Von der Kreisbibliothek Regensburg
Rat. ep. 504,

N^ro 504. Ratisb. Ep. ad Leo.

Lexikon… Ratisbona. 1740

Theologiſcher
Glaubens-Tugend
Catholiſche
Grund-Regeln,

Rat. ep. 504

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Das iſt:

Dogmatiſcher Bericht von der Theologiſchen Glaubens-Tugend und dero Regeln / nemlich: von der Göttlichen Schrifft / Tradition, Chriſtlichen Kirchen / Röm. Päbſten / und Oecumeniſchen Concilien.

Nebſt einem nutzlichen Regiſter /

herausgegeben von

P. NONNOSO HÆCKL, Ord. S. Bened.
des uralten Käyſerlich-gefreyten / dem H. Apoſtoliſchen Stuhl zu Rom / und Römiſchen Reich unmittelbahr zugethanen Stiffts und Cloſters zu St. Emmeram in Regenſpurg Profeſſo, der Zeit Stadt-Pfarr Vicario bey St. Rupert.

Cum Licentia Superiorum.

Regenſpurg /
Zufinden bey Johann Conrad Peetz / 1724.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG

Dem

Hochwürdigen in GOtt und Hoch-
Edelgebohrnen Herrn/

Herrn
Wolffgang

Des Heil. Römiſchen Reichs
Prælaten,

Und des uralten Käyſerlich-gefreyten/ dem Heil.
Apoſtoliſchen Stuhl zu Rom/ und Röm. Reich un-
mittelbahr zugethanen Stiffts und Cloſters Ord. S. Benedicti
zu St. Emmeram in Regenſpurg

Würdigſten Abbten.

Meinem Gnädigen Hochgebiettenden Herrn
und Vatern.

Hochwürdiger/ Hoch-Edelgebohrner/ Genädiger Herr und Vater.

DAß der Ausſpruch Eccleſiaſtis Cap. 12. ℣. 12. *Faciendi plures libros nullus eſt finis.* Deß viel Büchermachens iſt kein Ende/ ſo weißlich als wahrhafft ſeye / zeiget die augenſcheinliche Erfahrung überflüßig mit täglichen neuer Bücher Auflagen. Salomon zwar will allhier den Fleiß deren Scribenten nicht taxiren; dann ſeine Weißheit ſchon ſo weit hinein geſehen/ daß zu allen Zeiten etwelche mit Wiſſenſchafft und Geiſt begabete Menſchen entſtehen werden / welche mit ihren Schrifften ſowohl dem Kirch- als Politiſchen Staat zur Unterricht dienen/ und die Welt erleuchten werden. Allein er will zuverſtehen geben/ daß gleichwie alle menſchliche Verrichtungen mit Kummer und Eitelkeit eine Verwandſchafft haben/ auch denen Scribenten ſelbige nicht ermangeln werden: wie er ſelbſt erkläret c. 1. ℣. 17. *Agnovi quòd in his quoque eſſet labor, & afflictio ſpiritûs.* Ich habe erkannt/

daß

daß auch darinnen Mühe und Bekümmernüß des Gei-ſtes ſeye.

Jedoch laſſet die abermahlige Erfahrung gar nicht verneinen/ daß viele Menſchen von einem ungezaumten Kützel eitle Ehre zu erhaſchen/ zu Ausfertigung ſolcher Bücher angehalten werden/ wie Juvenalis Satyra 7. hächlet:

— — Tenet inſanabile multos
Scribendi Cacoethes, & ægro in corde ſeneſcit.

Viel Köpffe ſeynd behafft allhier
Mit unheilbarer Seuche/
Verſchreiben unnütz viel Papier/
Biß ſie werden zur Leiche.

Welche die Preſſe offt unwürdig abmatten/ und mit mindern Schaden gleich in der Feder erſticket/ als an das lebendige Tages-Licht wären gebohren worden; abſonderlich wann ſie mit offentlichen Fehlern und Aberglauben/ oder Geilheiten ſchwanger gehen.

Hoffentlich wird mein gegenwärtiges Werck/ wegen innbehaltenen Leſens-würdigen Materien/ welche in teutſchen Büchern mit ſolcher Ordnung verſammlet/ kaum werden zu finden ſeyn/ nicht verdienen/ mit dergleichen Satyriſchem Urtheil verwieſen zu werden; Dann ich beziehe mich auf die Worte des heiligen Auguſtini, 1. de Trinitat. c. 3. allwo er ſpricht: *Utile eſt plures à pluribus fieri libros diverſò ſtylò, non diverſa fide, etiam de quæſtionibus eisdem, ut ad plurimos res ipſa perveniat, ad alios ſic, ad alios autem ſic.* Es iſt nutz/ daß viele Bücher von vielen mit verſchiedener Schreib-Art/ nicht mit verſchiedenen Glauben/ auch von eben denſelbigen Fragen/ gemacht werden/ damit die Sache unter mehrere Hände komme/ zu andern alſo/ zu andern aber alſo. Gleichlautend ſind die Worte Procli Orat. in Chryſoſt. *A ſcribendi munere nos ſcriptorum copia non avocet, urgeat*

geat potiùs, ac provocet, & in exemplum aliorum ſcriptiones eant, bonos libros qui conſcribit, retia ſalutis expandit. Die Menge der Scribenten ſolle uns von der Schreib-Arbeit nicht abziehen / ſondern vielmehr antreiben und heraus fordern / und anderer ihre Schrifften uns zum Exempel dienen. Dann wer gute Bücher ſchreibet / der ſtecket aus die Fang-Garn des Heyls.

Hochwürdig-Gnädiger Herr Prälat und Vater. Ich / Dero mündeſter Sohn habe mich einer Arbeit unterfangen / und zu Wercke gebracht / von welcher ich nur dieſes unterthänigſt erinnere / was Vincentius Lirinenſis, da er aus dem heiligen Paulo die eitel neue Worts-Stellungen an denen irrigen Religions-Neulingen straffte / geſprochen hat: *Non dicas nova, ſed novè:* das iſt / ich verlange nicht dafür zu halten / als hätte ich etwas gantz Neues zuſamm geſchrieben / dann ich ja alle innbehaltene Materien ſelbſten aus verſchiedenen Authoribus habe entlehnen müſſen: Wohl aber *novè*, auf eine neue Weiſe und Ordnung / mit welcher ich ſelbige in ein Corpus verfaſſet / und in ſechs Theile unterſchieden habe. Aber die Haupt-Urſache / welche mich zu dieſen Wercklein veranlaſſet / iſt / wie folget.

Vier Jahre ſeynd nun verfloſſen / vor welchen unſer Käyſerliches Reichs-Stifft St. Emmeram / wegen traurigen Tod-Fall des Hochwürdigen 2c. 2c. Herrn / Herrn Abbtens Joannis Baptiſtæ, gleich einer betrübten Wittwe / ſich mit dem Klag-Schleyer verhüllen muſte. Zeit währender 30. tägigen Leich-Begängnüß erhebte es offt ihre Zähren-quellende Augen gegen den hohen Himmel / beklagend den zeitlichen Verluſt ihres ſo hochgelehrten / mit 74. jährigen Alter und Weißheit begabten Hochwürdigen / mit ungemeiner Demuth und exemplariſchen Tugend-Wandel allenthalben berühmten geliebteſten Geſponß / Herrn und Prälaten. Weil aber der Zeit Verlauff die heiſſe Zähren von deren betrübten Wange abzutrocknen pfleget / und das Reichs-Stifft

ſeinen bißherigē fernern Wohlſtand und Flor zu erhalten nöthig hatte/ ſich mit heitern Augen um einen andern Kirchen-Geſponß umzuſehen: auch die allergnädigſt-Käyſerliche Condolentz-Briefe wegen zeitlichen Hintritt des weyland Hochwürdigen ꝛc. ꝛc. Herrn/ Herrn Abbtens Joannis Baptiſtæ (in welchen ihn die anjetzo Glorwürdigſt-Regierende Käyſerliche Majeſtät Carolus VI. einen ſo lieben Patrioten zu betitteln gewürdiget) eingeloffen ſeynd/ mit dieſer Allergnädigſten Erinnerung: Unſer liebes *Convent* zu St. Emeram wird in vorhabēder Wahl auf ein gut Patriotiſches Subjectum bedacht ſeyn. Alſo dann hat es ſich zur Betrachtung vorgeſtellet/ verſchiedene ihren R.R. R.R. D.D. P.P. Capitularium, Meriten/ Capacität und Würdigkeit/ und befande/ daß es mit mehrern würdigern Häupteren nicht nur für ihre ſelbſtige/ des Emmeramiſchen Stiffts/ ſondern auch für auswärtige Infuln und Stäbe verſehen ware; einfolglich zerſtreute Wahl-ſtimmen zu beſorgen hatte: Begabe ſich derowegen in das gewöhnlich drey-tägige Gebeth mit dem Allerweiſeſten Verſchaffer alles Gutens zu Rath/ gleich denen Heil. Apoſteln Actor. c. 1. ℣. 24. *Tu Domine, qui corda noſti omnium, oſtende quem elegeris ex his duobus, (pluribus) unum.* Herr/ der du aller Menſchen Hertzen erkenneſt/ zeige uns/ welchen du aus dieſen beyden (mehrern) erwöhlet haſt. Und ſehe man! *Cùm enim medium ſilentium contineret omnia, & nox in ſuo curſu medium iter haberet, Sap. cap. 18. v. 14.* Da alles ſtill und ruhig war/ und die Nacht in ihrem Lauf halben Theil fürüber ware. Nach vollendetem Göttlichen Metten-Dienſt am Feſt-Tage des groſſen heiligen Martyrs und Reichs-Stiffts-Patrons Emerami, *Signum magnum apparuit.* Apocal. cap. 12. ℣. 1. Lieſſe ſich ein groſſes Zeichen ſehen. Ein Himmliſcher Genius (glaublich dieſes Orts Schutz-Engel) dieſer ſtellte dem Reichs-Stifft zu Gemüthe/ ein groſſes Zeichen: *Signum gentilitium:* Ein Stammen-Wappen.; dergleichen von denen Genealogiſten/ *Loquentia*, die Redende/ genennet werden: Auf deſſen Helffte zeigte ſich gleich dem Joſephi-

niſchen

niſchen Traum-Geſicht Geneſ. c. 37. ℣. 9. ein dunckel-blaues Himmels Firmament/ mit dreyen hervor blinckenden Sternen/ und Silber-ſchimrend-wachſenden Monds-Viertel/ mit dieſem Lemmate:

Dant ſigna pium.

Die Fromheits-Zeichen hier/
Sollen vorleuchten dir.

Auf der andern Helffte præſentirte ſich ein Affricaniſcher Pfeil-Schütz/ nebſt einem Strauß-Vogel/ ſo einen Pfeil im Schnabel haltet/ mit dieſem Lemmate:

Atque gravem.

Geiſt/ Wiſſenſchafft und Gravität
In dieſem Mann vergſellſchafft ſteht.

Das Reichs-Stifft zwar/ *Conſervabat omnia verba hæc conferens in corde ſuo* Lucæ 2. ℣. 19. Behielte alle dieſe Wort/ und erwoge ſie gegen einander in ihrem Hertzen. Und wolte: *Nemini dixeritis viſionem, donec &c.* Matth. c. 17. ℣. 9. Dieſes Geſicht in geheim halten/ biß auf den Wahl-Tag. Unterdeſſen ſich vertröſtend/ daß ihro als einem allbereits 1100. jährigen S. Benedicti Ordens-Cloſter ihre auserwehlte Hauß-Patroni, Emmeramus, Dionyſius, Wolffgangus &c. bey GOtt einen ſolchen Geſponß und Vorſteher erbitten werden/ welcher in die Tugend-volle Fußſtapffen ſeiner 60. Vorfahrern vollkomenſt eintretten/ und dero Preißwürdigſte Gedächtnüß/ weil ſie alle ohne Tadel dem Cloſter vorgeſtanden zu ſeyn/ ſchrifftlich gezeiget werden/ in ſeiner Perſon erneuern ſolle. Ohneracht deſſen erhebte ſich ein allgemeiner Ruff/ unter ſowohl Adelicher/ als gemeinen Nachbarſchafft/ abſonderlich der Armen/ welcher dem Wahl-Tag eine geraume Zeit vorgegriffen/ und eine dazumahl auf der Cloſter-Probſtey Lauterbach reſidirende/ von Regenſpurg abweſende Perſon/ als künfftige Reichs-Prälaten ernennet hat. Was ſolte nun das Reichs-Stifft an

dem

dem Wahl-Tag für einē vernünfftigern Schluß habē machen kōñen/ als daß es denjenigen zu ihren Geſponß/ Haupt und Abbten erweh-len ſolle/ welcher ihr mit ſo klaren Zeichen iſt vorgeſtellt worden/ welchen der allgemeine vorgehende Ruff/ *Vox populi, vox Dei*; Die Stimme des Volcks/ die Stimme GOttes/ ſo offent-lich zu erkennen gegeben/ von welchem die 36. jährig-exemplari-ſche Converſation im Cloſter/ überflüßige Proben der Würdig-keit zur Reichs-Prålatur gemacht hat: Nemlich *Wolffgangum*, welcher allezeit in der That erwieſen/ was ſein Wohl-Edles Vå-terliches Stammen-Wappen mit Betrachtungs-würdigen Figu-ren zeiget. Drey Sterne ſcheinen am Firmament. Als die Hoch-Gråfliche Frau Mutter Gertrudis von Fernigen mit einer Leibes-Frucht (nachmahlig groſſen heiligen Regenſpurgiſchen Bi-ſchoffen Wolffgango) geſeegnet war/ kame ihr in einem Geſicht vor/ als truge ſie einen Stern im Leib/ ſo ein gewiſſes Anzei-gen groſſer Heiligkeit ware. Mauſolæum S. Emmeram cap. 11. Ich will meine ſchwache Gedancken/ in Vergleichung mit einem Hei-ligen nicht zu hoch fliegen laſſen/ damit mir Wolffgangus als ein Eyferer ſeiner heiligen Benedictiner-Regel nicht in ſelbiger auf das Verboth des vierten Capitels deute: *Non velle dici ſanctum, antequam ſit;* Niemand ſolle ſich laſſen heilig ſprechen/ ehe ers iſt. Jedoch würde ich nicht fehlen/ wann ich die drey Sterne alſo ausdeute/ daß gleichwie die Sterne das Firmament beziehren und die Erde beſcheinen/ auch gemeiniglich vor ein Glücks-Symbolum gehalten werden:

Cærula prata Poli rediantes luce decorant.

Zur Ziehr am Firmament
Beſcheinen all Welt End.

— — Fortunæ ſymbola ſtellæ

Die helle Sternen-Strahlen
Als Glücks Wahrzeichen g'fallen.

Das (ſprich ich) auch Wolffgangus ſein Wohl-Edles Väterliches Hoch-Burgermeiſterliches Hauß / in der Alt-Pfältziſch-Chur-Bäyriſchen Haupt-Stadt Amberg / geziehret / geadelt und erleuchtet habe / weil ſein ſchon in früher Jugend aus der äuſſerlichen Modeſtie und adelichen Leibs-Geberden hervor ſchimmrende innerliche Tugends-Glantz aller benachbarten Augen mit Verwunderung zu ſich reitzte / und ſeines ſcharffſinnigen Ingenii Maturität und Fähigkeit in Erlernung der natürlich und geiſtlichen Wiſſenſchafften ihn durch alle Schulen zur billigen Æmulation anderer ſeines Alters jederzeit den Vorgang machte / weil er gemäß ſeines 3. ſternigen Wappen-Symboli. *Ter fortunatus* ware / glückſeelig an der Geburth und Stamme / glückſeelig an vortrefflichen Natur- und Gemüths-Gaben / glückſeelig / ja überglückſeelig in frühzeitiger Flucht der Welt / und Erwehlung des heiligen Benedictineriſchen Ordens-Stand in unſerm Reichs-Stifft S. Emmerami.

Wolffgangus hatte im weltlichen Stande von der Heiligen Tauffe an / den Nahm des groſſen Blut-Zeugs und Ritters Chriſti *Georgii*. Wahrhafftig: *Suaviter æquitat, quem gratia Dei portat!*

> Der Ritter ſanfft ſein Ziehl erſtreckt /
> Den die Gnad GOttes ſelbſt hinträgt.

Wer will zweifeln / daß die Gnade GOttes gleiches an Georgio gewürcket habe? dann niemand ohne Gnade GOttes ſeinen Beruff erreichen wird. Georgio wurde nach Clöſterlicher Gewohnheit in ſeiner heiligen Profeſſion dieſer Nahme mit Wolffango verwechſelt. Vielleicht wolte der damahlig regierende Hochwürdige ꝛc. Herr Herr Abbt Cœleſtinus ſein Prophetiſches Vorſehen in dieſem Nahmen andeuten / daß Er zur Abbteylichen Dignität / ja der groſſe heilige Regenſpurgiſche Biſchoff / und Emmeramiſche Cloſter-Vater Wolffangus ſelbſt einen würdigen Succeſſorem in die Emmeramiſche Cloſter-Communität aufnehmeten? Ja / ja der Ausgang giebt die Beſtättigung.

Nun dieſer / mit denen heiligen Ordens Gelübden GOtt-verlobte Wolffgangus nachdem er in ſeinem geiſtlichen Beruff währender Jahre ſeines Cleritats mit genaueſter Obſervantz ſeiner heiligen Regel/mit unverdroßner Applicirung auf die Göttliche Wiſſenſchafften / mit lieblicher Anſtimmung des ſowohl Muſicaliſch- als Coraliſchen Geſangs dem Reichs-Stiffts eine beſondere Zierde zugeleget / ſeinen Conſodalen mit dreyen Sternen der Weißheit / Wiſſenſchafft und Gottſeeligkeit vorgeſchienen / und verdienet hat zum Prieſterlichen Amt verordnet zu werden / da hat ſich gar bald in der That gezeiget / daß er auch den wachſenden Mond nicht ohne Bedeutung im Wappen-Schild führe. Unter andern des Monds vortrefflichen Eigenſchafften / ſind dieſe zwey:

Nocte Soli faciem Lucina ſerenat opacam:
Aſpectúque ſuo fœcundat viſcera terræ.
Beſcheint mit Licht die finſtre Nacht:
Die Erd mit Einfluß fruchtbar macht.

Wolffgangus wurde wegen ſeiner beſondern Capacität anfänglich zur Seel-Sorge in verſchiedenen Pfarren / nachgehends zur groſſen Hauß-Oeconomie appliciret. Die Gravität ſeiner Perſohn / die Züchtigkeit ſeiner Leibs-Geberden / die Majeſtät ſeiner Stimm / die Gnade ſeiner Leffzen / die Süßigkeit ſeiner Ausſprach / die Lieb-reitzende Blicke ſeiner Augen / die Heiterkeit ſeiner Angeſichts-Minen / die Mildigkeit gegen den Armen / die Friedſamkeit mit den Benachbarten / die Sorgfältigkeit für die Unterthanen / die willfährige Lieb und Æſtimation gegen denen Herren Mitbrüdern / die beharrliche Reverentz und Obſervanz gegen den Befehl der Obrigkeit / die gäntzliche Enthaltung von allen Welt-Freuden / und zuläßigen Leibs-Commoditäten / die Beſcheidenheit ſeines Raths / die männliche Ernſthafftigkeit in allem Thun und Laſſen / haben unter ſeinem ſchwartzen Ordens-Kleid gleich dem Silber-ſchimmrenden Mond unter denen duncklen

Nacht-Wolcken vor aller Menſchen Augen alſo heiter hervor geſchienen / daß niemand Hilff / Troſt und Rath-Bedürfftiger ohne Freude unter ſein Angeſicht getretten iſt / auch die Verweiſes und Straff-Würdige nicht ohne Troſt von ihme ſeynd entlaſſen worden. Von denen häuffigen Seelen-Früchten / welche alle / ſo mit Wolffgango converſiret haben / oder deren geiſtliche Sorg ihme anvertrauet ware / aus dem Einfluß ſeiner Ciceronianiſchen und Geiſt-vollen Eloquentz / von Chriſtlicher Vollkommenheit und wahren geiſtlichen Leben geſam̃let haben / entſtehen ſoviel Zeugen / als Perſonen ihne kennen. Oder befrage man die Cantzeln / auf welchen er gloriös, geſtanden. Beſuche man ſeine koſtbahre Bibliothec / die mehrers in ſeiner Memoria, als Cabinet wohl geordnet iſt. Durchblättere man ſeine / nebſt der unglaublich-beſchwehrlichen Oeconomiſchen Sorge / verfaßte häuffige Manuſcripta. Laſſe man her zehlen die unzehlige favores, welche er denenjenigen mit Rath und That erwieſen / ſo er wuſte / daß ſie ſich empſig auf die Wiſſenſchafften verlegen. Höre man an ſeine / durch das Jahr gewöhnliche Geiſt-volle Capitular-Orationes; Dieſe / dieſe zeigen im Uberfluß / daß er *Verba vitæ æternæ.* Joh. c. 6, ℣. 68. Worte des ewigen Lebens / in die Gemüther ſeiner Zuhörer einflöſſe / und Dero Seelen zur Tugends-Fruchtbarkeit bereite. Betreffend den Strauß im Schid / mit dem Pfeil im Schnabel / iſt dieſer kein leeres Vorbild nicht. Dieſer Vogel / wegen der Stärcke ſeines Magens / mit deme er auch Eiſen zu verdauen fähig iſt / wird als ein Sinn-Bild der geiſtlichen Starckmüthigkeit vorgeſtellet:

Decoquit æs ſtruthio, magè dura aſt ſpiritus ære.

Des Strauſſens Stärck zu preiſen!
Verkocht das harte Eiſen;
Noch mehr der Geiſt verſchlucket /
Obſchon groß Quaal ihn drucket.

O was für Drangſalen können einen Menſchen mehrer quälen / als welche der Blut⸗durſtige / Güter⸗rauberiſche Mars, und die Peſtilentziſche Menſchen⸗Würgerin *Libitina*, gemeiniglich zufügen? In gar friſcher Gedächtnüß kan man noch haben des Martis ſeine Schröck⸗und Schadens⸗Tentamina, im Jahr 1703. Noch mehr / die vergiffte Peſt⸗Pfeile / von welchen im Jahr 1713. biß in die 9000. in allhieſiger Stadt / rings um unſer Reichs⸗Stifft herum tödlich getroffen worden. Wolffgangus ware dazumahl als Groß⸗Oeconomus, von dem heiligen Gehorſam dieſen zweyen harten Feinden / an die Front geſtellt; Einfolglich muſte er gleich als ein Schirm und Schild / alle feindliche Pfeil auffangen / und mit ſelbſtiger Lebens⸗Gefahr allen Einflug beyder feindlichen Pfeilen von dem Reichs⸗Stifft verhüten / und abtreiben. Ich will hierüber nicht auslauffen / etliche Heroiſche particular-Unternehmungen einzuführen: *Verba ſapientum audiuntur in ſilentio.* Eccl. c. 9. ℣. 17. ich beförchte die Demuth zu offendiren / welcher gefälliger iſt / das Stillſchweigen / als Lobſprechen von ihren Thaten. Doch hat der Ausgang offenbahr gemacht wie klug und behertzt der Strauß dieſen Feinden müſſe begegnet ſeyn / und alle Beſchwerden verſchlucket haben / weil er mit ihren Waffen (Pfeil im Schnabel) unverletzt und triumphirlich pranget.

In Betrachtung deſſen hat unſer Emmeramiſches Reichs⸗Stifft den weiſeſten Rathſchluß bey ſich gefaſt / dieſes ſo ſinnreiche Stamm⸗Wappen mit ihrer Abbteylichen Inful und Stab zu bekrönen. Der Wahl⸗Tag tratte ein im Jahr 1719. den 23. Octobris. Das Looß fiele gleich im erſten Scrutinio auf Wolffgangum. O da erbleichte der Mond / er überzoge ſein heiteres Angeſicht mit trüben Nebel⸗Minen und wolte ſich unter das finſtere Gewülck der Vergeſſenheit verziehen. Aber die rings herum gefällig⸗wehende *Votanten Zephyri*, lieſſen keine ſolche Excuſations⸗Wolcken verſamlen / ſo zu einem Verſchluff dienen kunten: Wolffgangus (ohneracht ſeiner ernſtlichen / ſo gar Fuß⸗fälligen Recuſation und Obteſtation durch die Heil. Wunden Chriſti / wie auch Anweiſung

 auf

auf andere/die er eines kräfftigern Alters zur Abbteylichen Sorge zu ſeyn/ vorſchützte) weil er ſchon in die 23. Jahr als Groß-Oeconomus, das Hauß Gottes getreu und weißlichſt verwaltet/ hat ſich verdient gemacht/ nunmehro ſelbſt Hauß-Vater zu werden. Er muſte in die Wahl einſtiñen/ wann er nicht wolte die im Namen der Päbſtl. Heiligkeit/ von dem Hochwürdigſten ꝛc. ꝛc. Elections-Commiſſario vorgelegte Obedienz gering-achtend/ und die Hoffnung ſeiner ſo einmüthigen Herren Confratrum beſchämend/ geurtheilt werden. Es traten ja diejenige ſelbſt hinzu/ welche ihrer Würdigkeit halber eine groſſe Hoffnung zur Emmeramiſchen Reichs-Stiffts-Inful anſcheinen konnte/ erhebten den Fuß-fälligen Recuſanten von der Erden/ nebſt kräfftigſter Perſuaſion, daß er in die Wahl einſtimmete. Von ſo hefftigen Liebs-Ernſt gezwungen/ wurde der Ehren-flüchtige Willen geneigt/ und nahme an den erſten Hand-Kuß und Gratulation von ſeinen Erwehlern. O da ergienge es dem Reichs-Stifft/ gleichwie dem Patriarchen Jacob/ welcher/ da er hörte/ daß ſein Sohn Joſeph lebe/ vermeinte: *Quaſi de ſomno evigilans*. Geneſ. c. 45. ℣. 26. Als wann er aus einem ſchwehren Schlaf erwachte. *Revixit ſpiritus ejus.* ℣. 27. da ward ſein Geiſt wieder lebendig. Alles was in und um/ fern und nahe des Reichs-Stiffts nur einen Athem hatte/ ruffte mit neuen Lebens-Geiſt/ und vollem Hoffnungs-Mund/ nach angehörter Wahls-Publication durch viele Täge das hertzjauchzende Vivat zu. Mit gleichen Jubel wurden die Acten der Confirmation am Vorabend des heiligen Wolffgangi als den 30. Octobris, und Benediction den 5. Novembris am Feſt der Translation S. Emmerami, mit möglichſten Gepränge verrichtet. Wie lebendig von dieſer Zeit der Cloſter Geiſt nun worden ſeye? wer iſt der es nicht mit Augen ſieht/ und mit Händen greifft? Die Erneuerung nicht allein der Cloſter-Mauern und auswertig-von Grund aufgeführten oder gezierten Kirchen/ benanntlich Haindling/ Ehebetten ꝛc. ſondern auch der geiſtlichen Gemüther. Wie ſie eyfern zur regulairen Obſervantz/ und Gottesdienſt?

Wie vergnügt ſie leben / und ſich von ihrem hochwürdigen Haupt willigſt regieren laſſen? wie liebreich und reverenzial ſie untereinander ſelbſt zu converſiren pflegen? wie ſie æmuliren im geiſtreichen Vortrag des Göttlichen Worts und Seel-Sorge des Nächſtens? wie ſie ſich bemühen zur Nachfolge der alten Benedictiner mit gelehrter Arbeit ſich zu beſchäfftigen ꝛc. Deſſen aber iſt ſich nicht zu verwundern; Dann

Qualis Rex, talis grex.

Wann der Fürſt das Heer anführt/
Sich nicht leicht ein Mann verirrt.

Wolffgangus führt in ſeinem Wappen-Schild auch einen Mann / mit 3. Pfeilen in der Hand / der iſt aufgeſchürtzt gleich einem Lauffer. Meines Erachtens kan dieſe Figur eine Aehnlichkeit haben mit Jonatha/dem Hertzens Freund Davids. Daß Jonathas dem David mit Abſchieſſung dreyer Pfeilen das Zeichen zur Flucht vor dem Angeſicht des todfeindlichen Vaters König Sauls gegeben/ und ihne aus der Gefahr errettet habe/giebt zu leſen das erſte Buch der Königen Cap. 20. Jm ſittlichen Verſtand mögen des Wappen-Manns drey Pfeile nicht unreimlich verglichen werden mit denen drey heiligen Ordens-Gelübden der freywilligen Armuth/ ewigen Keuſchheit/ und vollkommenen Gehorſams; dann dieſe ſind drey hochfliegende Pfeile / welche das Ziehl der Chriſtlichen Vollkommenheit ſicherſt erreichen. Dieſe drey Pfeile ſeynd vor dero Spitzen die drey Haupt Feind der Seelen die hoffärtige Welt/ die unflätige Venus, der geitzige Teufel/ flüchtig gehen. O wie vielen hat der Hochwürdig und gnädige Herr / Herr Reichs-Prälat/ mit dieſen 3. Pfeilen zu ihrem Heyl gedienet? So vielen nemlichen / als er vormahlen ſein Groß-vermögendes Votum zur heiligen Cloſter-Profeſſion zugeſagt / und von Zeit ſeiner Abbteylichen Vollmacht in ſeines anvertrauten Reichs-Stiffts Schooſe ſelbſten gnädig aufgenommen hat. Der Wappen Mann iſt aufgeſchürtzt

geſchürtzt gleich einem Lauffer. Ja freylich *Præcincti Lumbi* Luc. 12. c. 35. hat Wolffgangus aufgeſchürtzte Lenden: *ad currendam viam mandatorum.* Pſalm. 18. ℣. 6. & 118. ℣. 32. zu lauffen den Weg der Gebothen GOttes und der geiſtlichen Vollkommenheit. Er lauffet ſelbſt mit Beyſpiel vor: *Parare Domino plebem perfectam.* Luc. cap. 1. ℣. 17. Ein vollkommen Volck dem Herrn zu bereiten.

Currit, & exemplô, quæ ſit perfectio vitæ,
Monſtrat, & arma ſuis præbet configere centrum.

Das Centrum der Vollkommenheit/
Mit Beyſpiel zu erreichen/
Die geiſtlich Waffen halt bereit/
Kein Pfleg-Sohn laſt abweichen:
Selbſt accurat die Regel halt/
In all und jeden Puncten;
Drum hat das Stifft ſo ſchöne Gſtalt/
Und iſt ihm hoch verbunden.

Hochwürdig-gnädiger Herr/ Herr Reichs-Prälat und Vater. Von dem Tage Dero unſerm Reichs-Stifft Glück-und Troſt-vollen Elections Solemnität biß anheut haben viele aus meinen Herrn Confratribus, (auswertiger unzahlbarer Aggratulanten zu geſchweigen) ſich beſchäfftiget/ mit ſolemner Dedicirung Theologiſch-und Philoſophiſcher Theſium, mit öffentlicher Affigirung ſowohl in Oratoriſch als gebundner Rede/ ſinnreicheſter Lob-Sprüche/ theils ihre groſſe Freude damit möglichſt zu offenbaren/ theils ihre danckbahre Gedächtnüß der empfangenen Beneficien devoteſt zu bezeigen/ theils in Dero hohe Gnaden ſich unterthänigſt zu inſinuiren/ und wurde keiner ungnädig angeſehen. Allein mich Dero mindeſtē Sohn hieſſe meine leere Hand ſchamroth zurück ſtehen; da ich doch mehr als andere gegen einen vorhin ſo groſſen Patron, und jetzt gar Gnädigen Herrn/ Herrn Vatern mich

mich Schuld-verpflichteſt befinde. Dann ich ja die Beförderung zur Gnade meines hohen Berufs / indeme ich höchſt-getröſtet lebe / fürnemlich Dero kräfftigſten Vor-Wort mit danckbarer Gedächtnüß zuſchreiben muß. Ich bekame zwar Anno 1712. bey meiner Suſpiration in dieſes uralt-heilige Benedictiniſche Emmeramer Cloſter / und ſogenannten Martyr-Berg / von Sr. Hochwürden und Gnaden Dero Seel. Anteceſſore das tröſtliche Verſprechen: das ich über ein Jahr gewiß ſolte ſuſcipiret ſeyn. Aber wo wäre ich etwan heut zu Tag / wann nicht dero Patronanz ſoviel ausgewürcket hätte / daß ich noch ſelbiger Zeit meines Anflehens bin gewähret worden? dann im folgenden Jahre die einreiſſende leidige Seuche nicht allein die Stadt / ſondern auch mir die Cloſter-Porten geſpeeret / und den Muth oder Zutritt zur Religion gehemmet hätte; Und von dieſer Zeit an gedencke ich mehr Guthaten und Gnaden empfangen zu haben / als ich Täge im Clöſterlichen Leben zehle. Gleich hoch iſt mein leiblicher Bruder obligiret: Dann er eben auf Ihro Hochwürden und Gnaden einſtige Recommendation in dem berühmten und Exempten unſers heiligen Ordens Cloſter Michael-Feld gantz gnädig angeſehen / in deſſelbigen mit Tugend und Gelehrſamkeit floritende Communität aufgenommen / und zur allzeitigen Gedächtnüß mit dem heiligen Nahmen ſeines gnädigen Herrn / Herrn Patroni Wolffgangi, bewürdiget worden.

Ergo fratres debitores ſumus. Rom. 8. ℣. 12.

Alſo wir uns Brüder zwey Schuldner befinden /
O daß wir auch würdig gnug danckbar ſeyn künten!

Um ein weniges Zeichen der Danckbarkeit für ſo hohe unverdienliche Genaden zu erweiſen / habe ich neben dem Clöſterlichen Exercitien / und Stadt-Pfarrlicher Verwaltung meine geringfügige Manuſcripta unterſucht / und daraus gegenwärtiges Wercklein verſammelt / welches den Titel führet: *Theologi*ſcher Glau-

Glaubens-Tugend Catholiſche Grund-Regeln. Dieſes nun unterſange ich mich mit gebührender Reverenz vor Dero Abbteyliche Thür-Pfoſte zu legen / mit unterthäniger Bitte: Ihro Hochwürden und Gnaden / Herr Herr Reichs-Prälat und Vater / bewürdigen ſich nicht ſo faſt die einfältige Schreib-Art / als Würdigkeit der innbehaltenen Materien / von dem Glauben / von der Heil. Schrifft / von der Tradition, von der Chriſtlichen Kirchen / von denen Römiſchen Päbſten / und Oecumeniſchen Concilien genädig anzuſehen / Ihre hochwürdige Hand darnach zu neigen / ſelbiges in Ihren väterlichen Liebs-Schutz auf zu nehmen / und unter Dero Hohen Patronanz dem Publico communiciren zu dörffen;

Præſtitui metam: gratus ut eſſe queam.

Für Gnaden viel /
Nur dancken will;
Das iſt mein Ziehl.

Nebſt Inmüthigſten Wunſch / der Allgütige GOtt / welcher unſerm Reichs-Stifft mit ſo groſſem Troſt und Vergnügen Vorſehung gethan / wolle Euer Hochwürden und Gnaden ꝛc. ꝛc. Gleichwie bißhero in das fünffte angetrettenen Jahr der Reichs-Abbteylichen Dignität in viele Olympiades mit geſunder Lebens-Friſt glück- und friedſeeliger Regierung ſeegnen: Und unſers Reichs-Stiffts Freud und Troſt-volles Vergnügen / zum beharrlichen Flor und Wohlſtand vermehren / und ferners genieſſen laſſen.

Euer Hochwürden und Gnaden / Herrn / Herrn Reichs-Prälaten und Vaters / ꝛc. ꝛc.

Unterthänig-gehorſamſter Sohn ꝛc.

P. Nonnoſus Hæckl.

Facultas & Cenſura.

NOS WOLFFGANGUS DEI GRATIA Exempti ac Imperialis Monaſterii ad Sanctum Emmeramum Ratisbonæ Ord. Sanct. Benedicti Abbas &c. Dilecto nobis in Chriſto Conventuali noſtro R. R. P. Nonnoſo Hæckl hîsce licentiam concedimus, ut Tractatum, cui Titulus Theologiſcher Glaubens-Tugend Catholiſche Grund-Regeln / â duobus Venerabilis Conventûs noſtri Theologis recognitum, atque per omnia conformem Sanctæ Orthodoxæ fidei, boníſque moribus inventum, meritiſſimè, ſervatô cujuscunque Jure, in lucem publicam propalare queat. Datum in ſuprà dicto Monaſterio 30. Martii 1723.

(L.S.)

Vorrede

An den Günſtigen Leſer!

Verwunderlich iſt / daß die mit gleichſam Engliſcher Vernunfft begabte Menſchen-Kinder / obſchon von einem Haupt und allgemeinen Groß-Vater Adam herſtammende / in ihren Gemüthern untereinander alſo uneinig und zertrennet ſeyn können / daß eben *quot capita, tot ſententiæ*, **Wieviel Köpffe / ſoviel Meynungen** ſind nicht nur *de rebus indifferentibus*, **von gleichgültigen und Mittel-Dingen** / ſondern von dergleichen Sachen / an welchen das zeitlich und ewige Wohlſeyn Leibs und der Seelen hanget / nemlich von denen ungezweifelt geoffenbarten Wahrheiten GOttes / und *Subſtantialibus fidei Articulis*, **weſentlichen Glaubens-Geheimnüſſen.** Daß kein Menſch dem andern in ſeinen Gliedmaſſen und Angeſichts Lineamenten gäntzlich gleichet / ſolches pflegt jedermann als ein Meiſterſtuck der Göttlichen Allmacht und Weißheit zu bewundern. Warum aber eine ſolche Vielfältig- und Verſchiedenheit der Sinnen / Gedancken / Meynungen / Gemüths-Neigungen / uneinigen Verſtands-Urtheilen / und zuwidrige Willens Hartnäckigkeiten unter dem menſchlichen Geſchlecht herrſchen? geben zwar groſſe Urſach dazu / die unordentliche Leibs-Temperamenten / die wider ſich untereinander ſtreitende Naturs Humores, die ungleiche ſowohl Leibs als des Gemüths Complexiones, welche / gleichwie die Jahrs-Zeiten vielen Ungewittern / der täglichen Veränderung / Unbeſtändigkeit / und Beſtreitung unterworffen ſind: doch nicht / als wann der Allmächtige Erſchaffer die Schuld hätte; Dann gewiß iſt / wie der weiſe Prediger zeiget: *Quòd Dominus fecerit hominem rectum.* cap. 7. ℣. 39. **Daß GOtt den Menſchen habe recht gemacht.** Das iſt: GOtt hat den Menſchen

(verſtehe

(verſtehe den Adam) nicht nur der Natur nach / ſondern auch mit der ſee-ligmachenden Gnad / und Original-Gerechtigkeit recht und vollkommen erſchaffen. Dieſe Wahrheit erhellet aus den Worten Pauli ad Epheſ. c. 4. ℣. 23. &c. allwo er ſchreibet: *Renovamini autem ſpiritu mentis veſtræ, & induite novum hominem, qui ſecundùm Deum creatus eſt in juſtitia, & ſanctitate veritatis.* **Erneuert euch aber durch den Geiſt euers Gemüths / und ziehet einen neuen Menſchen an / der nach GOtt erſchaffen iſt / in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.** Es wird aber *Rectum dicitur, quod ſuam regulam adæquat* / **diejenige Sache Recht geſprochen / welche mit ihrer Regel gleichförmig iſt.** Weil nun Adam in dem Stand der Gnad und Gerechtigkeit iſt erſchaffen worden / als ware er recht / das iſt / mit der höchſten Regel des Geſetzes gantz gleichförmig / und die Gleichförmigkeit würckte in ihme die allerſchönſte / lieblichſte und ordentlichſte Zuſammenſtimmung ſeiner ſowohl Leibs als der Seelen-Kräfften / daß unter ihnen keine Unordnung / kein Fehler / kein Widerſtand zu finden ware / ſondern die Sinne und Anmuthungen / ſich der Vernunfft gantz ruhig untergaben / und alſo der gantz rechte Menſch / ſich der höchſten Regel des Göttlichen Willens vollkommentlich gleichförmig machte. Aber die Gleichförmigkeit des recht erſchaffenen Menſchen daurete nur etlich wenige Stunden lang. *Et ipſe infinitis ſe miſcuit quæſtionibus.* Eccl. c. 4. ℣. 30. **Dann er ſich mit unzahlbar vielen Fragen verwickelt hat.** Was diß für Fragen seynd? entſtehen bey denen Schrifftſtellern verſchiedene Meynungen. Olympiodorus bey Cornelio à Lapide de Comment. in Eccleſ. cap. 8. verſtehet: *Obliquis vivendi rationibus in quas ſe diſſecant homines, dum hic avaritiæ, ille ſuperbiæ, alius gulæ &c. ſe addicit.* Die krumen Lebens-Manieren / in welche ſich die Menſchen zertrennen / da ſich einer auf den Geitz / jener auf die Hoffart / ein anderer auf die Schlemmerey verleget. Und Cathuſianus / nicht allein die nutzlich und verlaubte / ſondern auch die wahnwitzige und aberglaubiſche Nachforſchungen / in welche ſich die Menſchen nach dem Beyſpiel ihres erſten Vaters / welcher die Natur mit ſolchen verwickelt hat / auch ſich ſelbſt zu verwickeln pflegen.

Jch umgehe mehrere Auslegungen dieſes Texts / und verfüge mich mit meinen Gedancken in den Garten des Wolluſt / in welchen GOtt den erſten recht erſchaffenen Menſchen von dem Damaſceniſchen Acker überſetzet hat; finde zugleich / daß eben dieſer Garten der Ort ſeye / in welchem der Anfang zu dergleichen **Fragen** iſt gemacht worden. Die Chaldäiſche Uberſetzung beſtättiget meine Meynung / welche alſo lautet: *Creavit enim*

Dominus Adamum illum primum fortitudine & juſtitia præſtantem. GOtt hat den erſten Menſchen vortrefflich mit Stärcke und Gerechtigkeit erſchaffen. Gleichfalls redet der heilige Auguſtinus lib. 14. de civit. cap. 11. & 27. *Fecit Deus hominem rectum, ac per hoc voluntatis bonæ; non enim rectus eſſet bonam non habens voluntatem.* GOtt hat den Menſchen recht gemacht / und in dieſem auch eines guten Willens; dann er könte nicht recht ſeyn / wann er keinen guten Willen hätte. Aber die Verſuchung der argliſtigen Schlangen / die Verführung Evå / der Fall Adams / die Ubertrettung des Göttlichen Geboths / die Grund-Wurtzel der Erbſünd hat den recht und gerechten Menſchen gekrümet / den ſtandhafftigen gefället / den Unſchuldigen beſchuldiget / die gantz menſchliche Nachkommenſchafft in eitle Unordnung / Widerſpenſtigkeit Jammer und Verderben geſetzt. Die Chaldäiſche Auslegung fahret alſo fort: *Sed ſerpens & Eva eum fefellerunt, ut fructu arboris veſceretur, quem edentes in ſapientes evaderent, & habentes notitiam boni & mali, ex quo effectum eſt, ut in ſe & poſteros occaſionem mortis adſciſcerent. Et hunc ſolum in perquirendis quæſtionibus illis fructum ſunt conſecuti, ut mortem in omnes terræ incolas inveherent.* Aber die Schlang und die Eva haben den Adam betrüglich eingeführt / daß er von der Frucht des Baums eſſete / und ſie beyde eſſende zu Weiſen wurden / und die Erkanntnüß des Guten und Böſen hätten / mit welchen ſie ausgewürcket / daß ſie die Urſache des Tods auf ſich und ihre Nachkömmlingen eigen machten. und haben allein dieſen Nutzen erheiſchet / daß ſie mit Durchforſchung der Fragen den Tod allen Innwohnern der Erden auf den Halß gezogen. Nun die erſte Frage mit welcher ſich der erſte Menſch verwickelt / durch welche er unmächtig / unwiſſend und böß iſt worden / ware von dem Glauben. Dann das erſte Geboth / durch welches der Erſchaffer den Gehorſam ſeines menſchlichen Geſchöpffs probirte / ware auf die erſte offenbahrende Wahrheit / einfolglich auf einem Glaubens-Articul gegründet. GOtt redete zu Adam: *Ex omni ligno paradiſi comede, de ligno autem ſcientiæ boni & mali ne comedas, in quocunque enim die comederis, ex eo morte morieris.* Geneſ. cap. 2. ℣. 16. &c. Du ſolſt von allen Bäumen im Paradieß eſſen: aber von dem Baum der Erkäñtnuß des Guten und Böſen ſolt du nicht eſſen; dann an welchem Tage du davon iſſeſt / ſo wirſt du des Tods ſterben. Mit dieſen Worten offenbahrte die ewige Wahrheit ihren Willen / mit dieſem Verboth erforderte der Allmächtige HERR den ſchuldigen Gehorſam und Glauben von

ſeinem Diener / unter Bedrohung nicht allein des leiblich- und zeitlichen / ſondern auch des geiſtlichen- Seelen- und ewigen Tods in der Hölle; wie das Concilium Milevitanum cap. 1. und der heilige Auguſtinus lib 1. de peccati merit. cap. 2. lehren. Weil aber Adam der teufliſchen Lugen-Schlange (welche ihm aus dem Genuß der verbothenen Frucht die Unſterblichkeit *nequaquam moriemini*, und eine Göttliche Allwiſſenheit verheiſſete: *Eritis ſicut Dii ſcientes bonum & malum.* Geneſ. cap. 3. ℣. 5. **Ihr werdet ſeyn / wie die Götter / und wiſſen / was gut und böß iſt**) Glauben gegeben / hat er ſich von dem wahrhafften Ausſpruch GOttes abgewendet / und iſt wider denſelbigen als einen würcklichen **Glaubens-Articul** / ungehorſam / und unglaubig worden; mithin hat er nicht allein die **Genade** / ſondern auch den **Glauben** auf GOtt / als die unfehlbare Wahrheit verlohren / wie der heilige Auguſtinus lehret / lib. 1. con. Julian. cap. 3. bey Cornel. à Lap. über die Stelle. GOtt hat ſich zwar erbarmet / und den Adam von der betrügeriſchen Schlangen Frage / welche ihn ſammt ſeiner Nachkommenſchafft mit unendlichen Armſeeligkeiten eingewickelt / durch eine andere ſelbſt-mündige zur Buß-ermahnende Frage: *Adam ubi es?* v. g. **Adam wo biſt du?** widerum ausgewickelt / und durch die Menſchwerdung ſeines Worts / von dem ewigen Tod zu erlöſen beſchloſſen. Aber das Urtheil des zeitlichen Tods wurde ihm nicht geringert / und die aus ſeinem Ungehorſam in ſeiner Natur entſprungene Neigung zum Böſen / den Sünden-Zunder / die Unwiſſenheit des Verſtands / die Härtigkeit des Willens / die Blindheit des Gemüths / die Rebellion der leiblichen Sinnen wider die Vernunfft / die Waffen des Fleiſches wider den Geiſt / ſind nicht von ihme hingenommen / ſondern zur Straffe der Ubertrettung dem menſchlichen Geſchlecht anhängig / und **ſchier gleich natürlich** als ein Brandmahl hinterlaſſen worden: alſo daß ſich der Menſch von ſelbiger Zeit an / mit groſſem Kampff von dem Böſen abziehen / die Sinnlichkeit der Vernunfft mit groſſem Widerſtand unterthänig machen / und gar ſchwehr zum Guten bequemen muß / biß er ſein Leben wieder zum rechten Stand bringet / und ſeiner Seele die wahre Gewiſſens Ruhe und Frieden verſchaffet. Gleichwie aber alle dieſe Mängel von dem Stammen-Vater Adam auf ſeine Nachkömmlingen erblich ſeynd verfallen; Alſo heget hauptſächlichen auch derjenige bey ihnen / welcher den Adam ſelbſt geſtürtzet hat / nemlich daß viele mit unendlichen Fragen ſich zu verwickeln pflegen: nicht von der wahren Erkänntnüß und Anbethung GOttes / nicht von der Anordnung eines vernünfftigen Tugend-Lebens / nicht von gehorſamer Unterwerffung ihres Verſtandes gegen

denen

denen geoffenbahrten ewigen Wahrheiten/ nicht von vollkommener Erfüllung ſeiner Gebothen/ und ſteiffer-Haltung ſchuldigſter Treu und übernatürlichen Glaubens: ſondern obwohl ein GOtt ſeye der alles vorſichtigſt regiere? wie man die Lebens-Täge mit Erfüllung aller viehiſchen Gelüſten verzehren könne? ob dieſes und jenes GOtt geredet/ und ſelbiges wahrhafft ſeye? ob man ſich dem Joch der Gebothe GOttes unterwerffen ſolle? ob man in groſſer Ehren-Güter-und Lebens-Gefahr vor denen Religions-Feinden ſeinen Glauben bekennen müſſe? kurtz von der Sach zu kommen/ ob man mehr dem frey-geiſtigen Privat-Urtheil/ oder einer allgemeinen unfehlbahren Regel/ die da vorſchreibet/ was zu thun und zu glauben ſeye? will ſagen/ ob man mehr der verführeriſchen Schlangen/ als dem Ausſpruch GOttes Treu und Glauben zu halten verpflichtet ſeye?

Ich betrachte nun die weit und breite Welt/ von der zeitlichen Wanderſchafft Chriſti an/ entziehe aber meine Gedancken/ Augen/ Mund und Feder von denjenigen Völckern/ welche entweders die verkündigte Glaubens-Genade nicht angenomen/ oder die ſchon empfangene/und lang behaltene nachgehends GOttes-rauberiſch verſtoſſen haben. Ich will nichts melden von ſelbigen groſſen Welt-Provintzen/ in welchen die Heydniſche Abgötterey/ der Jüdiſche Aberglauben/ der Mahometiſche Greuel und Atheiſterey den Meiſter ſpielen. Alleinig diejenige ſtelle ich zu betrachten vor/ welche in Chriſto getaufft ſeynd/ welche ſammt und ſonders wahr-glaubige Chriſten ſeyn wollen. Ach wie ſeynd dieſe ſo manigfaltig unter ſich ſelbſt zertrennt? die Einigkeit des Geiſtes iſt zerſtreuet/ das Band der Liebe iſt zerriſſen/ die Wahrheit der Lehre iſt verfälchet/ die Zahl der heiligmachenden Hülffs-Mitteln iſt geſtümelt/ die Erkänntnüß der Glaubens Articeln wird beſtritten/ die Theologiſche Glaubens-Tugend wird alſo entunehret/ und verſchämet/ daß ſie bey gar vielen/ die ſich Chriſten zu ſeyn/ prallen/ gar keinen Beſitz kan nehmen. Was ſoll deſſen Urſache ſeyn? Dieſe iſt es/ daß der durch die verderbte Natur und überhäufften Sünden Gewalt aus der rechten Vernunffts Ordnung verruckte/ einfolglich des Göttlichen Gnaden Lichts unwürdige Menſchen Verſtand nicht auf den Grund der Wahrheit hinein ſehen/ und ſich keine Regeln will vorſchreiben laſſen/ ſondern ſein irrendes frey-geiſtiges Privat-Judicium ſteiffeſt haltend denen Göttlichen Offenbahrungen/ dem wahren Verſtand der Heiligen Schrifft/ dem Vortrag der Kirchen vorziehet. Derentwegen zehlet die Welt ſo viel After-Chriſten/ welche den bloſſen Nahmen/ nicht aber die Theologiſche Glaubens-Tugend beſitzen. Der Urſache wegen ſeynd ſie zertrennet in ſo vielfältige Secten/ grobe Irrthümer/ und verdammliche After-Glauben.

Im

Im Gegentheil ſeynd die der Röm. Catholiſchen Kirchen zugethane Chriſten weit glückſeeliger / und leben im Gewiſſen verſichert / daß ſie die Theologiſch Glaubens-Tugend in Wahrheit beſitzen / weil ſie ihren Verſtand der Offenbahrung GOttes unterwerffen / und nicht auf eine freygeiſtige Meynung verſtockt halten / ſondern die gehörige Regeln annehmen / mit welchen die Artickel des Theologiſchen Glaubens müſſen abgemeſſen / und vorgeleget werden: Mithin verbleiben ſie einhellig in der Lehre und Glauben Chriſti / welche Einhelligkeit eines unter denen ſchönſten Kennzeichen des wahren Chriſtenthums iſt.

Günſtiger Leſer / dieſes gantze Wercklein betitle ich *Theologi*ſcher Glaubens **Tugend Catholiſche Grund-Regeln**; weil es anfänglich von der Tugend des Glaubens / nachgehends von deſſen **Regeln** handelt / nemlich **von der Heiligen Schrifft**, **der** *Tradition*, **der Chriſtlichen Kirche / denen Römiſchen Päbſten / und** *Oecumeni*ſchen *Concilien*.

Daß der Glaube eine Theologiſche Tugend und Grund des Chriſtlichen Lebens ſeye / ſtreitet niemand an / daß er auch ſeine **Regeln** habe / mit welchen deſſen ſammt und ſonderliche Glaubens verbindliche Artickeln müſſen abgemeſſen / und den Verſtand zur Beyſtimmung zu neigen gründlich vorgetragen werden / iſt die gemeine Lehre der Catholiſchen Theologen / ja die Uncatholiſche ſelbſten ſprechen nicht ab / daß die Heil. Schrifft eine wahre Glaubens-Regel ſeye / ob ſie ſchon von andern **Regeln** e. gr. der Tradition &c. und Concilien / nichts wiſſen wollen / weil ſie dafür halten / die Heil. Schrifft allein lege ihnen alles / was ein Chriſt glauben müſſe / klar und überflüßig vor / ohne daß ſie einer **beyſittigen Erklärung** e. gr. des Römiſchen Pabſts / oder der Concilien nöthig haben; Aber dieſe ihre Meynung iſt mit einem Irr-Wahn behafftet / wie folgends hin aus der Tradition Wahrheit / aus der Kirchen Vortrage Nothwendigkeit / und aus deren Päbſte und Concilien ihren Rechten / Ausſpruch und Gewohnheit wird zu erlernen ſeyn. Werden demnach neben der Heil. Schrifft auch Glaubens **Regeln** / und zwar **Catholiſche** genennet / weil ſie die Catholiſche Kirchen für ſolche erkennet / und dero Theologi beweiſen / benanntlich: Clariſſim. D. P. Mezger Theolog. Scholaſt. Tom. 3. tr. 10. diſp. 3. D. P. Gonet in Manual. Thomiſt. de virt. Theolog. c. 3. de Regul. fidei &c. auf welche ich mich beziehe. fol. 122. Cathol. Grund-**Regeln** / (ſprich ich) werden genennet / die *Tradition*, oder ungeſchriebene Göttliche Wort / die **Chriſtliche Kirche** / die **Römiſche Päbſte** in ihrem Ausſpruch de Cathedra, die *Oecumeni*ſchen *Concilia*; Weil ein Catholiſcher Chriſt durch dero Prob / Vortrag / Erklärung und Ausſpruch verſichert wird / daß die ſammt- und ſonderliche

)()()()(Artickel

Artickel ſeines Glaubens eine wahrhaffte und unfehlbahre Offenbahrung und Lehre des Heil. Geiſtes ſeye / welche vier Regeln / indeme ihnen der Bericht von der Theologiſchen Glaubens Tugend / und der Heil. Schrifft als erſten Regel vorgeſetzet wird / dieſes gantze Wercklein in ſechs Theil unterſcheiden / mithin ihme nicht ungereimt dieſen Titel erheiſchen: *Theologiſcher* **Glaubens-Tugend Catholiſche Grund-Regeln.**

Uber dieſes möchte vielleicht der günſtige Leſer eine Frage ſtellen / zu was Ende es nöthig ſeye / eine fünff-fache Abtheilung der Glaubens-Grund-Regeln zu machen / da doch auſſer der Göttlichen Schrifft die übrige vier Regeln zuſamm genommen / nur **eine Regel** beſtellen: Dann ja der Pabſt nur ein Glied (obſchon das Haupt) und die in denen Conciliis verſammelte Väter auch nur Glieder der Kirchen Chriſti ſeynd; gleichfalls die Tradition alleinig von der Kirchen Vortrag ihre Authorität empfanget; wäre alſo genug / wann der Theologiſchen Glaubens-Tugend meiſtens zwey Catholiſche Grund-**Regeln** zugeſagt wurden / nemlich / die **Göttliche Schrifft** / und **Chriſtliche Kirchen.**

Erkläre mich alſo zum leichtern Begriff der inhabenden Materien / und antworte ſoviel: Gleichwie gemäß der Lehre des heiligen Thomæ 1. p. quæſt. 1. art. *1. Diverſa ratio cognoſcibilis diverſitatem ſcientiarum inducit.* **Ein verſchiedene erkanntliche Weiſe / eine Unterſchiedlichkeit der Wiſſenſchafften mit einführet** &c. Oder gleichwie die vier Elementen der Erde / des Waſſers / des Luffts / und Feuers / ein jegliches für ſich ſelbſt ein weſentliches Element iſt / und ſowohl *in ſtatu ſeparato*, **im Stande da eines von dem andern abgeſondert iſt** / als *in ſtatu compoſito*, **im Stande da ſie miteinander** *contemperiret* / ex. gr. ein lebhafftes Corpus beſtellen / und demſelben ihre eigene Krafft und Würckung auf verſchiedene Weiſe mittheilen. Oder gleichwie *plures cauſæ ad eundem effectum concurrunt.* **Mehrere Urſachen zu einer Würckung aneinander behülfflich ſeynd** / und doch eine jegliche Urſache ihre Krafft auf eine andere Weiſe dem Effectui oder Wercke mittheilet. e. gr. da die Erden / Waſſer und Lufft dem Saam-Körnlein ihre Kräfften mittheilen / thut auch die Sonnen ihre Würckung / aber auf eine andere Weiſe / und ſolche unterſchiedliche Weiſe führet mit ſich eine unterſchiedliche Erkanntnüß der Würckungen / welche derentwegen unterſchieden ſeynd / weil ſie auf unterſchiedliche Weiſe mitgetheilet werden / obſchon ſie nur zu einem Zwecke und Abſehen ziehlen / oder geordnet ſind. Alſo nehmlichen / weilen die Chriſt-Catholiſche Kirche in einem verſchiedenen Stande kan betrachtet werden / und zu gewiſſen Zeiten in einem verſchiedenen Stande würcklich

ſich

ſich befindet / beſtellet ſie drey verſchiedene Regeln. **Erſtlich** kan ſie betrachtet werden *in ſtatu diſperſo*, als eine Gemeinde / deren in CHriſto getaufften / und wahrglaubigen Menſchen / wo immer ſelbige in der gantzen Welt zerſtreuet leben / nun dieſe im wahren Glauben einmüthige Gemeine iſt eine Grund-Feſte der Wahrheit / und unfehlbahre **Regel** / daß alle Artickel / welch ſie glaubet / wahrhaffte Offenbahrungen GOttes ſeynd. **Andertens** / kan ſie betrachtet werden / *in ſuo Capite viſibili*, allein an ihrem ſichtbahren oberſten Kirchen-Haupt dem Römiſchen Pabſt / welcher / weil er der höchſte Richter der vorfallenden Glaubens Strittigkeiten iſt / und öffters ſeinen Ausſpruch de Cathedra über ſolche Controverſien / ob dieſes oder jenes zu glauben / oder zu verwerffen ſeye? geben muß / eben darum durch beſondern Beyſtand des Heil. Geiſtes unfehlbare Lehre giebt / und der Chriſt-Catholiſchen Gemeine zu einer gewiſſen Glaubens-**Regel** dienet. **Drittens** / kan ſie betrachtet werden / *in ſtatu congregato*, wie ſie zu Zeiten in ihren geiſtlichen Vorſtehern an einem beſtimmten Ort mit Gutheiſſen des Röm. Pabſts verſammlet / einen Kirchiſchen Reichs-Tag / oder Oecumeniſches Concilium haltet / in dieſem Stande / wañ die Vorſteher ihren Schluß von gewiſſen Sitten und Glaubens-Puncten heraus geben / beſtellen ſie die dritte Glaubens-**Regel** / wie der Verfolg dieſer Materien zeigen wird.

Was die Tradition, oder das ungeſchriebene von Gehör zu Gehör mündlich übergebene Wort GOttes anbelangt / hat ſelbiges gleich der Heil. Schrifft *intrinſecam authoritatem* ſeine **innerliche Hochachtbarkeit** nicht vornemlich von der Kirch / dem Pabſt / oder denen Concilien her / ſondern von dem Göttlichen Mund ſelbſt / welcher es denen heiligen Apoſteln / Biſchöffen und Glaubigen zugeredet / und als ein wahres Wort GOttes / anbefohlen hat / darum die Tradition ſowohl für eine Glaubens-Regel / als die Heil. Schrifft von der Catholiſche Kirch geehret / und denen Glaubigen vorgetragen wird. Folget alſo / weil die verbindliche Glaubens-Artickel denen Chriſtglaubigen auf verſchiedene Weiſe vorgeleget werden / nemlich durch das geſchriebene und ungeſchriebene Wort GOttes gleichfalls auch die Chriſt-Catholiſche Kirche ſowohl / als in der gantzen Welt **ausgebreitete** dieſen und einem Articul Glauben beyzumeſſen eine gründlich-genugſame Urſache iſt / als da ihr ſichtbar oberſtes Haupt allein über die Glaubens Controverſien das Urtheil fället: oder ihre Vorſteher mit dieſem Haupt verſammlete von Sitten und Glaubens Wahrheiten ihren Endſchluß heraus geben / folget alſo (ſprich ich) daß der Theologiſchen Glaubens-Tugend fünff Catholiſche Grund-Regeln ſeyn müſſen; Dann ja die Catholiſche Kirch denjenigen für einen Schiſmaticum, Ketzer / oder Unglau-

)()()()(2 bigen

bigen haltet / welcher die Göttliche Traditionen verwirfft / der Kirch die Unfehlbarkeit abſpricht / dem Römiſchen Pabſt den Gehorſam entziehet / deren Concilien Decretis nicht nachlebet / mit einem Wort / allen dieſen Wahrheiten / mit welchen denen Chriſt-Glaubigen die ſammt- und ſonderliche Glaubens-Artickeln erkläret / probiret und vorgeleget werden / erkanntlich / und halßſtarrig widerſtrebet; Weil alle dieſe fünff Regeln / obwohl jedwedere für ſich ſelbſt ihre Würckung hat / zu einen Zweck und Abſehen ziehlen / nemlich auf die wahrhaffte Offenbahrung GOttes / und dahin von GOtt geordnet ſind / damit ſie die Chriſtliche Kirchen Glieder in unzertrennlicher Einigkeit der Glaubens- und Sitten-Lehre erhalten und ſteiffen ſolten. Derentwegen der letzte Oecumeniſch-Tridentiniſche Kirchen-Rath ſo vielmahl das *Anathema* oder **Kirchen-Fluch** über diejenige herunter donnert / welche ihren Canonibus von Sitten und Glaubens-Sachen zu widerreden und handeln.

Nun mit dieſen fünff Regeln vermeyne ich die Wahrheit des Catholiſchen Glaubens alſo zu beweiſen / daß Zweifels ledig ein jedwedere geſunde Vernunfft dieſen Schluß machen ſolle / daß es der Catholiſchen Kirche an der Wahrheit all- und jeder ihrer Glaubens Artickeln nicht mangeln könne / weil ſie alle dieſelbige mit dieſen Grund-Regeln abmeſſet / und ihren Glaubigen durch die Offenbahrung Chriſti vorleget; Dann

Wo Wahrheits-Grund / und Regeln ſind /
Rechts Chriſtenthum und Glaub man findt.

Weil aber dem Günſtigen Leſer / bey Durchſehung dieſes Wercksleins etwelche Speculationes oder tieffſinnige Schuleriſche Red-Manieren der Theologen vorkommen werden / alſo iſt mein Bitt / daß er es nicht gleich auf den erſten Anblick mit Unwillen auf die Seiten werffen / ſondern ein wenig mit Leſung darinn zu verweilen / ſich würdigen wolle; Alsdann wird er finden / daß auch die ſpeculative-Materien mit unterſchiedlich-annehmlichen Fragen / Antworten / Lehr-Satzungen / ja Theologiſch- und hiſtoriſcher Wiſſenſchafft untermenget ſind / an welchen nach meinem Gut gedunckten ſowohl der gemeine und ungeſtudirte / als gelehrtere Mann ein curioſes Vergnügen haben ſoll.

Wann ein und anderer verteutſchte Theologiſche Schul-Terminus vielleicht nicht gar wohl zu Ohren klingete / habe mich der beſcheidene Leſer excuſiret in Bedenckung / daß die teutſche Sprache von ihrer Natur aus nicht allezeit mit ſo eigentlichen Wörtern verſehen iſt / mit welchen eine Sache vollkommen / und eigentlich kan erkläret werden.

Ein alter Philoſophus, *Lucius*, pflegte zu ſagen: ich wünſche daß meine

meine Schrifften weder von denen gar Gelehrten/noch auch Ungelehrten geleſen werden/ der Urſach halber/ weil die Ungelehrte ſelbige nicht verſtehen können: Er aber denen gar Gelehrten kein Genügen werde leiſten. Darum führte er dieſes Sprichwort: *Perſicum non curo, Lelium Decimum volo.* Ich ſchreibe nicht für dem *Perſico*, ſondern will mein Geſchäfft mit dem *Lelio Decimo* haben. Dann der Perſicus ware zu ſeiner Zeit für den Allergelehrteſten gehalten: Der Lelius aber ware mittelmäßig gelehrt/und eines from̃-geſitteten Wandels. Dergleichen wünſche auch ich/daß mein Wercklein zu Handen komme; Ich verbiethe ihme/daß es ſich nicht eindringe unter die Augen der Hochgelehrten zu tretten/ oder einen Ort zwiſchen denen berühmten Büchern zu erfordern; Dañ die gemeine Schreib-Art/oder die denẽ Gelehtern vorlängſt bekannte Materia (ob ſie ſchon in ſich ſelbſt von höchſter Achtbarkeit iſt) mit ungünſtigen Augen möchte angeſehen werden: ſondern es ſolte ſich befriedigen laſſen/ wann mittelmäßig-Gelehrte/ welche mit guter Vernunfft die Wahrheit zu begreiffen fähig ſeynd/ ſich darinn umzublättern Mühe geben werden. Ubrigens vermeyne ich nicht/ daß jemand aus dieſem Wercklein ſolte Urſach nehmen zur Erweckung offentlicher Unruhe/ Aufwicklung oder feindſeeligen Strittigkeiten/ dann ja die innbehaltene Materien alſo *moderat* und glimpfflich tractiret werden/ daß ſich niemand inſonderheit mit Schmach angegriffen zu ſeyn/ beklagen kan. Daß man aber der Catholiſchen Wahrheit/ da ſie mit friedlicher Manier vorgetragen wird/ ihre gebührende Ehre/ Platz/ Gehör und Freyheit ſolle geſtatten/ erfordert die heilige Billigkeit. Ich will nichts groſſes aus dieſem Wercklein machen/ wohlwiſſend/ was der heilige Clemens Alexandrinus lib. 1. ſtromat. ſchreibet: *Nullam ſcripturam ita fortunatam prodire, cui nullus omninò contradicat.* Daß keine Schrifft alſo glückſeelig ans Tags-Licht komme/ welcher gar niemand widerſprechen werde. Doch verſichere ich den günſtigen Leſer/ daß ich dieſe (in denen teutſchen Büchern muthmaßlich in dieſer Ordnung und auf dieſe Weiſe nirgends alſo verſammlete) Materien/ bey Authentiſchen Auctoribus, (die vorlängſt in offentlichen Druck approbiret herausgegeben worden/ und ich bey denen Citationibus einführe) treuligſt zuſamm geſchrieben habe: und ſolte darinn alles dem höchſten Urtheil des Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom mit gebührend-tieffeſter Reverentz/ und gehorſamſter Bereitwilligkeit dieſes zu defendiren/ was er gut ſpricht/ und zu verbeſſern/ was er mängelhafftig straffet/ demüthigſt unterworffen ſeyn. Dann mein eintziger Zweck iſt/ daß der Catholiſche Chriſt durch die Wahrheit auferbauet/und gemäß der Anmahnung meiner heiligen Benedictiner-Regel: *Ut in omnibus glorificetur DEUS.* cap. 57. GOtt in allen geehret werde.

Regiſter

Aller in dieſem Werck begriffenen Capiteln und Paragraphen.

Im erſten Theil von dem Glauben.

Cap. I. Von der Natur und Definition der Theologiſchen Glaubens-Tugend. fol. 4.

Cap. II. Von dem Objecto oder Abſehen des Theologiſchen Glaubens. 8.

§. 1. Die Einwürffe wider der obigen Schluß-Rede ihre Proben werden abgewendet. 11.

§. 2. Wird vorgeſtellet der Fehler derjenigen / ſo ſich unter die Religion der Prudentum oder Klugen zehlen. 15.

Cap. III. Von denen vier Eigenſchafften der Theologiſchen Glaubens-Tugend. 18.

§. 1. Von der erſten Eigenſchafft / nehmlich dem Vortrag der Kirchen. 19.

§. 2. Von der zweyten Eigenſchafft / nehmlich der Wahrheit. 21.

§. 3. Ob in gewiſſen Umſtänden das Lügen / wie auch hinterhältig oder zweydeutig zu reden erlaubt ſeye / oder nicht? 25.

§. 4. Ob der Catholiſch-Theologiſche Glaube zufällig zu einem Fehler veranleiten könne? 28.

§. 5. Von der dritten Eigenſchafft des Glaubens / welche iſt die Dunckelheit. 32.

§. 6. Wird geantwortet auf die Gegen-Reden. 34.

§. 7. Von der vierdten Eigenſchafft des Glaubens / welche iſt die Glaubwürdigkeit. 38.

Cap. IV. Von der Ubung des Theologiſchen Glaubens. 48.

§. 1. Was zur innerlichen Glaubens-Ubung erfordert werde? 49.

§. 2. Von der Nothwendigkeit der innerlichen Glaubens-Ubung. 53.

§. 3. Werden beantwortet die Einwürffe. 58.

Cap. V. Von der äuſſerlichen Glaubens-Ubung. 62.

§. 1

§. 1. Von was für einer Tugend die äuſſerliche Glaubens-Ubung erwecket werde? 62.
§. 2. Von der äuſſerlichen Glaubens-Ubung zweyfachen Geboth. 65.
§. 3. Ob etliche Heilige fremden Glauben ſimulirt haben? 66.
§. 4. Beantwortung etlicher nutzlicher Fragen über die äuſſerliche Glaubens-Ubung. 69.
Cap. VI. Von der eingegoſſenen Glaubens-Gnade. 79.
Cap. VII. Von dem Subjecto, in welchem der Glaube ſeinen Wohn-Sitz habe? 82.
§. 1. Beantwortung der Einwürffe auf die vorhergehende Materie. 86.
Cap. VIII. Von denen Grund-Urſachen und Würckungen des Glaubens. 90.
Cap. IX. Von denen Vorzugs-Gaben der Glaubens-Tugend. 92
Cap. X. Von denen Laſtern / welche der Theologiſchen Glaubens-Tugend entgegen geſetzet ſind. 95
§. 1. Von der Infidelität oder Unglaubigkeit. 96
§. 2. Von der Ketzerey. 104

Im zweyten Theil von der Heiligen Schrifft.

Cap. I. Von der Weſenheit und verſchiedenen Nahmen der Heiligen Schrifft. 113
Cap. II. Von unterſchiedlicher Weiſe / mit welcher GOtt ſeinen Willen und Wort geoffenbahret hat. 118
Cap. III. Von Austheilung der göttlichen Schrifft Bücher. 124
§. 1. Abtheilung der Alt-Teſtamentiſchen Schriffts-Büchern. 125
§. 2. Neu-Teſtamentiſcher Bücher Abtheilung. 129
Cap. IV. Von dem Canone oder richtigen Zahl der göttlichen Schriffts-Bücher. 132
§. 1. Einwürffe wider die canoniſche Zahl der göttlichen Schriffts-Bücher. 136
Cap. V. Von Unfehlbarkeit der göttlichen Schrifft. 139
Cap. VI. Von der göttlichen Schrifft Gäntze / ob niemahl mehrer göttliche Schriffts-Bücher entſtanden ſind / als die Kirche heut zu handen hat? 148
Cap. VII. Von unterſchiedlichen Verſionibus und Editionibus oder Dollmetſchungen der göttlichen Schrifft. 156
§. 1. Von denen Hebräiſchen Bibel-Editionibus. 158
§. 2. Von denen Griechiſcher Bibel Uberſetzungen. 167

§. 3. Von denen Lateiniſchen Bibel-Verſionibus. 174
§. 4. Von unterſchiedlichen Uberſetzungen in die Mutter-Sprachen. 178
Cap. VIII. Von der Vulgat-Bibel Authorität. 183
Cap. IX. Von unterſchiedlichen Verſtändnüſſen der göttlichen Schrifft. 192.
§. 1. Beantwortung etwelcher Fragen über die göttliche Schriffts-Verſtändnüſſen. 196
Cap. X. Von der göttlichen Schrifft Dunckelheit. 202
§. 1. Etwelcher heiliger Väter Zeugnüſſe von der göttlichen Schrifft Dunckelheit. 203
§. 2. Woher die Dunckelheit der göttlichen Schrifft entſpringe? 210
§. 3. Warum GOtt ſein heiliges Wort hat wollen Dunckel an das Tags-Licht kommen laſſen? 215
§. 4. Wem es zuſtehet die göttliche Schrifft/ weil ſie dunckel iſt/ zu erklären? 218
§. 5. Ob die Uncatholiſche eine wahre Bibel haben? 222
Cap. XI. Von denen Authoribus und Schreibern aller Alt-Teſtamentiſchen Bibel-Bücher und Schrifften. 226
§. 1. Wer die heiligen Bücher Eßdrä/ Tobiä/ Judith/ Eſther und Job geſchrieben habe? 232
§. 2. Von dem Authore des Pſalters und Salomoniſchen Büchern/ wie auch der Weißheit und Eccleſiaſtici Schreibern. 236
§. 3 Von denen Authoribus der Prophetiſchen Schrifften/ wie auch der Machabäer Büchern. 246
§. 4. Von denen Authoribus der Neu-Teſtamentiſchen Bücher und Schrifften. 251
Cap. XII. Von Hochſchätzung der heiligen Schrifft. 259
§. 1. Beantwortung/ warum die heilige Bibel nicht jedermänniglich zu gelaſſen wird? 266

Im dritten Theil von der Tradition.

Cap. I. Von der göttlichen Tradition Weſenheit. 275
Cap. II. Von der Traditionen Wahrheit. 281
§. 1. Etliche in der Bibel nicht klar angedeute/ und doch von der Kirche wahrhafft-gehaltene Glaubens-Articel beſtettigen die Tradition. 286
Cap. III. Von denen Widerſachern der Traditionen. 289
§. 1. Werden bewieſen die Irrthümer/ mit welchen die Traditions-Widerſacher behafftet ſind. 290
§. 2. Wird geantwortet auf die Einwürffe. 295

§. 3. Fernere Einwürffe wider die Tradition. 300
Cap. 4. Von den Regeln / durch welche man die wahre Traditionen erkennen kan. 303
§. 1. Beantwortung abermahliger Einwürffe wider die Traditionen 308
Cap. V. Was die Tradition von denen Apoſtoliſchen Canonibus, welche der heilige Pabſt Clemens ſolle verſammlet und beſchrieben haben / für eine Authorität in der Catholiſchen Kirche habe? 318
§. 1. Satzungen der heiligen Apoſteln durch Clementem von Petro dem Apoſtel zu Rom verordneten Biſchoff zuſammen verfaſſet. 326
§. 2. Von denen übrigen auch Apoſtoliſch-genannten Canonibus. 334

In dem vierdten Theil von der Chriſtlichen Kirche.

Cap. I. Von der Definition oder Erklärung der Kirche Chriſti auf Erden. 343
Cap. II. Von der Kirche Chriſti Sichtbarkeit. 346
§. 1. Was für Menſchen in der ſichtbahren Kirche Chriſti ſind. 349
Cap. III. Von der Kirche Chriſti Unfehlbarkeit. 353
§. 1. Beantwortung der Einwürffe wider die Unfehlbarkeit der Kirche Chriſti. 357
§. 2. Fernere Einwürffe wider die Unfehlbarkeit der Kirche Chriſti. 362
Cap. IV. Von denen Kennzeichen oder Eigenſchafften der wahren Kirche Chriſti. 369
§. 1. Die vier Kennzeichen der wahren Kirche Chriſti ſind eigentlich in der Römiſchen Kirchen zu finden. 373
§. 2. Beantwortung der Einwürffe wider die Kennzeichen der Römiſchen Kirche Chriſti / erſtlich wider dero Einigkeit und Heiligkeit. 383
§. 3. Fernere Einwürffe wider die Titel / Catholiſch- und Apoſtoliſche Kirche. 393
§. 4. Warum die Kirche Chriſti Römiſch betitelt werde. 398
Cap. V. Von des ewigen Heyls Verſicherung in der Römiſch-Catholiſchen Kirche Chriſti. 402
§. 1. Ob ein jeder in ſeinem Glauben könne ſeelig werden? 404
§. Ein Römiſch Catholiſcher Chriſt kan in ſeiner Kirche des ewigen Heyls vertröſtet leben. 411
Cap. VI. Von was für Predigern / und zu welchen Zeiten die Chriſtliche Kirche in der gantzen Welt iſt ausgebreitet worden? 415
§. 1. Wann / was für Oerther und Völcker von denen heiligen Apoſteln und ihren Diſcipuln ſind zu Chriſto bekehret worden? 416

§. 2 Vermehrer der Kirchen vom zweyten biß auf das achtzehende Sæculum. 420
§. 3. Von der Benedictiner Arbeit in Ausbreitung der Chriſt-Catholiſchen Kirchen. 426
Cap. VII. Von der berůhmtern Våtern Schrifften und Lehre / mit welchen ſie die Römiſch-Catholiſche Kirche erleuchtet haben. 430
§. 1. Alphabetiſche Ordnung der heiligen Kirchen-Våter und Scribenten. 433
§. 2. Entſcheidung der eigent- und uneigentlichen heiligen Våter Schrifften. 435
Cap. VIII. Von dem Urſprung und Amt derer Herren Cardinålen. 443.
Cap. IX. Von der Weiſe / die Theologiam oder GOttes-Lehre in denen Schulen vorzuleſen. 447
Cap. X. Von denen berůhmteſten Controverſien / ſo ſich wider die Römiſch-Catholiſche Kirche CHriſti von ihrem Anfang biß auf jetzige Zeit erhebt haben. 551
§. 1. Von dem Urſprung der noch heut zu Tage nicht gar beygelegten Janſeniſten Controvers. 468
§. 2. Teutſches Exemplar von der Bulla Unigenitus. 447

In dem fůnfften Theil von denen Römiſchen Påbſten.

Cap. I. Von dem obriſten Haupt der Kirchen Chriſti auf Erden 483
§. 1. Auf was Weiſe CHriſtus das Haupt der Kirchen ſeye? 484
Cap. II. Von dem Obriſten Hirten-Amt Petri. 488
Cap. III. Von dem Monarchiſchen Primat Petri. 495
§. 1. Beantwortung der Wider-Reden über das Monarchiſche Primat Petri. 505
§. 2. Fernerer Einwürffe Beantwortung.
Cap. IV. Von denen Römiſchen Påbſten des heiligen Petri gleich-bevollmåchtigten Stuhl-Erben. 521
§. 1. Einwürff wider des Römiſchen Pabſts Primat, oder obriſten Kirchen Gewalt. 530
Cap. V. Von der Infallibilitåt / oder Unfehlbarkeit des Römiſchen Pabſts. 542
§. 1. In waserley Quæſtionibus facti der Römiſche Pabſt ſprechend fehlbahr ſeyn könne? 552
§. 2. Werden aufgelößt die Einwürffe wider die Unfehlbarkeit der Römiſchen Påbſten. 557

Cap.

Cap. VI. Von des Römiſchen Pabſts höchſten Richter-Amt/ über die Glaubens- und Kirchen-Strittigkeiten. 566
§. 1. Klare Beantwortung auf die Gegen-Proben. 577
Cap. VII. Von der Erwehlungs-Manier des Römiſchen Pabſts. 582
§. 1. Zwey merckwürdige Fragen wegen der Päbſtlichen Wahl. 590
§. 2. Ob ein Pabſt ſeiner Würde könne entſetzt werden? 597
Cap. VIII. Von der weltlichen Jurisdiction, oder Macht des Römiſchen Pabſts. 601
§. 1. Von des Pabſts mittelbahren Gewalt über die zeitliche Herrſchafften und Güter. 606
§. 2. Exemplariſche Beweisthümer von geübter Macht der höchſten Prieſter und Päbſte wider die sträffliche Welt-Fürſten. 613
§. 3. Fernere Proben von der mittelbahr- weltlichen Macht des Römiſchen Pabſts. 619
Cap. IX. Von der Nichtigkeit des weltlicher Fürſten Kirchen-Primats. 624
§. 1. Weder von natürlich- noch Göttlichen Rechte wird den weltlichen Fürſten das Kirchen-Primat zugeſagt. 627
§. 2. So wohl Käyſer- als Kirchiſche Rechte ſprechen denen weltlichen Fürſten das Primat ab. 634
§. 3. Ob dann die Chriſtliche Fürſten gar nichts zu ſchaffen haben bey der Kirchen. 641
Cap. X. Von ſchmählicher Vergleichung des Römiſchen Pabſts mit dem Antichriſt. 645
§. 1. Aufflöſung der Gegen-Reden mit welchen die Widerſacher das Päbſtliche Antichriſtenthum behaupten wollen. 650
§. 2. Kurtze Verweiſung der Bad-Fabel/ als wann ein Weib einsmahis zum Pabſt wäre erwehlt worden. 654
Cap. XI. Von aller Päbſte Regierungs-Zeit/ Folge/ und Lebens-Art. 660
§. 1. Päbſte des erſten Chriſtlichen Sæculi. 662
§. 2. Des zweyten Chriſtlichen Sæculi. 664
§. 3. des dritten Chriſtl. Sæculi. 665
§. 4. Des vierdten Chriſtl. Sæculi. 668
§. 5. Des fünfften Chriſtl. Sæculi. 670
§. 6. Des ſechſten Chriſtl. Sæculi. 672
§. 7. Des ſiebenden Chriſtl. Sæculi. 674
§. 8. Des achten Chriſtl. Sæculi. 677

§. 9. Des neundten Chriſtl. Sæculi. 680
§. 10. Des zehenden Chriſtl. Sæculi. 683
§. 11. Des eilfften Chriſtl. Sæculi. 687
§. 12. Des zwölfften Chriſtl. Sæculi. 691
§. 13. Des dreyzehenden Chriſtl. Sæculi. 695
§. 14. Des vierzehenden Chriſtl. Sæculi. 701
§. 15. Des funffzehenden Chriſtl. Sæculi. 705
§. 16. Des ſechszehenden Chriſtl. Sæculi. 711
§. 17. Des ſiebenzehenden Chriſtl. Sæculi. 716
§. 18. Des achtzehenden Chriſtl. Sæculi. 720
§. 19. Anmerckung über die geweſene und folgende Päbſte. 723

In dem ſechſten Theil von denen heiligen Oecumeniſchen Concilien.

Cap. I. Von dem Nahmen/ Urſprung/ und Unterſchiedlichkeit der heiligen Kirchen-Concilien. 728
Cap. II. Von den Urſachen ein Oecumeniſches Concilium zu beruffen. 734
Cap. III. Von dem Ausſchreiber eines Oecumeniſchen Concilii. 739
Cap. IV. Von denen Vorſteher eines Oecumeniſchen Concilii. 746
§. 1. Werden beantwortet die Einwürffe der Uncatholiſchen 751
Cap. V. Von den Beyſitzern/ welche zu einem Oecumeniſchen Concilio müſſen beruffen werden. 756
§. 1. Von deren Bedignuſſen/ welche zu einem Oecumeniſchen Concilio erfordert werdeu. 761
§. 2. Beantwortung der Gegen-Reden wider die alleinig rechtliche Beruffung der Biſchöffen zu einem allgemeinen Concilio. 765
Cap. VI. Von Unfehlbarkeit der Oecumeniſchen Kirchen-Concilien. 768
§. 1. Niemahls kan gründlich bewieſen werden/ daß die rechtmäßige General-Concilia gefehlt haben/ in Sachen die das Recht des Glaubens angehen. 775
§. 2. Fernerer Einwürffe gründliche Auflöſung. 779
§. 3. Wann die Väter in denen Conciliis ſchlieſſend nicht des Pabſts Unterricht nachkommen/ ſo können ſie vor deſſen Beſtättigung fehlen. 786

Cap. VII. Von der Oecumeniſchen Concilien Unterthänigkeit gegen dem Pabſt. 793
§. 1. Fernere Proben von der Oecumeniſchen Concilien Unterthänigkeit gegen dem Pabſt. 800
§. 2. Werden aufgelößt die Gegen-Meynungen wider die Catholiſche Lehre/ welche den Pabſt über die Concilia erhebet. 805
§. 3. Beantwortung fernerer Einwürffe wider die bißherige Materie. 809
Cap. VIII. Von deren Oecumeniſchen Concilien Unterthänigkeit gegen die heilige Schrifft. 414
Cap. IX. Von der Zahl der Conciliorum erſtlich der allgemeinen und approbirten. 820
§. 1. Von der Apoſtoliſch- und Oriental-Oecumeniſchen Concilien Zahl 221
§. 2. Anfang und Zahl der Occidentaliſch- Oecumeniſchen Kirchen-Concilien. 823
§. 3. Von denen mindern theils beſtättigten/ theils verworffnen/ wie auch von denen gäntzlich-verworffenen Conciliis. 829
Cap. X. Von denen Canonibus und Seſſionibus aller Oriental-Oecumeniſchen Concilien. 833
§. 1. Von denen Canonibus des Nicäniſchen Concilii. 834
§. 2. Von den Handlungen des erſten Conſtantinopolitaniſchen Concilii. 837
§. 3. Von den Satzungen des Epheſiniſchen Concilii. 841
§. 4. Von des Chalcedoniſchen Concilii Canonibus. 843
§. 5. Von des zweyt- Conſtantinopolitaniſchen Concilii Handlung und Satzungen. 848
§. 6. Von des dritt-Conſtantinopolitaniſchen Concilii Handlungen. 851
§. 7. Von des zweyt- Nicäniſchen Concilii Canonibus. 855
§. 8. Von des vierdt- Conſtantinopolitaniſchen Concilii Canonibus. 857
Cap. XI. Von denen Handel- und Satzungen der in Occident gehaltenen Oecumeniſchen Concilien. 860
§. 1. Von denen Canonibus des erſt- Lateraniſchen Concilii. 861
§. 2. Von denen Satzungen des zweyt-Lateraniſchen Concilii. 863
§. 3. Von denen Canonibus des dritt- Lateraniſchen Concilii. 867
§. 4. Von den Schlüſſen des vierdten Lateraniſchen Concilii. 871
§. 5. Von denen Urſach und Handlungen des erſt- Lugduniſchen Concilii. 881

§. 6. Von denen Decretis des zweyt= Lugduniſchen Concilii. 884
§. 7. Von des Wieneriſchen Concilii Seſſionibus. 889
§. 8. Von denen Seſſionibus des Florentiniſchen Concilii. 892
§. 9. Von denen Seſſionibus des fünfft= Lateraniſchen Concilii. 897
§. 10. Von denen Seſſionibus des Tridentiniſch= und letzt= Oecumeniſchen Concilii. 900
Cap. XII. Von denen Handlungen dreyer General-Concilien / welche doch nicht Oecumeniſch ſeynd. 905
§. 1. Von denen Handlungen des Piſaniſchen Concilii. 906
§. 2. Von denen Seſſionibus des Conſtantienſiſchen Concilii. 908
§. 3. Von denen Handlungen des Basliſchen Concilii. 913

Theologi=

Theologiſcher Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln/

Erſter Theil.

Von der Natur / Abſehen / Eigenſchafften / Ubung / Gnaden-Gab / Wohnſitz / Urſachen / Würckungen und Vorzugs-Gaben der Theologiſchen Glaubens-Tugend.

Innhalt.

1. Vom Glauben ſchreiben iſt einer gefährlichen Schiffarth gleich.
2. Wann der Scribent neben dem Glauben ein gutes Gewiſſen hat / iſt er der Gefahr befreyt.
3. Wie weit / hoch und tieff der Glaube ſey?

VOn der Theologiſchen Glaubens-Tugend handeln / ſcheinet mir eben ſo viel zu ſeyn / als gleich denen Güter- und Reichthums-begierigen Handels-Leuten mit Schiffen auf den weit und tieffen Welt-Oceanum ſich hinein wagen / und in augenſcheinliche Gefahr ſetzen. O wie viel Schiffer hat ſelbiger ſchon in ſeinen unermeſſenen Abgrund hinein verſchluckt / welche aus Hoffnung zeitli-

zeitlicher Reichthůmer in fremde Landſchafften abgeſegelt! Dann die Meers-Fluthen nicht ſelten verborgene Felſen-Schroffen / und Sand-Bäncke bedecken / oder vielfältige Grund-loſe Würbel aufſtrudeln / oder von denen See-Räubern unſicher gemacht / oder auch von tobenden contrairen Winden in Berg hochſchaumende Wellen alſo aufgetrieben werden / daß auch die gröſte / ſtärckeſte und beſtens ausgerüſtete Galeen haben ſtranden / zerſcheittern / verſincken / und ſammt Haab und Gut zu einem bedauerlichen Schau-Spiel eines unwiderbringlichen Unglück-Schadens werden müſſen.

Eine nicht ungleiche Beſchaffenheit hat es mit der Theologiſchen Glaubens-Tugend; dieſe kan wegen unermeſſener Weite und Tieffe / ihrer hohen und übernatürlichen Geheimnüſſe gar wohl einem / den Welt-Oceanum weit übertreffenden Meer verglichen werden / auf welches ſich ſchon viel gelehrte Köpffe mit denen Seegeln ihres hohen Verſtandes gar zu frey hinausgewaget. Weil ſie aber ihre Gemüths-Augen nicht auf ihren ſelbſtigen hart-eigenſinnigen Hochmuth geworffen / an die Würbel dunckler und höchſter Geheimnüſſe ſich zu vermeſſen genähert / und unvermerckt der von fern herumſchweiffender See-Rauber verſchiedener Glaubens-Schwermer auf die Kräfften ihrer natürlichen Klugheit ſich geſteiffet / *circa fidem naufragaverunt*, **haben ſie im Glauben Schiff-Bruch gelitten.** 1. Tim. I. 19. Wie leider zu einem höchſtbedauerlichen Beyſpiel dienen die hochgelehrte uhralte Väter / Tertullianus, Origenes und andere. Gefährlich iſt es von der Theologiſchen Glaubens-Tugend ſchreiben / aber nur denen hochmüthigen und eigenſinnigen Köpffen / bey welchen ſich der Glaub gleichſam nach ihrem Verſtand und Federn / und nicht der Verſtand nach dem Glauben reguliren ſoll.

2. Eine gar ſichere Unterweiſung hat der heilige Paulus an oberwehnter Stell ſeinem Timotheo zugeſchrieben: *Habeas fidem, & bonam conſcientiam, quam quidam repellentes circa fidem naufragaverunt.* **Er ſolle den Glauben haben / und ein gut Gewiſſen / welches etliche verworffen / und im Glauben Schiffbruch erlitten haben.** Aus dieſer Lehr erhellet die Urſach / warum etliche die Glaubens-Tugend verlohren / da ſie ſich doch zuvor mit Mund und Feder / und in der That ſehr darfür bemühet / weil ſie kein gutes / demüthiges Gewiſſen behalten; und wann die Kirche ſie ihrer Fehlmeinungen beſtrafft / ungehorſamlich wiederſetzt haben. Herentgegen kan ſich derjenige vertröſten / daß ihme ſolche Gefahr nicht bevorſtehe / welcher mit gutem Gewiſſen und Wiſſenſchafft / mit Demuth und gäntzlicher Unterwürffigkeit ſeiner Meinung und Schrifften gegen dem hohen Kirchen-Urtheil ohne dero eigenſinnige Behaup-

tung glaubet und lehret / was der Theologiſchen Glaubens-Tugend gemäß iſt. Fange demnach ich mit gleicher Intention und dem hohen Kirchen Urtheil ſchuldiger Unterwürffigkeit dieſes Werck an. Gleichwie aber / ehe man zur umſtändlichen Beſchreibung einer Sache / e. g. einer natürlichen Wiſſenſchafft / oder ſittlichen Tugend eilet / erſtens nothwendig iſt / deroſelben **Natur und** *Definition*, das iſt **Beſchreibung** / und das *Objectum* **oder Abſehen** zu beobachten / weil aus dieſem leicht vorgeſehen wird die Vortrefflichkeit einer Wiſſenſchafft oder Tugend: Alſo hab auch ich in gegenwärtiger Beſchreibung der Theologiſchen Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln vor allem beobachten und vorſtellen wollen die Natur und das *Objectum* **oder Abſehen** deroſelben.

3. O wie höchſt-ſchätzbar iſt die Theologiſche Glaubens-Tugend! Dann / *altitudinem Cœli, & latitudinem terræ, & profundum abyſſi quis dimenſus eſt? Sapientiam DEI præcedentem omnia quis inveſtigavit?* Eccl. I. 2. & 3. **Dann** (ſprich ich) **wer hat die Höhe des Himmels und die Breite der Erden / und die Tieffe des Abgrunds gemeſſen? Wer hat die Weißheit GOttes / ſo vor allen Dingen hergehet / durchforſchet?** Ich ſage / der Theologiſche Glaub hat die Höhe des Himmels ermeſſen / weil er uns deſſen künfftige Bewohnung vorſtellet; Der Glaub hat die Breite der Welt ermeſſen / weil er in alle dero Theil ausgangen; Der Glaub hat die Tieffe des Abgrunds ermeſſen / weil er von übernatürlicher und ewiger Sünden-Straff gewarnet; Der Glaube iſt es / welcher der Weißheit GOttes vor allen andern Tugenden nachforſchet: Dann der Allerhöchſte und wahrhaffteſte GOtt und ſeine übernatürlich-geoffenbahrte Geheimnüſſe ſeynd der Theologiſchen Glaubens-Tugend alleiniges *Objectum* **oder Abſehen** / durch welches ſie würcket / daß man an GOtt glaube / ihn ehre und anbethe / wie der Africaniſche Kirchen-Vater Auguſtinus 4. de Civit. cap. 20. ſchreibet: *Fidei unum & primum & maximum officium eſt, ut in unum Deum credatur.* **Des Glaubens einziges / erſtes und gröſtes Amt iſt / daß man an einen GOtt glaube.**

CAP. I.

Von der Natur und Definition der Theologiſchen Glaubens-Tugend.

Innhalt.

1. Der Glaube übertrifft alle / auch natürliche Gewißheiten.
2. Das Wort Glaube hat vielfäitig uneigentliche Verſtändnüſſe.
3. Die Definition des Glaubens aus Göttlicher Schrifft.
4. Eine klärere Glaubens-Definition, welche die GOttes-Gelehrte insgemein zu geben pflegen.

DEr Theologiſchen Glaubens-Tugend Natur iſt / daß ſie ihr erſtes Abſehen auf GOtt richtet: von dieſem Abſehen erheiſchet ſie auch den Ehren-Titel einer Theologiſch- und Göttlichen Tugend / welche den erſchaffenen Verſtand zu GOtt erhebet / und eine ſichere Erkanntnuß / die dem Jrrthum oder Betrug nicht unterworffen iſt / in ſelbigen verurſachet / alſo daß wir die Sachen / welche wir durch den Glauben erkennen / für viel gewiſſer und unfehlbarer halten / als diejenige / welche wir durch das leibliche Geſicht / wie auch durch andere Sinn erkennen: dann die Sinne werden gar offt betrogen / gleichwie es geſchicht / indem uns gedunckt / daß ein gerader Stecken im Waſſer gebrochen ſeye / oder daß die Berge und Städte von uns weichen / wann wir auf dem Meer oder auf einem See fahren. Uber dieſe Sicherheit ſpricht der heilige Paulus folgende Worte: ad Gal. I. 8. *Licet nos, aut angelus de Cælo Evangelizaret vobis præterquam, quod Evangelizavimus, vobis anathema ſit.* **Obgleich auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch anderſt würden predigen / dann / was wir euch geprediget haben / der ſey im Bann.** Und der heilige Petrus / ob er ſchon das Geheimnus der verklärung CHriſti mit eigenen Augen geſehen hat / ziehet nichts deſto minder vor die Erkänntnuß des Glaubens / und ſagt: *Habemus firmiorem propheticum ſermonem.* 2. Petr. I. 19. **Wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort.** Und dieſe iſt die Urſach / warum / laut der Evangeliſchen Parabel, Abraham dem reichen Mann / als er von ihm gebethen wurde / einen aus ſeinen Brüdern auf die Erden zu ſenden / ſeine Bitte abgeſchlagen / und geſagt: *Habent Moyſen & Prophetas,* Luc. XVI. 29. **Sie haben Moyſen und die Propheten / wann**

ſie

ſie ihnen nicht glauben / werden ſie auch dem nicht glauben / der von den Toden würde auferſtehen. Welches ſo viel geredet iſt/als/ der Glaub lehre ſie genugſam durch die Propheten von den Sachen/ die in der andern Welt ſind: Dann der Glaube iſt viel ſicherer und gewiſſer als alle Erſcheinungen derjenigen / welche vom Tod auferſtehen / die vornehmſte Urſach dieſer Gewißheit iſt / dieweil der Glaub gegründet iſt auf das Zeugnuß GOttes / der weder betrogen werden / noch betrügen kan/ ja auch nichts kan offenbahren / als was zum allerwahrhaffteſten iſt / wie der Verfolg nachgehender Capitum zeigen wird.

2. Aber auf die Definition, oder wie die Theologiſche Glaubens-Tugend pflegt beſchrieben zu werden/ zu kommen / iſt bevor zu wiſſen/ daß das Wort *Fides* oder **Glaube** / in unterſchiedlichen Verſtändnüſſen könne genommen werden / welche aber dieſe Tugend gar nicht eigentlich erklären. Dann erſtlich heiſt der Glaube zuweilen ſoviel als *fiducia*, **ein Vertrauen und Zuverſicht** / in welchem Verſtand CHriſtus zu Petro/ als er ſich aus dem Schifflein in das Meer gelaſſen / geſprochen: *Modicæ fidei, quare dubitaſti.* Matth. XIV. 31. **Du Kleinglaubiger / warum haſt du gezweifelt.** Eben ſo ſchreibt auch der heilige Apoſtel Jacob in ſeiner Canoniſchen Epiſtel c. I. 6. *Poſtulet in fide, nihil hæſitans.* **Er bitte aber im Glauben/ und zweiffle nicht.** Das iſt mit lebhaffter Zuverſicht.

Andertens heiſt das Wort Glaube etlichmahl ſoviel / als *fidelitas*, eine **redliche und wahrhaffte Halt- und Abſtattung eines Verſprechens** / Handel und Contracts / in welchem Verſtand der heilige Paulus an die Römer ſchreibt: *Nunquid incredulitas eorum fidem DEI evacuabit, abſit.* c. III. 3. **Solt ihr Unglaub den Glauben GOttes vernichten? das ſey ferne.** Das iſt/ GOtt wird ſeine Treu und Verſprechen halten ohngeacht der Menſchlichen Untreu.

Drittens wird unter dem Wort Glaube öffters *conſcientia*, das **Gewiſſen** / verſtanden / wie abermahl der heilige Paulus ad Rom. XIV. v. 23. *Omne, quod non eſt ex fide, peccatum eſt.* **Alles / was nicht aus dem Glauben** (alle Catholiſche Lehrer verſtehen Gewiſſen) **geſchicht / das iſt Sünde.** Durch dieſe und dergleichen verſchiedene Verſtändnüſſen wird die Theologiſche Glaubens-Tugend nicht wohl beſchrieben / erfordert demnach die Nothwendigkeit / daß man die Augen auf einen andern Text werffe / welcher uns mehr die Natur der Theologiſchen Glaubens-Tugend erkläret / nachdem wir auch denen Gegnern werden ein Gehör gegeben haben.

Dieſe mit Calvino, Chemnitio und andern ihren Adhærenten/ machen über das Wort Glauben eine dreyfache Austheilung/ nemlich: *in fidem hiſtoricam*, welcher Glaub uns die göttliche Schriffts-Geſchichten herzehlet: *In fidem miraculorum*, durch welchen Glauben wir die wunderthätige Allmacht GOttes erkennen; und *in fidem promiſſionum*, den Glauben der **Verheiſſungen** GOttes/ durch welchen ſie eine ſo groſſe Zuverſicht überkommen/ und gewiß dafür halten/ daß ihnen in dieſem **Glauben allein** durch Chriſtum die Sünde nachgelaſſen/ und die Rechtfertigung ertheilet werde. Und zwar *formaliter*, das iſt/ eine innerliche wahrhaffte Rechtfertigung (wie Lutherus will) oder wenigſtens *relative*, das iſt/ als wann dieſer Glaube anſehete und aufnehmete die von Chriſto angetragene Verzeihung/ durch welche GOtt die Sünde nicht aufrechnet/ ohne daß die Beyſetzung unſerer Buß-Wercke nöthig ſey.

Es iſt aber dieſer Fiducial-Glaube in der That nur ein vermeſſenes Vertrauen/ indeme nach Zeugnuß Jacobi c. II. 20. *fides ſine operibus mortua eſt*, **der Glaube ohne Wercke tod iſt.** vide Bellarm. L. I. de Juſtific. cap. 4.

3. Nun auf die eigentliche Erklärung des Theologiſchen Glaubens zu kommen/ welchen wir alleinig auf dieſe Weiſe annehmen/ als er iſt eine Tugend/ ein Anfang unſerer Rechtfertigung/ und eine Wurtzel und Grundfeſt aller andern Tugenden. Alſo beſchreibet uns der groſſe Völcker-Lehrer ad Hebr. XI. 1. ſolchen/ daß er ſeye: *fides ſperandarum ſubſtantia rerum, argumentum non apparentium.* **Eine Weſenheit oder Grundfeſte derer Dinge/ die man hoffet/ und ein ſicherer Beweiß derer Dinge/ die nicht geſehen werden.**

Erſtlichen nennet er den Glauben eine Weſenheit oder Grundfeſte derer Dinge/ die zu hoffen ſind/ weilen durch ſolchen ſchon auf eine gewiſſe Weiſe die Sachen/ ſo wir hoffen/ in uns beſtehen/ oder auch/ weil er iſt ein Grund aller anderer Tugenden/ durch welche der Weg zur verhofften Glory bereitet wird; alſo lehret Magiſter ſentent. in 3. diſt. 23. Andertens iſt er ein ſicherer Beweiß derer Dinge/ die nicht geſehen werden wegen der dunckeln/ doch mit einer unfehlbaren Gewißheit von der vortrefflichen Wahrheit GOttes geoffenbahrten und vergeſellſchafften Geheimnüſſe.

4. Neben dieſer pflegen auch die GOttes-Gelehrte eine Definition des Glaubens zu geben/ als durch welche die obere des heiligen Pauli in etwas erkläret wird/ nemlichen: *Fides eſt virtus ſupernaturalis inclinans intellectum ad firmiter aſſentiendum omnibus à DEO reve-*

revelatis, quatenus ita revelata ſunt, ſeu propter ipſius Dei revelantis authoritatem. Der Glaube iſt eine übernatürliche Tugend/ welche den Verſtand bequemet/ kräfftigſt beyzuſtimmen allen Dingen/ die GOtt geoffenbahret / auf die Weiſe/ als ſolche Offenbahrungen geſchehen / oder wegen der *Authori*tät oder Vortreffſichkeit des offenbahrenden GOttes ſelbſten.

Erſtlichen wird er genennet *Virtus ſupernaturalis*, eine übernatürliche Tugend / durch welches der Theologiſche Glaube unterſchieden wird von dem natürlichen Glauben/ durch welchen man beyzuſtimmen pflegt der Erzehlung oder Ausſag eines glaubwürdigen Menſchen.

Andertens *inclinans intellectum*, daß er den Verſtand neige; durch welches erwieſen wird / in was für einer Potenz oder Fähigkeit der Seelen die Tugend des Glaubens ihren Wohnſitz habe / nemlichen in dem Verſtand ; dann weilen die habitus oder Kräfften in ſelbige Potenz oder Fähigkeit müſſen geſetzt werden / von welcher auch die Ubungen hervor gebracht werden/ ſo folget/ daß auch die Tugend des Glaubens in dem Verſtande ſeinen Wohnſitz habe.

Drittens heiſt es / *ad firmiter aſſentiendum*, kräfftigſt beyzuſtimmen ꝛc. durch welches der Glaube unterſchieden wird von der bloſſen Meinung / welche allezeit ihre Beyſtimmung mit einer Forcht / ob die Sache alſo wahrhafftig ſeye / vermenget befindet; dann die Ubung des Theologiſchen Glaubens iſt ſehr kräfftig nnd ſteiff / und kan auch auf keine Weiſe förchtlich oder zweiffelhafftig ſeyn. Derohalben iſt von Innocentio XI. dieſe Meinung N. 21. verworffen worden: *Aſſenſus fidei ſupernaturalis, & utilis ad ſalutem, ſtat cum notitia ſolum probabilis revelationis, imò cum formidine, qua quis formidat, ne non ſit locutus Deus.* Die Beyſtimmung des übernatürlich- und zum Heyl nutzbahren Glaubens beſtehet mit einer allein glaublichen Erkanntnuß der Offenbahrung / ja mit einer Forcht / ob dieſes GOtt alſo geredet habe?

Vierdtens wird beygeſetzt: *Omnibus a Deo revelatis*, allen Dingen / die GOtt geoffenbahret. Durch welche Worte das Material-Objectum oder Abſehen des Glaubens zu verſtehen gegeben wird.

Fünfftens endlich: *Quatenus ita revelata ſunt.* Auf die Weiſe / als ſolche Offenbahrungen geſchehen ſind. Durch welche das Formal oder hauptſächliche/ wie auch mittelbahre Objectum oder Abſehen des Glaubens angedeutet wird / von welchem in nachfolgendem Capite eigentlicher wird gehandelt werden.

Ubri-

Ubrigens iſt zu wiſſen / daß dieſe Definition oder Erklärung des Glaubens alleinig **die Tugend oder Fähigkeit** zu glauben in ſich begreiffe.

Die würckliche Ubung aber des Glaubens iſt eine feſte Beyſtimmung oder wahrhaffte Bekennung derer Dinge / welche durch das Zeugnuß GOttes geoffenbahret worden. Aus dieſer Definition erhellet / daß ſich die Theologiſche Glaubens-Tugend nach Zeugnus Pauli I. Corinth. II. *Non ſit in ſapientia hominum, ſed in virtute DEI*, **nicht gründe auf die Menſchen Weißheit / ſondern auf die Krafft GOttes / welche die rechtglaubige Seelen bequemet / daß ſie/** *in captivitatem redigentes omnem intellectum in obſequium Chriſti.* **allen ihren Verſtand in die Gefangenſchafft geben / zum Dienſt Chriſti.**

CAP. II.

Von dem Objecto oder Abſehen des Theologiſchen Glaubens.

Innhalt.

1. Das hauptſächliche Objectum oder Abſehen des Glaubens iſt GOtt / vermöge der erſten Wahrheit in ſeinem Weſen. Das mittelbahre iſt die göttliche Offenbahrung und Zeugnuß Die Materia deſſen ſind alle Glaubens-Articul.
2. Wird bewieſen / daß das hauptſächliche Abſehen des Glaubens GOtt ſeye / vermöge der erſten Wahrheit in ſeinem Weſen.
3. Wird probirt / daß die Offenbahrung und Zeugnuß GOttes das mittelbare Abſehen des Glaubens ſeye.
4. Wird dargethan / daß die geoffenbahrte Geheimnüſſe die eigentliche Materia des Glaubens ſind.

VOn der Definition oder eigentlichen Erklärung des Glaubens auf ſein Objectum oder Abſehen zu ſchreiten / iſt abermahl / wann man dieſen Puncten recht verſtehen will / vorzumercken / daß von denen Welt-Weiſen ein dreyfaches Abſehen einer jeweden Kunſt / Wiſſenſchafft / Potenz oder Fähigkeit pflege vorgeſtellt zu werden: nemlichen / das *Objectum formale quod*, **oder hauptſächliche Abſehen.** Das *Objectum formale ſub quo*, **oder das mittelbahre Abſehen / durch welches eine Sache geſchicht.** Das *Objectum materiale*, **oder die vorgeſtellte materialiſche Sache ſelbſt / von welcher gehandelt**

handelt wird. e. g. In der Potenz oder Fähigkeit zu ſehen / iſt das *Objectum formale quod*, oder das hauptſächliche Abſehen die Farb: Das Licht / durch welches ein Aug die Farb erkennet / iſt das *Objectum formale ſub quo*, oder mittelbahre Abſehen. Das gefärbt und ſichtbare Ding iſt das *Objectum materiale*, oder materialiſche Abſehen. Gleicher Weiſe / doch im höhern Verſtand / befindet ſich die Sache mit dem Catholiſch-Theologiſchen Glauben.

Sage derohalben / das *Objectum formale quod*, oder hauptſächliche Abſehen des Glaubens / iſt *Deus ſub ratione primæ veritatis in eſſendo*, **GOtt / vermöge ſeiner erſten Wahrheit in ſeinem Weſen:** Das *Objectum formale ſub quo*, **oder mittelbahre Abſehen iſt das unfehlbahre Zeugnuß oder Offenbahrung GOttes.** Das *Objectum materiale* **begreifft in ſich alles / was uns durch göttliche Offenbahrung bekannt iſt / nemlich alle Glaubens-Artickel.**

2. Dieſer Schluß-Rede erſter Theil: daß der Theologiſchen Glaubens-Tugend hauptſächliches Abſehen GOtt ſeye ꝛc. wird nun gleich erwieſen: theils weilen jedwedere Theologiſche Tugend / als die Hoffnung und Liebe / GOtt für ihr hauptſächliches Abſehen haben; Folgends muß auch der Glaube ein gleiches haben / weilen ſein gäntzlicher Begriff von GOtt beſtellet iſt: theils / weilen allezeit dasjenige ein Formal-Objectum oder Haupt-Abſehen einer Fähigkeit heiſſet / welches für ſich ſelbſten zum erſten beobachtet wird. Nun aber der Theologiſche Glauben trachtet und beobachtet für ſich ſelbſten zum erſten vor allen zu GOtt; ja alles / was er beobachtet / leithet er zu GOtt / wie der Engliſche Doctor lehret 2. 2. q. 1. a. 1. ad Cor. *Ea, quæ pertinent ad quaſcunque Creaturas, cadunt ſub fidem in quantum per hæc ordinamur ad Deum.* **Alle Dinge / zu waſſerley Geſchöpffen ſie gehören / werden unter dem Glauben begriffen / in ſoviel wir durch ſolche zu GOtt geleitet werden;** Alſo beſtehet die Prob. Daß aber dieſes Abſehen GOtt anbelanget / unter der Weiſe / als **er iſt die erſte Wahrheit in ſeinem Weſen** / wird leicht dargethan: dann GOtt iſt unter verſchiedener Verſtändnuß / gleichwie das Abſehen der Liebe / alſo auch des Glaubens: der Liebe nach iſt er das Abſehen / vermöge ſeiner unendlich-vollkommenſten Güte: dem Glauben nach iſt er das Abſehen / vermöge der erſten Wahrheit in ſeinem Weſen. Weil nun dieſe beyde unterſchieden ſind / iſt folglich das Abſehen des Glaubens GOtt unter dem Verſtand der erſten Wahrheit in ſeinem Weſen; dann wie der Areopagitiſche Kirchen-Lehrer Dionyſius cap. 7. de divin. Nomin. ſchreibet: *Fides eſt circa ſimplicem, & ſemper exiſtentem veritatem*

tatem. Der Glaube handelt von der Einhelligkeit/ und allzeit entſtehenden Wahrheit.

Und dieſes wird noch mehr bekräfftiget/ weilen der Glaube eine Tugend iſt/ ſo im Verſtand beſtehet: Der Verſtand aber hat allezeit für ſein hauptſächliches Abſehen das *Verum*, oder die Wahrheit: folglich muß auch GOtt/ vermöge der erſten Wahrheit in ſeinem Weſen/ das hauptſächliche Abſehen des Theologiſchen Glaubens ſeyn.

3. Der zweyte Theil obgeſetzter Schluß-Rede/ nemlichen das *Objectum formale ſub quo*, oder mittelbahre Abſehen des Theologiſchen Glaubens ſeye das unfehlbare göttliche Zeugnuß; wird bewieſen aus dem Zeugnuß des Engliſchen Lehrers/ da er von dieſer Materie handelt und art. 1. alſo redet: *Fidem non aſſentiri alicui, niſi ut revelatur à Deo.* Daß der Glaube keiner Sache beyſtimme/ als welche von GOtt geoffenbahret iſt. Und in q. 14. de verit. ſagt er: *Teſtimonium primæ veritatis ſe habere in fide, ut principium in ſcientiis demonſtrativis &c.* Das Zeugnuß der erſten Wahrheit im Glauben verhält ſich/ als wie die Beweißthümer in denen natürlichen Wiſſenſchafften ꝛc. Nun aber ſolche Beweißthümer/ weil ſie einem Licht gleich ſind/ durch welches die Entſchlieſſungen erleuchtet/ und bekannt gemacht werden/ ſind (wie die Philoſophi reden) *ratio formalis ſub qua*, oder das mittelbahre Abſehen: Alſo iſt auch das unfehlbare Zeugnuß der erſten Wahrheit das mittelbahre Abſehen im Theologiſchen Glauben. Und bekräfftigen ſolches die göttliche Schrifft-Stellen ſelbſten: Joan. cap. III. *Qui accipit ejus* (Chriſti) *Teſtimonium, ſignavit, quia Deus verax eſt.* Welcher das Zeugnuß Chriſti hat empfangen oder angenommen/ der hat gezeuget/ daß GOtt wahrhafft iſt. Und ad I. Theſſ. II. 13. *Cum accepiſſetis à nobis verbum auditus Dei, accepiſtis illud non ut verbum hominum, ſed ut verbum Dei.* Weil ihr empfangen habt das Wort der Predigt GOttes/ habt ihr es nicht empfangen als ein Wort der Menſchen/ ſondern als ein Wort GOttes. Und dieſes wahrhaffte Zeugnus GOttes hat Caſſianum alſo zu reden veranlaſſet: *Deus hoc dicit: verbum illius ſumma ratio eſt: removeo argumenta, removeo diſputationes, ſola mihi ſufficit Perſona dicentis. Lib. 4. de Incarnat. cap. 6.* GOtt ſpricht dieſes. Sein Wort iſt mir die höchſte Urſach/ ich lege beyſeits die Beweißthümer/ ich lege hinweg die Wort-Streitt: Es iſt mir ſchon genug die alleinige Perſon des redenden. Dann weilen GOtt nicht kan betrügen noch betrogen werden/ ſo ermahnet gar wohl der heilige Hilari-

larius: *Soli Deo de ſe credendum eſſe: quia ſolus ſe novit.* Daß GOtt alleinig ſicher zu glauben ſeye / weilen Er ſich ſelbſt alleinig kennet.

4. Der dritte Theil der Schluß-Rede / nemlich daß des Theologſchen Glaubens *materiale Objectum* oder Abſehen alles in ſich begreiffe / was uns durch Göttliche Offenbahrung bekannt iſt / ſcheinet Sonnen-klar zu ſeyn: dann unbeſtritten iſt / daß dieſes das Material Abſehen einer Potenz oder Fähigkeit ſeye / welches unter dem hauptſächlichen und mittelbahren Abſehen beſtellet iſt: Nun aber iſt alles / was uns durch Göttliche Offenbahrung bekannt iſt / unter beyden obernannten Abſehen beſtellet / nemlichen unter der erſten Wahrheit GOttes / und ſeinen unfehlbaren Zeugnüſſen und Offenbahrungen / als durch welche wir wiſſen die Material-Puncten / oder Glaubens-Artickeln / fürnemlich der 12. Haupt-Artickeln / welche die heiligen Apoſtel ſelbſt ſollen verfaſt / und für allgemeine Lehr- und Glaubens-Satzungen der Nach-Welt überlaſſen haben / wie künfftighin ſoll bewieſen werden: folglich bleiben die drey Theil der Schluß-Rede bewähret.

§. I.

Die Einwürffe wider der obigen Schluß-Rede ihre Proben werden abgewendet.

Innhalt.

1. Erſten Einwurffs Widerlegung wegen des hauptſächlichen Abſehens des Glaubens.
2. Anderten Einwurffs Auflöſung wider das mittelbahre Abſehen.
3. Die Wahrheit GOttes in ſeinem Weſen und nicht in dem Ausſpruch iſt das Abſehen des Glaubens.
4. Der Catholiſchen Kirchen Ausſpruch muß man glauben als einer gewiſſen Glaubens-Regel / nicht aber als der erſten Beweg-Urſach.

1.

ERſter Einwurff wider des erſten Theils Prob: Wann das hauptſächliche Abſehen des Theologiſchen Glaubens GOtt wäre unter dem Verſtand ſeiner Gottheit / ſo würde der Glaube nicht unterſchieden von der Theologia, oder göttlichen Wiſſenſchafft / weilen dieſe eben ihr hauptſächliches Abſehen unter obigen Sinn oder Verſtändnuß auf GOtt richtet. Neben deme wäre der Glaube edler / als die Liebe /

Liebe / weilen die Liebe ihr Abſehen träget auf die göttliche Gütigkeit / welche / weil ſie nicht die gantze Weſenheit GOttes zu verſtehen giebt / ſondern nur eine Eigenſchafft deſſen / entwirfft ſie kein ſo vollkommenes Abſehen / als die GOttheit in ſeiner weſentlichen Wahrheit ſelbſten.

Auf dieſe Einwürffe werden beyde Folg-Reden verneinet. Erſtlichen / weilen die Habitus oder Fähigkeiten ihre Specification oder Benennung nicht anderſt hernehmen von dem hauptſächlichen Abſehen / als in ſoviel ſie auch unter dem mittelbahren Abſehen begriffen ſind; e. gr. GOtt würde nicht für das hauptſächliche Abſehen des Glaubens erkennet / ſo es ermangelte an dem mittelbahren Abſehen / nemlich der Offenbahrung. Alſo lehret der heilige Thomas 1. p. q. 1. art. 1. *Diverſa ratio cognoſcibilis diverſitatem ſcientiarum inducit.* **Eine verſchiedene erkanntliche Weiſe führet mit ein eine Unterſchiedlichkeit der Wiſſenſchafften.** e. g. Mit gleichem Schluß beweiſet der Aſtrologus oder Sternſeher und Naturkündiger / daß die Erde rund ſeye / doch mit Unterſchied des mittelbahren Abſehens; dann der erſte zeigt es durch Mathematiſche Beweißthümer / welche von der Materie gantz abgeſondert ſind / der andere aber beweiſet es durch ein Mittel / welches neben der Materie / von welcher gehandelt wird / muß beobachtet werden.

Weilen dann auch der Glaube und Theologiſche Wiſſenſchafft auf GOtt / als die erſte Wahrheit in ſeinem Weſen / auf verſchiedene Weiſe abſehen / jener nemlich unter der unmittelbahren / dieſe aber unter der mittelbahren Offenbahrung / ſo ſind ſie auch verſchiedene Fähigkeiten / ob ſie wohl beyde ihre hauptſächliche Abſehen auf GOtt haben.

Andertens folgt auch nicht / daß der Glaube vollkommener ſeye als die Liebe / weilen die Vortrefflichkeit einer Potenz oder Fähigkeit nicht hergenommen wird von dem vornehmern Abſehen / wann man das Abſehen in ſeinem Weſen allein betrachtet / ſondern **von der Weiſe** / wie das Abſehen betrachtet wird: Nun aber iſt das Abſehen des Glaubens nicht vortrefflicher als das Abſehen der Liebe / als welcher Abſehen iſt die vollkommenſte Güte GOttes; des Glaubens Abſehen aber iſt GOtt / als die erſte Wahrheit in ſeinem Weſen.

2. Zweyter Einwurff wider den andern Theil der Schluß-Rede. Die mittelbahre Weiſe muß dem Abſehen innerlich ſeyn: Nun aber iſt das Zeugnuß GOttes auſſer denen geoffenbahrten Geheimnuſſen; folglich beſtehet die Ausſage nicht. Antwort: In denen natürlichen Wiſſenſchafften muß ſolche freylich dem Abſehen innerlich anhangen / doch aber nicht in dem Glauben / ſondern es iſt genug / daß die erſte offenbahrende

Wahr-

Wahrheit eine nothwendige Behängnuß mit der Wahrheit des geoffenbahrten Geheimnuſſes habe. Es kan auch dieſes Einwurffs Folge nicht zugegeben werden / ohne daß / wann wir dieſer Wahrheit / **GOtt iſt dreyfaltig** / beyſtimmen / weilen ſolche GOtt geoffenbahret; auch dieſer: **GOtt hat es geoffenbahret** / beyſtimmen wegen der göttlichen Offenbahrung / und dieſer Offenbahrung abermahl wegen einer andern Offenbahrung / daß (ſprich ich) man ſich in einen unendlichen Worts-Würbel verſencken wurde; Dann wie der Engliſche Lehrer bezeuget q. 14. de verit. a. 8. ad 2. *Divinum teſtimonium primo & principaliter eſt de ſe ipſo, & conſequenter de aliis &c.* **Das Zeugnuß GOttes iſt erſt und fürnemlich von ſich ſelbſt / folglich auch von andern Sachen.** Dann gleichwie das Licht nicht allein andere Sachen / ſondern auch ſich ſelbſten offenbahret; alſo auch die göttliche Offenbahrung / welche ein Licht des Glaubens iſt, machet nicht allein die göttlichen Geheimnüſſe / ſondern auch ſich ſelbſten offenbahr.

3. Es wird aber andertens eingewendet / daß dieſes ſeye das mittelbahre Abſehen des Glaubens / auf welches geſchiehet die letzte Entſchlieſſung des Beyſtimmens in die geoffenbahrten Geheimnüſſe; Nun aber iſt deſſelben mittelbahres Abſehen die Wahrheit GOttes *in dicendo*, **in dem Ausſpruch** / und nicht *in eſſendo*, **in dem Weſen** / dann wann e. g. ein Glaubiger befragt wird: Warumen er GOtt / welcher ſolche Geheimnüſſe geoffenbahret / glaube? würde er antworten / weilen GOtt wahrhafftig iſt in ſeinen Worten. Wann man aber weiter fragete / warum iſt GOtt wahrhafft in ſeinen Worten? würde er abermahl antworten / weilen Er GOtt iſt; Folglich iſt die mittelbahre Urſach / wegen welcher ein Glaubiger denen geoffenbahrten Geheimnuſſen beyſtimmet / GOtt / unter dem Sinn oder Verſtand der erſten Wahrheit *in dicendo*, **in ſeinen Worten oder Ausſpruch** / und nicht *in eſſendo*, **in ſeinem Weſen.**

Auf dieſe Einwendung wird aber geantwortet / daß zwar die letzte Entſchlieſſung des Beyſtimmens in die geoffenbahrten Geheimnüſſe geſchehe / als in eine *rationem moventem*, oder Beweg-Urſach beyzuſtimmen / nicht aber als in eine *cauſam realem*, oder würckliche Urſach / und kräfftige Weiſe / welche ſelbſt bewegen ſolte. Dann gleichwie e. g. die Farbe hat eine vorſtehende Weiſe in ſeinem Weſen / nemlich das *Temperamentum quatuor qualitatum*, das ordentliche Maaß in ſeinen materialiſchen Gattungen / ſo iſt doch dieſes Temperament nicht / welches das Geſicht hauptſächlich ſpecificiret / oder zu ſich als zu ſeinem Abſehen ziehet / ſondern die

Farb / oder das Licht / vermittelſt deſſen ſolches erkennet wird. Jngleichen / obwohl die erſte Wahrheit in ihrem Ausſpruch eine vorhergehende Weiſe hat / nemlich die GOttheit / als die erſte Wahrheit in ſeinem Weſen / weilen doch dieſe nicht gehört zu der Urſach des Beyſtimmens / ſondern zu der Urſach des geoffenbahrten Dings / alſo ſpecificiret oder benennet ſelbige nicht die mittelbahre Urſach von dem **Ausſpruch** / ſondern von dem **Weſen** der Wahrheit GOttes.

4. Noch ferners will der Gegentheil behaupten / daß die letzte Entſchlieſſung wegen der Beyſtimmung geſchehe auf die Authorität und vortreffliche Zeugnuß der Kirchen / und nicht auf das Zeugnuß der erſt offenbahrenden göttlichen Wahrheit; folglich ſeye das mittelbahre Abſehen des Glaubens die Authorität der Kirchen / und nicht das unfehlbahre Zeugnuß GOttes. Dann frage man abermahl einen Glaubigen: warum er glaube / daß GOtt einig in ſeiner GOttheit / dreyfaltig aber in ſeinen Perſonen ſeye? ſo wird er antworten / weilen ſolches die Kirchen ſaget. Aus dieſer Urſach bekennet auch der Africaniſche Kirchen-Vater Auguſtinus lib. contra Epiſt. fundament. c. 5. *Ego Evangelio non crederem, niſi me Eccleſiæ Catholicæ commoveret Authoritas.* **Jch glaubete dem Evangelio nicht / wann mich nicht bewegete der Catholiſchen Kirchen ihr hohes Anſehen.**

Auf dieſe Wiederrede verneine ich die Inſtanz oder Beyſpiel: auf deſſen Probe aber giebe ich zwar zu / daß die letzte beyſtimmende Entſchlieſſung unſeres Glaubens geſchehe auf die Authorität der Kirchen / als auf eine gewiſſe **Regel** / welche vortraget / was zu glauben / und unterſcheidet / was nicht zu glauben iſt / nicht aber als eine **ſelbſt eigene Urſach** zu glauben / und denen geoffenbahrten Geheimnüſſen beyzuſtimmen / dann dieſe Urſache kan kein erſchaffenes Werck ſeyn / oder welches vermenget aus einem erſchaffenen und unerſchaffenen Weſen / ſondern alleinig die erſte Wahrheit GOttes in ihrem Weſen iſt es. Dahero der heilige Auguſtinus durch dieſe Worte: **Jch glaubete dem Evangelio nicht** ꝛc. nicht ſagen will / daß der Catholiſchen Kirchen Authorität eine Beweg- oder Haupt-Urſach ſeye zu glauben / ſondern alleinig / daß ſie eine gemeine **Regel und Mittel** ſeye zu erkennen / was für ein wahrhafftes Evangelium und Glaubens-Artickel anzunehmen ſeye oder nicht? Wann dann die Catholiſche Kirche eine Regel iſt / wie folgendshin zu beweiſen ſtehet / durch welche die wahrhaffte Glaubens-Artickeln müſſen erkennet werden / ſo ſcheinet klar / daß diejenige weit fehlen / ſo ihnen ſelbſt den Titel von der Religion der Klugen geben / und alleinig das für eine Glaubens-Regel

gel halten wollen / was ihnen ihr abſonderlicher Geiſt einrathet / von welchem aber der gleichfolgende Paragraphus mehrers abhandelt.

§. 2.

Wird beyfällig vorgeſtellt der Fehler derjenigen / ſo ſich unter die Religion der Prudentum oder Klugen zehlen.

Innhalt.

1. Was die Religion der Klugen ſeye?
2. Die Religion der Klugen bauet alleinig auf ihren innerlichen Privat-Geiſt / und nicht auf die göttliche Schrifft und Kirchen / als ohnfehlbahre Glaubens-Regeln.
3. Wann man glaubet wegen der Kirchen Vortrag / begehet man keinen Circulum vitioſum.
4. Gleichwie Chriſtus und Johannes von einander Zeugnuß gaben / alſo geben auch die Kirche / und Offenbahrung GOttes hinwieder Zeugnuß der Glaubens-Wahrheit.

BEy dieſem Paragrapho iſt zu wiſſen / daß Herr Johann Hübner / Rector zu S. Joannis in Hamburg in ſeinem Realen Staats-Zeitungs- und Converſations-Lexico fol. 1434. eine Meldung thue de Religione Prudentum, mit dieſen Worten: **Die Religion der Klugen heiſt / wan man ſich äuſſerlich zu keiner Religion bekennet / ſondern in ſeinem Hertzen glaubet / was man will. Sie wird heut zu Tage bey vielen Gelehrten und Staats-Klugen gefunden.** Wann ich nun die dieſer Religion zugethane betrachte / ſo geduncket mich / als ſehete ich jenen von dem groſſen Welt-Prediger Paulo I. ad Cor. III. geſchriebenen Text jedweden auf ſeine Stirn gemahlet: *Sapientia hujus mundi ſtultitia eſt apud Deum.* **Die Weiß- und Klugheit dieſer Welt iſt eine Thorheit bey GOtt.** Dann weil ſie nur nach der Staats-Policey oder verkehrten Welt-Verſtand wollen klug ſeyn / verurtheilet ſie das heilige Evangelium gleich einer verdammlichen Thorheit. *Qui me erubuerit, & meos ſermones, hunc filius hominis erubeſcet, cum venerit in Majeſtate ſua.* Luc. IX. **Welcher ſich meiner und meiner Worte wird ſchämen / deſſen wird ſich auch der Sohn des Menſchen ſchämen / wann er wird kommen in ſeiner Majeſtät.** Dieſe Welt-Klüglinge machen einen politiſchen Strich

Strich durch den Text der Epiſtel ad Rom. X. *Corde creditur ad juſtitiam, ore autem fit confeſſio ad ſalutem.* **Mit dem Hertzen glaubet man zur Rechtfertigung / mit dem Mund aber geſchiehet die Bekanntnuß zum Heyl.** Weilen aber dergleichen Politici dieſe Lehre nicht beobachten / und ihres innerlichen Privat-Geiſtes Meinung allein anhangen / ſind ſie gleich denenjenigen / welche GOtt alſo dienen wollen / damit ſie doch ihren zum böſen geneigten Willen nicht verbeſſern dörffen.

2. Gleichwie nun eine groſſe Menge derer thörichten Welt-Klüglinge alleinig mit ihrem innerlichen Glauben ſich des Heyls vertröſten / und äuſſerlich keine mehrere Bekanntnuß vonnöthen zu ſeyn erachten; alſo halten ſie auch darfür / daß die letzte Entſchlieſſung des Theologiſchen Glaubens / auch ſo gar in dem Vortrag der Glaubens-Puncten auf keine Weiſe weder auf die heilige Schrifft / viel minder auf die Kirchen-Vorträge / ſondern auf die **innerliche Einſprechung** des heiligen Geiſtes / welcher einem jeden Glaubigen / damit er die göttliche Schriffts-Geheimnüſſe verſtehen möge / unfehlbar beyſtehet / könne geſteiffet werden; muß alſo derer Klugen ihre eigenſinnige Einbildung von der gewiſſen innerlichen Einſprechung des heiligen Geiſtes / eine richtige und unfehlbahre wahrhafftige Regel und Richtſchnur ſeyn / mit welcher ſie die Glaubens-Articel abmeſſen / ob ſie diejenige ſind / welche GOtt geoffenbahret hat oder nicht? Aber *putare eſt errare*, **weit gefehlet!** dann die Regel und Richtſchnur unſers Catholiſch-Theologiſchen Glaubens muß *nota & infallibilis* **bekannt / oder öffentlich / und unfehlbar ſeyn.** Nun aber dieſer Religions-Klugen ihr Privat-Geiſt kan ſich keines weges dieſer zweyen Bedingnuſſen für gewiß anrühmen. Nicht der erſten / dann auf das höchſte iſt dieſer Geiſt alleinig demjenigen bekannt / welcher vermeinet / er habe ſolchen: Folglich kan er auch keine allgemeine Regel des Glaubens ſeyn; als welche allen Menſchen muß bekannt ſeyn / und ſie zur Unterwürffigkeit ihres Verſtands veranleithen können. Zum Exempel der Prophetiſche Geiſt Moyſis und anderer Propheten / wie auch der heiligen Apoſtel und anderer heiligen Männer GOttes / damit er als ein allgemeiner Geiſt GOttes erkennet würde / hat ſich kund gemacht durch Tugend-Leben und Wunderwerck in dergleichen auserwehlten Gefäßen GOttes: Herentgegen findet ſich in dergleichen Privat-Geiſt keine andere Tugend und Wunderwerck / als welche ſie von ihnen ſelbſten ausgeben / nemlich die Religion der Klugen oder Welt-Thorheit / und allerhand / unter dem Vorwand jetziger Zeit nothwendiger Staats-Manier halber beſchönigte ärgerliche Ungerechtigkeiten. Es findet ſich auch nicht

die

die andere Bedingnuß / nemlich die Unfehlbarkeit in dieſer Religions-Klugen ihren Privat-Geiſt; dann wollen ſie ſich rühmen / als beſitzten ſie ein jeder inſonderheit den wahren Geiſt GOttes / die Glaubens-Geheimnüſſe zu unterſcheiden / ſo geben doch ihre Lehr und Glaubens-Schrifften genugſam an den Tag / wie widerſpenſtig und zertrennet ſie untereinander ſelbſt ſind / und öffters als wie die bißigen Hunde um ihren Bein-harten Willen ſich zernagen; Folget alſo nothwendig / daß ein und anderer müſſe fehlen unter ihnen / und der Geiſt GOttes nicht jedweden inſonderheit ſeine innerliche Einſprechungen unfehlbar verleihe.

3. Es wenden aber dieſe Religions-Klugen ein / daß wann einer glaubete die Geheimnuß des Catholiſch-Theologiſchen Glaubens / weilen ſolche die Kirche vortraget zu glauben / ſo wurde man circulum vitioſum eine ungereimte und tadelhaffte Prob auf die Bahn bringen; dann ein Chriſt glaubete der Kirchen Authorität wegen der göttlichen Offenbahrung / und wiederum der göttlichen Offenbahrung wegen der Kirchen Authorität / wie die Catholiſche zu antworten pflegen / wann man ſie fraget / warum ſie der Kirchen glauben? nemlich weil die Kirche in göttlicher Schrifft eine Säule und Grundfeſte der Wahrheit angerühmet wird. Fraget man ſie abermahl / warum ſie die Schrifft glauben? iſt gleichfalls die Antwort / weilen die Kirche ſelbige für die wahre göttliche Schrifft erkennet.

Aber dieſer feindliche Pfeil wird leicht wieder auf den Gegentheil zuruck abgeſchoſſen: dann weilen dieſe Gegner die göttliche Schrifft und dero wahren Verſtand nicht anderſt erkennen / als aus ihrem klugen Privat-Geiſt / und dieſen ihren Privat-Geiſt aus der göttlichen Schrifft / welche ſie mit eben dieſem auf ihre Eigenſinnigkeit verdrehen / ſo verwunden ſie ſich an denen Waffen / mit welchen ſie denen Catholiſchen zu ſchaden ſuchen. Mit einem Wort / der Privat-Geiſt heiſſet nur glauben / was man will / und nicht was GOtt geoffenbahret. Damit aber die Einrede eigentlich beantwortet werde; ſo verneine ich / daß aus oben angefügter Prob eine tadelhafftige Folge zu ſchlieſſen ſeye; dann Circulus vitioſus eine ungereimte Vortrags-Einführung geſchicht nicht / wann man einen Wort-Kreiß machet von einem Vortrag zu dem andern unter verſchiedener Manier / und unterſchiedlicher Gattung einer Urſach: wie gar wohl beobachtet werden ſoll in obgemelter Einwendung / dann ein Rechtglaubiger ſtimmet bey denen geoffenbahrten Glaubens-Artickeln wegen der göttlichen Offenbahrung / als wegen einer mittelbahren Urſach zu glauben / die Offenbahrung aber ſelbſt glaubet er wegen

der Authoritåt der Kirchen / als wegen einer gewiſſen Regel / ſo vortraget / was zu glauben iſt / und unterſcheidet von denen wahrhafft- und unwahrhafften Glaubens-Artickeln.

4. Was nun auch anbelanget die Einführung der Anfrag eines Glaubigen ꝛc. ſo begeht ſolcher keinen Fehler in ſeiner Bekanntnuß von der göttlichen Schrifft und Kirchen; Dann dieſe beyde beſtehen neben einander / als wie der wertheſte Heyland Chriſtus / und ſein Vorlauffer *Joannes Baptiſta*, deren einer von dem andern das Zeugnuß der Wahrheit hinwieder zu geben pflegte / und dannoch ware beyder Zeugnuß wahrhafft.

Es laſt ſich dieſes mit einem natürlichen Beweiß bekräfftigen / e. g. die auffſteigende Erd-Dämpffe ſind eine Urſach des Regens / und der Regen hinwieder eine Urſach der Erd-Dämpffe. Oder gleichwie Organizatio perfecta, die vollſtändige Gliedmäßigkeit des menſchlichen Leibs eine Diſpoſition und Vorbereitung iſt / die Seele in ſelbigen einzunehmen / dannoch aber der Leib von der Seel in ſeinen Würckungen eine ſo nothwendige Behängnuß hat / daß er von ihr ſeine Regung und vernünfftige Ubungen muß überkommen; Alſo hat auch die göttliche Schrifft unſerthalben eine ſolche nothwendige Behängnuß von der Kirchen Chriſti / daß ſie ohne dero Vorlegung und Gutſprechung von uns nicht könnte / als die wahrhaffte Schrifft erkennet / und als ein von GOtt geoffenbahrtes Wort angenommen werden. Mit einem Wort / dieſes Caput zu ſchlieſſen / ſage ich: *Sicut cauſæ ſibi invicem cauſæ eſſe poſſunt; ita Scriptura & Eccleſia ſibi invicem teſtimonia ferunt.* **Gleichwie ein Ding des andern Urſach ſeyn kan / und eben diß andere hinwieder des einen; alſo können auch die göttliche Schrifft und Kirchen Chriſti wahrhafftes Zeugnuß voneinander geben.** So viel von der Natur und Abſehen der Theologiſchen Glaubens-Tugend.

CAP. III.

Von denen vier Eigenſchafften der Theologiſchen Glaubens-Tugend.

Innhalt.

Die erſte Eigenſchafft der Theologiſchen Glaubens-Tugend iſt / daß ſie verlanget ihre Artickel durch die Kirche vorgetragen zu werden.

Gleich-

Gleichwie aus denen Eigenſchafften aller Sachen Natur beſſer erkennet wird / alſo hat auch die Theologiſche Glaubens-Tugend ihre gewiſſe Eigenſchafften und Bedingnuſſen / mit welchen ſie unter andern Tugenden beſonders hervorſcheinet / deren aber werden von denen Gottes-Gelehrten vornemlich vier vorgeſtellt: als *Eccleſiæ Catholicæ Propoſitio*, der Catholiſchen Kirchen Vortrag. *Veritas*, die Wahrheit. *Obſcuritas*, die Dunckelheit. *Credibilitas*, die Glaubwürdigkeit.

§. I.

Von der erſten Eigenſchafft / nemlich dem Vortrag der Kirchen.

Innhalt.

1. Des Glaubens erſte Eigenſchafft iſt der Kirchen Vortrag.
2. Die unmittelbahre Offenbahrungen / ſo einem Menſchen inſonderheit geſchehen können / werden auch zu dem Glauben gezogen.

I.

Um die Propoſition oder den Vortrag der Catholiſchen Kirchen zu erklären / ſage ich: der Glaube / in ſoviel er Catholiſch und allgemein iſt / erſtreckt er ſich auf alle diejenige Puncten / welche allen Glaubens-Genoſſen insgemein von der wahren Kirchen vorgetragen werden / obwohlen er als eine Theologiſche Tugend auch auf diejenige Dinge kan gezogen werden / welche GOtt unmittelbahr etwan nur einer Perſon inſonderheit offenbahret. Iſt alſo die erſte Eigenſchafft deſſen die *Propoſition* oder Vortrag der Catholiſchen Kirchen. Und wird der erſte Theil der Schluß-Rede dargethan aus dem Engliſchen Lehrer 1. p. q. 1. a. 8. ad 2. *Fides noſtra innititur Revelationi Apoſtolis & Prophetis factæ, qui Canonicos libros ſcripſerunt, non autem Revelationi, ſi quæ fuit aliis Doctoribus facta; unde ad Epheſ. I. Fides Catholica dicitur ædificata ſuper fundamentum Apoſtolorum & Prophetarum.* Unſer Glaube ſteiffet ſich auf die / denen Apoſteln und Propheten geſchehene Offenbahrung / welche rechtmäßige Bücher geſchrieben; nicht aber auf die Offenbahrung / welche etwan andern Lehrern geſchehen / dahero zeiget die Sendſchrifft *Pauli ad Epheſ. I.* Daß der allgemeine Glaube genennet werde / welcher

auferbauet iſt auf die Grundfeſte der Apoſteln und Propheten. Es ſchreibet auch gar zierlich der heilige Auguſtinus in Pſalm. 71. *Sole oriente montium cacumina prius illuſtrantur, inde ad colles, & usque ad imas valles radii luminis derivantur. Montes excelſæ Prophetarum & Apoſtolorum animæ, & colles parvulæ populorum animæ, ſed ideo Montes excipiunt pacem, id eſt, Evangelicam veritatem, ut colles poſſint excipere juſtitiam, quæ eſt juſtitia, quam colles excipiunt? fidei veritas, quia juſtus ex fide vivit.* Wann die Sonne a fgehet / werden die hohe Berg-Gipffeln zuvor beleuchtet / von dar werden die Lichts-Strahlen auf die kleine Bühlein und biß in die tieffe Thäler hinunter verſencket. Die Berg-Gipffel ſind die hohe Seelen derer Propheten und Apoſteln / die kleine Bühlein ſind die kleine Seelen der Völcker: Derohalben empfangen die Berge den Frieden / das iſt / die Evangeliſche Wahrheit damit auch die Bühlein die Gerechtigkeit können empfangen. Was iſt aber dieſes für eine Gerechtigkeit / welche die Bühlein überkommen? die Wahrheit des Glaubens iſt es / weilen der Gerechte aus dem Glauben lebet. Der Beweiß erſcheinet noch klärer aus der Proportion oder Gleichmäßigkeit / welche *Fides & Religio*, der Catholiſche Glaube / und die Chriſtliche Religion untereinander haben müſſen; weilen der Glaube eine Grundfeſte der Religion iſt: Nun aber handelt die Chriſtliche Religion alleinig von der allgemeinen Ehre / welche dem höchſten GOtt bewieſen wird durch den Gebrauch der Heiligen Sacramenten / durch das heilige Altar- oder Meß-Opffer / und durch andere in der gantzen Catholiſchen Kirchen löblichſt-übliche Gebräuche und Ceremonien / als durch welche wir unſern Glauben äuſſerlich vor aller Welt bezeugen; folglich handelt auch der Glaube / in ſoviel er Catholiſch und allgemein iſt / alleinig von denen allgemeinen wahrhafften Geheimnüſſen / welche von denen heiligen Propheten und Apoſteln der Kirchen vorgetragen worden / und dieſe Catholiſche Kirche ihren Untergebenen unwiderſprechlich zu glauben anbefohlen hat.

2. Daß aber auch diejenige Geheimnüſſe zu dem Glauben / als er iſt eine Theologiſche Tugend / können gezogen werden / welche GOtt unmittelbahr einer Perſon inſonderheit offenbahret / iſt zu erſehen in denen Engeln / und erſten Vor-Eltern / als dem Adam / Abraham / Moyſen / David 2c. und andern auserwehlten Freunden GOttes / welchen die Geheimnüſſe des Glaubens nicht von der Kirchen vorgetragen / ſondern unmittelbahr von GOtt geoffenbahret worden / und dannoch durch eingegoſſe-

goſſenen Glauben und Theologiſche Tugend wahr zu ſeyn geglaubt wurden. Dahero ob die göttliche Offenbahrung heimlich oder öffentlich geſchehe/ iſt es auf Seits des Glaubens/ als er iſt eine Theologiſche Tugend bloß zufällig/ obwohln/ in ſoviel er iſt ein Catholiſcher Glaube/ ſich alleinig auf jene Puncten erſtrecket/ welche allen insgemein zu glauben von der Kirchen vorgetragen werden: nicht aber/ welcher etwan ein Privat-Menſch/ durch abſonderlich heimliche Offenbahrung verſtändiget wird. e. g. Eine gottſeelige Ordens-Perſon/ als da waren die heilige Gertrudis, Brigitta und andere/ deren ihre Offenbahrungen die Kirche zwar in Ehren hält/ aber doch nicht als Glaubens-Puncten vorleget.

§. 2.
Von der zweyten Eigenſchafft des Glaubens/ nemlich der Wahrheit.

Innhalt.

1. Die zweyte Eigenſchafft iſt die Wahrheit.
2. GOtt kan per abſolutam potentiam unmöglich eine Unwahrheit reden.
3. GOtt kan nicht allein durch ſich/ ſondern auch durch kein Inſtrument eine Unwahrheit reden.
4. Wird bewieſen/ daß GOtt niemahls durch einige Patriarchen oder Propheten Unwahrheiten geredet habe.
5. Was Prophetia Prædeſtinationis und Prophetia Comminationis ſeye?

I.

DAß die Wahrheit eine Eigenſchafft/ Gabe oder Bedingnuß des Catholiſch-Theologiſchen Glaubens ſeye/ iſt GOtt der Höchſte ſelbſt die Urſach/ dann es widerſtrebet der göttlichen Natur/ daß ſie ſolte entweders durch ſich oder durch einen zu dieſem Ziehl auserwehlten Diener eine Unwahrheit reden; folglichen/ weilen GOtt der Urheber der geoffenbahrten Glaubens-Artickeln iſt/ müſſen ſolche ſo wahrhafft/ als GOtt ſelbſten ſeyn: dann mit Unwahrheit würde er ſeine vernünfftige Geſchöpffe niemahlen zu ſeiner ſeeligmachenden Erkanntnuß führen/ weilen eine Unwahrheit und Lug ein Abweg iſt von der Wahrheit. Weilen aber nach Zeugnuß göttlicher Schrifft Num. XXIII. *Non eſt Deus quaſi homo, ut mentiatur, neque ut filius hominis, ut mutetur,* GOtt nicht iſt wie ein Menſch/ daß er Unwahrheit rede/ weder auch als ein Sohn des Menſchen/ daß er verändert

 werde;

werde; So laſt ſich ein heiliger Auguſtinus hochſinnig verlauten l. 22. de Civit. cap. 25. *Si velint invenire, quid omnipotens non poteſt? ego dicam: mentiri non poteſt.* **Wann man will finden / was der Allmächtige nicht kan / ſo will ich es ſagen: lügen kan Er nicht.**

2. Derohalben haben ſich auch weit verirret jene uhralte Theologi, welche vermeinet / daß GOtt zwar nicht lügen könne / vermöge ſeiner *Potentiæ ordinariæ*, oder **ordentlichen Allmacht** / wohl aber durch ſeine *Potentiam extraordinariam & abſolutam* oder **unbeſchrenckt-freyen überordentlichen Allmacht**; dann lügen können iſt kein *Effect* oder **Würckung** / ſondern vielmehr ein *Defect* oder **Mangel** der Allmacht / wie ein heiliger Thom. in II. ad Timoth. lect. 2. weitläufftiger ſchreibet. Und ein heiliger Mäyländiſcher Kirchen-Lehrer Ambroſius lang vor ihme in epiſt. cit. *Impoſſibile eſt iſtud: non infirmitatis, ſed virtutis eſt, & Majeſtatis, quia veritas non recipit mendacium, nec Dei virtus levitatis errorem.* **Unmöglich iſt ſolches (lügen) es iſt auch keiner Schwachheit / ſondern einer Krafft und Herrlichkeit beyzumeſſen (nemlich nicht lügen können) weilen die Wahrheit keine Luge nicht annimmt / weder auch die Krafft GOttes den Fehler einer Leichtfertigkeit.** Bleibet folgends allzeit ſchließlich wahr / daß GOtt weder durch ſich / noch durch einen andern eine Lug begehen könne / oder eine Unwahrheit durch den Glauben offenbahren; dann ſittlicher Weiſe hat es gleiche Beſchaffenheit / ob einer durch ſich ſelbſt / oder durch einen andern eine Lug rede. Wann alſo GOtt ſich eines Dieners gebrauchte zum lügen / wurde GOtt ſelbſten dergleichen Luge zugemuthet werden; wer wird aber GOtt der Sünde einer Unwahrheit können bezeihen? iſt derohalben die zweyte Eigenſchafft des Glaubens die Wahrheit.

3. Wider dieſe Beweißthümer geſchehen abermahl einige Widerreden; nemlichen / daß obwohlen GOtt ſeye die Seeligkeit und Leben ſelbſten in ſeiner Weſenheit / dannoch habe können in der angenommenen menſchlichen Natur leiden und ſterben; Folglich könne er auch / obwohlen er die erſte Wahrheit ſeye in ſeiner Weſenheit / nichts deſtominder in der angenommenen menſchlichen Natur Unwahrheit reden und betrügen.

Auf dieſen Einwurff wird die Folg-Rede ſammt der Gleichnuß verneinet; dann es iſt ein groſſer Unterſchied unter dem Unwahrheit reden und betrügen können / und unter dem leiden und ſterben können. Weilen / wie der Engliſche Lehrer 3. p. q. 1. a. 1. ad 3. ſpricht / alle andere Urſachen / durch welche ein Geſchöpff von dem Erſchaffer unterſchieden

den iſt / von der Weißheit GOttes erſchaffen ſind / und zu GOtt / als dem letzten Ziehl geordnet werden: aber das Lügen / Betrügen und andere Schuld ſind nicht von GOtt eingeſtellet / veranleithen auch nicht zu GOtt / als die erſte Wahrheit und letztes Ziehl / ſondern ziehen gäntzlich davon ab; dahero widerſtrebet es der göttlichen Natur / dergleichen ſündhaffte Mängel auch nur in fremder e. g. der menſchlichen Natur anzunehmen / abſonderlich *cum actiones ſint ſuppoſitorum*, weilen die Ubungen denen hauptſächlichen Weſenheiten zugeeignet werden / ſo würde dergleichen Falſchheit und Luge GOtt ſelbſt beſchuldiget werden.

4. Man wendet aber noch ferners ein: Es ſcheinet dannoch / als wann etliche heilige Propheten und Männer GOttes / hätten aus Eingebung GOttes / Lügen und falſche Dinge geredet: Folglich könne GOtt auch durch ſeine Worts-Diener dergleichen thun. Dann erſtens nach Zeugnuß göttlicher Schrifft IV. Reg. II. hat der Prophet Iſaias dem König Ezechiæ geſagt: *Morieris tu, & non vives.* **Du wirſt ſterben / und nicht leben.** Und dannoch hat ſich deſſen Leben auf 15. Jahr nach ſeiner Kranckheit erſtrecket. Andertens hat der Prophet Jonas c. III. denen Niniviten getrohet; *Adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur,* **Annoch 40. Tag ſind übrig / und Ninive wird vertilget werden.** Und dannoch iſt dieſe Stadt von GOtt mit gnädiger Verſchonung angeſehen worden. Drittens / mehrer dergleichen Beyſpielen zu verſchweigen / hat auch der Patriarch Abraham Genes. XXII. als er aus Befehl GOttes den Berg Moriam beſteigen ſolte / geſprochen: Er werde bald zuruck kehren mit ſeinem Sohn Iſaac / welchen er doch mit gewiſſen Vorhaben zu ſchlachten / hin auf den Berg führete: deßgleichen hat er auch bey dem Egyptier-König Abimelech vorgegeben / als wann Sara ſeine Schweſter wäre / da ſie doch ſeine rechtmäßige Ehe-Fraue geweſen. Endlichen hat auch Jacob ſeinem vor hohen Alter erblindeten Vater Iſaac Genes. XXVII. vorgeſaget / er ſeye ſein erſtgebohrner Sohn / da er doch nur der andere gebohrne ware / nach dem Bruder Eſau ꝛc. Antwort / aus allen dieſen Exempeln folget nicht / daß GOtt einmahl eine Unwahrheit durch ſeine Diener geredet / noch reden habe können. Dann **erſtlich** / daß der heilige Prophet dem König geſagt / er werde ſterben / hat er ſolches nur geſprochen in Betrachtung der natürlichen Kranckheits-Umſtände / welche gewiß den Tod verurſachet hätten / wann ihm nicht die auſſerordentliche Allmacht GOttes bey der Lebens-Friſt erhalten hätte. Eine weitläufftigere Erklärung giebt S. Thom. 1. p. q. 19. a. 7. ad 2.

Für

5. Fürs andere iſt zu wiſſen / daß nach Lehre eben dieſes heiligen Kirchen-Doctors 22. q. 174. a. 1. zweyerley Gattungen der Prophezeihungen ſind / eine wird genennet die *Prophetia Prædeſtinationis*, oder gewiß folgender göttlichen Rath Schlußes Ausgang. Die andere heiſt *Prophetia Comminationis*, oder Straff-trohende Vorſagung unter einer Bedingnuß / wann *e. g.* keine Verbeſſerung des gottloſen Lebens ſolte geſchehen. Dieſe andere Prophezeihung wird nicht allezeit erfüllet / wohl aber die erſte / wie der Ausgang an Ninive erwieſen / als welcher GOtt verſchonet; herentgegen Jeruſalem gewiß zerſtöret worden: obwohlen es das Anſehen hatte / als wäre dieſen beyden Städten auf gleiche Prophezeiungs-Art der Untergang angetrohet worden.

Was drittens den Patriarchen Abraham betrifft / kan er keiner Luge beziehen werden / weilen er / wie der heilige Auguſtinus Serm. de immolatione Iſaac redet: *In ſpem contra ſpem, & filium mactaturus ducebat, & a Domino ſuſcitandum confidebat;* Auf die Hoffnung wider alle Hoffnung führete er ſeinen Sohn zu ſchlachten / und vertrauete / daß ihn GOtt wieder auferwecken werde: wie der heilige Paulus ad Hebr. XI. 19. bezeuget: *Arbitrans, quia & a mortuis ſuſcitare potens eſt Deus.* Er vermeinte / daß GOtt mächtig ſeye / auch von Toden zu erwecken.

Ingleichen hat er auch nicht unwahrhafft geredet / da er ſeine Ehe-Frau Saram für ſeine Schweſter vor dem König Abimelech ausgegeben: theils weil ſie wahrhafftig ſeine Schweſter ware von Seiten des Vaters / nicht aber von Seiten der Mutter / wie der heilige Auguſtinus beweiſet in quæſt. ſuper Genes. theils / weilen / wie Iſidorus ſchreibet / einſtens die Ehe-Frauen Schweſtern von ihren Ehe-Herren genennet wurden.

Letzlichen hat Jacob mit Recht ſich den erſtgebohrnen Sohn vor ſeinem alt-erblindeten Vater Iſaac genennet / weilen ihme das Recht der Erſt-Geburth unter zweyfachen Titel zuſtunde: nemlichen / weil er ſolches von ſeinem heiß-hungerigen Bruder um das Linſen-Gemieß erkauffet / und der göttliche Rath-Schluß ſeiner Mutter Rebecca längſt vorhin geoffenbahret worden / daß der Gröſſere dem Kleinern werde dienen müſſen.

§. 3.

§. 3.

Ob in gewiſſen Umſtänden das Lügen/ wie auch hinterhaltig- oder zweydeutig zu reden erlaubt ſeye oder nicht?

1. In keinem Umſtand iſt dem Menſchen verlaubt Unwahrheit zu reden.

2. Auch nicht gebrauchen eine falſch- geſinnte Hinterhaltung der Wahrheit.

3. Wann zweydeutige Worte zu gebrauchen erlaubt ſeye?

I.

Aus obgeſetzter Auflöſung der Einwürffe wird erſtlich abgenommen/ daß der uhralte Origenes und Caſſianus gefehlet/ da ſie gelehret haben/ daß das Lügen verlaubt ſeye / wann dadurch ein groſſes abſonderlich geiſtliches Seelen-Ubel kan verhindert werden. Dann das Lügen iſt für ſich ſelbſt ein Ubel/ wie durch das bloſſe Licht der Natur erkennet Ariſtot. 4. Ethic. da er ſagt: *Illud eſſe per ſe improbum & vituperabile*, **das Lügen ſeye für ſich ſelbſt boßhafft und laſterhafft.** Und beweiſet ſolches die Vernunfft; dann eine Luge widerſtrebet ſchnurgrad der natürlichen Ordnung und Ziel oder Fähigkeit zu reden/ welche denen vernünfftigen Menſchen verliehen worden / damit ſie ihre innerliche Neigungen und Vorhaben können äuſſerlich einander offenbahren / und gemein machen; durch eine Lug aber wird gleich dieſe Gemeine oder Geſellſchafft zerſtöret / welche doch die natürliche Neigung allen vernünfftigen Geſchöpffen untereinander unverletzt zu pflegen innerſt einrathet.

2. **Zweytens** iſt aus eben deme / daß das Lügen niemahl gebilliget werde / abzunehmen / daß auch nicht erlaubt ſeye: *uti reſtrictione mentali*, wie die Theologi reden; das iſt / ſich gebrauchen einer ſolchen Redens-Art / durch welche keine Umſtände oder äuſſerliche Anzeigen auf keine Weiſe geoffenbahret werden / ſondern durch falſchmüthige Zuruckhaltung der Wahrheit ſein Neben-Menſch betrogen wird; Weilen dergleichen argliſtig- und ſträffliche Redens-Art gemeiniglich mehr die Liebe / Freund- und Geſellſchafft verletzt / auch ſelbigen gröſſern Schaden zufüget / als eine öffentliche Lug / auf welcher ſehr viel mit ihrer eigenen Beſchähmung gleich offt auf der Stell erdappet werden. Wann aber dergleichen Umſtände

ſtånde vorfallen / aus welchen man vernůnfftig vorſehen kan / daß einer Sache Offenbahrung oder wahrhaffte Bekanntnuß nicht allein nicht nothwendig oder nůtzlich / ja wohl gar ſchådlich ſeye / ſo iſt ſchon erlaubt / dergleichen Gemůths-hinterhaltige Redens-Art anzunehmen: Alſo zwar / daß wann einer gåhling gefragt wůrde von einem Wort oder That / ob er nichts darum wiſſe / oder ſelbſt gethan habe; ſo kan ſolcher gleich antworten: ich hab es nicht gethan / nichts geredet / oder weiß nichts darum; das iſt / wann er darunter verſtehet im Gemůth: ich habe es zwar geredet / gethan / und weiß darum / **aber ohne Verbůndnuß und Schuldigkeit dir es zu ſagen / und offenbahr zu machen.** Gleicher Redens-Art hat ſich der Heyland ſelbſt bedienet bey Marco XIII. da ihn ſeine Jůnger von der Zeit des Jůngſten Tags vorwitzig fragten / *de die autem illo, vel hora, nemo ſcit neque Angeli in Cœlo, neque Filius &c.* **Von dem Tag oder Stunde weiß niemand nichts / weder die Engel im Himmel / noch der Sohn des Menſchen.** Das iſt / obwohlen der Sohn des Menſchen dieſes Tags Zeit und Stund ſelbſt wuſte / **wuſte / oder wolte** er ihn doch noch nicht offenbahren denen Menſchen / weilen er von dieſem keinen Befehl von ſeinem Himmliſchen Vater empfangen hat. Welches noch klårer zubegreiffen in einem Exempel: Es wird etwan ein Geſandter von ſeinem Kőnig zu einem andern mit gewiſſen Befehl / dieſes und jenes vorzutragen / und auszuwůrcken abgefertiget: Wann nun ſolcher an dem gehőrigen Orth ſeine Commiſſions-Propoſition abgeleget / kan ſich leicht ereignen / daß der fremde Kőnig ein und andere Heimlichkeiten von dem Geſandten zu erforſchen ſuchet. Was thut aber ein hoch-vernůnfftiger Geſandter? Er wird nichts anders reden / als was ihme anbefohlen worden / ja auch ſagen / er wiſſe von dieſen oder jenen Umſtånden nichts / obwohlen er als (wie gewőhnlich zu ſeyn pflegt) ein geheimer Rath ůberflůßige Privat-Wiſſenſchafft von denen Kőniglichen Geheimnůſſen habe.

Ein ſolcher dann kan mit gutem Gewiſſen / ohne Verletzung der Wahrheit / oder Beleidigung GOttes / eine dergleichen geheimer Sachen nothwendige Gemůths-Hinterhaltung vermittelſt der abſoluten Verneinungs-Worte ůben. Dann ein anders iſt / eine Sache wiſſen / und verpflichtet ſeyn / treulich zu offenbahren: und ein anders iſt / eine Sache in geheim wiſſen / und keine Schuldigkeit / ja gar ein Verboth ſolche zu offenbahren haben / wie allen Beicht-Våtern hőchſtens oblieget: welche etwan befraget / ob dieſe Perſon dieſe oder jene Sůnde gebeichtet? allzeit ſagen můſſen: Sie wiſſen nichts davon (nemlichen *Scientiâ communica-*

tivâ ſolche andern zu offenbahren) obwohlen ſie / vermöge der heiligen Beicht *Scientiam ſecretam*, eine mit ewigem Stillſchweigen verſigiliſirte Wiſſenſchafft haben. Dahero ſchreibet auch der heilige Hilarius / wie ihn anziehet der heilige Thomas in catena aurea: *In omnibus, quæ Deus ignorare ſe loquitur, ignoratione non detinetur, ſed aut tempus eſt non loquendi, aut diſpenſatio non agendi.* In allen / was GOtt redet / als wiſſe ers nicht / wird er nicht mit Unwiſſenheit behafftet / ſondern entweder iſt es noch nicht Zeit zu reden / oder noch nicht die Ordnung alſo zuthun.

3. Drittens iſt abzunehmen / daß nicht gut geheiſſen werde die *Amphibologia* oder *Æquivocatio formalis*, das iſt / eine ſolche zweydeutige Redens-Art / in welcher mangeln die Umſtände / aus welchen der Anhörende gar nicht auf die Erkanntnuß kan kommen / was der Redende durch dieſe Redens-Art wolle ſagen / oder zu verſtehen geben; dann dieſe Zweydeutigkeit iſt eine falſche Tochter von der heßlichen Lugen-Mutter. Wann aber dieſe Redens-Art mit ſolchen Umſtänden gebrauchet wird / durch welche der Anhörende den Worts-Verſtand leicht begreiffen kunte / iſt es zuläßig / üblich und nützlich. Und dieſe wird genennet *æquivocatio materialis*. Solcher hat ſich der Lehrer der Wahrheit / Chriſtus ſelbſt bedienet Joan. VII. da er ſeinen Freunden / ſo ihn fragten / ob er werde nacher Jeruſalem hinauf reiſen? geantwortet: *Non aſcendam*, ich werde nicht hinaufſteigen / indem er doch nacher Jeruſalem hinauf gereiſet; dann aus denen Umſtänden ihrer Frag / welche eigentlich in dem beſtunde / ob er nicht nacher Jeruſalem hinauf reiſen werde in dem Tempel / um ſich alldort der Welt zu offenbahren? hätten ſie leicht / wann ſie aufgemercket / ſeine Rede verſtehen können / daß er nicht werde *palam*, öffentlich / wohl aber *in occulto*, in geheim hinauf ſteigen. Soviel habe ich von dieſer Materia nur beyfallend reden wollen / nun aber auf das eigentliche Vorhaben zu kommen.

§. 4.

Ob der Catholiſch-Theologiſche Glaube per accidens oder zufällig zu einem Fehler veranleiten könne.

Innhalt.

1. Der Glaube kan niemahl zu einem Fehler veranleiten.
2. Urſachen / warum der Glaube in keinen Fehler einführen könne.
3. Wann das glaubige Volck irret / geſchiehet ſolches nicht aus dem Glauben / ſondern aus ihrer ſelbſt eigenen Meinung.
4. Das Hoch-heiligſte Altars-Sacrament muß absolute lediglich / und nicht conditionate unter einer Bedingnüß angebethet werden.

I.

Im zweyten §. dieſes Capitis iſt gezeigt worden / daß des Catholiſch-Theologiſchen Glaubens zweyte Eigenſchafft die Wahrheit ſeye / folglich ſeiner Natur nach alleinig auf die reine Wahrheit veranleite. Im gegenwärtigen aber geſchicht eine tieffſinnige Frage / nemlichen / ob dieſer von GOtt geoffenbahrte und eingegoſſene Glaube durch einen Zufall / vermöge einiger Wohlmeinung / könne auf eine Falſchheit veranleiten / oder einige falſche und irrige Beyſtimmung in des Menſchen Verſtand erwecken?

Uber dieſe Frage ſind billige Zweiffel zu ſetzen / aus folgenden Urſachen. **Erſtlichen:** weilen / wann etwan die geiſtliche Vorſteher und Biſchöffe einer Provinz denen Glaubigen etwas als einen göttlichen Glaubens-Artickel anzunehmen vortrageten / welches doch in der Sache ſelbſt nicht glaubens-mäßig wäre. e. g. Man ſolte als eine göttliche der Kirchen gegebene Offenbahrung glauben / daß die Gnaden-volle Jungfräuliche Mutter JEſu / Maria / ohne Erb-Mackel in ihrer Mutter Leib durch eine auſſerordentliche Gnade und Privilegium GOttes empfangen worden (welches Geheimnuß / ob es ſchon die Römiſch-Catholiſche Kirche noch nicht für einen würcklich-verbindlichen Glaubens-Artickel prediget / ſo haltet ſie doch ſolches in groſſen Ehren / und verlaubet ihren gegen der Mutter JEſu devoten Kindern den Tag der unbefleckten Empfängnuß

Mariä

Mariä feyerlich zu begehen) alsdann wäre ein jedweder aus dem glaubigen Volck verbunden ſolches zu glauben / aber nicht mit menſchlichen Glauben / weilen es ihnen vorgetragen wurde / als eine durch göttliche Offenbahrung recht glaubige Sache / ſondern mit göttlichen Glauben: folglich ſcheinet / daß der göttliche Glaube durch einen Zufall vermöge einiger Wohlmeinung könne in einen Fehler und Falſchheit einführen ꝛc.

Andertens ware der Glaube der alten Hebräer / daß Chriſtus werde gebohren werden / und dieſer Glaube hat gedauert biß auf die Predigung des Evangelii: weilen nun Chriſtus nachmahls gebohren worden / ſolches aber vor der Predigung des Evangelii die allerwenigſte wuſten / ſo ware ja falſch und irrig / glauben / daß Chriſtus werde gebohren werden / indeme ſolches ſchon geſchehen / und er zugegen ware / und dannoch ware dieſer Glaube auf den künfftigen Heyland recht / obwohlen er die Menſchen einführete zu glauben / derjenige werde kommen / der ſchon würcklich gegenwärtig ware: folglich kan geſchehen / daß man auch durch den Glauben in einen Fehler eingeführet werde.

Drittens gehöret fürnemlich unter die Catholiſchen Glaubens-Artickel / glauben / daß unter dem allerheiligſten Altars-Sacrament unter denen Geſtalten Brod und Weins der wahre Leib und Blut JEſu Chriſti gewandelt werde: es kan aber geſchehen / daß alldorten der Leib und Blut Chriſti nicht ſeye / ſondern alleinig das Brod ꝛc. Wann nemlichen ein Prieſter e. g. keine Meinung zu conſecriren gehabt hätte / oder der Prieſter nicht ordentlich geweihet wäre? folglich kan abermahl der Glaube durch einen Zufall in einen Fehler einführen / daß angebethet werde dasjenige / welchem es auf keine Weiſe gebühret / ja gar eine materialiſche Abgötterey wäre. NB. Uber dieſen letzten Zweifel iſt dem Eißlebiſchen Doctor ſehr angſt worden / als er ſich / laut ſelbſtiger Bekanntnuß / mit einem ſchwartzen Engel in einen diſputat eingelaſſen von der heiligen Meſſe / ſeine Worte ſind: *Sudat mihi frons, ac cor palpitat* (ſaget er ſelbſt) *quoties talem ingredior diſputationem: in qua Diabolus contra me exurgit &c.* **Es ſchwitzet mir die Stirn / und zappelt das Hertz / ſo offt ich einen ſolchen Streit eingehe / in welchen der Teufel wider mich aufſtehet** ꝛc. In Colloq. de Miſſa privata, ut teſtatur Florim. Remund. de ortu & progreſſu Hæreſ. lib. I. c. 15. §. 3.

2. Nichts deſto minder über alle obgeſetzte Zweifel ſage ich / daß der göttliche und eingegoſſene Glaube niemahl könne auf eine Falſchheit veranleiten / oder eine falſche und irrige Beyſtimmung in des Menſchen Verſtand erwecken. Und dieſes wird durch den heiligen Thoma hic

art. 3. gründlich bewieſen: weilen keine Urſach auch nur zufällig kan in eine Würckung einflieſſen / wann ſie nicht auf eine Weiſe in ſeinem haupt-urſächlichen Abſehen behalten wird: Nun aber unter dem Abſehen des Glaubens / welches GOtt und ſeine Offenbahrung iſt / kan niemahlen eine falſch- und irrige Würckung behalten ſeyn / weilen GOtt nicht lügen / noch etwas falſches offenbahren kan; folglich kan auch der von GOttes Offenbahrung urſprüngliche Glaube nicht einflieſſen in eine falſche Beyſtimmung und zu ſolcher den Verſtand bewegen. Ja wann dieſer Glaube auf eine Falſchheit veranleiten könnte / ſo wurde GOtt ſelbſten / wenigſten vermittelſt ſeiner Offenbahrung / eine Urſach dieſer Falſchheit ſeyn / welches wider die göttliche Natur ſtreitet. Noch mehr bekräfftiget es mit Ariſtotele S. Thom. 1. 2. q. 57. a. 2. ad 3. weilen der Glaube *ſubjective*, **ſeinem Wohnſitz nach** / eine Tugend des Verſtands iſt; dieſe aber kan niemaln auf etwas falſches veranleiten: dann *Soli illi habitus virtutes intellectuales dicuntur, quibus ſemper dicitur verum, & nunquam falſum;* **Alleinig dieſe Fähigkeiten werden Verſtands-Tugenden genennet / mit welchen allzeit die Wahrheit / und niemahls die Falſchheit geſprochen wird.** Aus dieſer Prob führet er zugleich ein: *opinionem & ſuſpicionem non eſſe virtutes intellectuales*, daß die bloſſe **Meinung und Muthmaſſung** keine Tugenden des Verſtands ſind / weilen ſie ohne Unterſcheid bald zu der Wahrheit bald zu der Falſchheit ſich lencken. Der Glaube aber / weilen er ſich allezeit aus ſeiner Natur zur Wahrheit lencket / alſo kan er den Verſtand niemahlen zur Beyſtimmung / eine falſche Sache zu glauben / veranleiten ꝛc.

3. Nun aber auch auf die oben angeregte drey Zweifel zu antworten / ſo ſage ich ſoviel: daß in dergleichen Zufall / als der erſte Zweifel einführet / das Volck nicht verbunden wurde mit göttlichem ſondern mit menſchlichem Glauben / dergleichen Vortrag beyzuſtimmen / wann er falſch wäre / nemlichen alleinig wegen der ſteiffen- von dem Befehl des Willens entſtandenen Anhangung / und nicht aus der Beweg-Urſach der göttlichen Offenbahrung. Auf den andern Zweifel antwortet der Engliſche Lehrer Thomas ſelbſt hic art. 3. ad 3. daß dieſes ein Iſraelit zu glauben ſchuldig ware auch nach CHriſti Geburth: nemlich glauben / daß CHriſtus einſtens werde gebohren werden / die Unwiſſenheit der beſtimmten Zeit aber / durch welche er etwan vermeinete / es werde derjenige erſt kommen / der doch ſchon zu gegen ware / und ſich folglich betroge / kame nicht her aus dem Glauben / ſondern aus der fehlbaren menſchlichen Muthmaſſung. Ingleichen antwortet auch dieſer heilige Kirchen-Lehrer

ibidem

ibidem ad 4. auf den dritten Zweifel / daß der Glaube des Glaubigen von der wahrhafften Gegenwart des Leibes und Bluts JEſu CHriſti nicht erwecket werde auf dieſe oder jene Geſtalten des Brods ꝛc. ſondern auf den wahren Leib Chriſti unter denen ſichtbahren Geſtalten des Brods / wann es rechtmäßig iſt verwandelt worden; Solte es aber nicht rechtmäßig verwandelt ſeyn worden / ſo iſt doch nicht der Glaube Urſach an dieſem irrigen Zufall / dann der Glaube befiehlt alleinig anzubethen / was GOtt iſt.

4. Aus dieſem folget dannoch nicht / daß man das allerheiligſte Altars-Sacrament nur unter dieſer Bedingnuß / ſo ferne es rechtmäßig gewandelt worden / anbethen könne und ſolle / wie etlicher irrige Meinung lautet bey Cajetano in manuali P. Gonet &c. Dann es iſt einem Glaubigen genugſame Urſach dieſes heiligſte Sacrament nicht *conditionatè* unter einer Bedingnuß / ſondern *abſolutè* lediglich und ohngezweifelt anzubethen. *Certitudo moralis*, **die ſittliche Gewißheit** von der wahrhafften Verwandlung der heiligen Hoſtiæ. Gleichwie die ſittliche Gewißheit / welche die Kinder von der Wahrheit ihrer Eltern / daß e. g. dieſer Petrus und dieſe Maria ihre Eltern ſind / haben / ſie genugſam verbindet / ſolchen abſolute ohne Nachfrage ihren Gehorſam und Ehre zu beweiſen. Endlichen hätte Lutherus gar nicht vonnöthen gehabt alſo zu ſchwitzen / den Meiſter der Lügen den Teufel zu fragen / und in einen Wort-Streit ſich mit ihm einzulaſſen wegen der wahrhafften Conſecration und heiligen Meße / ob dieſe ein abominables und verflucht-oder GOtt gefälliges Werck ſeye? ſondern hätte ſollen fein wohlbedacht jenen Brief überleſen / welchen ihm ein gelehrt-und andächtiger Ciſtercienſer Religios loc. ſup. ex Florim. cit. geſchrieben: *Si Miſſa abominatio eſſet, uti tu blaſphemas, an putas diabolum contra eam diſputaturum, & ad eam abominandam argumenta ſubminiſtraturum, ac non potius modis omnibus eam ſtabiliturum, magisque confirmaturum fuiſſe?* **Wann die Meſſe ein Greuel wäre / wie du (Luthere) ſchelteſt / meineſt du wohl / daß der Teufel wider ſelbe *diſputi*ren / und ſie zu verfluchen Beweißthümer beybringen würde / wurde er nicht vielmehr auf alle Weiſe dieſe haſſen / und noch mehr bekräfftigen?**

§. 5.

§. 5.
Von der dritten Eigenſchafft / welche iſt Obſcuritas, oder die Dunckelheit.

Innhalt.

1. Dunckelheit iſt des Glaubens dritte Eigenſchafft.
2. Neben der Dunckelheit des Glaubens beſtehet dannoch die Augenſcheinlichkeit des Zeugnus-Gebenden.
3. Obwohl das Objectum des Glaubens dunckel verbleibet / kan doch deſſen Subjectum klar erkennet werden.

I.

WAnn von denen Mahlern die Theologiſche Tugend des Glaubens in Geſtalt einer Perſon entworffen wird / pflegen ſie allezeit deroſelben Angeſicht mit einem Schleyer zu verhüllen / um damit anzuzeigen / daß der Glaube zwar eine leb- und wahrhaffte Tugend ſeye / doch aber eine Eigenſchafft der Dunckelheit in ſich habe. Gleicher Weiſe wird durch allgemeinen Ausſpruch der GOttes-Gelehrten behauptet / daß das Abſehen oder Gegenwurff des Glaubens müſſe dunckel ſeyn / dahero auch widerſtrebe / daß in eben dem Verſtand könne ſeyn *actus fidei & ſcientiæ*, eine **Ubung des Glaubens** / und der **Wiſſenſchafft** / oder klaren Beſchauung eben deſſelbigen Abſehens. Wohl aber iſt möglich *evidentia in atteſtante cum fide*, eine Scheinbahrkeit in deme / der Zeugnus giebt / neben dem Glauben.

Daß der Glaube dunckel ſeye / und die Wiſſenſchafft neben dem Glauben in einem Verſtand nicht beſtehen könne / beweiſet uns die Apoſtoliſche Beſchreibung des Glaubens ſelbſten gar ausführlich / welche ad Hebr. XI. alſo lautet: *Fides eſt ſperandarum ſubſtantia rerum, argumentum non apparentium*, **der Glaube iſt eine Grundfeſte deren Dinge / die zu hoffen ſind / und ein ſicherer Beweiß deren Dinge / die nicht geſehen werden.** NB. Der Apoſtel ſaget: *argumentum non apparentium*, ein Beweiß derer Dinge / die nicht geſehen werden; durch welche Worte er deutlich ausſchlieſſet / die **Wiſſenſchafft** / ſo von natürlichen und ſichtbahren Beweißthümern entſtehet. Abermahl

I. ad

I. ad Corinth. XIII. ſchreibet er: *Videmus nunc* (Myſteria noſtræ fidei) *per ſpeculum, & in ænigmate.* **Wir ſehen anjetzo** (die Geheimnüſſe unſers Glaubens) **in einem Spiegel und Dunckelheit.** Dahero betitelt der heilige Cyrillus die Geheimnüſſe des Glaubens *ſacratiſſima ænigmata*, **die allerheiligſten Rätzel.** Und ein heiliger Auguſtinus tract. 40. in Joann. fraget/ zugleich auch antwortet: *Quid eſt fides? credere, quod non vides.* **Was iſt der Glaube? glauben/ was du nicht ſieheſt.** Weiters bekräfftiget ſolches die Vernunfft ſelbſten/ indeme widerſtrebet/ daß ein alleiniges Abſehen könne zugleich klar und dunckel erkennet werden: Nun aber durch die Wiſſenſchafft und ſeelige Anſchauung in dem himmliſchen Vaterland wird das Abſehen des Glaubens/ nemlichen GOtt/ durch klare verſtändliche Anſchauung eigentlich erkennet/ durch den Glauben aber nur dunckel und gleichſam in einem Schatten-Werck; Alſo dann iſt der Glaube dunckel? ſo kan neben dieſem Glauben die ſchein-helle Wiſſenſchafft zugleich in einem Verſtand nicht Platz haben. Dann gleichwie *quod enim videt quis, quid ſperat*, ſchreibet der heilige Paulus ad Rom. 8. **Was einer ſchon ſiehet/ was ſolte er erſt hoffen?** Alſo auch/ wann wir GOtt durch den Glauben ſchon klar ſeheten/ ſo wäre eben darum nicht wahr/ daß wir glauben/ weil wir ihn ſchon mit denen durch die nicht mehr danckele/ ſondern übernatürlich erleuchtete Gemüths-Augen wiſſentlich beſchaueten/ da wir doch ſolcher Freude alleinig im himmliſchen Vaterland fähig werden.

2. Obwohln aber die Wiſſenſchafft neben dem Glauben in dem Verſtand von einem alleinigen Abſehen nicht beſtehen kan/ ſo iſt dannoch möglich *evidentia in atteſtante cum fide*, **eine Augenſcheinlichkeit in dem/ der Zeugnuß giebet mit dem Glauben**/ wie gleich wird klar erſehen werden. Dann wie der Engliſche Lehrer hic q. 5. a. 1. redet. Jene Offenbahrung ſchlieſſet aus den Glauben/ durch welche er ſcheinbahr/ wie auch dasjenige ſichtbahr gemacht wird/ von welchem der Glaube fürnemlich handelt: Nun aber die Augenſcheinlichkeit des göttlichen Zeugnuſſes machet dasjenige nicht ſchein- und ſichtbahr/ von welchem der Glaube fürnemlich handelt/ ſondern die geoffenbahrte Sache bleibet allezeit in ſich innerlich dunckel; dahero obernannter heilige Engliſche Lehrer art. ſeq. folgendes einführet: Wann ein Prophet etwas künfftig geſchehendes durch die Offenbahrung GOttes andeutete/ und dieſes glaubwürdig zu machen ein Zeichen beylegete/ e. g. die Erweckung eines Toden: in dieſem Zeichen würde der Verſtand des Zuſehenden gefangen und beweget/ daß augenſcheinlich erkennet würde/ die Rede/ Offenbahrung/

oder Prophezeyung ſeye von GOtt / welcher nicht lüget / obwohlen das künfftige und vorgeſagte Ding in ſich ſelbſten nicht augenſcheinlich iſt / ſondern annoch in der Dunckelheit lieget: Folglich / weil die Dunckelheit dem Glauben durch die Augenſcheinlichkeit des Zeugnuß-Gebenden nicht hingenommen wird / ſo kan der Glaube neben der Augenſcheinlichkeit auf erſt angeregte Weiſe wohl beſtehen.

3. Aus bißher angeführten Beweißthümern iſt auch abzunehmen / daß zwar das Abſehen / vermöge welches ein Glaubiger glaubet / in ſich müſſe dunckel ſeyn / das *Subjectum* aber oder derjenige / dem der Glaubige glaubet / kan klar erkennet / folglich auch die augenſcheinliche Wahrheit in dem Zeugnuß-Gebenden mit dem Glauben möglich ſeyn. Dieſe danckle Worte ſtellet uns hell klar vor der Spiegel ohne Mackel / die übergebenedeyteſte Jungfräuliche Mutter Maria mit ihrem eigenen Beyſpiel: welche / weil ſie wuſte / daß ſie nicht empfangen und gebohren auf ordentliche und anderer Weiber gemeine Weiſe / ſondern daß ſie zugleich Jungfrau und Mutter ſeye / und dieſes Zeichen ihrer erhaltenen Jungfrauſchafft empfangen habe zum Zeugnuß der GOttheit ihres Sohns / den ſie gebohren / alſo hatte ſie eine Augenſcheinlichkeit in dem Zeugnuß von dem Subjecto, nemlich der GOttheit Chriſti / und dannoch glaubte ſie ſolche mit göttlichem Glauben. Wider dieſe Proben werden folgende Einſprüche geſtellt.

§. 6.

Wird geantwortet auf die Gegen-Reden.

Innhalt.

1. Die Wiſſenſchafft neben dem Glauben kan auch auf verſchiedene Weiſe von einem alleinigen Abſehen nicht im Verſtand beſtehen.
2. Wie der Glaube ein Licht genennet wird / wann er Dunckelheit in ſich ſchlieſſet.
3. Des übernatürlichen Lichts ſind dreyerley Gattungen.
4. Die natürliche Wiſſenſchafft von GOtt iſt nur eine Diſpoſition und Vorbereitung zu dem Glauben.
5. Wird erkläret / wie das Licht der Glorie neben dem Glauben beſtehen könne / aus dem Exempel Pauli in ſeiner Verzuckung.
5. Der Glaube ſchlieſſet nicht aus die Augenſcheinlichkeit in dem äuſſerlichen Zeugnuß.

I.

DIe erſte Gegen-Rede iſt der Herren Recentiorum, welche lehren: daß man zwar ein alleiniges Objectum oder Abſehen nicht möge zugleich klar und dunckel erkennen *per idem medium*, das iſt / durch

durch ein einfaches Mittel / und Manier / wohl aber *per diverſa media*, **durch verſchiedene Mittel und Weiſe.** Auf dieſes antwortet der hochgelehrte Gonet in manuali hic, daß es auch nicht möglich ſeye durch verſchiedene Mittel.

Erſtlichen / weilen die Mittel / welche den Glauben und Wiſſenſchafft verurſachen / *contradictoriè*, **widerſprechlich** / gegeneinander geſetzt werden; dann das Mittel der Wiſſenſchafft hat für ſeine fürnemliche Würckung / das *Objectum* oder Abſehen in ſich klar / ſchein- und ſichtbar zu machen: das Mittel des Glaubens aber / nemlichen die Offenbahrung / hat für ſeine fürnemliche Würckung / das *Objectum* oder Abſehen in der **Dunckelheit** zu erhalten / damit der Menſch ſeinen Verſtand gefangen gebe.

Andertens / wann die Verſchiedenheit deren Mittel genug wäre / zwey widrige Dinge zu vereinigen / ſo folgete / daß nicht allein der **Glaube** und **Wiſſenſchafft** / ſondern auch der **Glaube** und **Ketzerey** zugleich in einem alleinigen Verſtand entſtehen können; weilen auch dieſe aus verſchiedenen Mitteln entſpringen: Gleichwie nun aber ſolches nicht möglich iſt / alſo kan auch nicht Wiſſenſchafft und Glauben von einem Abſehen in des Menſchen Verſtand beyſammen ſtehen ꝛc. Aber von dieſer ſpeculativen Einrede auf eine nothwendigere zu kommen / welche im folgenden Vortrag beſtehet.

2. Der Glaube wird genennet ein Licht des Verſtands: Nun aber des Lichts Eigenſchafft iſt / die Finſternuß und Dunckelheit zu vertreiben / alſo muß auch das Glaubens-Licht alle Finſternüſſe und Dunckelheit der Unwiſſenheiten aus dem Verſtand des Menſchen vertreiben: folglich kan auch ſeine Eigenſchafft nicht Dunckelheit ſeyn. Dieſes bekräfftigen uns die güldenen Worte Chryſoſtomi, da er den Glauben nennet *lampadem*, eine hell-brennende Ampel / bey P. Gonet Manual hic.

Antwort / wahr iſt es / daß der Glaube ein geiſtliches Licht / und erleuchtende Lampe der Seelen ſeye / in ſoviel ſich dieſer von GOtt geoffenbahrte Glaube der Seelen offenbahret; dannoch treibet er nicht alle Dunckelheit von ſelbiger aus / ſondern iſt ein mit Finſternüſſen vermiſchtes Licht / gleich jener Wolcken Saul / welche *erat nubes tenebroſa & illuminans.* Exod. XIV. 20. auf einer Seiten dunckel / auf der andern aber licht / die Kinder Iſrael durch das rothe Meer führete. Derohalben benennet der heilige Petrus Epiſt. II. cap. I. 19. den Glauben: *lucernam lucentem in loco caliginoſo*, **eine Lampe / welche in einem dunckeln Ort leuchtet.**

3. Weilen eben von dem übernatürlichen Glaubens-Licht einige kurtze Meldung geſchehen / ſo iſt auch zu wiſſen / daß des übernatürlichen Lichts dreyerley Gattungen ſind / nemlichen **das von GOtt eingegoſſene Glaubens-Licht. Das Licht der Wahrſagung** oder Verkündung künfftiger Begebenheiten. **Das Licht der Glorie** / deſſen die Seele erſt fähig wird in dem himmliſchen Vaterland. Unter dieſen findet ſich ſolcher Unterſchied; das erſte Licht des Glaubens erfodert allzeit eigentlich (wie ſchon oben bewieſen worden) eine Dunckelheit / und hat ſolche allezeit mit ſich vergeſellſchafftet. Das andere Licht der Prophezeyung iſt indifferent oder unpartheyiſch / und verhält ſich gleichförmig zur Dunckelheit und Augenſcheinlichkeit; dann zuweilen iſt die Prophetiſche Erkanntnuß finſter / und gleichſam unter einem Rätzel beſtellt / nach Zeugnuß göttlicher Schrifft Num. XII. *Si quis fuerit inter vos Propheta Domini, per ſomnium & viſionem loquar ad eum.* **Wann unter euch wird ſeyn ein Prophet des HErrn / will ich zu ihm reden durch Träume und Geſichte oder Erſcheinung.** Zuweilen aber iſt ſolches klar und augenſcheinlich / gleichwie in CHriſto / in welchem keine danckle noch Rätzelhaffte Erkanntnuß einen Platz haben kunte / weilen er zugleich ware *Viator & Comprehenſor*, das iſt / auch in ſeiner zeitlichen Wanderſchafft ſchon beſitzete die Anſchauung GOttes. Das dritte Licht endlichen erfodert allezeit weſentlich die Klarheit und Augenſcheinlichkeit ohne einige Dunckelheit / weilen ſolches ſchon eine Seele genieſſen machet die ewige glückſeelige Anſchauung GOttes.

4. Ferners wird eingewendet / was der heilige Paulus ad Hebr. XI. ſchreibet: *Credere oportet accedentem ad Deum, quia eſt, & inquirentibus ſe remunerator eſt.* **Glauben muß derjenige / der zu GOtt gehet / daß er ſeye / und die belohne / ſo ihm nachforſchen.** Nun aber ſind viele / welche Wiſſenſchafft haben / und augenſcheinliche Beweißthümer von GOttes wahrhafft-entſtehender Weſenheit auf die Bahn bringen / dergleichen geweſen der Römiſche Redner Cicero, und der insgemein göttlich betitelte Philoſophus Plato &c. Folglich kan auch neben ſolcher Wiſſenſchafft der Glaube von einem alleinigen Abſehen in des Menſchen Verſtand entſtehen. Auf dieſe Einwendung läſt man des heiligen Pauli Text in ſeinem Werth; auf die Einführung aber antworte ich aus dem heiligen Thoma 1. p. q. 2. a. 2. ad 1. daß / weilen GOtt augenſcheinlich erkennet / und durch natürliche Urſachen bewieſen werden kan / ſolche Erkanntnuß nicht *per ſe*, aus ihrem Selbſt-Weſen zu dem Glauben gehöre / ſondern alleinig *per accidens* zufällig / wegen dererjenigen / welche

keine augenſcheinliche Erkanntnuß von ſelbiger entſtehenden Weſenheit GOttes haben. Dahero iſt dieſe natürliche Wahrheit mehr eine Vorlauff- oder Bereiterin zum Glauben / als ein Artickel des Glaubens ſelbſt. Dann der Glaube (wie der heilige Thomas lehret) præſupponirt / daß ſchon vorhin da ſeye eine natürliche Erkanntnuß von GOtt / gleichwie *Gratia Naturam*, **die Natur vor der Gnad** / in welche ſie ſich eingieſſet.

5. Es geſchiehet aber noch eine Frage: wie ſich die Sache ereignet habe mit dem heiligen Paulo / welcher in ſeiner Verzuckung die göttliche Weſenheit geſehen / und doch neben dieſer klaren Anſchauung den dunckeln Glauben behalten hat / weil er noch in der zeitlichen Wanderſchafft begriffen ware?

Auf dieſe Frage antwortet abermahl ein heiliger Thom. q. 275. a. 3. ad. 3. daß in Paulo währender Geiſts-Verzuckung *Habitus fidei*, **die Glaubens-Tugend** verblieben ſeye / nicht aber *Actus*, die **Ubung** deſſelbigen / welche er unter dieſer Zeit unterlaſſen müſſen / derentwegen auch nicht *habitualiter*, **würcklich** ſeelig geweſt / ſondern nur eine Ubung der Seeligen genoſſen habe. Folget alſo / daß er die Fähigkeit zu glauben behalten / obwohl er ſich / währender Geiſts-Verzuckung / nicht darinn geübet hat. Uber dieſe Erklärung wird annoch eingewendet: Wann der eingegoſſene Glaube beſtehen kan mit der klaren Anſchauung GOttes / ſo kan er ja auch beſtehen mit dem übernatürlichen Licht der Glorie / als ohne welches nicht einen Augenblick lang die ſeelige Beſchauung geſchehen kan? Antwort: der Glaube kan zwar beſtehen neben dem übernatürlichen Licht der Glorie *per modum tranſeuntis auxilii*, **auf die Weiſe einer gleich vorbeygehenden Hülffe** / **nicht aber** *per modum habitus & formæ permanentis*, **auf die Weiſe eines beharrlich-verbleibenden Mittels zur Anſchauung GOttes**; dann ja ein gar groſſer Unterſcheid iſt der göttlichen Anſchauung / vermöge dieſes übernatürlichen Lichts der Glorie / gewärtig ſeyn / zwiſchen **beſtändig** / und etwelche **Augenblick. Beſtändig** dieſes himmliſche Licht genieſſen / ſchlieſſet aus das danckle Glaubens-Licht / und theilet mit die klare Erkanntnuß der Geheimnüſſe des Glaubens / künfftighin in dem himmliſchen Vaterland: Aber auf etwelche Augenblick lang ſelbigen Lichts gewärtig ſeyn / ſchlieſſet zwar den *Actum* oder **Ubung** des Glaubens auf eine gar kurtze Zeit aus / nicht aber den *Habitum*, oder die Glaubens-Fähigkeit und Gnade fernershin zu glauben: und dieſe findet Platz auch in dem annoch ſterblichen Menſchen. Auf ſolche Weiſe hat Paulus geglaubet in ſeiner Verzuckung.

6. Der letzte Einwurff iſt wider die Augenſcheinlichkeit des Zeugnuß-Gebenden neben dem Glauben / und lautet alſo: Weil des Glaubens weſentliche Eigenſchafft die Danckelheit iſt / ſo ſchlieſſet er alle Augenſcheinlichkeit und Klarheit aus; Folglich kan ſolche Augenſcheinlichkeit und Klarheit neben dem Glauben nicht beſtehen.

Antwort: Freylich ſchlieſſet der Glaube alle Augenſcheinlichkeit aus / in ſoviel ſolche ſeine innerliche Eigenſchafft und Weſenheit möchte angehen; weilen der Glaube den Verſtand neiget / denen innerlichen Sachen beyzuſtimmen / ſo man nicht ſiehet: In ſeiner Materia oder geoffenbahrten Dingen aber läſſet er ſchon eine ſolche Augenſcheinlichkeit zu; Ja er verlanget das Zeugnuß des offenbahrenden GOttes / als von welchem ihm die Augenſcheinlichkeit ſoll beygeleget werden / nach Zeugnuß göttlicher Schrifft: *Mihi locutus eſt fortis Iſraël Dominator hominum, ſicut lux auroræ oriente ſole mane rutilat absque nubibus.* II. Reg. XXIII. **Mir hat geredet der Starcke Iſraels / der Herrſcher der Menſchen / gleichwie das Licht der Morgen-Röthe bey aufgehender Sonnen frühe Morgens hervor blintzet ohne Wolcken.** Dahero fraget gar zierlich der groſſe Kirchen-Lehrer Gregorius L. 20. in Job. *Quid in hac vita omnes, qui veritatem ſequimur, niſi aurora, & diluculum ſumus? Quia in umbra fidei vivimus, & ad lucem æternæ gloriæ anhelamus, adhuc aurora eſt, quia inter ſe lux & umbra confligunt.* **Was ſind wir alle in dieſem Leben anders / die wir der Wahrheit folgen / als eine Morgen-Röthe und dunckel-ſcheinendes Morgen-Licht? weilen wir annoch unter dem Schatten des Glaubens leben / und nach dem Licht der ewigen Glorie ſeufftzen / bißhero iſt noch die Morgen-Röthe / weilen Licht und Schatten mit einander kämpffen.**

§. 7.

Von der vierdten Eigenſchafft des Glaubens / welche iſt Credibilitas, die Glaubwürdigkeit.

Innhalt.

1. Glaubwürdigkeit iſt die vierdte Eigenſchafft des Glaubens.
2. Die erſte Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit iſt die wunderbahrliche Ausbreitung des Glaubens in der gantzen Welt ohne Kriegs-Gewalt.
3. Unter den gröſten Unterdruckungen iſt der Glaube erhebt worden.

4. Die

4. Die andere Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit ſind die Miracula oder Wunderwerck.

5. Die Miraculn ſind nur eine Bequem- oder Beweg-Urſach / nicht aber die Haupt-Urſach zum Glauben.

6. Die dritte Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit iſt die einhellige Ubereinſtimmung der Kirchen-Lehrer von denen Glaubens-Artickeln.

7. Die alten heydniſchen Philoſophi haben keine Einigkeit ihrer Lehre gehabt.

8. Urſach der Un-Catholiſchen Glaubens-Uneinigkeit iſt die veränderliche Menſchen-Lehre.

9. Verwunderliche Bekehrung eines Türckiſchen Muffty zum Chriſtlichen Glauben.

I.

Im vorgehenden Paragrapho habe ich probiret / daß der Theologiſche Glaube unter andern Eigenſchafften auch eine Danckelheit in ſich ſchlieſſe / folglich auch die Artickel mit ſolcher behafftet ſind. Obwohlen nun die Geheimnüſſe und Artickel des Glaubens unter der Wolcken der Danckelheit verhüllet worden / ſo geben ſie doch gleich der aufgehenden Sonnen die Strahlen einer **augenſcheinlichen Glaubwürdigkeit von ſich.** Die Urſach iſt / weilen anderwerts hergenommen wird die **Wahrheit eines Vortrags** / und anderwerts dieſes **Vortrags Glaubwürdigkeit.** Die Wahrheit wird hergenommen von der innerlichen Behängnuß des *Subjecti & Prædicati*, nemlichen des einer Sache untergebenen Weſens / wie auch deſſen eigentlicher Benennung: Die Glaubwürdigkeit aber wird hergenommen aus denen Zeugnuſſen / Zeichen und äuſſerlichen Beweg-Urſachen. e. g. daß Chriſtus wahrhafftig von einer Jungfrauen gebohren / und wahrhafftig in dem heiligen Abendmahl gegenwärtig ſeye / befindet ſich die Sache in ſich ſelbſt wahrhafftig alſo: Die Glaubwürdigkeit aber / ſo wir ſolchen Glaubens-Offenbahrungen müſſen beymeſſen / nehmen wir her aus denen äuſſerlichen Zeichen und Wunderwercken / welche die ewige Wahrheit zur Beſtättignng dieſer Wahrheit / in der Welt gewürcket hat. Dahero ſinget der Königliche Prophet Pſalm. XCII. *Teſtimonia tua credibilia facta ſunt nimis.* **Deine Zeugnüſſe ſind überaus glaubwürdig gemacht worden.** Nun aber etliche Beweg-Urſachen dieſer Glaubwürdigkeit einzuführen / ſo iſt billig die erſte:

2. **Die wunderbarliche Ausbreitung des Glaubens in der gantzen Welt** / welche ſo eilfertig geſchehen / daß der groſſe Heyden-Lehrer Paulus ad Coloſſ. I. 6. ſchon damahls geſchrieben: *Et in univerſo mundo eſt, & fructificat & creſcit.* **Daß der Glaube in dem Wort der Evangeliſchen Wahrheit in der gantzen Welt ſeye / und Frucht brin-**

bringe und wachſe. Gleichlautend ſchriebe auch der heilige Juſtinus Martyr, welcher gelebet hat im Anfang des zweyhunderten Jahrs Chriſti in Dialogo cum Triphone. *Nullum hominum genus eſt, ſive Barbarorum ſive Græcorum, aut eorum, qui plauſtris pro domibus utuntur, qui vel domorum uſum non habent, apud quos Jeſu, qui crucifixus eſt, nomine preces, & Euchariſtiæ omnium rerum Creatori non fiant.* Es iſt kein Geſchlecht der Menſchen/ weder Barbarer/ noch Griechen/ oder derjenigen/ ſo bedeckte Wägen an ſtatt der Häuſer gebrauchen/ oder gar keinen Gebrauch der Häuſer haben/ bey welchen nicht im Nahmen JEſu/ welcher gecreutziget worden/ gebeth und Altars Danck-Opffer dem allmächtigen Erſchaffer aller Dinge abgeſtattet werden. Ja Tertullianus, welcher in dem zweyten Seculo groſſen Ruhms ware/ riebe denen halßſtarrigen Juden unter die Naſen/ ſagend: *Chriſtianam fidem latiùs fuiſſe dominatam, quàm Romanum Imperium: multaque loca inacceſſa fuiſſe Chriſto ſubdita.* Cap. 7. libri cont. Judæos. Daß der Chriſtliche Glaube ſchon weiter geherrſchet habe/ als das Römiſche Reich: Auch viel unzugangbare Oerter Chriſto ſeyen unterthänig worden. Wer ſolte ſich nun nicht verwundern/ daß die damahls drey bekannte Theil der Welt in ſolcher kurtzen und eilfertigen Zeit ſo viel hundert tauſend Chriſten zehleten/ und der Glaube an allen Orten und Enden/ gleichwie die helle Sonne am Firmament/ zu ſcheinen hat angefangen: Und dieſes iſt zwar vermittelſt der heiligen Apoſtel geſchehen/ welche zuvor einfältige/ grobe/ ungelehrte/ unſtreitbahre/ arme/ ſchwache/ verächtliche Fiſcher waren: Männer waren ſie/ ſo nicht bauen kunten auf die Macht der Waffen/ auf groſſer Potentaten Beyhülffe/ nicht auf Reichthümer/ Wollüſte und zeitlicher Güter Schmeichlereyen/ weder auch auf die Kräfften der Wohlredenheit/ weilen ſie nicht/ wie der heilige Chryſoſtomus bey Gonet Manual. hic von ihnen prediget: *Non ſcuta moventes, non arcus tendentes, non ſagittas mittentes, non pecuniam largientes, non in eloquentia confidentes, bene autem innumerabilia paſſi, fidem per totum mundum diſſeminârunt repugnante Principum & Magnatum potentiâ, contradicente Philoſophorum ſapientiâ, explodente Rhetorum eloquentiâ, repugnantibus demum humanis ſenſibus & affectibus.* Sie bewegten und ſchützten nicht vor die Schilder/ ſie ſpannten nicht an die Bögen/ ſie ſchuſſen nicht ab die Pfeile/ ſie ſpendeten nicht Geld aus/ ſie baueten nicht auf ihre Wohlredenheit/ wohl aber unzahlbare Drangſalen leidende/ haben ſie

den **Glauben in der gantzen Welt ausgeſäet/ nebſt widerſtehen-der Gewalt der Fürſten und groſſer Welt-Herren/ nebſt wider-ſprechender Weißheit der Weltweiſen/ nebſt höhniſcher Verſpot-tung derer Wohlrednern; ja nebſt hefftigſter Widerſtrebung der menſchlichen Sinnen und Neigungen.** Uber das muß auch in höch-ſte Verwunderung gezogen werden / daß die Predigten der heiligen Apo-ſtel und ihrer Nachfolger nicht allein den einfältig-ungelehrten und ge-meinen Pöbel dem Joch des Chriſtlichen Glaubens unterworffen haben/ ſondern auch Männer / welche zu ſelbiger Zeit für die allerweiſeſt-und gelehrteſte geehret wurden / als *Dionyſium*, *Clementem*, *Irenæum*, *Ju-ſtinum*, *Arnobium*, *Ariſtidem*, *Athenagoram*, *Lactantium*, *Tertul-lianum &c.* und andere / dergleichen etliche durch ihre Wohlreden-und Welt-Weißheit die Chriſtliche Religion vorhin nach Möglichkeit verfolget/ und mit ungerecht-zugemutheten Laſtern und Schand-Schmähen bey denen Heyden verhaßt gemacht haben. So gar auch die Käyſer/ Kö-nige und Fürſten ſind dieſer Fiſcher/ der Apoſtel/ Lehre gehorſam wor-den / und wie gar ſinnreich der heilige Auguſtinus lib. 22. de Civit. Dei cap. 7. anmercket: *Quos furore perſequebantur: proſecuti ſunt fide.* **Welche (die Apoſtel) zuvor mit Zorn und Grimm verfolgeten/ um-fangten ſelbige nachmahls mit Glauben.**

3. Letztlichen iſt zum allerverwunderlichſten / daß der Glaube und Chriſtliche Religion mitten unter denen äuſſerſten Verfolgungen aufge-wachſen und fortgepflantzet worden / und gleichwie ein Palm-Baum mit ſchwerem Gewicht unterdrucket / ſich mehr und mehr aufgerichtet / er-friſchter / mächtiger und höher gewachſen iſt. Dahero vergleicht der heilige Juſtinus in Dialogo cum Triphone die Kirchen Chriſti einem Weinſtock/ *quæ ipſa ſui putatione uberior redditur*, **welcher durch die Abſtim-lung ſeiner Zweige häuffigere Trauben zeiget.** Gleichfalls predigt der heilige Leo ſerm. I. de Petro & Paulo: *Non minuitur perſecutio-nibus, ſed augetur, & ſemper Dominicus ager ſegete ditiore veſtitur, dum grana, quæ ſingula cadunt, multiplicata naſcuntur.* **Die Kir-che wird nicht gemindert und geſchwächet durch die Verfolgun-gen / ſondern vermehret und geſtärcket / und der Acker des HErrn wird mit reicherm Saamen beſetzet / weilen die einfach-fallende Körnlein vermehrter hervor wachſen.** Endlichen redet von der Chriſtlichen Religion gar ſchön der heilige Hilarius lib. 4. de Trinit. *Sic-ut olim creſcentibus diluvii fluctibus Arca ſublimis ferebatur, & tandem procellarum victrix requievit ſuper montes Armeniæ: non diſpa-*

diſpari modo, Eccleſia dum exercetur floret, dum opprimitur creſcit, dum contemnitur, proficit, dum cæditur, vincit. Gleichwie einſtens bey anwachſenden Sünd-Waſſer-Fluthen die Arche Noe in die Höhe gehebet wurde / und endlichen als eine Uberwinderin des Ungewitters auf den Bergen *Armeniæ* geruhet: Auf nicht ungleiche Weiſe befindet ſich die Kirche / dann / da ſie mit Trübſalen angefochten wird / grünet ſie; da ſie unterdrucket wird / wächſet ſie; da ſie verachtet wird / nimmt ſie zu an Ehre; da ſie geſchlagen wird / überwindet ſie ꝛc.

4. Die zweyte Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit des Theologiſchen Glaubens wird hergenommen von denen Miraculn und Wunderthaten / welche GOtt durch Chriſtum JEſum / und ſeine Diener zum Zeugnuß dieſer Glaubwürdigkeit / gewürcket. Dieſe Beweg-Urſach iſt eines groſſen Werths / weilen / wie der heilige Chryſoſt. homil. 14. in Matth. redet: Miracula ſunt pignora divinæ omnipotentiæ. Die Wunderwercke ſind Pfänder der göttlichen Allmacht; oder wie andere bey P. Gonet. hic reden: *Miracula ſunt ſigilla Divinitatis, quibus Deus ea, quæ credenda proponit, obſignare ſolet.* Die Wunderwercke ſind *Signet*en der GOttheit / mit welchen GOtt dienigen Artickel / welche er zu glauben vorträget / zu ver*ſigni*ren und zu bekräfftigen pfleget. Solches bezeuget auch der heilige Paulus ad Hebr. II. 4. daß unſer Heyl in uns bekräfftiget iſt. *Conteſtante Deo, ſignis & portentis, & variis virtutibus, & Spiritus Sancti diſtributionibus,* durch Zeugnuß GOttes / in Zeichen und Wunderwercken / und unterſchiedlichen kräfftigen Thaten und Gaben des Heiligen Geiſtes. Und wem aus denen Chriſten iſt nicht bekannt die unbeſchreibliche Vielfältigkeit der Zeichen und Wunder / mit welchen die gantze göttliche heilige Schrifft / ja die gantze Welt ſelbſten von Zeit zu Zeit angefüllet worden / alſo zwar / daß der heilige Johannes im letzten Capitel und Vers ſeines heiligen Evangelii ſelbſten ſchreibet: Daß die alleinige Wercke / welche JEſus in ſeiner zeitlichen Wanderſchafft gewürcket / ſich in ſo häuffiger Menge befinden: *Quæ ſi ſcribantur per ſingula, nec ipſum arbitror mundum capere poſſe, eos, qui ſcribendi ſunt libros,* daß / wann alle inſonderheit ſolten beſchrieben werden / die gantze Welt die Bücher nicht wurde begreiffen können ꝛc. Dahero ſpricht gar zuverſichtlich Richardus à S. Victore de Trinitate cap. 2. daß wir können mit gantzem Vertrauen zu GOtt ſagen: *Domine, ſi error eſt, quod credimus, à te decepti ſumus; iſta enim in nobis iis ſignis & prodigiis*

confir-

confirmata ſunt, quæ non niſi à te fieri potuerunt. HErr / wann dasjenige fehlig iſt / was wir glauben / ſo ſind wir von dir betrogen worden; dann diejenige Dinge ſind mit ſolchen Zeichen und Wundern alſo bekräfftiget worden / daß ſie von niemand andern als von dir haben können gewürcket werden.

5. Hiebey iſt aber wohl zu mercken / daß die Zeichen und Wunder alleinig eine *Diſpoſition*, Bequemung und Beweg-nicht aber eine Haupt-Urſach ſind / dem Glauben beyzuſtimmen. Dann dem Glauben ſtimmet man bey wegen der Wahrheit GOttes; daß aber dieſem ſicher und vernünfftig könne beygeſtimmet werden / darzu veranleithen die äuſſerliche göttliche Zeichen und Wunder unſern Verſtand / welcher / weilen er von denen äuſſerlichen Sinnen eine nothwendige Behängnuß hat / ohne dieſen zu ſeiner ſelbſt demüthigen Unterwürffigkeit nicht würde eingeführet werden; Derohalben der gütigſte Heyland ſelbſt zu denen Juden geſprochen: *Niſi ſigna & prodigia videritis, non credetis.* Joan. IV. 48. Wann ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet / ſo glaubet ihr nicht. Ja der liebſte Heyland hat die Krafft der Wunder für ein unentbehrliches Kennzeichen der Glaubwürdigkeit / durch welche man zur Beyſtimmung ſeines Glaubens / und ſeiner Kirchen eingeführet möge werden / bey Marco XVI. 17. vorgeſtellt / da er alſo geſprochen: *Signa autem, eos, qui crediderint, hæc ſequentur, in Nomine meo Dæmonia ejicient &c.* Die Zeichen aber / welche werden geglaubt haben / werden folgen / in meinem Nahmen werden ſie Teufel austreiben ꝛc. Weilen aber für dißmal nicht eigentlich von denen Wunderthaten / was ſie ſind / ob ſie rechte Miracula ſind / und wie ſie von denen falſchen Miraculn können unterſchieden werden / gehandelt wird / ſo ſchlieſſe ich dieſen Punct mit denen Worten des Engliſchen Lehrers I. Cont. gent. cap. 6. *Omnibus ſignis mirabilius eſt, ſi ad credendum tam ardua, ſi ad operandum tam difficilia Mundus absque mirabilibus inductus fuiſſet à ſimplicibus & ignobilibus hominibus.* Seye es / daß auch kein anders Zeichen zur Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit jemahls geſchehen wäre / ſo iſt doch über alle Zeichen verwunderlicher / daß die Welt von einfältig und unedlen Leuthen wäre eingeführet worden / ſo hohe Dinge zu glauben / und ſo ſchwere Sachen zu würcken ohne Wunderwercke. Aus dieſem erſcheinet nun / daß / wer die Wunder nicht als eine Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit dem wahren Glauben beyzuſtimmen annimmet / ſondern höhniſch verlachet / der glaubet unvernünfftig / wann er ſich auch ſchon unter die

Religion derer Klugen zehlet / weilen er ohne vernünfftige von Chriſto ſelbſt verordnete Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit / nemlichen der Miracul / ſeinen Glauben / oder beſſer zu reden / ſeiner eigenſinnigen Meinung anhanget.

6. Die dritte Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit iſt die groſſe einmüthige Ubereinſtimmung derer heiligen Kirchen-Väter und GOttes-Gelehrten in denen Glaubens-Artickeln / welche Einhelligkeit wahrhafftig zum allerkräfftigſten derer Glaubens-Artickel Wahrheit einrathet: dann es ſcheinet ja anſonſten unmöglich zu ſeyn / daß ſoviel Köpffe (wie das teutſche Sprüchwort lautet) unter einen Hut zu bringen geweſen / oder ſoviel unterſchiedliche hocherleuchtete Verſtände in ſo vieler Glaubens-Puncten Annehmung übereinkommen wären / wann ſie nicht von einem alleinigen höchſten Geiſt GOttes / welcher die Gemüther der Menſchen in der Einigkeit erhalten kan / wären angeführet und regieret worden: gleichwie die ſchöne Ordnung der gantzen Welt in ſolcher Verſchiedenheit ihrer Theile nicht lang würde beſtehen: *Niſi uno* (wie Tull. Cicero) redet) *Divino & continuato Spiritu continerentur.* **Wann ſie nicht von einem göttlichen und beſtändigen Geiſt zuſamm gehalten würden.** Oder gleichwie in der Muſic die unterſchiedliche Stimmen und Thon nicht könnten auf eine liebliche Zuſammenſtimmung gebracht werden / wann ſie nicht von einem Chor-Regenten mit dem Tact regieret würden. Nun aber iſt wegen der Geheimnüſſe des Catholiſchen Glaubens eine ſolche gleichmüthige Einhelligkeit unter denen Catholiſch-heiligen Vätern und Lehrern; daß / obwohlen ſie von ſo verſchiedenen Ländern / Völckern / Geſchlechtern und Sprachen / wie auch Jahr-Läuffen jederzeit geweſen / ſie doch allzeit gleichſam mit einem Mund und Zungen geredet / mit einer Feder geſchrieben zu haben / befunden worden; Und dieſe Einhelligkeit der Catholiſchen Lehrer macht die Beweg-Urſachen der Glaubwürdigkeit noch gröſſer / weilen durch ſolche alle Ketzer-Rotten / ſoviel immer von den erſten hundert Jahren biß jetzige Zeit ihre gifftige Schlangen-Köpffe gegen den wahren Glauben erhebet / entweders gar vertilget / als wie die Nicolaiten / die Cerinthier / des Simonis Magi, die Arianer / die Donatiſten ꝛc. ꝛc. oder überwunden und zu ſchanden gemacht / als wie die Neſtorianer / Macedonianer / Bilder-Stürmer ꝛc. ꝛc. oder wenigſtens in die Flucht geſchlagen / und dahin getrieben worden / daß ſie viele Städte und Länder / allwo ſie ſchon eingeniſtelt / haben raumen müſſen.

7. Iſt alſo wohl zu mercken / daß von dieſer Catholiſchen Glaubens-Einhelligkeit alle andere Secten ſo weit / als Himmel und Erden von-

voneinander abweichen. Dann betrachtet man auch der alten heydniſchen Welt ihre hochverſtändige Philoſophos, oder Weltweiſe / ſo zeiget der uhralte Tertull. l. 2. de Anima c. 2. dieſes von ihnen: *Plus diverſitatis invenies inter Philoſophos, quam ſocietatis, cùm & ipſa ſocietate diverſitas deprehendatur.* **Mehr Zwiſpalt wirſt du finden unter denen Welt-Weiſen / als Geſellſchafft / weilen ſo gar unter ihrer Geſellſchafft unterſchiedliche Meinungen begriffen werden.** Gleichwie in der alleinigen Stadt Athen dieſe das / jene etwas anders gelehret haben; Dann die Epicurer laugneten die göttliche Vorſichtigkeit; die *Stoici* bekenneten ſelbige: *Ariſtippus* hat in Wollüſten des Leibs ſein höchſtes Gut geſetzt; *Antiſtines* aber ſagte / ſolches beſtehe in der Tugend des Gemüths; Ja der heilige Auguſtin. 19. de Civit. c. 1. zehlet aus *Marco Varrone* zweyhundert und achtzig unterſchiedliche Meinungen / welche die alten Philoſophi alleinig von der Frage: *De ſummo bono*, **welches das höchſte Gut des Menſchen ſeye?** gehabt haben. Unter dieſen waren auch etliche / welche ſagten / es ſeye nur eine Welt / andere wolten behaupten / daß es viel / ja unzehlbare Welten gebete: daß ſo gar auch Menſchen in des Mond-Scheins Kugel anzutreffen wären. Obwohl ein alt zerfallenes Babel / in welchem nichts feſtes / ſondern alles durch Irrwahn zerſtreuetes Weſen herum lage.

8. Gleichwie nun bey denen alten Weltweiſen / als Groß-Vättern und Meiſtern aller Spaltungen und Uneinigkeiten / eine ſolche Einmüthigkeit / als mit welcher der Catholiſche Glaube alleinig prangen kan / nicht zu finden ware; alſo können auch niemahln die alte Ketzer-Meiſter / wie auch die heutige Un-Catholiſche eine beſtändige Concordiam und Einhelligkeit in Glaubens-Sachen aufweiſen. Von denen alten in wieviel unterſchiedliche Irr-Meinungen und Fehler ſie unter ſich ſelbſten zertrennet und vertheilet waren / haben der Nach-Welt beſchrieben hinterlaſſen, *Irenæus* lib. 1. c. 1. *Tertull.* lib. de præſcript. c. 2. *Athanaſius* epiſt. ad Liberium, & Epiphanius hæreſi 47. Von denen Un-Catholiſchen iſt auch nur gar zu Welt-kündig / in wieviel Secten ſie ausgetheilet ſind.

Die Urſach aber ſolcher Uneinigkeit und Widerſprechungen unter denen alten Ketzern und Un-Catholiſchen iſt / weilen ſie ſich nicht pur auf GOttes- ſondern mehr auf Menſchen-Geiſt gründeten / welcher unbeſtändig und veränderlich iſt / und nicht allezeit auf ſeiner erſten Meinung bleibet. Dahero gar ſchön der heilige Dionyſius cap. 4. de divin. Nomin. redet: *Vera ſapientia eſt à multis opinionibus convertens, & ad unam veram & uniformem congregans cognitionem, & unò unitivo lumine* com-

complens. **Die wahre Weißheit iſt / welche von vielen Meinungen abwendet / und zu einer wahren und einhelligen Erkanntnuß führet / und mit einem vereinigenden Licht erfüllet.** Welchen Worten der heilige Thom. ibidem lect. 4. dieſe zuſetzet: *Illi, qui cognoſcunt veritatem, conveniunt in una ſententia, ſed illi qui ignorant, dividuntur per varios errores.* **Diejenige / welche die Wahrheit erkennen / kommen übereins in einer Meinung / diejenige aber / welche ſolche nicht erkennen / werden zerſtreuet in unterſchiedliche Fehler.** Dann Unwahrheit und Betrug haben unterſchiedliche Gang-Steigen / da doch nur ein Weg iſt / welcher zur Reſidentz der Wahr- und Weißheit führet / und wie Tertull. redet: *Hæc eſt veritatis integritas, & quæ ei debetur diſciplinæ plenitudo, non mutare ſententiam, non variare judicium.* **Das iſt die unverſehrte Wahrheit und die ihr gebührende Fülle der Zucht / nicht ſeinen Sinn verändern / nicht ſein Urtheil unterſchiedlich machen.**

9. Nun aber auf das Ende gegenwärtiger Eigenſchafft zukommen / könnten wohl noch mehr Beweißthümer und Beweg-Urſachen der Glaubwürdigkeit beygebracht werden aus denen Weiſſagungen der Propheten / aus denen Geſängern der Sibillen / aus denen göttlichen Zeugnüſſen und Ausſpruch / ja ſo gar aus vielfältiger Bekanntnuß der Heyden / Juden / Mahometaner und anderer Unglaubigen / welche alle eine unfehlbare Glaubwürdigkeit kräfftigſt einrathen; Dann nach Zeugnuß Novatiani c. 18. de Trinit. *Firmum ſit genus probationis, quod ab adverſariis ſumitur, ut veritas etiam ab ipſis inimicis veritatis probetur.* **Eine kräfftige Gattung der Prob ſoll ſeyn / welche von denen Widerſachern entnommen wird / daß die Wahrheit auch ſo gar von denen Feinden der Wahrheit ſelbſt dargethan wird.** Ein ſchöner Beweiß und Beyſpiel der Wahrheit unſers Catholiſchen Glaubens iſt in Duverderio, Frantzöſiſchen Geſchicht-Schreiber zu leſen in Compendio hiſtoriæ Turciæ in vita Bajazeti II. Zu ſelbiger Zeit / als Bajazet mit den Venetianern eine feſt-geſchloſſene Friedens-Ruhe genüſſete / und Taliſmarius, ein Türckiſcher Muffty, welcher ſchon lange Jahr in S. Sophiæ Tempel zu Conſtantinopel den Alcoran, oder das Türckiſche Geſatz-Buch / vorlaſe / und erklärete / jähling eines Tags / eben vor dem Käyſer und ſeinem gantzen Hoff-Stab ein und andere Türckiſche Religions-Puncten ſolte auslegen / hat er das Mahometiſche Geſatz-Buch auf die Erden herab geworffen / und zugleich mit ſcharffen Augenblicken den Käyſer anſehend geſprochen: Ich verwundere mich / mächtigſter Herr / daß

ein ſo gelehrt und weiſer Fürſt dieſes falſchen Geſatz-Gebers / welchen du für den heiligſt- und gröſten Propheten achteſt / ſeine Thorheiten und Betrügerey-Poſſen noch nicht beobachtet hat; ſo wiſſe dann / daß gar nichts göttliches in dem von ihme geſchriebenen Geſatz zu finden / ſondern ſolches nur zu eitler Freud und Ergötzlichkeit der leiblich- und viehiſchen Sinnen der Menſchen Gemüther anreitze; aus der Urſach hat dieſer Schalck und Betrüger verbothen / daß die Geſatzes-Zweifel nicht mit der Vernunfft / ſondern mit dem Schwerd ſolten zertrennet und aufgehebt werden / damit er auf ſolche Art die Gelegenheit auf ſeine verdeckte Schalckheit und Verführerey nicht zu kommen / für allzeit abſchneidete: Ich habe offt der Chriſten und Mahometaner Geſatz gegeneinander betrachtet / aber allezeit einen mercklichen Unterſchied gefunden; dann die Geſetze der Chriſten ſind auf eine verwunderliche Reinigkeit des Lebens / und unüberwindliche einmüthige Wahrheit gegründet: herentgegen iſt das Mahometiſche Geſetz nur mit lauter Afftereyen / Unzuchten und Betrügereyen angefüllet. So ſchlieſſe ich dann / daß zu Erlangung des Heyls die alleinige Religion JEſu CHriſti befördere / und angenommen werden müſſe. Talismarius hatte kaum dieſe öffentliche Glaubens-Bekanntnuß aus dem Munde gelaſſen / lieſſe ihn der aberglaubiſche Bajazet ergreiffen / von der Cantzel herunter reiſſen / zum Tempel hinaus ſchleipffen / und augenblicklich mit dem Schwerd das Haupt abſchlagen. Weilen er ſich aber förchtete / es möchte dieſe Begebenheit ſeiner aberglaubiſchen Religion höchſt præjudicirlich ſeyn / alſo hat er bey Kopff-Straffe verbothen / niemand ſolches zu erzehlen. Aber CHriſtus / als für welches Glauben dieſer Türckiſche Pfaff ſo tapffer Bekanntnuß gethan / und ſein Blut darüber vergoſſen / hat die Zunge eines ſtummen Illiriſchen Türckens / ſo dieſem Schau-Spiel gegenwärtig zugeſehen / gelöſet / welcher alles umſtändig / zu gröſter Freud / Troſt und Glorie derer Chriſten / ſelbigen Landſchafften kund gemacht. Ein ſchönes Zeugnuß der Glaubwürdigkeit des Chriſtlichen Glaubens von einem unglaubigen Menſchen. Alſo nemlich verordnet GOtt / daß auch ſo gar: *Inimici noſtri ſunt judices noſtri*, Deut. XXXII. 31. **Unſere Feinde unſere Rechtſprecher ſind.**

Zum Schluß zu kommen / ſo ſage ich mit Pico Mirandulano Epiſt. 1. *Magna inſania eſt Evangelio non credere, cujus veritatem ſanguis Martyrum clamat, Apoſtolicæ reſonant voces, prodigia probant, ratio confirmat, elementa loquuntur, Dæmones confitentur. Sed longe major inſania eſt, de veritate Evangelii non dubitare, vivere tamen*

tamen, quaſi de ejus falſitate non dubitares. Es iſt zwar eine Unſinnigkeit dem Evangelio nicht glauben / als deſſen Wahrheit das Blut der Martyrer ruffet / die Apoſtoliſche Stimmen verkündigen / die Wunderthaten bekräfftigen / die Vernunfft beweiſet / die Elementen reden / die Teufeln bekennen ; Aber noch eine gröſſere Unſinnigkeit iſt / an der Wahrheit des Evangelii nicht zweifeln / und dannoch alſo leben / als wann man an deſſen Lebens-Falſchheit nicht zweifelte.

CAP. IV.

Von der Ubung des Theologiſchen Glaubens.

Innhalt.

Der Theologiſchen Glaubens-Tugend Ubung iſt eine innerlich und äuſſerliche.

NAch erkannter Natur / Abſehen und Eigenſchafften des Theologiſchen Glaubens / ſchreite ich zur Ubung dieſer Tugend. Dann gleichwie / wann einer hohe Wiſſenſchafft hätte von natürlichen Künſten / ſich aber in ſelbigen nicht übete / und eine Probe an den Tag gebete / er ſträfflich wäre / und wenig Ehre ſich zuziehete von denen Liebhabern der Kunſt-Stücke / weil er ſein ſchätzbahres Talent in dem faulen Schweiß-Tuch verborgen hielte ; Alſo iſt auch einem Catholiſchen Chriſten nicht genug / daß er lerne / was der Theologiſche Glaube ſeye / daß er ihn zu GOtt leite / und aus ſeinen Eigenſchafften wahr zu ſeyn erkenne / ſondern die Gabe des Glaubens verpflichtet ihn / daß er ſich auch in ſelbiger übe / ſein Hertz mit erweckter Glaubens-Ubung zu GOtt ſchwinge und mit dieſer ſeinem Neben-Menſchen ein ſchönes Beyſpiel gebe / die nicht Recht-glaubigen zu gleicher Erkanntnuß einführe / und dem Allerhöchſten ſeine gebührende Ehre im Glauben erweiſe. Wann er nicht mit denjenigen in die göttliche Straffe verfallen will / von welchen Luc. XII. 47. geſchrieben ſtehet: *Ille autem ſervus, qui cognovit voluntatem Domini ſui, & non præparavit, & non fecit ſecundum voluntatem ejus, vapulabit multis.* Der Knecht / der ſeines HErrn Willen weiß / und hat ſich nicht bereitet / auch nicht nach ſeinem Willen gethan / der wird mit

mit vielen Streichen geſchlagen werden. Dann der Glaube erfordert geübet zu werden.

Es iſt aber die Ubung des Glaubens eine innerliche und eine äuſſerliche; mit der innerlichen ſtimmen wir allen von GOtt dunckel geoffenbahrten Wahrheiten bey; die äuſſerliche Ubung iſt eine Bekanntnuß des innerlichen Glaubens durch äuſſerliche Zeichen oder Worte. Von der innerlichen Ubung handelt gegenwätiges Capitel / von der äuſſerlichen das folgende.

§. I.

Was zur innerlichen Glaubens-Ubung erfordert werde?

Innhalt.

1. Zur innerlichen Glaubens-Ubung wird erfordert pia motio voluntatis, eine anmuthige Bewegung des Willens / und eine gegenwärtige Hülffe.
2. Auflöſung der Gegen-Argumenten wider die piam motionem voluntatis, oder gottſeelige Bewegung des Willens.
3. Wird beantwortet der Einwurff wider die Actual- oder gegenwärtige Hülffe.

I.

Die innerliche Glaubens-Ubung habe ich geſagt / ſeye eine verſtändliche Beyſtimmung in alle göttliche Offenbahrungen. Damit aber dieſe Beyſtimmung oder innerliche Glaubens-Ubung geſchehe / ſo verlanget ſie *piam motionem voluntatis*, eine anmuthige Bewegung des Willens. Zu dieſer Bewegung aber wird nicht erfordert eine in dem Willen entſtehende Tugendsfertigkeit / ſondern es iſt genug *auxilium actuale*, eine zur Ubung gegenwärtige Hülffe.

Der erſte Theil dieſes Vortrags wird aus denen Worten Pauli probirt / welcher ad Rom. X. alſo ſchreibet: *Corde creditur ad juſtitiam*, mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit. Der heilige Thomas bey P. Gonet manual. hic verſtehet unter dem Wort Hertz den Willen. Es kan aber niemand als der Wollende glauben / dann der Verſtand des Glaubenden wird nicht geleitet einer Wahrheit aus

Nothwendigkeit der Urſachen beyzufallen/ gleichwie der Verſtand des **Wiſſenden**/ ſondern aus dem Willen; weil der Gegenwurff oder Abſehen nicht genugſam zur Beyſtimmung einführet/ wann es nicht unmittelbahr zu Geſicht kommt/ wie wir aus der natürlichen Erfahrenheit wiſſen: Nun aber kan der Gegenwurff des Glaubens auf keine Weiſe augenſcheinlich von uns erkennet werden/ weil dieſer Gegenwurff iſt/ die ſowohl in ſeinen Urſachen als in ſeinen Würckungen die innerlich ſind/ dunckel geoffenbahrte Wahrheit; alſo muß die innerliche Glaubens-Ubung eine gottſeelige Bewegung des Willens haben.

Die zweyte Probe wird aus der Vernunfft genommen/ weil die Beyſtimmung des Glaubens **nicht allein der Ubung nach** frey iſt/ gleichwie die Ubung der Wiſſenſchafft und Verſtändigkeit/ ſondern auch *quoad ſpecificationem* der beſondern Weiß/ warum vielmehr die Beyſtimmung als Widerſprechung geſchehe; dann eine jedwedere Ubung des Verſtands/ in ſoviel ſie weſentlich frey iſt/ hat ihre Behängnuß von dem Willen/ deſſen Eigenſchafft iſt frey ſeyn. Darum lehret das Tridentiniſche Concilium Seſs. 6. c. 4. *Quod hi, qui juſtificantur, liberè moveantur in Deum, credentes vera eſſe, quæ divinitus revelata ſunt.* **Daß die/ ſo gerechtfertiget werden/ freywillig zu GOtt beweget werden/ glaubende/ daß dieſe Dinge wahr/ welche göttlich geoffenbahret ſind.**

Und dieſe Lehre gründet ſich auch auf die heiligen Väter/ aus denen der heilige Ambroſius in cap. 4. ad Rom. ſaget: *Credere voluntatis eſt.* **Glauben iſt des Willens-Ubung.** Und der heilige Auguſtinus tract. 36. in Joan. *Intrare quisque in Eccleſiam poteſt nolens: accedere ad Altare poteſt nolens: credere non poteſt, niſi volens;* **Ein jedweder kan in die Kirche gehen ohne Willen/ er kan zum Altar gehen ohne Willen: glauben kan er nicht/ dann mit Willen.** Wie die Erfahrnuß gezeiget/ da auf die Predigten Chriſti und der Apoſtel inſonderheit Paulo geſchehen/ **etliche geglaubet/ und etliche nicht/ ja gar darüber lachten.** *Quidam irridebant, quidam crediderunt.* Actor. XVII. 32. & cap. XXVIII.

Der zweyte Theil oberwehnten Vortrags/ daß eine gegenwärtige Hülffe genug ſeye zu ſolcher gottſeeligen Bewegung des Willens/ erhellet bey R. P. Gonet hic aus dieſem/ weil ein habitus oder Fähigkeit der Tugend nicht anders als zu ſchon vollkommenen und endlichen Ubungen angewendet wird: Nun aber iſt die Ubung einer gottſeeligen Neigung zu glauben weder vollkommen/ noch die letzte/ ſondern ſie verhält

ſich

ſich nur auf die Weiſe eines Wegs / oder Trachtung zur Ubung des Glaubens / und gehet demſelben vor als eine Vorbereitung und Anfang deſſelben / wie der heilige Thomas lehret q. 14. de verit. a. 2. ad 10. Und beſtättiget es auch dieſe Urſach: dann / wann es einen ſolchen habitum oder Fertigkeit gebete / ſo müſte der übernatürliche habitus ehender entſtehen in dem Willen als im Verſtand / und wäre auch der Glaube in der Ordnung ſeiner Entſtehung nicht die erſte aus allen Tugenden. Alſo erfordert die Bewegung des Willens eine gegenwärtige Hülffe.

2. Wider dieſe zwey Proben aber pflegen folgende Argumenta eingeführt zu werden. Wider die erſte iſt dieſes: Eine Potentia oder Fähigkeit / der kein Hinternüß bevorſtehet / kan von ſich ſelbſt zu dem genugſam vorgelegten Glaubens-Abſehen gelangen; alſo dann bedarff ſie keiner pia motione voluntatis, oder anmuthigen Bewegung des Willens. Antwort: wann das *Objectum* oder Abſehen ſolche Potenz gäntzlich zum Entſchluß einführet / gib ich es zu / anſonſt aber nicht. Gleichwie in dem Abſehen des Glaubens geſchicht / welches / wie ſehr es immer durch Beweg-Urſachen der Glaubwürdigkeit / oder durch die Augenſcheinlichkeit in dem Zeugnuß-Gebenden vorgeleget iſt / dannoch allzeit dunckel verbleibet; Einfolglich kan der Verſtand niemahl ohne *pia motione*, oder ſolcher anmuthigen Bewegung dem Abſehen des Glaubens einen Beyfall geben. Es iſt aber zu mercken / daß der Verſtand in ſoviel von dem Willen zur Entſchlieſſung eingeführet werde / in ſoviel der Wille den Verſtand gefällig und from geneigt machet / gleichwie der Wille ſelbſt einen Gefallen an denen ihme vorgelegten Glaubens-Geheimnuſſen hat.

Das andere Argument nimmt der Gegentheil aus dem heiligen Thoma, welcher 1. 2. q. 9. a. 1. ſaget / daß der Wille den Verſtand nicht bewegen könne / alſo beſtehe dieſe Probe nicht.

Antwort: Freylich kan der Wille den Verſtand nicht einführen *ad ſpecificationem*, zur Herſtellung / wohl aber zur Ubung des Glaubens / wann nemlich der Verſtand von einem ſolchen Objecto oder Abſehen genugſam zur Darſtellung berichtiget iſt. Gleichwie in denen *Demonſtrationibus ſcientificis*, oder wiſſenſchafftlichen Beweißthümern geſchicht / in welchen das Objectum, vermöge ſeiner Augenſcheinlichkeit / den Verſtand gäntzlich überzeuget. Wann aber das *Objectum* durch ihre Augenſcheinlichkeit den Verſtand unentſcheidlich indifferent verläſſet / ſo ſtehet dem Willen zu / den Verſtand auch *ad ſpeciem*, zur Beyſtimmung der Sache zu vermögen / fürnemlich / weil der Verſtand und Wille

wegen ihrer natürlichen Sympathie ihre Eigenſchafften und Vollkommenheiten auf einige Weiſe ſelbſt miteinander gemein machen / nemlich der Wille communiciret dem Verſtand die Krafft der Bewegung zur Ubung / der Verſtand dem Willen die Krafft der Bewegung und Entſchlieſſung / zur Darſtellung oder Vorlegung der Sache / weil des Verſtandes Amt iſt / mit Urtheil und Erkanntnuß dem Willen die Wahrheit des Objecti Revelati geoffenbahrten Abſehens vorzuſtellen.

3. Wider die andere Probe macht der Gegentheil dieſen Einwurff. Aus der Urſache wird der habitus des Glaubens als in dem Verſtand behalten / und nicht allein in einer Actual-Hülffe geſetzet / weil die Ubung des Glaubens nicht nur ein und andermahl / ſondern öffters und gleichnatürlich oder gewöhnlich von uns muß erwecket werden; Nun gleichfalls muß von uns ſo offt eine fromme Neigung des Willens zu glauben gleichnatürlich erwecket werden / ſo offt wir ſollen eine Glaubens-Ubung erwecken; dann wie der heilige Thomas hic q. 4. a. 2. lehret: *Oportet, quod tam in voluntate ſit aliquis habitus, quam in intellectu, ſi debeat actus fidei eſſe perfectus.* **Es muß ſowohl in dem Willen als in dem Verſtand ein *habitus*, eine Fertigkeit zu glauben ſeyn / wann die Ubung des Glaubens ſoll vollkommen ſeyn.** Alſo dann iſt die Actual-Beyhülffe nicht genug ꝛc.

Antwort: Die Cauſalis oder Urſach des obern Vortrags wird abgeſprochen; dann die Urſach / warum der habitus des Glaubens im Verſtand erfodert wird / iſt nicht / weil die Ubung des Glaubens öffters und gleichnatürlich muß erwecket werden / ſondern weil er eine Ubung iſt / die in ihrer Geſtalt oder Vorſtellung die letzte und vollkommene iſt; dahero / weil dieſe letzte Vollkommenheit nicht in der frommen Bewegung zu finden / und ſolche nur unvollkommen iſt / auch nur die Weiſe eines Wegs oder Anfangs hat / alſo wird zu ſolcher unvollkommenen Ubung nicht erfodert ein *habitus* oder lang angewöhnte oder eingegoſſene in dem Willen entſtehende Fertigkeit / ſondern es iſt genug *Auxilium actuale*, eine gegenwärtige Beyhülffe. Betreffend den heiligen Thomam, ſo verſtehet er durch den habitum, von dem er ſaget / daß er in dem Willen entſtehe / denjenigen Willen / durch welchen die Glaubens-Ubung geſtaltet / und vollends gemacht wird.

§. 2.

§. 2.

Von der Nothwendigkeit der innerlichen Glaubens-Ubung.

Innhalt.

1. Die innerliche Glaubens-Ubung iſt dem Seelen-Heyl ohnumgänglich nothwendig.
2. Vor Chriſti Ankunfft ware denen gemeinen Leuthen Fides implicita genug zur Seeligkeit.
3. Im Alten Teſtament ware die eigentliche Wiſſenſchafft von der Erb-Sünd und künfftigem Reich Chriſti gar rar.
4. Im Neuen Teſtament iſt ein ausdrückentlicher Glaube zum Heyl nöthig / von der hochheiligen Dreyfaltigkeit und Menſchwerdung des Worts.

I.

Für die innerliche Glaubens-Ubung iſt ferners dieſe dreyfache Propoſition oder Vortrag zu beſtättigen. **Erſtlich / daß die innerliche Glaubens-Ubung zur Gerechtfertigung und ewigem Heyl nothwendig ſeye** *Neceſſitate medii*, **und zwar mit unumgänglicher Nothwendigkeit. Andertens aber / daß vor Chriſti Geburth zum Heyl genug ſeye geweſen** *Fides implicita*, **ein ſolcher Glaube / durch welchen die Hoffnung auf Chriſtum / als Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen / ware / obwohl man von der Weiſe dieſes Geheimnuſſes keine deutliche Vorwiſſenſchafft hatte. Drittens / anjetzo aber nach beſchehener Ankunfft Chriſti und ſattſamer Verkündigung des heiligen Evangelii iſt zur Gerechtfertigung vonnöthen** *Fides explicita*, **ein ausdrückentlicher Glaube von dem Geheimnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit / der Menſchwerdung Chriſti / und dergleichen.**

Die erſtere Propoſition wird probirt aus vernünfftiger Urſache/ welche der heilige Thomas hic q. 2. art. 3. gibt. Die Vollkommenheit und das Heyl der vernünfftigen Creatur beſtehet in deme / daß ſie ihr zugeeignet werde aus einer übernatürlichen Theilhafftigwerdung der göttlichen Gütigkeit; Alſo dann / damit ſie ſolches Heyl und Vollkommenheit überkomme / ſo iſt nothwendig / daß ſie zu GOtt trachte / gehe und komme durch übernatürliche Bewegung / durch welche ſie ſich zu GOtt bekehre/

kehre / und zum Heyl ſich bereit mache; Nun aber eine ſolche Bewegung nicht geſchehen kan / wann nicht die Anmuthung des Willens / mit welcher wir zu GOtt verlangen durch die Ubung des Glaubens / ſo das Objectum oder Abſehen vorſtellet / veranleithet wird / und zu welchem Abſehen ſich auch der Wille bekehren muß; dann weil der Wille eine blinde *Potenz* oder **Fähigkeit** iſt / ſo erfodert er nothwendig die Anleitung der Vernunfft / welche das *Objectum* oder **Abſehen** vorleget. Ja die göttliche Schrifft gibt vielfältiges Zeugnuß von Nothwendigkeit der innerlichen Glaubens-Ubung / dann ad Hebr. XI. lehret ſie: *Sine fide impoſſibile eſt placere Deo*, **daß es ohne Glauben GOtt zu gefallen ohnmöglich ſeye.** Ad Rom. X. **Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit.** Ad Galat. III. *Ex fide juſtificat gentes Deus.* **Aus dem Glauben rechtfertiget GOtt die Heyden.** Marci ult. *Qui non crediderit, condemnabitur.* **Wer nicht glaubet / wird verdammt** ꝛc. Darum lehret der heilige Auguſtin. ſerm. 38. de Tempore öffentlich: *Fides eſt humanæ ſalutis initium, ſine hac nemo ad filiorum Dei conſortium poteſt pervenire.* **Der Glaube iſt ein Anfang des menſchlichen Heyls / ohne dieſen kan niemand zur Geſellſchafft der Kinder GOttes gelangen.** Gleichfalls der heilige Bernardus in der 77. Epiſtel / da er dieſe Worte CHriſti betrachtet: *Qui crediderit & baptizatus fuerit, ſalvus erit; qui verò non crediderit, condemnabitur.* **Wer da wird geglaubt haben / und getaufft ſeyn / wird ſeelig ſeyn / wer aber nicht wird geglaubt haben / wird verdammt werden.** Setzet ſinnreich hinzu: *Cautè & vigilanter non repetivit: qui verò baptizatus non fuerit, ſed tantum, qui vero non crediderit, condemnabitur &c. innuens ſolum interdum ſufficere fidem ad ſalutem, & ſine ipſa ſufficere nihil.* **Behut- und wachſamlich hat er nicht wiederhohlet dieſe Worte: Wer aber nicht wird getaufft ſeyn; ſondern nur / wer nicht wird geglaubt haben / der wird verdammt; weil er uns wolte zu verſtehen geben / daß zuweilen der Glaube allein zum Heyl erklecklich ſeye / ohne dieſen aber nichts erklecke.** In dieſen Worten muß das Wort **allein** recht verſtanden werden / anſonſt möchte es das Anſehen gewinnen / als wann der heilige Bernardus dem Luthero auf ſeine Meinung ſtimmete; Dann e. g. zur Zeit der Verfolgung wurden viele Menſchen zur Marter gezogen / weil ſie ſtandhafftig auf Chriſtum Bekanntnuß thaten / ehe ſie die Gelegenheit gehabt / das heilige Tauff-Waſſer zu empfangen; dieſen dann ware der Glaube allein nutz und genug zum Heyl / und durch dieſen Glauben hat ihnen auch GOtt das

Privi-

Privilegium, oder die Gnade / aus Mangel der Waſſer-Tauff / die Blut-Tauff in Dargebung ihres Lebens verliehen.

2. Die zweyte Propoſition, daß *Fides implicita*, der danckle Glaube an Chriſtum vor deſſen Ankunfft genugſam geweſen ſeye / erhellet aus dieſem / daß / obwohlen zu allen Zeiten einige Wiſſenſchafft der göttlichen Menſchwerdung zum Heyl nothwendig geweſen / weil Chriſtus der Weg iſt / mit welchem man zur Seeligkeit gelanget. *Nec enim aliud nomen eſt ſub cælo datum hominibus, in quo oporteat nos ſalvos fieri.* Actor. IV. 12. **Und iſt kein anderer Nahme denen Menſchen unter dem Himmel gegeben / dadurch wir müſſen ſeelig werden.** Daß / ſprich ich / dannoch die Sonne der Gerechtigkeit nach Unterſchiedlichkeit der Zeit und Leuthe die Strahlen ihrer Erkanntnuß auf verſchiedene Weiſe habe hervorſcheinen laſſen; dann vor dem Stand der Sünde hatte zwar der Adam *fidem explicitam*, einen offenbahren Glauben von Chriſto / nicht aber daß er werde *Redemptor*, **ein Erlöſer ſeyn** / ſondern / *ut gloriæ conſumator*, daß er bey ſeinem Himmliſchen Vater die denen Menſchen vorbereitete Glorie vollends bewerckſtelligen werde. Wie P. Gonet in Manual. hic redet: Nach der Sünde aber hofften und glaubten unſere Vor-Eltern durch das künfftige Leiden Chriſti die Erlöſung der Sünde / weil ſie von der Glaubens-Lehre durch göttliche Offenbahrung mehr und mehr verſtändiget wurden / auch ſolches Leiden durch die göttlich-verordnete Schlacht- und Brand-Opffer ſchon vorgebildet ſahen. Und dieſe gottſeelige Vor-Eltern hatten freylich *fidem explicitam*, einen **klärern Glauben.** Die Einfältigere aber *implicitè*, glaubten **danckel** / daß GOtt unter der Figur ihrer Opffer den Meſſiam oder Erlöſer vorbilde / verſtunden doch nicht eigentlich dero Geheimnüſſe / insonderheit e. g. durch Schlachtung des Oſterlämmleins den Creutz-Tod und Opffer ihres Heylandes. Wie der heilige Thomas lehret in 3. diſt. 25. q. 2. art. 2. quæſtiunc. 2. ad 3. *Salvabantur fide, implicando fidem ſuam in cognitione Dei.* **Sie wurden ſeelig im Glauben / weil ſie ihren Glauben einſchloſſen in der Erkanntnuß GOttes.**

Es rathet auch folgende Urſache ein / daß *fides explicita*, der **klärere Glaube** des Erlöſers zur Zeit des natürlichen und Moyſaiſchen Geſetzes zum Heyl nicht *neceſſitate medii*, **unvermeidentlicher Nothwendigkeit** geweſen ſeye / weil die Liebe GOttes über alles für ſich ſelbſt ſchon erklecklich und genug iſt zum Heyl: Obwohlen der Glaube Chriſti die Liebe gegen GOtt noch hitziger anzündet / ſo kan doch ein Menſch / der zu GOtt gehet / und glaubet / **daß Er** (GOtt) ſeye / **und ein**

Belohn-

Belohner des Guten / und Beſtraffer des Böſen ſeye / durch Beyhülffe GOttes die wahre Liebes-Flamme empfangen / und in ſolcher verharren. Zudeme wann ſolcher klarer Glaube unumgänglich nothwendig wäre geweſt / ſo hätte ihn GOtt ſchon aller Orthen verkündigen laſſen / weil er die Menſchen auf keine Weiſe in ſolchen Sachen will Mangel leiden laſſen / welche zu ihrem Heyl nöthig ſind.

3. Endlichen erfordert auch der klare Glaube der Menſchwerdung vorhin einen Glauben und klare Wiſſenſchafft von der Erb-Sünde: nun aber haben gar wenige des natürlichen und geſchriebenen Geſetzes / Menſchen von ſolcher eine klare Wiſſenſchafft gehabt / weil die Alt-Tenamentiſche Schrifften kein anders / als ein ſehr dunckles Zeugnuß darvon geben; alſo ware ſolcher klarer Glaube nicht *abſolutè* **unumgänglich** *neceſſitate medii* als ein **Heyls-Mittel nöthig**. Ja es waren gar wenig auch aus denen Schrifft-gelehrten Juden / welche auf den Meſſiam als einen künfftigen Erlöſer und Heyland warteten / ſondern ſie hofften ihn als einen zeitlichen König / der mit weltlicher Macht und Herrlichkeit prangen / und ſie in den allerglückſeeligſten zeitlichen Fried- und Güter-Stand vor allen Völckern ſetzen werde / wie in dem heiligen Evangelio von Nicodemo zu leſen / welcher / obwohlen als ein Meiſter in Iſrael / dannoch keine Erkanntnuß nicht gehabt hat von dem geiſtlichen Reich Chriſti / nnd dem Amt der menſchlichen Erlöſung. Sie verhofften nur zeitliche Güter von dem künfftigen Meſſia, und keine geiſtliche. Darum bejammerten auch die zwey Jünger auf dem Weeg nach Emaus den Tod Chriſti: *Sperabamus*, *quia ipſe eſſet redempturus Iſraël.* Luc XXIV. 21. **Wir hoffeten / Er werde Iſrael erlöſen**; nemlich von der Römer Herrſchafft / und ein freyes Jüdiſches Reich aufrichen.

4. **Den dritten Vortrag** / daß anheute nach Chriſti Ankunfft ein ausdrückentlicher Glaube von dem Geheimnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit und Menſchwerdung Chriſti zum Heyl nothwendig ſeye / probiret der heilige Thomas hic art. 7. da er den Stand der Natur und Geſetzes von dem Stand der Gnaden durch dieſes unterſcheidet: *Quod poſt tempus gratiæ revelatæ tam Majores quam Minores tenentur habere fidem explicitam de Myſteriis Chriſti.* **Weil nach der Zeit der offenbahrten Gnade ſowohl die Aelteren als Jüngeren angehalten ſind einen ausdrückentlichen Glauben zu haben von denen Geheimnüſſen Chriſti.** Ja im 3. diſt. 25. q. 2. a. 2. quæſtiunc. 2. lehret er alſo: *Et ſi aliquis inſtructionem non haberet*, *Deus ei revelaret*, *niſi ex culpa ſua remaneret.* **Wann einer auch keine Unterrichtung**

richtung von ſolchen Geheimnüſſen hätte / ſo würde ſie ihm GOtt offenbahren / wann er nicht aus eigener Schuld in dem alten Irrthum verbliebe.

Ferners rathet ſolches ein die Vernunfft ſelbſt / dann daß das Gnaden-Geſetz vollkommener ſeye als das natürliche oder Moyſaiſche / iſt unſtrittig; Alſo dann erfordert der Stand des Gnaden-Geſetzes nach genugſamer Verkündigung des heiligen Evangelii eine vollkommenere Erkanntnuß und Glauben Chriſti / des Erlöſers / als in dem Stand der ältern Geſetze / weil nach Lehre des heiligen Pauli II. Cor. III. &c. das *Velamen* oder die **Decke** der dunckeln Erkanntnuß von göttlichen Geheimnüſſen durch Chriſtum iſt hinweggenommen; Folglich iſt nunmehro nicht genug zum Heyl ein danckler Glaube / ſondern es wird erfordert ein klarer oder ausdrückentlicher Glaube der geoffenbahrten Geheimnüſſe / fürnemlich der Hochheiligen Dreyfaltigkeit; dann wie der heilige Thomas hic q. 2. art. 8. diſcurriret. Weil das Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti nicht deutlich kan geglaubet werden ohne den Glauben der Hochheiligen Dreyfaltigkeit; Dann in dem Geheimnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit wird diß begriffen / daß der eingebohrne Sohn GOttes die Menſchheit angenommen / und durch Gnade des Heiligen Geiſtes die Welt ſeye zum Heyl erneuert worden. Und dieſes wird nicht unreimlich beſtättiget mit dieſer Ration oder Exempel-Stellung: Ein Wandersmann / damit er zu ſeinem Endzweck gelangen möge / muß ja zuvor wiſſen / wo er hingelangen will / und den Weg kennen / welchen er gehen ſoll: Nun aber der Terminus oder Endzweck / zu welchem wir durch den Glauben gelangen wollen / iſt die klare Anſchauung GOttes / der einfach in ſeiner Subſtanz oder Weſenheit / und dreyfaltig in Perſonen iſt / der Weg aber / durch welchen wir darzu gehen / iſt Chriſtus / wie er bey Joan. XIV. 6. redet: *Ego ſum via, veritas & vita, nemo venit ad Patrem, niſi per me.* **Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben / niemand kommt zum Vater / als durch mich.** Einfolglich / damit wir zum Endzweck der Seeligkeit und Anſchauung GOttes gelangen können / iſt uns zum Heyl nothwendig eine ausdrückentliche Wiſſenſchafft und Erkanntnuß von denen Geheimnuſſen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit und Menſchwerdung Chriſti.

§. 3.

Werden beantwortet die Einwürffe.

Innhalt.

1. Erklärung des Pauliniſchen Texts: Die Heyden thun natürlich / zu was ſie das Geſetz vermag.
2. Ohne Waſſer-Tauff kan man ſchon ſeelig werden / aber ohne Ubung des Glaubens nicht.
3. Die Patriarchen und das Corpus der Hebræiſchen Kirche muſte zwar einen deutlichen Glauben haben auf die Ankunfft Chriſti / nicht aber alle Glieder insonderheit.
4. Aus Pauli Text Rom. XI. 6. folget nicht / daß der deutliche Glaube von der Menſchwerdung nicht nöthig ſeye.
5. Welche aus Schuld keine Wiſſenſchafft haben von denen Geheimnuſſen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit / und Menſchwerdung / ſind nicht fähig der Abſolution in der Beicht.

I.

Wider die erſte Propoſition geſchicht dieſer Einwurff: In dem Geſetz der Natur iſt kein Geboth der Glaubens- oder einer andern übernatürlichen Tugend-Ubung gegeben worden. *Gentes enim, quæ legem non habent, naturaliter ea, quæ legis ſunt, faciunt.* Rom. II. 14. **Dann die Heyden / welche kein Geſetz nicht haben / von Natur daſſelbige thun / zu was ſie das Geſetz vermag.** Item ſaget der Apoſtel ad Hebr. XI. 6. *Credere oportet accedentem ad Deum &c.* **Das zwar: wer zu GOtt kommen will / glauben müſſe / daß Er iſt / und daß er denjenigen / die ihn ſuchen / ein Vergelter iſt:** Dieſe Glaubens-Ubung iſt aber nicht übernatürlich / weil man durch das natürliche Licht erkennen kan / daß GOtt ſeye / und eine Vorſichtigkeit habe / einfolglich iſt keine innerliche übernatürliche Glaubens-Ubung zum Heyl nöthig.

Antwort / mit Abſprechung der vorgehenden Einwendung; dann der Stand des natürlichen Geſetzes wurde nicht der Urſachen alſo genennet / als wann gar keine übernatürliche Erkanntnuß / folglich auch kein Glaubens- oder anders übernatürliches Tugend-Geboth geweſen wäre / ſondern weil kein ſolches Geboth **äuſſerlich und ſchrifftlich** gebothen ſtunde / indeme GOtt dem Adam die nothwendige Glaubens- und Tugend-Geboth inſpiriret / oder geiſtlich eingegeben / welche nachgehends münd-

mündlich (*NB. per Traditionem*) an ſeine Nachkömmlinge von ihme ſind überbracht worden. Dahero hat der heilige Paulus alleinig anzeigen wollen/ daß etliche aus denen Heyden/ durch die bloſſe Natur-Kräfften etliche leichtere natürliche Geboth gehalten haben: e. g. Sie haben ihre Eltern geehret/ haben Allmoſen gegeben/ haben ſich enthalten vom Stehlen/ vom Ehebrechen/ und dergleichen; Zu denen ſchwerern Gebothen aber/ e. g. keine böſe Begierden haben/ ſeinen GOtt mehr lieben als ſich ſelbſt 2c. waren freylich die Natur-Kräfften zu ſchwach/ dann dieſe zu erfüllen/ hatten ſie einer übernatürlichen Hülffe nöthig.

2. Es wendet aber der Gegentheil ferners ein: daß/ obſchon nach Chriſti Ausſpruch niemand könne ſeelig werden/ es ſeye dann/ daß er durch den heiligen Tauff wiedergebohren werde/ dannoch die GOttes-Lehrer insgemein behaupten/ es könne ein erwachſener Menſch ohne würcklich empfangenen Waſſer-Tauff ſeelig werden/ wann es ihme an aller Wiſſenſchafft und Gelegenheit zu ſolchem mangelte: Alſo dann hindert nichts/ daß ein Menſch auch ohne übernatürliche Glaubens-Ubung könne ſeelig werden/ wann er *invincibiliter*, **ohne alle Schuld**/ ſeinen übernatürlichen Urheber nicht weiß.

Antwort: Die Folge wird abgeſprochen wegen dieſes Unterſcheids/ weil der Waſſer-Tauff durch einen Begierd-Tauff kan erſetzt werden/ der da eingeſchloſſen iſt und in der Ubung des Glaubens und der Liebe beſtehet. Die Ubung aber des übernatürlichen Glaubens/ weil ſie auf keine Weiſe in der natürlichen Erkanntnuß behalten wird/ alſo kan ſie auch auf keine Weiſe erſetzet werden.

Es würcket auch dieſe Inſtanz nichts aus/ welche pflegt gegeben zu werden von einem Menſchen/ der etwann in einem Wald/ oder unter Barbariſchen Völckern erzogen/ nichts gehört/ oder hat hören können von Glaubens-Sachen/ einfolglich auch für keinen ſträfflichen Unglaubigen kan gehalten werden/ dann er wird/ wann er dem Vernunffts-Antrieb folgend/ das Böſe meidet/ und dem guten und ehrbarlichen Lebens-Wandel nachſtrebet/ gerechtfertiget/ und das Heyl erlangen/ wie der heilige Thomas q. 14. de Verit. art. 11. ad 1. lehret. Ja eben an dieſer Stelle ausdrückentlich hinzu ſetzet: Es ſeye gewiß dafür zuhalten/ daß GOtt einen ſolchen Menſchen entweders durch innerliche Einſprechung erleuchten/ oder durch Dienſt eines zugeſchickten Predigers in denen nothwendigen Glaubens-Geheimnuſſen würde unterweiſen laſſen/ wie die göttliche Schriffts-Beyſpiele kräfftigſt in denen Apoſtoliſchen Geſchichten beſtättigen mit dem Hauptmann Cornelio, deme GOtt Petrum zu-

geſchicket / daß er ihn im Glauben unterrichtete / und tauffete / weil er ſich mit frommen Lebens-Wandel zu ſolcher Gnade bereit gemacht. Gleichfalls mit dem Kämmerling der Königin Candacis, deme GOtt den Diacon. Ph lippum auf den Weg zugeſellet / da er eben in dem heiligen Propheten Jſaia leſend der Wahrheit des Meſſiæ nachforſchete / damit er ihm aus der duncklen Schrifft-Stelle das Glaubens-Geheimnuß erklärete / und die heilige Tauffe mittheilete. Herentgegen / weilen die allerwenigſte unter denen Heyden des vernünfftigen Lichts ſich gebrauchen / und ihre Sinnlichkeiten frühzeitig denen viehiſchen Wollüſten ergeben / ſo werden ſie noch heut zu Tage als unbereitete und der Glaubens-Gnade Untüchtige von dem gerechten GOtt verlaſſen.

3. Die zweyte Propoſition wird mit folgendem Argument angeſtritten: Chriſtus iſt ja der alleinige Mittler zwiſchen GOtt und denen Menſchen / und die allgemeine Urſach unſers Heyls und Gerechtigkeit; Alſo dann iſt ſowohl in dem natürlich und geſchriebenen als in dem neuen Gnaden-Geſetz ein ausdrückentlicher Glaube des künfftigen Erlöſers nöthig geweſen / wie der heilige Auguſtinus epiſt. 109. & lib. 18. de Civit. c. 47. bezeuget: *Nemini ante adventum Chriſti conceſſum fuiſſe, quod eſſet juſtus, niſi cui divinitùs revelatus eſt unus Mediator Dei & hominum, Chriſtus.* **Niemanden ſeye vor Chriſti Ankunfft gegeben worden / daß er gerecht wäre / als deme göttlich iſt offenbahret worden ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / Chriſtus.**

Antwort / die Frage wird verneinet / aus Urſach / weil die Einführung des heiligen Auguſtini mit Hugone a S. Victore alſo muß verſtanden werden: Daß er nemlich rede von der Offenbahrung / die von Chriſto *Corpori Eccleſiæ* **dem gantzen Leib der Kirchen** in dem natürlichen und geſchriebenen Geſetz geſchehen iſt / nicht aber von der Offenbahrung / welche ſingulis Perſonis, jedwedern Perſonen inſonderheit geſchehen iſt / wie für demſelbigen Stand genug ware / daß die Vor-Eltern *explicitam fidem*, **einen klar und deutlichen Glauben** auf Chriſtum hatten / dero Nachkömmlingen aber *implicitè* in dem Glauben ihrer Vor-Väter glaubten / und hoffeten auf den künfftigen Meſſiam. Und in ſolchem Sinn muß auch der heilige Thomas verſtanden werden / da er hic art. 7. lehret: *Omni tempore oportuiſſe credi aliquo modo explicitè Myſterium incarnationis.* **Zu allerzeit hat müſſen auf einige Weiſe ausdrückentlich geglaubt werden das Geheimnuß der heiligen Menſchwerdung.**

4. Ar-

4. Argument wider die dritte Propoſition. Der heilige Paulus ſchreibet an die Römer Cap. XI. 6. *Accedentem ad Deum oportet credere, quia eſt, & inquirentibus ſe remunerator ſit.* **Daß / wer zu GOtt kommen will / der müſſe glauben / daß er iſt / und daß er denenjenigen / die ihn ſuchen / ein Vergelter iſt.** Nun in dieſen Worten geſchicht gar keine Meldung von Chriſto / dem Erlöſer / alſodann iſt kein *fides explicita*, **ausdrückentlicher Glaube** von der göttlichen Menſchwerdung nöthig zum Heyl im Neuen Teſtament.

Antworte mit dem heiligen Thoma in 3. diſt. 25. q. 2. a. 2. &c. daß der heilige Paulus an gleich erwehnter Stelle alleinig die allererſte und nöthigſte Dinge herzehle / welche von einem jeden Menſchen in allen Ständen müſſen ausdrückentlich und vor allen geglaubt werden / wann man zur weitern Erkanntnuß der Chriſtlichen Glaubens-Geheimnüſſe gelangen will / beynebens aber ſchlieſſet er nicht aus / daß der Menſch im Stand des Gnaden-Geſetzes ausdrückentlichen Glauben haben müſſe auf Chriſtum / den Erlöſer / als in deſſen Krafft und Verdienſt wir gerechtfertiget / und für unſer Tugend-Leben belohnet werden.

5. Uber alles dieſes iſt zu ſchlieſſen / daß nach genugſamer Verkündigung des heiligen Evangelii *explicita fides*, **der ausdruckentliche Glaube** von denen Geheimnüſſen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit und der Menſchwerdung zum ewigen Heyl *neceſſitate medii* **unverläßlich nöthig** ſeye / alſo / daß diejenige / welche von ſolchen Geheimnüſſen keinen Unterricht haben / nicht können gerechtfertiget werden / noch auch der Sacramentaliſchen Ledigſprechung fähig ſeyn. Jedoch wird nicht erfordert daß die einfältigeren Verſtandes und gemeine Leuthe ſolcher Geheimnüſſe klaren Unterſcheid begreiffen / weil dero Begriff ihnen zu ſchwer / zu dunckel und zu hoch iſt / ſondern es iſt genug / daß ſie ſolche der Subſtanz überhaupts nach glauben / daß der ewige Sohn GOttes ſeye für uns Menſch worden / und wird nicht erfordert / daß ſie wiſſen / wie ſolche *Union* oder Vereinigung des Worts mit der Menſchheit Chriſti geſchehen ſeye. Gleichfalls iſt genug / daß ſie glauben / daß GOtt einfach in der Subſtanz, und dreyfaltig in Perſonen ſeye / deren eine der Vater / eine der Sohn und eine der Heilige Geiſt iſt / und iſt nicht nöthig / daß ſie deutlich wiſſen / daß der Sohn das Wort ſeye / und gehe aus durch die Erkanntnuß des Vaters / und daß der Heilige Geiſt ſeye die Liebe / welche durch den Willen vom Vater und Sohn zugleich ausgehe ꝛc.

Geſetzt auch / es werden etliche unter denen getaufften Menſchen gefunden / die bey erwachſenem Alter nach allen angewendetem Fleiß und beygebrachtem Unterricht von ihren Catholiſchen Seel-Sorgern / dannoch gar nichts von denen Geheimnuſſen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit und der Menſchwerdung zur Gedächtnuß faſſen können / ſo müſſen ſolche (dieſem Punct nach) als kleine Kinder oder des Verſtands beraubte Leuthe geſchätzet werden / welche ohne einige Ubung des Glaubens das Erbtheil JEſu CHriſti in der Krafft der heiligen Tauffe erlangen.

CAP. V.

Von der äuſſerlichen Glaubens-Ubung.

OHne weitläufftigere Vorrede gleich auf die Propoſition oder Satz von der äuſſerlichen Glaubens-Ubung zu kommen / ſage ich:

§. I.

Von was für einer Tugend die äuſſerliche Glaubens-Ubung erwecket werde?

Innhalt.

1. Die äuſſerliche Bekanntnus des Glaubens wird von der Glaubens-Tugend ſelbſt und nicht von andern Tugenden erwecket.

2. Der Einwurff von der äuſſerlichen Ubung wird mit Vergleichung des Zu- und Abfluſſes im Meer aufgelöſet.

I.

DIe äuſſerliche Bekanntnuß des Glaubens iſt eine von dem Glauben erweckte Ubung / welche von andern Tugenden nicht kan erwecket / wohl aber veranläßiget oder geſchafft werden.

Der erſtere Theil wird probirt aus dem heiligen Thoma hic q. 3. a. 1. in Corp. Dann gleichwie die innerliche Begreiffung derjenigen Dinge /

ge / ſo des Glaubens ſind / eigentlich eine Ubung des Glaubens iſt; Alſo iſt es auch die äuſſerliche Bekanntnus. Zu deme verurſachet der innerliche Glaube vermittelſt der Liebe und anderer Tugenden alle äuſſerliche Tugend-Ubungen / durch Anſchaffung / nicht aber durch Erweckung; die Bekanntnuß aber bringt der Glaube hervor als eine eigentliche Ubung / ohne Vermittlung einer andern Tugend; Alſodann wird die Bekanntnuß allein von dem Glauben erwecket.

Es rathet auch ſolches die Vernunfft; dann eine äuſſerliche Ubung wird von jener Tugend erwecket / zu dero Endziel ſie aus ſich ſelbſt und ihrer Natur verordnet wird: Nun aber / ſo wird e. g. die äuſſerliche Rede / mit welcher einer den innerlichen Glauben bekennet / aus ſich ſelbſt / und ſeiner Natur zum Endziel des Glaubens verordnet / weil die äuſſerliche Rede dasjenige anzudeuten verordnet iſt / ſo im Hertzen begriffen wird. Alſodann iſt die äuſſerliche Glaubens-Bekanntnuß eine von dem Glauben erweckte und nicht angeſchaffte Ubung. Und beſtättiget ſolches das Beyſpiel der Faſten / welche eine Ubung der Abſtinenz iſt / weil ſie aus ihrer Natur zur Bezäumung des Fleiſches verordnet iſt ꝛc.

Der andere Theil der Propoſition iſt ſchon aus denen obigen Proben bewähret; dann die Bekanntnuß des Glaubens trachtet nicht aus ſich und ſeiner Natur zum Ende anderer Tugenden / ſondern nur *per accidens*, **zufällig** / einfolglich kan ſie nicht von andern Tugenden erwecket / ſondern nur anbefohlen werden; dann anſonſt müſte eine jedwedere gute Ubung / ſo auf den innerlichen Endzweck der Tugenden geordnet wird / von allen Tugenden zumahlen herkommen / und wäre mithin kein Unterſchied unter denen *imperantibus*, **anbefehlenden** / und *elicientibus*, **erweckenden** Tugenden / es würden auch die Materien aller Tugenden gantz untereinander confundiret oder vermiſchet werden. Wird demnach dieſe Regel geſetzt / daß von derjenigen / und keiner andern Tugend die Ubung erwecket werde / als zu deſſen Endzweck ſie aus ihrer Natur für ſich ſelbſt verordnet wird / und nicht nur zufällig. Derohalben ſpricht der heilige Chryſoſt. hom. 25. über Matth. *Radix confeſſionis fides eſt cordis, confeſſio autem fructus eſt fidei.* **Die Wurtzel der Glaubens-Bekanntnuß iſt im Hertzen / die Bekanntnuß aber iſt die Frucht des Glaubens ꝛc.**

2. Will man aber einwenden: der Glaube entſtehet ja in dem Verſtand / alſo könne er durch keine äuſſerliche Ubung der Bekanntnuß / welche eine Ubung einer Materialiſchen Potenz iſt / nemlich des Munds

oder

oder der Zunge / unmittelbahr erwecken / weil keine Tugend auſſer ihrem *Subjecto*, oder Ort / in dem ſie wohnet / würcket.

Antwort / die Folge ſammt ihrer Probe wird abgewieſen aus dem heiligen Thoma in 4. diſt. 15. q. 4. a. 1. allwo er ausdrücklich ſaget / daß das Gebeth ſeye *actus latriæ elicitivè*, eine erweckte Ubung der höchſten Anbethung GOttes / obſchon ſolche Anbethung oder Religion entſtehe in dem Willen / und nicht im Verſtand / deſſen Ubung das Gebeth iſt. Warum ſoll dann nicht auch die äuſſerliche Bekanntnuß des Glaubens von der Tugend des Glaubens erwecket werden / obſchon der Glaube im Verſtand ſeye / deſſen äuſſerliche Bekanntnuß aber in dem Mund und der Zunge geſchehe / nach den Worten Pauli ad Rom. X. *Corde creditur ad juſtitiam, ore autem fit confeſſio ad ſalutem.* **Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber geſchicht die Bekanntnuß zum Heyl.** Ja dieſes beſtättiget das Beyſpiel des Meers / welches ab- und zulaufft / welcher fluxus und refluxus, nicht allein von dem Meer / ſondern auch von dem Himmel erweckter geſchicht; Dann obwohlen der Himmel auſſer dem Meer iſt / ſo hat dannoch das Meer eine innerliche Krafft ab- und zu zulauffen. Alſo gleichfalls / obwohl der *Habitus*, oder die Tugend des Glaubens allein in dem Verſtand geſetzt iſt / doch weil ſie eine Krafft hervor bringt in der äuſſerlichen Potenz, e. g. des Mundes zur Bekanntnuß / ſo ſagt man recht / daß der Glaube zugleich mit ſolcher äuſſerlichen Potenz dieſe Ubung erwecke.

§. 2.

Von der äuſſerlichen Glaubens-Ubung zweyfachem Geboth.

Innhalt.

1. Uber die äuſſerliche Glaubens-Ubung entſtehet ein zweyfaches Geboth / Affirmativum und Negativum.
2. Wann das Affirmative, oder Negative Glaubens-Geboth zur Bekanntnuß verbinde?
3. Ob es erlaubt ſeye / zur Lebens-Erhaltung ſeinen Glauben zu ſimuliren / oder diſſimuliren? und in wem die zwey Worte unterſchieden ſind?

1. Zu

I.

Zu wiſſen iſt / daß über die äuſſerliche Glaubens-Ubung ein zweyfaches Geboth entſtehe: **Eines** *affirmativum*, vermöge welches der Glaube äuſſerlich muß bekennet werden / ſo offt es die Noth erfordert. **Das andere** *negativum*, durch deſſen Verboth der Glaube niemahl darff gelaugnet / oder auch nichts äuſſerlich begangen werden / ſo dem Glauben widerſtrebet.

Beyde Geboth werden durch den Ausſpruch der ewigen Wahrheit ſelbſt probiret bey Matth. X. 32. & 33. *Omnis, qui confitebitur me coram hominibus, confitebor & ego eum coram Patre meo, qui in cælis eſt. Qui autem negaverit me coram hominibus, negabo & eum coram Patre meo.* **Wer mich bekennen wird vor denen Menſchen / den will ich auch bekennen vor meinem Vater / der im Himmel iſt. Wer mich aber verlaugnen wird vor denen Menſchen / den will ich auch verlaugnen vor meinem Vater.**

2. Das erſtere *affirmative*-Geboth verbindet die Glaubige nicht alſo / daß ſie gar in allen Gelegenheiten und zu allen Zeiten die äuſſerliche Bekanntnuß des Glaubens thun ſollen / wie der heilige Thomas hic q. 3. a. 3. lehret / ſondern in ſolchen Umſtänden / wann durch Unterlaſſung der Glaubens-Bekanntnuß GOtt ſeine ſchuldigſte Ehre entzogen / oder das Seelen-Heyl des Nechſten mit gegebener Aergernuß in Gefahr geſetzet würde. Verſtehe / wann e. g. einer öffentlich gefraget würde ſeines Glaubens halber / dieſer aber ſtillſchweigete / und durch ſolches Stillſchweigen darfür zu halten Urſach gebete / daß er entweders den Glauben nicht habe / oder daß der Glaube nicht wahr ſeye / oder andere Menſchen kleinmüthig vom Glauben abgezogen würden; in dieſen und dergleichen Umſtänden iſt ein jeder Glaubiger mit Hintanſetzung ſeines Lebens ſchuldig / ſich von ſeinem Glauben aufrichtig zu offenbahren.

Das andere *negative*-Geboth verpflichtet in allen Umſtänden zu allen Zeiten. Der Urſache halber ſündigte ein Menſch ſchwerlich / wann er ſeinen Glauben äuſſerlich verlaugnete / obſchon er ihn in ſeinem Hertzen innerlich behaltete: Dann äuſſerlich den Glauben läugnen / iſt ein innerliches Ubel und ſchädliche Lug / mit welcher der erſten ewigen Wahrheit die gröſte Unbild zugefüget wird. Dahero hat Pabſt Marcellus (welche Hiſtoriam doch der heilige Auguſtinus in Zweifel ſtellet) ſchwerlich geſündiget / da er dem Abgott aus Forcht des Todes Weyhrauch ſoll geopffert haben / obwohl er innerlich den Glauben behalten hat.

3. Ja es iſt niemahl erlaubt zur Vermeidung groſſes Ubels oder Beſchůtzung des Lebens die wahre Religion zu diſſimuliren und zu verhůllen / oder eine andere und falſche zu ſimuliren / und Gleißneriſch vorzuſtellen; weil gemåß der Lehre des heiligen Thomæ 1. 2. q. 3. a. 1. *Omnis ſimulatio peccatum eſt, & a mendacio ſolum diſtinguitur, quia mentiens verbis ſignificat, quod non eſt, ſimulans verò hoc idem factis, vel rebus deſignat.* Alle Gleißneriſche Verſtellung iſt eine Sůnde / und von der Luge allein in dieſem unterſchieden / weil der Lůgende mit Worten anzeiget / was in der Sache nicht iſt / der *Simuli*rende aber eben dieſes mit der That und in der Sache / die nicht iſt / vorgiebet.

Es muß aber das Simuliren und Diſſimuliren mit rechtem Unterſchied verſtanden werden. Den Glauben *ſimuli*ren / iſt aus oberwehnter Urſache niemahl zulåßig. *Diſſimuli*ren aber iſt erlaubt / ſo einem nur eine Privat-Perſon deſſenthalben fraget / welcher man / weil ſie kein Recht zu fragen hat / mit Stillſchweigen / ja auch ſpöttiſcher Antwort begegnen kan / e. g. Was gehet es dich an? Was haſt du mich zu fragen? Ich bin / der ich bin ꝛc. ꝛc.

Wann aber Perſona publica e. g. eine Obrigkeitliche unter denen Tůrcken oder Ketzern / welche Macht und Fug hat zu fragen / des Glaubens halber eine Bekanntnuß verlanget / ſo darff ein Chriſt ſeinen Glauben nicht *diſſimuli*ren / das iſt / verſchweigen / oder mit zweifelhafftigen und verdråhten Worten heraus mumlen / ſondern er muß ihn öffentlich bekennen / auch mit Lebens-Gefahr / weil mehr an der Ehre und Wahrheit GOttes / als dem leiblichen Leben lieget. Beſiehe Sanchez lib. 2. moral. c. 4. n. 6. und andere mehr bey ihm citirt.

§. 3.

Ob etliche Heilige fremden Glauben ſimulirt haben.

Innhalt.

1. Der Gegentheil will die Freyheit der Glaubens-Simulation mit Einfůhrung etlicher heiliger Månner Beyſpiel behaupten.
2. Um die That Pauli in Beſchneidung Timothei und anderer Apoſtel Jůdiſcher Gebråuche Beobachtung zu verſtehen / můſſen drey Zeiten der Jůdiſchen Kirche obſerviret werden.

3. Der

3. Der heilige Prophet Eliſæus hat den Naaman nicht die Abgötterey / ſondern ſeinen politiſchen Dienſt dem König abzuſtatten erlaubet.

4. König Jehu hat mit ſeiner Religions-Simulation oder Verſtellung geſündiget.

1.

Wider gleicherwehnten Ausſpruch aber werden etliche Beyſpiele heiliger Männer GOttes zur Gegen-Probe hergebracht / welche den Glauben nicht allein diſſimuliret / ſondern gar ſimulirt zu haben ſcheinen. Alſo hat gethan Paulus, da er Timotheum der Juden halber beſchnitte / Actor. XVI. 3. Ja er hat ſich auf Einrathen Jacobi und der Eltern zu Jeruſalem der Jüdiſchen Reinigung bedienet / und für ihm das Jüdiſche Opffer verrichten laſſen / damit er öffentlich zeige / daß er das Jüdiſche Geſetz in ſeinem Wandel halte. Actor. XXI. 24. Alſo hat der Prophet Eliſæus dem Syriſchen Hauptmann Naaman zugelaſſen / daß er mit ſeinem König in dem Tempel Remmon bethen und ſich verſtellen dörffte / als wann er den Götzen anbethete. IV. Reg. V. 19. Alſo hat der Iſraelitiſche König Jehu ſich verſtellet / als wann er dem Abgott Baal mit ſeinen Götzen-Pfaffen wolte opffern / damit er Gelegenheit gefunden hat ſie zu tödten / und wurde er dieſer That halber von GOtt gelobet. IV. Reg. X. Dieſe Exempel führet ein Adrianus in 4. q. 1. de Baptiſmo in Reſpons. ad Argumentum. Und ſcheinet auch der heilige Hieronymus dieſer Meinung zu ſeyn / da er in cap. II. ad Galat. ſaget: *Utilem eſſe ſimulationem, & aſſumendam in tempore.* **Daß die Glaubens-Verhüllung nutz ſeye / und zu ſeiner Zeit ſolle gebraucht werden.** Entſchuldiget beynebens die Apoſtel / welche ſich öffters verſtellter Weiſe der Moſaiſchen Ceremonien bedient haben / ob ſie ſchon durch das angekündete Geſetz Chriſti ſind abgethan worden. Nun aus ſolchen Beyſpielen erhellet / und folget ja / daß auch ein Catholiſcher Chriſt / wann er unter denen Türcken oder Ketzern wohnet / ſeinen Glauben verhalten / und ſich dero Kirchiſchen Affter-Gebräuchen dem äuſſerlichen Schein nach gleichförmig halten dörffte.

2. Antwort / und zwar erſtlich auf die Thaten Pauli und der Apoſtel / mit welcher auch gleich des heiligen Hieronymi und Adriani Meinungen erkläret werden. Der heilige Thomas lehret 1. 2. q. 103. a. 4. ad 1. daß zu ſelbiger Zeit die Jüdiſche Ceremonien denen erſtern Glaubigen annoch erlaubet waren; dann das Jüdiſche Geſetz muß in einem **dreyfachen** Stand betrachtet werden. Der erſte Stand ware von

ſeiner Verkündigung durch Moyſen in der Wüſten / biß auf den Tod Chriſti / und dazumahl ware es ein lebhafftes Geſetz / und verpflichtete die Juden zur Beobachtung. Der andere Stand iſt geweſen von dem Tod Chriſti an durch wenige Jahre biß auf die gnugſame Verkündigung des Evangeliſchen Geſetzes Chriſti / und dazumahl ware das Moſaiſche Geſetz ſchon erſtorben / und verbindete niemand mehr zu ſeiner Haltung / weil es Chriſtus am Creutz vollendet hat / doch ware es noch nicht *mortifera lex*, **ein tödliches Geſetz** / das iſt / es ware noch keine tödliche Sünde / auf ſelbiges halten; Dahero ware es noch nicht verbothen / demſelbigen in etlichen Puncten aus vernünfftigen Urſachen / um die Aergernuß der neu-bekehrten Juden zu vermeiden / abſonderlich denen Apoſteln / deſſen ſich zu bedienen / damit alſo nach und nach die Synagog mit Ehren begraben wurde / weil ſie ein Vorbild Chriſti geweſen. Der **dritte** Stand dauerte her von genugſamer Verkündigung des Evangelii biß zum Ende der Welt / in welchem nun die Haltung des Jüdiſchen Geſetzes nicht allein tod / das iſt / nicht mehr verbindlich / ſondern auch *mortifera*, Seelen-verdammlich iſt allen denen / ſo darauf leben und ſterben; weil die Menſchen nach gnugſamer Offenbahrung und empfangener Unterrichtung würcklich verpflichtet ſind / ihre Gemüths-Augen auf das ſchon lang anſcheinende Gnaden-Licht des Neuen Teſtamentiſchen Geſetzes Chriſti alleinig zu wenden / und von dem Alt-Teſtamentiſch / unvollkommenen / vorbildiſchen / Moſaiſchen Geſetzes Danckelheiten abzuwenden / wann ſie je des himmliſchen Erbtheils Chriſti und der ewigen Anſchauung GOttes wollen fähig werden. Dann ohne dem Glauben Chriſti iſt kein Heyl. Darum ſagt der heilige Auguſtinus tract. 36. in Joan. *Quanta vita eſt confiteri Chriſtum, tanta mors eſt negare Chriſtum.* **So groſſes Leben die Bekanntnuß Chriſti verurſachet / ſo groſſen tod bringet die Ablaugnung Chriſti.**

3. Betreffend den heiligen Propheten Eliſæum, da er dem Naaman geſagt: Vade in pace, **gehe hin im Frieden** ꝛc. muß er nicht verſtanden werden / als hätte er dieſes ſagen wollen: du kanſt mit gutem Gewiſſen in dem Tempel Remmon bethen / wann du nur innerlich kein Gemüth haſt einen falſchen GOtt anzubethen / um die Anbethung nur äuſſerlich zu verſtellen. Sondern es iſt zu wiſſen / daß die Anbethung des Naaman weder innerlich noch äuſſerlich eine Religioſa **oder geiſtliche** / wohl aber eine Politiſche oder *Statiſti*ſche und zuläßige Ceremonie oder Brauch geweſen ſeye. Dann er beugete ſeine Knie nicht um den Götzen anzubethen / ſondern damit er dem König ſeinen Dienſt abſtattete / welcher

cher in dem beſtunde/ daß der König jederzeit/ ſo offt er in dem Tempel/ oder auf öffentlichem Platz erſchiene/ nach altem Gebrauch der Syriſchen Könige/ ſich auf die Schultern eines ſeiner edleſten Hof-Herren zu ſteuren gepfleget habe/ einfolglich daß der Hof-Bediente natürlicher Weiſe ſich vor ſeinem König habe auf die Knie niederlaſſen müſſen/ ſo ja nichts anders iſt/ als ein politiſcher Dienſt/ welchen Eliſæus den Naeman fort zu üben billich hat geſtatten können. Wie auch noch heut zu Tage denen Catholiſchen Sclaven bey denen Türcken/ gleichfalls denen Dienſtbotten bey denen Ketzern muß erlaubt ſeyn/ daß ſie ihre Herrſchafften in ihre Moſchæen und Beth-Häuſer begleiten/ in ſolchen ihre Dienſte thun/ und bey ihnen biß zum Ende ihres Affter-GOttes-Dienſts verbleiben dörffen; Wann ſie nur ihre Gemüther zur wahren Anbethung und Dienſt GOttes vorbehalten/ und nicht mit Opfferung oder Communion ſich äuſſerlich Türckiſch oder Ketzeriſch ſimuliren; dann Herren-Dienſt iſt kein GOttes-Dienſt.

4. Auf das Beyſpiel Königs Jehu antworte ich mit Auguſtino lib. cont. mendacium c. 2. und dem heiligen Thoma 1. 2. q. 3. a. 1. ad 2. daß die Simulatio oder Glaubens-Verſtellung dieſes Königs von der Sünde nicht entſchuldiget werde/ ſie wurde auch nicht von GOtt gelobt/ ſondern nur die That und Eyfer/ mit welchem er die Götzen-Pfaffen Baals getödet/ und das Hauß Achab zerſtöret hat/ ob er ſchon ſelbſt nicht mit vollkommenen Hertzen in dem Geſetz des HErrn GOttes Iſrael gewandelt/ ſondern bey der Abgötterey Jeroboams verblieben iſt. Wird alſo nur der Ausgang gelobet/ nicht aber das Mittel/ nemlich die lugenhaffte Simulation, ohne welche er theils mit beſſerer Vernunfft/ theils mit Königlicher Authorität ſeinen dermahligen Eyfer hätte ausführen können.

§. 4.

Beantwortung etlicher nützlicher Fragen über die äuſſerliche Glaubens-Ubung.

Innhalt.

1. Ob die Biſchöffe und Pfarrherren zur Zeit der Kirchen-Verfolgung von ihren Schäflein dörffen flüchtig gehen?
2. Von verſchiedener Kleider-Brauchs-Erlaubnuß / ſeinen Glauben zu verhüllen.
3. Ob und wann es erlaubt ſeye/ mit Un-Catholiſchen zu bethen in ihren Kirchen?

 4. Weil

4. Weil die Un-Catholiſche Predigten verordnet ſind / die falſche Lehre auszubreiten / alſo iſt es dem Ungelehrten eine Gefahr ſolche zu zuhören.
5. Ohne äuſſerſte Noth ſoll die heilige Tauffe niemahl von denen Un-Catholiſchen empfangen werden: der Gebrauch des Abendmahls iſt für allezeit verbothen.
6. Mit Un-Catholiſchen ſich verheyrathen iſt allzeit gefährlich / und wird das heilige Sacrament entunehret.
7. Mit Un-Catholiſchen ſoll ein Catholiſcher nicht leicht einen Contract eingehen.
8. Warum die Catholiſche denen Un-Catholiſchen in ihren Contractibus und Pactis Treu und Glauben halten müſſen?
9. In drey Zufällen iſt man nicht ſchuldig den Contract zu halten.
10. Ob denen Catholiſchen erlaubt ſeye / Un-Catholiſche Leuthe zum Grabe begleiten zu helffen?

I.

JEdermänniglich iſt bewuſt / daß die Welt von CHriſto allerweiſeſt einem Acker verglichen worden / in welchem neben den Wäitzen auch das Unkraut aufwächſet. Die wahrglaubige Catholiſche ſind der gute Wäitzen / das Unkraut aber alle / ſo nicht mit ihnen von der guten Wurtzel der allein ſeeligmachenden Lehre CHriſti herſproſſen / ſondern ihren Wachsthum aus dem Saamen des Feindes empfangen haben. Weil aber der Evangeliſche Hauß-Vater ſeinen Knechten die rechte Zeit zu erwarten / und beyde miteinander wachſen zu laſſen geheiſſen / biß nemlich auf die Zeit der Ernde des Gerichts; alſo will ich im gegenwärtigen Paragrapho gleichfalls in Beantwortung folgender Fragen ausſprechen / wie und auf was Weiſe die gute Catholiſche Chriſten / abſonderlich diejenige / ſo in verſchiedenen Oertern unter denen Unglaubigen und insgeſammt genommen Un-Catholiſchen wohnen / gegen ſolchen ſich zu verhalten haben / und ſolches Unkraut gleichwohl ſo lang neben ihnen ſollen grünen laſſen / biß es GOtt beliebet auszurauffen.

Die erſte Frage fället vor: Ob denen Catholiſchen CHriſten / fürnemlich denen Biſchöffen und Pfarrherren / ſo unter denen Heyden und Ketzern wohnen / zur Zeit der Verfolgung erlaubet ſeye / zu fliehen oder ſich zu verbergen / damit ſie nicht gezwungen werden / von ihrem Glauben Antwort zu geben / und alſo der Todes-Gefahr entfliehen können?

Antwort mit ja: doch nicht ohne gleichfolgende Anmerckung. Und dieſes probiret das heilige Evangelium ſelbſt. *Cùm autem perſequentur vos in civitate iſta, fugite in aliam.* Matth. X. 23. **Wann ſie euch aber in einer Stadt verfolgen / ſo fliehet in eine andere.** Dieſes hat der heilige Apoſtel Paulus mit ſeinem Beyſpiel gezeiget

Actor. IX. 25. Und II. Corinth. XI. 13. Uber dieſes kan auch geleſen werden die Apologia des heiligen Athanaſii / ſo er für ſeine Flucht geſchrieben. Es iſt aber wohl zu mercken / daß ſolche Flucht wegen groſſer Umſtände zuweilen gar nicht könne erlaubet ſeyn / fürnemlich denen geiſtlichen Seelen-Vorſtehern / Biſchöffen und Pfarrern / welche / vermög ihres Amts / verpflichtet ſind / zur Zeit einer allgemeinen Verfolgung / auch unter Lebens-Gefahr / bey ihren Schäflein zu verbleiben; Und dieſes aus zweyfacher Urſache: Erſtlich / damit die untergebene Glaubige / welche in dem Ort der Verfolgung verharren müſſen / nicht ohne Seelen-Hirten verlaſſen werden / dann deſſen Gegenwart zu ihrem Troſt meiſtens vonnöthen iſt. Cap. Sciſcitaris 7. q. 1. Andertens / damit die Unglaubige keine Urſach haben die Catholiſche Religion zu verachten / wann ſie ſehen ſolten / daß die eigene Hirten im Fall der Noth ihre Schäflein und Religion nicht beſchützen mögen. Alſo lehret der heilige Thomas in 22. q. 3. art. 2. ad 2.

2. **Die zweyte Frage** iſt / ob denen Catholiſchen erlaubt ſeye der Heyden Kleider anzuziehen / auch dero Kriegs-Waffen und andere Zeichen zu führen / damit ſie alſo ihren Glauben und Religion verbergen können?

Antwort: Wann ſolche Kleider und Zeichen aus ihrer Natur und allgemeinen Gebrauch der Völcker zu einer irrigen Religions- und Kirchen-Dienſts-Ceremonien gewidmet ſind / alſo / daß ſie von ihrer natürlichen und erſten Einſetzung keinen andern Nutzen / Gebrauch und Dienſt haben / ſo iſt niemahl erlaubt ſolche zu gebrauchen / e. g. ein Kleid tragen / auf welchem eine Abgöttiſche Bildnuß entworffen / oder deren ſich die Un-Catholiſche Kirchen-Diener in ihren Beth-Häuſern gebrauchen / um damit ſeine Religion zu verhüllen; dann dero Gebrauch wäre eine eitle Abgötterey oder ketzeriſche Bekanntnuß. Wann aber die Kleider und Zeichen der Unglaubigen oder Ketzer für ihren End-Zweck ein politiſch- und ſtatiſtiſches End-Ziehl haben / ob ſie ſchon durch weltliches Geſetz verordnet ſind zur unterſchiedlichen Erkanntnuß der Glaubigen und der Unglaubigen e. g. der Türcken und Chriſten / ſo darff man ſich mit Gelegenheit und Urſach deroſelben bedienen / und iſt dero Gebrauch keine Proteſtation oder Profeſſion einer falſchen Religion / weil ſolche Kleider und Zeichen nicht aus ihrer Natur verordnet ſind zur Proteſtation der Religion / ſondern nur durch politiches Geſetz zum leichtern Wandel unter verſchiedenen Religions-Genoſſen vorgeſchrieben werden. Dahero pflegen die Chriſtliche Kauffleuthe in Orient handlende die Cydaria Tulband, oder

oder Haupt-Bund zu tragen. Es accommodiren oder bequemen ſich auch die Apoſtoliſche Miſſionarii, wann ſie durch die unglaubige Länder reiſen / dero Kleidung und Koſt gleichförmig zu halten. Alſo bedienen ſich nicht ſelten die Kriegs-Fürſten der Türcken ihrer Fähnen und Zeichen/ damit ſie ſolche mit einer Kriegs-Liſt entweder übervortheilen können / oder ihnen zur Fahung nicht nachgeſetzet werde. Gleichfalls thun wohl daran die Catholiſche Prieſter und Religioſen / welche etwan in un-Catholiſchen Provinzen ſich heimlich aufhalten / und e. g. in Engliſchen Nations-Kleidern einhergehen / damit ſie mit dieſen verhüllet und unerkannt denen Catholiſchen die heiligen Sacramenta reichen / und ſie in dem Glauben ſtärcken können. Alſo lehren Alexander, Antoninus, Navarrus, Bannes, und andere bey Valentia Tom. 3. q. 3. p. 2. dub. 4.

3. **Die dritte Frage** iſt: Ob einem Catholiſchen Chriſten erlaubt ſeye mit denen Un-Catholiſchen öffentlich zu bethen: dero Predigten anzuhören / und ihre Sacramenta zu empfangen? Um dieſer dreyfachen Frage erſten Puncten zu beantworten / iſt zu mercken / daß es / wann man die Natur der Sache beſchauet / für ſich ſelbſt nichts böſes / ſondern eine *indifferente* Sache ſeye / wann man in die Beth-Häuſer der Un-Catholiſchen / oder Moſchæen der Heyden gehet. Der Umſtände halber kan es doch böß oder gut ſeyn. Böß zwar iſt es / wann es mit einem Gemüth geſchicht / eine falſche Religion zu bekennen / oder wann ſich andere daran ſtoſſen und ärgern / oder wann man ſich dadurch in ſelbſtige Gefahr der Verkehrung ſetzet. Gut / oder wenigſt nicht ſträfflich iſt es / wann es aus wichtiger Urſach geſchehen muß / und keine aus gleich benenten Gefahren mit einlauffet. Und diß kan mit einem doppelten Beyſpiel erkläret werden: Erſtlich / der Catholiſchen / welche unter den Un-Catholiſchen wohnen; dann wann dero Fürſt un-Catholiſch iſt / und befiehlet / daß alle ſeine Unterthanen / weß Glaubens und Religion ſie immer ſind / zur Zeit des Gebeths in einer Kirche zuſammen kommen ſollen / ſo können die Catholiſche dieſes thun / wann nur der Fürſt ſolchen Befehl nicht aus Haß der Catholiſchen Religion ergehen läſt / ſondern wegen ehrlicher und zuläßiger Urſache / damit er e. g. den zeitlichen Frieden und Bürgerliche Einmüthigkeit deſto leichter unter ſeinen Lands-Kindern erhalte. Alſo behauptet Azor lib. 8. moral. c. 27. q. 5. Andertens dienet das Beyſpiel eines bey denen Türcken oder Heyden gefangenen Chriſtlichen Sclaven / der ja genöthiget iſt / ſeinem unglaubigen Herrn ſowohl in der Kirche als zu Hauß oder auf dem Marckt gleichgültige Dienſte zu leiſten; Ein ſolcher / weil GOtt an allen Orthen mit ſeiner Allmacht iſt / kan

kan ſeine Anbethung ſowohl in der Türckiſchen Moſchæa, als Manaſſes in der Gefängnuß / innerlich zu GOtt verrichten.

4. Von Anhörung der un-Catholiſchen Predigten in denen Oertern / wo die Catholiſche mit dergleichen vermiſcht leben / wie in Teutſchland ꝛc. iſt eine nicht geringe Urſach zu zweifeln / weil dieſe Predigt-Ceremonie eigentlich / hauptſächlich und aus ihrer Natur verordnet iſt zur Lehre / Erhaltung / Steiffung und Ausbreitung einer falſchen Religion; Alſo dann kan ſolche Anhörung niemahl erlaubt ſeyn. Im Gegenſpiel aber ſehen wir / daß viel gute Leuthe ohne allen Scrupel öffters dergleichen Predigten anhören / welche man derentwegen ja nicht gleich verdammen kan?

Antworte demnach alſo / daß ein anders ſeye un-Catholiſche Predigten **halten** / und ein anders ſeye **hören.** Das erſtere iſt aus ſeiner Natur übel / und niemahl erlaubt Irrthum zu lehren. Das Hören iſt eine indifferent oder gleichgültige Sache / ſo gut oder böß kan geſchehen. Böß geſchicht es mit einem Gemüth / den Glaubens-Irrthum zu erlernen / oder wann man zuhöret / mit anderer Leuthe Aergernuß / oder mit Gefahr ſeiner ſelbſt Verkehrung.

Gut kan es geſchehen / wann dieſe Ubel und Gefahren entfernet ſind / und zu dieſem Ziehl allein zugehöret wird / damit die Glaubens-Fehler deſto ſicherer und leichter aus dem Mund des Predigers mögen überzeuget und beſchämet werden; Dann die Anhörung ſolcher Predigten kan zu verſchiedenen Endzwecken verwendet werden / nemlich zur Lehrung des Irrthums / und zur Beſtreitung deſſelben / gleich der Anhörung der Predigten CHriſti; deſſen Glauben zu erlernen viele Juden und Heyden angehört haben / da beynebens auch die Phariſäer mit geſpitzten Ohren zugehöret / in Meinung CHriſtum in ſeinen Worten zu fangen / und ihme zu beſtreiten. Kan alſo das Anhören un-Catholiſcher Predigten einem guten und gelehrten Mann nicht allein nicht unrecht / ſondern auch wohl nutz ſeyn / da es hingegen denen ungelehrten Männern und einfältigen Weibern zur beförchtlichen Seelen-Gefahr und geſchwindeſter Verkehrung gereichen kan / wie leider nur gar zu bekannte und heutige Beyſpiele erweiſen / da eine eintzige fürwitzig angehörte Predigt manche unverſtändige Iſraeliten vermöget hat / einen vermeſſenen Sprung in die Samaritaniſche Gräntzen zuthun / darauf ſie ſich wegen ſchon umgekehrten Magens mit denen verzuckerten Kleyen ſüſſer Geſchwätzigkeiten vergnügen laſſen / weil ſie an dem himmliſchen Manna des Catholiſchen Worts GOttes vorlängſt einen Abgeſchmach gefunden / indeme es ihnen

immerzu von der Mortification und ſeiner ſelbſt Verleugnung hart zu keuen und unverdaulich vorkommen. Aber es iſt nur ein wahres Wort GOttes / ſo in Ewigkeit bleibet / und wer es auſſer der Catholiſchen Kirchen ſucht / der weiß nicht / was er ſuchet.

5. Von denen Sacramenten der Un-Catholiſchen / deren ſie insgemein nur zwey erkennen / nemlich die Tauffe und das Abendmahl / ſage ich / daß ohne äuſſerſten Fall der Noth nicht erlaubt ſeye / von ihnen die Tauffe zu begehren / aus Urſache / weil es / obſchon die Tauffe / ſo mit rechter Meinung / Materie und Form gegeben wird / richtig und gültig zu achten / eine Kirchen-Aergernuß iſt / die Tauffe von ſolchen zu begehren / da an Catholiſchen Kirchen-Dienern kein Abgang iſt / die ſolche würdig adminiſtriren können und müſſen. Iſt demnach derjenige Catholiſche Ehegatt übel daran / welcher ſeinem Un-Catholiſchen Ehegatten zu Liebe mit Hintanſetzung des Catholiſchen Pfarrherrn einen Un-Catholiſchen Paſtorn berufft / ſeinem Kind die heilige Tauffe zu geben.

Betreffend das Abendmahl / ſo iſt niemahl erlaubt / und jederzeit denen Catholiſchen verbothen / der Un-Catholiſchen Abendmahl zu empfangen / weil ſie entweder ſolches in der Wahrheit nicht haben / aus Mangel der wahren Prieſter / ſo es conſecriren / oder ſie haben es nur zu weilen / nnd gar ſelten / von denen abgefallenen Catholiſchen Prieſtern ſacrilegiſcher Weiſe conſecriret. Zu deme ſind dieſe Religionen fällig in dem Glauben über dieſes Sacrament; dann e. g. die Herren Calviniſten laugnen die würckliche Gegenwart des Leibs und Bluts CHriſti in dieſem Sacrament ab. Die Herren Lutheraner laſſen zwar zu dieſe Gegenwart / ſagen aber / es verbleibe die Subſtanz des Brods und Weins mit der Subſtanz des Leibs und Bluts CHriſti zugleich 2c. Wenn alſo die Catholiſchen mit ihnen wolten communiciren / ſo folget ja / daß ſie ihrer Irrthümer Antheil haben wolten.

6. **Dritte Frage** iſt: Ob ſich eine Catholiſche Perſon mit einer un-Catholiſchen in die Eheliche Verbündnuß einlaſſen dörffe?

Antwort: insgemein zu reden iſt es nicht erlaubt / **erſtlich** / weil es wider das Verboth der Kirchen iſt. Can. Cave. & Can. non oportet 28. q. 3. **Andertens** / weil es ärgerlich iſt. **Drittens** / weil es gefährlich iſt; dann eine Catholiſche Perſon / ſo ſich mit einer un-Catholiſchen verehlichet / ſetzet ſich und ihre Kinder in Gefahr der Verkehrung. **Vierdtens** / weil das heilige Sacrament ſacrilegiſcher Weiſe verunehret

ret wird / da man es mit einer un-Catholiſchen Perſon / welche es für kein Sacrament haltet / verwaltet.

Inſonderheit aber / ob in unſern Teutſchland die Catholiſchen können mit un-Catholiſchen Perſonen ſich verheyrathen / weil es ſchon in eine Gewohnheit gebracht worden / abſonderlich / wo die Parität iſt / ſind zuſagend- und widerſprechende Meinungen. Azor lib. 8. moral. c. 15. q. 5. Und Sanchez lib. 7. de Matrim. diſp. 17. n. 5. citirt für ſich Navarrum, und ſpricht ja. Pater Beccanus hic vermeinet / daß die Catholiſche in unſerm Teutſchland öffters können entſchuldiget werden. Erſtlich / weil die Canones, ſo dieſe Heyrathen verbiethen / in Teutſchland entweders nicht angenommen ſind / oder durch Gegen-Gewohnheit aufgehebet worden. Andertens / weil man ſich in Teutſchland / abſonderlich im Römiſchen Reich über ſolche Heyrathen nicht ärgert. Drittens / kan eine Catholiſche Perſon in ihrem Glauben ſo ſteiff ſeyn / daß keine Gefahr der Verkehrung zu beförchten iſt / und kan man beym Heyraths-Contract ſchon ſolche Exceptiones und Ausnahm ſtellen / daß die Kinder müſſen Catholiſch erzogen werden. Es iſt aber leider heut zu Tage dieſer Contracts-Gebrauch eingeſchliechen / daß die Knaben dem Vater / und die Mägdlein der Mutter in der Religion gleichgültig nacharten ſollen. Und geſchicht nicht ſelten / daß / wann der Catholiſche Theil ſtirbt / die minderjährige Mägdlein und Knaben zugleich von dem e. g. un-Catholiſchen Theil aus Obrigkeitlichen Antrieb / auf ihre Seiten und Irrthum abgerichtet werden. Ob ſolche Perſonen / die ihre Kinder in Gefahr ſetzen / durch die Unwiſſenheit von der Sünde entſchuldiget ſind? ſtelle ich dem Urtheil GOttes anheim. Das erfahret man in Pfarrlichen und Seelſorglichen Verrichtungen nur gar zu vielmahl / daß desgleichen Heyrathen ſelten eines ruhigen Stands ſich vertröſten können / dann man höret ja immerzu / wie eines das andere mit Worten und Streichen hart tractiret / eines das ander verklaget / verfolget und verleumdet; mit einem Wort / ihre vermeinte Süßigkeit und Ruhe mit Zeit lebens daurender Bitterkeit verſaltzen / und mit Trübſeeligkeit ihre Täge verzehren und bejammern.

7. **Die fünffte Frage iſt:** Ob ein Catholiſcher mit einem Un-Catholiſchen einen Contract treffen / oder einen Handel und Vertrag eingehen dörffe? Und ob der Catholiſche ſolchen zu halten verbunden ſeye?

Antwort: Ein Catholiſcher ſoll nicht leicht einen Contract oder Vertrag ſtifften mit einem Un-Catholiſchen / ohne groſſe Urſach und Nothwendigkeit / es ſeyen demnach öffentliche oder heimliche / anſonſt ehrliche

und erlaubte Bündnüſſen und Händel / dreyer Urſachen halber. **Erſtlich** wegen der Gefahr im Glauben verkehret zu werden / dann zu beförchten (wie von göttlicher Schrifft Exod. XXXIV. 15. das Iſraelitiſche Volck gewarnet worden: *Ne ineas pactum cum hominibus illarum Regionum.* **Du ſolt keinen Bund eingehen mit denen Leuthen dieſer Landſchafften**) daß nicht die Catholiſche / wann ſie mit denen auswärtigen Religions-Genoſſen Bindnüſſe eingehen / zugleich von dem wahren Glauben abweichen. **Andertens** wegen der Aergernuß / dann öffters geſchicht / daß die ſchwach-verſtändigere Leuthe geärgert werden / wann ſie ſehen / daß die Catholiſche mit ihren Glaubens-Gegnern Verträge und Händel treffen / die nicht ſelten der Catholiſchen Religion præjudicirlich und ſchädlich ſind. **Drittens** wegen der Untreu der Sectirer / dann man ja nicht leicht einen Pact mit ſolchen Leuthen eingehen ſolte / welche keine Treue und Glauben weder GOtt noch dem Menſchen halten.

Es iſt zwar nicht insgemein dafür zu halten / daß alle Leuthe / ſo ſich aus Unwiſſenheit zu ſolcher untreuen Lehrer Parthey bekennen / eben darum auch mit ihrem Neben-Menſchen für allzeit untreu handeln; dann ob ſie es ſchon nicht recht gut / und innerlich treu mit denen Catholiſchen meinen / ſo finden ſie doch eine politiſche Nothwendigkeit / theils wegen eignen Nutzen / theils wegen des ihnen angelegten ſtarcken Zaum Catholiſcher Potentaten / äuſſerlich ihre Pacta, Verträge und Händel richtig zu beobachten: anſonſt wurde ſich bald zeigen / wie viele ihre Tiger-Klauen eröffnen / und der Gerechtigkeit in die Haare greiffen würden.

8. Unter deſſen aber / ſo ein Catholiſcher mit einem Un-Catholiſchen in einem Pact oder Contract ſich eingelaſſen hat / iſt er verpflichtet / mit Treu und Glauben ſolchen gegen ihm ſowohl / als einen Catholiſchen zu beobachten / und macht ſeine irrige Religion keine Hinternüß darein.

Die Urſach iſt / weil die Obligation oder Pflicht des Pacts oder gegeneinander gegebenen Verſprechens aus dreyfacher Tugend und Krafft entſpringet: nemlich *Veritatis*, **der Wahrheit.** *Fidelitatis*, **der Treue** / und *Juſtitiæ*, **der Gerechtigkeit.** Die Tugend der **Wahrheit** verbindet / daß man aufrichtig und nicht gedicht oder verſtellter Weiſe verſpreche / ſondern mit Hertz und Mund zugleich / redlich mit dem Mund / rechtmeinend mit dem Hertzen. **Die Treue verbindet** / daß man ſeinem Mithandler in der That zu Werck ſtelle / was man ihm verheiſſen / damit keine Meineydigkeit erfolget. **Die Gerechtigkeit verbindet** / daß man demſelben / mit dem der Pact gemacht worden / ſeinem ausgetroffenen Pact ſchuldiges Recht gebe / damit keine Unbild geſchehe.

Nun

Nun dieſe Tugenden verbinden gleichgültig / ob man ſich mit einem Catholiſchen oder Un-Catholiſchen / oder Juden / Türcken und Heyden in einem Pact einlaſſe; weil niemahl erlaubt iſt zu lügen / meineydig zu ſeyn / des Nechſten Recht unbilliger Weiſe zu verletzen. Dann wann diß zuläſſig wäre wider ſie / weil ſie Un-Catholiſch / Juden oder Türcken ſind / ſo folget / daß man ſie ohne Urſach tödten / ihrer Güter berauben / und mit beſtändigem Haß verfolgen dörffte / welches denen göttlich und menſchlichen Rechten zu wider iſt. Ehender ſoll man die Welt vergehen laſſen / als nicht in gegebener Treu und Glauben beſtehen.

9. Sind derohalben nur drey Caſus auszunehmen / welche die Catholiſche / die Jüden / Türcken und Un-Catholiſche gleichgültig angehen / und in welchem keiner dem andern die verſprochene Treu und Glauben mehr zu halten ſchuldig iſt. **Erſtlich** / wann das Verſprechen oder der Pact *de re turpi vel illicita*, von einer **unzuläßigen** / **ſchändlichen** Sache gemacht worden. e. g. Du verträgeſt dich mit einem dem Diebs-Leben nach zu wandeln / auf Mördereyen dich zu verlegen. Ehbrecherey zu begehen. Uber ſolche Wercke hat das Sprichwort ſein Urtheil: *in malis promiſſis reſcinde fidem*, **haſt du was Böſes verſprochen / ſo widerruffe die Treu**; dann zur Sünde kan niemand verpflichtet werden.

Andertens / wann der **Pact** oder **Contract** mit ſolcher Gewalt oder Forcht / die auch einen hertzhafften Mann mit Schröcken überwältigen kan / erpreſſet und erzwungen worden. Uber ſolches geben die Rechte dem Gezwungenen Freyheit / ſolchen Contract nach Belieben zu vernichten. Cap. 2. & 4. de his, quæ &c. VI. & Leg. ult. eodem tit. und iſt der unbilliche Bezwinger ſchuldig dem beleidigten überzwungenen Theil in ſeinem vorigen Güter-Stand zu ſetzen.

Drittens / wann derjenige / mit welchem pactiret worden / die ſchuldige Treu und Glauben nicht haltet / alsdann wird der verletzte Theil von ſeiner Gegen-Pflicht gleich ledig / gemäß der Regulæ Juris: *Frangenti fidem, fides frangatur eidem.* **Wer den Glauben und Treu nicht ehrt / iſt keines hinwieder werth.**

10. Weil denen Menſchen nichts gewiſſers iſt als ſterben / und das Todten-Begraben eine tägliche Arbeit / auch ein Werck der Liebe des Nechſten iſt / alſo geſchicht die **ſechſte** Frage über die gar offte Ubung der Todten-Begleitung zum Grab / unter allen Religions-Genoſſen / ob nemlich denen Catholiſchen erlaubt ſeye / eine un-Catholiſche Leiche zum Grabe begleiten zu helffen?

Antwort: In ſolchen Oertern / wo die Catholiſche mit auswertigen Religions-Verwandten und Un-Catholiſchen vermiſcht leben / und täglich ohne Verboth oder Excommunications-Gefahr mit ihnen handeln und wandeln / iſt es denen Catholiſchen erlaubt deroſelben Leichen zum Grabe begleiten zu helffen; dann an ſolchen Oertern / wo kein beſonders Kirchen-Verboth / Bürgerlicher Einigkeit halber / ſeyn kan / und angenommen werden / hat auch keine Aergernuß Platz. Item wann die Verehligungen der Catholiſch und Un-Catholiſchen an etlichen Oertern müſſen zu gelaſſen werden / ſo kan man ja einem jedwedern Ehe-Gatten und deſſen Freunden ihre Leiche zur Begräbnuß zu begleiten / nicht verbiethen. Zudeme wird dieſes nicht ſo faſt als eine Affections-Bezeugung und geiſtliche Gemeinſchafft gegen denen auswertigen Religions-Genoſſen ihrer Kirchen-Ceremonien / als für eine Bürgerliche Freundlichkeit und Nachbarliches Dienſt-Stuck gehalten. Alſo können die Catholiſche ſicherlich mit denen Un-Catholiſchen in dergleichen Dienſten gemein werden / abſonderlich in ſolchen Oertern / allwo die Un-Catholiſche gegen denen Catholiſchen ſo freund- und nachbarlich ſich erzeigen / daß ſie nicht allein die Catholiſche Leichen zum Grabe begleiten / ſondern auch bey denen Seel-Aemptern und andern GOttes-Dienſten ehrbar ſitzend verbleiben / und mit um den Altar zu Opffer gehen / Weyhbrunn annehmen / und gar nicht von unſern Kirchen-Ceremonien weder bey Leichen noch Hochzeiten ſich entziehen / ja gemeiniglich (was verſtändigere Hauß-Väter ſind) ehender die Catholiſche Pfarrherren zu ihren erkranckten Catholiſchen Dienſtbothen beruffen / und gerne mit öffentlicher Zutragung der heiligen Weg-Zehrung providiren laſſen / als etwann viel laue Catholiſche Hauß-Herrſchafften thun. Erfordert demnach ein nachbarliches Freund-Stuck das andere / und kan denen Catholiſchen an dergleichen friedſeeligen Oertern nicht verbothen werden / daß ſie ſich in ſolchen Zufällen mit denen Un-Catholiſchen gemein machen. In andern Oertern aber / wo ſich kein Un-Catholiſcher darff Hauß-ſäßig machen / e. g. zu München / und wo denen Catholiſchen verbothen iſt mit auswertigen Religions-Verwandten in Kirchiſchen Sachen ſich gemein zu machen / e. g. in Spanien / Welliſchland / Franckreich ꝛc. unter Straff der Excommunication, iſt es nicht erlaubt dero Leiche zum Grabe zu begleiten / weil ein ſolches Verboth gerecht iſt / und im Gewiſſen verbindet.

Und gibt es auch die Erfahrung / daß weder die Catholiſche noch Un-Catholiſche andere Leiche / als jedweder die ſeinigen / in ihre GOttes-Aecker begraben / mithin dero Scheidung wie im Leben alſo auch im Tod /

Tod / genug andeuten. Es hätte auch ſolche Leich-Begleitung / ob ſie ſchon aus innerlicher Anmuthung Chriſtlicher Barmhertzigkeit geſchehete / eben ſo wenig Wohlgefallen und Verdienſt bey GOtt / als das Opffer König Sauls / I. Reg. XIII. 9. welches er wider den Willen des Propheten Samuels verrichtet / weil es auch ein Werck wider das weiſe und gerechte Verboth der Kirchen iſt / welche beſtens zu unterſcheiden weiß / in was vor Oertern / und was vor Leuthen / und wegen was vor Umſtänden ſie dieſen die Gemeinſchafft in dergleichen Begebenheiten geſtatten / oder jenen verbiethen müſſe. So viel von denen äuſſerlichen Glaubens-Ubungen.

CAP. VI.

Von dem eingegoſſenen Habitu Fidei, oder Glaubens-Tugend und Gnade.

Innhalt.

1. Allen Getaufften iſt die Theologiſche Glaubens-Tugend eingegoſſen.
2. Warum der Glaube keine Virtus intellectualis, Verſtands-Tugend iſt?
3. Der Glaube iſt eine übernatürliche / nicht aber eine Verſtands-Tugend / ob er wohl in dem Verſtand wohnet.
4. Der Glaubens-Tugenden ſind zweyerley Gattungen: eine formata, die andere informis.
5. Auch der ungeſtalte Glaube iſt eine Tugend / aber unvollkommen.

I.

In uns Catholiſchen iſt ein wahrhafftig von dem Heiligen Geiſt eingegoſſener *Habitus fidei* oder **Glaubens-Tugend und Fertigkeit** / mit welcher wir eine Beyſtimmung zum Glauben erwecken können.

Dieſes wird probiret aus dem Tridentiniſchen Concilio ſeſs. 6. c. 7. allwo es lehret: *In ipſa juſtificatione cum remiſſione peccatorum hæc omnia ſimul infuſa accipit homo fidem, ſpem & charitatem.* In **der Gerechfertigung mit Nachlaß der Sünden / empfanget der Menſch dieſes alles eingegoſſen den Glauben / die Hoffnung und die Liebe.** Nun aber kan dieſes nicht von denen Ubungen der Hoffnung und des Glaubens verſtanden werden / weil dieſe der Gerechtfer-

tigung

tigung vorgehen / ſondern allein von dem Glauben / welchen das Concicilium cap. 15. & can. 28. ſpricht / daß er in dem Sünder / nach durch eine Tod-Sünde verlohrner Gnade / noch wahrhafftig verbleibe / nemlich *ut donum permanens*, als **eine beharrliche Gabe** / alſo iſt eine ſolche eingegoſſene Glaubens-Fertigkeit in uns ꝛc. dann es ja gleich natürlicher iſt / daß der wandernde Menſch *in actu primo ſufficienti*, bevor in einen genugſamen Stand geſetzet werde / die übernatürliche Act des Glaubens / der Hoffnung und Liebe zu erwecken durch übernatürliche Fertigkeiten und innerlich verbleibende Gaben / als durch äuſſerliche und vorbeygehende Hülffe.

2. Zudeme iſt auch bekannt / daß dieſer Habitus oder Fertigkeit eine theologiſche Glaubens-Tugend ſeye / weil ſie GOtt unmittelbahr als ihr *Objectum formale quod*, **fürnemliches Abſehen** beſchauet. Dahero kan ſie keine *Virtus intellectualis*, oder **Verſtands-Tugend** ſeyn / gleichwie die Theologia / weil zur Natur einer Verſtands-Tugend / wenigſt *radicalis*, **eine gründliche** / und *aptitudinalis* **darzu dienliche** Augenſcheinlichkeit erfodert wird / wie der heilige Thomas lehret in 3. diſt. 23. q. 2. a. 2. quæſtiunc. 3. die Theologia aber / in ſoviel ſie in uns wanderenden Menſchen iſt / obſchon ſie *ratione ſubjecti*, **vermöge ihres Wohnſitzes des Verſtands** *per accidens*, **zufällig** / mangle an der würcklichen Augenſcheinlichkeit ſeines Abſehens / und ſeiner Grund-Lehren / doch weil ſie aus ihrer Natur verlanget mit der Wiſſenſchafft GOttes / und ſeiner Heiligen vergeſellſchafftet zu ſeyn / dero ſie auch zu Dienſt gericht iſt / iſt ſie augenſcheinlich wenigſtens mit einer gründlichen Augenſcheinlichkeit. Der Glaube aber ſchlieſſet jederzeit die Augenſcheinlichkeit und Klarheit aus; alſo kan der eingegoſſene **Glaubens-*Habitus*** oder **Gnade** keine Tugend des Verſtands genennet werden.

3. Du ſageſt aber: diejenige Tugend iſt eine Verſtands-Tugend / welche den Verſtand für ihr *Subjectum* **oder Wohnſitz** hat: Nun aber hat der Glaube den Verſtand zu ſeinem Wohnſitz; weil der Glaube insgemein von denen GOttes-Gelehrten beſchrieben wird / daß er ſeye eine **übernatürliche Tugend / die den Verſtand neiget / allen Dingen / ſo von GOtt geoffenbahret ſind / kräfftig beyzuſtimmen;** alſo folget ja / daß der Glaube eine Verſtands-Tugend ſeye.

Antworte mit dem heiligen Thoma loc. cit. in reſpons. ad 1. daß nicht jedwedere Tugend / ſo den Verſtand zum Wohnſitz hat / eine Verſtands-Tugend könne genennet werden / es ſeye dann / daß ſie auch den Verſtand / ſo gar *quoad modum actus*, **auf die Weiſe der Ubung** voll-

kommen

kommen mache / das iſt / es ſeye dann / daß er ſein Abſehen mit einer Gewiß- und Augenſcheinlichkeit erreiche: der Glaube aber iſt aus ſeiner eigentlichen Weſenheit dunckel: alſo behalt die Antwort ihre Probe.

4. Es iſt auch zu wiſſen / daß die Glaubens-Tugend von denen Theologis abgetheilet werde *in formatam*, **in einen lebhafft- geſtalt- und vollkommenen** / und *in informatam*, **in einen ungeſtalt- un- vollkommenen und toden Glauben.** Der erſtere Glaube iſt derjenige / welchen die Gnade und Liebe ausſchmucket. Der andere iſt / welcher von Gnade und Liebe beraubet ſtehet. Hiebey aber iſt zu mercken / daß obſchon *actus informis fidei*, **eine ungeſtalte Glaubens-Ubung** niemahl könne geſtaltet werden / wie der heilige Thomas lehret in 4. diſt. 17. q. 7. quæſtiunc. 3. a. 7. befindet ſich doch die Sache nicht alſo mit dem *habitu fidei*, **oder eingegoſſene Glaube.** Der Unterſchied iſt dieſer / weil actus eſt *tranſiens*, die Ubung eine fortgehende Sache iſt / und die alte nicht verbleibet / ſondern eine neue erwecket wird / da die Liebe anfanget theilhafftig zu werden. Der *habitus* aber oder der **eingegoſſene Glaube** iſt *permanens*, verbleibet / welcher aus ſeiner Natur unbeweglich / bey ankommender Liebe nicht hin werde genommen / ſondern geſtalt und vollkommen gemacht wird.

5. Uber dieſes wird die Frage geſtellt / ob dann ein ſolcher ungeſtalter / und von der Liebe beraubter Glaube auch eine wahre Tugend könne genennet werden?

Sage alſo / daß er zwar eine **wahre aber unvollkommene** Tugend ſeye; dann die wahre Tugend iſt eine Krafft / von welcher die Potenzen zur rechten Würckung veranlaſſet werden: Nun aber der ungeſtalte Glaube veranlaſſet die Verſtands-Potenz oder Fähigkeit zur rechten Würckung / nemlich denen von GOtt geoffenbahrten Wahrheiten beyzuſtimmen / alſo iſt er eine wahre Tugend. Daß er aber keine vollkommene Tugend ſeye / erhellet aus dem: dann weil das Glauben eine Ubung des Verſtands iſt / ſo der Wahrheit aus Befehl des Willens beyſtimmet / alſo / damit ſolche Ubung nach der Maaß und Vollkommenheit der Tugend auch vollkommen ſeye / werden zwey Puncten erfordert. Erſtlich / daß der Verſtand das wahre Unfehlbahr erreiche. Andertens / daß er unfehlbahr **zum letzten** Ziel geordnet werde / gegen welchen der Wille dem Wahren beyſtimmet / oder den Verſtand beweget demſelbigen beyzuſtimmen. Diß andere aber mangelt dem ungeſtalten Glauben; dann ob ſchon ſeine Ubung von ſeiten des Verſtands die gebührende Vollkommenheit hat / mangelt es ihme doch an dieſer / welche ihm von Seiten des Willens gebühret / nemlich der Liebe; wann alſo dieſe mangelt / ſo wird

der Verſtand nicht zu ſeinem letzten Ziehl geordnet; einfolglich iſt ſolcher Glaube keine vollkommene Tugend *quo ad modum*, nach der gebührenden Art. Und ſolchen ungeſtalten Glauben findet man bey unzehlbaren Chriſten/ welche zwar allezeit denen Offenbahrungen GOttes beyſtimmen/ weil ihnen die Glaubens-Tugend ſchon in der heiligen Tauffe eingegoſſen worden/ aber die Wercke und Ubungen des innerlich- und äuſſerlichen Glaubens in der Liebe und Gnade GOttes ſind fern von ihnen/ darum ſind ſie auch ſo laue Chriſten.

CAP. VII.

Von dem Subjecto Fidei das iſt/ in wem der Glaube ſeinen Wohnſitz habe?

Innhalt.

1. Der Glaube verbleibet in denen Sündern/ aber tod.
2. Warum einen Glaubens-Articul laugnen/ ſeye den gantzen Glauben verliehren?
3. In wem der Habitus der Wiſſenſchafft von dem Habitu des Glaubens unterſchieden ſeye?
4. Der Teufel ihr Glaube iſt keine Gnaden-Gabe/ ſondern vielmehr ein Zwang der augenſcheinlichen Glaubens-Zeichen und natürlichen Scharffſinnigkeit ihres Verſtands.
5. In der Seeligkeit ſiehet man/ was man auf der Welt geglaubet hat; alſo höret der Glaube in ſelbigem Stand auf.
6. Die Seelen im Feg-Feuer haben anoch den Glauben.

I.

Bekannt iſt/ daß die Welt ſehr viele Sectirer zähle/ deren jedweder vermeinet/ er beſitze die wahre Glaubens-Gnade. Damit man dann wiſſe/ welcher ſich dero getröſten darff/ wird von denen GOttes-Gelehrten insgemein dieſer Ausſpruch gemacht: *Habitus fidei*, **Der Glaube verbleibet in denen Sündern/ ob ſie ſchon der Gnade und Liebe GOttes beraubt ſind: Nicht aber in denen Ketzern und Verdammten/ auch nicht in denen Seeligen: wohl aber in denen im Feg-Feuer behaltenen Seelen.** Ita R. P. Gonet de ſubjecto fidei hic.

Der erſte Theil dieſes Ausſpruchs wird leicht probiret aus dem heiligen Paulo 1. ad Cor. XIII. da er alſo ſchreibet: *Si habuero omnem fidem*

fidem &c. &c. Charitatem autem non habuero, nihil mihi prodeſt. **Wann ich allen Glauben hätte ꝛc. ꝛc. und hätte die Liebe nicht/ ſo wäre mirs nichts nutz;** alſo iſt ein Glaub in dem Sünder ohne Liebe. Eben ſo lehret und erkläret auch das Concilium Tridentin. Seſs. 6. c. 15. *Fidem per quodlibet peccatum mortale non amitti*, **Daß der Glaube nicht durch eine jedwedere Tod-Sünde verlohren werde.** Aus der Urſach/ weil nicht jedwedere Sünde dem Glauben entgegen geſetzt iſt/ und zerſtöret *Rationem formalem objecti ipſius*, deſſen fürnemliches Abſehen/ nemlich die göttliche Offenbahrung. Zum Exempel/ ein Catholiſcher/ der ſich mit der Geilheit beflecket/ treibet zwar die Gnade und Liebe GOttes aus ſeiner Seele: beynebens glaubet er dannoch/ daß alles wahr ſeye/ was GOtt geoffenbahret habe/ mithin behaltet er den *habitum fidei*, oder **Glaubens-Tugend**/ obwohl ſehr unwürdig und unlebhafft.

2. **Der andere Theil**/ daß in denen Ketzern dieſer habitus nicht verbleibe (wider die Meinung Durandi, welcher ſaget/ daß die Ketzer wenigſtens einen Theil von dieſem habitu, oder Glaubens-Tugend haben) wird abermahl bewieſen aus göttlicher Schrifft/ I. Tim. I. allwo der Apoſtel von Hymenæo und Alexandro ſaget/ daß ſie an dem Glauben Schiffbruch gelitten haben/ das iſt/ den gantzen Glauben/ nemlich deſſen gantzen habitum, oder Tugend verlohren haben/ da ſie doch nur den alleinigen Artickel von der künfftigen Auferſtehung ablaugneten/ wie aus der *II. Epiſt.* ad Timotheum c. II. 18. erhellet. Uber welche Stelle der heilige Chryſoſtomus weißlichſt anmercket/ daß derjenige/ welcher einen Schiffbruch erfahret/ mit Hinterlaſſung alles des Seinigen/ bloß und nackend entrinnet/ alſo auch derjenige/ welcher vom Glauben abfallet/ zugleich an allen Tugenden und übernatürlichen Gaben/ und der Glaubens-Gnad gäntzlich beraubet werde. Dahero ſpricht das Concilium Trident. Seſs. 6. c. 15. *Fidem peccato infidelitatis amitti, ſicut charitatem quovis peccato mortali.* **Der Glaube werde durch die Sünde des Unglaubens verlohren/ gleichwie die Liebe durch eine jedwedere tödliche Sünde.** Und dieſes bewähret der heilige Thomas hic q. 5. a. 3. mit dieſer Urſach: Alsdann gehet der Glaube in einem Menſchen gäntzlich zu Grunde/ wann in ihme aufhöret das fürnemliche Abſehen des Glaubens; Dann die weſentliche Geſtalt einer jedwedern Tugend hat eine nothwendige Behängnuß von ihrem fürnemlichen Abſehen: nun aber in einem Ketzer/ der nur auch einen Artickel nicht glaubet/ höret auf/ oder gehet zu Grunde das fürnemliche Glaubens-Abſehen/ welches iſt die erſte Wahrheit/

heit / ſo uns in der göttlichen Schrifft geoffenbahret / und von der Kirche vorgetragen wird / weil er dieſem nicht als der erſten Regel anhanget / ſondern auf ſeine Privat-Meinung haltend glaubet / was er will glauben / und was er verwirfft / das will er nicht glauben; Alſo gehet der Glaube gäntzlich zu Grunde in demjenigen / der auch nur einen Articel nicht glaubet.

3. Aus dieſem nun wird leicht der Unterſchied begriffen / warum der *habitus ſcientiæ* der **Wiſſenſchafft** nicht zu Grund gehe / wann etwann ein Fehler iſt in einem Theil des Abſehens / wohl aber der *habitus* des **Glaubens**; weil nemlich die Beweg-Urſach oder Mittel / welches die Urſach iſt / einer Concluſion oder Schluß beyzuſtimmen / von demjenigen Mittel **unterſchieden** iſt / das eine Urſach iſt / einem andern Schluß beyzuſtimmen. die Beweg-Urſach und Mittel aber / allen von GOtt geoffenbahrten Wahrheiten beyzuſtimmen **iſt einig** und **unentſcheidlich** / nemlich die erſte und einfache unfehlbare Wahrheit im Ausſpruch; alſodann wer dieſer einfachen unzertheilichen Wahrheit in eines Punctens Ausſpruch keinen Glauben beymeſſet / der zerſtöret die gantze Glaubens-Tugend in ihme.

4. Daß aber auch die Verdammte / nemlich Teufel und Menſchen / den Glanben nicht haben / wird probiret aus dem heiligen Thoma hic q. 5. a. 2. ad 2. Weil der Glaube eine Gnaden-Gabe iſt / welche den Menſchen zu glauben bequemet / nach der Anmuthung des Guten / obſchon ſolches nicht durch die Liebe geſtaltet iſt: Nun aber in denen Teufeln und Verdammten iſt keine ſolche Anmuthung des Guten / weil ſie in ihrem Ubel und Boßheit verſtocket bleiben / ſondern wie der heilige Thomas hic art. 2. ad 3. erkläret / eben dieſes mißfallet denen Teufeln ꝛc. daß die Glaubens-Kennzeichen ſo augenſcheinlich ſind / daß ſie durch ſelbige zum Glauben getrieben werden; alſo iſt der Verdammten und Teufel ihr Glaube keine Gnaden-Gabe (weil ſie in der Hölle keiner fähig ſind) ſondern ſie werden vielmehr aus ihrem ſcharffſinnigen natürlichen Verſtand zum Glauben gezwungen. Bey denen verdammten Menſchen / weil in Ewigkeit an ihnen alles verlohren / alſo iſt auch die Glaubens-Gnade verlohren / und verbleibet ihnen nichts als die tyranniſche Gedächtnuß ihres böß vollbrachten Lebens / wegen welchem ſie nun in alle Ewigkeit von dem gerechteſten GOtt geſtraffet werden.

5. **Uber den dritten Theil** / daß die Seeligen im Himmel die Glaubens-Tugend nicht mehr haben / muß die Probe abermahl aus dem heiligen Thoma genommen werden / welcher 1. 2. q. 67. art. 3. alſo diſcurriret: Der Glaube hat vor ſich von Seiten des *Subjecti*, oder menſch-

lichen

lichen **Verſtands** eine **Unvollkommenheit** / daß nemlich der Glaubende nicht ſiehet / was er glaubet / die Seeligkeit aber hat vor ſich von Seiten des *Subjecti* oder **menſchlichen Verſtands** die **Vollkommenheit** / daß nemlich der Seelige ſehe / in wem er ſeelig gemacht iſt; alſo iſt unmöglich / daß der Glaube zugleich mit der Seeligkeit in eben dieſem *Subjecto* **oder Verſtand** verbleibe. Und dieſes bekräfftiget die Vernunfft: dann in der Seeligkeit wird das *Objectum formale quod*, **oder das hauptſächliche Abſehen** aufgehebt / welches iſt die erſte ungeſehene Wahrheit / und das *formale quo*, **oder das mittelbahre Abſehen** / nemlich die danckele göttliche Offenbahrung / weil alles klar wird zu ſehen ſeyn / was geglaubet iſt worden. Daher ſpricht der heilige Paulus I. Cor. XIII. *Ex parte cognoſcimus, & ex parte prophetamus; cùm autem venerit, quod perfectum eſt* (beatitudo) *evacuabitur, quod ex parte* (ſubjecti) *eſt.* **Wir erkennen hie zum Theil / und weiſſagen zum Theil; wann aber das kommen wird / das vollkommen iſt /** (die Seeligkeit) **ſo wird das aufhören / das zum Theil iſt** / nemlich die Dunckelheit des Glaubens im Verſtand / welcher alsdann / durch das Licht der Glory erleuchtet / in Klarheit alle vorgeglaubte Offenbahrungen ſehen wird.

Endlichen iſt ja der Glaube uns auf Erden wanderenden Menſchen zu einem Fundament der Hoffnung gegeben worden / durch welche Hoffnung wir zur Seeligkeit trachten; alſo wäre es ja eine überflüßige Sache / den Glauben denen Seeligen zuſchreiben wollen / welche nicht mehr wanderende Menſchen ſind / ſondern ſchon in der That beſitzen / ſehen und genieſſen / was ſie geglaubt / und auf was ſie gehoffet haben.

6. Aus dieſem wird im Gegenſpiel die Probe gezogen / daß die im Feg-Feuer behaltene Seelen den Glauben annoch haben / weil ſie noch auf dem Wege zum himmliſchen Vaterland begriffen ſind / und zu ſolchem wegen aufhaltender Sünden-Abbüſſung noch nicht haben gelangen können / einfolglich genieſſen ſie nicht die klare Offenbahrung der Anſchauung GOttes / ſondern trachten immerzu hefftigſt im Glauben durch die Hoffnung mit inbrünſtigſter Liebe zu ihrem höchſten Gut / und Seeligkeit.

§. I.

Beantwortung der Einwürffe auf die vorhergehende Materie.

Innhalt.

1. Die durch eigene öfftere Ubung erheiſchte Tugenden können nicht durch einen eintzigen Gegen-Act zerſtöret werden/ wohl aber die eingegoſſene.
2. Der Ketzer Fertigkeit andern Artickeln Glauben zu geben/ da ſie ein oder andern verlaugnen/ kommt nur her aus natürlicher Ubung ꝛc.
2. Weil die Teufel und Verdammten keine gute Neigung haben gegen der erſt offenbahrenden Wahrheit/ alſo haben ſie die eingegoſſene Glaubens-Tugend nicht/ und iſt ihr Glaube pur natürlich.
4. Der heilige Paulus hat in ſeiner Verzuckung nur ein vorbeygehendes Licht der Glory genoſſen/ nicht aber ein verbleibendes/ darum hat er beynebens die Fähigkeit zu glauben behalten.
5. Die Theologia vertritt in uns Wanders-Menſchen die Stelle des Lichts der ſeeligen Wiſſenſchafft; dahero verlanget ſie auch derſelben vergeſellſchafftet zu werden.

I.

DAß der Catholiſche Chriſten-Menſch ein der Gnade und Liebe GOttes loſer Sünder ſeyn/ und beynebens den Glaubens-Habitum behalten könne/ iſt aus dem heiligen Paulo klar bewieſen worden/ und können viel tauſend dergleichen ſündhaffte Chriſten ihren eigenen Verſtand und Gewiſſen deſſentwegen zum Zeugen nehmen. Widerſprechen ſolches auch nur diejenige aus denen Un-Catholiſchen/ welche von den Tugenden ihrer Natur/ noch viel weniger von dero Ubung Wiſſenſchafft haben; daß nemlich die *Contraria invicem expellant*, **nur die ſchnur grad zu widrige Dinge aneinander von der Stelle treiben/** mithin auch der Glaube alleinig durch das ihm entgegen geſetzte Laſter der *Infideli*tät **oder Unglaubens** vertrieben werde.

Wider den andern Theil des Schluſſes vorhergehenden Capitis num. 2. daß der Glaube durch Ablaugnung eines nur alleinigen Artickels zerſtöret werde/ wird dieſer Einwurff gemacht:

Ein Tugends-Habitus kan nicht zerſtöret werden durch einen eintzigen Act des zu widrigen Laſters/ zum Exempel/ mit einem Act der Unmäßigkeit oder Ungerechtigkeit wird die Mäßigkeit und Gerechtigkeit nicht

auf einmahl zerſtöret: alſo wird auch gleichfalls nicht/ zumahl durch einen eintzigen Act des Unglaubens/ oder Abſprechung eines eintzigen Artickels der eingegoſſene Glaubens-Artickel in einem Ketzer zerſtöret; alldieweilen er nebſt halßſtarriger Verlaugnung e. g. des Artickels von der würcklichen Gegenwart des Leibs und Bluts JEſu Chriſti im Abendmahl eine Fertigkeit in ſich verſpühret/ andern Glaubens-Artickeln beyzuſtimmen/ e. g. daß GOtt einfältig in der Subſtanz, und dreyfaltig in Perſonen ſey/ daß das ewige Wort ſey Fleiſch worden ꝛc. Uber das iſt hart zu erklären/ wie durch einen eintzigen Act des Unglaubens der eingegoſſene Glaubens-Habitus könne deſtruiret werden/ *phyſicè* in ſeiner Natur/ oder *moraliter*, im ſittlichen Verſtand; weil eines jedweden habitus Eigenſchafft iſt: *difficulter moveri*, daß ſie langſam beweget/ oder nach und nach zerſtöret werden: alſo nicht auf einmahl mit eines eintzigen Artickels Ablaugnung.

Antwort: Der Vorſatz hat ſeine Wahrheit/ die Folge aber wird verneinet/ die Unterſchieds-Urſach iſt/ weil der Glaube von GOtt eingegoſſen wird/ die Gerechtigkeit und Mäßigkeit aber werden durch ſelbſtige Ubungen überkommen. Gleichwie nun die *acquiſitæ virtutes*, oder erworbene **Tugenden** nicht anders als durch öfftere Ubungen überkommen/ und im Gemüthe eingewurtzelt werden/ alſo können ſie nicht auf einmahl ſondern durch öfftere würdige Ubungen von der Seele ausgetrieben werden. *Virtutes infuſæ*, **die eingoſſene Tugenden** aber/ weil ſie nicht mit Mühe gebohren/ ſondern göttlich eingegoſſen werden/ werden gleich durch jedwedern ihnen zu widrigen Gegen-Act zerſtöret/ verſchwinden und gehen von der Seele mit eben ſolcher Leichtigkeit aus/ als mit welcher ſie in ſelbige eingegangen.

2. Was belanget die Fertigkeit/ andern Artickeln beyſtimmen/ mit Ablaugnung des einigen/ ſo kommt ſolche nicht her von der eingegoſſenen Glaubens-Tugend/ ſondern aus dem habitu des erworbenen Glaubens durch natürliche Ubungen/ welche er von ſeiner Ketzerey öffters erwecket/ übernatürliche Dinge glaubend mit einem ſolchen Glauben/ der *ex parte principii* **von Seiten ſeines Urſprungs**/ menſchlich ware/ obſchon er *ex parte Objecti*, **von Seiten des Abſehens** göttlich ware. Iſt demnach eine ſolche Fertigkeit ähnlicher einem Simulacro oder nachgebildeten Glauben/ auch niemahl ein wahres Gold des Glaubens/ ſondern ein falſch-glängend vergoldtes Kupffer-Bild; ſie giebt zwar eine Leichtigkeit zu glauben/ aber nicht die rechte reine/ gantze und ſelbige/ ſo der übernatürlich-eingegoſſene Glaubens-habitus verleyhet.

Ja ein eintziger Act des Unglaubens zerſtöret den eingegoſſenen Glaubens-Habitum nicht nur *moraliter*, im ſittlichen Verſtand / ſondern *phyſicè* in ſeiner Natur / nicht zwar *immediate in genere cauſæ formalis*, **unmittelbahr in der Gattung ſeiner hauptſächlichen Urſache /** ſondern *mediate in genere cauſæ efficientis*, **mittelbahr in der Gattung ſeiner würckenden Urſache** / in ſoviel ſie nemlichen hervor gebehret eine ſolche zu widrige Vorbereitung wider jene Vorbereitung / welche zu Erhaltung des Glaubens gäntzlich nothwendig iſt.

3. **Zweyter Einwurff**; Bißhero iſt geſagt worden / daß der Glaube nur durch den Gegen-Act des Unglaubens verluſtigt gehe: Nun aber die Teufel und ſehr viel aus den Verdammten (nemlich geweſten Catholiſchen) ſind niemahl in die Sünde des Unglaubens gefallen / alſo verbleibet denen Teufeln und ſolchen verdammten Seelen der Glaube; darum auch der heilige Thomas infra q. 18. a. 3. ad 2. dieſen Unterſchied zwiſchen den Glauben und der Hoffnung ſetzet; daß denen Verdammten zwar keine Hoffnung / wohl aber der Glaube verbleibe.

Antwort: der erſtere Satz / daß der Glaube nur durch den Unglauben verlohren werde / wird verneinet; dann er wird auch aus Mangel der *piæ affectionis*, **oder guten Anmuthuug** zu glauben zerſtöret / weil dann die Teufel und Verdammten mit keiner ſolchen Anmuthung des Willens gegen der erſt offenbahrenden Wahrheit glauben / ſondern nur wegen Augenſcheinlichkeit der Zeichen / über welche ſie Verdruß nnd Leid tragen über ihre Klarheit / daß ſie nicht widerſprechen können: alſo verbleibet die eingegoſſene Glaubens-Gnade nicht in ihnen / ſondern wird aus Mangel dieſer Anmuthung zerſtöret. Auf die Worte des heiligen Thomæ ſage ich / daß dero Glaube pur natürlich ſeye / weil es wohl ſeyn kan / und nicht widerſtrebet / daß ſie einige Erkanntnuß göttlicher Dinge aus dem Licht der Natur haben; darum ſchreibet der heilige Jacobus c. II. 19. *Dæmones credunt, & contremiſcunt.* **Die Teufel glauben auch / und erzittern.** Aber ohne *pia affectione*, **oder gottſeelige Anmuthung.**

4. **Dritter Einwurff** wider den Ausſpruch / daß die Seelige im Himmel den Glauben nicht mehr haben / lautet alſo: **Erſtens** / das Licht der Glorie / ſo Paulus in ſeiner Verzuckung gehabt / hat den habitum fidei, oder die Glaubens-Fähigkeit in ihme nicht ausgelöſchet / wie der heilige Thomas lehret infra q. 175. a. 3. ad 2. **Andertens** / obwohl die Seelige die göttliche Weſenheit klar beſchauen / ſo ſehen ſie doch in dieſer alle Geheimnüſſe der Gnade / welche zum Material-Abſehen des Glau-

Glaubens gehörig ſind. **Drittens** verbleibet die Theologia oder göttliche Wiſſenſchafft / die wir in unſern zeitlichen Tägen durch unſere Ubungen zu wege bringen / auch im Vaterland bey uns: alſo verbleibet auch der Glaube in denen Seeligen im Himmel.

Antwort: das Licht der Glorie / ſo Paulus in ſeiner Verzuckung gehabt / iſt zwar **gleicher Natur** geweſen mit dem Licht / ſo denen Seeligen im Himmel verliehen iſt / doch nicht **gleicher Bedingnuß** / dann es iſt ihme nicht gegeben worden *per modum habitus permanentis*, **auf die Weiſe eines verbleibenden Genuſſes** / wie es gegeben wird denen Seeligen / ſondern *per modum auxilii tranſeuntis*, **einer hinfortgehenden Beyhülffe** / damit er in Kürtze die Geheimnüſſe JEſu CHriſti beſchauen kunte. Auf den zweyten Objections-Punct ſage ich / daß ſowohl die Glaubens-Tugend als andere Tugenden von ihrem fürnemlichen erſteren Abſehen ihre eigentliche Benennung haben; weil aber die Seelige ihr erſtes und vornehmſtes *Objectum* (nemlich GOtt) und in ihme alles / was ihnen zu-ſehen gebühret / klärlich beſchauen / mithin die Glaubens-Tugend in ihnen nicht mehr dunckel dargeſtellt wird: alſo können ſie ſolche Dinge von denen Gnaden-Geheimnüſſen nicht mehr haben als eine Glaubens-Tugend; dann auch die Gnaden-Geheimnüſſe nur *ad ſecundarium Objectum* zu einem nachgeſetzten Abſehen gehören / gleichwie / obwohl die Seelige die Glorie ihrer Leiber noch nicht beſitzen / welche Glorie *Objectum ſecundarium ſpei*, **das nachgeſetzte Abſehen der Hoffnung** iſt / weil ſie aber die Glorie der Seele und die ſeelige Anſchauung haben / welche dero fürnehmſtes und erſtes *Objectum* iſt. Gleichwie (ſage ich) die Hoffnung keinen Platz mehr im Himmel hat / alſo hat auch der Glaube keinen mehr / gemäß der Worte Pauli ad Rom. VIII. 24. *Quod quis videt, quid ſperat?* **Was einer ſiehet / warum ſolt er das hoffen?**

5. **Auf den dritten Punct** wird die letzte Vergleichung abgeſprochen / aus Urſach / weil der Glaube aus ſeiner **Weſenheit** dunckel iſt / einfolglich mit der klaren Anſchauung GOttes nicht beſtehen kan: die Theologia aber iſt nicht aus ihrer Weſenheit / ſondern nur *accidentaliter*, **zufällig** / dunckel / aus Urſach unſerer zeitlichen Wanderſchaffts Stand / in welchen ſie zufällig eine Behängnuß hat von dem Glauben / der in uns wandernden Menſchen die Stelle des Lichts der Glorie vertritt / und gleichſam ein Stell-Vertretter der Seeligen Wiſſenſchafft iſt / dero unſere Theologia aus ſich und ihrer Natur / in Gewißheit und Augenſcheinlichkeit ihrer Grund-Proben zum Dienſt gerichtet wird /

daher träget ſie eine natürliche Begierde / der Seeligen Wiſſenſchafft vergeſellſchafftet zu werden / und in ſolcher Vergeſellſchafftung eine Augenſcheinlichkeit ihrer Grund-Proben zu haben.

CAP. VIII.

Von denen Grund-Urſachen und Würckungen des Glaubens.

Innhalt.

1. Urſachen des Theologiſchen Glaubens ſind viererley: die materialiſche / die hauptſächliche / die endliche / und würckende.
2. Der Glaube bringet eine doppelte Würckung hervor / nemlich die Knechtlich- und Söhnliche Forcht / und die Reinigkeit des Hertzens.

I.

Weil aller Sachen / die geiſtlich und leiblich / ſitttlich / oder natürlich und übernatürlich entſtehen / vier haupt-Urſachen ſind / nemlich wie die Philoſophi reden / *Cauſa materialis*, die materialiſche Urſach: *Cauſa formalis*, oder die Geſtalt gebende Urſach: *Cauſa finalis*, die endliche Urſach / und *Cauſa efficiens*, die würckende Urſach; alſo gebühret ſichs / daß ich auch die Urſachen des Theologiſchen Glaubens in Kürtze beſchreibe.

Die *Cauſa materialis* oder *ſubjectiva*, das iſt / die material-Urſach und Wohnſtatt der Glaubens-Tugend iſt allein der Verſtand des Engels oder Menſchen / ſo lang ſie in ihrer Wanderſchafft ſtehen.

Die *Cauſa formalis*, oder fürnemliche Urſach iſt das Haupt-Abſehen / von welcher ſie ihre Benennung empfanget / nemlich GOtt / als er iſt die erſte offenbahrende Wahrheit.

Die *Cauſa finalis* oder endliche Urſach iſt das Heyl des Menſchen / zu welchem ſie als ihro eigenes Endziehl verordnet wird / gemäß der Worte Petri, I. Epiſt. I. 9. *Reportantes finem fidei veſtræ, ſalutem animarum veſtrarum.* Ihr erlanget das Ende euers Glaubens / die Seeligkeit euerer Seelen.

Die *Cauſa efficiens*, oder würckende Urſach iſt der alleinige GOtt / von welchem die Tugend des Glaubens eingegoſſen wird / und welcher

welcher allein offenbahret / was geglaubet muß werden. Ja er beweget auch den Verſtand / und leithet ihn an / durch die Gnade denen geoffenbahrten Wahrheiten beyzuſtimmen. Darum redet der heilige Auguſtinus in Pſal. 126. gar ſinnreich: *Nos loquimur foris, ille ædificat intus, ipſe movet, ipſe terret, ipſe intellectum aperit, ipſe ad fidem applicat ſenſum &c.* **Wir reden auſſen / er bauet inwendig auf / er beweget / er erſchröcket / er eröffnet den Verſtand / er leitet den Sinn zum Glauben an.** Soviel von denen 4. Haupt-Urſachen des Glaubens.

2. Was nun die *Effectus* **oder Würckungen** des Glaubens anbelanget / ſo benennet der heilige Thomas hic q. 7. a. 1. & 2. eine doppelte / nemlich *Timorem ſervilem & filialem*, **eine Knechtliche und Söhnliche Forcht** / und *Cordis purificationem*, **eine Hertzens-Reinigung.**

Die Probe für die erſte Würckung giebt der Diſcurs des heiligen Thomæ hic art. 1. Die Forcht iſt eine Bewegung *appetitivæ virtutis*, **der begierlichen Krafft**; Aller begierlichen Bewegungen Urſprung aber iſt **das begriffene Böſe oder Gute**; Nun geſchicht auch durch den Glauben in uns eine Begreiffung von etlichen Straff-Ubeln / welche durch das göttliche Gericht zu gefüget werden. Und auf ſolche Weiſe iſt der Glaube eine Urſache der Forcht / mit welcher der Glaubige ſich förchtet / von GOtt geſtrafft zu werden / welches eine **Knechtliche Forcht** iſt. *Item* / iſt der Glaube eine Urſache der Forcht / mit welcher der Glaubige förchtet / von GOtt ſeinem HErrn und Vater abgeſondert zu werden / und dieſe iſt eine Söhnliche Forcht. Der erſtern und Knechtlichen Forcht Urſach iſt *fides informis*, **der unvollkommene Glaube** / der andern und **Söhnlichen Forcht** Urſach iſt *fides formata*, **der vollkommene Glaube** / welcher durch die Liebe würcket / und machet / daß der Menſch ſeinem GOtt anhange / ſich ihme unterwerffe / und von ihm als ſeinem höchſten Gut geſchieden zu werden förchtet.

Die Probe für die andere Würckung wird gezogen aus den Worten Petri Actor. XV. 9. *Fide purificans corda*, da er ſaget / daß der heilige Geiſt **im Glauben die Hertzen reinige.** Theils / weil er den Verſtand von allem Irrthum reiniget; daher er auch von dem hochgelehrten Pariſiſchen Doctor Gulielmo, *Virginitas mentis*, **die Jungfrauſchafft des Gemüths** betitelt wird: Theils auch / weil er die Wurtzel und Anfang unſerer Rechtfertigung iſt / durch welche der Menſch von den Sünden vollkommentlich gereiniget wird. Aus dieſem führet der

heilige Thomas q. 8. ein / daß die Gaben des Verſtands und der Wiſſenſchafft der Glaubens-Tugend zu dienen geartet ſind. Dann gleichwie in Cörperlichen Sachen Diaphaneitas oder Durchleuchtigkeit die letzte Vorbereitung zum Licht iſt / alſo iſt auch in geiſtlichen Sachen die Hertzens-Reinigkeit eine Vorbereitung zur Wiſſenſchafft und Weißheit / welche der heilige Auguſt. bey R. P. Gonet. tr. de fide, hic &c. *Purificatæ mentis intelligentiam appellat*, **eines gereinigten Gemüths-Verſtändigkeit betitelt** **rc.**

CAP. IX.

Von denen Vorzugs-Gaben der Glaubens-Tugend.

Innhalt.

1. Erſte Vorzugs-Gabe iſt / daß der Glaube allen andern Tugenden vorgehet / und ihnen zum Grund-Stein dienet.
2. Die andere Vorzugs-Gabe iſt / daß der Glaube zugleich beſchaulich und üblich iſt.
3. Dritte Vorzugs-Gabe / daß er ohne Wort-Umlauff den Schluß in ſeinem Vortrag begreifft.
4. Die vierdte Vorzugs-Gabe iſt / daß er alle natürliche Wiſſenſchafften mit ſeiner Gewißheit übertrifft.
5. Quo ad ſe in ſeiner innerlichen Wahrheit / obſchon nicht quo ad nos, wegen unſers Verſtandes Schwachheit.
6. Die fünffte Vorzugs-Gabe iſt / daß der Glaube die Ewigkeit vorbildet / und ſie gleichſam in ſich ſchlieſſet.

I.

DEr Vorzugs-Gaben / mit welchen die Theologiſche Glaubens-Tugend pranget / ſind fürnemlich fünffe. Die erſte Vorzugs-Gabe iſt / daß ſie in der Ordnung ihres Urſprungs der Hoffnung / Liebe und andern eingegoſſenen ſittlichen Tugenden vorgehet. Die Urſache iſt / weil die Erkenntnuß des Ends in der Ordnung der Hervorkommung ehender als deſſen Intention und Erwehlung der Mittel iſt / dann *nihil volitum, niſi præcognitum*, nach der Erkanntnuß folgt der Wille; Nun aber die Erkanntnuß des übernatürlichen Ends durch den Glauben überkommen wird / deſſen Intention aber hervor kommt von der Hoffnung und Liebe gegen GOtt / als das letzte Ziehl / und die Erwehlung

der

der Mittel / ſo zu dieſem Ziehl gedeylich ſind / durch die ſittliche Tugenden geſchicht: alſo gehet der Glaube in der Ordnung ſeines Urſprungs allen andern Tugenden vor. Dahero wird er von denen heiligen Vätern gemeiniglich die Grund-Feſte des gantzen Chriſtlichen Gebäues / der Anfang des Heyls / die Wurtzel der gantzen Rechtfertigung / das erſte Leben des menſchlichen Verſtands / die Erſtgebohrne unter allen Tugenden betitelt.

2. **Die andere Vorzugs-Gabe** iſt / daß ſie in einer beſondern Vortrefflichkeit zugleich *ſpeculativa*, mit Tieffſinnigkeit beſchauend / und *practica*, üblich in der Bekanntnuß iſt / theils / weil ſie GOtt für ihr Abſehen hat / welche iſt die erſte Regel der Speculation und Ubung / theils / weil ſie eine Einbröckung und Theilhafftigwerdung der göttlichen Erkanntnuß iſt / welche ja auf eine beſonders vortreffliche Weiſe *ſpeculativa*, beſchaulich / und practica üblich iſt.

3. **Die dritte Vorzugs-Gabe** iſt / daß ſie nicht diſcurſiva, keine Worts- oder Menſchliche Vernunffts-Umläuffe machet / ſondern glatter Dings denen geoffenbahrten Sachen beyſtimmet. Diß probiret ſich alſo: Die Beyſtimmung im Diſcurs, welcher über die Præmiſſas oder Vorſätze gemacht wird / iſt würcklich von dem Diſcurs unterſchieden / welcher von der Concluſion oder Schluß gemacht wird; Nun aber die Beyſtimmung des Glaubens über die göttliche Offenbahrung nicht würcklich von der Beyſtimmung unterſchieden wird / welche über die geoffenbahrte Sache geſchicht; alſo machet die Glaubens-Tugend keine Worts-Umläuffe ꝛc. Der Vorſatz erhellet in denen Engeln / welche in einer eintzigen glatten Ubung ſehen / und zugleich dem Anfang und dem Schluß beyſtimmen. Der Nachſatz iſt auch gewiß / dann in eben derſelbigen Ubung / wo einer der geoffenbahrten Sache beyſtimmet / ſtimmet er auch der Offenbahrung ſelbſt bey / weil das materialiſche Abſehen der Glaubens-Beyſtimmung die geoffenbahrte Sache iſt. Gleichwie die Ubung des Sehens / mit welcher das Aug die Farbe und das Licht ſiehet / zugleich eine und einfach iſt / weil die Farbe nur das Material-Abſehen des Geſichts iſt / das Licht aber das geſtaltliche oder mittelbahre; alſo iſt auch die von GOtt geoffenbahrte Sache nur das Material-Abſehen der Glaubens-Ubung / die göttliche Offenbahrung aber das Formale, oder Geſtalt- und mittelbahre Abſehen; derohalben glaubet der Glaubende mit einer eintzigen und glatten Ubung die geoffenbahrte Sache / als die Materiam, und die göttliche Offenbahrung als die Formam, oder Haupt-Mittel zu glauben; Einfolglich iſt er nicht diſcurſiv, oder macht viele Worts- und Vernunffts-

nunffts-Umläuffe/ welche doch der Diſcurs nebſt Vielfältigkeit der Ubung von Natur mit ſich bringt.

Uber dieſe aber könnte man einwenden: Es geſchicht öffters/ daß aus vielen vorhero durch den Glauben geglaubten Vorträgen/ noch andere zu dem Glauben gehörige heraus gezogen werden/ durch die Erklärung der allgemeinen Concilien und Römiſchen Päbſte/ e. g. daß in Chriſto der Urſachen halber zwey Willen ſind/ weil er auch zwey Naturen/ die Göttliche und Menſchliche hat; alſo iſt der Glaube zuweilen diſcurſiv, oder ziehet eine Urſach aus der andern. Antwort/ ſolche Ausführungen geſchehen nicht von dem Glauben/ ſondern von der Theologia, welche aus denen geoffenbahrten Grund-Sätzen ſolche Schlüſſe heraus ziehet; dahero dieſe Wahrheiten keine Glaubens-Artickel ſind/ ſondern nur Theologiſche Concluſiones oder Schlüſſe/ und zum Glauben allein/ in ſoviel ſie unter der göttlichen Offenbahrung begriffen ſind/gehören.

4. **Die vierdte Vorzugs-Gabe** iſt die Gewißheit des Glaubens/ welche die Gewißheit aller natürlichen Wiſſenſchafften/ ja den Habitum aller Haupt-Grund-Sätze übertrifft/ theils weil er ſich auf eine weit unfehlbarere Beweg-Urſach ſteiffet/ nemlich auf das göttliche Zeugnuß: theils weil die Beyſtimmung in andere natürliche Wiſſenſchafften von unſerer Natur herkommet/ die uns darzu beweget. Die Beyſtimmung aber in den Glauben kommt her von der Bewegung des Heiligen Geiſtes. Dahero werden auch die allerbekannteſte Grund-Sätze der Menſchlichen Wiſſenſchafften von dem Glauben gebeſſert und gemäßiget/ e. g. *Ex nihilo nihil fit*, **daß aus Nichts nichts gemacht wird.** *à privatione ad habitum non datur regreſſus.* **Wann eine Sache einmahl ihres erſten Weſens beraubt iſt/ ſo hat ſie keine Fertigkeit mehr zu ſolcher zu gelangen.** Weil dieſe natürliche Grund-Sätze durch das Werck der Erſchaffung/ da GOtt aus nichts alles gemacht/ Item/ durch das Geheimnuß der Auferſtehung durch den Glauben abgeſprochen werden. Ebenfalls finden dieſe Principia keinen Platz in dem Glauben: *Quæ ſunt eadem uni tertio, ſunt eadem inter ſe.* **Welche ſind untereinander eins mit dem dritten/ ſind eins unter ſich ſelbſt.** Und *Accidentis eſſe, eſt ſubjecto ineſſe*, **ein zufällig Ding muß in ſeinem** *Subjecto* **oder natürlichen Wohnſitz behangen.** Da doch die Hochheilige Dreyfaltigkeit eines untereinander in der Weſenheit iſt/ und dannoch dreyfach in denen Perſonen. Und in dem heiligen Altars-Sacrament die Accidentien der Brods- und Weins-Geſtalten nicht in ihrem natürlichen Subjecto oder Sitz/ ſondern übernatürlich/ nebſt dem wahren Leib und Blut Chriſti beſtehen.

5. Hier-

5. Hierüber iſt ferners zu mercken/ daß die Gewißheit des Glaubens gröſſer ſeye als alle natürliche Wiſſenſchafften/ nemlich *quo ad ſe*, in ſich ſelbſt/ nicht aber *quo ad nos*, in uns/ dann die natürliche Wiſſenſchafft iſt unſerm Verſtand viel gleichmäßiger; dahero ſagt der heilige Thomas hic q. 4. a. 8. *Fides eſt ſimpliciter certior, ſed alia ſunt certiora ſecundum quid, quo ad nos.* Der Glaube iſt glatterdings gewiſſer/ aber andere Dinge ſind um etwas gewiſſer/ um ſo viel wirs beſſer begreiffen.

Die fünffte Vorzugs-Gabe iſt/ weil der Glaube gleichſam ein Vorbild und Beyſpiel der Ewigkeit iſt/ welche/ gleichwie ſie das Vergangene/ das Gegenwärtige und das Künfftige umgiebet und begreiffet/ alſo verfaſſet auch der Glaube in ſeiner weit und breiten Schoß alle Geheimnüſſe/ welche geſchehen ſind/ und noch ſind/ auch ſeyn werden. Und ſtellet dieſe dem Menſchlichen Verſtand zum betrachten vor. Darum fraget der heilige Bernardus Serm. ſuper Cantic. *Quid enim non invenit fides? attingit inacceſſa, deprehendit noviſſima, ipſam denique æternitatem ſuo illo vaſtiſſimo ſinu circumdedit.* Was iſt noch/ ſo der Glaube nicht erfunden hat? Er belanget unzugängliche Orte/ ergreifft unbekannte Sachen/ erreichet die allerletzten Dinge/ er umgiebet endlich mit ſeinem ausgebreiteſtem Buſen die Ewigkeit ſelbſt.

CAP. X.

Von denen Laſtern/ welche der Theologiſchen Glaubens-Tugend entgegen geſetzt ſind/ nemlich des Unglaubens und der Ketzerey.

Innhalt.

1. Gegen-Sachen zuſammen geſetzt/ machen einander ſcheinbahrer.

DJe Philoſphi haben ein gemeines Sprichwort: *Contraria juxta ſe poſita magis illuceſcunt.* Widrige Dinge zuſammen geſetzt/ machen aneinander ſcheinbahrer. Diß bewähret die augenſcheinliche Erfahrenheit ſelbſt. Dann ja ein Licht in der Finſternuß ſchein-

ſcheinbahrer wird / neben dem Schwartzen erhebet ſich das Weiſe anſehnlicher / das ſüſſe Honig neben der bittern Gall geſetzt / guſtiret man begierlicher / das Gold neben einem Bley-Klotz zeigt ſich ſchätzbarer / die Tugend ſelbſt wird durch anſeits geſetzten Laſters Häßlichkeit preißwürdiger. Bißhero habe ich gehandelt von dem übernatürlichen Licht der Theologiſchen Glaubens-Tugend / wie es alle Menſchen erleuchtet / ſo auf dieſe Welt kommen / oder welche in denen Finſternuſſen des Unglaubens / und in dem Schatten der Irrthümer ſitzen. Habe erhoben dero weiſ- und reine Lehre / und vorgeſtellet / wie ſüß das Honig der göttlichen Offenbahrungen der menſchlichen Seele zu Genuß komme / wie hochſchätzbare Reichthümer der Glaube zeige / nemlich GOtt und ſeine ewige Güter ſelbſten. Nun dieſe Theologiſche Glaubens-Tugend auch durch die gegengeſetzte Laſter des Unglaubens und Ketzerey erkanntlicher und preißwürdiger zu machen / weilen die Welt noch heut zu Tage mit unzahlbahren Heyden beſetzt / und die wahre Chriſtenheit mit viel tauſend irrglaubigen Menſchen vermenget iſt / alſo habe ich im gegenwärtigen Capite durch zwey Paragraphos von ſelben zum Beſchluß des erſten Theils eine kurtze Einführung nach ſetzen wollen.

§. I.

Von der Infidelität oder Unglaubigkeit.

Innhalt.

1. Der Menſch lebet durch GOtt / iſt doch ſeiner vergeſſen.
2. Der Unglaubigkeit ſind verſchiedene Gattungen / Negativa, Contraria, und Privativa.
3. Die Juden und Mahometaner werden auch unter die Unglaubigen gerechnet.
4. Ob annoch Unglaubige zu finden / die material und unſchuldig ſind?
5. Ob und wie man die Unglaubige zu dem Glauben zwingen dörffe?
6. Nicht alle Wercke der Unglaubigen ſind ſündhafft.
7. Ob und was für Commercia denen Chriſten mit denen Unglaubigen verbothen oder erlaubet ſind?
8. Der Götzen-Dienſt ſoll allenthalben ausgerottet werden.
9. Aus was vor Urſachen der Juden Exercitia können geſtattet werden?

I.

UNmöglich ſcheinet zu ſeyn / daß ein Menſch / welchem GOtt *inſpiravit in faciem ejus ſpiraculum vitæ.* Genes II. 7. den Athem des Lebens in ſeinem Angeſicht eingeblaſen hat / das iſt / mit einer

ver-

vernünfftigen Seele begabet / damit er ihn als ſeinen Erſchaffer und HErrn erkennen möge / ſich alſo hätte können verliehren / und in der Vernunfft verrucket werden / daß er gar keine Wiſſenſchafft haben ſollte von ſeinem wahren GOtt / da doch (wie der Königliche Reimen-Dichter ſinget: *Signatum eſt ſuper nos lumen vultus tui Domine.* Pſ. IV. 7. **Das Licht ſeines göttlichen Angeſichts auf unſer Gemüth und Verſtand** gezeichnet iſt / ja nach Jeremiä Weiſſagung / *Tu autem in nobis es Domine.* Jer. XIV. 9. GOtt der HErr in uns iſt. *In ipſo vivimus, movemur & ſumus.* Actor. XVII. 24. *Ipſius enim & genus ſumus.* Alſo / daß wir **durch ihn leben / uns bewegen und das Leben haben: dann wir ſind von ſeinem Geſchlecht.** Ach! die Sünde hat es nur gar zu möglich gemacht / wie leider ſo unzahlbare / abſonderlich in denen innern Aſiatiſchen und Africaniſchen Welt-Theilen lebende Unmenſchen zum Beweißthum dienen / welche eines des wahren GOttes gantz vergeſſenen oder unwiſſenden Wandels ſind / und nichts von ſeinem Glauben oder Offenbahrungen wiſſen.

Uber ſolche Unwiſſenheit / weil ſie der Theologiſchen Glaubens-Tugend entgegen geſetzt iſt / geſchicht die Frage:

2. Ob und was für ein Unglaube eine Sünde / und wie groß ſelbe ſeye? Zur Beantwortung dieſer Frage iſt zu wiſſen / daß dreyerley Gattungen der Infidelität oder Unglaubens ſind. Eine wird genennet *Infidelitas negativa*, nemlich derjenigen / die niemahl nichts von dem Glauben gehöret haben. Die andere iſt *Contraria*, welche Unglaubigkeit diejenige haben / ſo den ihnen genugſam vorgetragenen Glauben verachten / oder ihme halßſtarrig widerſprechen / wie die Ketzer. Die dritte iſt *Privativa*, weil ſie den Glauben mangelhafftig entgegen geſetzt / und eine Schuld-ſträffliche Unwiſſenheit des Glaubens und ſeiner Artickeln einführet.

Die erſte Gattung der Unglaubigkeit / wann ſie bey einem Menſchen zu finden / ſo iſt ſie nicht ſo faſt eine Sünde als Straffe der Sünde: dann wann ſie gethan hätten / was ihnen möglich geweſen iſt / nemlich den Vernunffts-Trieb nachgelebet / ſo wurde GOtt den Glauben nicht vor ihnen verborgen haben. Daß ſie aber keine Sünde ſeye / wird erſtlich probiret / aus der Propoſition, welche à Pio V. verdammet worden: *Infidelitas negativa in his, quibus Chriſtus non eſt prædicatus, peccatum eſt:* **Daß der Unglaube in dieſen / welchen Chriſtus nicht iſt geprediget worden / eine Sünde ſeye.** Andertens / weil ſolchen Unglaubigen nicht möglich ware eine Erkanntnuß vom Glanben zuhaben /

wie der heilige Paulus ad Rom. X. 14. ſchreibet: *Quomodo ergo invocabunt, in quem non crediderunt? aut quomodo credent ei, quem non audierunt? quomodo autem audient ſine prædicante?* **Wie ſollen ſie aber denjenigen anruffen / an den ſie nicht glauben? oder wie ſollen ſie dem glauben / den ſie nicht gehöret haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger?** Gleichfalls hat Chriſtus ſelbſt geredet Joann. XV. 22. *Si non veniſſem, & locutus fuiſſem eis, peccatum non haberent.* **Wann ich nicht kommen wäre / und hätte mit ihnen geredet / ſo hätten ſie keine Sünde.** Aus dieſen Zeugnuſſen folget / daß derjenigen Menſchen Unglauben / welche niemahls von Chriſto haben predigen hören / oder Unterricht bekommen können / keine Sünde ſeye / wohl aber eine Straffe anderer Sünden / nemlich der Nachläßigkeit aus denen ſichtbahren Geſchöpffen den unſichtbahren Schöpffer zu erkennen / und dem eingegoſſenen Vernunffts-Licht nachzuleben.

Die **zweyte Gattung** der Unglaubigkeit / da einer der geoffenbahrten und erkannten Wahrheit widerſtrebet / oder der zuwidrigen Falſchheit beyſtimmet / iſt eine greuliche Sünde in den Heiligen Geiſt. Ariſtoteles und der heilige Thomas 1. 2. q. 73. a. 4. ſagen: *Illud eſt peſſimum, quod opponitur optimo*, **dasjenige Dinge ſeye das allerböſte / welches dem allerbeſten zu wider geſetzt iſt:** Nun aber die würcklich vorgeſetzte Unglaubigkeit wird dem allerbeſten zu wider geſetzt / nemlich dem Glauben; alſo iſt ſie ein allerböſeſtes und greuliches Laſter. Um ſoviel mehr greulich / um ſoviel die Theologiſche Tugenden fürtrefflicher ſind / als alle ſittliche Tugenden / weil ſie GOtt unmittelbahr für ihr Abſehen halten / von welchem aber dieſe Unglaubigkeit unmittelbahr abwendig machet.

Die **dritte** Unglaubigkeit iſt in demjenigen / welchen der Glaube gnugſam iſt vorgetragen worden / oder welcher zu deſſen Erkanntnuß hat gelangen können / aber nicht dahin kommen iſt. Dieſen verdammet Chriſtus ſelbſt-mündig Joan. III. 18. *Quia autem non credit, jam judicatus eſt: quia non credit in nomine Filii Dei unigeniti.* **Wer aber nicht glaubet / der iſt ſchon gerichtet / dieweil er nicht glaubet an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes.** Und Marci cap. ult. v. 16. *Qui non crediderit, condemnabitur.* **Wer nicht glaubet / der wird verdammt werden.** Fernere Urſachen ſind / weil ſolche Unglaubigkeit eine Unterlaſſung der Glaubens-Ubung iſt / zu welcher alle Menſchen mit einem beſondern Verboth verbunden ſind / und weil ſie den Menſchen von dem höchſten Gut des Glaubens beraubet / welcher ein un-

unentbehrliches Mittel iſt zum ewigen Heyl / und eine Grund-Feſte des übernatürlichen Lebens.

3. Ferners werden die Gattungen der Unglaubigkeit ausgetheilet / erſtlich *in Paganiſmum*, die Heydniſche / welche Chriſtum entweders nicht weiß oder verlaugnet; Andertens *in Judaiſmum*, die Jüdiſche / welche lehret / daß Chriſtus kommen werde / und laugnet / daß er ſchon auf der Welt geweſen ſeye. Drittens *in hæreſin*, die Ketzeriſche / welche zwar glaubet / daß Chriſtus gekommen ſeye / beynebens aber von der Lehre Chriſti eines Theils oder gäntzlich abweichet / und nicht annimmt / wie ſie die Römiſch-Catholiſche Kirche vorträget. Dieſe Austheilung ſchlieſſet in ſich alle Irrthümer wider den Glauben / auch den *Atheiſmum*, welcher Irrthum die Exiſtenz GOttes ablaugnet / dann er wird dem *Paganiſmo* zugerechnet / wie auch der *Machometiſmus*, welcher Chriſto ſeine GOttheit abſpricht / und lehret / daß er nur ein purer Menſch geweſen ſeye. Wann auch ein getauffter Menſch laugnete / daß Chriſtus ſchon gekommen ſeye / ſo verfiele er ſich würcklich in die Heydniſche Unglaubigkeit / weil er die Authorität des offenbahrenden GOttes mit gleich geſitteter Boßheit verachtete / welche nicht nur *accidentalis*, eine zufällige / ſondern *eſſentialis*, eine weſentliche Unglaubigkeit wäre.

4. Es werden aber wegen der Unglaubigkeit etwelche Fragen geſtellt. Erſtlich / ob noch heut zu Tage dergleichen Unglaubige anzutreffen ſind / welche unſchuldiger Weiſe niemahl nichts von dem Glauben gehöret haben? Antwort: ſehr wenige / oder gar keine / wie der heilige Auguſtinus Epiſt. 105. ad Sixtum darfür zu halten ſcheinet / gantz gleichförmig der Lehre des heiligen Pauli ad Rom. X. allwo / nachdeme er die unumgängliche Nothwendigkeit des Glaubens geprediget: *Finis enim legis Chriſtus ad juſtitiam omni credenti.* **Dann das Ende des Geſetzes iſt Chriſtus zur Gerechtigkeit allen / die da glauben.** Allwo (ſprich ich) er ſich ſelbſt befraget: *Quomodo ergo invocabunt, in quem non crediderunt? aut quomodo credent ei, quem non audierunt? quomodo autem audient ſine prædicante?* v. 14. **Wie ſollen ſie aber denjenigen anruffen / an den ſie nicht glauben? oder wie ſollen ſie dem glauben / den ſie nicht gehört haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger?** Er antwortet ihm aber ſelbſt / und entſchuldiget nicht die Unglaubige von ihrer Glaubens Unwiſſenheit / des Propheten Zeugnuß beybringend: *Iſaias autem audet, & dicit: Inventus ſum a non quærentibus me: palam apparui iis, qui me non interrogabant.* v. 20. **Iſaias aber erkühnet ſich / und ſpricht: Ich bin gefunden**

 worden /

worden von denen / die mich nicht ſuchten: und ich bin denen öffentlich erſchienen / die nach mir nicht fragten. Aus welchen Worten erfolget / daß zwar etliche den Glauben nicht haben predigen hören / doch nicht Schuld frey ſind / weilen ſie doch hätten hören können. Und ſeye es / daß ſie nicht gehöret haben *voce exteriùs ſonante*, durch äuſſerliche Stimme / wie P. Gonet hic lehret: doch iſt genug / daß ſie hätten hören können *DEO interiùs movente*, durch innerliche von GOtt zugeſchickte Bewegung und Erleuchtung.

Aus dieſem erhellet / daß derjenigen Sentenz keinen Grund habe / welche vermeinen / daß die Unglaubige nicht verbunden ſind / Chriſtlich zu glauben / ſo lang ſie eine (auch *ſententiam minùs probabilem* mindere) Gutmeinung haben für ihren Unglauben. Indeme von Innocent. XI. dieſe 4. Propoſition verdammet worden: *Ab infidelitate excuſatur infidelis non credens ductus opinione minus probabili.* Daß der Unglaubige von ſeiner Unglaubigkeit entſchuldiget ſeye / der da nicht glaubet / ſo lang ihn ſeine (auch mindere) Gutmeinung anleitet.

5. Zweyte Frage: Ob die Unglaubige zu dem Chriſtlichen Glauben können gezwungen werden?

Antwort: *Indirecte*, mittelbahr / könne es geſchehen. Die Urſach iſt: weil das Chriſtlich gemeine Weſen dieſen Befehl von Chriſto dem HErrn aller Geſchöpffe empfangen hat. *Euntes in univerſum, prædicate Evangelium univerſæ Creaturæ.* Marci XVI. 15. Gehet hin in die gantze Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen. Aus welchen Worten die Chriſtenheit auch ihr Recht beweiſet / das Evangelium JEſu Chriſti durch ihre Prediger und geiſtliche Geſandte vor allen Völckern friedlich zu verkündigen. Wie der heilige Paulus ſchreibet / II. Cor. V. 20. *Pro Chriſto legatione fungimur.* Wir verwalten an Statt Chriſti die Geſandſchafft. Wann nun die Unglaubige dieſen Evangeliſchen Geſandten mit Gewalt widerſtehen / ſo kan die Kirche ſolche Unbild mit Waffen rächen / und ihre geiſtliche Prediger mit Gewalt beſchützen. Unter dieſem Titel ſind von den Spaniern die Americaniſche Völcker Chriſto und ihrem König unterthänig gemacht worden. *Indirecte* aber / unmittelbahr / ohne gegebene Urſache ſollen die Unglaubige zum Chriſtlichen Glauben nicht gezwungen werden / gemäß der Apoſtoliſchen Unterweiſung I. Cor. V. 12. *Quid enim mihi de iis, qui foris ſunt, judicare?* Dann / was gehen mich diejenige an / welche darauſſen ſind / daß ich ſie richten ſoll? *Nam eos, qui foris ſunt, judicabit Deus.* v. 13. Dann / die drauſſen

drauſſen ſind / wird GOtt richten. Es verübet auch die Kirche wider niemand das Gericht / der nicht zuvor durch die Tauffe zu ihr eingegangen iſt / wie das Tridentiniſche Concilium ſpricht Seſs. 14. cap. 2. Auf ſolche Art wäre auch die Bekehrung der Unglaubigen nicht ſo faſt ein Werck der göttlichen Gnade / als der menſchlichen Macht. Wann aber die Unglaubige / Land-Rechts halber Chriſtlicher Fürſten Unterthanen ſind / ſo können ſie ſoweit gezwungen werden / daß ſie doch die Catholiſch-Evangeliſche Predigten anhören müſſen / nach dem Exempel Papſt Gregorii XIII. in der Bulla Cænæ, welche alſo anfanget: *Sancta Mater Eccleſia &c.* Und anderer Päbſte / welche die Juden unter Geld- und Leibes-Straffe anhalten / daß ſie alle Wochen bey denen Catholiſchen Glaubens-Predigten erſcheinen müſſen.

6. **Dritte Frage**: Was von denen Wercken der Unglaubigen zu halten ſeye / ob ſie alle ſündhafft ſind / oder nicht? Antwort: Mit nichten ſind alle dero Wercke ſündhafft; dann den Gegen-Ausſpruch die Päbſte Pius V. und Gregorius XIII. verdammt haben / weilen deroſelbigen ſehr viel in ſich / und in ihrer Verrichtung gut ſind / ob ſie ſchon nicht allezeit zu dem gebührenden Endzweck geordnet ſind / wann ſie nur nicht auf den Unglauben ziehlen. Ja der heilige Auguſtinus heiſſet der auch Unglaubigen ſittliche gute Wercke *Dona Dei*, **Gaben GOttes** / 4. contra Julian. c. 3. *Quis autem dicat donum Dei eſſe peccatum.* de Nupt. & concupiſc. cap. 3. **Wer wird aber ſagen / daß die Gabe GOttes eine Sünde ſeye?**

Will man aber einwenden: *Quod non eſt ex fide, peccatum eſt.* Rom XIV. 23. **Alles / was nicht aus dem Glauben geſchicht / das iſt Sünde** / einfolglich alle Wercke der Unglaubigen Sünde ſind / ſo iſt zu wiſſen / daß nach gemeiner Lehre der Theologen das Wort **Glaube** für **Gewiſſen zuverſtehen** ſeye; alſo dadurch nicht probiret werde / daß alle Wercke der Unglaubigen ſündhafft ſind. Habe geſagt für **Gewiſſen** / welches nemlich ſittlich vergewiſſert iſt / daß die Ubung ehrbar ſeye / ob ſchon nicht gäntzlich unſträfflich / aus Mangel / daß die Wercke nicht zu GOtt gerichtet werden / und alleinig die natürliche Ehrbahrkeit zum Endzweck haben.

7. **Dritte Frage**: Ob einem Chriſten verlaubt ſeye / mit denen Unglaubigen Commercia oder Gemeinſchafft zu haben?

Antwort: das geiſtliche Recht cap. nullus. cap. omnes cap. Judæi zählet 10. Caſus, in welchem nicht erlaubt iſt / mit denen Unglaubigen Heyden oder Juden Gemeinſchafft zu haben. 1. Daß die Chriſten

bey denen Juden nicht wohnen ſolten. 2. Nicht bey ihren Mahlzeiten ſich einfinden. 3. Keine Medicinen von ihnen kauffen. 4. Auch keine von ihnen annehmen / es ſeye dann / daß ſie ein Chriſtlicher Doctor vorgeſchrieben hat. 5. Weder gemeine Bäder mit ihnen brauchen. 6. Ihre Kinder nicht ernähren in ihren Häuſern. 7. Dienſtbothen nicht abgeben. 8. Noch minder ihnen tribut- und zinßbahr werden. 9. Wird ihnen verbothen / öffentliche Staats-Aemter unter denen Chriſten zu verſehen. 10. Zum Oſtern kein ungeſäuert Brod mit ihnen zu eſſen. Uber dieſe Puncten ſpricht Azor apud Buſembaum lib. II. tr. 1. cap. 4. de præcept. fidei, dub. 2. iſt auch verbothen in ihre Hochzeiten / Religions-Dienſt und Synagogen zu gehen / und mit ihnen zu ſpielen oder zu tantzen ꝛc. Urſache derer Verbothe iſt / dnmit die Würdigkeit der Chriſtlichen Religion in Ehren gehalten / und die gefährliche Gemeinſchafft mit denen Unglaubigen gehemmet werde. vid. Layman lib. 2. t. 1. cap. 12. & 17. Sanchez lib. 2. c. 3. Filliuc. t. 22. c. 5. n. 128. Wann nun ein Chriſt in ſolchen Puncten mit denen Unglaubigen Gemeinſchafft hat / ſo ſcheinet ſelbige aus ihrer Natur eine tödliche Sünde zu ſeyn. Die Urſach iſt / weil / wann dero ein Geiſtlicher pfleget / er in die Gefahr der Depoſition oder Amts-Abſetzung / ein Lay aber in den groſſen Kirchen-Bann ſich verfallen / cap. conſtituit 17. q. 2. welche Straffe alleinig wegen einer tödlichen Sünde pfleget aufgelegt zu werden. Habe geſagt: **Aus ihrer Natur** / weil eine probable Meinung iſt / daß die Geringfügigkeit der Materie oder Handels / oder die Noth / oder andere vernünfftige Urſache öffters von aller Sünde entſchuldigen können / wann ſich nur keine Gefahr des Meineyds / und eine der Chriſtlichen Würdigkeit ſchmähliche Verträulichkeit mit denen Juden oder Heyden einfindet. Alſo lehren insgemein die obernennte Authores.

8. Die Götzen-Opffer und aberglaubiſche Religions-Exercitia der Heyden ſind in denen Chriſtlichen Ländern gäntzlich verbothen / und ſollen auf keine Weiſe zu gelaſſen / ſondern mit aller Gewalt abgeſtellet werden / nach dem Exempel Moyſis, welcher um die Sünde der Abgötterey unter dem Iſraelitiſchen Volck zu rächen / auf einen Tag 23000. Menſchen durch das Schwerd ermorden laſſen. Exod. XXXIII. 28. Gleichfalls hat Elias 850. Baals-Propheten bey dem reiſſenden Fluß Cison erwürgen laſſen. III. Reg. XVIII. 40. Eben alſo der Iſraelitiſche König Jehu / IV. Reg. X. 25. Matathias der Macchabæiſche Geſetz-Eyferer hat einen Juden / der auf Befehl Königs Antiochi in der Stadt Modin öffentliches Götzen-Opffer verrichtet / vor dem Altar getödtet. I. Mach. II. 24.

Alſo

Alſo ſcharff wider den Götzen-Dienſt zu verfahren hat GOtt befohlen Levit. XX. 2. Num. XXV. 5. Und Devter. XIII. **Wann dein Bruder ꝛc. ꝛc. den du lieb haſt / als deine eigene Seele / dich überreden will / und ſpricht in geheim zu dir: Laß uns hingehen und frembden Göttern dienen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Solt du ihm nicht beyfallen / noch ihn hören: dein Aug ſoll ſeiner auch nicht ſchonen / daß du dich ſeiner erbarmen ſolteſt / und ihn verbergen** / *ſed ſtatim interficies*, v. 9. **ſondern du ſolt ihn alſobald tödten.**

Aber in Burgerlichen Händeln / weil die Chriſten vielfältig mit ihnen untermenget leben / und es die Noth und Nutzen erfordern / iſt nicht verbothen zu handeln / oder auch vom Glauben zu diſputiren / (verſtehe diejenigen) welche mit der Tugend und Wiſſenſchafft des Glaubens ſelbſt wohl verſehen ſind / und ohne eigener Verkehrungs-Gefahre / ſelbige andern vorlegen können.

9. Mit denen Juden hat es eine etwas andere Beſchaffenheit / dann ihnen die Chriſtliche Obrigkeiten ihre Religions-Exercitia aus erheblichen Urſachen geſtatten können / deren eine iſt / weil durch die Jüdiſche Exercitia e. g. durch die Beſchneidung und Oſter-Lamm die Chriſtliche Wahrheit annoch im Schatten vorgeſtellt / und beſtettiget wird von der Tauff und heiligen Abendmahl. Dieſe Urſach bewähret der heilige Auguſtinus lib. 10. de Civit. cap. 46. Und der heilige Thomas in 22. q. 10. art. 11. Eine andere iſt / damit die Juden ſelbſt / da ſie ihre Religions-Gebräuche verrichten / und von denen Chriſten Unterricht bekommen / daß ſelbige nur ein Schatten und Vorbild der Chriſtlichen Religion geweſen ſind / deſto leichter zum Glauben CHriſti bekehrt werden. S. Thomas loc. cit. Dieſer und dergleichen Urſachen halber werden die Juden von vielen Fürſten in ihren Provintzen erdultet / ſo gar auch zu Rom ſelbſt.

Wann aber die Chriſtliche Obrigkeiten ſolche Urſachen nur zum Vorwand nehmen / damit ſie unter Zulaſſung des Jüdiſchen Religions-Exercitii Geld und Schenckungen überkommen / ſo iſt es ſündhafft / weilen die öffentliche Sünden / mit welchen GOtt beleidiget wird / alleinig wegen eines zeitlichen Gewinns nicht können zugelaſſen werden.

§. 2.

§. 2.

Von der Ketzerey.

Innhalt.

1. Was die Ketzerey ſeye / und darzu erfordert werde?
2. Die in ihrem Irrthum halßſtarrige / ſind Ketzer.
3. Der heilige Cyprianus, da er dem Pabſt der Ketzer-Tauffe halber widerſtanden / iſt kein Ketzer worden.
4. Die Ketzer übertreffen mit ihrer Boßheit der Heyden Greuel.
5. Viele ſind nur Materialiſche Ketzer / ob ſie ſchon auf ihren Irrthum ſteiff halten.
6. Seinen Glauben nur äuſſerlich laugnen / macht keinen innerlichen Ketzer.
7. Was ein Schiſma, und mit wem es verwandt ſeye?
8. Apoſtaſia iſt eigentlich eine gäntzliche Abtrünnigkeit vom Chriſtenthum.
9. Wann und was vor einem Glaubens-Prediger der Irrglaubige folgen ſolle.

1.

Daß andere Laſter / ſo der Theologiſchen Glaubens-Tugend entgegen geſetzt / iſt ein abſcheuliches Abentheuer / meines Erachtens gantz ähnlich jener Apocalyptiſchen Beſtiæ, welche *aperuit os ſuum in blaſphemias ad Deum blaſphemare Nomen ejus, & Tabernaculum ejus, & eos, qui in cælo habitant.* Apoc. XIII. 6. **ihren Mund aufthäte zur Läſterung wider GOtt / ſeinen Nahmen zu läſtern und ſeine Hütte / und diejenige / die im Himmel wohnen.** Dann da ſie etwelche von GOtt geoffenbahrte Glaubens-Artickel verlaugnet / da läſtert ſie GOtt / da ſie die Kirchen verachtet / und von ihr die Lehre Chriſti nicht will vortragen laſſen / da läſtert ſie ſeine Hütte / dann dieſe keine andere iſt als die wahre Kirche Chriſti / da ſie denen Heiligen mit Chriſto im Himmel regierenden ihre gebührende Ehre abſpricht / da läſtert ſie die Heilige ꝛc. Mit einem Wort / die Ketzerey iſt ein ſolches heßliches Laſter / dero Abſcheulichkeit keine Feder zu beſchreiben erklecklich iſt.

Sie wird aber insgemein von denen GOttes-Gelehrten definirt oder beſchrieben: *Error intellectus, liber & pertinax contra fidem in eo, qui fidem ſuſcepit.* **Ein frey und widerſpenſtiger Fehler des Verſtands wider den Glauben / in deme der den Glauben ſchon empfangen hat.** Becan. 14. q. 2. Uber dieſe Definition ſind zwey Puncten zu beobachten: nemlich / daß zur Ketzerey (wie auch Apoſtaſiam dem Abfall) erfor-

erfordert werde *Judicium erroneum*, ein irriges Urtheil / welches gleichſam die Materia dieſes Laſters iſt / und *Pertinacia*, eine Halßſtarrigkeit / welche das *formale*, oder die würckliche Beſtellung der Ketzerey iſt / *contra fidem*, wider den Glauben: dann obſchon alle falſche Secten insgemein eine Ketzerey können genennet werden / ſo wird doch durch dieſes Wort nur der Irrthum wider die Sachen verſtanden / ſo GOtt geoffenbahret hat / welchen er entweders beyzuſtimmen ſich weigert / oder mit einer Forcht beyſtimmet / dann eben darum / da er der Authorität des offenbahrenden GOttes nicht mit ſolcher Gewißheit / als ſelbige verdienet / Glauben giebt / alſo fehlet er im Glauben. Dann *Error eſt approbare certa pro incertis*, *& incerta pro certis*. S. Auguſt. Enchirid. cap. 17. **Ein Irrthum iſts / gewiſſe für ungewiſſe / und ungewiſſe für gewiſſe Sachen gut heiſſen.** Der Urſachen auch *poſitivè & voluntariè dubitans de rebus fidei, hæreticus eſt*, **derjenige ein Ketzer iſt / welcher mit vorgenommenen Willen von Glaubens-Sachen zweifelt.** Clement. 1. §. Porrò de ſumma Trinit. Weil die Ungewißheit dem göttlichen Glauben nicht minder widerſtrebet / als die Falſchheit. Das iſt / ſo wenig als GOtt in ſeinen Worten kan falſch ſeyn / eben ſo wenig kan er ungewiß ſeyn / weil er die ewige unveränderliche Wahrheit ſelbſt iſt.

2. Was anbelanget die Halßſtarrigkeit wider den Glauben / ſo wird durch ſolche nicht nur derjenige ein Ketzer genennet / welcher ſcharff und bißig ſeinen Irrthum behauptet / ſondern welcher ſolchem mit völligem Entſchluß wohlbewuſt und bedacht anhanget / ſoll es auch nur einen Augenblick lang ſeyn; dann gleichwie zur Ubung des Glaubens keine Zeit-Verweilung nöthig iſt / alſo auch nicht zur Gegen-Ubung der Ketzerey; Weil *Contrariorum eadem eſt ratio*, die gegeneinander geſetzte Sachen auf eine gleiche Weiſe geſchehen.

Zudeme iſt nicht nöthig / daß einer bevor ermahnet werde / ehe er *in foro poli*, im Gewiſſen und vor GOtt halßſtarrig zu nennen iſt; dann er auch ohne der Ermahnung mit innerlich ſteiffeſter Ubung dem Irrthum anhangen kan. / obſchon die Halßſtarrigkeit nur aus Verachtung der Ermahnung über ein und andern Artickel *in foro externo*, äuſſerlich kan erkennet / und ein ſolcher Halßſtarriger als ein Ketzer müſſe geflohen werden / wie der heilige Paulus ad Tit. III. 10. lehret: *Hæreticum*

hominem poſt unam, & ſecundam correptionem devita: Sciens quia ſubverſus eſt, qui ejusmodi eſt, & delinquit, cum ſit proprio judicio condemnatus. Einen ketzeriſchen Menſchen ſolt du meiden / nachdem er eins- oder zweymahl iſt ermahnet worden: Und du ſolt wiſſen / daß ein ſolcher verkehret iſt / und ſündiget / dieweil er durch ſein eigen Urtheil verdammet iſt. Sondern es iſt genug / daß einem der Glaube ſattſam vorgetragen ſeye; oder wann er weiß / daß die allgemeine Kirche Chriſti auf Erden / die ſeiner Irrmeinung entgegengeſetzte Lehre Glaubens-mäßig behaupte. Welcher Kirche / wann er dannoch ſein Urtheil vorziehet / es geſchehe hinnach aus eitler Ruhmſicht / oder aus Begierde zu widerſprechen / oder aus Hoffarth des Verſtands / oder aus andern Urſachen: ſo iſt er ſchon halßſtarrig / einfolglich ein Ketzer. Alſo lehret Laym. lib. 2. t. 1. c. 13. Die Urſach iſt / weil er alsdann eine ſteiffe Irrmeinung hat / als wann ihme das Kirchen-Urtheil kein genugſamer Grund zu glauben wäre.

3. Nun kommen etwelche Puncten zu mercken. Erſtlich / daß die Ketzerey von den Theologis pflege unterſchieden zu werden *in materialem* und *formalem.* Von der formalen habe ich bißhero geredet / ſetze alleinig dieſes hinzu / daß derjenige ein würcklicher Ketzer ſeye / welcher da halßſtarrig und wohlwiſſend der Wahrheit widerſtrebet / welche von der heiligen Schrifft und Kirchen / als Glaubens-mäßig vorgeleget wird. Es iſt zwar der heilige Cyprianus mit mehrern Affricaniſchen Biſchöffen dem Römiſchen Pabſt lange Zeit widerſtanden / kräfftig vermeinende / daß diejenige Tauffe nicht gültig ſeye / welche ein Ketzer mittheilet. Dannoch können ſie keiner formalen Ketzerey beſchuldiget werden / wie ſie auch der heilige Auguſtinus excuſiret bey P. Gonet hic, weil eines Theils in der heiligen Schrifft von ſolcher Tauffe nichts zu leſen iſt / anderten Theils / weil dieſe Controvers in der Kirche dazumahl noch nicht ſchlüßlich beygeleget ware. Gleichfalls ſoll man auch andere Lehrer entſchuldigen / wann ſie etwann aus Unwiſſenheit oder Irrwahn etwas lehren oder ſchreiben / was in der That wider den Glauben iſt / daß ſie nemlich nicht gleich als Ketzer ſolten ausgeruffen werden / wann ſie nur ſich und ihre Lehren dem Kirchen-Urtheil unterwerffen / und ihre vorhin aus Unwiſſenheit begangene Fehler nachmahls nicht halßſtarrig behaupten wollen.

4. Welche aber Formal-Ketzer ſind / dieſe übertreffen in der Boßheit den *Paganiſmum*, der Heyden Greuel; dann ja eine gröſſere Boßheit

heit und ſchmählichere Verachtung iſt / die klare als die minder erkannte von GOtt geoffenbahrte Wahrheit verwerffen: Nun aber die Heyden erkennen minder die geoffenbahrte Wahrheit / als die Ketzer / welche Chriſtum erkennen / und doch nicht alle von der Kirchen vorgelegte Chriſtliche Glaubens-Articel erkennen; Alſo übertreffen ſie formaliter in der Boßheit die Heyden. Dieſes beſtättiget der heilige Chryſoſtomus homil. 9. Matth. da er alſo redet: *Nemo dubitare poteſt, quin hæretici Paganis ſint deteriores, quum hi per ignorantiam Deum blaſphemant, at illi ſcienter veritati vim faciant.* **Niemand kan zweifeln / daß die Ketzer weit böſer ſind als die Heydn / dann dieſe GOtt aus Unwiſſenheit läſtern / jene aber wiſſentlich der Wahrheit Gewalt anthun.** Habe geſagt / die Ketzer ſündigen mehr *formaliter*, aus geſetzter Boßheit / dann *materialiter*; aus Unwiſſenheit ſündigen freylich die Heyden noch mehr / dieweil ſie entfernter ſind von dem Glauben und nöthigen Heyls-Mitteln der Tauffe ꝛc. ꝛc. als die Ketzer / welche doch die Tauffe haben / und etliche Articel / *ſaltem humana fide*, mit menſchlichen Glauben bekennen.

5. Zweytens iſt zu mercken / daß es viel Material-Ketzer gebe / welche Irrthümer im Glauben haben / aber ohne Halßſtarrigkeit. Hierüber giebt eine Erklärung R. ac Cl. D. P. Ignatius Reuttlinger Profeſſor Theologiæ moralis Monachii A. 1710. in ſcriptis tractat. de virtut. Theol. daß nemlichen das Wort *Pertinacia*, Hartnäckigkeit / nicht eigentlich ſoviel heiſſe als *mordicùs* & *acriter*, bißig und ſcharff auf ſeinen Glauben halten / und ſelbigen behaupten / weil dieſes auch *inculpatè*, aus Unwiſſenheit geſchehen könne. E. g. bey vielen aus dem gemeinen Pövel und Bauern-Volck / welche unter denen Ketzern gebohrne und erzogene und von denen Catholiſchen weit entlegene nichts als falſche Inzichten / Lügen und Schmachen / beynebens wenig oder gar nichts von dem wahren Glauben hören / ſolche dann ſind nur materialiſche Ketzer / welche auch / wann ſie ſich zum Catholiſchen Glauben bekehren / können nach genugſamen Unterricht von denen Catholiſchen Pfarrherren und Beicht-Vätern abſolviret werden; wann nicht die Gewohnheit des Orts erfordert / daß ſie zu dem Ordinario, oder privilegirten Beicht-Vater (der auch ab hæreſi formali abſolviren kan) ſollen geſchickt werden. Stoz in Tribun. lib. 1. part. 3. N. 119. Lay. lib. 2. tr. 1. cap. 11. N. 4.

6. **Drittens** iſt zu mercken / daß derjenige kein Ketzer ſeye / welcher nur äuſſerlich ſeinen Glanben laugnet / oder einen Götzen anbethet. Die Urſach iſt / weil die Ketzerey ein Irrthum des Verſtands iſt / er aber im Verſtand nicht fehlet / und dieſes glaubet / was er äuſſerlich verſtellter Weiſe thut. Er verfallet ſich auch nicht im Gewiſſen in den über die Ketzer gefällten Kirchen-Bann / ob er wohl äuſſerlich von der Kirche könne geſtrafft werden. Filliuc. t. 22. c. 6. q. 4. Gleichfalls iſt auch kein Ketzer / welcher jederzeit bereitet iſt ſein Urtheil der Kirche zu unterwerffen / oder nicht weiß / daß die wahre Kirche den Gegentheil behauptet / ob er ſchon auf ſeine Irrmeinung aus roher und ſträfflicher Unwiſſenheit bißig haltet. Lay. Lib. 2. t. 1. c. 13. n. 2. Nicht minder derjenige / welcher alſo bequemet iſt / daß er von ſeinem Irrthum wurde abweichen / wann er wüſte / daß er dem Glauben zu wider iſt / wann er nur niemahl eine würckliche Hartnäckigkeit gehabt. Koninck. V. con. d. 18.

7. **Vierdtens** kommt zu mercken: Daß obwohlen alle Ketzerey ein *Schiſma* oder Spaltung iſt / und dieſer die Spaltung anhanget / oder davon ruchet / doch im ſcharffen Verſtand zu reden / ſo wird das *Schiſma* gerad **der Liebe** / und nicht dem Glauben entgegen geſetzt / weil dieſes zu weilen die gantze Weſenheit des Glaubens behaltend / von der Kirchen Einigkeit eine Abtrennung verurſachet. Eine ſolche iſt geweſen die Spaltung der Donatiſten / welche mit Verachtung des Römiſchen Pabſts dem Aquilæiſchen Biſchoff ſind angehangen. Eine ſolche iſt der heutigen Griechen / deren aber viele gleich von Anfang ihrer Trennung mit Glaubens-Irrthümern ſich beflecket haben. Diejenige ſind auch *Schiſmatici*, ſo von dem rechtmäßigen Pabſt ſich abtrennen / welchen doch der gröſſere und heiligere Theil der Kirchen erkennet / wie ſich ſchon öffters in dem Exempel der Affter-Päbſte und ihrer Adhærenten gezeiget hat / und in dem fünfften Theil wird zu vernehmen ſeyn / welche zwar in der Subſtanz des Glaubens nicht geirret / doch aber die Einigkeit der Kirche / nemlich das ſichtbare Haupt von ſeinem Leib haben abſondern wollen.

8. Letzlichen die *Apoſtaſiam* oder Abtrinnigkeit betreffend / ſo iſt unter dieſer und der Ketzerey ein Unterſchied / weil ſie in ſcharff- und eigentlichen Verſtand iſt eine gäntzliche Verlaſſung und Ablaugnung des Chriſtlichen Glaubens / dieſe aber iſt eine partial halßſtarrige Ablaugnung des Chriſtlichen Glaubens e. g. dieſes oder jenes Artickels. Ins-

gemein

gemein aber heiſſet man alle diejenige Apoſtatas oder Abtrünnige / welche von dem wahren Glauben ſowohl zur Ketzarey / als Juden- oder Heydenthum abgefallen ſind.

9. Uber alles / was bißhero in dieſem Capitel geredet worden / wird zum Beſchluß eine Frage geſtellt: Wann nemlichen die Unglaubige / die Schiſmatici und Ketzer verbunden ſind / ihren Unglauben und Irrthum im Glauben abzulegen? Antwort: Ein gemeiner Sentenz der Theologen iſt / daß ein jedweder Un- oder Irrglaubiger ſchuldig ſeye zu glauben / wann ihme der wahre Glaube genugſam iſt vorgetragen worden / jedoch iſt er nicht ſchuldig / einem jedwedern Prediger Gehör zu geben / der ihn in dem Glauben unterrichten und von ſeiner Religion abführen will; weil er nicht ſchuldig iſt gleich zu glauben / daß dieſer oder jener ein wahrer Glaubens-Prediger ſeye / ob er ſich ſchon für einen ſolchen verkauffet; dann anſonſt müſte er auch einem Juden Glauben geben / oder jeglichen Ketzer / weil eben ſelbige ihre aberglaubiſche und irrige Religionen für wahrhaffte ausgeben wollen; Alſo lehret Palao diſp. 1. de fide p. 12. num. 7. Ja wann ein Unglaubiger ꝛc. auch einen wahren Religions-Prediger höret / ſo iſt er doch nicht gleich ſchuldig ihme Glauben zu geben / biß ſelbiger entweders mit überzeigenden Beweißthümern oder durch Kennzeichen / oder mit ehrbahren Lebens-Wandel und andern Zeugnuſſen ſich einen wahren Glaubens-Prediger beweiſet. Er muß aber den Glauben alſo vortragen / daß ihn der Un- und Irrglaubige nicht nur *probabilem*, maſſentlichen Gut / oder *probabiliorem*, glaubwürdiger als den Seinigen / ſondern *evidenter certam*, augenſcheinlich gewiß zu ſeyn begreiffen könne / weil der Glaube in der wahren Kirchen Chriſti ſolche offenbahre Kenn-Zeichen / Wunder / Zeugnuſſen und Beweg-Urſachen vor ſich hat / daß ein jeglicher ſeines Heyls befließſener zu deſſen Erkanntnuß gelangen kan; Dann der Glaube ſchlieſſet aus alle *Probabilit*ät oder menſchliche Gutmeinung / und ſchlieſſet in ſich *infallibilem certitudinem*, eine unfehlbahre Gewißheit / welche ſich ſteiffet auf die Authorität der Offenbahrung GOttes. Seye es aber / daß die Beweißthümer eines Catholiſchen Predigers dem Irrglaubigen nur probabl, muthmaſſentlich gut / oder auch beſſer als ſein Irrglaube ihme vorkommen / oder in der That alſo ſind / ſo iſt er dannoch nicht entſchuldiget / wann er den Glauben nicht annimmt / vermög der obigen §. 1. n. 4. eingeführten Propoſition Innocentii XI. in

welcher die nur probable Wohlmeinung von Glaubens-Annehmung nicht entſchuldiget / ſondern er muß nach ſolcher probablen Meinung weiter nachforſchen / und nicht in dem Irrthum ſtehen bleiben / dann gewiß iſt / daß wann er der Wahr- und Gewißheit eifrig nachtrachtet / ihme die erleuchtende Gnade GOttes bald begegnen / und ſolche Lehrer zu ſchicken werde / welche ihn mit (ſeinen Irrthum überzeigenden) Glaubens-Grund-Sätzen und Regeln zu unterweiſen / mit Geiſt und Wiſſenſchafft verſehen ſind / welche Regeln die folgende Theile der Theologiſchen Glaubens-Tugend klärlich vorlegen werden.

Ende des erſten Theils.

Theologiſcher Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln/ Zweyter Theil.

Von der erſten Regel des Theologiſchen Glaubens/ nemlich der Göttlichen Schrifft Weſenheit/ Nähmen/ Offenbahrung/ Austheilung/ Canone, Unfehlbarkeit/ Gäntze/ Verdollmetſchungen/ der Vulgatæ Authorität/ Verſtändnüſſen/ Dunckelheit/ Schreibern und Hochſchätzung.

Innhalt.

1. Nur ein wahrer Glaube iſt.
2. Was eine Glaubens-Regel/ und wieviel deren ſind.
3. Der Glaubens-Regeln ſind fünff: Zwey unbeſeelte und drey beſeelte.

IM vorgehenden Theil werde ich hoffentlich gnugſamen Bericht von der Natur/ Eigenſchafften/ und Ubung ꝛc. ꝛc. der Theologiſchen Glaubens-Tugend abgeſtattet haben. Anjetzo ſchreite ich/ um meinen Vorſatz zu bewerckſtelligen/ zu denen Regeln dieſer Tugend. Meines Erachtens iſt keine aus allen Theologiſchen

Tugen-

Tugenden / welche mehrere Affter-Tugenden an ihrer Seite erdulten muß / als eben die Glaubens-Tugend; dann alle / obſchon ſie nur jene Artickel für eine Glaubens-Offenbahrung annehmen / welche ihrem Privat-Geiſt glaublich vorſcheinen / beynebens die andere gleich hochgültige nach Belieben verwerffen / ſich leichtſinnig vertröſtende / als wären ſie in der Glaubens-Vollkommenheit dem Glaubens-Vater Abraham / oder gar denen Apoſteln gleich / aus welchen nothwendig ſo vielfältige Glaubens-Tugenden entſtehen müſſeten / als Privat-Geiſter wären / wider die Lehre Pauli ad Epheſ. IV. 5. *Una fides*, daß nur ein einiger Glaube ſeyn könne.

Damit dann ein Catholiſcher Chriſt nicht etwann von dergleichen Schwindel-Geiſt auf Seelen-gefährliche Irrwege abgeführet werde / ſo iſt ihme nöthig zu wiſſen / daß gewiſſe Regeln ſind / mit welchen der Theologiſchen Glausens-Tugend ihre ſammt und ſonderliche zur Beyſtimmung verbindliche Artickel abgemeſſen / und bewährt vorgeleget werden.

2. Eine Glaubens-Regel / was ſie eigentlich ſeye / beſchreibet der hochgelehrte Benedictiner Paulus Mezger, Theologiæ Scholaſt. Tom 3. tr. 10. diſp. 3. *Regula fidei eſt aliquod ſignum ſenſibile, commune, permanens, quo nobis divina revelatio infallibiliter applicatur.* **Die Glaubens-Regel iſt ein äuſſerliches gemeines und beharrliches Zeichen / durch welches uns die göttliche Offenbahrung unfehlbar bekannt gemacht wird.** Daß eine ſolche Regel ſeye / bekennen ſowohl Un-Catholiſche als Catholiſche: dann weil nur ein Glaube / und nur eine Kirche iſt / ſo muß ein gemeines und beharrliches Zeichen vorhanden ſeyn / durch welches uns diejenige Sachen / die ſchon vorlängſt von GOtt ſind geoffenbahret worden / insgemein zu glauben unfehlbar vorgeleget (weilen GOtt nicht jedwedern Glaubigen inſonderheit mit unmittelbahren und täglichen Offenbahrungen bewürdiget) und alſo die Chriſten in eine beſtändige Glaubens- und Kirchen-Einigkeit verſammlet werden.

3. Uber dieſes aber entſtehet ein Zweifel / welche eine unfehlbahre Regel ſeye? Obernennter Benedictiner Doctor loc. cit. antwortet: *Quatuor veniunt in Controverſiam, nempe Sacra Scriptura, Traditiones, Concilia Occumenica, & ſummus Pontifex.* Daß vier derer Regeln ſind / nemlich **die Heilige Schrifft** / **die** *Traditiones*, **oder von Mund zu Mund** übergebene Glaubens-Lehre / die rechtmäßige **Kirchen-Verſamlungen / der höchſte Römiſche Biſchoff.** Der Schul-berühmte

Domi-

Dominicaner Doctor P. Joan. Bap. Gonet in Manuali Thomiſt. de virt. Theolog. c. 3. de Regul. fid. lehret alſo: Der Glaubens-Regeln ſind fünffe; Aus dieſen ſind zwey *inanimatæ*, das iſt/ **unbeſeelte** / welche ihren Sinn nicht mit lebhaffter Stimm erklären können / *Scriptura Sacra*, **die Heilige Schrifft** / und *Traditio*, **das von Mund zu Mund übergebene Wort**: Drey aber ſind *animatæ loquentes*, **beſeelte und redende** / welche über die vorfallende Glaubens-Zweifel einen lebhafften Ausſpruch geben / nemlich *Eccleſia*, **die Kirche** / *ſummus Pontifex*, **der höchſte Biſchoff** / und *Concilia*, **die Kirchen-Verſammlungen** in ihren geiſtlichen Ober-Hirten.

Nun an dieſen berühmteſten Schul-Lehrer halte ich mich / und fange an / meine vorgenommene Handlung von der Theologiſchen Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln zu vollführen / alſo zwar / daß eine jedwedere Regel einen beſondern Theil beſtellen wird. Von der erſten Regel / nemlich der Heiligen Schrifft / giebt ſeine Erklärung gegenwärtiger Theil: von denen übrigen vieren die folgende; dann aus dieſen muß ein Chriſt ermeſſen / ob er die wahre Glaubens-Tugend beſitze / und in der allein ſeeligmachenden Kirchen Schooß ruhe?

CAP. I.

Von der Weſenheit und verſchiedenen Nahmen der Heiligen Schrifft.

Innhalt.

1. Das göttliche Wort iſt die erſte Glaubens-Regel.
2. Die Heilige Schrifft hat unterſchiedliche Ehren-Titel.
3. Iſt ein Heiligthum.
4. Eine heilige Leſung.
5. Iſt ein göttliches Send-Schreiben.
6. Das Bibel-Buch iſt ein Begriff aller Wiſſenſchafften.
7. Iſt ein göttlicher Werckzeug.
8. Ein Teſtament / Bund oder Pact, welches JEſus mit ſeinem Tod beſtättiget.

1.

EIner aus denen höchſten und fürnehmſten Glaubens-Artickeln iſt / daß GOtt von Ewigkeit ein Wort rede / und dieſes iſt ein unerſchaffenes Wort / von welchem der gecrönte Pſalmiſt Pſalm. 2.

 ſinget:

ſinget: *Filius meus es tu, ego hodie genui te.* **Du biſt mein Sohn / ich hab dich heute erzeuget.** GOtt aber hat auch in der Zeit geredet / und dieſes iſt ein erſchaffenes Wort / mit welchem er denen Engeln und Menſchen ſeinen Willen und Geboth eröffnet hat. Daß dieſes Wort / die heilige Schrifft / und erſte Regel des Chriſtlichen Glaubens ſeye / lehren uns einmüthig die heiligen Kirchen-Väter bey P. Bretagne Ord. Eremit. S. Auguſt. S. E. B. Confeſs. in Calve David. art. 9. de Canon. S. Script. benanntlich der heilige Irenæus, welcher die göttliche Schrifft betitelt *Regulam veritatis indeclinabilem*, **Eine unvermeidentliche Regel der Wahrheit.** Der heilige Chryſoſtomus, *Exactiſſimam omnium rerum trutinam, normam & regulam*, **eine richtigſte Waag-Schüſſel / Regel und Richt-Schnur aller Sachen.** Der heilige Auguſtinus, *Divinam ſtateram de Scripturis Sanctis, tanquam de Theſauris domini*, **Eine göttliche Waage von denen heiligen Schrifften beleget / als von den Schätzen GOttes.** Solches bejahen nicht allein die Catholiſche / ſondern auch Un-Catholiſche / auſſer gar wenigen Libertinis, oder freyſinnigen falſchen Politicis, welche billigſt unter die Rotte der Epicurer und Atheiſten zu rechnen ſind / denen Bellarm. lib. 1. de Verb. Dei c. 1. benanntlich Schwenckfeldium zugeſellet. Sie die göttliche Schrifft / als eine Glaubens-Regel und fürnehmſte Lehrmeiſterin der Wahrheit erkläret der Tridentiniſche Kirchen-Rath Seſs. 4. Dann gleichwie zu jedweder natürlichen Wiſſenſchaffts-Kunſt und Tugend-Erlernung gewiſſe Regeln vorgeſchrieben werden / alſo hat auch GOtt uns Menſchen zum vollkommenen Begriff der Theologiſchen Glaubens-Tugend und Wiſſenſchafft ihrer geoffenbahrten Geheimnuſſen / ſolche unfehlbahre Regeln vorgeleget / fürnemlich ſein heiligſtes Wort / durch welches wir ſeinen übernatürlichen Offenbahrungen mit lebhafften Glauben ohngezweifelt beyzuſtimmen / können und ſollen veranlaſſet werden. Nach dieſer Regel hat ſowohl die Hebräiſche Kirche als die Chriſtliche jederzeit die vorfallende Zwiſtigkeiten zu entſcheiden gepfleget / und ziehet ſie noch heut zu Tage die Römiſch-Catholiſche Kirche allezeit vor andern Regeln zu Rath.

2. Es iſt aber zu wiſſen / daß die Heilige Schrifft ihrer Vortrefflichkeit halber verſchiedene Ehren-Titel habe. Sie wird nemlich von denen Vätern und GOttes-Gelehrten genennet: *Sanctuarium Dei*, **ein Heiligthum GOttes;** *Sacra Lectio*, **eine heilige Leſung;** *Epiſtola Dei*, **ein Send-Schreiben GOttes;** *Biblia*, **ein alles in ſich beſchrieben haltendes Buch;** *Inſtrumentum divinum*, **ein göttlicher Werckzeug;**

zeug; *Pactum, Fœdus, Teſtamentum*, ein Vertrag / ein Bund / ein Teſtament.

3. Ein Heiligthum nennen ſie die Hebräer in denen Worten: *Mikdach Jehova*, oder Heiligthum des HErrn. Dann die Schrifft iſt ſo heilig / daß ſie uns den Thron und Sitz GOttes mit ſeiner Majeſtät durch die Strahlen ihrer inbehaltenen Worte erleuchtet / vorſtellet / einsfolglich mit höchſter Ehrerbiethigkeit und Demuth jederzeit ſoll geleſen werden. Derohalben der heilige Aug. homil. 26. ex quinquaginta ermahnet: *Quanta ſolicitudine obſervamus, quando nobis Corpus Chriſti miniſtratur, ut nihil ex ipſo de noſtris manibus in terram cadat: tanta ſolicitudine obſervemus, ne Verbum Dei, quod nobis erogatur, dum aliquid cogitamus aut loquimur, de corde noſtro pereat.* Mit was für Sorgfalt wir beobachten / wann uns der Leib Chriſti gegeben wird / daß nichts von ſelbigem aus unſern Händen auf die Erden falle: mit eben ſolcher Sorgfalt ſolten wir Obacht haben / damit das Wort GOttes / welches uns vorgelegt wird / da wir etwas gedencken oder reden / in unſerm Hertzen nicht zu Grunde gehe. Warum? es iſt ein Heiligthum.

4. Eine heilige Leſung oder Schrifft wird ſie genennet / weil dero Urheber der Heilige Geiſt iſt / wie der heilige Gregorius Præfat. in Job. ſchreibet: *Eas ſcripſit, qui has ſcribendas dictavit, ipſe ſcripſit, qui & illius operis inſpirator extitit.* Der hat ſie geſchrieben / welcher ſie zu ſchreiben in die Feder gegeben / der hat ſie geſchrieben / der da iſt dieſes Wercks Einſprecher. Item / weil ihre Materia heilig iſt / nemlich die Heiligkeit der Glaubens- und Sitten-Lehr / und wegen ihres Endzwecks und Würckung / welche ſind die Heiligkeit und Gnade / und Vollkommenheit der Tugenden in dieſem Leben / und das Heyl in dem ewigen / wie der heilige Thomas über diß erſte Capitel ad Rom. Lect. 2. anmercket. Soll alſo dieſer Heiligen Schrifft Leſung eines Chriſten mehreſter Troſt ſeyn / wie der heilige Hieronymus ad Euſtochium anmahnet: *Tenentem te Codicem ſomnus abrepat, cadentem faciem pagina ſancta ſuſcipiat.* Du ſolt dich aufhalten in Leſung der Heiligen Schrifft / biß dich der Schlaf ergreifft / und wann dein Haupt niederwancket / ſoll ſich dein Angeſicht auf die heiligen Blätter legen.

5. Die Heilige Schrifft iſt ein göttliches Send-Schreiben. Dieſen Titel geben ihr die heiligen Väter / als wann nemlichen GOtt durch ſie zu uns armſeeligen und in dem Elend wanderenden Menſchen ſchreibete /

damit er uns ſeinen Willen / Troſt / Sinn und Geheimnüſſe kund machete / und die ſichere Straſſe zum Vaterland zeigete. Alſo redet der heilige Chryſoſtomus homil. 2. in Genes. *Divinas ſcripturas eſſe literas & Epiſtolas Deo dictante exaratas, & ad homines miſſas.* Die göttliche Schrifften ſeyen Briefe und Send-Schreiben / welche durch GOttes Angebung ſind aufgeſetzt / und denen Menſchen überſchicket worden. Dieſem ſtimmet bey der heilige Auguſt. in Pſalmo 90. *De illa civitate, unde peregrinamur, literæ nobis venerunt: ipſæ ſunt ſcripturæ, quæ nos hortantur, ut bene vivamus.* Aus jener Stadt / von welcher wir jetzt entfernte in der Fremde wandern / ſind uns Briefe ankommen: dieſe ſind die göttliche Schrifften / welche uns ermahnen / damit wir gut leben. Gleiches bezeuget der heilige Gregorius Magn. lib. 4. epiſt. 340. mit einer Frage: *Quid eſt autem Scriptura ſacra, niſi quædam epiſtola Omnipotentis Dei, ad creaturam ſuam?* Was iſt die Heilige Schrifft anders / als ein Send-Schreiben des Allmächtigen GOttes an ſein Geſchöpffe? Wahrhafftig / eine Gnaden-volle Correſpondenz des Erſchaffers mit ſeinem Geſchöpffe!

6. Den Nahmen Bibel (welches Wort aus der Griechiſchen Sprache überſetzt ein Buch heiſſet) hat die göttliche Schrifft daher überkommen / weil ſie iſt *Encyclopedia*, ein Umkreyß oder Begriff aller natürlichen und übernatürlichen Sachen; Derohalben ſchreibet der heilige Auguſtin. in epiſt. 3. ad Voluſianum (wie künfftighin in dem Capitel von Hochſchätzung göttlicher Schrifft wird angemercket werden) daß die Bibel ein Buch ſeye / aus welchem die vernünfftige Red-Art die natürliche Wiſſenſchafft / die ſittliche Tugend-Lehre / die rechte Staats-Ordnung kan erlernet werden. Es kan keine Leſung einer Chriſtlich und verſtändigen Seele nutzlicher ſeyn / als die Bibel-Leſung / weil es ihre wahre Speiſe iſt nach dem heiligſten Altars-Sacrament: ſie unterrichtet / erleuchtet / und giebt das Honig himmliſcher Süßigkeiten vorhin zu koſten. O daß alle / die darinnen leſen / gleich den reinen Binnen / nur das Honig daraus ſaugeten!

7. Ferners höret man ſie nennen *Inſtrumentum divinum*, einen göttlichen Werckzeug / und gar eigentlich; dann erſtlich zeiget ſie uns beſtändigſt die göttliche Verheiſſungen. Andertens bedienet ſich GOtt der heiligen Schrifft als eines Inſtruments / durch welches er uns ſeinen Willen offenbahret. Drittens gebrauchen dero die Auserwehlten / damit ſie durch ſelbige zum ewigen Erbtheil gelangen. Dahero ſchreibt der heilige Paulus II. ad Timoth. III. *Omnis ſcriptura divinitùs inſpirata,*

utilis

utilis eſt ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in juſtitia: ut perfectus ſit homo Dei, ad omne opus bonum inſtructus. Alle Schrifft / welche von GOtt iſt eingegeben worden / iſt nutz zu lehren / zu beweiſen / zu ſtraffen / und zu unterweiſen in Gerechtigkeit / auf daß ein Menſch GOttes vollkommen ſeye / zu allen guten Wercken abgerichtet.

8. Endlichen wird ſie insgemein als ein Teſtament angenommen; Item / ein Bund oder *Pact* genennet. Die Urſach iſt / weilen GOtt / da er beyde / das alte und neue Geſetz aufgerichtet / einen Teſtaments-Bund mit denen Menſchen iſt eingangen / ſie durch genaue Haltung ſeiner Gebothe als künfftige Erben ſeiner himmliſchen Güter einzuſetzen; dann gleichwie GOtt denen Menſchen die Schuldigkeit ſeiner Geboth zu halten hat auferleget; Alſo hat er aus eigenem Belieben auch eine freye ungezwungene Schuldigkeit auf ſich genommen / denenſelben die Verheiſſung mitzutheilen / welche ihm Treue und Gehorſam leiſten würden. Und ſolche Verheiſſung hat er nicht nur mündlich gegeben / ſondern ſchrifftlich in der Bibel verzeichnen laſſen / welche Verzeichnung ſein Teſtament / das iſt / eine unwiderruffliche und feſteſte Erklärung des göttlichen Willens iſt. Weilen man aber durch das Teſtament ſchuldig iſt / die Erbſchafft zu überliefern nach dem Tode desjenigen / welcher dieſes Teſtament gemacht / und durch deſſen Tod erſt beſtättiget wird; alſo hat auch GOtt dieſe ſeine Teſtamentiſche Verordnung beſtättigen wollen durch den Tod und Blut ſeines Sohnes / als deſſen Vorbildung die Alt-Teſtamentiſche Opffer waren; wie Paulus ad Hebr. IX. lehret: *Ubi enim Teſtamentum eſt, mors neceſſe eſt intercedat teſtatoris; teſtamentum enim in mortuis confirmatum eſt, alioquin nondum valet, dum vivit, qui teſtatus eſt; unde nec primum quidem ſine ſanguine teſtatum eſt.* Wo ein Teſtament iſt / da iſt nöthig / daß der Tod desjenigen hinzwiſchen kommet / der das Teſtament gemacht hat; dahero auch das erſte nicht ohne Blut iſt eingeſeegnet worden. Uber diß Teſtament ſchreibet gar anmuthig der heilige Auguſtinus in Pſal. 21. *Non ſine Teſtamento dimiſit nos Pater noſter: qui fecit teſtamentum, vivit in æternum, audit voces noſtras, agnoſcit ſuas, legamus, quid litigamus? ubi inventa fuerit hæreditas, eam teneamus, aperi teſtamentum, lege.* Unſer Vater hat uns nicht ohne Teſtament verlaſſen: welcher das Teſtament gemacht hat / lebet in Ewigkeit / er höret unſere Stimmen / und kennet die Seinigen / laſt uns ſie leſen; was ſtreiten wir? wo die Erbſchafft wird gefunden ſeyn / da

da ſollen wir ſie behalten / eröffne das Teſtament / und leſe es. Dieſe und dergleichen Titel werden der göttlichen Schrifft zugeleget von denen Vätern und GOttes-Gelehrten.

CAP. II.

Von unterſchiedlicher Weiſe / mit welcher GOtt ſeinen Willen und Wort geoffenbahret hat.

Innhalt.

1. GOtt hat zu denen Vätern in denen Propheten geredet klar und dunckel.
2. GOtt hat geredet durch Geſichte.
3. Durch Träume.
4. Durch Rätzel.
5. Durch Figuren.
6. Durch innerſte Freundſchafft.
7. GOtt hat geredet durch das Ephod und Choshem.
8. Durch Urim und Thummim.
9. Auf dreyfache Weiſe iſt GOtt den heiligen Schreibern beygeſtanden.

I.

M*ultifariam multisque modis olim DEUS locutus eſt Patribus in Prophetis.* **Vielmahl und auf vielerley Weiſe** (ſpricht Paulus ad Hebr. I.) **hat GOtt vor Zeiten zu denen Vätern geredet durch die Propheten.** Nemlich klärlich und dunckel; Klärlich offenbahrte er ſeinen Willen / da er ſich einer menſchlichen Stimme bedienet hat / und ſeinen Willen deutlich erklärender Worte / als da er durch ſeine Engel zu denen Patriarchen und Propheten geredet hat / oder da er ſeine Propheten ſchickte / ſeine Geſetze zu verkündigen / fürnemlich aber da er durch das eingefleiſchte Wort / ſeinem göttlichen Sohn JEſu / das Reich der Gnaden lieſſe predigen. Wie GOtt deutlich zu denen Vätern durch die Engel geredet hat / e. g. zu Abraham / Jacob / Moyſen ꝛc. erzehlen mit vielen Geſchichten die Bücher Moyſis. Gleichfalls / wie er durch die Propheten und Apoſtel geredet / zeigen aller Propheten Schrifften / welche gemeiniglich anfangen: *Hæc dicit Dominus Deus exercituum &c.* Iſa. V. **Diß ſagt der HErr der Heerſchaaren.** *Factum eſt verbum Domini ad Jonam.* Jon. I. **Das Wort des HErrn iſt zu Jonam geſchehen.** Derohalben Petrus Epiſt. II. c. I. 21. ſchreibet:

Non

Non enim voluntate humana allata eſt aliquando prophetia, ſed Spiritu Sancto inſpirati, locuti ſunt ſancti Dei homines. Keine Weiſſagung iſt jemahl aus menſchlichem Willen hervorgebracht worden: ſondern die heiligen Menſchen GOttes haben geredet / was ihnen vom Heiligen Geiſt iſt eingegeben worden. Eben ſo beſchreibet der heilige Paulus I. Theſs. II. 13. *Cum accepiſſetis a nobis verbum auditûs Dei, accepiſtis illud non ut verbum hominum (ſed ſicut eſt verè) verbum Dei.* Nachdem ihr das Wort der göttlichen Predigt empfangen habt / habt ihr daſſelbige nicht angenommen als ein Menſchen-Wort / ſondern (wie es auch in der Wahrheit iſt) als GOttes Wort. Was und wie klärlich GOtt *noviſſime autem in filio*, Hebr. I. 2. letzlich durch den Sohn zu denen Menſchen geredet habe / iſt ſo bekannt als heilige Evangelien-Bücher in aller Menſchen Händen umgeblättert werden; dann ob er ſchon gemeiniglich mit Parabeln von dem Reich GOttes redete / ſo hat er ſie doch jederzeit alſo erkläret / daß ſeine Worte alle verſtehen kunten / welche wolten.

Wann GOtt aber dunckel redete / oder ſein Gemüth durch danckle Geſtalten und Rätzelhaffte Wahrzeichen offenbahrte / welche Weiſe denen Prophetiſchen Weiſſagungen gar gemein iſt / da iſt es geſchehen *per viſionem*, durch ein Geſicht / *per ſomnium*, durch Traum / *per ænigmata*, durch Rätzel / *per figuras*, durch Vorbildungen / *per intimum cum Deo commercium*, und durch innerſte Gemeinſchafft mit GOtt. Von dieſen verſchiedenen Offenbahrungs-Manieren zeiget das Buch Numeri XII. *Si quis fuerit inter vos Propheta Domini in viſione apparebo ei, vel per ſomnium loquar ad illum. At non talis ſervus meus Moyſes, qui in omni domo mea fideliſſimus eſt: ore enim ad os loquor ei: & palam, & non per ænigmata, & figuras Dominum videt.* Iſt Jemand unter euch ein Prophet des HErrn / dem will ich im Geſichte erſcheinen / oder ich will im Traum mit ihm reden. Aber nicht alſo mein Knecht Moyſes / der in meinem gantzen Hauſe der getreuſte iſt; dann ich mit ihm rede von Mund zu Mund: er ſiehet auch den HErrn offenbahrlich / und nicht durch danckle Worte und Vorbildungen.

2. Nun ſtelle ich dieſe fünff danckle göttliche Erkanntnuſſen in Exempeln vor.

Die Prophetiſche Offenbahrung GOttes *per viſionem*, durch ein Geſicht / ereignete ſich auf viererley Weiſe: Erſtlich / wann ein Prophet die Majeſtät GOttes ſahe / wie Iſajas c. VI. *Regem Dominum exer-*

exercituum vidi oculis meis, & audivi vocem Domini dicentis, quem mittam? & quis ibit nobis? & dixi, ecce ego. Ich habe den König / den HErrn der Heerſchaaren mit meinen Augen geſehen. v. 5. Und ich habe gehört die Stimme des HErrn / der ſprach: Wen ſoll ich ſenden? und wer wird uns gehen? Da ſprach ich: ſiehe / ich bin hie / ſende mich. Andertens / wann ein Prophet die Gegenwart eines Engels vermerckte. Gleichwie Zach. I. zu leſen: *Et dixit ad me angelus, qui loquebatur in me.* v. 12. Und der Engel / der in mir redet / ſprach zu mir. Drittens / wann der Prophet eine von GOtt geſchickte Menſchen-Geſtalt ſahe / wie Ezech. XL. *Et ecce vir, cujus erat ſpecies, quaſi ſpecies æris &c.* v. 3. Und ſiehe / es war ein Mann da / deſſen Geſtalt anzuſehen ware / wie die Geſtalt des Ertzes. Vierdtens / Wann der Prophet alleinig hörete Wörter unter den Nahmen GOttes reden. Wie Dan. VIII. *Et audivi unum de Sanctis loquentem, & dixit unus Sanctus alteri, neſcio cui loquenti.* v. 13. Und ich hörete einen von den Heiligen reden / und der eine Heilige ſprach zu einem andern / weiß nicht / wer er war / der da redet. Auf dieſe vierfache Weiſe offenbahrte GOtt ſeinen Willen und Wort durch Geſichte und Erſcheinungen.

3. Die Offenbahrung *per ſomnium*, durch Träume / ware / wann GOtt denen Propheten und Heiligen künfftige und verborgene Dinge andeutete / wie er Joſepho dem Nähr-Vater JEſu durch einen Engel im Schlaff berichtet. Matth. I. *Hæc autem eo cogitante, ecce angelus Domini apparuit in ſomnis ei, dicens: Joſeph, fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam: quod enim in ea natum eſt, de Spiritu Sancto eſt &c. &c. exurgens autem Joſeph a ſomno fecit, ſicut præcepit ei angelus Domini. &c.* Als er aber mit dieſen Gedancken umgienge / ſiehe / da erſchien ihm der Engel des HErrn im Schlaff / und ſprach: Joſeph du Sohn Davids / förchte dich nicht dein Gemahlin zu dir zu nehmen: dann was in ihr gebohren iſt / das iſt vom Heiligen Geiſt 2c. Als nun Joſeph vom Schlaff aufſtund / thäte er / wie ihm der Engel des HErrn befohlen hatte 2c. Dergleichen Beyſpiel zeigen ſich mehrer in göttlicher Schrifft.

4. Die Offenbahrung GOttes durch *ænigmata*, oder Rätzel ereignete ſich / wann GOtt ihren leiblichen oder Gemüths-Augen *ſpecies* oder Geſtalten ſchwer verſtändlicher und verborgner Sachen vorſtellte / wie Ezech. XVII. zu leſen: *Et factum eſt verbum Domini ad me dicens: fili*

fili hominis propone ænigma, & narra parabolam ad domum Iſraël, & dices: Hæc dicit Dominus Deus: Aquila grandis magnarum alarum, longo membrorum ductu, plena plumis, & varietate venit ad Libanum, & tulit medullam Cedri &c. &c. & facta eſt aquila altera grandis, magnîs alîs, multîsque plumîs; & ecce vinea iſta quaſi mittens radices ſuas ad eam, palmites ſuos extendit ad illam, ut irrigaret eam de areolis germinis ſui. Und des HErrn Wort geſchahe zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / lege dem Hauß Iſrael eine verdeckte Rede vor / und ſage ein Gleichnuß / und ſprich: diß ſagt GOtt der HErr / ein groſſer Adler mit groſſen Flügeln / wohlgeſtreckt von Gliedern / voll Federn / die unterſchiedlicher Farbe waren / kame zum Libano / und nahme den oberſten Marck-Zweig vom Ceder-Baum hinweg 2c. 2c. Und es war ein anderer groſſer Adler mit groſſen Flügeln / und vielen Federn / und ſiehe / dieſer Weinſtock thäte / als wann er ſeine Wurtzel zu ihm füget / und ſtreckte ſeine Reben zu ihm hinaus / damit er ihn aus denen Plätzlein ſeines Gewächs befeuchtete.

Durch dieſe verdeckte Worte verſtehen die Ausleger (wie P. Bretagne Clav. David. art. I. ſchreibet) nemlich durch die zwey Adler / und dem gepflantzten aber nicht wachſenden Weingarten / daß der Babyloniſche König / nachdem er den König Joachim in die Babyloniſche Gefangenſchafft wird hingeführet haben / für ihn Sedeciam werde zum König machen: welcher aber den mit Nabuchodonoſore gemachten Bund gebrochen / und zum König in Egypten geflohen: derentwegen er von GOtt in die Hand Nabuchodonoſoris übergeben / von ſelbigen in Babylon gefänglich hingeführet / und alldort ſterben werde: der HErr aber / nachdem er den Hohen gedemüthiget / wird den Demüthigen erhöhen.

5. *Per figuras* oder durch Vorbildungen geſchahe die Offenbahrung GOttes / wann GOtt denen Propheten ſolche Species eingoſſe / welche mit denen Sachen / ſo ſie andeuteten / übereinſtimmeten. e. g. Ein neuer Mantel / in 12. Theil zeriſſen / hat angezeiget / die Zertrennung des Salomoniſchen Reichs. Alſo giebt zu leſen das 3. Buch der Königen cap. XI. *Apprehendensque Ahias pallium ſuum novum, quô opertus erat, ſcidit in duodecim partes, & ait ad Jeroboam: tolle tibi decem ſciſſuras: hæc enim dicit Dominus Deus Iſraël: ecce, ego ſcindam Regnum de manu Salomonis, & dabo tibi decem tribus &c.* Und Achias (der Prophet) faſſet ſeinen neuen Mantel / damit er bedecket war / und riſſe denſelben in 12. Theile / und ſprach zu Jeroboam: nimm

zehen Theil vor dich / dann diß ſagt der HErr / der GOtt Iſrael: ſiehe / ich will das Königreich von der Hand Salomonis reiſſen / und will dir zehen Stämme geben.

6. *Per intimum cum Deo commercium*, **durch innerſte Gemeinſchafft** mit GOtt wurden viel heilige Perſonen der Offenbahrung des göttlichen Willens gewürdiget. Fürnemlich im Alten Geſetz der Prophet Moyſes / welcher in beſonderer Vorzugs-Gnade ſtunde / vor GOttes Angeſicht zu erſcheinen / und Anſprach zu halten / wie ich aus Num. XII. anfänglich eingeführet habe. *Servus meus Moyſes, qui in omni domo mea fideliſſimus eſt, ore enim ad os loquor ei, & palam, & non per ænigmata, & figuras Dominum videt.* **Mein Diener Moyſes / der in meinem gantzen Hauſe der getreueſte iſt; dann ich mit ihm rede von Mund zu Mund: er ſiehet auch den HErrn offenbahrlich / und nicht durch dunckle Worte und Vorbildungen.**

7. Noch auf andere Weiſe pflegte GOtt ſeinen Willen denen Menſchen zu offenbahren / wann ſie in zweifelhafftigen Zufällen ſich mit ihme berathſchlageten / nemlich *per Ephod*, mit dem weiſen Kleid / und *per choshem*, **mit dem Bruſt-Stuck** / welchen zu geſetzt wurde das *Urim* und *Thummim.*

Das *Ephod* ware ein äuſſerliches Kleid / welches die Prieſter und höchſte Prieſter anlegen muſten. Die LXX. benennen es *Epomis*, das iſt / *ſuperhumerale*, **ein Schulter-Kleid** / und ware ein zweyfaches Kleid / eines für die höchſte Prieſter / das andere für die Prieſter / Leviten und Könige / wann ſie zum Dienſt GOttes giengen. Ein ſolches Ephod ware des Samuelis / I. Reg. II. und der Prieſter / welche vom König Saul ſind erwürget worden / I. Reg. XXII. und Davids / als er vor der Arche hertantzte. Des höchſten Prieſters Ephod aber wird Exod. XXVIII. beſchrieben: auf welches Capitel ich den Leſer anweiſe / weil mein Vorhaben nicht iſt / die Prieſterliche Kleidung auszulegen / welche GOtt dem hohen Prieſter Aaron zur Ehre und Zierde zu verfertigen befohlen.

Das *Choshem* ware ein Kleid über das *Ephod*, dieſes nennen die Hebräer *Choshem* **oder** *pectorale*, **ein Bruſt-Stuck**; die Griechen *Logion*, die Lateiner *Rationale.* Im Exod. XXVIII. wird gleichfalls dieſes Kleid mit aller Zierde und Eigenſchafft beſchrieben. Die Urſach aber dieſer zierlichen Kleider-Ordnung und Herrlichkeit ware / damit der Hohe Prieſter und das Volck erinnert wurden derjenigen Sachen / welche mit höchſter Beſcheidenheit und Vernunfft in ihren GOttes-

Dienſt

Dienſt ſolten verrichtet werden. Hauptſächlich aber / damit ſie durch ſelbige Kleider *Oraculum*, **den Ausſpruch** von dem Willen GOttes empfiengen; dann der Hohe-Prieſter mit dieſen Rationali angethan in zweifelhafftigen Sachen ſich bey GOtt in dem *Sancto Sanctorum* um Rath befragte / und wann er von ihme über dergleichen Unterricht überkame / alsdann gleich dem Volck GOttes Willen und Ausſpruch ankündete / derentwegen wurde dieſes *Choshem Rationale judicii*, betitelt / weil GOtt dem Hohen-Prieſter auf ſeine Raths-Frage nicht wurde geantwortet haben / wann er nicht mit dieſem Kleid angethan / vor ihn im Heiligthum ſich dargeſtellt hätte.

8. *Urim* und *Thummim* ſind Hebräiſche Worte / welche der Vulgatæ Dollmetſch ausleget: *Doctrinam & veritatem*, das iſt **Lehre** und **Wahrheit**. Was eigentlich dieſe *Urim* und *Thummim* geweſen ſeyen / iſt nicht wohl bewuſt. Etliche haben mit denen Rabbinern geglaubet / es ſeye geweſen der Nahme *Tetragrammaton Jehova*, eingeſchnitten in die Edelgeſtein des *Rationalis*. Andere haben ſelbige ausgeleget von dem Glantz und Licht / welches hervor ſcheinete aus denen Edelgeſteinen / mit welchen das Rationale beſetzt ware. Abermahl andere waren der Meinung / als wann dieſe zwey Worte in zweyen / mitten in das Rationale eingeſetzten / ſcheinbahreſten Edelgeſteinen wären eingeſchrieben geweſen / von dero Anblick der Hohe-Prieſter den Ausſpruch GOttes ſoll erſehen und empfangen haben. Es ſeye aber dieſe ungewiſſe Frage hindangeſetzt: doch iſt gewiß / daß das Amt / GOtt durch *Urim* und *Thummim* um Rath zu fragen / alleinig dem höchſten Prieſter zu geſtanden ſeye / weil ihme allein erlaubet ware / das *Rationale* zu tragen. Bediente ſich alſo der allerweiſeſte GOtt manigfaltig und vielerley Weiſe denen Menſchen ſein heilig Wort und Willen zu offenbahren / welchen Willen und Wort nachgehends die Propheten und heilige Männer aus Anleitung des Heiligen Geiſtes ſchrifftlich verfaſſet / der Nach-Welt zum Troſt und Teſtament GOttes übergeben haben.

9. Solchen heiligen Schreibern iſt GOtt auf eine dreyfache Weiſe beygeſtanden. **Erſtlich** / da er ihnen *per ſenſus interiores*, durch innerliche **Sinne** zeigete / was er wolle / daß ſie ſchreiben muſten / gleichwie er dem Moyſe durch Dienſte der Engel ſein Geſetz angegeben. **Andertens** / *per ſenſus exteriores*, durch äuſſerliche Sinne und Verſtändnuſſen / ihnen Geſtalten / Vorbildungen und Rätzeln vorſtellend / welche ihnen gleichſam in einen Spiegel zeigten / was ſie ſchrifftlich verzeich-

nen ſolten. Drittens / *mentes illuminando*, da er die Gemüther der Schreiber erleuchtete / damit ſie mit richtigem Unterſchied urtheilten / was ſie zu ſchreiben hätten.

CAP. III.

Von der Austheilung der göttlichen Schrifft Bücher.

Innhalt.

1. Was vor Austheilung der göttlichen Schriffts-Bücher bey denen Hebräern gehalten wurde.
2. Was die Proto-Canonici, Devterocanonici und Apocryphiſche Bücher ſind?

I.

DIe Hebräer haben die Alt-Teſtamentiſche Bücher nach der Zahl der Alphabets-Buchſtaben in 22. Bücher ausgetheilet / wie bekannt iſt aus Joſepho lib. 1. contra Apionem. Die Talmudiſche Juden aber zehlen 24. Bücher / welche Abtheilung etliche Griechiſche Väter gut geheiſſen haben / wie da bezeuget Sixtus Senenſis. Der heilige Epiphanius lib. 1. de part. divin. ſcript. und der heilige Damaſcenus lib. 4. de fide orthodoxa theilen die Alt-Teſtamentiſche Bücher ab *in legales*, **Geſetz-Bücher** / *Hagiographos*, **Heilige Schrifften** / *Carmineos*, **Pſalmen** / *Propheticos*, **Weiſſagungs-Bücher.** Der heilige Gregorius Nazianzenus theilet eben dieſe Bücher in 3. Gattungen aus / *in hiſtoricos*, **Geſchichts-Bücher** / *Poëticos*, **Reimen** / *& Propheticos*, **und Weiſſagungs-Bücher.** Der heilige Hieronymus in Prologo Galeato verſammlet alle Alt-Teſtamentiſche Bücher *in Legem*, *Prophetas* & *Hagiographa*, **in Geſetz-Propheten- und heilige Sitten-Lehr-Bücher.**

2. Andere theilen beyde alt- und neue Teſtaments-Bücher ab *in Proto-Canonicos*, *Devterocanonicos & Apocryphos*. *Proto-Canonici* von erſter Gattung und Authorität ſind alle heilige Schriffts-Bücher / auſſer das Buch **Eſther** / **Tobia** / **Judith** / **Baruch** / **Jeremiä Send-Schreiben** / **das Buch der Weißheit** / *Eccleſiaſtici*, **des Syrachs** / und die Zuſätze **Danielis** / das iſt dem Gebeth *Azariæ*, dem Hymno der

der 3. Knaben im Feuer-Ofen / der Geſchicht Suſannä und des Abgotts *Belis*, Item / des erſt und andern Buchs der Maccabäer. Aus den neuen Teſtaments-Schrifften wollen etliche von denen Proto-Canonicis ausſchlieſſen das letzte Capitel Marci, Die Erzehlung von Chriſti Tod-Angſt und Engels Troſt; die Geſchicht der Ehebrecherin aus dem Evangelio Johannis / die Epiſtel Jacobi / die 2. Epiſtel Petri / die 2. und 3. Epiſtel Johannis / die Epiſtel Judä / und *Apocalypſin*, die Offenbahrung Johannis / welche Bücher und Schrifften allein *Devtero-Canonici*, der zweyten Gattung ſeyn ſollen / weil ſie nicht zugleich mit andern Büchern / ſondern nach und nach in die Canoniſche Zahl ſind einverleibet worden.

Die *Apocryphi*ſche Bücher ſind jene / welche weder von Hebräern noch Chriſten unter die Canoniſche Schrifft-Zahl gerechnet werden. Benanntlich *Appendix Paralipomenon*, der Zuſatz zur Königlichen Chronic das dritte und vierdte Buch Eßdrä/das dritte und vierdte Buch der Maccabäer / das Evangelium der Hebräer / des Bartholomäi und Petri / welche die Catholiſche Kirche niemahl als Canoniſche Schrifften angenommen hat.

Aber die berühmter- und beſſere Austheilung beyder Teſtament-Bücher iſt / welche folget. Vor welcher kurtz zu wiſſen / daß das Alte Teſtament ſeye eine Verſammlung deren Bücher / welche zu dem Moſaiſchen Geſetz gehören / in der Zahl 45. Das Neue Teſtament begreifft in ſich diejenige Schrifften / ſo von dem Chriſtlichen Gnaden-Geſatz Bericht und Unterricht geben / 27. an der Zahl.

§. I.

Abtheilung der Alt-Teſtamentiſchen Schriffts-Büchern.

Innhalt.

1. Kurtze Erklärung der Geſetz-Bücher.
2. Beſchreibung der Hiſtoriſchen Bücher.
3. Zahl und Begriff der Weißheits-Bücher
4. Benennung der Prophetiſchen Bücher.

I.

DIe Alt-Teſtamentiſche Bücher werden von denen GOttes-Gelehrten in vier beſondere Claſſen abgetheilet: Erſtlich *in legales*,

oder Geſetz-Bücher. Anderns *in hiſtoriales*, in die Geſchichts-Bücher. Drittens *in ſapientiales*, in die Weißheits-Bücher. Vierdtens *in prophetiales*, in die Prophezeyungs-Bücher.

Die Geſetz-Bücher ſind die fünff Bücher Moyſis / das Buch *Geneſis*, der Geſchöpffen / *Exodus*, *Leviticus*, *Numeri*, *Deuteronomii*.

Das **erſte Buch** *Geneſis* handelt von dem Urſprung aller Geſchöpffe / von dem Sünd-Fluß / von der Arche Noe / von Vermiſchung der Sprachen / von der Auserwehlung des Volcks GOttes in Abraham / von der Abreiſe Iſrael und ſeiner Söhne in Egypten.

Das **andere Buch** *Exodus*, erzehlet die Trübſal der Iſraeliten / den Beruff Moyſis / die Straffen Pharaonis / den Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten / die Gebothe GOttes / die Gerichte und Unterweiſung des Volcks GOttes / beſchreibet auch die Arche des Bunds / den Tabernaculum oder Wohnung GOttes / den Altar und Prieſterliche Kleidung Aaronis ꝛc.

Das **dritte Buch** *Levitici* **redet** von denen Schlacht- Brand- Verſöhnung- und Danck-Opffern / wie auch von denen Kleidern Aaronis / und von der Leviten ihrer Ordnung und Tabernacul-Dienſt.

Das **vierdte Buch** *Numeri* verzeichnet die Zahl deren Zunfften Iſraels / des Propheten Balaams Prophezeyung / und wie offt das Volck GOttes in der Wüſten ihr Lager geſchlagen.

Das **fünffte Buch** *Deuteronomii* recapituliret die erſten **vier** Bücher / und iſt ein kurtzer Begriff der himmliſchen Weißheit: erkläret auch weitläufftig die Gebothe / Geſetze und Ceremonien GOttes.

2. **Die Hiſtoriſche Bücher ſind das Buch Joſue / der Richter / Ruth / die vier Bücher der Königen / die zwey Bücher der Königlichen Jahr-Geſchichten / die zwey Bücher Eßdrä / das Buch Tobiä / Judith / Eſther / Jobi ꝛc. die zwey Bücher der Maccabäer.**

Das **Buch Joſue** / welcher eine eigentliche Figur Chriſti dem Nahmen nach / und in der That ware / beſchreibet / wie das Volck Iſrael mit truckenem Fuß durch den Jordan paſſirt / wie viel Könige ſelbiges überwunden / in das verſprochene Land eingangen / und ſolches unter die zwölff Stämme iſt ausgetheilet worden.

Das **Buch der Richter** zehlet her die Richter und Fürſten Iſraels / wie auch deroſelben Beſchützung / Uberwindung und Triumphirung.

Das Buch Ruth redet von der Ehe Booz und Ruth / aus welchen CHriſti Geſchlecht iſt fortgepflantzet worden.

Das erſte Buch der Königen beſchreibet die Regierung der Richter / des erſten Königs in Iſrael / Sauls / ſeine Erwehlung / Regierung / Thaten und Tod.

Das zweyte handelt von eben der Salbung / Regierung und Helden-Thaten Davidis / des zweyten Königs in Iſrael.

Das dritte Buch beweinet den Tod Davidis / erfreuet ſich über das glückſeelige Regiment / Urtheil und Thaten Salomonis. Beſchreibet auch anderer Königen Judä und Iſrael ihr Leben und Wandel.

Das vierdte Buch ſtellet vor den Untergang beyder Reiche Judä und Iſraels / wegen der Könige ihren Sünden / wie auch die Babyloniſche Gefangenſchafft / die Zerſtörung Jeruſalems und des Tempels.

Das erſte Buch der Königlichen Chronic erzehlet die Geburts-Linie Davids / ſeine Erwehlung / Regierung und Thaten.

Das andere Buch dieſer Chronic recapitulirt das Regiment Salomonis und anderer beyden Reiche Judä und Iſraelis.

Das erſte Buch Eßdrä redet von der Zuruckkunfft Iſraels aus Babylon / füget auch bey eine Unterweiſung Eßdrä / des Geſetz-Verſtändigen / an das Volck.

In dem andern Buch handelt der Hertzog Nehemias von der Wideraufbauung der Mauren Jeruſalems / wie auch von der Verbeſſerung einiger zur Zeit ſeiner Abweſenheit eingeſchlichenen Ubeln.

Das Buch Tobiä beſchreibet die Probe und Tugend Tobiä / den Dienſt des Engel Raphaels / die Unterweiſung eines Kinds / und Ehrbarkeit des Eheſtandes.

Das Buch Judith ziehet triumphirlich ein über die Helden-That der Wittfrauen Judith / welche Holofernem vor Bethulia enthauptet / und das gantze Volck von dem Feind erlöſet hat.

Das Buch Eſther leget in dem Aman vor Augen / wie die Grauſamkeit des Neids ſeinem eigenen Herrn ſelbſten ſchadet / herentgegen die Klugheit / Demuth und Treue ihre Diener erhebet / wie Eſtheram, Mardochæum / ja auch für andere heylwärtig iſt ꝛc. ꝛc.

Das Buch Jobi ſpielet uns vor eine wunderliche Geſchicht der Gedult / der Vollkommenheit / der Vorſichtigkeit GOttes / der künfftigen Auferſtehung / wie auch die Widerreden unſerer eigenen Freunde zu übertragen ſind.

Das erſte Buch der Maccabäer handelt von denen Kriegen zwiſchen

zwiſchen denen Hebräern und Perſiern / von der Erlöſung des Volcks durch Mathatiam, Jonathan und Simonem.

Das zweyte **Buch** recapitulirt noch etliche Trübſeeligkeiten des Jüdiſchen Volcks / rühmet an die Beſtändigkeit der ſieben Brüder mit ihrer Mutter in ihrer Marter / und beſchreibet die Erlöſung des Volcks durch Judam Maccabäum.

3. **Die Weißheits-Bücher ſind / das Buch der Pſalmen Davidis / der Sprichwörter / des Predigers / der Hohen Lieder / der Weißheit / Jeſu des Sohns Syrach.**

Die Pſalmen Davidis ſingen von Chriſti GOtt- und Menſchheit / von ſeinem Leiden / Auferſtehung / Himmelfahrt und Gericht / wie auch von denen Gutthaten / Lob GOttes und Straffen der Sünden.

Die **Sprüchwörter** ſind eine Unterweiſung zum ſittlich- und tugendlichen Leben derjenigen / ſo GOtt zu dienen anfangen.

Der **Prediger** redet von Veränderlichkeit der Welt / von der Laſtern Verächtlichkeit / wie auch von dem Fortgang in dem Weg GOttes.

Die Hohen-Lieder ſind gantz Geheimnuß voll / und handeln von der Beſchaulichkeit einer heiligen Seele / und von der Vermählung Chriſti mit ſeiner Kirchen.

Das **Buch der Weißheit** unterweiſet die Obrigkeiten wohl zu regiren / die Gerechtigkeit Hand zu halten / die Abgötterey zu verachten / redet auch von der Zukunfft und Leiden Chriſti / welcher die wahre Weißheit iſt.

Jeſus der Sohn Syrach ermahnet zum Gehorſam die Unterthanen / unterweiſet in guten Sitten / rühmet den Adel der Weißheit / und ſpricht Lob denen Heiligen.

4. Die **Prophetiſchen Bücher** ſind erſtlich der vier gröſſern Propheten / als *Iſaiæ*, *Jeremiæ*, *Ezechielis*, *Danielis*. Andertens / der zwölff kleinern / nemlich *Oſeæ*, *Joëlis*, *Amos*, *Micheæ*, *Abdiæ*, *Jonæ*, *Nahum*, *Habacuc*, *Sophoniæ*, *Aggæi*, *Zachariæ*, *Malachiæ*.

Iſaias **prophezeyet** Straffen über die Juden / kündet an die Menſchwerdung Chriſti / ſein Leiden und Beruffung der Heyden / wird insgemein der **Evangeliſche Prophet** genennet.

Jeremias beſchreibet die Gefangenſchafft der Juden / die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem / von dar kommen auch ſeine Klag-Lieder.

Ezechiel beſchreibet ſeine wunderliche Erſcheinungen / die Laſter der Juden / den Untergang / und Widerauferbauung Jeruſalem.

Daniel prophezeyete von denen Welt-Monarchien / von Veränderungen der Zeiten / von der Macht und Ewigkeit Chriſti: erzehlet

auch

auch von der Geſchicht der keuſchen Suſannå / von Zerſtörung des Abgott Bels / und des Drachen Tödung.

Oſeas ſtraffet die Abgötterey der Iſraeliten / und Uberhäuffung der Sünden / gibt auch eine Ermahnung zur Bekehrung.

Joël drohet die Verheerung des Jüdiſchen Landes durch allerhand Ungeziefer / mahnet auch zur Buſſe / redet vom künfftigen Gericht.

Amos verweiſet denen Juden und Heyden ihre Laſter / redet von künfftiger Rache GOttes / veranleitet zur Buße / ſaget vor / daß alles am Ende wird verneuert werden.

Abdias bedrohet die Zerſtörung Edom / und des Geſchlechts Eſau.

Jonas beſchreibet ſeine Schiffarth / drey-tägige Begräbnuß in des Wallfiſches Bauch / bewegte auch die Stadt Ninive durch ſeine Predigt zur Buſſe.

Micheas ſaget vor den Untergang der Stadt Samaria / der Fürſten Iſrael / und der falſchen Propheten.

Nahum kündet denen Ninivitern den groſſen Zorn GOttes an / daß / nachdeme ſie ſich gebeſſert / wieder ſchwerer geſündigt haben.

Habacuc unterredet ſich mit GOtt / warum die Gerechten auf dieſer Welt unterdrucket werden; herentgegen aber die Gottloſen glückſeelig leben?

Sophonias deutet auf das Urtheil GOttes wider die Juden und Heyden: füget doch einen Troſt bey für das Hauß Iſrael.

Aggæus tröſtet die Juden wegen Erlöſung von ihrer Gefangenſchafft / Erbauung des Tempels und der Stadt Jeruſalem.

Zacharias erfreuet die Juden mit ihrer Erlöſung und Rache GOttes wider ihre Feinde; zeiget auf die demüthige Ankunfft CHriſti und ſein Leiden.

Malachias kündet an denen Juden ihre und ihrer Opffer Verwerffung / wie auch / daß der Welt Heyland bald ankommen werde.

§. 2.

Neu-Teſtamentiſcher Bücher Abtheilung.

Gleichwie das Alte Teſtament in vier Claſſen beſtehet / alſo befindet ſich auch das Neue.

Unter die *Legales* oder Geſetz-Bücher gehören die heiligen vier Evangeliſten: *Matthæus*, *Marcus*, *Lucas*, *Joannes*.

Unter die *Hiſtorial-Claſſe* werden gerechnet die Acta der Apoſtel-Geſchichten.

Unter die *Sapiential*, oder Weißheits-Schrifften werden gezehlet die Epiſteln *Pauli*, *Jacobi*, *Petri*, *Joannis*, *Judæ*.

Unter die Prophetiſche Bücher wird geſetzt das Buch Apocalypſis oder Offenbahrungen Johannis.

Der heilige Evangeliſt *Matthæus* handelt abſonderlich von der Menſchheit Chriſti.

Der heilige *Marcus* beſchreibet Chriſti Starckmüthigkeit und Auferſtehung.

Der heilige *Lucas* ſtellet vor ſeine Geburth / Leiden und Tod.

Der heilige *Joannes* erkläret die ewige Gottheit Chriſti.

Die Apoſtel-Geſchichten erzehlen von Chriſti Himmelfahrt / von der Sendung des heiligen Geiſtes / von den Wunder-Thaten und Leben der Apoſteln / abſonderlich Pauli / und von Fort-Pflantzung der neuen Kirchen Chriſti.

Die Epiſtel ad Romanos ziehet ab die Römer von denen Thorheiten der Heyden / und von denen Cæremonien des Geſetzes / veranleitet ſie zum Chriſtlichen Glauben.

Die erſte zum Corinthiern vereiniget die Zwiſpaltigkeiten / und löſet auf die Zweifel.

Die andere ruffet zuruck diejenige / ſo von falſchen Propheten ſind verführet worden / tröſtet und lobet die Zuruckgekommene.

Die Epiſtel *ad Galat.* ruffet zuruck diejenige / welche von falſchen Propheten zur Haltung des alten Geſetzes / und Beſchneidung neben dem neuen Geſetz Chriſti / ſind eingeführet worden.

Die Epiſtel *ad Epheſ.* lobet diejenige / ſo in dem von den Apoſteln empfangenen Wort der Wahrheit beſtändig ſind.

Die Epiſtel *ad Philipp.* iſt gleichen Innhalts.

Die Epiſtel *ad Coloſ.* corrigiret diejenige / ſo von denen falſchen Propheten ſind übervortheilet worden / und ermahnet ſolche zur Wahrheit des Glaubens.

Die erſte Epiſtel *ad Theſſal.* lobet diejenige / ſo unter der Verfolgung ihrer Mit-Bürger beſtändig waren.

Die andere gibt Unterricht von denen künfftigen Zeiten und Antichriſt.

Die

Die erſte Epiſtel *ad Timoth.* unterweiſet einen Biſchoff/ wie ſolcher ſein Amt und Diſciplin in der Kirchen ſoll verſehen.

Die zweyte muntert auf zur Marter/ lehret von der Chriſtlichen Wahrheit und letzten Zeiten.

Die Epiſtel *ad Titum* unterrichtet/ wie die Prieſter geordnet/ die geiſtlichen Geſpräch gehalten/ und die Ketzer ſollen geflohen werden.

Die Epiſtel *ad Philem.* lobet Philemonem wegen ſeinem Glauben und Liebe gegen die Heiligen/ das iſt/ erſte Chriſten ꝛc.

Die Epiſtel zum Hebräern zeiget/ daß das Moſaiſche Geſetz eine eitel dunckle Figur des neuen vollkommenen Geſetzes geweſen ſeye; wie auch/ daß Chriſtus wahrer GOtt und Menſch/ auch ein Erlöſer der Menſchen ſeye.

Die Epiſtel Jacobi ermahnet zur Gedult/ beweiſet/ daß GOtt kein partheyiſches Abſehen auf die Perſon der Menſchen habe/ daß die böſe Begierlichkeit Ubel ſtifftet/ bewähret die Oehlung der Krancken.

Die erſte Epiſtel Petri ſaget GOtt danck wegen ſeinen Sohn/ unſern Erlöſer.

Die zweyte muntert auff zur Beſtändigkeit im Glauben/ und beſchreibet die zweyte Ankunfft Chriſti.

Die drey Epiſteln St. Johannis geben Zeugnuß von dem Wort der Wahrheit und des Lebens; loben etliche gerechte Perſonen/ und ermahnen ſolche in der Frömmigkeit zu verharren.

Die Epiſtel Judä erinnert die Chriſten ihres eigenen Heyls/ thut Meldung von dem Streit Michaëlis und des Drachens/ und verfluchet die Ketzer.

Das Buch/ *Apocalypſis* **genannt**/ erzehlet die Offenbahrungen/ ſo GOtt dem heiligen Evangeliſten Johanni in der Inſel Patmos durch einen Engel geſchehen laſſen. Gibt Nachricht von denen damahligen Kirchen und künfftigen Trübſalen/ abſonderlich zur Antichriſts Zeit. Stellet vor die Straffen der Verdammten/ und Belohnung der Auserwehlten. Und dieſes iſt die Austheilung ſowohl des Alt- als Neuen Teſtaments.

CAP. IV.

Von dem Canone oder richtigen Zahl der göttlichen Schriffts-Bücher.

Innhalt.

1. Das Wort Canon hat vielerley Verſtändnüſſe.
2. Was der göttlichen Schrifft Canon heiſſe?
3. Die Hebräer haben drey Canones gehabt.
4. Des Griechiſchen Canonis Verfaſſer/ wer ſie ſind?
5. Welche Väter und Concilia der Lateiniſchen Kirchen die Canones beſchrieben haben?
6. Benennung beyder Teſtamenten Canoniſchen Schrifft-Bücher.
7. Woher das Tridentiniſche Concilium dieſen Canonem habe?

I.

WEil die vierfache Abtheilung der göttlichen Alt- und Neu-Teſtamentiſchen Schriffts-Bücher eine nothwendige Behängnuß hat mit der Richtigkeit ihrer Zahl; alſo wird gegenwärtiges Caput von ſolcher Zahl oder Canone und deſſen Authorität deutlichen Bericht geben/ was nemlich Canon eigentlich ſeye? Das Wort Canon gebrauchen vielfältig ſowohl weltliche als geiſtliche Rechten/ wie auch Concilia und heilige Väter. Alſo heiſſet in dem Valentiniſchen Concilio *Canon frumentarius* ſo viel/ als eine Austheilung der Kirchen-Güter. Und bey Abbt Wolcuino homil. de Zizania *Canon vitæ*, Lebens-Regel/ vel *Canon pecuniæ*, eine gebührende Geld-Summa. In dem Nicæniſchen/ Chalcedoniſchen und Antiochiſchen Concilien wird Canon genennet der *Index* oder Regiſter der Kirchen-Diener. Bey Nicephoro lib. 14. werden die Toden-Rollen/ abſönderlich der abgeleibten Biſchöffe Canones betitelt. In der heiligen Meſſe werden die Gebether von dem Sanctus &c. &c. an/ biß nach der Sumption insgemein Canones genennet. Eben auch die Heilig geſprochene heiſt man canonicirt/ weil ſie der Zahl der Auserwehlten einverleibt zu ſeyn von der Kirche gantz gewiß geglaubet und vorgeſtellt werden.

2. Was aber anbelangt den Verſtand des Worts *Canon* der göttlichen Schrifft/ ſo heiſſet ſolcher ſoviel als *Regula perfectiſſimè ducens*

cens ad rectam vivendi, ac credendi normam, qualis eſt ſcriptura Canonica, eine Regel / welche vollkommenſt zur rechten Lebens- und Glaubens-Art anführet / dergleichen die *Canoni*ſche und Regel-mäſſige heilige Schrifft iſt. Dahero betiteln ſie die Väter (wie ich Cap. I. eingeführet) eine unvermeidentliche Regel der Wahrheit ꝛc. ꝛc. Und werden diejenige Bücher Canoniſch genennet / welche eine unfehlbare Glaubens- und Tugends-Regel vorlegen / und in die Zahl der göttlichen Schrifft ſind einverleibet worden.

Neben dem iſt zu wiſſen / daß die Juden im Alten Teſtament einen eigenen Canonem gehabt haben. Von beyden Alt- und Neuen Teſtamenten haben auch die Griechen ihren Canonem gehabt. Die Lateiniſche Kirche und endlich die Concilia haben einen wahr- und gewiſſen Canonem oder Zahl der göttlichen Bücher beſtättiget und vorgeleget.

3. Des alten Teſtaments Canones ſind bey denen Hebräern drey entſtanden. Der erſte hat ſeinen Urſprung von dem Eßdra / welcher von denen 70. Dolmetſchern zum König Ptolomæum Philadelphum iſt überbracht worden. Dann ja nicht zu zweifeln iſt / daß Eßdras die heilige Bücher werde verſammlet haben in ein Buch / weil er denen Juden nach der Babyloniſchen Gefängnuß gleichſam ein anderer Moyſes und Geſetz-Ergäntzer ware. Der andere Canon iſt herausgegeben worden von Nehemia / welcher noch lang nach dem Eßdra gelebet / und eine neue Ordnung der heiligen Bücher angerichtet / nemlich derjenigen / ſo nach dem Buch Eßdrä geſchrieben wurden / wie zu leſen iſt lib. 2. Machab. 2. Welcher Canon auch von dem Hohen-Prieſter Eleazaro durch die 70. Dollmetſcher an obernennten Egyptiſchen König iſt überſchicket worden. Des dritten Canonis waren Urheber die Maccabäer / dann da durch Gottloſigkeit Königs Antiochi ſchier alle heilige Bücher ſind verbrennet worden / haben doch die Maccabäiſche Geſetz-Eyferer allenthalben die noch übergebliebene Exemplaria aufgeſucht / zuſammen getragen / und in einen neuen Canonem ergäntzt. Es ſind aber nicht alle Alt-Teſtamentiſche Bücher in dieſe Canones eingeſetzt worden / dann obſchon die Hebräer ſelbige als heilige Schrifften verehreten / waren ſie doch nicht alle bey ihnen Proto-Canonici, das iſt / hatten nicht den erſten Rang einer unfehlbaren Glaubens-Regel.

4. Des Griechiſch-göttlichen Schriffts-Canonis Verfaſſer ſind geweſen: Melitus, Sardiniſcher Biſchoff / welcher / wie Euſebius lib. 4. Hiſt. Eccl. bezeuget / Indicem, die Zahl der heiligen Bücher heraus gegeben. Origenes hat auch einen Canonem von beyden Teſtamenten

 ver-

verfertiget / wie abermahl Euſebius lib. 6. hiſt. Eccl. c. 25. zeuget. Der heilige Athanaſius (oder wie andere wollen / Author Synopſis ſacræ) hat auch einen Canonem über das Alt- und Neue Teſtament verfaſſet. Gleiches hat gethan der heilige Gregorius Nazianzenus (oder wie andere behaupten wollen) Amphilochius, Iconienſiſcher Biſchoff / welcher den heiligen Schriffts-Canonem mit Jambiſchen Verſen beſchrieben. Item ſind ſolche Canones zu finden bey dem heiligen Cyrillo, Epiphanio, Damaſceno und Nicephoro, Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen / und andern mehr.

5. Aus den heiligen Vätern der Lateiniſchen Kirche haben göttliche Schriffts-Canones beſchrieben der heilige Hilarius præfat. in Pſalm. über das alte Teſtament. Der heilige Hieronymus in prologo Galeato & in epiſtola ad Paulinum hat über beyder Teſtaments-Bücher ſeinen Canonem heraus geben. Der heilige Auguſtinus lib. 15. de Civit. Dei c. 25. & lib. 2. de doctrina Chriſt. c. 8. beſchreibet auch die Zahl der heiligen Schriffts-Bücher. Gleicher Canon iſt zu finden bey Caſſiodoro, Rabano Mauro, Iſidoro und andern.

Uber aller Canonum Authorität ſind diejenige / welche von denen Concilien ſind herausgegeben / und beſtettiget worden. Erſtens / von dem Concilio Laodiceno im Jahr Chriſti 319. Canone ult. Andertens von dem Nicæniſchen Concilo, wie Baronius bezeuget ad ann. 325. Drittens / von dem dritten Cartahginenſiſchen / welchem der heilige Auguſtinus ſich unterſchrieben im Jahr 397. Pabſt Innocentius der erſte / im Jahr 404. laut des dritten Send-Schreibens an Exuperium, und andere ꝛc. Vierdtens / von dem Florentiniſchen / wie das Decretum Eugenii zeuget. Endlich von dem Tridentiniſchen Concilio Seſs. 4. welches an dieſer Stelle folgenden Canonem herzehlet / und unter dem Kirchen-Fluch beſtettiget mit dieſen Worten: *Sacrorum vero librorum Indicem huic decreto adſcribendum cenſuit, ne cui dubitatio oriri poſſit, quinam ſint, qui ab ipſo Synodo ſuſcipiuntur, ſunt vero infra ſcripti:* **Der heilige Kirchen-Rath hat gut geachtet / dieſem** *Decret* **das Regiſter der heiligen Schrifft-Bücher beyzuſchreiben / damit keiner mit Zweifel begriffen werde / welche Bücher es ſeyn ſollen / die von dieſem** *Concilio* **angenommen worden / ſind aber die hierunten geſchriebene.**

Teſtamenti Veteris, Alt-Teſtamentiſche Bücher:

6. Die fünff Bücher Moyſis / das iſt / *Geneſis*, *Exodus*, *Leviticus*, *Numeri*, *Deuteronomium*, *Joſue*, *Judicum*, *Ruth*, **die 4. Bücher der**

der Königen / die 2. Bücher der Königlichen Chronic / die 2. Bücher Eßdrä / deren das andere *Nehemias* genennet wird / das Büchlein Tobiä / Judith / Esther / Job / der Pſalter Davids / 150. Pſalmen / die Sprich-Wörter / der weiſe Prediger / die Hohen-Lieder / das Buch der Weißheit / das Buch Jeſu des Sohns Syrach / die vier gröſſere Propheten: *Iſaias*, *Jeremias*, mit dem Propheten Baruch / *Ezechiel*, *Daniel*, die zwölff kleinern Propheten ſind *Oſeas*, *Joël*, *Amos*, *Abdias*, *Jonas*, *Michæas*, *Nahum*, *Habacuc*, *Sophonias*, *Aggæus*, *Zacharias*, *Malachias*, das erſt und andere Buch der Maccabäer.

Teſtamenti Novi, Neu-Teſtamentiſche Bücher.

Die heilige vier Evangelia / *Matthæi*, *Marci*, *Lucæ*, *Joannis*, die Apoſtel-Geſchichten von Luca beſchrieben / die 14. Epiſteln des Apoſtels *Pauli*, zum Römern 1. zum Corinthern 2. zum Galatern 1. zum Epheſern 1. zum Philippern 1. zum Colloſſern 1. zum Theſſaloniern 1. zum Timotheum 2. zum Titum 1. zum Philemon 1. zum Hebräern 1. des *Petri*, Apoſtels / 2. des *Joannis*, Apoſtels 3. des Jacobi / Apoſtels / Catholiſche Epiſtel 1. *Judæ*, des Apoſtels 1. *Apocalypſis*, die Offenbahrung Johannis / des Apoſtels.

Das alle dieſe Bücher rechtmäßig / und für eine unfehlbahre Glaubens-Regel ſollen erkennet und angenommen werden / ausgenommen die Buß-Gebether Manaßis / die 2. letztere Bücher Eßdrä / wie auch das dritte und vierdte der Maccabäer hat das Tridentiniſche Concilium alſo ſcharff beſchloſſen: *Si quis autem libros ipſos integros cum omnibus ſuis partibus, prout in Eccleſia Catholica conſueverunt, & in veteri vulgata editione habentur, pro ſacris & Canonicis non ſuſceperit, & traditiones prædictas ſciens & prudens contempſerit, Anathema ſit.* Wer aber dieſe Bücher nicht gäntzlich mit allen ihren Theilen / wie ſie in der Catholiſchen Kirchen üblich / und in der alten *Vulgat-Edition* behalten ſind / nicht für heilig und Regel-mäßig wird angenommen / und vorgeſagte *Traditiones* mit Wiſſenſchafft und Willen verachtet haben / der ſoll verflucht ſeyn.

7. Dieſen Canonem hat das Tridentiniſche Concilium weißlichſt beſtettiget: allermaſſen es ihn herbeweiſet aus der alten Tradition von dem Römiſchen Pabſt Eugenio, in dem Florentiniſchen Kirchen-Rath. Eugenius vom Pabſt Gelaſio in dem Römiſchen Concilio, wie zu leſen giebt der II. Tomus Conciliorum in decretis Gelaſii circa finem. Gelaſius von dem heiligen Auguſtino lib. 2. de doctrina Chriſtiana

ſtiana cap. 8. Auguſtinus von dem dritten Concilio zu Carthagine (andere ſagen / diß Concilium ſeye ſchon das fünffte oder ſechſte geweſt) die Väter dieſes Concilii von Pabſt Innocentio I. epiſt. 3. ad Exuperium &c. ſolche Authoritäten beweiſen ja gnugſam die Richtigkeit der Canoniſch- und Regel-mäßigen heiligen Schriffts-Bücher.

Ohneracht ſo hoher und beſt gegründeter Authorität werden von denen Un-Catholiſchen von dieſer Bücher-Zahl ausgemuſtert. Von dem Alten Teſtament das Buch *Tobiæ*, *Judith*, *Eſther*, **der Weißheit/ des Syrachs / die zwey Bücher der Maccabäer.** Von dem Neuen: **Die Epiſtel zum Hebräern / die Epiſtel Jacobi / die Epiſtel Judä / die Offenbahrung Johannis.** Mithin ziehen ihnen ſolche Schrifft-Stimmler zu / was der heilige Auguſtinus wider die Manichæer lib. de dono perſeverant cap. 11. geſchrieben: *Scripturas ſi accipiunt, ut ſuô quodam privilegiô, imo ſacrilegiô, quod volunt, ſumant, quod nolunt, rejiciant*, **alſo nehmen ſie die Schrifft an / daß ſie durch eigene Freyheit / ja GOttes Rauberey / was ihnen gefället / herausnehmen / was ihnen mißfället / verwerffen.** Dieſe Worte ſind ſcharff / und denen Un-Catholiſchen unleidentlich / darum melden ſie ſich an zur Gegenwehr mit folgenden Einwürffen.

§. I.

Einwürffe wider die Canoniſche Zahl der göttlichen Schriffts-Bücher.

Innhalt.

1. Wegen der Canoniſcheu Bücher-Zahl muß man mehr der Kirche als denen Juden glauben.
2. Wie zu verſtehen / daß etliche alte Väter nicht alle jetzige Bücher für Canoniſch erkennet ſollen haben?
3. Wann der heutige Canon ſeye beſtettiget worden?

I.

ERſter Einwurff. Die Bücher Tobiä / Judith / Eſther / der Weißheit / Syrachs / und 2. der Maccabäer werden nicht von denen Juden erkennet / und bey Hieronymo auch nicht in der Canoniſchen Zahl gefunden; alſo müſſen ſie auch von dem Catholiſchen Canone ausgeſchloſſen werden.

Ant-

Antwort: Wahr iſt/ daß ſie in dem Hebräiſchen *Proto-Canone* nicht gefunden werden; Dannoch folget nicht/ daß diejenige Bücher allein für rechtmäßig ſollen erkennet werden/ welche die Juden für ſolche halten/ oder ein und andere aus denen heiligen Kirchen-Vätern in ihre göttliche Schriffts-Regiſter nicht einverleibet haben/ wie benanntlich der heilige Hieronymus, ſondern wie gar weißlich anmercket der heilige Auguſtinus lib. 18. de Civit. Dei c. 36. *Maccabæorum libros non Judæi, ſed Eccleſia pro Canonicis habet.* **Der Maccabäer Bücher halten zwar nicht die Juden/ wohl aber die Kirche für Regel-mäßige.** Jngleichen redet Iſidorus in lib. Proëmial. de libris Veteris ac Novi Teſtamenti. *Hebræi non recipiunt libros Tobiæ, Judith, Maccabæorum, Eccleſia tamen inter Canonicas Scripturas enumerat.* **Die Hebräer nehmen zwar nicht an die Bücher Tobiä/ Judith und der Maccabäer/ die Kirche zehlet ſie dannoch unter die rechtmäßige Schrifften.** Und dieſes aus zwey Urſachen: Erſtlich/ weilen die Catholiſche Chriſten mehr Hochachtung und Authorität von der Kirchen als von der Juden Auſſage haben müſſen: wann aber die Un-Catholiſche anderſt geſinnet ſind/ und mehr Glauben denen Juden als Chriſten beyzumeſſen urtheilen/ ſo folget ja/ daß ſie ihre Meinung niemahl gründlich behaupten können. Andertens/ weilen aus der Juden Catalogo nichts gewiſſes kan gezeiget werden/ e. g. ob das Buch Eſther in ſelbigem einverleibt geweſen ſeye? etliche bejahen es/ etliche verneinen es. Uber das iſt auch ungewiß/ wer der Urheber dieſes Canonis, und zu was für einer Zeit ſolcher ſeye zuſamm geſchrieben worden. Viele muthen ſolchen dem Eßdrä zu/ zur Zeit der Babyloniſchen Gefangenſchafft. Aber dazumahl konten die Bücher der Maccabäer noch nicht geſchrieben ſeyn: ſo iſt es ja auch kein Wunder/ daß ſie nicht in den Jüdiſchen Canonem ſind eingetragen worden.

2. Zweyter Einwurff. Nicht allein die Juden/ ſondern auch viele Kirchen-Väter/ welche geſchrieben vor dem Pabſt Innocentio und Auguſtino, haben obernannte Bücher aus der Canoniſchen Zahl ausgeſchloſſen/ folglich thun auch die Un-Catholiſche nicht unrecht handeln ꝛc. und deren Kirchen-Väter können wohl zehen beygebracht werden. *Melito* von Sardin bey Euſebio lib. 4. hiſt. Eccl. c. 26. *Origenes* bey eben dem Euſebio lib. 6. c. 18. *Euſebius* ſelbſten lib. 3. c. 25. *Athanaſius* in ſynopſi. *Hilarius* præfatione in Pſalmos. *Epiphanius* hæreſi 8. *Cyrillus* Hieroſolymit. Catecheſi 4. *Nazianzenus* in Carmine de veris

& germanis ſcripturæ libris. *Hieronymus* in prologo Galeato, & in epiſtola 103. ad Paulinum. *Ruffinus* in expoſitione Symboli.

Antwort: Alle dieſe Väter ſind nicht wider uns Catholiſche/ und ſprechen auch denen Un-Catholiſchen nichts zu ihrem Vortheil/welches ich alſo beweiſe: So lang eine Glaubens-Frage von zwey Seiten beſtritten/ und von der Kirchen nicht erkläret und beygeleget wird/ ſo kan man dieſem oder jenem Theil mit guter Meinung anhangen: Nun aber iſt es dazumahl/ biß auf die Zeiten Innocentii I. noch nicht erkläret geweſen/ welche Bücher für Canoniſch ſolten angenommen werden; alſo haben die Väter mit guter Meinung können mehr oder weniger Bücher für Canoniſch erkennen und annehmen. Neben dem aber werden diejenige niemahl verurtheilet/ welche bey in zweifel beſtehender Sache einem Theil anhangen/ als widerſtrebeten ſie demjenigen Theil/ welcher nach beſchehener Erklärung der Kirchen-Sentenz anhanget. Alſo haben auch obernannte Väter der Kirchen in Annehmung dieſer Canoniſchen Bücher-Zahl nicht widerſtrebet; dann ſolche dazumahl nicht durch die Kirchen-Authorität ſind beſtättiget geweſen.

3. Weilen aber nachmahls durch Innocentium I. aller Zweifel iſt aufgehebt worden/ als ihn Exuperius, Biſchoff von Toloſa, befraget/ was dann von ſolchen obernannt-zweifelhafftigen Büchern zu ſchlieſſen ſeye? und Innocentius damahls wahrer Statthalter Chriſti durch bevollmächtigt-Apoſtoliſche Authorität erkläret und beſchloſſen/ daß alle dieſe Bücher/ ſo in vorgehendem Capite ordentlich regiſtrirt worden/ ſolten für heilige und Regel-mäßige gehalten/ alle andere aber ausgeſchloſſen ſeyn; alſo kan und darff keines mehr ohne Irrthum in Zweifel gezogen werden. Dieſem Schluß haben gefolget der heilige Auguſtinus mit andern Biſchöffen in Africa. Exuperius mit denen Biſchöffen in Franckreich/ Gelaſius in dem Römiſchen Concilio, und endlich die gantze Chriſtliche Welt/ biß auf das 16. Seculum, Zeit welchem die Anhänger Lutheri und Calvini ohne gründliche Urſache widerſtreben/ und auf die wenige Väter/ ſo vor Innocentio I. gelebet/ wider die allgemeine Stimme der Väter/ Kirchen-Räthe/ ja gantze Catholiſche Welt pochen.

CAP. V.

Von Unfehlbarkeit der göttlichen Schrifft.

Innhalt.

1. Die erſte Urſach der göttlichen Schrifft Unfehlbarkeit iſt / weil ſie der Heilige Geiſt eingeſprochen hat.
2. Die zweyte Urſach iſt die Concordia beyder Teſtamenten.
3. Die dritte Urſach iſt dero einhellige Glaubens- und Tugend-Lehre.
4. Die vierdte Urſache legen uns vor ihre heilige Geſetze.
5. Die fünffte Urſache ſcheinet hervor aus denen Miraculn.
6. Die ſechſte Urſache iſt / weil ſie nicht hat können vertilget werden.
7. Nicht jedwedes Bibel-Exemplar muß als eine unfehlbare Regel gehalten werden.

I.

Die nothwendigſte und innerliche Eigenſchafft einer Regel iſt / unfehlbar ſeyn / dann wann es ihr an der Richtig- und Unfehlbarkeit mangelt / ſo iſt ſie keine Regel / ſondern ein Betrug. Daß die göttliche Schrifft eine Regel ſeye / habe ich bißhero dargethan / einfolglich die Unfehlbarkeit in ſich ſchlieſſe / zeiget gegenwärtiges Caput aus vielen Grund-Urſachen.

Die erſte Grund-Urſach / daß die göttliche Schrifft unfehlbar ſeye / wird hergenommen aus deme / daß ſie ſeye ein Wort / ſo von dem Heiligen Geiſt denen Propheten / Apoſteln und Heiligen iſt eingeſprochen worden / wie der heilige Petrus I. c. 1. ſchreibet: daß die heilige Menſchen GOttes haben geredet / was ihnen vom Heiligen Geiſt eingegeben worden. Eben alſo der heilige Paulus I. ad Theſſal. II. 13. Nachdem ihr das Wort der göttlichen Predigt empfangen / habt ihr daſſelbige angenommen als GOttes-Wort. Und ad Hebr. I. Daß GOtt auf mannigfaltige Weiſe den Vätern geredet habe 2c. 2c. Derohalben Hugo Victorinus homil. 1. c. 1. ſpricht: *Sola illa ſcriptura jure divino appellatur, quæ per ſpiritum Dei inſpirata eſt, & per eos, qui ſpiritu Dei locuti ſunt, adminiſtrata.* Diejenige Schrifft allein wird mit göttlichem Recht heilig genennet / welche durch den Geiſt GOttes eingegeben / und durch ſelbige / ſo durch den Geiſt GOttes geredet haben / iſt verwaltet worden. Und Origenes lib. 4. de princ. cap. 5. *Si quis cum omni ſtudio ac reverentia, qua dignum eſt, Propheti-*

phetica dicta conſideret, in eo ipſo, dum legit, & diligentiùs intuetur, certum eſt, quòd aliquo diviniori ſpiramine, mentem, ſenſumque pulſatus agnoſcit non humanitùs, eos eſſe prolatos, quos legit, ſed Dei eſſe ſermones; & ex ſemet ipſo ſentiet, non humana arte, nec morali eloquio, ſed divino (ut ita dixerim Coturno) libros eſſe ſcripturos. Wann einer mit allem Fleiß und Ehrerbiethigkeit / wie würdig iſt / die Prophetiſche Wort betrachtet / in eben deme / da er lieſet / und fleißiger hinein ſiehet / iſt gewiß / daß er mit einer göttlichen Einſprechung im Gemüth und Sinn getroffen erkennet / ſelbige Reden / die er leſet / ſeyen nicht menſchliche / ſondern göttliche; und er wird aus ſich ſelbſt vermercken / daß dieſe Bücher nicht von menſchlicher Kunſt / noch ſittlicher Wohlredenheit / ſondern (daß ich alſo rede) von einem göttlichen Schreiber ſeyen zuſammen geſchrieben worden.

Die zweyte Grund-Urſach wird hergenommen aus der groſſen Concordia oder Ubereinſtimmung beyder Teſtamenten / alſo / daß / was in dem erſtern verheiſſen / in dem andern iſt erfüllet worden. Derentwegen der heilige Auguſtinus lib. 10. de civit. Dei cap. 32. fraget: *Quid hâc hiſtoria vel illuſtriùs inveniri poteſt, quæ univerſum orbem tantô apice authoritatis obtinuit; vel fideliùs, in qua ita narrantur præterita, ut futura etiam prædicentur, ex quibus ea, quæ reſtant, ſine dubio ſperemus, implenda.* Was kan edlers als dieſe (heilige Schrifft) Geſchichten gefunden werden / welche die gantze Erde mit ſo hohen Gipffel des Anſehens hat eingenommen; oder getreuers / als in welcher die vergangene Sachen alſo erzehlet werden / daß auch die künfftige vorgeſaget werden / aus welchen wir hoffen / daß die Verheiſſungen / ſo noch übrig ſind / müſſen erfüllet werden.

Die dritte Urſach gründet ſich in deme / daß alle göttliche Schriffts-Bücher / ſowohl in Glaubens- als Sitten-Lehren mit ſich übereinskommen / da hingegen zwiſchen denen auch allerweiſeſten Schrifften der alten Weltweiſen die allergröſte Uneinigkeiten gefunden werden.; Wie abermahl der heilige Auguſtinus lib. 18. de Civit. Dei c. 41. beweiſet: *Ipſi Philoſophi, qui non videntur laboraſſe in ſtudiis ſuis, niſi ut invenirent quomodo vivendum eſſet accommodè ad beatitudinem capeſſendam, cur diſſenſerunt, & à Magiſtris diſcipuli, & inter ſe condiſcipuli, niſi quia ut homines humanîs ſenſibûs, & humanîs ratiocinationibus iſta quæſierint!* Die Weltweiſe / welche ſcheinen nur darum ihren *Studiren* obgelegen zu ſeyn / damit ſie erfindeten / wie man eigentlich

leben

leben ſolte / um die Seeligkeit zu erheiſchen / warum ſind dann die Lehr-Jungen von der Meinung ihrer Lehr-Meiſter abgewichen / und die Lehr-Junge unter ſich ſelbſten / darum / weil ſie als Menſchen mit menſchlichen Sinnen und menſchlichen Urſachen ſelbige geſucht haben. Uber ein kleines fahret er fort: *Authores noſtri, in quibus non fruſtrà ſacrarum literarum figitur, & terminatur Canon, abſit ut inter ſe aliqua ratione diſſentiant. Unde non immeritò cum illa ſcriberent, eis Deum per eos locutum, non pauci in ſcholis atque Gymnaſiis litigioſis diſputationibûs garruli, ſed in agris atque in urbibus cum doctis atque indoctis tot tantique populi crediderunt. Ipſi ſanè pauci eſſe debuerunt, ne multitudine vileſceret, quod religione earum eſſe oportet: nec tamen ita pauci, ut eorum non ſit miranda conſenſio.* Unſere *Authores*, auf welche nicht umſonſt der heilige Schriffts-*Canon* ſich ſteiffet und endiget / fern ſeye von ihnen / daß ſie nur auf einige Weiſe uneinig ſind. Dahero / da ſie dieſe ſchrieben / haben nicht unbillig viele nicht allein aus denen zänckiſchen Schul-Schwätzern / ſondern auch auf dem Land und in denen Städten mit Gelehrt- und Ungelehrten ſo viel und groſſe Völcker geglaubet / daß GOtt in ſelbiger durch ſie geredet habe. Fürwahr ſie (die göttliche Schriffts-Authores) haben wenig ſeyn müſſen / damit ſie durch die Menge nicht verächtlich würden / weil es ſich auf ihrer Religion alſo gebühret: doch nicht alſo wenige / daß man ſich nicht zu verwundern hätte über ihre Zuſammenſtimmung.

4. Die vierdte Urſach legen vor die allerheiligſte Geſetze und Gebothe GOttes / welche die heilige Schrifft in ſich haltet / durch welcher Veranleitung und Haltung der Menſch zu ſeinem letzten Ziel gelangen kan. Hingegen iſt die Weißheit der Welt- und Heydniſchen Sitten-Meiſtern ſowohl in der Tugend- als Sitten-Lehre unterſchieden / daß von ferne kein rechter Weg zur wahren Tugend von ihnen gezeiget worden. Alſo beweiſet wiederum der heilige Auguſtinus lib. 18. de Civit. Dei c. 41. mit dieſen Worten anfangend: *Nempe palàm in conſpicua, & notiſſima porticu, in Gymnaſiis, in hortulis, in locis publicis ac privatis catervatim pro ſua quisque opinione certabant:* Die *Philoſophi* ſtritten Schaar-weiſe / jedweder für ſeine Meinung öffentlich / unter denen bekannt- und ſichtbaren Stadt-Gewölbern / in denen Gärten / in öffentlich und heimlichen Oertern. Die Urſachen ihrer Strittigkeiten waren folgende / welche Auguſtinus an dieſer Stelle beſchreibet / und ich verteutſchter anhero ſetze. Andere ſageten / es ſeye

nur eine / andere / es ſeyen mehr Welten; Und dieſe alleinige hatte nach dieſer Meinung einen Anfang / noch andere keinen; andere ſagten / ſie gehe zu Grunde / andere / ſie werde allezeit verbleiben; andere lehrten / die Welt werde durch göttliche Vernunfft regiret; andere / es ereigne ſich alles nur gähling / und durch Zufälle; andere behaupteten / daß die Seelen unſterblich ſind / andere / daß ſie mit dem Leib zu Grunde gehen; wieder andere / ſie lebe noch eine Zeitlang nach ihren zeitlichen Hintrit / doch nicht allezeit; andere beſtellten das gute Endziehl in dem Leibe / andere in der Seele / andere in beyden: andere wolten / daß man allezeit denen Sinnligkeiten des Leibs ſollte nachgehen / andere niemahl. Dieſe und dergleichen Zwiſtigkeiten / welches Volck / welcher Rath / welche öffentliche Macht hat / ſich beflieſſen zu unterſcheiden und zu urtheilen die gute Meinungen von denen böſen / daß dieſe zu verwerffen / jene aber zu behalten ſind. Allerſeits muſten ſie in ihrer Schooß erdulten ſoviele Zwiſtigkeiten ungleicher Menſchen Meinungen ohne Gericht ganz verwirret / nicht von denen Feldern und Häuſern oder andern Gilt-Urſachen / ſondern von ſolchen Sachen / mit welchen man entweders armſeelig oder gut lebet; wann auch ſchon etwelche Wahrheiten geredet wurden / da wurden hingegen mit gleicher Freyheit die Falſchheiten gelehret; daß alſo dergleichen Stadt nicht vergebens den Nahmen Babylon überkommen hat / welches verdollmetſchet wird *Confuſio*, Verwirrung / dero König / dem Teufel / wenig daran lieget / mit was für zu widrigen Fehlern ſie ſich untereinander abzancken / welche er wegen ihren vielen und unterſchiedlichen Irrthümern ſammentlich unter ſeinem Joch hat. Aber jenes Geſchlecht / jenes Volck / jene Stadt / jenes gemeine Weſen / jene Iſraeliten / welchen die göttliche Ausſprüche ſind anvertrauet worden / haben auf keine Weiſe die falſche Propheten mit denen wahren gleichgültig gehalten: ſondern ſie wurden ganz einmüthig unter ſich / und in keinem widerſprechende / wahrhaffte Urheber der heiligen Schrifften erkennet und gehalten. Selbige waren ihnen ihre *Philoſophi*, das iſt / Liebhaber der Weißheit / ſelbige waren ihre Weiſe / ihre *Theologi*, GOttes-Redner / ihre Lehrer der Frömmig- und Gottſeeligkeit. Wer immer nach ihrer Lehre verſtändig geweſt / und gelebt hat / der hat nicht nach denen Menſchen / ſondern nach GOtt / welcher durch ſie geredet / verſtändig gelebt. Alldort / wann

wann verbothen iſt *Sacrilegium*, hat es GOtt verbothen. Wann geſagt iſt / ehre deinen Vater und Mutter / hat es GOtt geſchafft. Wann geſagt iſt / du ſolt nicht Ehebrechen / keinen Todſchlag begehen / nichts ſtehlen / und dergleichen / ſo haben dieſe nicht der Menſchen / ſondern GOttes Mund ausgeſprochen. Was immer die alten *Philoſophi* mit mühſamen Strittigkeiten / als wahrhafft zu ſeyn / ſich beflieſſen haben / einzurathen / daß GOtt dieſe Welt gemacht habe / und er ſelbige allervorſichtigſt verwalte / wie auch von Ehrbarkeit der Tugenden / von Liebe gegen dem Vaterland / von Treue der Freundſchafft / von guten Wercken / und allen Sachen / die zum ſittlichen Leben gehörig ſind / und doch nicht wuſten / zu was vor einen Endzweck ſolches alles ſollte angeordnet werden / dergleichen ſind mit göttlichen Worten / obſchon durch die Menſchen in jener Stadt dem Volck Lehr-weiß übergeben / und nicht mit vieler Beweißthümer Gezäncke eingezwungen worden; alſo / daß ſich einer förchtete / dieſe nicht als eines Menſchen Erfindung / ſondern als GOttes Ausſpruch zu verachten / der ſie erkennete / nemlich / die heilige Geſetze / welche in göttlicher Schrifft vorgeſchrieben ſind.

5. Die fünffte Urſach ſcheinet hervor aus denen Wunder-Wercken / welche GOtt zur Beſtättigung vormahls der Jüdiſchen / nachgehends der Chriſtlichen Religions-Wahrheit gewürcket hat; dann weil GOtt die erſte und höchſte Wahrheit iſt / ſo könnte er ſoviel Wunder nicht würcken zur Bekräfftigung einer Falſchheit. Derohalben ſind alle Miracula und Wunderthaten / ſowohl von Moyſe und denen Propheten als Chriſto und ſeinen Apoſteln ꝛc. geübet worden / damit ſie die Wahrheit der Religion und Schrifften / in welchen die Religions-Ubungen behalten ſind / ihre göttliche und unfehlbare Authorität überflüßig beweiſeten / wie der heilige Auguſtinus lib. 10. de Civit. Dei cap. 8. & 17. *An vero dicet aliquis iſta falſa eſſe miracula, nec facta fuiſſe, ſed mendaciter ſcripta? quisquis hæc dicit, ſi de his rebus negat, omninò ullis litteris eſſe credendum, poteſt etiam dicere, nec Deos ſuos curare mortalia.* Wird aber einer ſagen / daß dieſe Wunderthaten falſche und nicht geſchehene / ſondern lügenhafftig ſind beſchrieben worden: wer immer dieſes ſaget / wann ers von dieſen laugnet / ſo wäre gar keiner Schrifft zu glauben / er kan auch ſagen / daß ſeine Götter des menſchlichen Weſens keine Sorge haben. Und cap. 16. *Cum vero Deus id egerit ad Commendanda eloquia veritatis*

ſuæ

ſuæ, ut per iſtos immortales nuntios, non ſui faſtum, ſed majeſtatem illius prædicantes, faceret majora, certiora, clariora miracula, ne infirmis piis illi, qui ſacrificium ſibi expetunt, falſam religionem faciliùs perſuaderent, eo, quod ſenſibus eorum quædam ſtupenda monſtrarent, quem tandem ita deſipere libeat, ut non vera eligat, quæ ſectetur, ubi & ampliora invenit, quæ miretur. Weil aber dieſes GOtt gethan / berühmt zu machen die Ausſprüche ſeiner Wahrheit / auf daß er durch dieſe unſterbliche Botten / die nicht ſeinen Hochmuth / ſondern ſeine Majeſtät anrühmeten / noch gröſſere / gewiſſere und ſcheinbahrere Wunderwercke machete / damit nicht diejenige / welche für ſich ein Opffer verlangen (nemlich die Heydniſche Götter und Götzen Pfaffen) den Schwach-Frommen eine falſche Religion einratheten / darum / daß ſie etwelche ihren Sinnen erſtaunliche Sachen vorzeigeten. Wem endlich ſolle gefallen alſo thöricht zu ſeyn / daß er nicht das wahrhaffte erwehle / deme er nachfolge / wo er auch mehrer findet / über das er ſich verwundern ſolle. Geben alſo die Wunder-Wercke der göttlichen Schrifft ein hohes Zeugnuß der Unfehlbarkeit.

Die ſechſte Urſache erhellet aus dieſem / weil die heilige Schrifft jederzeit unverletzt und unverderbt verblieben / und biß an das Ende der Welt alſo verbleiben wird. Dann wer wird verneinen (fraget Fraſtenius bey P. Bretagne art. 12. de infallibilit. S. Script.) *Quis inficiabitur, libros illos divinô afflatu, & dictamine fuiſſe conſcriptos, qui licèt numero pauci, mole exigui, ſtylo ſimplices nullis humanæ eloquentiæ illecebris referti, nullòque argumentorum pondere ſolidati; nec niſi per homines paucos, obſcuros, & nulla rerum, quas miratur mundus, amplitudine commendatos, conſcripti ac evulgati, omnium tamen hominum, etiam doctiſſimorum, ac Religioni Chriſtianæ infenſiſſimorum conciliârint venerationem, & repugnantibûs licèt Tyrannis, ac in eos, eorumque lectores, ferrô, flammisque ſævientibûs orbem impleverit univerſum, ac per medios ignes, variasque procellas, ad nos illæſi penetrârint, ad finem usque mundi duraturi? Quis niſi cæcus aut omnino ſtolidus, divinam in illis libris non deprehendat authoritatem, & ſapientiam, in quibus ne verbum quidem reperies, quod hominum cupiditatibus blandiatur, vitia univerſa non proſcribat, virtutes omnes non inſerat, & ad cæleſtem vitam, moresque probè inſtituendos, homines non alliciat modo, ſed impellat.* Zu teutſch: Wer (ſprich ich) wird verneinen / daß jenige Bücher von dem göttli-

göttlichen Geiſt und Eingebung ſind zuſamm geſchrieben worden/ welche obſchon an der Zahl wenig/ nicht groß/ an der Schreib-Art einfältig/ nicht angefüllet mit menſchlicher Wohlredenheit Schmeichlereyen/ nicht mit bündigen Red-Schlüſſen befeſtiget/ nur durch wenige unachtbahre und derjenigen Sachen/ deren ſich die Welt verwundert/ unberühmte Menſchen zuſammen geſchrieben/ und heraus ſind gegeben worden. Dannoch aller Menſchen/ deren auch gelehrteſt- und der Chriſtlichen Religion gehäſſigſten Gemüther an ſich gezogen/ und die ſchuldige Ehrerbiethung erworben haben/ obſchon ſich die Wütterich darwider geſetzt/ und in ſelbige Schrifft und dero Leſer mit Feuer und Schwerd getobet/ die gantze Welt ausgetragen/ und mitten durch die Flammen/ und verſchiedene Ungewitter zu uns unverletzt ſind hergebracht worden/ und biß ans Ende der Welt beharren werden: Wer/ wann er nicht blind oder thöricht iſt/ ſoll nicht darinn begreiffen ihre Hochheit und Weißheit/ da doch kein Wort zu finden/ welches denen menſchlichen Begierlichkeiten ſchmeichelt/ oder nicht alle Laſter verbannet/ nicht alle Tugenden einpflantze/ und die Menſchen ihre Sitten zum himmliſchen Leben wohl zu richten nicht nur anreitzet/ ſondern gar antreibet.

7. Dieſes probiret mit mehrern der heilige Auguſtinus lib. 18. de Civit. Dei cap. 41. & lib. 2. de moribus Eccleſiæ. 7. Aus dieſen ſechs Urſachen wird die Unfehlbarkeit der heiligen Schrifft probiret. Uber dero letztere alleinig diß zu mercken iſt/ daß/ weil geſagt wird/ GOtt habe ſein heilig geſchriebenes Wort biß auf unſere Zeit unverderbt erhalten/ und werde es rein erhalten biß zu Ende der Welt. Derentwegen nicht gleich ein jedweder verſichert ſeye/ als wann er das wahre unfehlbare Wort GOttes habe/ wann er etwann diß oder jenes Bibel-Exemplar zu handen hat. Dann deren mehr als zu viel unterſchiedliche von denen Grund-Texten öffters abweichende/ ja gar verfälſchte Editionen zu finden ſind. Muß demnach ein Catholiſcher Chriſt diejenige Bibel für eine gewiſſe Glaubens-Regel und unfehlbares Wort erkennen/ welches ihm von ſeiner wahren allein ſeeligmachenden Kirchen/ als ein ſolches vorgelegt wird; dann gewiß iſt/ daß GOtt ſein heiliges Wort nur ſeiner Kirche/ damit ſie es rein und unverfälſcht bewahre/ und denen Glaubigen erkläre/ übergeben habe/ mithin ſelbiges allein von ihro und nicht von auswertiger (ſo gelehrt ſie auch ſcheinen) Religions-Verwandten Händen erfodert zu werden verlange. Es ſind zwar alle andere

Religions-Genoſſen der getröſten Meinung / als wann ſie jedweder inſonderheit das reine Wort beſitzten; Gleichwie aber unmöglich iſt / daß mehrer Götter als ein GOtt / und mehrer ſeeligmachende Religionen als eine ſind; alſo iſt auch unmöglich / daß mehrere und zwar verſchiedenen Sinns Bibeln entſtehen ſollen / als nur eine / welche des Theologiſchen Glaubens Regel iſt. Dann alles / was in der Bibel geſchrieben ſtehet / wird geglaubet / daß es GOtt geredet habe / oder ſchreiben laſſen; wann aber unterſchiedliche / und ſich ſelbſt aneinander widerſprechende Irrthums-volle Bibeln ſolten das unfehlbare Wort GOttes ſeyn: ſo folgete / daß GOtt ihme ſelbſt widerſprechen / und uns ungleiche Sachen lehren wolle / welches aber ſo unmöglich iſt / als GOtt keine Unwahrheit oder Betrug begehen kan.

CAP. VI.

Ob niemahl mehr göttliche Schriffts-Bücher entſtanden ſind / als die Kirche heute zu Handen hat.

Innhalt.

1. Die Juden und Chriſten behaupten / daß mehrer göttliche Bücher geweſen ſind / als der heutige Bibel-Canon zehlet.
2. Werden eingeführet etwelche Authores, ſo Zeugnus geben von den verlohrnen heiligen Schriffts-Büchern.
3. Aus dem Neuen Teſtament ſind glaublich keine Schrifften verluſtigt worden.
4. Ob alle Worte der heiligen Schrifft von dem Heiligen Geiſt denen Propheten und Apoſteln ſind in die Feder dictiret worden?
5. Moyſes iſt der älteſte Scribent / und haben die Heyden vielfältig ihre Weißheit aus ſeinen und anderer Propheten Schrifften erlernet.
6. Denen heiligen Apoſteln ſind viele Schrifften fälſchlich zugemuthet worden.
7. Authorität des Nazarener-Evangelii.

I.

Daß mehr Alt-Teſtamentiſche Schriffts-Bücher müſſen entſtanden ſeyn / als in heutig-Canoniſcher Zahl verzeichnet ſind / bekennen nicht allein die Juden und heilige Väter / ſondern auch die Un-Catholiſche. Ja / die heil. Schrifft ſelbſt meldet an etwelchen Oertern

tern anderer Schrifften / welche in ihr nicht mehr zu finden ſind / wie der heil. Auguſtinus lib. 18. de Civit. Dei cap. 38. anmercket: *In ipſa Regum Juda & Iſraël hiſtoria, quæ res geſtas continet, de quibus eidem canonicæ ſcripturæ credimus, commemorantur plurima, quæ ibi non explicantur, & in libris aliis inveniri dicuntur, quos Prophetæ ſcripſerunt, & alicubi eorum quoque Prophetarum nomina non tacentur, nec tamen inveniuntur in Canone, quem populus Dei recipit. Cujus rei fateor, cauſa me latet, niſi quod exiſtimo, & ipſos, quibus ea, quæ in authoritate Religionis eſſe deberent, Sanctus utique Spiritus revelabat; alia ſicut homines hiſtoricâ diligentiâ, alia ſicut Prophetas inſpiratione divinâ ſcribere potuiſſe, atque hæc ipſa diſtincta fuiſſe, ut illa tanquam ipſis, iſta verò tanquam Deo per ipſos loquenti adjudicarentur eſſe tribuenda: ac ſic illa pertinerent ad ubertatem Religionis, hæc ad Religionis authoritatem, in qua authoritate cuſtoditur canon.* Zu teutſch: In der Hiſtorie der Königen Juda und Iſraels / welche die geſchehene Thaten in ſich behalten / ſo wir wegen dieſer *Canoni*ſchen Schrifft glauben / werden viele Dinge erzehlet / welche alldort nicht erkläret / und in andern Büchern zu finden / geſagt werden / welche die Propheten beſchrieben. Auch anderſtwo werden der Propheten Nahmen gar nicht verſchwiegen / und doch nicht gefunden in dem *Canone*, welchen das Volck GOttes annimt. Dero Urſach / bekenne es / mir verborgen iſt / auſſer / wie ich dafür halte / daß auch ſelbige / welchen ja der Heilige Geiſt ſolche Dinge offenbahrte / die in hohen Anſehen der Religion ſeyn müſten; andere Dinge / gleichwie die Menſchen mit hiſtoriſchem Fleiß / andere aber / gleichwie die Propheten durch göttliche Einſprechung haben ſchreiben können / und alſo dieſe ſelbſt ſind unterſchieden / dasjenige als ihnen / dieſe aber als GOtt / der durch ſie redete / zuzueignen geurtheilet würden: als wann jene gehörten zur Fruchtbarkeit oder Uberfluß der Erkanntnus / dieſe aber zur *Authori*tät der Religion / in welcher *Authori*tät der *Canon* bewahret wird. Dieſe iſt die Meinung des heiligen Auguſtini von denen nicht mehr entſtehenden göttlichen Schriffts-Büchern.

Die Propheten aber / welche / weil ſie durch Eingebung des Heiligen Geiſtes den göttlichen Willen oder künfftige Dinge geweiſſaget / vielleicht auch ſelbige beſchrieben haben / doch nichts mehr zu leſen iſt / ſind dieſe: *Enoch*, *Abraham*, *Iſaac*, *Aaron*, *Gad*, *Nathan*, *Ahias Silonites*, *Azarias*, *Hanani*, *Addo*, *Semeias*, *Jehu* und *Olda* die Prophetin.

Der hochgelehrte Salmeron prolog. 9. cant. 4. und Bonferius Sect. 7. geben weitläufftigen Bericht von denen verlohrnen göttlichen Schriffts-Büchern / aus welchen ich etwelche kurtze Beweißthümer heraus gezogen / wie folgen:

2. Aben Eſra in cap. XXI. Num. v. 14. über dieſe Worte: *Unde dicitur libro bellorum Domini.* Daher geſagt wird im Buch von den Kriegen des HErrn. Schreibet alſo: *Liber iſte erat ſeparatus, in quo ſcripta erant bella Domini, propter timentes eum, conſentaneum autem eſt à diebus Abrahæ fuiſſe: multi enim libri perditi ſunt, nec ampliùs reperiuntur apud nos ſicut libri Nathan, & Addo, & Chronica Regum Iſraël, & Cantica Salomonis, & Proverbia ejus.* Dieſes war ein beſonders Buch / in welchem geſchrieben waren die Kriege des HErrn wegen denen / die ihn fürchten. Es iſt aber Zeit-gemäß / daß ſie von den Tagen Abrahams entſtanden: dann es ſind viele Bücher verlohren worden / welche bey uns nicht mehr gefunden werden / als die Bücher Nathan / und *Addo*, und die Chronic der Königen Iſrael / und die Hohe-Lieder Salomonis / und ſeine *Proverbia*, verſtehe diejenige / welche er über dieſe / ſo uns ſchon bekannt ſind / ſolle geſchrieben oder geredet haben. Dieſen ſtimmet bey der heilige Chryſoſtomus hom. 9. in Matt. in dieſe Worte: Nazaræus vocabitur, und ſaget: *Multa ex Propheticis periêre monumentis, quod de hiſtoria Paralipomenon probare poſſibile eſt, deſides enim cùm eſſent Judæi, nec deſides modò, ſed & impii, alia quidem perdiderunt negligenter; alia verò tum incenderunt, tum perdiderunt.* Viele Schrifften von denen Propheten ſind zu Grunde gangen / welches leicht zu beweiſen iſt aus der Hiſtorie des Buchs *Paralipomenon.* Dann weil die Juden hinläßig / ja nicht allein hinläßig / ſondern auch gottloß waren / ſo haben ſie zwar andere nachläßiglich verlohren; andere aber theils verbrennet / theils ſelbſt zu Grund gerichtet.

Eucherius lib. 3. Reg. ad finem ſchreibet eben alſo: *Multa volumina, quæ ſcriptura quidem probat, conſtat hodie non eſſe. Vaſtatâ namque à Chaldæis Judæâ etiam Bibliotheca antiquitùs congregata, inter alias provinciæ opes, hoſtili igne conſumpta eſt, ex qua pauci, qui nunc in Sacra Scriptura continentur libri, poſtmodum Esdræ Pontificis, & Prophetæ ſunt induſtriâ reſtaurati.* Von vielen Blättern / welche die Schrifft zwar gut ſpricht / iſt bekannt / daß ſie anheute nicht mehr ſind. Dann als die Chaldäer das Juden-Land ver-

verwüſtet / iſt auch die von alters her verſammlete *Bibliothec* / unter andern Schätzen dieſer *Provinz* durch den feindlichen Brand im Rauch aufgangen / aus welcher noch wenige Bücher / die jetzt in der heiligen Schrifft behalten ſind / nachgehends durch Fleiß des Hohen-Prieſters und Propheten Eßdrä erſetzet worden.

Der Calviniſt Beza in Epiſt. Judæ vers. 14. behauptet gleiches: *Multos autem libros ſacros intercidiſſe nemini dubium eſſe poteſt, qui vetus Teſtamentum legent, quales iſti ſunt, liber bellorum Domini, quem citat Moyſes. Num. XXI, 14. Liber Juſti. Joſuæ c. X. 8.* Es kan niemand einen Zweifel haben / daß viele heilige Schriffts-Bücher ſind verlohren worden / wer das Alte Teſtament leſet / dergleichen ſind dieſe: *Liber bellorum Domini*, das Buch der Kriege des HErrn / welche Moyſes *citi*ret. *Num. XXI. 14.* und das Buch des Gerechten. *Joſ. Cap. X.*

Werden demnach als inſonderheit verlohren gehalten das Buch der Kriege des HErrn / das Buch der Gerechten / das Buch *Verborum dierum Regum Iſraël*, der Wort Tagen der Könige Iſrael / von welchem das dritte Buch der Könige *c. XIV.* meldet / *liber Samuel videntis*, das Buch Samuel des ſehenden / von welchem I. Paralip. cap. ult. gemeldet wird / Die dreytauſend *Parablen Salomonis*, *III. Reg. IV. Salomonis* fünfftauſend Lob-Geſänger / *loc. cit.* Deſſen *Naturalia* von denen Pflantzen / Bäumen / und aller Thiere Geſchlecht ꝛc. von dieſen und andern ſind keine Exemplaria mehr vorhanden.

3. Aus dem Neuen Teſtament ſind glaublicher gar keine H. Blätter verlohren worden: ſondern vielmehr iſt bekannt / daß nicht alles ſeye geſchrieben worden / was Chriſtus und ſeine Apoſtel geredet und gethan haben / und der Kirche wäre nützlich geweſen / ſo ſie GOtt beſchrieben zu werden hätte zu laſſen wollen. Dann ja bey Joanne cap. ult. zu leſen iſt: *Sunt autem & multa alia, quæ fecit Jeſus: quæ ſi ſcribantur ſingula, nec ipſum arbitror mundum capere poſſe eos, qui ſcribendi ſunt libros.* Es ſind aber viele andere Dinge mehr / die JEſus gethan hat: welche / wann ſie ſolten ein jegliches beſonder geſchrieben werden / ſo halte ich dafür / daß auch die Welt die Bücher nicht wurde begreiffen können / die zu ſchreiben wären. Gleichfalls ſind auch die letzte Handlungen der Apoſteln / fürnemlich des heil. Pauli nicht beſchrieben worden. Zweifels ledig der Urſachen halber / damit der Tradition oder mündlich übergebenen göttlichen Wort auch ſeine Authorität verbleibe.

4. Beyfällig möchte man fragen / weil die göttliche Schrifft die erſte Regel der Theologiſchen Glaubens-Tugend iſt / ob alles / was in der heiligen Schrifft behalten / von dem Heiligen Geiſt denen heiligen Scribenten in die Feder dictiret / und eingeflöſſet ſeye worden; alſo / daß es eine unfehlbare Wahrheit ſeye / was darinn geſchrieben ſtehet?

Antwort: die glaubwürdigere Meinung ſcheinet zu ſeyn des Melchioris Cani, Bellarmini, Andreæ de Vega, und anderer mehr / welche lehren / daß etwelche Sachen und Worte / e. g. die natürlich-übliche Worte / als da ſind Lib. 1. c. 1. Maccab. *Alexander conſtituit prælia multa*, **Alexander hat viel Kriege erwecket** / und dergleichen / nicht unmittelbar von GOtt angegeben / ſondern von denen Schreibern ſelbſt ſind geredet und geſchrieben worden / jedoch / daß ſie den Beyſtand des Heiligen Geiſtes gehabt / der an ihren Schreiben und Reden Vorſehen gethan / daß ſie nichts falſches / mangelhafftes oder ſträffliches ſchreibeten.

Dann erſtlich ware es nicht nöthig / daß GOtt ſelbſt alles in die Feder gebete. Andertens bekennet Lucas ſelbſt in der Vorrede ſeiner Evangeliſchen Geſchichts-Beſchreibung / da er verſpricht / daß er werde alles ſchreiben / wie ers aus dem Munde der Apoſteln gehöret: *Qui ab initio viderunt*, **welche es von Anfang geſehen** / Luc. I. Wann er aber dieſe Evangel. Beſchreibung unmittelbar durch des H. Geiſtes Andictirung vorgenommen hätte / wurde er ohne Zweifel geſagt haben / *ut accepi à Domino dictante*, **der HErr hat mirs angegeben.** Gleichwie der H. Paulus ad Gal. I. 12. von ſeinem Evangelio geredet: *Neque enim ego ab homine accepi illud, neque didici, ſed per revelationem Jeſu Chriſti*, **daß er daſſelbige von keinem Menſchen empfangen noch gelernet habe / ſondern durch die Offenbahrung JEſu Chriſti.** Gleichfalls haben auch die Propheten insgemein angefangen zu reden und ſchreiben: **Diß ſagt der HErr; die Stimme des HErrn iſt zu mir geſchehen / ſagend. 2c. 2c.**

Drittens macht der heilige Paulus ſelbſt I. ad Cor. X. einen Unterſchied in denen Sachen / die er durch Eingebung des Heiligen Geiſtes geredet / und die er von ſelbſten geredet / dann er ſagt: *Præcipio non ego, ſed Dominus*, **nicht ich gebiethe / ſondern der HErr 2c.** *Cæteris dico ego, non Dominus* v. 12. **denen andern aber ſage ich / nicht der HErr 2c.** Obwohl er diß auch durch Beyſtehung des Heiligen Geiſtes lehrete: Dahero ſpricht er v. 40. *Puto autem, quod & ego Spiritum*

ritum Dei habeam. Ich halte es darfür / daß auch ich den Geiſt GOttes habe.

Vierdtens behaltet e. g. das Buch Job viele Worte / die ſeine Freunde ohne Einſprechung des Heiligen Geiſtes / ja mit freventlichen Urtheil geredet haben / welche fürwahr kein unfehlbares Wort GOttes / einfolglich keine Glaubens-Regeln ſind / haben demnach ſolche und dergleichen Schrifften und Worte alleinig eine äuſſerliche Authorität / nemlich nicht die Andictirung / ſondern nur das Zeugnuß des Heiligen Geiſtes / daß ſie gewiß geredet oder geſchrieben worden / ohne / daß ſie eine Glaubens-Regel ſind. R. P. Francol. in Compend. Theolog.

5. Ubrigens weilen das Alter jedweder Sache ein Anſehen gibt / alſo habe ich würdig erachtet / eine kurtze Meldung zuthun von dem hochwürdigſten Alterthum der göttlichen Schrifft: Tertullianus in Apologetico c. 19. ſchreibet alſo: *Si quem audiſtis interim Moyſem, Argivo Inacho par eſt ætate, quadringentis penè annis, nam & ſeptem minus, & ipſum apud vos vetuſtiſſimum prævenit, mille circiter cladem Priami antecedit; poſſem etiam dicere, quingentis ampliùs, & Homerum. &c. &c.* Wann ihr einen Moyſen habt nennen hö- hören / ſo iſt er dem *Argivo Inacho* am Alter gleich / dann er um 400. Jahr weniger 7. den bey euch uralten *Danao* weit vorgegangen / er iſt auch vor der Niederlag *Priami* 1000. Jahr beyläuffig entſtanden / ja ich könnte ſagen / daß er um 500. Jahr älter ſeye / als *Homerus.* Dieſem zeuget bey der Aegyptiſche Appio apud Clement. Alexandr. lib. I. ſtromat. p. 320. ein Capital-Feind der Juden / der ſchreibet alſo: *Athyriam evertit Amoſis, qui æqualis Inachi Argivi fuit, ut ſcriptum in Chronico Mendeſius Ptolomæus reliquit. Hic autem Ptolomæus ſacerdos erat, qui Regum Ægyptiorum hiſtoriam libris tribus integris complexus, Amoſi in Ægypto regnante Judæos Moyſen Ducem ex Ægypto migráſſe teſtatur. Athyriam* hat *Amoſis* verheeret / welcher zu gleicher Zeit mit *Inacho Argivo* gelebt / wie *Mendeſius Ptolomæus* in ſeinem *Chronico* geſchrieben hinterlaſſen. Dieſer *Ptolomæus* war ein Prieſter / der die Geſchichten der Egyptiſchen Könige in drey Bücher verfaſſet hat / unter Regierung Königs *Amoſi* in Egypten zeuget er / daß die Juden ihrem Hertzog Moyſi nachgefolget / aus Egypten gewandert ſind. Aus dieſem nun iſt leicht zu verſtehen / daß die heydniſche Scribenten e. g. Homerus, Heſiodus, Caſtor, Eſculapius, Mercurius weit jünger ſind als der göttliche Scribent Moyſes. Ja die heydniſchen Scribenten haben viel-

vielfältig ihre Weißheit aus denen Schrifften Moyſis und der Propheten geſchöpffet / wie der heilige Juſtinus Apolog. 2. pag. 18. zeuget: *Quidquid Philoſophi aut Poëtæ de immortalitate animæ aut ſuppliciis poſt mortem, aut cœleſtium rerum contemplatione, aut doctrinis ſimilibus dixerunt, à Prophetis argumentô ſumptô intelligere ea, & exponere potuerunt.* **Was immer die *Philoſophi* und *Poëtæ* von Unſterblichkeit der Seelen oder Pein-Straffen nach dem Tod / oder Betrachtung der himmliſchen Sachen / oder dergleichen Lehren geredet / verſtehe / daß ſie ihren Beweißthum aus denen Propheten haben verſtehen und auslegen können.**

Gleiches ſchreibet auch Tertullianus in Apolog. cap. 43. daß nemlich alle alte Philoſophi und Poëten aus dem Brunnen der Prophetiſchen Schrifften ihren Hirns-Durſt befeuchtet haben ꝛc. ꝛc. weil ſie aber der eitlen Ehr und Wohlredenheit alleinig begierig waren / haben ſie die in der heiligen Schrifft angetroffene Geſchichten aus muthwilliger Vorwitzigkeit auf ihr Fabel-Werck gezogen. Hat alſo die göttliche Schrifft Authorität genug / weil ſie an Alter / Geiſt / Verſtand / Weißheit und Wahrheit alle andere Schrifften übertrifft / und bißhero unerſchöpfflich zu Lehre und Betrachtung nicht allein denen Juden und Chriſten / ſonſondern auch denen Heyden gedienet hat.

7. Weil ich eben von dem Verluſt göttlicher Schrifften gehandelt / ſcheinet mir nicht ungereimt zu ſeyn / in Kürtze beyzuſetzen / was denen heil. Apoſteln für Neu-Teſtamentiſche Schrifften fälſchlich ſind zugemuthet worden. Dem heiligen Petro / wie Hieronymus de ſcriptor. Eccleſ. in Petro zeuget / werden fünff Bücher zugemuthet. **Eines** ſeiner Handlungen. Das **zweyte** / ſein Evangelium. Das **dritte** / ſeine Predigten. Das **vierdte** / ſeine heimliche Offenbahrungen. Das **fünffte** / das Buch des Gerichts. Weil aber fürnemlich das angedichtete Evangelium mit Ketzereyen befleckt ware / alſo hat es der Antiocheniſche Biſchoff Serapion denen Chriſten zu leſen verbothen. Dem heiligen Paulo wurde auch unter ſeinem Nahmen ein falſches Evangelium und Offenbahrung unterſchoben / weil er ſich öffters der Worte bedienet: *ſecundùm Evangelium meum*, **nach meinem Evangelio** / Rom. c. 2. v. 16. und geſaget / daß er Offenbahrungen von GOtt empfangen habe / welche beyde Pabſt Gelaſius in decret. ad libr. apocryphiſche verdammet hat.

Mit dem Nahmen des heiligen Evangeliſten Johannis iſt auch ein Büchlein ausgegeben worden de Tranſitu Virginis, von dem Hinſcheiden

ſcheiden der Jungfrauen Mariä ꝛc. das aber verworffen iſt / wie der H. Auguſtinus ſerm. 35. de Sanctis redet.

Dem heiligen Andreä haben die Affter-Scribenten ein beſonderes Evangelium zu gedichtet / welches abermahl Gelaſius in decret. de lib. Apocryph. vor untüchtig erkläret.

Unter dem Nahmen des heiligen Thomä entſtunde gleichfalls eines/ welches der heilige Athanaſius in Synopſi der Falſchheit überzeuget.

Von einem Evangelio des heiligen Bartholomæi meldet auch der heilige Dionyſius de Myſtica Theolog. wo ers aber hergenommen / iſt unbekannt.

Dem heiligen Jacobo Alphæo, dem heiligen Philippo, dem heiligen Thaddæo, dem heiligen Matthiæ, und andern wurden auch falſche Evangelia von denen Valentinianern und Sabellianern zugeeignet. Item dem heiligen Matthæo ein Buch von der Kindheit Chriſti von denen Valentinianern untergeſchoben/ entdecket der heilige Irenæus lib. 1. c. 12.

7. Betreffend das Evangelium der Nazarener/verbliebe ſelbiges eine geraume Zeit reinlich/ wie es Matthäus beſchrieben hat; alſo bezeuget der heilige Epiphanius hæreſ. 29. und bekennet der heilige Hieronymus ſelbſt de Scriptor. Eccleſiaſt. und Comment. in Matt. daß ihme ſelbiges die Beroenſer in Syria, wie es Philippus der Martyrer fleißigſt beſchrieben/ empfangen/ aus dem Grund-Text zu leſen und abzuſchreiben / vergönnet haben.

Weil aber die Nazarener neben dem Chriſtlichen Geſatz das Moyſaiſche nicht verlaſſen wolten/ alſo ſeynd ſie von der Kirch hinaus geworffen worden. Nachgehends iſt dieſes Evangelium nicht allein von ihnen/ ſondern auch von denen Cerinthiern/ Ebioniten und Carpocraten falſch abgeſchrieben/ und alſo verderbt worden/ abſonderlich in der Geburths-Linie Chriſti/ daß ſie gar die Gottheit Chriſti ablaugneten.

CAP. VII.

Von unterſchiedlichen Verſionibus und Editionibus, oder Dollmetſchungen der Göttlichen Schrifft.

Innhalt.

1. Mehr als nöthige Bibel-Verſionen ſeynd heraus gegeben worden.
2. Die Uncatholiſchen bekennen ſelbſt/ daß es gut ſey/ wann nur eine gewiſſe Bibel-Verſion den Glaubigen vorgelegt werde.

I.

Bißhero habe ich beſchrieben/ daß die Göttliche Schrifft eine unfehlbahre Glaubens-Regel ſeye/ wie ſie ausgetheilet/ und wieviel Alten und Neuen Teſtaments Bücher von der wahren Kirchen Chriſti für Canoniſch geurtheilet werden ꝛc. Nun aber wird unterſuchet welche *Edition*, oder Verdollmetſchung ſelbiger Göttlicher Schrifft / unter vielen erwehlet/ andern vorgezogen/ und für eine Glaubens-Regel ſolte angenommen werden; dann auch in unſerem Teutſchland mehr Auslegungen der heiligen Schrifft herum getragen werden/ als nothwendig ſeynd. Eine andere iſt die Verdolmetſch- oder Auslegung *Lutheri*, eine andere des *Oecolompadii*, eine andere des *Theodori Bibliandri*, eine andere des *Caſtalionis*, eine andere des *Junii* und *Tremelii*, eine andere des *Munſteri* und *Bezæ*. Eine andere Verſion abermahl anderer. Alſo zwar/ daß Lutherus ſelbſten in libro Prophetiarum ſuarum, welches von Georgio Walthero, Hallenſiſchen Paſtore, zuſammen getragen worden/ ſchon zu ſeiner Zeit mit Verdruß beklaget hat: *Tam multæ noſtro tempore ſunt verſiones Bibliorum, ut paulatim tam multa futura ſint Biblia, quam multi ſcioli in hebraica lingua Magiſtros ſe profitebuntur.* So viel ſeynd zu unſerer Zeit Verdollmetſchungen derer Bibeln/ daß nach und nach ſo vielerley Bibeln werden ſeyn/ als ſich für Lehrmeiſter in Hebräiſcher Sprach/ aus etlicher Einbildung bekennen. Und in dem Commentario de noviſſimis Verbis Davidis in Præfat. ſagt er: *Omninò meliùs eſſet retinere illam hactenùs receptam, & uſitatam verſionem Bibliorum, quam tot novas verſiones cumulari, quibus nihil profi-*

proficitur, niſi quod diſſimilitudo, & diſcrepantia Lectionum memoriam Lectorum turbat, & ſtudium remoratur, ac in multis locis incertiorem quam fuerit, dimittit. Es wäre beſſer/ wann man die biß hero angenommene und gewöhnliche Dollmetſchung der Bibel behaltete/ als daß ſo viel neue überhäuffet wurden/ durch welche nichts ausgewürckt wird/ als daß die Ungleichheit/ und Widerſprechung der Leſungen die Gedächtnuß des Leſers verwirret/ das *Studium* zurück haltet/ und in vielen Oerthern ungewiſſer entlaſſet/ als er zuvor geweſen.

2. Gleicherweiß läſſet ſich verlauten Rauchlinus in Hebræas Concordantias des Rabbi Nathans: *Multæ translationes Bibliorum in lucem prodeunt, quas meliùs fuiſſet non natas eſſe, vel ſtatim interiiſſe.* Viele Verſetzungen der Bibeln ſeynd ans Tags Licht kommen/ welchen beſſer geſchehen wäre/ wann ſie niemahls ausgangen/ oder wenigſt gleich wären zu Grund gangen. Dieſem ſtimmet auch bey Kemnitius in 1. part. Exam. Concil. Trid. ſeſſ. 4. *Utile eſt extare certam aliquam verſionem, quæ in citationibus allegetur.* Es iſt nutzbar (ſagt er) daß eine gewiſſe *Verſion* entſtehe/ welche in denen *Citir*ungen ſolte angeregt werden. Und Wittakerus Controverſ. 1. q. 2. c. 7. *Conſultè factura eſt Eccleſia, ſi non cuivis pro arbitratu ſuo permitteret novam verſionem edere.* Die Kirch wurde gantz weißlich handeln/ wann ſie nicht jedweden nach ſeinen Belieben lieſſe eine neue *Verſion* heraus geben. Betrachte man nun/ wie die Uncatholiſche mit eignem Urtheil und Worten/ der Römiſchen Kirchen Handlung gutſprechen müſſen/ daß ſie ihren Glaubigen eine gewiſſe Verſion oder Bibel für eine Glaubens Regel vorlege/ damit ſie nicht genöthiget werden/ bald dieſe/ bald jene Verſion oder Dollmetſchung aufzuſchlagen/ und dannoch niemahlen vergewiſſert wären/ welcher ſie trauen/ glauben/ und nachfolgen ſolten/ oder welche von authentiſchen Scribenten reinlich aus denen Grund-Texten überſetzt worden. Ehe ich aber zur Benennung derjenigen Bibel ſchreite/ welche heunt zu Tag von der Römiſchen Kirchen in ſpecie vor eine unfehlbahre Glaubens-Regel vorgeleget wird/ will ich kurtze Anmerckungen über die verſchiedene Verſionen und Editionen einführen/ fürnehmlich der Hebräiſchen/ Griechiſch- und Lateiniſchen.

§. I.
Von denen Hebräiſchen Bibel-Editionibus.

Innhalt.

1. Zur Hebräiſchen Bibel wird gezogen die Chaldäiſch- und Syriſche.
2. Chriſtus hat glaublich Syriſch geredet.
3. Die Samaritaniſche Edition iſt die älteſte unter den Hebräiſchen.
4. Durch Abenuziels Translation ſeynd viele Juden zu Chriſtum angeführt worden.
5. Derowegen lieſſen ſie die Juden verbrennen.
6. Wer des Jüdiſchen Geſatz-Buchs Miſchnæ Autor geweſen ſeye?
7. Wann der Talmud gemacht worden?
8. Was Zohar und Maſſora ſeynd?
9. Derer Wörter Keri und Ketib Verſtändniß.
10. Was das Jüdiſche Kabbala ſeye?
11. Item das Targum, Jeroſolymitiſche und Babyloniſche?
12. Onkelos ein berühmter doch Chriſto gehäßiger Juden Doctor.

I.

Betreffend die Hebräiſche/ und dieſer Bibel anhängig Editiones, wie R. P. Francolinus in Compend. Theolog. ſchreibet/ nehmlich die Chaldäiſch- und Samaritaniſche/ iſt zu mercken/ daß unter die wahrhaffte Grund-Edition alle Hebräiſche Bücher des Alten Teſtaments geſetzt worden/ wie ſie noch heut zu Tag geleſen werden/ ausgenommen die Bücher *Tobiæ, Judith, Eſdræ*, und *Danielis*, welche zum erſten in der Chaldäiſchen Sprach heraus gegeben worden. Item das zweyte Buch der Machabäer/ welches nach Zeugnuß Hieronymi anfänglich in Griechiſcher Sprache beſchrieben worden. Was die Neu-Teſtamentiſchen Bücher belangt/ iſt dero Grund und Original-Edition auch Griechiſch beſchrieben worden/ ausgenommen das Evangelium Matthäi/ welches er in Hebräiſch/ das iſt/ Syrohebræiſcher/ dazumahl bey denen Hebräern gewöhnlichen Sprach zuſammen getragen. Item die Epiſtel Pauli zum Hebräern/ welche auch in Hebräiſcher Sprach verfertiget zu ſeyn/ der heilige Hieronymus wider den Originem behauptet. Es nehmen auch etwelche das Evangelium Marci aus/ vermeinende/ es ſeye dieſes anfänglich in der Lateiniſchen Sprach heraus kommen. Von dieſen Göttlichen Schriffts-

Schriffts-Büchern/ wie ſie urſprünglich von der Feder ihrer Scribenten e. g. Moyſes 2c. Matthäi/ und anderer 2c. gefloſſen/ werden nirgends keine mehr gefunden/ ſondern die Chriſtliche Kirchen muß ſich alleinig mit **denen abgeſchriebnen** *Exemplarien* (deren die Vorſichtigkeit GOttes ſehr viel unverletzt bißhero erhalten) **an ſtatt der** *Original*-**Schrifften** befriedigen laſſen. Deren aber ſeynd hauptſächlich 4. Editionen oder Uberſetzungen: **Die Erſte iſt die Hebräiſche**/ welche zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß/ der Göttlichen Geiſts volle Prieſter Eſdras, weilen alle Exemplaria oder Abſchrifften der Göttlichen Schrifft ſolten zu Grund gangen/ oder wenigſtens die mehrern verderbt/ und verfälſcht worden ſeyn/ neu und gäntzlich aus ſeiner Gedächtnuß/ oder wie andere beſſer ſagen/ aus denen zerſtreueten Exemplarien verſammlet/ fünff Schreibern angegeben/ und dem alten wahrhafften Glauben zugeſtellt hat. Mit dieſer Uberſetzung aber kommt nicht gäntzlich übereins diejenige/ ſo heunt zu Tag entſtehet: die Urſache iſt entweders der Rabbiner Unwiſſenheit/ welche nach S. Hieronymi Zeiten die puncta fälſchlich hinzu geſetzt/ oder weilen es an der Abſchreibenden Aufmerckſamkeit ermangelt hat: Und obwohlen dero Fehler nicht gar zu achtbar ſcheinen/ daß ſie die den Glauben und Sitten betreffende Gleichförmigkeit mit des Eſdræ Original verhindern/ ſo wird ſie doch nicht authentiſch von der Kirchen erkennet. Zur Hebräiſchen Uberſetzung wird **Zweytens** gezogen **die Chaldäiſche**/ weiln ſie aus der Hebräiſchen Sprach hervorkommen/ dieſe aber iſt mehr eine *Paraphraſis* **oder weitläufftige Erklärung**/ als *Verſio* **oder Uberſetzung**/ auch nicht reinlich/ ſondern mit Talmudiſchen Juden-Fabeln untermenget: Sie kan doch dienen/ die Juden mit dem Geheimnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ und Menſchwerdung Chriſti zu überweiſen. **Drittens.** Eben zur Hebräiſchen Uberſetzung gehört auch **die Syriſche**/ weilen ſie aus **der Hebräiſch**- und **Chaldäiſchen** Sprach entſprungen/ dann die Hebräer/ als ſie in der Babyloniſchen Gefangenſchafft lebten/ haben alſo gewohnet der Chaldäiſchen Zungen/ daß ſie doch der Hebräiſchen Manier in der Worts-Ausſprechung nicht vergeſſen haben; dahero iſt aufkommen die dritte Sprach/ welche von der Landſchafft Syria alſo benahmſet/ und der Hebräer gemeine Mutter-Sprach worden.

2. Man haltet darfür/ Chriſtus ſelbſt habe ſich dieſer Sprach bedienet/ und gebrauchen ſelbige noch heunt die Maronitiſche Chriſten/ ſo auf dem Berg Libano wohnen. Obſchon dieſe Verſion oder Uberſetzung nicht im höchſten Anſehen iſt/ weilen ſie die Kirchen noch nicht als eine Gött-

Göttliche/ Grund-urſpringliche/ oder dieſe Gleiche erkläret/ ſo kan ſie doch ſehr dienlich ſeyn. Erſtlich unſere Bibel in vielen zu bekräfftigen. Anderns etliche dunckle Stellen zu begreiffen. Drittens die Uncatholiſche zu überzeugen/ weil in dero Titul Schrifften Meldung geſchicht von der 40. tägigen Faſten/ von Verehrung des heiligen Creutzes/ von löblicher Gedächtnuß der Todten/ und anderer Catholiſchen Glaubens Artickeln und Ceremonien/ welche von denen Uncatholiſchen als Papiſtiſche Fabel-Traditionen verworffen werden.

3. Von der Samaritaniſchen Uberſetzung eine Meldung zu thun/ ſo iſt ſelbige die 5. Bücher Moyſis betreffend/ von der Hebräiſchen gar nicht unterſchieden/ ausgenommen in denen Buchſtabs-Formen; allermaſſen nach Zeugnuß Hieronymi in Prologo Galeato der Prieſter Eſdras eine neue Weiſe die Buchſtaben zu ſtalten ſolte erfunden/ und denen Juden übergeben haben/ doch ohne Vocal-Puncten/ deren Hieronymus gar nicht gedencket/ und erſt im Jahr Chriſti 500. von denen Tyberiiſchen Maſſoreten ſeynd erfunden worden. Der Samaritaniſchen Schreib-Art ſolte ſich vorhin Moyſes ſelbſt bedient/ und alſo gantz Iſrael von Zeit des in der Wüſten Sinai empfangenen Geſatzes keine andere als dieſe gehabt haben/biß auf die Babyloniſche Gefängnuß/ in welcher/ wie gemeldet worden/ Esdras zum Behülff deß unter den Chaldäern lebenden Volcks eine neue Schreib-Art erfunden/ darbey denen Samaritanern allein ihre alt-Moſaiſche Schreib-Manier überlaſſend. Es hat aber der Moſaiſche Buchſtab den Nahmen Samaritaniſch daher überkommen/ weilen/ nach in die Aſſyriſche Gefangenſchafft hingeführten Iſraelitiſchen Volck/das Land Samaria/die Abgötterer nicht erdulten wolte/ und viele deroſelbigen von denen Löwen erwürget wurden/ der Monarch Salmanaſſar einen Iſraelitiſchen Prieſter in Samariam abgeſchickt hat/ welcher deſſen Inwohner die Erkanntnuß des wahren GOttes lehren ſolte/ und dieſer zweiffelsledig das Göttliche Geſatz-Buch mit Moſaiſcher Schrifft mit ſich brachte; alſo haben die Samaritaner/ welche dieſer Prieſter zu Bethel den wahren GOtt anzubethen lehrete 4. Reg. c. 17. v. 28. die alt Hebräiſch/ oder Moſaiſche Bibel erhalten/ welche freylich die alleräͤlteſte Uberſetzung iſt/ und das gröſte Anſehen in der Kirchen hätte/ wann ſie biß auf unſere Zeit unverſehret ware hergebracht worden. Sie iſt doch ſehr dienlich zur Erklärung des Verſtands unſerer Vulgat-Edition. habe geſagt (**wann ſie unverſehrt wäre an uns hergebracht worden**/) dann die Juden das alte/ ſo wohl Samaritaniſch/ als Esdräiſche beſchriebene Geſetz/ aus Haß gegen Chriſtum mit ihren vielfältigen fabelhafften Auslegungen ſehr verderbt haben.

4. Vier-

4. Viertzig Jahr nach Chriſti Geburth hat in Babylon ein Jud gelebt/ mit Nahmen Abenuziel/ des berühmteſten alten Rabbiners Hillels Diſcipul, von denen Juden in ſo hohen Ehren gehalten/ daß viele Autores von ihme alſo zuſchreiben ſich getrauen: Er habe gehabt den Glauben Abrahams/ den Geiſt Jeſaiä/ die Gedult Jobi/ und den Eyfer Eliä: Dieſer Abenuziel hat die Alt-Teſtamentiſche Schrifften aus der Hebräiſchen in die Chaldäiſche Sprache überſetzet. Deſſen Verſion wurde von denen Juden als eine Tradition des heil. Geiſtes geehret. Sie ware auch denen Chriſten ſehr fürſprechlich: weil er e. g. an ſtatt der Worte des 109. Pſalms: Dixit Dominus Domino meo. Der HErr hat zu meinem HErrn geſagt/ überſetzet: *Dixit Dominus Verbo meo.* **der HErr hat zu meinem Wort geſagt.** Item an ſtatt der Worte des 2. Pſalms: *Adverſus Dominum, & adverſus Chriſtum ejus,* **wider den HErrn und ſeinen Geſalbten/** hat er überſetzet: *Adverſus Dominum, & adverſus Meſſiam ejus,* **wider den HErrn und ſeinen Meßiam.** Gleichfalls an ſtatt der Worte: *Viam viri in adoleſcentia*, Prov. c. 30. v. 19. **eines Manns Wege in der Jugend/** hat er überſetzt: *Viam viri in adoleſcentula*, **eines Manns Wege in einem Mägdlein.** ꝛc. ꝛc.

5. Weil aber im 6ten Jahr Käyſers Trajani, die Jüdiſche Rabbiner und Lehrer erſehen muſten/ daß viele Juden durch dieſes Abenuziels Chaldäiſche Uberſetzung/ und Auslegung zum Chriſtenthum hinüber zu tretten/ und Chriſtum den wahren Meßiam zu erkennen/ veranlaſſet worden/ ſo haben ſie ſich in Babylonia verſammlet/ und in ihrem Rath unter groſſer Straffe verbothen/ daß kein Jud des Abenuziels Translation mehr leſen dörffte/ ſondern/ daß alle ſeine Exemplaria ſolten aufgekaufft und verbrennet werden.

6. Nachgehends im 314. Jahr hat ſich in Idumäa ein Jud geoffenbahret mit Nahmen Mayr/ ein ſchalckhafftig- und der Schwartz-Kunſt ergebner Böſewicht/ dieſer ſtunde bey denen Juden im hohen Anſehen/ und rathete ihnen ein/ daß GOtt der HErr dem Moyſi auf dem Berg Sinai ſeine Geboth gegeben habe/ theils geſchrieben/ theils nicht geſchrieben/ oder nur mündlichen/ aus Urſach/ weil mit der Zeit das geſchriebne Geſetz ſich endigen und zu Grund gehen ſolte/ und alsdann erſt das ungeſchriebene/ oder mündliche im Wort werde offenbahrt werden. Dieſer heylloſe Jud Mayr hat die andern Juden alſo bezaubert/ daß ſie glaubten/ GOtt habe dieſes mündliche Geſetze nur dem Moyſi/ Joſue/ und dieſer ſeinen Nachfolgern übergeben; jetzt aber habe es GOtt auch ihme Mayr geoffenbahret

und

und anbefohlen. daß er dieſes mündliche Geſetze dem Volcke ſchrifftlich übergebe / weil das Geſetze Moyſis nunmehro geendiget ſeye. Alſo ſchreibet Rev. ac Clar. D. Franc. Carol. de Oberſulz in Theſauro Theol. Juridic. Canon. fol. 742. &c. Nun dieſes Geſetz / welches der Jud Mayr gegeben / (andere heiſſen ihn Jehuda) wurde genennet *Miſchna*, das iſt / *Lex occulta, vel ſecunda*, das **geheime oder andere Geſetze** / und handelt von Erklärungen des Göttlichen Geſetzes / welche Moyſes ſelbſt ſolte gegeben haben / von den Geſätzen aus Sinai. Von den Geſetzen / welche muthmaſſentlich aus der Schrifft hergezogen werden. Von denen Raths-ſchlüſſen / welche die Weiſe ſelbiger Zeit zur Erklärung des Geſetzes gegeben haben / und von denen Gewohnheiten / welche von aller Zeit Gebrauch ſeynd gut geſprochen worden.

Nachgehends ſeynd von denen Rabbinern viele Commentarii, und Auslegungen über diß Buch heraus gegeben worden / benanntlich: *Toſiphtot*, das iſt / Supplementa, Ergäntzungen: *Barjetot*, das iſt / Satzungen auſſer dem Buch *Miſchna*. *Meciltot*, das iſt / allerhand Sachen Begriff. *Gemara*, das iſt / des Buchs *Miſchnæ* Ausführung. Und der **Talmud** / Jeroſolymitiſch- und Babyloniſche.

7. Der Jeroſolymitiſche Talmud wird von den Juden allen andern Büchern vorgezogen / weil er alle Geſetze der Hebräer in ſich ſchlieſſet. Dieſes groſſe Geſetz- (oder vielmehr Fabel-) Buch / hat ſeinen Titul her von dem Wort *Lamad*, das iſt / lehren / iſt aber glaublich erſt um das 600te Jahr Chriſti verfaſſet worden / weil es ſchon Meldung einführet von den *Turcis*, oder **Türcken** / vor welcher Zeit die Welt um dero Nahmen nichts gewuſt hat. Der Talmud iſt ein gotteslåſterlich / und Chriſto ſchmachlichſtes Buch; dann obſchon die Juden augenſcheinlich erkennen muſten / daß laut der Prophetiſchen Schrifften und Moſaiſchen Geſetze / der wahre Meſſias ſchon würcklich in der Welt geweſen / und die Jüdiſche Synagog geendiget ſeye; Nichts deſto minder haben ſie gantz verſtockt mit teuffliſchen Haß / wider Chriſtum / das Geſetz Miſchnam, und die Gloſſam Talmud erdichtet / mithin die armſeelige Jüdiſche Nachkommenſchafft alſo verblendet / daß ſie mit offenen Augen ſich in den Abgrund des Verderbens ſtürtzen müſſen. Aus welchem ja erhellet / daß ſich ein Chriſt gar nicht zu verlaſſen hat auf die Hebräiſche Bibel-Schrifften und Auslegungen der Juden / weil ſie ihr eigenes vormahls wahres Geſetz und Schrifften alſo greulich verderbt und zu Grund gerichtet haben.

8. Uber

8. Uber dieſes wird weiters gefragt: Was bey den Hebräern ſeye/ *Zohar*, *Maſſora*, *Keri*, und *Ketib* in der Maſſora, und *Kabbala?* wie auch *Targum*, *&c.*

Antwort. Erſtlich: *Zohar*, verdollmetſchet *Splendor*, ein Glantz/ das iſt/ ein Buch/ welches den Göttlichen Schrifft-Text auf eine gantz andere Weiſe erkläret/ als alle Jüdiſche Commentaria, und Auslegungen. Dann es die Geſtalten/ die Spitze/ die Buchſtaben/ die Puncten/ und Ziffern/ als Geheimnuſſe ausforſchet und vorſtellet. Die Juden machen dieſes Buch älter als es iſt/ und hat keinen gewiſſen Authorem.

Andertens. *Maſſora*, heißt *Traditio manualis, vel oralis*, das iſt/ eine mündlich/ oder eigenhändige Ubergebung/ hergenommen von dem Wort *Maſſar*, das iſt/ *Tradidit*, er hat übergeben/ wie der Levit Elias erkläret: *In genere verbum Maſſar, dicitur de re quam homo tradit, ſivè committit in manum alterius, ut eam pro libitu recipiat in poteſtatem ſuam.* Insgemein ſpricht man das Wort *Maſſar* von einer Sache/ welche ein Menſch übergiebt/ und in die Hand des andern vertrauet/ damit er ſelbige nach Belieben in ſeinen Gewalt nehme. Nach dem Sinn der Hebräer aber kan *Maſſora* beſchrieben werden: *Doctrina Critica, circa rectam lectionem & ſcriptionem vocum, quoad litteras, voces, puncta vocalia, accentus, & verſus, quot videlicet, & quales ac quô ordine diſpoſiti in univerſa ſcriptura ſacra inveniantur.* Das iſt eine Schrifftgerechte Lehre für die rechte Leſung und Schreibung der Worte/ nach denen Buchſtaben/ Stimmen/ *Vocal*-Puncten/ *Accenten* und Zeilen/ wie viel nehmlich/ und was für eine/ auch in was für Ordnung ſelbige in der gantzen Schrifft eingericht ſollen gefunden werden. Alſo R. P. Bretagne. art. 4. de var. Sac. Script. Edit. &c: Dieſes *Maſſora* iſt ein groſſes und mühſames/ auch zur Erhaltung der Heil. Schrifft nutzliches Werck/ jedoch mit vielen Rabbiner Fabel-Poſſen untermiſchet. Es wird von vielen unterſchiedlichen Authoribus zugemuthet/ derjenigen Meynung aber ſcheinet wahrhaffter zu ſeyn/ welche ſagen/ daß die Tyberiſchen Maſſoretten dieſer *Maſſora* Erfinder ſeyen/ und ſie nach und nach mehr Authores zuſammen verfaſſet haben.

9. Drittens. Heißt das Wort *Keri*, *Lectum* geleſen/ und *Ketib*, *Scriptum* geſchrieben. Dieſe Wort haben die Maſſoretten ad marginem, auf die Seite hinaus geſetzt/ damit die in dem Hebräiſchen Text unter-

brochene Worte / welche anderſt ſolten geleſen werden / mit beygeſetzten wahren Wort geleſen / und der Leſer zur Seite hinaus gewieſen wurde. Die Maſſoretiſche Leſungs-Art iſt glaublich erſt um das 500te Jahr erfunden worden; weil der heilige Hieronymus noch nichts darvon gemeldet hat.

10. **Vierdtens.** Das *Kabbala* iſt ein *Relativum* zu Maſſora; dann / gleichwie Maſſora herkommt von *Tradidit*, er hat übergeben / alſo kommt her *Kabbala* von *Recepit*, er hat angenommen. Kabbala wird definirt: *Symbolica Theologia, in qua non modo litteræ, ac nomina ſunt rerum ſigna, verùm res etiam rerum.* **Ein verblühmte GOttes Lehre / in welcher nicht allein die Buchſtaben und Nähmen / Zeichen der Sachen ſeynd / ſondern auch die Sachen ſelbſt wieder andere Sachen andeuten.** Bey denen Hebräern iſt *Kabbala* ſo viel / als unſer *Anagogi*ſcher Verſtand / und zeiget an die mündliche Erklärung / nicht nur ein gemeine / wie das Miſchna und andere Talmudiſche Theil / ſondern eine Geheimnuß-reiche und verdeckte / von Göttlich / Engliſch / und himmliſchen Sachen. In dieſer Wiſſenſchafft hat ſich aus Anführung eines Judens der Fürſt Picus Mirandulanus ſehr geübet. Sie wird auch von denen Catholiſchen Lehrern nicht gäntzlich verworffen / jedoch in dreyerley Gattungen wohl unterſchieden / eine Kabbaliſtiſche Kunſt wird *licita & bona*, gut und erlaubt gehalten / dero ſich auch die Lateiner aus der Wörter Zahl bedienen / doch keinen Glauben daraus machen wollen. Die andere iſt *indifferens*, gleichgültig / welche böß oder gut kan gebraucht werden. Die dritte wird von der Kirch verdammt / weil ſie ſich mehr auf die teuffliſche Schwartz-Kunſt / als lichte Warheit gründet / und ſelbiger die Zauberer ſich meiſtens gebrauchen. Ja auch die erſtere und zuläſſige Kabbaliſtiſche Kunſt iſt mit ſo vielen Beſchwernuſſen / und Kunſtgriffen verwickelt / alſo daß es ein Wunder zu ſeyn ſcheinet / wann einer die Wahrheit darmit erreichet; daher Walthonus proleg. cap. 9. n. 31. ſich frey hin verlauten laſſet: *Etſi ergo hæc Kabbala quædam habeat, quæ ingenioſa videntur, quæque in aliis ſcriptis tolerari poſſent, utpote indifferentia: tamen cùm in rebus ſacris ludere nefas ſit, & myſteria ſua Judæi illi huic doctrinæ addicti, pro vero ſenſu ſcripturæ venditent, quæ potiùs ad ſcripturam ſacram invertendam, & corrumpendam viam ſternant. Iſtiusmodi ſtudia, ut inutilia, imò & plerumque noxia, omnio rejicienda eſſe, jam à nobis demonſtratum eſt.* Zu teutſch: **Obwohl dieſe Kabbaliſtiſche Kunſt etwelche Sachen hat / welche ſinnreich ſcheinen /**

und

und welche in andern Schrifften könten erdultet werden/ als gleich-gültige Sachen: Doch/ weil es ein Unbilligkeit iſt/ in heiligen Sachen zu ſpielen/ und die dieſer Lehr ergebene Juden/ ſelbige für einen wahren Schriffts-Verſtand verkauffen/ welche doch mehrers zur Verkehrung und Verderbung der heiligen Schrifft einen Weeg bahnet. Dergleichen *Studia*, daß ſie als unnütze/ ja meiſtens ſchädliche gäntzlich ſollen beyſeits geſetzt werden/ haben wir ſchon bewieſen.

11. Fünfftens. Wegen des *Targi* iſt zu mercken/ daß durch Göttlicher Vorſichtigkeits Verordnung/ Chaldäiſche Uberſetzungen und Erklärungen ſeynd heraus gegeben worden/ von Abenuziel und andern/ damit endlich die Juden mit denen Heyden in einen Schaffſtall verſammlet und vereiniget wurden. Dann weil die Juden in aller Welt Landſchafften ausgeſtreuete/ wegen langwieriger Beywohnung unter denen Heyden ihre Mutter-Sprach ſchier gäntzlich vergeſſen haben/ alſo hat GOTT verordnet/ daß die heilige Schrifft theils in Chaldäiſche/ theils in Griechiſche Sprache überſetzet wurde/ und über dieſe Erklärungen und Auslegungen heraus giengen/ damit die Juden ſelbſt/ welche ſich vielerley Sprachen angewöhnet haben/ dasjenige beſſer verſtünden/ was in ihren Synagogen ihnen vorgeleſen/ und denen Heyden zur Bekehrung ein leichterer Weeg gebahnet wurde. Entſtunde demnach ein zweyfache Chaldäiſche Auslegung/ welche die Hebräer *Targum* nennen; nehmlich das Jeroſolymitiſche *Targum*, welches allda geſchrieben worden/ allein über den Pentateuchum, von einem unbekannten Authore. Und das Babyloniſche *Targum*, alſo genennet von der Sprach-Art/ welche die Juden aus Babylon in ihr Vaterland widerkehrende gepflegt haben; dieſes *Targum* haltet in ſich 5. Bücher/ die Hohelieder Salomonis/ das Büchlein Ruth/ das Klaglied Jeremiä/ das Buch Eccleſiaſtici und Eſther. Beynebens aber iſt es mit Talmudiſchen Fabeln gantz angehäuffet.

Dieſes Targum hat bey denen Juden das höchſte Anſehen gehabt/ wie Elias Levita præf. in Meturg. ſpricht: *Antequam inveniretur ars Typographica, non extabat Targum Prophetarum, & Hagiographorum, niſi vel unum in Provincia, vel ad ſummum duo in univerſo Climate. Propterea, nec quisquam erat, qui ea curaret. At Targum Onkeloſi ſemper repertum eſt affatim; & hoc ideò, quia nos obligati ſumus, ut legamus quâvis ſeptimana. Paraſcam bis, ſemel in textu, & ſemel in Targum.* Bevor die Buchdrucker-Kunſt erfunden ware/

entſtunde kein *Targum* / oder Erklärung deren Propheten und heiligen Schrifften / auſſer einer in der Provintz oder aufs mehrſte zweyer, unter dem gantzen Himmels-Creyß. Dahero war niemand / welcher dero Sorg truge. Wohl aber die Erklärung *Onkeloſi* iſt allzeit überflüßig gefunden worden / und diß der Urſachen: weil wir verbunden ſeynd / daß wir ſie in jedweder Wochen leſen / zweymahl. Einmahl in dem Text / und einmahl in der Auslegung.

12. *Onkelos* hat gelebt zu Chriſti Zeit / und war ein Lehr-Jünger Gamalielis / des Jüngers Chriſti. Er hat ſich faſt an den Göttlichen Schriffts Buchſtaben gehalten / und ſehr behutſam in ſeinen Auslegungen geſchrieben / damit die Juden nicht glaubten / als wann GOtt einen Leib hätte / weil ihme in Göttlicher Schrifft menſchliche Glieder zugeeignet werden. Beynebens aber / weil er gantz hartnäckig / und aberglaubiſch dem Judenthum ergeben war / hat er die Göttliche Schriffts-Zeugnuſſen von dem Meßia / damit man nicht glaubete / daß Chriſtus in der Wahrheit Meßias ſeye / alſo dunckel erkläret / daß ſie mehr mit dicken Finſternuſſen überdecket / als mit dem Licht der Erklärungen ſcheinbar worden. Von ihme ſchreibet Maimonides alſo: *Onkelos ſuas expoſitiones accepit à Rab. Eleazare, & Rab. Jehoſua, qui fuerunt ſapientiſſimi. Onkelos* hat ſeine Auslegungen empfangen von *Rab. Eleazar*, und *Rab. Jehoſua*, welche die Allerweiſeſte waren.

Wann nun ſolche Hebräiſche Schriffts-Ausleger aus Gehäßigkeit gegen Chriſtum die klärere Zeugnuſſen von dem Meßia mit Fleiß verdunckelt / ja gar verfälſchet herausgegeben / was Böſes darff wohl ein Chriſt argwohnen von den Spatteren Juden / welche mit noch mehrern Haß gegen Chriſten behafft / und mit gröſſerer Unwiſſenheit / als ihre Vorfahrer geſtrafft ſeynd. Kurtz von der Sach zu kommen / ein wahrer Chriſt muß das reine Wort GOttes nicht mehr bey der von GOTT verworffnen Synagog / ſondern bey der auserwehlten Geſpons und Kirch Chriſti ſuchen.

§. 2.

§. 2.

Von denen Griechiſcher Bibel Uberſetzungen.

Innhalt.

1. Aus allen Griechiſchen Uberſetzungen hat den Vorzug die Verſio der LXX. &c.
2. Wann die Verſion der LXX. Dollmetſcher zu Grund gangen/ und doch zu uns her gebracht worden ſeye?
3. Sixtus V. hat die verderbte Verſion Origenis wieder verbeſſern laſſen.
4. Wer Aquila, Symachus, und andere Uberſetzer der Griechtiſch H. Schrifft geweſen ſeynd.
5. Von der Jerichuntiniſch- Nicopolitaniſch- Lucianiſch- und Heſychiniſchen Verſion.
6. Was des Origenis ſeine Tetrapla, Hexapla, und Octopla ſeynd.

1.

DJe Zweyte Göttlicher Schriffts-Uberſetzung iſt die Griechiſche. Dieſe iſt vielfältig/ und werden deren neunerley von den Schrifftſtellern hergezehlt. Die erſte iſt der *LXX.* Dollmetſcher/ die zweyte des *Aquilæ*, die dritte des *Symachi*, die vierdte *Theodotionis*, die fünffte und ſechſte ſeynd eines ungewiſſen *Authoris*, die ſiebende des heiligen *Luciani*, Martyrers/ die achte *Heſichii* des Mönchs/ die neundte *Origenis*.

Die beſte aus allen iſt die Verdollmetſchung der LXX. Mercke es ſeynd 72. Dollmetſcher geweſen/ werden aber insgemein die 70. betitlet/ des bequemlichern Ausſprechens halber (ſagt Vives:) *Ut breviùs atque expeditiùs loquamur; quemadmodum Judices illi Romani, qui ad haſtam de rebus minoribus judicabant, centum viri appellabantur: cùm tamen eſſent centum, & quinque, terni nempe ex ſingulîs tribubûs.* Damit wir kürtzer und geſchwinder reden; gleichwie jene Römiſche Richter/ welche über die kleinere Sachen Urtheil zu ſprechen hatten/ hundert Männer genennt wurden: Da doch ihrer hundert und fünff waren/ nehmlich aus allen Zünfften drey. Nun dieſe 72. Hebräer ſeynd auf Begehren des Egyptiſchen Königs Ptolomæi Philadelphi, welcher von der gantzen Welt Bücher eingeholet/ und mit ſelbigen die berühmte Bibliothec zu Alexandria eingerichtet hat/ von dem

Hohen-Prieſter Eleazaro beyläuffig 50. Jahr vor Chriſti Geburth/ aus jedweder Zunfft/ beyder ſo wohl der Griechiſch/ als Hebräiſchen Sprachen Erfahrneſte/ ſamt dem Exemplar der heiligen Büchern mit goldenen Buchſtaben/ auf unterſchiedlich Pergament in Jüdiſcher Sprach beſchrieben/ wie Joſeph. lib. 12. antiquitatum c. 2. &c. zeiget / dahin abgeſchicket worden; Welche/ (wie etliche wollen) obſchon auf der Inſul Pharos in verſchiedenen Zellen Abgeſonderte/ dannoch mit wunderbahrlicher Ubereinſtimmung/ das gantze Alte Teſtament aus der Hebräiſchen in die Griechiſche Sprache überſetzt haben. Alſo ſchreiben der heilige Juſtinus Martyr. Orat. ad Græcos. S. Irenæus lib. 3. adverſ. Hæreſes Clemens Alexandr. lib. 1. ſtromat. &c. Auguſt. lib. 18. de Civit. DEI. cap. 42. Alleinig der heilige Hieronymus haltet ein gantz widrige Meynung / da er in Prologo ad Pentateuch. ſchreibet: *Neſcio quis primus Author LXX. Cellulas Alexandriæ mendacio ſuo exſtruxit, quibûs diviſi eadem ſcriptitarent. Ariſtæus, Joſephus nullam Cellarum mentionem faciunt.* Ich weiß nicht/ welcher erſte *Author* die 70. Häußlein mit ſeiner Luge erbauet hat/ in welchem ſie (die Dollmetſcher) einer wie der andere ſollen geſchrieben haben. *Ariſtæus* und *Joſephus* melden nichts darvon. Ja der heilige Auguſtinus ſelbſt loc. cit. giebt diß nicht für eine Gewißheit aus/ ſondern ſchreibt nur: *Traditur ſanè tam mirabilem, ac ſtupendum planeque divinum in eorum verbis fuiſſe conſenſum, ut, cùm ad hoc opus ſinguli ſeparatim ſederint (ita enim eorum fidem Ptolomæo Regi placuit explorare) in nullo verbo quod idem ſignificaret, & tantumdem valeret, vel in verborum Ordine alter ab altero diſcreparet, ſed tanquam ſi unus eſſet interpres, ita quod omnes interpretati ſunt, unum erat: quoniam reverà Spiritus unus erat in omnibus.* Man ſagt/ daß in den Worten der 70. ein ſo wunderbahrliche/ und erſtaunliche/ ja Göttliche Ubereinſtimmung geweſen ſeye / daß/ weil einer von dem andern abgeſondert dieſem Wercke oblage/ (dann alſo hat dem König *Ptolomæo* gefallen/ ihre Treu zu prüffen/) in keinem Wort/ welches eben dieſe heiſſete/ oder eben ſo viel galte/ oder in der Wörter-Ordnung keiner von dem andern abwiche/ ſondern gleich als wanns nur ein Dollmetſch wäre/ eben dieſes was alle verdollmetſchet haben/ eines ware /weilen fürwahr der heilige Geiſt in allen Einer ware.

Man fraget aber/ ob die LXX. ſich alſo genau an den Hebräiſchen Text gehalten haben/ daß ſie in der Griechiſchen Uberſetzung gar nicht abgewichen ſeynd?

Ant-

Antwort: Der heilige Epiphanius lib. de pond. & mens. vermeinet/ daß ſie dem Griechiſchen Text zuweilen etwas hinzugeſetzt haben/ welches da zu beſſerer Erkanntnuß des Hebräiſchen dienen muſte. Der heilige Hieronymus in Iſaiam ſchreibet/ daß ſie etwelche Sachen verändert haben/ damit ihre Uberſetzung denen Heyden nicht zum Verſtoß oder Offenſion geriethe/ fürnemlich in Sachen/ welche das Geheimnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit und der Menſchwerdung des Göttlichen Worts anbetroffen: oder/ damit ſie ihrem Volck verſchoneten/ in Sachen/ welche die Propheten wider die Juden geweiſſaget haben. Andere wollen den Unterſcheid hernehmen von den Vocal-Puncten/ welche die Maſſoretten zugeſetzt haben.

Dieſe Griechiſche Uberſetzung war ein Werck der Göttlichen Vorſichtigkeit GOttes zur Vorbereitung des heiligen Evangelii/ wie der heilige Auguſtinus lib. de Doct. Chriſtian. cap. 15. und Tract. 68. in Joan. ſcharffſinnig anmerckt: *Credendum eſſe arbitror divinæ diſpenſationi, quæ per eos (interpretes) facta eſt: ut libri, quos gens Judæa cæteris populis vel Religione, vel invidiâ prodere nolebat, credituris per Chriſtum gentibus miniſtrâ Regis Ptolomæi poteſtate, tantò ante proderetur.* **Ich vermeine/ man dürffe glauben/ es ſey aus Göttlicher Anordnung geſchehen/ daß die Bücher/ welche das Jüdiſche Geſchlecht den übrigen Völckern entweders aus Religions Andacht/ oder Neid nicht offenbahr machen wolten/ denen künfftig durch Chriſtum glaubigen Heyden durch dienſtliche Macht des Königs** *Ptolomæi* **eine Zeit zuvor eingehändiget wurden.**

2. Dero Edition haben ſich zum Zeugnuß bedienet die heiligen Apoſteln/ und Evangeliſten/ wie auch die Griechiſche Kirch jederzeit/ die Lateiniſche aber durch 600. Jahr/ und annoch nicht verworffen. Jedoch iſt wahrſcheinlich dieſe erſte wahrhaffte Edition zu Grund gangen/ zur Zeit Julii Cæſaris, da zu Philadelph die Bibliothec im Brand eingeäſchert worden/ oder wie andere meynen/ unter dem Kayſer Comodo in dem Brand des Tempels Serapidis, oder Anno Chriſti 389. unter dem Käyſer Theodoſio dem Aelteren/ da ſchier alle Götzen-Tempel seynd abgebrennt worden. Fraget man aber/ wie dieſer LXX. Edition uns zukommen ſeye/ wann ſie in ihren Autographo ſeynd verlurſtig gangen? ſo iſt zu wiſſen/ daß Origenes zwar dieſe Mühe auf ſich genommen/ und viele Exemplaria gegeneinander überleget/ welche dazumahl in denen Kirchen geleſen wurden/ und ſelbige mit Merckzeichen und Sternlein unterſchieden/ wie

auch

auch mit denen Editionibus Aquilæ, Symmachi, und Theodotionis, und dem Hebräiſchen Text in ſeinem Tetraplis, und Hexaplis verglichen und ausgetheilt habe/ wie er ſelbſt ſchreibet Tract. 8. in Matt. *In exemplaribus veteris Teſtamenti, quæcunque fuerunt conſonantia, DEO præſtante coaptare potuimus: ea enim quæ videbantur, apud LXX. dubia eſſe propter diſſonantiam exemplarium, facientes judicium ex editionibus reliquis, convenientia ſervamus.* In denen Abſchrifften des Alten Teſtaments/ welche immer gleichlauteten/ haben wir mit Gottes Hülff können an ihr eigen Orth ſetzen: Dann welche bey denen 70. wegen Mißlautung deren Abſchrifften ſchienen zweiffelhafft zu ſeyn/ ſchöpfften wir das Urtheil aus denen übrigen *Editionibus*, und behalten die gleichlautende.

Jedoch iſt geſchehen/ daß die untreue und faule Abſchreiber nachgehends die Merck-Zeichen und Sternlein beyzuſetzen/unterlaſſen; und alſo die Reinigkeit der LXX. beflecket/ und die Arbeit Origenis verſchämet haben/ alſo/ daß die neuere Editiones denen Editionibus Origenis nicht mehr gleich waren/ wie Hierony epiſt. ad Sunniam und in præfat. ad paralipom. beweiſet: *Voluntate ſcriptorum veterum corrupta editio eſt.* Weil ſie von denen Abſchreibern verderbt iſt.

3. Derohalben Sixtus V. mit Zuziehung der gelehrteſten Männer/ ſo gut es hat ſeyn können/ die Uberſetzung Origenis in den vorigen Stand geſetzt/ und darüber ein Diploma herausgegeben hat/ auch verbothen/ daß ſich keiner mehr unterfange/ ſelbiger Griechiſchen Edition etwas hinzuzuſetzen/ oder zu benennen/ oder zu verändern. Dann alſo lauten die Wort dieſes Diplomatis 8. Octobr. 1586. im zweyten Jahr des Pabſtthums Sixti: *Volumus, & ſancimus ad DEI gloriam, & Eccleſiæ utilitatem, ut vetus Græcum teſtamentum juxta LXX. jam recognitum, & expolitum ab omnibus recipiatur, ac retineatur: quô potiſſimum ad Latinæ vulgatæ editionis, & veterum ſanctorum Patrum intelligentiam utantur: prohibentes, ne quis de hac nova Græca editione audeat impoſterum vel addendo, vel demendo, quidquam immutare.* Wir wöllen/ und gebiethen zu GOttes Ehre und Nutzen der Kirchen/ daß das alte Griechiſche Teſtament nach der *LXX. Edition* überſehen/ und von Fehlern gebeſſert/ von allen ſolte angenommen/ und behalten werden. Welche ſie meiſtens zur Verſtändnuß der Lateiniſchen *Vulgat-Edition* und der alten heiligen Väter gebrauchen ſollen: verbietend/ daß ſich keiner getraue/ künfftighin etwas hinzu

zuthun/

zuthun/ oder mit Hinwegnehmung zu verändern. Welches ſchöne Werck dann ſicherer/ als alle andere Griechiſche Exemplaria kan gebraucht werden/ obwohl es nicht gar aller Verbeſſerung befreyt zu ſeyn von etwelchen Gelehrten beſchuldiget wird.

Vernünfftiger Curioſität halber hat mich nicht unreimlich zu ſeyn gedunckt/ deren auch andern Griechiſcher Verſionen Authores hierbey zu ſetzen/ nemlich/ des Aquilæ, Symmachi, und anderer.

4. *Aquila*, wird darfür gehalten/ daß er dem Vaterland nach ein Sinopenſer aus der Inſul Ponto herkommen/ getaufft/ und wegen heydniſchen Aberglauben/ die er nicht verlaſſen wolte/ excommunicirt/ zu denen Juden ſeye abtrünnig worden. Alſo Jehudad/ Hattenſiſcher Biſchoff in Meſopotamien/ welchen einführt der Herr Le Jay in præfat. ad ſua Biblia. Dieſer Aquila hat zwey Griechiſche Verſiones heraus geben/ deren eine beſſer/ als die andere/ wie Hierony. bezeuget/ der ihne zuweilen lobet/ zu weilen ſchändet/ und vorziehet dem Symmacho und Theodotioni.

Symmachus hatte auch ein veränderliches Gemüth/ von der Geburt ein Samaritaner/ nachgehends wurde er ein Jud/ lieſſe ſich beſchneiden/ darauf lieſſe er ſich Chriſtlich tauffen/ endlich ſchlug er ſich zu denen Ebionitiſchen Ketzern. So weit läſt GOtt auch die Gelehrte verfehlen. Er hat zwey Griechiſche Verſionen aus der Hebräiſchen heraus gegeben/ eine auf Samaritaniſche Art verrenckt/ die andere etwas glatt- und genauers/ damit er die Irrthümer der Ebioniten beſchützte. Alſo ſchreibet Euſebius lib. 6. hiſt. c. 17. *Extant certè etiamnum commentarii Symmachi, in quibus adverſus Evangelium Matthæi acriter diſputans ſupra dictam hæreſim Ebionitarum adſtruere videtur.* **Bißhero entſtehen noch gewiß die *Commentarii* des *Symmachi,* in welchen er wider das Evangelium Matthäi ſcharff ſtreitend / obgeſagte Ketzerey der Ebioniten zu beſtättigen ſcheinet.** Er hat geſchrieben beyläuffig 56. Jahr nach dem Aquila, und gelebt unter dem Käyſer Severo, um das Jahr Chriſti 200.

Theodotion von Epheſo herkommend / ein Lehrjünger Marcionis, wird endlich ein Jud: der heilige Hieronymus betitelt ihne einen Unglaubling/ der heilige Auguſtinus einen Juden und Läſterer. Obwohl er älter iſt als Symmachus, wird er ihm dannoch von Origene in Hexaplis nachgeſetzt. Er hatte eine gemäßigte Weiß zuſchreiben / ſo gleichſam aus dem Aquila und Symmacho vermenget ware/ dann er nicht allein den Verſtand mit Verſtand / ſondern auch die Wort mit Wort/ ſo gut er vermöchte/ hergegeben.

Von dieſen dreyen Schriffts-Uberſetzern ſchreibet der heilige Hieronymus præfat. in Job. ſo viel: *Quòd ſi apud Græcos poſt LXX. Editionem jam Chriſti Evangelio coruſcante, Judæus Aquila, & Symmachus, ac Theodotion judaizantes hæretici ſunt recepti, qui multa myſteria Salvatoris, ſubdola interpretatione celârunt, & tamen in Hexaplis habentur apud Eccleſias, & explanantur ab Eccleſiaſticis viris, quantò magìs ergò Chriſtianus, cujus ſtudium fuit omiſſa repetere, depravata corrigere, & ſacramenta Eccleſiæ puro, & fideli aperire ſermone, vel â faſtidioſis, vel â malignis Lectoribus non debeo reprobari?* Wann bey denen Griechen nach der *LXX.* ihrer *Edition*, da das Evangelium Chriſti ſchon erſchienen/ der Jud *Aquila, Symmachus* und *Theodotion*, Jüdiſche Ketzer ſeynd angenommen worden/ welche viele Geheimnuſſen unſers Heylands/ mit betrogner Uberſetzung hinterhalten haben/ und dannoch in denen *Hexaplis* aufbehalten ſeynd bey denen Kirchen/ und auch erkläret werden von denen Geiſtlichen Männern: wie viel mehrer ſoll ich als ein Chriſt nicht von verdrüßigen und übelwollenden Leſern verworffen werden/ deſſen Fleiß iſt geweſt/ das Ausgebliebene herzuſtellen/ das Verderbte zu beſſern/ und die Geheimnuſſen der Kirch mit rein und getreuer Rede zu eröffnen.

5. Andere zwey Editiones werden genennet die fünffte und ſechſte. Die fünffte insgemein *Jerichuntina* betitelt iſt unter Antonio Caracalla um das Jahr Chriſti 219. in der Stadt Jericho in einem Vaß mit andern Griechiſch und Hebräiſchen Exemplarien gefunden worden; alſo zeiget der heilige Epiphanius lib. de pond. & mens. Die ſechſte hat den Namen *Nicopolitana,* weil ſie zu Nicopoli unter der Erd aus einem Keller/ da Alexander der Sohn Mamää Käyſer war/ um das Jahr Chriſti 228. ans Tags-Licht kommen; dero Authores ſeynd unbekannt.

Die ſiebende Griechiſche Verſion iſt des heiligen Luciani Antiocheniſchen Prieſter und Martyrs unter dem Käyſer Diocletiano im Jahr Chriſti 311. Von ihm ſchreibet der heilige Hieronymus in Cat. Script. Eccleſ. *Tantùm in ſtudio ſcripturarum laboravit, ut usque nunc quædam exemplaria Lucinea nuncupentur.* So viel hat er in dem *Studiren* der heiligen Schrifften gearbeitet/ daß biß *dato* noch etwelche Schriffts-*Exemplaria* die Lucianiſchen genennet werden. Er hat geſchrieben kurtz nach dem *Origene*, dann er 50. Jahr nach ihme mit der

Martyr

Martyr gecrönet worden / und gebeſſert diejenige Edition der LXX. ſo *Communis*, die Gemeine genennet wurde / und voll Fehler ware / von welcher Hieronymus epiſt. ad Sunniam Meldung thut.

Die achte Uberſetzung in die Griechiſche Zung iſt des *Heſychy* Egyptiſchen Mönchs nachmahls Biſchoffens. Dieſer hat nach Zeugnuß *Euſebii* die Marter-Cron erlanget/ ſeine Verſion iſt durch gantz Alexandria, und Egypten-Land berühmt worden. Von dieſer und des Luciani giebt mehrern Bericht der heilige Hierony in præfat. Evangel.

6. Des Origenis Uberſetzungen ſeynd mit höchſter Mühe und Fleiß ausgearbeitete Wercke/ ſie führen dieſe Titul: *Tetrapla*, *Hexapla*, und *Octapla*. Welche er in 4. Columnas gleichſam aus unterſchiedlichen Griechiſchen Editionibus der Göttlichen Schrifft ausgetheilet/ nennet er *Tetrapla*, und welche 6. Columnas beſtellen / Hexapla, welche aber 8. Columnas in ſich halten / *Octapla*. In denen Tetraplis, waren die Editiones in dieſer Ordnung geſtellt. Die erſte/ des *Aquilæ*, die zweyte des *Symmachi*, die dritte der *LXX.* die vierdte des *Theodotionis*. In denen *Hexaplis* hat er hinzu geſetzt/ die Jerichuntiniſche und Nicopolitaniſche Verſionen. In denen *Octaplis* hat er neben denen ſechs Gleichernennten noch zwey hinzu geſetzt/ eine welche den Hebräiſchen Text mit Hebräiſchen Buchſtaben/ die andere ſo eben dieſen Text aber in Griechiſcher Sprache vorzeigte. Dieſe Editiones alſo zu ordnen ware die Urſach und Meynung Origenis, damit man gleich auf dem erſten Anblick ſehen kunte/ was von denen Ketzern / oder Juden entzwiſchen geſetzt worden. Alle bißhero eingeführte Griechiſche Editiones ſeynd durch Unglücks-Zufäll mit der Zeit verlurſtig gegangen / biß auf die Uberſetzung Origenis, welche obwohl nicht gantz reinlich/ doch meiſtentheils erhalten worden. Daher aus dieſer die Complutenſiſche/ Baßliſche/ fürnehmlich die Römiſch-Griechiſche Uberſetzungen hervor kommen.

§. 3.

Von denen Lateiniſchen Bibel-Verſionen.

Innhalt.

1. Von Erfindung der Lateiniſchen Bibel-Verſion.
2. Lob-Zeugnuß von des heiligen Hieronymi Gelehrtheit.
3. Der heilige Hieronymus hat die Hebräiſch- und Griechiſche Teſtament in das Lateiniſche überſetzt.
4. Eines gelehrten Proteſtanten Lob-Spruch von der Vulgat-Bibel.

1.

Nicht minder als die Hebräiſche/ und Griechiſche Bibel-Verſionen/ haben ſich auch die Lateiniſche vermehret/ zwar alſo häuffig/ daß ſie zu Zeiten des heiligen Auguſtini nicht mehr zu zehlen waren. Uber die Lateiniſche Bibel Edition iſt würdig zu mercken/ was der gelehrte Herr Franciſcus Carolus Oberſulz in ſeinem Theſauro Theolog. Jurid. Canonico c. 7. de ſac. ſcript. à Judæis corrupt. fol. 743. n. 8. ſchreibet/ nehmlich/ daß 14. Jahr nach dem Todt Symmachi, der die Bibel aus der Hebräiſchen Sprach in die Griechiſche überſetzt hat/ im fünfften Jahr der Regierung Käyſers Heliogabali Joannes Budæus, Patriarch zu Jeruſalem/ gähling in einer Felſen-Höhle zu Jericho eine Bibel ſoll gefunden haben/ Alt- und Neuen Teſtaments aus der Griechiſchen in die Lateiniſche Sprache getreulich überſetzt; weil aber unbewuſt war/ wer dero Author ſeye/ habe ſie den Nahmen *incerti Authoris*, eines ungewiſſen Schreibers überkommen. Gar bald wurde ſie in viele Exemplaria abgeſchrieben/ und überhäuffig ans Tags-Licht gebracht. Der heilige Auguſtinus betitelt ſie *Italam, ſeu Latinam*, **die Italiäniſch- oder Lateiniſche**/ der heilige Hieronymus *Communem*, **die Gemeine**/ der heilige Gregorius Magnus, *Veterem*, die Alte/ und dieſe iſt die erſtere berühmt- Lateiniſche Verſion *incerti authoris*.

2. Die andere iſt des heiligen Hieronymi, welcher zu Ende des vierdten/ und Anfang des fünfften Seculi gelebt hat. Von deſſen ungemeinen Gelehrtheit ſchreibet der heilige Auguſtinus lib. 1. adverſus Julianum

lianum alſo: *Sanctus Presbyter Hieronymus Græco, Latino, & Hebræo eruditus eloquio, ex Occidentali ad Orientalem tranſiens Eccleſiam in locis ſanctis, atque in litteris ſacris usque ad decrepitam vixit ætatem. Hic omnes, vel penè omnes, qui ante illum ex utraque parte orbis de Doctrina Eccleſiaſtica ſcripſerunt, legit.* Der heilige Prieſter *Hieronymus*, in Griechiſch- Lateiniſch- und Hebräiſcher Sprach erfahren/ da er aus der *Occidentali*ſch- in die *Orientali*ſche Kirchen hinüber gienge/ hat biß in das graue Alter abgelebet in heiligen Oertern/ und in den heiligen Schrifften. Ja er hat alle oder ſchier alle/ welche vor ihme in beyden Welt-Theilen von Kirchiſcher Lehre geſchrieben/ durchleſen. Die Juden ſelbſt haben bekennet/ daß er in Überſetzung der H. Schrifft höchſt erfahren geweſen. Von denen ältern Juden ſchreibt abermal der H. Aug. lib. 18. de Civit. Dei. c. 43. *Non defuit Hieronymus Presbyter doctiſſimus, & trium linguarum peritiſſimus, qui non tantùm ex Græco, ſed etiam ex Hebræo in Latinum divinas ſcripturas convertit, cujus tantum Litterarum Laborem etiam Hebræi fatentur eſſe veracem.* Der gelehrteſte/ und dreyer Sprachen erfahrniſte Prieſter *Hieronymus* hat nicht ermangelt/ die heil. Schrifft nicht nur aus dem Griechiſch/ ſondern auch aus dem Hebräiſchen Text in die Lateiniſche Sprach zu überſetzen/ deſſen ſo groſſe Schrifften-Arbeit/ auch die Hebräer wahrhafft zu ſeyn bekennen. Aus denen jüngern Lehrern der Juden betitelt Rabbi Joſeph in ſeinem Albo Hieronymum: *Sapientem translatorem*, einen weiſen Uberſetzer; der Levit Elias: *Doctum Hieronymum*, den gelehrten *Hieronymum*; Aben Ezra: *Interpretem Chriſtianorum*, der Chriſten Dollmetſcher. Der heilige Proſper begreifft des heiligen Hieronymi Gelehrtheit und Tugend in duplici Hexametro:

Hebræô ſimul, & Grajô, Latinóque Venuſtas
Eloquiô, morum exemplum, mundique Magiſter.

Alt-Teutſche Verſe.

Hieronymus der Prieſter fein
Hebräiſch/ Griechiſch und Latein
Gar zierlich jedes ſchrieb und ſprach/
Strebte der Tugend heilig nach/
Darum die gantze Chriſten-Welt
Ihn für der Glehrten Meiſter hält.

3. Belangend die Göttliche Schriffts Translation, oder Verbeſſerung/ welche der heilige Hieronymus heraus gegeben/ iſt eine aus dem Hebräiſchen/ die andere auf Befelch Pabſts Damaſi aus dem Griechiſchen Text in die Lateiniſche Sprache von ihm bekannt/ wie er lib. de hiſt. Eccleſ. ſelbſt bezeuget. *Vetus Teſtamentum juxta Hebraicum transtuli, novum Græcæ fidei reddidi.* **Das Alte Teſtament hab ich nach dem Hebräiſchen Text überſetzt/ und das Neue hab ich der Griechiſchen Wahrheit gemäß gebeſſert.** Die Uberſetzung aus dem Hebräiſchen ſchlieſſet in ſich alle Alt-Teſtamentiſche Bücher/ welche die Juden für Canoniſch gehalten/ nemlich/ die 5. Bücher Moyſis/ das Buch Joſue/ der Richter/ der Königen/ dero Chronicken/ des Esdrä/ der Eſther/ des Jobs/ den Eccleſiaſten/ die Cantica Canticorum, die gröſſere und kleinere Propheten/ ſchier den gantzen Daniel/ den Baruch/ die Epiſtel Jeremiä/ das Büchlein Judith/ und Tobiä/ wie zu leſen iſt in ſeinen Præfationibus über dieſe Bücher. Andere hat er nicht überſetzt/ weil ſie entweders nicht Hebräiſch beſchrieben/ oder von denen Jüden nicht Canoniſch geachtet waren. Von der Lateiniſchen Uberſetzung aus dem Griechiſchen Text/ welche der heilige Hieronymus *Emendationem*, **eine Verbeſſerung** heiſſet/ iſt glaubwürdig/ daß er ſelbige nach der Reinigkeit/ welche in den Hexaplis des Origenis damahl zu finden ware/ alle Alt-Teſtamentiſche Bücher hergenommen/ und gebeſſert habe. Aus dem Neuen Teſtament hat er gewiß die HH. 4. Evangeliſten gebeſſert/ von denen übrigen Schrifften aber iſt man nicht vergewiſſert. Jedoch iſt gewiß/ daß die ſowohl aus dem Griechiſch als Hebräiſchen Text gemachte Lateiniſche Uberſetzung/ den gröſten Theil in der Vulgatæ Edition einnehme. Weil aber dieſe Hieronymitiſche Verſion in ſehr vielen Puncten von der Lateiniſchen/ die ſelbiger Zeit in der Catholiſchen Kirche in hohem Anſehen ware/ unterſchieden zu ſeyn ſchiene/ ſo hat ſie ſehr viele Widerſacher erdulten müſſen/ biß ihro nach und nach die Nothwendigkeit und der Nutz aus dem Hebräiſchen und Griechiſchen Grund/ einen gemeinen Ruhm erworben hat/ und nach langen Streit/ welche aus beyden die Alt-Lateiniſche/ oder die Hieronymitiſche Translation vorzuziehen ſeye/ endlich durch GOttes Verordnung zur Zeit Gregorii Magni, Röm. Pabſts/ eine zu allgemeinen Gebrauch der Chriſtlichen Kirche ans Tags-Licht iſt gekommen/ aus der Alt-Lateiniſchen und des heiligen Hieronymi verbeſſerten Verſion zuſammen verfaſt/ welche nicht **neu**/ und nicht **alt**/ ſondern Vulgata betitelt worden. Aus Urſache/ weilen etliche Bücher in ſelbiger nicht geleſen werden/ auf dieſe

Weiß/

Weiß/ wie in der Alten Edition. Andere aber auf die Weiſe/ wie ſie in der Neuen geſetzt werden. Abermahl von einem unbekannten Authore, wie Bellarminus lib. 2. de Verbo Dei cap. 11. berichtet. *Vulgata Editio non eſt unius Authoris, ſed quædam habet ex S. Hieronymo, quædam ex Luciano, quædam ex Theodotione, quædam ex alio interprete, innominato.* Die *Vulgat*-Bibel hat nicht nur ein *Author* verfaſſet/ ſondern/ ſie hat in ſich etwelche Sachen aus dem heiligen *Hieronymo*, etwelche aus dem *Luciano*, etwelche aus dem *Theodotione*, etwelche aus einem andern unbenennten Dollmetſcher. Und dieſe iſt die *Vulgata*, oder allgemeine Bibel/ welche durch viel hundertjährigen Gebrauch in der Römiſchen Kirchen angenommen worden/ und von welcher das heilige Tridentiniſche Concilium ſeſſ. 4. befiehlt/ daß ſie von jedermänniglich als eine rechtmäßige Bibel ſolte erkennet werden.

4. Von dieſer Vulgata redet Paulus Fagius in cap. 4. Verſionis ſuæ latinæ Paraph. Chald. alſo: *Non attendunt, quid vel quem ſecutus fuerit Vulgatus Author, cùm enim à veritate hebraica diſſentire videtur, vel ſeptuaginta, vel Paraphraſin Chaldaicam, vel aliquem ex Rabbinis ſecutum fuiſſe ferè ſemper deprehendo.* Sie (die Widerſacher) mercken nicht auf / was/ oder wem der *Author Vulgatæ* nachgefolget habe/ dann da er ſcheinet von der Hebräiſchen Wahrheit abgewichen zu ſeyn/ ſo vermercke ich/ daß er allzeit entweders denen 72. Dollmetſchern/ oder der Chaldäiſchen *Paraphraſi*, oder einem aus denen Rabbinern nachgeſchrieben habe. *Non eſt ergo temerè nata Vulgata Editio, ut quidam ſcioli ſtultè, & imprudenter clamitant.* Alſo iſt ſie nicht freventlich hervor geben worden / wie etwelche Gelehrtling närriſch und unvernünfftig ausgeben. Baronius ad An. Chriſti 231. n. 48. ſchreibet alſo von der Vulgata: *Divinô afflante Numine proviſum eſt, optiméque conſultum, ut ad Eccleſiaſticum communem uſum, una ex duabus, quæ uſui omnibus eſſet Eccleſiis, conflaretur, quæ communis omnibus, atque Vulgata unô Nomine, à cunctis diceretur.* Durch Göttliche Einſprechung iſt vorgeſehen / und beſtens gerathen worden/ daß ein Bibel aus zweyen zum Kirchiſchen Gebrauch/ welche allen Kirchen zum Gebrauch diene/ zuſammen geſetzt wurde/ welche allen gemein wäre/ und von jedermänniglich mit einem Nahmen *Vulgata* betitlet wurde.

§. 4.

§. 4.

Von unterſchiedlichen Überſetzungen in die Mutter-Sprachen.

Innhalt.

1. Unter denen Vernaculis Editionibus, oder einheimiſchen Bibeln behauptet den Rang die Arabiſche zu Paris heraus gegeben.
2. Woher die Mohren den Chriſtlichen Glauben haben?
3. Die Perſiſche Bibel ſtehet in Gefahr der Reinigkeit.
4. Der Complutenſer Bibel-Edition, wie auch der Antwerper/ oder Biblia Regia betitlete Verſion ſeynd herrliche Werck.
5. Keine vortrefflichere Bibel-Edition hat die Chriſtliche Welt nicht geſehen/ als die Pariſiſche.
6. Was von denen neuern Lateiniſchen Verſionibus Iſidori Olearii, Pagnini und Cajetani zu halten ſeye?
7. Von der Tuguriner und andern Verſionen.
8. In Lutheri Teutſcher Verſion werden gar viel Fehler ausgeſetzt.
9. Welche aus denen Teutſchen Bibeln ſicher können geleſen werden?

I.

Die vierdte Bibel-Überſetzung iſt *Vernacula*, in verſchiedener Völcker einheimiſcher Sprach; deren ſeynd aber ſo viel als Sprachen in jedwederem Land üblich. In denen Orientaliſchen Ländern ſeynd die fürnehmſten/ die Arabiſche/ Aethiopiſche und Perſiſche. In denen Abend-Ländern ſeynd die Frantzöſiſche/ die Pohlniſche/ die Engliſche/ die Welſche / die Ungariſche / die Niederländiſche/ die Irrländiſche/ die Teutſche. Deren auch mehrer entſtehen/ als Teutſchland Secten zehlet.

Belangend die Editiones, welche in Arabiſcher Sprach hervor kommen/ verdienet das gröſte Lob diejenige/ welche auf Verordnung und Unkoſten des Allerchriſtlichſten Königs/ durch Herrn Le Jay zu Paris/ und zu Londen durch Herrn Waltonum iſt heraus gegeben worden. Dieſe hat Erpennius in der Præfation ad ſuum Pentateuchum Arabicum, ſchon ehe ſie im Druck ausgangen / vortrefflich angerühmt. Die Vortrefflichkeit dieſer Edition geben Erpennius, Hottingerus und Poccokius erſtlich derentwegen/ weil die Hebräiſchen Grund-Buchſtaben mit denen Arabiſchen gemein ſeynd / und ein Licht geben zur Hebräiſchen Sprach.

Ander-

Andertens/ weil die Arabiſche Bräuche ſehr dienlich ſeynd zur Beſchreibung der Bräuche des Alten Teſtaments. Drittens/ weil die Arabier in denen Wiſſenſchafften ſehr vortrefflich/ und zur *Philoſophi*ſchen/ *Medicini*ſchen/ *Geographi*ſchen/ *Mathemati*ſchen Erlernung ſehr behülfflich ſeynd. Zur Exemplariſchen Probe dienet der heilige Job/ deſſen Büchlein groſſe Wiſſenſchafft behaltet.

2. Der **Aethiopiſchen** Edition halber mercke/ daß bey Anfang der Kirche/ die Mohren durch den verſchnittenen Kämmerling der Königin Candaces zum Glauben ſeynd bekehrt worden. Alſo ſchreibet nebſt andern Vätern der heilige Irenæus lib. 3. cap. 12. adverſ. Hæreſ. Euſebius lib. 2. hiſt. cap. 1. S. Cyrillus Jeroſ. Cathec. 17. und der heilige Hierony Epiſt. 10. welcher ſagt: *Ipſum ex diſcipulo Magiſtrum evaſiſſe*, daß dieſer *Evnuchus* aus einem Lehr-Jünger *Philippi*, ein Lehrmeiſter der Mohren ſeye worden; Weilen ſie von ihme die erſte Glaubens-Fundamenta erlernet haben. Dieſen ſoll der heilige Matthäus annoch in Mohrenland angetroffen haben/ wie Abdias ſchreibt/ und als ein Martyrer geſtorben ſeyn/ wie Sophonias herkommen läſt. Ubrigens iſt glaublich/ daß die in Aethiopia von denen Apoſteln/ und ihren Jüngern geſtifftete Kirchen die heiligen Schriffts-Bücher beyden Teſtaments in ihrer Lands-Sprache empfangen haben/ derentwegen auch ſehr alt ſeynd/ die Würdigkeit aber dieſer Editionen/ oder Sprach erkennet aus der Verwandſchafft mit den Chaldäiſchen Marianus Victorinus, Reatiniſcher Biſchoff/ welcher die Aethiopiſche Sprache in die Regeln der Grammatic zur Erlernung eingericht hat Anno 1550.

3. Was die **Perſiſche** Edition betrifft/ iſt bekannt/ daß die Perſier in den erſten Jahren der Kirchen zum Glauben ſeynd beruffen worden/ dann Euſebius ſchreibet in vita Conſtantini, daß ſich auch in dem erſten Nicæniſchen Concilio ein Perſianiſcher Biſchoff eingefunden habe. Weil aber die Chriſten nach Beſchreibung Sozomeni, Hieronymi, Theodoreti, und Cedreni von den Perſiern ſehr verfolget/ und im Jahr Chriſti 343. ihr Ertz-Biſchoff/ 100. Biſchöffe/ ſamt vielen Prieſtern und unterſchiedlichen Ständen ſeynd ermordet worden: Alſo entſtehet ein billiger Zweiffel/ ob/ nachdem die Araber/ Saracener/ und Machometaner das Perſiſche Reich zerſtöhret haben/ dieſe Perſiſche Edition reinlich ſeye erhalten worden. Welche heut bekannt iſt/ hat glaublich zum Authorn Jacobum Tauvoſium, mit Hebräiſchen Buchſtaben/ aber in Perſianiſcher Sprach. Die mit dem Hebräiſchen Text/ wie auch mit denen Verſionibus Saadiæ,

haben die Juden zu Conſtantinopel Anno Chriſti 1551. heraus gegeben/ und Waltonus mit Perſiſchen Buchſtaben in Lateiniſcher Dollmetſchung hinwider gegeben in ſeinen Polyglottis, welche aber von Päbſtlicher Authorität vieler Mängel und Fehler halber der Cenſur ſeynd unterworffen worden; wenigſtens der Evangelien halber/ wie der gelehrteſte Toloſaniſche Carmelit Angelus à S. Joſepho in ſeiner Pharmacopæja beweiſet. Doch hilfft dieſe Perſiſche Edition ſehr viel zur wahren Verſtändnuß der heiligen Schrifft.

4. Neben dieſen Orientaliſchen Biblen ſeynd auch etwelche heraus gegeben worden/ mit beygeſetzter Lateiniſcher Verſion, deren abſonderlich vier den Vorzug haben.

Erſtlich die Complutenſiſche hat mit Beyhülff der Complutenſiſchen Doctorn heraus geben der Cardinal Ximenius Anno 1515. mit drey Columnis, in dero erſten der Hebräiſche Text ſtehet/ in der andern der *Vulgata Latina*, in der dritten der *LXX.* Dollmetſcher. Dannoch hat dieſes preißwürdigſte Werck eine Beſchnarchung leiden müſſen/ abſonderlich von Nicolao Ramo, Cabenſiſchen Biſchoff/ welcher geſagt: Dieſe Bibel ſtelle vor Chriſtum am Creutz unter denen zwey Mördern. Dieſer Edition haben die Complutenſer zugeſetzt den *Chaldaicum Pentateuchum Onkeloſi*, mit der Lateiniſchen Verſion, und das Neue Teſtament in Griechiſch/ und Lateiniſcher Sprach ꝛc.

Die zweyte iſt die Antwerpiſche Edition, welche den Titul hat: *Biblia Regia*, die Königliche Bibel. Dieſe hat Philippus II. König in Spanien/ durch Gelehrtheit/ Treu/ Weißheit/ Sorge und Mühe Ariæ Montani im Jahr Chriſti 1572. zu Antwerpen im klaren Druck/ ſchönen Buchſtaben in fünff Büchern verfertigen laſſen. Eben dieſe Edition hat der Complutenſiſchen beygeſetzt eine Chaldäiſche *Paraphraſin*, oder Erklärung in die übrige Alte Teſtaments-Bücher mit Lateiniſcher Verſion. Item eine *interlinear Verſion* beydes Teſtaments/ wie auch Syriſche Bücher/ einen groſſen Apparatum oder Zurüſtungen/ und andere zur Göttlichen Schriffts-Verſtändnuß gehörige Anmerckungen.

5. Die dritte iſt die Pariſiſche Edition des oberwehnten hochgelehrtiſten Herrn Michaelis le Jay, unter Protection des Allerchriſtlichiſten Königs. Diß iſt ein ſo herrlich und vortreffliches Werck am Druck/ Buchſtaben/ und allen erforderlichen Sachen/ daß dergleichen die Catholiſche Kirch noch nicht geſehen. Er hat es ausgeben mit eignen Unkoſten im Jahr Chriſti 1645. Uber die Antwerpiſche Edition hat er viele uralte noch niemahl

mahl bekannt gemachte *Monumenta*, oder Gedächtnuſſen beygeſetzt; nemlich den Samaritaniſchen *Pentateuchum*, mit der Samaritaniſchen Verſion, das Alte Teſtament in Syriſcher Sprach. Item, das Neu- und Alte in Arabiſcher Sprache.

Die vierdte hat der gelehrte Briannus Waltonus, ein Engelländer/ mit Hülff und Unkoſten vieler Adlichen reichen Perſonen (Poliglotta betitelt) zum Druck in VI. Tomis verfertiget/ Anno 1658. offentlichen gemacht. Zu dieſer Edition hat er alle Verſiones und Editiones der heiligen Schrifft angewendet. In Tomo Præliminari hat er viel Anmerckungen zugeſetzt/ in welchen er weitläufftigen Bericht giebt von der Sprachen Natur/ Urſprung/ Abtheilung. Item von der Schreib-Manier und Buchſtabs-Form/ wie auch von denen Orientaliſchen Sprachen/ und unterſchiedlichen Verſionibus und Editionibus der heiligen Schrifft/ welches ein vortreffliche Arbeit iſt. Jedoch werden von denen Gelehrten etwelche nicht genug ſorgfältig/ und der Wahrheit gemäße Sachen darinnen gefunden; dahero es unter die cenſurirte Bücher verwieſen worden.

6. Neben dieſen haben ſich auch über die Vertirung der Göttlichen Schrifft gemacht folgende/ anderer ſehr vielen zu geſchweigen.

Iſidorus Clarius Brixianus, Benedictiner-Mönch vom Berg Caſſia, und Biſchoff zu Fulginas. Uber deſſen ſeine neue Edition aber/ haben mit Authorität Clementis, die Cenſores der Bücher dieſen Schluß gefällt: *Ex Bibliis Iſidori Clarii Brixiani Prologus & Prolegomena præſcindantur, ejus vero textum, nemo Vulgatæ editionis eſſe exiſtimet.* **Aus ſeinen Bibeln kan man die Vorrede und Vormerckungen hingehen laſſen/ ſeinen Text ſoll aber niemand für den Text der** ***Vulgat-Edition*** **halten.**

Santes Pagninus von Luca gebürtig/ S. Dominici Ordens/ war der erſte aus allen Catholiſchen/ welcher Anno 1528. den Hebräiſchen Text aus S. Hieronymo von Wort zu Wort überſetzt. Iſt ein ſehr nutzliches Werck/ ſoll doch in vielen ſträfflich ſeyn.

Cajetanus, der Cardinal/ hat auch mit Beyhülff zweyer erfahrnſten Juden den Hebräiſchen Text von Wort zu Wort in die Lateiniſche Sprach überſetzt: Es wird aber ſein Werck nicht von allen gut geſprochen.

Munſterus der Apoſtata, oder Abgefallne/ ſo neben andern Büchern die Coſmographiam verfaſſet/ hat auch die Hebräiſche Bücher in die Lateiniſche Zung vertirt/ aber mehr mit Jüdiſch/ als Chriſtlicher Verſion. Und wie Sixtus Senenſis Lib. 8. Biblioth. ſaget: *Ubique horri-*

dus, ſenticoſus, & aſper. In allem rauh/ dornichtig und greu⸗lich.

7. Von andern Verſionibus und Editionibus der Uncatholiſchen eine kurtze Meldung zu thun/ ſeynd unter ihnen berühmt e.g. *Leonis Judæ*, ei⸗nes Zwinglianers und *Paſtoris* der Tiguriner/ welcher eine neue Edition aus dem Hebräiſchen angefangen / ſelbige aber vom Tod übereilet/ dem *Theodoro Bibliandro*, mit *Conrado Pellicano* und *Petro Cholino* auszuma⸗chen/ überlaſſen hat/ und deſſentwegen den Nahmen der Tiguriner Bi⸗bel führet. Dieſe hat *Robertus Stephanus* Anno 1545. mit der Lateini⸗ſchen Verſion in Octavo per Columnas mit zugeſetzten *Scholiis* heraus geben/ welche er unter dem Nahmen des Pariſiſchen Königlichen Profeſſo-ris der Hebräiſchen Sprachen ausgehen laſſen/ aber ſolcher Falſchheit halber nacher Genff/ aller dieſes Gelichters Zuflucht Orth / ſich flüchtig hat verziehen müſſen/ wie Genebrardus lib. 4. Chron. ſchreibet. Doch ha⸗ben die Salmanticenſiſchen Theologi dieſe Edition gereiniget/ und gebeſ⸗ſert im Druck heraus geben Anno 1574. Neben dieſen zugeſchweigen des Emanuel. Tremellii, Franciſci Junii Bituricis, Sebaſtiani Caſtalio-nis eines Savoyers. Dreyer Calviniſten/ des Zwinglii, Oecolampa-dii, des Calvini ſelbſt/ und anderer/ ihrer theils gantz/ theils halb/ oder nur etwelcher Bibliſchen Verſionen / entſtehet eine groſſe Zahl Uncatholi⸗ſcher Verſionen; dann vielen ein ſolcher Kützel zum ſchreiben/ und ehrſüch⸗tige Begierd/ durch ſolches ſich einen Nahmen zu machen/ iſt angebohrn; daß/ wann einer nur mit dem äuſſerſten Leffzen die Hebräiſche oder Griechi⸗chiſche Sprachen angerühret / und lallen können / ſie ſich ſchon für einen Göttlichen Schriffts⸗Dollmetſcher wöllen hören laſſen. Dahero entſtehen unter ihnen ſo viele unterſchiedliche Verſionen/ daß ſie ſelbſt nicht trauen/ welcher ſie Glauben beymeſſen ſollen; dann aus allen das menſchliche Pri-vat-Urtheil heraus ſchauet / mithin auch handgreiffliche Fehler in ſelben ſtrotzen.

8. *Lutherus* hat die Bibel Alt⸗ und Neuen Teſtaments in die Teut⸗ſche Sprache überſetzet / aber nicht der erſte/ wie etwelcher einfältiger Mey⸗nung iſt. Dann ſchon vor ihme im Jahr 1483. zu Nürnberg (da dieſe Stadt noch gut Catholiſch ware) Teutſche Bibeln im Druck heraus gege⸗ben worden. Es hat aber gemeldter Lutherus die Bibel alſo ins Teutſche verſetzt/ daß bey Cochlæo in actis Lutheri, Anno Chriſti 1522. von denen gelehrten Teutſchen ſehr viele Fehler ausgeſtellt werden. Unter welchem dieſes Puncts halber *Hieronymus Emſer* ein beſonders Lob

verdie⸗

verdienet/ daß er des Lutheri ſeine Fehler dem Volcke in des Lutheri ſelbſtiger Translation vorgemerckt / und ſeiner eigenen Translation, welche dem gutgeheißnem Text der Kirch in allem gleichförmig iſt/ als ein Antidotum wider die Fehler Lutheri heraus gegeben hat. Aus welchen ja die Uncatholiſche genugſam verſtehen ſolten/ wie ſchwach ſie ſich auf deſſen reines Wort ſteiffen können.

9. Ubrigens entſtehen heunt zu Tag in aller Nationen und Länder Sprachen unzahlbare Bibel⸗Bücher/ welche die Catholiſche Kirch/ ihren Geiſtlichen und gelehrteren Kindern zu Troſt ihrer Seelen zuläſt. e. g. Uns Teutſchen die zwey Verſiones: Joannis Diettembergeri, und Caſpari Ulembergii. Und andern Nationen die Ihrige/ wann ſie nur nicht vom Texts⸗Verſtand abweichen. Aber bey dergleichen Verſionibus müſſen zwey Puncten beobachtet werden: Erſtlich/ daß ſie nicht in offentlichen Kirchen⸗Verrichtungen in Teutſch / Franzöſiſch / oder Pohlniſcher Land⸗Sprach vorgeleſen werden/ abſonderlich in der heiligen Meſſe/ nach Art verſchiedener Uncatholiſchen/ e. g. zu Nürnberg. Alſo ſchlieſſet das Tridentiniſche Concilium ſeſſ. 22. c. 8. *Etſi Miſſa contineat magnam populi fidelis eruditionem, non tamen expedire viſum eſt Patribus, ut vulgari paſſim lingua celebraretur.* **Obwohl die Meſſe eine groſſe Unterweiſung des Glaubigen Volcks in ſich haltet/ hat es doch denen Vätern nicht gut gedüncket/ daß ſie in überall gemeiner Sprach gehalten werde.** Andertens / daß nicht jedwedern ohne Unterſcheid die Leſung ſolcher Verſionen ſolle geſtattet werden.

CAP. VIII.

Von der Vulgat-Bibel Authorität.

Innhalt.

1. Die Editio Vulgata wird von der Kirchen als eine Glaubens⸗Regel vorgelegt.
2. Durch das Wort Authentiſche wollen die Väter denen Grund⸗Texts Bibeln nichts benehmen.
3. Unter Sixto V. und Clemente VII. iſt die Vulgat-Bibel gebeſſert worden.
4. In Sitten⸗ und Glaubens⸗Lehr iſt nicht nothwendig ſich auf die Hebräiſch⸗ und Griechiſche Bibel⸗Exemplarien zu bewerffen.
5. Melchioris Cani Ausſpruch von denen Uncatholiſchen Schrifft⸗Verſetzern.
6. Beantwortung der Frage: was von den kleinen Fehlern der Lateiniſchen Vulgat-Edition zu halten ſeye?

7. Von wem/ und wie ſolche Fehler können gebeſſert werden? | 8. Ein Mittel die wahre Heil. Schrifft Lection aus den MSS. zu erkennen?

1.

Aus allen bißhero beſchriebnen Verſionen und Editionen erwehlet die Catholiſche Kirch die Vulgatam, und weißlichiſt. Dann gleichwie dieſe Kirch jederzeit die Einigkeit des Glaubens/ der Wahrheit/ der Geheimnuſſen/ der Lehr/ und Sacramenten reinlichiſt erhalten hat/ alſo leget ſie auch ihren Glaubigen eine ſolche Bibel für/ als ein allgemeine Glaubens-Regel/ welche gleichförmig iſt denen heiligen Grund-Texten/ und welche zu uralten Zeiten als ein rechtmäßige Bibel mit allgemeinen Sinn der Kirchen iſt gut geheiſſen und angenommen worden: wie das heilige Concilium zu Trient ſeſſ. 4. cap. 2. mit folgenden Worten beſtättiget hat: *Sacroſancta Synodus conſiderans non parùm utilitatis accedere poſſe Eccleſiæ DEI, ſi ex omnibus latinis editionibus, quæ circumferuntur ſacrorum librorum, quænam pro Authentica habenda ſit, innoteſcat, ſtatuit & declarat, ut hæc ipſa vetus, & Vulgata editio, quæ longô tot ſæculorum uſu, in ipſa Eccleſia probata eſt, in publicis lectionibus, diſputationibus, prædicationibus, & expoſitionibus pro authentica habeatur, & ut eam nemo rejicere quôvis prætextu audeat, & præſumat.* Die allerheiligſte Verſammlung betrachtend/ daß nicht wenig Nutzbarkeit der Kirchen GOttes zukomme/ wann aus allen Lateiniſchen *Editionibus* der HH. Schrifft-Büchern/ die herum getragen werden/ welche für *authenti*ſch zu halten ſeye/ eine vorgelegt würde/ ſchlieſſet/ und erkläret/ daß eben dieſe uralte *Vulgata Editio*, welche durch langen Gebrauch/ ſo vieler 100. Jahren in der Kirchen ſelbſt gut geheiſſen iſt worden/ in offentlichen Verleſungen/ *Diſputation*en/ Predigten/ und Auslegungen für *authenti*ſch gehalten werde/ und daß auch niemand/ durch waſerley Vorwand ſich getraue/ und vermeſſen unterfange/ ſolche zu verwerffen.

2. Durch das Wort *Authenti*ſch haben die Väter dieſes Concilii, der ſo genannten *Vulgatæ editioni*, ein ſolches Anſehen beymeſſen wollen/ daß ſie in Sachen/ ſo den Glauben und Sitten betreffen/ ohnfehlbar gehalten/ und andern Lateiniſchen Verſionen ſolle vorgezogen werden. Nicht aber/ daß ſie dem *Original*, oder Grund-Text allerſeits vorzuſetzen/ oder gar von allen kleinern Schriffts-Fehleren befreyet zuachten ſeye; ſondern

ſondern gleichwie das Wort *Authenti*ſch bey denen Rechts-Gelehrten für ein Inſtrument, oder gerichtlich-gültige Schrifft genommen wird/ als welche ein offentliche Authorität oder Anſehen hat/ und bey jederman einen Glauben machet; alſo hat auch das Concilium Tridentinum der Vulgatæ Editioni, als dero Lob-Sprüche in denen Kirchen-Räthen und Hochheiligen Väter Schrifften überflüßig bekannt ſeynd / ein ſolches öffentliches und gründliches Anſehen beyfügen wollen/ daß Sie von der gantzen Chriſtlichen Welt für ein *Authenti*ſches **Werck** / oder **Wort GOttes** geſchätzet/ und verehret werden ſolte. Daß dieſes die Meynung und Schluß des Concilii Tridentini geweſen ſeye/ zeugen diejenige GOttes-Gelehrte/ ſo dieſem Kirchen-Rath beygewohnet/ wie der Cardinal Palavacinus in hiſtoria Concilii l. 6. c. 17. probiret/ und auch der hochgelehrte P. Salmeron, S. J. welcher in dem Concilio gegenwärtig geweſen/ in Tertio Proleg. in Evangelia bekräfftiget: *Nihil de Exemplaribus Græcis, vel Hebraicis agebatur: tantùm inter tot Editiones Latinas, quas ſæcula noſtra parturierant, quænam ex illis præſtaret ſermo erat. Liberum autem reliquit omnibus, qui ſcripturas ſacras profundiùs meditantur fontes Græcos, aut Hebræos quatenus opus ſit conſulere, quò noſtrùm vitiô librariorum, aut temporum injuria corruptum emendare valeant. Licebit itque nobis ſalva Concilii Authoritate, ſive græci, ſive hebræi exemplaris Lectionem variam producere, eamque ut verum Bibliorum textùm expendere, & enarrare: nec tantùm bonos mores per eam ædificare: verum etiam fidei dogmata comprobare & ſtabilire: atque adeò ab illis ſumere efficax argumentum tanquam ex textu ſcripturæ ſacræ.* Zu Teutſch: **In dem *Concilio* wurde nichts abgehandelt von denen Griechiſch- und Hebräiſchen *Exempla*rien. Es war nur die Rede/ welche Lateiniſche *Edition* unter ſo vielen / die unſerer Zeiten hervor gebracht/ ſolle vorgezogen werden: Beynebens hat es allen frey überlaſſen/ welche die heilige Schrifft tieffer betrachten/ ſo wohl Griechiſch- als Hebräiſche Grund-Texte/ ſo viel nöthig iſt/ zu berathſchlagen / durch welches ſie unſerer Buchdrucker-Män- gel/ oder die durch üble Zeiten eingeſchlichene Fehler verbeſſern können. Iſt uns demnach ohne des *Concilii Authori*tät Verletzung verlaubt / verſchiedener Griechiſch- oder Hebräiſcher Leſungs- *Exemplaria* hervorzubringen/ und ſelbige als einen wahren Bibel-Text auszulegen/ und zu erzehlen/ nicht nur zu guter Sitten Auferbauung: ſondern auch zur Beweiß- und Beſtätigung der Glau-**

bens-

bens Lehren/ und von ihnen die kräfftige Beweißthümer/ als aus Göttlichen Schriffts-Texten entlehnen.

Was aber einige Fehler betrifft/ ſo etwan durch Unachtſamkeit der Schreiber/ oder Buchdrucker in Uberſetzung eines ſolchen Wercks in die Vulgatam eingeſchlichen/ muß man nicht glauben/ wie Calvinus bey Bellarm. lib. 2. de Verbo Dei, cap. 10. ſchmähet/ daß das Concilium die Göttliche Authorität der Schrifft nur alleinig in der *Vulgatæ* Lateiniſchen Uberſetzung/ und nicht in dem Grund-Text erkennet/ ja dieſen gar verworffen habe/ daß ſolche Fehler von dem Concilio gutgeheiſſen worden; ſondern/ weilen wie vorlängſt Hierony. in Præfat. in lib. Joſue geſchrieben: *Cùm apud Latinos tot ſint exemplaria, quot Codices, & unusquisque pro arbitrio ſuo vel addiderit, vel ſubtraxerit, quòd ei viſum eſt.* Bey denen Lateinern ſo viel ſeynd *Exemplar* oder Abſchrifften/ als Bücher/ und jedwederer nach ſeiner Willkühr entweders hinzu geſetzt/ oder abgezwacket/ was ihme geduncket hat. Alſo hat das Tridentiniſche Concilium auf die uralte in der Kirchen ſtäts gebrauchte *Vulgatam Editionem* vor allen andern Lateiniſchen Verſionen ein ehrſameres Aug gewendet/ ſolche als ein ſichers Wort GOttes in Sachen/ welche den Glauben und Sitten betreffen/ denen Glaubigen vorgelegt/ daß ſie ſolche ſicher und ohne Gefahr eines ſchädlichen Fehlers leſen können/ und auch die ungezaumte Freyheit/neue untüchtige Verſionen ans Tags-Licht zu bringen/ gehemmet werde.

3. Ubrigens iſt bekannt/ daß ſie *Sixtus V.* von vielen eingeſchlichnen Schreib- und Druck-Fehlern gebeſſert habe/ und erkläret auch *Clemens VIII.* in der Præfation der Bibel ſelbſten: *Sicut omnibus numeris abſolutam pro humana imbecillitate affirmare difficile eſt; ita cæteris omnibus, quæ ad hanc usque diem prodierunt, emendatiorem, purioremque eſſe minimè, dubitandum.* Gleich wie ſchwer iſt zu bekräfftigen/ wegen menſchlicher Schwachheit/ daß (dieſe *Vulgat* Bibel) vollkommen ohne Fehler ſeye; alſo darff man gar nicht zweifflen/ daß ſie verbeſſerter und reiner ſeye/ als alle andere/ ſo jemahls ausgangen ſeynd. Mithin bleibet dem Grund-Text der Hebräiſch- und Griechiſchen Sprachen/ als in welchen das Göttliche Wort und Thaten allererſtens aufgezeichnet worden/ ſein Prærogativ, oder beſondere Ehre/ weilen eben die Vulgata aus dieſen ihren Urſprung empfangen hat.

4. Jedoch iſt nicht nothwendig/ daß ein Uncatholiſcher in Glauben und Sitten betreffenden Sachen auf Hebräiſch- und Griechiſche Schriff-

Schrifften heraus fodere. Erſtens/ weilen die Vulgata wegen ihres uralten Herkommens/ und Annehmung der gantzen Kirche/ genugſamiſtes Anſehen der Wahrheit hat/ und in dem Hochheil. Kirchen-Rath zu Trient für bewährt und Regel-mäßig ausgeſprochen worden. Andertens/ weilen die Jüdiſche Rabbiner/ wie der heilige Juſtinus Martyr in Dialogo cum Triphone beklaget/ als geſchworniſte Feind der Chriſten die Schrifft verkehret und geſtümmlet/ damit ſie dieſelbe auf ihren aberglaubiſchen Sinn deſto leichter verdrehen können/ auch vorhin cap. 7. §. 1. n. 6. &c. bewieſen worden. Gleiches Urtheils ſcheinet auch zu ſeyn der heilige Chryſoſt. homil. 5. in Matth. allwo er ſaget: Daß die Juden eben darum in Argwohn zu nehmen ſeynd/ wann ſie die Griechiſche Verdollmetſchung loben/ als welche ſchon mehrer heilige Schrifftsſtellen feindſeelig und heimlich-betrügeriſcher Weiß verderbet haben. Ja wann man allzeit zu Hebräiſch- und Griechiſchen Grund-Sprachen ſeine Zuflucht nehmen müſte/ ſo wurde ein verwunderlich- und vermiſchte Unterſchiedlichkeit der Meynungen entſtehen/ vermög der unterſchiedlichen Weiß zu erklären/ unter denen Schrifftsſtellern ſelbſten/ welche genugſam erſcheinet in dem *Aquila*, *Theodotione*, *Symmacho*, *Xante*, *Pagnino*, *Vatablo*, *Oleaſtro*, *Cajetano*, *Malvenda*, *Cornelio à Lapide &c.* welche alle in Auslegung Göttlicher Schrifft (abſonderlich dem Buchſtaben nach/) öffters ſehr weit von einander ausſehen.

5. Meiſtens aber iſt dergleichen Auslegungs Ungleichheit/ in denen Schrifftſtellungen der Uncatholiſchen zufinden/ und redet Melchior Canus gar zierlich von ihnen: *Quod illi non tam ex fontibus ſacras litteras vertunt, quam circa fontes illi vertuntur.* **Daß ſie aus denen Grund-Sprachen nicht ſo faſt die heiligen Schrifften verkehren/ als ſie ſelbſt bey dieſen verkehrt werden.** Gleich denen Kindern Noe/ welche um einen unſterblichen Nahmen und Ruhm/ einiger Starckmüthigkeit der Nachwelt zu hinterlaſſen/ den GOtt mißfälligen Thurn Babel zu bauen/ angefangen/ Geneſ. 11. v. 7. aber gleich den Göttlichen Schluß vernehmen müſſen: *Confundamus linguam eorum, ut non audiat unusquisque proximum ſuum.* **Laſt uns ihre Sprache verwirren/ daß keiner des Nechſten Rede verſtehe.** Alſo nemlichen haben auch zu ihrem Bibliſchen Babel-Gebäue Stein getragen: *Munſterus*, *Grotius*, *Caſaubonus*, und andere unzahlbare/ aber keines ſeine Stein haben ſich zum wahrhafften Kirchen-Bau/ und Eckſtein JEſU Chriſto geſchickt befunden/ ſondern von einem allgemeinen Kirchen Urtheil/ als *Lapides offenſionis*, **Stein der**

Aergernuß verworffen worden. Herentgegen iſt die Catholiſche Gemeinde *Terra labii unius & ſermonum eorundem*, gleich dem Land Senaar / von einer Zungen und Sprach berühmt / weilen ſie obwohlen in die gantze Welt ausgetheilet / unter einer alleinigen Sprach und Verſtand / das geſchriebene Wort GOttes von ihrer durch des HH. Geiſtes Erleuchtung allzeit recht angeführten Kirchen einhellig-gehorſamiſt angenommen hat; nemlich die uralte ſo genannte *Editionem Vulgatam*, als von welcher die gelehrtere uncatholiſche Schrifft-Ausleger ſelbſten ſehr viel gehalten / fürnemlich *Beza*, welcher in præfatione in Novum Teſtamentum dem Eraſmo verwieſen / daß er die Vulgatam Editionem gering achten wolte / als wann ſie mit denen Griechiſchen Büchern minder übereinsſtimmete. Ja *Eraſmus* ſelbſt bekennete / daß die Griechiſchen Bücher / welchen der Urheber Editionis Vulgatæ gefolget iſt / beſſer ſeynd geweſt / als die Ihrige. *Grotius* in Præfat. in Vetus Teſtamentum ſaget die Urſache / warum er ſchier alle ſeine Anmerckungen auf die Vulgat-Edition bewerffe / und ſelbe ſehr hoch ſchätze: weilen ſie nicht allein keine unheilbare Lehren in ſich behalte / ſondern auch viel Unterweiſung habe / obwohlen ſie in der Weiß zu reden etwas ungeartet iſt. *Caſaubonus* in notis ſuis ad Evangelia, & actus Apoſtolorum ziehet nicht ſelten vor die Vulgat-Edition dem Griechiſchen Text / wie er heunt geleſen wird / und zeiget / wie er in den alten Griechiſchen Manuſcriptis übereins kommt. Gleiches zeigt auch *Waltonus* und andere Gelehrte / welche er in Prolegomeno X. in Biblia Poliglotta herzehlet.

6. Uber alles dieſes aber wird erſtlich eine Frage geſtellt / was von ſolchen kleinen Fehlern / die ſchon verbeſſert worden / oder annoch können verbeſſert werden / zu halten ſey?

Antwort: Sixtus Senenſis lib. 4. Biblioth. ſanct. löſet dieſe Frage alſo auf: *De erroribus verò, quos Hieronymus annotavit, & recentiores in hac novâ editione pariter annotârunt, ingenuè fatemur & nos &c.* **Von denen Fehlern / welche *Hieronymus* angemerckt / und eben ſo die Neuere in dieſer neuen *Edition* angemerckt haben / bekennen wir freymüthig: daß von *Hieronymo* viele Fehler in der alten Uberſetzung ſeynd gebeſſert worden / und gleichfalls in dieſer unſerer neuen etwelche Fehler / rohe und übermäßige Reden / oder nicht wohl eigentlich / überſetzte / unartige Zierloß-Lateiniſche / dunckel-erklärte / überflüßige / oder verminderte / verſetzte / veränderte / ja durch Hinläßigkeit der *Scribent*en verkehrte Wörter zu finden**

den ſeynd. ꝛc.ꝛc. *Non tamen ex his ſequitur Eccleſiam usque in hanc diem non habuiſſe veram, ſinceram, integram ac fidelem novi Teſtamenti editionem, &c. &c.* Aus dieſen folget dannoch nicht/ daß die Kirch biß auf dieſen Tag die wahre/ reine/ gantze und getreuliche *Edition* des Neuen Teſtaments nicht gehabt habe: dann obſchon dergleichen Fehler in ihr gefunden werden/ ſo iſt doch gewiß/ daß weder in der alten noch neuen *Edition* jemahl etwas ſeye gefunden worden/ welches von der Chriſtlichen Wahrheit abgewichen/ oder denen rechtsmäßigen Glaubens-Lehren und Regeln zuwider/ oder wider die Wahrheit verändert/ oder zur *Præjudiz* der Wahrheit ausgelaſſen/ oder alſo verderbt iſt worden/ daß es zur ſchädlichen Verfehlung eine Gelegenheit gegeben/ oder denen ketzeriſch- und verkehrten Lehren zu einen Zuntel gedienet/ oder alſo dunckel und zweiffelhafftig überſetzt worden/ daß es die Geheimnuſſe unſers Glaubens verborgen/ oder nicht genugſam/ wie es zum Heyl nöthig iſt/ erkläret hat. Welche obbekannte Fehler dannoch der heilige *Hieronymus* in der ältern *Edition* des Neuen Teſtaments rathſamlich hat hingehen laſſen/ wie er ſelbſt bezeuget. Gleichfalls hat ſie die Kirch in der neuen *Edition* mit Willen hinterlaſſen/ nicht darum/ als wann ſo viel hochgelehrtiſte und heiligiſte Kirchen-Väter ſelbige Fehler nicht erkennet/ oder gar gut geheiſſen hätten/ ſondern/ weil ſie ſich zu dero *Diſſimulation* oder Uberſehung aus gerechten Urſachen angehalten zu ſeyn befanden. Erſtlich/ weil ſie vermerckten/ daß aus ſolchen kleinen Fehlern dem Glauben und guten Sitten keine Gefahr zunähere/ und damit die Ohren der Glaubigen/ welche ſchon von Kindheit auf jene alte *Edition* anzuhören/ gewohnt haben durch die Neuigkeit ſo genauer und unbequemer Beſſerung nicht beläſtiget wurden. Andertens/ damit ſie jene alte *Edition* in Ehren hielten/ welche im Anfang der Kirch den Glauben erbauet/ die wachſende Kirch geſtärckt/ und erhoben hat. Ja auch/ damit ſie jene heilige und ehrwürdige Einfältigkeit des alten Uberſetzers/ welcher nicht die Zierd der Rede/ ſondern die Wahrheit der Hiſtorie geſucht/ mit ſelbſtiger Gutſprechung beehrten/ und alſo in die Fußſtapffen ihrer Vor-Eltern tratten/ welche eben ſolche Fehler aus Gottſeliger Anmuthung erdultet/ nach dem Beyſpiel der heiligen Apoſteln/ welche obwohl ſie wuſten/ daß die *Edition* der *LXX.* in vielen Sachen über-

überflüßig ſeye/ und in vielen Mangel leyde/ ſelbige doch nicht verachtet/ ſondern überall in ihren Predigten eingeführt/ und aus ihr die erſtere Glaubens Grundſätze geleget haben. *Temerarium igitur eſt, imò planè Hæreticum, propter leves quosdam defectus, qui in noſtra Vulgata Editione citra ullum fidei ac morum detrimentum reperiuntur, eam ſpernere & abjicere &c. &c.* Iſt demnach vermeſſen/ ja ketzeriſch/ wann man unſer *Vulgat Edition,* wegen etwelchen kleinen Mängeln/ welche in ihr zu finden ſeynd/ verachten und verwerffen/ und an ihre Statt neue/ ungeheiligte und ketzeriſche *Translation*en einführen will: abſonderlich nachdem ſie von dem *Oecumeni*ſchen *Tridentini*ſchen Kirchen-Rath iſt beſtättiget worden.

7. Zweytens wird gefragt/ wem es zuſtehe die Fehler zu beſſeren/ welche etwan noch in der alt-Lateiniſchen Edition zufinden wären?

Antwort: Dieſes Amt ſtehet eigentlich zu dem Römiſch-Apoſtoliſchen Stuhl/ oder der gantzen Kirchen Gutheiſſung/ welche es kan befelchen/ oder geſchehen laſſen/ nicht aber einem Privat-Doctor, ſo gelehrt er immer ſeyn mag/ jedoch iſt ihme erlaubt ſeine Wohlmeynung/ Muthmaſſung und Urſachen/ ſittſam und erbar vorzulegen/ und das Urtheil der Kirche gehorſamlich zu erwarten. Alſo ſpricht R. D. P. Serarius Soc. Jeſ. in Prolegomenis Biblicis cap. 19. quæſt. 21. allwo er vier Puncten eingeführet. Erſtlich/ daß es recht ſeye/ die hinläßige Fehler der Buchdruckerey zu verbeſſern. Andertens/ daß es unbillig und sträfflich ſeye/ auch nur den mindeſten Particul in dem heiligen ſchon gebeſſerten Text/ anderſt als das Vaticaniſche Exemplar hat/ zu verändern/ hinzu zu ſetzen/ oder davon zu nehmen. Drittens/ daß es billig ſeye/ diejenige Fehler/ welche in neuer Auflag des heiligen Texts neben den offenbahren Buchdruckers-Fehlern vorkommen/ anderſtwo (auf die Seite hinaus) angemerckt/ und gebeſſert werden/ weil dieſes der Pabſt nicht verbiethet/ und die Vorrede der Vulgata offt/ und offentlich genug bekennet/ daß noch etwelche Sachen in dieſen Bibeln können gebeſſert werden/ ja allem Anſehen nach mit vielen Worten die Gemüther der Schrifftgelehrten aufzumuntern ſcheinet/ daß ſie in dem Studio der heiligen Schrifft eiffrig fortfahren/ und ſo ſie etliche Fehler befinden/ ſelbige anmercken ſolten/ weil niemand in ſo hochwichtiger Arbeit überflüßigen Fleiß haben wird/ und alle diejenige gelobet werden/ welche zu Verbeſſerung deroſelbigen ihren Fleiß beygetragen haben. Vierdtens/ wann ſolche Anmerckungen ſchon verſammlet wären/ oder

hinfüran

hinfüran von einem angemerckt / und verſammlet wurden / ſo können ſie nach Erkanntnuß / und Gutheiſſen / oder Zulaſſung des heiligen Römiſchen Stuhls in den Text eingemengt / und dieſer gebeſſerter und vollkommner ans Tags-Licht gegeben werden.

8. Zum Beſchluß dieſes Capitis iſt merckwürdig die Weiſe / welche Alexander hiſt. Eccleſ. ſecul. 4. diſſ. 40. art. 3. zur Erkanntnuß der wahrhafften Göttlichen Schrifft-Lection aus denen Manuſcriptis vorſchreibet: *Dantur media certa, quibus vera Lectio, cùm codices diſcrepant, ſtabiliri poteſt, ſcilicet analogia fidei, antiquorum ſcripta, & commentaria, antiquæ verſiones, codicum antiquorum collatio; maximè verò & ipſa ſcriptura, in qua antecedentium, & conſequentium conſideratio, & locorum parallelorum & ſimilium obſervatio multùm conferunt veram ad Lectionem dignoſcendam: nam illa Lectio, quæ cum antecedentibus, & conſequentibus, & cum Locis parallelis conſentit, vel cum aliis optimæ notæ codicibus convenit, & ex veterum Patrum ſcriptis roboratur, procul dubio pro vera & genuina habenda eſt. A recepta tamen Lectione non eſt temerè recedendum: ſed modeſtè rationes, & conjecturæ proponendæ ſunt, & judicium Eccleſiæ exſpectandum.* Es ſind gewiſſe Mittel / mit welchen die wahre Leſung / wann die *MSS.* Bücher ungleich lauten / kan verſichert werden / nehmlich durch die Gleichförmigkeit des Glaubens / durch die ältere Schrifften / *Commentarien* und Uberſetzungen; meiſtens aber durch die Schrifft ſelbſt / in welcher die Betrachtung vorgehend- und nachgehender Sachen / wie auch der gleich-weit geſetzten Text-Stellen / und dergleichen Beobachtung zur Erkanntnuß der wahren Leſung sehr verhülfflich ſeynd: Dann wann die Leſung mit denen vor- und nachgehenden Sachen / wie auch mit denen gleich-weit geſetzten Texts-Stellen übereinſtimmet / oder mit andern bewehrtiſten *MSS.* Büchern zutrifft / und aus der Vätern Schrifften beſtättiget wird / ſo iſt ſie ohne Zweiffel für eine wahre und eigentliche Leſung zu halten. Doch ſolte man niemahl vermeſſentlich von der angenommnen Leſung abweichen: ſondern gantz ſittſam / die Urſachen und Muthmaſſungen vorlegen / und der Kirchen Urtheil erwarten.

CAP. IX.

Von unterſchiedlichen Verſtändnuſſen der Göttlichen Schrifft.

Innhalt.

1. Der Göttlichen Schriffts Verſtändnuſſen ſeynd hauptſächlich zweyerley. Eine dem Buchſtaben nach/ die andere dem Geiſt nach.
2. Der geiſtliche oder geheime Verſtand hat auch drey Abtheilungen.
3. Was für Eigenſchafft jedwederer dieſer dreyen Verſtändnuſſen in ſich habe?
4. Der vierfache Schriffts-Verſtand wird durch das Wort Jeruſalem erkläret.

1.

NUn iſt erkläret worden/ in was für einer Uberſetzung ein Catholiſcher Chriſt das Göttlich-geſchriebene Wort/ als eine ſichere Glaubens-Regel annehmen ſolte; anjetzo kommt nothwendig vor/ zu unterſuchen/ mit wie vielerley Verſtändnuſſen uns ſolches geſchriebene Wort/ die Geſetz/ und Räthe GOttes zur Glaubens- und ſittlichen Lebens-Unterweiſung zu verſtehen gebe; weilen jedwederen/ der ein wenig in die H. Schrifft hinein geſehen/ bekannt iſt/ daß ſolche öffters andere Wort/ abſonderlich in denen Hohenliedern/ Propheten und Büchern der Weißheit/ redet/ und etwas anders dadurch andeutet.

Sage demnach/ daß die Göttliche Schrifft hauptſächlich in zweyerley *Senſus*, oder Verſtändnüſſen abgetheilt werde. Einer wird genennet *litteralis ſeu hiſtoricus*, das iſt/ die Verſtändnuß **dem Buchſtaben/ oder Geſchicht nach**; wie ſich ſolche würcklich zugetragen; in dieſem Verſtand wird Chriſtus genennt: *Mediator DEI, & hominum*, ein **Mittler GOttes und der Menſchen.** Der andere iſt *Spiritualis ſeu Myſticus*, das iſt/ **geiſtlich**/ oder **geheime**/ in dieſem nennet die Schrifft Chriſtum öffters ein **Weinreben**/ ein **Lamm**/ ein **Löwen**/ ein **Felſzen.** Der erſtere wird unmittelbar durch ihre eigene/ oder auch überſetzte Wort/ wie die Sache geſchehen/ angedeutet. Der andere aber wird nicht durch die Wort/ ſondern durch die Sach/ ſo unter denen Worten muß verſtanden werden/ erkläret; alſo redet der heilige Thom. in parte 1. q. 1. a. 10.

In

In dieſen beyden Verſtändniſſen unterweiſet uns der Völcker-Lehrer ſelbſt/ da er 1. ad Cor. c. 10. v. 1. ſchreibet: *Patres noſtri omnes ſub nube fuerunt, & omnes Mare tranſierunt, & omnes in Moyſe baptizati ſunt in nube & in mari: & omnes eandem ſpiritualem eſcam manducaverunt, & omnes eundem ſpiritualem potum biberunt &c.* **Unſere Väter ſeynd alle unter der Wolcken geweſen: alle ſeynd durch das Meer gangen: auch alle ſeynd durch Moyſen unter der Wolcken/ und in dem Meer getaufft worden: und alle haben einerley geiſtliche Speiſe geeſſen/ und alle haben einerley geiſtlichen Tranck getruncken.** Nun dieſe Wort geben deutlich zu verſtehen eine zweyfache Verſtändnus Göttlicher Schrifft: Die erſte iſt *ſenſus litteralis*, **dem Buchſtaben nach**/ welche erzehlet/ daß die Kinder Iſrael alle von der Wolcken-Saul in der Wüſten überſchattet worden/ daß alle mit trocknen Fuß durch das rothe Meer gegangen ꝛc. und einerley Speiß und Tranck/ nemlich/ das Himmel-Brod und Waſſer von dem harten Felſen haben genoſſen. *Senſus Myſticus*, **der geiſtlich- und geheime Verſtand** herentgegen/ welchen der heilige Paulus durch die obige Wort zu erkennen geben/ iſt: nemlich/ daß unſere Väter/ ſub nube, unter dem Schutz und beruffenden Gnade GOttes/ aus Egypten/ das iſt/ von der Dienſtbarkeit der Sünd ausgangen/ und durch das rothe Meer paſſiret ſeynd/ das iſt durch den theuren Werth des in dem Leyden vergoſſenen Bluts JESU Chriſti zur Glaubens-Gnad und himmliſchen Erbtheil eingeführt worden. Die geiſtliche Speiß oder Manna/ bedeutet den wahren Leib und Blut JEſu Chriſti unter denen Sacramentaliſchen Abendmahls-Geſtalten; das geiſtliche Waſſer den heiligen Tauff/ als welcher aus der Felſen-Ritzen der Seiten JEſu Chriſti gefloſſen iſt: *Petra autem erat Chriſtus*, **dann der Felſen** (ſagt Paulus v. 4.) **ware Chriſtus.**

2. Eben dieſer *ſenſus Myſticus*, geiſtlich- und geheime Schriffts-Verſtand/ wird von denen GOttes-Gelehrten noch in drey andere Verſtändnuſſen abgetheilet/ als in *Allegoricum*, in die durch verſetzte Redens-Art verblühmte/ in *Anagogicum*, in den himmliſchen Sachen andeutende/ und in *Moralem* in den die Sitten-Lehr in ſich ſchlieſſende; dann gleichwie drey der Göttlichen Tugenden ſeynd/ nemlich **der Glauben/ die Hoffnung**/ und die **Liebe**/ alſo ſeynd auch drey geheime Schriffts-Verſtändnuſſen: Die *allegori*ſch- oder verblümte hat eine Gleichförmigkeit mit dem Glauben/ weil ſie auch eine Eigenſchafft der Dunckelheit hat. Die *anagogi*ſch zeiget auf die Hoffnung/ welche wir in dem himmliſchen Vatter-

land

land einſtens beſitzen werden. Die *Moralis*, oder ſittliche/ kommt übereins mit der Liebe/ wie ſolche gegen GOTT und dem Nechſten ſoll gebärdet ſeyn. Dieſe drey Verſtändnuſſen aber eigentlichen zu erklären/ ſo iſt

3. Der *Allegori*ſche oder **verblühmte Sinn**/ wann die Wort Göttlicher Schrifft neben dem Buchſtabens Verſtand/ den ſie beförderiſt hat/ etwas andeuten/ ſo den Glauben oder ſtreitbahre Kirchen anbelangt. Dieſes erhellet aus dem Beyſpiel des Patriarchen Abraham/ welcher dem Sinn des Buchſtabens nach/ hat zwey Söhn gehabt: Einen von der Magd und einen von der Ehefrau: in dem verblühmten Verſtand aber zeigt die Göttliche Schrifft an/ daß GOtt zweyerley Völcker auserwehlet/ eines der Hebräer/ aus dem dienſtbaren Geſatz Moyſis: das andere deren Chriſten aus der Gnaden-vollen Kirchen-Mutter/ und unbefleckten Braut Chriſti. Daß dieſer Verſtand der Göttlichen Schrifft eigen ſeye/ beweiſet Paulus ad Gal. 4. v. 24. ſelbſt: *Sunt per allegoriam dicta &c.* **daß dieſe Wort auf eine Geiſtliche Bedeutung geredet ſeynd.** Der *Anagogi*ſche iſt/ wann die Wort/ neben dem buchſtäblichen Sinn auf etwas/ das ewige Leben/ oder triumphierende Kirchen GOttes betreffende zeigen. Zum Exempel David ſinget aus Prophetiſchen Geiſt in der Perſon GOttes: *Juravi in ira mea, ſi introibunt in requiem meam,* Pſal. 94. v. 11. **Ich hab geſchworen in meinem Zorn / daß ſie nicht werden eingehen in meine Ruhe.** Mit welchen Worten in dem Buchſtablichen Verſtand erzehlet wird/ daß das Iſraelitiſche Volck/ wegen ihres Murmelns nicht in das verſprochene gelobte Land hat können eingehen. In dem übernatürlichen Sinn aber heiſt **meine Ruhe**/ das himmliſche Vaterland/ das ewige Leben/ allwo alleinig eine wahrhaffte Ruhe zufinden iſt/ und in welche wir einsmahls nach Zeugnuß Pauli ad Hebr. 4. v. 3. *Ingrediemur in requiem, qui credidimus.* **Die wir geglaubt haben/ werden eingehen.** Der *Moralis*, oder ſittliche Verſtand iſt/ wann die Wort neben dem Buchſtabens Verſtand/ etwas zur Unterweiſung der Sitten/ und Chriſtlichen Liebs-Wercken anzeigen. Zum Exempel in dem Buch Deut. c. 25. v. 4. iſt zu leſen: *Non ligabis os bovis terentis in area fruges tuas.* **Du ſolt einen Ochſen das Maul nicht verbinden / der auf deiner Tenne deine Früchte ausdreſchet.** Welches dem Buchſtaben nach von denen wahren Ochſen zu verſtehen iſt. Dem ſittlichen Verſtand nach heiſt es/ daß man denen Geiſtlichen/ Predigern und Prieſtern ihre leibliche Nahrung und Unterhaltung zu geben ſchuldig ſeye/ ſie auch ſolche von dem

dem Volck zu begehren Macht haben / alſo leget dieſen Text ſelbſten aus der heilige Paulus 1. Corinth. c. 9. allwo er ſehr deutlich redet / daß man denen Geiſtlichen ihre Unterhaltung reichen muß / abſonderlich in dieſen Worten: *Si nos vobis ſpiritualia ſeminavimus: magnum eſt, ſi nos Carnalia veſtra metamus? ſi alii poteſtatis veſtræ participes ſunt: quare non potiùs nos &c.* Wann wir euch geiſtliche Güter geſaet haben / iſts dann ein ſo groß Werck / wann wir eure leibliche erndten? Wann andere dieſer Macht über euch ſeynd theilhafftig worden / warum nicht vielmehr wir? ꝛc.

4. Dieſe vier Göttl. Schriffts-Verſtändnuſſen können mit einem einigen Wort Jeruſalem vor Augen gelegt werden; wie Caſſianus Collat. 14. cap. 8. erkläret: *Eadem Jeruſalem quadrifariàm poteſt intelligi: ſecundùm hiſtoriam eſt Civitas Judæorum; ſecundùm allegoriam Eccleſia Chriſti, ſecundùm anagogiam Civitas illa Cæleſtis, quæ eſt Mater omnium noſtrum; ſecundùm tropologiam (ſeu moralem) anima hominis, quæ frequenter cum homine aut increpatur, aut laudatur â domino.* Dann dem Buchſtaben nach heiſt Jeruſalem / jene vor alten Zeiten welt-berühmte Haupt-Stadt der Iſraelitiſchen Königen: in dem verblühmten Verſtand / heiſt ſie die ſtreitbahre Kirchen Chriſti auf der Welt: in dem übernatürlichen Verſtand heiſt ſolche die triumphierende Kirchen im himmliſchen Vaterland: in dem ſittlichen Verſtand heiſt ſie eine durch die Gnad GOttes auserwehlte Chriſtliche Seel des Menſchen in dieſem Leben / welche offt von dem HErrn beſtrafft / oder gelobet wird. In dieſen vier Verſtändnuſſen ſeynd abſonderlich fürtrefflich / wie von denen GOttes-Gelehrten angemercket wird / die ſo genannte HH. vier Kirchen-Väter: In dem Litteraliſchen der heilige *Hieronymus*: in dem allegoriſchen der heilige *Ambroſius*: in dem ſittlichen der heilige *Gregorius* der Groſſe: in dem anagogiſchen der heilige *Auguſtinus*.

Das kleine Compendium Biblicum, hat dieſe 4. Göttl. Schriffts-Verſtändnuſſen aus Lyrano in zwey Verſen ausgeſetzt:

Littera geſta docet: quid credas Allegoria.
Moralis quid agas: quô tendas Anagogia.

Der Buchſtab die heilig Geſchichten erzehlt:
Die *Allegoria* den Glauben vorhält:
Zu leben fromm lehret der ſittlich Verſtand:
Die *Anagogia* führt zum Vaterland.

Der heilige Auguſtinus ſcheinet der erſte geweſen zu ſeyn/ welcher dieſe vier Verſtändnuſſen unterſchieden/ und zum Begriff der heil. Schrifft angemerckt hat lib. 1. de Geneſ. ad litt. cap. 1. mit dieſen Worten: *In libris omnibus ſacris intueri oportet, quæ ibi æterna intimentur, (ecce Anagogicus) quæ facta narrentur ecce (hiſtoricus) quæ futura prænuntientur (ecce allegoricus) quæ agenda præcipiantur, vel moneantur (ecce moralis, vel tropologicus.)* In allen Göttlichen Schriffts-Büchern muß man anſehen/ was alldort von der Ewigkeit gelehrt wird/ (ſiehe der Verſtand/ ſo himmliſche Sachen andeutet) was für Geſchichten erzehlet werden/ (ſiehe den hiſtoriſchen Verſtand) was für künfftige Sachen vorgekündet werden/ (ſiehe den verblühmten Verſtand/) was zu thun gebothen/ oder angemahnet wird. (ſiehe den ſittlilichen Verſtand.)

§. I.

Beantwortung etwelcher Fragen über die Göttl. Schriffts-Verſtändnuſſen.

Innhalt.

1. Der buchſtäbliche Schriffts-Verſtand iſt der Grund der andern Verſtändnuſſen.
2. Der übermäſſige allegoriſche Verſtand iſt ſträfflich.
3. Drey Regeln/ den buchſtäblichen Verſtand zu erkennen.
4. Was der Senſus accomodatitius, und wie er zu brauchen ſeye?
5. Die accomodirten/ wie auch allegoriſche Text ſeynd nicht wohl dienlich zur Glaubens-Probe.

1.

Die erſte Frag iſt/ ob alle Text der heiligen Schrifft *ſenſum litteralem,* den Buchſtäblichen Verſtand haben?

Antwort: Origenes homil. 2. in Geneſ. S. Ambroſ. lib. 15. in Lucam ſcheinen dieſe Frage zu verneinen/ als welche da ſagen/ daß viele Text durch einen geiſtlich- und geheimen Verſtand müſſen erkläret werden. Hingegen der heilige Auguſtinus, obwohl er bekennet/ daß der buchſtabliche Verſtand zuweilen dunckel ſeye/ ſetzt er ihn doch für ein Fundament aller Erklärungen; gleichwie die Wurtzel am Baum/ das Fundament

ment unter einem Hauß. Sermone de Abraham, & immolatione Iſaac redet er alſo: *Admonemus, & in quantùm poſſumus, præcipimus, ut quando audiſtis exponi ſacramentum ſcripturæ mandantis, quæ geſta ſunt, priùs illud factum eſſe credatis ſic geſtum, quomodo lectum eſt, ne ſubtracto fundamento rei geſtæ, quaſi in aëre quæratis ædificare.* **Wir ermahnen und gebiethen in ſo viel wir können/ daß/ wann ihr habt gehört/ ausgelegt werden das Geheimnuß der Schrifft/ da ſie etwas befilcht/ ſo ſchon geſchehen iſt/ ſolt ihr es zuvor glauben/ alſo geſchehen zu ſeyn/ wie es geleſen worden/ damit ihr nicht mit vernachläßigten Grund der geſchehenen Sache/ gleichſam in den Lufft zu bauen ſuchet.** Dann ſchier in allen Texten (wenigen ausgenommen) ein eigentlicher/ obſchon denckler buchſtäblicher Verſtand lieget/ auf welchen die Ausleger bevor mercken müſſen/ ehe ſie zu denen Allegorien/ oder verblühmten Verſtändnuſſen eilen/ wann ſie nicht wollen die Text gleichſam bey den Haaren zur abgeſchmacken/ und der hiſtoriſchen Wahrheit vorgreifflichen Allegoriam ziehen. Allermaſſen die wahre Erkanntnuß des buchſtablichen Verſtands über alle Auslegungen beſchwerlicher iſt/ und gröſſeren Fleißes bedarff; weil die heilige Sprache/ gantz verdeckte/ und ungemeine ſchweriſter Sachen Eigenſchafften in ſich hat: nehmlich der Bäumen/ der Landſchafften/ der Thieren ꝛc. ſolche Beſchwernuß hat auch erfahren der heilige Auguſtinus lib. 1. Retract. allwo er ſaget: **Da ich zwey Bücher wider die Manichäer aus dem Buch der Geſchöpffen verfertiget/ hab ich die Wort nach der** *allegor*i**ſchen Auslegung genommen/ nicht getrauend/ ſo hohe Heimlichkeiten der natürlichen Sachen nach dem Buchſtaben auszulegen/ das iſt/ wie ſie nach der hiſtoriſchen Eigenſchafft/ was darinn geſagt wird/ ſolten angenommen werden; ich hab in dieſem mühſamiſt und beſchwerlichſten Werck all mein Vermögen verſuchet/ aber mein Lehr-Stuck iſt in Auslegung der Schrifften dieſem ſo groſſen Laſt unterlegen/ alſo daß ich nach kaum erſten verfertigten Buch/ von dieſer Arbeit/ ſo ich nicht ausſtehen kunte/ mich zur Ruhe begeben habe.**

2. Zweyte Frag: Ob alle Text der Göttlichen Schrifft inſonderheit *Myſticum ſeu allegicorum ſenſum*, einen **geheim- und verblühmten Verſtand haben?**

Antwort: In Göttlicher Schrifft ſeynd etwelche Text dem Buchſtaben nach/ alſo klar/ daß ſie kaum und ohne Gefahr zum allegoriſchen

Verſtand nicht können gezogen werden. Der Urſache halber ſtraffet der heil. Hieronymus den Origenem um ſeine Spitzfinnigkeit Epiſtola ad amabilem: *Origenes ingenii ſui acumina putat Eccleſiæ eſſe ſacramenta.* *Origines* **vermeynet/ daß alle ſeine hohen Sinns-Gedancken lauter Sacramenten ſeyen.** Mit welchem er alle Schrifftsſtellen zum verblühmten Verſtand ziehet / mit Vorgreifflichkeit der hiſtoriſchen Wahrheit. Dann wann die heilige Schrifft nur in verblühmten Verſtand ausgeleget wird/ ſo kommt nicht ſo faſt zur Betrachtung vor die Authorität der Schrifft/ als des Auslegeres ſelbſtige Meynung und Einbildung. Welcher allzufaſt eingebildete *allegori*ſche Verſtand viele ſo weit abgeführt/ daß ſie gelaugnet haben/ die Erbauung Evä aus der Rippe Adams könne zu keinem andern/ als dem allegoriſchen Verſtand gezogen werden. Alſo hat Origenes das Jüdiſche Paradeiß/ und die 4. daraus herquellende Flüſſe nicht dem Buchſtab/ ſondern der Allegoria nach angenommen. Derowegen ſprechen auch andere/ die Geſchichte Samſonis ſeye nur erdichtet/ das Buch Jobi ſeye nur ein Parabel, auch daß Jonas nicht wahrhafft in des Wallfiſches Bauch unverletzt erhalten/ ſondern nur ein ſolche Erſcheinung gehabt habe. Eben ſolchen freyen Mißbrauch der Schrifft zum allegoriſchen Verſtand züchtiget der heilige Auguſt. lib. 12. cont. fauſtum c. 39. an Philone, **welcher ein gar gelehrter Mann/ und einer aus denen ware/ deſſen Wohlredenheit die Griechen des** *Platonis* **zu vergleichen/ nicht zweifflen ꝛc. Da er von der Arch des Sündfluſſes redete/ hat er ſie wollen nach menſchlicher Vernunfft gebauet zu ſeyn verſtanden haben / von allen ihren Theilen gleichſam Glied-weiß handlend: da er aber zur Thür/ welche an die Seite der Arche gemacht ware/ kommen iſt/ da hat alles Muthmaſſen des menſchlichen Ausſinnens bey ihme gemangelt: damit er doch etwas redete/ hat er ſich doch nicht geſcheuet/ die untere Theil des Leibs/ durch welche der Urin und Bauch-Auswurff ſeinen Ausgang haben/ mit dieſer Thür zu erklären/ zu ſagen/ und zu ſchreiben.**

3. Dritte Frag/ durch was für Regeln der buchſtäbliche Schriffts-Verſtand könne begriffen werden?

Antwort: **Die erſte** iſt/ daß die heilige Schrifft jederzeit nach dem Buchſtaben genommen/ das iſt/ wie die Wort lauten/ und nicht auf verſetzte und verblühmte Red-Arten ſolte verdrehet werden/ wann es nicht das Anſehen hat/ als wann die Verſtändnuß ungereimt/ oder ketzeriſch lautete.

tete. Alſo lehret der heilige Aug. lib. 3. de doctrin. Chriſtiana cap. 10. *Modus inveniendæ locutionis propria, an figurata ſit: & iſte omninò modus eſt, ut quidquid in ſermone divino, neque ad morum honeſtatem, neque ad fidei veritatem propriè referri poteſt, figuratum eſſe cognoſcas.* Die Weiß den buchſtäblichen Ausſpruch zu erfinden / ob er eigentlich / oder vorgebildet: iſt gäntzlich dieſe Weiſe / das was immer in dem Göttlichen Wort weder zur Erbarkeit der Sitten / weder zur Wahrheit des Glaubens eigentlich kan gezogen werden / als vorgebildet zu ſeyn erkennen ſolleſt / ꝛc. Die zweyte Regel iſt / daß der Ausleger aufmercken ſolle / warum / zu welchen / wider welche / unter was für einer Perſon / in was für einem Ort die heilige Schriffts-Authores geſchrieben haben? Alſo unterrichtet der heilige Ambroſius lib. 2. in Jerem. cap. 8. *Perſonarum mutatio maximè in Prophetis difficilem intellectum facit: quæ ſi ſuis locis, & cauſis, temporibusque reddantur, plana fient, quæ videbantur obſcura.* Die Veränderung der Perſonen meiſtens in denen Propheten macht einen harten Verſtand: welche / wann man ſie an ihre Oerter / und Urſachen / und Zeiten ſetzet / werden die Ding klar werden / ſo dunckel ſchienen. Gleichfalls ſchreibt der heilige Cyrillus lib. 8. Theſauri cap. 2. *Ante omnia quando locum ſcripturæ aliquem rectè intelligere volumus, tria diligenter conſideranda ſunt: tempus quando ſcriptum eſt, quod dicitur: Perſona quæ dicit, vel per quam, aut de qua dicitur: & res propter quam, aut de qua ſcribitur: ſic enim absque errore ſenſum poterimus rerum inveſtigare.* Vor allen / wann wir eine Stell der Schrifft recht wollen verſtehen / ſeynd uns drey Sachen zu beobachten: die Zeit / wann die Sache geſchrieben worden / was geredet wird: die Perſon / welche redet / oder durch wem ſie redet / oder von welcher geredet wird: und die Sache / wegen welcher / oder von welcher geſchrieben wird / dann alſo werden wir ohne Fehler den Verſtand der Sachen erforſchen können.

Die dritte Regel iſt / daß der Ausleger auf die Erklärung der Conciliorum ſolle Obacht haben: dann in dieſen iſt der heilige Geiſt / welcher den Sinn der heiligen Schrifft eröffnet / und zur gewiß- und unfehlbahren Glaubens-Regel beſtättiget: Alſo hat das Sardicenſiſche Concilium dieſe Schrifftſtell *Pater major me eſt*, der Vater iſt gröſſer dann ich / ausgeleget von Chriſto / welcher der Menſchheit nach minder iſt als GOtt. Alſo verſtehet das Milevitaniſche Concilium den Text Pauli ad Rom. 3. *Omnes*

peccaverunt, **alle haben geſündiget/ von der Erbſünd.** Gleichfalls hat das Tridentiniſche Concilium viel heilige Schrifftſtellen zu ihren eigentlich- und natürlichen Verſtand gebracht. Nicht minder iſt aufzumercken auf die Conſtitutiones, und Endſchlüſſe der Päbſten/ welche/ wie Gelaſius Papa in dem Römiſchen Concilio ſpricht/ höchſter Ehre und Authorität ſeynd. Derwegen Auguſt. Epiſt. 59. quæſt. 5. ſchreibet: *Multa in ſcripturis ſacris interpretandis dici poſſunt, quæ improbanda non ſunt: ſed eligo in his verbis, hoc eligere, quòd omnis, vel penè omnis frequentat Eccleſia.* **Viele Ding können in Auslegung der heiligen Schrifften geſagt werden/ welche nicht übel zu ſprechen: mir aber iſt in dieſen Worten dieſes zu erwehlen/ welches die ſammentliche/ oder ſchier die gantze Kirch gemeiniglich behauptet.**

4. **Vierdte Frag:** Was der *Senſus accomodatitius*, **der zugeeignete Schriffts-Verſtand** ſeye/ und ob ein Theologus **mit** ſolchem den Glauben könne beſtättigen/ und die Ketzer ſchlagen?

Antwort: **Der zugeeignete Verſtand iſt jener/ mit welchem durch eine Ausbreitung die Göttliche Schriffts-Wort neben dem Zweck/ welchen der** *Author* **der heiligen Schrifft behaltet/ dieſer/ oder jener Begebenheit/ oder Perſon/ wegen einiger Gleichnuß zugeeignet werden.** Alſo pflegt die Kirch in ihren Göttlichen Aemtern/ um die Täge der Heiligen feyerlich zu begehen/ viel ſolche Schrifftsſtellen zuzueignen/ welche die Gleichnuß ihres Tugend-Lebens vorſtellen/ oder erinnern. e. g. Von denen heiligen Beichtigern ſinget ſie in der heiligen Meſſe und Chor/ was Eccleſiaſticus c. 44. v. 12. von Noe ſaget: *Inventus eſt perfectus & juſtus: & in tempore iracundiæ factus eſt reconciliatio.* **Er iſt vollkommen und gerecht befunden: und in Zeit des Zorns hat er die Ausſöhnung gemacht.** Aus denen Hohenliedern eignet die Kirch viele Lob-Sprüch der unbefleckten Mutter JEſu zu. Aus andern Schrifftſtellen/ bald dieſen bald jenen Text denen heiligen Martyren/ Jung- und Wittfrauen/ wie in dem Meße-Buch und Breviren der Geiſtlichen überflüßig kan geſehen werden. Es bedienen ſich auch die Prediger vieler Schriffts-Texten zur Lobſprechung der Heiligen GOttes/ welchen zu Ehren/ ſie gleichſam aus einer Parallel-Linie/ von einem heiligen Propheten/ oder Patriarchen beyder Teſtament Schriffts-Texte heraus ziehen/ und ihnen mit Wohlredenheit accommodiren/ oder zueignen.

Beynebens aber iſt zu verhüten/ daß die Göttliche Schriffts-Text nicht gleich nach eigenem Belieben genommen/ und von ihrer eigentlichen Ver-

Verſtändnuß auf eine gantz unreimliche denen Auslegeren zuwidrige abgezogen werden/ wie der heilige Hieronymus Epiſt. ad Paulinum ermahnet von etlichen: *Qui ſi fortè ad ſcripturas ſanctas poſt ſæculares litteras venerint: ſermone compoſitô, aurem populi mulſerint, quidquid dixerint, hoc legem DEI putant: nec ſcire dignantur, quid Prophetæ, quid Apoſtoli ſenſerint, ſed ad ſenſum ſuum incongrua aptant teſtimonia, quaſi grande ſit, & non vitioſiſſimum docendi genus, depravare ſententias, & ad voluntatem ſuam ſcripturam trahere repugnantem.* **Welche/ wann ſie von dem weltlichen *Studio* gähling zur Schrifft kommen/ und mit zierlicher Rede die Ohren des Volcks gekützlet haben/ was ſie immer geſagt/ das vermeinen ſie ein Geſatz GOttes zu ſeyn: und würdigen ſich nicht zu wiſſen/ wie es die Propheten und Apoſtel vermeynet haben/ ſondern fügen gantz ungeſchickliche Zeugnuſſen zu ihrem Sinn/ als wann es ein groſſe und nicht Mängel-hafftiſte Weiſe zu lehren wäre/ die *Sentenz* verderben/ und die widerſtrebende Schrifft zu ſeinen Willen ziehen.**

5. Abſonderlich hat ſich ein Theologus zu hüten/ daß/ wann er mit einem Uncatholiſchen in einen Glaubens-Stritt ſich einlaſſet/ er nicht allein keinen ungereimten/ ſondern auch gar ſelten/ und beſcheidniſt einen accomodirten Schriffts-Text zur Beſtättigung ſeines Glaubens/ und Uberzeugung des Irrglaubigen hervorbringe. Dann die heilige Väter verneinen/ daß ein ſolcher zu dergleichen Zweck dienſtlich ſeye. Der heilige Hieronymus lib. 2. in Matt. allwo nachdem er die Parabel vom Sauerteig dem Geheimnuß der heiligen Dreyfaltigkeit zugefüget/ hinzu ſetzet: *Pius quidem ſenſus; ſed nunquam Parabola, & dubia Ænigmatum intelligentia poteſt ad Authoritatem dogmatum perducere.* **Es iſt zwar ein andächtiger Sinn; doch kan niemahl eine *Parabel*, und zweiffelhafftige Verſtändnuß dunckler Red-Arten zur *Authorit*ät des Glaubens führen.** Der heilige Auguſtinus Epiſt. 48. wider die Donaciſten/ welche durch dieſe Wort aus den Hohenliedern Salomonis: *Ubi paſcas, ubi cubas in meridie,* **wo du weideſt/ wo du ruheſt im Mittag:** ſtreitig behaupten wolten/ daß die wahre Kirch Chriſti allein bey ihnen/ unverletzt verblieben ſeye/ ſtraffet ſie mit dieſen Worten: *Quis autem non impudentiſſimè nitatur aliquid in allegoria pro ſe interpretari, niſi habeat, & manifeſta teſtimonia, quorum lumine illuſtrentur obſcura.* **Wer aber bemühet ſich nicht unverſchämtiſter Weiſe/ etwas in verblühmten Verſtand für ſich zu erklären/ wann er nicht mit**

mit offenbahren Zeugnuſſen verſehen iſt/ als mit dero Licht alles danckle ſoll erleuchtet werden. Uber dieſe Frage mercke ich allein an: wann die Göttliche Schrifft ihrem buchſtabl. Verſtand nach/ ſo hoch und ſchwer iſt/wie der hocherleuchtete Vater Auguſtinus obangeregten lib. 1. Retract. von ſich ſelbſt bekennet/ daß ſelbiger Buchſtabs-Begriff ſeine Kräfften überſtiegen habe; wie doch jene der Vermeſſenheit unbeſchuldiget ſeyn ſollen/ welche ohne alle ſtudio mit ihrem gemeinen Burger- oder einfältigen Baurens-Sinn die geheime Text-Verſtändnuſſen Göttlicher Schrifft/ daß ſie ſelbige leichtlich und klärlich begreiffen/ auch andern erklären können/ ſich trotzig anrühmen. Wahrhafftig eigenſinnig iſt unſinnig ſeyn.

CAP. X.

Von Göttlicher Schrifft Dunckelheit.

Innhalt.

1. Lutherus und Calvinus wollen die Bibel gantz klar ohne Dunckelheit haben.

1.

Gleichwie eine der Theologiſchen Glaubens-Tugend Eigenſchafft iſt **Dunckelheit**/ alſo iſt ſie auch dero Regel/ nemlich der Göttlichen Schrifft. Wider dieſen Ausſpruch aber entſtehen zwey gantz zu widrige Sentenz unter Catholiſch- und Uncatholiſchen: Die Uncatholiſchen wollen für allezeit unnachgeblich behaupten/ daß die Göttliche Schrifft dem Buchſtab nach/ der in ſelbiger der fürnemſte und mehriſte iſt/ gantz klar/ erkanntlich und leicht zu verſtehen ſeye/ ſich bewerffende auf den 118. Pſalm v. 105. *Lucerna pedibus meis verbum tuum, & lumen ſemitis meis.* **Dein Wort iſt meinen Füſſen eine Lucerne/ und ein Licht meinen Fußſtapffen.** Dann Lutherus und Calvinus behaupten wollen/ daß die heilige Schrifft nur des Leſens bedörffe/ zur Begreiffung ihres richtigen Sinns, Luth. lib. de ſerv. arbitr. (wie ich bey P. Bretagne clav. David. art. 14. de obſcurit. S. Script. lieſe) ſchreibet alſo: *Eſſe in ſcriptura quædam abſtruſa. & non expoſita, invulgatum eſt per impios ſophiſtas, ſed nunquam unum articulum prodere, poſſunt, quô ſuam hanc inſaniam probent. Item, quid faciunt, quæ prædicant? alia nova declaratio,*

quis

Quis illam declaravit? ita fiet progreſſus in infinitum. Summa ſi ſcriptura eſt, vel ambigua, quid illam opus fuit nobis divinitùs tradi? an non ſumus ſatis obſcuri, & ambigui, niſi de Cælo nobis augeatur obſcuritas & tenebræ. Daß etwelche Sachen in der Schrifft verborgen und unausgelegt ſeynd / iſt durch die gottloſen Weißheits Klüglingen unter das Volck ausgeſprengt worden / aber ſie können niemahls einigen Articul hervor zeigen / mit welchem ſie dieſe ihre Thorheit *probi*ren. Item / was thun ſie / was predigen ſie? ein andere neue Erklärung / wer hat ſelbige erklärt? alſo wird ein Fortgang gemacht ohne Ende. Wann auch die höchſte Schrifft iſt zweiffelhafftig / was iſt es nöthig geweſt / ſie uns Göttlich zu übergeben? ſeynd wir dann nicht genug dunckel / und zweiffelhafftig / es ſeye dann / daß uns die Dunckelheit / und Finſternuſſen von dem Himmel vermehret werde. Gantz gleiche Meynung hat auch Calvinus lib. 1. inſtit. c. 7. n. 2. da er ſagt. *Non obſcuriorem veritatis ſuæ ſenſum ultrò ſcripturam præſeferre, quam Coloris, res albæ, & nigræ, ſaporis, ſuaves, & amaræ.* Daß die Schrifft von ſich ſelbſt keinen dunckleren Verſtand ihrer Wahrheit vortrage / als einer Farbe / die weiſe und ſchwartze Sachen / oder Geſchmacks / ſüſſe oder ſauer ſeynd. Er will ſo viel ſagen / gleichwie die weiſſe und ſchwartze Farbe / oder ein ſüſſe und ſaure Speiß leicht geſehen / und empfunden wird / alſo leicht ſeye auch die heilige Schrifft zu verſtehen. Aber dero Fehlmeynung überzeuget gründlich der einmüthige Ausſpruch Griechiſch- und Lateiniſcher Kirch-Väter / mit welchen die Catholiſche ihren Sentenz mächtigſt beſtättigen / daß nehmlichen die Göttliche Schrifft (obſchon nicht in allen Texten) doch in vielen dem buchſtäblichen Verſtand nach ſehr dunckel ſeye.

§. I.

Etwelcher heiligen Väter Zeugnuſſe von der Göttlichen Schrifft Dunckelheit.

Innhalt.

1. Der Heil. Baſilius Epiphanius, Chryſoſtomus, und andere Väter zeigen die Dunckelheit Göttlicher Schrifft.
2. Merckwürdige Erklärung des Texts Scrutamini ſcripturas, aus dem heiligen Chryſoſtomo.

3. Der heilige Ambroſius vergleichet die heilige Schrifft dem Meer.
4. Die Heil. Schrifft giebt Zeit Lebens genug zu lernen.
5. Verwunderliche Bekanntnuß Lutheri von ſchwerer Verſtändnuß der Pſalmen.
6. Exemplariſche Einführung von Göttlicher Schrifft Dunckelheit aus der Bibel ſelbſt.
7. Wie der Davidiſche Text zu verſtehen ſeye? Dein Wort iſt meinen Füſſen eine Lucerne.

I.

Der H. Baſilius in proëmio in Iſaiam ſchreibet alſo: *Quemadmodum opifex noſter haud quaquam invidens nobis, vitæ commoditates, non paſſus eſt eodêm modô naſci, quó brutis, ſed rerum neceſſariarum inopiam, datâ operâ addidit nobis, velut ingenii exercitamentum: itidem & in ſcripturæ ſtudio voluit eſſe obſcuritatem ad utilitatem mentis humanæ ſuam ipſius judicans virtutem, atque efficaciam.* Gleichwie unſer Erſchaffer/ der uns gar nicht die Lebens-Kommlichkeiten verſaget/ nicht zugelaſſen hat, daß wir ſolten gebohren werden auf die Art des Viehes/ ſondern den Mangel nothwendiger Sachen beygeleget hat/ damit wir auch unſere Bemühung als eine Verſtands Ubung zuſetzen ſollen: Alſo hat er auch wollen/ daß in dem *Studio* der Schrifft eine Dunckelheit ſeye zum Nutzen des menſchlichen Verſtands/ der da ſeiner ſelbſt Krafft und Würckung urtheilet.

Der heilige Epiphanius hæreſ. 64. lehret eben dieſe Wahrheit mit dieſen Worten: *Clauſas obſignatasque eſſe Scripturas divina teſtantur oracula, idque Davidis clave, ac forſan & ſigillo, de quo ſcriptum eſt: figura ſigilli, ſanctitas domino, quod de virtute DEI, qui ea largitus eſt intelligi debet, quæ ſcilicet per ſigillum adumbratur; etenim clauſas, atque obſignatas eſſe ſcripturas, Joannes in Apocalypſi declarat his verbîs: & Angelo Eccleſiæ, quæ Philadelphiæ eſt ſcribe &c. & erunt vobis verba hæc omnia ſicut ſermones libri hujus obſignati &c.* Daß die heilige Schrifften verſchloſſen/ und verſiegelt ſeynd/ zeiget der Göttliche Ausſpruch ſelbſt/ und zwar mit dem Schlüſſel Davids/ und vielleicht mit dem Siegel/ von welchem geſchrieben iſt: die Geſtalt des Sigills iſt die Heiligkeit dem HErrn/ welches von der Krafft GOttes/ weil er ſelbige verliehen hat/ muß verſtanden werden/ welche nehmlich durch das Sigill im Schatten entworffen wird. Ja auch Johannes in ſeiner Offenbahrung/ daß die Schrifften verſchloſſen/ und verſiegelt ſeynd/ erkläret es mit dieſen Worten:

ten: und dem Engel der Kirch/ welche zu *Philadelphia* iſt/ ſchreibe ꝛc. und es werden euch alle dieſe Worte ſeyn/ wie die Reden dieſes verſiegelten Buchs.

Nicht viel anders lauten die Wort des heiligen Chryſoſtomi homil. 44. in cap. 23. Matt. *Non ſunt ſcripturæ clauſæ, ſed obſcuræ quidem, ut cum labore inveniantur, non tamen clauſæ, ut nullô modô inveniantur.* Die heiligen Schrifften ſeynd nicht gantz verſchloſſen/ doch zwar dunckel/ damit man ſie mit Arbeit finde/ ſeynd doch nicht alſo verſchloſſen/ daß ſie gar nicht ſollen gefunden werden.

2. In der 44. homil. in Joan. redet er alſo: *Scrutamini ſcripturas, non dixit legite ſcripturas, ſed ſcrutamini, divina enim ſummâ indigent diligentiâ: in umbra enim majoribus illis non abs re locutus eſt, idcircò effodere profundiùs jubet, ut quæ altè deliteſcunt, invenire poſſimus, non enim rem in ſuperficie, & promptu poſitam effodimus, ſed quæ tanquam theſaurus profundè reconditur, qui enim ejusmodi quærit, niſi ſummam adjiciat diligentiam, & laborem, nusquam quæſita inveniet.* Durchforſchet die Schrifften Joan. 5, 39. Der HErr hat nicht geſagt: leſet die Schrifften/ ſondern durchforſchet/ dann die Göttlichen Sachen erfordern höchſten Fleiß: nit ohne Urſach hat er im Schatten zu jenen Alten geredet/ derowegen ſchaffet er tieffer auszugraben/ damit wir finden können/ welche Sachen tieff vergraben liegen/ dann wir ja jene Sache nicht heraus graben/ welche ſchon auf der Erd herauſſen/ und vor Augen lieget/ ſondern die/ als wie ein Schatz tieff verborgen iſt/ dann wer dergleichen ſuchet/ wann er nicht höchſten Fleiß und Mühe beyſetzet/ der wird niemahl das Geſuchte finden.

3. Der H. Ambroſius Ep. 44. ad Conſtantinum vergleichet die heilige Schrifft einem Meer. *Mare eſt ſcriptura divina, habens in ſe ſenſus profundos, altitudinem Propheticorum Ænigmatum.* Die Göttliche Schrifft iſt ein Meer/ ſo in ſich hat tieffe Verſtändnuſſen/ und die Höhe der Prophetiſchen verdeckten Red-Arten.

Der heilige Hieronymus Epiſt. ad Paulinum cap. 4. ſchreibet alſo: *Totum, quod legimus in divinis libris, nitet quidem, & fulget, etiam in cortice, ſed dulciùs in medulla: qui edere vult nucleum, frangat nucem.* Alles was wir leſen in denen Göttlichen Büchern/ iſt zwar rein/ und ſcheinbar/ auch in der Rinde/ aber doch ſüſſer im Marck: wer den Kern eſſen will/ breche zuvor die Nuß-Schaal auf.

4. Des heil. Auguſtini Zeugnuß in Epiſtola ad Voluſianum iſt beſonders wohl zur Gedächtnuß zu nehmen / da er ſchreibet: *Tanta eſt Chriſtianorum profunditas litterarum, ut in eis quotidie proficerem, ſi eas ſolas ab ineunte pueritia, usque ad decrepitam ſenectutem maximô otio, ſummô ſtudiô, meliore ingeniô conarer addiſcere: non quòd ea, quæ neceſſaria ſunt ſaluti, tantâ in eis perveniatur difficultate: ſed cùm quisque ibi fidem tenuerit, ſine qua piè rectéque non vivitur, tam multa, tàmque multis myſteriorum umbraculis opaca, intelligenda proficientibus reſtant, tantáque non ſolùm in verbis, quibûs iſta dicta ſunt, verùm etiam in rebus, quæ intelligenda ſunt latet altitudo ſapientiæ, ut annoſiſſimis, acutiſſimis, flagrantiſſimis cupiditate diſcendi hoc contingat, quod eadem ſcriptura quôdam locô habet: Cùm conſumaverit homo, tunc incipiet.* Ein ſolche Tieffe iſt in denen Schrifften der Chriſten / daß ich in ſelbigen täglich zunehmete / wann ich ſie alleinige von angehenden Knaben-Jahren / biß auf das hohe graue Alter mit gröſter Mühe / höchſten Fleiß und gutem Verſtand zu erlernen / anwendete: nicht / daß man mit ſolcher Beſchwernuß zu jenigen Sachen gelange / ſo zum Heyl nöthig ſeynd / ſondern weil jedwederer / der darauf einen Glauben wird gehalten haben / ohne welchen man nicht gottſeelig und recht lebet / ſo viele / und mit ſo vielen ſchattigten Geheimnuſſen bedeckte Sachen / denen in der Wiſſenſchafft zunehmenden zu verſtehen übrig ſeynd / auch ein ſo groſſe Höhe der Weißheit / nicht allein in denen Worten / mit welchen ſie geredt / ſondern auch in Sachen die zu verſtehen ſeynd / verborgen lieget / daß auch den bejahrtiſten / ſcharfiſinnigiſten / und von der Begierd zu erlernen gantz brinnenden dieſes begegnet / was eben die Schrifft an einer Stelle hat: da der Menſch ans End wird kommen / alsdann fangt er erſt an.

5. Ja ſo gar Lutherus ſelbſt wider ſeine vorige Auſſage / da er in die Pſalmen commentirt / iſt von der hohen / und duncklen Schriffts-Verſtändnuß gezwungen worden / dieſes zu bekennen: *Nolim ab ullo id de me præſumi, quod nullus adhuc præſtare potuit etiam ſanctiſſimorum, & doctiſſimorum, id eſt Pſalterium in omnibus ſuo legitimo ſenſu intelligere & docere. Sat eſt aliquos, & eosdem ex parte intellexiſſe. Multa ſibi reſervavit ſpiritus ſanctus, quibûs nos ſemper diſcipulos habeat: multa ſolùm oſtendit, ut alliciat; multa tradit ut afficiat.* Et infra: *Scio eſſe impudentiſſimæ temeritatis eum, qui audeat profiteri unum ſcripturæ*

ræ librum à ſe in omnibus partibus intellectum. Ich will nicht / daß einer von mir dieſes darfür halte / was bißhero noch keiner auch aus denen Heiligſten hat können bewerckſtelligen / als wann ich den gantzen Pſalter in allem mit ſeinen richtigen Sinn verſtunde / und lehrete. Es iſt genug etliche Pſalmen / und ſelbige nur eines Theils verſtanden zu haben. Dann der heilige Geiſt hat ſich viele Ding vorbehalten / mit welchen er uns allzeit zu Lehr-Jüngern habe; viele Ding zeiget er nur / damit er uns anreitze: viele übergiebt er / damit er uns vergnüge ꝛc. Ich weiß denjenigen einer unverſchämtiſten Vermeſſenheit zu ſeyn / welcher ſich getrauet zu ſagen / daß er auch nur ein Göttlich-Schriffts-Buch in allen ſeinen Theilen verſtanden habe. Wann ich nun dieſe / und die zu Anfang des Capitis geſetzte Wort Lutheri gegeneinander betrachte / ſo kommt mir vor hierbey füglich zu ſtehen dieſer Pſalm-Spruch: *Mentita eſt iniquitas ſibi.* Pſ. 26. v. 12. **Die Boßheit hat ihr ſelbſt gelogen.** Nicht minder bekennen und unterſchreiben ſich Lutheri Meynung Brentius in ſua Confeſſ. Wirtemberg. cap. de ſcriptor. Kemnitius in Examin. 4. ſeſſ. Trid. Magdeburg. Centur. 1. lib. 2. cap. 4. Ich aber wende mich auf etwelche exemplariſche Einführungen aus Göttlicher Schrifft dero hohe- und Geheimnuß-reiche Dunckelheit mit ſelbigen zu beſtättigen.

6. Erſtlich mit dem Beyſpiel der zwey Jünger / ſo in Emaus gangen / und nicht verſtanden haben Moyſen und die Propheten / biß ihnen ſelbige Chriſtus auf dem Wege erkläret hat: *Et interpretabatur illis in omnibus ſcripturis, quæ de ipſo erant.* Luc. c. 24. v. 27. **Und er legete ihnen dasjenige aus in allen Schrifften / was von ihm geſagt war.** Andertens hat der Kämmerling der Mohren-Königin Candacis, als ihne der Diacon Philippus befragte: ob er den Propheten Iſaiam, den er damahl laſe / verſtünde? geantwortet: *Quomodo poſſum, ſi non aliquis oſtenderit mihi,* Act. 8. v. 31. **Wie kan ich / ſo mich nicht jemand unterweiſet.** Drittens haben ſo gar die Apoſtel in der Schul JEſu viele Sachen / weil er in Parablen geredet / die anjetzt im heiligen Evangelio verfaſſet ſeynd / nicht verſtanden / wie der heilige Hierony Epiſt. ad Paulinum c. 4. ſchreibet: *Turbis ſalvator in Parabolis loquebatur, & conteſtans myſticum eſſe, quod dicebatur.* **Der Heyland hat zu denen Schaaren in Parablen geredet / und bezeuget / daß es Geheimnüſſe ſeynd / was geredet wurde.** Viertens bekennet der heilige Petrus / daß in denen Sendſchreiben Pauli viel Sachen ſchwer zu verſtehen ſeynd: *Chariſſimus*

frater noſter Paulus ſecundùm datam ſibi ſapientiam ſcripſit vobis. Sicut & in omnibus epiſtolis loquens in eis de his, in quibus ſunt quædam difficilia intellectu &c. Unſer allerliebſter Bruder Paulus / nach der Weißheit die ihme gegeben iſt worden / hat euch geſchrieben / wie er dann auch in allen Brieffen thut / darinn er von dieſen Sachen redet / in welchen etliche Ding ſchwer zu verſtehen ſeynd. 2.Petr.3,15.&16. Fünfftens / bewähret der Cathol. Sinn von dieſer Dunckelheit / die einhellige Bekañtnuß aller Schrifftsſteller; dann wann die H.H. Schrifft ſo klar und erkanntlich wäre / ſo bedürffte man nicht ſo vieler Dollmetſchungen / Auslegungen / Fragen und Strittigkeiten ꝛc. Sechſtens iſt bekannt / daß ſehr dunckel ſeye die Prophecenung Ezechielis von dem Geſicht der vier Thieren ꝛc. wie auch des Propheten Danielis von den 72. Wochen / von dem Greuel der Verwüſtungen / als wegen welcher ſo viel hochgelehrte Männer bißhero ihren Verſtand entkräfftet; ja Chriſtus ſagt ſelbſten bey Matt. 24. v. 15. *Qui legit, intelligat.* Wer da leſet / verſtehe. Jngleichen iſt das Buch der Offenbahrungen Johannis ſo voll der verborgenen und himmliſchen Geheimnuſſen; daß der heilige Hierony epiſt. ad Paulinum ſchreiben dörffen: *Scripturam tot habere ſacramenta, quot verba.* Daß in ſelbiger ſo viel Geheimnuſſen / als Wort zu leſen ſeynd. Nicht minder ſeynd ſehr dunckel dieſe Text 1. Cor. c. 3. v. 12. *Si quis autem ſuperædificat, ſuper fundamentum hoc, aurum, argentum, lapides pretioſos, ligna, fœnum, ſtipulam &c.* So aber jemand auf dieſen Grund bauet / Gold / Silber / Edlgeſtein / Holtz / Heu und Stopplen ꝛc. Item: *Quid facient, qui baptizantur pro mortuis &c.* 1. Cor. c. 15. v. 29. Was werden diejenige thun / welche getaufft werden für die Todte? ꝛc. Abermahl ad Hebr. c. 6. v. 4. *Impoſſibile eſt eos, qui ſemel ſunt illuminati, guſtaverunt etiam donum cæleſte, & participes facti ſunt ſpiritûs ſancti.* v. 5. *Guſtaverunt nihilominus bonum DEI verbum, virtutesque ſæculi venturi,* v. 6. *Et prolapſi ſunt, rurſus renovari ad pœnitentiam &c.* Unmöglich iſt / daß diejenige / ſo einmahl erleuchtet ſeyn worden / haben auch die himmliſche Gaben verkoſtet / und ſeynd des heiligen Geiſts theilhafftig worden: Und haben nicht weniger das gute Wort GOttes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt verkoſtet / wenn ſie dahin gefallen ſeynd / daß ſie zur Buß wieder erneuert werden ꝛc. Welche Text (anderer unzahlbahren dergleichen zu geſchweigen) wahrhafftig dem Buchſtaben nach ſehr hart zu verſtehen ſeynd. Und haben ſich die Novatianer zu Zeiten des

heili-

heiligen Cypriani gar in eine Ketzerey verſchoſſen/ weilen ſie (abſonderlich dieſen letzten Text) übel verſtanden/ und gelehret/ daß diejenige Chriſten/ ſo ſich nach dem Tauff ſchwerlich verſündiget/ keiner Buß und Verzeyhung mehr fähig ſeynd.

7. Es würcken auch die Uncatholiſche nichts aus mit ihrem oben angezognen Text: daß das Wort GOttes eine Lucerne ſeye/ Pſal. 118. v. 5. Dann ein anders iſt *Verbum DEI per ſe eſſe clarum*, **daß das Wort GOttes durch ſich ſelbſt unmittelbahr klar ſeye.** Und ein anders iſt: *Verbum DEI ex divina inſpiratione cognitum*, **daß das Wort GOttes vermittelſt der Göttlichen Einſprechung und Erleuchtung erkennet werde.** Auf die erſtere Weiß iſt es dem heiligen Propheten David ſelbſt nicht klar geweſen: dann er zu GOtt in eben dieſem 118. Pſalm gebetet: *Revela oculos meos: & conſiderabo mirabilia de lege tua.* v. 18. **Erleuchte meine Augen/ ſo will ich die wunderliche Ding von deinem Geſatz betrachten.** Item v. 34. *Da mihi intellectum, & ſcrutabor legem tuam.* **Gib mir Verſtand/ ſo will ich dein Geſatz durchforſchen.** Mit einem Wort leſe man dieſen gantzen Pſalm/ ſo wird ſich durch die mehriſte Vers zeigen/ daß der gottſeelige König inſtändig GOTT um die Gnad der Erleuchtung angeflehet; damit er ſein theures Wort und Geboth recht verſtehe/ und erfülle. Zu deme haben wir ſchon oben in dem zweyten Capite N. 1. aus Petri und Pauli Sendſchreiben deutlich vernommen: daß keine Weiſſagung der Schrifft/ anderſt als durch den Geiſt GOttes ſeye eingegeben worden; folglich könne auch dero Verſtändnuß durch kein alleinige menſchliche Wiſſenſchafft/ ſondern durch beyhelffende Göttliche Erleuchtung überkommen werden. Und auf dieſe mittelbahre Weiß hat David recht geſprochen: *Lucerna pedibus meis verbum tuum.* Daß ihme das Göttliche Wort gleich einer hell-Lichtſcheinenden Latern vor die Füſſe ſeiner Begierden leuchte/ damit er nicht an einen Stein der Aergernuß oder Ubertretung der Gebothen GOttes ſtoſſe. Dahero ſprache er auch am 130. v. *Declaratio ſermonum tuorum illuminat: & intellectum dat parvulis.* **Die Erklärung deiner Wort erleuchtet/ und giebt Verſtand den Kleinen.** Dieſe Wort ſeynd wohl zu beobachten: dann er ſagt nicht: **das bloſſe Wort** erleuchtet/ und giebt Verſtand denen Kleinen; ſondern *Declaratio*, **die Erklärungen**/ oder Erleuchtung würcket ſolches aus. Ob ſich nun jedwederer auch ungelehrt und gottloſer Menſch von ſolcher Erleuchtung mit dem frommen David anrühmen darff/ glaube ich ehender ein Vermeſſenheit/ als eine Wahrheit

zu ſeyn. Abſonderlich/ welche auf keine Weiß wie David geſinnet ſeynd/ da er ſagt: *Os meum aperui, & attraxi ſpiritum: quia mandata tua deſiderabam, v. 131.* Ich hab meinen Mund eröffnet/ und den Athen gezogen: weilen ich nach deinen Gebotten verlanget hatte. Merckenswürdig ſeynd die Wort Hieronymi Epiſt. ad Paulin. c. 4. *Si tantus Propheta tenebras ignorantiæ confitetur, quâ nos putes parvulos, & penè lactentes inſcitiæ nocte circumdari? hoc autem velamen non ſolùm in facie Moyſi, ſed & in Evangeliſtis, & Apoſtolis poſitum eſt.* Wann der ſo hocherleuchte Prophet ſolche Finſternuß der Unwiſſenheit von ſich ſelbſt bekennet/ mit was für einer Nacht der Unwiſſenheit werden wir umgeben ſeyn/ die wir noch klein/ und ſchier noch Sauglinge ſeynd? Aber dieſe Decke iſt nicht allein über das Angeſicht Moyſis/ ſondern auch der Apoſteln und Evangeliſten geleget.

§. 2.

Woher die Dunckelheit der Göttlichen Schrifft entſpringe?

Innhalt.

1. Urſachen der Dunckelheit ſeynd zwey: Erſtlich/ weil ſie in ſich ſelbſt Geheimnuß-voll iſt. Anderns/ weil dero Sachen auf eine ſolche Weiß beſchrieben ſeynd.
2. In Wörtern und Geſchichten der heiligen Schrifft ſeynd dunckle Bedeutungen.
3. Die Göttliche Schrifft ſcheinet ihr ſelbſt etlichmahl zu widerſprechen.
4. Verurſachet zweiffelhaffte Verſtändnuſſen.
5. Die Wort Göttl. Schrifft heiſſen öffters was anders/ als ſie von gemeinem Gebrauch der Menſchen etwas gewiſſes anzuzeigen eingeſtellt ſeynd; und geſchehen wunderliche Ubergäng von weltlich- zu geiſtlichen Sachen.

1.

DJe Dunckelheit der Göttlichen Schrifft entſprieſſet aus zweyen Urſachen. Erſtlichen/ aus denen Sachen ſelbſten/ welche in ſelber abgehandelt/ oder beſchrieben werden. Andertens aus der Weiß und Manier/ wie ſolche beſchrieben und erzehlet werden.

Die

Die Sachen von welchen die Göttl. Schrifft handlet / ſeynd viererley: Erſtlichen die **Geſchichte.** Andertens **die Propheceyungen.** Drittens **die Geheimnuſſe des Glaubens.** Vierdtens **die Geboth und Sitten-Lehren.** Ob nun weder in denen Gebothen und Sitten-Lehren / wie auch Geſchichten vielleicht kein groſſe Beſchwernuß iſt / ſolche zu verſtehen: ſo behalten doch die Propheceyungen / und Glaubens-Geheimnuß die allergröſte Beſchwernuſſen in ſich / alſo zwar / daß Paulus 1. Cor. c. 13. v. 12. ſelbſt bekennet: *Videmus nunc per ſpeculum, in ænigmate.* **Wir ſehen ſolche anjetzo nur durch einen Spiegel / in einem Räzel** ꝛc.

Was aber die Weiß und Manier / wie ſolche Sachen beſchrieben ſeynd / belanget / iſt ſelbige auch wegen vieler Urſachen ſehr danckel. Erſtlichen / weilen in Göttlicher Schrifft mehriſten theils *Tropi*, **Wechſel-Reden:** *Schemata*, **verdeckte Reden:** *Hyperbolæ*, **übermäßige Reden:** *Metaphoræ*, **von einer eigentlichen Deutung auf eine andere gezogne Reden** zu finden ſeynd / als mit welchen / gleichſam mit einem Schleyr verhüllet / viele Wahrheiten danckel hervor ſcheinen: Und dieſe Danckelheit vermehret / daß offt ein einiges Wort bald **eigentlich**, bald unter einer **Figur** oder Vorbild müſſe genommen werden / in eben einem Text / e.g. Joan. 4. v. 13. ſprache der Heyland: *Qui bibit ex aqua hac, ſitiet iterum: qui autem biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non ſitiet in æternum.* **Welcher aus dieſem Brunnen trincket / dem dürſtet wiederum: welcher aber trincket aus dem Waſſer / das ich ihme werd geben / dem wird nicht dürſten in Ewigkeit.** Allwo das **Trincken und Dürſten** im vordern Verſtand leiblich, in dem andern aber geiſtlicher Weiß zu verſtehen iſt. Jngleichen ſeynd auch die Wort Pauli 2. ad Corinth. c. 5. v. 21. einer ſehr dancklen Art: indem er ſchriebe: *Eum qui non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit:* **Er** (GOtt) **hat denjenigen** (verſtehe Chriſtum) **der von keiner Sünd wuſte / zur Sünd für uns gemacht.** Allwo das Wort Sünd das erſtemahl genommen wird für eine Sünd. Das andermahl aber für ein **Opffer** / welches GOtt für die Sünd geſchlachtet würde.

2. Ferners werden nicht allein in den **Wörtern** / ſondern auch in denen **Sachen ſelbſten** dergleichen danckle Figuren angetroffen; dann offt ein Sach oder Geſchicht alleinig ein Vorbildung eines andern Dings iſt. e.g. Das Oſterlamm iſt eine Vorbedeutung JEſu Chriſti geweſen: das Manna des heiligen Altars Sacrament: der Berg Sion der Kirchen Chriſti.

Aus welchem abermahl eine dreyfache Dunckelheit entſtehet. Erſtlich/ weilen nicht allzeit gleich bekannt iſt/ weſſen Dings Vorbildung dieſe oder jene Geſchicht ſeye. e. g. Es wäre nicht bekannt/ daß Agar/ die Magd Abrahams/ eine Figur der Hebräiſch- die Sara aber/ deſſen Ehefrau/ der Chriſtlichen Kirchen geweſen ſeye; wann es nicht der heilige Paulus durch Einſprechung des heiligen Geiſtes ad Galat. c. 4. v. 24. erkläret hätte. Andertens/ weilen eine Sach offt eine Vorbildung iſt/ anderer gantz unterſchiedener/ und widerſtrebender Dingen. Alſo ware der Prophet Jonas zugleich eine Vorbildung Chriſti/ Matt. 12, 40. daß nemlich Chriſtus werde 3. Täg und Nächt in dem Grab/ gleichwie er in des Wallfiſchs Bauch/ vergraben liegen. Und zugleich ware er auch ein Vorbild der Juden/ ſo Chriſto gantz zuwider waren/ und Schmertzen empfunden über die Beruffung der Heyden/ gleichwie Jonas über die Verſchonung der Niniviten/ alſo ſchreibet der heilige Auguſt. epiſt. 49. q. 6. Drittens/ weilen offt die Vorbildung einer andern Sache/ ſolche nur vorſtellet in einem Theil/ in dem andern aber ſelbiger gäntzlich zuwider ſcheinet. Alſo war das hureriſche Weib/ welches der Prophet Oſeas aus Geheiß GOttes zur Ehe muſte nehmen/ ein Vorbild der Jüdiſchen Synagog/ welche ſie in ſoviel vorſtellete/ daß gleichwie ſie zuvor fleiſchlich gehuret/ alſo auch die Synagog geiſtliche Hurerey getrieben/ welche in dem falſchen Götzendienſt beſtunde. In dieſem aber ware die Figur des Weibs unterſchieden/ weilen ſie nach eingegangner Heyrath dem Propheten nicht mehr untreu worden/ und der Hurerey nachgefolget; die Synagog aber/ nachdeme ſie ſchon mit GOtt verſöhnet/ zu Gnaden aufgenommen worden/ iſt gleich wieder meineydig worden/ und hat ſich an die Abgötterey gehänget.

3. Es begegnen auch dem Leſer Göttlicher Schrifft nicht ſelten und nicht ohne ſondere Beſchwernuß/ einige dem Schein nach gäntzliche Widerſprechungen/ als wann ein Text dem andern zuwider redete: e. g. 1. Reg. cap. 15. v. 11. läſt ſich GOtt verlauten: *Pœnitet me, quòd conſtituerim Saul Regem.* **Es reuet mich/ daß ich den Saul zum König beſtellt habe.** Hingegen ſchreibt Paulus ad Rom. 11. v. 29. *Sine Pœnitentia ſunt dona, & vocatio DEI.* **Ohne Bereuung ſeynd die Gaben/ und Beruffung GOttes.** Item, iſt in dem 3. Buch der Königen c. 8. v. 9. geſchrieben: *In Arca non erat aliud, niſi duæ tabulæ lapideæ, quas poſuerat in ea Moyſes in Horeb.* **In der Arch war nichts anders/ als die zwey ſteinerne Tafeln/ welche Moyſes auf dem Berg Horeb darein geleget hat.** Herentgegen lautet die Epiſtel Pauli ad Hebr. c. 9. v. 4. ſchon

ſchon von mehrern: *In Arca erat urna aurea habens Manna, & virga Aaron, quæ fronduerat, & tabulæ Teſtamenti.* **In der Arche ware der guldene Eymer/ welcher das Manna hatte/ und die Ruthe Aarons/ welche gegrünet/ und die Taffeln des Bunds.**

4. Jngleichen führen auch die Wort Göttlicher Schrifft mit ſich einen zweiffelhafftigen Verſtand. e. g. bey Matthæo cap. 6. v. 9. lehret Chriſtus ſeine Jünger die Weiſe zu beten: *Pater noſter, qui es in cœlis,* **Vater unſer/ der du biſt in dem Himmel.** Jn welchen Worten unter denen GOttes-Gelehrten noch zweiffelhafftig iſt: ob ſolche GOTT betreffen/ vermög der Einigkeit in ſeiner Weſenheit/ oder vermög der Unterſcheidung in denen Perſonen? das iſt/ ob das Wort **Vater** genommen werde *eſſentialiter*, **weſentlich**/ in ſo viel es gemein iſt allen drey heiligſten Perſonen/ oder nur ſeiner erſten Perſon allein? Jtem ſchreibet der heilige Paulus ad Coloſſ. c. 1. v. 15. *Qui eſt imago DEI inviſibilis, primogenitus omnis creaturæ: omnia per ipſum & in ipſo creata ſunt: & ipſe eſt caput corporis Eccleſiæ, primogenitus ex mortuis.* **Daß Chriſtus ſeye das Ebenbild des unſichtbaren GOttes/ der erſtgebohrne aller Geſchöpffen/ alle Ding ſeynd durch Jhm/ und in Jhm erſchaffen worden: Und er iſt das Haupt des Leibs der Kirchen der Erſtgebohrne aus allen Todten.** Dieſe Wort bedörffen abermahl eines reiffern Bedenckens/ ob ſie müſſen auf die Gottheit Chriſti alleinig/ oder auf die Menſchheit alleinig/ oder auf beyde Naturen zugleich gewendet werden? Die Göttliche Schrifft redet auch offt von Chriſto/ und müſſen dergleichen Wort nicht allein von Jhm als einem Oberhaupt/ ſondern von ſeinen Leib und Gliedern/ das iſt/ von der Kirchen verſtanden werden. e. g. Chriſtus ruffte unter einer Wolcken-Stimm Actor. 9. v. 4. *Saule, Saule, quid me perſequeris? Saule, Saule,* **warum verfolgeſt mich?** nemlichen meine Glieder/ meine Kirchen/ meine Glaubige.

5. Neben deme geſchicht/ daß die Wort der Schrifft nicht allzeit dasjenige heiſſen/ erklären/ oder andeuten/ was ſie an ſonſten aus gemeinen Verſtand/ Gebrauch/ und Verordnung der Menſchen ſolten heiſſen/ erklären und andeuten; ſondern ſie heiſſen und zeigen gantz etwas anders an/ nehmlich zu was ſie der abſonderliche Willen GOttes erkieſen: e. g. Joan. c. 10. v. 30. ſagte Chriſtus: *Ego & Pater unum ſumus.* **Ich und der Vater ſeynd eins.** Welche Wort in dem Verſtand/ als ſie Chriſtus geredet/ zeigen ſie an/ daß der Vater/ und der Sohn/ einer Natur und Weſenheit ſeye/ und dannoch die Unterſchiedenheit der Perſonen darinn beſte-

he. In dem gemein-menſchlichen Verſtand haben ſie ſchon ein anders Urtheil/ nemlichen: daß/ wo nur ein Natur und Weſenheit ſeye/ alldorten auch nur eine Perſöhnlichkeit ſich befinde. Es könten noch mehr Urſachen dieſer Dunckelheit eingeführt werden/ ſchlieſſe aber dieſen §. alleinig mit noch vier Urſachen. **Erſtlich**/ weilen öffters in Göttlicher Schrifft/ wo man es kaum vermercket/ ein Ubergang der Wort und Verſtändnuß geſchicht von fleiſchlich und zeitlich/ zu geiſtlich und ewigen Sachen/ auch von einer Perſon zur andern/ und alſo hinwieder. e. g. In dem Propheten Iſai c. 7. zeigt ſich ein ſolcher Wort- und Verſtands-Ubergang von zweyen Königen/ zu der ſeeligiſten Jungfräulichen Mutter Meßiä/ und c. 14. von dem **König zu Babylon zum Lucifer.** Item Pſal. 71. von Salomon zu Chriſtum/ und Joan. 6. von denen Gerſten-Brodten/ zu dem HH. Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti. Von dieſer Materie kan geleſen werden Hierony lib. 5. in Iſaiam. **Andertens** halten die Propheten nicht allzeit die Ordnung geſchehener Sachen. **Drittens**/ hat es das Anſehen als wann die Raitung der Jahren nicht eigentlich zuſamm treffete. **Viertens** begegnen immerzu Hebraiſmi, gewiſſe Red-Arten der Hebräiſchen Sprache/ an welchen die Gelehrte genug nachzuſinnen haben; Geſchweigens/ daß ſolche ein Ungelehrter gleich im erſten Anblick der Bibel vollkommentlich verſtehen ſolte. Tirinus in præfat. Comment. mercket auch etwelche Puncten aus Göttlicher Schrifft an/ welche mit ihrer ſchwer begreifflichen Verſtändnuß die Dunckelheit Göttlicher Schrifft dem Buchſtaben nach handgreifflich beweiſen. Wer/ fragt er/ wird aus einfältiger Leſung der Pſalmen verſtehen/ wer da ſeye *ille Draco, quem formavit DEUS ad illudendum ei.* Pſal. 103. v. 26. **Jener Drach/ den GOTT gemacht hat/ darinn zu ſpielen.** Aus Jeremia c. 50. v. 16. **Was diß für eine Taube ſeye/ vor dero Schwerdt jeder zu ſeinem Land wird fliehen.** Aus dem Hohenliedern c. 3. v. 9. **Was** *ferculum*, **die Tragbahr Salomonis ſeye von Holtz aus dem Libano. Dero Säulen er von Silber gemacht/ die Lehnſtatt von Gold/ den Antritt von Purpur/ das Mittel hat er mit Liebe gepflaſtert/ um der Töchter willen zu Jeruſalem.** Item **die Wägen Aminadabi/ die Reuterey in denen Wägen Pharaonis/ der Waitzenhauffen/ der gedrechſelte Becher/ der Helffenbeinerne Thurn/ das Fiſch-Teich in Heſebon.** Dergleichen dunckler Red-Arten dieſe Lieder voll ſeynd. Aus dem Büchlein Jobi wer der **Leviathan und Behemot** ſeye? cap. 3. v. 8. & c. 40. v. 10. Es iſt nemlich die Heil. Schrifft voll der Hebräiſchen/ und Griechiſchen/ und

Syri-

Syriſchen Red-Manieren / der Parabeln / der Sprůchwörter / der verſetzten Wörtern / der Widerſprechungen (dem åuſſerlichen Anſehen nach) wie auch der unbekannten Stådte / der zerſtöhrten Reiche / der Båume / der Frůchte / der Thiere. Welche als unerhörte Sachen nothwendig dem Leſer eine Beſchwernuß und Dunckelheit verurſachen. Kan alſo mit Wahrheit mit vermeynet werden / daß die Göttliche Schrifft dem Buchſtaben nach vielfåltig dunckel ſeye / den Verſtand abſonderlich der Ungelehrten zu faſt überſteige / und einer höhern / aber nicht nach dem Privat-Geiſt / ſondern nach allgemeiner Kirchen / und Våtter Lehre / Auslegung erfordere.

§. 3.

Warum GOTT ſein heiliges Wort hat wollen dunckel an das Tags-Licht kommen laſſen?

Innhalt.

1. Drey Urſachen ſeynd / warum GOtt ſein heiliges Wort hat wollen in Dunckelheit denen Menſchen offenbahren?
2. Die Göttliche Schrifft leidet keine Unehre / wann man ſaget / daß ſie dunckel ſeye?

1.

Damit dieſer vorwitzigen Frag auch ein Genůgen geſchehe / ſo ſag ich / daß GOtt fůrnehmlich aus dreyen Urſachen habe wöllen ſein heiliges Wort dunckel an das Tags-Licht kommen laſſen. Erſtlich / damit in der Kirchen Chriſti eine rechte Ordnung erhalten werde unter denen Lehrern / und Lehrjůngeren / und denen Hirten / und denen Schåfflein: dann alſo ſchreibet Paulus ad Epheſ. c. 4. v. 11. *Et ipſe dedit quosdam quidem Apoſtolos, quosdam autem Prophetas, alios verò Evangeliſtas, alios autem Paſtores & Doctores: Ad conſummationem ſanctorum in opus miniſterii in ædificationem corporis Chriſti.* Und er hat zwar gegeben etliche Apoſteln / etliche aber Propheten / andere aber zu Evangeliſten / andere aber zu Hirten und Lehrern: Zur Vollbringung

der Heiligen zum Werck des Dienſts / zur Erbauung des Leibs Chriſti. Gleicherweiß unterrichtete auch Paulus die Corinthier / Epiſt. 1. c. 12. daß nicht alle Apoſtel / und Lehrer ſeynd / abſonderlich im 29. v. *Nunquid omnes interpretantur?* Es legen ja nicht alle die Sprachen aus? Wann aber die Heil. Schrifft ſo klar wäre / daß ſie von jedermänniglich ohne Unterſcheid der Gelehrt- und Frommkeit / oder Ungelehrt- und Gottloſigkeit könte verſtanden werden / ſo wäre ja nicht vonnöthen geweſen / daß Chriſtus durch ſeinen heiligen Apoſtel dieſe Ordnung in ſeiner Kirchen hätte verkünden laſſen?

Andertens / damit der Göttlichen Schrifft allzeit ein gröſſeres Hochachten und Herrlichkeit verbleibete unter denen Glaubigen / alſo ſchreibt der heilige Auguſtinus in Pſal. 140. *Ne utilitate vileſceret, ſunt in ſcripturis ſanctis profunda myſteria, quæ ad hoc abſconduntur, ne vileſcant.* Damit ſie ihres Nutzens halber nicht unwerth wurde / ſeynd in der heiligen Schrifft tieffe Geheimnuſſen / welche derentwegen verborgen ſeynd / damit ſie nicht unwerth werden. *Ad hoc quæruntur, ut exerceant; ad hoc aperiuntur ut paſcant.* Zu dieſem Ziel müſſen die Geheimnuſſe geſuchet werden / damit ſie die Tugend üben. Zu dieſem Ende werden ſie eröffnet / damit ſie (die Seele) weyden. Welches bald wurde ſincken und verſchwinden / wann ſie einem jedwederen / auch Unglaubigen in ihren Verſtand und Worten klar und erkanntlich vor Augen legete. Darum verbietete der Heyland bey Matt. c. 7. v. 6. *Nolite ſanctum dare canibus, neque mittatis margaritas ante porcos, ne fortè conculcent eas pedibus ſuis.* Ihr ſollet das Heilige denen Hunden nicht geben / werffet auch nicht die Perlein vor die Schwein / daß ſie ſolche nicht vielleicht mit Füſſen tretten. Wer aus denen Gelehrteren weiß nicht / daß Chriſtus durch das Heiligthum und Perlein ſein höchſtes Wort verſtanden habe / welches wahrhafftig entheiliget und mit Füſſen getretten wurde / ſo es die thorrechten Sünder nach ihren Muthwillen auslegen kunten.

Drittens / damit denen Menſchen / welche ohnedem von ihrer Natur zu hoher Einbildung geneiget ſeynd / durch ſolche Dunckelheit die Gelegenheit zur Hoffarth gehemmet wurde. Welches ohne Zweiffel nicht wurde geſchehen / wann die / dem menſchlichen Verſtand überſteigende Glaubens-Geheimnuſſen / von jedwederem ſchwachen Hirn leicht und klar zu begreiffen wären. Dann es geſchicht gemeiniglich / daß die übermüthig- und hoffärtige Menſchen / welche ihrem eigenen Urtheil nach ſich ſelbſt für gar

klug

klug halten/ und auf ihre eigene Vernunfft gar zu leichtſinnig bauen/ den wahrhafften Schrifft-Verſtand nicht ergründen; weilen GOtt denen Hoffärtigen widerſtehet/ und denen Demüthigen ſeine Gnade verleihet: alſo redet auch Paulus Rom. 1. v. 22. *Dicentes ſe eſſe ſapientes: ſtulti facti ſunt.* **Welche/ ſagten ſie/ ſeyen Weiſe: ſeynd zu Thoren worden.** Derentwegen giebt der heilige Bernardus Epiſt. ad fratres de monte DEI dieſe Ermahnung. *Quô ſpiritu ſcripturæ factæ ſunt, eô ſpiritu legi deſiderant: ipſô etiam intelligendæ ſunt, nunquam ingredieris in ſenſum Pauli donec uſu bonæ intentionis in lectione ejus, & ſtudiô aſſiduæ meditationis ſpiritum ejus imbiberis, nunquam intelliges David, donec ipſâ experientiâ Pſalmorum affectus indueris.* **Mit was für einen Geiſt die Schrifften ſeynd gemacht worden/ mit ſelbigen verlangen ſie auch geleſen zu werden: mit ſelbigen ſeynd ſie auch zu verſtehen. Niemahl ſolt du dich in den Verſtand Pauli hinein laſſen/ biß du mit Ubung guter Meynung in deſſen Leſung und Fleiß beſtändiger Betrachtung ſeinen Geiſt wirſt hinein geſogen haben. Niemahl wirſt du den David verſtehen/ biß du durch ſelbigiſte Erfahrenheit/ die gottſeelige *Affect* der Pſalmen dir wirſt angewöhnet haben.**

Ubrigens dienet die buchſtäbliche Dunckelheit der heiligen Schrifft auch/ und machet berühmt ihro Fruchtbarkeit/ und giebt denen Glaubigen ein gröſſere Unterweiſung/ wie der heilige Auguſtinus lib. 11. de Civit. DEI c. 19. ſchreibet: *Divini ſermonis obſcuritas ad hoc utilis eſt, quòd plures ſententias veritatis parit, & in lucem notitiæ prodit, dum alius eum ſic, alius ſic eum intelligit.* **Die Dunckelheit des Göttlichen Worts iſt zu dieſem nützlich/ daß ſie mehrer *Sentenze* der Wahrheit gebähret/ und ans Tags-Licht der Erkanntnuß bringt/ da einer ſo/ der andere alſo/ das Wort verſtehet. 2c.**

2. Hiebey aber iſt wohl zu verſtehen/ daß die Cathol. Kirch der Göttl. Schrifft gar keine Züchtigung/ oder Unbild/ ſondern vielmehr ein Lob und Hochachtung zumuthe/ wann ſie ihren Glaubigen ſaget/ daß ſie mit Dunckelheit behafftet ſeye? dann gleichwie die Göttl. Schrifft von ihren Urſprung und Unfehlbarkeit/ nemlichen von GOtt billich iſt muß belobt werden/ alſo wird ihr auch beygeleget ein Ruhm und Ehr durch die Dunckelheit/ weil ſie voll iſt der höchſten Geheimnuſſen/ und Weiſſagungen künfftiger Ausgängen. Dieſes erkläret gar zierlich Theodoretus Præfat. in Ezech. allwo er mit vielen Beyſpielen zeiget/ daß alle Sachen/ ſo eine Koſtbarkeit in ſich

ſich haben/ nicht pflegen gleich vor die Sinn und Augen geleget / ſondern entfernt und verborgen zu werden. Es liegen ja die koſtbahre Perlein tieff in dem Meer vergraben? Es werden ja die reiche Gold- und Silber-Aderen nicht gleich auf der Erden gefunden/ ſondern liegen in denen tieffeſten Berg-Klippen verdecket? Es thuen ja die reiche Menſchen ihre Schätze nicht gleich auf der Banck liegen laſſen/ ſondern verſchlieſſen ſolche in feſte Käſten/ und verwahren ſie mit ihren Sigillen? Es werden ja die geheime/ und ein hohes Abſehen betreffende Rathſchlüſſe nicht jedwederen geſchwätzigen Bloder-Maul/ ſondern nur denen bewährtiſten/ innerlich-treuiſten Freunden anvertrauet? Gleiche Bewandtnuß hat es mit Göttlicher Schrifft/ welche als ein koſtbahres Perlein in dem tieffiſten Meer der Göttlichen Geheimnuſſen vergraben lieget; welche als die reichiſte Gold- und Silber-Aderen mit der Erden der verblühmten/ verſetzten/und hart begreifflichen Worten ſehr vermiſchet und bedeckt iſt; welche als ein Hauß-Schatz nicht von Knecht und Mägden/ ſondern von der Herrſchafft ſelbſt/ bewahret wird: welche als voll der Göttlichen Räthe/ Befelch und Offenbahrungen/ nur denen gewiſſenhafftiſten/ und treuiſten Secretarien vertrauet worden. Wem aber das Geſchäfft zuſtehet/ dieſes Perlein aus der Tieffe des Meers der Geheimnuſſen heraus zu fiſchen? dieſe Gold- und Silber-Aderen von dem Schrott der duncklen Red-Arten zu läuteren? dieſen Hauß-Schatz aufzuweiſen? dieſe geheime Räthe und Befelche zu offenbahren? liegt meinem Verſtand nach klar am Tag. Nemlich der in dem tieffen Waſſer ſchwimmen kan; der das Bergwerck verſtehet; der von dem Hauß-Vater Gewalt hat; dem es der Principal zu offenbahren verlanget/ und folgender §. eigentlich beweiſet.

§. 4.

Wem es zuſtehet/ die Göttliche Schrifft/ weil ſie dunckel iſt/ zu erklären?

Innhalt.

1. Die Göttliche Schriffts-Auslegung ſtehet alleinig dieſen zu/ ſo die Kirchen-Obrigkeit darzu erkieſet/ oder auch/ welche von GOTT zu dieſem Ziel abſonderlich erleuchtet zu ſeyn/ ſich mit Tugend-Leben bewährt machen.

2. Jed-

2. Jedwederen Läyen und Weib die Bibel zu leſen/ Freyheit geben/ iſt unweißlich.
3. Wird beantwortet der Einwurff Gardii.

I.

In eben vorgehenden §. N. 1. iſt durch die Wort Pauli ad Epheſ. 4. & 1. Cor. &c. angereget worden/ daß GOTT eine ſolche Ordnung in ſeiner Kirchen verlange beobachtet zu werden/ daß andere ſolten Lehrer/ andere Lehr-Jünger ſeyn; folglich nicht allen/ ſondern wenigen/ und zwar aus Verordnung GOttes/ obliege die Göttliche Schrifft zu erklären/ und auszulegen: Denenjenigen nemlichen/ welchen die vorſichtige Kirchen-Obrigkeiten/ wegen zuvor geprüffter Gnad der Fähigkeit und Verſtands ſolches Amt aufgetragen haben/ oder welche anſonſten in dergleichen Studio ſich ohne Paſſion, Verbitterung/ und Unpartheylichkeit/ durch Tugend-Leben/ und gehorſam-demüthiger Unterwerffung ihres Verſtands/ als wahrhafft mit dem erleuchtenden Geiſt GOttes begabte Ausleger und Schrifftſteller ſich in der Kirchen Chriſti bewähret gemacht haben/ oder annoch/ als ſolche ſich beweiſen. Welche gemeiniglich graduirte der heiligen Schrifft Doctores ſeynd/ und durch langes Studium die Glaubens-Lehr aus dem Grund verſtehen/ und vortragen können.

Es iſt zwar nicht ohne/ daß GOtt ſeines Geiſts Gabe die Schrifft zu verſtehen auch gemeinern Leuthen/ ja gar weiblichen Geſchlechts mitgetheilt habe/ und annoch verleihe/ wie die neuiſte Exempel beweiſen/ an denen groſſen zweyen HH. Jungfrauen Thereſia und Catharina Senenſi. Von dergleichen der Prophet Joel c. 2. v. 28. geweiſſaget: *Effundam de ſpiritu meo ſuper omnem carnem, & prophetabunt filii veſtri, & filiæ veſtræ.* **Ich will von meinem Geiſt über alles Fleiſch ausgieſſen/ und es werden euere Söhne und Töchter weiſſagen.** Und diß iſt vielfältig erfüllet worden in der erſten Kirch Chriſti zur eilfertigerer Bekehrung der Heyden/ weil auch die Glaubige gottſeliger lebten: In denen letzten heutigen Zeiten aber/ wo die Lieb vieler Seelen erloſchen/ und bey vielen der rechte Glaub nicht zu finden iſt/ können und ſollen von dergleichen Gnad des Verſtands und erleuchtenden Auslegungs-Geiſts ſich wahrhafftig nicht alle glaubige Chriſten rühmen. Und auf dieſes zielete auch die ſchöne Gleichnuß Pauli: daß/ gleichwie in dem menſchlichen Leib viele Glieder ſeynd/ und nicht alle gleiche Ubung haben/ auch in der Kirchen/ welche der Leib Chriſti iſt/ viel Glieder/ oder Glaubige ſeynd/ deren einem gegeben wird die Rede der Weißheit/ dieſem die Krafft der Wunder/ jenem die Unterſcheidung

der Geiſter / einem andern die Auslegung der Wörter ꝛc. Und zum Rom. c. 12. v. 3. *Unicuique ſicut DEUS voluit, diviſit menſuram fidei.* **Einem jedwederen wie GOtt hat wollen / hat er ausgetheilet / das Maaß des Glaubens.** Folget dann nun / daß gleichwie ſich die Augen in dem menſchlichen Leib nicht unternehmen des Amts zu hören / noch auch die Ohren des Amts zu ſehen / ſondern jedwederer Sinn nach ſeiner Eigenſchafft würcket. Alſo ſolten auch die Lehr-Jünger in der Kirchen ſich nicht einmiſchen / und vermeſſentlich unternehmen der Verrichtungen / als da iſt die Auslegung danckler Verſtändnuſſen Göttlicher Schrifft / ſo alleinig denen darzu erkieſenen und fähigen Lehrmeiſtern zuſtehet.

2. Wider dieſe von GOtt ſelbſt durch ſeinen heiligen Apoſtel eingeſetzte Ordnung / händlen unweißlich die Worts-Diener / welche allen Layen und Weibern ohne Unterſchied die Freyheit geſtatten / die Göttliche Schrifft zu leſen / oder auszulegen / indeme ſie doch zu dieſem Amt von GOtt nicht beruffen ſeynd. Aber durch eben dieſe Freyheit haben ſie Anlaß gegeben / daß ihre eigne Lehr-Jünger und Zuhörer ſie zu prüffen / zu urtheilen / ja nicht ſelten freventlich zu beſtraffen / ſich getrauen / oder ſie anzuhören nicht nöthig und unwürdig achten. Iſt ja wider alle Vernunfft und Ordnung! *Non poteſt oculus dicere manui: operâ tua non indigeo: aut iterum caput pedibus: non eſtis mihi neceſſarii.* 1. Cor. c. 12. v. 21. **Es kan das Aug zu der Hand nicht ſagen: ich bedarff deiner Hülffe nicht. Und wiederum das Haupt zu denen Füſſen / ihr ſeyd mir nicht nothwendig.** Alſo kan auch der Menſch eines ſchlechten Verſtands mit einem hocherleuchten Geiſt man nicht pochen / als bedörffte er ſeiner Unterweiſung nicht / abſonderlich in Göttlichen Schriffts-Geheimnuſſen. Vormahls iſt es ſchon ſo weit kommen / daß im Jahr 1572. auf dem Berg Marſano, einen berühmten Städlein in Aquitania, ein Weib mit Namen Gutteria Bordenavia, Blaſii de Brachenne Ehefrau / unterdeſſen als der Worts-Diener erwartet wurde / in der offentlichen Kirchen denen Zuhörern aus der Bibel etwas vorzuleſen / und zu erklären / gepflegt habe. vid. Flor. Ræmund. parte 2. lib. 7. c. 7. §. 5. Das ſeynd ja vermeßniſte Poſſen. Aber / was wurde der Völcker-Lehrer zu einer ſolchen Schrifft-Dollmetſcherin ſagen / wann er annoch auf der Welt herum wanderte? Zweiffelsledig wurde er den uralten Text in der erſten Epiſtel ad Timoth. c. 2. v. 12. ihnen vor die Augen legen / und mit neuem Eyffer verbieten: *Docere autem mulieri non permitto,* **das Lehren geſtatte ich keinem Weib nicht.**

3. Nichts

3. Nichts deſto minder will Gardius das Widerſpiel behaupten/ einwendend: Hat doch der Diſcipul Pauli, Timotheus die Göttl. Schrifft von ſeiner Großmutter *Loide*, und leiblichen Mutter *Eunice* erlernet/ wie Paulus 2. Timoth. 1. v. 5. ſchreibet: *Recordationem accipiens ejus fidei, quæ eſt in te non ficta, quæ & habitavit primùm in avia tua Loide, & matre tua Eunice &c.* **Wann ich mich des Glaubens erinnere/ der in dir ohne Falſchheit iſt/ welcher auch zuvor in deiner Groß-Mutter** *Loide*, **gewohnet hat/ und deiner Mutter** *Eunice* 2c. Abermahl c. 3, 15. *Quia ab infantia ſacras litteras didiciſti*, **weil du von Jugend auf die H. Schrifft weiſt.** 2c. Alſo iſt auch denen Weibern erlaubet Göttliche Schriffts-Lehrmeiſterinnen zu ſeyn? O da verfehlet ſich Gardius weit; indeme keine aus beyden Stellen einige Meldung thut von ſolcher Weiber Lehre. Dann in der erſteren erinnert Paulus ſeinen Timotheum nur deſſen/ daß ſeine Mutter und Großmutter Rechtglaubige geweſen ſeynd/ obſchon ſein Vater ein Heyd ware. In der andern belobet er ihn/ daß er von Jugend auf die heilige Schrifft gelernet habe. Gardius dichtet zwar/ Timotheus habe von ſeiner Mutter die heilige Schrifft-Verſtändnuß erlernet/ beweiſet es aber nicht gründlich; dann gewiſſer iſt/ daß Paulus ſelbſt den Timotheum in dem mehriſten unterwieſen habe/ laut eigner Worte 2. Tim. 1. v. 13. *Habe formam ſanorum verborum, quæ à me audiſti in fide.* **Habe ein Fürbild geſunder Worte/ die du von mir gehört haſt.** Und c. 3. v. 10. *Tu autem aſſecutus es meam doctrinam.* **Du haſt meine Lehre eingenommen.** Und v. 14. *Tu verò permane in iis quæ didiciſti, ſciens à quo didiceris.* **Du aber verbleibe in deme/ was du gelernet haſt/ dieweil du weiſt/ von wem du es gelernet haſt.** Und ſeye es/ daß auch Timotheus von ſeiner Mutter die heilige Schrifft leſen/ und verſtehen erlernet habe/ ſo folget dannoch nicht/ daß eben darum allen Weibern ein gemein freyes Recht zugeſprochen werde/ die Bibel zu leſen/ und auszulegen/ abſonderlich in offentlichen Verſammlungen/ und Kirchen: Dann ja nicht alle und jede mit ſo hohem Verſtand/ wie die Mutter Timothei, oder gar mit Prophetiſchen Geiſt begabet ſeynd/ wie die Catholiſche Kirchen etwelche zehlet. Ein Weib ſoll in der Stille lernen ſpricht der heilige Paulus 1. Timoth. 2. v. 11. das iſt/ zu Hauß ſolte es ihren Kinderen und Ehehalten/ aus dem Catechiſmi- und Evangelii-Büchlein/ die Chriſt-Catholiſche Lehre vortragen und erklären. Das groſſe Bibel-Buch iſt ihrem Sinn zu hoch begreifflich. Die Kirch hat aus der Bibel alles heraus gezogen/ und in das Evangelii-Buch verfaſſet/

faſſet/ was ſie ihren minder-verſtändigen Kindern zu Erlernung der heiligen Wiſſenſchafft nöthig/ und genug zu ſeyn/ erachtet hat. Dann das Evangelium iſt ein kurtzer Auszug der Alt- und Neu-Teſtamentiſchen Göttlichen Schrifften.

§. 5.

Ob die Uncatholiſchen eine wahre Bibel haben?

Innhalt.

1. Die Bibel iſt in dem Pabſtthum niemahls unter der Banck verliegen geblieben.
2. Die wahre Bibel erfordert den richtigen Canonem, die Verſion, und Auslegung.
3. Die Uncatholiſche verwerffen ſelbſten unter einander ihre Uberſetzungen.
4. Seynd ungleich in der heiligen Schrifft-Auslegung/ benanntlich der Conſecrations-Form des H. Abendmahls.
5. Lutheri ungereimte Schlüſſe aus Göttlicher Schrifft.

I.

Dieſer §. ſcheinet eine ſeltſame Frage vorzuſtellen; indeme ſich die Uncatholiſche ſehr anrühmen/ als wann ſie/ das in dem Pabſtthum gantz in Vergeſſenheit vernachläßigte theure Wort GOttes/ gleichſam unter der Banck/ aus dem Staub-Winckel hervor gezogen/ und auf die Ehren-Stelle geſetzt/ einfolglich in ihre Verwahrung und Beſitz genommen hätten. Aber diß ſeynd nur erdichte Schmahen/ mit welchen die paſſionirte Worts-Diener der Einfältigen Gemüther gegen der Römiſchen Kirchen ſuchen abhold zu machen/ da doch im Gegenſpiel die Römiſche Kirche das wahre Bibel-Buch jederzeit als ein unfehlbahre Glaubens-Regel/ als ein wahrhafft-geoffenbahrtes Wort GOttes gehalten/ und die Glaubige höchſt verbunden hat/ keinen Puncten nicht allein aus ſelber nicht zu verlaugnen/ ſondern nach dero Veranleitung ihre Lebens-Art anzuſtellen/ in ſo viel nehmlichen das Gnaden-Geſatz Chriſti erfordert; daß ſie aber ſelbiges jedwederen einfältigen Menſchen und Kuchel-Buben/ oder Stall-Jodel nicht unter die Hände laſſen; ſondern allein denen Frommen und Gelehrten ſelbe anvertrauet/ iſt aus weißlichiſten Urſachen verordnet worden; dann alſo gebühret ſich dergleichen Schätze zu verwalten.

2. Sage

2. Sage derohalben/ daß kein Uncatholiſcher Theil mit der rechten Göttlichen Schrifft aufziehen könne; und dieſes zwar aus dreyen ihrer Seits manglenden Urſachen/ welche zur Erkanntnuß der wahren Schrifft müſſen beobachtet werden. **Erſtlich/ der *Canon*, oder vollkommene/ von der gantzen Chriſtlichen Kirchen angenommene/ gewiſſe Zahl der Bücher. Andertens/ die rechtmäßige *Verſion* oder Uberſetzung. Drittens der wahrhaffte Verſtand/ und Auslegung.** Deren dreyen iſt keine bey denen Uncatholiſchen zufinden; dann die vollkommene Zahl der Bücher iſt entweder in ihren älteren Biblen nicht zufinden/ oder/ ob ſie ſchon ſelbige auf Catholiſche Zahl und Ordnung eingerichtet haben/ ſo erkennen ſie doch nicht alle Bücher/ benanntlich der Maccabäer und andere/ von welchen in dem vierdten Capite Meldung geſchehen/ für authentiſch; weil ſie von etwelcher Catholiſchen Glaubens-Artickeln/ e. g. der Hülffe für die abgeſtorbene Glaubige/ der guten Wercken Verdienſt ꝛc. Zeugnuß geben. In dieſem aber erklären ſie ſich ſehr ähnlich denen uraltſchwierigen Ketzer-Köpffen/ welche auch e. g. die Epiſtel Pauli zum Hebräern entweders nicht für authentiſch/ oder wenigiſtens nicht für ſein händige/ ſondern des Barnabä erkennen wollen. Deren einer ware *Marcion* der Ertz-Ketzer/ nach Zeugnuß Epiph. hæreſ. 42. *Tertullianus* de pudicit. c. 20. nachdeme er ſchon in die Montaniſten-Ketzerey gefallen. Und die **Arrianer-Ketzer** insgemein/ weilen in dieſer Epiſtel die kläriſte Beweißthümer von der Gottheit CHriſti JESU/ wider ſie zu finden ſeynd. Epiph. hæreſ. 69.

3. Von der rechtmäßigen Verſion, oder buchſtäblichen Uberſetzung der Bibel findet ſich auch nichts gründliches/ dann obwohl ſie ein groſſe Zahl derſelben können herbey bringen/ ſo ſeynd ſie doch in ſich ſelbſt zertrennet/ werffen aneinander ihre Fehler vor die Augen/ ja verdammen gar etwelche. Allermaſſen des Lutheri ſeine Uberſetzung hechlen und tadlen die **Tiguriner/ die Oſiandriner/ der *Bucerus*, und *Munſterus*.** Dann die Tiguriner haben mit ſolcher viel Geſpött getrieben/ wie Stolzius in defenſione Lutheri beklaget. Die Oſiandrini werffen ihme augenſcheinliche Betrüg und Falſchheiten vor. Bucerus verbeſſerte ihme viel handgreiffliche Böck. Munſterus überweiſet ihm gar/ daß er ſehr viel Vers in ſeiner Uberſetzung ausgelaſſen habe. Ja Lutherus hat nach 20. Jahren auch ſelbſt einmahl demüthig gebeichtet/ und ſeine Schuld bekennet/ daß er ſehr offt gefehlet; weilen er denen ſchalckhafften Rabbiner-Gloſſen gar zu viel getrauet. Alſo bezeuget Cochlæus in actis Lutheri. Lindanus in dubi-

dubitantio, und andere mehr ꝛc. Des Bezæ ſeine Verſion verdammet Caſtalio in der Vorred ad Angliam; Herentgegen verweiſet Beza in ſeinen Anmerckungen des Caſtalionis ſeine Edition, als eine falſche/ untaugliche/ unerfahrne/ kecke/ läſterende/ laſterhaffte/ lächerliche/ verfluchte/ irrige/ gottloſe/ verderbte Edition. Samuel Huberus in libro de ult. vitæ clangoribus.

4. Gleichwie die Uncatholiſche in buchſtabl. Uberſetzung der Göttl. Schrifft ſich untereinander ſelbſt verfolgen/ da ein jedwederer ſeine Geburt beſchützet/ herentgegen des andern verachtet und verſchmähet/ kurtz zu reden/ gantz zu wider ſeynd; alſo verhalten ſie ſich auch **in Auslegung der Geheimnuſſen und Glaubens-Artickeln** Göttl. Schrifft. Dann ſie ſolche ſeltſame/ neue/ und unerhörte Erkläruugen einführen/ welche allen guten Kirchen-Vätteren/ ja dem Glauben ſelbſt widerſtreben. Betrachte man nur die alleinige Conſecrations-Form des HH. Abendmahls/ dero ſich Chriſtus ſelbſt bedienet hat/ was für unterſchiedliche/ ungereimte Auslegungen ſie beyzubringen pflegen. In dem heiligen Evangeliſten Matthäo ſtehet geſchrieben: *Hoc eſt corpus meum, &c.* c. 26. v. 26. **Das iſt mein Leib.** Und v. 28. *Hic eſt enim ſanguis meus novi teſtamenti &c.* **das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments.** Obwohl nun dieſe Wort die wahrhaffte Gegenwart des Göttlichen Fleiſches und Bluts JEſu Chriſti unter denen bloſſen Brod- und Weins-Geſtalten anzeigen; So haben doch die Uncatholiſche über dieſen alleinigen Text ſo vielfältige Erklärungen/ als in viele Secten ſie ausgetheilet ſeynd. Lutherus zwar hat mit Melanchthone in der erſten Augſpurgiſchen Confeſſion, welche im Jahr Chriſti 1530. dem Käyſer Carolo V. übergeben worden/ art. 10. auf gut Catholiſch bekennet: *De Cœna domini docent, quod corpus & ſanguis domini verè adſint, & diſtribuantur veſcentibus, & improbant ſecùs docentes.* **Daß ſeine Lehrs-Genoſſene von dem Abendmahl des HErrn lehren: daß der Leib und Blut des HErrn wahrhafft da ſeyen/ und denen/ die es genieſſen wollen/ ausgetheilt werde. Welche aber anders lehren/ die verweiſen ſie.** Nachgehends aber heiſt es bey ihm: Chriſtus ſeye im Brod/ gleichwie das Feur in dem glüenden eiſen/ und iſt biß heunt ſeiner Adhærenten gemeine Lehre/ daß unter/ durch ihr Gebeth geſegnetem Brod und Weine/ erſt dazumahl/ wann ſie der Menſch mit lebhafften Glauben/ würcklich als eine Speiſe genieſſet/ der wahre Leib und Blut Chriſti in dem Brod gegenwärtig. Bey Carlſtadio heiſſen die Worte: Hoc eſt Corpus meum, das iſt mein Leib/ ſo viel: **Hier auf der**

Banck ſitzet mein Leib. Bey Zwinglio: **Das bedeutet meinen Leib.** Bey Oecolampadio: **Das iſt meines Leibes Zeichen.** Bey Schwenckfeldio: **Das iſt eine geiſtliche Speiſe.** Bey Heshuſio: **Das Brod iſt mein wahrer Leib.** Bey Jac. Andr. Schmidl: **Mit/ und in dem Brod iſt mein Leib.** Bey Paulo Florentio Apoſtata: **Das iſt meine Demuth.** vide den Bericht vom Sieg ꝛc. Georgii Schorer zu Grätz in 4. gedruckt. Bey Brentio im Maulbruniſchen Geſpräch mit 14. Prädicanten heiſſen die Wort/ das iſt mein Leib alſo: **Im Brod iſt mein Leib/ wie der Dotter im Ey/ wie der Haber im Sack/ wie das Kind in der Wiegen.** Bey Bleſſæo lib. 4. de Euchar. c. 2. müſſen die Conſecrations-Worte alſo verſtanden werden: *hæc eſt acerba mors, quam paulò poſt ſuſtinebo.* **Diß iſt der bittere Tod/ den ich kurtz darnach werd ausſtehen.** Der gelehrte Herr Magiſter Chriſtophorus Raſperger, hat aus der Uncatholiſchen Büchern 200. ſolche dem H.H. Altars Sacrament ſchmähliche Auslegungen zuſamm getragen. Das heiſt ja der ewigen Wahrheit die Worte vor dem Mund verdrehen!

5. Und wie ungeräumte Schlüſſe ziehet der Eislebiſche Doctor aus Göttlicher Schrifft. e. g. Iſaiæ c. 41. v. 23. heiſt es: *Benè aut malè, ſi poteſtis facite.* **Thut etwas Guts oder Böſes/ wo ihr vermöget.** Uber dieſe Worte macht er Cont. liberum arbitrium, bey P. Becano de ſcript. ſacra ſchon den Schluß: folglich hat der Menſch kein freye Willkühr Gut- oder Böſes zu thun. Was könte ſeltſamers ſeyn? indeme der Prophet allda von denen Menſchen keine Meldung thut/ ſondern von denen krafftloſen Götzen der Heyden/ als über dero Krafftloſig- und Nichtigkeit er ſpottet. Item iſt zu leſen Luc. c. 1. v. 44. *Exultavit infans in utero*, daß Johannes ein Kind im Mutterleibe vor Freude ſeye aufgeſprungen. Uber dieſes lehret abermahl dieſer Doctor, und ſchlieſſet/ daß alle Kinder/ da ſie getaufft werden/ vermög des Exorciſmi, eine würckliche Ubung des Glaubens haben. Lib. cont. Virum armatum Cochlæum. Iſt ja lächerlich/ wann man aus beſonderer nur einem Kind beſchehenen Gnaden- und Wunder-Gabe/ eine gewiſſe Folge für alle Kinder machen will! warum ſagt er nicht auch: Johannes iſt im Mutterleibe geheiliget worden vor ſeiner Geburt und Beſchneidung/ alſo müſſen auch alle Kinder im Mutterleib geheiliget werden/ ehe ſie gebohren/ und zur heiligen Tauffe gelangen? es iſt ja der vorige Schluß eben ſo unbündig/ als dieſer letztere?

So weit nemlich verfehlen ſich die eigenſinnig-weiſe Schrifft-Ausleger/ zu zeigen/ daß an ihnen erfüllet werde/ was Chriſtus Luc. c. 11. v. 23. denen

denen Juden geſagt: *Qui non eſt mecum, contra me eſt: & qui non colligit mecum, diſpergit.* **Wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich/ und wer nicht mit mir ſammlet/ der zerſtreuet.** Nun aber alle bißher erwehnte Schrifft-Uberſetzer / und Ausleger ſammlen die Wahrheit nicht mit Chriſto/ weil ſie ſolche nicht mit/ und in/ ſondern auſſer ſeiner Kirchen ſammlen/ alſo iſt kein Wunder/ daß ſie alſo zerſtreuet/ und wider die Catholiſche Kirchen ſeynd/ einfolglich aus Mangel des richtigen Bibel-Canonis, dero reinen Verſion, und Glaubens-mäßigen Auslegung/ das wahre und gantz reine Wort GOttes nicht haben.

CAP. XI.

Von denen Authoribus und Schreibern aller Alt-Teſtamentiſchen Bibel-Bücher/ und Schrifften.

Innhalt.

1. Die erſte 5. Bücher hat der Prophet Moyſes geſchrieben.
2. Mit Hebräiſchen Buchſtaben/ ſo man der Samaritaner heiſt.
3. Nicht Moyſes/ ſondern die Tyberiſche Maſſoretten ſeynd Urheber der Vocal-Buchſtaben.
4. Das Buch Jehoſua hat glaublich Joſua ſelbſt geſchrieben.
5. Der Richter iſt nicht recht bewuſt/ wer es verfaſſet habe?
6. Gleichfalls das Buch der Ruth.
7. Authores der Königlichen Bücher ſeynd Samuel und andere Propheten.
8. Die Königlichen Chronicken ſeynd von Nathan / Iſaia und Eſdra verfaſſet worden.

I.

Die erſte Bücher Göttlicher Schrifft führen den Nahmen *Pentateuchus.* Dieſer ſchlieſſet in ſich die erſte 5. Bücher des Alten Teſtaments/ nemlich Bereſith, das Buch der Geſchöpffe; Veelleſeemoth, den Exodum; *Vaicra*, den *Leviticum*; *Vajedabber*, *Numeri*; *Elle haddebarim*, den *Deuteronomium.* Dieſe Bücher hat der groſſe Alt-Teſtamentiſche Prophet Moyſes *per modum diarii, vel annalium*, **auf die Weiß der Tag-Zeitungen/ oder Jahrs-Geſchichten** ſelbſt beſchrieben/ und darinn verfaſſet / was er theils durch Tradition, oder Vernach-

richtung

richtung ſeiner Groß-Vätern erlernet/ oder durch beſonders Göttliche Offenbahrung verſtändiget worden/ oder auch währender ſeiner 40. jährigen Regierung des Volcks Iſraels in dem 2500ten Jahr der Welt nach Ausrechnung Brietii in annal. mundi ſich zugetragen/ und deſſen umſtändigen Augenſchein eingenommen hat. Alſo behaupten nicht allein die Juden/ ſondern auch die Catholiſchen Kirchen-Väter/ daß es ein Frevel wäre darüber Zweiffel tragen; dann ja an vielen Schrifftsſtellen die Zeugnuſſen zu leſen. e. g. Exod. c. 17. bekame Moyſes Befelch von GOtt: *Scribe hoc ob monumentum in libro & trade auribus Joſue.* **Schreibe diß der Gedächtnuß halber (nemlich den Sieg wider die Amalekiter) in ein Buch und vertraue es den Ohren Joſue.** Deut. c. 24. *Scripſit autem Moyſes univerſos ſermones Domini.* **Moyſes aber hat alle Worte des HERRN geſchrieben.** Deut. c. 31. *Scripſit itaque Moyſes legem hanc, & tradidit eam ſacerdotibus filiis Levi, qui portabant arcam fœderis, & cunctis ſenioribus Iſrael.* **Derohalben hat Moyſes dieſes Geſatz geſchrieben/ und hat es übergeben den Prieſtern/ denen Söhnen Levi/ welche die Arch des Bunds trugen/ und allen Aelteſten Iſraels.** So gar die heydniſche Scribenten ſprechen Moyſen der Jüdiſchen Geſetzen Urheber zu ſeyn/ aus welchen Longinus der Palmyreniſchen Königin geheimer Rath lib. de ſublimi dicendi genere dieſes ſchreibt: *Sic egit, & is, qui Judæis leges condidit, vir minimè vulgaris ingenii, ut qui DEI poteſtatem dignè & conceperit, & elocutus fuerit, ſtatim in principio legum hæc ſcribens: dixit, ait DEUS. Quid? Fiat Lux, & facta eſt. Fiat terra, & facta eſt.* **Alſo hat gethan/ auch dieſer/ welcher den Juden Geſätze hat gegeben/ ein Mann keines gemeinen Verſtands/ als welcher die Macht GOttes würdig begriffen/ und darvon geredet hat: gleich im Anfang der Geſetzen diß ſchreibend: hat er geſagt: GOtt ſagt: was? es werde das Licht und es iſt worden. Es werde die Erde/ und ſie iſt worden.** Bey R. P. Francolino in Compend. Theolog. iſt zu leſen/ daß Joſua (Moyſis im Iſraelitiſchen Regiment Nachfolger) deſſen Schrifften in eine Ordnung verſammlet/ und etwelche Sentenz, oder Sinn- und Lob-Sprüche hinzu geſetzt habe/ wie dann in dem Ende des 5ten Buchs/ der Tod Moyſis beſchrieben wird/ welches ja Moyſes/ als nicht mehr lebender nicht hat thun können. Item wird Num. c. 12. v. 3. das Lob der Sanfftmuth Moyſis eingemenget/ welches er ihme glaublich nicht wird ſelbſt zugelegt haben/ ſondern ein anderer/ etwan Joſue.

2. Moyſes hat dieſe erſte 5. Bücher beſchrieben in Hebräiſcher Sprache/ aber mit was für Buchſtaben/ Samaritaniſchen oder Chaldäiſchen? Iſt eine Frage/ welche der heilige Hieronymus præfat. in lib. Reg. erkläret/ allda er ſaget: *Samaritani Pentateuchum Moyſis totidem litterîs ſcriptitant, figurîs tantùm & apicibûs diſcrepantes. Certùmque eſt Eſdram ſcribam Legiſque Doctorem poſt captam Jeroſolymam, & inſtaurationem templi ſub Zorobabel alias litteras reperiſſe, quibûs nunc utimur, cùm ad illud usque tempus, iidem Samaritanorum, & Hebræorum caracteres fuerint.* Die Samaritaner ſchreiben die Bücher Moyſis mit gleichvielen Buchſtaben/ welche nur an ihrer Form und Buchſtabs-Puncten unterſchieden ſeynd. Und iſt gewiß/ daß Esdras der Schreiber und Geſatzes-Lehrer/ nachdem die Juden Jeruſalem wider beſeſſen/ und der Tempel unter Zorobabel erbauet worden/ andere Buchſtaben erfunden habe/ die wir jetzt brauchen/ weil biß auf ſelbige Zeit der Hebräer und Samaritaner Buchſtaben eins waren. Euſebius in Chronico ad annum 4740. ſchreibet alſo: *Eſdras eruditiſſimus Legis divinæ, & clarus omnium Judæorum Magiſter, qui de captivitate regreſſi fuerunt in Judæam, affirmatúrque divinas ſcripturas memoriter condidiſſe, & ut Samaritanis non miſcerentur, Litteras Judaicas commutâſſe.* Man ſaget für gewiß/ daß Esdras ein erfahrniſter im Göttlichen Geſatz/ und berühmter Lehrmeiſter aller Juden/ welche aus der Gefangenſchafft in Judäam widerkehret ſeynd/ die Göttliche Schrifften aus der Gedächtnuß verfaſſet/ und damit ſie nicht mit denen Samaritanern vermiſchet wurden/ die Jüdiſche Buchſtaben verändert habe. Aus dieſem erhellet/ daß Esdras nicht des Moyſis Buchſtab gebraucht/ ſondern die heilige Schrifft mit Chaldäiſchen und Aſſyriſchen Buchſtaben erneuert habe/ theils wegen Trennung der Juden von denen Samaritanern/ theils weil die zu Babylon Gefangene ihre alte Buchſtaben ſchier vergeſſen haben/ meiſtens der Jüdiſche Pöbel/ welcher dazumahl die Aſſyriſche und Chaldäiſche Rede/ und Schreib-Art ſich gantz angewöhnet hat.

3. Hierüber fragt man/ wer dann der Vocal-Puncten/ welche anjetzo in der Hebräiſchen Schrifft geſetzt ſeynd/ Urheber und Erfinder ſeye?

Antwort: Moyſe hat ſie nicht geſchrieben/ alſo zeiget Rabbinus Azarias in libro Imrebinah cap. 39. *Moyſes verô Doctor noſter, qui ſcripſit legem ſine punctis vocalibus, ſuper iis etiam dictionibus, quæ dubiæ Lectio-*

Lectionis eſſe poſſunt: graviſſimum id agendi rationem habuit, quia nimirum voluit, ut nemo intelligeret præcepta ſua, niſi ſecundùm traditionem ſuam moralem. Moyſes aber/ unſer Lehrer/ welcher das Geſatz ohne *Vocal*-Puncten hat geſchrieben/ auch in jenigen Worten/ welche eines zweiffelhafftigen Leſens ſeyn kunten: diß zu thun hat er die höchſte Urſach gehabt/ weil er nemlich hat wollen/ daß niemand ſeine Geſetze verſtehen ſolte/ als nach ſeiner ſittlichen Auslegung. Weil nun Moyſes mit ſolchen Buchſtaben geſchrieben/ wie die Samaritaner haben/ ſo erfolget/ daß er nicht Author der Vocal-Puncten ſeye/ weil die Samaritaner keine erkennen. Von dem Esdra/ als wann er deren Buchſtaben Erfinder wäre/ thut der heilige Hieronymus, obſchon er denen Hebräiſchen Antiquitäten befliſſniſt nachforſchete/ und ſelbige zu ſchätzen wuſte/ niemahls einige Meldung. Alsdann müſſen ſie nicht von dem Esdra/ ſondern von denen Tiberienſiſchen Maſſoreten ausgeſinnet ſeyn worden/ damit die heilige Bücher leicht-verſtändiger zu leſen wären. Um das Jahr Chriſti 500. wie die dero Sprachen Erfahrne behaupten wollen.

4. Uber das Buch *Jehoſua*, oder *Joſue*, wer es beſchrieben habe/ entſtehen unterſchiedliche Meynungen. Etwelche ſagen der höchſte Prieſter Eleazarus/ andere der Prophet Samuel/ andere eignen es zu dem Prophet Iſaiä/ viele dem Esdra. Theodoretus vermeynet/ es ſeye heraus gezogen worden *ex libro juſtorum*, aus dem Buch der Gerechten/ welches von Joſue belobet wird. cap. 10. Andreas Maſius und Grotius glauben/ dieſes Buch ſeye erſt nach denen Zeiten Salomonis geſchrieben worden. Aber die der Wahrheit ähnlicher ſcheinende Meynung iſt/ daß Joſue ſelbſt dieſes Buchs Author ſeye/ dann in dem letzten Capite v. 26. zu leſen iſt: *Scripſit quoque Joſue omnia verba hæc in volumine legis domini.* Und Joſue ſelbſt hat alle dieſe Wort geſchrieben im Geſatz-Buch des HErrn. Item iſt zu leſen Eccleſ. 46. v. 1. *Fortis in bello Jeſu Nave ſucceſſor Moyſi in Prophetis.* JEſus der Sohn *Nave* ein ſtarcker Held im Streit/ iſt an ſtatt Moyſis kommen/ einer von den Propheten. Der Griechiſche Text hat *in Prophetiis*, das iſt/ Joſue iſt Moyſis Nachfolger geweſt in Propheceyungen. Gleichwie nun Moyſes die Iſraeliten angeführt und gelehrt/ das Geſatz geſchrieben und die Thaten der Iſraeliten aufgezeichnet hat: alſo gebührte ſich ja/ daß auch Joſue ſein Jünger und Nachfolger/ die herrliche Sieg und Gutthaten GOttes gegen dem Iſraelitiſchen Volck beſchrieben verfaſſete/ damit ſie nicht mit

Verlauff der Zeiten/ auch aus der Gedächtnuß der Menſchen verſchwindeten.

5. Das Buch *Sophetim*, der Richter/ wer es beſchrieben habe/ iſt ungewiß. Etwelche halten darfür/ es habe ein jedweder Richter ſelbſt dasjenige zuſamm geſchrieben/ was ſich ſeiner Zeit ereignet habe; dieſe Meynung aber hat keinen Grund/ weil der Stylus, oder Schreib-Manier zeiget/ daß es nur ein Author beſchrieben habe. Der Author Synopſeos de vita & morte Prophetarum, muthet es zu denen Schreibern im Tabernacul/ andere dem Ezechiä/ andere dem Esdrä. Es iſt aber diß Buch ſchon zu alt für ſolche Authores, derohalben der heil. Iſidorus, und die Talmudiſche Schreiber es dem Samueli zu ſagen. Iſt alſo der gewiſſe Scribent bißhero unbewuſt.

6. Von dem Buch Ruth/ welches iſt ein Appendiz, oder Zuſatz des Buchs der Richter/ weil ſich dero Geſchicht zur Zeit der Richter in Iſrael zugetragen/ iſt auch ungewiß/ wer es beſchrieben habe. Etliche halten darfür den König Ezechiam/ andere die Schreiber des Tabernaculs/ etliche aber ſagen es mit gröſſerer Glaubwürdigkeit dem Samueli zu/ wegen Gleichförmigkeit der Schreib-Art mit obernennten Buch der Richter.

7. Bücher der Königen ſeynd vier. Die Hebräer erkennen nur zwey: das erſtere bititlen ſie *Samuelis*, das andere *Malachim*, das iſt/ der Königen/ oder *Mamlacoth*, das iſt/ der Königreichen. Aber die Vulgat- und Griechiſche Bibel theilet ſie ab in 4. Bücher/ welche ſie benennet *Baſileion*. Seynd demnach des erſt- und zweyten Buchs Authores glaublich die Propheten/ Samuel/ Nathan/ und Gad/ alſo/ daß den mehriſten Theil deren Bücher Samuel beſchrieben habe/ das übrige aber Nathan und Gad/ wie wahrſcheinlich iſt aus dem erſten Paralip. cap. 29. allwo geſchrieben ſtehet: *Geſta autem David priora, & noviſſima ſcripta ſunt in libro Samuelis videntis: univerſique Regni ejus, & in libro Nathan Prophetæ, atque in volumine Gad videntis: univerſique Regni ejus, & fortitudinis, & temporum, quæ tranſierunt ſub eo, ſive in Iſraël, ſive in cunctis Regnis terrarum.* **Aber die erſte und letzte Geſchichten des Königs Davids ſeynd geſchrieben im Buch Samuel des Sehenden/ und im Buch der Propheten Nathan/ und im Buch Gad des Sehenden/ von ſeinem gantzen Königreich/ und von ſeiner Tapfferkeit/ und von der Zeit/ ſo unter ihm verlauffen iſt/ ſo wohl in Iſrael als in allen Königreichen der Landen.** Auf diß Zeugnuß die Talmudiſchen ſich ſteiffende eignen dem Samueli zu die erſtern 24. Capitel

des erſtern Buchs. Die übrige Sachen aber/ ſo nach dem Tod Samuelis von David erzehlet werden/ ſprechen ſie Authores zu ſeyn die Propheten Nathan und Gad. Gleiches haltet darfür der heilige Iſidorus lib. 6. Originum cap. 2. welcher in dieſem Orth/ das dritte und vierdte Buch der Königen dem heiligen Jeremiâ/ als Authori zuſchreibet. Theodoretus præfat. in lib. Regum dem heiligen Iſaiâ; andere Schrifftſteller dem Esdrâ/ der Author Synopſis unter dem Nahmen Dorothei, denen Propheten und Hohenprieſtern/ welche zur Zeit der Königen gelebt haben: Alldieweil nach Zeugnuß Joſephi lib. 1. cont. Appion. die Propheten und Hoheprieſter/ was ſich Gut- oder Böſes ereignet hat/ zur Beſtättigung der Hebräiſchen Kirch und Unterricht der Glaubigen alles aus GOttes Einrathen aufgezeichnet haben.

8. Wegen der Bücher *dibre hajamim*, oder *Paralipomen*, der Könige/*Chronic*, kommen ſo wohl die Hebräer/ als Catholiſche Chriſten übereins/ daß ſie Esdras verfaſſet habe. Dieſe Bücher werden der Urſache wegen *Dibrehajamim*, das iſt/ *verba*, *ſeu geſta dierum* Wort oder Tage-Geſchichten betitelt/ weil die Propheten Nathan/ Addo/ Ahajas/ Semejas/ Jehu/ Iſaias/ ꝛc. aus Göttlicher Einſprechung die Tage/ oder Jahrs-Geſchichten der Königen/ unter welchen ſie lebeten beſchrieben haben/ aus dero Schrifften Esdras nachgehends dasjenige alles heraus geſammlet/ was in denen heiligen Büchern noch nicht einverleibet ware/ und alſo die Bücher zuſamm geſchrieben hat/ welche von denen Griechen *Paralipomenon* genennet werden/ welches ſo viel heiſſet/ als libri *omiſſorum*, vel *relictorum*, die Bücherer der Dingen/ ſo ausgelaſſen oder noch übrig waren. Nun dieſe Bücher ſeynd gleichſam ein kurtzer Begriff der gantzen heil. Schrifft/ biß auf das Gebott Königs Cyri, mit welchem er denen Juden ihren Tempel wider zu erbauen vergönnet hat/ dann ſie fangen an von Adam/ und durchgehen alle Geburts-Linien der Patriarchen und Juden. Der heilige Hieronymus in epiſt. ad Paulinum ſchreibet ſo viel von dieſem Buch. *Paralipomen liber, id eſt inſtrumenti veteris Epitomi tantus ac talis, ut absque illo, ſi quis ſcientiam ſcripturarum ſibi voluerit arrogare, ſe ipſum irrideat, per ſingula quippe nomina, juncturasque verborum & prætermiſſæ in libris Regum tanguntur hiſtoriæ, & innumerabiles explicantur Evangelii quæſtiones.* Das Buch *Paralipomenon*, das iſt/ des Alt-Teſtamentiſchen *Compendii*, iſt ein ſolches und ſo hoch unſchätzbares Buch/ daß ohne ſelbigen/ wann einer ihme die Wiſſenſchafft der heiligen Schrifft will zumuthen/ er ſich ſelbſt

 ſolle

ſolle auslachen; allermaſſen durch jedwedere Nahmen / und Zuſammknůpffung der Wörter / theils die in denen Bůchern der Königen ausgelaſſene Geſchichten angereget / theils auch unzahlbare Fragen des heiligen Evangelii erkläret worden. Dieſes iſt bey denen Hebräern nur ein Buch / von denen Chriſten aber iſt es ſeiner Gröſſe halber in 2. Bůcher abgetheilt worden / wie der heilige Hieronymus an gleicherwehnter Stell bezeiget.

§. I.

Wer die heiligen Bůcher Eſdrå / Tobiå / Judith / Eſther / und Jobi geſchrieben habe?

Innhalt.

1. Aus denen 4. Bůchern Eſdrå ſeynd nur zwey Canoniſch / das erſte hat er ſelbſt / das andere Nehemias beſchrieben.
2. Das Bůchlein Tobiå haben muthmaſſentlich der Vater und Sohn ſelbſt geſchrieben.
3. Das Bůchlein Judith ſolle der Hoheprieſter Eliachim in Chaldåiſcher Sprache beſchrieben haben.
4. Authores des Bůchleins Eſther werden unterſchiedliche ernennet.
5. Das Buch Job / ob es Moyſes / oder Job ſelbſt geſchrieben habe / iſt nicht offenbahr.
6. Ob man ſchon die Schreiber der Göttlichen Bůcher nicht alle weiß; iſt doch genug / daß ſie uns die Catholiſche Kirch / als ſolche vorleget.

I.

Betreffend die Bůcher Eſdrå / iſt zu wiſſen / daß dero 4. unter ſeinen Nahmen herum getragen werden. Das erſte und zweyte werden von der Kirch fůr Canoniſch erkennet / das dritte und vierdte aber als Apocryphi und untůchtige Schrifften abſeits gelegt.

Des erſten Buchs Schreiber iſt Eſdras ſelbſt wie Tirinus Comment. in Paralip. c. 36. v. 22. gleich vor dem Anfang des Buchs Eſdrå mit etlich Zeilen zeiget. Eſdras war ein Sohn des Hohenprieſters Saraiå / ſo von Nabuchodonoſore enthauptet / und mit ſeinem Bruder Joſedech in Babylon gefangen hingefůhrt worden.

Das zweyte Buch hat geſchrieben Nehemias der Prieſter / alſo beweiſen

weiſen es die erſte Wort dieſes Buchs: Verba Nehemiæ filii Helchiæ. Die Wort Nehemiá des Sohns Helchiá ꝛc. hiebey iſt zu mercken / daß dieſe zwey Bücher / welche die Catholiſche abtheilen / bey denen Hebråern nur eines ſeynd: daher / wann der heilige Iſidorus Hiſpal. lib. 6. orig. cap. 2. ſaget: das zweyte Buch Esdrá ſeye Apocryphum, untichtig / er nicht müſſe verſtanden werden von dem Buch ſo Nehemias heiſſet / ſondern von dem dritten und vierdten; indeme er das erſt und andere nach Brauch der Hebråer nur als ein einiges betrachtet / wie er deutlich zu verſtehen gibt: *Esdræ liber Authoris ſui titulo prænotatur, in cujus textu Esdræ, Nehemiæque ſermones pariter continentur.* **Das Buch Esdrá wird mit dem Titel ſeines Schreibers vorgemerckt / in deſſen Esdrá Text zugleich des Nehemiá Reden behalten ſeynd.**

Das dritte und vierdte Buch wurden nicht Canoniſch erkennet / weil etwelche fabelhaffte Sachen darinn begriffen ſeynd / wie es dann auch das Anſehen hat / als wann diejenige / welche zur Zeit Pabſt Joannis XXII. haben zu lehren angefangen / daß die vom Leib aufgelöſte Seelen / nicht ehender / als nach dem letzten Gerichts-Tag / der ſeeligen Anſchauung GOttes ſollen bewürdiget werden / ihre Fehl-Meynung aus dem 4ten Buch Esdrá cap. 4. hergenommen håtten. Jedoch ſetzet ſie die Kirch zum Ende der Bibel bey / als gemein-geiſtlich Leſe-Bücher / weil etwelche von denen heil. Våtern ſelbſt ihre Zeugnuſſen daraus entlehnet haben / benanntlich der heilige Ambroſius lib. de bono mortis. Der heilige Cyprianus adverſus demetrium. Der heilige Auguſtinus lib. 18. de Civit. DEI cap. 36. Ja die Kirch ſelbſt entlehnet Text daraus / wie e. g. in dem prieſterlichen officio feriâ tertia Pentecoſtes zu leſen: *Accipite jucunditatem gloriæ veſtræ gratias agentes DEO, qui vos ad Cœleſtia Regna vocavit.* **Nehmet an die Frölichkeit euerer Ehre / und ſaget GOtt Danck / welcher euch in die himmliſche Reiche beruffen hat.** Item in officio Martyrum: *Modô coronantur & accipiunt Palmas.* **Jetzt werden ſie gecrönet / und empfangen die Palmzweige.**

2. Des Büchleins Tobiá Schreiber / obſchon er vielen ungewiß zu ſeyn ſcheinet / doch iſt es glaublich / daß beyde Tobiá / der Vater und Sohn ihre Geſchichte ſelbſt beſchrieben haben / weil ſie laut der LXX. Dollmetſchern von dem Engel Raphael einen Befelch empfangen haben: *Scribite in libro, quæcunque evenerunt.* **Schreibet in ein Buch alles / was ſich ereignet hat.** Iſt denn wahrſcheinlich / daß dieſe gottſeligen Månner dieſen Befelch werden erfüllet haben; alſo / daß der Vater etwan die erſte

12. Ca-

12. Capita, der Sohn aber die übrige geſchrieben haben / auſſer etlichen Verſiclen/ welche von einem ungewiſſen Authore ſeynd zugeſetzt worden/ von dem Tod des jüngern Tobiä / damit die Hiſtorie ihren Ausgang hätte. Diß Büchlein iſt erſtens Chaldäiſch beſchrieben/ und von dem heiligen Hieronymo in die Lateiniſche Sprache überſetzt worden. Heunt entſtehen zwey Hebräiſche Editiones, welche Munſterus, und Fagius in Druck gegeben haben. Bevor ſie der heilige Hieronymus in Latein überſetzt/ ware ſie ſchon in Griechiſcher Sprach heraus/ wurde alſo von uhralten Zeiten ſchon citirt von dem heiligen Policarpo Ep. ad Philipp. und von S. Clemente lib. 1. ſtromat. und andern.

3. Das Büchlein **Judith** iſt ungewiß/ wer es beſchrieben habe/ wie der heilige Iſidorus Hiſpal. lib. 6. orig. c. 2. anmercket. Jedoch ſeynd etwelche/ die es dem Hohenprieſter Eliachim zumuthen; dieweil es demſelbigen gewöhnlich ware/ die Begebenheiten aufzuzeichnen/ zeitwährenden ihrem Kirchen-Amt. Wenigſtens iſt aus dem Diario dieſes Hohenprieſters bekannt/ daß ein Buch Judith hervorkommen ſeye in Chaldäiſcher Sprach/ aus welcher ſie Hieronymus in die Lateiniſche überſetzt hat. Vor S. Hieronymi Uberſetzung iſt ſchon eine Griechiſche bekannt geweſt / glaublich von einem Helleniſten verfertiget/ welche viel heilige Väter öffters citirt haben.

4. Für das Büchlein **Eſther**/ wer es beſchrieben habe/ entſtehen abermahl verſchiedene Meynungen. Der heilige Epiphanius lib. de pond. & menſ. cap. 4. der heilige Auguſt. lib. 18. de Civit. DEI. cap. 36. der heilige Iſidorus lib. 6. orig. c. 2. geben den Eſdram für deſſen Schreiber an. Der heilige Clemens Alexandr. lib. 1. ſtrom. Abenezra/ und andere eignen es dem Mardochäo/ und Eſther zu/ laut der LXX. Verdollmetſchung. Andere wollen behaupten/ es ſeye ein Werck der groſſen Synagog/ wie die Talmudiſten/ denen Huëtius demons. Evang. nachſpricht. Daß dieſe Geſicht mit der Eſther kein Poetiſch Gedicht/ oder Parabel, ſondern ein Wahrheit ſeye/ erzehlet Joſeph. lib. 11. antiquit. c. 6.

5. Das Buch **Job** ſolle von ſeinen Freunden geſchrieben ſeyn worden; alſo halten darfür Origenes lib. 6. contra Celſum; der heilige Gregorius Magnus lib. 1. in Job. Suidas, und andere/ gemäß der Worte Job. c. 19. *Quis mihi tribuat, ut ſcribantur ſermones mei? quis mihi det, ut exarentur in libro ſtylo ferreo, & plumbi lamina, vel Celte ſculpantur in ſilice.* **Wer giebt mir/ daß meine Wort geſchrieben werden? wer giebt mir/ daß ſie in ein Buch verzeichnet werden?**

werden? Ja/ daß ſie mit einem eiſernen Griffel/ auf einen bleyern Täflein/ oder mit einem Meiſſel in Felſen gehauen werden ꝛc.

Es ſeynd aber viele/ welche Moyſen für deſſen Schreiber ausgeben: als die Talmudiſten in Baba Batra cap. 1. R. David Kimchi. Methodius apud Photium. Polychronius, und Julianus Halicarnaſſæus apud Nicetam in Catena. Huëtius in demonſ. Evang. propoſ. 4. und der heilige Hieronymus, weil er nach dem Pentateucho von Job redet/ vor dem Buch Joſue. Der heilige Gregorius Nazianzenus ſpricht Salomonem den Authorem dieſes Buchs zu ſeyn. Cadurcus præfat. in Job. eignet es einem Idumäiſchen Propheten zu. Spanhemius glaubt/ es ſeye von Job ſelbſten oder ſeinen Freunden Arabiſch/ oder Syriſch beſchrieben/ und zu Zeiten Davids oder Salomons in die Hebräiſche Sprache überſetzt worden/ zu deſſen Prob führt er etwelche Muthmaſſungen ein/ welche aber Huëtius in demonſ. Evang. widerleget.

6. Es iſt aber verwunderlich möchte ein Catholiſcher ſagen/ daß man dieſes und andere Bücher für eine Göttliche Schrifft/ und unfehlbare Glaubens-Regel ſolte erkennen/ da man doch nicht wiſſen kan/ von wem ſelbige ſeynd beſchrieben worden?

Antworte demnach mit dem heiligen Greg. Mag. præfat. in Job. c. 1. *Quis hæc ſcripſerit, valdè ſupervacuè quæritur: cùm tamen Author libri ſpiritus ſanctus fideliter credatur, &c. Si magni cujusdam viri ſuſceptis Epiſtolis legeremus verba, eáque quô calamo fuerint ſcripta, quæremus, ridiculum profectò eſſet, ſi non epiſtolarum Authorem ſcire, ſenſúmque cognoſcere, ſed quaſi calamo earum verba impreſſa fuerint, indagare ſtuderemus. Cùm ergo rem cognoſcimus, ejusque rei ſpiritum ſanctum Authorem tenemus. quid ſcriptorem quærimus, quid aliud agimus, niſi legentes litteras de calamo perſcrutamur?* Gar vergeblich (ſpricht der heilige Gregorius) fraget man/ wer dieſes geſchrieben habe? da doch der heilige Geiſt/ als Urheber gantz getreulich geglaubt wird. ꝛc. Wann wir von einem groſſen HErrn Brieffe empfiengen/ dero Wort leſeten/ und fragten/ mit was für einer Feder ſie ſeynd geſchrieben worden/ das wäre fürwahr lächerlich/ wann wir nicht den *Authorem* zu wiſſen/ weder den Sinn zu erkennen/ ſondern mit was für einer Feder die Worte ſeynd geſchrieben worden/ nachforſchen wolten. Weil wir dann die Sache erkennen/ und behaupten/ daß der heilige Geiſt Urheber ſeye/ was fragen

gen wir um den Schreiber/ was thun wir anderſt/ als daß wir in Leſung dieſer Schrifften der Feder nachforſchen.

Es iſt nemlich genug/ daß ſolche Bücher die Kirch als Göttliche und Regel-mäßige erkennet/ dann die Ungewißheit des Schreibers / benimmt der Gewißheit der Schrifft nichts/ welche der heilige Geiſt der Kirch/ als eine Wahrheit geoffenbahret hat. Dahero der heilige Auguſtinus lib. cont. Epiſt. Fundan. cap. 5. merckwürdigſt bekennet: *Ego verò Evangelio non crederem, niſi me Catholicæ Eccleſiæ commoveret authoritas.* Ich aber glaubete dem Evangelio nicht/ wann mich nicht das hohe Anſehen der Catholiſchen Kirchen bewegete.

§. 2.

Von dem Authore des Pſalters/ und Salomoniſchen Bücher/ wie auch der Weißheit und Eccleſiaſtici Schreibern.

Innhalt.

1. Ob David aller 150. Pſalmen Author ſeye/ entſtehen Für- und Gegen-Meynungen unter denen Vätern.
2. Gewiß iſt/ daß David die mehreſten Pſalmen ſelbſt gemacht habe.
3. Die Titul der Pſalmen ſeynd Schlüſſel ſie zu verſtehen.
4. Die Pſalmen halten keine Ordnung der Zeiten; doch des Geiſts.
5. Die eigentliche Bücher Salomonis ſeynd die Proverbia, der Eccleſiaſtes, und Cantica.
6. Warum das erſte Buch Proverbia heiſſet?
7. Warum das zweyte der Prediger?
8. Was von denen Canticis zu halten ſeye?
9. Das Buch Sapientiæ iſt muthmaſſentlich zur Machabäer Zeit geſchrieben worden/ aber von wem/ iſt unbekannt.
10. Das Buch Eccleſiaſtici hat zum Authorn von dem es Syrach gennet wird.

I.

Viele aus denen alten Ketzern / benanntlich die Nicolaiten/ die Gnoſtici, und Manichäer haben gelaugnet/ daß der König David ein Prophet geweſt/ und die Pſalmen gemacht habe/ wie Philaſtrius beweiſet. Paulus Samoſatenus, nachdem er in dem Antiocheniſchen Kirchen-Rath verdammt worden/ hat die Pſalmen/ ſo gewöhnlich in denen

denen Kirchen zum Lob GOttes geſungen wurden/ abgeſchafft/ und andere zu ſeinem eignen Ruhm vorgeſchrieben/ welches bey allen Zuhörern einen Schrecken erwecket/ wie Euſebius lib. 7. hiſt. Eccleſ. c. 30. erzehlet. Aus denen Widertauffern haben gleichfalls etwelche die Pſalmen verworffen.

Ob aber David aller 150. Pſalmen/ welche in der Bibel beſchrieben/ Urheber ſeye/ entſtehen abermahl verſchiedene Meynungen unter den heiligen Vätern und Schrifftſtellern. Der heil. Hilarius præfat. in Pſalm. ſchreibet alſo: *Sunt autem plures pſalmorum ſcriptores. Nam in aliquibus David author præſcribitur, in aliquibus Salomon: in aliquibus Aſaph: in aliquibus Idithum: in aliquibus filiorum Chore: in aliquo Moyſi: ex quo abſurdum eſt Pſalmos David dicere, vel nominare, cùm ibi Authores eorum ipſis inſcriptionum titulis commendantur.* **Es ſeynd aber mehrer Pſalm-Schreiber. Dann in etwelchen wird David als Urheber vorgeſchrieben/ in etwelchen Salomon: in etwelchen Aſaph: in etwelchen Jdithum: in etwelchen der Söhne Core: in einem dem Moyſi; aus welchem ungereimt iſt/ ſolche des Davids Pſalmen ſagen/ oder nennen/ weil dabey ihre** *Authores* **in denen Uberſchriffts-Titeln gemeldet werden.**

Der heilige Hieronymus Epiſt. 134. ad Sophronium ſchreibet gleiches: *Pſalmos omnes eorum teſtamur Authorum, qui ponuntur in titulis, David ſcilicet, Aſaph, & Idithum, filiorum Core, Eman, Ezaritæ, Moyſis, & Salomonis, & reliquorum, quos Esdras primò volumine comprehendit.* **Wir bezeugen/ aller Pſalmen Urheber zu ſeyn diejenige/ welche geſetzt werden in denen Titeln/ nemlich David/ Aſaph/ und Jdithum/ der Söhne Core/ des Eman/ des Ezarità/ des Moyſis/ und Salomonis/ und der übrigen/ welche Esdras in dem erſten Buch verfaſſet.** Weiters in Epiſt. 139. ad Cyprianum berichtet er: *Sciamus quoque errare eos, qui omnes pſalmos David arbitrantur, & non eorum, quorum nominibus inſcripti ſunt.* **Wir ſollen wiſſen/ daß diejenige fehlen/ welche alle Pſalmen des Davids zu ſeyn/ vermeynen/ und nicht auch derjenigen/ mit dero Nähmen ſie die Uberſchrifft haben.** Der Autor Synopſis apud S. Athanaſium iſt gleiches Sentenzes/ welcher/ nachdeme er jedweders Pſalms Urheber aus ſeiner Uberſchrifft benennet/ und von Esdra alle zuſamm in ein Buch verſammlet zu ſeyn beweiſet/ dieſes redet: *Soli verò Davidi inſcribitur* (pſalmorum liber) *propterea, quòd ille primus ſpiritum pſalendi â DEO accepit, pri-*

 musque

mùsque pſalmos compoſuit, & ſcripſit: & prædictos pſalmiſtas ipſe ex ſacerdotibus ſelegit, ac inſtituit. Das Pſalter-Buch wird derentwegen dem David zugeſchrieben/ weil er der erſte den Geiſt zu pſaliren von GOTT empfangen hat/ und er der erſte die Pſalmen gemacht/ und die geſchrieben hat: und obgenennte Pſalmiſten aus denen Prieſtern erwehlet/ und unterrichtet hat.

Der heilige Chryſoſtomus homil. in pſal. 50. ſpricht den David aller Pſalmen Urheber/ allwo er ſaget: *Neque enim Pſalmi de Davide dicti ſunt. Nam omnes quidem ab eo dicti ſunt, ſed non omnes de eo: non enim ſuas tantummodo calamitates commemoravit, ſed alienas etiam miſerias tragicâ oratione complexus eſt.* Das heiſt zu Teutſch ſo viel: Nicht alle Pſalmen reden von dem David; dann obſchon er alle Pſalmen gemacht/ und geſprochen hat/ ſo ſprechen doch nicht alle von ihme: dann er nicht nur ſein ſelbſtige Arbeitſeeligkeiten gemeldet/ ſondern auch fremde Elend mit zierlicher Rede verfaſſet hat. Zum Exempel dienet der 21. Pſalm/ in welchen er ſpricht: *Foderunt manus meas, & pedes meos,* v. 17. Sie haben durchgraben meine Hände und meine Füſſe. Mit welchen Worten er nicht ſeine/ ſondern fremde Schmertzen/ nehmlich JEſu am Creutz beſchreibet.

Der heilige Ambroſius præfat. in Pſal. 1. muthet ebenfalls dem David zu/ das gantze Pſalter-Buch/ als Urhebern: da er ſchreibet: *Licèt omnis ſcriptura divina DEI gratiam ſpiret, præcipuè tamen dulcis pſalmorum liber &c. David principaliter ad hoc munus electus eſt.* Obſchon alle Göttliche Schrifften den Geruch der Göttlichen Gnade von ſich geben/ thut doch ſolches bevorderſt das ſüſſe Pſalter-Buch ꝛc. David iſt zu dieſem Werck fürnehmlich erkieſen worden.

Der heilige Auguſtinus lib. 107. de Civit. DEI c. 14. behauptet gründlich/ daß David aller 150. Pſalmen Urheber ſeye/ und ſchreibet alſo: *Omnis ferè prophetia ejus in pſalmis eſt, quos centum quinquaginta liber continet, quem pſalmorum vocamus, in quibus nonnulli volunt, eos ſolos factos eſſe à David, qui ejus nomine facti ſunt. Sunt autem, qui putant non ab eo factos niſi qui prænotantur, ipſius David, qui verò habent in titulis ipſi David, ab aliis factos, perſonæ ipſius fuiſſe cooptatos. Quæ opinio voce Evangelica Salvatoris refutatur, ubi ait, quod ipſe David in ſpiritu Chriſtum dixerit eſſe Dominum ſuum, quoniam Pſalmus 109. ſic incipit: dixit Dominus Domino meo &c. & certe idem pſalmus non habet in titulo ipſius David; ſed ipſi David, ſicut plurimi.*

Mihi

Mihi autem credibiliùs videntur exiſtimare, qui omnes illos centum & quinquaginta pſalmos ejus operi tribunt, eumque aliquos prænotâſſe, etiam nominibus aliorum, aliquid, quod ad rem pertinet figurantibus, cæteros autem nullius hominis nomen in titulis habere voluiſſe &c. Schier alle Propheceyung GOttes iſt in denen Pſalmen/ welche das Buch der 150. behaltet/ ſo wir der Pſalmen nennen/ in welchen etwelche vermeynen/ daß diejenige Pſalmen allein von David ſeynd gemacht worden/ welche unter ſeinem Namen gemacht ſeynd. Aber es ſeynd auch/ welche vermeynen/ er habe keine andere gemacht/ als welche vorgemerckt werden: des Davids/ welche aber in den Titlen haben: dem David/ ſeyen von andern gemacht/ und ſeiner Perſon nur zugefügt worden: welche Meynung von der Evangeliſchen Stimm des Heylands widerleget wird/ allwo er ſaget/ daß David ſelbſt Chriſtum im Geiſt ſeinen HErrn genennet habe/ dann der am 109. Pſal. alſo anfanget: der HErr hat zu meinem HErrn geſagt ꝛc. Und gewiß hat dieſer Pſalm nicht im Titl des Davids/ ſondern dem David/ gleichwie ſehr viel andere. Mir aber ſcheinen glaublicher darfür zu halten/ welche alle dieſe hundert und funfftzig Pſalmen ſeinem Wercke zueignen/ und daß er etwelche angemerckt habe mit anderer Nahmen/ ſo etwas zur Sache Gehöriges vorbildeten/ die übrige aber wollen/ daß ſie keines Menſchen Nahmen in den Titlen haben. ꝛc. Gleicher Meynung ſeynd Theodoretus præfat. in pſalm. Caſſiodorus in prolog. pſalmorum cap. 2. und Enthymius præfat. in Pſal. &c.

2. Aus bißherig verſchiedenen Meynungen folget der Schluß/ daß David/ wo nicht aller/ doch der mehriſten Pſalmen Urheber ſeye/ und ſie aus Eingebung GOttes gemacht habe; dann 2. Reg. 23. v. 1. wird er genennet: *Egregius pſaltes Iſrael.* Ein trefflicher Harffenſchläger in Iſrael. Und bekennet: *Spiritus Domini locutus eſt, per me.* v. 2. Daß der Geiſt GOttes durch ihn geredet habe. Wie auch 2. Paralip. 7. zu leſen iſt/ daß die Leviten ſelbige Geſänger geſungen haben: *quæ fecit David Rex ad laudandum DEUM*, welche der König David GOtt zu loben gemacht hat. Wie viel aber David an der Zahl Pſalmen gemacht habe/ kan nicht gewiß dargethan werden/ indeme ſo gar auch von der Kirch noch kein gewiſſer Zahl Ausſpruch gegeben worden; werden demnach die hundert und funfftzig Pſalmen alle des Davids genennet/ wegen der mehreren die er gewiß ſelbſt gemacht hat/ gleichwie die Epiſteln des Ciceronis, obſchon

ſchon Cicero nicht alle ſelbſt/ die in dieſem Buch verfaſſet ſeynd/ geſchrieben hat. Die fürnehmere Authores der Pſalmen mit David/ werden geglaubt: Aſaph/ Idithum/ Eman/ Ethan/ Salomon/ die Söhne Core/ Aggeus Zacharias/ und etwelche Leviten/ ſo nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft zuruck gekommen ꝛc. Theodoretus, damit er die Verſchiedenheit der Meynungen beylegte/ ſpricht alſo in præfat. in Pſalm. *Quid mea refert, ſive hujus (Davidis) pſalmi omnes, ſive illorum aliqui ſint Authores alii, cùm conſtet divini ſpiritûs afflatu univerſos eſſe ſcriptos.* **Was lieget mir daran/ ob alle des Davidis Pſalmen/ oder derjenigen andere Urheber ſeynd/ da mir bewuſt iſt/ daß alleſammt durch Eingebung des Göttlichen Geiſtes ſeynd geſchrieben worden.**

3. Betreffend die Titel oder Uberſchrifften der Pſalmen / ſeynd ſelbige jederzeit in Ehren gehalten/ und in denen Chriſtlichen Biblen fleißig vor denen Pſalmen obgeſetzt worden. Von dieſen redet der heilige Hieronymus (oder ein anderer durch ihne) præfat. in pſalm. *Per titulum intelligitur uniuscujusque pſalmi intellectus. Quid eſt titulus, niſi clavis? ut ita dixerim, in domum non ingreditur niſi per clavem: ita uniuscujusque pſalmi intellectus per clavem, hoc eſt per titulum intelligitur, in cujus perſona cantatur: aut in perſona Chriſti, aut in perſona Eccleſiæ, aut in perſona Prophetæ.* **Durch den Titl wird eines jedwederen Pſalms Verſtand begriffen. Was iſt der Titl/ als ein Schlüſſel? damit ich alſo rede: gleichwie man ohne Schlüſſel in das Hauß nicht eingehet/ alſo wird eines jedwedern Pſalms Verſtand durch den Schlüſſel/ das iſt/ durch den Titel begriffen/ in deſſen Perſon er geſungen wird: entweder in der Perſon Chriſti/ oder in der Perſon der Kirch/ oder in der Perſon des Propheten.**

4. Was die Ordnung der Pſalmen anbelanget/ warum ſie alſo eingerichtet ſeynd/ ohne richtiger Beobachtung der Zeiten/ und Authoren/ iſt glaublich/ daß ſie ſeynd zuſamm geſetzt worden/ glatthin/ wie ſie denen Verfaſſern ſeynd zu Handen kommen. Derenthalben ſpricht der heilige Hieronymus in Jeremiam c. 25. *Non curæ erat Prophetis tempora conſervare, quæ hiſtoriæ leges deſiderant; ſed ſcribere utcunque audientibus, atque Lecturis utile noverunt. Uude, & in pſalterio malè quidam juxtà textum hiſtoriæ pſalmorum requirunt ordinem, qui in Lyrico carmine non obſervatur.* **Die Propheten trugen keine Sorg für die Beobachtung der Zeiten/ welche die hiſtoriſche Geſetze erfordern/ ſondern nur zu ſchreiben/ was ſie glatthin denen zuhörenden**

und künfftigen Leſern nützlich erkennet haben. Derohalben auch etliche der Pſalmen Ordnung nach den Hiſtoriſchen Text übel erfordern/ als welche in dem Pſalter-Geſang nicht beobachtet wird.

Bey P. Bretagne art. 12. de lib. pſalmorum ſollen auch etwelche seyn/ welche darfür halten/ daß die Pſalmen zu gewiſſen Ziel alſo ſeynd geordnet worden. Nehmlich/ daß die erſte funfftzig gehören zur Unterweiſung der Büſſenden/ in dem erſten Grad des Geiſtlichen Lebens/ welcher *purgativus*, der reinigende genennet wird. Die funfftzig folgende treffen an die Gerechte/ welche ſchon beſtellt ſeynd in dem Staffel *viæ illuminativæ*, des erleuchtenden Wegs. Endlich die letzte funfftzig erheben die vollkommene Menſchen zum Staffel der Vereinigung/ welcher *unitivus*, der vereinbahrende genennet wird/ weil ſie wegen vortrefflicher Heiligkeit GOtt gleichſam vereiniget ſeynd/ und mit ihme in Freundſchafft ſtehen.

5. Von dem Pſalter auf die Salomoniſche Bücher zu ſchreiten/ ſo iſt bey denen älter- und neueren Schrifftſtellern die gemeine Auſſag/ daß Salomon Urheber ſeye der *Proverbiorum*, Sprüchwörter/ *Eccleſiaſtæ*, des Predigers/ und *Cantici Canticorum*, der Hohenlieder. Unter vielen ſoll genug ſeyn das Zeugnuß des heiligen Hieronymi in Prologo Galeato, allwo er alſo ſchreibet: *Tertius ordo Hagiographa poſſidet, & primus liber incipit à Job. Secundus à David, quem quinque inciſionibus, & unô pſalmorum volumine comprehendunt. Tertius eſt Salomon tres libros habens: Proverbia, quæ illi Misle, id eſt Parabolas appellant. Quartus Eccleſiaſtes, id eſt Coheleth. Quintus Canticum Canticorum, quem titulô ſira haſſirim prænotant. &c. &c. In proverbiis parvulum docens, & quaſi de officiis per ſententias erudiens. Unde & ad filium ejus ſermo crebro repetitur. In Eccleſiaſte verò maturæ virum ætatis inſtituens: ne quidquam in mundi rebus putet eſſe perpetuum, ſed caduca, & brevia univerſa, quæ cernimus. Ad extremum jam conſumatum virum, & calcatô ſæculô præparatum in Cantico Canticorum ſponſi jungit amplexibus.* Die dritte Ordnung hält in ſich dieſe heilige Schrifften: Das erſte Buch fanget an von Job: das andere von David/ welchen ſie in fünff Abſätzen/ und einem Pſalter-Buch verfaſſen. Das dritte iſt des Salomonis/ ſo drey Bücher hat: nemlich/ die *Proverbia*, welche ſie *Misle*, das iſt/ Sprüchwörter nennen. Das vierdte *Coheleth*, das iſt/ *Eccleſiaſten* den Prediger. Das fünffte betitlen ſie *Sira haſſirim*, das iſt/ *Cantica Canticorum*,

die Hohenlieder. ꝛc. Der Entzweck/ warum Salomon dieſe Bücher beſchrieben hat/ iſt der dreyfache Stand des Menſchen/ der Jugend/ des männlichen und hohen Alters. **Dann in denen Sprüchwörtern** (ſagt Hieronymus in gleich erwehnter præfation) **lehret er den Jüngling/ und weiſet ihne mit Sinn-Sprüchen/ wie er ſich verhalten ſolte. Dahero auch zu ſeinem Sohn gar offt die Rede wiederholet wird. In dem Prediger unterrichtet er den Mann eines reiffen Alters: damit er nicht vermeyne/ daß auf der Welt etwas ewig/ ſondern/ alles was wir ſehen/ kurtz und zergänglich ſeye. Zuletzt in denen Hohenliedern/ giebt er dem ſchon vollkommnen Mann/ der ſich durch Verachtung der Welt darzu bereitet/ die Geſpons in ſeine Arm.**

6. Hierüber werden drey Fragen geſtellt: Erſtlich/ warum das erſtere Buch Proverbiornm, der Sprüchwörter genennet werde? Zweytens/ warum das anderte Eccleſiaſtes, der Prediger heiſſe? Drittens/ ob die Hohenlieder einen wahrhafftig geiſtlich-geheimen Verſtand haben?

Antworte demnach: Das Buch der Sprüche führet ſolchen Nahmen der Urſache wegen: weil es in lauter kurtzen und weiſeſten Sinn-Sprüchen beſtehet. Aquila verdollmetſchet *Parabolas*, **Gleichnuſſen.** Die LXX. Dollmetſcher aber *Paroemias*, ſeu *Proverbia*, **Sinn oder Sprüchwörter.** Beyde kommen übereins/ und zeigen die Weißheit der Sententzen. Dahero der heilige Hieronymus in Eccleſ. c. 11. alſo redet: *Aliud in medulla habentes, aliud in ſuperficie pollicentes. Proverbia quippe non hoc ſolùm ſonare, quod ſcriptum eſt, etiam in Evangeliis edocemur; quòd Dominus populo in proverbiis, & parabolis ſit locutus; ſecreto autem Apoſtolis diſſolverit*, ex Matt. 13. *ex quo manifeſtum eſt, & proverbiorum librum, non ut ſimplices arbitrantur, patentia habere præcepta, ſed quaſi in terra aurum, in nuce nucleus, in hirſutis caſtaneum operculis abſconditus fructus inquiritur, ita in eis divinum ſenſum altiùs perſcrutandum.* **Die *Proverbia* haben etwas anders innerlich/ als ſie äuſſerlich zeigen. Allermaſſen wir auch in denen Evangelien gelehrt werden/ daß ſie nicht nur das heiſſen/ was ſie durch den Buchſtaben zeigen; weil der HErr zu dem Volck in Sprüchwörtern/ und Gleichnuſſen *Matth. 13.* geredet. Selbige aber denen Apoſteln in geheim aufgelöſet hat. Aus welchem offenbahr iſt/ daß auch das Buch der Sprüchwörter/ nicht wie die Einfältige darfür halten/ deutliche Geſetze habe; ſondern gleichwie in der**

der Erde das Gold/ in der Schaal die Nuß / in denen rauhen Schölffen die Caſtanien-Frucht geſucht wird/ alſo muß auch in denen Sprüchwörtern der Göttliche Sinn höher erforſchet werden.

7. Warum das andere Buch der Prediger heiſſe/ iſt dieſe Urſach: Erſtlich/ weil es Predigt-Materien in ſich hat. Zweytens/ weil es die Kirch oder Glaubige die Predigten anzuhören verſammlet. Drittens/weil es vorſtellt Chriſtum/ der ſeine Schäflein verſammlet/ damit er ſie lehre: Derohalben wird es auf Hebräiſch betitelt Coheleth, das iſt/ ein Verſammler/ oder Prediger/ wie der heilige Gregorius Mag. lib. 4. dialog. c. 4. ſchreibet: *Hic liber concionator dicitur: in concione verò ſententia dicitur, per quam tumultuoſæ turbæ ſententia comprimatur, ſed concionator verax, quaſi extenſâ manu tumultum omnium ſedat, eosque ad unam ſententiam revocat, cùm in ejusdem libri termino ait: finem loquendi pariter omnes audiamus: DEUM time: & mandata ejus obſerva, hoc eſt enim omnis homo.* Dieſes Buch wird der Prediger genennt: in der Predig wird ein *Sentenz* geredet/ durch welchen des ungeſtümmen Volcks Meynung ſoll unterdruckt werden. Aber dieſer wahrhaffte Prediger/ beſänfftiget gleichſam mit ausgeſtreckter Hand aller Menſchen Getümmel/ und beruffet ſie auf eine Meynung/ da er in dieſes Buchs Ende ſaget: Laſſet uns alle ſammentlich das Ende der Reden anhören: förchte GOtt/ und halte ſeine Geboth: dann das iſt der gantze Menſch. Eccleſ. 12. v. 13.

8. Was anbelanget die Hohelieder/ ob wohl viele Ding in ſelbigen dem Buchſtab nach kunten ausgelegt werden/ ſo iſt doch gewiß/ daß der Verſtand Salomonis wahrhafftig Geheimnuß-reich/ und Geiſtlich ſeye. Alſo lehret der heilige Auguſtinus lib. 17. de Civ. DEI cap. 20. mit dieſen Worten: *Jam verò canticum canticorum ſpiritualis quædam ſanctarum eſt voluptas mentium, in conjugio illius Regis, & Reginæ Civitatis, quod eſt Chriſtus, & Eccleſia. Sed hæc voluptas allegoricis tegminibus involuta eſt, ut deſideretur ardentiùs, nudetúrque jucundiùs, & appareat ſponſus, cui dicitur in eodem cantico: æquitas dilexit te, & ſponſa quæ ibi audit: charitas in delitiis tuis.* Nun aber ſeynd die Hohelieder ein geiſtlicher Wolluſt heiliger Gemüther in der Hochzeit jenes Königs/ und der Königin der Stadt/ welche Chriſtus und die Kirchen ſeynd. Es wird aber dieſer Wolluſt mit verblümten Deck-Reden verwickelt/ damit er hitziger verlanget/ und luſtiger

entdecket werde/ auch der Geſpons erſcheine/ welchem in eben dieſem Geſang geſagt wird: **Die Billigkeit hat dich geliebet/** und die Braut/ welche alldort höret: **meine Liebe iſt in deinen Ergötzlichkeiten.** Von dieſem Cantico haben zwar mit denen alten Ketzern/ und Anabaptiſten/ Caſtalion, Grotius und andere ſolche gottloſe Meynungen/ als wann es keinen geiſtlichen Sinn in ſich ſchlieſſete von der Hochzeit Chriſti und der Kirch/ ſondern von Salomone nur der Tochter Pharaonis zu gefallen/ als ein eitel Liebs-Geſang ſeye gemacht worden/ oder als wann es nur ein ſtilles Nacht-Geſchwätz in ihrem Ehe-Bette wäre/ mit welchem ſie ihre Liebe gegeneinander eröffneten. Aber Theodoretus præfat. commend. in hunc lib. verſchämet/ und wiederleget gründlich dergleichen unverſchämte Meynung/ zu welchen ich den gelehrten Leſer anweiſe.

9. Uber das Buch der Weißheit entſtehen verſchiedene Meynungen bey denen Schrifftſtellern; dann man deſſen Urheber nicht gewiß benennen kan. Etwelche haben es dem Salomoni zueignen wollen/ weilen es eine Schrifft-Verwandtſchafft mit ſeinen Büchern zu haben ſcheinet. Weil es aber Esdras ſeinem Canoni nicht einverleibet hat/ alſo iſt es glaublich ſpateren Alters als Esdras; zudeme ſeynd viel Sachen darinn aus dem Propheten Iſaia entnommen/ welcher lang nach Salomone gelebet. Andere wolten JEſum den Sohn Syrach für deſſen Urheber angeben/ unter welchen auch der heilige Auguſtinus ware lib. 2. de Doctr. Chriſtian. c. 8. Er hat aber ſeine Meynung widerruffen lib. 2. Retract. c. 2. mit dieſen Worten: *In ſecundo ſanè libro, de Authore libri, quem plures vocant ſapientiam Salomonis, quòd etiam ipſum ſicut Eccleſiaſticum Jeſus Syrach ſcripſerit, non ita conſtare, ſicut â me dictum eſt, poſtea didici, & omninò probabiliùs comperi, non eſſe hunc ejus libri Authorem.* **Fürwahr in dem zweyten Buch/ von dem** *Authore* **des Buchs/ welches mehrer die Weißheit Salomonis nennen/ daß es auch Jeſus Syrach/ gleichwie den** *Eccleſiaſticum* **geſchrieben habe/ iſt nicht recht gewiß/ wie von mir geſagt worden/ nachgehends aber erlernet/ und gantz glaubwürdig befunden/ daß nicht dieſer des Buchs Urheber ſeye.** Noch andere hielten darfür/ es ſeye der Jud Philo, weil dieſes Buchs Schreib-Art mit ſeiner berühmteſten Red- und Schreib-Manier eine Gleichförmigkeit zu haben ſcheinet/ aber ohne Grund und fälſchlich: weil dieſes Buch der Weißheit von Chriſto und ſeinen Apoſteln öffters Zeugnußweiß iſt citirt worden. e. g. Matth. c. 13. und 27. ad Rom. 1. und 11. Philo aber iſt erſt nach Chriſti Auffarth zeitlichen Lebens geweſen. Item thut

thut weder Hieronymus noch Euſebius in Elencho operum Philonis einige Meldung von dem Buch der Weißheit. Zudeme ſcheinet nicht glaublich zu ſeyn/ daß ein denen Chriſten ſo auffſätziger Jud/ der Juden Widerſpenſtigkeit gegen Chriſtum/ wie das Buch der Weißheit abſonderlich cap. 2. &c. vorſaget/ ſo beredſam hätte erzehlen wollen. Dieſes Buch iſt muthmaſſentlich zur Zeit der Machabäer geſchrieben worden/ nach der Zeit der LXX. Dollmetſcher/ dero Text es zu weiln citirt/ in welchen ſie von dem Hebräiſchen abweichen/ und zwar in Griechiſcher Sprache/ aus welcher ſie bey Anfang der Kirch von einem unbekannten Authore in die Lateiniſche iſt überſetzt/ und alſo in der alten Vulgata gefunden worden.

10. Wegen des Buchs Eccleſiaſtici kommen ſchier alle Vätter übereins/ und ſprechen Jeſum Syrach deſſen Urheber. Dieſes erhellet aus dem 50. Capitel/ allwo geſchrieben ſtehet: *Doctrinam ſapientiæ, & diſciplinæ ſcripſit in codice iſto Jeſus filius Syrach Jeroſolymita, qui renovavit ſapientiam de corde ſuo.* v. 29. **Jeſus der Sohn Syrach von Jeruſalem hat die Lehr und Weißheit der Zucht in diß Buch ſchrifftlich zuſamm getragen/ und hat die Weißheit aus ſeinem Hertzen wiederum erneuert.** Aus den heiligen Vätern ſoll genugſamer Zeug ſeyn der heilige Hieronymus, welcher in das 9. Capitel Danielis ſo viel ſchreibet: *Poſt Oniam præfuit Judæorum Pontifex Eleazarus, quô tempore ſeptuaginta interpretes ſcripturas ſanctas Alexandriæ dicuntur in Græcum vertiſſe ſermonem; poſt quem alter Onias, cui ſucceſſit Simon: quô regente populum Jeſus filius Syrach ſcripſit librum, qui græcè Panaretos appellatur, & à pleriſque Salomonis falſò dicitur.* **Nach** *Onia* **iſt denen Juden als höchſter Prieſter vorgeſtanden Eleazarus/ zu welcher Zeit die ſiebentzig Dollmetſcher die H. Schrifft zu Alexandria in die Griechiſche Sprache ſollen überſetzt haben. Nach welchem der andere** *Onias*, **deme iſt nachkommen Simon: da dieſer das Volck regierte/ hat Jeſus der Sohn Syrach das Buch beſchrieben/ welches Griechiſch** *Panaretos* **betitelt/ und von vielen fälſchlich des Salomonis genennet wird. Eben ſo ſchreibet auch** *Euſebius in Chronico &c.*

Aus dem Hebräiſchen in den Griechiſchen Text hat den Eccleſiaſticum überſetzt Jeſus/ ein Enckel des Syrachs/ im 38. Jahr Ptolomæi des VII. Evergetis des II. wie zu vernehmen aus der Vorrede/ welche er dem Buch Eccleſiaſtici zugeſetzt hat. Der Lateiniſche Uberſetzer iſt unbewuſt/

jedoch ſehr alt/ wie aus der Vulgata zu erkennen iſt; dann er von denen Vättern gantz gleichförmig citirt wird.

§. 3.

Von denen Authoribus der Prophetiſchen Schrifften/ wie auch der Machabäer Büchern.

Innhalt.

1. Iſaias hat ſeine Prophecezungen ſelbſt zuſammen geſchrieben
2. Jeremias hat ſeine Prophecezungen durch Baruch beſchreiben laſſen.
3. Baruch hat ſeine Reden ſelbſt geſchrieben.
4. Auch Ezechias ſeine Schrifften/ welche zu leſen/ niemand minder als 30. Jährigen verlaubet ware.
5. Daniel hat alle ſeine Offenbahrungen/ und Geſchichten ſelbſt ſchrifftlich hinterlaſſen.
6. Alle 12. mindere Propheten/ wird jedweder aller ſeiner Prophezeyungen ſelbſt Schreiber erkennet.
7. Der Machabäer Bücher werden vier geleſen/ aber nur das zweyte und dritte für Canoniſch erkennet/ und zeigen mit verſchiedener Red-Art zwey Authores an.
8. Worvon dieſe Bücher der Machabäer genennet werden?

I.

UNter denen gröſſeren Propheten wird der erſte Rang dem heiligen Iſaiä gegeben. Er ſelbſt iſt Schreiber ſeines Prophetiſchen Buchs/ wie ſein erſtes Cap. v. 1. bezeuget mit dieſen Worten: *Viſio Iſaiæ filii Amos, quam vidit ſuper Judam & Jeruſalem in diebus Oziæ, Joathan, Achaz, Ezechiæ Regum Juda.* **Das Geſicht Iſaiä des Sohns Amos/ das er über Juda und Jeruſalem geſehen hat/ in den Tagen Oziä/ Joathan/ Achaz/ Ezechiä der Königen Juda.** Er wird gemeiniglich der Evangeliſche Prophet betitelt/ weil er herrliche Weiſſagungen hat von Chriſti Geburt Leyden/ Tod/ Auferſtehung und Gottheit/ wie auch von der Jungfrau Maria/ ſeinem Vorlauffer/ Apoſteln/ und Kirchen-Stand/ wie dem Leſer bekannt ſeyn kan.

2. Jeremias der zweyte beweiſet ſich ſelbſt den Urheber ſeines Prophetiſchen Buchs cap. 1. allwo er ſaget: *Verba Jeremiæ filii Helciæ de ſacerdo-*

cerdotibus, qui fuerunt in Anathoth, in terra Benjamin. Quod factum eſt verbum Domini ad eum in diebus Joſiæ, filii Amon, Regis Judæ, in tertio decimo anno Regni ejus. Et factum eſt in diebus Joakim, filii Joſiæ filii Regis Juda &c. usque ad transmigrationem Jeruſalem in menſe quinto. Die Wort Jeremiä/ des Sohns Helciä/ von den Prieſtern die zu Anathoth im Land Benjamin waren. Und iſt des HErrn Wort zu ihm geſchehen in den Tagen Joſiä des Sohns Amon/ des Königs Juda im 13. Jahr des Königreichs. Auch iſts geſchehen in den Tagen Joakim/ des Sohns Joſiä/ des Königs Juda ꝛc. biß Jeruſalem hinweg geführt ward im fünfften Jahr. Aus dieſem erhellet/ daß Jeremias dieſes Buchs Urheber ſeye; Jedoch hat er es nicht ſelbſt beſchrieben/ ſondern der Prophet Baruch ſein Handſchreiber/ wie aus dem 36. Capitel Jeremiä zu leſen iſt. *Vocavit ergò Jeremias Baruch filium Neriæ, & ſcripſit Baruch ex ore Jeremiæ omnes ſermones Domini, quos locutus eſt ad eum in volumine libri* v. 4. &c. *Jeremias autem tulit volumen aliud, & dedit illud Baruch filio Neriæ ſcribæ, qui ſcripſit in eo ex ore Jeremiæ omnes ſermones libri, quem combuſſerat Joakim Rex Juda igni, & inſuper additi ſunt ſermones multò plures, quàm antea fuerant.* v. 32. Da hat Jeremias beruffen Baruch den Sohn Neriä/ und Baruch ſchrieb aus dem Mund Jeremiä in das Schreib-Buch alle die Wort des HErrn/ die er zu ihm geredet hatte ꝛc. Jeremias aber nahm ein anders Buch/ und gab es Baruch/ dem Sohn Neriä dem Schreiber/ der ſchriebe darein aus dem Mund Jeremiä alle Wort des Buchs/ das Joakim der König mit Feur verbrannt hatte: und über das wurden noch vielmehr Reden darzu gethan/ als die vorige waren. Dieſer Prophet hat auch die ſo genannte Lamentationes, welche die Griechen Threnos, die Teutſche Klaglieder betitlen/ gemacht nach der Zerſtörung Jeruſalem. Item/ das Traur-Geſang für die Leiche Königs Joſiä/ wie angemeldet wird 2. Paralipom. 35. von dem wir nichts mehr haben/ doch aber Josephus lib. 10. antiquit. cap. 6. ſolches noch geleſen zu haben/ ſchreibet. Von ſeinem vierdten Wercke/ deſſen das zweyte Buch der Machabäer cap. 2. gedencket/ iſt nichts mehr vorhanden.

3. Zwiſchen denen 4. gröſſeren Propheten wird eingemiſchet Baruch. Dieſer bezeiget ſich ſelbſt ſeines Buchs Urhebern und Schreiber. c. 1. mit dieſen Worten: *Et hæc verba libri, quæ ſcripſit Baruch filius Neriæ filii Mahaſiæ, filii Sedeciæ &c. in anno quinto, in ſeptimo die menſis, in tempore quo ceperunt Chaldæi Jeruſalem, & ſuccenderunt eam igni.*

Diß ſeynd die Wort des Buchs/ welche Baruch der Sohn Neriä/ des Sohns Mahaſiä/ des Sohns Sedeciä ꝛc. in Babylonia geſchrieben hat/ im fünfften Jahr/ am ſiebenden Tag des Monaths zu der Zeit/ da die Chaldäer Jeruſalem eingenommen/ und mit Feur verbrannt haben.

4. Ezechiel der **dritte** hat ſeine Prophezeyungen ſelbſt beſchrieben/ wie in dem erſten Capitel zu leſen/ da er erzehlet/ wie und wann das Wort des Herrn in der Babyloniſchen Gefangenſchafft bey dem Fluß Chobar zu ihme geſchehen ſeye/ und er Wunder-volle Geſichter geſehen habe. Seine Prophecenung iſt ſo hoher Verſtändnuß und Dunckelheit/ daß bey den Hebräern verbothen ware/ allen minder als 30. Jährigen ſeine Schrifften zu leſen/ gleichwie die erſtere Capitel des Buchs der Geſchöpffen/ und der Hohenlieder/ wie der heilige Hieronymus in proëmio libri primi Commentariorum ad Euſtachium beweiſet.

5. Der **vierdte** unter den gröſſeren Propheten iſt **Daniel**/ welcher ſich ſelbſt ſeiner Prophecenungen Schreiber anſaget/ cap. 7. *Annô primô Balthaſar Regis Babylonis Daniel ſomnium &c. ſcribens brevi ſermone comprehendit, ſummatímque perſtringens ait: videbam in viſione mea nocte &c. &c.* **Im erſten Jahr Balthaſar des Königs von Babylon ſahe Daniel einen Traum ꝛc. er ſchriebe den Traum/ faſſet ihn mit wenig Worten/ und brachte ihn in der Summa kürtzlich zuſamm/ und ſprach: ich ſahe bey der Nacht in meinem Geſicht ꝛc.** Chriſtus beſtätiget dem Propheten Daniel ſeine Schrifften/ Matth. 24. da er von dem Greul der Verwüſtung der heiligen Stadt Jeruſalem redet. Die Hiſtorien der Suſanna/ und des Abgotts Beli wollen zwar etwelche nicht authentiſch halten. Das Tridentiſche Conciliorum aber ſeſſ. 4. ſchreibet ſelbige vor/ als Canoniſche und heilige Schrifften.

6. Die folgende zwölff Propheten werden Minores, die Mindere genennet/ weil ſie nicht ſo viele/ und weitſchichtige Prophezeyungen geredet/ und geſchrieben haben; Jedoch haben ſie bey der Chriſtlichen Kirch gleich hohes Anſehen mit anderen Propheten/ weil ſie ebenfalls aus Einſprechung des heiligen Geiſtes geredet zu haben/ geglaubet werden. Nemlich **Oſeas/ Joel/ Amos/ Abdias/ Jonas/ Michäas/ Nahum/ Habacuc/ Sophonias/ Aggäus/ Zacharias/** und **Malachias.** Alle dieſe bezeigen ſich ſelbſt ihrer Prophecenungen Schreiber. **Oſeas** hat geweiſſaget eben unter denen Königen/ als Iſaias cap. 1. **Joel** glaublich zu eben dieſer Zeit. c. 1. **Amos** unter denen Königen Juda Oziä/ und Iſraels Jerobeam.

bäam. c. 1. **Abdias** auch um dieſe Zeit. **Jonas** hat in Ninive geprediget. ꝛc. **Michäas** hat geweiſſaget unter den Königen Joathan/ Achaz/ und Ezechia. c. 1. **Nahum** gleichfalls unter Ezechia. **Habacuc** gleich vor Anfang der Chaldäiſchen Monarchiä. **Sophonias** in den Tägen des Königs Joſiä. cap. 1. **Aggäus** unter Regierung Zarobabels nach der Babyloniſchen Gefangenſchaffts Loßlaſſung. c. 1. **Zacharias** im zweyten Jahr des Perſiſchen Königs Darii. **Malachias** der letzte Prophet weiſſagete nach der Babyloniſchen Loßlaſſung/ von künfftiger Verwerffung der Juden/ und Beruffung der Heyden. Abſonderlich ſeynd dieſe Wort in ſeiner Prophezeyung wohl zu mercken: *In omni loco ſacrificatur, & offertur Nomini meo oblatio munda &c.* **An allen Orten wird meinem Nahmen Opffer gethan/ und ein rein Opffer geopffert.** c. 1. v. 11. Welchen Text die heiligen Väter von dem allerheiligiſten Altars Sacrament und Meß-Opffer verſtehen/ benanntlich der heilige Auguſtinus lib. 18. de Civit. DEI. cap. 35.

7. Wegen der **Machabäer** Bücher iſt zu wiſſen/ das **vier** derſelbigen unter dieſem Nahmen ſeynd herum getragen worden. Es werden aber nur 2. davon Canoniſch erkennet/ nemlich/ das zweyte und dritte unter dieſen vier Büchern. Das erſte und letzte haltet die Kirch als apochryphiſche Bücher/ weil ſie von keinem Concilio, noch heiligen Vater jemahls in dem heiligen Bibel Canone hergezehlet werden. Wohl aber die Mittlere zwey/ welche wir das erſte und andere der Machabäer betitlen/ ſeynd allenthalben der Canoniſchen Zahl eingeſchrieben worden. Nemlich von dem **dritten** Carthaginenſiſchen/ und Tridentiniſchen Concilien/ von Innocentio I. von Gelaſio mit 70. Biſchöffen/ von Cypriano, Clemente Alexandr. Ambroſio, Chryſoſtomo, Proſpero, Iſidoro, Leone dem Pabſt/ und andern heiligen Vätern/ welche Tirinus in margine Proëmii libri Machab. citirt. Ohneracht deſſen werden dieſe zwey Bücher von denen Uncatholiſchen ſehr verfeindet/ weil ſie/ abſonderlich das zweyte/ von dem Gebeth für die abgeſtorbene Glaubige deutliche Unterricht geben. Bey uns Catholiſchen aber ſeynd ſie in ſo hohen Werth als alle andere Bibel-Schrifften/ weil ſie uns die Catholiſche Kirch als Canoniſche und Regelmäßige Bücher vorleget. Daß dieſe zwey Bücher von zweyen Schreibern ſeynd heraus gegeben worden/ erhellet erſtlich aus der Materia, oder Inhalt/ weil das andere eben dieſes erzehlet was das erſte/ jedoch auf ein andere Weiß/ und keines von dem anderen Meldung thut/ zweytens aus der Chronologia, oder Jahrs-Rechnung; in dem erſten iſt die Alexandrini-

ſche in dem andern die Chaldäiſche/ welche um anderthalb Jahr unterſchieden ſeynd/ wie Tirinus in chron. cap. 40. beweiſet. Drittens aus der Schreib- und Red-Art/ welche ſich in dem erſten Hebräiſch/ in dem andern aber Griechiſch zeiget. Origines in Pſal. 1. apud Euſeb. lib. 6. c. 25. und Hieronymus epiſt. 106. ſagen/ ſie haben das erſtere Buch in Hebräiſcher Sprache geſehen. Wer es aber beſchrieben habe/ iſt nicht bekannt/ wie Iſidorus ſaget lib. 6. orig. c. 1. und lib. de offic. c. 11. Etwelche zwar wollen behaupten aus Joſeph. lib. 13. antiquit. cap. 18. das Joannes Hyrcanus, ein Sohn Simeonis/ des Bruders Judå des Machabåers/ welcher dem Vater ſo wohl in der Fürſtlich- als höchſt-prieſterlichen Würde ſuccediret hat/ des erſteren Buchs Urheber ſeye/ weil ihne Joſephus von ſeinen Prophetiſchen Geiſt anrühmet; diß iſt nur eine Muthmaſſung. Das andere Buch/ ſoll anfänglich von Jaſone Cyrenæo in fünff Büchern beſchrieben ſeyn worden/ welche aber einer aus dem fürnehmſten Jüdiſchen Prieſtern/ wie Cornelius à Lapid. oder wie Serarius will/ ein Eſſener, mit Nahmen Judas/ mit einem kürtzeren Begriff in ein Buch verſammlet/ und alſo das zweyte daraus ſolte verfertiget haben.

8. Warum aber dieſe der Machabåer Bücher genennet werden/ ſeynd Urſach die herrliche Thaten/ welche dieſe ſo genannte Helden für GOttes Geſatz/ Tempel/ und Volck verübet haben. Den Titel der Machabåer haben ſie ihnen erheiſchet/ wie bey P. Bretagne art. 22. de lib. Maccab. zu leſen/ von den Worten aus dem Exod. c. 15. *Quis ſimilis tui in fortibus Domine.* v, 11. **HErr/ wer iſt dir gleich unter den Starcken.** Welcher Initial- oder Anfangs-Buchſtaben der Held Judas auf die Kriegs-Fahnen einzeichnen laſſen/ nemlich M. C. B. J. das iſt: *Mi Chamacha Baalim Jehova.* Das Volck laſe **Machabåer**/ welche Buchſtaben bey ihnen ſo viel andeuteten/ als bey den Römern S. P. Q. R. die da heiſſen: *Senatus, Populusque Romanus.* **Der Rath/ und das Römiſche Volck.**

§. 4.

§. 4.

Von denen Authoribus der Neu-Teſtamentiſchen Bücher und Schrifften.

Innhalt.

1. Der heilige Matthäus hat im 41. Jahr Chriſti ſein Evangelium in Syro-Hebräiſcher Sprache beſchrieben.
2. Was für ein Marcus das zweyte Evangelium geſchrieben habe? und in was für einer Sprach?
3. Der heilige Lucas hat ſein Evangelium in Griechiſcher Sprache zierlich beſchrieben.
4. Johannes eben das Seinige in Griechiſcher Sprache.
5. Die Geſchichten der Apoſteln ſeynd auch von dem Evangeliſten Luca verfaſſet worden.
6. Der heilige Paulus hat alle 14. Epiſteln ſelbſt geſchrieben.
7. Warum die übrige Epiſteln Catholiſche betitelt werden?
8. Die Epiſtel Jacobi ſchmähet Lutherus.
9. Petrus hat ſeine erſte Epiſtel aus Rom/ ſo er Babylon nennet/ abgeſchicket.
10. Eben auch die andere aus Rom kurtz vor ſeinem Martyr-Tod.
11. Johannes der Evangeliſt/ und nicht der vermeynte Theologus, hat alle drey Epiſteln geſchrieben.
12. Judas Thaddäus auch die Seinige.
13. Das Buch der Offenbahrungen hat Johannes der Evangeliſt beſchrieben/ dieſes haltet in ſich ſo viel Geheimnuſſe als Wort.
14. Wer die Göttliche Schrifften in die Capitel abgetheilet habe?

I.

UNter den Neu-Teſtamentiſchen Büchern haben billichſt den erſten Rang die Schrifften der vier heil. Evangeliſten **Matthäi**/ **Marci**/ **Lucä und Joannis**. Welche alle den Titul führen: *Sanctum JESU Chriſti Evangelium ſecundùm Matthæum, &c.* in allen Lateiniſch/ Griechiſch- und Syriſchen Exemplarien. Dieſen Titel hat die Kirch ihren Evangeliſchen Schrifften obgeſetzt.

Aus allen Neu-Teſtamentiſchen Schreiberen iſt der erſte Matthäus/ welcher durch Eingebung des heiligen Geiſtes/ auf Befelch der Apoſteln/ und Bitte der Glaubigen im achten Jahr nach Chriſti Aufferſtehung/ das iſt/ im 41. Jahr Chriſti/ im dritten Käyſers Caji Caligulæ, der 208. Olympiadis dritten Jahr/ das Evangelium in Hebräiſcher/ oder vielmehr Syriſcher/ denen Juden dazumahl gewöhnlicher Sprache beſchrieben hat.

Alſo zeigen Hieronymus, Irenæus, Athanaſius, und andere bey Tirino in margine Comment. in Matth. citirt; deſſen heiligen Evangelii Exemplar hat der heilige Bartholomæus mit ſich in Indien getragen. Euſeb. in chron. & lib. 5. hiſtor. c. 10. Und in Griechenland der heilige Barnabas/ welches unter dem Käyſer Zenone mit deſſen Gebeinern gefunden worden in vita S. Barnabæ. Der heilige Jacobus, der Bruder des HErrn genennet/ hat es zu Jeruſalem in ſeinen Predigten ausgeleget/ wie der heilige Athanaſius ſchreibet. Die Nazaräer haben dieſes Evangelium einige Zeit lang gerecht behalten/ wie Baronius Anno Chriſti 41. fol. 288. zeiget. Den Autographum, die wahre Hebräiſche Handſchrifft Matthäi/ kan nirgends mehr aufgewieſen werden.

2. **Marcus** der Ordnung nach von der Kirchen der 2te H. Evangeliſt geſetzt/ nicht derjenige Marcus/ welcher in den heiligen Apoſtel Geſchichten c. 12. v. ult. Johannes genennet wird ein Diſcipel Pauli/ und Schweſter Sohn Barnabä/ wie mit Theophylo etwelche darfür halten. Dann dieſer Johannes damahls dem Paulo zu Antiochia anhienge/ da der Evangeliſt Marcus dem Petro zu Rom beyſtunde/ welcher von ihme nach dem Tod Chriſti bekehret/ und ſein Sohn genennet wurde. 1. Petr. 5. v. 13. Er hat ſein Evangelium geſchrieben/ wie er es aus dem Mund Petri gehört/ im 45. Jahr Chriſti zu Rom erſtlich in Lateiniſcher Sprache (alſo hat der Syriſche Text am Ende des Evangelii/ und beſtätiget der gemeine Wahn) im erſten Jahr/ da Petrus ſeinen Stuhl aufgerichtet/ das iſt/ im dritten Jahr Käyſers Claudii, und dreyzehen nach dem Tod Chriſti. Eben dieſes ſein Evangelium hat Marcus ſelbſt aus der Lateiniſchen in die Griechiſche verſetzt zu Aquileja, wie die Venetianer aus der Tradition bißhero aufweiſen.

3. **Lucas** der dritte unter denen heiligen Evangeliſten/ ein Antiochenſer/ nach Chriſti Himmelfahrt von Paulo zu Chriſtum bekehret/ wie Tertull. Irenæus, Hierony. Theodoret. Baronius und andere bey Tirino in margin. Comment. in Lucam bezeigen/ da er mit Paulo zu Achaja in der Begleitſchafft ſtunde/ hat ſein Evangelium auf Geheiß Pauli in **Griechiſch-zierlicher Rede** beſchrieben/ im dritten Jahr Neronis/ nach Chriſti Auffarth im 26ten/ wie Hierony. de ſcriptor. Eccleſ. in Lucam, und Tertull. cont. Marcion lib. 4. bezeigen.

4. **Johannes** der Sohn Zebedäi/ und Salomes/ Jacobi des gröſſern Bruder/ und geliebter Jünger JEſu/ hat im 97. Jahr ſeines Alters von dem Tod Chriſti an im 66. von der Zerſtörung Jeruſalem im 26.

unter

unter Regierung Käyſers Nervä dem erſten Jahr/nachdem er aus der Inſul Patmos/ wohin er ins Elend verwieſen worden/iſt zuruck kommen auf bittliches Anhalten der Biſchöffen Aſiä zwey Jahr vor ſeinem Hinſcheiden/ der letzte unter den Evangeliſten ſein Evangelium Griechiſch beſchrieben: Erſtlich damit er des Cerinthi/ Ebionis und anderer erſtandenen Ketzern/ welche Chriſto die Gottheit abſprachen/ überzeigete. S. Athanaſius in Synopſi und Epiph. hæreſ. 51. Andertens/ damit er diejenige Sachen/ ſo von andern Evangeliſten (welche ſchier nur des letzten Jahrs Chriſti Geſchichten von Johannis des Täuffers Enthauptung an beſchrieben) unterlaſſen worden/ erſetzete/ dann er meiſtens der erſteren zweyen Jahrs-Geſchichten des Predigt-Amts Chriſti einführet. Von der Höhe ſeiner Evangeliſchen Lehre/ wird er gemeiniglich von denen Vätern und Schrifftſtellern Aquila, ein Adler/ und Theologus ein GOttes-Redner betitelt.

5. *Acta Apoſtolorum*, **die Geſchichten der Apoſteln**/ ſeynd von obernennten heiligen Luca/ Mahler und Artzten von Antiochia/ als der mehriſten Geſchichten augenſcheinlichen Gezeugen in Griechiſcher Sprache im Jahr Chriſti 61. zuſamm geſchrieben. Dieſes Hiſtorien Buch begreifft in ſich 27. Jahr/ welche von der Auffarth Chriſti/ biß in das 4. Jahr Käyſers Neronis unterloffen ſeynd. Der heilige Chryſoſtomus betitlet diß Buch: *Librum dogmatum de ſpiritu ſancto*, **Ein Buch der Lehren von dem H. Geiſt**; *Oecumenius Evangelium Spiritûs ſancti* **Die Zeitung des H. Geiſtes.** Uber dieſe ſaget Chryſoſtomus bey Tirino: *Conſpicies hic Apoſtolos* (ſpiritûs ſancti impulſu) *ceu volucres, terram mariaque percurrentes, timidos illos quondam rudésque ſubitò in alios homines verſos, faſtu divitiarum, gloria, irâ, concupiſcentia, breviter rebûs omnibûs ſuperiores factos.* **In dieſem Buch iſt zu ſehen/ wie die Apoſtel (durch Antrieb des Heil. Geiſtes) gleich denen Vögeln/ Länder und Meer durchſtrichen haben/ und gähling aus vormahls Unweißlichen in andere Menſchen ſeynd verändert worden/ alſo/ daß ſie den Pracht der Reichthümer die Herrlichkeit/ den Zorn/ die Begierlichkeit/ ja alle Welt in Kürtze ihnen haben unterthänig gemacht.**

6. Nach der Apoſtel Geſchicht folgen in der Bibel-Ordnung die herrliche Epiſteln oder Sendſchreiben Pauli vierzehen an der Zahl/ welche er alle (auſſer der Epiſtel zum Hebräern) in Griechiſcher Sprache beſchrieben/ weil er ſie zu Griechiſcher Nations/ oder wenigſt dero Sprach erfahrnen Chriſten abgefertiget hat. Aller dero Inhalt hat ſchier dreyfachen

Endzweck. **Erſtlich**/ damit er die reine Glaubens- und Sitten-Lehr der Chriſten/ aller Welt verkündete/ erklärete/ und ſelbe anzunehmen bequemete. Dahero ſchier aller Epiſteln erſter Theil/ *Dogmatica*, die Glaubens-Lehr/ der letztere aber *Ethica*, die Sitten-Lehre vorſchreiben. **Zweytens**/ damit er die Jüdiſche Ceremonien/ welche durch das neue Geſatz Chriſti ſchon abgethan worden/ beſtreittete/ und aufhebete/ wie aus denen Epiſteln zum Römern/ Galatern/ Philippenſern/ und Hebräern zu erſehen iſt. **Drittens**/ damit er die hervorkriechende Ketzereyen in ihrem Neſt erſtöckte und austilgete/ nemlich des Zauberers Simonis/ mit ſeiner Bruth/ dem Menandro, Saturnino, Baſilide, Carpocrate, Cerintho, denen Gnoſticis, und anderen Seelen Verführern/ welche ſchon zur Zeit der Apoſteln entſtanden ſeynd/ wie bekannt iſt aus Epiphanio hæreſ. 28. Philaſtrio hæreſ. 37. und Auguſtino de Hœreſum initio. Die **Ordnung** aber der Zeiten/ wann Paulus dieſe ſeine Epiſteln geſchrieben habe/ ſcheinet nach Ausrechnung Baronii, Cornelii â Lapide und anderer dieſe zu ſeyn.

Die erſtere Epiſtel an die **Theſſalonicher** hat er geſchrieben zu Corintho im Jahr Chriſti 52. Eben allda im 53. Jahr Chriſti die zweyte an die **Theſſalonicher**.

Die erſtere zum Corinthern hat er geſchrieben zu Epheſo im 57. Jahr Chriſti.

Die erſtere zum **Timotheum** zu Laodicea im 57. Jahr Chriſti.

Die zweyte zum Corinthern hat er abgeſchickt aus der Stadt Nicopoli im 58. Jahr Chriſti.

An die **Galater** aus Macedonien eben in dieſem Jahr 58.

Wider in dieſem Jahr 58. hat er aus Cenchris bey Corintho die Epiſtel an die **Römer** abgeſchicket.

Dem **Tito** hat er ſein Sendſchreiben geſchickt aus Nicopoli auch im Jahr Chriſti 58.

Die zweyte an **Timotheum** hat er von Rom aus geſchrieben im Jahr Chriſti 59.

An die **Philippenſer** eben von Rom aus im Jahr Chriſti 60.

An die **Coloſſenſer** auch von Rom aus in obigen Jahr 60.

Dem **Philemoni** hat er auch geſchrieben von Rom aus zu gleicher Zeit mit denen Coloſſenſern.

Die Epiſtel zum Hebräern hat Paulus geſchrieben im 60. Jahr Chriſti von Rom aus in Hebräiſcher/ oder beſſer zu reden/ Syriſcher Sprach/ welche des Pauli Geburts-Sprach ware. Sie iſt bald darnach mit

mit gleicher Wohlredenheit in die Griechiſche überſetzt worden/ entweders von dem heiligen Luca/ oder (wie Euſebius lib. 3. c. 38. ſagt) von Clemente Romano. Cajetanus zweiffelt/ ob ſie eigentlich des heiligen Pauli Epiſtel und Canoniſch ſeye. Vorzeiten haben es glatterdings abgelaugnet Marcion, und Arius die Ketzer. Zu unſern Zeiten aber Eraſmus, Lutherus, Brentius, Kemnitius und die Magdeburger. Calvinus aber/ Beza und andere ihre Adhærenten/ obſchon deren etliche zweiffeln/ ob ſie des Pauli ſeye/ doch ſchätzen ſie ſelbige als Canoniſch/ wie ſie in der That erkläret haben/ die Concilia zu Carthagine, III. can. 47. zu Laodicea can. 59. zu Florentz in inſtruct. Armenorum zu Trient ſeſſ. 4. Ja der heilige Petrus giebt klares Zeugnuß von dieſer Epiſtel 2. Petr. c. 3. v. 15. allwo er ſchreibet: *Chariſſimus frater noſter Paulus ſcripſit vobis.* **Unſer allerliebſter Bruder Paulus hat euch** (verſtehe denen zu Chriſto bekehrten Hebräern) **geſchrieben.** Iſt demnach Paulus dieſer Epiſtel wahrer Author.

7. Nun folgen die übrige Epiſteln/ nemlich Jacobi des Kleinern/ die 2. Epiſteln Petri; drey des heiligen Johannis Evangeliſtens; und eine des heiligen Apoſtels Judä in allen ſieben Epiſteln. Dieſe alle werden insgemein betitelt *Epiſtolæ Catholicæ*, **die Catholiſche oder allgemeinen Send-Brieffe/** der Urſachen halber/ weil ſie nicht nur von beſonderen Sachen handlen/ oder an beſondere Orth und Perſonen/ ſondern an alle Chriſtliche Gemeinden ſeynd geſchrieben worden. Andere nennen ſie Oecumenicas oder Enclyticas, das iſt/ allgemeine Circular-Schreiben/ welche in alle Orth der Chriſtlichen Welt/ unter alle Glaubige zur Leſung ausgeſendet wurden. Dann gleichwie die Juden/ und andere Feind der Kirch den Glauben Chriſti und Lebens-Wandel der Chriſten mit offentlichen/ und gemeinen Schrifften gehäßig zu machen/ ſich befliſſen haben/ alſo wolten es auch im Gegenſpiel die Apoſtel nach Zeugnuß Hieronymi præfat. in Epiſt. Pauli nicht ermangeln laſſen / die neuglaubige Chriſten mit offentlichen allgemeinen Sendſchreiben in der Wahrheit des Glaubens und Chriſtlichen Tugend-Leben zu erhalten/ und zu ſteiffen.

8. **Unter dieſen Epiſteln kommt die erſte an der Zahl des H. Jacobi des kleinern.** Er hat ſie glaublich geſchrieben im 26. Jahr nach der Himmelfarth Chriſti zu Jeruſalem wider den Zauberer Simonem und ſeinen Anhang/ wie Baronius darthut ad ann. Chriſti 36. die Uncatholiſche haben kein Gefallen an dieſer Epiſtel. Lutherus præfat. in Epiſtolas Jacobi, Petri, & Joannis bey Bellarm. lib. 1. de Verbo DEI. heiſſet ſie: *Stramineam & aridam,*

& Apoſtolo indignam. Eine ſtroige / dürre / und des Apoſtels unwürdige Epiſtel. Bellarminus aber ſtraffet und überzeiget ihne meiſterlich loc. cit.

9. Der heilige Petrus hat zwey Epiſteln geſchrieben / die erſte zu Rom (unter verdeckten Namen Babylon / weil das damahlige heydniſche Rom mit Babylon billig kunte verglichen werden) um das 13. nach Chriſti Himmelfahrt / da Petrus von Antiochia zu Rom angelanget / wie Tirinus in Chronic. cap. ult. ad annum à morte Chriſti 13. anmercket / ſie ſcheinet / wie Baronius aus dem heiligen Hieronymo ſchlieſſen will / in Hebräiſcher Sprach durch Silam (andere wollen durch Marcum nacher Alexandriam) an die Chriſten abgeſchickt zu ſeyn. Der mehrere Theil der Väter aber halten ſie als Griechiſch geſchrieben / weil ſie die durch Griechenland zerſtreuete Chriſten angienge / als die Ponticos, Galater / Capadocier / und andere / die Petrus alle bevor bekehret / da er ihre Landſchafften durchwandert hat; alſo bezeiget der H. Leo ſerm. 1. de SS. Petro & Paulo. Athanaſius in Synopſi. Euſebius lib. 3. hiſt. c. 4. Hieronymus de ſcriptor. Eccleſ. &c.

10. Die andere Epiſtel hat Petrus an die Hebräer geſchrieben zu Rom beyläuffig 24. Jahr nach der erſten Epiſtel in dem letzten Jahr kurtz vor ſeinem Creutz-Tod im 13. Jahr der Regierung Käyſers Neronis / nach der Himmelfahrt Chriſti 31. aus dem Mamertiniſchen Kercker / in welchem er die letzte 9. Monath ſeines Lebens verhafftet geweſen. Eraſmus, Lutherus, Kemnitius und andere Neulingen zweiffeln von dem Authore und Authorität dieſer Epiſtel: weil dero Stylus, oder die Schreib-Art von der erſten Epiſtel gantz unterſchieden / und in der Syriſchen Sprache nicht zu leſen iſt. Aber Poſſevinus in apparatu überzeiget / und beweiſet / daß ſie von dem gelehrten Jeſuiten Balthazaro Etzelio aus der Syriſchen in die Lateiniſche Sprache ſeye überſetzt / und von denen Syriſchen jederzeit für ein Canoniſche Epiſtel erkennet worden / wie er aus dem heiligen Ephrem / und Damaſceno / die beyde Syrier waren / trefflich beweiſet.

11. Der H. Johannes Evangeliſte hat 3. Epiſteln geſchrieben die erſte 2. Jahr vor ſeinem Tod / nachdeme er ſein Evangelium verfertiget / wie Euſ. lib. 3. hiſt. c. 24. ſchreibet. Von dero Authorität / weil ſie mit dem Jnhalt / und Schreib-Manier ſeines Evangelii ein erkänntliche Aehnlichkeit hat. Daß ſie Johannes beſchrieben / und Canoniſch ſeye / ſtreitet niemand auſſer wenigen in Siebenbürgen / welche ſie verwerffen / weil ſie gar zu klares Zeugnuß giebt von dem Geheimnuß der allerheiligſten Dreyeinigkeit. Johannes hat

hat dieſe Epiſtel abgeſchickt an die Partiſche Völcker/ wie der heilige Auguſt. lib. 2. quæſt. Evangel. c. 39. ſchreibet.

Gleichfalls hat er ſeine zweyte Epiſtel um obernennte Zeit an die Aſiatiſche Chriſten abgeſchicket. Es ſeynd zwar welche/ ſo dieſe Epiſtel mit Eraſmo und Cajetano &c. wollen in Zweiffel ziehen/ ob ſie eigentlich des heiligen Johannis Feder/ und Canoniſch ſeye/ ſie werden aber von denen mehrern Vätern/ und der heiligen Concilien Ausſpruch weit überwogen/ welche bey Tirino in margine Comment. in Epiſtolam 2dam Joan. beygeſetzt werden.

Eben dieſen Urheber/ und gleiche Authorität hat auch die dritte Epiſtel Johannis/ wie Baronius Annal. Eccleſ. ad annum Chriſti 99. probiret.

12. **Von der Epiſtel Judä** des Apoſtels/ daß ſie Canoniſch ſeye/ iſt auch kein Urſach zu zweiffeln/ gemäß der Zeugnuſſen des heiligen Hyppolit Martyris de Antichriſt. Tertull. lib. 3. de habitu Mulier c. 3. Hierony in Catalog. ſcriptor. Eccleſ. Er hat ſie geſchrieben beyläuffig 31. Jahr nach dem Tod Chriſti/ wie Onuphrius in Chronico ſchreibet/ 6. Jahr vor der zweyten Epiſtel Petri in Griechiſcher Sprache. Die Uncatholiſche mit Luthero verwerffen ſie zwar als eine untüchtige Epiſtel/ wir Catholiſche hingegen halten es mit denen alten Vätern und Kirchen Conciliis, welche uns dieſe Epiſtel als eine Canoniſche vorlegen.

13. Das letzte Buch Göttlicher Schrifft iſt *Apocalypſis*, **die Offenbahrung**/ welche aus allen heiligen Büchern das Dunckleſte und Schwerverſtändliche iſt/ und ſo viel Geheimnuſſen als Wort in ſich begreiffet/ wie Hieronymus Epiſt. 103. ad Paulinum c. 7. mit Worten bekennet: *Tot ſecreta, quot verba: parùm dixi, in verbis ſingulis multiplices latent intelligentiæ.* **So viel hat diß Buch Geheimnuſſen als Wort: ich hab wenig geſaget/ in jeglichen Wort liegen vielerley Verſtändnuſſen verborgen.** Pannonio kommt es vor: *Opus immenſæ difficultatis*, **als ein Werck unermeßner Beſchwernuß.** Dem Riberæ in præfat. *Mare magnum plenum procellis, & tempeſtatibus, in quo omnis ſapientia humana devoratur.* **Ein groſſes Meer/ voll der Ungeſtümmigkeit/ und Ungewitters/ in welchem alle menſchliche Weißheit verſchlucket wird.** Pererius diſp. 1. ſaget: *Absque ſingulari DEI revelatione eſſe prorſus incomprehenſibile.* **Daß dieſes Buch ohne beſonderer Offenbahrung GOttes gar nicht zu begreiffen ſeye.** Dieſes Werck hat der heilige Johannes Evangeliſt beſchrieben im

vierdten

vierdten Jahr vor ſeinem zeitlichen Hintritt/ und 2. Jahr bevor er ſein Evangelium verfaſſet; nach der Aufferſtehung des HErrn im 64. nach der Zerſtörung Jeruſalems im 24. des Reichs Käyſers Domitiani im 14ten Jahr; in der Inſul Patmos/ in welche er von dieſem Tyrannen ins Elend verſchafft worden. Alſo bezeugen der heilige Irenæus, Hieronymus, Euſebius, und Baronius mit andern Geſchicht-Verfaſſern bey Tirino in marg. Comment. in hunc locum. Die Urſach zu ſchreiben ware/ damit er denen Wahrglaubigen/ wider die häuffig hervorkriechende Ketzer-Beſtien gleichſam einen Zaun vorſetzte/ und ſie zur Standhafftigkeit in denen Verfolgungen aufmunterte. Was ferners den Urheber dieſer Offenbahrung anbelanget/ wird ſie dem *Joanni Theologo* in dem Griechiſchen Exemplar zugemuthet. Nun aber ſo ware dieſer Titel dem heiligen Johanni Evangeliſten eigen wegen der Höhe ſeiner Lehre und Schrifften/ wie bekannt iſt aus denen Epiſteln Evodii, Dionyſii Areopagitæ, und andern/ welche Baronius citirt. Seynd demnach diejenige nicht recht daran/ ſo dieſe Apocalypſin benanntlich Dionyſius Alexandrinus und andere bey Euſebio lib. 7. hiſtor. c. 20. einem andern Johanni/ nicht dem Apoſtel/ ſondern Diſcipulo Chriſti, Theologus genannt/ zu ſchreiben. Eraſmus, Lutherus, und Calvinus haben dieſe Offenbahrung aus der Canoniſchen Zahl ausgemuſtert. Aber Marloratus, Beza und andere Calviniſten laſſen ſie gelten. Wir Catholiſche halten uns an die heil. Kirchen-Väter und Concilia, welche/ bey Baronio Anno Chriſti 97. und Bellarmino lib. 1. de Verbo DEI cap. 19. uns dieſe Offenbahrung Johannis als ein heilig- und Regel-mäßiges Buch der Theologiſchen Glaubens-Tugend vorlegen. So viel hab ich kürtzlich einführen wollen von denen Schreibern und Authoribus der Göttlichen Bücher und Schrifften.

14. Zum Beſchluß dieſes Capitels wird die Frage geſtellt: Wer dieſe heilige Bücher und Schrifften in die Capitel eingetheilet habe?

Antworte demnach mit denen Worten des hochgelehrten Herrn P. Benedicti Cherle O. S. B. Monaſterii Thürhaubt. profeſſ. Notar. publ. Apoſt. welcher in ſeinem Martyrologio Benedictino alſo ſchreibet: in Engelland des ſeel. Stephani, Ertz-Biſchoffs zu Cantelberg/ der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinal/ berühmt von Philoſophiſchen/ und Theologiſchen Wiſſenſchafften/ dann auch von ſeinen Commentariis, ſo er geſtellt über das alte Teſtament/ und die Epiſtel des heiligen Pauli. Dieſer hat/ an welches vor Niemand gedencket/ durch ſeinen hohen Verſtand/ zu gröſten Nutzen die gantze heilige Schrifft in gewiſſe Abſätze und Capita abgetheilet/

theilet/ über welche Arbeit ſich bißhero keiner getrauet hat. Es beſtellen aber alle Canoniſche Bücher und Schrifften beyder Teſtamenten in Summa 1336. Capitel.

CAP. XII.

Von Hochſchätzung der heiligen Schrifft.

Innhalt.

1. Was für Hochachtung die Juden von der heiligen Schrifft haben?
2. Die erſten Chriſten haben ſich gantze Täge in Leſung und Betrachtung der heiligen Schrifft aufgehalten.
3. König Robertus &c. ſchätzte die heilige Schrifft höher als ſein Reich; und König Alphonſus hat ſie 14. mahl durchleſen.
4. Die heilige Schrifft ware des heiligen Caroli Borromæi ſein Luſtgarten.
5. Verſchiedene heilige Schriffts-Vergleichungen aus der heiligen Schrifft ſelbſt.
6. Der heilige Baſilius vergleicht die heilige Schrifft einem Apothecker-Laden. Der heilige Hieronymus ſpricht: Sie ſey allen alles. Der heilige Auguſtinus nennet ſie Encyclopædiam aller Künſten.
7. In der heiligen Schrifft findet man alles beſſer/ als in andern Büchern.
8. Iſt eine Geiſtliche Welt.
9. Führet zur Seeligkeit.

I.

DIe Hochachtung von dem geſchriebnen Göttl. Wort ware zu jederzeit/ ſowohl bey denen Hebräern als Chriſten unvergleichlich groß. Die Hebräer zwar ehren ihre Bibeln ſo hoch/ daß ſie ſelbe auf dieſe Weiß/ als wir Chriſten das HH. Altars-Sacrament in dem Tabernacul verwahren/ auch in dem vornehmſten Orth ihrer Synagogen aufbehalten: Sie haben wohl acht/ damit ſie ſolche nicht mit ungewaſchnen/ oder ſchmutzigen Händen berühren; ſo offt ſie ſelbige eröffnen zum leſen/oder zu ſchlieſſen/ geben ſie ihr einen Ehren-Kuß: ſie ſetzen ſich nicht auf oder zu einer Banck/ auf welcher die Bibel pflegt zu liegen: So es gähling geſchicht/daß ſie auf die Erden fället/betauren und überfaſten ſie ein ſolche Unehre einen gantzen Tag lang. Cornel. à Lapid. Proëm. in S. Script. ſect. 1. n. 4. Es geſtatten auch die Juden ihren Schülern vor dem 30ſten Jahr ihres Alters nicht/ daß einer ſolte ſich unterfangen/ das Buch der Geſchöpffen/ oder der Hohenlieder Salomonis zu leſen/ aus Forcht: es möchte ein dergleichen minder-

jähriger Verſtand/ die darinn ſich befindende Wort und Begebenheiten übel ausdeuten/ und ſich daran ärgern. Flor. Ræmund. de ortu & progreſſ. hæreſ. &c. part. 2. l. 7. §.

2. Was nun der erſten Chriſten Hochachtung von dem geſchriebenen Wort GOttes anbelanget; ware ſelbe bey ihnen abſonderlich zu Apoſtel-Zeiten ſo groß/ nach Zeugnuß des beredteſten Philonis Judäi/ der dieſes ſelbſt mit Augen geſehen/ lib. de vita contemplativa, daß die *Eſſeni*, oder neue von dem heiligen Evangeliſten Marco bekehrte Alexandriniſche Chriſten/ offt von der Morgenröthe biß zur ſpathen Nacht/ auf Leſung/ Anhörung/ Nachforſchung/ und Erklärung der höheren und verblühmteren Schriffts-Verſtändnuſſen in ihren Zuſammenkünfften/ und Beth-Häuſern verharret ſeynd. Der uhralte Origines hat ſich ſchon von Jugend auf in der Göttlichen Schriffts-Leſung alſo geübet/ daß er ſeinem Vater täglich etliche auswendig gelernte Sentenz aus ſelber herſagen kunte. Ja er hat ſich Tag und Nacht darein verliebet/ daß er ſchon im 20ſten Jahr ſeines Alters in der offentlichen Schul die Göttl. Schrifft als Meiſter ausgeleget. Euſebius.

Die zwey heilige Brüder Baſilius, und Gregorius, *Theologus*, der **GOttes-Redner** genannt/ haben alle weltliche Weißheits-Bücher auf die Seiten geſetzt/ und 13. gantzer Jahr ſich auf die Erlernung und Verſtändnuß göttlicher Schrifft verleget; und endlich durch tugendſames Leben/ durch viel Faſten/ Wachen und Beten in ihrer Klöſterlichen Einſamkeit ſolche überkommen. Euſeb. lib. 11. hiſtor. c. 9.

In denen Alt-Chriſtl. Kirchen wurde gewöhnlich das HH. Altars Sacrament in dem Chor zur rechten/ und die heilige Schrifft zur lincken Seiten in gezierten Tabernaclen ehrenbietig aufbehalten/ wie der heilige Paulinus Epiſt. 12. ad Severum in der Kirchen zu Nolano, die er aufgebauet/ verordnet/ und folgende Verſe zu beyden Seiten untergeſchrieben hat: nemlich zur rechten Seite/ allwo das HH. Altars Sacrament aufbehalten wurde:

Hic locus eſt veneranda penus, quâ conditur atque
Ponitur alma ſacri, pompa Miniſterii.

Der Orth behalt die heilig Speiß/
Das Göttlich JEſu Blut und Fleiſch.
Nicht mangle Chriſt mit Glaubens Muth
Zu beten an dein höchſtes Guth.
Betrachte Chriſti Würdigkeit
Samt jeder Kirchen Zierlichkeit.

Auf

Auf der andern oder lincken Seite ſchrieb er dieſe Verſe an:

Si quem ſacra tenet meditandi in Lege voluntas
Hic poterit reſidens ſacris intendere libris.

Merck/ dieſer Orth die Freyheit giebt
Das heilig Buch vor Augen liegt/
Wer willen zu betrachten hat/
Der find ſich ein früh oder ſpath
Nach Gnügen ſich ergötzen kan/
Das machet fromm ein Chriſten-Mann.

3. Von dem Sicilianiſchen König Roberto ſchreibet Franciſcus Petrarcha, daß er ſich mit Leſung der heiligen Schrifft alſo ergötzet/ ja gar einmahl gegen ihme ſich wendend geſprochen habe: **Ich ſchwöre dir** *Petrarcha,* **daß mir die heilige Schrifft lieber ſeye/ als mein gantzes Reich; und ſo ich durch einigen Zufall eines aus beyden müſte entrathen/ ſo wolte ich leichtmüthiger meines Reichs als der Göttlichen Schrifft Mangel leiden.** O Ceder-würdige Wort!

Alphonſus, König aus Arragonien/ nach Zeugnus Panormitani hat ſich mit Wahrheit rühmen dörffen: daß er mitten unter ſeinen ſchweren Reichs-Geſchäfften die gantze Bibel mit ihren Gloſſen und Auslegungen vierzehenmahl durchleſen habe.

Der heilige Edmundus, Ertz-Biſchoff zu Cantelberg/ im Jahr 1247. ware Tag und Nacht in die Leſung Göttlicher Schrifft verliebt/ und zwar mit ſolcher Ehrenbietigkeit/ daß/ ſo offt er ſelbe eröffnen wolte/ ihr allzeit einen Kuß gabe: Als er einsmahls in dero Uberleſung in tieffe Nacht hinein/ von dem Schlaff überfallen ware/ und die brennende Kertzen auf das offene Buch fiele: Er aber nachmahls mit Schrecken erwachete/ und ſchon ſolches als angebrennet zu ſeyn/ beſeufftzete/ zugleich auch die Flamm abblaſete/ fande er mit Verwunderung kein Blat verletzet.

4. Der heilige Mayländiſche Biſchoff und Römiſcher Kirchen Cardinal *Carolus Borromæus,* pflegte jederzeit mit ſeinem Gemüth in der heiligen Schrifft/ gleich als in einem Paradeiß des Wolluſts herum zu ſpatzieren/ und zu ſagen: *Epiſcopum non egere hortô, ſed ejus hortum eſſe ſacra Biblia.* **Ein Biſchoff habe keines Luſt-Gartens vonnöthen/ ſondern ſein Garten ſeye die heilige Bibel.** Dahero ſo offt er ſich zur Leſung derſelben bequemete/ entdeckte er ſein Haupt/ und biegte die Knie 2c. Cornel. Proëmio in S. Script. ſect. 1. n. 3.

5. Es befinden ſich auch bey denen HH. Vätteren an unterſchiedli-

chen Orthen die ſchönſte Gleichnuſſen von Göttlicher Schrifft/ als mit welchen ſie dero Würdigkeit/ Vortrefflichkeit/ und Lob zu verſtehen geben wollen. Nemlich/ daß ſie ſeye jener Brunnen Jacobs/ aus welchen die Waſſer geſchöpffet werden/ ſo eine andächtige Seel in ihrem Gebeth vergieſſet. Oder/ daß ſie ſeye jene halb abgeſchälte Ruthen/ als in dero Anſchauung/ gleich denen Lämmeren Jacobs/ unſere Seel die Fruchtbarkeit unterſchiedlicher Tugenden überkommet. Daß ſie ſeye jener feurige Wagen Eliä/ durch welchen wir die ewige Glückſeeligkeit zu überkommen/ in den Himmel auf geführt werden. Daß ſie ſeye der Berg Sion/ auf welchen uns des groſſen Königs Himmels und der Erden ſeine Geſatz gegeben werden. Daß ſie ſeye jenes in der Wüſten von dem Himmel herunter geregnetes/ und allen ſüſſen Geſchmack in ſich behaltendes Manna-Brod. Daß ſie ſeye der bunte Rock Joſephs/ welcher mit allerhand Farben der ſchönſten Geſchichten und Lehren zur Ergötzung eines heiligen vorwitzigen Gemüths/ der himmliſche Jacob ſeiner Kirchen gemacht hat. Daß ſie ſeye jener Fluß/ welcher von dem Orth des Wolluſts ausgienge/ und in 4. Haupt-Flüße abgetheilet wurde/ wegen ſeiner vierfachen in ſich habenden Verſtändnuß. Daß ſie ſeye jener verſiegelte Brunnen Cantic. 4. welcher ewig quellet/ und ſich in dem Garten der Kirchen ergieſſet/ und mit hochbegreifflichen Geheimnuſſen verſieglet iſt. Daß ſie ſeye ein wohleingerichtetes Zeug- und Rüſt-Hauß der Kirchen Chriſti/ aus welchen die Catholiſche Lehrer und Glaubens-Beſchützer ihre Schild/ Pfeil/ Lantzen/ Schwerdter/ und andere geiſtliche Kriegs-Rüſtungen heraus nehmen/ mit welchen ſie der Ketzeriſchen Irrgeiſter/ und rebelliſchen Glaubens-Schwärmer ihre verzweiffelte Anfäll abtreiben und zu Grund ſchlagen.

6. Der groſſe heil. Baſilius homil. in Pſal. 1. vergleichet die heilige Schrifft einem überflüßig eingerichteten Apothecker-Laden/ welcher alle Gattungen der Waaren Spetereyen/ *Medicin*en/ **Koſtbarkeiten und anderer Leibs- und der Seelen Nothwendigkeiten** für alle Geſchlechter zu jederzeit her kan geben: *Sacra Scriptura eſt Pharmacopæja, quæ omnis generis pharmaca quibûsvis modis ſuppeditat, ita, ut ex ea Eccleſia dum tempora erant Martyrum, hauſerit conſtantiam ſuam & fortitudinem; dum tempora doctorum, flumina eloquentiæ; dum tempora Hæreticorum fidei firmamenta, errorum everſionem, in proſperis ex ea didicit humilitatem & modeſtiam, in adverſis magnanimitatem, in tepore fervorem, & diligentiam. Denique ſi quando tot labentibûs annîs, ſeniô, maculîs, nævis deformetur, ex hac prædictorum morum reſtitutionem,*

atque

atque reditum ad priſtinam dignitatem, & ſtatum ſibi adſciſcat. Cornel. à Lapid. Encom. S. Script. n. 20. Die H. Schrifft iſt eine Apotheck/ welche allerhand Medicins-Mittel auf alle Weiß hergeben kan/ alſo zwar/ daß die Kirchen Chriſti/ da die Zeit der Martyrer ware/ habe heraus genommen ihre Beſtändig- und Starckmüthigkeit; da die Zeit der Lehrer ware/ die helleuchtende Fackeln der Weißheit/ und Flüſſe der Wohlredenheit; da die Zeit der Ketzer ware/ die Grund-feſte Säulen des Glaubens und Vertilgung der Fehler; da die Zeit der Ruhe ware/ hat ſie aus dieſer erlernet die Demuth/ und Eingezogenheit: in der Widerwärtigkeit die Großmüthigkeit und Gedult: in der Träg- und Schläffrigkeit den Eyffer/ Fleiß und Wachtbarkeit. Und wann ſie endlich mit verlauffenden Jahren durch das Alter mit Mackeln und Runtzeln ſolle verſtaltet werden/ ſo kan ſie ihr aus ſelbiger die alt ſchöne Gebärden herſtellen/ und zum Stand der vorigen Würdigkeit gelangen.

Gleichförmig ſchreibet der heilige Hieronymus in Prologo ſuper Pſalmos: *In ſcriptura habet infans quid lactet, puer quid laudet, adoleſcens quid corrigat, juvenis quid ſequatur, ſenior quid precetur. Hinc diſcant fœminæ pietatem, viduæ judicem, pauperes protectorem, advenæ cuſtodem. Hic Reges inveniunt, quid audiant, judices quid timeant, hæc triſtem conſolatur, lætum temperat, iratum mitigat, pauperem recreat, & omnibus apta medicamenta tribuit.* In der heil. Schrifft findet ein Kind was es ſauge/ ein Knab/ was er ſolt loben/ ein Jüngling/ was er ſolt verbeſſeren/ ein Erwachſener/ was er ſolt thun/ ein Alter/ was er ſolt beten. Von daraus ſolten erlernen die Matronen die Geſchämigkeit/ der Pöbel ſolt finden ſeine Frommigkeit/ die Wittben ihren Richter/ die Armen ihren Schutzherrn/ die Fremdlingen ihren Behalter. Allda werden die Könige finden/ was ſie ſolten anhören/ die Richter/ was ſie ſolten förchten/ dieſe tröſtet den Betrübten/ mäßiget den Frölichen/ beſänfftiget den Erzürnten/ erfreuet den Armen/ und theilet mit jedwederen taugliche Heyls-Mittel.

Der heilige Auguſtinus Epiſt. 3. ad Voluſian. nennet die heilige Schrifft *Encyclopædiam omnium ſcientiarum*, einen *Circulum*, oder Begriff aller guten Künſten: *Hìc eſt Phyſica, quoniam omnis omnium naturarum cauſæ in DEO creatore ſunt. Hìc Ethica, quoniam vita bona & honeſta non aliunde formatur, quàm cum ea, quæ diligenda ſunt, quomo-*

quomodo diligenda ſunt, diliguntur, hoc eſt DEUS, & proximus. Hic Logica, quoniam veritas lumenque animæ rationalis non niſi DEUS eſt. Hic etiam laudabilis Reipublicæ ſalus; neque enim conditur & cuſtoditur optima civitas niſi fundamentô, & vinculo fidei firmæque concordiæ &c. His ſalubriter & prava corriguntur, & parva nutriuntur, & magna oblectantur ingenia. Ille huic doctrinæ inimicus eſt animus, qui vel errandô eam neſcit eſſe ſaluberrimam, vel odit ægrotandô medicinam. Allda (ſagt er/) iſt *Phyſica* die natürliche Wiſſenſchafft/ weilen aller Sachen Urſprung in GOTT dem Erſchaffer iſt. Allda iſt *Ethica* die ſittliche Wiſſenſchafft/ weilen alles gute Leben von nirgends andern her/ als von dieſer geartet wird/ was nemlich zu lieben iſt/ oder wie eine Sach zu lieben iſt/ das iſt/ GOTT und der Nächſte. Allda iſt *Logica* die vernünfftige Red-Kunſt/ weilen die Wahrheit und Licht der vernünfftigen Seelen kein ander Ding als GOtt iſt. Allda iſt auch das Heyl eines löblichen gemeinen Weſens; Dann es wird eine ordentliche Stadt nicht erbauet/ und beſchützet/ als durch den Grund und Band des Glaubens/ und einer feſten Einmüthigkeit ꝛc. in dieſer werden die verkehrte Sinn heylſam verbeſſert/ die Kleine ernähret/ und die Groſſe ergötzet; Und iſt ſolcher Lehr ein feindſeeliges Gemüth/ welches entweders mit ſeinem Fehler nicht weiß/ daß ſie ſehr heilſam ſeye/ oder als wie ein Krancker die Artzney-Mittel haſſet.

7. Mit einer noch andern Gleichnuß giebt der heilige Auguſtinus die Hochſchätzung der heiligen Schrifft zu verſtehen lib. 2. de doctrina Chriſtiana. Allwo er ſaget: *Quantùm minor eſt auri, argenti, veſtisque copia, quam de Ægypto Hebræus ſecum populus abſtulit, præ divitiis, quas poſtea Hieroſólymæ maxime ſub Salomone conſecutus eſt, tanta eſt cuncta ſcientia etiam utilis collecta de libris gentium, ſi divinarum ſcripturarum ſcientiæ comparetur; nam quidquid homo extra didicerit, ſi noxium eſt, ibi damnatur: & cùm ibi quisque invenerit omnia, quæ utiliter alibi didicerit, multò abundantiùs ibi invenit ea, quæ nusquam alibi, ſed in illarum tantummodo ſcripturarum mirabili altitudine, & mirabili humilitate diſcuntur.* Um ſo viel minder die Häuffigkeit des Golds/ Silbers/ und der Kleidung/ welche das Hebräiſche Volck mit ſich aus Egypten getragen/ als welche ſie nachmahls zu Jeruſalem meiſtens unter Salomonis Regierung erlanget hat; um ſo viel minder iſt alle auch nützlich aus den Büchern der Heyden geſamm-

geſammlete Wiſſenſchafft/ wann ſie mit der Göttlichen Schriffts-Wiſſenſchafft verglichen wird/ dann was immer der Menſch auſſer dieſer erlernen wird/ wann es ſchädlich iſt/ ſo wird es in der heiligen Schrifft verworffen. Zudem jedwederer auch allda alles findet/ was er anderswo nützlich erlernet hat/ ja er wird es in dieſer weit überflüßiger als anderswo finden; doch muß alles in der verwunderlichen Höhe der heiligen Schrifft mit einer verwunderlichen Demuth erlernet werden.

8. Der uhralte Origines da er in cap. 1. Joan. commentiret/ vergleichet die heilige Schrifft den vier Welt-Elementen/ alſo ſchreibend: *Mundus eſt intelligibilis à ſuis quatuor partibus, velut quatuor Elementis conſtitutus, cujus terra eſt velut in medio inſtar centri ſcilicet hiſtoria. Circa quam aquarum ſimilitudine abyſſus circumfunditur moralis intelligentiæ: circa hiſtoriam & ethicam veluti duas mundi hujus partes aër ille naturalis ſcientiæ circumvolvitur: extra autem omnia, & ultra Ætherus ille, & igneus ardor Empyrei Cæli, id eſt ſuperna contemplatio naturæ divinæ, quam Theologiam nominant circumglobatur.* Die heilige Schrifft iſt eine verſtändliche Welt/ welche aus ihren Theilen/ gleichwie die Welt aus ihren vier Elementen beſtellt iſt/ in welcher die Erde in der Mitte zum *Centro* dienet/ nemlich die Hiſtorie über welche gleich wie das Waſſer/ der Abgrund einer ſittlichen Verſtändnuß ſich herum gieſſet/ ober der Hiſtorie/ und ſittlichen Tugends-Erkanntnuß als zwey Theilen dieſer Welt ſchwebet der Lufft natürlicher Wiſſenſchafften: auſſer dieſen allen zeiget ſich die himmliſch- und flammende Hitze des Obriſten Himmels/ das iſt/ die himmliſche Betrachtung der Göttlichen Natur/ welche *Theologia* genennet wird. Welches ſo viel geſagt iſt/ daß die Hiſtorie verglichen werde der Erde: Der Moral- oder ſittliche Verſtand dem Lufft: Der Anagogiſch/ oder übernatürliche dem himmliſchen Feur/ einfolglich die heilige Schrifft eine geiſtliche Welt ſeye.

9. Abermahl ſpricht der heilige Auguſtinus ſerm. 112. de temp. *Sacrarum Lectio ſcripturarum divina eſt præcognitio non parva beatitudinis, in his enim quaſi in quodam ſpeculo homo ſeipſum conſiderare poteſt, qualis ſit, & quò tendat? Lectio aſſidua purificat omnia: timorem incutit gehennæ, ad gaudia ſuperna cor inſtigat legentis; qui vult cum DEO ſemper eſſe, frequenter debet orare, & legere, nam cum oramus, ipſi cum Deo loquimur, cùm verò legimus, DEUS nobiſcum loquitur.*

Die

Die Leſung der heiligen Schrifft iſt ein nicht wenige / ſondern Göttliche Vor-Erkänntnuß der Seeligkeit. Dann in dieſer kan ſich der Menſch ſelbſt gleich als in einem Spiegel betrachten / was er für einer ſeye / und wohin er ziele: die fleißige Leſung reiniget alles: ſie ſtellet vor die Forcht der Höll; ſie treibet an das Gemüth zur himmliſchen Freude; wer allzeit mit GOtt will ſeyn / der muß offt beten / und leſen / dann wann wir beten / ſo reden wir mit GOtt / wann wir aber leſen / da redet GOtt mit uns. Daß GOtt in Leſung der heiligen Schrifft rede / haben unzahlbare Menſchen erfahren. Zum Exempel dienet ein heiliger Juſtinus Martyr / welcher im Anfang ſeines Dialogi cont. Triphonem von ſich ſelbſt zeiget; *Philoſophiæ, veræque, quæ ad DEUM ducit ſapientiæ avidus mirabili circulo ſectas quasque Philoſophorum illuſtriores veluti Odyſſeam errorum pervagatus fruſtrà, in Chriſtiana demum quievi, divinô quippe inſtinctu libros prophetarum legere cæpi, & exinde converſus ſum.* Weil ich eine Begierd hatte zur Welt-Wiſſenſchafft / und der wahren Weißheit / welche zu GOtt führet / ſo habe ich alle berühmtere Secten der Philoſophen allenthalben vergebens durchſuchet / und endlich in der Chriſten Religion geruhet; dieweil ich aus Göttlicher Eingebung die Bücher der Propheten zu leſen angefangen / und dadurch bin bekehrt worden. Gleichfalls (andern vielen Beyſpielen zu geſchweigen /) hat ja die Leſung der heil. Schrifft einen Aurelium Auguſtinum von ſeiner Geilheits-Pfützen heraus gehebet / und nicht allein der wahrglaubigen Kirche zugeführt / ſondern alſo gelehrt und befördert / daß er iſt worden zu einem Spiegel der Keuſchheit und Buſſe / zu einem Meiſter des geiſtlich-vollkommnen Lebens / ſo gar zu einem Lehrer der Kirchen / und Hammer der Ketzer / ein Fried Himmels und der Erden.

§. I.

Beantwortung / warum die Leſung der H. Bibel nicht jedermänniglich zugelaſſen wird?

Innhalt.

1. Warum die Leſung der Bibel nicht jedermänniglich ohne Unterſcheid zu leſen / verlaubet iſt?
2. Der Römiſ. Kirchen geſchicht ein Unbild / wañ die Uncatholiſchen ſagen / ſie verbieten die Bibel-Leſung als ein Ketzer-Buch.

3. Bibel

3. Bibel mit ſich herum tragen / kan auch aus böſer Meynung geſchehen.

4. Die fähige Catholiſchen ſeynd ſtraffmäſſig / wann ſie keinen Geſchmach an der Bibel-Leſung haben / und andere eitle Bücher vorziehen.

5. Ausſpruch des heiligen Chryſoſtomi über die ſträffliche Unwiſſenheit der Göttlichen Geſetzen.

I.

ES fragen aber die Uncatholiſche / warum dann die Leſung Göttlicher Schrifft von der Römiſchen Kirchen nicht allen und jeden Chriſten insgemein geſtattet / ja gar verbothen werde / gleich als ein ſchädliches Buch / wann die heil. Väter ſolches Lob von ihr geſprochen haben / und ſie / die Cathol. Kirch für eine unfehlbare Glaubens-Regel haltet? Auf dieſe Frag gibt das Tridentiniſche Concilium de libris prohibitis Regula IV. ſelbſt Antwort: *Cùm experimentô manifeſtum ſit, ſi ſacra Biblia vulgari lingua paſſim ſine diſcrimine permittantur plùs inde ob hominum temeritatem detrimenti, quam utilitatis oriri, hac in parte, judicio Epiſcopi, aut inquiſitoris ſtetur, ut cum conſilio Parochi, vel confeſſarii Bibliorum à Catholicis Authoritatibus verſorum lectionem in vulgari lingua eis concedere poſſint, quos intellexerint ex hujusmodi lectione non damnum, ſed fidei, ac pietatis augmentum capere poſſe, quam facultatem in ſcriptis habeant. Qui autem absque tali facultate ea legere, ſeu habere præſumpſerit, niſi prius Bibliis ordinario redditis peccatorum abſolutionem percipere non poſſit &c.* Weilen aus Erfahrenheit bekannt iſt / wann die heilige Schrifft in der Mutter-Sprache ohne Unterſcheid wird zugelaſſen / daß wegen der Menſchen Frechheit mehr Schaden / als Nutzen daraus entſpringe: Solle in dieſem das Gutachten des Biſchoffs / oder *Inquiſitoris* beobachtet werden / daß ſie mit Rath eines Pfarrers / oder Beicht Vaters die Leſung der Bibel / ſo aber von einem Catholiſchen *Authore* zuvor in die Mutter-Sprache überſetzt ſeyn ſolt / ihnen zulaſſen könne / nur aber jenen / welche ſie wiſſen / daß ſie aus Leſung der Schrifft nicht einen Schaden / ſondern des Glaubens / und der Andacht Vermehrung ſchöpffen können / welche Erlaubnuß ihnen ſchrifftlich ertheilet ſoll werden. Wer aber ohne Erlaubnuß die Bibel zu leſen / oder auch nur zu haben / ſich unterſtehen wird / wann er nicht zuvor die Bibel ſeinem Biſchoff wird wiedergeben haben / ſoll von ſeinen Sünden nicht *abſolvi*ret werden können ꝛc.

Nun betrachte man ob nicht dieſer heilige Tridentiniſche Kirchen-Rath-Schluß von der Bibel-Leſung höchſt weißlich ſeye? Aus allen

Worten dieſes Decrets erhellet/ daß es die heilige Bibel nicht ſchände/ als wäre ſie keine wahre und unfehlbare Regel der Wahrheit/ oder/ als verbiethe es gar allen Menſchen ohne Unterſchied dero Leſung/ damit man nicht auf den Irrthum des Pabſtthums (wie viele Uncatholiſche vorgeben) kommen möge/ oder als ſetze es ſolche gar unter die verbothene Ketzer-Bücher: ſondern/ daß ſie nur dem Mißbrauch vorzukommen trachte; indeme die Erfahrenheit nur gar zu offt erwieſen/ daß die Gottloſen/ ja auch einfältigen Chriſten die Bibliſche Wort als eine tauglichſte Materiam zu mannigfältigen Aberglauben/ Hexereyen und Zaubereyen gebrauchen/ will nicht ſagen/ daß ihnen auch viele aus denen Bibliſchen Geſchichten eine Frey- und Gelegenheit zu ſündigen nehmen/ und Geſpött daraus treiben. Abſonderlich die geile Menſchen/ wann ſie leſen/ daß die heilige Patriarchen und Könige/ oder andere gottſeelige Alt-Teſtamentiſche Männer mehr Weiber als eine ſich verehlichet/ ja auch etliche Beyſchläfferine zugeſellet haben/ benanntlich Jacob/ David/ Salomon und andere. Dergleichen iſt nicht rathſam/ daß man die Bibel in die Hände gebe/ als mit welcher ſie nur die Rinden des äuſſerlichen Buchſtabens anſehen/ und die darunter verborgene Geheimnuß nicht erkennen/ gleich als ein wütender unſinniger Menſch ſich ſelbſt mit dem Schwerdt/ ſo er bey geſunder Vernunfft zu ſeiner Beſchützung hätte brauchen können/ ſich ſelbſt verwundet/ oder ein Seelen-tödtliches Gifft/ nach Art der Spinnweben/ aus der wohlriechenden Roſen/ heraus ſaugen; nichts beſſers kan von ihnen erwartet werden/ als Mißbrauch und Sünd; dann nach Zeugnuß Pauli: *Littera enim occidit*, 2. Cor. 3. v. 6. **der Buchſtaben tödtet.** Es iſt zwar unlaugbar/ daß nicht alle Menſchen eines ſo böſen verkehrten/ unfläthigen Sinns und Gelichters ſeynd; ſondern die Leſung Göttlicher Schrifft beyden Teſtaments ihren Seelen wohl zu Nutzen machen. Weilen man aber das Wiederſpiel erfahret/ alſo hat die Römiſch-Catholiſche Kirchen gleich einem vernünfftigen Hauß-Vater oder Mutter/ deme zuſtehet/ ſeine Kinder zu prüffen/ zu was Kunſts- oder Wiſſenſchaffts-Erlernung ſie möchten tauglich ſeyn/ oder von wem ſie ſolten zu ihren gröſſeren Nutzen und Vermeidung alles Unheils abgehalten werden/ heiligſt und vorſichtigſt verordnet: Daß **erſtlichen** die Uncatholiſchen Uberſetzungen/ und Auslegungen durchaus ſollen verbothen ſeyn; dann was ſolt man bey denen das Wort GOttes holen/ die den Geiſt GOttes nicht in Einigkeit beſitzen. **Andertens**/ daß die Einfältigen unter denen Läyen/ ſo weder Fähigkeit/ weder Zeit haben dem *ſtudio Biblico* obzuliegen/ und ſolche nur meiſtens nach dem Feyer-Abend im Wirthshauß auf der Bier-Banck herum zieheten/ ſollen und können das

Wort

Wort GOttes in Predigen/ Betrachtungen/ Bet-Büchern/ ſo von der Kirchen approbirt ſeyn/ ſuchen/ dann da haben ſie den Kern/ dörffen ſich nicht lang um den Buchſtaben bekümmern/ und werden erfahren/ daß das Reich GOttes nicht in Worten/ ſondern in der Krafft beſtehe/ kommen alſo nicht in Gefahr die Schrifft-Leſung zu ihren Schaden zu verwenden. **Drittens** an denen Geiſtlichen aber/ und auch darzu **fähigen Layen**/ bey denen man es ihres Verſtands und Frommkeit halber für gut befindet/ wird sehr gelobt/ wann ſie die heilige Schrifft in denen von der Kirchen gut erkennten Uberſetzungen leſen/ und betrachten. In denen Klöſtern und Geiſtlichen Ordens-Verſammlungen iſt die heilige Schrifft/ wann ſie Mittags zu Tiſche ſitzen/ ihre erſte Speiſe/ weil täglich ein Capitel aus ſelbiger vorgeleſen/ und allen geiſtlichen Büchern vorgezogen wird/ wenigſtens iſt mir diß vom gantzen H. Benedictiner-Orden bewuſt.

2. Ubrigens/ wann die Glaubens-Gegner ſagen: denen Catholiſchen ſeye das Bibel-leſen ohne Unterſcheid verbothen/ als wäre es ein Ketzer-Buch: ſo fügen ſie der Römiſchen Kirchen Chriſti ein ſchmählichſte Verleumdung zu; dann ja Welt-bekannt/ daß die Catholiſche bey ihren Gottesdienſten nichts mehrers gebrauchen als die Pſalmen/ Epiſteln/ Prophezeyungen/ Evangelien/ und andere Text heiliger Schrifft ſonderlich in dem täglichen heiligen Meß-Opffer und Tagzeiten oder Chor-Geſängern; daß man zum Grund und Inhalt der Predigen vorſpricht die heiligen Schriffts-Texte: daß man auf allen hohen Schulen die heilige Schrifft zum Haupt-Probſtein der Glauben- und Sitten-Lehren einführe: daß man in allen Teutſchen Schulen das Neue Teſtament als Epiſteln und Evangelia/ auswendig zu lernen/ der Jugend vorlege/ und in offentlichen Kinderlehren aufzuſagen anhalte: Wie dann auch das Tridentiniſche Concilium ſeſſ. 5. c. 1. mit höchſter Sorgfalt befilcht: Man ſolte acht geben/ *Ne cœleſtis ille ſacrorum librorum theſaurus, neglectus jaceat*, **daß der himmliſche Schatz der heiligen Schrifft-Bücher nicht verſaumet/ oder hindan geſetzt werde.** Daraus dann klar erſcheinet/ wie in hohen Preiß und Werth die heilige Römiſch-Catholiſche Kirchen das Göttliche Wort allzeit gehalten habe/ und annoch halte.

3. Daß aber viele Uncatholiſchen ſich mit ihrer Bibel gar ſo groſſer Streich austhun/ auf dieſe alleinig pochen/ und allerſeits mit ſich herum ſchleppen/ nach dem Beyſpiel Melanchthonis, welcher nirgends hin gereiſet/ niedergeſeſſen/ oder geſpeiſet hat/ ohne daß die Bibel bey ihme auf der Seiten lage. Wann ſie in ſolcher nur der puren Glaubens-Wahrheit mit demüthigen Geiſt nachforſchten/ könten ſie

zwar gelobet werden; es zeigen ſich aber nicht Wenige/ welche dieſes nicht ſo faſt aus Hochachtung und Andacht gegen dem heiligen Wort GOttes thun/ ſondern in einem Stücke denenjenigen emſig nacharten wollen/ von welchen dee H. Hieronymus in cap. 1. Epiſt. ad Gal. ſchreibet: *Apud Hæreticos ſolenne eſt, errores ſuos ſcripturarum teſtimoniis confirmare, & è ſcriptura ſibi conſuere cervicalia, quæ ponunt ſub cubito univerſæ ætatis.* Es ſeye bey denen Ketzern gewöhnlich/ ihre Fehler mit Schriffts-Zeugnuſſen zu bekräfftigen/ und aus der Schrifft einige Schlaff-Pölſter zuſammen zu flicken/ welche ſie jedwederen Alter unter dem Ellenbogen legen/ und darmit einſchläffern. Beynebens verdrehen ſie die heilige Schrifft nach freyen Muthwillen/ Erſtens aus dieſer Urſache/ welche der heilige Auguſtinus dem Fauſto vorgeworffen: *Ut omnis ſcripturarum tollatur Authoritas, & ſuus cuique animus ſit Author, quid in quaque ſcriptura probet, quid improbet, id eſt ut non authoritate ſcripturarum ſubjiciatur ad fidem, ſed ut ſibi ſcripturas ipſe ſubjiciat, non ut illi placeat aliquid, quia hoc in ſublimi authoritate ſcriptum legitur, ſed ideò rectè ſcriptum videatur, quia hoc illi placuit.* S. Auguſt. l. 32. Cont. Fauſtum c. 19. Damit alles hohe Anſehen der Göttlichen Schrifft hingenommen werde/ und jedwedern ſein eignes Gemüth die *Authori*tät ſeye/ was er in jedwederer Schrifft ſolt gutheiſſen/ oder verwerffen/ das iſt: nicht / daß er durch die Vortrefflichkeit der Göttlichen Schrifften zum Glauben unterthänig werde/ ſondern/ daß er ihme ſelbſten die Schrifften zu Füſſen lege/ nicht / daß ihme etwas ſolt gefallen/ weilen ſolches in hoher Anſehnlichkeit geſchrieben/ zu leſen iſt; ſondern derohalben ſolt es recht geſchrieben angeſehen werden/ weilen ihme dieſes alſo gefallen hat. Zweytens/ weilen ſie den wahren Geiſt die Göttliche Schrifft zu verſtehen nicht haben. Obwohlen/ wie der heilige Hilarius lib. 2. ad Conſtant. ſchreibet: *Nemo Hæreticorum eſt, qui ſe nunc non ſecundùm ſcripturas prædicare ea, quibus blaſphemat, mentiatur.* Keiner aus allen Ketzern iſt/ welcher nicht lüget/ daß er jetzo alles dasjenige/ mit welchen er läſteret/ nach der Schrifft rede. Alſo/ *ſi animum occupaverit alicujus erroris opinio, quidquid aſſeruerit ſcriptura, figuratum arbitrantur.* S. Aug. l. 3. de Doctr. Chriſtian. Wann ihr Hertz ein irrige Meynung eingenommen hat/ vermeynen ſie alles das/ ſo die Schrifft geredet/ nur eine Vorbedeutung geweſen zu ſeyn. Die dritte Haupt-Urſach aber/ warum alle Ketzer/ *omnes Hæretici ſuas Hæreſes ex ſcriptura probare conantur.* S. Aug. l. 2. de Trinit. c. 3. ihre

Irrthü-

Jrrthümer aus der Schrifft zu beweiſen/ ſich bearbeiten/ giebt gar eigentlich Lyrinenſis mit folgenden Worten: *Videas illos volare per ſingula quæquæ ſacræ legis volumina, per Moyſis, per Regum libros, per Pſalmos, per Apoſtolos, per Evangelia, per Prophetas: ſive enim apud ſuos ſive alienos, ſive privatim, ſive publicè, ſive in ſermonibus, ſive in conviviis, ſive in plateis, nihil unquam de ſuo proferunt, quod non etiam ſcripturæ verbis adumbare conentur: ſciunt enim fætores ſuos nulli placituros, ſi nudè & ſimpliciter exhalentur; unde illos cœleſtis eloquii verbis, velut quôdam aromate aſpergunt.* Du wirſt ſie ſehen durch alle Blätter des heiligen Geſatzes fliegen/ durch die Bücher Moyſis/ durch die Bücher der Königen/ durch die Pſalmen/ durch die Apoſteln/ durch die Evangelia/ durch die Propheten; dann ſeynd ſie bey den Jhrigen/ oder bey Fremden heimlich oder öffentlich bey Mahlzeiten/ oder in Geſprächen/ oder auf denen Gaſſen/ ſo werden ſie niemahl etwas von ihrer Sache vorbringen/ ſo ſie nicht auch mit denen Worten Göttlicher Schrifft zu überſchatten/ ſich bemühen; dann ſie wiſſen wohl/ daß ihre Geſtänckereyen niemand wurden gefällig ſeyn/ wann ſie ſelbige bloß und einfältig ausdämpfften; derohalben ſie ſolchen mit himmliſchen Ausſpruchs-Worten/ gleich als mit einem wohlriechenden Gewürtz anſprengen.

4. Gleichwie aber ſolche verführiſche Geſellen/ vermög des ſchmählichen und Sacrilegiſchen Mißbrauchs des Göttl. Worts ſtraffwürdigſt ſeynd; weil das Heiligthum ſoll heilig gebraucht/ und nicht zum heylloſen Sinn gezogen werden/ die Jrrthumer/ Lugen/ Falſchheit/ und Eigenſinnigkeiten darmit zu beſchönigen: Alſo verdienen hingegen nicht minder auch diejenige mit ſcharffen Verweiß geſtrafft zu werden/ welche entweders gar keine/ oder nur ſchlechte Hochachtung/ und Belieben zur Leſung Göttl. Schrifft haben/ ſondern ihren Verſtand/ Ingenium, und Zeit biß in den Tod in Durchblätterung verſchiedener Profan- oder weltlicher Bücher verliehren/ die nicht ſelten mit eitlen Fabeln/ handgreifflichen Unwahrheiten/ und Seelverderblichen Aergernuſſen angefüllet ſeynd. Dieſes Unluſts Urſach aber entſpringet meiſtens aus Leichtfertigkeit des Gemüths/ welche ſie die hohe Lehr des heiligen Geiſts zu begreiffen unfähig machet/ oder es iſt Urſach die eigene Hochſinnigkeit des Verſtands/ mit welcher ſie gar nicht glauben wollen alle darinn beſchriebene Wahrheiten verſchiedener Wunderthaten. Sie ſehen die heilige Schrifft nicht an/ als ein wahrhafft geoffenbahrtes Wort GOttes/ haben ein Mißfallen an dero einfältigen

Schreib- und Red-Art/ darum ſie derſelbigen bald alle Profan- Geſchichts- und Moral- oder Fabel-Bücher vorziehen; da doch alle dergleichen Bücher ihrer Niederträchtigkeit halber der Bibel auf keine Weiß können oder ſollen an die Seiten geſetzt/ geſchweigens vorgezogen werden. Demnach darff man nicht mehr wundern/ und fragen/ warum viele Chriſten nicht allein ſo ungelehrt/ ſondern auch heylloß wandeln. Der Unluſt zur Göttl. Schriffts-Leſung iſt es/ die Unwiſſenheit des geſchriebenen Worts GOttes/der erſten unfehlbaren Regel des Theologiſchen Glaubens Unerkanntnuß iſt es.

5. Merckwürdig iſt vor dem Ende dieſes Theils/ was zur Prob der heilige Chryſoſtomus homil. 3. de Lazaro prediget: *Magna adverſus peccatum munitio eſt ſcripturarum lectio: magnum præcipitium, profundum Barathrum, ſcripturarum ignoratio: magna ſalutis jactura, nihil ſcire ex divinis legibus. Ea res, & hæreſes peperit, & vitam corruptam invenit, hoc ſurſum deorſum miſcuit omnia: nam fieri non poteſt, ut quis ſine fructu diſcedat, qui aſſiduâ ac Religioſâ ſcripturarum lectione fruitur.* **Die Leſung der Schrifft iſt eine feſte Schantz wider die Sünde; ein hohe Gähſtürtzung: eine tieffe Grub iſt die Unwiſſenheit der Schrifft: ein groſſer Schaden des Heyls iſt/nichts wiſſen aus denen Göttlichen Geſetzen. Dieſe Sache hat auch hervor gebohrn Ketzereyen/ und eingeführt verderbtes Leben/ dieſes hat alles unter- über ſich gemiſchet: dann anſonſt nicht geſchehen kan/ daß einer ohne Frucht hingehe/ welcher die Emſig- und andächtige Leſung der Schrifft genieſſet.** O daß die guldene Wort all denjenigen geiſtlich- und gelehrt-weltlichen Catholiſchen Chriſten zu Ohren/ und tieff in den Sinn klingeten/welche keinen Geſchmack an Leſung der Göttlichen Schrifft finden/ zweiffelsledig wurde an vielen ein auferbaulicher Lebens-Wandel/ lebhaffterer Glaub/ und gröſſere Wiſſenſchafft GOttes zu finden ſeyn.

Ende des zweyten Theils.

Theolo-

Theologiſcher Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln/

Dritter Theil.

Von der zweyten Regel des Theologiſchen Glaubens/ nehmlich der Tradition, oder ungeſchrieben-Göttlichen Worts Weſenheit/ Wahrheit/ Widerſachern/ Regeln/ und (ſo genannt) Apoſtoliſchen Canonibus.

Innhalt.

1. Die Uncatholiſchen wollen von ſolcher Tradition nichts wiſſen / welche gleichen Werths mit dem geſchriebenen Göttlichen Wort iſt.
2. Aber das Tridentiniſche Concilium behauptet ſelbige.

I.

GEgenwärtiger Theil handelt von einer berühmt- und zu wiſſen nothwendigen Sache/ ob nehmlich der erſt-unbeſeelten Catholiſchen Glaubens-Regel dem geſchriebnen Wort GOttes an die Seiten geſetzt ſeye/ noch ein andere ſo genannte *Tradition*, welche zwar ein ungeſchriebnes/ doch jederzeit für ein Göttlich-geoffenbahr-

tes

tes/ rechtmäßiges/ und in gleichen Werth und Hochachtung/ als das geſchriebene iſt/ beſtelltes Wort GOttes/ und zweyte unbeſeelte der Theologiſchen Glaubens-Tugend Catholiſche Grund-Regel ſolte angenommen/ und gehalten werden. Die Uncatholiſche wollen insgemein von ſolcher/ bey uns Catholiſchen hochgeachter Tradition nichts hören/ oder wiſſen/ ſich alleinig auf die Göttliche Schrifft bewerffende/ ſagend: Dieſe ſeye ihnen eine gnugſame Glaubens-Regel/ und bedürffen keiner andern von denen Papiſten zu ihrem Vortheil erdenckten Tradition. Herr Valentinus Ernſt Löſcher/ Ober-Conſiſtorial und Superintendent zu Dreßden/ in ſeinem abgewieſenen Demas fol. 183. ſchreibet ſo viel: **Die erſten Chriſten haben *Vocem Eccleſiæ*, die Stimme der Kirch allerdings hoch geehret/ jedoch alſo/ daß ſie ſelbe niemahl zum Grund ihres Glaubens gemacht haben/ welche Ehre allein dem Wort GOttes gebühret. Solche Stimme der Kirch/ welche in Glaubens-Sachen nichts anders als ein Widerſchall des Worts GOttes ware/ nennten ſie *Traditionem*, weil ſie von Zeiten zu Zeiten überlieffert/ und fortgeführet wurden. Dieſe *Tradition* ehren wir Evangeliſche Chriſten noch dieſe Stunde. Aber wir ſagen uns billig loß/ wenn man im vierdten und fünfften *Sæculo* anfienge der Kirchen Stimme ſo hoch als GOttes *Original*-Wort zu ſchätzen ꝛc.** So viel redet dieſer von der Tradition, und viele ſeines Gleichens mit ihme.

2. Eines Theils können ſie die Tradition nicht gäntzlich abſprechen/ andern Theils wollen ſie nicht begreiffen/ daß eben die Römiſch-Catholiſche Kirch keine andere für Göttliche Traditiones annimmt/ als *quæ ipſius Chriſti ore ab Apoſtolis acceptæ, aut ab ipſis Apoſtolis Spiritu ſancto dictante quaſi per manus traditæ ad nos usque pervenerunt*, welche ſie aus dem **Mund Chriſti und ſeiner Apoſteln**/ wie der Tridentiniſche Kirchen-Rath ſeſſ. 4. in decret. de Canon. ſcriptur. ſpricht: *ſine ſcripto traditionibus*, **ohn geſchrieben** in dem erſten/ und nicht in dem vierdten und fünfften Sæculo erlernet hat. Sie behauptet alſo die Traditiones vermög uralter/ Alt- und Neu-Teſtamentiſcher/ unlaugbarer Beweißthumer/ wie der Verfolg wird zeigen.

CAP.

CAP. I.

Von der Göttlichen Tradition Weſenheit.

Innhalt.

1. Was die Tradition ſeye?
2. In wem ſie unterſchieden iſt von der Conſuetudine, oder Gewohnheit?
3. Der Alt-Teſtamentiſchen Traditionen ſeynd zweyerley geweſen/ die Phariſäiſche und Moſaiſche.
4. Göttliche Traditiones haben die Väter im Geſatz der Natur gehabt.
5. Die Göttl. Schrifft hat an vielen Stellen denen Iſraeliten Ermahnung gegeben/ daß ſie Obſicht auf die Göttliche Traditionen haben ſolten.
6. Der Neu-Teſtamentiſchen Traditionen ſeynd dreyerley Gattungen/ die Göttliche/ die Apoſtoliſche und Kirchiſche.

I.

Mercke/ daß *Traditio* ein gemeines Wort ſeye/ und ſo viel heiſſe als alle ſchrifftliche/ oder nicht ſchrifftliche Lehre die einem von dem andern gemein gemacht/ oder übergeben wird. Alſo hat Moyſes ſeine Lehr dem Joſue übergeben müſſen/ wie GOtt befohlen: *Scribe hoc monimentum in libro & trade in auribus Joſue*, Exod. c. 17. v. 14. **Schreibe diß der Gedächtnuß halber in ein Buch/ und vertraue es den Ohren Joſue.** Item wird Traditio genennet: *Doctrina, vivâ voce expoſita.* **Eine mit lebhaffter Stimm fürgegebene Lehre.**

Obſchon aber das Wort der Tradition *general*, oder gemein iſt/ und mehrern Sachen kan zugeeignet werden/ ſo wird es doch von denen Catholiſchen Theologis verordnet: Eine **nicht geſchriebene** Glaubens-Lehre anzuzeigen: und auf dieſe Weiß haben ſchier alle Aeltere das Wort der Tradition genommen/ wie Bellarm. de Verbo Dei lib. 3. cap. 2. &c. bezeiget.

Eigentlich kan die Tradition, als ſie iſt eine des Theologiſchen Glaubens Catholiſche Grund-Regel beſchrieben werden: *Doctrina de quibusdam articulis fidei authoritate divinâ Eccleſiæ ab initio ſine ſcripto revelata, & fidelibus ab ore ad os conſtanter tradita.* **Daß ſie ſeye eine von Göttlicher *Authorit*ät mündlich/ nicht ſchrifftlich/ doch der heiligen Schrifft gleichgültige/ der Kirch Chriſti von verſchiedenen Glaubens-Articklen übergebene/ und zu allen Zeiten beſtändig hergebrachte Lehre.**

Ich ſage (andere Puncten dieſer Beſchreibung/ die von ſich ſelbſt klar ſeynd/ zu geſchweigen) *de quibusdam articulis fidei*, **von verſchiedenen Glaubens-Artickeln.** Weil nehmlich die Kirch etwelche Glaubens-Puncten erkennet/ welche in der Bibel nicht klar vorgelegt werden. Andertens ſage ich *conſtanter*, **zu allen Zeiten gewöhnliche Lehre.** Damit zu erklären/ daß die Tradition nicht erſt vom vierdten/ fünfften und noch ſpäteren Chriſtlichen Seculis, ſondern von Anbeginn der Kirchen *authoritate divinâ*, **aus dem Mund Chriſti und ſeiner Apoſteln**/ ihren Urſprung habe/ und bißhero für ein Göttliche Offenbahrung oder Wort/ und nicht nur als **ein Gewohnheit** der Chriſten ſeye gehalten worden.

2. Damit aber die Göttliche Tradition nicht als ein eitle Menſchen Gewohnheit geachtet werde / alſo gib ich aus dem hochgelehrten Herrn P. Ludovico Engel, Ord. S. Bened. des Kloſters Mölck/ J.U. Doctore &c. Den Unterſcheid zwiſchen der *Conſuetudine*, oder **Gewohnheit** und *Traditione*. Dieſer ſchreibt lib. 1. tit. IV. de conſuetud. n. 2. alſo: *Differt conſuetudo â traditione, quòd illa regulariter introducat, & conſtituat novum jus, hæc verò ſupponat jus antiquum, & potiùs vices promulgationis ſubeat, cujusmodi ſunt illa quæ circa jus divinum & ſacras leges ab Apoſtolis, & Eccleſia accepimus.* **Die Gewohnheit iſt in dieſem unterſchieden von der** *Tradition*, **daß dieſe Regelmäßig einführe und beſtelle ein neues Recht. Sie aber ein ſchon vorhero entſtandenes Recht erkenne/ und vielmehr die Stelle eines Ausrufſers vertrette: Dergleichen Rechte ſeynd/ welche wir zum Göttlichen Recht und heiligen Kirchen-Geſetzen von denen Apoſteln empfangen.** Dahero (fahret er weiter fort) fehlen die Uncatholiſche/ welche die *Traditiones* der Kirchen verachten/ dann ohne dieſen wurden ſie ſchwerlich können beweiſen/ daß die Bibel ein heilige von GOtt gegebene Schrifft ſeye. Man lieſet zwar in der heiligen Schrifft immerzu: *Hæc dicit Dominus*, **diß ſagt der HErr** ꝛc. *verbum Domini manet in æternum*, **daß Wort des HErrn bleibt in Ewigkeit** ꝛc. Wann ohneracht deſſen einer (GOtt verhüte es) von eben dieſen Worten zweiffelte/ ſo müſte man neben denen *Motivis intrinſecis*, **oder innerlichen Beweg-Urſachen**/ der Glaubwürdigkeit fürwahr die gröſte Prob von der Kirchen-Authorität und ihrer Tradition herbringen: Dann ſie Uncatholiſche ja ſolche Wort aus dem Mund GOttes nicht ſelbſt gehört haben? Dahero iſt ſehr glaublich/ daß GOtt das Jüdiſche Volck/ nicht gäntzlich hat laſſen austilgen/ ſondern in die gantze Welt ausſtreuen wöllen/ weil durch die Jüdiſche Gebräuche die Evangeliſche Wahrheit im Schatten entworffen wird/ und das Jüdiſche

Geſchlecht ſelbſt ihren Stammen und Traditiones von Moyſe und denen Patriarchen herzeigen/ einfolglich ein beſtändiges Zeugnuß für die Wahrheit der heiligen Schrifft geben/ damit die Atheiſtiſche Menſchen ſolche nicht als ein eitel Gedicht verhöhnen. Darum ſtellt der heilige Auguſtinus contra Fauſtum cap. 23. dieſe Frag: *Quid eſt hodie aliud gens iſta, niſi quædam ſcrinaria bajulans legem, & Prophetas ad Teſtimonium aſſertionis Eccleſiæ, ut nos honoremus per ſacramentum, quod nuntiat per litteram.* **Was iſt heunt anders dieſes Juden-Geſchlecht/ als ein Schrein-Käſtlein/ ſo das Geſatz und Propheten traget/ zum Zeugnuß des Ausſpruchs der Kirchen/ damit wir durch ein Geheimnuß ſolten ehren/ was es uns ankündet durch den Buchſtaben.**

3. Zur beſſern Wiſſenſchafft von der Tradition iſt zu mercken/ daß dero zweyerley Gattungen im Alten Teſtament entſtanden ſeynd. Eine der **Phariſäer**/ welche Chriſtus in dem H. Evangelio verwieſen und geſchmähet hat. Die andere die **Moyſaiſche**/ welche lobwürdig und Seelen heylbar waren. Der Phariſäer Traditionen waren benanntlich folgende: Erſtlich/ daß die Hände nothwendig ſollen gewaſchen werden/ ehe man die Speiß zu nehmen zum Tiſch ſitzet/ Matth. 15. v. 1. Zweytens/ daß man mit denen Sündern nicht eſſen dörffe. Matth. 9. v. 11. Drittens/ daß nicht erlaubt ſeye am Sabbath die Krancken zu heilen. Vierdtens/ daß man gar offt beten und faſten ſolte ꝛc. Obwohlen nun etwelche dergleichen Traditionen in ihrer Natur nicht böß waren/ ſondern ſittlich/ und guten Anlaß zur äuſſerl. Erbarkeit geben kunten. So hat **Chriſtus** dannoch denen Phariſäern über ſelbige öffters ſcharffe Verweiſe gegeben. Aus dieſen Urſachen: Erſtlich/ weilen ſie aus genauer Haltung deroſelben eine eitle Ehr und Ruhm der Heiligkeit/ bey denen Leuthen ſuchten. Matth. 23. v. 25. *Væ vobis ſcribæ, & Phariſæi hypocritæ, quia mundatis, quod deforis eſt calicis & Paropſidis: intùs autem pleni eſtis rapina, & immunditia.* **Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ihr Heuchler; dann ihr reiniget/ was auswendig am Becher/ und an der Schüſſel iſt: aber inwendig ſeyd ihr voll Raubs und Unſauberkeit.** Zweytens/ weilen ſie aus dero Beobachtung zeitlicher Güter und Reichthumer zu erhaſchen wuſten/ abſonderlich durch lange Gebeter/ welche ſie allein zu dieſem Ziel verrichteten. Matth. 23. v. 14. *Væ vobis &c. quia comeditis domos viduarum orationes longas orantes &c.* **Wehe euch/ dann ihr freſſet der Wittben Häuſer/ dieweil ihr lange Gebete betet. ꝛc.** Drittens/ weilen ſie gar zu aberglaubiſch auch ſolche halteten/ und darbey die Geboth

GOttes vernachläßigten/ Matth. 15. v. 3. *Quare vos transgredimini mandatum DEI propter traditionem veſtram?* **Warum übertrettet ihr das Geſetz GOttes um euer Satzung willen?**

Was aber die Moſaiſche Traditionen betrifft/ waren es folgende/ **Erſtlich**/ daß alle und jede Bücher/ welche in dem Canone der Hebräer geſetzt worden/ ſolten als ein heilig und von Göttlicher Einſprechung geſchriebenes Wort geachtet werden. Und dieſes muſten die Juden glauben/ obwohlen in dem Alten Teſtament nirgends ein geſchriebnes Wörtlein von dergleichen Canoniſchen Zahl zu leſen ware. Andertens/ daß die Mägdlein auch ein Mittel wider die Erbſünd/ nicht minder alſo die Knäblein/ als für welche das Geſatz der Beſchneidung gegeben worden/ haben: obwohlen in dem Alten Teſtament kein Wörtlein darvon geſchrieben zu finden. Drittens/ daß ihre blutige Schlacht-Opffer den Tod des künfftigen Meßiä vorbedeuteten/ und das war ein Glaubens-Articul/ obwohlen weder Moyſes noch andere Propheten etwas deutliches davon gemeldet haben. So viel befindet ſich von der Tradition zur Zeit des geſchriebnen Geſatzes.

4. Wann man aber noch weiters zuruck/ gar biß in das Geſatz der Natur/ vor/ und nach dem Sündfluß hinein gehet/ ſo wird ſich klar erweiſen/ daß die alleinige Tradition, der damahligen Bekenner GOttes ihre Religions- und Glaubens-Regel ware. Dann weiſe einer aus allen Gelehrten ältere Schrifften vor/ als die fünff Bücher Moyſis auf: Nun aber ſeynd dieſe erſt in dem 2500. Jahr nach Erſchaffung der Welt geſchrieben worden; alſo frage ich einen Uncatholiſchen/ was hatten die zu ſelbiger Zeit lebende Menſchen für ein geſchriebnes Wort/ oder Geboth/ oder Verheiſſung. e. g. Von ihren ſchon ſelbiges mahl gebräuchlichen Danck- Schlacht- und Brand-Opffern/ welche zu verrichten alleinig der Hauß-Vater/ oder erſtgebohrne Sohn in einer gantzen Familia das Recht hatten. Item/ daß künfftiger Zeit der Welt Heyland ankommen werde/ wie auch/ daß die Beſchneidung/ welche GOtt dem Abraham/ um einen Bund zwiſchen ſich/ und ihme zu ſtifften/ nur mündlich anbefohlen/ ein Heyls-Mittel wider die Erb-Sünd ſeye? Daß geſchriebene Wort GOttes ware dazumahl noch nicht anzutreffen; woher haben ſie dann dergleichen Glauben und Religions-Traditionen genommen? Da wird ein Uncatholiſcher zweiffelsledig ſagen müſſen: GOtt hat den erſten Vater Adam die natürlich/ und übernatürliche Wiſſenſchafften/ ſo vieler er zu ſeiner ſelbſt/ und ſeiner Nachkömmlingen/ gottſeelig und vernünfftigen Lebens-Art und Unterrichtung bedürfftig und fähig ware/ ſelbſt eingegoſſen/ von welchen nachmahls Adam ſeinen Söhnen/ und dieſe abermahl denen Jhrigen gäntzliche Nachricht gegeben/

und alſo dergleichen Wiſſenſchafften und Religions-Ubungen von einem Patriarchen auf den andern/ biß auf Moyſen mündlich überbracht worden. Folget dann/ weilen die Traditionen/ oder ungeſchriebne Wort GOttes/ ſo wohl in dem natürlichen/ als geſchriebnen Geſatz/ in hohen Werth geſtanden/ auch von dieſen das geſchriebene Wort ſelbſt durch Moyſen ſeinen Urſprung empfangen habe/ weil man ſchier biß in das halbe Welt-Alter/ nemlich in die dritthalb tauſend Jahr nichts anders/ als Traditionen aufweiſen/ oder herſagen kan; daß die Traditiones ein uhralte Glaubens-Regel ſeynd. Ja/ nachdeme auch das geſchrieben Geſatz ſchon gegeben ware/ haben ſie dannoch allem Anſehen nach mehr auf die (verſtehe Göttliche) Tradition, als Schrifft Obſicht getragen. Dann biß auf Esdrä Zeiten waren die Schrifften nicht in ſolcher Bücher-Ordnung verfaſſet/ daß man ſie leichtlich und bequemlich bey ſich haben kunte/ ſondern ſie wurden dort und da/ in unterſchiedlichen Jahrs-Schrifften/ und Schrifft-Tafeln/ oder Rollen zerſtreuet aufbehalten. Auch durch Sorgloſigkeit der Jüdiſchen Prieſter/ auf lange Zeit gar verlohren/ wie das 4. Buch der Königen c. 22. gar für ein neues Wunder erzehlet/ daß in denen Tagen Königs Joſiä die Blätter des Geſetz GOttes im Tempel abermahl ſeynd gefunden worden. Hat alſo die Tradition zu mehriſter Zeit das Hauß Iſrael bey der wahren Religion erhalten müſſen.

5. Zudeme hatten auch die Hebräer vielfältigen Befelch von GOtt/ daß ſie neben der Schrifft/ auch die Tradition bewahren ſolten. Als Exod. c. 13. *Narrabis filio tuo in illa die, dicens, hoc eſt, quod fecit Dominus.* **Du wirſt deinem Sohn in jenem Tag erzehlen/ ſagend/ das iſt/ was der HErr gethan hat.** Deut. 32. *Interroga Patrem tuum, & annuntiabit tibi, & Matrem tuam, & dicet tibi.* **Frage deinen Vater/ und er wirds dir ankünden/ und deine Mutter/ und ſie wird dirs ſagen.** Der heilige Job c. 8. ermahnet gleiches: *Interroga generationem priſtinam, & diligenter inveſtiga Patrum memoriam.* **Frage das Geſchlecht ſo vor Alters geweſen/ und forſche fleißig nach der Väter Gedächtnuſſe.** Der heilige David ſinget Lob über die Traditiones Pſal. 43. *DEUS auribus noſtris audivimus, Patres noſtri annuntiaverunt nobis.* **O GOtt wir haben es mit unſeren Ohren gehöret/ unſere Väter habens uns verkündiget.** Und Pſal. 77. *Quanta mandavit Patribus noſtris, nota facere ea filiis ſuis, ut cognoſcat generatio altera, filii, qui naſcentur, & exurgent. & narrabunt ea filiis ſuis.* **Was groſſe Ding hat GOtt unſeren Vätern anbefohlen/ ihren Kindern das alles kund zu thun; damit das folgend Geſchlecht auch erkennet.**

erkennet; die Kinder/ welche noch ſollen gebohren werden/ und auf⸗ſtehen/ und dieſe ſollens ihren Kindern erzehlen. Der Eccleſiaſticus redet nicht minder denen Kindern von fleißiger Beobachtung der Tradition zu Ohren cap. 8. *Non te præterreat narratio ſeniorum, ipſi enim didicerunt à Patribus ſuis.* **Laß dir die Rede der Alten nicht unbekañt ſeyn/ dann ſie habens von ihren Vätern erlernet.** Solche Zeugnuſſen giebt vom Alterthum und Wahrheit der Tradition die Göttliche Schrifft/ und bewähret/ daß ſie neben ihr die Tradition in gleichem Werth will gehalten haben.

Der Tradition gebührt die Ehre / daß ſie ſo wohl in dem natürlichen/ als Moſaiſchen Geſetz eine unfehlbare Regel geweſen ſeye/ durch welche die Menſchen/ als da waren **Seth/ Enoch/ Noe/ Abraham/ Job/** zur wahren Erkanntnuß GOttes veranleitet/ und in der Theologiſchen Glaubens⸗Tugend gegen ihren Erſchaffer und künfftigen Erlöſer ſeynd erhalten worden. Deſſentwegen GOtt den Abraham ſehr belobet/ Gen. 18. *Scio, quòd Abraham præcepturus ſit filiis ſuis, & Domui ſuæ poſt ſe, ut cuſtodiant viam Domini.* **Jch weiß/ daß Abraham ſeinen Kindern/ und ſeinem Hauß nach ihme gebieten wird/ daß ſie den Weg des HErrn bewahren.** Alſo kan auch die Traditions-Regel im neuem Geſatz nicht abgeſprochen werden / als in welchem eben nach Zeugnuß der Schrifft Joan. c. ult. nicht alles beſchrieben was Chriſtus gethan und geredet hat/ und was die Kirch als wahre Glaubens⸗Articul behauptet.

6. Für die Neu⸗Teſtamentiſche Traditionem iſt zu mercken/ daß deren dreyerley Gattungen ſeynd.

Erſtlichen entſtehen einige Traditiones, ſo **Göttliche** genennet/ und in gleicher Hochachtung mit dem geſchriebenen Wort GOttes gehalten werden/ weilen ſie von Chriſto unmittelbahr/ ihren Urſprung haben.

Andertens/ ſeynd einige **Apoſtoliſche/** ſo zu dem Glauben/ oder zu denen Sitten/und äuſſerlichen Gebräuchen gehörig ſeynd/und unter denen Apoſteln üblich waren: Dieſe/ weilen die Apoſtel durch Einſprechung des H. Geiſtes angefangen/ und der Kirchen hinterlaſſen/ haben auch gleichen Werth mit der Göttlichen Schrifft.

Drittens ſeynd etliche Traditiones, welche zwar nicht die heilige Apoſtel ſelbſt/ doch aber die rechtmäßige Kirchen Vorſteher und Prälaten/ oder das glaubige Volck ſelbſten angefangen / auch durch beſtändigen Gebrauch/ und Gewohnheit/ ſo weit gebracht worden/ daß ſie für ein Geſetz gelten. Und dieſe werden Kirchen⸗Canones genennet; obwohl nun dieſe

dieſe letztere keine unfehlbare Glaubens-Regel ſeynd/ ſo haben ſie dannoch ſolches Anſehen/ und Ehre/ in der Kirchen/ daß ſie niemand ohne Vermeſſenheit abſprechen/ oder in Zweiffel ziehen ſolle.

CAP. II.

Von der Traditionen Wahrheit.

Innhalt.

1. Der Traditionen Glaubens-Mäßigkeit wird probirt aus dem heil. Paulo ꝛc.
2. Etwelcher Väter Zeugnuſſen für die Tradition.
3. Wird probirt/ wie die Tradition ihre Krafft von Göttlicher Authorität empfanget.
4. Der Chriſtliche Glaub iſt ehender durch die Tradition als Schrifft eingeführt worden.

I.

DAß ein Catholiſcher Chriſt die von der Kirch ihme als Göttliche oder Apoſtoliſche vorgetragene Traditiones anzunehmen/ und zu glauben verbunden ſeye/ läſt ſich klar beweiſen aus der zweyten Epiſtel Pauli ad Theſſal. c. 2. v. 14. da er ſelbige mit dieſen Befelchs/ und Bitt-Worten ermahnet: *Itaque ſtate fratres, & tenete traditiones, quas didiciſtis, ſive per ſermonem, ſive per epiſtolam noſtram.* So ſtehet nun/ lieben Brüder/ und haltet die Satzungen/ die ihr entweder durch unſere Wort/ oder durch unſern Send-Brieff gelernet habt. Uber dieſe Wort ſpricht der heilige Chryſoſt. in 2. Epiſt. ad Theſſ. homil. 4. *Hinc perſpicuum eſt, quod non omnia tradiderunt per epiſtolam, ſed multa etiam ſine ſcriptis, & ea quoque ſunt fide digna: quamobrem Eccleſiæ quoque Traditionem cenſeamus eſſe fide dignam. Eſt Traditio? nihil aliud quæras.* Von daraus iſt ſcheinbar/ daß die Apoſtel nicht alles durch Brieff/ ſondern ſehr viel auch ohne Schrifften geordnet/ oder gegeben/ aber auch dieſe Ding ſeynd glaubensmäßig: derohalben ſollen wir auch der Kirchen ihre Satzungen glaubwürdig zu ſeyn/ ſchätzen. Es iſt nehmlich ein hinterlaſſenes Geſetz: ſollſt darum nicht mehrers nachfragen. Gleichfalls belobet der heilige Apoſtel die Corinthier Epiſt. 1. cap. 11. v. 2. daß ſie auf die Tradition ſteiff hielten: *Laudo vos fratres, quod per omnia memores eſtis, & ſicut tradidi vobis præcepta mea tenetis.* Ich lobe euch liebe Brüder/ daß ihr meiner ingedenck

ingedenck ſeyd/ und haltet meine Geboth/ wie ich ſie euch vertrauet hab. v. 23. ſpricht er alſo: *Ego enim accepi à Domino, quod & tradidi vobis &c.* Dann ich habe es von dem HErrn empfangen/ daß ich euch auch überreichet habe. Seinem Timotheum 1. cap. ult. ermahnet er bittlich: *O Timothee, depoſitum cuſtodi, devitans profanas vocum novitates, & oppoſitiones falſi nominis ſcientiæ.* O Timothee/ bewahre das/ was bey dir hinterlegt iſt/ vermeydend die unheilige neue Wort/ und das Widerſprechen der falſchgenannten Wiſſenſchafft. Durch das Wort *Depoſitum* verſtehen die Väter *Traditionem* die von Paulo dem Timotheo mündlich gegebene Lehre oder Wort GOttes/ wie der heilige Apoſtel in der zweyten Epiſtel an eben den Timotheum cap. 1. v. 13. ſelbſt erkläret: *Formam habe ſanorum verborum, quæ à me audiſti in fide, & in dilectione in Chriſto Jeſu.* v. 14. *Bonum depoſitum cuſtodi per ſpiritum ſanctum qui habitat in nobis.* Habe ein Fürbild geſunder Wort/ die du von mir gehört haſt vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu. Bewahre die gute Hinterlage durch den heiligen Geiſt der in uns wohnet. In eben dieſer Epiſtel c. 2. giebt er abermahlige Ermahnung von Beobachtung der Tradition: *Tu verò fili mi confortare in gratia quæ eſt in Chriſto Jeſu: & quæ audiſti à me per multos teſtes, hæc commenda fidelibus, qui idonei erunt & alios docere.* Derentwegen du mein Sohn/ ſtärcke dich durch die Gnad die in Chriſto JEſu iſt: und was du von mir durch viel Zeugen gehört haſt/ daß befehle treuen Menſchen/ welche tüchtig ſeynd auch andere zu lehren. Nun aus dieſen heiligen Schrifftsſtellen erhellet/ daß der heilige Paulus nicht nur diejenige Chriſtliche Lehre und Glaubens-Satzungen unverſehrt zu glauben und behalten/ verlanget habe/ welche er dem Timotheo ſchrifftlich mit Brieffen gelehret/ ſondern auch dieſelbige/ ſo er ihme mündlich anvertrauet hat/ gleich hoch zu halten/ auch andere zu lehren/ und wider die Glaubens Widerſacher zu beſchützen/ befohlen habe; nehmlich die Tradition, oder das mündlich übergebene Göttliche Wort.

2. Es mangelt auch nicht an vielen Beweißthümern deren heiligen Kirchen-Vätern/ welche ſchon in denen erſtern Chriſtlichen Sæculis gelebt haben/ und folgende Zeugnuſſen von deren Traditionen Wahrheit ſchrifftlich hinterlaſſen haben. Der heil. Dionyſius Areopagita de Eccleſiaſtica Hierarchia c. 1. ſchreibet alſo: *Neceſſariò itaque primi illi ſacerdotalis muneris Duces ſumma illa, & ſuperſtantialia partim ſcriptis, partim non ſcriptis inſtitutionibus ſuis nobis tradiderunt.* Jene erſte Fürſten der Prieſterlichen Würdigkeit haben uns nothwendig theils

ſchrifftlich/ theils ohne geſchrieben jene höchſte/ und hauptſächliche Glaubens-Puncten in ihren Geſetzen übergeben. Abermahl de Cœleſti Hierarchia: *Quamobrem JEſum invocantes ad ſacratiſſimorum à Patribus traditas eloquiorum illuſtrationes pro viribus ſuſpiciamus.* Derowegen laßt uns JEſum anruffen/ und mit allen Kräfften zu denen heiligſten Lichtern der Lehren/ welche uns die heilige Väter gegeben/ hinauf ſehen.

Der heilige Irenæus lib. 3. c. 4. ſpricht ſo viel: *Si neque Apoſtoli quidem nobis reliquiſſent ſcripturas, nonne oportebat ordinem ſequi traditionis, quam tradiderunt iis, quibus committebant Eccleſias?* Wann auch die Apoſtel uns keine Schrifften hätten hinterlaſſen/ ſo müſte man ja die Ordnung der *Tradition* annehmen/ welche ſie denjenigen gegeben/ welchen ſie die Kirchen anvertrauten.

Euſebius Cæſarienſis lib. 1. de demonſtrat. Evangel. c. 8. ſpricht eben ſo: *Moyſes in Tabulis inanimatis, Chriſtus autem in mentibus vitâ præditis perfecta novi teſtamenti documenta deſcripſit. Ejus verò diſcipuli ad Magiſtri ſui nutum partim litterîs, partim ſine litteris, quaſi jure quodam non ſcriptô ſervanda commendârunt.* Moyſes hat in lebloſen Tafeln/ Chriſtus aber in mit Leben begabten Gemüthern die vollkommene Lehr-Stücke des neuen Geſatzes eingeſchrieben. Aber ſeine Lehr-Jünger haben ſelbige auf Geheiß ihres Meiſters/ theils ſchrifftlich / theils ohnſchrifftlich / als gleichſam mit einem ungeſchriebnen Recht zu beobachten/ anbefohlen.

Der groſſe heilige Baſilius ad Amphilochium de Spiritu ſanct. c. 29. ſaget: *Apoſtolicum arbitror eſſe, etiam in non ſcriptis traditionibus perſeverare, laudo enim (inquit ad Theſſal.) quòd omnia mea meminiſtis, & quemadmodum tradidi vobis, traditiones continetis.* Ich halte darfür/ daß Apoſtoliſch ſeye/ zu verharren in denen auch nicht geſchriebenen Satzungen/ dann er ſagt zu denen Theſſalonichern/ ich lobe euch/ daß ihr aller meiner Sachen ingedenck ſeyd / und gleichwie ich euch übergeben / die Geſatz behaltet. Abermahlen ſpricht erſternennter heilige Baſilius in lib. de Spirit. S. c. 27. *Dogmata, quæ in Eccleſiâ ſervantur, & prædicantur, partim ex conſcripta Doctrina habemus, partim ex Apoſtolorum Traditione, in myſterio ad nos delata, recipimus, quæ utraque eandem ad pietatem vim habent, & nemo his contradicit, qui vel mediocrem Eccleſiaſticorum Jurium experientiam habet.* Die Lehr-Satzungen/ welche in der Kirchen behalten/ und geprediget werden / haben wir theils aus zuſammen

geſchriebner Lehr/ theils nehmen wir ſelbe an aus Apoſtoliſcher Ubergebung / welche in Geheimnuß zu uns iſt kommen/ welche beyde gleiche Krafft zur Frommkeit haben/ und widerſpricht dieſen niemand / welcher auch nur eine mittelmäßige Erfahrenheit der Kirchen-Rechten hat. Gleicherweiß läßt ſich der heilige Epiphanius hæreſ. 61. verlauten: *Oportet autem & traditione uti: non enim omnia à divina ſcriptura accipi poſſunt: quapropter aliqua in ſcripturis, aliqua in traditione ſancti Apoſtoli tradiderunt. &c.* Es geziemet ſich auch der ungeſchriebenen Satzungen zu gebrauchen: dann nicht alle Ding können von der Göttlichen Schrifft hergenommen werden: derohalben haben die HH. Apoſtel etwelche in geſchriebnen/ und etwelche in ungeſchriebnen Wort übergeben. Item S. Damaſc. l. 4. c. 16. *Plurima Apoſtoli ſine ſcripto tradiderunt.* Die Apoſtel haben ſehr viel Sachen ungeſchrieben hinterlaſſen. Und S. Aug. lib. 2. cont. Donatiſtas c. 7. ſchreibet: *Multa non inveniri in litteris Apoſtolorum, quæ tamen nonniſi ab Apoſtolis tradita, & commendata, leguntur.* Viel Sachen werden nicht in der Apoſtel ihren Schrifften gefunden/ welche doch von niemands andern/ als denen Apoſteln herkommen/ und anbefohlen zu ſeyn geleſen werden.

Endlich ſchlieſſet auch der zweyte Niceniſche Kirchen-Rath ann. 781. act. 7. *Ab Apoſtolo edocti tenemus traditiones, quas accepimus, omnia recipientes, & amplectentes, quæcunque Catholicæ Eccleſiæ antiquitas ſcripta & non ſcripta recipit.* Durch des Apoſtels Unterweiſung behalten wir die Traditiones, welche wir empfangen haben. Alles nehmen wir an/ und umfangen es/ was immer das Alter der Catholiſchen Kirchen geſchrieben und nicht geſchrieben/ annimmet. Alſo iſt auch geſinnet das Tridentiniſche Concilium ſeſſ. 4.

3. Es geſchicht aber die Frag/ wie und woher die Tradition gleiche Krafft/ und Fürtrefflichkeit mit der Bibel haben könne? Antwort: Bekannt iſt/ daß e. g. ein allgemeines Geboth eines Lands-Fürſten/ gleiche Krafft/ Ehr/ Anſehen und Verbündnuß ſelbiges zu halten/ bey dem untergebenen Volck habe/ ſeye es mit Schrifften/ oder lebhaffter Stimm deſſen verſtändiget worden: Gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Wort GOttes ſeye es geſchrieben oder nicht? ſo wird es doch allzeit ein unfehlbare Glaubens-Regel ſeyn; dann es ſeine Gewißheit nicht hernimmt von der Feder/ Dinten/ und Buchſtaben/ ſondern von der Authorität GOttes/ welcher/ ob er es durch eigenen Mund/ oder durch Schrifften/ oder durch ſeine rechtmäßige Kirchen-Diener/ welche alles einer dem andern biß

zu

zu gegenwärtiger Zeit in das Ohr geredet / denen Menſchen offenbahret; ſeynd ſie gleichfalls verbunden / die ungeſchriebne Tradition ſo wohl als die geſchriebne heilige Evangelia zu ehren / und nach zu leben. Zu dieſem Zweck führet gar wohl ein der Geſchicht-Erfahrneſte Card. Baron. Annal. Eccleſ. Tom. 1. ad Anno Chriſti 53. Petri 9. Claud. 11. fol. 411. Viele Sachen haben wir von denen Apoſteln hinterlaſſen geſehen / welche nicht in deren Schreibern Gedächtnuſſen ſeynd verzeichnet worden / welche man zwar nicht vermeynen ſoll / als wären ſie ihnen aus den Gedächtnuß gefallen / ſondern ſie ſeynd uns zu Dienſt hinterlaſſen worden / von denenjenigen / welche alles *non atramento, ſed ſpiritu DEI vivi, non in tabulis lapideis, ſed in tabulis cordis carnalibus ſcripta.* 2. Corinth. 3. v. 3. **Wie (Paulus redet) nicht mit Dinten / ſondern mit dem Geiſt des lebendigen GOttes / nicht in ſteinern Tafeln / ſondern in denen fleiſchlichen Tafeln des Hertzens aufgezeichnet haben.**

4. Ja / wann wir auf den Urſprung des Chriſtlichen Glaubens zuruck ſehen / ſo werden wir finden / daß ſelbiger erſtens durch bloſſe Traditionen / oder Wort von Gehör zu Gehör ſeye eingeführt / und nachmahls erſt mit Schrifften bekräfftiget worden. Dann wie Tertull. lib. de Teſt. anim. c. 5. redet: *Certè prior anima, quàm littera, & prior ſermo, quàm liber & prior ſenſus, quàm ſtylus.* **Gewiß gehet vor die Seel oder Geiſt dem Buchſtaben / die Rede dem Buch / der Verſtand der Schreib-Art.** Weil auch der heilige Matthäus ſein Evangelium nach Rechnung Baronii erſt um das 41. Jahr Chriſti geſchrieben / ſo folget / daß die Evangeliſche Gnaden-Lehre Chriſti anfänglich durch mündliche Tradition in die Hertzen der Glaubigen ſeye eingeflöſſet worden. Dieſes bezeuget der heilige Irenæus, welcher lib. 3. c. 4. ſchreibet / daß noch zu ſeiner Zeit / etliche aus denen Barbaren bekehrte Chriſtliche Völcker ohne aller Schrifft durch die alleinige Tradition einen ſehr gottſeeligen Wandel geführt haben: *Qui in Chriſtum credunt ſine charta, & atramento ſcriptam habentes per Spiritum ſanctum in cordibus ſuis ſalutem, & veterem traditionem diligenter cuſtodientes.* **Welche in Chriſtum ohne Buch und Schrifft glaubten / und das Heyl in ihren Hertzen durch den heiligen Geiſt eingeſchrieben / mit der alten** Tradition **fleißigſt bewahrten.**

§. I.

Etliche in der Bibel nicht klar angedeute/ und doch von der Kirchen wahrhafft-gehaltene Glaubens-Articuln beſtättigen die Tradition.

Innhalt.

1. Mit in der Bibel nicht erklärten Glaubens-Articuln wird die Authorität der Tradition beſtätiget.
2. Die Kirchen-Ceremonien machen auch für die Tradition eine Probe.
3. Die Kirchen-Traditionen können ohne Thorheit nicht angeſtritten werden.

1.

Unlaugbahr iſt/ daß die Chriſtliche Kirch etliche Glaubens-Articuln bekennet/ obſchon die heilige Schrifft von ſelbigen entweders keine Meldung thut/ oder keine deutliche Erklärung giebt; alsdann wird die Lehre von der Tradition gefußet/ und bewieſen/ daß dieſe und dergleichen/ ſo wohl den Glauben als Sitten-Lehre und andere Kirchen-Gebräuch betreffende Articuln alleinig von der Tradition herkommen müſſen. Dergleichen ſeynd folgende/ welche allein wegen der Tradition geglaubt werden.

Erſtlich/ die Göttliche Schrifft ſelbſten/ daß ſie in dieſer Alt- und Neuen Teſtaments Form das wahre Wort GOttes ſeye/ daß dieſes in Sachen/ ſo zu dem Glauben und Seelen Heyl nothwendig ſeyn/ allzeit unverſehret verbleibe/ und bey der Kirchen Chriſti alleinig deſſen wahrer Verſtand zu finden ſeye. **Andertens**/ die ſeeligſte Mutter JEſu/ daß ſie allzeit eine Jungfrau/ auch nach der Geburth verblieben ſeye; welches doch der unfläthige Ketzer Helvidius gelaugnet nach Zeugnuß S. Aug. lib. de Hæreſibus c. 84. da er alſo ſchreibet: *Helvidiani, exorti ab Elvidio ita virginitati Mariæ contradicunt, ut eam poſt Chriſtum, alios etiam filios de viro ſuo Joſeph peperiſſe contendant*, **Die Helvidier/ ſo von** *Helvidio* **entſprungen ſeynd/ reden der Jungfrauſchafft Mariä alſo übel nach/ daß ſie auch behaupten wöllen: als hätte ſie nach Chri-**

ſto

ſto/ auch noch andere Söhne von ihren Mann Joſeph gebohren. Drittens die Tauffe/ welche man auch den Kindern mittheilen ſolle/ als von welcher Tauffung Origenes in cap. 6. ad Rom. ſchreibet: *Eccleſia ab Apoſtolis traditionem accepit, etiam parvulis baptiſmum dare.* Daß die Kirchen von denen Apoſteln eine ungeſchriebne Satzung empfangen/ auch denen kleinen Kinderlein den Tauff mitzutheilen. Item ſpricht der heilige Auguſt. lib. 10. de Geneſ. ad litteram c. 23. *Conſuetudo Matris Eccleſiæ in baptizandis parvulis nequaquam ſpervenda eſt, nec ullô modô ſuperflua deputanda; nec omninò credenda, niſi Apoſtolica eſſet traditio.* Die Gewohnheit unſerer Mutter der Kirchen in Tauffung der Kinderlein/ iſt auf keine Weiß nicht zu verachten/ weder auf einige Weiß als überflüßig zu urtheilen; dann man dörffte ihne gar nicht glauben/ wann er nicht ein Apoſtoliſch hinterlaſſene Satzung wäre. Vierdtens/ daß Chriſtus von dem Vater allein nicht gemacht/ oder erſchaffen/ ſondern gebohren ſeye/ und gleiche Weſenheit mit ihme habe. Fünfftens/ daß Chriſtus nur ein Perſon ſeye/ und doch zwey Naturen und Willen habe. Sechſtens/ daß der H. Geiſt von dem Vater und dem Sohn zugleich ausgehe/ und kein Geſchöpff der andern Perſon/ ſondern ein GOtt mit dem Vater/ und dem Sohn ſeye in gleicher Weſenheit und Natur mit alleiniger Unterſcheidung der Perſon ꝛc. Siebendens/ der zwölff Glaubens-Articuln Innhalt/ daß alle Glaubens- und Regel-mäßig/ auch von denen HH. Apoſteln zuſamm verfaſſet worden ſeyd. Achtens/ daß man in dem Neuen Teſtament an ſtatt des von GOtt ſelbſt in dem Alten Teſtament vorgeſetzten Sabbaths/ den Sonntag ſolte heiligen wider die klare Wort der Schrifft: *Memento ut diem Sabbathi ſanctifices.* Gedencke/ daß du den Sabbath heiligeſt. Exod. 20. v. 8. Neundtens/ daß man die von denen Ketzern recht Getauffte nicht wieder tauffen ſoll. Zehendens/ daß man die Oſtern nicht mehr mit denen Juden den 14. Tag des Monaths Niſan, wie Exod. 12. &c. gebothen iſt/ ſondern am Sonntag feyerlich begehen ſoll/ und die darwider handlende Ketzer (Quartadecimani) gehalten werden. Eilfftens/ daß die *Polygamia*, oder Verehligung mit mehrer Weibern verbothen ſeye. Zwölfftens/ daß nur ſo viel e. g. ſieben Sacramenta/ und nicht mehr ſeynd. Dreyzehendens/ daß die Sacramenta eine gewiſſe Worts-Form haben/ welche mündlich muß ausgeſprochen werden. Vierzehendens/ daß man vor Empfahung des heiligen Abendmahls nicht verbunden ſeye/ die Füſſe an einander zu waſchen/ obſchon Chriſtus geſagt: *Et vos debtis alter alterius lavare pedes,* Joan. 13. v. 14. Ihr ſollet

auch einer dem andern die Füſſe waſchen. Funffzehendens / daß daß ein Chriſt unter einer ſchweren Sünde ſchuldig ſeye die hohen Feſt-Täge des HErrn der Geburth / der Auferſtehung / der Himmelfarth / und Sendung des heiligen Geiſtes ſamt andern feyerlichſt zu halten. Dieſe und dergleichen noch mehr andere Articuln laſſen zu / und glauben die Uncatholiſche alle / (auſſer der ſieben Sacramenten Zahl) obwohl ſie ſolche nicht eigentlich werden probiren können ; ſo müſſen ſie dann nothwendig bekennen / daß ſie dieſe Glaubens-Puncten aus der uhralten und beſtändigen Kirchen Tradition, oder ungeſchriebnen Apoſtoliſchen Satzungen erlernet haben. Spricht derohalben billich Irenæus lib. 3. adverſus hæreſ. abſonderlich im 3. cap. allwo er die Traditiones der Römiſchen Kirchen lobet: *Ad hanc Eccleſiam, propter potentiorem principalitatem neceſſe eſt omnem convenire Eccleſiam, hoc eſt, qui ſunt undique fideles, in qua ſemper ab his qui ſunt, conſervata eſt ea, quæ eſt ab Apoſtolis traditio.* **Zu dieſer Kirchen wegen ihrem mächtigen Fürſten-Stand / iſt nothwendig / daß alle andere Kirchen / das iſt / alle / welche aller Orthen Glaubige ſeynd / ſich verſammlen / in welcher allzeit von denenjenigen / ſo in ihr ſeynd / jene** Tradition, **die von denen Apoſteln herkommen / iſt erhalten worden.**

2. Gleichwie nun dieſe und dergleichen Glaubens-Puncten / weil ſie nicht in der Bibel geſchrieben / und dannoch von jedermänniglich auch Uncatholiſche für ſolche gehalten werden / die Tradition für ihren Grund haben / ſo wird ſolche eben nicht minder bekräfftiget / durch die von uhralter Zeit her / abſonderlich in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen geübten Ceremonien / welche alleinig durch die hinterlaſſene Apoſtoliſche ungeſchriebene Satzungen an ſie gekommen.

Erſtlich / daß man den *Exorciſmum*, oder Ausſchwörung / nebſt andern Geheimnuß-reichen Ceremonien bey Mittheilung des heil. Tauffs ſolte gebrauchen. Tertull. lib. de Corona Militis c. 3. und Baſilius in lib. de Spirit. S. c. 27. **Andertens** / daß eine dreymahlige Eindauchung in das Waſſer / oder Aufgieſſung deſſen / zum heiligen Tauff geſchehen ſolte. **Drittens** / daß der heilige Chriſma alle Jahr ſolte neu gemacht werden. Fabianus Papa & Martyr. ad Epiſ. Orientis. **Vierdtens** / daß der Wein mit Waſſer ſoll vermiſcht werden im Kelch unter dem Altars Opffer. Cyprianus lib. 2. epiſt. 3. **Fünfftens** / daß das heil. Abendmahl mit nüchtern Magen ſolt genoſſen werden. S. Aug. epiſt. 118. **Sechſtens** / daß man in dem Meß-Opffer für die Verſtorbene beten / an denen Sonntägen ſtehend / beten / und nicht Faſten ſoll: *Oblationes pro defunctis pro*

Nata-

Natalitiis annuâ die facimus, die Dominico jejunium nefas ducimus, vel de geniculis adorare. Wir verrichten jährliche Opffer für die Verſtorbene/ halten für unbillich/ daß man am Sonntag faſten/ oder kniend anbete. Tertull. l. ſupra citat. apud Baronium Tom. 2. fol. 284. n. 19. Siebendens/ daß man das heilige Creutz auf die Stirn ſolt machen/ gegen Aufgang bethen/ das Waſſer weyhen/ und dergleichen ꝛc. Baſilius loc. cit. ſup. c. 4. redet: *Harum & aliarum ejusmodi diſciplinarum, ſi legem expoſtules ſcripturarum, nullam invenies, Traditio tibi prætenditur auctrix, conſuetudo confirmatrix, & fides obſervatrix.* Von dieſen und dergleichen Kirchen-Ordnungen/ wann du ein Geſatz der Schrifft erforderſt/ wirſt du keins finden; ſondern es wird dir die *Tradition* vorgewieſen/ als eine Urheberin; die Gewohnheit als eine Bekräfftigung/ und der Glauben/ als eine Erhalterin.

3. Neben denen Göttlichen und Apoſtoliſchen Traditionen/ welche von dem erſten Kirchen-Alter biß auf unſere Zeiten ſeynd herkommen/ müſſen auch die ſo genannte Kirchen-Traditiones von allen Chriſtglaubigen in hohen Ehren gehalten werden; weilen ſie von denen Kirchen-Prälaten aus Geheimnuß-reichen Urſachen vernünfftigiſt eingeſetzt/ und von denen eyfrigen Chriſten mit bereitwilligſter Andacht angenommen/ und zu jederzeit fortgepflantzet worden. Ja der heilige Auguſtinus epiſt. 118. ſpricht: *Inſolentiſſimæ inſaniæ eſt, diſputare, an faciendum ſit, quod tota per orbem frequentat Eccleſia.* Ein ungeſtümmeſte Thorheit iſt es/ anſtreiten/ ob dasjenige zu thun ſeye/ was die in der gantzen Welt ausgebreitete Kirchen in beſtändiger Ubung haltet. ꝛc.

CAP. III.

Von denen Widerſachern der Traditionen.

Obwohlen die Traditions-Widerſacher vermög ob eingeführter Beweißthümer ihren Verſtand nicht minder der Tradition, oder ungeſchriebnen/ als dem geſchriebnen Wort GOttes unterwerffen ſolten; dannoch weilen dero Eigenſchafft iſt/ mit Augen nicht ſehen/ und mit Ohren nicht hören/ mit einem Wort halsſtärrig ſeyn wollen. Alſo verwerffen ſie die von uns Catholiſchen Göttlich- und Apoſtoliſch-genennte Traditiones

tiones ſehr unvernünfftig/ und wöllen auf keine Weiß nichts anders hören/ wiſſen/ annehmen/ und glauben/ als was ſie in der Bibel geſchrieben finden; Aber durch Verwerffung der Tradition begehen ſie ſehr groſſe Fehler. Erſtlich/ weil ſie mit dieſem Gang in die Fußſtapffen der alten Ketzer tretten. Zweytens/ weil ſie unter ſich ſelbſt wegen der Tradition uneinig ſeynd. Drittens/ weilen ſie viel falſch- und unwahrhafftes über die Catholiſche erdichten. Vierdtens/ weil ſie aus denen Schrifftſtellen/ gar ungeräumte Beweißthümer wider die Traditionen einführen/ wie aus denen folgenden §.§. zu vernehmen iſt.

§. I.

Werden bewieſen die Irrthümer/ mit welchen die Traditions-Widerſacher behafftet ſeynd.

Innhalt.

1. Wer die Tradition verwirfft/ tritt ein in der alten Ketzer Fußſtapffen.
2. Von der Tradition ſeynd die Uncatholiſchen nicht gleich geſinnet.
3. Die Catholiſche Kirchen lehret nicht/ daß die heilige Schrifft erſt durch ihre menſchliche Geſatz müſſe vollkommen werden.
4. Weder daß man durch die menſchliche Satzungen die Rechtfertigung verdiene.
5. Die Kirch macht einen groſſen Unterſchied zwiſchen denen Göttlichen Traditionen und ihren Geſetzen.

I.

Gleichwie die Römiſch-Catholiſche Kirchen in Beſtätigung der Traditionen ſich auf die allgemein/ einhellige Zuſammenſtimmung/ Lehr/ und Auſſag der H.H. Väter bewirfft/ alſo folgen auch die Uncatholiſche in Verwerffung der Traditionen denen uhralten Ketzern nach; dann auch dieſe die Tradition gar nichts wolten gelten gelten laſſen/ und auf die alleinige Göttliche Schrifft beſtändig unſinnige Aufforderung thaten. Die Arrianer/ wann ſie von der GOttheit Chriſti diſputirten/ wolten keinen andern Beweiß als aus Göttlicher Schrifft annehmen. Dahero Maximinus, ein Arianiſcher Biſchoff/ als er ſich mit dem heiligen Auguſtino in einem Glaubens-Streit ſolte einlaſſen/ gleich alſo aufgepochet:

Si quid

Si quid de divinis ſcripturis protuleris, quod commune eſt cum omnibus, neceſſe eſt, ut audiamus. Hæ verò voces, quæ extra ſcripturam ſunt, nullô caſu â nobis ſuſcipiuntur S. Aug. L. cont. Maximi. in principio. Wann du etwas von denen Göttlichen Schrifften wirſt auf die Bahn bringen/ das gemein iſt mit allen/ ſo iſt nothwendig/ daß wir es anhören. Diſe Wort aber/welche auſſer der Schrifft ſeynd/ werden in keinem Zufall von uns angenommen. Auch die Macedonianer und Eunomianer wolten dieſe Wort: *Gloria Patri, & Filio, & Spiritui ſancto.* Ehre ſey dem Vater/ und dem Sohn/ und dem heiligen Geiſt/ auf keine Weiß zulaſſen; weilen ſolche in dieſer Worts-Form zuſammen geſetzt in Göttlicher Schrifft nicht deutlich zu leſen ſeynd. Von dieſem ſchreibet der heilige Baſilius in lib. de Spirit. S. c. 25. circa finem: *Non deſinunt iſti ſurſum, deorſum jactare, Dei cum ſancto Spiritu glorificationem, carere teſtimoniô, carere ſcripturâ.* Dieſe Ketzer laſſen nicht nach hinauff und herab auszuſprengen/ daß GOttes Ehr-Preiſung mit dem heiligen Geiſt/ Mangel leyde an dem Zeugnuß/ und in der Schrifft. Die Eutichianer wolten auch nicht zugeben/ daß in der Perſon Chriſti zwey Naturen/ nemlich/ die Göttliche und menſchliche ſeynd/ ſagende/ ſie leſen nichts in Göttlicher Schrifft darvon: *Ego â ſanctis ſcripturis non didici de duabus naturis.* Jch (ſagte Eutyches) habe aus der heiligen Schrifft von zweyen Naturen nichts erlernet. Deme aber der Prieſter Mamas geantwortet: *Neque de homouſion â ſacris ſcripturis edocti ſumus.* Es hat uns auch die heilige Schrifft die Gleichweſenheit des Sohns GOttes nicht gelehret. Die Pelagianer ſagten allzeit: *Credamus igitur, quod legimus, & quod non legimus nefas credamus adſtruere.* Wir ſollen glauben was wir leſen/ und was wir nicht leſen/ ſollen wir für einen läſterlichen Glauben halten 2c. Gleichwie nun dieſe uhralte/ von der Chriſtlichen Kirchen verdammte Ketzer nichts anders für eine Glaubens-Regel/ als das alleinige geſchriebene Wort wolten gelten laſſen/ ſich aber darbey jämmerlich in die abſcheulichſte Pfützen allerhand Jrrthümeren ſtürtzten: Alſo ergehet es auch denen heutigen Traditions-Widerſachern. Dann wann man ihnen aus denen uhralten Kirchen-Traditionen die Wahrheit des heiligen Meß-Opffers; die gewiſſe Zahl der HH. ſieben Kirchen Sacramenten; die gehorſame Haltung der gebothenen Faſt-Tägen/ und dergleichen mehr handgreifflich vorſtellet: ſeynd ſie allzeit mit dieſer Antwort fertig: Wir ſeynd nicht mehr ſchuldig zu glauben/ als uns GOtt durch ſein theures Wort hat geſchrieben hinterlaſſen/ dann wäre mehrer nothwendig geweſt

Oo

weſt zu wiſſen/ und zu glauben/ ſo hätte der heilige Geiſt ſchon die Federn derjenigen/ welche das mehrere geſchrieben/ auch das wenigere annoch hinbey zu ſetzen/ veranleiten können. Das laſſe ich mir eine abgeſchmackte Gegen-Prob ſeyn/ ſagen/ ſie glauben nichts/ als was ſie in der Bibel geſchrieben finden; und dannoch glauben ſie alle in vorgehenden Cap. 2. §. 1. n. 1. angemeldte Puncten/ als die Kinder-Tauff/ die Jungfrauſchafft Mariä nach ihrer Geburth/ und dergleichen mehr/ von welchen ſie keinen klaren Beweiß in der heil. Schrifft finden/ ſondern alleinig aus der Apoſtoliſchen/ und Kirchen-Tradition, oder der HH. Våter Zeugnuß haben erlernen müſſen.

2. Aus dieſer Urſach ſeynd ſie in ihren Meynungen ſelbſt untereinander widerwärtig: dann etliche laſſen die Traditionen zu/ etliche verwerffen ſolche/ etliche machen einen Unterſchied in ſelben. Kemnitius in Examine de Concilii Trid. ſeſſ. 4. in 2. genere Tradit. ſaget: *Hanc traditionem quâ nobis in manum dantur ſacræ ſcripturæ libri reverenter accipimus.* **Die *Tradition* mit welcher uns die Bücher der heil. Schrifft in die Hände gegeben werden/ nehmen wir ehrerbietig an.** Und in 7. genere bekennet er: *Apoſtolos igitur ritus quosdam ordinâſſe, & tradidiſſe Eccleſiis, ex ſcriptis eorum certè conſtat; & veriſimile eſt quosdam etiam alios externos ritus, qui in ſcriptura annotati non ſunt, ab Apoſtolis traditos eſſe. Tales ritus meritò amamus, & retinemus quales ſunt confeſſio fidei, ab renunciatio ſathanæ, & alii ritus in actione Baptiſmi.* **Daß die Apoſtel etliche Gebräuche geordnet/ und denen Kirchen übergeben haben/ iſt aus ihren Schrifften gewiß bekannt; Es iſt auch wahrſcheinlich/ daß etliche äuſſerliche Ceremonien/ welche in der Schrifft nicht verzeichnet ſeynd/ von denen Apoſteln ſeynd eingeſetzt worden. Solche Ceremonien lieben und behalten wir billig/ als da ſeynd die Bekanntnuß des Glaubens/ die Abſchwörung des Teuffels/ und andere Ubungen/ ſo bey der Tauffung gepflegt werden.**

Herentgegen iſt Calvinus gantz anders geſinnet/ indeme er lib. 4. Inſtit. c. 8. n. 8. alſo ausgiebt: *Eſto hoc firmum axioma, non aliud habendum eſſe DEI verbum, cui detur in Eccleſia locus, quàm quod lege primùm, ac â Prophetis, deinde ſcriptis Apoſtolicis continetur: nec alium eſſe ritè docendi in Eccleſia modum niſi ex ejus verbi præſcripto, & norma.* **Das ſoll ein kräfftig ungezweiffleter Lehr-Spruch ſeyn/ daß nichts anders für ein Wort GOttes zu halten ſeye/ deme man in der Kirchen ſolte einen Platz geſtatten/ als was zum erſten in dem Geſatz**

Geſatz/ und von denen Propheten/ alsdann in denen Apoſtoliſchen Schrifften behalten iſt: daß auch kein andere Weiß recht zu lehren/ in der Kirchen ſeye/ als aus dieſes Worts Vorſchrifft/ und Richtſchnur.

Etwas gelinders/ und dem Schein nach vernünfftigers wöllen die jetzige Glaubens-Gegner von dieſer Sache reden/ dann ſie die Traditionen zu laſſen/ doch aber *ſub diſtinctione*, **mit einen Unterſcheid**/ daß von denen *adiaphoris*, *ſeu indifferentibus*, **Mitteldingen/ oder gleichgültigen Sachen**/ die nicht *abſolutè*, **ohnentbehrlich** zur Seeligkeit nothwendig ſeyn/ ſchon einige *Traditiones* zu zulaſſen ſeynd. Aber vor Sachen/ die würcklich einige Glaubens-Articulen betreffen/ und zur Seeligkeit nothwendig ſeynd/ ſollen ſie gäntzlich abgeſprochen/ und niemahls zugelaſſen werden/ weilen uns GOtt in dieſen gnugſames Vorſehen durch die heilige Schrifft ſolte gethan haben. Aber eben in dieſem ſtreiten ſie wider Lutherum und Kemnitium, welche beyde lehren/ daß die Kinder nicht gerechtfertiget werden durch **den Tauff**/ ſondern durch eine **würckliche Ubung des Glaubens**/ welche ihnen **in der Krafft des** *Exorciſmi*, **oder Ausſchwörung/ vor dem Tauff eingegoſſen wird.** Folglich ſolten ſie nach der Lehr Lutheri (obwohlen dieſes eine Jrrlehre iſt) auch eine Tradition von Sachen/ ſo ohnentbährlich zur Seeligkeit nothwendig ſeynd/ als die Rechtfertigung im Tauff/ zu laſſen.

3. Weil ſie dann ſelbſt untereinander widerſpenſtig geſinnet ſeynd/ alſo bemühen ſich viele aus angebohrner Mißgunſt allerhand Tichtereyen/ Falſchheiten/ und handgreiffliche Unwahrheiten wider die in ſich jederzeit einhellige Catholiſche Traditions-Lehre ihren unverſtändigen Seelen vorzu ſchwätzen; damit ſie ſelbige in ihrer Meynung ſteiffen/ und der Römiſchen Kirchen abgeneigt machen. e. g. **Sie geben von uns aus/ als lehreten wir / daß die Göttliche Schrifft ohne menſchlichen Satzungen/ eine nicht gnugſame und unvollkommene Glaubens-Regel ſeye.** Welches doch falſch zu ſeyn bewieſen wird; dann wir ja ſelbſt einen Unterſchied zwiſchen denen *Tradition*en machen/ indeme wir etliche für **Göttliche und Apoſtoliſche** halten/ ſo gleichen Werth/ und Ehr mit der H.Schrifft behaupten. Andere geben wir für **Kirchiſche** *Tradition*en aus/ welche in weit minderen Anſehen ſeynd/ doch aber ohne Vermeſſenheit nicht ſolten verworffen werden. Folglich iſt die Catholiſche Lehr alſo zu verſtehen/ daß die heilige Schrifft für ſich ſelbſten nicht gnugſam ſeye/ wann nicht die von GOtt denen Apoſteln anbefohlne Lehr/ oder das mündliche tradirte Wort beygeleget wird/ dieſes aber wird niemahls als ein menſchliches

Wort/ ſondern als eine Göttliche Tradition gehalten; weilen die HH. Apoſtel durch Einſprechung des heiligen Geiſtes nachmahls alles erlernet/ was ſie zur Zeit der ſterblichen Wanderſchafft Chriſti nicht haben faſſen können/ und dieſes wird mit zweyen Urſachen probiret. Erſtlich/ weilen die Schrifft nicht gnugſam ſeyn kan/ es ſeye dann/ daß man Wiſſenſchafft habe von ihren rechtmäßigen Verſtand/ nun aber von dieſem rechtmäßigen Verſtand kan man öffters keine andere Wiſſenſchafft/ als aus der Apoſtoliſchen Tradition haben; e. g. daß der heilige Geiſt von dem Vater/ und dem Sohn zugleich ausgehe ꝛc. Folglich muß die Beylegung der Göttlichen oder Apoſtoliſchen Tradition die heilige Schrifft genugſam machen. Andertens/ weilen viel von denen Chriſten als zu dem ewigen Heyl nothwendige Sachen geglaubt werden/ welche ſie gar nicht in der heiligen Schrifft geleſen/ ſondern aus der Apoſtoliſchen *Tradition* erlernet haben. Daß aber die Göttliche Schrifft erſt durch **menſchliche Kirchen-Satzungen** ſolte vollkommen und genugſam gemacht werden/ das iſt eine erdichte Hauß-groſſe Unwahrheit/ von welcher denen Römiſchen Glaubens-Lehrern niemahls einiger Gedancken iſt eingefallen.

4. Abermahl bezüchtigen ſie die Römiſch-Catholiſche Kirchen/ als lehre ſie/ daß ein Chriſt durch die menſchliche Satzungen die Gnad der Rechtfertigung/ und Nachlaſſung der Sünden verdiene/ alſo lüget ſie an Philipp. Melanchthon in Apolog. Confeſſ. Aug. art. 15. de Tradit. human. Aber da überweiſet ihne gleich das Tridentiniſche Concilium ſeſſ. 6. cap. 9. allwo es alſo redet: *Gratiâ autem juſtificari ideò dicimus, quia nihil eorum, quæ juſtificationem præcedunt, ſive fides, ſive opera, ipſam juſtificationis gratiam promerentur.* **Der Urſachen halben werden wir aus Gnad gerechtfertiget geſprochen/ weilen nichts derjenigen Dingen/ ſo der Rechtfertigung vorgehen/ weder der Glauben/ weder die Werck die ſelbſtige Gnad der Rechtfertigung verdienen.** Wann nun die Römiſche Kirchen ſaget/ daß wir aus bloſſer Gnade/ dero wir zum Verdienſt mit würcken müſſen/ gerechtfertiget werden: ſo iſt ja eine Schmach/ daß Melanchthon ausgiebet: Sie muthe die Rechtfertigung denen menſchlichen Satzungen als einer verdienſtlichen Haupt Urſache zu.

5. Letztlichen kommt auch Calvinus mit ſeiner Andichtung nicht über ſich/ da er lib. 4. Inſtit. c. 18. §. 19. ſpricht: *Romanenſes Magiſtri extorquere volunt, ut nulla ſit apud eos Cæremoniola, quæ non pro Apoſtolica cenſeatur.* **Die Römiſche Lehrmeiſter wollen erzwingen/ daß kein Gebräuchlein bey ihnen ſoll ſeyn/ welches nicht für Apoſtoliſch ſoll**

gehalten werden. Dieſe Unwahrheit iſt ſchon entdecket durch die bißhero eingeführte Beweißthümer/ von Unterſcheid der Göttlichen und Kirchiſchen Tradition, aus welchem klärlich zuerſehen iſt/ daß die Römiſche Kirchen zu jederzeit einen unendlichen Unterſcheid zwiſchen denen Göttlichen durch die Apoſtel übergebenen Satzungen/ und zwiſchen denen ihrigen/ als Kirchiſchen/ und menſchlichen gemacht habe. Von denen Göttlichen und Apoſtoliſchen lehret ſie/ daß man ſie in gleichen Werth mit der heiligen Schrifft haben/ von denen Ihrigen aber nur/ daß man ſie nicht leichtſinnig übertretten ſolte.

§. 2.

Wird geantwortet auf die Einwürff.

Innhalt.

1. Wird aufgelöſet der erſte Einwurff: Ihr ſollet zu dem Wort nichts thun ꝛc.
2. Wann ſchon die Traditiones nur ein Menſchen Geboth wären/ dörfften ſie doch nicht verworffen werden/ ſo wenig als die bürgerliche Geboth.
3. Wird erkläret der Text Deut. c. 12. Du ſolt nichts darzu noch davon thun.
4. Wird ausgelegt der Text Pauli ad Gal. 1. v. 8. Ob ſchon wir/ oder ein Engel vom Himmel euch etwas anders ankündete ꝛc.
5. Der Apocalyptiſche Text c. 22. ſchlaget die Traditions-Verfolger ſelbſt.

I.

Damit aber die Glaubens-Gegner von denen Römiſch-Catholiſchen nicht ſolten angeſehen werden/ als verwerffeten ſie die Traditionen ohne allen Grund/ und Vernunfft/ ſo ziehen ſie auf mit ein und andern Text Göttlicher Schrifft. Der erſte Einwurff lautet alſo:

Deut. 4. v. 2. ſtehet geſchrieben: *Non addetis ad verbum, quod loquor vobis, nec auferetis ex eo.* **Ihr ſollet zu dem Wort nichts thun/ das ich euch rede/ und ſollet auch nichts darvon abnehmen.** Folglich/ weilen die Traditionen ein dergleichen verbothener Zuſatz Göttlicher Schrifft ſeynd/ müſſen ſie verworffen werden.

Antwort: Mit dieſer Schrifftſtell ſtritten ſie erſtlich nicht ſo faſt wider die Catholiſche Kirchen/ als wider den heiligen Paulum/ als von welchen vorhero vernommen worden/ daß er die Traditiones fleißig zu beobachten befohlen/ wie auch wider den heiligen Auguſtinnm und andere heilige

lige Kirchen-Våter/ ſo die Traditiones in ihren Schrifften ſehr gründlich beweiſen/ ja wider den Kemnitium, und andere ſeines Gleichen/ welcher die Tradition von der heiligen Schrifft/ von dem Exorciſmo und mehr andern ſolchen Ubungen ehrenbietig annimmt. Andertens zeigen ſie offentlich/ daß ſie dieſen Text gar nicht verſtehen/ und gantz ungereimt für ihre Meynung zu einer Prob drexlen wöllen. Dann der eigentliche Verſtand dieſes Texts muß aus ſeinem vorgehenden Context abgenommen werden/ welcher alſo lautet: *Et nunc Iſraël audi præcepta, & judicia quæ ego doceo te: ut faciens ea vivas, & ingrediens poſſideas terram, quam Dominus DEUS Patrum veſtrorum daturus eſt vobis.* v. 1. **Anjetzo/ o Jſrael/ höre die Geboth/ und Rechte/ welche ich dich lehre/ daß du ſie thueſt und lebeſt/ und hinein zieheſt/ das Land beſitzeſt/ welches euch GOtt der HErr euerer Våter geben wird: Ihr ſollet zu dem Wort nichts thun/ daß ich euch rede/ und ſollet auch nichts darvon abnehmen. Haltet die Geboth des HErrn euers GOttes 2c.** Gibt alſo dieſer Text zu verſtehen/ daß GOtt gerichtliche und Ceremonialiſche Geboth gegeben habe/ welche gåntzlich und vollkommen ſolten gehalten werden. e. g. Levit. 12. v. 2. ware gebothen: *Mulier ſi ſuſcepto ſemine pepererit maſculum, immunda erit ſeptem diebus &c. Et die octavo circumcidetur infantulus.* **Daß/ wann ein Weib nach empfangenen Saamen ein Månnlein wird gebohren haben/ ſolte ſie ſieben Tag unrein ſeyn/ 2c. Und den achten Tag ſolte das Kind beſchnitten werden.** Nun zu dieſen Geboth ware nicht verlaubt hinzu zuſetzen/ oder darvon zu thun/ das iſt/ der Mutter Unreinigkeit konte noch weniger/ noch mehrer Tåg dauren/ als ſieben: wie auch des Kindleins Beſchneidung dorffte nicht ehender/ und nicht ſpåter geſchehen/ als den achten Tag; und dieſe iſt die rechte Verſtåndnuß dieſes und mehr dergleichen Göttl. Schriffts-Texten. Solte aber durch dieſem verbothen ſeyn/ auch noch ein Wort hinzu zuſetzen/ wie die Uncatholiſchen auslegen/ ſo folgete daraus/ daß kein einiges anderes Buch/ e. g. der Königen/ oder Propheten 2c. neben denen 5. Büchern Moyſis in die rechtmåßige Göttliche Schrifft-Zahl håtte ſollen geſetzt werden/ als deren noch keines am Tags-Licht ſeyn kunte/ da Moyſes in ſeinem Deuteronomio dieſe Wort geſchrieben hat.

2. Abermahl in dem 5. Buch Moyſis wird geleſen cap. 12. v. 32. *Quod præcipio tibi hoc tantùm facito Domino, nec addas quicquam, nec minuas.* **Was ich dir befehle/ das thue alleinig dem HErrn/ du ſollſt auch nichts hinzu thun/ noch etwas davon abthun.** Folglich iſt die Tradition verworffen/ weil ſie nur ein Menſchen Geboth iſt.

Ant-

Antwort: Dieſer Einwurff iſt eben ſo untüchtig als der erſte. Dann erſtlichen ſeynd die Apoſtoliſche Traditionen keine Menſchen-ſondern eine Göttliche Satzung. Andertens/ wann die Tradition nur als eine Kirchiſche Menſchen-Satzung wäre/ und derenthalben ſolte verworffen ſeyn/ ſo folgete/ daß auch alle und jede Menſchen Geboth/ ſo gar die Käyſerl. Rechten als nichtige und verächtliche dörfften verworffen werden/ dann ſo viel Authorität der Käyſer hat bürgerliche Geſetze vorzuſchreiben/ eben ſo viel und mehr Authorität hat auch die Chriſtliche Kirch durch ihre geiſtliche Obrigkeiten ihre Canones zu geben. Gleichwie aber die Käyſerliche Geſetze nicht können übertretten/ oder verachtet werden ohne hohe Straff-Schuld/ ja gar nicht *ſine crimine læſæ Majeſtatis*, oder ohne Verletzung der Käyſerl. Majeſtät/ alſo können und dörffen auch die Kirchiſche Canones nicht übertretten/ oder verachtet werden *ſine ſacrilegio*, ohne höchſter Kirchen Schmach. Ja was ſolte man ſagen von denen Juden/ welche fleiſſig beobachtet haben/ das Geboth von dem Feſt der Kirchweyhung/ welches nicht Göttlich/ ſondern nur menſchlich ware; was ſolte man urtheilen von denen Rechabitern/ welche ihres Vaters Jonadab Geboth/ von ewiger Enthaltung des Wein-trinckens genauiſt haben gehalten/ nnd ihnen deſſentwegen ewiges Lob und Seegen von GOtt durch den Propheten Jeremia cap. 35. v. 19. zugeſagt worden. Was ſolte man gedencken von denen HH. Apoſteln/ welchen in dem Concilio zu Jeruſalem die Enthaltung von dem Blut/ und erſtickten nicht zu eſſen gebothen/ Act. 15. v. 29. Was iſt zureden von dem heiligen Paulo/ welcher ſein Geboth von dem Geboth Chriſti eigentlich entſcheidet/ e.g. 1. Cor. 7. v. 12. *Ego dico, non Dominus, ſi quis frater uxorem habet infidelem, & hæc conſentit habitare cum illo: non dimittat illam.* **Ich ſage/ NB. nicht der HERR/ wann ein Bruder ein unglaubiges Weib hat/ und dieſelbige williget bey ihm zu wohnen/ ſo ſoll er ſie nicht von ſich laſſen.** Was ſolte man ſchlieſſen von denen weltlichen minderen Obrigkeiten/ welche täglich viel neue Geboth erſinnen/ damit ſie in einem gemeinen Weſen den Frieden erhalten/ die Mißbräuch und Laſter abwenden/ und der Gerechtigkeit Hand halten. Gewiß iſt es/ daß ein ſolcher als ein Rebell zur Straff gezogen wurde/ welcher ſich dergleichen vernünfftigen Gebothen widerſetzete; geſchicht nun das in Weltlichen/ wie vielmehr ſolte es beobachtet werden in geiſtlichen Satzungen. Was ſolte man endlichen ſagen zu den Uncatholiſchen ſelbſten/ welche in ihren *Miniſteriis*, *Conſiſtoriis* und *Conciliabulis*, allerhand Geſetze und Kirchen-Ordnungen vorſchreiben/ und ernſtlich verlangen von ihren Glaubens-Genoſſen werckſtellig gemacht zu werden. Die-

ſes

ſes nehmlichen kan man urtheilen/ daß es ein rebelliſch-geſinntes Gemüth ſeye/ welches alle Satzungen verſchmähet/ ſo etwan die Göttliche Schrifft nicht inſonderheit in ſich haltet.

3. Aber auf den rechtmäßigen Verſtand dieſes Texts zu kommen/ ſo hat GOtt dem Iſraelitiſchen Volck durch dieſes alleinig gebiethen wollen/ daß/ wann ſie werden in das gelobte Land eingehen/ fein fleißig ihren GOtt und HErrn die gewöhnliche Opffer abſtatten/ und nicht denen Cananäiſchen Heyden nachfolgen ſollen/ welche ihre Söhn und Töchterlein denen falſchen Götteren durch das Feuer aufopfferten/ ſondern ſie ſolten die Opffer bringen/ ſo er ihnen gebothen hatte/ nehmlich aus denen **Thieren**/ Ochſen/ Geiſſe/ Böck/ Schaaf/ Kälber/ Tauben/ Spatzen/ Turtel-Tauben ꝛc. Aus denen **Früchten** der Erden/ Brod/ Mehl/ Saltz/ Weyhrauch/ Korn-Garben/ Waitzen ꝛc. Item Blut/ Wein/ Oehl ꝛc. dieſes dann ſolten ſie opffern/ wie das gantze Capitel mit mehrern beweiſet; aber von Verwerffung der *Tradition* iſt kein Wort/ oder Gedancken darinnen zu verſpühren. Reimet ſich dann abermahl dieſer Text wider die Tradition, als wie ein Fauſt auf ein Aug.

4. Dritter Einwurff. Saget doch der heilige Paulus ad Gal. 1. v. 8. *Licèt nos, aut Angelus è cælo Evangelizet vobis, præterquam quod evangelizavimus vobis, anathema ſit.* **Wann ſchon wir/ oder ein Engel vom Himmel euch ein anders predigen wurde/ auſſer den/ was wir euch geprediget haben/ der ſeye verflucht.** Folglich ſollen auch die Traditiones verbanniſiert werden/ ꝛc.

Antwort: Laut dieſes Texts fallen die Uncatholiſche ſelbſten in den Bann; weilen ſie was anders predigen/ als der heilige Apoſtel Paulus geprediget hat/ dann er ausdrücklich befohlen: *Tenete Traditiones*, ad Theſſ. 2. v. 14. **Behaltet die** *Traditiones.* Sie herentgegen wollen keine erkennen. Dieſes Pauliniſchen Texts Verſtand iſt folgender: Die Galater ſeynd von dem heiligen Paulo gelehrt worden/ daß die Ceremonien des Moſaiſchen Geſatzes ſich ſchon vollendet haben/ und niemand mehr durch ſelbe könne gerechtfertiget werden; *Non juſtificatur homo ex operibus legis, niſi per fidem JEſu Chriſti*, ad Gal. 2. v. 16. **Der Menſch wird nicht gerechtfertiget aus den Wercken des Geſetzes/ ſondern durch den Glauben JEſu Chriſti.** Von dieſer Lehr ſeynd die Galater nachmahls abgeführt worden durch die falſchen Propheten/ welche lehreten/ ſie könten nicht ſeelig werden durch den Glauben Chriſti/ wann ſie nicht zugleich beſchnitten wurden/ und andere Gebräuche des Moſaiſchen Geſatzes beobachteten;

achteten; über dieſe dann ſprach der heilige Paulus den Bann/ meldet aber kein Wort wider die Tradition; reim dich Bund-Schuch.

5. Nichts deſto minder fahren die Traditions-Verfolger weiter und ſuchen noch einen Text zum Widerſpruch in dem letzten Buch Göttlicher Schrifft Apoc. 22. v. 18. welcher alſo lautet: *Conteſtor omni audienti verba Prophetiæ libri hujus. Si quis appoſuerit ad hæc, apponet DEUS ſuper illum plagas ſcriptas in libro iſto, & ſi quis diminuerit de verbis libri Prophetiæ hujus, aufferet DEUS partem ejus de libro vitæ.* **Ich bezeuge einen jeglichen/ der die Wort der Weiſſagung dieſes Buchs höret. So jemand etwas zu dieſen Worten hinzu ſetzen wird/ wird GOtt die Plagen auf ihn hinzu ſetzen/ welche in dieſem Buch geſchrieben ſeynd. So auch jemand von den Worten des Buchs dieſer Propheceyuug etwas abthun wird/ ſo wird GOtt ſein Theil von dem Buch des Lebens hinweg thun.** O wehe dann denenjenigen/ welche vermög ihrer Traditionen ihnen ſelbſt dieſe entſetzliche Straffen auf den Halß laden.

Antwort: O wohl ein Hertz-Chriſtliches Mitleiden! ich förchte aber es ſeyen deſſen die Uncatholiſche bedürfftiger/ als die Römiſch-Catholiſche. Dann das Apocalyptiſche Zeugnuß freylich diejenigen verurtheilet/ welche hinzu ſetzen/ oder hinweg nehmen/ deren doch keineswedér die Catholiſche thun; wohl aber die Uncatholiſche/ welche nicht allein/ von dieſer Propheceyung hinweg nehmen/ ſondern halten das gantze Buch mit Luthero, für Apocryphiſch/ für verdächtig/ und wollen es dem rechten Bibel-Canoni nicht zu erkennen. Widerſpricht dann dieſer Text denen Traditionen nicht/ weil er ſolche nicht verbietet/ noch auch das andere Propheceyungen darneben nicht ſolten gültig ſeyn/ ſondern/ daß die Wort dieſer Propheceyung von niemand ſolten geſtimmlet/ oder überhäuffet werden/ e. g. im 11. Capitel ſpricht der heilige Johannes/ es werde geſchehen/ daß zwey Propheten kommen/ mit Säcken bekleidet/ welche 1260. Täg lang weiſſagen werden/ auch Gewalt haben/ den Himmel zu ſchlieſſen ꝛc. dieſe und alle andere Wort dieſes Buchs laſſen die Römiſch-Catholiſche unverſehret/ wie ſie Johannes geſchrieben. Aber die Uncatholiſche thun das Widerſpiel/ welche ehemahlen ausgegeben/ als wären dieſe zwey Propheten/ *Lutherus* und *Calvinus* geweſen. Hiebey aber werden die Wort dieſer Propheceyung geſtümmlet/ weilen bekannt iſt/ daß keinerweder aus beyden der leiblichen Caſteyungen alſo ergeben geweſen ſeye/ daß ſie in rauhen Buß-Kleidern herum gegangen wären; viel minder/ daß man die Gnad

der Wunderwerck/ als da iſt den Himmel verſchlieſſen/ an ihnen verſpühret hätte. ꝛc.

§. 3.

Fernere Einwürffe wider die Tradition.

Innhalt.

1. Nutzlich und genugſam ſeyn iſt nicht ein Ding.
2. Chriſtus und die Apoſtel haben nicht wider die rechtmäßige Tradition, ſondern wider der Juden und Heyden Opffer-Ceremonien geſchmähet.
3. GOtt hat durch eine abſonderliche Vorſichtigkeit die Apoſtoliſche Tradition ſo wohl/ als die Heil. Schrifft in der Catholiſchen Kirchen unverletzt erhalten.

1.

SO lang der Feind/ obſchon öffters zuruck geſchlagen/ und verwundet/ mit Waffen und Leibs-Kräfften verſehen iſt/ alſo lang widerſtrebet er ſeinem Gegner. Gleichmäßig verhalten ſich die Traditions-Anſtreiter: Sie haben noch etwelche heilige Schriffts-Sprüche/ mit welchen ſie ſich der (obſchon feſt-beſtellten) Tradition widerſetzen wollen. Den erſten entnehmen ſie aus der 2. Epiſtel ad Timoth. 3. v. 16. allwo geſchrieben ſtehet: *Omnis ſcriptura divinitùs inſpirata utilis eſt ad docendum &c.* **Alle Schrifft/ welche von GOtt iſt eingegeben/ iſt nutz zu lehren.** Alſo dann ſeynd die Traditiones ein überflüßiges Weſen.

Antwort: O was für eine ungereimte Folge zeigt ſich aus dieſen Einwurff. Warum ſagen ſie nicht gar alle Speiß iſt nützlich zur Nahrung/ ergò iſt der Tranck ein überflüßiges Weſen/ oder das Allmoſen iſt nutzlich zum Heyl/ wie Danielis c. 4. v. 24. zu leſen: *Peccata tua Eleemoſynis redime.* **Löſe deine Miſſethaten ab mit Allmoſen.** Und Luc. 11. v. 41. *Date Eleemoſynam: & ecce omnia munda ſunt vobis.* **Gebt Allmoſen/ und ſiehe/ ſo iſts euch alles rein.** Ergò ſeynd das Gebeth/ und heilige Sacramenta überflüßig. Reime dich Bund-Schuh! Ja/ was noch ſeltſamer iſt/ ſo wenden ſie ein/ daß das Wort *utilis*, **nützlich**/ heiſſe ſo viel/ als *ſufficiens*, **genugſam** ꝛc. Folglich/ wann gemäß dieſer Auslegung das Göttliche geſchriebene Wort **genugſam iſt** zur Lehr/ ſeye man keines ungeſchriebenen/ nemlichen der Tradition nöthig.

Aber

Aber was iſt das für eine vermeſſene Freyheit dieſen Schriffts-Text alſo auszulegen! es iſt ja bey weiten nicht ein Ding nutzbar/ und genugſam seyn. Wann dieſe zwey Wort gleichgültig wären/ ſo dörffte man mit Recht folgende Wort Pauli 2. ad Tim. c. 4. v. 11. auch alſo auslegen: *Marcum aſſume, & adduc tecum; eſt enim mihi utilis ad Miniſterium.* **Nimme zu dir Marcum / und bringe ihne mit dir/ dann er iſt mir nutzlich zum Dienſt.** Nutzlich/ ſaget er: das heiſſet bey denen Uncatholiſchen ſo viel als genugſam. Was folgete aber aus dieſem nutzlich/ genugſam? nemlichen/ alſo iſt mir Timotheus/ Titus und dergleichen nicht nothwendig. Wer wird dieſe ungründliche neue Worts Auslegung erdulten können. Paulus ſaget nutzlich/ ſeye dem Timotheo die Göttliche Schrifft zur Unterweiſung in Tugend und Gerechtigkeit / weilen er ſelbe von Jugend auf ſchon erlernet hat: Aber das Wort *ſufficiens*, genugſam iſt weder zu finden/ kan weder alſo ausgeleget werden in dieſer Epiſtel / ohne daß ſie denen Worten der Epiſtel zum Theſſalonicenſern / allwo er die Tradition zu beſchützen befilcht/ höchſtens wiederſtrebete.

2. Sie wenden noch ferners ein die Wort Chriſti Matth. 15. v. 6. *Irritum feciſtis mandatum DEI propter Traditionem veſtram.* **Ihr (Juden) habt das Geboth GOttes zu nichten gemacht um euerer Satzung willen.** Item des heiligen Pauli ad Coloſſ. 2. v. 8. *Videte, nequis vos decipiat per Philoſophiam, & inanem fallaciam ſecundùm traditionem hominum.* **Sehet zu / daß euch niemand betrüge / durch menſchliche Weißheit und leeren Betrug nach den Satzungen der Menſchen.** Auch Petri 1. c. 1. v. 18. *Redempti eſtis de vana veſtra converſatione paternæ traditionis &c.* **Ihr ſeyd erlöſet von eurem eitlen Wandel der väterlichen Satzung.** Alſo hat Chriſtus/ und die Apoſtel alle Traditionen verworffen/ als denen Gebothen GOttes / ſchädliche Satzungen.

Antwort: Chriſtus hat mit dieſen Worten nichts wider die Neu-Teſtamentiſche Traditionen geredet/ weilen dazumahl weder Neu-Teſtamentiſche Schrifft / noch ſolche Traditionen entſtunden: ſondern er hat dem damahligen in vielerley Secten der Phariſäer/ Sadducäer / Herodianer/ ꝛc. zertrennten Judenthum ihrer Rabbiner benanntlich des *Rabbi Achibæ Sammai*, und *Hillel &c.* abergläubiſche erdachte Satzungen verwieſen/ weilen ſie dem Geſatz GOttes zuwider waren/ wie noch heut zu Tag ihr läſterlicher *Talmud in Ghervvire*, 2. cap. zu leſen giebt: *Filii mi ſolicitior eſto obſervator verborum, ac Præceptorum Rabbinorum, quam legis.* **Mein Sohn/ du muſt ſorgfältigerer beobachten die Wort**

und Gebothe der Rabbiner/ als des Geſetzes. Item: *Quicunque prævaricatus fuerit eorum verba, reus eſt mortis.* **Wer immer deto Wort wird übertretten haben / der iſt des Todtes ſchuldig.** Abermahl: *Quicunque contemmet, vel deridebit Rabbinorum verba, bulliente ſtercore pœnas lucat.* **Wer immer der Rabbiner Wort wird verachten / oder auslachen / der ſoll im siedheiß aufwallenden Roth peinlich geſtrafft werden.** Mit dergleichen Thörrichten (obwohlen zur Zeit Chriſti noch nicht gar ſo ärgerlich- und Gottes-rauberiſchen Geſetzen) haben die Rabbiner das Jüdiſche Volck alſo bethöret/ und angetrieben/ daß ſie die Göttliche Geſetz entweders nicht reinlich oder gar nicht mehr haben halten können. Wider ſolche hat Chriſtus und Petrus geſchmähet / nicht aber wider diejenige *Tradition*en/ welche von Chriſto und denen Apoſteln ſelbſt her entſprungen/ und gleichen Werths mit Göttlicher Schrifft ſeynd. In gleichen hat auch der heilige Paulus die erſte Chriſten nur ermahnen wollen / daß ſie ſich nicht zu weit mit denen heydniſchen Weltweiſen in Glaubens-Streitigkeiten ſolten einlaſſen/ als von welchen bekannt iſt/ daß ſie nach verkehrter Welt-Weißheits Red-Art ſolche argliſtige Vorträg wuſten zu machen/ durch welche die einfältig-glaubigen Chriſten zu ſolcher Entſchlieſſung eingeführt wurden/ welche denen Glaubens-Geheimnuſſen höchſtſchädlich wären/ und ihre Seelen in den alt-heydniſchen Irrthum zu ſtürtzen/ vermöchten; dann die Kirchen Geſchichten erzehlen gar offt/ und umſtändig/ wie ſehr der leidige von Chriſto überwundene hölliſche Satan durch die gelehrte Heydenſchafft/ die von der aberwitzigen Welt äuſſerlich einfältig angeſehene Chriſtenheit durch die erſt dreyhundert Jahr mit Federn/ Mund/ und Schwerdt angefochten/ und zu unterdrucken geſucht habe. Damit ſich dann die fromme Chriſten durch das/ unter einer klugen Red-Art verborgene anpfeiffen der hölliſchen Schlangen und ihrer heydniſchen Bruth nicht überfortheilen laſſeten/ ſondern denen wahren und heiligen Glaubens Geheimnuſſen feſtiglich anhangeten/ hat ſie Paulus treulich gewarnet. Aber wider die Traditionen iſt kein Wort in dieſem Text zu finden.

3. Letzter Einwurff. Unmöglich iſt/ daß die Tradition durch ſo viel 100. Jahr einen Beſtand ſolte behalten haben; dann *quod de aure in aurem tranſit, difficulter perſeverat.* **was einer dem andern nur mündlich/ und gleichſam in das Ohr ſaget/ verharret beſchwerlich/** wird leichtlich verändert/ ja gar durch die widerwärtige Zeits-Verwechslung zu nichten gemacht/ und in Vergeſſenheit geſetzt/ wann es nicht in die marmorſteinerne Gedächtnuß der Göttl. Schrifft verzeinet wird.

Ant-

Antwort/ und zwar mit einen gründlichen Unterſcheid: Unmöglich iſt/ daß einen Beſtand halte/ was von Gehör zu Gehör der Nachwelt kund gemacht worden/ von Sachen/ die etwan der Welt Wiſſenſchafft geſchehene Argliſtigkeiten/ oder eitle Tichtereyen anbelanget/ daß gebe ich gern zu; dann alles/ was von der Welt herkommt/ muß mit der Welt ſeinen Untergang nehmen; daß aber das ungeſchriebene Wort GOttes / oder die rechtmäßige Erklärung des ungeſchriebenen Worts GOttes / nehmlich die Göttliche und Apoſtoliſche Glaubens- und Sitten-Traditionen ſolten jemahl in Gefahr der Veränderung/ oder Vergeſſenheit ſtehen / verneine ich glatterdings. Dann gleichwie die Vorſichtigkeit GOttes jederzeit ein abſonderliches Aug auf das geſchriebene Wort GOttes gehalten / daß es bißhero nicht iſt zerſtöhret worden: Alſo hat ſie auch durch eine abſonderliche Vorſichtigkeit die uhralte Apoſtoliſche Glaubens- und Sitten-Traditionen unverletzt/ unverändert und rechtmäßig erhalten/ weil ſie keine Werck der Menſchen/ ſondern eine Eingebung und Satzung des heiligen Geiſtes waren; dann die Worte GOttes werden nicht vergehen/ ſie ſeyen geſchrieben oder nicht/ ſo ſeynd ſie doch GOttes Worte.

CAP. IV.

Von den Regeln durch welche man die wahre Traditionen erkennen kan.

Innhalt.

1. Die erſte Regel eine Apoſtoliſche Tradition zu erkennen iſt/ wann dero zwar kein gewiſſer Anfang doch allzeitiger Gebrauch in der Chriſtlichen Kirchen bekannt iſt.
2. Wann alle Väter einhellig von einer Tradition überſtimmendes Zeugnuß geben.
3. Wann ſolche die rechtmäßige Kirchen-Räthe ohne einiger Widerſprechung nach genaueſter Unterſuchung angenommen haben.
4. Aus der Tradition hat man den richtigen Canonem der Bibliſchen Bücher und Schrifften.
5. Wie der heilige Auguſtinus zu verſtehen ſey/ da er ſagt: In der Schrifft iſt alles zu finden / was den Glauben antrifft.
6. Die mehriſte/ doch nicht alle Glaubens-Articul können aus der Schrifft bewieſen werden.

I.

Wann der menſchliche Verſtand einmahl von einem *Objecto*, oder Abſehen eingenommen iſt/ und ihme ſolches wahrhafft zu ſeyn/ anſcheinet/ ſo läßt er ſich ſchwerlich auf eine andere Gegen-Meynung

nung hinüber leiten. Gleiches erfahret man gemeiniglich an denen Uncatholiſchen/ welche/ wann man ſie fraget/ warum ſie dieſer und jener vernünfftigen/ und von Catholiſcher ſeits aus der Schrifft ſelbſt dargelegten Probe nicht beyſtimmen wollen/ zu antworten pflegen: **Wir ſeynd in unſerem Gewiſſen von dem Gegentheil nicht überzeiget**/ wende mich dann für dißmahl von ihnen ab/ wünſchend/ daß der heilige Geiſt ihren Verſtand zur Erkänntnuß der Wahrheit erleuchte/ und giebe einen Römiſch-Catholiſchen geneigtes Gehör/ welcher/ weilen bißhero von denen Traditionen ſo viel geredet worden/ fraget: Wie und auf was Weiß man ſolle erkennen/ welche wahrhaffte Traditionen ſeynd?

Antworte demnach: **Erſtlich/ dieſes gehört zu einer Apoſtoliſchen** *Tradition*, **deſſen kein ſpater Anfang in der Catholiſchen Kirchen gefunden wird. Dann es iſt ein kräfftiger Beweiß/ daß dasjenige von denen Apoſteln ſeinen Urſprung habe/ deſſen wir keinen Anfang nicht finden/ biß wir zu der Apoſtel Zeit zuruck zehlen.** Alſo ſchreibet der heilige Auguſtinus ſchier in allen Büchern wider die Donatiſten/ abſonderlich in dem 3. Buch cap. 3. alſo: *Quod univerſa tenet Eccleſia, nec conciliis inſtitutum, ſed ſemper retentum eſt, non niſi authoritate Apoſtolica traditum rectiſſimè creditur.* **Was die gantze Kirchen behauptet/ und nicht durch die** *Concil***en eingeſetzt/ ſondern ſchon allzeit behalten worden/ wird gar recht geglaubet/ daß es von nirgends andern/ als von dem Apoſtoliſch-hochanſehnlichen Gewalt hinterlaſſen worden.** Abermahl in der 118. Epiſtel ſchreibet er: *Illa autem, quæ non ſcripta, ſed tradita cuſtodimus, quæ quidem totô terrarum orbe obſervantur, dantur intelligi, vel ipſis Apoſtolis, vel plenariis conciliis (quorum eſt in Eccleſia ſaluberrima authoritas: commendata, atque ſtatuta retinere.* **Diejenigen Sachen aber/ welche wir nicht geſchrieben/ ſondern übergeben/ beſchützen/ aber in der gantzen Welt beobachtet werden/ geben uns zu verſtehen/ daß ſie entweders durch die Apoſtel ſelbſt/ oder durch die bevollmächtigte Kirchen-Räthe von denen die heylſamſte** *Authorit***ät bey der Kirchen iſt/ ſeynd anbefohlen und zu behalten/ beſchloſſen worden.**

2. **Die andere Regel eine rechtmäßige Apoſtoliſche** Tradition **zu erkennen iſt: Wann die Väter der erſten hundert Jahren des Chriſtlichen Glaubens in Ausgebung/ und Bekanntnuß eines durch die** *Tradition* **bekannt gemachten Glaubens-Articul übereins ſtimmen/ und den widerſprechenden Theil als Ketzeriſch verdammen.** Daß ſelbige Väter einmüthig von der Tradition viel Hochachtung gehabt/ und

ſie in ihren Schrifften der Chriſtlichen Nachwelt hinterlaſſen/ habe ich ſchon etlicher ihre Zeugnuſſen in capite 2. n. 2. ernennet; ſolten aber dieſe nicht gnugſame Authorität bey denen Uncatholiſchen haben/ ſo weiſe ich ſie an auf die eilff Send-Brieffe/ welche der heilige Antiocheniſche Biſchoff/ dritter Nachfolger Petri/ und Römiſcher Blut-Zeug Chriſti Ignatius an unterſchiedliche Kirchen geſchrieben / in welchen er vielfältige Zeugnuß giebt von denen Apoſtoliſchen Satzungen / benanntlich / von dem Chriſtlichen Kirchen Regiment/ von denen unterſchiedlichen Aemtern / Ordnungen/ und Weyhungen der Kirchen-Diener / von denen offentlichen Verſammlungen zum Gebeth/ von Ausſpendung des allerheiligſten Abendmahls; von der Aufopfferung der heiligen Meſſe/ von feyrlicher Haltung des Sonntags und anderer Feſtivitäten; von der 40. tägigen Faſten; von denen Zuſamkünfften der ehrbaren Wittfrauen/ und heiligen Gemeinſchafft derjenigen Jungfrauen/ ſo ſich GOtt verlobet die ewige Keuſchheit zu erhalten. Alſo zeuget von Ignatio Euſebius hiſtor. lib. 3. c. 30. Hierony. de Scriptor. Eccleſ. in Ignat. &c. von Polycarpo einen Diſcipel S. Joannis Evangel. und von denen Apoſteln ſelbſt/ beſtellter Biſchoff zu *Smyrna* in Aſia/ ſchreibet der heilige Irenæus lib. 3. c. 3. *Hic docuit ſemper, quæ ab Apoſtolis didicerat, quæ & Eccleſiæ tradidit, & ſola ſunt vera.* **Dieſer hat allzeit gelehret/ was er von denen Apoſteln erlernet/ welches er auch der Kirchen hinterlaſſen hat / und dieſe ſeynd wahre Sachen.**

Von Hegeſippo zeiget Euſebius hiſt. lib. 4. c. 8. daß er in fünff Büchern die Apoſtoliſchen Traditionen beſchrieben habe. Bey Juſtino Martyre lib. quæſt. & Reſponſ. q. 118. lieſet man auch/ daß die Weiß gegen Aufgang zu bethen/ von der Apoſtoliſchen *Tradition* herkomme. In kurtzen von der Sach zu kommen/ durchſuche man alle alte Kirchen-Väter/ ſo wird man kaum einen antreffen/ welcher nicht allein nicht wider die rechtmäſſige Traditionen ſchreibet/ ſondern wohl mächtig mit Mund und Federn beſchützet/ als da iſt Tertull. cont. Marcionem dem Ertz-Ketzer/ lib. 1. c. 21. Item de corona Milit. c. 3. lib. de Teſtam. anim. c. 5. de præſcript. c. 19. v. 21. Origines homil. 5. in Num. & in Levit. c. 8. Cyprianus ad Rom. epiſt. 74. Athanaſius de ſynod. Nicæna cont. Arium decret. Item de Incarnat. verb. cont. Paulum ſamoſat. Hilarius lib. de ſynodo cont. Arianos, welcher die Franzöſiſche Kirche lobet/ ſeelig und glorreich ſpricht/ weilen ſie den vollkommnern und Apoſtoliſchen Glauben mit Gewiſſen und Bekanntnuß behalten. *Conſcriptas fides hucusque neſcitis* (ſaget er) *non enim eguiſtis litterâ, qui ſpiritu abundatis: neque officium manus ad ſcribendum deſideraſtis, qui quod corde â vobis credebatur, ore*

ad ſalutem profitebamini. Bißhero wiſſet ihr keine zuſamm geſchriebene Glauben. Dann ihr habt des Buchſtabens nicht nöthig gehabt/ dieweil ihr überflüßig am Geiſt ſeyd: ihr habt auch nicht erfordert den Dienſt der Hand zu ſchreiben/ welche ihr/ was ihr mit dem Hertzen geglaubet/ ſelbiges mit dem Mund zu dem Heyl bekennet habt. Dieſer/ und dergleichen Väter Zeugnuſſen von nothwendiger Annehmung deren Traditionen vermeyne ich gründlich und alt genug zu ſeyn.

3. Die dritte Regel iſt/ eine Sache für eine rechtmäßige *Tradition* zu erkennen/ wann die in dem heiligen Geiſt verſammlete geiſtliche Kirchen Fürſten/ und Prälaten/ ohne einiger unter ihnen ſelbſtiger Widerſprechung/ etwas als ein von denen Apoſteln hergekommene Satzung nach reifflich geſchehener Unterſuchung einhellig annehmen. Wer mehrer Unterricht von dieſem Punct verlanget/ der ſchlage auf den erſten Tomum Conciliorum &c. allda wird er augenſcheinlich erſehen/ wie einmüthig/ vernünfftig/ und ſcharff alleſamt und ſonderliche/ ſo wohl geſchriebene/ als ungeſchriebene Glaubens-Articuln ſeynd unterſucht worden.

4. Mithin wünſche ich hertzbillichſt/ daß die Uncatholiſche nicht gar ſo unbeſonnen alle *Tradition*en verwerffen/ und auf das alleinige geſchriebene Wort Gottes pochen ſolten; indeme uns die Bibel (wenigſtens/ was die gewiſſe Zahl der Canoniſchen Bücher betrifft/) nicht einmahl glaubwürdig anſcheinen kunte/ ſo uns die Chriſtliche Kirchen nicht aus uhralter *Tradition* ſolche für wahrhafft vorſtellete; Dann man weiß ja viel andere Schrifften/ Evangelien/ Epiſteln/ Geſchichten/ und Offenbahrungen/ welche gleich in der erſten Kirchen Chriſti unter denen Nahmen/ und Vorſchrifften der Apoſteln herum getragen worden/ welche doch alle von denen Kirchen-Räthen ſeynd als untüchtige auf die Seiten geſetzt/ und allein dieſe in dem jetzigen *Corpore Biblico* einverleibte Bücher und Schrifften/ als ein recht- und Regel-mäßiges Wort GOttes erkläret worden. Nun dieſes Urtheil einige anzunehmen/ und andere zu verwerffen/ hat die Chriſtliche Kirchen ja von niemand anders/ als von der Apoſtoliſchen *Tradition* erlernen können; weilen nach dem mündlich von Chriſto/ und ſeinen Jüngern geredeten Wort/ das von Gehör zu Gehör übergebene Wort/ oder *Tradition*, nach dieſen aber erſt in etlich Jahren das geſchriebene (verſtehe Neu-Teſtamentiſche) Wort oder Bibel entſtanden iſt/ wie der hochgelehrte Cornel. à Lapid. Comment. Proœm. in quatuor Evangelia mit mehrern beweiſet.

5. Wann

5. Wann aber etliche HH. Kirchen-Väter benanntlich Auguſtinus lib. 2. de Doctr. Chriſt. c. 9. ſagen: *In iis quæ apertè poſita ſunt in ſcriptura, inveniuntur illa omnia, quæ continent fidem.* **In den Worten/ welche offentlich in der Schrifft geſetzt ſeynd / werden alle Dinge gefunden / welche den Glauben in ſich behalten.** Item Tertull. cont. Hermog. *Adoro plenitudinem ſcripturæ.* **Ich bethe an die Völle der Schrifft.** So muß man nicht verſtehen/ als hätten ſie das Wort Schrifft gar ſo genau und ſcharff wollen nehmen/ daß ſie in ihrer Canoniſchen Bücher-Zahl alleinig/ genugſam-klaren Unterricht gebe/ von allen zur Seeligkeit nothwendigen Glaubens-Articuln; ſondern es muß in einer weiteren und allgemeineren Verſtändnuß genommen werden/ in ſo viel ſie nehmlichen in ſich ſchlieſſet / alle Offenbahrungen/ welche die Kirchen als Göttliche befunden/ und angenommen hat/ ſie mögen nun in dem Bibliſchen Corpore beſchrieben ſeyn/ oder nicht/ ſondern auch von Mund zu Mund/ von Gehör zum Gehör durch die Kirchen vorgetragen/ und übergeben worden.

6. Jedoch iſt wohl zu mercken/ daß der mehriſte Theil der Göttlichen zu unſerm Heyl nothwendigen Offenbahrungen ſchon in der Bibel beſchrieben ſeye: und derentwegen ſpricht der heilige Auguſtinus loc. cit. **Es ſeye alles in der Schrifft behalten ꝛc.** Und Tertullianus nennet ſie eine **Völle**/ weilen *à potiori fit denominatio,* **eine Sache von denen mehrern Eigenſchafften ihre Benennung hat.** Seitemahlen aber (wie bißhero gemeldet worden) theils viel Articuli von der gantzen Catholiſchen Chriſtenheit geglaubt werden/ von welchen in dem geſchriebnen Wort GOttes nichts deutliches zu leſen iſt/ theils auch/ was darinn aufgezeichnet/ vielfältig unter dem Schleyer der Geheimnuſſen/ und danckeln Red-Arten verhüllet iſt; Alſo iſt die Tradition oder ungeſchriebne Wort GOttes ſo nothwendig anzunehmen / daß ohne dieſer ein Menſch weder den rechten Verſtand der Göttl. Schrifft/ weder den allein ſeeligmachenden Glauben Chriſti vollſtändig beſitzen könte.

§. I.

Beantwortung abermahliger Einwürffe wider die Traditionen.

Innhalt.

1. Da die heil. Väter die Göttl. Schrifft mit Ehren-Titeln erheben/ folget nicht/ daß ſie die Tradition verwerffen.
2. Ein Arrianer hat denen Schrifften des heil. Chryſoſtomi einen falſchen Sentenz untergeſchoben; ohneracht deſſen muſte der heilige Lehrer anders verſtanden werden.
3. Etwelcher Väter (dem Schein nach) mächtige Sentenz wider die Tradition für die H. Schriffts Authorität allein.
4. Wie die heil. Väter zu verſtehen ſeynd/ da ſie auf die H. Schrifft allein ſich zu beruffen ſcheinen.
5. Bellarminus beweiſet mit hochvernünfftiger Urſache die Nothwendigkeit der Tradition.
6. In der Suppoſition von Wahrheit der Tradition hat der heilige Auguſtinus ſeinen Gegner auf die heilige Schrifft allein heraus gefordert.
7. Die beſondere Handlungen der Väter machen kein allgemeine Regel.
8. Der Gegentheil will alles per legitimam conſequentiam, durch eine richtige Folge aus der Schrifft probiren.
9. Dergleichen richtige Folgen muß ein Chriſt aus dem Mund der Kirch/ und nicht eines jeden privat-Kopffs empfangen.
10. Merckwürdigſter Beweiß von der Tradition Nothwendigkeit aus Vincentio Lirinenſi.

I.

ERſter Einwurff: Verſchiedene heilige Väter ſelbſt ſprechen/ daß die heilige Schrifft allein ſeye *unicum principium cognoſcendi concluſiones fidei*, **Eine Grund-Regel alle Glaubens-Schlüſſe zu erkennen;** alſo iſt die Traditions-Nothwendigkeit noch nicht beſtätiget. Der Vortrag wird probiret mit Irenæo, welcher lib. 3. c. 1. ſpricht: *Scriptura fundamentum & Columna fidei noſtræ.* **Die Schrifft iſt ein Grundfeſt/ und Saul unſers Glaubens.** Athanaſius in Synopſi ſagt/ ſie ſeye *Anchora & ſuſtentaculum fidei*, **ein Ancker und feſte Haltung des Glaubens.** Fürnehmlich merckwürdig ſeynd die Wort Chryſoſtomi, welcher cap. 24. in Matth. alſo ſchreibet: *Sciens Dominus magnam confuſionem rerum futurarum in noviſſimis diebus, ideò mandat, ut Chriſtiani volentes firmitatem percipere veræ fidei ad nullam rem aliam fugiant niſi ad ſcripturas. Alioqui ſi ad alia reſpexerint, ſcan-*

ſcandalizabuntur, & peribunt, & incident in abominationem deſolationis. Der HErr wuſte / daß in denen letzten Tagen eine groſſe Verwirrnng geſchehen werde / dahero befahl er / daß die Chriſten / welche da im wahren Glauben wolten geſteifft werden / nirgends hin als zur Schrifft ihre Zuflucht nehmen ſolten. Anſonſt / wann ſie anderswohin ſehen werden / ſo werden ſie geärgert werden / und zu Grund gehen / und ſich in einen Greuel der Verwüſtung verfallen. Was könten wohl für klarere Zeugnuſſen beygebracht werden die Tradition zu verweiſen / und die heilige Schrifft allein zu umfangen?

2. Antwort: Mit nichten ſprechen die H. Väter / daß die H. Schrifft allein die Grund-Regel ſeye / aus welcher man alle Glaubens-Schlüſſe erkennen müſſe; dann da ſie dieſelbige mit vielen Ehren-Titeln beloben / folget nicht / daß ſie die Tradition verachten / ſo wenig das edle Gold verſchmähet wird / wann man den koſtbahren Demant-Stein wegen ſeiner Krafft / Stärcke / Glantzes / und Unzerſtöhrlichkeit anrühmet. Beyde ſeynd für ſich ſelbſt hochſchätzbahriſte Geſchöpffe. Wann ſie e. g. zu einen Ring verfaſſet werden / da giebt eins dem andern eine Zierde / und erleuchtet eins das andere zur gröſten Ergötzlichkeit der Augen. Nicht allein der Schrifft gebühret obernennter Väter Lob / ſondern auch der Tradition, dann gleichwie das geſchriebene / und tradierte / oder mündliche Wort GOttes gleicher Krafft und Würdigkeit ſeynd / alſo gebühret ihnen auch gleiches Lob.

Betreffend den aus dem heiligen Chryſoſtomo beygebrachten Sentenz, probirt ſelbiger gar nichts wider die Tradition, dann ihne gäntzlich ein Arrianer Ketzer / der etliche Bücher verfälſchet / in das Buch dieſes heiligen Vaters hinein gemiſchet hat / wie bey dem hochgelehrten Cardinal Bellarmino kan geleſen werden. lib. 4. de. U. D. non ſcripto. Seye es aber daß der Widerſacher mit Gewalt beſtreitten will / als hätte dieſer heilige Biſchoff ſolche Wort geredet / oder geſchrieben / ſo müſſen ſie verſtanden werden: *De ſcripturis juxta Eccleſiæ interpretationem intellectis*, von der H. Schrifft / wie ſie die Kirch ausleget / alſo zeiget der H. Chryſoſtomus in verſchiedenen Oertern ſeiner Schrifften benanntlich Tom. 2. Homil. 44. Allwo er von dem Teuffel ſaget: *Scripturas divinis pravô ſenſu, & ſubdolâ fraude erat interpretaturus, & pro fide perfidiam aſſerturus, ut ſimplices & incautos per divinæ legis teſtimonia quaſi per ſpeciem bonæ confeſſionis de alto percipites daret in mortem. Sic denique multos hæreticos de altitudine Catholicæ fidei in ima dejecit.* Wann die Göttliche Schrifft nicht bevor von der Kirch erkläret / und nach dero Er-

klårung müſte verſtanden werden/ ſo wurde ſie der Teuffel mit verkehr- ten Sinn und liſtigen Betrug auslegen/ und an ſtatt des Glaubens die Falſchheit vorſagen/ damit er die einfåltige und unbehutſame durch die Zeugnuß des Göttlichen Geſetzes als unter dem Vor- ſchein der rechten Bekanntnuß von der Höhe in den Tod herunter ſtürtzete. Denn alſo er ſchon viel Ketzer von der Höhe des Catholi- ſchen Glaubens in den Abgrund hinunter geſtürtzt. Aus dieſer Ant- wort erfolget ja/ daß der heilige Chryſoſtomus neben der Göttl. Schrifft auch die Erklårung deroſelbigen nöthig zu ſeyn lehret/ welche Erklårung die Chriſt-Catholiſche Kirch entweders durch die Göttliche Tradition, oder durch übereinsſtimmende Lehre ihrer Våter und Vorſteher denen Glaubi- gen vorlegen muß/ mithin iſt der erſte Einwurff abgewieſen.

3. Zweyter Einwurff: Die Traditions-Widerſacher kommen mit andern ihrer Meynung nach kråfftigern Gegen-Argumenten angezo- gen/ und lauten alſo: Hilarius lib. 3. de Trinit. circa finem ſchreibet: *Benè habet, ut iis tantùm quæ ſcripta ſunt contentus ſis.* Das iſt gut/ daß du allein mit denen Sachen die geſchrieben ſeynd / vergnüget biſt. Chryſoſtomus in Pſal. 95. ſpricht eben ſo viel: *Si quid dicitur abs- que ſcriptura, auditorum cogitatio claudicat.* Wann man etwas oh- ne Schrifft redet/ da hincket der Zuhörer Gedancken. Auguſtinus lib. 3. cap. 14. contra Maximinum hæreticum will kein anders Zeugnuß gelten laſſen/ als die heilige Schrifft ſprechend: *Nunc nec ego Nicænum, nec tu debes Ariminenſe tanquam præjudicatum præferre Concilium: nec ego hujus Authoritate, nec tu illius detineris: ſcripturarum Au- thoritatibus non quorumcunque propriis, ſed utrisque communibus teſti- bus, res cum re, cauſa cum cauſa, ratio cum ratione certet.* Jetzt muß weder ich das Nicåniſche / noch du das Ariminiſche *Concilium* als ein vorgreiffliches *Concilium* vorziehen: Dann weder ich durch deſ- ſen/ noch du durch desjenigen *Authorit*åt angehalten wirſt: mit denen hohen Schrifft-Zeugnuſſen/ als mit nicht jedwederen eignen/ ſondern beyden gemeinen Gezeugen ſoll die Sache mit der Sache/ der Handel mit dem Handel/ die Urſache mit der Urſach ſtreiten. Abermahl ſpricht Auguſtinus de unitat. Eccleſ. cap. 3. *Non audiamus, hæc dico, hæc dicis: ſed audiamus: hæc dicit Dominus. Sunt certè libri dominici, quorum Authoritati utrique conſentimus, utrique ſervimus, ibi quæramus Eccleſiam, ibi diſcutiamus cauſam noſtram.* Wir wollen nicht hören/ das ſage ich/ das ſageſt du / ſondern laßt uns hören: Dieſes ſagt der HErr: Fürwahr die Bücher des HErrn ſeynds/

über

über deren *Authoritàt* **wir beyde einſtimmen/ beyde glauben/ beyde dienen/ alldort laßt uns die Kirchen ſuchen / alldort laßt unſern Handel unterſuchen.** Nun alle dieſe Sententz zuſamm genommen machen die richtige Folge/ daß die Göttliche Schrifft alleinig *ultimum probationis principium*, **eine gnugſame und letzte Regel ſeye/** mithin die Lehre von der Tradition keinen Grund nicht habe / dann anſonſt wurden ſie die Våter nicht beyſeits geſetzt / ſondern fleißigiſt darauf ſich bezogen haben.

4. Antwort: Allhier heiſt es wohl/ wie man die Sache verſtehet/ ſo urtheilet man/ nehmlich / wie der Blinde von der Farbe. Wann die Widerſacher der heiligen Våter Sinn und Urſache alſo zuſchreiben verſtunden/ ſo wurden ſie ſich nicht mit einer ſo übeln Concluſion oder Folg verſtoſſen. Wahr iſt es/ daß die obangezogene Wort des heiligen Hilarii gäntzlich alſo lauten; **Gut iſt es/ daß du allein mit denen Sachen / die geſchrieben ſeynd/ vergnüget biſt.** Was iſt aber daraus zu ſchlieſſen? Will vielleicht der heilige Vater/ daß die Traditionen ins Elend ſollen verwieſen werden/ oder/ daß man die heilige Schrifft ohne dem allgemeinen Catholiſchen Verſtand der Kirchen ſolle annehmen? Mit nichten; ſondern er ſchreibt dieſe Wort an einem Ketzer/ mit welchem er ihme verbietet/ daß er die heilige Schrifft weder mit Abſtümmlungen oder hinzu ſetzen/ ſchånde/ weder mit muthwilliger noch freygeiſtiger Auslegung verfälſche/ welches Laſter allen Ketzern angeſtammet iſt; dann leſe der Widerſacher die dieſem Text vorgehende Wort: *Ne contigeris, ne contractaveris, ne corruperis &c.* **Rühre ſie nicht an/ betaſte ſie nicht/ verfälſche ſie nicht.** Leſe er auch dieſe nachfolgende: *Non eſt autem intantum confidendum in prudentia humana, ut perfectum ſe quis putet ſapere, quòd ſapiat &c.* **Man muß ſich nicht ſo faſt auf die menſchliche Klugheit ſteiffen/ daß einer vermeyne/ er verſtehe dasjenige vollkommen/ was er verſtehen ſoll.** Gewiß/ wann er nicht nebelſichtig iſt/ muß er aus dieſen Wörtern erſehen/ daß der heilige Vater theils gantz beſchåfftiget ſeye in Abmahnung des Ketzers/ daß er ſeinem privat- Sinn nicht trauen ſolle/ theils/ daß er die Catholiſche Kirchen **Auslegung** nirgends ausſchlieſſe/ als welche er in dem gantzen Buch de ſynodis adverſus Arianos hochbelobet/ und immerzu wiederholet/ daß man alleinig/ was Catholiſch iſt/ das iſt/ was von der allgemeinen Kirchen angenommen iſt/ behalten/ und glauben ſolle/ die andere Jrr-Lehren aber mit dem Kirchen-Fluch ſollen verfolget werden.

Was den heil. Chryſoſtomum anbelangt/ ſaget er freylich wahr/

ſi quid dicitur abſque ſcriptura, auditorum cogitatio claudicat, allermaſſen der Gedancken/ und die Unterrichtung der Zuhörer hincket/ wann das/ was man ihnen prediget nicht offt mit Göttlichen Schriffts-Texten probiret/ erkläret/ und beſtätiget wird. Daß aber derentwegen die Entſtändnuß der Göttlichen Schrifft/ dero Canon oder Bücher-Zahl/ und vielfältiger Verſtand/ ohne Tradition der Kirchen ſollen geglaubt/ und weil die heilige Schrifft gelobt wird/ die Tradition ſolle verworffen werden/ wäre eine ſeltſame Folge.

Des heiligen Auguſtini beyde Text benehmen der Traditions-Authorität gar nichts. Aus dem erſteren erhellet/ daß der heilige Biſchoff gar verſtändig gehandelt habe/ da er ſeinem Widerſacher das Nicäniſche Concilium nicht hat entgegen ſetzen wollen/ weil der Ketzer auf das Ariminiſche (obwohl verworffene) Concilium gar zu ſteiff gehalten/ und ſchwerlich von ſeiner Irr-Meynung/ mit welcher er das untichtige Ariminiſche Concilium dem rechtmäßigen Nicäniſchen/ als wann ſie zu gleichgültigen Proben dieneten/ an die Seiten ſetzen wolte/ wurde abgezogen ſeyn worden. Derowegen muſte zur heiligen Schrifft die Aufforderung geſchehen: aber zu was für einer Schrifft? Zu derjenigen ſpricht Auguſtinus: *ſcripturarum authoritatibus non quorumcunque propriis, ſed utriſque communibus teſtibus &c.* **Nicht/ welche ſich ein jedwederer ſelbſten erwehlet/ ſondern/ welche mit beyderſeits gemeiner** Authorität **bewährt iſt/ und zum wahren Zeugnuß dienet.** Nehmlich/ welche die Kirch aus uhralter Tradition, als eine wahre Schrifft vorlegt/ *ſupponi*rt oder erkennet alſo dieſer heilige Lehrer ſchon vor der heiligen Schrifft eine Regel/ einfolglich iſt die heilige Schrifft nicht allein *ultimum probationis principium*, **die letzte Grund-Urſache einen Glaubens-Schluß zu** *pro*biren; weil ſo gar die heil. Schrifft ſelbſt/ als ein Glaubens-Articul/ durch die Authorität der Kirchen Tradition und Vortrag muß probirt werden/ wie Bellarminus lib. 4. c. 4. de Verbo DEI non ſcripto mit folgender Urſache probirt:

5. *Neceſſe eſt exſtare libros aliquos verè divinos, quod certè nullô modô ex ſcriptura haberi poteſt. Nam etiamſi ſcriptura dicat libros Prophetarum & Apoſtolorum eſſe divinos, tamen non certò id credam, niſi priùs credidero ſcripturam quæ hoc dicit eſſe divinam. Nam etiam in Alcorano Machometi paſſim legimus, ipſum Alcoranum de cælo à DEO miſſum, & tamen ei non credimus. Itaque hoc dogma tam neceſſarium, quòd ſcilicet aliqua ſit ſcriptura divina, non poteſt ſufficienter haberi ex ſola ſcriptura. Proinde cùm fides nitatur verbo DEI, niſi habeamus*

verbum DEI non ſcriptum, nulla in nobis erit fides. Nothwendig iſt/ daß fürwahr etwelche Göttliche Bücher entſtehen/ welches man gewiß auf keine Weiſe aus der *Scriptur* haben kan. Dann obſchon die *Scriptur* ſaget/ daß die Bücher der Propheten und Apoſteln Göttliche ſeynd/ dieſes werd ich doch nicht gewiß glauben/ wann ich nicht zuvor glaube/ daß die Schrifft/ ſo dieſes ſagt/ Göttlich ſeye. Dann wir auch in dem Alcoran des Mahomets öfters leſen/ daß der Alcoran von GOtt aus dem Himmel ſeye geſchickt worden/ und dannoch glauben wir ihme nicht. Derohalben man dieſe ſo nothwendige Lehre/ daß nehmlich eine Schrifft Göttlich ſeye/ aus der Schrifft allein nicht gnugſam haben kan. Derohalben/ weil der Glaub auf das Wort GOttes ſich gründet/ wann wir nicht auch ein ungeſchriebenes Wort GOttes haben/ ſo wird in uns kein Glauben ſeyn. Bellarminus fahret fort mit exemplariſchen Einführungen: Es iſt nicht genug/ wiſſen/ daß ein heil. Schrifft ſeye/ ſondern man muß wiſſen/ welche eine ſolche ſeye? und diß kan man auf keine Weiſe aus der Schrifft haben. Dann wie werden wir aus der Schrifft ſchlieſſen/ daß die Evangelien Marci/ und Lucä wahrhafft/ hingegen die Evangelia Thomä und Bartholomäi nur fälſchzugemuthe ſeynd? indem die Vernunfft ehender einrathet/ daß man einem Buch mehrer glauben ſoll/ welches den Titel eines Apoſtels/ als nicht Apoſtels vorzeiget. Und woher ſoll ich erkennen/ daß die Epiſtel zum Römern wahrhafftig des Pauli ſeye. Die Epiſtel aber zum Laodicenſern/ welche annoch herum getragen wird/ ſeye nicht des Pauli; da doch beyde den Titul Pauli vorzeigen/ und Paulus in der Epiſtel an die Coloſſer letzten Capitel ſaget/ daß er an die Laodicenſer geſchrieben habe. Nirgends aber ſaget er/ daß er an die Römer geſchrieben habe. Man muß auch nicht allein wiſſen/ welche Bücher heilige ſeynd/ ſondern auch/ daß dieſe inſonderheit ſolche ſeynd/ welche wir zu handen haben. Dann es iſt nicht genug/ glauben/ daß des Marci Evangelium ein wahres/ und des Thomä kein wahres ſeye/ ſondern man muß auch glauben/ daß das Evangelium/ welches anjetzt unter dem Nahmen Marci geleſen wird/ jenes wahre und unverſehrte Evangelium ſeye/ welches Marcus geſchrieben hat/ welches man fürwahr aus der Schrifft nicht wiſſen kan. Dann wie kan ich aus der Schrifft ſchlieſſen/ daß diß Evangelium nicht untergeſchoben ſeye/ wie die Mahometaner

sagen

ſagen/ oder gewiß gantz verfälſchet/ wie einſtens die Manichäer/ und anjetzo die Widertäuffer ausgaben.

6. Aus dieſer *Suppoſition*, daß uns die wahre Kirche Chriſti die ſammt und ſonderliche Bücher und Schrifften der Bibel als ein göttliches Wort durch die Tradition vorleget/ und die Glaubige dieſes ehren und glauben/ wird der zweyte aus dem heiligen Auguſtino eingeführte Sentenz leicht aufgelöſet. Dann gleichwie zwey ſtrittige Partheyen über die aus der Kirchen Tradition *ſupponir*te Wahrheit der heiligen Schrifft übereins kommen/ und ſelbige glauben können/ alſo iſt auch der heilige Auguſtinus (obſchon er an vielen durch gegenwärtigen Theil citirten Stellen die Scriptur aus der Tradition probirt) da er von der Einigkeit der Kirchen c. 3. handelt/ mit ſeinem Gegner der Schrifft halber alſo übereins kommen/ daß ſie beyderſeits auf keine weitere Proben Aufforderung thun wolten. Daß aber dieſer heilige Vater die heilige Schrifft aus der Tradition *ſupponir*t/ erhellet aus folgenden ſeinen Worten/ Tom. 6. cont. epiſt. Manich. lib. uno cap. 5. ſchreibet er alſo: *Ego verò Evangelio non crederem, niſi me Eccleſiæ Catholicæ commoveret authoritas.* **Ich glaubete aber dem Evangelio nicht/ wann mich nicht die *Authori*tät der Kirchen bewegete.** Lib. de moribus Eccleſiæ Cath. c. 29. treibet er den Gegner alſo: Si de ſcriptura dubitandum eſt, egóne de illa quam conſtanter latiſſimè divulgatam video, & Eccleſiarum per totum orbem diſperſarum conteſtatione firmatam, dubitabo miſer? & quod miſeriùs, te Authore dubitabo? **Wann von der Schrifft zu zweifeln iſt/ ſoll dann ich von ſelbiger/ welche ich weit und breit verkündiget werden/ und durch Zeugnuß aller Kirchen/ die durch die gantze Welt ausgebreitet ſind/ beſtettiget ſiehe/ armſeelig zweifeln/ und was noch armſeeliger iſt/ deiner *Authori*tät halber ſolte ich zweiffeln?** Gleichlautend ſchreibet er: lib. 11. cont. Fauſtum Manichæum cap. 5. *Excellentia Canonicæ Authoritatis veteris & novi teſtamenti Apoſtolorum confirmata temporibus per ſucceſſiones Epiſcoporum & propagationes Eccleſiarum tanquam in ſede quadam ſublimiter conſtituta eſt, cui ſerviat omnis fidelis, & pius intellectus.* **Die Vortrefflichkeit der Alt- und Neu-Teſtamentiſchen Schrifft iſt zu denen Zeiten der Apoſteln beſtettiget/ durch richtige Nachfolge der Biſchöffe und Fortpflantzung deren Kirchen gleichſam in einen Thron hoch geſetzet worden/ damit ihro aller glaubiger und frommer Verſtand diene.** Alſo haben alle bißher eingeführte heilige Väter die heilige

Schrifft **allein** zum Zeugnuß die Glaubens-Schlüſſe daraus zu bewehren aufgefodert / *ex ſuppoſito*, weil ſie ſelbige von der Tradition als eine göttliche Schrifft erkenneten und glaubeten / einfolglich haben ſie der Traditions-Authorität nichts benommen / mithin iſt die Schrifft nicht allein die letzte und alleinige Regel / auf welche **allein** der Entſchluß verſchiedener Glaubens-Puncten geſchehen ſoll / ſondern auch die *Tradition* oder das ungeſchriebene göttliche Wort hat dergleichen Werth mit dem geſchriebenen / nemlich der Bibel.

7. Ubrigens / wann auch der heilige Hilarius, Chryſoſtomus, Auguſtinus und dergleichen heilige Väter *in particulari caſu*, **in einer beſondern Begebenheit** ſich der alleinigen Schriffts-Zeugnuſſen hätten bedienen wollen / ſo folget im geringſten nicht / daß man auch wegen allen andern Artickeln / welche in der Schrifft nicht klar angedeutet ſind / auf die alleinige Schrifft ſich beziegen ſoll. Dahero / wann die Widerſacher der Kirchen andere dergleichen Text aus denen heiligen Vätern wider die Traditiones vorwenden / wird man leichtlich begreiffen können / daß ſie entweders dergleichen Zeugnüſſe denen heiligen Vätern nur andichten / oder die wahrhaffte verfälſchen / oder übel verſtehen und auslegen / oder ohne Grund zur unbündigen Schluß-Rede darbringen / mit einem Wort / zu vieler tauſend Seelen Verführung mißbrauchen.

8. Dritter Einwurff. Alle Glaubens-Artickel ſind entweders *ſecundùm literam*, **dem Buchſtaben nach** / oder *per legitimam conſequentiam*, durch eine richtige Folge in der heiligen Schrifft begriffen; alſo iſt die *Tradition* eine unnöthige Sache. Der Vortrag läſt ſich leicht darthun: e. gr. vom Kinder-Tauff / welcher durch eine leicht und richtige Folge aus der Schrifft herprobiret wird mit dieſem Argument: **Wer immer geſchafft hat alle Völcker zu tauffen / derſelbe hat auch zugleich geſchafft die Kinder zu tauffen: Nun Chriſtus hat geſchafft alle Völcker zu tauffen** Matth. 28. **einfolglich hat er zugleich geſchafft die Kinder zu tauffen.** Item ſpricht Chriſtus Joannis 3. **Es ſeye dann / daß einer durch das Waſſer und den heiligen Geiſt wiedergebohren werde / ſo wird er nicht in das Himmelreich eingehen können.** Aus welchem Text dieſer Schluß oder Folge ſich von ſelbſten giebt: Ergo, müſſen auch die Kinder getauffet werden. Und ſolche Schlüſſe können von allen Glaubens-Artickeln aus der Schrifft gemacht werden; mithin verbleibe die *Tradition* eine unnöthige Sache.

9. Antwort mit gäntzlicher Abſprechung beyder Argumenten; Dann ſage der **Gegner** / woher er wiſſe / daß diß der eigentliche Verſtand

des Buchſtabens / oder dieſe Folge richtig gemacht ſeye? Iſt ihme diß aus **menſchlichem** *Judicio* bekannt / ſo ſteiffet ſich ſein Glaube / welchen er aus ſolcher Folge annimmt / auf ein unbeſtändig ſchwaches Moß-Rohr des menſchlichen Verſtands oder Privat-Geiſtes / welches wider die Gewißheit des Glaubens ſtrebet. Laſſet er aber zu / daß die Kirche ſolche Folgen aus der Schrifft ziehe / ſo muß er auch zugeben / daß die Kirche ſolches mit gründlicher Tradition thue; alſodann iſt die Schrifft nicht die alleinige Regel / auf welche ſich alle und jede Glaubens-Articel entſchlieſſen. Es iſt freylich wahr / daß ſehr viele / ja die mehreſte Articel des Chriſtlichen Glaubens / wo nicht dem Buchſtaben nach allzeit klärlich / doch durch einen **richtigen Sſchluß** aus der Schrifft können probiret werden: Aber eben dieſen Schluß muß ein Chriſt von dem unfehlbaren Mund der Chriſtlichen Kirche anhören / und nicht durch ſeinem Privat-Geiſt glauben / dann der Privat-Geiſt ein Schwindel-Geiſt der Fehlbarkeit unterworffen / einfolglich des richtigen Glaubens-Schluſſes nicht verſichert iſt / wie vorhin die Worte des heiligen Hilarii gewahrnet / und aus dem Argument des **Gegners** ſelbſt erſcheinet. Er ſchlieſſet aus den zweyen Texten Matth. 28. und Joan. 3. die Nothwendigkeit des Kinder-Tauffs / warum ziehet er nicht eine gleiche Folge aus denen Worten Joannis 6. v. 54. *Niſi manducaveritis carnem filii hominis, & biberitis ejus ſanguinem? non habebitis vitam in vobis.* **Es ſeye dann / daß ihr das Fleiſch des Menſchen Sohns eſſet / und ſein Blut trincket / ſo werdet ihr das Leben in euch nicht haben.** Warum (frage ich) machet er nicht eine gleiche Folge: ergò muß man auch die Kinder mit dem heiligen Leib und Blut Chriſti communiciren? Hierüber kommt er zukurtz mit ſeinem Privat-Urtheil. Die Kirchen-Tradition muß man darum berathſchlagen / von dieſer muß man erlernen / was für eine richtige Folge aus dieſen und dergleichen Texten zu machen ſeye / ob dieſer und jener Text eine Sache nur rathet / oder als nothwendig gebiethet? Die heilige Schrifft erkläret ſich nicht ſelbſten / das Privat-Urtheil iſt auch zu unfähig dieſelbige zu erklären / einfolglich muß ein allgemeines und unfehlbares Urtheil bekennet und zugelaſſen werden / nemlich welches uns die Catholiſche Kirche durch ihre gründliche Traditionen ſpricht.

10. Merckwürdigſt ſind zum Beſchluß dieſes Paragraphi die Worte Vincentii Lirinenſis, welcher zu einer Zeit mit dem heiligen Auguſtino lebend adverſus hæreticorum Novitates commonitorio primo cap. 1. alſo redet: *Semper reſponſum ab omnibus ferè retuli, quod ſive ego,*

ego, ſive quis vellet exurgentium hæreticorum fraudes deprehendere &c. &c. duplici modo munire fidem ſuam Domino adjuvante debere: primùm ſcilicet divinæ legis authoritate, tum deinde Eccleſiæ Catholicæ Traditione. Allzeit habe ich ſchier von allen dieſe Antwort bekommen / daß / wann entwederſ ich / oder wer anderer die Betrüge der aufſtehenden Ketzer wolte erkennen ꝛc. ꝛc. ſo müſte man durch Beyhülffe des HErrn ſeinen Glauben auf zweyfache Weiſe befeſtigen: erſtens nemlich mit der *Authori*tät des göttlichen Geſetzes / alsdann mit der Catholiſchen Kirchen *Tradition* Und cap. 2. ſpricht er alſo: *Hic forſan requirat aliquis, cum ſit perfectus ſcripturarum canon, ſibique ad omnia ſatis ſuperque ſufficiat, quid opus eſt, ut ei Eccleſiaſticæ intelligentiæ jungatur Authoritas? quia videlicet ſcripturam ſacram pro ipſa ſui altitudine, non uno eodemque ſenſu univerſi accipiunt, ſed ejusdem eloquia aliter, alius atque alius interpretatur, ut penè, quot homines ſunt, tot illinc ſententiæ erui poſſe videantur. Aliter namque illam Novatianus, aliter Sabellius, aliter Donatus exponit, aliter Arius, Eunomius, Macedonius, aliter Photinus, Appollinaris, Priſcillianus, aliter Jovinianus, Pelagius, Celeſtius, aliter poſtremò Neſtorius. Atqui idcirco multùm neceſſe eſt propter tantos tam varii erroris anfractus, ut Propheticæ & Apoſtolicæ interpretationis linea ſecundùm Eccleſiaſtici & Catholici ſensûs normam dirigatur.* Allhier wird vielleicht einer fragen / weil der heiligen Schrifften Zahl vollkommen / und in ſich ſelbſt überflüßig zu allem erklecklich iſt / zu was es nöthig ſeye / daß ſelbiger die *Anthori*tät der Kirchiſchen Auslegung beygeſellet werde? nemlich derentwegen / weil nicht alle die heilige Schrifft wegen ihrer Höhe in einem und gleichen Verſtand annehmen / ſondern einer anderſt als der andere ihre Texte anderſt ausleget / daß es ſchier ſcheinet / als könnten eben ſo viele *Sentenz*, als Menſchen ſind / allda heraus gezogen werden. Dann ſie anderſt ausleget *Novatianus*, anderſt *Sabellius*, anderſt *Donatus*, anderſt *Arius*, *Eunomius*, *Macedonius*, anderſt *Photinus*, *Appollinaris*, *Priſcillianus*, anderſt *Jovinianus*, *Pelagius*, *Celeſtius*, anderſt endlich der *Neſtorius*. Derenthalben dann wegen ſo hohen und ſo unterſchiedlichen Verirrungs-Umwegen iſt gar nothwendig / daß die Linie der Prophetiſch- und Apoſtoliſchen Auslegung nach der Regel des Kirchiſch- und Catholiſchen Sinns gerichtet werde. Mit gleichlautenden Worten fahret Lirinenſis fort durch 43. Capitel. Wann man nun alle biß-

her eingeführte Beweißthümer für die Traditions-Wahrheit und Nothwendigkeit betrachtet / ſo läſt ſich ja auch dieſer leichte und richtige Schluß machen: daß es nur Hirn-loſe oder verſtockte Menſchen ſind / welche dieſelbige beſtreiten und verwerffen / weil ſie ihr privat-irrgeiſtiges Urtheil ſo vieler alten Kirchen-Väter Ausſpruch vorziehen.

CAP. V.

Was die Tradition von denen ſogenannten Apoſtoliſchen Canonibus, welche der heilige Pabſt Clemens ſolle verſammlet und beſchrieben haben / für eine Authorität in der Catholiſchen Kirchen habe.

Innhalt.

1. Daß die Catholiſche Kirche Apoſtoliſche Traditionen habe / iſt gewiß / nicht aber daß es die Clementiniſche ſind.
2. Dionyſius exiguus hat nur 50. Apoſtoliſche Canones überſetzt.
3. Dieſe Canones ſind nach und nach vermehret worden.
4. Die erſte 50. Canones ſcheinen Apoſtoliſche zu ſeyn.
5. Die Römiſche Päbſte und Concilia haben dieſen Canonibus den Nahmen Apoſtoliſch nicht gegeben.
6. Etwelche alte Väter haben keine Meldung gethan von dieſen Apoſtoliſchen Satzungen / da es doch ſcheinete nöthig geweſen zu ſeyn.
7. Die Canones von den 50ten an / biß auf den 84ten ſind alle apocryphiſche.
8. Ob die nachfolgende Päbſte von denen Apoſtoliſchen Canonibus anderſt geurtheilet haben als Gelaſius?
9. Welche Apoſtoliſche Canones als authentiſche Kirchen-Satzungen zu halten ſind?

I.

WEil ich die Materiam von der Tradition oder ungeſchriebenen von Mund zu Mund gegebenen Wort GOttes allbereits vollendet habe / ſo ſcheinet vor dero gäntzlichen Schlieſſung nicht ungereimt zu ſeyn einen Bericht zu geben über die ſogenannte Apoſtoliſche *Canones* oder Apoſtel-Satzungen / welche die heilige Apoſtel der Kirchen mündlich ſollen tradirt / der heilige Pabſt Clemens aber ſchrifftlich verfaſt hinterlaſſen haben.

Daß

Daß von dem heiligen Pabſt Clemente Apoſtoliſche Conſtitutiones, welche er von ihnen mündlich empfangen/ ſollen beſchrieben ſeyn worden/ hat das Chriſtliche Alterthum jederzeit dafür gehalten. Dann der heilige Athanaſius in ſynopſi, & ex nona epiſt. eas *doctrinam Apoſtolorum Clementinam appellat*, ſelbe die *Clementini*ſche Lehre der Apoſteln nennet: nemlich der Urſachen/ weil dieſes Wercks Anfang alſo lautet: *Audite doctrinam ſacram*, höret die heilige Lehre ꝛc. Solches hat auch erkennet der heilige Epiphanius hæres. 45. & 70. Dergleichen haben ſich nicht weniger gar offt zur Beſtättigung ihrer Lehren und Satzungen bedienet/ ſowohl griechiſch als Lateiniſche Väter/ ja die Römiſche Päbſte und Kirchen-Concilia ſelbſten.

Jedoch wurden ſie niemahln unter die Canoniſche oder göttliche Schriffts-Bücher als authentiſche Apoſtel/ ſondern als Apocryphiſche Traditionen und Schrifften gehalten/ auch von Athanaſio ſelbſten loc. cit. Nicht zwar/ als wann ſie gäntzlich verworffen wären/ wie gar deutlich der heilige Epiphanius hæres. 70. erkläret/ was die Väter von dieſen Canonibus gehalten haben/ da er wider die Audianer handlet: *Cæterùm adhoc afferunt falsò iidem Audiani Apoſtolorum conſtitutionem (eo enim nomine commentarium ipſum appellat) quæ apud multos in ambiguo eſt, ſed non reprobata; omnis enim regularis Ordo in ipſa habetur, & nihil à fide adulteratum, neque à Confeſſione, neque ab Eccleſiaſtica gubernatione & regula. At verò dictum à quo accipiunt de Paſchate, prædictî malè interpretantur, & per ignorantiam aliter intelligunt.* Ubrigens bringen die *Audiani* zu dieſem fälſchlich herbey die *Conſtitution* der Apoſteln (dann alſo nennet er den *Commentarium*) welche bey vielen zweifelhafftig ſtehet/ doch nicht verworffen iſt/ dann alle Regelmäßige Ordnung in ihr behalten iſt/ und nichts von dem Glauben veruntreutes/ weder von der Bekanntnuß/ weder von der Kirchen Beherrſchung/ weder von der Regel; aber das Wort von der Oſterfeſtin/ wo ſie es hernehmen/ legen dieſe obernennte übel aus/ und verſtehen es anderſt durch Unwiſſenheit.

2. Dionyſius exiguus, ein Mann von höchſter æſtimation, wie ihn Caſſiodorus de divinis Lect. c. 23. anrühmet/ unter denen Griechen und Lateinern mit groſſem Lob wandlend/ hat die ſogenannte Apoſtoliſche *Canones* das erſtemal aus der Griechiſchen in die Lateiniſche Sprache getreulichſt und ſorgfältigſt überſetzt/ aber in der Zahl nur 50. Zu dieſer Arbeit hat ihn veranlaſſet Stephanus (nicht der Pabſt/ wie Sixtus

tus Bibliothec. lib. 2. vermeynet hat) ſondern wie Caſſiodorus loc. cit. beweiſet/ der Biſchoff von Salonita. Die Uberſchrifft lautet alſo: *Incipiunt Eccleſiaſticæ Regulæ ſanctorum Apoſtolorum prolatæ per Clementem Eccleſiæ Romanæ Pontificem, quæ ex Græcis exemplaribus in Ordine primô ponuntur, quibus quamplurimi conſenſum non præbuêre facilem, & tamen poſtea quædam conſtituta Pontificum ex ipſis Canonibus aſſumpta videntur.* **Fangen an die Kirchiſche Regeln der heiligen Apoſteln / hervorgebracht durch *Clementem*, der Römiſchen Kirchen Biſchoff/ welche aus denen Griechiſchen *Exemplaribus* in den erſten Rang geſtellt werden / denen gar viel keinen leichten Beyfall geben haben. Und dannoch ſcheinen etwelche Satzungen der Päbſt aus dieſen *Canonibus* heraus genommen zu ſeyn.**

3. Es hat ſich aber die Zahl dieſer Canonum nach und nach alſo vermehret/ daß der Canon des 6ten Synodi auf die 85. zehlet/ diſt. 16. c. 4. welche aber von dem 50ten Canone an/ alle *Apocryphi*ſche/ und von denen Griechern untergeſchobene ausgeruffen werden; gleichfalls von Leone I. Papa IX. contra epiſt. Nicetæ Abbatis diſt. 16. c. 3. welcher alſo ſchreibet: *Clementis librum, id eſt Petri Apoſtoli itinerarium, & Apoſtolorum Canones numerant Patres inter Apocrypha, exceptîs quinquaginta capitulîs, quæ decreverunt Orthodoxæ fidei adjungenda.* **Das Buch *Clementis*, das iſt Petri des Apoſtels Reiſe Beſchreibung/ und die Satzungen der Apoſteln zehlen die Väter unter die *Apocryphi*ſche Bücher/ ausgenommen die 50. Capiteln/ welche ſie beſchloſſen als Glaubensmäßig beyzugeſellen.**

4. Betreffend die 50. erſtere Canones, haben ſolche wohl den Anſchein/ als wann ſie aus der HH. Apoſteln Petri und Pauli Tradition dem heiligen Pabſt Clementi in die Feder gefloſſen wären/ und würcklich Apoſtoliſche Canones könten betitlet werden; dann nichts darinnen zu finden/ ſo nicht nach Catholiſch- und Apoſtoliſcher Lehr/ wie auch heiligiſter Sitten-Zucht riechet. Jedoch/ weil die Catholiſche Kirch keine unfehlbahre Gewißheit hat/ und verſichert iſt/ daß ſie würcklich von denen Apoſteln ſeynd gebothen oder auch von Clemente beſchrieben worden/ alſo mangelt es ihnen an der Authorität/ und können nicht anders als *Apocryphi*ſche betitlet werden. Ja auch Franciſcus Turrianus, ein ſtarcker Verfechter der Apoſiſchen Canonum, adverſ. Magdeburg. lib. 1. c. 2. will nicht ſtreittig behaupten/ daß Canones von denen Apoſteln ſeynd geſchrieben/ ſondern nur mündlich übergeben/ und von Clemente zur künfftigen Gedächtnuß aufgezeichnet worden.

5. Fer-

5. Ferners zeigen die Beyſpiel der Römiſchen Päbſten/ und verſchiedener Conciliorum, daß zwar dieſe Canones aus Apoſtoliſcher Tradition möchten herkommen ſeyn/ weil ſie aber deſſen nicht vergewiſſert waren/ alſo haben benanntlich dieſe erfahrneſte und beredteſte Römiſche Päbſt/ *Innocentius, Leo, Gelaſius*, und *Gregorius*, wann ſie ſcheinen aus dieſen Canonibus eine Authorität entlehnet zu haben/ ſich jederzeit gemäßiget/ ſelbe unter dem beſonderen Nahmen der Apoſteln zu citiren/ oder einzuführen/ wie bey obernennten Turriano eod. lib. 1. c. 23. zu erſehen.

Gleicherweiß haben auch die heiligen Concilia, Oecumeniſch/ und Provinzialiſche/ da es ſich geziemet hat/ ſelbige Apoſtoliſche Canones zu citiren/ her zu zehlen/ oder in ihren Stand zu bringen/ oder auf einige Weiß dero zu gedencken/ mehrers *ipſorum ſententiam, quàm verba, & generatim antiquitatis nomine, quàm ſpeciali atteſtatione Canonum Apoſtolorum deſcripſerunt*, dero Sinn/ und Meynung als Wort/ und insgeſammt unter dem Nahmen des Alterthums/ als mit beſonderer Zeugnuß Apoſtoliſcher *Canonum* abgeſchrieben. Kurtz von dieſer Sache abzukommen. Weil die Kirche kein gewiſſe Authorität hat/ von wem/ und zu was für einer Zeit dieſe Canones ſeynd heraus gegeben worden/ alſo hat ſie alle 85. Pabſt Gelaſius in dem zu Rom von 70. Biſchöffen gehaltenen Kirchen-Rath/ als *Apocryphi*ſche *Canones* verurtheilet/ Concil. Rom. de lib. Apocryph. nicht aber gar verworffen. Derohalben wird Damaſcenus, bey Baronio Tom. 3. Annal. Eccl. ad annum Chriſti 102. fol. 15. lit. c. nicht wohl rathſam gethan zu haben/ angeklagt/ daß er de fide Orthodox. lib. 4. c. 18. in Herzehlung der Canoniſchen Bücher nach dem Buch Apocalypſis, oder der heimlichen Offenbahrungen gleich zuſetzet: *Canones denique ſanctorum Apoſtolorum per Clementem concinnati.* Endlich die *Canones* der heiligen Apoſteln durch *Clementem* verfaſſet; Dann wann die Kirchen dieſer Satzungen halber wäre vergewiſſert geweſen/ ſo wurden ſie längſt vorhin unter die *hagiographi*ſche/ oder heilig und Regelmäßige Bücher eingezehlt ſeyn worden.

6. R. D. P. Balthaſar Francolinus Soc. Jeſ. in ſeinem Tirocinio Theologico von denen Canonibus Apoſtolicis handlend/ führet folgende Urſachen ein/ warum ſie nicht als authentiſch in der Kirchen geachtet werden. Weilen nehmlich viel Väter/ ſo in denen erſteren Sæculis geſchrieben/ von ſelbigen keine Meldung gethan haben/ auch nicht in ſolchen Begebenheiten/ in welchen ſie zum meiſten Urſach gehabt hätten/ etwelche entſtandene Controverſien mit dieſer *Canonum* Authorität leicht auszuführen.

ren. e. g. Der heilige Cyprianus in ſeiner Controvers des Tauffs halber/ hat keine Gedächtnuß eingeführt von dem 45. *Canone*, in welchem doch deutlich geſchrieben ſtehet: *Epiſcopum, aut Presbyterum qui hæreticorum Baptiſma, aut ſacrificium ſuſceperit, deponi præcipimus.* **Wir befehlen/ daß ein Biſchoff oder Prieſter/ welcher der Ketzer Tauff annimmt/ ſoll abgeſetzt werden.** Gleichfalls hat Pabſt Victor in der berühmten Controvers mit denen Aſiatiſchen Biſchöffen von Haltung des Oſter-Feſts niemahls den 7. *Canonem* allegirt/ oder eingeführt/ obwohl dieſer ausdrücklich verbietet mit denen Juden die Oſtern zu halten: *Si quis Epiſcopus, aut Presbyter, aut Diaconus ſanctum diem Paſchæ ante vernum æquinoctium cum Judæis celebraverit, deponitor.* **Wann ein Biſchoff/ oder Prieſter/ oder** *Diaconus* **vor den Frühlings** *Æquinoctio* **den heiligen Oſtertag mit denen Juden wird feyerlich gehalten haben/ ſo ſolt er abgeſetzt werden.** Dieſe und dergleichen Canones hätten dazumahlen billich beygebracht werden ſollen/ wann je die erſte Kirch die Hochachtung Apoſtoliſcher Canonum von ihnen gehabt hätte.

7. Von denen übrigen Canonibus, nehmlich von den 50ten an iſt gar kein Zweiffel/ daß ſie nur Apocryphiſche oder untichtige Abſchrifften ſeynd. Deſſen eine klare Prob geben etwelche darinn offenſtändige Fehler/ e. g. in dem 65. wird gebothen: *Si quis Dominicum diem, aut Sabbathum unô demptô jejunare deprehendatur deponitor &c.* daß man den Samſtag ohne Faſten mit gleicher Solennität/ wie den Sonntag begehen ſolle/ unter Beſtraffung der Abſetzung/ oder Beraubung der heiligen Communion. **Item wird der Vater ein HErr des heiligen Geiſtes genennet/ wie auch Feſttäg für die Apoſtel ſelbſt verordnet/** welches ja die Apoſtel Zeit ihres Lebens nicht hätten thun können/ alſo hat P. Francolin. loc. cit. Übrigens hat es das Anſehen/ als wann die Väter der erſten 100. Jahren gar nichts davon gewuſt hätten: Dann anſonſt wurde der heilige Irenæus in ſeinem Dialogo cum Tryphone nicht geſagt haben/ daß die Feyrung des Samſtags durch das Leyden Chriſti ſeye aufgehebt worden. Es wurde auch der heilige Cyprianus ſich gewiß nicht vergeſſen haben/ ſelbige für ſeinen Vortheil wider Pabſt *Stephanum* einzuwenden/ wann er ſie als Apoſtoliſche Canones gewuſt hätte. Daß ſie etwan des heiligen *Clementis* Satzungen ſollen ſeyn/ iſt eben ſo wenig gewiß/ dann weder der heilige Epiphanius, weder der heilige Hieronymus, obwohl ſie dieſes heil. Manns alle ſeine Schrifften herzehlen. Hieron. Cont. Jovin. lib. 1. und Epiphanius hæreſ. 30. kein eintziges Wörtlein von dergleichen Apoſtoliſch übergebnen/ und von Clemente beſchriebnen Satzungen melden.

8. Es

8. Es entſtehet aber eine Frag / was dann darvon zu halten ſeye/ daß eben dieſe Canones, welche Pabſt Gelaſius als *Apocryphi*ſche geurtheilet hat/ nach etlich 100. Jahren von etwelchen Päbſten als authentiſch gehalten zu ſeyn/ ſcheinen. e. g. In der Epiſtel Pabſts Leonis IV. ad Epiſcopos Britanniæ ſeynd unter andern auch dieſe Wort zu leſen: *Quibus autem in Eccleſiaſticis utimur judiciis ſunt Canones Apoſtolorum &c.* diſt. 20. c. 1. **Die Urtheil/ dero wir uns in allen Kirchiſchen Gerichten bedienen/ ſeynd die Satzungen der Apoſteln.** Gleiches bezeuget auch der Rhemenſiſche Biſchoff Hingmar. de var. Eccl. c. 18. *Sanctam Romanum Eccleſiam Apoſtolicos Canones cuſtodire; eosdemque cuſtodiendos eſſe per Hadrianum Papam mandâſſe.* **Daß die Römiſche Kirch die Apoſtoliſche** *Canones* **bewahre/ und ſelbige bewahrt zu werden/ der Pabſt** *Hadrianus* **anbefohlen habe.** Aus dieſen und dergleichen erhellet ja/ daß die nachfolgende Päbſte anders geurtheilet haben von denen Apoſtoliſchen Canonibus, als Gelaſius, mithin müſſen ſie doch eine regelmäßige Authorität in der Kirchen haben; fürnemlich/ weil in des 6ten Oecumeniſchen Kirchen-Raths zweyten Canone, als ein Geſatz verkündiget worden/ daß alle 85. Apoſtoliſche Canones ſollen angenommen werden.

Antwort: keine dergleichen Einwendungen widerſtrebet dem Urtheil Pabſts Gelaſii, dann dieſe Canones weder von einem aus denen Römiſchen Päbſten/ noch Oecumeniſchen Concilio alſo gut geſprochen werden/ daß ſie wahrhafftig der Apoſtel Tradition ſeynd/ und in den Canonem der Göttlichen Schrifft ſollen einverleibt werden: ſondern das/ was man weiß darinn beſchloſſen zu ſeyn/ alle gleich angenommen zu haben/ ſcheinen/ nicht als eine Apoſtoliſche *Tradition*, ſondern als Kirchiſche *Conſtitution*en/ aus welchen Pabſt Gelaſius ſelbſt nicht ſelten Zeugnuß und Authorität entlehnet hat/ wie bey Turriano lib. 1. c. 15. in vielen Stellen zu erſehen. Dann wer ſoll ſie nicht für alſo authentiſch annehmen/ welche man doch weiß/ daß ſie von denen Vätern/ und HH. Synodis zu einer ſteiffen Authorität ſeynd angenommen/ und zugleich mit andern Kirchen-Satzungen eingemenget worden.

9. Man fraget abermal/ welche dann würcklich aus ſo vielen (Apoſtoliſch genannten) Canonibus, als authentiſche Kirchen-Canones zu achten ſeynd? Auf diß antwortet Baronius Tom. 2. annal. Eccl. ad ann. Chriſti 102. fol. 18. litt. a. Dieſe Canones ſcheinen uns billig an/ aus denen Apoſtoliſchen Quellen hergefloſſen zu ſeyn/ welche entweders von denen Vätern unter andere heilige Canones der Concilien ſeynd aufgenommen/ oder

mit Authorität der Römiſchen Päbſte beſtättiget/ oder zum gemeinen Brauch der Kirchen-Zucht bekannt gemacht worden. Dann ja niemand zweiffeln kan/ daß diejenige Sachen/ ſo von denen Apoſteln übergeben/ und an dero Nachkömmlingen nach Verflieſſung der Zeit gelanget/ durch die Authorität der Päbſten/ und Entſchlüſſen der Kirchen-Räthen/ wie auch der allgemeinen Kirchen Gewohnheit befeſtiget/ und gäntzlich verſichert seynd? Iſt demnach gar gewiß/ daß in dieſem eingeſchloſſen ſeynd jene 50. Capitel/ welche von Dionyſio aus der Griechiſch- in die Lateiniſche Sprach überſetzt worden / und den Nahmen der Apoſtoliſchen Satzungen führen. Die andere übrige (zweyen ausgenommen) wo ſie ihren Urſprung her haben/ oder von wem ſie überſetzt worden/ ſtehen im Zweiffel. Aber habe es ſich damit zugetragen/ wie es wolle/ weil man weiß/ daß ſie die heilige Kirch gut geſprochen habe/ daß ſie entweders von denen Apoſteln ſeynd eingeſetzt/ oder durch Decreta der Kirchen-Räthen beſtättiget worden/ alſo ſollen ſie für authentiſche Kirchen- (obſchon nicht Apoſtoliſche Glaubens-) Regeln gehalten werden.

Ferners überzeiget Baronius Tom. 2. anno Chriſti 102. fol. 15. lit. c. das Capitel Gratiani diſt. 16. c. 1. allwo zu leſen: *Canones, qui dicuntur Apoſtolorum, ſeu quia eoſdem nec ſedes Apoſtolica recepit, nec ſancti Patres illis aſſenſum præbuerunt, pro eo quòd ab hæreticis ſub nomine Apoſtolorum compoſiti dignoſcuntur, quamvis in eis utilia inveniantur, tamen ab Authoritate Canonica atque inter apocrypha deputata.* Die Satzungen welche der Apoſteln genennt werden/ hat weder der Apoſtoliſche Stuhl angenommen/ weder die HH. Väter ihnen einen Beyfall gegeben/ weil ſie unter dem Nahmen der Apoſteln von denen Ketzern gemacht zu ſeyn/ erkennet werden; obwohl in ſelbigen nutzliche Ding gefunden werden/ doch ſeynd ſie von der Canoniſchen Hochachtung ausgeſchloſſen/ und unter die untüchtige Abſchrifften gerechnet. Die Urſachen/ daß diß Capitel fehlig iſt/ ſeynd erſtlich der Nahm *Iſidorus*, welchen viele vermeynt haben den heiligen Iſidorum Hiſpalenſiſchen Biſchoffen zu ſeyn/ da es doch Iſidorus mit dem Zunahm *Mercator* geweſen. Andertens ein Spaniſches Buch aus welchem Gratianus diß Capitel heraus geſchrieben hat. Welchem aber Baronius aus einem uhralten andern Buch eine recht und wahrhaffte Lection entgegen ſetzt aus gleichernennten Iſidoro Mercatore, der in præfatione ſuæ collectionis alſo ſchreibet: *Denique propter eorum Auctoritatem Cæteris Conciliis præponimus Canones, qui dicuntur Apoſtolorum, licèt à quibuſdam Apocryphi dicantur, quoniam plures eos recipiunt, & ſancti Patres*

tres

tres eorum ſententias ſynodali Authoritate roboraverunt, & inter Canonicas poſuerunt conſtitutiones. **Endlichen wegen ihrer** *Authori*tät **ſetzen wir denen übrigen** *Conciliis* **die** *Canones*, **vor/ welche der Apoſteln genennet werden/ dann ſie mehrere annehmen/ und haben dero Sentenz die heilige Väter mit** *Authori*tät **des Kirchen Raths befeſtiget/ und unter die regelmäßige Satzungen eingelegt.** Nun dieſe Lection hat ja mehr Authorität als die obige dem heiligen Iſidoro nur zugemuthe/ und aus dem Spaniſchen Codice untüchtig ausgeſchriebene/ wie Gratianus ſelbſt diſt. 16. c. 4. zeiget.

Dann woher (fragt Baronius) hat man eine offenbahre Prob/ daß dieſe Canones von denen Ketzern ſollen gemacht ſeyn worden? wie ſoll wohl die Finſternuß mit dem Licht übereins kommen/ indeme in allen 50. Canonibus nichts zu finden/ was nicht nach Catholiſcher Lehr/ und heiligſter Sitten-Zucht riechet. Und wie unwahrhafft wird geſagt/ daß ihnen die Väter keinen Beyfall gegeben; da man doch auch kaum einen Cathol. Kirchen-Scribenten/ oder heilige Verſammlung der Biſchoffen antrifft/ bey welchen nicht wenigſt einer aus dieſen Canonibus mit gleichem Beyfall gut geſprochen zu ſeyn/ befunden wird. Haben alſo dieſe Apoſtoliſch-genannte Canones, obwohl kein **Göttlich-Schrifftmäßige/ doch Kirchiſche** *Authori*tät/ in ſo viel ſie nehmlichen von denen Römiſchen Päbſten/ oder Conciliis, oder heiligen Vätern zum Zeugnuß eingeführt werden/ und muß der Titul *Apocryphi*ſch nicht ſo ſtreng verſtanden werden/ als wann ſie gantz verworffen wären. Dionyſius exiguus hat zwar 50. Canones überſetzt/ die neue Edition aber haltet nur 49. an der Zahl; alſo daß diß der letzte ſeye/ welcher von der dreymahligen Waſſer-Eindauchung im heiligen Tauff handelt. Die übrige biß auf den 85ten/ welche der Canon (des 6ten Synodi betitlet) herzehlet/ ſeynd nach und nach von ungewiſſen Federn hergefloſſen.

Jedoch giebt ſie die Kirch offentlich zu leſen in dem Corpore Juris Canonici poſt Canones Pœnitentiales unter folgenden Titul.

§. I.

Canones ſanctorum Apoſtolorum per Clementem â Petro Apoſtolo Romæ ordinatum Epiſcopum in unum congeſti.

Das iſt:

Satzungen der heiligen Apoſteln/ durch Clementem, von Petro/ dem Apoſtel zu Rom verordneten Biſchoff zuſammen verfaſſet.

Innhalt.

1. Von der Biſchöffe und Prieſter Ordnung/ wie auch verſchiedener Opffer Verboth und Verlaub. Can. 1. 2. 3. und 4.
2. Can. 7. wird verbothen mit denen Juden die Oſtern zu halten.
3. Mit Excommunicirten zu beten/ oder ſelbige aufzunehmen/ wird unter der Kirchen Straffe verbothen. Can. 10. 11. 12.
4. Wer ſeine Pfarr ohne Verlaub des Biſchoffs verlaſſet/ und ihne ein anderer Biſchoff annimmt/ ſeynd beyde ſtraffmäßig. Can. 13. 14. 15.
5. Was für Heyrathen die Prieſterliche Weyhe verhindern. Can. 16. 17. 18.
6. Von Verſchnittenen und Unkeuſchen 2c. redet der 20. 21. 22. 23. 24. Can.
7. Durch Geld/ oder weltlichen Gewalt Kirchen-Würden überkommen/ verdient die Excommunication, Can. 28. und 29.
8. Die fremde Biſchöffe und Geiſtliche ſollen ſich mit Teſtimoniis legitimiren. Can. 32.
9. Vermög des 36. Canonis muſten ſich die Biſchöffe des Jahrs zweymahl zur Unterſuchung Kirchiſcher Sachen verſammlen.
10. Des Biſchoffs Patrimonial - Güter ſollen nicht unter die Kirchen-Güter gerechnet werden. Can. 39.
11. Der Biſchoff ſoll ſo wohl der Güter ſeiner Kirchen/ als ſeiner Schäfflein Verwalter ſeyn; Kan auch zu ſeiner Nothdurfft von ſelbigen etwas nehmen. Can. 40.
12. Mit Würffeln/ Spielen/ Wuchern/ und mit Ketzern Gemeinſchafft haben/ wird denen Geiſtlichen bey hoher Straffe verbothen/ von Can. 41. biß 45.
13. Widertauffer ſeynd Chriſti Spötter/ Can. 46.
14. Von der heiligen Tauffs-Form geben Bericht der 48. und 49. Canon.

I.

Damit man wiſſe / von wem die Satzungen eigentlich handlen / welche die Apoſteln ſollen der Chriſtlichen Nach-Welt übergeben haben / alſo habe ich mir dieſe nutzliche Mühe geben wollen / ſelbige in zweyen Paragraphis zu verteutſchen / aus welchen der gegenwärtige die 50. (oder der neuen Edition nach 49.) von Dionyſio überſetzte / der folgende die übrige / weiß nicht von wem / gemachte herzehlet.

Canon I. Ein Biſchoff ſoll von zwey oder drey Biſchöffen ordiniret werden.

II. Ein Prieſter ſoll von einen Biſchoff ordiniret werden / ſo auch ein Diaconus und übrige Clerici.

III. Wann ein Prieſter oder Biſchoff neben der Verordnung des HErrn / die er von dem Opffer eingeſtellt / andere Sachen / verſtehe Honig oder Milch / oder für Wein / ſüß Getrăncke / oder zuſamm verſüßte Dinge / oder Vögel / oder einige Thiere / oder Kräuter auf den Altar wird geopffert haben / oder welcher wider die Ordnung des HErrn thut / ſoll abgeſetzet werden : auſſer des neuen Getreids und Wein-Reben zu gelegner Zeit. Neben dem iſt nicht verlaubt etwas zum Altar zu bringen als Oehl auf den Leuchter und Rauch-Wercke zur Opffers-Zeit.

IV. Alles andern Obſts Erſtlingen ſollen dem Biſchoff / oder Prieſtern nach Hauſe geſchicket werden / nicht auf den Altar. Es iſt aber zu wiſſen / daß ſelbige die Biſchöffe und Prieſter und die Diaconen und übrige Geiſtliche austheilen ſollen.

2. V. Ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diacon ſoll unter dem Vorwand der Religion ſein Eheweib nicht verwerffen : Wann ers verwirfft / ſoll er von der Gemeine abgeſondert / wann er verharret / gar abgeſetzet werden.

VI. Ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diacon ſoll nicht weltliche Sorge auf ſich nehmen: anſonſt abgeſetzet werden.

VII. Wann ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diacon den heiligen Oſtertag vor dem Frühlings-Æquinoctio mit denen Juden wird gefeyert haben / ſoll er abgeſetzet werden.

VIII. Wann ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus, oder ein jeder aus der Geſellſchafft nach geſchehener Opfferung nicht wird communiciret haben / ſoll er die Urſach ſagen / und wann ſie gut gegründet /

 iſt /

iſt/ verdienet er Verzeihung: Wo nicht/ ſo werde er von der Gemeine ausgeſchloſſen/ als welcher dem Volck ein Anfänger der Aergernuß iſt worden/ durch erweckten Argwohn wider dem/ der geopffert hat.

IX. Was immer für Glaubige die Kirchen eingehen/ und die Göttliche Schrifften anhören/ aber nicht bey dem Gebeth/ und der heiligen Communion bleiben/ dieſelbe geziehmet ſich/ daß ſie/ als welche Verwirrung der Ordnung in der Kirchen einführen/ von der Gemeinſchafft abgehalten werden.

X. Wann einer mit einem excommunicirten/ ob wohl nur im Hauß/ wird ſein Gebeth vereinbahret haben/ der ſoll der heiligen Communion beraubt ſeyn.

XI. Wann einer mit einem abgeſetzten Geiſtlichen/ als mit einem Geiſtlichen/ ſein Gebeth wird vereinbahret haben/ der ſoll auch ſelbſt abgeſetzt ſeyn.

XII. Wann ein Geiſtlicher oder Lay/ der von der Gemeinſchafft ausgeſchloſſen iſt/ oder noch nicht in die Gemeinſchafft aufgenommen/ in eine andere Stadt verreiſt/ ohne Recommendations-Briefe wird aufgenommen ſeyn/ ſolt von der Gemeinſchafft ausgeſchloſſen ſeyn/ ſowohl der ihn aufgenommen/ als der aufgenommen worden. Wann er wird excommuniciret ſeyn/ ſoll ihme die Excommunication auf långer Zeit hinaus gezogen (das iſt lang nicht loßgeſprochen) werden.

4. XIII. Ein Biſchoff/ der ſeine Pfarr wird verlaſſen/ um in eine andere ſich einzudringen/ das iſt ein Laſter/ obſchon er von mehrern darzu getrieben wird: wann nicht eine vernůnfftige Urſach darinnen ſeye/ welche diß zuthun mit Gewalt antreibt/ nemlich daß er mehr Gewinns und Nutzens denenjenigen/ welche dort ſind/ mit dem Wort der Gottſeeligkeit beytragen könne/ jedoch ſoll er diß nicht von ſich ſelbſt/ ſondern mit Urtheil vieler Biſchöffen und gröſten Rath thun.

XIV. Wann ein Prieſter oder Diacon, oder wer immer aus der geiſtlichen Verſammlung ſeine Pfarr verläſt/ in eine andere gehet/ und gar abgereiſt iſt/ auch ohne Willen ſeines Biſchoffs in einer andern Pfarr ſich wird aufgehalten haben/ dieſen befehlen wir/ daß er nimmer in den öffentlichen Dienſt der Kirchen ſtehe/ fürnemlich wann er auf Beruffung ſeines Biſchoffs zuruck zu kehren ſtutze/ in der verkehrten Ordnung alldort verbleibend. Jedoch kan er als wie ein Lay unter die Gemeinſchafft zugelaſſen werden.

XV. Wann ein Biſchoff/ zu welchem ſolche Geiſtliche kommen/ die Straffe der Unterlaſſung ihres geiſtlichen Amts/ welche wider ſie iſt beſchloſ-

beſchloſſen worden wird nichts geachtet / und ſie als geiſtliche aufgenommen haben / der ſoll von der Gemeinde ausgeſchloſſen werden als ein Meiſter verderbter Verordnung.

XVI. Wer ſich nach empfangener Tauff in zweymahlige Ehe verwicklet / oder eine Beyſchlåfferin gehabt hat / der kan nicht Biſchoff oder Prieſter oder Diaconus oder keint wederer aus der Prieſterlichen Geſellſchafft ſeyn.

5. XVII. Welcher eine Wittfrau geheyrathet / oder eine / ſo von ihrem Mann geſchieden worden / oder eine Magd / welche denen öffentlichen Schau-Spielen gewidmet iſt / kan kein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus ja keiner aus der Prieſterlichen Gemeinſchafft ſeyn.

XVIII. Welcher zwey Schweſtern geheyrathet / oder eine Schweſter-Tochter / kan kein Geiſtlicher ſeyn.

XIX. Ein Geiſtlicher / der Bürgſchafft leiſtet / ſoll abgeſetzet werden.

6. XX. Wann einer durch menſchliche Gewaltthåtigkeit ein Verſchnittner worden / oder in der Verfolgung die månnlichen Glieder ihme ſind abgeſchnitten worden / oder alſo gebohren iſt / ſo ers würdig iſt / kan er Biſchoff werden.

XXI. Wer ihm ſelbſt die månnliche Glieder abgeſchnitten / kan nicht Geiſtlicher werden / dann er iſt ein Sein-Selbſt-Mörder / und Feind der Erſchaffung GOttes.

XXII. Wann einer / da er ſchon geiſtlich ware / ſich ſelbſt die månnliche Glieder abgeſchnitten hat / ſo werde er abgeſetzt / dann er iſt Seiner-Selbſt-Mörder.

XXIII. Ein Lay / welcher ſich ſelbſt geſtimmlet hat / ſoll auf drey Jahr lang von der Gemeinde hinaus geworffen werden: weil er ſelbſt ſeinem Leben Nachſtellung gethan.

XXIV. Ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus, welcher auf einer Huren-That oder Meineyd / oder Diebſtahl erdappt wird / ſoll abgeſetzt / doch nicht von der Gemeinde ausgeſchloſſen werden: dann die Schrifft ſagt: *Bis de eodem delicto vindictam non exiges.* **Du ſolt nicht zweymahl von einem Laſter Rache erfordern.** Dieſer Bedingnuß ſollen auch die übrige Geiſtliche unterworffen ſeyn.

XXV. Aus denenjenigen / ſo als ledig in den geiſtlichen Stand kommen / befehlen wir / daß nur die Leſer und Singer (wann ſie wollen) Hochzeit dörffen halten.

XXVI. Einen Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconum, welcher entweder die fehlende Glaubige oder Unglaubige / wann ſie ein Unbild zu fügen / ſchlaget / und auf dieſe Weiſe ihnen will einen Schröcken einjagen / befehlen wir abzuſetzen; Dann das hat uns der HErr nirgends gelehret / ſondern im Gegenſpiel / da er geſchlagen wurde / ſchluge er nicht wieder / da er mit Schmach angethan wurde / vergalte er keine Schmach / da er litte / trohete er nicht mit Straffe.

XXVII, Wann ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus wegen gewiſſen Laſtern rechtmäßig abgeſetzt ſich wird unterfangen haben / das Amt zu berühren / ſo er einsmals verrichtet / ſoll er gäntzlich von der Kirchen abgeſchnitten werden.

7. XXVIII. Wann ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus durch Geld dieſe Würde wird überkommen haben / ſoll ſowohl er / als der ihn geordnet hat / gäntzlich von der Gemeinde abgeſchnitten werden / gleichwie Simon Magnus von mir Petro.

XXIX. Wann ein Biſchoff ſich der Freundſchafft weltlicher Obrigkeit bedienet / und durch ſie eine Kirche überkommen hat / ſoll abgeſetzt / und auch alle von der Gemeinde abgeſondert werden / welche immer mit ihme Gemeinſchafft haben.

XXX. Wann ein Prieſter ſeinen eigenen Biſchoff verachtet / abgeſonderte Zuſammenkünffte haltet / und einen Altar aufrichtet / da er ihn mit keinem Laſter wider die Frömmigkeit und Grechtigkeit überzeugen kan / ſoll abgeſetzet werden als einer / der nach einen Fürſtenthum ſtrebet / dann er iſt ein Tyrann. Gleichfalls auch die übrige Geiſtliche / welche ihm ihre Stimme beylegen. Die Layen aber ſollen von der Gemeinde abgeſondert werden. Und diß ſoll geſchehen nach einer / und wieder anderer und dritter Ermahnung des Biſchoffs.

XXXI. Wann ein Prieſter oder Diaconus durch den Biſchoff von der Gemeinde ausgeſchloſſen iſt gebühret ſich nicht / daß er von einem andern aufgenommen werde / als von dem / der ihn von der Gemeinde ausgeſchloſſen / wann nicht zum Glück der Biſchoff / ſo ihn ausgeſchloſſen / geſtorben ſeye.

8. XXXII. Niemand aus denen fremden Biſchöffen oder Prieſtern oder Diaconen ſoll ohne Recommendations-Briefe aufgenommen werden / und wann er ſolche wird aufweiſen / ſollen ſie fleißigſt unterſucht werden / und zwar wann ſie Prediger der Andacht ſeyn / ſoll mans aufnehmen: wo minder / da ihr ihnen die Nothwendigkeiten werdet verſchafft

ſchafft haben/ ſo laſſet ſie nicht zur Gemeinde/ oder ferneren Beywohnung: dann es geſchehen viele Dinge durch Einſchleichung.

XXXIII. Eines jedwedern Geſchlechts Biſchoff muß wiſſen / welcher unter ihnen der erſte iſt/ und ihn auf eine Weiſe für ein Haupt halten / auch ohne ſeinen Willen nichts ungewöhnliches handeln: und alleine dieſe Sache für ſich abhandeln/ welche ſeine Pfarr / oder ihm untergebenen Ort anbelangen. Doch ſolle er ohne aller Willen nichts thun; dann alſo wird eine Einmüthigkeit ſeyn / und GOtt wird geehret werden durch CHriſtum den HErrn in dem Heiligen Geiſt.

XXXIV. Ein Biſchoff unterfange ſich nicht in Städten und Landſchafften / welche ihm nicht unterworffen ſeyn / *Ordinationes* oder Weyhungen vorzunehmen. Wann er aber auſſer den Willen derjenigen/ welche dieſe Städte und Landſchafften beſitzen / dieſes gethan zu haben überzeugt wird / ſoll ſowohl er / als auch dieſe / welche er ordinirt hat / abgeſetzet werden.

XXXV. Wann ein verordneter Biſchoff das Amt und die Sorge des ihm anvertrauten Volcks nicht wird auf ſich genommen haben / dieſer ſoll ſo lange von der Gemeinde abgeſondert ſeyn / biß er ſelbe aufgenommen / und den Gehorſam geleiſtet habe. Gleichfalls auch ein Prieſter und Diaconus; Wann er aber nicht aus ſeinem Willen ſondern aus Boßheit des Volcks die Sorge nicht wird aufgenommen haben / ſoll er zwar ein Biſchoff verbleiben: Die Geiſtlichkeit dieſer Stadt aber ſoll von der Gemeinde abgeſondert ſeyn / weil ſie das ſo ungehorſame Volck nicht geſtrafft hat.

9. XXXVI. Zweymahl im Jahr ſoll eine Verſammlung der Biſchöffe gehalten / und die Lehren der GOttſeeligkeit unterſucht / wie auch die beyfallende Widerſprechungen in denen Kirchen entſchieden werden / einmahl zwar den Mittwoch nach Pfingſten / das anderemahl *duodecimâ Hyperberetei*, das iſt bey denen Aſiatiſchen Völckern und Macedoniern der 12te *Octobris.*

XXXVII. Aller Kirchiſchen Sachen ſoll der Biſchoff Sorge haben / und ſie austheilen / als im Angeſicht GOttes / es iſt ihm aber nicht erlaubt / etwas als eigen aus dieſen für ſich zu nehmen / oder ſeinen Befreunden auszutheilen / was GOtt gewidmet iſt. Wann ſie Arme ſind/ verwende ers an ſie als Arme: doch ſoll er nicht aus Vorwand deren die Kirchen-Sachen verkauffen.

XXXVIII. Die Prieſter und Diaconi ſollen nichts verrichten ohne Willen ihres Biſchoffs / dann das Volck des HErrn iſt ſeiner Treue

anbefohlen / und von ihm wird die Rechenſchafft für ihre Seelen erfordert werden.

10. XXXIX. Die geheime oder beſonders eigentliche Güter des Biſchoffs ſollen offenbahr ſeyn / wann er je ſolche hat. Eben ſollen auch bewuſt ſeyn die Güter des HErrn (verſtehe der Kirchen) auf daß der Biſchoff die Freyheit habe ſeine eigene zwar wann er ſtirbt / welchen / und wie er will / zu überlaſſen. Dann es ſollen ſich die Biſchöffliche Sachen wegen der Kirchiſchen Sachen nicht verfallen / weil er offt eine Ehe-Frau / Kinder / Vettern und Knechte hat; Dann es iſt bey GOtt und denen Menſchen recht / damit nicht zugleich die Kirche durch Unwiſſenheit der Biſchöfflichen Sachen einen Schaden leide / weder auch der Biſchoff oder ſeine Verwandte durch den Vorwand der Kirche beſchädiget werden / oder auch welche ihm dem Geſchlecht nach am nechſten befreundt ſind / in ſtrittige Händel einfallen / und deſſen Tod mit Verſchreyung beſchämet werde.

11. XL. Wir gebiethen / daß ein Biſchoff die Kirchen-Güter in ſeinem Gewalt habe. Dann wann die koſtbahre Menſchen-Seelen ſeiner Treue anbefohlen ſind / ſo wird ſich ja vielmehr geziehmet haben / auch von denen Geldern ihm Treue zu geben / damit ſie durch ſein Gutgeduncken ausgeſpendet werden / ſie ſollten aber nicht ohne Forcht GOttes und höchſter Sorgfalt durch die Prieſter und Diaconos unter die Arme ausgetheilet werden. Er aber auch ſelbſt (wann ers nöthig iſt) ſolle davon nehmen / ſoviel er nöthig hat für ſeine Familiam oder Hauß-Würthſchafft / und der zu Gaſt aufgenommenen Brüdern / damit er nicht minder als die andern geachtet werde; Dann das Geſetz GOttes hat geordnet / daß / welche dem Altar dienen / von dem Altar ernähret werden. Gleichwie auch die Soldaten niemahlen mit ſelbſtiger Nahrungs-Verſchaffung wieder den Feind zu Felde ziehen.

12. XLI. Ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus, welcher dem Würffel-Geſpiell oder Trunckenheit ſich ergiebet / ſoll entweders ablaſſen oder abgeſetzet werden.

XLII. Ein Sub-Diaconus, oder Singer / oder Leſer / welcher gleiches thut / ſtehe entweders ab / oder werde von der Gemeinde abgeſondert / gleichfalls auch die Layen.

XLIII. Ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus, welcher wuchert von denen / ſo zu lehen nehmen / entweders unterlaſſe es / oder werde abgeſetzet.

XLIV. Ein

XLIV. Ein Biſchoff/ oder Prieſter / oder Diaconus, welcher ſein Gebeth mit denen Ketzern wird vereinbahret haben / ſoll von der Communion aufgehalten werden / wann er ſie aber gar als Geiſtliche etwas hat handeln laſſen / ſoll er abgeſetzet werden.

XLV. Ein Biſchoff / oder Prieſter / welcher der Ketzer Tauff oder Opffer wird aufgenommen haben / befehlen wir abzuſetzen. Dann was iſt für ein Ubereinskommen zwiſchen CHriſto und dem Belial? oder was ſoll für ein Theil dem Glaubigen mit dem Unglaubigen ſeyn?

13. XLVI. Ein Biſchoff und Prieſter / wann er denjenigen / ſo den wahren Tauff hat / wieder wird getauffet haben / oder das von denen Gottloſen befleckte nicht wird getaufft (das iſt / auf das neue conſecrirt haben) werde abgeſetzt / weil er das Creutz und Tod des HErrn auslachet / und nicht unterſcheidet die wahren Prieſter von den falſch-betrügeriſchen Pfaffen.

XLVII. Ein Laye / wann er ſein Eheweib von ſich geſtoſſen / eine andere geheyrathet / oder die auch ein anderer ſchon entlaſſen hat / ſoll von der Gemeinde abgeſondert werden.

14. XLVIII. Wann ein Biſchoff / oder Prieſter nicht nach der Ordnung des HErrn wird getaufft haben auf den Vater und den Sohn und den Heil. Geiſt / ſondern auf drey / die keinen Anfang haben / oder drey Söhne / oder drey Tröſter / werde abgeſetzt.

XLIX. Wann ein Biſchoff / oder Prieſter in einer Tauff-Gebung nicht dreymahlige Einſenckung / ſondern nur eine / welche auf den Tod des HErrn ſoll geſchehen / wird verrichtet haben / ſo werde er abgeſetzt; Dann der HErr nicht geſagt: Tauffet auf meinen Tod / ſondern reiſet / und lehret alle Geſchlechter / tauffet ſie im Nahmen des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geiſtes. Amen.

Und ſoviel ſind der Satzungen / welche aus uralter Tradition von denen Apoſteln ſollen übergeben / und von dem heiligen Pabſt Clemente ſchrifftlich verfaſt / von Dionyſio exiguo aber / laut der neuern Edition, aus dem Griechiſchen in die Lateiniſche Sprache überſetzt ſeyn worden. auch in der That / wie Baronius loc. ſup. cit. ſpricht / nichts wider die Catholiſche Sitten- und Tugend-Lehr / wohl aber ſchöne und nützliche Kirchen-Ordnung einführen.

§. 2.

Von denen übrigen auch Apoſtoliſch-genannten Canonibus.

Innhalt.

1. Vom heyrathen enthalten ſich die Prieſter nur / damit ſie zur Andacht aufgemuntert ſind. Canon. 50.
2. Der 51. Canon biß auf den 56. unterweiſen die Biſchöffe und Prieſter von Aufnehmung der bußfertigen Sünder / der Fleiſch-Speiſung / Vermeidung der Würthshäuſer / und Unterlaſſung der Schmähungen.
3. Die Biſchöffe ſollen niemanden Gliedermangelhafftigen weyhen / für ihr Volck Sorge tragen / und denen nöthigen Geiſtlichen ihre Nahrung verſchaffen. Canon 56. 57. 58.
4. Falſche Bücher für heilige vorleſen und den Glauben Chriſti ablaugnen / verdienet die Excommunications-Straffe. Canon 59, und 61.
5. Der 65. Canon lautet übel / wie auch der 67te.
6. Der 68. Canon gebiethet die 40. tägige Faſten zu halten.
7. Ketzer ſind nicht fähig / wider einen Biſchoff Zeugnuß zu geben. Can. 74.
8. Ein Biſchoff ſoll die Kirchen-Güter nicht auf ſeine Erben verwenden / und anderer Mängel ledig ſeyn. von Can. 75. biß 80.
9. Biſchöffe ſollen keine weltliche Aemter haben; auch keinen Knecht ohne Verlaub ſeines HErrn geiſtlich machen. Can. 80. 81.
10. Soldatiſch- und geiſtliches Leben ſchicket ſich nicht zuſamm. Can. 82.
11. Der 84. Canon regiſtriret die Canoniſche Bibel-Bücher / aber nicht alle.
12. Die wahre Epiſteln Clementis ſind nicht mehr vorhanden.

I.

Habe ſchon vorhin gemeldet / daß unbewuſt ſeye / wer oder welche dieſer folgenden Canonum Urheber ſind / fahre doch in der Ordnung fort / weil viel nützliche Sachen darinnen tradirt werden.

Der L. Canon lautet alſo: wann ein Biſchoff / oder Prieſter / oder Diaconus, oder wer immer von der Prieſterlichen Geſellſchafft ſich vom heyrathen / Fleiſch und Wein wird enthalten haben / nicht derentwegen / daß ſein Gemüth zur Pflegung der Andacht aufgemunterter werde / ſondern weil er ſelbige als einen Greuel verwirfft / und vergiſt / daß alles ſehr ſchön / und daß GOtt den Mann und das Weib erſchaffen hat / ſondern die Erſchaffung GOttes mit Verſchreyung anſtreitet / und ſchmäh-

ſchmählich beruffet: ſoll entweders gebeſſert/ oder abgeſetzt/ und aus der Kirch verworffen werden. Gleichfalls auch ein Läy.

2. LI. Wann ein Biſchoff oder Prieſter denjenigen/ welcher von der Sünd zurück kehret/ nicht aufnimmt/ ſondern verwirfft/ ſo werde er abgeſetzt; weil er Chriſtum beleidiget/ der geſagt/ daß wegen einem Sünder/ der gut thut/ Freude im Himmel entſtehe.

LII. Wann ein Biſchoff oder Prieſter/ oder Diaconus, an denen Feſt-Tägen kein Fleiſch iſſet/ als wann es ein greuliche Sache wäre/ und nicht wegen der Ubung zur Andacht/ ſo werde er abgeſetzt/ als einer der ein Brandmahliges Gewiſſen hat/ und vielen ein Urſacher iſt zur Aergernuß.

LIII. Wann ein Geiſtlicher ertappet wird/ daß er in einem Wirthshauß die Speiß nimmt/ ſo werde er von der Gemeinde ausgeſchloſſen/ doch ausgenommen derjenige/ welcher nothwendig auf der Reiß in ein gemein Wirthshauß eingekehret hat.

LIV. Wann ein Geiſtlicher dem Biſchoff ein Schmach angethan hat/ ſoll er abgeſetzt werden; dann dem Fürſten des Volcks ſolt du nicht fluchen.

LV. Wann ein Clericus einen Prieſter/ oder Diacon Schmach zugefüget hat/ ſo werde er von der Gemeinde abgeſöndert.

3. LVI. Wer einen Einhändigen/ oder Stummen/ oder Tauben/ oder Blinden/ oder einen der krumm einhergehet/ wird nachgehönet haben/ ſoll beraubt werden der Communion/ gleichfalls auch ein Lay.

LVII. Ein Biſchoff/ oder Prieſter/ welcher nachläßiger um ſein Geiſtlichkeit/ und Volck ſich umſiehet/ und ſie in der Gottſeeligkeit nicht unterrichtet/ ſoll von der Gemeinde abgeſondert werden. Wann er aber in dieſer Nachläßigkeit wird verharren/ ſoll er abgeſetzt werden.

LVIII. Wann ein Biſchoff/ oder Prieſter/ einem Geiſtlichen der Noth leidet/ die Nothwendigkeit nicht wird verſchafft haben/ ſo werde er von der Gemeinde hinaus geſtoſſen: wann er aber verharret/ gar abgeſetzt/ als einer der ſeinen Bruder getödtet.

4. LIX. Wann einer die falſch-eingeſchriebne Bücher der Gottloſen/ als heilige in der Kirchen zur Verderbung der Geiſtlichkeit und des Volcks wird offentlich vorgeleſen haben/ ſo werde er abgeſetzt.

LX. Wann ein Anklag wider einen Glaubigen angeſtellt wird/ über eine Hurerey/ oder Ehebruch/ oder waſerley anderes verbothenes Werck/ und überzeiget wird/ ſoll er nicht unter die Geiſtlichkeit aufgenommen werden.

LXI. Wann ein Geiſtlicher aus menſchlicher Forcht entweder eines

Juden oder Griechen/ oder Ketzers den Nahmen Chriſti wird ablaugnen/ ſo werde er von der Kirch hinaus geworffen; wann er aber den Nahmen ſeines geiſtlichen Standes verlaugnet/ ſo werde er abgeſetzt/ ſo er aber Buſſe thut/ ſo werde er als ein Läy aufgenommen.

LXII. Wann ein Biſchoff oder Prieſter/ oder Diaconus, oder wer immer aus dem Prieſterlichen Stand wird Fleiſch geeſſen haben/ in dem Blut ſeiner Seel/ oder/ daß von den wilden Thieren hingeriſſen/ oder erſticket iſt/ ſo werde er abgeſetzt; dann diß hat das Geſetz verbothen/ wird er aber ein Läy ſeyn/ ſo werde er von der Gemeinde ausgeſchloſſen.

LXIII. Wann ein Geiſtlicher/ oder Läy in die Synagog der Juden/ oder Verſammlung der Ketzern wird eingegangen ſeyn/ daß er ſein Gebeth mit ihnen vereinbahre/ ſo werde er abgeſetzt/ und von der Gemeinde abgeſondert.

LXIV. Wann ein Geiſtlicher in einen Gezänck einen wird geſchlagen/ und mit einen Streich/ oder Schlag getödtet haben/ ſo werde er ſeiner Vermeſſenheit halber abgeſetzt; wann er aber ein Lay iſt/ ſo werde er von der Gemeinde abgetrieben.

ſ. LXV. **Wann einer ertappt wird/ daß er am Sonntag oder Sabbath/ nur einen ausgenommen/ faſtet/ ſo werde er abgeſetzt; Wann es ein Läy iſt/ ſo werde er von der Gemeinde hinaus geſtoſſen.**

NB. Dieſer Canon lautet übel bey der Catholiſchen Kirch/ als welche die Samſtägliche Abſtinenz vom Fleiſcheſſen haltet.

LXVI. Wer eine Jungfrau/ die ihme nicht verſprochen iſt/ mit zugelegten Gewalt aufhaltet/ werde von der Communion abgehalten. Es ſeye ihme aber auch nicht verlaubt/ eine andere zu heyrathen; ſondern dieſelbige ſoll er behalten/ die er nothgeängſtiget/ wann ſie ſchon arm iſt.

LXVII. Wann ein Biſchoff oder Prieſter/ oder Diaconus, das anderemahl hat die Ordination von einem empfangen/ ſo werde ſowohl er abgeſetzt/ als der ihne ordinirt hat: **Wann nicht bewuſt/ daß er von denen Ketzern ſein *Ordination* habe. Dann/ welche von ſolchen getaufft/ oder geweyhet ſeynd/ dieſe können weder Glaubige noch Geiſtliche ſeyn.**

NB. Auch dieſer Canon iſt nicht gantz rein; dann die Catholiſche Kirch den Tauff/ welchen die Ketzer im Nahmen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit mit gebührender Intention, Materia und Form gegeben/ für gültig haltet. Item ſeynd auch die Ordinationen e. g. der ſchismatiſchen/ ja auch Ketzeriſchen Biſchöffen/ wann ſie ſelbſt vorhin ihre Conſecrationes

nach

nach rechtmäßigen Gebrauch der Kirchen empfangen/ *validæ*, etſi non *licitæ*, gültig/ obwohl nicht verlaubte Ordinationen/ weil ſie ſacrilegiſcher Weiß adminiſtrirt werden. Aber die Ordinationes, welche von denen Uncatholiſchen Worts-Dienern pflegen vorgenommen zu werden/ können niemahl *validæ*, oder gültige/ und wahrhaffte ſeyn. Weil ſie nicht ſelbſt vorhin einige rechtmäßige Kirchen-Ordination empfangen haben.

6. LXVIII. Wann ein Biſchoff/ oder Prieſter/ oder Diaconus, oder Leſer/ oder Sänger die heilige 40tägige Faſten vor Oſtern/ oder des Mittwochs/ und heiligen Char-Freytags nicht wird gefaſtet haben/ ſo werde er abgeſetzt; auſſer/ daß ihne die Kranckheit des Leibs verhindere. Wanns ein Lay iſt/ ſo werde er beraubt der Communion.

LXIX. Wann ein Biſchoff oder Prieſter/ oder Diaconus, oder wer immer aus der Prieſterlichen Gemeinde mit denen Juden wird faſten/ oder einen gemeinen Feyertag mit ihnen halten/ oder Geſchenck des Feſts/ nehmlich ungeſäuertes Oſter-Brod/ oder dergleichen Sachen von ihnen wird angenommen haben/ ſo werde er abgeſetzt; wanns aber ein Läy iſt/ ſo werde er von der Gemeinde abgeſondert.

LXX. Wann ein Chriſt ein Oehl zum heydniſchen Opffern/ oder in die Synagog der Juden an ihren Feſt-Tägen/ wird gebracht/ oder ihre Ampeln angezündet haben/ ſo werde er von der Communion ausgeſchloſſen.

LXXI. Wann ein Geiſtlicher/ oder Läy/ Wachs/ oder Oehl aus der heiligen Kirchen enttraget/ ſo werde er von der Gemeinde abgeſondert.

LXXII. Ein golden und ſilbern geheiligtes Gefäß/ oder Schleyr-decke und Leintuch/ ſoll niemand mehr zu ſeinen Gebrauch nemmen; dann es iſt ein Unehrentbietung. Ubrigens/ wann einer ertappt wird/ ſoll er mit der Excommunication geſtrafft werden.

LXXIII. Wann ein Biſchoff von glaubwürdigen Menſchen über eine Sache angeklagt wird/ ſo iſt nöthig/ daß er von denen Biſchöffen beruffen werde. Und wann er wird erſchienen ſeyn/ bekannt haben/ und überwieſen worden/ ſoll er mit einer Kirchen-Straff gebeſſert werden. Wann er aber als Beruffner nicht wird gehorſamet haben/ ſo werde er auch das zweyte mahl beruffen/ von zweyen zu ihm abgeordneten Biſchöffen. Wann er aber wegen Halßſtarrigkeit/ auch alſo nicht wird erſchienen ſeyn/ ſo ſoll die Verſammlung den Sentenz wider ihne ausſprechen/ damit es nicht ſcheine/ daß er durch Verzug und Verweigerung des Gerichts etwas zu Gewinn mache.

7. LXXIV. Zum Zeugnuß geben wider einen Biſchoff/ ſoll kein Ketzer

tzer zu gelaſſen werden: ja auch kein Glaubiger/ wann er allein iſt. Dann in dem Mund zweyer oder dreyer Zeugen ſoll alles Wort beſtehen.

8. LXXV. Abermal geziemt ſich nicht/daß ein Biſchoff ſeinem Bruder/ oder Sohn/ oder andern Verſchwiegerten aus menſchlicher Neigung ſolle viel zu Gefallen thun; dann er muß die Kirch GOttes nicht auf die Erben verwenden/ wann aber einer diß wird gethan haben/ ſoll ſeine Verordnung nichtig verbleiben/er aber werde mit der Excommunication geſchwöckt.

LXXVI. Wann einer an einen Aug mangelhafftig iſt/ oder einen ſtumpffen Fuß hat/ doch würdig iſt/ kan er Biſchoff werden: dann ihne nicht die Stümmlung des Leibs beflecket/ ſondern die Unreinigkeit der Seel.

LXXVII. Wer aber ſtumm/ taub und blind iſt/ kan nicht Biſchoff werden/ nicht/ weil er mangelhafften Leibs iſt; ſondern/ damit die Kirchiſche Aemter nicht verhindert werden.

LXXVIII. Wann einer von Teuffel beſeſſen iſt/ kan nicht Geiſtlicher werden/ er ſoll auch nicht mit denen Glaubigen beten; iſt er aber darvon gereiniget/ ſo werde er aufgenommen/ und wann ers würdig iſt/ ein Geiſtlicher gemacht.

LXXIX. Wer aus dem heydniſchen Leben wird herkommen ſeyn/ und getaufft iſt/ oder ſonſt aus einen boßhafftigen Wandel herkommt/ iſt nicht recht/ daß er gleich zu einen Biſchoff gemacht werde. Dann es iſt unbildiſch/ daß derjenige/ der nicht bevor ein Kennzeichen und Prob-Stuck von ſich gegeben/ anderer Lehrer ſolle ſeyn/ wann es nicht etwan aus beſonderer Gab der Göttlichen Gnad geſchicht.

9. LXXX. Sagen wir: Es gezieme ſich nicht/ daß ein Biſchoff oder Prieſter ſich in offentliche Amts-Verwaltung einlaſſe; ſondern abhalte/ und ſich zum Dienſten der Kirchen nutzlich erzeige. Soll derowegen ſein Gemüth bequemen/ diß nicht zu thun/ oder abgeſetzt werden; dann niemand kan zweyen Herren dienen/ nach dem Geboth des HErrn.

LXXXI. Die Knecht/ wann ſie unter die Geiſtlichkeit befördert werden/ ohne Willen ihrer Herren/ ſo würcket das eine Widerdarſtellung. Wann aber der Diener des Ordinations-Staffel würdig ſcheinet (alswie unſer Oneſimus erſchienen/) und die Herren eingewilliget/ ſie entlaſſen/ und aus ihren Hauß abgefertiget haben/ ſo können ſie geordnet werden.

10. LXXXII. Ein Biſchoff/ oder Prieſter/ oder Diaconus, welcher dem Soldaten-Leben obgelegen iſt/ und beydes wird zugleich behalten wollen/ ſoll er ſowohl von dem Römiſchen Amt/ als Prieſterlicher Verrichtung abgeſetzt werden: Dann was des Käyſers iſt/ gebt dem Käyſer/ was GOttes iſt/ GOTT.

LXXXIII.

LXXXIII. Wer immer den Käyſer/ oder Obrigkeit mit Schmach wird beleidiget haben/ ſoll er Straff leiden/ und zwar ſo er ein Geiſtlicher iſt/ werde er abgeſetzt; iſt er aber ein Lay/ werde er von der Gemeinde abgewendet.

11. LXXXIV. Sollen ſeyn euch allen Prieſtern zugleich und Läyen hochwürdig und heilige Bücher des Alten Teſtaments zwar die 5. Bücher Moyſis Geneſis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deutronomium. JEſu des Sohns Nave eines/ der Richter eines/ Ruth eines/ der Königreichen 4. der Hinterlaßnen aus dem Buch der Tägen 2. der Eſther eines/ von der Machabäer Thaten 3. Job eines/ Pſalterium eines/ des Salomons 3. die Sprüchwörter/ der Prediger/ und die Hohenlieder/ der Propheten 12. Eſaiä eines/ Jeremiä eines/ Ezechielis eines/ Danielis eines. Es geſchehe aber von euch äuſſerlich eine Unterſuchung/ daß ſie euere Jünglingen erlehren. Item auch die Weißheit des erfahrnen Syrach. Unſere Bücher aber/ das iſt des Neuen Teſtaments die 4. Evangelia/ des Matthäi/ Marci/ Lucä/ und Johannis/ die 14. Epiſteln Pauli/ 2. Epiſteln Petri/ 3. des heiligen Johannis/ des Jacobi eine/ des Judä eine/ des Clementis 2. Epiſteln/ und Satzungen/ welche euch Biſchöffen durch mich Clementen in 8. Büchern gewidmet ſeynd/ welche allen offenbahr zu machen ſich nicht geziemet/ wegen etwelchen Heimlichkeiten/ ſo ſie in ſich behalten/ unſere der Apoſteln Handlungen. Und ſo viel ſeynd der ſogenannten Apoſtoliſchen Satzungen/ wie ſie Gregorius Holoander ins Latein überſetzt.

12. Mercke dieſer letzte Canon iſt verdächtig/ weil er etwelche Schriffts-Bücher verſchweiget/ welche die Catholiſche Kirch der Canoniſchen Zahl einverleibt/ als der Judith/ Tobiä ꝛc. und hinein ſetzt/ was ſelbige nicht gut befunden/ als das dritte Buch der Machabäer; Item auch die Epiſteln Clementis unter die Göttliche Schriffts-Bücher zehlet/ welche aber denenjenigen nicht mehr gleich ſehen/ von welchen Hieronymus de ſcript. Eccleſ. in Clemente, und contra Jovinian. lib. 3. wie auch Epiphanius hæreſ. 30. Meldung thun/ einfolglich nach Wohlmeynung Baronii Tom. II. Anno Chriſti 102. fol. 13. zum groſſen Schaden der Kirchen ſollen zu Grund gangen ſeyn. Obſchon in dieſen Canonibus meiſtens nutzlichſte Kirchen-Ordnungen/ Lehr und Sitten Satzungen behalten ſeynd/ und auch die erſte Chriſtenheit viel redens von dieſen Apoſtoliſchen Satzungen gehabt; jedoch weil die Kirch nicht unfehlbar verſichert iſt/ daß es eben dieſe in der Wahrheit ſeyn/ alſo hat ſie ſolche niemahl für eine Apoſtoliſche oder Göttlicher Schrifft mäßige Tradition ihren Glaubigen zu glauben vorlegen wollen/ ſondern alleinig eine ehrliche Gedächtnuß davon haben laſſen. Aus

dieſem allen/ was ich von der Tradition bißhero eingeführet/ können ja die Uncatholiſche klärlich verſtehen/ daß die Römiſch-Catholiſche Kirch nicht ſo jäh/ blind/ und unbehutſam darein gehe/ und gleich alles für Regel- und Glaubensmäßige Traditiones ihren einverleibten Glaubigen vorlege; ſondern/ daß ſie alles thue/ mit Weißheit/ Lehre/ Urtheil/ Grund/ Wahrheit/ und Einſprechung des heiligen Geiſtes/ von welchen ſie unterwieſen wird/ allen zur Seeligkeit nothwendigen geoffenbahrten Glaubens-Articuln beyzuſtimmen/ und ſelbige denen Wahrglaubigen vorzulegen/ ſie ſeyen geſchrieben in der Bibel oder nicht/ das iſt/ ſchrifftlich/ oder von Mund zu Mund tradirt. Dann die Wahrheit GOttes verbleibt in Ewigkeit bey der Kirch/ ſowohl durch das ungeſchriebene/ als geſchriebene Wort. welche aber die wahre Kirch Chriſti auf Erden/ einfolglich auch eine unfehlbahre Glaubens-Regel ſeye/ darvon wird der folgende Theil Bericht geben.

Ende des dritten Theils.

Theolo-

Theologiſcher Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln/ Vierdter Theil.

Von der dritten Regel des Theologiſchen Glaubens/ nehmlich von der wahren Kirch Chriſti/ Beſchreibung/ Sichtbarkeit/ Unfehlbarkeit/ Kennzeichen/ Heyls-Verſicherung/ Vermehrern/ Scribenten/ Cardinälen Theologiſcher Lehr Manier und allzeitig-erlittenen Controverſien.

Innhalt.

1. Gleichwie GOTT denen Menſchen drey Geſetze gegeben/ das natürliche/ das geſchriebene/ und das Evangeliſche; alſo hat er auch drey Kirchen geordnet/ der Alt-Väter/ der Iſraeliten/ und der Chriſten.

I.

GLeichwie der Göttlichen Weißheit beliebt hat von Anfang der Welt biß auf heutige Zeit durch drey Geſetze denen Menſchen ihren heiligſten Willen zu offenbahren/ nehmlich durch das Geſetz der Natur/ durch das Moſaiſche Geſetz/ und durch das

Gnaden-Geſetz Chriſti. Alſo hat ſie auch drey ſichtbahre Kirchen erbauet/ in welchen die Menſchen den wahren Gottesdienſt verrichten könten. Die erſte Kirch daurete von Adam biß auf Noe Zeiten/ und ware ſo weit/ als die Kinder Adams ſich auf Erden ausgebreitet haben. Die fromme Glieder dieſer Kirch wurden genennet *filii DEI*, **Kinder GOttes**/ die Böſe aber *filii hominum*, **Menſchen Kinder**/ Geneſ. 6. c. 4. Von einiger *Infideli*tät/ oder Unglauben/ und Abgötterey zwar redet der Göttliche Text nichts deutliches: Mit anderer Sünden Greul aber haben ſich dieſer erſten Kirchen Kinder alſo beſudlet/ daß ſie GOTT aus gerechten Abſcheuen mit dem Sündfluß gar von der Erden verſchwemmet hat/ biß auf den gerechten Noe/ und ſeine Familie/ bey welchem allein in der Arch einfolglich in einem kleinen Häufflein von 8. Perſonen der gantzen Kirchen/ oder Religions- und Policey-Staat beſtanden iſt. Nach Noe hat ſich zwar das menſchlich Geſchlecht durch die gantze Welt vermehret/ und ausgebreitet/ nicht aber die Kirch/ will ſagen die Zahl der Wahrglaubigen; dann der Teuffel bald die Unglaubigkeit/ Vergeſſenheit GOttes/ und Abgötterey/ unter die Menſchen alſo häuffig ausgeſäet/ daß biß auf die Zeiten Abrahä bey den wenigſten Menſchen die wahre Religion hat fruchten können. Erhielte demnach der alleinige Abraham die wahre Kirch in ſeiner Familie biß auf Moyſis Beruffung/ allwo die erſte Kirch mit dem geſchriebnen Geſetz auf das Volck Iſraels überſetzt worden/ und die Hebräiſche Synagog in der Wüſten ihren Anfang genommen hat. Es giebt aber die Göttliche Schrifft in vielen Blättern zu leſen/ wie auch dieſe Kirche/ diß von GOtt zu ſeinem Erbtheil auserwehlte Volck groſſen Gewalt von der Abgötterey/ und Ketzereyen erlitten habe/ alſo/ daß ſie zu mancher Zeit unter einem ſo zahlreichen Volck nur auf etlich wenige 1000. wahrglaubigen Iſraeliten beruhete. Dieſe Kirch ware in allen ihren Gottesdienſten/ Opffern/ Ceremonien und Sacramenten/ ein Schatten/ und Vorbildung der Neu-Teſtamentiſchen Kirchen Chriſti; dahero als Chriſtus JEſus/ das wahre Licht/ ſo alle Menſchen erleuchtet/ auf die Welt gekommen/ und ſich unter dem Jüdiſchen Volck geoffenbahret/ iſt dieſe Kirch nicht zerſtöhret/ und ihre Geſetze lediglich verworffen/ ſondern erfüllet in einen vollkommnern Stand erhebet/ verändert/ und des Moſaiſchen Geſetzes Schatten mit dem Evangeliſchen Gnaden-Licht erleuchtet worden/ wie Chriſtus Matth. 5. v. 17. ſpricht: *Non veni ſolvere, ſed adimplere.* **Ich bin nicht kommen aufzulöſen/ ſondern zu erfüllen.** *Velum templi ſciſſum eſt, in medio &c.* Luc. 23. v. 45. **Nur der Fürhang des Tempels iſt in Mitte zerriſſen.** Sagt der heilige Lucas/ das iſt/ die dunckle ſchattigte Decke/ oder

Für-

Fürhang der Alt-Teſtamentiſchen Kirchen-Gebräuche ſeynd zertheilet worden/ damit die Neuglaubige ohne Hindernuſſe in die vorgebildete Geheimnuß der Kirchen Chriſti hinein ſehen kunten. Aus dieſem folget/ daß die Neu-Teſtamentiſche ſchon bey Erſchaffung der Welt in Adam/ und denen Patriarchen von GOtt zu erbauen/ angefangen/ durch die dem Moyſi gegebene Geſetz Ordnungen ausgezieret/ und von Chriſto JEſu in vollkommneſten Stand ſeye geſetzt worden/ und zwar alſo herrlich/ daß die gröſten Welt-Monarchen ſich erfreuen/ darinn vor GOtt zu demüthigen/ alſo erweitert/ daß ſie nicht allein die aus dem Juden-Stand bekehrte Chriſten/ ſondern auch aller heydniſchen Provintzen Reich und Welt-Theilen/ Ge-Geſchlechter und Inwohner in ſich zu ſchlieſſen fähig iſt/ alſo Gnadenreich/ daß alles/ was ſich unter ihrem Schutz-Dach befindet/ durch den Gebrauch ihrer heiligmachenden Mittlen/ und Erfüllung ihrer reinen Lehr-Satzungen/ den würcklichen Zuſpruch zum himmliſchen Erbtheil ſelbſten hat.

CAP. I.

Von der Definition, oder Erklärung der Kirch Chriſti auf Erden.

Innhalt.

1. Die allgemeine Stimm des Chriſtlichen Volcks iſt eine Stimm GOttes.
2. Was die Kirch Chriſti ſeye?
3. Was von Melanchthonis Glaubens-Definition zu halten ſeye?

I.

WAnn ich nun von der Kirch Chriſti handle/ ſo berühre ich die dritte Grund-Regel der Theologiſchen Glaubens-Tugend/ welche *ex animatis*, **aus denen beſeelten Regeln**/ das iſt/ welche einen lebhafften Ausſpruch von zufälligen Zwiſtigkeiten über verſchiedene zur Seeligkeit nothwendige Glaubens-Articul geben können/ die erſte iſt; dann wann jemahl das Sprüchwort: *Vox Populi, vox DEI*, **daß die Stimm des allgemeinen Volcks die Stimm GOttes ſeye**/ als eine Wahrheit befunden/ und für eine Regel zur ſichern Nachfolg gehalten worden/ ſo muß ja zweiffelsledig die allgemeine Stimm des in Chriſti Glauben/ und Tauff geheiligten Volcks für ein unvergleichlich gewiſſere Wahrheit und ſichere Regel geſchätzet werden; weil die ewige Wahrheit Chriſtus JEſus dieſem ſeinem

ſeinem Volck den allzeitigen Beyſtand des heiligen Geiſtes hat verheiſſen/ der ihme alle Wahrheit lehren werde. Wann nun dieſes Volcks Stimm *vox DEI*, eine Stimm GOttes iſt/ alſo iſt ſie auch eine wahrhafft/ unfehlbahr und lebhaffte Glaubens-Regel/ weil GOtt die Kirch Chriſti nicht betrügen will noch kan.

2. Es wird aber die Kirch Chriſti auf dieſer Welt (*militans*, die ſtreitbahre genennet) nach gemeiner Annehmung der heiligen Vätern und GOttes-Gelehrten definirt/ und beſchrieben: *Cœtus viſibilis fidelium baptizatorum ſub uno capite Chriſto, & vicario ejus in terra, inter ſe eodem cultu communicantium*, daß ſie ſeye eine ſichtbahre Verſammlung der getaufften Glaubigen/ welche unter einem Haupt Chriſto und deſſen Statthalter auf Erden unter ſich ſelbſten ein einhellige Gemeinſchafft im Dienſt GOttes und ihrer Seelen Heyl betreffenden Sachen pflegen.

Die Kirchen wird erſtlich genennet *cœtus viſibilis, &c.* eine ſichtbare Verſammlung der Glaubigen getaufften; damit man wiſſe/ daß alleinig diejenige würcklich in der Kirchen GOttes ſeyn/ ſo durch die Porten des heiligen Tauffs eingegangen/ und in Chriſtum glauben/ herentgegen diejenige/ welchen es an dem Tauff und Glauben manglet/ von ſelbiger ausgeſchloſſen leben/ als Juden/ Türcken und Heyden. Andertens heiſt es *ſub uno capite Chriſto, & ejus Vicario &c.* unter einem Haupt Chriſto/ und ſeinem Statthalter auf Erden. Damit zu zeigen den Unterſcheid der Chriſten/ daß diejenige alleinig in der Kirchen ſeynd/ welche Chriſtum und ſeinen Statthalter erkennen/ diejenige aber von ſelbiger ausgeſchloſſen ſeynd/ welche zwar in Chriſtum glauben/ aber wider ſeinen rechtmäßig beſtellten Statthalter rebelliren/ als die Ketzer und Schismatici, welche der dritte Punct dieſer Definition ausſchlieſſet/ weilen ſie nicht *eodem cultu communicantium*, aus der Zahl derjenigen ſeynd/ welche ein einhellige Gemeinſchafft in Gottesdienſt und Seelen Heyl betreffenden Sachen pflegen; ſondern theils in ihren Glaubens-Meynungen ſelbſt untereinander zertrennet ſeynd: Theils auch aus gerechteſter Straff mit dem Bann der gröſſern Excommunication geſchlagen/ und von der Gemeinſchafft der Kirchen ausgeſchloſſen/ des Gebrauchs der heiligen Sacramenten/ und des Einfluſſes guter Wercken der Glaubigen/ als todte Glieder unfähig gemacht worden. Alſo lautet die Kirchen Definition unter denen Catholiſchen GOttes-Gelehrten.

3. Es hat zwar auch Philippus Melancht. in Exam. Ordinand. tit. de Eccl. eine Kirchen-Definition herausgegeben/ alſo lautende: *Eccleſia*

in

in hac vita viſibilis eſt cœtus viſibilis amplectentium incorruptam Evangelii doctrinam, & ritè utentium ſacramentis. &c. &c. **Die in dieſem Leben ſichtbare Kirchen iſt eine ſichtbare Verſammlung derjenigen/ ſo die unverfälſchte Lehre des Evangelii annehmen/ und die Sacramenten recht gebrauchen.** Aber dieſe Beſchreibung iſt eines Theils mit/ eines Theils wider die obige Catholiſche Definition; Mit ſelbiger iſt ſie/ weilen ſie den rechten Gebrauch der Sacramenten und reine Lehre des heiligen Evangelii der Kirchen Chriſti vorgiebet/ Item/ weilen ſie die Sichtbarkeit der Kirchen Chriſti behauptet/ welches alles auch Catholiſcher Seits beobachtet und erkennet wird: wider die Catholiſche Definition iſt ſie/ weilen ſie ſtillſchweiget von einem ſichtbahren/ von dem Ober-Haupt Chriſto JEſu ſelbſt verordneten Statthalter auf Erden; als von welchem die ſichtbahre Glieder mit einhelliger Glaubens-und Sitten-Lehr müſſen regiret werden. Mit einem Wort/ dieſe Definition hat Melanchthon zu ſeinem Vortheil alſo halb recht und halb geſtümmlet vorgeleget/ damit er diejenigen Chriſten/ welche durch ſeine neue Lehre von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſind abgeführet worden/ unter dem Schein einiger Wahrheit auf ſeiner Seiten feſt zu verbleiben veranlaſſete. Iſt alſo dieſe Definition nicht vollkommentlich/ und gültig. Ja ich glaube/ daß man die wahre Kirche Chriſti nicht mehr wurde erkennen können/ wann ich ſie unter dieſer Weiſe/ Farbe und Geſtalt vorſtellete/ wie ſie von unterſchiedlichen Uncatholiſchen iſt beſchrieben und entworffen worden/ nemlichen bald als wie ein Leib ohne Kopff/ bald bloß ohne Zier und Kleider/ das iſt/ ohne alle Cæremonien/ bald gar unſichtbahr. Herentgegen ſtellet ſie die Definition der Catholiſchen Lehre gantz ſichtbahr vor/ wie die helle Sonne am Mittag; Sie beſchreibet ſolche als wie das ſchöne mit hell-ſchimmerenden Sternen gezierte Firmament, ſie lobet ſolche als eine wohleingerichte Monarchie/ ſie mahlet ſelber auf ihr Haupt eine dreyfache Crone/ zur Bezeugung/ daß ihr Göttliches Ober-Haupt CHriſtus JEſus dreyer Reiche/ des himmliſchen/ irrdiſch-und unterirrdiſchen bevollmächtigter König ſeye. Halte mich demnach gantz ſicher und vernünfftig an dieſe denen Catholiſchen Gottes-Gelehrten gewöhnliche Kirchen-Definition, aus welcher ich im gleichfolgenden Capite dero Sichtbahrkeit beweiſen werde.

CAP.

CAP. II.

Von der Kirche Chriſti Sichtbahrkeit.

Innhalt.

1. Die Kirche Chriſti iſt ſichtbahr / weil ſie von ſichtbahrer Obrigkeit regieret wird.
2. Chriſti Gleichnüſſe bewähren der Kirche Sichtbahrkeit.
3. Die Kirche Chriſti iſt ſichtbahr / ob ſie ſchon ſelbſt ein Glaubens-Artickel iſt.
4. Die Sichtbahre Kirche Chriſti hat eine ſchöne Gleichheit mit einer weltlichen Republica.

I.

Daß die Kirche Chriſti auf dieſer Welt ſichtbahr ſeye / wird alſo bewieſen: **Erſtlich** / diejenige Kirche iſt nothwendig ſichtbahr / in welcher die Biſchöffe und Seelen-Hirten ihre Unterthanen und Schäfflein auf ſichtbahrliche Weiſe beherrſchen / regieren / lehren / ermahnen / die heiligen Sacramenten mittheilen / die Fehlende ſtraffen / und die Halßſtarrige von der Gemeine hinaus ſtoſſen: und hinwieder die untergebene geiſtliche Schäfflein ihre Aufſeher und Hirten erkennen / ihren Ermahnungen gehorſamen / und die geiſtliche ſichtbahre Seelen-Weide der hochheiligen Sacramenten von ihnen annehmen müſſen: Nun aber in der Kirchen Chriſti auf dieſer Welt alles auf dieſe Weiſe geſchehen muß; Dann alſo lehret Paulus: *Attendite vobis, & univerſi Gregi, in quo vos Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopos regere Eccleſiam Dei.* Actor. 20. v. 28. **Habt acht auf euch ſelbſt / und auf die gantze Heerde / in welcher euch der Heilige Geiſt zu Biſchoffen geſetzt hat die Kirche GOttes zu regieren.** Item, *Obedite præpoſitis veſtris, & ſubjacete illis, ipſi enim pervigilant quaſi rationem pro animabus veſtris reddituri.* Hebr. 15, 17. **Seyd euern Vorſtehern Gehorſam / und ihnen unterworffen: dann ſie wachen / als die Rechenſchafft geben werden für euere Seelen.** Alſo befiehlt auch Chriſtus: *Dic Eccleſiæ, ſi Eccleſiam audire noluerit, ſit tibi ſicut Ethnicus & publicanus.* Matth. 18. v. 17. **Sage es der Kirchen / wann er die Kirchen nicht wird hören wollen / ſoll er dir ſeyn als wie ein Heyd und** *Publican.* Folglich muß die Kirche Chriſti ſichtbar ſeyn; dann in dieſer werden öffentliche Verſammlungen angeſtellt / Räthe gehal-

gehalten / Geſätze verordnet / und verſchiedene Strittigkeiten von Glauben und Religions-Sachen beygeleget / ſo ja alles niemahls geſchehen / wäre / noch geſchehen kunte / wann die Kirche nicht ſichtbahr wäre.

Andertens bekräfftigen uns die von Chriſto JEſu ſelbſt für ſeine Kirche gegebene Gleichnüße dero Sichtbahrkeit; Dann bald vergleichte er ſie einem Netz / ſo in das Meer geworffen / allerhand Gattungen der Fiſche einſammlet: *Simile eſt Regnum cœlorum ſagenæ, miſſæ in mare, & ex omni genere piſcium congreganti*, Matth. 13. v. 47. **Das Himmelreich iſt gleich einem Netz / das ins Meer geworffen wird / und allerhand Gattung der Fiſche zuſammen zeucht.** Bald ſtellet er ſie vor in einem Hochzeitlichen Gaſtmahl / zu welches Gut- und Böſe ſind beruffen worden: *Simile factum eſt Regnum Cœlorum homini Regi, qui fecit Nuptias filio ſuo.* Matth. 22. v. 2. **Das Himmelreich iſt gleich worden einem König / der ſeinem Sohn Hochzeit machet.** Bald ſaget er / ſie ſeye gleich 10. Jungfrauen / deren 5. Weiſe und 5. Thörichte waren: *Simile erit Regnum Cœlorum decem Virginibus, quæ accipientes lampades ſuas exierunt obviam ſponſo, & ſponſæ, quinque autem ex eis erant fatuæ, & quinque prudentes.* Matth. 25. v. 1. & 2. **Das Himmelreich wird gleich ſeyn zehen Jungfrauen / die ihre Lampen nahmen / und giengen aus dem Bräutigam und der Braut entgegen / aber fünff unter ihnen waren thöricht / und fünffe waren weiſe.** Bald beſchreibt er ſie als einen Schaaf-Stall / in welchem Schaaf und Böcke gefunden werden: *Et ſtatuet oves quidem à dextris ſuis, hædos autem à ſiniſtris.* Matth. 25. v. 33. **Und er wird ſie ſtellen die Schaafe zwar zu ſeiner Rechten / aber die Böcke zur Lincken.** Dann von was andern ſolten dieſe Gleichnüſſe verſtanden werden / als von der ſichtbahren Kirchen Chriſti? Neben deme ſinget auch der Königl. Prophet Pſalm. 18. v. 6. *In ſole poſuit Tabernaculum ſuum.* **In der Sonnen hat er ſeine Wohnung geſetzt.** Das iſt / wie der heilige Auguſtinus erkläret: epiſt. 166. ad Donatiſt. *Ipſa eſt Eccleſia in ſole poſita, id eſt, in manifeſtatione omnibus nota usque ad terminos terræ.* **Sie / die Kirche / iſt in der Sonnen geſetzt / das iſt jedermänniglich biß zu denen Enden der Welt bekannt und offenbahr.** Derohalben ſpricht eben dieſer heilige Kirchen-Lehrer über die Worte Chriſti Matth. 5. v. 18. *Non poteſt civitas abſcondi ſuper montem poſita.* **Es kan eine Stadt nicht verborgen ſeyn / welche auf einen Berg gebauet iſt.** *Non eſt operta Eccleſia, quia non eſt ſub modio, ſed ſuper Candelabrum, &*

de illa dictum eſt non poteſt civitas abſcondi ſupra montem poſita. lib. de Unit. Eccleſ. c. 16. **Die Kirche iſt nicht verdeckt / weilen ſie nicht unter einem Metzen / ſondern auf einem Leuchter ſtehet / und von dieſer iſt geſagt worden / es kan eine Stadt nicht verborgen ſeyn / welche auf einen Berg gebauet iſt.** Noch ein klärerer Beweiß iſt zu leſen in obangezogener Epiſtel ad Donatiſt. allwo er alſo ſchreibet / *In ſcripturis didicimus Chriſtum, in ſcripturis didicimus Eccleſiam, has ſcripturas communes habemus, quare non in eis Chriſtum, & Eccleſiam communiter retinemus?* **In der Schrifft haben wir Chriſtum erlernet / in der Schrifft haben wir die Kirche erlernet / dieſe Schrifft haben wir gemein: warum behalten wir dann Chriſtum und die Kirche auch nicht gemein?** Und über ein langes. *Si Chriſtum ipſum tenetis, ipſam Eccleſiam quare non tenetis? Si in ipſum Chriſtum, quem legitis & non videtis, tamen ſcripturarum veritatem creditis, quare Eccleſiam negatis, quam legitis & videtis?* **Wann ihr Chriſtum ſelbſt bekennet / warum bekennet ihr nicht auch die Kirchen? wann ihr in Chriſtum ſelbſt als eine Wahrheit der Schrifft glaubet / weiln ihr ihn leſet / und doch nicht ſehet / warum laugnet ihr dann ab die Kirche / welche ihr leſet und ſehet?** Mit dergleichen Beweißthümern hat dieſer groſſe Africaniſche Kirchen-Vater die Sichtbahrkeit der Kirchen Chriſti auf Erden wider die Donatiſtiſche Ketzer behauptet. Ohneracht deſſen pflegt gemeiniglich wider ſelbige folgender Einwurff gemacht zu werden.

3. Was durch übernatürlichen Glauben muß geglaubet werden / iſt nicht ſichtbahr: Nun aber die Kirche Chriſti durch übernatürlichen Glauben muß geglaubet werden: folglich iſt ſie nicht ſichtbahr. Dann was man ſiehet / kan kein *Objectum* oder Abſehen des Glaubens ſeyn ꝛc. Antwort / freylich iſt dasjenige Ding / ſo man übernatürlich glauben muß / nicht ſichtbahr / aber nur in ſoviel betroffen wird / jener Theil / welcher würcklich unter dem Glaubens-Abſehen beſtellet iſt: unter einem andern Theil / mit welchen es nicht alſo beſtellet iſt / kan es wohl ſichtbahr ſeyn. e. g. Die Apoſtel ſahen eines Theils die Menſchheit Chriſti / des andern Theils glaubten ſie dannoch deſſen GOttheit. Item / in der Bibel ſehen wir die Blätter und Buchſtaben / und dannoch glauben wir / daß was darinn begriffen iſt / ein Wort GOttes ſeye. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit der Kirche Chriſti / als in welcher Sachen ſind / die wir glauben mit übernatürlichen Glauben / nemlich die unfehlbare Lehre: und die wir ſehen mit Augen / nemlich die glaubige Menſchen / die Ausſpen-

dung der Hochheiligen Sacramenten / und die äuſſerliche Cæremonien. Alſo dann iſt die Kirche eines Theils ſichtbahr / obwohl ſie des andern Theils muß geglaubet werden.

4. Und dieſes wird noch beſſer erkläret / weilen in der Kirche Chriſti alle Eigenſchafften / welche eine Rempublicam oder gemeines Weſen beſtellen / zu ſehen ſind. e. g. in der Venetianiſchen Republica (welche niemand mit geſunder Vernunfft eine ſichtbahre Rempublicam zu ſeyn / wird verneinen können) In dieſer nun iſt **erſtlich** die Verſammlung der Menſchen / welche unter ſolcher als verpflichtete Glieder ſich bekennen und leben. **Andertens** / das äuſſerliche Regiment / mit welchen der Politiſche Magiſtrat die Untergebene regieret. **Drittens** / die innerliche Neigung / vermög welcher ſie untereinander treu / friedlich und einhellig leben. Aus eben dieſen dreyen Eigenſchafften beſtehet die ſichtbahre Kirche GOttes; dann **erſtlich** befindet ſich die unzahlbahre Menge der Menſchen / welche ſich als unterthänige Glieder unter das Haupt JEſum Chriſtum bekennen. **Andertens** wird dieſe Menge der Menſchen äuſſerlich durch geiſtliche Vorſteher regieret. **Drittens** wird ſie durch innerlichen Glauben und Liebe in Frieden und Einmüthigkeit erhalten: Nun ſind abermahl die erſtere zwey Puncten ſowohl in der Kirche als Bürgerlichen Republica ſichtbahr; alſo muß dann die Kirche einer ſeits ſichtbahr bekennet werden / ob ſie ſchon anderer ſeits unter denen übernatürlichen Glaubens-Puncten geſetzt iſt.

§. I.

Was für Menſchen in der ſichtbahren Kirche Chriſti ſind?

Innhalt.

1. In der ſichtbahren Kirche Chriſti ſind gute und böſe Menſchen zugleich.
2. Die böſe Chriſten ſind nur tode Glieder der Kirchen.
3. Die Formal-Ketzer ſind nicht in der ſichtbahren Kirchen.
4. Die Schiſmatici ſind auch von der wahren Kirche ausgeſchloſſen.
5. Gleichfalls die öffentlich Excommunicirte.
6. Die Catechumeni ſind zwar nicht würcklich in der ſichtbahren Kirche Chriſti / doch wann ſie in dieſem Stand ſterben / gehen ſie ein in die triumphirende Kirche.

I.

WAs die ſichtbahre Kirche Chriſti auf Erden ſeye/ hat der Anfang dieſes Capitis erkläret. Anjetzo wird die Frage geſtellt/ welche Menſchen in dieſer Kirche ſind? Antworte demnach/ und verlange wohl zu mercken/ daß erſtlich diejenige Menſchen nicht eben darum *de facto* der ſichtbahren Kirchen Chriſti auf Erden einverleibet ſind/ weil ſie *prædeſtinir*t/ und in dem Buch des Lebens bey GOtt eingeſchrieben ſtehen. Dann es wären viele zu zehlen aus denen Barbarn/ Juden/ Heyden/ Ketzern und Kirchen-Verfolgern/ welche/ weil ſie von GOtt aus geheimen Urtheil prædeſtiniret ſind/ etwa erſt in ihren Lebens-Ende die auſſerordentliche Gnade des Glaubens/ und in Mangel des Waſſer-Tauffs die Frucht des in der Liebe ſchon behaltenen Begierd-Tauff überkommen/ vermög welches ſie alsdann erſt wenigſtens *in voto*, **in der Begierde** in die ſichtbahre Kirche und Schaaf-Stall Chriſti eingehen/ und der heiligen Gemeinſchafft theilhafftig werden. In der vorgehenden Zeit aber/ in welcher ſie ohne Glauben leben/ ob ſie ſchon bey GOtt ſind auserwehlt/ werden ſie doch noch für keine ſichtbahren Glieder der Kirche Chriſti geachtet. Hingegen iſt **zweytens** zu wiſſen/ daß nicht allein die unter denen Getaufft und Glaubigen gerecht und auserkorne/ ſondern auch böſe und verworffene Chriſten in der ſichtbahren Kirche ſind; dann ja Chriſtus ſelbſt das Reich der Himmeln/ welches nach Auslegung des groſſen Kirchen-Lehrers Gregorii Homil. 12. in Evangelia, *præſentis temporis Eccleſia dicitur*, die Kirche **auf dieſer Welt bedeutet**/ bald einem Acker/ auf welchen unter dem guten Waitzen auch Unkraut wächſet; bald einem Fiſch-Netz/ welches böſe und gute Fiſche ſammlet; bald einem Stall/ in welchem die Schaafe neben den Böcken wohnen ꝛc. ꝛc. vergleichet/ wie Num. 2. des vorgehenden Capitis bewieſen worden. Welche Gleichnüſſen gar deutlich anzeigen/ daß in der Kirche *Boni cum malis, & reprobi cum electis permixti vivant*, **die Gute mit denen Böſen/ und die Verworffene mit denen Auserwehlten vermenget leben.** Dahero iſt in dem Kirchen-Rath zu Conſtantz dieſer Sentenz Joannis Huſs verdammet worden: *Præſciti, licèt aliquando ſint in gratia, ſecundùm præſentem juſtitiam, nunquam tamen ſunt partes Eccleſiæ &c.* **Welche vorgeſehen ſind/ daß ſie verlohren gehen/ obwohl ſie vermöge der gegenwärtigen Gerechtfertigkeit zuweilen in der Gnade ſeyn/ ſind ſie doch niemahln**

Glieder

Glieder der Kirchen. Dann die Lehre des heiligen Aug. tract. 6. in Joanne lautet alſo: *Fatemur in Eccleſia Catholica & bonos & malos eſſe, ſed tanquam grana & paleas.* **Wir bekennen / daß in der Catholiſchen Kirche Gute und Böſe ſeyn / gleich als Körnlein und Stoppeln.** Und tract. 45. *Secundùm præſcientiam & prædeſtinationem, quàm multæ oves foris, quàm multi lupi intus?* **Nach der Vorwiſſenheit und Auserwehlung / wieviel ſind Schaafe auſſer / und wieviel Wölffe innerhalb?** Das iſt / viel ſanfftmüthige / gut-geſittete Menſchen ſind auſſer der Kirchen / und viel üble Sünder ſind in derſelbigen. Doch iſt dieſer Unterſchied zu wiſſen / daß obwohlen die böſen und künfftighin ewig verluſtig-gehende Seelen *de facto*, ſo lang ſie in keinen innerlichen Glaubens-Jrrthum fallen / obſchon ſie mit andern Sünden behafftet leben / wahrhafftig in der ſichtbahren Kirchen ſind / daß (ſprich ich) ſie gleich ſind denen tod und lahmen Gliedern / welche von einem geſunden Leib die Einflüſſung deren Lebens-Geiſter nicht empfangen können. Und auf dieſe Weiſe müſſen die heiligen Väter verſtanden werden / welche ſagen / daß die böſe Chriſten keine Kinder GOttes und lebendige Glieder CHriſti ſind. Nehmlichen ſie ſind keine vollkommene und lebendige Glieder / weil es ihnen als mit den Seelen-Tod verurſachenden Sünden-Laſt behafften mangelt an der Gnade der Gerechtfertigung und Vollkommenheit der Liebe / welche ſie alleinig zu lebhafften Gliedern Chriſti und Kinder GOttes machet / mithin das *Jus proximum* oder **nechſte Recht** zu der himmliſchen Erbſchafft verleihet. Dannoch verbleiben ſie unvollkommen-lebende Glieder / und behalten den Nahmen / obwohl ſträfflicher Kinder GOttes / vermöge des Glaubens / welcher ihnen das Recht zum Gebrauch der heiligen Sacramenten und Verſöhnung / folglich auch *Jus remotum*, **das entfernte Recht** zu dem ewigen Leben erhaltet.

3. Was die Ketzer / ſo ſich offentlich für ſolche ausgeben / belanget / daß ſie nicht in der Kirchen Chriſti ſeynd / wird bewieſen aus der erſten Epiſtel Joan. 2. v. 19. allwo er ſagt: *Ex nobis prodierunt*, **von uns** (das iſt von der Kirchen) **ſeynd ſie** (die Ketzer) **ausgangen** / *ſed non erant ex nobis*, **aber ſie waren nicht aus uns.** Dieſes bekräfftiget Auguſt. lib. de unit. Eccleſ. c. 4. *Qui non credunt, non ſunt in Eccleſia*, **welche nicht glauben ſeynd nicht in der Kirchen.** Und lib. de vera Relig. c. 8. *Non ex aliis hominibus fiunt hæretici, quàm ex iis, qui ſi in Eccleſia permanſiſſent propter vitæ turpitudinem, nihilominus periiſſent.* **Aus keinen andern Menſchen werden Ketzer / als aus ſolchen / welche / wann**

ſie auch in der **Kirchen verblieben wären/ dannoch wegen Abſcheu-lichkeit ihres Wandels wären zu Grund gegangen.**

Wann aber etliche heilige Våter ſagen/ die heimliche Ketzer ſeyen in der Kirchen/ wollen ſie zu verſtehen geben/ daß ſie nur nach der äuſſerlichen leiblichen Gegenwart ſcheinbahren Glaubens-Bekanntnuß / und verſtellten heiligen Sacraments Gebrauch in ſelber ſeyn/ obwohlen ſie fern von der Kirchen mit ihren Gemůth und Glauben wandern.

4. In eben ſolches Urtheil ſtůrtzen ſich die Schismati, oder diejenige ſo/ obwohlen nicht **vom Glauben** / doch von der **Liebe Einigkeit** ſich ſelbſt abtrennen; dann eben darum/ weilen ſie ſich mit einem alleinigen ſichtbahren Haupt nicht vereinigen wollen/ alſo können ſie auch keine wahre Glieder der ſichtbahren Kirchen ſeyn / welche allzeit unter einem ſichtbahren Haupt und Stadthalter JEſu Chriſti mit dem Band der Liebe vereiniget lebet.

5. Mit denenjenigen Catholiſchen / welche wegen ihren ſchweren Sůnden und Halsſtårrigkeit mit dem groſſen Kirchen-Fluch excommuniciret/ oder von der Chriſtlichen Gemeinde **vermeidentlichen** beleget/ und ausgeſchloſſen werden/ hat es gleiche Bewandtnuß / wie der heilige Aug. lib. de unit. Eccleſ. cap. ult. bezeiget: *Excommunicari eſſe idem, ac viſibiliter præſcindi à Corpore Eccleſiæ.* **Excommunicirt werden/ ſeye eben ſo viel/ als ſichtbahr abgeſchnitten werden von dem Leib der Kirchen.** Dann gleichwie ein von dem natůrlichen Leib abgetrenntes Glied aller Lebens-Geiſter und Kräfften beraubet lieget; alſo wird ein wegen ſeiner Laſter-Thaten excommunicirt- Catholiſcher/ als ein der heiligen Gemeinſchafft unwůrdiges Glied des Geiſtl. Einfluſſes der Kirchen-Gůter und Kräfften/ nehmlich des offentlichen Gebeths der Glaubigen/ und Meß-Opffer der Prieſtern/ des Gebrauchs der heiligen Sacramenten/ und Converſation mit denen Glaubens-Genoſſen und anderer Geiſtlichen Hůlffs-Mitteln zur Straffe unfähig erklåret/ und gehalten/ ſo lang/ biß er der Kirchen mit demůthiger Buſſe Satisfaction leiſtet; anſonſt aber ſolle er gemåß des Ausſpruchs Chriſti bey Matthåo cap. 18. fůr einen Heyden/ und Publicanen/ einfolglich kein Glied der Kirchen gehalten werden.

6. Die ſogenannte *Catechumeni*, oder welche ſich erſt in dem Glauben unterweiſen/ und kůnfftighin wöllen tauffen laſſen/ ſeynd zwar nicht wůrcklich in der ſichtbahren Kirchen; doch ſeynd ſie nicht in Gefahr das Seelen Heyl zu verliehren/ weilen ſie vermög ihrer Glaubens Begierd die nåheſte Fähigkeit haben in die ſichtbahre Kirchen einzugehen / und allgemach des gnadenreichen Einfluſſes eines ůbernatůrlichen Lebens als angehende

hende Kirchen-Glieder von dem Göttlichen Oberhaupt Chriſto JEſu theilhafftig werden. Und ſolten ſie durch frühzeitigen Tod vor empfangenen heiligen Waſſer-Tauff in die andere Welt abgefordert werden/ ſo werden ſie doch in die triumphirende Kirchen durch das Privilegium des Lieb- oder Begierd-Tauffes eingehen.

CAP. III.

Von der Kirche Chriſti Unfehlbarkeit.

Innhalt.

1. Chriſtus kan nicht zulaſſen/ daß ſeine allgemeine Kirche einen wider das heilige Evangelium ſtreitenden Glaubens-Articul annehme.
2. Wann die Kirchen fehlbahr wäre / ſo fiele die Schuld des Fehlers auf Chriſtum ſelbſt.

I.

EHe ich beweiſe/ daß die Chriſtliche und auf dieſer Welt ſichtbahre Kirchen/ eine unfehlbahre Glaubens-Regel ſeye. Und niemahls in einigen Glaubens-Puncten fehlen könne/ iſt zu wiſſen/ daß dieſes nicht zu verſtehen ſeye von einem Theil der Kirchen/ als etwan der Alexandriniſche/ Antiocheniſche und Jeroſolymitaniſche waren/ ſondern von der gantzen in alle Welt-Theil ausgebreiteten Kirchen; dann bekannt iſt/ daß ein Theil der Kirchen mit Ario die Gottheit Chriſti gelaugnet/ und gefehlet habe. Ein anderer Theil mit Macedonio dem heiligen Geiſt ſeine Gottheit abgeſprochen/ und gefehlet habe. Abermahl ein anderer mit *Neſtorio* zwey Perſonen in Chriſto zu ſeyn gelehret/ und gefehlet habe. Wider ein anderer mit *Entychete* und *Dioſcoro* nur eine Natur in Chriſto zugegeben/ und gefehlet habe. Gleicherweiß ein anderer mit *Pelagio* von der Erbſünd und Nothwendigkeit der Gnad nichts wiſſen wolte/ und gefehlet habe. Nun dieſe Particular, und abſonderliche Kirchen haben ſich theils ſelbſt/ von dem Leib der ſichtbahren Kirchen widerſpenſtig abgetrennet/ oder ſeynd ihrer Irrthumen halber / als faule Glieder von ſelber abgeſchnitten/ und verworffen worden.

Geſchicht demnach die Frag/ ob die gantze Kirchen Chriſti oder gantze Menge der Chriſten/ in ſo viel ſie eine einhellige Gemeinde von

Hirten/

Hirten/ und Schaafen beſtellet/ in einem Glaubens-Articul fehlen könne? Oder damit die Sache klar verſtanden werde: Ob Chriſtus/ welcher ſeine Kirchen regieret/ zulaſſen werde/ daß ſein in der gantzen Welt ausgebreitete Chriſtliche Verſammlungen offentlich ſolle eine Lehr bekennen/ welche wider den Glauben/ und das heilige Evangelium ſtreitet?

Auf dieſes antworten die Uncatholiſche ſprechend/ daß die gantze ſichtbahre Kirchen/ welche nur durch die erſte 500. Jahr den wahren Glauben und Religion behalten/ nachgehends gefehlet/ und biß auf die Zeiten Lutheri und Calvini in ihren Fehlern verharret/ ja gar abgenommen habe/ und zu Grund gangen ſeye/ nicht zwar/ daß die Menſchen/ aus welchen die ſichtbahre Kirchen beſtellet iſt/ abgenommen haben; ſondern/ daß ihr Glauben und reine Religion in ihnen zu Grund gangen ſeyen.

Aber das ſeynd ſchmähliche Reden wider die Verheiſſungen Chriſti/ und klare Zeugnuſſen Göttlicher Schrifft. Hat ja Chriſtus ſelbſt zu Petro geſprochen: *Ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam.* Matth. 16. v. 18. **Ich werd meine Kirchen bauen/ und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen.** Wie ſolte er dann dieſe ſeine Kirchen durch ſo viel 100. Jahren haben verlaſſen/ und dem durch ſeine heilige Urſtänd ſchon überwundenen hölliſchen Feinds Geſchwader abermahl zu Preiß geben haben? Nein/ nein ſagt der heilige Auguſtinus lib. 1. de Symbol. ad Catechum. c. 6. *Oppugnari poteſt, expugnari non poteſt, Eccleſia.* **Anſtreiten kan man die Kirchen/ aber überwunden kan ſie nicht werden.** Hat ja Chriſtus die Kirchen ihme durch ſein theures Blut zu einer ewigen Braut erkaufft/ und vermählet/ wie Oſeas vorgeſagt: *Sponſabo te mihi in ſempiternum,* c. 2. v. 19. **Ich will dich mit in Ewigkeit vermählen.** Wie ſolte er dann ſo lange Zeit ſeine groſſe Liebe ihr verſaget haben/ und ſie in der geiſtlichen Ehebrecherey allerhand Irrhumen haben können mißbrauchen laſſen? Nein/ nein ſpricht der heilige Cyprianus lib. de unit. Eccleſ. *Adulterari non poteſt ſponſa Chriſti, incorrupta eſt, & pudica.* **Die Braut Chriſti kan nicht ehebrecheriſcher Weiſe geſchwächet werden/ ſie iſt unverſehrt und züchtig.** Es betitelt ja Paulus die Kirchen 2. Timoth. 3. *Columnam, & firmamentum veritatis,* **eine Saulen und Grundfeſte der Wahrheit.** Wie ſolte dann Chriſtus/ als ein reichſter/ und verſtändigſter Baumeiſter/ welcher ſich über die 33. Jahr an dieſem Werck bearbeitet/ ſeine Kirchen ſo gar aus ſeinen allmächtigen Sinn und Gedächtnuß haben kommen laſſen/ daß endlich nach langer Zeit diejenige/ von welchen Er ſelbſt Joan. 10. v. 10. ſaget: *Fur non venit, niſi ut furetur & mactet, & perdat.*

dat. **Ein Dieb kommt nicht/ dann daß er ſtehle/ und würge/ und verderbe.** ſich erbarmende der verderbten Kirchen aufzuhelffen/ Hand anlegen muſten. Nein/ nein weiſſagete Iſai. c. 54. v. 10. *Montes commovebuntur, & colles contremiſcent: Miſericordia autem mea non recedet à te, & fœdus pacis non movebitur.* **Die Berge werden bewegt werden/ und die Bächlein werden erzittern/ meine Barmhertzigkeit aber wird nicht von dir weichen/ und der Bund des Friedens wird nicht bewegt werden.**

2. Ja/ wann die gantze Chriſtl. Kirchen ſich ſo weit verfehlen kunte/ ſo wurden dieſes Fehlers Chriſtus und der heilige Geiſt als ſelbſtige Urſachen beſchuldiget werden/ weilen nach der Lehr des heiligen Thomæ 3. p. q. 8. a. 1. ad 3. Chriſtus das Haupt/ und der heilige Geiſt das Hertz der Kirchen ſeyn/ und die Mängel der innerlichen Ubungen allzeit dem Haupt oder Hertzen zugemuthet werden. So wenig aber die ewige Wahrheit Chriſtus und der Heilige Geiſt eines Fehlers können beſchuldiget werden/ eben ſo wenig hat noch jemahlen noch wird einmahlen die gantze Kirche in einem zur Seeligkeit nothwendigen Glaubens-Artickel fehlen/ vielweniger gantz abnehmen und zu Grunde gehen. Dann es hat Chriſtus vor ſeiner Himmelfahrt treulich verſprochen: *Ecce ego vobiscum ſum omnibûs diebus, usque ad conſummationem ſæculi,* Matth. 27. v. 20. **Sehet/ Ich bin bey euch alle Tage/ biß zum Ende der Welt.** Mit welchen Worten er zu verſtehen geben/ daß/ obwohlen denen Glaubigen viel Gefahren und Widerwärtigkeiten begegnen werden/ welche der Teuffel/ und ſeine Diener mit grauſamſten Verfolgungen werden anſtifften/ ſie doch den Muth nicht ſolten ſincken laſſen. *Non relinquam vos orphanos,* Joan. 14. v. 18. **Weilen er ſie nicht als Wayſen verlaſſen wolle.** *Ego vici mundum,* Joan. 16. v. 33. **Und die Welt überwunden habe.** Folget dann aus bißhero eingeführten Beweißthumern/ daß die Chriſtliche auf dieſer Welt ſichtbahre Kirchen niemahlen gäntzlich habe fehlen oder abfallen können/ und wäre entſetzlich/ ſagen/ daß alle unſere von denen erſten 500. Jahren biß auf unſere Zeit abgelebte/ e. g. Teutſche Vor-Eltern aus Mangel des rechten Glaubens ſolchen elendiglichen Verluſt ihres Heyls ſolten erlitten haben; da doch ſo viel tugendhaffteſte/ Chriſto mit möglichſten Fleiß nachfolgende/ ja gar wunderthätige Menſchen unter ihnen jederzeit gezehlet/ und bewieſen können werden. Wer ſolte auch zweiffeln daß (alleinig von unſern Teutſchen Apoſteln zu reden) ein heiliger *Rupertus, Emmeramus, Bonifacius, &c.* und dergleichen/ denen damahls blind und abgöttiſchen Heyden das wahre Evangelium nicht geprediget haben? Haben

ben ſie es recht rein angekündet / ſo iſt ſchon nicht wahr / daß die Kirchen gleich nach denen erſten 500. Jahren abgefallen; weilen dieſe Apoſtoliſch-Benedictineriſche Prediger erſt um das 700te Jahr in den Weinberg Chriſti zu arbeiten von der Chriſtlichen Kirchen beſtellt worden. Wolte man aber ſagen/ ſie haben nicht recht gelehret / weilen ſie es auf Römiſch-Catholiſche Manier zu lehren gepflegt; ſo geben ſie ihre verbitterte Thorheit nur gar zu faſt zu verſtehen/ weilen ſie wollen abſprechen die Lehr / ſo der H. Geiſt mit Wunderthaten durch dieſe gottſel. Männer beſtättiget hat. Demnach ſeynd die Catholiſche gar recht daran/ daß ſie die Kirchen vermöge der verſprochenen Treu und ewigen Beyſtands Chriſti/ jederzeit für unfehlbar erkennen/ und ſie für eine gewiſſe Glaubens-Regel annehmen. Dahero auch der Engliſche Lehrer offentlich alſo hat lehren dörffen: *Conſuetudo Eccleſiæ ſemper eſt in omnibus æmulanda, quia & ipſa doctrina, Catholicorum Doctorum ab Eccleſia authoritatem habet. Unde magìs ſtandum eſt authoritati Eccleſiæ, quàm authoritati Auguſtini, vel Hieronymi, vel cujusque Doctoris,* S. Thom. hic q. 10. a. 12. **Der Kirchen Gewohnheit ſoll jederzeit in allem nachgeeyffert werden/ weilen auch die Lehre der Catholiſchen Lehrer von der Kirchen ihr Anſehen hat; dahero muß man feſter bauen auf das Anſehen der Kirchen/ als auf das Anſehen *Auguſtini*, oder *Hieronymi*, oder eines jedwederen andern Lehrers.** Mit einem Wort Chriſtus hat die Kirchen als eine recht veranleitende/ unfehlbahre Regel/ die wahrhaffte Glaubens-Articul zu erkennen/ vorgeſetzt; *Dic Eccleſiæ*, ſprach er bey Matthäo/ *ſi Eccleſiam audire noluerit, ſit tibi ſicut Ethnicus & publicanus.* **Sage es der Kirchen/ wann er die Kirchen nicht wird hören/ ſoll er dir als wie ein Heyd und Publican ſeyn.** c. 18. v. 17. Wer nun das Widerſpiel redet/ und behaupten will/ als wäre die gantze Kirchen jemahls alſo fehlig worden/ und zu Grund gangen/ daß ſie weder in Aſia/ noch Africa/ noch Europa anderſt / als abtrünnig befunden worden/ der füget Chriſto der ewig-treuen Wahrheit ein Gottes-rauberiſche Luge und Unbild zu; weilen/ wann die Regel fehlig iſt/ bey dem Meiſter die Schuld lieget. Aber wer wird Chriſtum einer Untreue und Sünde überzeigen können?

§. I.

§. I.

Beantwortung der Einwürffen wider die Unfehlbarkeit der Kirch Chriſti.

Innhalt.

1. Obſchon die Hebräiſche Kirchen ſolte zuweilen gäntzlich vom Glauben abgefallen ſeyn/ ſo folget doch nicht/ daß auch die Chriſtliche Kirchen fehlen könne.
2. Unterſcheids Urſachen/ warum die Chriſtliche Kirchen nicht gäntzlich hätte können von GOtt verlaſſen werden/ ſo fern die Hebräiſche Kirchen wäre einmahl verlaſſen worden.
3. Dem Abraham hat GOtt Geſetz gegeben/ für ſein Geſchlecht. Chriſtus aber für alle Geſchlechter.
4. Iſrael iſt zwar in zwey Reiche zertrennet/ doch keines gäntzlich von dem Glauben abgefallen.
5. Bey dem Stammen Juda iſt meiſter Zeit/ und bey mehrſten Theil die wahre Religion verblieben.
6. Die Hebräiſche Kirchen iſt zu Zeiten Chriſti nicht von ſich ſelbſt zerfallen/ ſondern von GOtt aufgehebt/ und an ihro Statt die Chriſtliche eingeſetzt worden.

I.

ERſter Einwurff: Die von GOTT durch Moyſen beſtellte Synagog der Hebräer iſt offt vom Glauben abgefallen / folglich hat auch die Chriſtliche Kirchen fehlen und abnehmen können. Daß die Hebräiſche Kirchen offt vom Glauben abgefallen / beweiſet die Göttliche Schrifft ſelbſten mit vielen Geſchichten. **Erſtlichen** zwar gleich zu Zeiten Moyſis/ da Aaron mit dem gantzen Volck das Kalb abgöttiſcher Weiß hat angebetet. Exod. 32. v. 4. **Andertens** zur Zeit des Propheten Eliä/ wie er ſelbſten zu GOtt klagete: *Derelictus ſum ego ſolus, & quærunt animam meam, ut aufferant eam.* 3. Reg. 19. v. 14. **Ich bin allein übrig geblieben/ und dannoch ſuchen ſie meine Seel/ daß ſie ſelbige hinweg nehmen.** Abermahlen hat Iſajas zu ſeiner Zeit dem Iſraelitiſchen Volck verwieſen / daß das unvernünfftige Vieh/ Ochs und Eſel GOtt beſſer erkennen/ als ſie: *Cognovit bos poſſeſſorem ſuum, & aſinus præſepe Domini ſui: Iſraël autem me non cognovit.* Iſai. c. 1. v. 3. **Der Ochs erkennet den dem er zugehöret/ und ein Eſel die Krippen ſeines HErrn / aber Iſrael hat mich nicht erkennet.** Ingleichen klaget auch Jeremias c. 2. v. 13. *Duo mala fecit populus meus: me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt ſibi ciſternas diſſipatas, quæ continere non valent aquas.* **Zwey Ubel hat mein Volck**

begangen: **Mich haben ſie verlaſſen / den Bronnen des lebendigen Waſſers / und haben ihnen zerſtörte Brönnen gegraben / welche kein Waſſer nicht halten könten.** Eben alſo hat auch Azarias geweiſſaget: *Tranſibunt multi dies in Iſraël absque DEO vero, & absque ſacerdote, & absque lege.* 2. Paral. 15. v. 3. **Viel Täg werden in Iſrael vorbey gehen / ohne den wahren GOtt / ohne Prieſter / ohne Lehrer / und ohne Geſatz.** Wann nun ſolche Abfäll in der Alt-Teſtamentiſchen Hebräiſchen Kirchen GOttes geſchehen ſeyn / warum ſolten ſie dann in der Neu-Teſtamentiſchen und Chriſtlichen Kirchen unmöglich ſeyn?

2. Antwort: Auf keine Weiſe folget / wann die Hebräiſche Kirchen gäntzlich abgefallen ſeyn ſolte / (welches doch nicht zu geben wird) eben darum die Chriſtliche Kirchen auch jemahls habe gäntzlich fallen können. Dann zwiſchen denen Kirchen des alt- und neuen Geſatzes ein groſſer Unterſchied zu finden. **Erſtlich** hat die Chriſtliche Kirchen die gewiſſe Verheiſſung der Beyſtändnuß des Heil. Geiſtes / daß er ſie biß zum Ende der Welt in ihrer Feſtig- und Beſtändigkeit erhalten / und wider die Pforten der Höllen jederzeit mächtigſt beſchützen werde. Von ſolchen ewigen Beyſtand des heiligen Geiſtes hat die Hebräiſche Kirchen ſich nicht zu vertröſten gehabt / ſondern ſie hat vielmehr gewuſt / daß ſie bey annahenden Gnaden-Licht des neuen Geſatzes / als ein alt dunckles Schatten-Werck werde weichen müſſen. **Andertens** iſt die Chriſtliche Kirchen die auserwehlte / ſchönſte und allerliebſte würckliche Gemahlin Sara des Göttlichen Abrahams JEſu Chriſti / welche mit mehrern Gnaden-Schätzen und Privilegien von ihme muſte beehret werden / als die Alt-Hebräiſche Magd Agar / welche wegen Sträfflichkeit ihres Sohns Jſmaels aus dem Hauß verſtoſſen worden / ad Gal. c. 4. v. 30. **Drittens** iſt die Kirchen Chriſti Catholiſch / oder allgemein / nicht allein wegen des Orths zu welchen ſie ſich bekennet / nemlich zur Römiſchen Kirchen / ſondern / wegen denen Menſchen / welche alleinig in dieſer allgemeinen Kirchen / und auſſer dieſer / in keiner andern können ihr Heyl erwerben. Herentgegen war die Hebräiſche Kirchen nicht ſo allgemein / weilen auſſer dieſer viel Menſchen konten ſeelig werden / wann ſie dem Geſatz der Natur nachlebeten / einen GOTT alleinig anbeteten / die Abgötterey flohen / und ihre Gewiſſen von andern Sünden rein behielten / oder gleichwohl durch die wahre Buß vor GOttes Angeſicht ſich angenehm machten. Zum Exempel dienen die Niniviter / welche ſich auf die Buß-Predigt des Propheten Jonä bekehrt haben.

3. Dann daß der himmliſche Vater den Patriarchen Abraham vor allen andern beruffen / auserwehlet / und ihne ſamt ſeinem nachfolgenden

Saamen

Saamen/ gleichſam zu ſeiner Eyds- und Bunds-Genoſſenſchafft beſtellet/ iſt nicht geſchehen/ als wann er diejenige Geſchlechter/ſo anſonſten Gottgefällig leben kunten/ von ſeinen Angeſicht verworffen hätte/ wann ſie nicht eben dieſen Bund durch das Mittel der Beſchneidung und anderer nachmahls gegebener Moſaiſchen Geſetzen eingiengen/ ſondern/ daß ein langer und würdiger Weg durch ein abſonderlich geheiligtes Volck dem künfftigen Welt Heyland/ ſo wohl dem Geiſt/ als auch dem Fleiſch nach/ vorbereitet werde. In dem Chriſtlichen Geſetz hat es eine weit andere Beſchaffenheit; dann weilen Chriſto aller Gewalt im Himmel und auf Erden von ſeinem Vater iſt gegeben worden/ er auch ſeinen Apoſteln Befehl gegeben/ ſein Evangelium nicht nur einem Geſchlecht/ oder Provintz/ ſondern allen Creaturen in der gantzen Welt zu predigen/ damit ſie durch die Einigkeit des Glaubens verſammlet werden. Und endlich/ daß durch ſein theures Blut erkauffte himmliſche Erbtheil genieſſen möchten; alſo iſt allen Menſchen/ wann ſie des ewigen Heyls verlangen fähig zu werden/ unentbehrlich nothwendig zu einer alleinig ſeeligmachenden Kirchen und Geſetz/ welche nicht fehlen können/ ſich zu bekennen. Erſiehet man alſo klar: Es folge nicht/ daß die Chriſtliche Kirchen eben darinn fehlen könne/ wann die Hebräiſche gäntzlich gefehlet hätte.

4. Damit man aber die beygebrachte Exempel von dem öfftern Abfall der Hebräiſchen Kirchen unterſuche/ und gründliche beantworte/ ſo beweiſe ich gleich/ daß erſtlich zu Zeiten Moyſis auf keine Weiß das gantze Volck Iſraels durch die Anbetung des Kalbs von dem Glauben abgefallen ſeye; dann ja Exodi c. 32. zu leſen/ daß/ nachdeme Moyſes das Volck Abgötterey treibend geſehen/ er geruffen habe: *Si quis eſt Domini jungatur mihi. Congregatique ſunt ad eum omnes filii Levi.* **Wer des HErrn iſt/ der verfüge ſich zu mir. Da ſammleten ſich zu ihm alle Kinder Levi ꝛc.** *Feceruntque filii Levi juxta ſermonem Moyſi cecideruntque in die illa quaſi viginti tria millia hominum.* **Und die Kinder Levi thaten/ wie ihnen Moyſes geſagt hat/ und wurden an dem Tage ungefährlich drey und zwantzig tauſend Menſchen erſchlagen.** Aus dieſem Text erhellet ſchon/ daß nicht das gantze Hebräiſche Volck durch Anbetung des Kalbs in dem Glauben abgenommen/ weilen ſich gleich ſo viel aus ihnen hervor gethan/ welche für die Ehre des HErrn wider ihre leibliche abgöttiſche Brüder geſtritten haben.

Was die Aufflöſung des andern Einwurffs betrifft: daß zu Zeiten Eliæ, Iſaiæ und Jeremiæ das gantze Hebräiſche Volck ſolt in ihrer Religion abgenommen haben/ iſt ein nothwendiger Unterſchied zu mercken: dann dazumahl wurde das Hebräiſche Volck durch eine Reichs- und Cron-

Spaltung unter der Regierung des unverſtändigen Sohn Salomonis / Roboam in ſich ſelbſt zertrennet / alſo zwar / daß nur zwey Geſchlechter Juda und Benjamin bey dem Königlichen Stammen und Hauſe David treu verblieben / die andere zehen Geſchlechter aber von ſelben abgewichen ſind / und ihnen ſelbſt einen König Jeroboam erwehlet haben / mithin verblieben allzeit zwey Königreiche in dem Hauſe und Geſchlecht Jacobs: eines wurde genennet das **Jüdiſch zu Jeruſalem** / das andere / das **Iſraelitiſche** zu **Samaria.** Das **Samaritaniſche** Reich iſt zwar gleich anfänglich durch ärgerliche Anführung ihres von ihnen ſelbſt erwehlten Königs Jeroboam von dem wahren Glauben und Dienſt GOttes abgewichen / und hat den Götzen-Dienſt gepfleget 3. Reg. 12. v. 18. Nichts deſto minder waren noch allzeit etwelche zu finden / welche bey der wahren Religion und Glauben verblieben ſind / wie dann GOtt ſelbſt dem Propheten Eliä / als er vermeinte / das gantze Königreich Iſraels ſeye völlig abgöttiſch worden / vernachrichtet: *Dereliqui mihi in Iſraël ſeptem millia virorum, quorum genua non ſunt incurvata ante Baal.* 3. Reg. 19. v. 18. **Ich habe mir in Iſtael 7000 Männer über bleiben laſſen / deren Knie vor dem Baal nicht ſind gebogen worden.**

5. Das Königreich Juda ware in Religions-Sachen beſſer beſtellet / dann etliche Könige in ſelbigen ſehr from / und des wahren GOttes-Dienſtes groſſe Eiferer waren / als *Aſa*, *Joſaphat*, *Azarias*, *Joathan*, *Ezechias* und *Joſias*, unter welchen die Religion empor gehebt / und erhalten worden: Andere waren unerhört gottloß und Abgötterer / als *Achaz*, *Amon*, *Manaſſes &c.* Andere ſind zwar keine Abgötterer geweſt / haben aber dannoch ihren Königl. Ehren-Titel mit andern Laſtern beflecket. Unter dieſen Königen iſt doch der wahre Glaube / Religions-Gebräuche und Altars-Opffer / nach des Moſaiſchen Geſetzes Verordnung jederzeit durch die heiligen Propheten und eifrige Prieſter biß auf die Babyloniſche Gefangenſchafft in dem Salomoniſchen Tempel erhalten worden / und ein groſſer Theil des Jüdiſchen Volcks / als ſichtbahre Glieder der Hebräiſchen Kirchen und Bekenner des göttlichen Geſetzes verblieben. Welche auch nach Zeugnuß des 2ten Buchs der Machabæer c. 1. v. 19. *Cùm in Perſidem ducerentur Patres noſtri; ſacerdotes qui tunc Cultores DEI erant, acceptum ignem de Altari occultè abſconderunt in valle, ubi erat Puteus altus & ſiccus, & in eo tutati ſunt eum.* **Als unſere Väter in Perſien geführet wurden / haben die Prieſter / welche dazumahl GOttes Diener waren /**

ren / das Feuer von dem Altar hingenommen / und daſſelbige heimlich in einem Thal verborgen / allwo ein tieffer Brunn ware ohne Waſſer / darinn haben ſie es verwahrlich hingeleget. Zweifels ledig damit anzuzeigen / daß ſie zwar aus gerechteſter Verhängnuß das äuſſerliche Kennzeichen ihrer Religion nemlich dieſes GOtt-geheiligte Feuer verlaſſen / doch aber das geiſtliche Feuer des Moſaiſchen Religions-Eyfers auch mitten unter ihren abgöttiſchen Feinden in ihren Hertzen niemahls wollen erlöſchen laſſen. Wie ſie dann auch nach geendigter Gefangenſchafft und überkommener Freyheit in ihr Vaterland zu ziehen / dieſes Feuer gefunden haben / und ſelbiges wunderbahrlicher Weiſe zu brennen angefangen / allwo die Juden den Tempel unter ihren Hertzog Zorobabel auferbauet / und für ihr Geſetz / nebſt vielen zuvor zwar von ihnen abgetrennten / nachmahls aber wieder vereinigten Iſraelitiſchen Brüdern mit gröſſerm Geiſt- und Schwerdts-Eyfer gefochten / als jemahls zuvor / wie die zwey Bücher der Machabæer genugſam erzehlen. Erhellet demnach klar / daß die Hebräiſche Kirche niemahln gäntzlich fehlig worden / und zu Grunde gangen ſeye.

6. Solten aber die Glaubens-Gegner ihre Einwürffe noch weiter treiben / ſprechende: daß die Synagog oder Jüdiſche Kirche zu Zeiten CHriſti gäntzlich gefallen ſeye. So antworte ich / daß dieſelbige von ſich ſelbſt nicht abgefallen ſeye von ihren uralten durch Moyſen überkommenen Glauben / dann die Juden haben dazumahl mehrer für ihre Kirchen und Geſetz geeifert / als jemahl zuvor. Sondern weil ihre beſtimmte Zeit ſich endigte / zu welcher GOtt die Brand-Opffer / Cæremonien und Religions-Gebräuche ſelbſt aufheben / und an dero Statt die Geheimnüſſe der Kirchen CHriſti wolte eingeſetzet haben / alſo muſte / gleichwie bey anbrechenden Tages-Licht die dunckle Nacht / auch bey eintrettenden Evangeliſchen Gnaden-Geſetz CHriſti das dunckle und eitle Vorbedeutungen in ſich haltende / ja zum Heyl gar nicht genugſam und vollkommene (wie der heilige Paulus zum Hebräern 7. v. 19. ſchreibet) alte Geſetz Urlaub nehmen.

§. 2.

§. 2.

Fernere Einwürffe wider die Unfehlbahrkeit der Kirche Chriſti.

Innhalt.

1. Ungewiß iſt / ob Paulus habe geredet von dem Abfall des Römiſchen Reichs oder Chriſtlichen Kirchen / und ſchlagen ſich die Widerſacher mit dieſem Text ſelbſten.
2. Die Uncatholiſche pflegen gleich denen Donatiſtiſchen Ketzern nur die dunckle Text wider die Kirche vorzulegen/ und die klärere auf die Seite zu ſetzen.
3. Drey Urſachen / warum die Kirche dem Mond verglichen wird?
4. Des heiligen Hieronymi Worte von dem Abnahm der Kirche müſſen nicht eigentlich / ſondern Hyperboliſch verſtanden werden.
5. Die Arianer haben zwar Pabſt Liberium wider die Vorſichtig- und Starckmüthigkeit / nicht aber wider den Glauben übervortheilet.

I.

ERſter Einwurff: Die Kirche Chriſti wird gewiß abfallen zu Zeiten Antichriſti, wie der heilige Paulus vorſaget: *Niſi venerit diſſeſſio primùm, & revelatus fuerit homo peccati, filius perditionis &c. 2. Theſſal. 2. v. 3.* Der Tag des HErrn wird nicht ehender kommen / **biß der Abfall geſchicht / und der Menſch der Sünde / der Sohn des Verderbens wird geoffenbahret ſeyn.** Nun aber iſt dieſer gottloſe Menſch und Antichriſt, nemlich der Römiſche Pabſt / ſchon längſten geoffenbahret worden: Folglichen hat auch der Glaube ſchon längſtens abgenommen / und iſt ſchließlichen die Chriſtliche Kirche fehlbar worden.

Antwort: **Erſtlich** iſt die mindere Auſſage / daß der Römiſche Pabſt ein Anti-Chriſt ſeye / augenſcheinlich falſch / wie künfftighin von dem Römiſch-Päbſtiſchen Ober-Gewalt wird beſonders gehandlet werden. Die erſtere Auſſage aber kan zweydeutig verſtanden werden: Erſtlich von einem allgemeinen Abfall aller und jeder Glaubigen / welche niemahln geſchehen wird / noch kan. Andertens von dem Abfall etlicher glaubigen Theilen der Kirchen. Daß ſolcher werde geſchehen / iſt nicht zu verwundern; dann ſchon zu Zeiten der Apoſtel viel Abfälle geſchehen / benannt-

benanntlich der *Nicolaiten* / *Marcioniten* / *Cerinthier* / *Ebioniten* und nachmahls der *Novatianer* / *Arianer* / *Donatiſten* / *Pelagianer* / *Severianer* / **Bilderſtürmer** / **Waldenſer** / **Wiedertauffer Hußiten** / und mehrere dergleichen auch zu unſern Zeiten leider GOtt alleinig um den burgerlichen Frieden und Ruhe-Stand zu erhalten ſchmertzlich erdulteten der Römiſchen Kirchen Wiederſachern. **Fürs andere** ſage ich / daß durch dieſen Pauliniſchen Text nichts gewiſſes wider die Chriſtliche Kirche könne bewieſen werden / dann ſehr gezweifelt wird / von was für einem Abfall er eigentlich müſſe verſtanden werden / weilen viel meynen / Paulus habe geredet von dem Abnehmen und Untergang des Römiſchen Reichs / und nicht der Kirchen CHriſti; Alſo läſt ſich verlauten der heilige Hieronymus epiſt. 151. ad Aglaſiam Q. 11. allwo er alſo ſchreibet: *Niſi venerit diſceſſio primùm, quod græcè dicitur Apoſtaſia, ut omnes gentes, quæ Romano Imperio ſubjacent, recedent ab eo: Et niſi Romanum Imperium fuerit antea deſolatum, & Anti Chriſtus præceſſerit, Chriſtus non veniet, qui ideò venturus eſt, ut Anti-Chriſtum deſtruat.* **Es ſeye dann / daß der Abfall zuvor geſchehe / welcher auf griechiſch** *Apoſtaſia* **genennet wird / daß alle Geſchlechter / welche dem Römiſchen Reich unterworffen ſind / von ſolchem abweichen / und wann nicht das Römiſche Reich zuvor wird verheeret / und der Anti-Chriſt vorgekommen ſeyn / wird CHriſtus nicht kommen / welcher eben darum kommen wird / damit er den Anti-Chriſt zerſtöre.** Gleiches Sinns iſt auch der uralte Tertull. lib. de Reſurrect. Carnis c. 24. und andere mehr / ſo über dieſe Stelle commentiren. **Drittens** ſchlagen ſich die Uncatholiſchen ſelbſt / wann ſie ſagen / daß der Römiſche Pabſt ein Anti-Chriſt ſeye. Dann wann vermöge ihres Einwurffs bey Anti-Chriſts Zeiten der Glaube allerſeits abnehmen / und die gantze Kirche fehlen ſolte / ſo folgete / daß weilen der Anti-Chriſt durch ſchon ſoviel hundert Jahr und biß dato auf dem Römiſchen Stuhl Petri (wie ſie ſagen) ſitzet / niemahls kein rechter Glaube noch Kirche auf der Welt geweſen ſeye; Schlüßlichen auch ſie ſelbſt nicht recht können daran ſeyn / und einen wahren Glauben haben; weiln zur Anti-Chriſts Zeit alle Religion ſich / weiß nicht wohin / wird verſchlieffen müſſen. Aber es iſt nicht genug gleich auf ſeinen Gegentheil mit Schmäh-Worten abſchieſſen / ſondern man muß wohl vorſehen / ob die Büchſe nicht überladen ſeye / dann nicht ſelten das Rohr zerſpringet / und dem Schützen ſelbſten einen wohlempfindlichen Streich an das Ohr verſetzet.

2. Zweyter Einwurff. In dem Propheten Daniel iſt zu leſen: *Deficiet hoſtia & ſacrificium.* c. 9. v. 27. **das Schlacht-Opffer und Speiß-Opffer wird aufhören.** Welches gemeiniglich von dem Abfall der Kirchen verſtanden wird; folglich iſt die Kirche nicht beſtändig unfehlbahr.

Antwort. Verwunderlich iſt / daß der Gegentheil mit einem eintzigen duncklen Schriffts-Text / welcher eigentlicher auf die Hebräiſche Kirche / als auf die Chriſtliche deutet / ſich beunruhigen möge; und von denen klärern Zeugnuſſen / welche bey Eingang dieſes Capitis vorgeleget worden / ihr Angeſicht abwenden wollen. Darumen nemlich / weilen ſie in dieſer Sache denen Donatiſtiſchen Ketzern nacharten / welche / damit ſie behaupten möchten / als wäre die Kirche Chriſti alleinig in dem dritten Welt-Theil Africa verblieben / pflegten ſie dieſen Text Cantic. 1. v. 6. beyzubringen: *Indica mihi, ubi paſcas, ubi cubes in Meridie.* **Zeige mir an / wo du weideſt / wo du liegeſt um den Mittag.** Auf welchen Text ſie alſo ratiocinirten: **Die Kirche lieget im Mittag / nun aber Africa liegt im Mittag / folglich liegt die Kirche in dem Welt-Theil Africa: Schlüßlichen iſt keine Kirche auſſer Africa.** Aber der heilige Auguſtinus wiederlegte dieſes Argument mit einem andern in lib. de unit. Eccleſiæ c. 16. Viel ſind klare Schriffts-Zeugnuſſen / welche lehren / daß die Kirche Chriſti durch die gantze Welt ſeye ausgebreitet / alſo dann ſind die Donatiſten übel daran / daß ſie aus einem eintzigen duncklen Text behaupten wollen / als ſeye die Kirche Chriſti nirgends als in dem Welt-Theil Africa. Seine Worte ſind dieſe: *Scrutamini Scripturas Canonicas, & eruite aliquid manifeſtum, quo demonſtretis Eccleſiam in ſola Africa remanſiſſe, aliquid proferte, quod non egeat interprete, nec unde convincamini &c. &c. &c. Sicut non eget interprete: Terra tua orbis terrarum &c. Convertentur ad Dominum univerſæ fines terræ &c. Eritis mihi teſtes in Jeruſalem, & in tota Judæa & Samaria, & uſque in totam terram &c.* **Forſchet nach in denen rechtmäßigen Schrifften / und nehmet etwas klares heraus / durch welches ihr beweiſen könnet / daß die Kirche Chriſti alleinig in Africa verblieben ſeye / welches keiner Auslegung bedürfftig iſt / weder in welchen ihr könnet überwieſen werden; Gleichwie keiner Auslegung bedürfftig ſind dieſe Texte: Dein Land iſt der gantze Erd-Creyß ꝛc. Es werden zu dem HErrn bekehret werden alle Ende der Erden ꝛc. Ihr werdet mir Zeugen ſeyn in Jeruſalem / und in gantz Judäa und Samaria /**

und

und biß in die gantze Welt. Auf gleiche Weiſe muß man den Uncatholiſchen begegnen / wann ſie wider die Römiſche Kirche mit ein und andern duncklen Schrifft-Text angezogen kommen; dieſen kan man wohl ſagen: Sie ſolten in der Schrifft fein recht nachſuchen / und etwas zum Beweiß vorbringen / was klar iſt / und keiner Auslegung vonnöthen hat. e. g. ſolche Texte: *Portæ inferi non prævalebunt adversùs eam &c.* **Die Pforten der Höllen werden ſie (die Kirche) nicht überwältigen.** *Ecce, ego vobiſcum ſum omnibus diebus, usque ad conſummationem ſæculi &c.* **Siehe / ich bin bey euch alle Tage biß zum Ende der Welt.** *Eccleſia eſt columna, & firmamentum veritatis.* **Die Kirche iſt eine Säule und Grund-Veſte der Wahrheit** &c. und dergleichen mehr. Was aber den Text Danielis ſelbſt betrifft / ſo giebt er weder deren Uncatholiſchen Widerrede einen Vorſpruch / noch wider die Catholiſche eine Uberzeugung; dann leſe man in dieſem 9. Cap. Danielis von dem 24. Vers an biß auf den letzten / ſo wird klar daraus verſtanden werden / daß dieſe dem Propheten von der Abnehmung des Opffers / und Verwüſtung des Tempels geſchehene Offenbahrung gäntzlich und alleinig auf die Endigung der Hebräiſchen Kirche gedeutet habe / wann die Zeit wird herbey genahet ſeyn / zu welcher *ungatur Sanctus Sanctorum.* v. 24. **der Heilige aller Heiligen** (Chriſtus JEſus) ſolt **geſalbet werden.** Mithin ſind die Uncatholiſchen auch mit dieſem Einwurff abgewieſen.

3. **Dritter Einwurff.** Sowohl von göttlicher Schrifft als heiligen Vätern wird die Kirche **dem Mond** verglichen: Nun aber der Mond nimmt offt ab / verliehret ſein Licht / und leidet eine gäntzliche Finſternuß: Folglich kan auch der Kirchen gleiches geſchehen &c.

Antwort: Dieſe Gleichnuß wird von der Kirche gegeben / nicht aus Urſach / als wann ſie könte von dem Glauben abnehmen / gleichwie der Mond von dem Licht / ſondern **erſtlich** / weilen / gleichwie der Mond der Zeits-Veränderlichkeit unterworffen iſt / alſo auch die Kirche in dieſem Leben zu Zeiten ruhig ſtehet / zu Zeiten auch mit vielen Widerwärtigkeiten angefochten wird / abnehmen wird ſie doch niemahl. Derohalben redet gar ſchön auf dieſe Gleichnus der heilige Ambroſius lib. 4. Hexametr. c. 2. *Eccleſia tempora ſua habet perſecutionis & pacis, nam videtur ſicut luna deficere, ſed non defficit, adumbrari poteſt, deficere non poteſt.* **Die Kirche hat ihre Verfolgungs- und Friedens-Zeiten / dann ſie ſcheinet offt abzunehmen / wie der Mond / doch nimmet ſie nicht ab / verfinſtert kan ſie werden / aber nicht abneh-**

men. Andertens/ weilen/ gleichwie der Mond im Anfang des Monaths gar klein iſt/ und von Tag zu Tag wachſet/ biß er voll wird/ und vollkommen ſcheinet/ alſo auch die Kirche in ihrem erſten Aufkommen/ nur einen kleinen Theil der Welt beſeſſen/ nachmahls aber von Tag zu Tag alſo gewachſen iſt/ daß ſie ſich in die gantze Welt ausgebreitet hat. Derohalben der heilige Auguſtinus in dem 103. Pſalm über dieſen Vers *Fecit lumen in tempora.* **Er hat den Mond zur Zeits-Andeutung gemacht** ꝛc. geſprochen: *Intelligimus ſpiritualiter Eccleſiam creſcentem de minimo &c. Quando obſcura erat Eccleſia? quando nondum apparebat? modo quàm cæcus eſt, qui plenâ lunâ errat?* **Wir verſtehen geiſtlicher Weiſe (durch den Mond) die von dem mindeſten aufwachſende Kirchen ꝛc. dann wann ware die Kirche dunckel? wann erſcheinete ſie noch nicht? Anjetzo/ wie blind iſt derjenige/ welcher bey vollem Mond verfället.** Drittens/ weilen/ gleichwie der Mond ſein leibliches Licht von der Sonnen überkommet/ alſo auch die Kirche ihr Licht des Glaubens und der Heiligkeit von der göttlichen Sonnen Chriſto JEſu empfanget. Alſo redet abermahl der heilige Auguſtinus in Pſal. 10. *Luna intelligitur Eccleſia, quòd ſuum lumen non habeat, ſed ab unigenito Dei filio, qui multis locis in ſcripturis ſacris allegoricè ſol appellatus eſt, illuſtratur.* **Durch den Mond wird die Kirche verſtanden/ weilen ſie kein eigen Licht hat/ ſondern von dem eingebohrnen Sohn GOttes/ welcher in der heiligen Schrifft in vielen Stellen in verblümmter Red-Art eine Sonne genennet wird/ erleichtet wird.** Und dieſes ſind die Urſachen/ warum die Kirche dem Mond verglichen wird. Obſchon ſehr viele Chriſtliche Wahrheits-Feinde wider dieſe Kirche ihre bißige Eiter-Zähne blecken/ und immerzu anbellen/ ſo werden ſie doch ſelber ſo wenig Schaden beybringen können/ als ein toller Hund/ welcher zu Nachts-Zeit den hellſcheinenden Mond anbellet.

4. **Vierdter Einwurff**/ nach dem Ariminenſiſchen Kirchen-Rath/ in welchem durch einen Betrug der Arrianer die rechte Glaubens-Formul verändert worden/ ſchreibet der heilige Hieronymus: *Totus orbis ingemuit, & miratus eſt ſe repente factum Arrianum.* **Die gantze Welt hat geſeufftzet/ und ſich verwundert/ daß ſie ſo gähling iſt *Arriani*ſch worden.** Alſo dann/ wann die gantze Welt ſchon einmahl Arrianiſch geweſen/ ſo folget/ daß auch die Kirche nicht allein in dem Glauben fehlen/ und in einem Jrrthum fallen könne/ ſondern ſolches ſchon geſchehen ſeye ꝛc. Antwort: den Gelehrten/ welche dem

Stu-

Studio Rhetorices obgelegen/ iſt bekannt jene Figur/ welche *Hyperbole* genennet wird/ dero man ſich bedienet/ wann eine Sache auf eine übermäſſige Weiſe ſolte beſchrieben werden. e. g. Wann man ſaget dieſe Leinwath iſt weiſſer als der Schnee/ oder dieſer Menſch hat nichts als Haut und Gebein an ſich/ dieſer Krancke leidet hölliſche Schmertzen/ obwohlen deren keines ſich in der Wahrheit alſo eigentlich befindet/ ſondern nur eine überaus ſchöne weiſſe der Leinwath/ oder groſſe Magerkeit und Kranckheit eines Menſchen zu verſtehen gegeben wird. Gleicher Rhetoriſchen Red-Art hat ſich der heilige Hieronymus gebraucht/ da die Arrianiſche Ketzerey alſo in der Welt allerſeits ſich ausgebreitet/ daß man ſchier hätte glauben ſollen/ die Kirchen wäre gäntzlich verlohren gangen. Um darmit der Kirchen/ ja der Welt ſelbſten groſſen Schmertzen vorzuſtellen/ weilen ſich ſo viel 1000. Seelen durch die argliſtige Arrianer Lehre haben verführen laſſen. Nichts deſto minder ſeynd eben zu ſelbiger Zeit unzahlbare Glaubens-Kämpffer zu finden geweſen/ welche ungeacht der Arrianiſchen Meineydigkeit/ Argliſtigkeit/ und äuſſerſter Verfolgung in der wahren Kirchen und Glauben Chriſti unüberwindlich geſtanden/ benanntlich der heilige Pictavienſiſche hochgelehrteſte Biſchoff Hilarius und mit ihme gantz Franckreich/ von welchen der heilige Hieronymus ſchreibet: *Galliam frementibûs Hæreſibûs caruiſſe monſtris.* **Franckreich iſt unter denen grimmigen Ketzer-Wütereyen von Abentheuern befreyet geweſen.** Das iſt/ obwohlen die Ketzer aller Orthen ihr Grimmigkeit mächtigſt am Tag gegeben/ ſo iſt doch Franckreich von ſolcher unverletzt verblieben. Neben deme verbliebe die gantze Römiſche Geiſtlichkeit mit dem Pabſt Felix (welcher in die Stell Liberii geſetzt worden) auch vielen andern in dem wahren Glauben alſo unbeweglich/ daß ſie weder durch des Ketzeriſchen Käyſers Conſtantii äuſſerſte Bedrohungen/ weder durch Betrüglichkeiten der Arrianer/ ein Haar breit von ſelbigen hätten können abgezogen werden.

5. Aber es wird noch ferners eingewendet: Hat doch Liberius, der Römiſche Pabſt ſelbſt Anno Chriſti 373. der Arrianiſchen Glaubens-Formul/ welche die Arrianer unter dem Käyſer Conſtantio in ihrem untichtigen Ariminenſiſchen Concilio zuſammen geſchmiedet/ und das Wort *homouſios* ausgelaſſen/ unterſchrieben. Und eben darum aus 37. Päbſten der erſte iſt/ ſo nicht in die Zahl der Heiligen gezehlet zu werden/ verdienet hat; alſo haltet noch keinen Beſtand daß wenigſtens die Römiſche Kirchen jederzeit unfehlbar verblieben ſeye; weilen ſo gar ihr Haupt ſich verfehlet hat.

Antwort: In denen Hohenliedern Salomonis c. 2. v. 15. wird angedeutet/ daß es arge Füchs gebe/ welche den Weinberg des Geliebten

(nemlichen Chriſti JEſu ſeine Kirchen) verwüſten. Solche waren zwey Arrianiſche Biſchöffe *Urſacius*, und *Valens*, welche zu Ariminio eine Arrianiſche Confeſſions-Formul einſeitig geſchmiedet haben; dieſe aber ware alſo einſchleichend/ und hinterliſtig eingerichtet/ daß ſie für eine Catholiſche Confeſſion, auch von denen Gelehrteſten kunte angeſehen/ und gehalten werden/ wie dann der heilige Hilarius, der ſo hocherleuchte alte Lehrer/ ſelbſt auch dieſe Ariminenſiſche Confeſſion, als Catholiſch angenommen/ und mit ſondern Fleiß ſo gar ausgelegt/ wie zu ſehen in ſeinen Buch de Synodis: und meldet eben diß in ſeiner Apologia, oder Verantworts-Schrifft der Pabſt Liberius, daß er nehmlich darum mit denen Orientaliſchen Biſchöffen Fried/ und Gemeinſchafft durch ſein unterſchreiben hat machen wollen/ weil er (in dieſem Stuck als Privat-Doctor) ihre Confeſſion anfänglich für gut Catholiſch angeſehen habe. Aus dieſem Unterſchreiben folget dannoch nicht/ das Pabſt Liberius den Catholiſchen Glauben jemahln in einigem Stuck verlaſſen habe/ oder darum zu einem Arrianer worden ſeye; dann ſolches genugſam zu verſtehen iſt aus ſeinen offentlichen Widerruff/ welchen er nach Rom aus den Elend widerkehrend alſobald gethan hat/ wie annoch in Epiſtolis Pontificum Decretalibus zu ſehen. Daß er aber wider die Starckmüthigkeit/ und vorſichtige Klugheit/ durch Unterſchreibung dieſer argliſtig-eingerichten Arrianiſchen Confeſſion ſich verfehlet hat/ iſt auf keine Weiß einer boßhafften Wanckelmüthigkeit im Glauben/ ſondern vielmehr der menſchlichen Schwachheit zu zuſchreiben; weilen er allerſeits mit Trübſahlen überhäuffet/ wider die Arrianiſche Ketzer beſtändig kämpffen muſte/ ja gar von dem ketzeriſchen Käyſer Conſtantio gefangen in das Thracier Land geführt/ und in ſelbigen Elend zwey Jahr ſehr übel gehalten worden; iſt ſich alſo nicht ſo ſehr zu verwundern/ wann etwan die Trangſahlen ſeiner Vorſichtigkeit ein Aug verdecket/ daß er nicht gleich bey erſtem Anblick der Arrianer Argliſtigkeit hat erſehen können. Ubrigens hat er ſein hohes Hirten Amt mit groſſen Ruhm und Auferbaulichkeit beforderiſt nach ſeiner Zurückkunfft aus dem Elend verwaltet; und wird (obwohlen nicht von der gantzen Catholiſchen Kirchen) von dem heiligen Ambroſio lib. 3. de Virgin. heilig geſprochen. Von dem heiligen Epiphanio aber Hæreſ. 75. und dem heiligen Baſilio Epiſt. 74. ad Epiſcopos Occid. hoch-geprieſen.

CAP.

CAP. IV.

Von denen Kennzeichen oder Eigenſchafften der wahren Kirche Chriſti.

Innhalt.

1. Der wahren Kirchen Chriſti Eigenſchafften ſeynd hauptſächlich vier: deren die erſte iſt/ daß ſie müſſe ſeyn una, alleinig.
2. Das zweyte Kennzeichen oder Eigenſchafft iſt Sanctitas, die Heiligkeit.
3. Das dritte Kennzeichen iſt Catholiſch ſeyn/ das iſt allgemein in der Lehre.
4. Das vierdte Kennzeichen iſt Apoſtoliſch ſeyn.

I.

Weilen die Kirche Chriſti auf dieſer Welt ſichtbar und unfehlbar zu ſeyn/ bewieſen worden; ſo iſt nothwendig auch auf diejenige Zeichen zu deuten/ durch welche dieſe Kirche vor andern hervor ſcheinet/ und erkanntlich gemacht wird. Und dieſe werden hergenommen aus des heiligen Nicäniſchen Kirchen-Raths Glaubens-Verfaſſung/ welche alſo lautet: *Credo in unam ſanctam Catholicam & Apoſtolicam Eccleſiam.* **Ich glaube in eine heilige/ Catholiſche und Apoſtoliſche Kirchen ꝛc.** Seynd demnach vier hauptſächliche Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti.

Erſtlichen muß ſie ſeyn: *Una,* **alleinig**/ nehmlich/ wegen der Einhelligkeit und Zuſammenſtimmung derjenigen/ welche in ſelbiger ſeynd. Dann alle nach Zeugnuß Pauli ad Epheſ. 4. v. 5. auf einen alleinigen Glauben ihre Bekanntnuß ablegen: weilen nur *unus DEUS, una fides, unum baptiſma &c.* **Ein GOtt/ ein Glauben/ und eine Tauffe iſt.** Weilen die unbefleckte Geſpons JEſu Chriſti nur eine iſt. *Una eſt columba mea.* Cantic. 6. **Eine iſt meine Tauben.** Weilen nur ein Hirt/ und ein Schaafſtall ſeyn wird. *Fiet unum ovile, & unus Paſtor*, Joan. 6. Und weilen wir alle *unum corpus multi ſumus*, 1. Corinth. 20. **Ein Leib ſeynd.** Welche aber von dieſer Glaubens Einigkeit abtretten/ werden Rottgeſellen/ Sectirer/ und Ketzer genennet. Derohalben ermahnet Paulus bittlich 1. Cor. 1. v. 10. *Obſecro vos fratres, ut id ipſum dicatis omnes, & non ſint in vobis ſchismata.* **Ich bitte euch lieben Brüder/ daß ihr alle mit einander einerley Rede führet/ und daß keine Tren-**

nungen

nungen unter euch ſeynd. Item Hebr. 13. v. 9. *Doctrinis variis, & peregrinis nolite abduci.* **Laſſet euch nicht verführen mit unterſchiedlichen und fremden Lehren.** Und zum Rom. 16. v. 17. *Rogo vos fratres, ut obſervetis eos, qui diſſenſiones & offendicula præter Doctrinam, quam vos didiciſtis, faciunt, & declinate ab illis.* **Ich bitte euch Brüder/ daß ihr acht gebet auf diejenige/ welche Uneinigkeiten und Aergernuß anrichten/ neben der Lehre die ihr erlernet habt/ und weichet von denſelben.**

2. Das zweyte Kennzeichen iſt: *Sanctitas*, **die Heiligkeit.** Nicht zwar/ daß alle Glieder dieſer Kirchen von allen Sünden frey/ und würcklich heilig ſeynd; weilen nach Auslegung des heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii in dem Acker des HErrn (das iſt der Kirchen auf dieſer Welt) das gute Getreyd auch mit Stoppeln vermiſchet iſt/ und in dem Hauß des HErrn guldene Geſchirr/ unter den höltzernen und irdenen Töpffen ſtehen. Sondern/ weilen erſtlich niemand in dieſe Kirchen eingehen kan/ es ſeye dann/ daß ſie durch den heiligen Tauff von der Erb-Mackel abgewaſchen und geheiliget werden; Alſo redet der heilige Paulus 1. Corinth. 6. v. 11. *Hæc quidem fuiſtis, ſed ſanctificati eſtis.* **Ihr ſeyd zwar dieſes (Sünder) geweſen: aber ihr ſeyd geheiliget worden.** Andertens/ weilen alle Satzungen/ Gebräuche/ Ceremonien/ Sacramenten und Lehr zur Einführung der Heiligkeit verordnet ſeynd. Drittens/ weilen Chriſtus ſelbſt der Heilige aller Heiligen das Haupt dieſer Kirchen iſt; folglich kan er nichts als Gnad und Heiligkeit in ſelbige einflöſſen. Und dieſes bekräfftiget auch Calvinus ſelbſt/ da er lib. 4. Inſtit. c. 1. §. 17. ſpricht: Die Kirchen wird heilig genennet/ *quia quotidie proficit in ſanctitate, & ad metam ſanctitatis aſpirat.* **Weil ſie täglich zunimmt in der Heiligkeit/ und zu dem Zweck der Heiligkeit ſeufftzet.**

3. **Das dritte Zeichen** durch welches die wahre Kirchen erkennet wird; iſt der ſchöne Titel *Catholica*, **Catholiſch**/ welches ſo viel heiſt als *univerſalis* **oder allgemein.** Dann ſie gleich der hellen Sonnen an dem Firmament/ von Auf- biß zum Niedergang ihre ſichtbahriſte Glaubens-Strahlen (das iſt/ ihre einhellige Lehre) ausbreitet/ und nicht nur in dieſer oder jener Republic, oder gemeinen Weſen/ oder unachtbahren Winckel-Verſammlungen/ oder in denen Gräntzen eines eintzigen Reichs und Nation der Menſchen eingeſchrenckt und beſchloſſen wird; ſondern ſie nimmet auf in ihre Liebs-Schooß und erhaltet alle Menſchen/ ſie mögen ſeyn Barbarer/ Scythier/ Knecht/ Freye/ oder waſſerley Gattungen; Derohalben ſchreibet der heilige Auguſtinus lib. 4. de ſymbolo cap. 10. *Eccleſia totum*

tum Mundum poſſidet, & quæcunque Congregatio cujuslibet Hæreſis in Angulis ſedet. Die Kirchen beſitzet die gantze Welt/ und waſerley Verſammlung jedwederer Ketzerey ſitzet in denen Winckeln. Dann (wie er auch in den 161. Sendſchreiben redet/) *In capite ſacro ſancti Pſalterii ſcriptum eſt de Filio DEI: poſtula à me, & dabo tibi Gentes hæreditatem tuam, & poſſeſſionem tuam terminos terræ.* In dem Anfang des allerheiligſten Pſalters iſt von dem Sohn GOttes geſchrieben: Begehre von mir/ und ich will dir geben/ die Geſchlechter zu deinem Erbtheil/ und zu deiner Beſitzung/ die Ende der Erden. Es ware auch der Befehl Chriſti ehe er zu ſeinem Vater in dem Himmel auffahrete: *Euntes in mundum univerſum prædicate Evangelium omni creaturæ.* Marci 16. v. 18. Gehet in die gantze Welt/ prediget das Evangelium allen Creaturen; Weilen er gemäß der Weiſſagung Danielis c. 2. v. 44. ihme ein unendliches Reich aufrichtete: *Suſcitabit Dominus cæli Regnum, quod in æternum non diſſipabitur.* Es wird der HErr des Himmels ein Reich erwecken/ welches in Ewigkeit nicht wird zerſtöhret werden. Nun aber dieſes Reich iſt kein anders (wie die heiligen Väter insgemein lehren/) als die Chriſtliche auf dieſer Welt ſichtbare/ und unfehlbahre Kirchen/ welche/ weilen ſie nach dem Verlangen und Befehl Chriſti in der gantzen Welt muß ausgebreitet werden: ſo kan ſie nicht anders/ als Catholiſch/ oder allgemein ſeyn/ dann dieſes kein Reich Chriſti ſeyn kunte/ welches durch uneinige Lehre in ſich ſelbſt zertrennet wäre.

4. Das vierdte Kennzeichen iſt endlich der Nahmen Apoſtoliſch: Erſtlich/ weilen ſie/ wie der heilige Paulus 2. ad Epheſ. ſchreibet/ auf die Grundfeſte der Apoſtel erbauet iſt/ und von ihnen ihren Anfang empfangen hat. Dahero der heilige Cyrillus Alexandrinus, da er die Wort des Königlichen Propheten auslegete: *Fundamenta ejus in montibus ſanctis,* deſſen Grundfeſte ſeynd auf denen heiligen Bergen/ ſpricht: Dieſe Berg ſeynd die Apoſteln/ auf welche geſetzt ſeynd worden die Grundfeſte der Evangeliſchen Wahrheit. Welche gar recht Berge genennet werden theils wegen der Höhe und feſte ihrer Lehr; theils/ weilen ſie die erſte Strahlen des aufgehenden Evangelii zu überkommen/ verdienet haben/ von welchen alsdann die gantze Welt iſt erleuchtet worden. Andertens gebühret der Kirchen Chriſti der Nahmen Apoſtoliſch/ weilen ſie von denen Apoſteln durch die gantze Welt iſt ausgebreitet worden. *In omnem terram exivit ſonus eorum.* Rom. 10. v. 18. Ihr Schall iſt in die gantze Welt ausgangen. Drittens/ weilen ſie alleinig der von Chriſto durch die Apoſtel

empfangenen Lehre folget; alſo zwar/ daß ſie alle andere zuwidrige Lehren/ ſolte es auch ein Engel vom Himmel geredet haben / des Banns ſchuldig erkläret / und verdammet / gemäß des Apoſtoiſchen Befehls ad Galat. cap. 1. v. 8. *Licet nos, aut Angelus de cælo evangelizet vobis, præterquam, quod evangelizavimus vobis, anathema ſit.* **Wann ſchon wir / oder ein Engel vom Himmel euch ein anders predigen wurde auſſer dem/ was wir euch geprediget haben/ der ſey verflucht. Drittens /** weilen ſie allzeit / die wahrhaffte Nachfolg der von denen heiligen Apoſteln ſelbſt rechtmäßig verordneten geiſtlichen Vorſtehern oder Biſchoffen behalten. Von dieſem Punct kan geleſen werden der uhralte Tertull. lib. de præſcriptionibus adverſus Hæreticos cap. 20. & duobus ſeq. **allwo er denen Ketzern zeiget/ daß ihnen der Nahm Apoſtoliſch nicht gebühre/ und ſie zur Probe heraus fordert.** *Edant origines Epiſcoporum ſuorum ab initio, & per ætates decurrentium, ſic enim Eccleſiæ Catholicæ & Apoſtolicæ cenſus ſuos deferunt.* **Zeigen ſie an den Urſprung ihrer Biſchöffe/ welche vom Anfang von Zeit zu Zeit nacheinander folgen; dann alſo werden ſie der Catholiſch- und Apoſtoliſchen Kirchen ihre Rechtfertigung ablegen.** Und dieſe ſind die Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti/ welche aus dem erſten Apoſtoliſchen/ nachmahls auch Nicäniſchen im Jahr Chriſti 325. von Kirchen-Vätern zuſamm geſetzten Glaubens *Symbolo* heraus genommen worden/ und jederzeit einen augenſcheinlichen Fingerzeug geben/ daß alldorten die wahre alleinſeeligmachende Kirchen ſeye/ allwo ſich dieſe vier Kennzeichen befinden: Nun aber ſieht man dieſe abſonderlich/ ja alleinig in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen/ als wie die helle Mittags-Sonnen am Himmel hervor ſcheinen; ſo muß dann auch nothwendig zugegeben werden/ daß die Römiſche Kirchen die wahre allein ſeeligmachende Kirchen Chriſti ſeye/ und folgender §. beweiſen wird.

§. I.

Die vier Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti ſeynd eigentlichen in der Römiſchen Kirchen zu finden.

Innhalt.

1. Wird bewieſen / daß die Römiſche Kirchen die Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti habe. Erſtens zwar die wahre Unität oder Einigkeit.
2. Die Heiligkeit wird in der Römiſchen Kirchen in dem höchſten Grad befunden.
3. Die Käyſerin Eudoxia hat die geiſtliche Wohnungen den Gezelten Jacob verglichen.
4. Die Römiſche Kirchen iſt allein Catholiſch.
5. Warum die Chriſten den Zunahm Catholiſch haben.
6. Römiſch / oder Catholiſch iſt eine gleichgültige Benennung.
7. Die Römiſche Kirchen iſt Apoſtoliſch.
8. Lutheri Ermahnung / daß man ſich von der Römiſchen Kirchen nicht trennen ſolle.

1.

DIe Römiſche Kirchen iſt eine Verſammlung der recht Chriſtglaubigen / welche unter einen allgemeinen Hirten / dem Römiſchen Pabſt / als einem ſichtbaren Statthalter Chriſti und rechtmäßigen Nachfolger Petri anhangen / und gehorſamen. Daß aber in dieſer Kirchen oder Chriſtglaubigen Verſammlung obernannte vier Kennzeichen eigentlich zu finden ſeynd / wird dargethan.

Dann erſtlich iſt ſie *una*, **einig**; theils weilen ſie ſich unter ein von Chriſto in Petro und ſeinen rechtmäſſigen Nachfolgern beſtelltes ſichtbares Oberhaupt dem Römiſchen Pabſt bekennet / auch alle ihre Glaubige / ob ſie ſchon in der gantzen Welt ausgetheilet ſeynd in hertzlicher Liebe / Glauben / und Gehorſam / zu ihme vereiniget / und von allen andern Ketzern / Schwermeren und Spaltereyen entſchieden werden: theils / weilen ſie vor allen andern Verſammlungen / oder Rotten alleinig mit einer verwunderlichen Gleichförmigkeit der hauptſächlichen Glaubens-Articuln / und gewiſſen Zahl der hochheiligen Kirchen-Sacramenten / wie auch anderer zufälligen höchſtvernünfftig-verordneten / geiſtlich und übernatürliche Geheimnuß in ſich begreiffenden Ceremonien / Gebräuchen / und Satzungen ſich rühmen kan;

dann durchſuche man alle verborgneſte Winckel der gantzen Welt / in welchen heunt zu Tag das Römiſch Catholiſche Glaubens-Licht ſcheinet/und frage einen auch nur in denen gemeineſten Glaubens-Puncten unterrichteten Menſchen; ſo wird er eine/ demjenigen/ ſo etwan zu Rom in Welſchland/ oder zu Wien in Oeſterreich wohnhafft iſt/ gantz gleichlautende Antwort geben/ von denen weſentlichen und zur Seeligkeit unentbährlich nothwendigen Glaubens-Articuln. e. g. Daß nicht mehr oder weniger als 7. hochheilige Sacrament von Chriſto eingeſetzt ſeynd: daß das heilige Meß-Opfer ein wahrhafftes Neu-Teſtamentiſches unblutiges Altars-Opffer ſeye: daß die Geboth GOttes mit der Göttlichen Gnade könneu und müſſen gehalten werden: daß man ein ſichtbares Haupt und Statthalter Chriſti auf dieſer Welt erkennen müſſe/ und dergleichen mehr ꝛc. von ſolcher Einmüthigkeit hat Unterricht geben der heilige Paulus ad Epheſ. 4. unter dem Namen des Tauffs/ welcher die Pforten aller andern Sacramenten iſt/ ſprechend: *Unus Dominus, una fides, unum baptiſma.* **Ein HErr/ ein Glauben/ eine Tauff.** Wie auch unter dem Nahmen des heiligen Abendmahls/ welches aller anderen Sacramenten Vollkommenheit/ und Vollendung iſt; dann 1. ad Corinth. c. 10. v. 17. ſpricht er: *Unus panis & unum corpus multi ſumus &c.* **Wir viele ſeynd ein Brod/ und ein Leib ꝛc.** Gleichwie aber die **Einmüthigkeit** in dem Glauben und Liebe gleich anfänglich das erſte Kennzeichen der Kirchen Chriſti ware/ uud vor der gantzen Welt das gröſte Lob verdienete; Es ware (ſpricht das Buch der Apoſtel-Geſchichten c. 4.) *Credentium erat cor unum, & anima una in Domino,* **der Glaubigen ein Hertz/ und ein Seel in dem HErrn.** Alſo kan auch anheut der Römiſchen Kirchen dergleichen Glaubens- und Liebes-Einigkeit ohne ſchmählichſter Unbild nicht abgelaugnet werden; dann weltkündig iſt/ mit was für einer Sorgfalt des Geiſts/ und Anwendung unzahlbahrer Geld-Summen von dem Römiſchen Päbſten/ und geiſtlichen hohen und niedern Prälaten/ wie auch von denen Catholiſchen Potentaten und Fürſten/ ſamt allen andern mindern Stands-Chriſten nicht allein in unſeren Occidentaliſchen Ländern/ ſondern auch in allen andern/ ſo gar unlängſt erfundenen Welt-Theilen / ſolche Glaubens- und Liebs-Einigkeit jederzeit erhalten / und alle diejenige/ ſo durch irrige Lehr und Schwärmereyen/ ſolche zu zertrennen ſuchen/ durch den geiſtlichen Kirchen-Bann/ oder leibliche *Inquiſitions* Straffen aus den Weg geräumet werden. Beynebens iſt gewiß darfür zu halten/ daß/ weilen die Römiſche Kirchen durch ſo viel 100. Jahr vermittelſt der Einhelligkeit in Glaubens-Articuln wider die alte abgöttiſch- und tyranniſche Heydenſchafft glorreich triumphiret/ aller

Ketzer-

Ketzer-Rotten ſpöttlich in die Flucht geſchlagen/ oder gar vertilget hat/ und bißhero mit ſolcher Flor/ Macht und Herrlichkeit empor erhoben ſtehet; daß (ſprich ich) die Höll-Pforten ſie zu ſtürtzen nicht werden gnugſame Liſt und Macht erfinden können. Und dieſe **Einigkeit** beweiſet augenſcheinlich/ daß die Römiſche Kirchen allein die wahre ſeeligmachende Kirchen Chriſti ſeye; dann viel andere Patriarchat, und uhralte Bißthümer benanntlich das **Alexandriniſche** / **Jeroſolymitaniſche** / **Conſtantinopolitaniſche**/ ꝛc. ſeynd durch Ketzereyen/ und Uneinigkeiten in Glaubens-Sachen alſo geſtürtzt worden/ daß ſchier nichts als Mahumetaniſcher Mord-Greul an dero ſtatt zu ſehen iſt. Herentgegen hat ſich die Römiſche Kirchen jederzeit durch das Band der **Einigkeit** unter denen immerwährenden Trangſahlen/ Verſuchungen/ und ſowohl einheimiſch- als auswärtigen feindſeeligen Beſtürmungen unüberwindlich beſchützet/ und erhalten. Zweiffelsledig hat GOtt durch den Fall der obernannten Patriarchen wollen zu verſtehen geben/ daß diejenige Kirchen alleinig unfehlbar und ſeeligmachend ſeye/ welcher es an dem erſten Kennzeichen/ nehmlichen **der Einigkeit** nicht mangeln werde/ und dieſe iſt die Römiſche/ welche niemahls von einer Uneinigkeit in hauptſächlichen Glaubens-Puncten kan überzeuget werden.

2. Das 2te Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti belangend/ nemlich *Sanctitatem* **die Heiligkeit** / daß ſolche die Römiſche Kirche in dem höchſten Grad beſitze / erhellet theils aus der Reinigkeit der Glaubens-Lehre / welche ſie bekennet: theils aus dem ſittlichen Tugend-Wandel / nach welchen ihre gehorſame Kinder trachten. Daß man billig von dieſer Kirche/ welche der himmliſche Bräutigam Canticorum 6. **eine Taube** betitelt / mit dem gecrönten Poeten ſingen darff: *Pennæ columbæ deargentatæ & in pallore auri.* Pſalm. 67. v. 12. **Die Flügeln der Tauben** (der Glaube und gute Sitten der Kirche) **ſind überſilbert / und gläntzen von reinem Gold ꝛc.** Dann durch den ſchimerenden Gold-Glantz wird vorgeſtellet der edle Glaube: die weiſſe des Silbers aber zeiget an die Reinigkeit der Sitten. Betrachte man erſtlich die edle Glaubens-Lehre/ ſo wird keine ſo geringe Beleidigung GOttes oder des Nechſten ſich herv͏orthun / welche ſie nicht ſtraffet / oder keine mindeſte Tugend / Andacht und Liebes-Wercke geübet werden / ſo ſie nicht lobet / oder keine vollkommenere Weiſe GOtt von gantzem Hertzen / aus gantzer Seele / aus gantzem Gemüth / aus allen Kräfften zu lieben / und ihme recht zu dienen erfunden werden / welche ſie nicht vorſchreibet / da ſie bald ihre Glaubens-Genoſſene der allſichtigſten Gegenwart GOttes ermahnet / ihnen bald das künfftige entſetzliche Gericht und hölliſche Peinen vor Augen ſtellet /

bald mit der ſicherſten Hoffnung / die ewige Glückſeeligkeit zuüberkommen / aufmuntert / und die gefallene Sünder durch die Mittheilung der heiligen Sacramenten / e. g. der Buß und Abendmahl / wie auch andern geiſtlichen Hülffs-Mitteln bey GOtt zu Gnaden bringet: Die in der Gnade und Freundſchafft GOttes ſtehende aber durch manigfaltige heiligſte Andachten ſtarckmüthig zu verharren / allzeit nach gröſſerer Vollkommenheit zu ſtreben / und alleinig in GOtt / als dem letzten Ziel aller wahren Chriſten ihr Vergnügen zu ſuchen / inſtändig veranlaſſet. Heilig iſt die Römiſche Kirche / weilen ſie nichts lehret / als was ihro durch das eingefleiſchte Wort GOttes und ſeine treue Diener geoffenbahret worden. Wie ſie nun heilig iſt in der **Lehre** / alſo iſt ſie auch heilig in **der That** / oder **guten Sitten**; dann bekannt iſt / daß jederzeit die Welt ihre Wunder-volle Augen beſonders auf die Römiſche Chriſten hat werffen müſſen / fürnehmlich wegen ihren unzahlbahren Glaubens-Kämpffern. Von denen erſten Chriſten zu Philippis bekräfftiget der heilige Paulus ad Philipp. 2. v. 15. *Inter quos lucetis, ſicut luminaria in mundo*, daß ſie mitten unter denen Gottloſen und verkehrten Heyden-Geſchlecht leuchteten / **als wie die Himmels-Lichter in der Welt.** Eben dieſes kan mit gleichem Fug von denen beyden Geſchlechts heiligen Römiſchen Chriſten geſaget werden; dann durchleſe man dero Lebens-Verfaſſungen / ſo wird überflüßig zu vernehmen ſeyn / daß all ihr Thun und Laſſen geweſen ſeye Ehrbahrkeit / Zucht / Eingezogenheit / Buß / Abtödung / Andacht / Mäßigkeit / Gedult / Demuth / Gehorſam / Starckmüthigkeit / Keuſchheit / Liebe / Seelen-Eyfer / Vollkommenheit / und Wunder-Thaten in und nach dieſem zeitlichen Leben. Aus welchen ſehr viel / benanntlich die heiligen Martyrer / Kirchen-Väter und Ordens-Stiffter / wo nicht durch das bloſſe Anſchauen (gleichwie Metaphraſtes von dem heiligen Luciano Martyr. in ejus vita ſchreibet / daß viele Heyden / wann ſie ihn nur anſahen / ſind beweget worden den Glauben anzunehmen) wohl aber durch ſchönſte Tugend-Beyſpiele entweders die blinde Heyden zum Licht des Glaubens geführet / oder die verſtockte Ketzer auf den alt- und rechtſeeligmachenden Weg zuruck geruffen / oder die verluſtig gehende Seelen aus ihren Sünden-Pfützen gehebt haben. Und wie augenſcheinlich wird die Heiligkeit der Römiſchen Kirchen bekräfftiget in ihren geiſtlichen Kindern / deren unzahlbahren Schaaren beyden Geſchlechts ſich darſtellen / ſo die Welt ſammt allen Frieden / Ehren und Gütern verlaſſen / ihren eignen Willen abſchwören / ſich ſelbſt verlaugnen / in unterſchiedliche Ordens-Stände und Clöſter ſich Zeit-lebens ver-

ſchlieſſen /

ſchlieſſen / alleinig zu dieſem Ziehl und Ende / damit ſie in ſolchen von dem gefährlichen Welt-Getümmel abgeſonderten GOtt-gewidmeten Oertern ein unbefleckt- und heiliges Leben führen / das Seelen-Heyl ihrer Neben-Menſchen möglichſt befördern / dem ſchuldigſten Dienſt GOttes eyfrigſt abwarten / einfolglich den gebührenden Titel der Heiligkeit für die Römiſch-Catholiſche Kirche in beſtändigem Flor und Zunahm erhalten können.

3. Derohalben als Eudoxia, Käyſers Theodoſii des Jüngern Gemahlin / nach Jeruſalem gekommen / die heilige Oerter zu beſuchen / und eine unzahlbare Menge der geiſtlichen Wohnungen ſahe / denen allen der Abbt Euthymius vorſtunde / hat ſie vor Verwunderung jenes Num. 24. aufgeruffen: *Quàm pulchra ſunt tentoria tua, ô Jacob, habitationes tuæ ô Iſraël!* **Wie ſchön ſind deine Gezelte o Jacob / deine Wohnungen o Iſrael!** Die Urſach aber ihres Wunder-vollen Aufruffens ware / weilen ſie mit Augen ſahe / daß von dieſer geiſtlichen ihren unſträfflichen und vollkommenſten Tugends-Wandel der Kirchen GOttes der gröſte Heiligkeits-Ruhm zuwachſe. O daß die mächtigſte und von denen heiligſten Nachfolgern der Apoſtel geſtifftete Biſtthümer und Volck-reiche Clöſter / welche die zwey groſſe Welt-Theil Aſia und Africa in denen erſtern Chriſtlichen Jahren beſitzten / ſich nicht wegen unterſchiedlichen Glaubens-Irrthümern und Spaltungen von der Römiſchen Kirchen Einigkeit halßſtarrig abgetrennet hätten / wahrſcheinlich iſt / daß ſie heut zu Tage nicht dörfften aus gerechteſter Verhängnüß GOttes unter des Mahometaniſchen Geſetzes Joch bitterlich ſeuffzen; Dann ſobald ſie angefangen der Römiſchen Kirchen ihr rechtmäßiges Primat oder Vorgang vor andern Kirchen anzuſtreiten / ihre Glaubens-Decret oder Schlüſſe zu verachten / von dero Einigkeit ſich hochmüthig abzuſondern / und ihrer ketzeriſchen Rottmeiſter verkehrten Lehre anzukleben: hat die wahre Tugend und Heiligkeit bey ihnen einen ſpöttlichen Abſchied bekommen / und iſt in das Elend vertrieben worden; Sie werden auch dero nicht ehender gewärtig ſeyn können / biß ſie ihre Zuflucht in die heilige Schooß der allein ſeeligmachenden Römiſchen Kirchen CHriſti nehmen / und ſich mit ihr wieder vereinbahren; weilen dieſe Kirche alleinig mit Lehr und That wahrhafftig heilig iſt. Anjetzo aber auf das dritte Kennzeichen zu ſchreiten.

4. Was das Wort **Catholiſch heiſſe** / nemlichen **allgemein** / iſt ſchon geſaget worden; daß aber ſolcher Ehren-Titel alleinig der Römiſchen Kirchen recht zuſtändig ſeye / bewähret die uralte Erfahrenheit ſelbſt.

ſelbſt. Dann gleichwie der Patriarch Noa darum ein allgemeiner Vatter aller Völcker genennet wird / weilen nach dem Sünd-Fluß die Welt alleinig von ihme und ſeinen Kindern / ſo ſich nachgehends in alle Theil ausgebreitet / mit Menſchen beſetzet worden; alſo auch wird die Catholiſche Kirche eine allgemeine Mutter betitelt / weilen / nachdeme Chriſtus JEſus durch ſein theures Blut den gerechteſten Zorn ſeines himmliſchen Vaters beſänfftiget / und das menſchliche Geſchlecht zu Gnaden gebracht / auch ſein heilig-Evangeliſches Gnaden-Geſetz in der gantzen Welt zu predigen verordnet / und zu dieſem Ende die heilige Apoſtel / Petrus / Paulus ſammt ihren Nachfolgern in der Welt-beherrſchenden Stadt Rom den Evangeliſchen Glaubens-Saamen ausgeſäet / und den Acker des HErrn durch ihre geiſtliche Sorgfalt / ja mit Vergieſſung ihres eigenen Bluts zu einem reichen Wachsthum gebracht / von daraus die gantze Welt mit häuffigen Früchten des ewigen Lebens iſt verſehen worden: will ſagen / weilen meiſtens von Rom aus durch die wahre Apoſtoliſche Jünger und Seelen Eyferer das reine Evangelium JEſu CHriſti in der gantzen Welt geprediget worden / und zwar nicht allein in denen uralt bewuſten Ländern der dreyen groſſen Welt-Theilen / Aſiæ, Africæ und Europæ, fürnemlich in Welſchland / in Franckreich / in Spanien / in Teutſchland / in Engeland / in Pohln / in Böhm / in Ungarn / in Griechenland / in Syrien und Mohrenland: ſondern auch in denen vier Theilen der unlängſt erfundenen neuen Welt / als gegen Aufgang in Indien / gegen Niedergang in America / gegen Mitternacht in Japonia / gegen Mittag in Braſilia: Dann alldorten ſind unzahlbahre Seelen zu finden / welche von der Meiſterin der Wahrheit / von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ihren Apoſtoliſchen Predigern die Lehre und das Geſetz des allein ſeeligmachenden Glaubens JEſu CHriſti angenommen / ja durch Aufopfferung ihres Lebens unter denen grauſamſten Tormenten bekennet haben / auch nicht minder heut zu Tage annehmen und bekennen; derohalben der heilige Pabſt Leo Serm. de Natali Petri & Pauli die Stadt Rom vorlängſt anredend gar recht geſprochen: *Quamvis Imperii tui fines Terrâ Marique bellò protuleris, minùs tamen eſt, quod tibi bellicus labor ſubdidit, quàm quod Pax Chriſtiana ſubjecit.* **Obwohln du deines Reichs Gräntzen zu Land und Meer durch Krieg weit ausgebreitet / iſt dannoch minder / was du durch Kriegeriſche Bemühung dir unterthänig gemacht / als was dir der Chriſtliche Friede unterworffen hat.**

Hiebey

5. Hiebey iſt wohl zu mercken / daß gleich bey Anfang des neuen Evangeliſchen Geſetzes diejenige / ſo an Chriſtum glaubten / Chriſten ſind genennet worden / weilen aber aus dieſen ſehr viele auch dazumahl ſchon durch falſche Lehrer in mancherley Ketzereyen und Glaubens-Irrthumen abgeführet wurden / doch jedweder den ſchönen Ehren-Titel eines Chriſten ſich ruhmſichtig zuzumuthen nicht ablaſſen wolte / iſt durch Eingebung des Heiligen Geiſtes um die wahre Chriſten von denen falſchen zu unterſcheiden / der Zunahme Catholiſch erfunden / und ſchon zu der heiligen Apoſtel Zeiten angenommen worden ; dann durch die Apoſtoliſche Authorität iſt die wahre Kirche Chriſti in ihrem Symbolo oder Glaubens-Verfaſſung *Catholica*, Catholiſch genennet worden : Der Urſachen halber ſich Pacianus ad Symb. Novatian. mit dieſen Zunahmen billich rühmen darff : *Chriſtianus mihi nomen eſt, Catholicus verò cognomen, illud me nuncupat : iſtud oſtendit, hôc probor : inde ſignificor. Etſi reddenda poſtremò Catholici vocabuli ratio eſt, & exprimenda eſt de Græco-Romanâ interpretatione : Catholicus ubique unum, vel (ut Doctiores putant) obedientia omnium nuncupatur.* Et paulo poſt: *ergo qui Catholicus idem obediens: qui obediens, idem eſt Chriſtianus : atque ita Catholicus Chriſtianus eſt.* **Ich trage den Nahmen eines Chriſten / Catholiſch iſt mein Zunahme ; Jener benennet mich / dieſer zeiget mich : durch dieſen wird ich bewähret / von dannenher erkläret. Und wann endlich wegen des Worts Catholiſch eine Urſach muß gegeben / und durch Auslegung aus dem Griechiſchen Verſtand erkläret werden : ſo wird Catholiſch überall eines / oder (wie die Gelehrten vermeinen) der Gehorſam aller genennet. Derohalben welcher Catholiſch / iſt ſoviel als gehorſam : welcher gehorſam / iſt eben das als Chriſtlich : und auf ſolche Weiſe iſt der Catholiſche ein Chriſt.** Soviel Pacianus bey Baron. Annal. Eccleſ. Tom. 1. ad Ann. Chriſti 43. fol. 308.

6. Ja die alleinige Gemeinſchafft und Bekanntnuß zur Römiſchen Kirchen hat jederzeit einen rechten Catholiſchen Chriſten bewähret : alſo daß zu uralten Zeiten ein Ding ware / einen Chriſten Römiſch oder Catholiſch nennen. Uber welches geleſen kan werden Baron. loc. cit. fol. 340. &c. Ubrigens wird dieſe Wahrheit / daß der Römiſchen Kirchen alleinig der Nahme Catholiſch gebühre / durch das hochwehrteſte Zeugnuß des heiligen Auguſtini genugſam bekräfftiget / indeme er lib. cont. epiſt. fundamenti alſo ſchreibet : *Tenet me in Eccleſia ipſum Catholicæ nomen, quod non ſine cauſa inter multas hæreſes ſic iſta Eccle-*

ſia obtinuit, ut cum omnes hæretici ſe Catholicos dici velint, quærenti tamen peregrino alicui, ubi ad Catholicam conveniatur, nullus hæreticorum, vel Baſilicam ſuam, vel domum audeat oſtendere. **Es erhaltet mich in der Kirchen der Catholiſche Nahme / welchen nicht ohne Urſach unter ſovielen Ketzereyen dieſe Kirche alſo überkommen hat / daß / obwohlen alle Ketzer auch Catholiſch wollen genennet werden / dannoch ſo ein Fremdling fraget / wo man zur Catholiſchen Kirche könne kommen: keiner aus allen Ketzern entweders ihre rechtmäßige Haupt-Kirchen oder Hauß zu zeigen getrauet.**

7. Um das vierdte Kennzeichen / nemlichen den Titel Apoſtoliſch für die Römiſche Kirche zu bewerckſtelligen / ſo iſt ja Sonnen-klar / daß von wem eine Sache ihren Anfang hat / auch von ſelbiger ihren Nahmen traget / wie ſich zeiget in dem Beyſpiel aller hohen Stamm-Häuſer / ja allen Welt-Provintzen ſelbſten. Wann man nun nicht wider alle Vernunfft und allgemeine einhellige Zeugnuß der ſowohl weltlich-als geiſtlichen Jährlichen Geſchichts-Verfaſſern will verneinen / daß der heilige Petrus (von Paulo iſt keine Widerrede / weilen die Apoſtel-Geſchichten und ſeine eigene Send-Schreiben augenſcheinlich zu leſen geben / daß er zu Rom geprediget habe rc.) daß / ſprich ich / der heilige Petrus perſönlich zu Rom geweſen / von dort aus den Glauben JEſu CHriſti geprediget / ſolchen durch 25. Jährige Regierung mit vielen Wundern bekräfftiget / und als Obriſter Statthalter JEſu CHriſti in der ſtreitbahren Kirchen auf Erden in dem 45. Jahr nach CHriſti Geburth / und dritten Jahr der Regierung Käyſers Claudii den 18. Jenner den Römiſchen Stuhl geſtifftet / und endlichen allda auf denjenigen Theil des Vaticaniſchen Bergs der heutiges Tages Mons aureus, oder **der Gold-Berg** genennet wird / im Jahr CHriſti 69. den 29. Junii unter dem Römiſchen Käyſer und Wütterich Nerone den Tod des Creutzes groſsmüthig ausgeſtanden habe / deme dann in dem wahrhafften Glauben JEſu Chriſti und obriſten Statthalter-Amt über die glaubige Schäfflein ohne einigem Unterbruch oder Glaubens-Abfall die heiligen Päbſte und Martyrer *Linus*, *Cletus*, *Clemens*, ſammt allen nachgehenden / biß auf den jetzt glorwürdig-regierenden Innocentium XIII. beharrlich und rechtmäßig gefolget / und den Stuhl Petri beſeſſen haben: wann man (ſprich ich) dieſes nicht unvernünfftig abſprechen will / ſo zeigt ſich ja die Folge ſelbſten / daß die Römiſche Kirche recht Apoſtoliſch / ja die erſte und fürnehmſte unter allen andern Chriſtlichen Kirchen ſeye. Deſſen gibt *Lucius* der

Römi-

Römiſche Pabſt und Martyrer in epiſtola ad Epiſcopos Galliæ & Hiſpaniæ deutliche Zeugnuß: *Eccleſia Romana Apoſtolica eſt, & Mater omnium Eccleſiarum, quæ à tramite Apoſtolicæ traditionis nunquam erráſſe probatur, nec hæreticis depravata novitatibus ſuccubuit, ſecundùm ipſius Domini Pollicitationem: Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua.* **Die Römiſche Kirche iſt Apoſtoliſch / und eine Mutter aller Kirchen / welche von dem Weg der Apoſtoliſchen Satzungen niemahln gefehlt zu haben bewieſen wird / auch nicht durch Ketzeriſche Neuigkeiten verderbte unterlegen iſt / gemäß der Verheiſſung des HErrn ſelbſt: Ich habe für dich gebethen / daß dein Glaube nicht abnehme.**

8. In Betrachtung dieſer Kennzeichen iſt vielleicht der Eißlebiſche Doctor einmahl erleuchtet worden; dann er getreuliche Ermahnung gegeben / daß ſich keiner von dieſer Kirche abſondern ſolle / ſeine Worte ſind folgende: **Daß die Römiſche Kirche von GOtt vor allen andern geehret ſeye / iſt kein Zweifel / dann daſelbſt St. Peter und Paul / und ſechs und vierzig Päbſte / darzu viel hundert tauſend Martyrer ihr Blut vergoſſen / die Höll und Welt überwunden / daß man wohl greiffen mag / wie gar einen ſondern Augenblick GOtt auf ſelbige Kirche geſchlagen habe / und iſt / noch mag keine Urſache ſo groß werden / daß man ſich von derſelbigen Kirche reiſſen oder ſchneiden ſoll.** Luth. Tom. 7. Wittenb. anno 1554. teutſch gedruckt bey Hanß Lufft / Blat 8. Abermahl: **Wir bekennen / daß im Pabſtthum alles Chriſtliches gutes ſeye / wahre heilige Schrifft / wahrer Tauff / wahres Sacrament des Altars / wahre Schlüſſel zur Vergebung der Sünden / wahres Predigt-Amt / wahrer Catechißmus: ja ich ſage / daß im Pabſtthum die wahre Chriſtenheit ſeye / ja der Kern des Chriſtenthums.** Im 2. Theil zu Wittenb. gedruckt am 229. Blat. Und wahrhafftig groß verwunderlich iſt / daß der vorſichtigſte GOtt aller andern heiligen Apoſtel ihre treue Arbeit und groſſe Mühe / ſo ſie für die Bekehrung der Morgen- und Mittagiſchen Ländern lobwürdigſt angewendet / in gar kurtzer Zeit / im dritt- und vierdten hunderten Jahr Chriſti ſchon gleichſam in Abſchlag kommen laſſen / indeme dieſelbige / da kaum das demüthige Chriſtenthum über die ſtoltz- und mächtige Heydenſchafft triumphiret / gleich von dem wahren durch die heilige Apoſtel erlernten Glauben abgewichen / und in verdammlich ketzeriſche Irrthumen gefallen ſind. Und ob ſchon heut zu Tage unzahlbahre Chriſten ſich an dieſen Oertern befinden / ſo wer-

werden ſie doch aus gerechteſter Verhängnuß GOttes von dem Mahometiſchen Joch alſo hart gequellet / daß ſie mit groſſen Geld-Summen die Freyheit ihre Religions-Andachten zu üben erkauffen müſſen. Es iſt aber dieſer elenden Chriſten meiſter Theil anhängig entweders denen alten Neſtorianiſchen / Macedonianiſchen und dergleichen Ketzer Lehren / oder ſie ſind Schiſmatiſch / das iſt / von der Einigkeit der Römiſchen Kirchen alſo eigenſinnig abgetrennet / daß ſie lieber mit ihren hochmüthigen und Spaltung-liebenden Patriarchen e. g. zu Conſtantinopel / zu Alexandria unter der Türckiſchen Bothmäßigkeit ſeufftzen / als dem Römiſchen Stuhl den Titel des **erſten / vornehmſten** und **allgemeinen** Hirten- und Richter-Amts auf Erden zuſagen wollen. Herentgegen zeiget die Erfahrnuß / daß GOtt eine abſonderliche Obſicht auf die von Petro geſtifftete occidentaliſche Römiſche Kirche jederzeit getragen habe / weilen ſie ware die alleinige Zuflucht der um des Glaubens und Gerechtigkeit halber verfolgten Kirchen-Vätern e. g. *Baſilii*, *Athanaſii*, *Cypriani*, *Chryſoſtomi &c.* weilen in ihr alle in waſſerley Abſehen erhebte Glaubens-Strittigkeiten beygelegt worden / weilen aus ſelbiger alle Irrmeinungen und Ketzer-Lehren verbanniſiret worden / weilen zu dieſer die mächtigſte Welt-Häupter ſich als gehorſame Söhne und Schutz-Herrn ehrenbiethig bekennen / weilen ſie unter allen auſſerwertig und einheimiſchen Verfolgung- und Empörungen alſo im Wachsthum / Macht und Herrlichkeit erhalten worden / daß ſie gleich der ſchönen Morgen-Sonne kein geſundes Aug (ausgenommen die das wahre Römiſche Glaubens-Licht ſcheuende Nacht-Eulen) ohne tröſtlicher Hertzens-Freude von dem verborgenſten Welt-Winckel anſehen könne: die Urſache iſt / weilen der Welt-Heyland die Apoſtoliſche Arbeit Petri / will ſagen / die Römiſche Kirche / gemäß ſeines Verſprechen mit der Beſtändigkeit hat crönen wollen. Alſo dann iſt der Römiſchen Kirchen alleinig der Ehren-Titel Apoſtoliſch eigen; weilen ſie von dem Fürſten der Apoſtel gegründet / und biß anheute in deſſen reinen Lehre unverſehrt ſich finden läſt.

§. 2.

§. 2.

Beantwortung der Einwürffe wider die Kennzeichen der Römiſchen Kirch Chriſti/ erſtlich wider dero Einig- und Heiligkeit.

Innhalt.

1. Erſter Einwurff wider die unterſchiedliche Sententz der Schul-Lehrer.
2. Die Catholiſche Theologi ſeynd nicht zuwider an einander in Glaubens-Articuln/ ſondern halten nur Partheylichkeit in Schul-Fragen.
3. Gleichwie die verſchiedene Kleider/ Waffen/ Exercitien-Art und Soldaten-Ordnung einer Käyſerlichen Armee groſſes Anſehen machet/ alſo auch die Unterſchiedlichkeit der Ordens-Stände und Kleidung der Geiſtlichen.
4. Warum in einer Provintz e. g. dieſer heilige Wolffgang zu Ehren ein Tag geſeyert wird in einer andern aber nicht? und warum die Prieſter vielfärbige Meß-Kleidertragen?
5. Zweyter Einwurff wider die Heiligkeit der Römiſchen Kirchen.
6. Worvon die Römiſche Kirch heilig genennet wird?
7. Gleichwie die Kinder Iſrael das geheiligte Volck waren/ obſchon nicht alle heilig lebten; alſo ſeynd auch die Römiſche Chriſten ein heiliges Volck.
8. Bey denen Ordens-Geiſtlichen iſt kein freyer-Wille/ alſo auch ferne die Gleißnerey.
9. Hohe Perſonen vermindern ihren Stand nicht/ wann ſie Geiſtliche werden.
10. Die Neu-Teſtamentiſche Prieſter müſſen nicht ſchlechter geachtet werden/ als die Hebräiſche Leviten.
11. Warum ſich die Catholiſche Prieſter nicht verehlichen?

I.

WAnn man wider eine Sache ein abgeneigtes Gemüth hat/ ſo läßt ſich leicht etwas daran zu tadeln finden. Die der Römiſch-Catholiſchen Kirchen abholde Gegner/ weil ſie etwelche Mucken-Fehler Elephanten-groß anſcheinen/ oder über ihre verſchiedene/ doch zierliche Ordnungen ein kluges Urtheil zu fällen/ aus Dunckelheit ihres Verſtandes unfähig ſeynd/ alſo pflegen ſie alles ſträfflich/ und verwürfflich zu achten/ was ſie nicht begreiffen können. Unter andern Puncten/ mit welchen ſie der Römiſchen Kirchen die ihro allein gebührende Eigenſchafften der wahren Kirchen Chriſti auf Erden mächtigſt abzuſtreiten vermeynen/ iſt erſtlich dieſer: Wann ſich die Römiſche Kirch mit dem erſten Kennzeichen der *Uni*-

tät/ oder Einigkeit mit Billigkeit berühmen will/ ſo muß ſie hauptſächlich die Einigkeit in ihrer Lehre beweiſen können; Dieſe Einigkeit aber mangelt ihr/ weilen/ wann jedwederer Theil aus ihren Gelehrteſten befragt wird/ ſolcher gantz unterſchiedliche und zuwidrige Meynungen vorzulegen pflegt. Zum Exempel ein Theil bekennet ſich unter die (ſogenannte Thomiſten) weil ihnen die Lehre des Thomä von Aquin gefallet/ welchen ſie den Engliſchen Lehrer/ und der älteren Kirchen-Lehrer ähnlicheren Nachlehrer halten/ und deren iſt die gröſte Zahl der Benedictiner und Dominicaner Mönchen. Andere ſchwören auf die Wiſſenſchafft der Scotiſten/ weil ſie die hohe Subtilität mannigfaltiger Diſtinctionen des berühmten Franciſcaners Scoti anlachet/ und dieſes ſeynd die FF. Minores, Conventuales, Reformaten und Capuciner. Der dritte Theil/ weil *Novitas ſemper delectat*, **die Neuigkeit allzeit erfreut**/ hanget an der (ſo genannten) Recentiorum ihrer Meynung/ welche/ weiß nicht was für eine *ſcientiam mediam*, **mittlere Wiſſenſchafft**/ **zwiſchen** *ſcientiâ ſimplicis intelligentiæ*, **der Wiſſenſchafft einer freyledigen Erkanntnuß**/ *ante decretum*, **ehe GOtt ſeinen Rathſchluß beſtätiget**/ **und** *ſcientiâ viſionis*, **der Wiſſenſchafft in ſeiner Vorſehung**/ **oder würcklichen Rathſchluß hat**/ erſonnen haben/ und ihren Lehr-Jüngern als eine ſicherſte Schul-Wahrheit mit Gewalt anzunehmen einzwingen wollen. Mithin/ wann ſich einige aus dieſen partheyiſchen GOttes-Gelehrten Verwandte in einer diſputirlichen Gelegenheit beyſammen antreffen/ ſo verſpühret man eben ſo viel Unität/ oder Einmüthigkeit unter ihnen/ als unter denen Phariſäern/ Saducäern/ und andern dergleichen Sectirern zu Zeiten Chriſti im Judenland. **Andertens** ſeynd die Catholiſche Ordens-Geiſtliche auch nicht einhellig/ weilen ſie/ gleichwie in der Seltſamkeit der äuſſerlichen Kleidung/ alſo auch auf unterſchiedliche Ordens-Regeln ihre Gelübd ablegen. e. g. Dieſer auf die Benedictiner/ jener auf die Dominicaner/ ein anderer auf die Franciſcaner Regel; deren ſich ein jeder beſſer zu ſeyn vermeynet/ als der andere ꝛc. **Drittens** halten ſie auch die Feſt-Täge nicht überall gleich; dann in einem Orth feyren und verehren ſie etwelche Heilige/ von welchen man anderswo nicht die geringſte Wiſſenſchafft hat. In dieſer Stadt und Marck halten ſie Feſt-Täge/ in jener liegen ſie der Arbeit ob. Dieſer Prieſter haltet eine ſchwartz/ jener eine weiſſe Meſſe/ und diß in einer Kirche zugleich. Solten demnach die Catholiſche nicht gar ſo übermüthig mit ihrer Unität oder Einigkeit andern Chriſten unter die Augen tretten/ weilen ihnen gleichfalls ihre groſſe Uneinigkeit augenſcheinlich vorgelegt wird.

2. Antwort: Betreffend erſtlich die vermeynte Uneinigkeit/ ſo zwiſchen

ſchen denen Catholiſchen Schul-Lehrern hervor ſcheinet/ wie der Gegentheil einwendet/ ſo iſt dieſe Beſchaffenheit bey ihnen wohl zu beobachten/ daß ſie niemahlen einer ſolchen Sache/ oder Lehr-Puncten widerſprechen/ ſelbige ohnnachgeblich anſtreiten/ oder halsſtärrig abſprechen/ welche von der allgemeinen wahren Kirche Chriſti aus deren hochheiligen Apoſteln Lehre/ und alten Vätern/ wie auch rechtmäßigen Kirchen-Räthen Erklärung/ als ein würcklicher Glaubens-Articul *definitivè*, oder **ſchlüßlich** iſt vorgetragen worden. Als da iſt die gewiſſe Zahl der hochheiligen 7. Sacramenten/ und dergleichen ꝛc. ſondern ihre (dem Schein nach) widrige Sentenz und Meynungen ſeynd alleinig von ſolchen Sachen/ durch welche mehr der Verſtand der Studirenden geübet/ und die hohe Glaubens Geheimnuß reiffer zu verſtehen fähig gemacht wird; als daß ein Zwietracht ſolte geſtifftet werden: deſſen die Prob machet/ weilen keiner auf ſeine Meynung/ ſowohl in denen Schul-Strittigkeiten/ als offentlichen Büchern/ ſo faſt haltet/ daß er ſie nicht mit aller Demuth dem Urtheil/ und Gutachten des Römiſchen Stuhls unterwirffet. Verminderet demnach die Parthe ylichkeit *in meris opinionibus, ſententiis, vel exſplicandi modis*, in **bloſſen Meynungen/ Sinn-Sprüchen/ oder Erklärungs-Manieren/** die *Uni*tät/ **oder Einigkeit** unter denen Catholiſchen GOttes-Gelehrten gar nicht; weilen ſie jederzeit in denen weſentlichen Glaubens-Articuln einhellig verbleiben.

3. Was aber belanget die Unterſchiedlichkeit der Kleidungen/ und Satzungen/ unter denen Catholiſchen Ordens-Geiſtlichen/ ſo benimmet ſolche der Römiſchen Kirchen nicht allein nicht die *Uni*tät/ **oder Einigkeit/** ſondern leget ſelber vielmehr bey eine annehmlichſte Zierde/ wie folgende Gleichnuß ſchön vor Augen ſtellet. e. g. Der Römiſche Käyſer hat in ſeinen Provinzen ſehr viel Regimenter der Seinigen/ oder Alliirten Soldaten; an dieſem wird man blaue/ an dem andern rothe/ an jenem gelbe/ an einem andern weiſſe/ an denen übrigen wider andere Gattungen der Kleider und Farben erſehen. Ja auch ihre Kriegs-Exercitia ſeynd unterſchiedlich/ dann ſie nicht alle gleiche Waffen führen/ ſondern ſich dieſe Rott mit Schwerdtern/ jene mit Armbrüſten oder Geſchoß waffnen/ ein andere mit Spieß und Pfeilen/ wider ein andere mit Dolchen und Granaten vor ihren Feind ſtellet. Beynebens hat ein Regiment mehrer Ehr/ Hochachtung/ Monath-Sold und Vorzug als das andere/ welches nehmlichen älter/ öffters für das Reich geſtritten/ und denen Feinden mehrern Widerſtand gethan hat. Dieſe nun ſeynd alle dem Käyſer unterthänig und ſtreitten für deſſen/ und ſeines Reichs Wohlſtand/ obwohlen ſie von unterſchiedlichen Feld-Obriſten angeführet werden/ in ungleicher Kleidung/ und Waffen

ſen erſcheinen / und verſchiedene Streit-Manieren haben / und dannoch / wann ſie auf offentlichen Kampff-Platz verſammlet ſeynd / machet dergleichen ordentliche Verſchiedenheit eine beſonders ſehenswürdige zierliche Figur. Gleichermaſſen befindet ſich die Sache mit denen vielfältigen Ordens-Geiſtlichen; dann dieſe / obwohlen ſie von unterſchiedlichen Ordens-Stifftern / als geiſtlichen Feld-Obriſten der Römiſch-Catholiſchen Kirchen geworben und angeführet werden / in allerhand Kleider-Trachten erſcheinen / auch jedwederer Stand ſeine beſondere Diſciplins-Art / einer gelinder / der andere ſchärffer behaltet / ſo ſeynd ſie doch alle geiſtliche Soldaten / welche unter den triumphierenden Sieg-Fahnen des Königs aller Königen JEſu Chriſti für ſeine Göttliche Ehre (wie mein heiliger Ordens-Patriarch Benedictus in prologo Regulæ ermahnet: *Per fortiſſima obedientiæ arma,* **durch die ſtärckeſte Waffen des Gehorſams**) ſeiner Kirchen Aufnahm / wie auch für ihr eigenes / ewiges Seelen-Leben wider alle weltliche / und hölliſche Feinde einmüthig ſtreitten. Daß aber ein Ordens-Stand vor dem andern den Vorzug verlanget / erfordert ſolches die Billigkeit / und Recht; dann gleichwie die ältere Regimenter in weltlichen Kriegs-Ordnungen vor andern jüngern ihren Vorzug und Ehre haben; alſo giebt auch die Kirchen ſelbſten denen erſteren und älteren Ordens-Ständen / welche frühzeitiger entſtanden / und mehrer für ihren Wohlſtand ſich bemühet / beſondere Ehren / Privilegien und Vorzug vor denen mittlern und letztern Ubrigens iſt aller dieſer ihre Lehr- und Diſciplins-Art nur *in accidentalibus Ceremoniis*, **in etwelchen beliebigen Gebräuchen** unterſchieden / in denen *eſſentialibus principiis*, **weſentlichen Glaubens- und Grund-Regeln** / und *votis*, **oder Gelübden** / durch welche man zur geiſtlichen Vollkommenheit gelangen muß / ſtimmen ſie gäntzlich übereins / gleich einer wohlgeordneten Orgel / welche / obſchon ſie in unterſchiedlichen Stimm-Röhren beſtehet / doch einer Kirchen mit ihrer Harmonie ein beſonderes Anſehen / Zier- und Lieblichkeit beybringet.

4. Betreffend den **dritten** Puncten / daß nehmlich nicht aller Orthen in der Römiſchen Kirchen die Feſt-Täg gleich gehalten / wie auch die Heilige nicht gleichmäßig verehret werden / iſt dieſe Urſach: weilen GOtt dieſen oder jenen Königreichen / Provintzen / Ländern / und Städten aus abſonderlicher Vorſichtigkeit gewiſſe Geiſt-Männer zugeſandt / welche mit Tugend und Wundern geleuchtet / in ſelbigen Oerthern die Gnade des Chriſtlichen Glaubens verkündet / oder andere Gutthaten erwieſen haben / ſo wohl in dem zeitlichen als ewigen Leben / e. g. dem Land Bäyern und der Stadt Regenſpurg der heilige Rupertus, Emmeranus, Wolffgangus &c. alſo

iſt

iſt von der Chriſtlichen Kirchen gantz weißlich verordnet worden / daß ſolche auserwehlte Freund GOttes auch nach ihrem zeitlichen Hintritt / weilen ſie in dem himmliſchen Vaterland zu ſeyn mit Wunderthaten ſich bezeuget / und als mächtige Vorbitter bey GOtt geglaubt werden / beforderſt in jenen Oertern / allwo man ihrer Gutthaten beſtändige Gedächtnuß und Erfahrenheit hat / durch gewiſſe Feſt-Täg / danckbahreſt verehret / und angeruffen wurden. Nachgehends aber / damit ſo wohl dieſe als andere denen Particular-Kirchen unbekannte **heilige GOttes** ihrer Ehre / ſo ihnen von der gantzen Kirchen Chriſti gebühret / wie auch die Kirchen ſelbſt von ſelbiger hohen Verdienſt und Vorbitt nicht beraubet / und die arbeitſame Chriſten nicht mit unzahlbahren Feyertägen beſchweret wären; Alſo hat die Kirch durch weiſeſtes Einrathen der Römiſchen Statthalter Chriſti einen allgemeinen Tag in der gantzen Chriſtlichen Welt erwehlet / und ausgeſchrieben / an welchen alle Wahrglaubige ſolten verbunden ſeyn alle Auserwehlte heilige Freund GOttes ſamt und ſonders mit Feyrung von der Arbeit und Andacht zu verehren. Und dieſer iſt der ſogenannte Tag aller Heiligen &c. Daß aber zuweilen die Prieſter in einer Kirch zugleich in verſchiedenen Meß-Kleidern vor dem Altar treten / dadurch wird die heilige Meß nicht verändert / die Kleider ſeynd nur ein äuſſerliches Kennzeichen / durch welches die Glaubige ermahnet werden / nehmlich durch die rothe / der Marter Chriſti und ſeiner Heiligen; durch die weiſſe / der Freuden Chriſti / und ſeiner Bekenner; durch die ſchwartze des Tods Chriſti / und der Abgeſtorbenen noch nicht genug gereinigten Seelen. Weil nun die Catholiſche Kirch ſchier täglich in ihren Gottesdienſten die Gedächtnuß eines heiligen Martyrers / oder Bekenners Chriſti einführet / der Urſachen bekleidet ſie die Prieſter und Altäre mit verſchiedenen Kleidern roth oder weiß. Wann ſich aber zugleich eines Catholiſch-Abgeſtorbnen Leich-Begängnuß ereignet / da muß e. g. der Herr Pfarrer und andere Prieſter / welche zu denen Leich-Exequien beruffen worden / in ſchwartzen Meß-Kleidern zum Altar gehen. Andere Prieſter / welche kein Obligation haben bey ſelbigen zu erſcheinen / die celebriren mit der Gedächtnuß des Feſts / welches ihnen dieſen Tag die Catholiſche Kirch vorſtellet. Der Subſtanz nach iſt in dem heiligen Meß-Opffer nichts verändert / ſondern die Römiſche Kirche als eine wahre Braut Chriſti ſchmücket ſich alſo aus um ihren Geſpons ſo wohl äuſſerlich mit ihren Geheimnuß-vollen Ceremonien / als innerlich mit Treu und Glauben zu gefallen. Mithin vermögen auch dieſe Reden nichts wider die **Einigkeit** der Römiſchen Kirchen.

5. **Zweyter Einwurff.** Wann die Römiſche Kirchen ſo heilig

 wäre /

wäre/ als ſie die Papiſten machen/ ſo müſte man nicht ſo viel Sünden Greul und Laſter-Thaten unter ihnen ſehen/ und offentlich beſtraffen ꝛc. Betrachte man auch ihre Pfaffen/ wie faſt ſie ſich auf das wollüſtige Leben verlegen/ ihre Mönchen machen gar Profeſſion auf die Phariſäiſche Gleißnerey/ welche nur darum keine Weiber heyrathen/ damit ſie/ wie der hochgelehrte Evangeliſche Conſiſtorial-Rath zu Sachſen-Gotha in ſeinem Theologiſchen Hiſtoriſchen Bericht von dem zweyten Evangeliſchen Jubel-Jahr gar vernünfftig ſchreibet/ damit ſie (ſpricht er/) ohne Sorg getröſt leben/ und bey ereignender Noth fein vermeſſen/ und keck für das Pabſtthum ſtreiten können/ weilen ihnen kein Weib oder Kinder nachweinen: wo ſolches Leben/iſt kein heilig Leben!

6. **Antwort:** In wem die wahre Heiligkeit der Römiſchen Kirchen beſtehe iſt zwar ſchon in dem erſten §. n. 2. angereget worden. Damit aber ſolche Wiſſenſchafft beſſer in der Gedächtnuß verbleibe/ alſo widerhohle ich es noch einmahl kurtz. **Erſtlich/** weil ihr oberſtes Haupt Chriſtus JEſus heilig iſt. **Andertens/** weilen dieſer geiſtlichen Kirchen Mutter ihre Kinder alle durch den heiligen Tauff geheiliget werden. **Drittens/** weilen in ſelbiger alleinig die wahrhaffte innerlich heiligmachende Mittel zu finden ſeynd benanntlich die hochheiligen 7. Sacramente/ durch welche denen Chriſtlichen Seelen unterſchiedliche übernatürliche Gnaden eingegoſſen werden/ als durch **den Tauff** die Gnad der Reinigung von der Erbſünd die Theilhafftigwerdung des Leyden JEſu Chriſti/ und das Recht zur himmliſchen Erbſchafft. Durch die **Firmung** die Gnad ſeinen Glauben vor allen Feinden ſtandhafftig zu bekennen. Durch das **heilige Abendmahl** die Gnad der innerſten Freundſchafft und liebreichen Vereinbahrung GOttes/ wie auch/ damit ein Chriſtliche Seel durch dieſe geiſtliche Seelen-Speiß geſtärckt ihre zeitliche Wanderſchafft biß zum himmliſchen Vaterland glückſeelig vollbringen möge. Durch die **Buß** die Gnad der Wiedererlangung der Gnad GOttes und eignes Seelen Heyls/ welcher ſich der Sünder durch Ubertretung der Gebothen GOttes vormahls ſelbſt beraubet hat. Durch die letzte **Oehlung** die Gnad wider den hölliſchen Seelen Feind in ſeinem zeitlichen Hintritt tapffer zu kämpffen ꝛc. Durch **die Prieſter und geiſtliche Weyhe** die Gnad ſeine geiſtlichen Kirchen Aemter und Seelſorgen würdiglich zu gröſſerer Ehr GOttes und Auferbauung der Chriſtlichen Gemeinde zu verrichten. Durch die **heilige Ehe** die Gnad/ damit die Chriſtliche Eltern ihre Kinder nicht allein dem Fleiſch nach auf die Welt erzeugen/ ſondern auch ſolche in allem Chriſtlichen Tugend-Wandel auferziehen/ wie auch ſelbſt miteinander die beyfallende Ehe-Beſchwerden gedultig

und verdienſtlich übertragen mögen. Ubrigens zielen auch der Römiſchen Kirchen alle ihre Lehr- und Tugend-Satzungen/ alle Gebräuche/ Ceremonien/ Gepräng/ und Ubungen alleinig dahin/ damit die Chriſtliche Schäfflein durch ſolche äuſſerlich von denen Sünden möchten abgehalten/ und innerlich zu aller Tugend/ Liebe/ Andacht und Vollkommenheit veranlaſſet werden. Wie ſolches nur gar zu faſt bißhero bewerckſtelliget haben/ ſo viel 100000. der tapfferiſten Blutzeugen/ heiligſten Beichtigern/ und Engelreiniſten Jungfrauen/ welche alle in dieſer allein ſeeligmachenden Kirchen/ durch die heiligmachende Mittel zur ewigen Glückſeeligkeit ſind befördert worden. Daß aber neben deme dannoch unzahlbare auch groſſe und ärgerliche Sünder unter der geheiligten Chriſtlichen Gemeinde gefunden werden/ muß ſich ein Glaubens-Gegner nicht ſo faſt ärgern/ wann er ſich erinnern will der Worten Chriſti/ mit welchen (wie oben erwehnet worden) das Himmelreich (das iſt/ die gegenwärtige Kirchen Chriſti) unter andern vielfältigen Vergleichungen/ als ein Acker benennet wird/ in welchen der gute Waitzen auch das Unkraut neben ſich muß erwachſen ſehen.

7. Uber alles aber beweiſet **die** *Analogia*, **oder Gleichförmigkeit** zwiſchen der Hebräiſchen und Römiſchen Kirchen gar klar/ daß die *particular*, **oder beſondere** Sünd und Laſter der allgemeinen Kirchen von ihrer weſentlichen Heiligkeit nichts benehmen; allermaſſen jedwederen in Göttlicher Schrifft Erfahrnen wohl bewuſt/ wie daß durch abſonderlichen in ihren Groß-Vater Abraham beſchehenen Beruff geheiligte Volck Jſrael mit mannigfaltigen Sünden-Greuel des Murrens/ Abgötterey und Unzucht in ihren Zunfften wider GOtt ſich verſündiget habe/ dannoch aber den Namen eines auserwehlten/ Gottgeheiligten Volcks behielte; weilen ſehr viel unter ihnen denen Gebothen GOttes nacheyfferten/ und die Gnad ihres Beruffs recht zu ſchätzen wuſten/ biß gleich wohl der langverheiſſene Welt Heyland ankommen/ und ſie mit ſeinem Gnaden-Geſatz erfreuet hat. Gleiche Bewandnuß doch mit einigem Unterſchied hat es mit der Römiſchen Kirchen/ welche Chriſtus durch unzahlbare Wunder/ und unabläßlichen Beyſtand bißhero der Welt vorgeſtellt/ daß ſie ſeine alleinig heiligmachende Kirchen ſeye. Obwohlen nun in dieſer auch ſehr viel laſterhaffte Seelen gezehlet werden/ ſo hat doch die Erfahrenheit gezeiget/ daß ihro himmliſcher Bräutigam JEſus ein abſonderlich vorſichtig-liebreiches Aug allzeit auf ſie zu werffen gepflegt; indeme er in allen gefährlichſten Umſtänden mit Verſchaffung ſolcher Apoſtoliſch- und gelehrten Geiſt-Männern/ welche entweder mit Vertilgung deren Ketzereyen/ oder Unterdruckung der im Schwung gehenden Laſtern/ ihr unter die Arm gegriffen/ und verhindert/ daß

ſie niemahl gäntzlich entheiliget/ und in einem allgemeinen Sünden-Wuſt verſäuffet/ ſondern durch hefftig erweckende Gnaden aufgemuntert/ und zu gröſſeren Wachsthum/ ſo wohl in der Gelehrt- als Heiligkeit befördert worden. Der Unterſcheid aber zwiſchen der Hebräiſchen und Römiſchen Kirchen iſt/ weilen jene nur eines zeitlichen Beyſtands GOttes auf Bedingnuß ihres Wohlverhaltens/ dieſe aber eines ewigen biß zum Ende der Welt gemäß/ des wahrhaffteſten Ausſpruchs JEſu vergewiſſert iſt.

8. Was aber auch betrifft den Einwurff von dem Wohlleben und Gleißnerey der Catholiſchen Pfaffen und Mönchen; beweiſet ſich ſolcher mehr ein ſchmähliche Unbild als Wahrheit zu ſeyn/ welche von etwelchen unflåthigen/ und Gelübdbrüchigen ausgeſprungenen Geiſtlichen/ damit ſie ihr ſchandhafftes Unternehmen bey denen Uncatholiſchen auf einige Weiß beſchönigen mögen/ wider die geiſtliche Stände angedichtet wird. Anſonſten aber/ damit ich nicht ſcheine/ als redete ich zu meinen Vortheil/ weilen ich ſelbſt ein geiſtlicher Ordens-Mönch bin/ ſage ich kurtz: Niemand weiß/ was ſeye in einem geiſtlichen Ordens-Stand leben/ als der ſich ſelbſt darinn befindet: die Gleißnerey kan wahrhafftig bey denen Religioſen ſo viel Platz nicht finden/ weilen eines jedwederen ſein eigner Willen vermög des GOtt geſchwornen Eyds gäntzlich/ und alleinig von dem Befehl des Superioris oder Oberen behanget. Was nun nicht aus freyen Willen/ der ohne dem zum Böſen geneigt iſt/ ſondern aus vernünfftiger und regelmäßiger Veranleitung der Obrigkeiten geſchicht/ das iſt keine Gleißnerey/ ſondern ein vollkommener Gehorſam. Ja es wäre zu wünſchen/ daß auch die Religions-Widerſacher ihren halsſtarrigen Willen denen Glaubens-Geheimnuſſen recht unterwürffig machten/ und dergleichen gehorſamen Gleißnerey nachtrachteten. Weilen ſie aber die innerliche Willens-Brechung und äuſſerliche Gottgefällige Leibs-Caſteyung als wie das wilde Feuer ſcheuen/ alſo wollen ſie auch nichts anders als darüber ſchmähen.

9. Wider das Wohlleben der Catholiſchen Geiſtlichen haben die Geiſtlichkeits-Feinde auch keinen Fug zu reden. Dann erſtlich ſeynd die Geiſtliche entweders hohe Geſalbte infulirte Kirchen-Häupter als Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe/ wie auch Prälaten/ Dechanten und Domherren/ ſo werden gemeiniglich zu ſolchen hohen Würden genommen/ Hoch-Fürſtliche/ Hoch-Adeliche/ oder beſonders hochgelehrte Perſohnen/ welche nicht derentwegen ſchlechter zu leben verbunden werden/ weil ſie ſich der Geiſtlichen Zahl vereinleiben laſſen. Obwohlen nicht ſelten das tugendliche Beyſpiel offentlich weiſet/ daß dergleichen hohe Perſonen neben allen ihren Ehren/ Gütern/ und Leibs-Kommlichkeit/ niedlicher/ mäßiger und niederträchtiger leben/

leben/ als vielleicht die gemeine Burger/ welche etwan vermeynen das zeitliche Wohlleben beſtehe meiſtens im Fraß und leiblichen Uberfluß. Seynd ſie aber Geiſtliche/ ſo in denen Stifftern von ihren rechtmäßigen Gütern insgemein leben/ als die Benedictiner/ Canonici, Regulares, und dergleichen ꝛc. ſo gebühret ihnen gleichfalls ihre ehrliche Leibs-Unterhaltung; dann deren ein nicht geringe Zahl zu finden/ welche zuvor in dem weltlichen Stand/ groſſe Reichthumen/ hohe Aemter/ und zeitliche Glückſeeligkeit beſeſſen/ oder vermög ihrer guten Studien hätten hoffen können/ ſolche aber aus Liebe JEſu/ und Hoffnung der himmliſchen Gütern freywillig verlaſſen haben/ und in ihren Klöſtern mit viel geringerer Kommlichkeit ſich befriedigen laſſen. Obſchon aber auch etwelche aus ſolchen Kloſter-Geiſtlichen vielleicht in der Welt eines armen oder niederträchtigen Standes geweſt/ weilen ſie aber wegen vortrefflichen Fleiß/ und Verſtand in Erlernung der hohen Wiſſenſchafften in die geiſtliche Gemeinde aufgenommen worden/ und gemeiniglich unverdroſſene Arbeiter in dem Weinberg Chriſti abgeben: alſo gebühret ihnen ſo wohl ihre vergnügliche Lebens-Unterhalt als andern.

10. Und ſolten dann die Geiſtliche/ und Prieſter des Neuen Teſtaments einer ſchlechtern Bedingnuß als die Alt-Teſtamentiſche ſeyn/ von welchen die Göttliche Schrifft in ihrem Levitico nur gar zu vieles Zeugnuß zu leſen giebt/ wie beſonders groſſe Sorgfalt der allmächtige GOTT auf den gantzen in mehr als 22000. Perſonen beſtehenden Levitiſchen Stammen/ welchen er ſich zu ſeinem Geiſtlichen Dienſt auserwehlet/ und geheiliget/ getragen habe/ indeme ſelbiger von allen Gütern/ welche die übrige 11. Stämmen Iſraels beſitzeten/ und GOtt ihren Zehend/ und Opffer von ſolchen zu geben durch das Geſetz verbunden waren/ den beſten und gröſten Antheil zu ſeinem zeitlich-reichlichen Genuß hatte. Seynd ſie Geiſtliche/ welche auch ſo gar insgemein keine zeitlichen Güter beſitzen/ ſondern alleinig von dem täglichen Allmoſen der barmhertzigen Chriſten leben/ als da ſeynd die Familien des heiligen Franciſci, Cajetani, und dergleichen/ ſo iſt ſich ja mehrers darüber zu verwundern/ als zu ſchmähen/ weilen ihnen die Vorſichtigkeit GOttes noch jederzeit eine ehrliche/ offt mehr dann burgerliche Leibs-Nahrung zu verſchaffen pfleget/ alſo zwar/ daß ſie von ſelbiger was ihnen Allmoſen-weiß gegeben worden/ auch andern bettleren häuffig mitzutheilen haben: es will nemlichen der liebreiche GOtt augenſcheinlich zu verſtehen geben/ daß er für diejenige abſonderliche Sorg trage/ welche ſich zu ſeinem Dienſt alleinig widmen/ da unterdeſſen andere/ ſo nebſt ihren weltlichen Geſchäfften nur halb und halb dem Dienſt GOttes obliegen/ vielfältigen Mangel/ und Armuth leyden müſſen.

Ubrigens iſt von allen Geiſtlichen Ordens-Familien nur gar zu bekant/ daß man ehender 20. ehrbare und fromme Perſonen/ als einen heylloſen Geſellen wird antreffen/ wann es aber geſchicht/ daß etwan in vielen Jahren einmahl eine Ordens-Perſon aus Verhängnuß GOttes ſich in eine Sünd verfallend/ der Chriſtlichen Gemeinde Aergernuß giebet/ ſo ſolle doch kein ſo böſer Schluß gemacht werden/ als wann alle und jede in dergleichen Familie ſ. v. Hurer oder Abtrünnige wären/ gleich wie niemand einen Geld-Beutel zu verwerffen pflegt/ wann ſolcher anſonſt mit gangbahrer Müntz auſſer eines eintzigen verſchlagenen Thalers angefüllet iſt. Oder gleichwie der Fall Judä unter denen heiligen Apoſteln/ und Nicolai unter denen erſten ſieben Diaconen der Apoſtoliſchen und Chriſtlichen Verſammlung an ihrer Heiligkeit nichts benommen hat/ alſo auch ein ungerathner Religios nicht die gantze Religion entheiligen kan.

11. Was endlich des Herrn Cypriani von Sachſen Gotha ſeinen Vorwurff belanget/ ſoll man billiger darüber lachen/ als Antwort geben. Ich muß ihne doch fragen: Was iſt von dem heiligen Apoſtel Paulo zu halten/ ob er vermeſſentlich gehandelt habe/ daß er ſich nicht mit der Ehe-Bürd beladen/ ja noch darzu andern eingerathen/ ſie möchten gleichfalls thun/ wie ſein erſtes Sendſchreiben an die Corinthier cap. 7. v. 32. 33. lautet? *Volo autem vos ſine ſollicitudine eſſe: qui ſine uxore eſt: ſollicitus eſt quæ Domini ſunt, quomodo placeat Deo, qui autem cum Uxore eſt ſollicitus eſt, quæ ſunt mundi, quomodo placeat uxori, & diviſus eſt.* **Ich will aber/ daß ihr ohne Sorge ſeyet. Wer ohne Weib iſt/ der iſt ſorgfältig für dasjenige/ was des HErrn iſt/ wie er GOtt gefallen möge. Wer aber ein Weib hat/ der iſt ſorgfältig für dasjenige/ was der Welt iſt/ wie er ſeinem Weib gefallen möge/ und er iſt zertheilet.** Zweiffelsledig ſolle er als ein Schrifft-Verſtändiger antworten/ der heilige Paulus habe mit eigner Erfahrnuß gelernet/ daß man ohne ehlicher Verbündnus viel freyer dem Evangeliſchen Predigt-Amt und geiſtlichen Kirchen-Dienſt abwarten könne; derohalben hat er ſich befliſſen/ ſolches auch andern glaubigen Seelen einzurathen. Wann nun dem alſo iſt/ ſo können ja die Römiſch-Catholiſche Geiſtliche nicht allein keiner Vermeſſenheit beſchuldiget/ ſondern vielmehr von einer beſonderen Vernunfft angerühmt werden/ daß ſie als wahre Apoſtoliſche Nachfolger ſolchem Rath vollkommentlich nachleben/ ja gar durch eine Gelübd ſich verbinden mit Hülff GOttes die Keuſchheit zu halten / damit ſie deſto ungehinderter für Chriſti und ſeines rechtmäßigen Statthalters des Römiſchen Pabſts Ehre ſtreiten/ und ihr Blut (nicht vermeſſen/) ſondern großmüthigſt dargeben

können/

können/ wohl wiſſende/ daß für ſolche ſeiner ſelbſt Abtödtung/ eine beſondere Cron in dem Himmel bereitet ſey.

§. 3.

Fernere Einwürffe wider die Titul Catholiſch- und Apoſtoliſche Kirch.

Innhalt.

1. Dritter Einwurff wider den Titul Catholiſch.
2. Schier in aller Welt Provintzen ſeynd Catholiſche zu finden.
3. Der heilige Franciſcus Xaverius hat in Japania über 100000. Seelen bekehret.
4. Vierdter Einwurff wider den Nahmen Apoſtoliſch.
5. Gleichwie die Hebräiſche Kirch neben ihrem Geſatz den Hohenprieſter und 72. Aelteſten zu Richter gehabt; alſo iſt auch die Chriſtliche Kirch beſtellt.

I.

UBer dieſes pflegen die Uncatholiſche annoch weiter zu ſchreiten/ und das dritte Kennzeichen der Römiſchen Kirchen anzufechten mit dieſem Vorwurff: Die Römiſche Kirche iſt nicht ausgebreitet/ oder bekannt in der gantzen Welt: folglich iſt ſie auch nicht *univerſalis*, allgemein/ oder **Catholiſch.** Dann ſiehe man herum in der weiten Welt/ ſo werden gar wenige Provintzen zu erblicken ſeyn/ welche von der Römiſchen Kirchen etwas wiſſen/ oder wiſſen wollen. Zum Exempel in unſerm Welt-Theil Europa: gantz Engel- und Holland/ gantz Schweden und Dännemarck/ gantz Sachſen/ Preuſſen/ Brandenburg/ nebſt vielen Schwäbiſch/ Fränckiſch/ und Schweitzeriſchen Herrſchafften ſind gäntzlich von der Römiſchen Kirchen abgewichen. Von andern Aſiatiſch und Africaniſchen Königreichen und Ländern iſt gar nichts zu melden/ weilen über ſolche theils des Mahometiſchen Geſetzes Greul herrſchet/ theils ſo auch Chriſten ſich darinn befinden/ die wenigſte der mit Römiſchen Kirchen vereinbahret ſeyn wollen/ von der Zeit an/ da ſich die drey vornehmſten Patriarchen von Conſtantinopel/ Antiochia und Jeruſalem mit ſehr vielen Biſchöffen von ſelbiger abgetrennet haben: wie ſolten denn die Papiſten ihnen ſelbſt und alleinig den Nahmen Catholiſch zueignen können/ ja unter dieſem Titul der Chriſtlichen

chen Welt-Geſetze vorſchreiben dörffen; indem ſie/ wann alle andere der gantzen weit und breiten Welt Geſchlechter und Religions-Genoſſen dargegen geſetzt werden/ nur ein kleines Häufflein oder Handvoll Leuthe ſeyn.

2. Antwort. Dieſer Einwurff hat ein weit gröſſers Maul als Wahrheit: dann erſtlich kan man ihnen mehr gröſſere und mächtigere Provintzen und Reiche dargegen ſetzen/ als ſie für ihre Seiten anzurühmen wiſſen. Warum ſagen ſie nichts von denen groſſen der gantzen Welt Macht-zeigenden Königreichen/ e. g. Hiſpania/ Portugall/ Franckreich/ Böhmen und Ungarn: Warum ſchweigen ſie ſtill von gantz Welſchland/ Sicilien und andern anhangenden Provintzen und Inſeln. Warum vergeſſen ſie der Römiſch-Käyſerlichen Erb-Ländern/ ſowohl in Nieder- als Ober-Teutſchland/ nebſt vielen Hertzog- und Fürſtenthümern/ als Bäyern/ Tyroll/ Steyermarck/ Oeſterreich/ welche alle anderer noch mehrerer Länder zugeſchweigen meiſtens gantz rein Catholiſch geſinnet ſind. **Andertens** ſeye es/ daß alle oberwehnte Uncatholiſche Reiche und Länder von der Catholiſchen Seiten ſich abgeſondert haben/ ſo iſt doch eben für dieſe zu mercken/ daß ſchier keines aus allen alſo beſtellet ſeye/ in welchen nicht wenige/ ja viele/ ſo gar dem tauſend nach Catholiſche Chriſten anzutreffen ſind/ oder auch als Land- oder Hauß-ſäßig müſſen erdultet werden. Mir ſelbſt hat ein gewiſſer unſers heil. Benedictiner Ordens P. P. Miſſionarius ſeel. Gedächtnuß erzehlet/ daß/ wann ſie in ihren Miſſionen in dergleichen Ort/ benanntlich Schottland/ Hibernia/ Engelland und Holland/ auch nur heimlich die Catholiſche Meſſe und andere GOttes-Dienſte gehalten/ unglaubliche viel Catholiſche ſich hervor gethan/ und beygewohnet haben. Von denen Schweitzeriſch/ Schwäbiſch/ Fränckiſch/ Brandenburgiſchen/ und Pfältziſchen Provintzen iſt ja gar nicht viel zu melden/ dann eben darum/ weilen ſolche rechtmäßige Lehen-Güter des Römiſchen Käyſers ſeynd/ und er ſich jederzeit für den Obriſten Advocaten der Catholiſchen Kirchen bekennet; alſo gehet es mit ihnen gleicher Werth ab/ daß eben ſo viel oder mehr Catholiſche/ als Uncatholiſche Seelen dergleichen Landereyen beſitzen/ bevor ab/ weilen die mächtigſte angräntzende Bißthümer wachtbare Obſicht für die Catholiſche Parthey tragen. **Drittens** iſt auch zu wiſſen/ daß/ obwohl der Türckiſche Greul mit ſeinen Alcoran ſchier zwey gantze Welt-Theil/ als Aſiam/ und Africam zu falſchen Religion bezwungen hat/ ſo geben doch aller und jeder Apoſtoliſch-Römiſch-Catholiſchen PP. Miſſionariorum, oder Glaubens-Geſandten ihre Reiß-Beſchreibungen/ wahrhafften Bericht/ daß auch in dieſen Barbariſchen Landen unzahlbare

zahlbare Rechtglaubige zur Römiſchen Kirchen ſich gehorſam bekennende Catholiſche Chriſten zu finden ſeynd/ und zwar eines ſo inbrünſtigen Glaubens Eyffers/ daß deren mehr ihr Blut und Leben für ſolchen zu geben/ bereit ſind/ als wir allhier glauben/ und darüber ſolten ſchamroth werden.

3. Letztlichen darff man die Uncatholiſche wohl fragen/ was ſie dann halten von dem vor 200. Jahren gantz neu-erfundenen vierdten und gröſten Welt-Theil America genannt/ und andern Indianiſchen unbeſchreiblich groß und volckreichen Königreichen. Es hat ja der heilige Franciſcus Xaverius alleinig in Japonia auf die 100000. Seelen durch die Catholiſche Glaubens-Lehre in die Römiſche Kirch Chriſti eingeführet. Unter dieſen waren fürnehmlich Franciſcus der König von Pungi, Protaſius der König von Arima/ und Bartholomæus der König von Omuran/ welche auch vier aus ihren näheſten Bluts-Verwandten nach Rom abgeſendet/ daß ſie Gregorio dem XIII. in ihrem Nahmen nebſt demüthigſten Fuß-Kuß ihre ſchuldigſte Glaubens-Huldigung abſtatten ſolten; von welchen mehrers zu leſen in R. P. Hazard, S. J. Neben allem dieſem iſt auch gar nicht unbewuſt/ daß oben angeregte weitſchichtige Americaniſche Welt-Inſuln/ weilen ſie bey ihrer erſten Erfindung von denen gantz Catholiſchen Europäiſchen/ Frantzöſiſch/ und Spaniſchen Potentzen bemächtiget/ und zinsbar worden/ eben darum kein andere/ als die Catholiſche Religion erlernet haben/ in welchem nicht nur ein Hand voll/ ſondern ein unausſprechliche Menge der wahrglaubigen Catholiſchen Chriſten angetroffen werden. Kurtz von der Sach zu kommen/ der Schaden/ welchen die Römiſch-Catholiſche Kirch dazumahl in unſerem wertheſten Teutſchland unter denen Glaubigen Seelen erlitten hat/ iſt in dieſen neu-erfundenen Welt-Theilen mehr dann hundertfältig durch/ aus unterſchiedlichen HH. Ordens-Ständen abgeſchickte Römiſch-Catholiſche Prediger erſetzet worden. Ja alſo gemein oder **Catholiſch** iſt der Römiſche Glauben in der gantzen Welt gemacht worden: daß man ehender ein Orth auf der Welt wird finden/ wo die Himmels-Sonne nicht hinſcheinet/ als wo derſelbige nicht ſolte geprediget/ oder geweſen/ oder wenigſtens der Ruhm hingetragen ſeyn worden/ oder annoch hingetragen werde. Daß aber ſolches Glaubens-Licht nachmahl an vielen Orthen gäntzlich erloſchen/ und in Unwiſſenheit kommen/ iſt die alleinige Urſach/ daß verruchte Sünden-Leben der Menſchen/ welche ſich durch ſolches unfähig gemacht dieſen übernatürlichen Gnaden-Schatz GOttes längers zu beſitzen. Mithin vermag dieſer Einwurff abermahl nichts wider den der Römiſchen Kirchen allein rechtmäßig-zuſtehenden **Titul Catholiſch**; weilen ſie mit

 dieſen

dieſen aller anderer auswärtiger Kirchen Macht und Zahl der Seelen mehr dann 1000fältig übertrifft.

4. Wider das **vierdte** Kennzeichen der Römiſchen Kirchen wird von ſeits der Uncatholiſchen folgender Einwurff gethan. Diejenige Kirchen iſt nicht Apoſtoliſch/ welche nicht bey der Apoſteln Schrifft/ und Lehre verblieben: ein ſolche iſt die Römiſche; folglich iſt ſie nicht die Apoſtoliſche Kirchen. Der mindere Vortrag wird leicht bewieſen: weilen ſich die Römiſche Chriſten von der Apoſtoliſchen Lehr und Schrifften abgewendet/ und dargegen dem Pabſt und ſeinen Menſchen-Satzungen anhangen/ ja ihn gar für einen Richter der ſtreitigen Glaubens-Puncten ſetzen/ welches dem geſchriebnen Wort GOttes eine groſſe Unbild zufüget.

Antwort: Was den erſten und gröſſern Vortrag betrifft/ muß freylich zu gegeben werden / daß diejenige Kirchen nicht Apoſtoliſch ſeye/ welche bey der Apoſteln Lehre und Schrifften nicht verblieben iſt: daß aber nach laut des mindern Vortrags die Römiſche Kirchen ſich alſo *ex integro*, mit ſamt und **ſonderlichen Gliedern** ſolte verlohren haben/ das wird allzeit widerſprochen/ weilen ſolches der Gegentheil niemahls mit Wahrheit wird gründlich darthun können; ſondern das Widerſpiel zeiget ſich vielmehr. Dann wo hätten zum Exempel die Uncatholiſche in unſerem Teutſchland/ das geſchriebene Wort GOttes/ oder Bibel/ welche (fürnehmlich das Neue Teſtament betreffend) die heilige Apoſtel zuſamm geſchrieben/ wann ſie nicht in der Römiſchen Kirchen jederzeit/ als ein Göttliches Wort/ als Apoſtoliſche Schrifften/ als eine unfehlbare Glaubens-Regel in offentlichen Kirchen/ und Schulen erhalten/ und vorgeleget wäre worden. Gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit der Apoſtoliſchen Lehre/ welche die Römiſche Kirchen vor allen andern Particular-Kirchen von ihren Anfang biß auf jetzige Zeit höchſtens geehret/ und ihren glaubigen Kindern unverſehret eingeflöſſet hat. Daß aber dieſe Univerſal-Kirchen ein ſichtbahres geiſtliches Ober-Haupt einen Statthalter Chriſti auf Erden erkennet/ und auch Geſatz von ihme nach dem geſchriebnen Wort GOttes annimmt/ folget nicht daraus/ daß eine Abweichung von der Apoſtel Schrifften und Lehre geſchehen ſeye.

5. Hatte dann nicht auch die alt-Teſtamentiſche Kirchen neben dem geſchriebnen Geſatz Moyſis ein ſichtbares Oberhaupt in dem Hohenprieſter Aaron und ſeinen rechtmäßigen Nachfolgern? Es waren ja auch noch bey Lebzeiten des Propheten Moyſis ſchon 72. Alte Rathgeber beſtellt/ welche nach dem Geſetz-Buch muſten Recht und Urtheil ſprechen/ und deſſen wahrhaffte Verſtändnuß dem Volck auslegen. GOtt ſelbſten ſendete aus von

Zeit zu Zeit ſeine HH. Propheten/ welche neben dem Moſaiſchen Geſatz-Buch/ auch ihre Prophetiſche Schrifften dem Iſraelitiſchen Volck übergaben/ damit ſolches einem Gottgefälligen Tugends-Wandel nachzuſtreben wuſte. Derohalben wird man in Göttlicher Schrifft nicht leſen / daß jemahl von einigem wahrglaubigen Hebräer/ ein Widerſpruch geſchehen ſeye. e. g. Was bedarffen wir der Prieſter? wir haben keine alte Rathgeber vonnöthen: die Propheten können uns nichts mehrers vorſchreiben / als unſer Geſetz: wir haben unſer heiliges geſchriebnes Geſetz/ welches klar und deutlich redet: an dieſes halten wir uns allein/ und nehmen nichts darneben an. Ich ſage wahrglaubigen Hebräer. Dann die **Samaritaner** wolten ſich zwar auch unter ſolche zehlen/ ſie verwarffen aber viele Alt-Teſtamentiſche Schrifften/ biß auf die 5. **Bücher** Moyſis / welche ſie allein für gültig achteten/ ſie wurden aber eben darum von denen andern rechtglaubigen Hebräern für Ketzer ausgeruffen/ und von ihrer heiligen Gemeinſchafft verſtoſſen. Aber auf die Römiſche Kirchen zukommen / ſage ich / daß gleichfalls dieſe: obwohlen ſie die heiligen Evangelia JEſu Chriſti/ ſamt andern vorhin erwehnten Apoſtoliſchen Schrifften für ihr Neu-Teſtamentiſches geſchriebne Wort GOttes und GnadenGeſatz unverſehret/ empfangen/ und bißhero rein erhalten hat; daß (ſprich ich) die Römiſche Kirche recht daran ſeye/ daß ſie neben dieſer auch einen obriſten Richter den Römiſchen Pabſten in ſtreittigen Glaubens-Sachen erkennet/ und Geſetze von ihme annimmet/ weilen ſolche gar nicht wider das geſchriebene Wort GOttes ſtreben/ ſondern dieſes vielmehr erklären/ und denen Chriſten eine zierliche Weiſe vor Augen legen/ damit ſie erlernen in dieſem Leben vernünfftig und Gottgefällig / in dem künfftigen aber ewig glückſeelig zu werden/ und bedarff ſolches keines fernern Beweiſes; dann ſehe man nur hinein in das Corpus Juris Canonici, oder geiſtliches Recht/ durchſuche man aller heiligen Kirchen-Väter/ und Ordens-Stiffter ihre hinterlaſſene Schrifften und Regeln/ ſo wird nicht allein kein Buchſtäblein wider die Apoſtoliſchen Schrifften/ Lehren/ Satzungen/ und geiſtliche Räthe/ ſondern vielmehr ein beſtändige Anmahnung/ und Vorſchreibung der Weiſe/ ſolchen vollkommentlich nachzuleben/ gefunden werden ; wird demnach dem geſchriebnen Wort GOttes gar keine Unbild zugefügt/ wie die Uncatholiſche der Römiſchen Kirchen ungründlich andichten.

§. 4.

Warum die Kirch Chriſti Römiſch betitelt werde?

Innhalt.

1. Die Römiſche Kirchen wird in zweyerley Verſtändnuß alſo genennet.
2. Die unſichtbahre Kinder-Kirchen iſt ein eitele Phantaſey.
3. Nicht hertzhaffte Geiſt-Männer/ ſondern heylloſe Geſellen haben den Glauben der Römiſchen Kirchen beſtritten.
4. Die Römiſche Geiſtliche können ihre rechtmäßige Ordination beweiſen/ nicht aber die Uncatholiſchen ꝛc.

1.

Nachdeme bewieſen worden/ daß die Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti alleinig derjenigen Gemeinde oder Verſammlung/ ſo ſich zur Römiſchen/ und dero von Chriſto in Petro beſtellten Statthalter mit unterthänig gehorſamer Einmüthigkeit bekennet/ wahrhafftig eigen ſeynd: So iſt ferners für den Beynahmen **Römiſche Kirchen** wohl zu mercken/ daß ſolcher ihro mit **zweyerley Verſtändnuſſen** zuſtehe: **Erſtlich** in ſo viel ſie iſt/ ein *particular*, **oder beſondere** in dem Römiſchen Umkreiß/ gleich andern Bißthumern in ihren Gräntzen beſchloſſene Kirchen. **Andertens** in ſo viel ſie in der Glaubens-Gnad in ſich ſchlieſſet die Verſammlung aller Wahrglaubigen/ welche/ obwohl ſie in der gantzen Welt ausgetheilet/ oder zerſtreuet ſeynd/ dannoch jederzeit dem Römiſchen Biſchoffen/ als dem alleinigen Nachfolger Petri und obriſten Seelen-Hirten auf Erden anhangen/ und in dieſem letztern Verſtand hat ſie auch beſondere Nämen überkommen. Erſtlich **Catholiſche**/ oder allgemein/ weilen ſie in der gantzen Welt iſt ausgebreitet. Andertens *Pontificia*, **oder Päbſtiſche**/ weilen ſie dieſem geiſtlichen Ober-Hirten gehorſam angelobet. Drittens *Romana*, **oder Römiſche**/ weilen in dieſem Gebieth der Sitz Petri/ und ſeiner Nachfolger beſtellet iſt/ wie gemeiniglich eine Sache von ihrem edel- und vornehmeren Theil ſeine Benennung zu überkommen pfleget. Zeiget ſich demnach der Schluß von ſelbſten/ daß die Römiſche Kirchen vermög der **andern Verſtändnuß**/ nemlich in der Gemeinde aller Wahrglaubig-Getaufften ſich zu ihr gehorſamlich bekennenden Menſchen/ die wahre allein

lein ſeeligmachende Kirchen Chriſti ſeye/ als dero Eigenſchafften und Kennzeichen bißhero weitläufftig erkläret worden. Folgende kurtze Probe aber bekräfftiget die Auſſage noch mehr: Daß die Kirchen Chriſti auf dieſer Welt ſichtbar ſeye/ und niemahl gäntzlich in dem Glauben fehlen/ oder abnehmen könne/ iſt in dem 2. und 3. Cap. bewieſen worden: Folglich hat ſie von Zeit der Apoſtel her/ biß auf unſer jetziges Alter ohne einiger Unterbrechung/ oder allgemeinen Verfehlung ſichtbar/ und unverſehrt verbleiben müſſen; Nun aber keine andere ſichtbahre Kirchen als die **Römiſche**/ oder **Päbſtiſche**/ iſt ohne einiger Unterbrechung/ oder allgemeiner Verfehlung unverſehrt verblieben/ alſo iſt auch **die Römiſch**/ **oder Päbſtiſche** Kirchen **alleinig** die wahrhafft allein ſeeligmachende ſichtbahre Kirchen Chriſti. Der mindere Vortrag wird leicht durch augenſcheinliche Beyſpiel bewähret: dann ja die Jüdiſche Kirchen durch den Tod Chriſti vollendet/ abgethan/ und vergraben worden. Die Mahometaniſch- oder Türckiſche Secte iſt ja nicht jederzeit geweſen/ ſondern erſt im 622. Jahr Chriſti entſtanden. Die Arrianiſche/ Macedonianiſche und andere ketzeriſche ſeynd ſpath nach ihr entſtanden/ und meiſtentheils bald wider zu Boden geleget worden. Die Lutheriſch- und Calviniſche ꝛc. ſeynd ſo neu/ daß ſie noch nicht 200. vollſtändige Jahre können zehlen. Aber von der Römiſchen iſt weltkündig/ daß ſie von denen HH. Apoſtel-Fürſten Petro und Paulo zu Rom geſtifftet/ und biß auf unſere Zeiten ohne gründlicher Uberzeugung eines Fehlers in einigem hauptſächlichen Glaubens-Articuln ohne Unterbruch Chriſto getreu verblieben ſeye. Folget alſo der richtige Schluß abermahlen/ daß ſie die Römiſch-genannte die wahrhaffte Kirchen Chriſti ſeye.

2. Uber dieſen Beweiß befinden ſich die der Römiſchen Kirchen abholde nicht wenig beſchweret/ damit ſie dann die unfehlbahre Sichtbahrkeit der Römiſchen Kirchen nicht länger mit unwilligen Augen anblicken dörffen/ wenden ſie ſelbe davon ab/ und um andere den Privat-Geiſt liebende Gemüther mit ihrem Beyſpiel zu gleicher Meinung einzuführen/ erdichten ſie aus ihrer duncklen Phantaſey oder leeren Einbildung ein weiß nicht was für eine unſichtbahre Kirche CHriſti/ welche durch viel hundert Jahr gleich einem kleinen Kindlein in der Wiegen liegend weder reden/ noch den Glauben bekennen kunte. Sagende: daß die Kirche CHriſti durch ſo viele Jahre alſo ſeye verderbt/ verläſtert und zu Grunde gelegt worden/ daß keine andere Rechtglaubige (ausgenommen die unmündige getauffte Kindlein) zu finden waren. Beſiehe R. P. Becanum de Eccleſia &c. Aber o wohl eine ihnen ſelbſt ſchädliche und widerſprechende Ausflucht! Sie lehren ja ſelbſt gemeiniglich/ daß die Kirche zwey

Kennzeichen ihrer Wahrheit habe: nemlichen *ſinceram prædicationem Evangelii, & legitimam ſacramentorum adminiſtrationem,* **die unverfälſchte Predigung des Evangelii / und die richtige Verwaltung der Sacramenten.** Alſo lautet Confeſs. Auguſtan. art 7. und ihre Apologia. Item des Calvini lib. 4. Inſtit. c. 1. §. 9. &c. Nun aber dieſe Kennzeichen können unter denen Kindern / ſo die Kirchen allein ſollen beſtellet haben / nicht üblich ſeyn / weilen ſie weder zu predigen / noch die Geheimnüſſe auszuſpenden fähig ſeyn; alſodann kan auch diejenige Kirche nicht die rechte ſeyn / in welcher die alleinige Kinder waren.

3. Andere haben noch eine andere Ausflucht / einwendende: Es ſeye noch jederzeit ein und anderer hertzhaffter Mann in der Kirchen aufgeſtanden / welcher dem Pabſt unter das Angeſicht geſtanden / und ihme ſeine Affthereyen und Fehler ziemlich unter die Naſen gerieben / und ſich gleich denen Geſetz-eiferenden Propheten Eliä und Eliſäo wider die Römiſche Baals-Pfafferey geſetzt / und die verführte Seelen zur Erkanntnuß des Evangeliſchen Gnaden-Geſetzes veranleithet haben. O dieſe Ausflucht hinterlaſſet einen abgeſchmackten Geſtanck der Hoffarth und Unwahrheit nach ſich / dann ja alle / welche ſich dem Glauben der Römiſchen Kirche widerſetzt haben / als heiloſe Geſellen ſind befunden worden / deren ihr gantzes thun und laſſen waren / allen ihren böſen Begierden freyen Zaum zu laſſen / Aergernüſſen zu geben / Unruhe und Kriege zu ſtifften / Land und Leute in zeitlich und ewigen Ruin zu ſtürtzen; ſind alſo gar nicht mit ſolchen in dem Geiſt GOttes lebenden heiligen Propheten zu vergleichen. Es ſeye dann / daß ſie die alte Ketzer Arium, Neſtorium, Pelagium und andere ihres Frevels halber beloben wollen. Von anderer vermeinten Glaubens-Eiferer Geiſtes Kühnheit können ſie wahrhafftig auch nichts ruhmwürdiges beybringen; dann ja gar zu bekannt iſt / daß keiner dergleichen auch nach gegebener Treue einer ſichern Gleitſchafft von und zu zutretten / ſich von fern getrauet / weder bey dem öffentlichen Kirchen-Rath zu Trient zu erſcheinen / noch dem Pabſt unter die Augen zu tretten.

4. Die ſchmähliche Vergleichung mit denen Abgöttiſchen Baals-Pfaffen fallet ehender auf den Gegentheil ſelbſten / als auf die Römiſche Prieſter; dann dieſe (gleich denen Alt-Teſtamentiſchen Leviten in ihrer Geburths-Linea) durch ihre Apoſtoliſche ununterbrochene Folge der Ordnung und Weyhe rechtmäßige Diener der Kirchen CHriſti ſind / ſie aber haben ſich ſelbſt gleich denen mit ihren 10. Stämmen Iſraels unter dem

Spalt-verurſachenden König Jeroboam abtrünnigen Affter-Pfaffen laſſen die Hände anfüllen / und wider die rechtmäßige Diener GOttes und ſeines heiligen Tempels oder Kirchen / ohne gültigen Beruff zu neuen Apoſteln und Predigern aufgeworffen. Ubrigens iſt wohl zu mercken / daß eben zu denenſelbigen betrübteſten Zeiten / da ein und anderer **Behertzter** die Römiſche Kirche und ihr geiſtliches Oberhaupt angeſtritten / der vorſichtigſte GOtt ſehr viele geiſt-eifrige Männer erwecket / welche dergleichen **behertzten** Hertz müthigſt an die Seiten geſtanden / ihnen ihre verführeriſche Schrifften und Lehren kräfftigſt widerleget / und vernichtet / oder der zerfallenen Kirchen-Zucht durch ihre Wunder-volle Lebens-Beyſpiele zu ihrer höchſten Gelehrſamkeit und Tugend-Wachsthum mächtigſt aufgeholffen haben: benanntlich der heilige Ignatius ſammt ſeiner Preiß-würdigſten Geſellſchafft / Cajetanus, Philippus Nerius, Franciſcus Saleſius, Carolus Borromæus und andere dazumahl lebende Geiſt- und Wiſſenſchaffts-volle Männer GOttes. Kan demnach gar nicht zugeſtanden werden / daß manche Zeit nur zwey oder drey behertzte Männer in der Kirchen CHriſti als wahrglaubige übergeblieben ſeyn ſolten / welche vielmehr die ſinckende Kirchen-Diſciplin gar nieder zu reiſſen und die zerbrochene Moß-Rohr ſchlecht Chriſtlich lebender Seelen gar zu zerquetſchen / ja alles / was noch wahrglaubig geſinnet ware / mit allem Gewalt aus dem Weg zu raumen geſucht / damit ſie ihnen ein neues Babylon wider die heilige Stadt Jeruſalem / das iſt die Römiſche Kirche / zu erbauen Platz finden möchten.

Iſt doch die Hebräiſche Synagog niemahln alſo nur auf 2. Perſonen verlaſſen geſtanden / indeme zu Zeiten des Propheten Eliä / da es das Anſehen hatte / als wäre (ohne ſeiner Perſon) kein Wahrglaubiger mehr übrig / dannoch auf die 7000. Mann von GOtt benennet worden / welche ihre Knie vor dem Abgott Baal annoch nicht gebogen / und in ihrer Religion rein verblieben ſind. Wer ſolte dann glauben / daß die Kirche CHriſti / als von welcher die Weiſſagung des Propheten lautet: *Multi filii deſertæ, magìs quàm ejus, quæ habet virum.* Iſa. 54. v. 1. **Die Verlaſſene hat viel mehr Kinder / als diejenige / die einen Mann hat.** Das iſt: die Kirche CHriſt werde weit fruchtbahrer und zahlreicher ſeyn / als die Jüdiſche habe jemahls ſeyn können.

CAP.

CAP. V.

Von des ewigen Heyls Verſicherung in der Römiſch-Catholiſchen Kirche Chriſti.

Innhalt.

1. Auſſer der Römiſch-Catholiſchen Kirche kan niemand ſeelig werden.
2. Fünff Urſachen aus dem heiligen Augu-ſtino, warum auſſer der Römiſchen Kirchen kein Heyl nicht iſt.

I.

Eine denen Uncatholiſchen ſchwere Auſſage iſt es: Auſſer der ſichrbahren Römiſchen Kirchen iſt kein Heyl / oder auſſer dem / daß einer vorhero der Römiſchen Kirchen mit Tauff / Glauben und Gehorſam / oder wenigſtens in voto, wie die Catechumeni einverleibt gelebet / kan niemand das ewige Seelen-Heyl erwerben.

Sie iſt aber gantz gleichförmig deren heiligen Väter Lehre / unter welchen benanntlich der heilige Auguſtinus lib. de unitat. Eccleſ. cap. 19. mit folgenden ſchreckens-vollen Worten ſich hören läſſet: *Ad ipſam verò ſalutem, ac vitam æternam nemo perveniet, niſi qui habet caput Chriſtum, habere autem caput Chriſtum nemo poterit, niſi qui in ejus corpore fuerit, quod eſt Eccleſia.* Zu dem Heyl ſelbſt aber / und dem ewigen Leben wird niemand gelangen / es ſeye dann / daß er Chriſtum für ſein Haupt habe; Chriſtum aber wird niemand für ſein Haupt haben können / es ſeye dann / daß er in ſeinem Leib ſeye geweſen / welches die Kirche iſt. Daß aber dieſer heilige Vater unter dem Leib Chriſti allein die Römiſch-Catholiſche Kirche verſtehe / bewehret uns die 125. Epiſtel an die Donatiſten / allwo er alſo ſchreibet: *Quisquis ergo ab hac Catholica Eccleſia fuerit ſeparatus, quantumlibet laudabiliter ſe vivere exiſtimet, hôc ſolô ſcelere, quòd à Chriſti unitate disjunctus eſt, non habebit vitam, ſed ira Dei manet ſuper eum.* Wer immer von dieſer Catholiſchen Kirchen wird abgeſondert ſeyn / ob er ſchon ſehr lobwürdig zu leben vermeinet / wird wegen dieſem Laſter allein / daß er von der Einigkeit Chriſti abgetrennet iſt /

iſt / das Leben nicht haben / ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihn. Gleichfalls ſchreibet der heilige Kirchen-Lehrer Gregorius, der groſſe lib. 14. Moral. 2. den allgemeinen Kirchen-Sentenz: *Sancta univerſalis Eccleſia prædicat ſalvari veraciter niſi intra ſe non poſſe: aſſerens, quòd omnes, qui extra ipſam ſunt, minimè ſalventur.* **Die heilige allgemeine Kirche predigt / daß niemand / wann er nicht mit und in ihr iſt / könne wahrhafftig heylwärtig ſeyn: ſagende / daß alle / welche auſſer ihr ſind / gar nicht das Heyl erwerben.** O daß alle uncatholiſche Seelen dieſe Zeugnus bevorab das zweyte aus dem heiligen Auguſtino an die Donatiſten leſeten / und wohl zu Gemüthe führeten! ſie vermeinen zwar / ihre höflich-politiſch-liebkoſende (und dem äuſſerlichen Schein und ihrer eigenen Meinung nach) heilige Lebens-Art werde ſie vor GOtt rechtfertigen: Aber nein ſagt der heilige Auguſtinus: *Quantumlibet laudabiliter ſe vixere exiſtimet.* **Wie ſehr löblich er vermeint zu leben** / alſo zwar / daß es ſcheinet / als wäre er wegen ſeiner Nüchter- und Mäßigkeit an ſich ſelbſt / in Barmhertzigkeit und Liebe gegen ſeinen Nechſten / in Gerechtigkeit / Andacht und Eyfer für GOttes Ehre / kein ſündiger Menſch. *Hôc ſolô ſcelere, quòd a Chriſti unitate disjunctus eſt*, **durch dieſes Laſter allein / daß er von der Einigkeit Chriſti abgetrennet iſt:** Das iſt / weilen er ſich zur Einigkeit ſeiner Kirchen nicht bekennen will / *non habet vitam æternam*, **wird er keinen Theil an dem ewigen Leben haben.**

2. Deſſen werden unterſchiedliche Urſachen von dem heiligen Auguſtino Sermone 181. de Temp. angefüget. **Erſtlich** / weilen in der Kirchen alleinig das unblutige Opffer unſers Erlöſers dem himmliſchen Vater wahrhafft- und gefälligſt aufgeopffert wird. **Andertens** / weilen diejenige alleinig / welche in dem Weinberg Chriſti (das iſt / ſeiner Kirchen) gearbeitet / ihren Groſchen oder himmliſchen Lohn empfangen werden. **Drittens** / weil niemand der tödlichen Sünd-Fluth entronnen iſt / als welche in der Arche Noe beſchloſſen waren. **Vierdtens** / weil kein Glied / ſo von dem Leibe abgetrennet iſt / der Lebens-Einflüſſe kan fähig ſeyn / ingleichen wird ein von ſeinem Stamm abgehauter Baum-Aſt niemahls Früchte bringen. **Fünfftens** / weil Chriſtus ſelbſt ſeiner Kirchen Bräutigam iſt / welcher nicht als ein Eheſchänder aus fremden Anhang / ſondern alleinig aus ſeiner unbefleckten Braut (der Kirchen) rechtmäßige / wahrglaubige Seelen erzeuget / und ſeines himmliſchen Erbtheils mit beſondern Gnaden würdig machet. Derohalben auch gar zierlich redet der heilige Cyprianus in lib. de unit. Eccleſ. *Non habet Deum Pa-*

trem, qui Eccleſiam non habet matrem, derjenige hat GOtt nicht zum Vater / welcher die Kirche nicht hat zur Mutter. Dieſem Sentenz ſtimmet abermahl zu des heiligen Auguſtini lib. 4. de Symbol. ad Catechum. c. 13. *Si quis abſque Eccleſia inventus fuerit, alienus erît â numero filiorum: Nec habebit Deum Patrem, qui Eccleſiam noluerit habere Matrem.* Wann einer ohne Kirche wird erfunden ſeyn / der wird auch ausgeſchloſſen ſeyn von der Zahl der Kinder: Er wird auch nicht haben GOtt zum Vater / der nicht die Kirche zu einer Mutter wird haben wollen. Wehe dann denenjenigen Seelen / welche ſich aus Eigenſinnigkeit der allein ſeeligmachenden Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſchuldigſten Gehorſam zu leiſten weigern!

§. I.

Ob ein jeglicher in ſeinem Glauben könne ſeelig werden?

Innhalt.

1. Diejenige irren / welche vermeinen / es könne ein jeglicher in ſeiner Religion ſeelig werden.
2. Des Scythier Königs Tamerlanis Urtheil von der Religionen Verſchiedenheit.
3. Wie dieſer Text zu verſtehen ſeye: ein jeglicher bleibe in dem Beruff / darinn er beruffen iſt.
4. Die mehreſte Unglaubige ſind ſelbſt Urſache / warum ſie nicht zur Erkanntnuß der wahren Kirche gelangen.
5. Das Moſaiſche Geſetz ware nicht allen Menſchen nöthig / wohl aber das Chriſtliche.
6. Wie einer ſeelig werden könne durch Glaube und Liebe / der doch unmöglich von der Römiſchen Kirche Wiſſenſchafft haben kan?

I.

Aus gleich eingeführten heiliger Vätern Zeugnüſſen ſolten zwar die von der Römiſchen Kirche abgeſonderte heylſamere Gedancken ſchöpffen; weil ſie aber nach der Welt-Weißheit klug ſind / alſo tröſten ſie ſich ſelbſten / ſagende: Sie wiſſen ſchon / daß die Römiſche Chriſten aus eitlem Ubermuth alles / was nicht mit ihnen geſinnet iſt / zu verdammen / ſich alleinig ſelbſt zu gerechtfertigen und ſeelig zu ſprechen pflegen. Da doch nach Zeugnuß Pauli 1. Cor. 7. v. 20. *Unusquisque*

in

in qua vocatione vocatus eſt, in ea permaneat. **Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinn er beruffen iſt.** Welcher Text ja gantz klar beweiſet/ daß/ *qui crediderit, & baptizatus fuerit, ſalvus erit.* Marc. 16. v. 16. **wer da glaubt und getaufft wird/ der wird ſeelig werden.** Das iſt/ wann er nur ein Chriſt iſt/ er möge ſich zu einer Kirche bekennen/ zu was für einer es ihme beliebet/ ſo könne er ſeelig werden. Und wer ſolte dann auch zu verdammen getrauen ſo unzahlbahre Seelen/ welche nicht aus eigner Schuld/ ſondern durch GOttes Ordnung in dem Heyden- und Judenthum gebohren worden/ und vielleicht gar nichts/ oder ſehr wenige Nachricht von dem Chriſtenthum bekommen. Sind doch im alten Teſtament nicht alle Menſchen verbunden geweſen/ die Beſchneidung Abrahams und des Moyſis Geſetz anzunehmen/ ſondern/ wann ſie nur dem vernünfftigen Geſetz der Natur nachgelebet/ und den wahren GOtt erkennet/ ſo haben ſie die ſichere Hoffnung künfftigen Heyls in dem andern Leben zu überkommen/ beſeſſen: Nun ſolche ſind alle Juden/ Türcken und etwelche aus denen Heyden/ aus welchen viele nicht ſelten vernünfftiger leben/ und GOtt ihren Erſchaffer mehr erkennen und dienen/ als viel Römiſche Chriſten; alſo ſollten ſie ihnen billiger ſelbſten die Worte CHriſti zu Gemüthe führen: *Nolite condemnare, & non condemnabimini:* Luc. 6. v. 37. **Verdammet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht verdammet werden.** Und nicht gleich allen/ ſo zur Päbſtiſchen Kirchen ſich nicht bekennen/ ihr ewiges Seelen-Heyl durch in den Heiligen Geiſt ſündhafften Mißgunſt abſprechen. Ja was ſolte von einem ſolchen geurtheilet werden/ welcher etwan ein gebohrner Heyd iſt/ endlichen aber bey Ausgang ſeines Lebens durch innerlich erweckend- und erleuchtende Gnade GOttes den Erſchaffer aller Dinge zu erkennen/ einen lebhafften Glauben und inbrünſtige Liebe gegen ſolchen zu erwecken anfienge/ beynebens aber von der Römiſchen Kirche unmöglich eine Wiſſenſchafft haben kunte/ ein ſolcher wurde ja nicht ſeines Seelen-Heyls ewig verluſtigt können geachtet werden/ wann er mit ſolchem guten Gemüth das Zeitliche geſeegnete? weilen *charitas operit multitudinem peccatorum.* 1. Pet. 4. v. 8. **die Liebe** (ſo er gegen ſeinem Erſchaffer erwecket) **bedecket die Menge der Sünden.** Mit einem Wort/ ein jeglicher kan in ſeiner Religion/ in welcher er gebohren iſt/ ſeelig werden.

2. Antwort: wahrhafftig ein ſeltſames Principium oder Grund-Lehre/ ſagen/ ein jeder kan in ſeiner Religion/ in welcher er gebohren iſt/ ſeelig werden. Wo haben es die Uncatholiſche her? In der göttlichen

Schrifft iſt nichts zu leſen. Vielleicht haben ſie es gehöret aus dem Munde des Tartariſchen Königs Tamerlanis, von welchem die Hiſtorien folgendes zu leſen geben. Als dieſer Tyrann nach Eroberung der Stadt Jeruſalem etwelche durch Chriſti Perſon / als er auf der Welt wanderte / geheiligte Oerter vorwitziger Weiſe beſuchte / abſonderlich aber in seiner heiligen Grabes-Kirche innerlich in ſeinem Gemüthe ſich mit gleichſam überſinnlicher Süßigkeit gäntzlich übergoſſen zu ſeyn empfindete / alſo zwar daß er vor groſſer Gemüths-Anmuthung (doch unwiſſend / wie oder warum) die Zähren vergoſſe / beynebens auch (obwohlen er der Mahometaniſchen Secte zugethan ware) mit denen R. R. P. P. Franciſcanis und ſeinen Feld-Herren von der Chriſtlichen Religion eine Unterredung hielte / hat er ſolche mit folgendem / ſeinem Welt-klugen Verſtand nach / gar eigentlichen Sinn-Spruch beſchloſſen: Es iſt nicht abzuſprechen / daß die Chriſtliche Religion ſehr lobwürdig / ja heilig ſeye: ich vermeine doch nicht / daß alle Menſchen unter Verluſt ihrer Seeligkeit ſolche anzunehmen verbunden ſind. Dann: *Quemadmodum Monarchæ Terreſtri glorioſum eſt accipere tributa, & Homagia, â diverſis gentibus & tribubus: ita cœli terræque Domino Deo honorificum eſt adorari â diverſis religiôſe colentium ritibus.* **Gleichwie einem weltlichen Monarchen zu einer groſſen Ehre gereichet / wann er von unterſchiedlichen Geſchlechtern und Zunfften ſeinen Huldigungs-Eyd und Zinß zu empfangen hat: alſo gereichet es dem HErrn Himmels und der Erden / GOtt / zu ſeiner Ehre / wann er durch unterſchiedliche Religions-Manieren angebethet wird.** Das ware die politiſche Irrmeinung eines Mahometiſchen Barbarers / wegen welcher er vielleicht ein gelinders Urtheil vor GOtt auszuſtehen wird haben / weilen ihme etwan der Pauliniſche Text ad Epheſ. 4. v. 5. *Unus Deus, una fides, unum Baptiſma* **Ein GOtt / ein Glaube / eine Tauffe / glaublich niemahln wird vorgeleſen ſeyn worden.** Daß aber viele Uncatholiſche gleichmäßig geſinnet ſind / da kan ſich ein Römiſcher Chriſt nicht genugſam verwundern / allermaſſen er beſtändig ein hochtrabendes Wort-Geplauder von vollkommenſter Verſtändnuß und Wiſſenſchafft der Bibel für ſeine Ohren muß ſauſſen hören; Aber das iſt nicht Evangeliſch-Chriſtlich geglaubet / daß ein jedwederer Menſch in dieſer Religion / in welcher er gebohren worden / könne ſeelig werden; Dann daß nur eine wahrhaffte und eintzige Religion ſeye / wird bewieſen *ex Natura Dei*, **aus der Natur GOttes** / welche die Welt zu keinem andern Ziel hat erſchaffen können / als zu ſeiner Ehre. Und *ex ſanctitate & veritate*

Dei,

Dei, aus der Heiligkeit und Wahrheit GOttes/ welcher kein Urheber einer falſchen ſich ſelbſt widerſprechenden/ und böſen Religion ſeyn kan; einfolglich muß nur ein heiligmachende Religion/ nur eine wahre Kirch Chriſti ſeyn. Wann aber die Uncatholiſche durch ihre politiſche Gewiſſens-Freyheit ihnen dieſes Dictamen oder Schluß machen/ daß man in **allen/ unterſchiedlichen Religionen** könne ſeelig werden/ da widerſtreben ſie offentlich der Heiligkeit/ Wahrheit/ und Einigkeit GOttes/ weil die Verſchiedenheit deren einer der andern in hauptſächlichen Glaubens-Articuln widerſprechenden Secten der Wahrheit/ Heiligkeit/ Einigkeit/ und Natur GOttes zuwider lauffet/ welches ja eine Atheiſterey einführet.

3. Nun aber auch die Vorwurffs-Puncten zu beantworten/ und zwar erſtens/ was den Pauliniſchen Text betrifft: **Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinnen er beruffen iſt.** Sage ich ſo viel/ daß ſolcher auf keine Weiß alſo zu verſtehen ſeye/ wie ihn der Gegentheil ſehr ungereimt zu ſeiner Probe einführet; ſondern Paulus unterweiſete ſeine Corinthier/ daß/ ſo ein Menſch ſeye beruffen worden zum Chriſtenthum/ etwan als ein Beſchnittner/ ſo ſolte er ihm die Vorhaut nicht mehr wachſen machen: iſt ein anderer beruffen als ein Heyd/ ſo darff er ſich/ weil er Chriſtlich worden/ nicht beſchneiden laſſen: iſt auch ein Knecht beruffen worden/ ſo wird er deſtowegen nicht Dienſtfrey ſeyn/ ſondern der Knecht (und alſo von andern zu reden) wird verbleiben in dem Beruff eines Knechts. Der Herr eines Herrn. Der Verſchnittene bleibe Verſchnitten. Der Unbeſchnittene behalte ſeine Vorhaut. Der Verehlichte/ wann er kan friedlich leben/ trette nicht aus der Ehe. Alſo muß der Text Pauli verſtanden werden/ wie die vor- und nachgehende Texte deutlich erklären. Fügen demnach die Gegner dieſem groſſen Welt-Prediger eine Schmach zu/ wann ſie ſeine von des heiligen Geiſtes Einſprechung erlernte Wort ſo übel auslegen. **Andertens** iſt zwar wahr/ daß derjenige/ ſo in Chriſtum glaubt/ und getaufft iſt/ könne ſeelig werden: Es müſſen aber dieſe Worte Chriſti nicht *abſolutè*, oder lediglich **und glatthin**/ ſondern *ſub diſtinctione*, **mit einem Unterſcheid** genommen werden. Nehmlichen der da glaubt alles *exſplicitè, vel implicitè*, **deutlich/ oder einſchließlich**/ was die Kirchen aus der Offenbahrung JEſu Chriſti zu glauben/ vortraget/ e. g. daß Chriſtus durch ſeinen Tod von ſeinem himmliſchen Vater ſich eine alleinige Geiſtliche Kirchen-Braut erkauffet habe/ daß ein rechter Chriſt ſolcher alleinigen Kirchen in allen zu gehorſamen/ und nebſt denen Göttlichen Geboten auch ihre Satzungen zu halten ſchuldig ſeye/ und das allein in dieſer Kirchen/ welche ſich durch ihre Kennzeichen eine rechte Kirchen Chriſti beweiſet/ die wahre Mittel der

Seeligkeit als die Buß/ das heilige Abendmahl ſamt andern Sacramenten zu finden ſeynd/ einem ſolchergeſtalten Getaufft- und Glaubenden kan auf keine Weiß die Hoffnung der ewigen Seeligkeit abgeſprochen werden. Welcher aber nur getaufft iſt/ und in Chriſtum glatterding fort glaubet/ ohne daß er für die Wercke des Glaubens/ als da ſeynd die Haltung der Gebothen GOttes/ und Erfüllung des Kirchen-Gehorſams Sorg traget/ ſondern ſich ſelbſt eine Kirchen/ welche kaum ein und andere Geiſtliche (und zwar nur von der rechten Kirchen Chriſti entnommene) Schmuck-Zierungen (will ſagen Geiſtliche Zeichen) beſitzet/ und gleichwohl als eine unfehlbare Glaubens-Regel annimmt/ was er mit ſeinem beſonderen Geiſt/ aus der übelverſtandnen heiligen Schrifft heraus ſchöpffet/ ein ſolcher hat keinen wahrhafften/ reinen und lebhafften Glauben/ ſondern ſein Glauben iſt eine eitle Einbildung und eigenſinniger Willen/ welcher ihme zur Seeligkeit nichts verhelffen kan.

4. Aus dieſem iſt gleich für den **dritten** Einwurffs-Puncten zu ſchlieſſen/ daß/ wann einen auf gleicherwehnte Weiß beſtellten Chriſten ſein Glauben zur Seeligkeit nicht befördern möge; Noch viel minder ein Jud oder Türck deroſelben theilhafftig zu werden / eine Hoffnung haben könne; weilen der wahre Glaube eine abſonderliche Gabe GOttes iſt/ ohne welcher unmöglich iſt/ daß man GOtt gefalle/ und ſeelig werde. Daß aber ſo unzahlbahre Seelen der Juden/ und Heyden aus Mangel des Chriſtlichen Glaubens/ weilen ſie in ihren Irrthum gebohren worden/ ſolten ewig verlohren gehen/ läßt man dem gerechteſten Urtheil GOttes heimgeſtellt ſeyn. Jedoch iſt für ſolche wohl zu mercken/ daß ſie nicht darum zu Grund gehen/ weil ſie als Juden oder Heyden gebohren worden; ſondern/ weil ſie in ſolchen ihren Irrthum und Aberglauben halsſtarrig verharren/ und ohngeachtet/ daß GOtt/ welcher *illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum*, Joan. 1. v. 9. **alle Menſchen erleuchtet / ſo auf die Welt kommen** / das iſt allen Seelen bey anwachſenden Vernunffts-Jahren/ genugſam erweckende Gnaden/ durch welche ſie zu ſeines Willens Erkanntnuß gelangen könten/ mittheilet/ mit überhäufften Sünden-Nebel das aufgehende Gnaden-Licht in ihren Hertzen erſticken/ und ſich ferners erleucht zu werden/ untüchtig machen/ und wird ihnen zu gröſſerer Verdammnuß gereichen daß der meiſte Theil dergleichen Unglaubigen theils mitten unter denen Chriſten wohnen/ theils die Chriſten in ihren Ländern unter ſich gedulten/ und dannoch zu der rechten Glaubens- und Himmels-Straſſen ſich nicht will veranleiten laſſen. Mithin ſtehet der Fehler ihrer ſeits/ wann ſie alle/ ſo wohl innerliche Gnaden/ als äuſſerliche Beyſpiels-Mittel verachten.

5. Was

5. Was vierdtens das Moſaiſche Geſatz anbelanget/ iſt wahr/ daß es nicht alle Menſchen zu ſeiner Haltung verbunden/ ſondern nur/ was von dem Stammen Geſchlecht Abrahams entſproſſen ware/ weilen GOtt dieſes Hebräiſche Geſchlecht alleinig der Urſachen halber auf eine beſondere Weiſe beruffen/ und ſeinem Nahmen geheiliget hat; damit durch ſolches dem künfftigen Welt-Heyland ſeinem ewigen Sohn/ ein geheiligter Weg gebahnet werde/ weilen er wolte/ daß ſolcher von dieſem Volck dem Fleiſch nach herſtammen ſolte. Andern Völckern und Zünfften ware frey geſtellt/ ob ſie ſich zur Hebräiſchen Kirchen vereinbahren wolten oder nicht? Geſchahe es aber/ daß ſie dem Geſetz der Natur/ wie es GOTT jedwederen Menſchen in ſein Gewiſſen eingepräget/ nachlebeten/ gleichwie der Hußitiſche Fürſt Job/ konten ſie ſich gleichfalls auf die Hoffnung künfftiger Glückſeeligkeit ſteiffen. Mit den neuen Chriſtlichen Gnaden-Geſetz hat es ein weit andere Beſchaffenheit. Dann eben darum/ weil es kein dunckel und hartes/ wie das Moſaiſche/ ſondern ein klares und Lieb-volles Geſetz iſt/ durch welches alle Menſchen ſüßlich zur vollkommnen Erkanntnuß GOttes und ewiger Glückſeeligkeit kommen mögen/ alſo hat der himmliſche Lehrmeiſter die ewige Warheit/ welcher von ſich ſelbſten zeugen dorffte: *Jugum enim meum ſuave eſt, & onus meum leve*, Matth. 11. v. 29. **Mein Joch iſt ſüß/ und meine Bürd iſt leicht**/ vor ſeiner Himmelfarth denen Apoſteln vollmächtigen Gewalt gegeben/ dieſes ſein Geſetz nicht nur einem beſondern Geſchlecht wie dem Hebräiſchen/ ſondern allen Völckern zu verkündigen/ einfolglich auch unter Verlurſts ihres ewigen Seelen Heyls zu deſſen Annehmung zu vermögen: *Euntes docete omnes gentes &c. docentes eos ſervare omnia quæcunque mandavi vobis*, Matth. 28. v. 19. & 20. **Gehet hin/ lehret alle Völcker ꝛc. lehret ſie halten alles/ was ich euch befohlen habe.** Mithin wird ein ſolcher in dieſem Geſatz vor GOtt nicht entſchuldiget ſeyn/ welcher vermeynet/ er thue GOTT und ſeinem Gewiſſen genug/ wann er einen wahren GOtt erkennet/ und vernünfftig lebet: Ubrigens aber ſeine geoffenbahrte Glaubens-Articul ohnnöthig zu glauben/ achtete; dann das Geſatz des heiligen Evangelii nur gar zu faſt in aller Welt Enden durch die HH. Apoſtel/ und der Römiſchen Kirchen-Dienern geprediget worden.

6. Es darff ſich auch der Gegentheil gar nicht bewerffen auf die Inſtanz, oder Einführung von einen Menſchen/ welcher etwan kurtz vor ſeinen Lebens-Ende durch innerlich erleuchtende Gnade ſeinen wahren GOTT erkennend/ gegen ihne einen lebhafften Glauben und inbrünſtige Liebe erweckte/ folglich auch in Hoffnung der Seeligkeit hinſcheidete. Dann zwiſchen einen

einen ſo beſtellten Menſchen/ und unter einen Uncatholiſchen iſt dieſer Unterſchied: indeme jener in ſeinem Gemůth gegen GOtt thut/ ſo viel er vermag und weiß/ mithin *implicito aſſenſu*, mit einſchließlicher Beyſtimmung/ *ſine contradictione exſplicita*, ohne einiger widerſprechlichen Ausnehmung einiges Articuls ſeinen Verſtand der Offenbahrung GOttes/ in ſo viel ſie ihme *de facto*, in dieſem Zufall durch beſondere Gnad bekannt gemacht worden/ unterwirfft/ und bereit iſt/ alles zu glauben/ *implicitâ fide*, mit innerlich-einſchließlichen Glauben/ was GOtt zur Seeligkeit nothwendig zu glauben/ dem Menſchen auferlegt: ſeye es auch/ daß ein ſolcher gar keine Wiſſenſchafft von der ſichtbaren Kirchen Chriſti/ geſchweigens von der Römiſchen haben könne/ ſo iſt doch zu wiſſen/ daß er eben darum/ weilen er eine in dem lebhafften Glauben gegründete Liebe gegen ſeinen GOtt erwecket/ und ſolche Liebe das *Privilegium*, oder Gnaden-Freyheit habe/ einen Menſchen in die Freundſchafft GOttes zu bringen/ und *impoſſibilitatem ſuſcipiendi Baptismatis*, den Mangel des heiligen Waſſer-Tauffs zu erſetzen/ daß eben darum (ſprich ich) ein ſolcher/ obwohl nicht *in re*, in der Sache ſelbſt würcklich (weil niemand würcklich in die ſichtbahre Kirchen Chriſti eingehen kan/ als durch das ſichtbare Mittel des heiligen Waſſer-Tauffs) dannoch *in voto*, mit Begierd/ und in der Liebe eingeſchloßnen Willen in der ſichtbahren Kirchen Chriſti ſeye/ welche alleinig die Römiſche zu ſeyn/ vorhin bewieſen worden. Herentgegen iſt ein Uncatholiſcher weit anderſt geſinnet: Er liebet zwar/ aber alſo/ daß ſein Hertz nicht gäntzlich von ſeinem eigenſinnigen Willen abgezogen werde: Er glaubet auch/ aber nur dasjenige/ was ſeiner menſchlichen Vernunfft/ und nicht der/ die Offenbahrungen GOttes vortragenden Kirchen-Regel/ glaubwürdig zu ſeyn geduncket: Er hoffet/ aber ohne Mitwürckung: Er thut Buß/ aber ohne demüthige Ohren-Beicht. Ubrigens widerſtrebet er mit Hertz und Mund/ der erkannten Chriſtlichen Wahrheit/ welche er in der Römiſchen Kirchen nicht zu wohnen/ vermeynet/ auſſer ſelber aber nirgendswo findet; Einfolglich auch ſich in die Gefahr ſetzet/ einen Antheil an der himmliſchen Erbſchafft JEſu Chriſti zu überkommen.

§. 2.

§. 2.

Ein Römiſch-Catholiſcher Chriſt kan in ſeiner Kirche des ewigen Heyls vertröſtet leben.

Innhalt.

1. Urſachen/ warum ein Römiſcher Chriſt könne tröſtlich leben?
2. Der Gegentheil ſchlagt ſich ſelbſt mit ſeiner Meynung/ daß die gantze Kirchen ſolte fehlen können.
3. Bey dem geſchriebnen Wort GOttes alleinig ſich halten/ macht nicht unfehlbar.
4. Die unſichtbare innerliche Kirchen iſt eine eitle Einbildung.
5. Chriſtus hat ſeine Kirch ſichtbar gemacht/ wie die Sonn am Firmament/ oder gleich einer Stadt auf einem hohen Berg.

1.

Aus allem/ was bißhero von der Kirchen Chriſti als einer unfehlbaren Glaubens-Regel umſtändig abgehandelt worden/ können und ſollen die Römiſch-Catholiſche Chriſten einen nicht geringen Troſt und Sicherheit ſchöpffen/ wann ſie ſich etwan mit ihren Gedancken in weitläufftige Nachforſchung von dem Glaubens- und Religions-Geſchäfft hinein laſſen. Herentgegen ſeynd die allerſeitige Uncatholiſche keinesdings mehrer vergewißert/ als einer beſtändigen Gewiſſens Unruhe/ Verwirrung des Gemüths/ und Mißtrauen auf ihre Religions-Puncten/ wie dero unablaͤßliches Nachgrüblen/ ob dieſer oder jener Schrifft-Text ſo/ oder alſo zu verſtehen ſeye? ob dieſes oder jenes für einen Glaubens-Articul müſſe angenommen werden? ihre Gewiſſens Aengſtigkeit nur gar zu klar am Tag giebet; da unterdeſſen ein Römiſch-Catholiſcher Chriſt ohngezweiffleten Glaubens gantz ruhig lebet/ und zwar nicht ohne Urſach: Dann die Römiſch-Catholiſchen folgen mit dem heiligen Auguſtino dieſer gewiß und ſteiffen Regel: *Tota Eccleſia non poteſt errare in fide.* **Die gantze Kirchen kan** (gemäß der Verheiſſung Chriſti) **nicht fehlen im Glauben**/ aus welcher ſie drey Gewißheiten ziehen. **Erſtlich**/ daß die Römiſche Kirchen (welche die Widerſacher ſelbſt durch 400. Jahr wahrhafft/ und unverſehrt geſtanden zu ſeyn/ bekennen) biß auf jetzige Zeit niemahlen in einigen gründlichen

lichen Glaubens-Puncten gefehlet habe. **Andertens**/ daß diejenige ſicher und behutſam im Glauben wanderen/ ſo lang ſie glauben und bekennen/ was die Römiſche Kirchen/ welche in der gantzen Welt ausgebreitet iſt/ offentlich bekennet. **Drittens**/ daß die/ ſo die Römiſche Kirchen beſchützen/ gleich ſeynd denen gottſeeligen Kindern/ welche ihrer Mutter Ehre/ Treu/ Hülff und Gehorſam leiſten.

2. Herentgegen haben die Uncatholiſche eine gantz andere Meynung ſagende: *Totam Eccleſiam poſſe errare in fide.* **Die gantze Kirchen könne in dem Glauben fehlen.** Aber ſie ſolten fein die daraus entſtehende Folg zu ihrer eignen Beſchämung beobachten. Dann wann die gantze Kirchen fehlen kan/ ſo iſt ihrer ſeits gleichfalls niemand ſicher/ und bewahret von ſeinen Glauben; indeme ſie entweders ihrer Kirchen anhangen/ oder von ſelbiger ſich abſondern: wann ſie der Ihrigen anhangen/ finden ſie nichts gewiſſes darinnen/ weilen ſolche auch fehlen kan: wann ſie ſich aber abſöndern/ werden ſie noch gröſſerer Zweiffelhafftigkeit ausgeſetzt/ weilen/ wann ihre gantze Kirchen fählig ſeyn kan/ noch vielmehr alle ihre beſondere Kirchen der Fehlbarkeit unterworffen ſeyn müſſen. Und dieſes wird bekräfftiget aus zweyen ihrer eignen Grund-Meynungen/ welche ſie ſelbſt vorſtellen/ deren die erſte iſt: daß die Päbſtiſche Kirchen nicht gählingen/ ſondern allgemach von dem Glauben abgenommen/ biß ſie endlich nach völlig abgelegten Glauben gäntzlich an Chriſto iſt treuloß worden. Die andere irrige Grund-Meynung iſt/ daß dieſer Abfall anfänglich alſo unbewuſt/ und verborgen verblieben ſeye/ daß weder Orth noch Zeit/ weder andere Umſtände deſſen verzeichnet werden können/ biß endlich nach etlich 100. Jahren der Eislebiſche/ oder Geneviſche Doctor ſolchen Abfall vermercket/ und entdecket haben.

Aber eben aus dieſen beyden Irrmeynungen wird ein ſolcher Schluß gemacht: was der Päbſtiſchen Kirchen ſoll geſchehen ſeyn/ kan auch den Uncatholiſchen Kirchen begegnen: Nun aber nach Auſſag der Uncatholiſchen iſt die Päbſtiſche Kirchen gantz ſtill/ und unvermerckt von dem Glauben Chriſti abgewichen; Folglich kan auch denen Uncatholiſchen Kirchen gleichfalls geſchehen/ wie ſie dann bißhero unvermerckt ihrer alſo abgenommen/ daß keintwederer ihrer Urheber/ ſo ſie heuntigs Tag von ihren Gräbern erſtehen wurden/ ihre Religions-Genoſſene mehr erkennen wurden. Und wie ſolten ſie ſolchen Abfall vermercken können/ da er doch unbewuſt/ und verborgen iſt: Mithin ſeynd ſie niemahl/ weder ihres Glaubens/ weder ihrer Kirchen halber verſichert.

3. Uber dieſes pflegt der Gegentheil ſich zu beſchönigen / ſagend:

Diejenige Kirch/ welche ſich bey dem Wort GOttes haltet/ kan nicht fehlen/ noch abnehmen in dem Glauben: Nun aber die Evangeliſch-Lutheriſche ꝛc. Kirchen haltet ſich bey dem Wort GOttes; alſo kan ſie nicht fehlen/ oder abnehmen.

Antwort: Die Kirch/ welche ſich bey dem Wort Gottes/ und zwar bey dem geſchriebnen allein haltet/ kan nicht fehlen: das wird rund um verneinet. Welche ſich aber bey dem **mündlichen**/ (oder Tradition) ſowohl als **geſchriebenen**/ nebſt **dem Vortrag** der Kirchen/ und Ausſpruch der rechtmäſſigen Kirchen **Vorſtehern** und **Räthen** haltet/ dieſe kan freylich nicht fehlen. An dieſen Bedingnuſſen aber leiden Mangel alle auswärtige Kirchen; folglich ſeynd ſie der Fehlbarkeit unterworffen. Zudeme darff wohl gefraget werden: wo wiſſen die Glaubens-Gegner her/ welche Kirchen die Catholiſche/ oder Uncatholiſche dem Wort GOttes recht nachfolget/ oder nicht? Wollen ſie es beweiſen aus der Schrifft/ ſo ſtehet der Sieg Catholiſcher ſeits: dann ſolche mit deutlichen Worten anzeiget/ daß die Kirchen eine Saul/ und Grundveſt der Wahrheit ſeye/ welche keine Gewaltthätigkeiten der Höllen werden ſtürtzen können. Bewerffen ſie ſich aber auf die Kirchen/ ſo widerſprechen ſie ihnen ſelbſt/ dann entweders iſt die Kirchen fehlbar/ oder unfehlbar? iſt ſie unfehlbar/ ſo widerſprechen ſie ihnen ſelbſt/ weil ſie vormahls geſagt/ ſie ſeye fehlbar; iſt ſie aber fehlbar/ verirren ſie ſich abermahls; dann indeme ſie ſolten einen unfehlbaren Richter vorſtellen/ deuten ſie auf eine Kirchen/ welche ihrer Meynung nach fehlen und abnehmen kan.

4. Auf dieſe Antwort ſuchet der Gegentheil abermahl einen Einwurff hervor/ ſagend: daß die Kirchen Chriſti zweyfach ſeye/ nemlich *viſibilis*, **eine ſichtbare**/ in welcher die guten und böſen Chriſten untereinander vermiſchet leben. Die andere *inviſibilis*, **eine unſichtbare**/ welche die alleinige zur Seeligkeit auserkohrne Seelen in ſich ſchlieſſet: Nun die **ſichtbahre** Kirchen könne fehlen/ nicht aber die **unſichtbare**. Aber mit dieſen Einwurff ſtreiten die alſo Geſinnte mit ſich ſelbſt; dann alle Auserwehlte/ welche ſie in der unſichtbaren Kirchen einverleibt zu ſeyn/ ſagen/ ſeynd auch entweders durch das Mittel des heiligen Tauffs/ oder wenigiſt (ſolte es auch nur etliche Minuten lang vor ihren zeitlichen Hintritt betreffen) *in voto*, **mit der Begierd** in der ſichtbaren Kirchen Chriſti. So nun die Auserwehlte nicht fehlen können/ ſo kan auch deroſelben Kirche nicht fehlen: daß aber die Auserwehlte alle wenigſtens *in voto* mit in der Liebs-Ubung eingeſchloßner Begierd in der ſichtbaren Kirchen ſeyen/ iſt in dem vorgehenden §. 1. n. 6. bewieſen worden; weilen keine Seele auſſer der ſicht-

 bahren

bahren Kirchen Chriſti des ewigen Heyls kan fähig ſeyn. Kurtz von der Sache zu kommen/ und dieſes Caput zu ſchlieſſen: Ein eitler Traum/ und ungegründete Meynung iſt es/ daß zwey unterſchiedliche Chriſtliche Kirchen ſeyen/ eine ein unſichtbarlich- und innerliche/ die andere/ ein ſichtbarlich- und äuſſerliche. Dann Chriſtus nur eine Kirchen durch ſein perſöhnliches Leyden und mündliches Geſatz geſtifftet. In dieſer hat er beſtellet ſichtbare geiſtliche Vorſteher/ zu dieſem gehen die Menſchen ein/ und leben darinn durch äuſſerliche Mittel/ nehmlich durch den heiligen Tauff und Abendmahl/ wie auch andere heilige Kirchen-Geheimnuſſen/ welche durch äuſſerliche Empfahung/ inwendige Heiligmachung beybringen. Es verurſachen auch die beſondere Gnaden/ ſo GOtt vielen Seelen mittheilet/ keine beſondere Kirchen; ſondern ſolche Gnaden ſeynd Mittel/ durch welche die ſichtbare Kirchen-Glieder innerlich mehr und mehr geheiliget werden. Ja/ wann man in der unſichtbaren Kirchen allein des Heyls vergewiſſert ſeyn ſolte/ wuſte doch kein Menſch gewiß/ wo ſolche unſichtbare Kirchen anzutreffen ſeye. Dann an der Stirn derjenigen iſt es nicht verzeichnet/ welche zur Seeligkeit erkieſen ſeyn; in die Seele kan man auch nicht hinein ſehen/ mithin muſte man Zeit Lebens zweifflen/ ob hier/ oder dort/ oder jenſeits die Einigkeit des Glaubens/ und wahre Gemeinſchafft der Heiligen ſeye/ oder nicht?

5. Nein/ nein! Chriſtus hat ſeine Kirch auf dieſer Welt durch Lehr/ Wunder und Gnaden-Mittel ſo bekannt/ und hellſcheinend gemacht/ als wie die helle Sonn am Firmament. Er hat ſie als ein ſcheinendes Licht/ nicht unter dem Metzen der unſichtbaren innerlichen Kirch/ ſondern auf den Leuchter des gantzen Erdbodens geſetzt/ damit es allen Menſchen leichte zu erſehen/ wo die rechte Einigkeit/ gegründte Warheit/ und gewiſſe Heiligkeit anzutreffen ſeyen. Er hat ſie gleich einer auf die höchſte Berge erbaute Stadt ſichtbar gemacht/ damit aller Welt Landſchafften die ſichere Wege zu ſelbiger von ferne erſehen können. Und von dieſer Kirchen-Stadt hat der Evangeliſche Prophet Iſaias längſt vorhin ſchon geweiſſaget: *Aperientur Portæ tuæ jugiter die, ac nocte, non claudentur, ut adferatur ad te fortitudo gentium, & Reges eorum adducantur, gens enim & Regnum, quod non ſerviverit tibi, peribit.* Iſai c. 60. v. 11. 12. **Deine Pforten ſollen für und für offen ſtehen/ Tag und Nacht ſollen ſie nicht geſchloſſen werden/ auf daß man die Macht der Heyden zu dir führe/ und ihre Könige herzu führe; dann das Volck und Königreich/ das dir nicht dienen wird/ das wird zu Grund gehen.** Wie kunte nun die Sichtbarkeit der Kirchen klärer bewieſen werden? wehe dann denenjenigen/ welche ehender dieſe Kirchen-Stadt mit aller Feindſeeligkeit zu beſtür-

beſtürmen/ als mit Fried und Ruhe in dero glückſeeligſten Schutz und Burgerſchafft aufgenommen zu werden/ trachten. Damit man aber wiſſe/ was für Geſchlechter und Völckerſchafften zu allen Zeiten die Heyls-Straſſen zu dieſer ſichtbaren Römiſch-Catholiſchen Kirchen-Stadt gefunden/ oder von wem ſie darzu mit dem Evangeliſchen (verſtehe) Catholiſchen Glaubens-Licht ſeynd angewieſen worden/ ſo ſetze ich folgende Capita hernach/ aus dero Ableſung eine vernünfftige Seel leicht begreiffen mag/ daß jene Kirche allein die rechte ſeyn müſſe/ als zu welcher ſich die äuſſerſte Welt-Theil bekennet/ und von ihro/ und keiner andern die wahre Glaubens-Lehre empfangen haben.

CAP. VI.

Von was für Predigern und zu welchen Zeiten die Chriſtliche Kirch in der gantzen Welt iſt ausgebreitet worden.

Innhalt.

1. Der Alt-Teſtamentiſche Bund war nur dem Saamen Abrahä gegeben. Die Neu-Teſtamentiſche Glaubens-Gnad aber für die gantze Welt.

I.

EIne groſſe Gnade war es/ daß/ nachdeme die teuffliſche Abgötterey überhand zu nehmen/ und die Vergeſſenheit des wahren GOttes der Menſchen Verſtand zu verfinſtern/ angefangen/ der allergütigſte GOtt ſich aus dem Saamen Abrahams ein Volck zu Erbtheil erkieſen/ und vor der gantzen Welt durch ſeinen Bund und Geſetze geheiliget habe: Aber noch gröſſer/ja unvergleichlich gröſſer iſt die Gnad/ſo er durch ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum der gantzen Welt gegeben; dann die Gnade ſo Abraham/ und ſeinem Saamen gegeben ware/ traffe nur an ein eintziges Geſchlecht der Menſchen; damit aus ſelbigen der künfftigen Menſchwerdung ſeines ewigen Worts eine geheiligte Väter- und Brüderſchafft vorbereitet wurde. Beynebens aber ſeynd alle Welt-Geſchlechter beyſeits geſetzt in ihren heydniſchen Stande verlaſſen worden/ alſo zwar/ daß auſſer dem Hebräiſchen Geſchlecht wenig zu zehlen waren/ ſo dem natürlichen

Vernunffts-Licht nachgelebet / ihren wahren GOtt erkennet / und ihme nach Schuldigkeit gedienet hätten. Die Gnade aber JEſu CHriſti iſt unbeſchränckt / und erſtrecket ſich über die weit- und breite Erden / über alle Völcker / Geſchlechter / Menſchen und Zunfften / nachdeme Chriſtus ſeinen heiligen Apoſteln vorgeſagt: *Et prædicabitur hoc Evangelium Regni in univerſo orbe, in teſtimonium omnibus gentibus.* Matth. c. 24. v. 14. **Und diß Evangelium des Reichs wird in der gantzen Welt geprediget werden / allen Völckern zum Zeugniß.** Ja ausdruckentlich und letzlich zum Teſtament vor ſeiner Himmelfahrt befohlen hat: *Euntes, docete omnes gentes, baptizantes eos in Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti: docentes eos ſervare omnia, quæcunque mandavi vobis. Et ecce, vobiscum ſum omnibus diebus usque ad conſummationem ſæculi.* Matth. c. ult. v. 19. & 20. **Gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet ſie im Nahmen des Vaters / und des Sohns und des heiligen Geiſtes. Und lehret ſie halten alles / was ich euch befohlen habe. Und ſiehe / ich bin bey euch alle Tage / biß zum Ende der Welt.**

§. I.

Wann / was für Oerter und Völcker von denen heiligen Apoſteln und ihren Diſcipuln ſind zu CHriſto bekehret worden?

Innhalt.

1. In dem erſten Jahr-hundert iſt die Evangeliſche Glaubens-Gnade von denen heiligen Apoſteln ſchier in der gantzen Welt geprediget worden.
2. Was für Glaubens-Prediger der heilige Petrus in alle Welt-Theil ausgeſendet habe?

I.

NUn dieſen Befehl CHriſti haben ſeine heilige Apoſtel und Lehr-Jünger nebſt andern ihren Nachfolgern alſo eyfrig erfüllet / daß gemäß der Davidiſchen Weiſſagung Pſalm. 18. v. 5. *In omnem terram exivit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum.* Ihr

Schall

Schall in der gantzen Welt iſt ausgangen/ und ihre Worte biß zum Ende des Erdbodens.

Dann nach Zeugnuß Baronii ad Annum Chriſti 44. ſind die heiligen Apoſtel das heilige Evangelium in alle Welt zu predigen ausgegangen.

Der heilige Apoſtel **Petrus** predigte erſtlich zu Jeruſalem/ Act. 2. darnach zu Antiochia und zu Rom/ allwo er iſt gecreutziget worden/ wie bezeugen Egeſippus lib. 3. Excid. Jeroſol. c. 2. Euſebius lib. 4. Hiſtor. c. 24. S. Hieron. & alii.

Der heilige **Paulus** nach ſeiner wunderbarlichen Bekehrung durchwanderte Palæſtinam, Aſiam, Macedoniam und viel andere heydniſche Landſchafften unter unzahlbaren Gefahren von Juden und Heyden/ kam endlich auch gen Rom/ und ward eben am ſelben Tag/ an welchem Petrus gecreutziget/ durch das Schwerd hingerichtet. Alſo bezeuget Jacobus Gault. in ſuo Chron. ſæculo I.

Der heilige **Johannes** Evangeliſt iſt in das kleinere Aſiam gereiſt mit der ſeeligſten Jungfräulichen Mutter JEſu/ wie die Acta Epheſ. ſynodi tom. 2. c. 26. edit. Peltan. herkommen laſſen/ hat darinn geprediget/ fürnemlich zu Epheſo/ und viel Kirchen aufgerichtet.

Von dem heiligen *Jacobo Majore*, kan nichts gewiſſes geſchrieben werden/ allermaſſen er ſchon vom Herode Agrippa getödet worden/ ehe ſich die heiligen Apoſtel in die Welt zum predigen ausgetheilet haben.

Der heilige **Andreas** hat geprediget in Capadocia/ in Scythia/ in Thracia/ Macedonia/ Theſſalia und Achaja/ wie auch denen Sogdianern/ Saciern und Mohren/ wie bey Dorotheo in Synopſi zu vernehmen.

Der heilige **Philippus** hat das obere Aſiam mit predigen durchwandert. Niceph. L. 2. c. 39.

Der heilige **Thomas** überkame zum Predigt-Theil die Parthier/ Perſier/ Medier/ Brachmanner und Jndianer ꝛc. Theodoret. de verit. Evangel. Lib. 9.

Der heilige **Bartholomäus** predigte denen Groß-Armeniſchen/ Albaniſchen und innerſten Jndianiſchen Völckern. Orig. in genes. lib. 3.

Der heilige **Matthäus** hat in Aethiopia ſeine Evangeliſche Geſandtſchafft verrichtet. Socrat. lib. 1. c. 15.

Der heilige *Jacobus* Alphei, der mindere/ und ein Bruder des HErrn genannt/ vollführete ſein Apoſtoliſches Amt zu Jeruſalem/ damit

mit die daſelbſt wohnende Juden (oder neu-glaubige Chriſten) auch einen Troſt bey ſich hätten. Hegeſipp. apud Euſeb. lib. 2. c. 22.

Der heilige **Simon** *Chananæus* oder Zelotes, verkündigte das Evangelium Chriſti durch Meſopotamien und Perſien / wie auch durch Egypten und Africa. Iſidor. de vit. & obitu Sanct. c. 82.

Der heilige Auguſtinus aber behauptet epiſt. 162. wider die Donatiſten / daß Africa von der Römiſchen Kirche ſeye zum Evangelio bekehret worden.

Der heilige *Judas Thaddæus* predigte gleichfalls in Meſopotamia / in Arabia / Idumäa und andern beyliegenden Ländern. Beda in retract. in act. Apoſtolorum.

Der heilige **Matthias** / nachdem er im Juden-Land lange Zeit Chriſtum geprediget / hat ſolchen auch denen Mohren-Ländern angekündet. Sophron. apud Hieron. de ſcript. Eccleſ. Und ſoviel iſt bewuſt von denen Provintzen und Ländern / in welchen die heiligen Apoſtel perſönlich das neue Teſtamentiſche Gnaden-Geſetz verkündiget / und zu deſſen fernerer Erhaltung viele Biſchöffe und geiſtliche Diener des heiligen Evangelii verordnet haben.

Es halten auch die heiligen Väter einmüthig dafür / daß die heilige Apoſtel aus ſonderbahrer Einſprechung des heiligen Geiſtes vor ihrer Zertheilung das allen Chriſten bekannte *Symbolum*, oder **Glaubens-Bekanntnuß** / in die 12. Artickel verfaſſet haben. Damit die gründliche Puncten der Chriſtlichen Religion allen Völckern und Geſchlechtern einhellig und gleichlautend kunten vorgetragen werden. Alſo beweiſet Ruffin. in præfat. expoſit. Symbol. Apoſtol. Hieron. epiſt. 61. ad Pamachium. Auguſt. de Tempore ſerm. 115. Leo. epiſt. 96. &c.

2. Weilen aber dem heiligen Petro von Chriſto die höchſte und allgemeine Kirchen-Sorg iſt aufgeleget worden / alſo hat er nicht allein in dieſen Oertern / von welchen die heilige Schrifft in denen Apoſtel-Geſchichten Meldung thut / ſein höchſt-Apoſtoliſches Predigt-Amt verrichtet / nemlichen in dem groſſen Welt-Theil **Aſia** / benanntlich in Ponto / Bythynia / Galatia / Capadocia ꝛc. ꝛc. ſondern auch in der gantzen übrigen Welt eyfrigſte Obſorge getragen **in Africa und Europa** / welchen er durch abgeordnete Biſchöffe und Chriſtliche Prediger die Glaubens-Gnade verkündigen laſſen.

Und erſtlich zwar gleich im erſten Jahr ſeiner Regierung / nemlich dem 45. Jahr Chriſti hat er ihm die Welt-berühmte Egyptiſche Stadt Alexandriam in Africa laſſen angelegen ſeyn / dahin er ſeinen allerliebſten Jün-

Jünger den heiligen Marxen abgeordnet / wie Baronius erweiſet / da in kurtzem unglaublicher Weiſe der Chriſtliche Glaubens-Eyfer auch durch das übrige Africa alſo iſt ausgebreitet worden / daß die erſte Chriſten um Alexandria und in Egypten denen zu Jeruſalem nichts wolten in Heiligkeit des Wandels nachgeben.

Andertens iſt gantz Europa wegen ſehr vielen zur Chriſtlichen Wahrheit bekehrten Reichen / Ländern und Provintzen dem heiligen Petro höchſt verpflichtet.

Italien oder Welſchland hat er alſo verſehen: nach Capuam hat er verſchicket Priſcum / nach Neapel Aſprem / nach Tarracinam Epaphroditum / zu denen Equicolen Marcum / nicht den Evangeliſten / ſondern einen Diſcipulum, gen Nepe Ptolomäum / gen Feſulas Romulum / gen Luca Paulinum / gen Ravennam Apollinarem / gen Veronam Euprepium / gen Paduam Proſdocimum / gen Paviam Syrum / gen Aquilejam Hermogaram ꝛc. alle von ihm verordnete Biſchöffe. In die groſſe Inſul Siciliam aber / die nechſt an Italien gelegen / wurden eben auch von St. Petro folgende erſte Sicilianiſche Biſchöffe verſchicket: Pancratius / Marcianus / Perillus und Philippus. Beſiehe hievon Baron. ad annum 46.

In Franckreich ordnete er auch ab zu denen Lemovicenſern / Toloſanern und Burdigalenſern den heiligen Martialem / zu denen Remenſern Sixtum / zu denen Arelatenſern Trophimum / Sabianum zu denen Senonenſern / zu denen Cenomanern Julianum / zu denen Wiennern Creſcentium / zu denen Catalaunern (nicht in Spanien / ſondern im Frantzöſiſchen Campania gelegen) Remium / zu denen Bituricenſern Orſinum / zu denen Carolomontanern in Arvernien Auſtremonium / zu denen Xantoneren Eutropium. Alſo laſt herkommen Jacob Gaultier in ſeiner Tabula Chronographica in Petro &c.

Dem Königreich Spanien hat er zugeſandt dieſe Biſchöffe: Torquatum, Cteſipontem, Secundum, Indaletium, Cœcilium, Heſphium und Euphraſium, von welchen 7. heiligen Männern und ihren Nachfolgern gantz Spanien zum Chriſtlichen Glauben mit GOttes Gnade gebracht worden. Beſiehe das Martyrol. Rom. 15. Maji.

In Teutſchland / und zwar erſtlich in dem untern muſten auf Petri Befehl das heilige Evangelium JEſu CHriſti predigen die drey erſte Heilige der teutſchen Apoſtel / Valerius / Maternus und Eucherius / dieſe nun haben über dem Rhein dem Seelen-Heyl der Cöllner / Lütticher und Trierer abgewartet / und ſind nacheinander Biſchöffe zu Trier geweſen.

Es ſoll auch der heilige Eucherius oder Eucharius der 72. Jünger Chriſti einer geweſen ſeyn / wie Caniſius in Martyrologio bezeuget. Diſſeits des Rheins aber der heilige Creſcens / der erſte Maintziſche Biſchoff. In das Land / ſo heutiges Tags das Ober-Oeſterreich iſt / wurde der heilige Laurentius (nicht der berühmte Levit) ſondern der Jünger Petri ausgeſandt / von welchem ein mehrers Matthæus Raderus Soc. Jeſ. in Bavaria ſancta beſchreibet. In das Schweitzer-Land der heilige Beatus, wie P. Petrus Caniſius in vita S. Beati bezeuget. Es rechnet auch unter die Teutſchen Apoſtel Cardinal Baronius ad annum Chriſti 46. Argiſtum und Marcianum. Alſo hochverdient hat ſich der heilige Petrus auch um unſer liebes teutſches Vaterland gemacht.

Und dieſes bezeuget auch mit ſehr denckwürdigen Worten der heilige Pabſt Innocentius 1. Epiſt. 1. *Manifeſtum eſt in omnem Italiam, Galliam, Hiſpaniam, Africam & Siciliam, Inſuláſque interjacentes, nullum hominum conſtituiſſe Eccleſias, niſi eos, quos, venerabilis Apoſtolus Petrus, aut Succeſſores ejus, ſacerdotes conſtituerunt.* **Es iſt bekannt / daß durch gantz Welſchland / Franckreich und Spanien / Africam und Siciliam und andere entzwiſchen liegende Inſuln kein anderer Menſch Kirchen aufgerichtet habe / als diejenige / welche Petrus / der Ehrwürdige Apoſtel / und ſeine Nachkömmlinge verordnet haben.** Mithin iſt der Ruff des neuen heiligen Wunderthätigen Geſetzes durch die weite Welt bekannt / und gleich in dem erſten Sæculo unzahlbahre Völcker zu Chriſto dem HErrn bekehrt / und getaufft worden.

§. 2.

Vermehrer der Kirchen vom 2ten Sæculo biß auf das 18te.

Innhalt.

1. Wie weit die Ausbreitung des heiligen Evangelii in 2ten Sæculo kommen ſey?
2. Was für Länder vom 3ten biß ins 6te Sæculum den Chriſtlichen Glauben angenommen haben?
3. Im 6ten Jahr-Hundert haben ſich die Benedictiner hervor gethan / und denen noch nicht bekehrten Ländern / abſonderlich dem Teutſchland Chriſtum zu predigen angefangen / und durch viel hundert Jahr continuiret.
4. In dem 15. Sæculo haben die Spaniſche Benedictiner in dem neu-erfundenen Americaniſchen Welt-Theil die Catho-

Catholiſche Glaubens-Lehre eingeführet / und vielen andern Ordens-Ständen dahin den Weg gebannet.

5. Das 17te Sæculum in groſſen Wachsthum des Glaubens unvergleichlich berühmt: weil ſich ſehr mächtige Potentaten zur Römiſchen Kirche bekennet / und die durch Irrthum abgezogene wieder mit ihr verſöhnet haben.

6. Chriſtian. Auguſtus, Hertzog zu Sachſen-Zeitz / Cardinal: Auguſtus pro Cæſare, Chriſtianus pro Religione.

I.

IN dem 2ten *Sæculo* ſind andere Ausbreiter (nemlich die von denen heiligen Apoſteln verordnete Biſchöffe und Prieſter) des heiligen Evangelii in ſolcher Völle aufgeſtanden / daß die Völcker in Indien / Engelland / Schottland und in der Schweitz den Chriſtlichen Glauben häuffig angenommen haben / wie Theoph. Rayn. Chron. 1. Sæcul. 2. beweiſet. Und obwohl faſt die gantze heydniſche Welt die Chriſtglaubige mit Foltern und Wippen / mit Galgen und Rädern / mit Feuer und Schwerd aufs grauſamſte verfolgte / und alle Römiſche Päbſte / keinen eintzigen ausgenommen / ſamt unzahlbaren heiligen Leuthen / jämmerlich ums Leben brachte / ſo iſt dannoch von ihnen ein groſſer Theil des Römiſchen Adels nebſt unzahlbaren Völckern zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden; alſo / daß der uralte Tertullianus in Apolog. c. 37. ſich nicht ſcheuet zu ſchreiben: daß / wann das Chriſtenthum durch die Gewalt der Waffen müſte verfochten werden / die damahlige Chriſten ſich an allen Tyrannen und Heyden hätten rächen / und ſie jämmerlich ermorden können; Seine Worte lauten alſo: **Wann wir Chriſten auf heimliche Rache bedacht wären / vermeinet ihr dann / es werde uns an der Menge oder gantzen Kriegs-Heer mangeln? Wir ſind Ausländer (das iſt / wir Chriſten kommen aus Syria und Paleſtina her) nichts deſtoweniger iſt euer gantzes Reich von uns angefüllt / euer Haupt-Stadt eben ſowohl als eure zu verwandte Stadt / euere Dorffſchafften / euere Inſuln / wie auch euere Zuſammenkünfften / und ſogar euere Heers-Läger / euer gröſſere und kleinere Zünfften / der Käyſerliche Hof ſelbſt / der Römiſche Rath und jener Platz / auf welchem alle euere wichtige Händel geſchlichtet werden / iſt voll der Chriſten.** Und diß haben vermöget die Standhafftigkeit der heiligen Blut-Zeugen Chriſti / und Fleiß der Römiſchen Statthalter in dem zweyten Sæculo.

2. In dem dritten Sæculo, als die Verfolgung der Chriſten am hefftigſten wütete / iſt das Königreich Franckreich unter dem Käyſer Severo: Arabien durch den hochgelehrten Origenem, Gothen / Schweden und

Norwegen ſamt andern angräntzenden Ländern von vielen durch die damahlige von heiligen Römiſchen Päbſten abgeſandte Männer zu Chriſto gebracht worden. Theoph. Rayn. Sec. 3. Zu Rom nahm unterdeſſen der Römiſche Burgemeiſter Palmatius durch die Predigt des heiligen Pabſts und Martyrers Caliſti: wie auch zwey Römiſche Käyſer Philippi Vater und Sohn/ durch die Predigt des heiligen Pabſts und Martyrers Fabiani bekehrte/ den Chriſtlichen Glauben an. Baron. Spondan. und andere Anno Chriſti 249.

In dem vierdten Sæculo iſt ein groſſer Theil des Römiſchen Reichs ſamt dem Käyſer Conſtantino Magno durch den heiligen Pabſt Sylveſtrum I. &c. wie auch die Longobarder/ die Hunnen/ die Marcomanner und entlegenſte Indianer ſamt vielen andern Völckern zu Chriſto gebracht worden; indem die in dieſem Seculo lebende heilige Päbſt viele eyffrige Männer das Wort GOttes auszubreiten/ dahin verordnet/ und ausgeſendet haben. Theoph. Rayn. &c.

Im fünfften Sæculo haben ſich die Perſianer/ die Saracener ſamt vielen Barbariſchen Völckern/ wie auch die Burgunder zu Chriſto dem HErrn bekehret; nachdeme ſie genugſamen Bericht wegen des Chriſtlichen Glaubens empfangen hatten. Rayn. Sec. 5.

3. Im ſechſten Sæculo iſt der Catholiſche Glaub in Hiſpanien durch den heiligen Benedictiniſchen Biſchoff Leandrum, und ihren König Reccaredum wieder eingeführt worden. Auch haben Bayerland und Saltzburg von dem heiligen Wormiſchen Biſchoff Ruperto, nachgehends noch mehr von dem heiligen Biſchoff und Martyrer Emmeramo die Chriſtliche Glaubens-Lehre angenommen: In welcher ſie zum Vorſpiel aller bekehrten Länder und Nationen nunmehr in die 1100. Jahr ohne einmahligen Abtritt auf einige Secte verharret ſeynd. Item hat um dieſe Zeit der heilige Pabſt Gregorius Magnus den heiligen Auguſtinum ſamt andern heiligen Mönchen S. Benedicti Ordens in Engelland geſandt/ ſo auch zugleich Schottland und Irrland bekehrt/ und GOtt dem HErrn ein angenehmes Volck zubereitet haben. Chriſt. Ott. in ſua Roma glorioſa de S. Gregorio Mag. p. 798.

Im ſiebenden Sæculo ſandten die Römiſche Päbſte die heiligen Benedictiner Ludgerum, Willibrordum ſamt ihren Geſellen in Holland/ Weſtphalen und Frießland. Chriſt. Ott. ibid. p. 231. Wie auch die heiligen Benedictiner Bonifacium, Kilianum, Willibaldum, ſamt ihren Geſellen in das obere Teutſchland. Welche allda unglaublichen Nutzen der Seelen geſchafft/ und dieſe Völcker nicht allein in den Chriſtlichen Schaafſtall

ſtall eingeführt/ ſondern auch aus ihnen gar eyfrige Diener des HErrn in vielen erbauten Klöſtern gemacht haben. Funcius in ſua Chron.

Im achten Sæculo ward das Sachſen durch Pabſt Adrianum mit Zuthun des erſten Occidentaliſchen Käyſers Caroli Magni durch die heiligen Benedictiner Biſchöffe Rembertum, Lullum, Ludgerum und Odulphum, und andere zur Erkanntnuß des wahren allein ſeeligmachenden Glaubens gebracht. Gabriel Bucelin. in Aquila Imperii Benedict.

Im neundten Sæculo ward Dännemarck/ Sclavonien/ Dalmatien/ Ungarn ſamt vielen angräntzenden Ländern mit dem Licht des heiligen Evangelii erleuchtet/ weil in dieſe Königreich Pabſt Nicolaus der Erſte viele heilige Biſchöffe abgeordnet hatte. Chriſt. Ott. ubi ſupra Sæc. IX. p. 307.

Im zehnden Sæculo iſt Pohlen/Moſcau/ Preuſſen/ und Böhmen. Th. Ray. Chron. 2. Sæc. 10. Im eilfften aber das Toletaniſche Königreich und Pommern. Idem ibidem Sæc. 11. Und im zwölfften die Tartarey zum Theil zu Chriſto gebracht worden. Chriſt. Ott. p. 418.

Im dreyzehenden Sæculo hörte die Littau und Preuſſen abermahl das Evangelium an. Th. Ray. Chron. 2. Sæc. 13. Und im vierzehenden iſt ſelbiges in jetztgemeldten Ländern/ und andern anſtoſſenden Provintzen weit und breit mit höchſter Seelen-Frucht fortgepflantzt und ausgebreitet worden.

4. In dem funffzehenden Sæculo hat das heilige Evangelium in denen vorhin uns unbekannten/ ſo wohl Orientaliſch/ als Occidentaliſchen Indien/ wie die Sonne am Firmament angefangen zu leuchten; dann der fürtreffliche Pabſt Alexand. VI. ſchickte den Ehrwürdigen Patrem Buillum, S. Benedicti Ordens aus dem welt-berühmten Spaniſchen Cloſter Monſerrat, ſamt 12. eyfrigen Dienern GOttes Benedictiner Mönchen dahin/ den erwünſchten Anfang ſelbiger Heyden Bekehrung zu machen/ nehmlich Anno 1493. welches auch mit höchſter Freud und Jubel der gantzen werthen Chriſtenheit geſchehen/ und glücklich von ſtatten gangen/ dann ſie in der eintzigen Americaniſchen Inſul Hiſpaniola, bey 170000. Götzen-Bilder zerbrochen/ weßwegen auch hernach etliche von denen Heyden ſeynd umgebracht/ ja gar aufgefreſſen worden. Dieſem ſo löblichen Exempel ſeynd mit der Zeit nachgefolget Didacus de Heria, Abt in dem Cloſtor St. Martini zu Compoſtell/ hernach Biſchoff zu de los Angelos. Franciſcus Rice aus dem Cloſter Monſerrat, hernach Biſchoff: Jacobus de Heria, Biſchoff zu Bonosaeres in Paraquarien: Joannes de Valle, Biſchoff zu Guadalakar: Maurus de Tobar, Biſchoff zu Vizeaya: Facundus de

Torres, Ertz-Biſchoff und Primas in der Haupt-Stadt St. Domingo der Inſul Hiſpaniolæ, und nach ihme Petrus de Oviedo: Franciſcus de Beyra, anfänglich Biſchoff zu Charquen/ hernach in der Königlichen Haupt-Stadt Lima. Mithin waren die Benedictiner die erſten/ welche in dem neu-erfundenen Welt-Theil America unter denen abgöttiſchen Menſchen-freſſern den Creutz-Fahn ausgeſteckt haben.

In dem ſechzehenden Sæculo aber ſeynd die Indianiſche/ Japoneſiſche und Americaniſche Länder durch allerhand eiffrige Ordens-Perſonen in dem wahren Glauben mehr und mehr unterwieſen worden; ſonderlich aber durch den heiligen Franciſcum Xaverium, ſo als ein Bothſchaffter Pabſt Pauli V. in dieſe Orientaliſche Indien geſandt/ und unglaublichen Seelen-Nutzen geſchafft/ der auch als ein wahrer Apoſtel des HErrn in Wunderwercken und Kräfften der Heiligmachung geleuchtet/ den Römiſch-Catholiſchen Glauben biß in Japonien ausgebreitet/ und in dieſer Göttlichen Mühewaltung ſeinen Geiſt in die Hände ſeines Erſchaffers aufgeben. Ihme ſeynd faſt unzahlbare eyffrige Diener GOttes abſonderlich aus der preißwürdigſten Societät JEſu mit Hindanſetzung aller Todes-Furcht nachgefolget: deren viele noch biß am heutigen Tag in dieſem gottſeeligen Werck verharren/ und ſehr groſſen Seelen-Nutzen ſchaffen. Chriſt. Ott. Sæc. 15. p. 598.

5. Im ſiebenzehenden Sæculo iſt es ſo weit mit der Ausbreitung des heiligen Evangelii kommen/ daß ich nicht weiß/ obs weiter kommen könne/ ſintemahl die aller äuſſerſten Länder der unterſten Welt mit höchſten Eyffer und Innbrunſt des Seelen-Heyls faſt durchgangen worden/ und ſeynd nicht viele Landſchafften mehr übrig/ ſo durch das heylſame Licht des heiligen Evangelii nicht wären erleuchtet worden. Viele König der Orientaliſch- und Occidentaliſchen Indien haben durch ihre Geſandten dem heiligen Römiſchen Stuhl ihren Gehorſam verſprechen laſſen. In Peru/ in Paraquaria/ in Japonia/ in Malabriba/ in Mexico, in China/ und in allen übrigen Ländern beyder Indien/ oder untern Welt/ iſt nicht allein das heilige Evangelium geprediget; ſondern der Catholiſche allein ſeeligmachende Glaube/ grünet und blühet in denſelben dermaſſen/ daß dieſer neue Chriſten-Eyfer/ wo nicht vorgezogen; doch billig mit der alten guten Chriſtenheit muß verglichen werden. Ja es hat diß 17. Sæculum die Römiſche Kirch und Glauben ſehr glorreich gemacht; nicht allein/ weilen die höchſte Haupter der neu-erfundenen Welt-Theilen ſich gehorſamlich zu ihro Schooß bekennet haben/ nehmlich *Conſtantinus*, rechtmäſſiger Käyſer der Chineſer in Aſia. *Dominicus*, Käyſer zu Monomotapa in Africa. *Carolus* der Ingenſer letzte Käyſer in America. *Helena*, rechtmäſſige Käyſerin der

Sineſer

Sineſer. *Ludovica*, Käyſerin zu Monomotapa. *Michaël*, erſtgebohrner Sohn des Käyſers zu Monomotapa. *Ottomannus*, des Türckiſchen Käyſers Ibrahim Sohn. *Balthaſar de Mendez*, des Königs zu Fezz, und Marocco Erb-Printz/ nebſt andern mehr; ſondern auch/ weil ſich viele von denen in unſerem werthen Teutſchland und Römiſchen Reich durch die neueingeführte Irrlehren abgeführte Fürſten und Potentaten/ wider auf den allein ſeeligmachenden Weg der Römiſch-Catholiſchen Kirchen zurücke begeben haben. Deren R. P. Chriſtophorus Ott in der/ ſeinem glorwürdigen Rom/ zuletzt beygeſetzten unvergleichen Ehren-Cron eine groſſe Anzahl von Fürſten/ Hoch-Adelichen/ und gelehrten Perſohnen mit eigentlichen Nahmen und Stammen zu leſen giebt.

6. Nach allen dieſen ſcheinet auch in dem heutigen Seculo nicht allein hervor mit ſeinen Purpur/ ſondern auch mit ungemeinen Tugends-Ruhm der Durchl. ꝛc. ꝛc. Herr/ Herr Chriſtianus Auguſtus, Hertzog von Sachſen-Zeitz/ welcher nach gethaner Bekanntnuß zur Römiſchen Kirch/ wegen ſeines exemplariſchen Wandels durch viele Kirchen-Dignitäten/ zum Bißthum Raab/ und Ertz-Bißthum Turnau/ wie auch zum heiligen Römiſchen Kirchen-Cardinalat erhoben worden/ und de facto als bevollmächtigter Käyſerlicher Commiſſarius auf allhieſigen Reichs-Tag zu Regenſpurg in dem Exempten Käyſerl. freyen Reichs-Stifft S. Emmerami wohnhafft/ *pro aris, & focis* für die Kirchiſche ſo wohl als Reichs-Geſchäfft höchſt beſcheidentliche Sorg traget; alſo zwar/ daß jener gar weißlich geſprochen hat: Der Durchl. Cardinal Sachſen-Zeitz ſeye *Auguſtus pro Cæſare*, und *Chriſtianus pro Religione*, und wiſſe zu geben **dem Käyſer/ was des Käyſers iſt/ und GOTT/ was GOttes iſt.**

Ebenfalls verdienet höchſten Preiß der Durchl. Fürſt Mauritius, Adolphus, Carolus von Sachſen-Neuſtatt/ hocherwehnten Cardinals leiblichen Bruders Sohn/ welcher nach reiffer Uberlegung/ ohne Zwang/ oder Schmeichlerey/ gantz freywillig dem innerlichen heiligen Geiſtes-Antrieb gehorſamend ſich zur Römiſch-Catholiſchen Kirchen bekennet/ und durch ſein eyffrig Catholiſche Aufführung verdienet hat denen Cölniſchen und Oßnabruggiſchen Hoch-Stifftern/ als Domherr einverleibt/ und als Probſt in dem uhralten Canonicat zu Alten-Oettingen in Bayrn erwehlt zu werden. GOTT verleihe ihm fernere Gnade/ daß er zum Aufnahm ſeiner Kirchen/ und Bekehrung ſeiner vätterländiſchen Innwohnern zu noch höhern geiſtlichen Dignitäten könne erhebet werden. Alſo/ nehmlich pflegt GOtt ſolche hohe Häupter von dem Irrweg auf die rechte Heyls-Straſſen zu leiten/ damit ihnen die mindere Stands-Perſonen deſto eilfertiger nachzufolgen/

gen/ ſich um ihr zeitliches Güttlein zu verlaſſen nicht bedencken/ und zur Nachfolg verweilen ſollen.

Nunmehro hat auch das achtzehende Sæculum ſchon 23. Jahr hinter ſich geleget/ und iſt jedermänniglich bewuſt/ in was für einen Ruheſtand und Wachsthum die Römiſch-Catholiſche Kirchen ſich befindet: GOTT laſſe ſie dero ferner genieſſen/ und über ihre Feinde ſiegen/ welche ſich von einiger Zeithero in verſchiedenen Oertern ſchon offenbahren wollen. Aber zweiffelsledig werden ſie nicht den Meiſter ſpielen/ weil die Römiſche Kirch die Gewißheit des allzeitigen Beyſtand ihres liebſten Meiſters JESU Chriſti hat/ der auch für dieſe Zeit ihr mit einem ſichtbaren Verwalter vorgeſehen/ ſo den Titul *de Bona Religione* führet.

§. 3.

Von der Benedictiner Arbeit in Ausbreitung der Chriſt-Catholiſchen Kirchen.

Innhalt.

1. Benennung der Apoſtoliſchen Benedictiner/ welche in Engelland/ Teutſchland/ und andere Welt-Provintzen den Cathol. Glauben eingeführt/ oder wiederum aufgerichtet haben.
2. Der Bayerländer erſte Prediger des heiligen Evangelii/ wer ſie geweſen/ und wann ſie ankommen ſeynd.
3. Arbeit der Benedictiner in unterſchiedlichen auswärtigen Reichen und Provintzen für Ausbreitung der Kirchen.

I.

BEyfällig: Weil die jetzige Welt der alten Benedictiner Arbeit ſchier in Vergeſſenheit ſetzen will/ beynebens aber/ ſo wohl hohe als niedere Stands-Perſonen nach denen von ihnen geſtifften oder wieder ergäntzten Biſchöfflichen/ Abbteylichen und andern geiſtlichen Pfründen eyfrigſt trachten/ damit nicht allein ſolche Gutthaten/ ſondern auch und fürnehmlichen die hohe Gnade des wahren Glaubens/ ſo denen meiſten Europäiſchen Provintzen/ abſonderlich unſerm wertheſten Teutſchland und Römiſchen Reiche erſtens von denen Benedictinern verkündiget worden/ etwelchen Affter-Freunden unſers 1200jährigen Ordens wieder ein wenig zur Gedächtnuß kommen möge: Alſo habe ich wollen in geliebter Kürtze ſolchen Provintzen ihre erſte Evangeliſche Benedictiner-Prediger herſagen.

Nach-

Nachdeme durch die von dem heiligen Gregorio Magno in Engelland abgeſchickte Benedictiniſche Apoſtel Auguſtinus, Mellitus, Laurentius, Juſtus &c. dieſes edle Reich zur Erkanntnuß Chriſti gebracht/ auch dero Mithelffer in dem Weinberg CHriſti denen Schott- und Irrländern die Catholiſche Glaubens-Lehre verkündiget hatten/ richteten ſie ſehr viele Clöſter auf/ als Vormauern oder Beſchützungs-Oerther der wahren Religion/ und legten ſtarcke Beſatzungen von vielen Benedictiniſchen Geiſt-Männern darein. Unter andern thaten es bevor der heilige *Brandanus*, welcher in Engelland als Abt über 3000. Mönche unter ſich gehabt/ und mit vierzehen ſeiner Lehr-Jünger nach ausgeſtandner gefährlichen Schiffarth endlich in die Canariſche Inſuln kommen/ und alldorten ſieben Jahr in Bekehrung der Heyden zu gebracht hat. Item der heilige *Congellus*, welcher in Irrland auf die 3000. Mönchen als Abt vorgeſtanden/ und hernach *Luanus*, einer ſeiner Diſcipeln/ welcher allein bey 100. Clöſter aufgerichtet hat. Dieſe glückſeelige aus dem Irrthum der Abgötterey heraus geriſſene Irr-Schott- und Engelländer haben hernach abermahl neue Apoſteln in ihren Clöſtern hervor gebracht/ welche denen erſten nachgeeyffert/ und in dieſes unſere annoch unchriſtliche Teutſchland ſich begeben/ und neben der Chriſtlichen Lehre den wahren Tugend-Eyffer eingepflantzet. Den Anfang hat gemacht der heilige *Bonifacius*, ein gebohrner Engelländer/ ehemahls Wunefridus, genannt/ aber von Pabſt Gregorio III. alſo betitelt/ da er ihne Anno 730. in das Teutſchland den Chriſtlich-Catholiſchen Glauben zu predigen/ verſchicket/ ſeinem Apoſtoliſchen Amt iſt er 36. Jahr mit unermüdeten Eyffer obgelegen/ alſo/ daß die meiſte Teutſche Provintzen zu Chriſto ſeynd bekehret worden. Er richtete auf Bißthumer/ wurde ſelbſt zum Ertz-Biſchoff zu Mäyntz: vermochte bey Pabſt Zacharia/ daß er zu Cöln ein Ertz-Bißthum aufrichtete. Zuletzt fuhr er den Rhein hinab in Frießland/ und predigte daſelbſt mit groſſer Standhafftigkeit/ biß er von denen daſelbſtigen Heyden gemartert worden. Er hat auch das Fürſtliche Cloſter Fulda geſtifftet/ und wurde nach ſeinen Tod darinn begraben. Weil er dann denen Teutſchen am Rhein den Chriſtlichen Glauben meiſtens gelehret; Er ſelbſt an Pabſt Zachariam mit einem Send-Brieff vernachrichtet: **Wiſſet/ daß durch die Gnade GOttes das Teutſche Volck etwas auf die rechte Bahn gebracht iſt ꝛc.** So wird er deßhalben billich für den erſten und vornehmſten Apoſtel des gantzen Teutſchlands gehalten.

Ihme folgten hernach ſehr viel andere Benedictiner/ welche hin und wieder in verſchiedenen Particular-Provintzen ſich niedergelaſſen/ und dieſelbe vom Götzendienſt gereiniget haben/ als nemlich

In Sachſen und Frießland/ nachdem diß gantze Land von dem groſſen Käyſer Carl Anno 785. gar bezwungen worden: *Lullus, Bernardus Wicvvenſis, Ludgerus*, und *Odulphus*. In Thüringen die heil. *Wunibaldus* und *Albuinus*. In Jülich/Cleven und Geldern *S. Lebuinus*. In Schwaben *S. Magnus*. In Schweitzer-Land die heil. *Columbanus*, und *Gallus*. In Flandern die heil. *Tillo*, und *Livinus*. In Mähren *S. Gervadius*. In Brabant die heil. *Amandus* und *Livinus*. In Mecklenburg *S. Joannes*. In Weſtphalen Holland und Seeland die heil. *Willibrordus* und *Eligius*. In Frießland/ Braunſchweig/ Teiſterbandien/ Boructuarien/ und Cöllniſchen die heil. *Radbodus*, und *Suitbertus*. In der Wetterau *S. Sturmio*. In Rußland *S. Willibaldus*. In Bünderland *S. Sigebertus*. In Elſaß *S. Arbogaſtus*. In Francken-Land die heil. *Chilianus* (nicht der/ welchen Pabſt Conon geſandt/ ſondern ein Benedictiner) *Colomannus, Tortnanus &c.* In Liefland die heil. *Petrus, Bertholdus* und *Maynradus*. In dem Lechthall und Berner Gebieth *S. Alto*. Zu Mechlen *S. Rumoldus*. Zu Trier die heil. *Goa* und *Wolffus*. Zu Coblentz *S Bernardus*. Vor allen dieſen aber hat Bayerland und Saltzburg unter ihrem Hertzog Theodone III. Anno 612. von dem heiligen aus der Stadt Worms von denen Arrianern vertriebnen Biſchoff Ruperto die Catholiſch-Evangeliſche Glaubens-Lehre angenommen / und ſich der Hertzog mit vielen ſeinen Volck allhier zu Regensburg tauffen laſſen. Auf ihn iſt gefolget Anno 649. der heilige Biſchoff *Emmeramus* von Poictiers, als er in Oeſterreich hinab reiſen wolte / denen Hunnen Chriſtum zu predigen/ und zu Regensburg unterwegs eintraffe/ wurde er von Hertzog Theodone IV. bittlich aufgehalten/ daß er möge bey ihm verbleiben/ und ſein von der Abgötterey noch nicht gantz geſaubertes Land mit der wahren Lehre Chriſti gäntzlich auszuzieren/ ſich belieben laſſen. Emmeramus beruhete darbey/ und durchgienge das gantze Land in die drey Jahr lang mit Predigen und andern Apoſtoliſchen Verrichtungen/ biß er endlich auf ſeiner Rom Reiſe entſetzlich zergliedert worden/ wie aus dem Mauſolæo Rev. Abbatis Cæleſtini eigentlich kan vernommen werden. Nach 45. Jahren ſeiner Martyr im Jahr Chriſti 697. als das von obernennten Hertzogen zu Ehren dieſes heiligen Martyrers/ unter der Regel des heiligen Benedicti angefangene Cloſter St. Emmeram iſt erbauet/ und Apollonius, ein gelehrt-und gottſeeliger Benedictiner von Athen aus Griechenland gebürtig/ zum Abbten geſetzet worden/ nahme das gantze Land Bayern ſamt viel benachbarten Provintzen durch Evangeliſche Predigung / Lehr- und Tugends-Beyſpiel der Emmeramiſchen Benedictiner München in dem Religions-Eyffer alſo zu/

daß

daß es durch die beyläuffig 1100. Jahr niemahl von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſich hat abwenden laſſen. Neben dem gefreyten Reichs-Stifft St. Emmeran iſt noch ein Benedictiner Cloſter in Regenſpurg der Schotten ad S. Jacobum genannt: Dieſe Herren Patres ſeynd alle Adeliche Schottländer/ welche denen Fußſtapffen ihrer uhralten heiligen Apoſtoliſchen Benedictiner Väter eyffrigſt nachfolgen/ öffters von dar aus unter vielen Lebens-Gefahren biß in ihr Vaterland reiſen/ der darinn betrangten Catholiſchen Religion zu Behülff ꝛc. Ja ſie haben ein eignes Seminarium für etwelche junge Schottländer in ihrem Cloſter aufgerichtet/ damit ſie ſolche in Tugend- und Wiſſenſchafft biß zum männlichen Alter unterweiſen und mit der Zeit zur Fortpflantzung der Catholiſchen Religion unter ihrer Nation ausſchicken können. Und in ſolchen Apoſtoliſchen Arbeiten haben ſich geübet/ und üben ſich noch heunt zu Tag die vor der Welt ſchwartze Benedictiner/ und haben es damit ſo weit gebracht/ daß ich mit Gabriele Buccelino in Aquila Imperii Benedict. wohl ſagen darff: Schier in gantz Teutſchland ſey keine Provintz und keine Biſchöffliche/ oder Dom-Kirch/ in welcher nicht ein Benedictiner entweders Stiffter/ Biſchöff/ oder Patron kan genennet werden.

3. Ja/ wann ich mich in andere Reich/ und Provintzen begebe/ ſo finde ich ebenfalls/ daß die mehriſte das Evangeliſche Geſatz und Vereinigung mit der Römiſchen Kirch GOttes denen Benedictinern zuzuſchreiben haben. Deßhalben bekennet ſich verpflicht zu ſeyn Schweden/ Dännemarck/ und alle Nordiſche Cronen denen heiligen *Ansgario, Remberto* und *Wimoni*, *Stephano* Ertz-Biſchoffen und *Eligio*. Picardia, dem heiligen *Blitmundo*. Die Schottländer und Pictier denen heiligen *Egberto*, *Ernano*, und *Euchadio*. Die Vaſconier/ Turonier/ Eburiner und Brabanter denen heiligen *Amando* und *Adalgado*. Die Bullgarier/ Jllyrier/ Sclavonier und Croatier denen heil. *Trebellio*, *Grillo*, *Benoni*, und *Methudio*. Die Spanier denen heil. *Martino Dumienſi*, *Æmiliano* und *Fulgentio*. Die Waroſiner dem heiligen Abbt *Euſtachio*. Die Fanier/ Theoracer/ und Menaponer Frantzöſiſche Völcker dem heiligen *Urſmaro*. Die Böhmen/ Ungarn/ Pohlen/ Litthauer und Rußländer denen heiligen *Adalberto*, *Venerab. Hieronymo*, *Gaudentio*, *Brunoni*, und *Gerardo*. Die Pontivenſer und Groß-Britannier dem heiligen *Richardo*. Die Egyptier und Babylonier dem heiligen *Bonnonio*. Die Northumer Länder dem heiligen *Aidano*. Die Travenenſer dem heiligen *Audomaro*. Die Frantzöſiſche Tarandrier dem heiligen *Lamberto*. Die Wenden auch dem heiligen *Brunoni*. Die Griechen Pabſt *Urbano IV.* Die Bajocenſer dem heiligen *Vigori*.

gori, Die Haßbanier dem heiligen *Trudoni*. Die Lubauer dem heiligen *Chriſtiano*. Die an dem Meer liegende Gallier dem heiligen *Cajodoco* Die Hollſteiner dem heiligen *Vicelino*. Die Pommeraner dem heiligen *Ottoni*, Biſchoff zu Bamberg. Dieſe und andere Welt Provintzen ſeynd alle denen Benedictinern für ihre Bekehrung ewigen Danck ſchuldig; dann es iſt leicht zu erachten/ was dieſe Apoſtoliſche Mönch für unbeſchreibliche Arbeit/ Mühſeeligkeit und Gefahr müſſen ausgeſtanden haben/ biß ſie ſo verſchiedener Länder und Geſchlechter ihre abgöttiſch- und barbariſche Gemüther/ daß heilige Evangelium nur anzuhören/weil es ihro viehiſchen Natur gantz zuwidrige Dinge lehret; geſchweigens das ſüſſe Joch JESU Chriſti auf ſich zu nehmen/ mit Wort und Beyſpiel bequemet haben. So viel hab ich beyfällig von der Benedictiner Mönchen ihren Apoſtoliſchen Fleiß in Ausbreitung der Chriſt-Catholiſchen Lehre beyſetzen wollen; wer mehrers von ihnen zu wiſſen verlanget/ der beſehe Buccelini Annal. Benedict. und Aquilam Imperii Benedict. Item Thomam Bozium, Eugubinum: Petrum Ciezan. Franc. Lopez. Genebrardum, Hefftenum, und andere mehr.

CAP. VII.

Von der berühmteren Vätern Schrifften und Lehre/ mit welchen ſie die Römiſch-Catholiſche Kirche erleuchtet haben.

Innhalt.

1. Was die Väter oder Chriſtliche Scribenten für eine Authorität vor der Kirchen haben.
2. Was bey Leſung der heiligen Väter zu beobachten ſeye?
3. Dero eigene Schrifften von denen uneigenen muß man zu unterſcheiden wiſſen.

I.

Weil ich im vorgehenden Capitel angemercket habe/ zu was Zeiten und von wem der Chriſt-Catholiſche Glaube in der Welt durch das mündliche Wort oder Predigung ſeye ausgebreitet worden/

den / alſo ſcheinet mir nutz zu ſeyn / daß ich im gegenwärtigen Capitel auch diejenigen Väter einführe / welche mit ihren Schrifften den wahren Glauben und Chriſtliche Tugends-Lehre erhalten haben.

Ich verſtehe aber für dißmahl unter den Nahmen der Kirchen-Väter nicht die Apoſtel und Biſchöffe / nicht auch diejenige allein / welche die Kirche für ihre Lehrer ausdrücklich erkläret hat / als da ſind die heiligen Hieronymus, Ambroſius, Gregorius, Auguſtinus &c. ſondern alle diejenige / welche nach denen Apoſteln mit abſonderlicher Gelehrt- und Heiligkeit in ihren Schrifften von Glaubens- und Sitten-Sachen ſich vor der gantzen Kirchen haben berühmt gemacht. Bevor ich aber dero Nähmen-Zahl berühre / iſt in Kürtze **erſtens** zu mercken / daß die Väter / jedweder inſonderheit genommen / in ihren Schrifften haben fehlen können / und daß keiner / ſo gelehrt und heilig er ware / gäntzlich unfehlbahr ſeye / wie ausdrücklich lehren Hieronymus in epiſt. ad Cteſiphontem, und der heilige Auguſtinus epiſt. 19. ad S. Hieron. &c. und erhellet ſolches erſtlich aus dieſer Urſach / weil keiner deroſelben weder aus ſich noch aus ſeiner Gelehrt- und Heiligkeit / oder aus göttlicher Verheiſſung ſolche Unfehlbarkeit hatte. **Zweytens** / weil bekannt iſt / daß etwelche aus ihnen bißweilen in vielen Puncten gefehlt haben. Ja wann auch viele Väter in einem Sentenz übereinsſtimmen / ſo ſind ſie derentwegen dannoch nicht unfehlbahr: dann wir haben von Dero Unfehlbahrkeit keinen klaren Beweißthum / wohl aber wiſſen wir / daß ſie zu weilen in einem Sentenz oder Lehre ſind zuſammen kommen / die doch verworffen iſt. Zum Exempel iſt die Lehre der *Chiliaſten* oder *Millenariorum*, welche gemeint haben / Chriſtus werde ſich nach der allgemeinen Auferſtehung mit ſeinen Auserwehlten auf der Welt 1000. Jahr zeitlich ergötzen.

Obwohlen aber weder mehrer / weder etwelche / da ihnen andere widerſtreben / einen unfehlbahren Beweißthum ausmachen / ſo behaltet doch ihr Schrifft oder Ausſpruch und Lehre jederzeit *valde probabile argumentum*, **eine ſehr glaubwürdige Probe.** Wann ſchier alle in einer den Glauben und Sitten betreffenden Lehre übereinsſtimmen / ſo müſſen ſie für unfehlbahr geachtet werden. Indeme aber der wahre Verſtand der Väter nicht ſo leicht zu begreiffen und zu erkennen iſt / wie und wann ſie in einer Strittigkeit übereinsſtimmen / alſo wird darüber erfordert der Päbſtliche Ausſpruch oder die Erklärung der Concilien.

2. **Zweytens** iſt zu mercken / daß / weil die Leſung der Väter ſehr gefährlich iſt / abſonderlich denen Hoffärtigen / Eigenſinnigen / und welche nicht betrachten / was darinn zu betrachten iſt / um alle üble Verſtänd-

ſtändnus in dero Ableſung zu verhüten / fünff Puncten nothwendig zu beobachten ſind. Erſtlich **die Zeit** / wann ſie geſchrieben haben: und wegen dieſer müſſen ſie in vielen Sachen entſchuldiget werden / ſo ſie geſchrieben oder gelehrt haben / welche heut zu Tage / nachdem neue Kirchen-Erklärungen herauskommen ſind / nicht mehr dörfften geſchrieben oder gelehrt werden.

Andertens / **wider wem und aus was Urſach** ſie geſchrieben haben; dann alſo werden viele Sachen / ſo ſie etwas mehr andeutlich geſchrieben zu haben ſcheinen / gemäßigter müſſen verſtanden werden / weil es die Umſtände der Zeit und des Fehlers / ſo zuwiderlegen war / dazumahl alſo erforderte.

Drittens / daß man ihre **dunckle Wort nicht gleich für den wahren Sinn und Verſtand ausſpreche** / ehe man ſich in dero Schrifften-Leſung lang und viel geübet habe / dann ein jedweder hat ſeine beſondere Manier zu reden / und Art zu ſchreiben gehabt / die nicht einem jedwedern / ſondern nur denen Wohl-beleſenen bewuſt ſind.

Vierdtens müſſen die Väter alſo geleſen werden / daß man dabey allezeit vor Augen habe den Ausſpruch der Päbſte und die Erklärung der Concilien / alſo / daß man nicht dieſe Erklärungen / welche klar und unfehlbar ſind / aus denen Vätern / ſondern die Väter aus dem Päbſtlichen Ausſpruch und Erklärung der Conciliorum erkläre / und gütlich auslege; dann wann diß die heutige und allzeitige Novatores gethan hätten / ſo wären ſie niemahl Novatores worden.

Fünfftens / wann man ein überſetztes Buch liſet / ſo muß bevor der Translator oder Uberſetzer beobachtet werden / was er für einen Ruhm des Glaubens und der Treue habe: Dann wann er ein Ketzer iſt / oder anſonſt verdächtig / ſo ſoll ſeine Verſetzung auch verdächtig gehalten werden. Dann wie Cardinal Bellarminus de ſcript. Eccleſ. in S. Maximo Martyre gewarnet: *Solent enim hæretici in auctoribus bonis transferendis, ſæpè ad ſuos errores ſententias auctorum bonorum accomodare.* **Die Ketzer pflegen in Uberſetzung der guten *Auctorn* offt die Sentenz oder Sprüche der guten *Auctorn* auf ihre Fehler dienlich zu überſetzen.**

3. **Drittens** iſt gar wohl zu mercken / und acht zu haben / daß man die *dubia vel ſuppoſititia ſcripta Patrum*, das iſt / **die zweifelhafftige oder untergeſchobene** Schrifften der Väter nicht für **ihre gewiſſe und eigentliche** leſe; Dann es werden ihnen viele zugedichtet / von denen

nen die Våter keinen Gedancken gehabt / geſchweigens ein Wort gemacht haben.

Damit man aber eine rechte Wiſſenſchafft ihrer eigentlichen Schrifften haben kőnne / alſo will ich hernach die gewiſſe und ungewiſſe Schrifften fleißig anmercken / alſo zwar / daß wo ich herzehle die Gewiſſe / die übrige als nicht genugſam gewiſſe zu achten ſind; Hingegen / wo ich herzehle die Ungewiſſe / die übrige für gar gewiß / oder doch für gar glaublich ſollen gehalten werden. Derjenigen Våter aber / von welchen ich nichts anmercke / kőnnen ihre Opera für gantz gewiß und eigentliche geſetzet werden.

Bevor aber gib ich ein Regiſter der berühmteren Våter / nicht nach der Zeit / wie ſie nacheinander gelebt und geſchrieben haben / ſondern in der Ordnung des A. B. C. doch alſo / daß dero Zeit aus beygeſetzter Jahr-Zahl kan geleſen werden.

§. I.

Alphabetiſche Ordnung der heiligen Kirchen-Våter und Scribenten.

DEr heilige Ambroſius war berühmt um das Jahr 374.
Der Heil. Anſelmus ein Benedictiner und Cantuarienſiſcher Biſchoff A. 1081.
Der H. Athanaſius A. 340.
Der H. Auguſtinus A. 420.
Der H. Baſilius Magnus. 370.
Der Ehrwürdige Benedictiner Beda. 751.
Der H. Bernardus. 1130.
Der H. Bernardinus. 1438.
Der H. Bonaventura. 1275.
Der H. Cæſarius Arelat. 499.
Der H. Clemens Alexandrinus 204.
Der H. Clemens, ein Rőmer. 92.
Der H. Cyprianus. 250.
Der H. Cyrillus Alexandr. 430.
Der H. Cyrillus Hieroſol. 365.
Der H. Dionyſius Alexandr. 250.
Der H. Dionyſius Areopag. 71.
Der H. Ephrem Syrus. 365.
Der H. Epiphanius. 374.
Der H. Eucherius, Lugduniſcher Biſchoff. 440.
Der H. Eulogius, Martyr. 850.
Der H. Fulgentius. 500.
Der H. Gelaſius, Pabſt. 482.
Der H. Germanus Conſtantin. 720.
Der H. Gregorius Magnus. 600.
Der H. Gregorius Nazian. 370.
Der H. Gregorius Nyſſen. 370.

Der

Der H. Gregorius Thavmat. 233.
Der H. Gregorius II. Pabſt. 714.
Der H. Hieronymus. 390.
Der H. Hilarius. 355.
Der H. Hildephonſus oder Ildephonſus Benedict. 658.
Hugo de S. Victore. 1130.
Idiota. 902.
Der H. Ignatius Martyr. 71.
Innocentius III. Pabſt. 1200.
Der H. Joannes Chryſoſt. 389.
Joannes Climacus. 560.
Der H. Joannes Damaſcenus Bened. 731.
Der H. Irenæus Martyr. 180.
Der H. Iſidorus Hiſpalenſis Bened. 630.
Der H. Juſtinus Martyr. 150.
Der H. Laurentius Juſtinian. 1440.
Der H. Leo I. Pabſt. 440.
Der H. Maximus Taurinenſiſcher Biſchoff. 420.
Der H. Maximus Martyr, 650.
Der H. Methodius Biſchoff und Martyrer. 285.
Der H. Nicephorus Conſtantinopol. Patriarch. 811.
Nicolaus II. Pabſt. 858.
Der H. Nilus Abbt. 445.
Der H. Optatus Milevitan. 365.
Der H. Pachomius. 340.
Der H. Paulinus Nolan. 420.
Paulinus Aquilejenſis Biſchoff. 780.
Petrus Bleſenſis. 1177.
Petrus Abbt zu Cluaiac. 1130.
Der H. Petrus Chryſolog. 440.
Der H. Petrus Damiani Ben. 1160.
Der H. Polycarpus Martyr. 71.
Der. H. Proſper aus Aquitania. 460.
Richardus de S. Victore. 1030.
Salvianus Biſchoff zu Maſſilia. Ao. 460.
Der H. Sophronius Biſchoff. 603.
Der H. Theodorus Studita. 720.
Der H. Theophilus Biſchoff zu Antiochia. 170.
Der H. Thomas von Aquin. 1265.
Der H. Vicentius Ferrerius. 1410.
Vicentius Lirinenſis. 440.
Der H. Zeno Biſchoff und Martyr. Ao. 260.

Und ſoviel ſind der berühmteren åltern Kirchen-Våter / welche den Glauben und tugendlichen Sitten-Wandel in der Römiſch-Catholiſchen Kirche mit ihren Schrifften zu erhalten / und der Nach-Welt zur Lehre und Nachfolge ſich faſt beflieſſen haben. Es werden zwar auch Origines, Tertullianus ſehr offt in denen Büchern geleſen / und ihre Schrifften von denen Cantzeln gehöret / weil ſie aber ihren ehemahligen Tugend- und Weißheits-Ruhm zu letzt mit ſchådlichen Irrthümern befleckt / und ſolche noch darzu ſchrifftlich behaupten wollen / alſo gebührt ſich nicht / daß man ſie unter die Zahl derjenigen Våter und Scribenten ſetzet / welche für die Chriſtliche Tugend und Glauben reinlich geſchrieben und gelehret / auch darinn verharret haben.

§. 2.

§. 2.

Entſcheidung der eigent- und uneigentlichen heiligen Våter Schrifften.

Innhalt.

1. Werden benennt die eigentliche Bücher des heiligen Ambroſii.
2. Und des heiligen Anſelmi.
3. Der IV. Tomus S. Athanaſii iſt zweifelhafftig.
4. Der heilige Auguſtinus hat ſo viel geſchrieben / daß ſich die gantze Kirche verwundert; doch ſind ihm viele Schrfften untergeſchoben worden.
5. Wercke des heiligen Bernardi, ſo in Zweifel ſtehen / ob ſie die ſeinige ſind.
6. Gewiſſe Schrifften des heiligen Cypriani.
7. Des heiligen Hieronymi ungezweifelte Wercke.
8. Welche Schrifften dem heiligen Chryſoſtomo ſollen untergeſchoben ſeyn worden.
9. Mehr Bücher führen den Titel Iſidori, als er geſchrieben hat.

I.

Nun die Schrifften der Våter inſonderheit zu berühren / und welche ihre eigentliche oder ungewiſſe / oder gar nur untergeſchobene und eitel zugemuthe ſind / vorzulegen;

So ſind erſtlich des heiligen *Ambroſii* ſeine eigene Schrifften die 6. Bücher Hexameron. Eines vom Paradeiß. Zwey vom Cain und Abel. Eines vom Enoch / und der Arche. Eines vom Patriarchen Abraham und Iſaac. Von der Seele eines. De Bono Mortis, von der Gutthat des Todes eins. De Fuga Sæculi, Von Fliehung der Welt / eines. Vom Jacob / und ſeeligen Leben / zwey. Vom Patriarch Joſeph / eines. De Benedictionibus oder Seegnung der Patriarchen / eines. Vom Prophet Elia und der Faſten / eines. Vom Iſraeliten Nabuthe, eines. Vom Tobia / eines. De Interpellatione, oder Bitte Job und Davids / 4. Bücher. Die Apologia, oder Verantwortung des Propheten Davids. Seine andere Apologia. Enarrationes in Pſalmos 12. Expoſitio, oder Auslegung in Pſalm. 118. Expoſitio in Evangel. S. Lucæ. De officiis Miniſtrorum, oder Amt der Kirchen-Diener / 3. Bücher. De Viduis, oder Wittfrauen / eines. De Virginitate, oder Jungfrauſchafft / eines. De Lapſu Virginis conſecratæ, von dem Fall einer GOtt-

geweyhten Jungfrau / eines. De Myſteriis, oder Geheimnüſſen / eines. De Sacramentis, 6. Bücher. De Pœnitentia, von der Buß / 2. Bücher. De Fide, vom Glauben / 5. Bücher. De Spiritu Sancto, vom Heiligen Geiſt / 3. Bücher. De Incarnationis Dominicæ Sacramento, oder Geheimnuß der Menſchwerdung des HErrn / eines. Ein Fragmentum, oder Schriffts-Theil aus Theodoreto herausgenommen. Unterſchiedliche Epiſteln oder Send-Schreiben an der Zahl 91. De exceſſu fratris ſui, oder Hinſcheiden ſeines Bruders Satyri, 2. Bücher. De obitu Valentiniani conſolatio, Troſt von dem Tod Käyſers Valent. De obitu, oder zeitlichen Hintritt Käyſers Theodoſii oratio funebris, die Leicht-Predigt. Endlichen Hymni aliquot, etwelche Kirchen-Geſänge. Alle dieſe Bücher ſind verfaſſet in dem erſt- und andern Tomo der letzten Edition aus der Benedictiner Congregation S. Mauri in Franckreich.

Des heiligen Anſelmi ſeine gewiſſe Schrifften ſind: das Menologium, oder Heiligen Calender. Das Proſologium contra Guannilonem. Dialogus de veritate, oder Geſpräch von der Wahrheit. De libero arbitrio, von der freyen Willkühr. De Caſu Diaboli, vom Fall des Teuffels. Grammatica, von der Red- Schreib- und Leſe-Kunſt. De Fide Trinitatis & Incarnatione Verbi, vom Glauben der Dreyfaltigkeit / und Menſchwerdung des Worts / Cur Deus homo? contra gentes, Warum GOtt Menſch worden wider die Heyden? De Conceptu & Peccato Originali, von der Empfängnuß und Erb-Sünde. De Proceſſu Spiritus Sancti contra Græcos, von dem Articul / daß der Heilige Geiſt von dem Vater und Sohn zugleich ausgehe wider die Griechen. De Fermentato & Azymo Epiſtola, Ein Send-Schreiben von dem geſäuert- und ungeſäuerten Brod ꝛc. De Diverſitate Sacramentorum Epiſtola, ein anders Send-Schreiben von Unterſchiedlichkeit der Sacramenten. De Meditatione Redemptionis generis humani, von der Betrachtung der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts. De Concordia præſcientiæ, prædeſtinationis & gratiæ cum libero arbitrio, von Ubereinſtimmung der Wiſſenſchafft / Verordnung und Gnade mit dem freyen Willen. Endlichen ſehr viele Send-Briefe. Diß alles iſt wahrhafftig aus der Feder des heiligen Anſelmi gefloſſen.

3. Des heiligen *Athanaſii* ſind gewiſſe Schrifften / erſtlich / welche verfaſt ſind im erſten Tomo ſeiner Wercke / ausgenommen (vielleicht) die Auslegung des Glaubens / und die Antwort auf das Send-Schreiben Pabſt Liberii. Zweytens / alles / was der zweyte Tomus in

in ſich begreifft. Drittens / alles / was in ſich haltet der dritte Tomus, auſſer etwelchen Sermonibus oder Predigten von der ſeeligſten Mutter GOttes / und der Diſputation mit dem Ketzer Ario. In dem vierdten Tomo aber iſt kaum etwas zu leſen / was wahrhafftig von Athanaſio ſoll geſchrieben ſeyn worden. Von dem Symbolo wollen etliche zweifeln / ob ers verfaſt habe? daß es aber von ihm herkomme / probiret Bellarm. de Scriptor. Eccleſiaſt. und noch weitläufftiger Petrus Annatus in ſeinem Methodico apparatu.

4. Der heilige *Auguſtinus* hat ſoviel geſchrieben / daß ſich die gantze Kirche über ſolche Menge höchſt verwundern muß. M. Varro ſchreibt von dieſem heiligen Vater: *Tam multa legit, ut aliquid ei ſcribere vacâſſe miremur; tam multa ſcripſit, ut vix quidquam legere potuiſſe credamus.* **Alſo viel hat er geleſen / daß wir uns billich verwundern / wo er etwas zu ſchreiben Zeit gefunden habe; alſo viel hat er geſchrieben / daß wir glauben ſollen / er habe gar keine Zeit gehabt / etwas zu leſen.** Jedoch werden ihm viele Schrifften zu geſchoben / an denen er vielleicht keinen Buchſtaben angefangen hat / ſind demnach zweifelhafftig / oder vielleicht gar nicht unter die Schrifften des heiligen Auguſtini zu rechnen aus dem **erſten** Tomo, Regulæ de Vita Eremitica, die Regeln von dem Einſidleriſchen Leben. Aus dem **andern** Tomo etwelche Send-Briefe. Aus dem **dritten** Tomo, Liber de Mirabilibus S. Scripturæ, das Buch von denen Wunderbarlichkeiten der heiligen Schrifft. Liber de Eccleſiaſticis Dogmatibus, das Buch von denen Kirchiſchen Lehr-Stücken. Liber de Spiritu & Anima, das Buch vom Geiſt und der Seelen. Liber de Fide ad Petrum, das Buch vom Glauben an Petrum. Quæſtiunculæ de Trinitate, Fraglein von der Heiligen Dreyfaltigkeit. Liber de Benedictionibus Patriarcharum, das Buch von der Benedeyung der Patriarchen. Aus dem **vierdten** Tomo, Liber Sententiarum 21. das Buch der 21. Sententzen. Liber Quæſtionum 65. das Buch der 65. Fragen. Liber Quæſtionum Veteris & Novi Teſtamenti, das Buch der Fragen des Alt- und Neuen-Teſtaments. Libri de Incarnatione Verbi, de Trinitate & Unitate Dei; de Eſſentia Divinitatis; de Fide rerum inviſibilium; de Subſtantia Divinitatis; de vera & falſa Pœnitentia; de ſalutaribus Documentis, & de Amicitia, Die Bücher von der Einfleiſchung des Worts / von der Dreyfaltigkeit; vom Glauben der ſichtbahren Dingen; von der Weſenheit der Liebe; von der wahren und falſchen Buſſe; von den heylſamen Lehr-Stücken / von der Freundſchafft. Aus dem **ſechſten** Tomo,

Libri de Altercatione Eccleſiæ & Synagogæ, de Fide contra Manichæos, die Bücher von dem Streit der Kirchen und Jüdiſchen Synagog, von dem Glauben wider die Manichäer. Aus dem ſiebenden Tomo: Liber contra Fulgentium Donatiſtam; Liber de prædeſtinatione Dei; Reſponſio ad Articulos ſibi falsò impoſitos, Hypognoſticon; Liber de geſtis contra Pelagium, das Buch wider den Donatiſten Fulgentium; das Buch von der Prædeſtination und Gnade; das Büchlein von der Prædeſtination GOttes; die Antwort auf die Artickeln/ ſo ihme falſch zugemuthet worden; das Buch von denen Handlungen wider Pelagium. Aus dem neundten Tomo: Homiliæ 18. in Apocalypſin Joannis; Meditationum Liber, de diligendo Deo, ſoliloquiorum Manuale, de Triplici Habitaculo, de ſcala Paradyſi, de 12. Gradibus abuſionum, de contritione cordis, de Cognitione veræ vitæ, de Speculo, de Vita chriſtiana, de aſſumptione B. Virginis Mariæ, de Cantico novo, de contemptu mundi, de vanitate Sæculi, de obedientia & humilitate, de bono diſciplinæ, de viſitatione infirmorum, de conſolatione mortuorum, de quarta Feria, de Cataclisſmo, de tempore Barbarico, de ſobrietate, Speculum peccatoris, de utilitate pœnitentiæ, de conflictu virtutum & vitiorum, de laudibus charitatis, de ſymbolo fidei, de rectitudine catholicæ converſationis, de utilitate Jejunii, de creatione primi hominis, de arbore ſcientiæ boni & mali, de pugna animæ, de Anti-Chriſto, Pſalterium Matris ſuæ, expoſitio ſuper Magnificat. Zu teutſch: Die 18. Homilien oder Predigten in die Offenbahrung Johannis/ das Buch der Betrachtung von der Weiſe GOtt zu lieben/ der einſamen Unterredungen/ das Hand-Büchl/ von der dreyfachen Wohnung/ von der Leiter des Paradeiß/ von denen 12. Staffeln der Mißbräuche/ von der Hertzens-Zerknirſchung/ von der Erkanntnuß eines wahren Lebens/ vom Spiegel/ vom Chriſtlichen Leben/ von der Himmelfarth der ſeeligſten Jungfrau Mariä/ vom neuen Geſang/ von Verachtung der Welt/ von der Eitelkeit der Welt/ vom Gehorſam und Demuth/ von Güte der Zucht/ von Beſuchung der Krancken/ vom Troſt der Abgeſtorbenen/ vom Mittwoch-Tag/ vom Sünd-Fluß/ von der Barbariſchen Zeit/ von der Mäßigkeit/ ein Spiegel des Sünders/ vom Nutzen der Buſſe/ vom Streit der Tugenden und Laſter/ vom Lob der Liebe/ vom Glaubens-Verfaß/ von der Richtigkeit des Catholiſchen Wandels/ vom Nutzen der Faſten/ von Erſchaffung des erſten Menſchens/ vom Baum der Wiſſenſchafft des Guten und Böſens/ vom Streit der Seelen/ vom

Anti-

Antichriſt/ der Pſalter ſeiner Mutter/ die Auslegung über das Magnificat. Aus dem 10ten Tomo die Sermones ad fratres in Eremo, oder Reden zum Brüdern in der Wüſten/ auſſer zweyen Reden de communi vita Clericorum, vom gemeinſchafftlichen Leben der Geiſtlichen/ welche ſeynd die 52. und 53te Sermon. Bißher eingeführte Schrifften alle/ werden entweders nicht für des heiligen Auguſtini ſeine eigene und wahrhaffte/ oder für zweiffelhafftige und ungewiſſe Wercke gehalten/ bey R. P. Francol. Soc. Jeſ. in Compend. Theolog.

4. Des heiligen *Bernardi* in Zweiffel angenommene Wercke ſeynd folgende: Ad Fratres de Monte DEI Meditationes, de interiori domo, de ordine vitæ, de ſcala Clauſtralium. Zu denen Brüdern vom Berg GOttes genannt Betrachtungen/ von der innerlichen Wohnung/ von der Lebens Ordnung/von der Leiter der Clöſter-Luten. Formula honeſtæ vitæ, ſpeculum Monachorum, ſermones varii. Eines ehrbahren Lebens Formula, der Mönchen Spiegel/ unterſchiedliche Predigen. Liber de Conſcientia, deſcriptio Claræ Vallis, Lamentatio Virginis Mariæ. Beſchreibung des Cloſters Lichtenthals/ das Buch von gewiſſen Klag-Thränen der ſeeligſten Jungfrau Mariä. Doctrina S. Bernardi: Homilia de exeuntibus in Emaus. De amore DEI, de Natura, & dignitate divini amoris. Die Lehr des heiligen Bernardi: Homilia von denen ſo in Emaus gehen. Von der Liebe GOttes/ von der Natur und Würdigkeit der Göttlichen Liebe. Sermones de Paſſione Domini. Rhetorica S. Bernardi. De modo benè vivendi ad ſororem ſuam, de conſcientia ſermones 15. de diverſis argumentis, ſuper Salve Regina, Epiſtola in qua quid requirat DEUS. Sermones 11. de oneribus. Predigen von dem Leyden des HErrn. Die Kunſt der Wohlredenheit des heiligen Bernardi. Von der Weiß wohl zu reden an ſeine Schweſter/ vom Gewiſſen 15. Predigen/ von unterſchiedlichen Beweißthümern/ über das Salve Regina. Ein Sendſchreiben in welcher was GOTT erfordere. Eilff Predigen von den Bürden.

Des heiligen *Cæſarii* Arelat. ſeynd vielleicht nicht unter ſeinen Homilien ſein eigene die 40te drey nachfolgende/ und die letzte. Man halt auch darfür/ als wann auch die zweyte Regel nicht von ihme wäre geſchrieben worden.

Des heiligen *Clementis* Römiſchen Pabſts ſeynd gewiſſe die alleinige zwey Sendſchreiben an die Corinthier.

5. Des heiligen *Cypriani* ſeynd gewiſſe und eigene Schrifften lib. 4. Epiſtolarum die 4. Bücher der Sendſchreiben. Libri ſeu Tractatus de Diſci-

Diſciplina, & habitu Virginum, de lapſis, de unitate Eccleſiæ, ſeu de ſimplicitate Prælatorum, de Oratione Dominica, ad Demetrianum, de Idolorum Vanitate, de Immortalitate, de Eleemoſyna, de bono Patientiæ, de Zelo, & Livore, de Exhortatione Martyrii ad Fortunatum. Die Bücher/ oder Handlungen von der Zucht/ von der Kleidung/ oder Gebärden der Jungfrauen/ von denen Gefallnen/ von der Einigkeit der Kirchen/ oder Einfaltigkeit der Vorſteher/ vom Gebeth des HErrn an Demetrium, von Eitelkeit der Götzen/ von der Unſterblichkeit/ von Allmoſen/ von Güte der Gedult/ vom Eyffer und Neid/ von Ermahnung der Martyr an Fortunatum. Ad Quintum contra Judæos libri tres. Die drey Bücher wider die Juden an Quintum. Sententiarum ex Concilio Carthaginenſi de rebaptizandis hæreticis liber unus. Ein Buch der Sprüchen aus dem Carthaginenſiſchen Concilio von denen Ketzern/ daß ſie ſollen wider getaufft werden. Ad Jubajanum de rebaptizandis Hæreticis. An Jubajanum von Wiederholung des Ketzer-Tauffs. Ad Pompejum contra Epiſtolas Stephani Papæ. An Pompejum wider die Brieffe Pabſt Stephani.

Des heiligen *Cyrilli Alexandrini* ſeynd nicht die 16. Bücher in das Buch Levitici, weder die 4. mittlere Bücher aus den 12ten in Joannem, vielleicht auch nicht das Buch wider die Juden. Die kurtze Anagogæ, und das Buch von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

Dem heiligen *Epiphanio* werden alle Bücher als eigene zu erkennet/ welche unter ſeinem Nahmen in der Kirchen bekannt ſeynd; auſſer daß die Iconomachi, oder Bilder-Stürmer etwas ſeinem Sendſchreiben an Joannem Hieroſolymitaniſchen Biſchoff ſollen hinzu geflickt haben.

Dem heiligen *Eucherio* werden abgeſprochen die Commentarii in das Buch der Geſchöpffen und in die Bücher der Königen.

Des heiligen *Gelaſii* Pabſts/ ſcheinet nicht zu ſeyn das Buch von zweyen Naturen wider den Ketzer Eutychetem. Gleichfalls iſt nicht des heiligen Gregorii Nazianzeni ſein Metraphraſis, oder Überſetzung in Eccleſiaſten/ ſondern ſie iſt des *Gregorii Thaumaturgi* Item ſcheinet nicht ſein zu ſeyn/ die Tragœdia ſo den Titul führet: *Chriſtus patiens*, der leidende Chriſtus.

Der heilige *Gregorius Nyſſenus* hat nicht geſchrieben die 8. Bücher von der Philoſophia, weder die weitläufftige Oration, ſo ihme die Magdeburger zu muthen.

Des heiligen *Gregorii Thaumaturgi* eigene Wercke ſeynd dieſe allein: Panegyricum, oder Lob-Rede über den Lehrer Origenem. Brevis fidei

fidei confeſſio ex revelatione S. Joannis Apoſtoli. Eine kurtze Glaubens-Bekanntnuß aus der Offenbahrung Johannis. Metaphraſis in Eccleſiaſten. Tres ſermones de Annuntiat. B. V. Mariæ. Drey Predigten von der Verkündigung Mariä. Sermo de Baptiſmo Chriſti. Eine Predigt vom Tauff Chriſti. Epiſtola Canonica. Ein regelmäßiges Sendſchreiben.

Des heiligen *Gregorii* Turon. iſt glaublich nicht das Buch von denen 7. Schläffern.

Des heiligen *Hieronymi* ſeine ungezweiffelte Wercke ſeynd das Neue Teſtament Griechiſch verbeſſert/ das alte Teſtament überſetzt in die Lateiniſche Sprache. Viele Sendſchreiben/ deren einige ſeynd ermahnende/ andere Lobredende/ andere für die Leich-Begängnuſſen/ ſo in dem erſten Tomo verſammlet ſeynd. Andere Streitige wider Helvidium, Jovinianum, Vigilantium Montanum, Pelagianum &c. ſo der 2te Tomus in ſich begreifft. Andere ſo die Göttliche Schrifft erklären in dem 3ten Tomo. Commentaria, oder Schrifftſtellungen ſchier in alle Göttliche Schriffts-Bücher/ welche in dem 4. 5. und 6ten Tomo zu leſen. Die Lebens-Beſchreibungen des heiligen Pauli Eremiten/ des heiligen Hilarionis, des heiligen Mönchs Malchi, das Regiſter von denen Kirchen Scribenten.

Des heiligen *Hilarii* Pictavienſis ſeynd nicht die Sendſchreiben an den heiligen Auguſtinum, Carmen oder Lobgeſang in Geneſin, weder vielleicht die zwey Bücher von des Vaters und Sohns Einigkeit/ wie auch von dero Weſenheit.

Ob des *Hugonis* à S. Victore, alle Wercke/ ſo ihme zugemuthet werden/ ſeine eigene ſeynd? muß man berathſchlagen die Notas, oder Anmerckungen/ ſo in ſeinen Wercken beygeſetzt ſeynd.

Des heiligen *Ignatii*, Martyrs/ ſeine von der gantzen Catholiſchen Kirch für eigene erkannte Sendſchreiben ſeynd zu denen Epheſern/ zu denen Magneſianern/ zu denen Trallianern/ zu denen Römern/ zu denen Philadelphiern/ zu denen Smirniern/ und zum Biſchoff Polycarpum.

7. Dem heil. *Joanni Chryſoſtomo* werden zweiffelhafftig gemacht/ oder als untergeſchobene geachtet/ etwelche Homilien in unterſchiedliche Text des Alten Teſtaments/ nemlich: drey in das 2te Cap. Geneſ. drey andere in das 3te Cap. und noch andere/ ſo von Sixto Sen. im 4ten Buch ſeiner heiligen Bibliothec ſeynd angemercket worden. Die Commentaria, Homilien/ oder 14. Predigen in Marcum. Opus imperfectum, ein unausgemachtes Werck in Matthäum/ ſo abgetheilet in 54. Homilien.

Dem heiligen *Joanni Damaſceno* werden nicht gern zugeſtanden die

die Lebens-Geſchicht/ oder Hiſtoria von Balaam/ und Joſaphat/ wie auch die Oration, oder Predigt von denen/ welche im Glauben entſchlaffen ſeynd.

8. Des heil. *Iſidori* gewiſſe Bücher ſeynd: de genere Officiorum Præmiorum, de Ortu, & Obitu Prophetarum, lamentationum. Von Gattungen der Aemtern/ der Schenckung/ von dem Anfang und Hingang der Propheten/ der Klagen. Item zwey Bücher an ſeine Schweſter Florentiam, das Buch de natura rerum, von der Natur der Sachen: das Buch Differentiarum, der Unterſchiedlichkeiten: das Buch Quæſtionum, der Fragen/ oder Auslegung der Sacramenten. Liber Ethymologiarum, das Buch von dem Urſprung der Worten. Von denen übrigen ſehr vielen Büchern/ ſo auch Iſidori Titul führen/ ob ſie von ihme geſchrieben ſeynd/ zweiffelt Bellarminus.

Des heiligen *Juſtini* Martyrs gewiſſe Schrifften ſeynd: Duplex oratio Panegyrica ad gentes. Die zweyfache Lob-Rede an die Heyden. Apologia pro Chriſtianis duplex. Eine zweyfache Verantwortung für die Chriſten. Dialogus cum Tryphone. Eine Unterredung mit Tryphone. De Monarchia DEI liber unus. Ein Buch von der Göttlichen Monarchie.

Des heiligen *Leonis I.* Pabſts iſt vielleicht nicht liber de conflictu virtutum, & vitiorum. Etwan auch nicht das 88te Sendſchreiben von dem dem Privilegio Epiſcoporum, oder Freyheit der Chor-Biſchöffen.

Des heilige *Maximi*, Martyr/ ſeynd alle eigene Schrifften/ ſo ſeinen Nahmen führen; jedoch ermahnet Bellarminus ſolche behutſam zu leſen/ weil ſie von denen Ketzern in die Lateiniſche Sprache ſeynd überſetzt worden.

Des heiligen *Methodii* Libellus Revelationum, ſein Büchel der Offenbahrungen wird ſuppoſititius, oder für untergeſchoben gehalten.

Des heiligen *Proſperi* ſeynd vielleicht nicht tres libri de prædictionibus, & promiſſionibus DEI, die drey Bücher von denen Vorſagungen und Verheiſſungen GOttes. Item drey libri de vita contemplativa, die 3. Bücher von dem beſchaulichen Leben. Liber ſeu Poema de Providentia Dei. Daß reimweiß-geſtellte Buch von der Vorſichtigkeit GOttes. Libri duo de vocatione gentium. Zwey Bücher von der Beruffung der Völcker. Epiſtola, oder Send-Brieff an Demetriaden.

Des *Richardi Victorini*, ob die 4. Bücher der Exceptionum, oder Ausnahms/ ob ſie eigentliche Bücher ſeynd/ zweifflet Bellarminus.

Des heiligen *Thomæ Aquinatis* ſeine mit kleinern Buchſtaben in der Römiſchen Edition Anno 1570. herausgegebene Opuſcula, oder Wercklein

lein/ ſeynd im Zweiffel. Item ein anders Wercklein vom Fürſten-Regiment/ wie Bellarminus will.

Des heiligen *Zenonis* ſeine Sermones werden etwelche geglaubt/ eigentlicher zu ſeyn des heiligen Baſilii: andere des heiligen Hilarii: andere eines denen älteren Scribenten oder unbekannten Vaters.

Und dieſes habe ich ex R. D. P. Francolini Soc. Jeſ. Compend. Theolog. von denen alten Kirchen Scribenten anmercken wollen. Weil/ wann einem Prediger/ oder Profeſſor ein Sentenz eines Vaters vor die Augen kommt/ ſo zur Prob behülfflich zu ſeyn/ ſcheinet/ ſolcher nicht gleich für eine Wahrheit darff verkauffet werden / ehe er in deſſen eigentlichen Schrifft richtig befunden/ und von denen Gelehrten als eines Vaters Sentenz erkennet wird; dann anſonſt wird man keinen gründlichen Beweiß ſtellen können/ ſondern vielmehr denen Gelehrten ein Anlaß zum Gelächter geben/ wegen Unwiſſenheit des heiligen Alterthums.

Von den übrigen Büchern/ ſo von der Väter Zeit biß auf heutigen Tag von allerhand geiſtlichen und weltlichen Stands-Perſonen zum Nutzen der Kirchen ſeynd verfertiget worden/ wäre unmöglich eine Zahl zu geben: dann die Erfahrenheit beſtätiget des Eccleſiaſtis Worte cap. 12. v. 12. nur gar faſt: *Faciendi plures libros nullus eſt finis.* **Daß des vielen Büchermachens kein Ende ſeye.**

CAP. VIII.

Von dem Urſprung und Amt deren Herren Cardinälen.

Innhalt.

1. Der Herren Cardinälen Kirchen-Amt iſt älter als der Nahm.
2. Von der Herren Cardinälen Zahl.
3. In was für Congregationes die Herren Cardinäle ausgetheilt ſeynd/ und was ſie für Verrichtungen haben.
4. Was die Declarationes Cardinalium für eine Authorität haben?

I.

Weil anheunt und von langer Zeit hero die Römiſche Cardinäle groſſen Nahmens/ Anſehens und Ehre von der ſammtlichen Catholiſchen Kirchen haben/ alſo zwar/ daß ſie ihnen gern geſtattet/ ſo

gar die Wahl der Römiſchen Statthalter JEſu Chriſti in dem Nahmen der gantzen Kirchen vorzunehmen/ ja auch ſelbige als Päbſtliche Unter-Richter zu verwalten; alſo ſcheinet nicht vergeblich zu ſeyn/ von dero Urſprung und Amt etwas in Kürtze zu melden.

Von dero Urſprung zwar ſeynd verſchiedene Meynungen/ dann etwelche halten dafür/ als hätten ſie ſelbigen von dem heiligen Pabſt Gregorio Magno. Andere von dem heiligen Pabſt Sylveſter. Andere vom heiligen Pabſt Marcello, und andere vom heiligen Pabſt Pontiano. Pabſt Eugenius IV. in epiſtola ad Cantuarienſem Archi-Epiſcopum ſaget: daß der Nahm **Cardinal** zu Zeiten der anfangenden Kirch Chriſti nicht ſeye bekannt geweſen; dero Amt aber und Verrichtungen habe der heilige Apoſtel Petrus und ſeine Nachfolger gantz gewiß eingeſtellt. Dann gewiß iſt/ daß in keiner Schrifft/ oder Tradition einige Meldung der Cardinälen zu finden/ oder geſchehen ſeye vor dem Concilio, ſo zu Rom unter Pabſt Sylveſtro Anno 324. gehalten worden/ in welchem Can. 7. geboten wird: *Ut Diaconi non ſint plures per Parochiarum Examen niſi duo, & Cardinales Urbis Romæ ſeptem.* **Daß durch einen Pfarr-*Diſtrict* nicht mehr Cardinäl ſollen ſeyn als zwey/ und Cardinäle der Stadt Rom ſieben.** Scheinet demnach/ daß die erſten Cardinäl nur Diaconi geweſt ſeynd/ ſo auf die arme Chriſten/ Wayſen/ und Wittben ihres verzeichneten Diſtricts/ oder Platzes/ für ihre Nothwendigkeiten Obſorg haben/ und ſie verpflegen muſten; dahero wurden ſie *Regionarii* betitelt. Nachgehends als die Zahl der Glaubigen mehr und mehr anwachſete/ wurde der erſte Prieſter einer Pfarr/oder geiſtl. Pfründs Tituls/ welcher andern Prieſtern ſeiner Pfarr/ vorſtunde/ Cardinal-Prieſter genannt. Endlichen (nicht unter Pabſt Honorio II. wie etliche darfür halten) ſondern um/ oder ein wenig vor denen Zeiten Petri Damiani, Cardinals/ und Oſtienſiſchen Biſchoffs/ nehmlich um das Jahr 1057. ſeynd etwelche Biſchöff Cardinal zugeſetzt worden/ da nehmlich ſieben der Stadt Rom benachbarte Biſchöffe erkieſen worden/ ſo dem Pabſt zu handen ſeyn/ und ſeiner Sorg/ Mühe/ und Kirchen-Verwaltung mit Rath und That ſolten verhülfflich ſeyn.

2. Betreffend die Zahl ſolcher erwehlten Cardinälen iſt zu verſchiedenen Zeiten/ auch unterſchiedlich geweſt. Unter Pabſt Bonifacio VIII. waren nur 20. Cardinäle. Zur Zeit da die Päbſt zu Avenion in Franckreich Hof hielten/ ſeynd 30. geweſen. Die Väter des Conſtantienſiſchen Concilii haben Seſſ. 40. beſchloſſen: daß künfftighin nicht mehr als 34. ſeyn ſolten: doch unter Leone X. welcher auf einmahl 31. Cardinäl ernennet/ wurden 65. gezehlt/ unter Paulo IV. gar 70. unter Pio IV. 76. Es hat aber

aber endlich Sixtus V. mit einer beſondern Conſtitution das Decret heraus geben/ daß zu allen Zeiten nicht mehr oder weniger Cardinäl an der Zahl ſeyn ſolten als 70. Gleichwie die 70. Alte vom Iſraelitiſchen Volcke waren/ die dem Heersführer Moyſi an der Seiten ſtehen/ und den Laſt der gerichtlichen Arbeit muſten tragen helffen/ von welchen Num. 11. v. 16. &c. GOtt dem Moyſi alſo befohlen: *Congrega mihi 70. viros de ſenibus Iſraël, quos tu nôſti, quod ſenes populi ſint, ac Magiſtri, & duces eos ad Tabernaculum oſtii fœderis, facíesque ibi ſtare tecum, ut deſcendam, & loquar tibi, & auferam de ſpiritu tuo, tradamque eis, ut ſuſtentent tecum onus populi, & non tamen ſolus graveris.* **Sammle mir 70. Männer von den Alten in Iſrael/ die du kenneſt/ daß ſie die Aelteſten unter dem Volck/ und ihre Führer ſeynd: und führe ſie an die Thür der Hütten des Bunds/ und ſchaffe/ daß ſie daſelbſt neben dir ſtehen: So will ich herab kommen/ und mit dir reden; will auch von deinem Geiſt nehmen/ und ihnen geben/ damit ſie den Laſt des Volcks mit dir tragen/ und du nicht allein beſchweret ſeyeſt.** Nun dieſe Zahl beharret anheunt/ und ſeynd Cardinäle aus dem Stand der Diaconorum 14. aus dem Stand der Prieſter 50. aus dem Stand der Biſchöffen 6. nehmlich die åltere der Stadt Rom benachbarte Biſchöffe: **Der Oſtienſiſche/ Veliterniſche/ Portuenſiſche/ Tuſculaniſche/ Sabinenſiſche/ Präneſtiniſche/ und Albanenſiſche.** Es wird aber der Veliterniſche Biſchoff nicht mehr als ein beſonderer Cardinal gerechnet von der Zeit an/ da Pabſt Eugenius III. das Veliterniſche Bißthum mit den Oſtienſiſchen vereiniget hat.

Dieſe Herren Cardinäle beſtellen/ und ſeynd abgetheilt in verſchiedene Congregationes, oder Verſammlungen/ nach Verſchiedenheit der Controverſien/ oder Zwiſtigkeiten/ ſo bey dem Päbſtlichen Gericht angebracht zu werden pflegen/ damit ſie ſolche unterſuchen/ und überlegen/ bevor von ihnen/ oder gar von dem Pabſt der Sentenz gefället wird.

Es ſeynd aber fürnemlich 7. ſolche Congregationes, oder Verſammlungen der Herren Cardinälen.

Die erſte iſt *ſancti officii*, oder *ſacræ univerſalis inquiſitionis de rebus fidei*, welche ſich beſchäfftiget mit heiliger Unterſuchung der Glaubens-Sachen/ und für deſſen Reinigkeit ein allzeit wachtbahres Aug hat. Iſt von Paulo IV. beſtätiget worden.

3. Die anderte iſt *de propaganda fide*, welcher Amt iſt die Miſſiones zu verordnen/ und taugliche Geiſt-Männer in die unglaubige Länder zu

verſchicken/ damit ſie mit Predigen den Glauben darinn ausbreiten können/ iſt eingeſtellt worden von Gregorio XV. &c.

Die dritte Congregation iſt geſtifftet/ damit ſie alle Zweiffel und Fragen über Decreta des Concilii Tridentini erklären/ für die Kirchen-Diſciplin.

Die vierdte iſt *Epiſcoporum & Regularium*, hat ihre Arbeit mit Unterſuchung und Ausrichtung der Cauſarum, oder Händeln/ ſo von denen geiſtlichen Ordens-Ständen und Biſchöffen hergebracht werden.

Die fünffte iſt *ſacrorum Rituum*, welche über die Kirchiſche Ceremonien und andächtige Gebräuche Obſicht traget; auch die Verdienſt und Wahrheit unterſucht derjenigen/ welche vorgebracht werden/ daß ſie ſollen ſeelig oder heilig geſprochen werden

Die ſechſte iſt *indicis librorum prohibitorum.* Dieſe giebt ihr Urtheil über alle Bücher/ ſtraffet/ verbeſſert/ oder verbietet/ ſo ein Merckzeichen einer unreinen/ oder übel-lautenden Lehr in ſich haben.

Die ſiebende iſt *Immunitatis Eccleſiaſticæ*, eine Beſchützerin der Kirchiſchen Freyheit/ und entſcheidet alle Controverſien/ oder Zwiſtigkeiten/ ſo ſich derenthalben hervor thun/ oder vernachrichten es dem Pabſt. Iſt aufgerichtet worden von Pabſt Urbano VIII.

Und dieſe ſeynd die Aemter deren Herren Cardinälen mit welchen ſie zum Heyl der Kirchen beſchäfftiget/ dem ſichtbahren Statthalter auf Erden ſeine allgemeine Verwaltungs-Bürde tragen helffen.

4. Wann nun dieſe Congregationes ein Decretum, oder Entſchluß heraus geben/ ſo muß man ſolchem gäntzlichen Gehorſam leiſten; ja/ wann ſie es thun mit Befehl/ und Nahmen des Pabſts/ ſo hat ſolches Decret eine unfehlbare Authorität/ wie Joannes Cardenas eâ diſſert. 1. ſuæ Criſis num. 90. & ſeq. beweiſet.

Ubrigens hat die Erfahrnuß ſchon längſt nach Uberfluß bezeiget/ was groſſen Nutzen die Römiſche Cardinäle der Chriſtlichen Kirchen geſchaffet haben/ fürnehmlich mit an Tag gegebnen Geiſt- und Wiſſenſchaffts-Büchern/ welche/ ſo wenig ich mich fähig befinde/ nach Würdigkeit zu loben/ eben ſo wenig in einer gewiſſen Zahl beyſetzen kunte.

Es hat nehmlich die ewige Weißheit Chriſtus JEſus ſeiner geliebten Römiſchen Kirchen Braut/ da ſich gantze Orientaliſche Patriarchat aus Hochmuth von ihro abzutrennen angefangen/ mit einem neuen Mittel in deren Herren Cardinälen Auffkommen/ vorgeſehen/ daß ſie *in Conſilio Juſtorum & Congregatione*, Pſal. 110. v. 11. Im Rath der Gerechten und Verſammlung einig/ ſtandhafftig/ unüberwindlich und ihme mit Glau-

bens-

bens-Wahrheit treu verbleibe biß ans Ende der Welt. Es gehen auch die Herren Cardinäle allein der Urſachen halber mit Purpur gekleidet einher / daß ſie mit der äuſſerlichen Farb ihren innerlichen Hertzens-Eyfer mit Vergieſſung ihres Blut für die reine Braut JEſu / die Römiſche Kirche / zu erzeigen / allzeit bereit ſind.

CAP. IX.

Von der Weiſe die Theologiam oder GOttes-Lehre in denen Schulen vorzuleſen.

Innhalt.

1. Eine ordentliche Diſputir-Manier iſt ſchon von Alters her in der Chriſtlichen Kirche gebräuchlich geweſen.
2. Von dem Urſprung der Diſputir-Ordnung / welche heut zu Tage in der Römiſchen Kirche unter allen GOttes-Gelehrten üblich iſt.
3. Bücher-Ordnung des Engliſchen Lehrers Thomæ von Aquin.
4. Woher die Catholiſche Schulen ihre Argumenta nehmen müſſen.

1.

BEkannt iſt / daß viel unfähige Köpffe die Weiſe / mit welcher die Römiſch-Catholiſche Kirche ihre Theologiam oder GOttes-Lehre in denen Schulen vorzuleſen pfleget / öffters anſchnarchen / und als eine gleichſam heydniſch-philoſophiſche Lehr-Manier zu ſchelten ſich getrauen. Meines Erachtens iſt keine andere Urſach ihres Unwillens / als weil ſie entweders mit bündigen Reden und ſchönſter Ordnung ihrer Unterrichtung den Verſtand fanget / und zur Beyſtimmung bequemet: oder den Gegentheil mächtig überzeuget / und ſeine ungründliche Einwendungen vor Augen leget. Es wird aber die Philoſophiſche Diſputir-Manier zu keinem andern Ziel zur Tradirung der Theologiæ oder göttlichen Lehre gegeben / als auf daß mit ſolcher gleich als einem Licht die danckel und hohe Geheimnüſſe göttlichen Worts und Lehre in etwas erkanntlicher und erleuchter dem Verſtand vorgeſtellt werden / eben ſo / als aus denen natürlichen Geſchöpffen der übernatürliche Erſchaffer deſtomehr in dem Glauben begriffen wird; Es iſt nemlich die natürliche Wiſſenſchafft eine Dienerin / welche der übernatürlichen in unſerm dancklen Welt-Verſtand biß zur Erkanntnuß GOttes vorleuchten muß.

Daß aber ſolche Regelmäßige und von GOtt der Vernunfft gegebene Philoſophiſche Diſputir-Manier kein neues und denen Alter-Vätern unbewuſtes Weſen ſeye/ ſondern ſchon in denen erſten Chriſtlichen Jahren geübet worden/ iſt leicht zu beweiſen aus dem heiligen Auguſtino lib. 2. de doctrina Chriſtiana. c. 32. da er gantz deutlich redet: *Diſputationis diſciplina ad omnia genera quæſtionum, quæ in litteris ſanctis ſunt, penetranda, & diſſolvenda, plurimùm valet: tantùm ibi cavenda eſt libido rixandi, & puerilis quædam oſtentatio decipiendi.* Zu teutſch: **Die Manier oder Zucht zu *diſputi*ren hilfft viel zu begreiffen und aufzulöſen alle Gattungen der Fragen/ welche in denen heiligen Schrifften ſind: und darff man ſich alleinig darbey hüten/ von der Begierde zu zancken/ und von einer bübiſchen Prahlerey zu betriegen.** Item, lobet er ſolche lib. 14. de Trinit. cap. 1. ſagend: daß ſie ſeye eine ſolche Manier/ *per quam fides ſaluberrima in nobis gignitur, nutritur, defenditur, roboratur*, **durch welche der heylſame Glaube in uns gebohren/ ernähret/ beſchützet und befeſtiget wird.** Zudeme iſt ja bekannt/ daß man allein denen Kindern und einfältigen die Glaubens-Lehre glatterding/ ohne ſolche Diſputir-Manier zu geben pflege/ als welche nichts fragen/ nichts entgegen einwenden/ ſondern was ſie hören/ zur Gedächtnuß nehmen/ und einfältig glauben.

Mit verſtändigen Männern aber und gelehrt-ſpitzfündigen Leuten hat es eine weit andere Beſchaffenheit/ welche/ was ſie hören/ auch verſtehen und begreiffen wollen/ ſo viel als ihnen möglich iſt. Abſonderlich die Widerſacher der Römiſchen Kirche/ welche alles/ was ſie hören/ anſtreiten/ und nichts glauben wollen (wie ſie vorgeben) biß ſie ſich in ihrer Vernunfft und Gewiſſen überzeugt befinden. Iſt demnach dieſe Facultät jederzeit in der Kirche GOttes üblich geweſen.

2. Aufs höchſte iſt der Methodus und Ordnung/ welche anheut die Lehrer göttlicher Wiſſenſchafften in Tradirung deroſelben beobachten/ nicht gar die älteſte. Dann die gantze Glaubens-Lehre/ welche ein Theologus ſoll geben und lehren/ hat im Jahr Chriſti 1145. in vier Bücher zuſamm verfaſſet Petrus Lombardus Biſchoff zu Pariß/ und wird dieſes Wercks halber *Magiſter Sententiarum* betitelt. Er hat erkläret/ was für ein Sentenz der Lehrer in einer jedwedern Quæſtion oder Frage zu behalten ſeye. Das erſte aus dieſen vier Büchern ſchlieſſet in ſich die Doctrin oder Lehre von der Heiligen Dreyfaltigkeit und Einigkeit GOttes. Das zweyte von Erſchaffung der Welt/ fürnemlich der Engel/ der Menſchen

ſchen / und von der Gnade GOttes. Das dritte von der Menſchwerdung des Worts / und von denen Tugenden und Laſtern. Das vierdte von denen Sacramenten / und von der Auferſtehung und Gerichte ꝛc.

Nun dieſe Bücher zu erklären / haben auf ſich genommen durch viele Jahre / welche von der diſputirlich oder ſpeculativen Theologia als Lehrer Profeſſion gemacht. Es hat auch ſelbſt der groſſe Engliſche Lehrer Thomas in die Bücher der Sententiarum des Lombardi anfänglich geſchrieben.

3. Nachgehends aber hat er in ſeiner Summa die Theologiſche Materiam in drey Theil geordnet / deren der zweyte zwey Theil hat / und wird der erſte genennt: *Prima ſecundæ*, **der erſte des andern Theils**; der andere: *Secunda ſecundæ*, **der zweyte des andern Theils**. In dem gar erſten Theil handelt er von dem einigen GOtt und ſeiner Dreyfaltigkeit / von der Erſchaffung / von den Engeln und erſten Menſchen. In des Zweyten erſten Theil: von der Seeligkeit / von denen menſchlichen Ubungen / von denen Geſetzen / von der Gnade und Verdienſt. In des zweyten andern Theil handelt er von denen Tugenden inſonderheit / nemlich vom Glauben / von der Hoffnung und Liebe / von der Weißheit / Klugheit / Gerechtigkeit / Religion oder GOttes-Dienſt / von der Pietät oder Frömmigkeit / vom Gehorſam / von der Danckbarkeit / Wahrheit / Freygebigkeit / Starckmüthigkeit und Mäßigkeit; hinnach von denen Laſtern / ſo allen dieſen Tugenden entgegen geſetzt ſind. Endlichen *de gratiis gratìs datis*, von denen frey-beliebig gegebenen Gnaden GOttes. In dem dritten Theil handelt er von der Menſchwerdung des göttlichen Worts / von deſſen Geburth / Offenbahrung / Tauff / Leben / Verſuchung / Lehr / Wunderthaten / Leyden / Tod und Auferſtehung / und endlich von denen Sacramenten / ſo von CHriſto ſind eingeſetzet worden. Auf dieſe oder nicht viel ungleiche Weiſe wird heut zu Tage die wahre GOttes-Lehre von allen Chriſt-Catholiſchen Glaubens-Geheimnuſſen in denen mehreſten und berühmteſten Academiis der Catholiſchen Welt mit gröſten Nutzen gegeben. Alſo zwar / daß ſie von denen GOttes-Gelehrten ordentlich und nicht überhäufft vorgeleſen muß werden / wie vormahleins geſchehen / da die Schul-Lehrer ſehr viele Sentenz auf eine Propoſition oder Lehr-Satz gezogen / und zwar nicht ſelten mit *Verbîs impropriîs*, **uneigentlichen Worten** / und mehr *Oratoriè* als *ſcholaſticè*, mit einer zierlichen Redens-Art als mit Schul-Regeln. Sondern die GOttes-Gelehrte müſſen ihren Sentenz klar und deutlich vorlegen / ſtarcke Beweißthümer oder Argumenta beylegen /

und erörtern / was der anſtreitende Theil des widrigens Sententzes vorgebracht hat / oder einwenden kunte. Und an dieſen Methodum haben ſich nach dem Engliſchen Lehrer Thoma ſchier alle GOttes-Gelehrte gewöhnet.

4. Die Argumenta aber / mit welchen ſie ihre Sentenz bekräfftigen / nehmen ſie her aus dem Wort GOttes / geſchriebenen und ungeſchriebenen / nemlich aus der Bibel und Tradition, aus den Decretis oder herausgegebenen Entſchlüſſen deren heiligen Kirchen-Concilien und Römiſchen Päbſten / aus der authentiſchen Kirchen-Väter Schrifften / und ex ratione ipſa, aus der Vernunfft ſelbſt / da der Verſtand einen bündigen Schluß aus gründlichen Beweißthümern machet. Soviel von der heutigen Schul-Manier / die wahre GOttes-Lehr zu geben / welcher / warum etwelche unfähige Köpffe ſo aufſätzig ſind / ich mir wahrhafftig nicht einbilden kan / es iſt ihnen etwan die ſchöne Ordnung zu wider / welche ihre confuſe untereinander gemiſchte Lehrungs-Methode zu ſchanden machet / und zeiget / daß ihr vermeintes Chriſtliches Jeruſalem ein eitles Babel-Gebäu ſeye: oder ſie verſtehens nicht / weil ihr Privat-Geiſt ſolche Ordnung zu begreiffen / von der Natur aus unfähig iſt.

Damit man endlich mit gröſſerer Verwunderung erkennen möge / was groſſe Arbeit und Mühe die Apoſtoliſche Prediger und Lehrer ihres Amts halber in Ausbreitung der allein ſeeligmachenden Chriſt-Catholiſchen Lehre jederzeit haben ausſtehen müſſen; Alſo habe ich zum Beſchluß dieſes Theils von der allein ſeeligmachenden Kirche noch ein Cap. hinzu ſetzen wollen / von denen feindſeeligen Controverſien / ſo ſich von Zeit zu Zeit wider die Kirche erhebet / und ihre wahre Lehre beſtritten / aber unter allen entſetzlichſten Beſtürmungen niemahl den ihr von Chriſto zugegebenen Titel einer unüberwindlichen Stadt GOttes und reineſten Braut JEſu haben benehmen können.

CAP.

CAP. X.

Von denen berühmteſten Controverſien/ ſo ſich wider die Römiſch-Catholiſche Kirche Chriſti von ihrem Anfang biß auf jetzige Zeit erhebt haben.

Innhalt.

1. Die Römiſche Kirche wird von der Welt angefochten/ weil ſie eine Meiſterin der Wahrheit iſt/ welche die verderbte Welt haſſet.
2. Controverſien vor/ zu/ und nach Chriſti Zeiten ſind geweſen der Abgötterer/ der Atheiſten/ der alten Philoſophen/ der Saducäer und Samaritaner/ der Hebräer und Phariſäer/ des Simonis Magi, und ſeiner Nachfolger Cerinthi, Ebionis und Menandri, der Nicolaiten. ꝛc. Sæculo I.
3. Controverſien Sæculo II. erwecket von denen Saturnianis, Baſilidianis, Chiliaſtis, Cerdonianern/ Marioniten/ Valentinianern/ Gnoſticis, Quartodecimanis, Encratitis und Adamitis, Montaniſtis oder Cataphrygis.
4. Controverſien Sæculo III. waren der Rebaptizanten/ des Origenis, der Novatianer/ der Sabellianer/ der Manichæer. ꝛc.
5. Controverſien Sæculi IV. ſind geweſen der Donatiſten/ der Arianer und Semi-*Arianer*/ der Aerianer/ der Photinianer/ der Macedonier/ der Apollinariſten.
6. Controverſien Sæculi V. des Vigilantii, der Pelagianer und Semi-Pelagianer/ Neſtorianer/ Eutychianer/ der Jacobiten/ Cophtiten/ Acmetiten.
7. Sæculo VI. waren ſchädlichſter Controverſien Uhrheber die Monotheliten und der greuliche Machomet.
8. Von dem VII. Sæculo biß auf das X. hat die Bilder-Stürmerey und der Albanenſer Secte ſehr überhand genommen.
9. Controverſien Sæculo XI. haben angefangen der Conſtantinopolitaniſche Patriarch Photius und Berengarius &c. Frantzöſiſcher Ertz-Diaconus.
10. Controverſien Sæculo XII. ſind geweſen Petri de Bruis, eines Frantzoſen/ und Henrici von Toloſa, eines abtrünnigen Mönchs. Item, Petri Abeilardi, und der Waldenſer.
11. Controverſien Sæculo XIII. haben aufgewicklet die Albigenſer, item ein Pariſiſcher Doctor Gulielmus de Amore wider die Mendicanten/ nachgehends die Flagellanten und Fratricellen ꝛc. der Beguarden oder Biſochen.
12. Im XIV. und XV. Sæculo haben ihre Controverſien erwecket Wicleffus, Joannes Huſs, und Hieronymus von Prag/ wie auch Petrus de Oſma.
13. Die Controverſien Lutheri und ſeiner Nachfolger haben angefangen im XVI. Sæculo, in Teutſchland/ und Calvini in Franckreich.
14. Die Controverſien in Engelland durch König Henricum VIII. erwecket/ werden fürnehmlich abgetheilet in die Se-

cten der Proteſtanten / der Puritaner und Independenten.

15. Eine närriſche Controvers haben im 1700. Jahrs-Lauff Chriſti hervorgebracht die Tremblanten oder Zitterer. Unter dieſer Zeit hat ſich auch Michaël Bajus mit ſeinen 79. verdammten Propoſitionibus hervorgethan.

I.

Daß der gebenedeyte Heyland JEſus Chriſtus ſeiner auserwehlten Braut den allzeitigen Beyſtand verheiſſen / und ſie nebſt der Unfehlbarkeit auch der Unüberwindlichkeit verſichert habe / iſt auſſer allen Zweifel / wie bereits vernommen worden. Daß ſie aber keine Feinde ſoll haben / und von ihnen nicht angefochten werden / davon hat er ſie nicht befreyet / ſondern vielmehr ſeinen Apoſteln / auf welche er ſeine Kirche gefuſſet / die Feindſchafft der Welt zu einem Gegenſatz und Gelegenheit vorgeſagt / wider welche ſie ſtreiten / und ihre Treu und Glauben gegen ihm zu beweiſen ermuntert wurden. Dann er Joan. 15. v. 18. mit ſelbſtiger Erfahrnuß eine Aufmunterung macht / ſagend: *Si mundus vos odit, ſcitote, quia me priorem vobis odiô habuit.* **Wann euch die Welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſie mich vor euch gehaſſet haben.** Item v. 20. *Si me perſecuti ſunt, & vos perſequentur.* **Haben ſie mich verfolget / werden ſie euch auch verfolgen.** Es hatte aber die Welt keine andere Urſache des Haſſes wider JEſum / als weil er ſie die Wahrheit lehrete; wie er denen Juden Joan. 8. v. 46. verwieſe: *Si veritatem vobis dico, quare non creditis mihi?* **Wann ich euch die Wahrheit ſage / warum glaubet ihr mir dann nicht?** Dann weil die Welt gleich von ihrem Anbeginn dem Vater der Lügen ein geneigtes Gehör gegeben / alſo klebet ihr noch allzeit feſt an eine verderbte Neigung / mehr die Unwahrheit als Wahrheit zu glauben / ja die heiligſte Wahrheit mit allem Gewalt zu beſtreiten. Iſt demnach kein Wunder / wann auch die auserwehlte Braut Chriſti / unſer Römiſch-Catholiſche Kirchen-Mutter / welche der eingefleiſchte Sohn GOttes zu einer Lehrmeiſterin der Wahrheit für alle Geſchlechter und Völcker beſtellet / von unterſchiedlichen der Wahrheit gehäßigen Irr-Lehrern angefochten wird. Und von ſolchen berühmteſten durch den Vater der Lügen aufgehetzten Schwermern hat dieſe Kirche biß auf jetzige Zeit auf 54. (anderer minderer ſehr viel zu geſchweigen) Controverſien oder Strittigkeiten wider ihre Glaubens-Wahrheit erfahren müſſen / über welche ſie doch jederzeit / obwohl nicht ohne groſſen Gegenkampff durch Beyſtand des Heiligen Geiſtes obgeſieget hat.

Nun

2. Nun alle 54. Glaubens-Strittigkeiten jedwedere inſonderheit kurtz einzuführen / ſo hat ſich gleich nach dem Sünd-Fluß und Babyloniſchen Thurns-Erbauung die erſte Controvers erhebet wegen denen *Politheiſtis* und *Idololatris*, welche mehrer Götter zu ſeyn glaubten / als einen / und denen Geſchöpffen eine Gottheit zumutheten / derohalben ihre Bildnuſſen und Statuen / *Cultu Latriæ*, mit einer GOtt allein gebührenden Anbethung beehrten. Ja etliche haben ſich ſo weit vernarret / daß ſie die gröſten Bäume / als wie die Indianer / die Sonne als wie die Perſier / die Thiere der Erden / als wie die Egyptier / anbetheten. Andere erwieſen ſolche göttliche Ehre denen Menſchen / welche durch Kriegs-Thaten oder ſchöne Naturs-Gaben ſich berühmt gemacht haben / als wie erſtens die Aſſyrier / nachgehends die Griechen und Römer ꝛc. Andere unzahlbare Völcker betheten den Teufel ſelbſt an / in Bild-Säulen und duncklen Oertern / aus welchen er ihnen von heimlichen und auch künfftigen Sachen mannigfaltigen Ausſpruch gabe. Und dieſe Gottloſigkeit hat nicht allein im Alten Teſtament ſchier die gantze Welt beſeſſen / ſondern auch noch getauert biß über die 300. Jahr nach CHriſti Geburth / zu welcher Zeit ſie von denen heiligen Apoſteln und ihren Jüngern mächtigſt angeſtritten / und endlich durch die Standhafftigkeit vieler tauſend heiligen Martyrer in allen drey Welt-Theilen überwunden worden.

Die zweyte Controvers iſt geweſen mit denen *Atheis*, welche alle Gottheit ablaugneten / und ſagten / daß die gantze Welt aus eitlen von Ewigkeit her entſtanden *Atomis*, oder **Sonnen-Stäublein** / die ſich durch einen gähligen Zufall alſo verſammlet haben / in gegenwärtige Ordnung gerathen ſeye. Diß lehrten die Griechiſche Philoſophi: Thales Mileſius, Anaximenes, Heraclitus und Empedocles.

Die dritte Controvers entſtunde mit denen *Deiſtis* oder *Philoſophis*, welche alle von GOtt geoffenbahrte Lehre verwarffen / und diß allein bekannten / und zu bekennen lehrten / was das Licht der Natur ſelbſt eingibt / nemlich daß ein GOtt ſeye / und der Menſch unſträfflich leben ſolle. Wegen dieſen ſcheinet / der heilige Paulus die Coloſſenſer ermahnet zu haben: *Videte, ne quis vos decipiat per Philoſophiam & inanem fallaciam.* Cap. 2. v. 8. **Sehet zu / daß euch niemand betrüge durch menſchliche Weißheit und leeren Betrug.** Wie auch der heilige Auguſtinus tract. 45. in Joan. da er ſchreibt: *Fuerunt quidam Philoſophi de virtutibus & vitiis ſublimia tractantes, qui etiam dicere auderent hominibus: nos ſequimini, ſectam noſtram tenete, ſi vultis beatè vivere, ſed non intrabant per oſtium.* **Es ſind** etliche

Weltweiſe geweſen / welche hohe Sachen von Tugenden und Laſtern handleten / welche ſich auch unterſtunden denen Menſchen zu ſagen: folget uns nach / unſerer Geſellſchafft haltet bey / wann ihr wollet ſeelig leben; Aber ſie giengen nicht ein durch die Thür / verſtehe der Offenbahrungen GOttes.

Von der vierdten Controvers der Sadducäer und Samaritaner meldet der heilige Matth. c. 22. da er ſchreibt: *In illo die acceſſerunt ad eum Sadducæi, qui dicunt non eſſe reſurrectionem*, An denſelben Tage tratten zu ihm die Sadducäer / welche ſagen / es ſeye keine Auferſtehung. Die Samaritaner aber kamen zwar urſprünglich her von denen Heyden / welche der König Salmanaſſar / als er das Iſraelitiſche Volck aus Palæſtina gefangen / weggeführt / in dero Landſchafft geſchicket hat: dieſe dann nahmen die Jüdiſche Religion zwar an / behielten doch dabey viel heydniſche Aberglauben / wurden demnach von denen Hebräern / als ſie aus ihrer Gefangenſchafft in ihr Land zuruck gekommen / als Ketzer geachtet. Und einen ſolchen haben die Juden auch Chriſtum geſcholten: *Nonne benè dicimus, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes*? Joan. 8. Sagen wir nicht recht / daß du ein Samaritaner biſt / und haſt den Teufel?

Die fünffte Controvers iſt gleich nach der Ankunfft Chriſti geweſen mit denen Hebräern / welche ablaugneten / daß der Meſſias ſchon ankommen ſeye / und glaubten / daß er als ein zeitlicher König kommen werde / welcher andere König überwinden / und ihr zeitliches Königreich wieder herſtellen / und groß machen ſoll / darum verwarffen ſie Chriſtum.

Die ſechſte Controvers erzehlet der heilige Lucas in denen Apoſtoliſchen Geſchichten cap. 15. nemlich von denen zum Chriſtlichen Glauben bekehrten Phariſäern / ſo mit Gewalt behaupten wolten / daß man nebſt den neu-Evangeliſchen Geſetze auch zur Haltung des Moſaiſchen verbunden ſeye.

Die ſiebende Controvers erweckte der Groß-Zauberer / Simon Magus genannt; dieſer nun mit ſeinen gottloſen Geſellen lehrten / daß die We t nicht von GOtt / ſondern von denen Engeln ſeye erſchaffen worden; daß keine Auferſtehung der Todten ſeye; daß der vermiſchte Gebrauch unterſchiedlicher W:iber verlaubt ſeye / und daß man die Gnaden-Gaben ums Geld erkauffen könne. Aus dieſer Simoniſchen Schul ſind viele Ketzermeiſter hervorkommen als der Cerinthus, der Ebion, der Menander und andere / welche um das Jahr Chriſti 70. neben andern ſchädlichſten Irrthümern gelehret haben / daß Chriſtus nur ein purer Menſch / und

und kein mit dem Göttlichen Wort vereinbahrte Perſohn geweſen ſeye.

Die 8. Controvers iſt geweſen mit denen Nicolaiten/ welche ſagten/ es ſeye verlaubt Hurerey zu treiben/ und ſolches Fleiſch zu eſſen/ daß ſchon einmahl denen Götzen-Bildern geopffert worden. Es iſt doch nicht gewiß/ ob jener Nicolaus von deme in denen Apoſtel-Geſchichten c. 6. Meldung geſchicht/ dero Urheber geweſt ſeye?

3. Die 9. Controvers verurſachten die Saturniani, und Baſilidiani, deren die erſte durch Anführung Saturnini eines Diſcipels Menandri um das Jahr Chriſti 118. gelehret haben/ daß Chriſtus nicht würcklich perſöhnlich/ ſondern nur ſcheinlich Phantaſtiſch in einer bloſſen Geſtalt auf der Welt geweſen ſeye. Die andere auch eines Menandriſchen Diſcipels Baſilidis abermahlige Diſcipuli Anno 124. haben die Auferſtehung der Toden gelaugnet/ die Hochzeiten/ oder Eheſtand dem Jungfrau-Stand gleich gehalten: viele Fabel-Poſſen von dem Geheimnuß der heiligen Dreyfaltigkeit/ der Menſchwerdung/ von der Welt Erſchaffung aufgebracht/ und gelehrt/ daß man zur Zeit der Verfolgung den Chriſtlichen Glauben und Namen ohne alle Schuld verlaugnen dörffe.

Die 10. Controvers ware der Millenariorum, oder Chiliaſten/ welche aus der Schul Cerinthi Anno 130. erlernet: daß Chriſtus nach der allgemeinen Aufferſtehung mit ſeinen Auserwehlten/ tauſend Jahr auf dieſer Welt in allen erdencklichen Leibs-Wollüſten und Freuden regieren werde.

Die 11. Controvers entſtunde Anno 150. mit denen Cerdonianern/ Secundianern/ Marcioniten/ Valentinianern und Gnoſticis, welche neben andern abſcheulichen Laſtern/ die ſie verlaubt zu ſeyn/ lehreten/ in dieſem Punct fürnehmlich übereins kommen ſeynd: daß allerdings zweyerley Principia, oder zwey Götter ſeynd/ ein guter/ und ein böſer/ und daß Chriſtus kein menſchlich/ ſondern ein himmliſches und unleidentliches Fleiſch gehabt habe.

Die 12. Controvers wurde erweckt von denen Quartodecimanern/ welche ſagten: daß das Oſter-Feſt jederzeit müſſe gehalten werden den 14. Monds-Tag/ in waserley Tag der Wochen er immer einträffe/ und dieſen hielten bey gar viel Orientaliſche Biſchöffen/ welche der Streitigkeit einen Anfang gemacht unter Pabſt *Aniceto*, und ſolche biß auf Pabſt *Victoris* Zeiten um das Jahr Chriſti 198. fortgeführet haben. Ohneracht dieſer befohlen/ die Oſtern zu halten nicht wie die Juden den 14. Monds-Tag/ ſondern am Sonntag/ welcher gleich auf dieſen 14. Monds-

 Tag/

Tag/ und das Frühlings-Æquinoctium (wann Tag und Nacht gleich iſt) einfållet/ wie die Römiſche Kirch aus Apoſtoliſcher Tradition jederzeit beobachtet hat; doch wolten ſich viele Orientaliſche Biſchöff nicht zur Ruhe geben/ biß das erſte Nicäniſche Concilium gleichen Ausſpruch und Beſtåtigung heraus gegeben/ und ſie alſo des Pabſts Entſchluß haben nachgeben müſſen.

Die 13. Controvers iſt geweſen Anno 173. mit denen Encratiten deren Urheber ware Tatianus, unter denen Adamiten ꝛc. Die Encratiten lehrten/ daß der Eheſtand ein böſes Ding ſey/ dahero hatten ſie auch ihren Nahmen *Encratitæ*, idem *Continentes*. Item/ daß der Wein und das Fleiſch von dem böſen Gott erſchaffen ſey; folglich/ man ſich von beyden enthalten müſſe. Die Adamiten von ihrem Urheber einem gottloſen Menſchen Adamo genannt Auno 194. wolten Faden-bloß einhergehen/ und verwarffen den Eheſtand/ beynebens aber pflegten ſie allerhand ihnen gleichgültiger Beyſchläfferey en. Dero ihre Secte hat im 15. Sæculo ein Picarder Landsmann wieder erneueren wollen.

Die 14. Controvers iſt geweſen mit denen Montaniſten/ von dem Rådelführer Montano Phrygio. von dem ſie auch Phrygii, oder Cataphrygii genennt wurden. Dieſer Montanus hat Anno Chriſti 181. angefangen zu lehren/ daß ihme allein/ und nicht denen Apoſtel die Völle der Gnaden von dem heiligen Geiſt ſeye eingegoſſen worden: daß ein böſes Ding ſeye zweymahl Heyrathen: daß die Ehe könne aufgelöſet werden: daß die nach der heiligen Tauffe in die Sünd gefallene von keinen Kirchen-Dienern können mehr ledig geſprochen werden ꝛc.

Die 15. Controvers hat verurſachet der anſonſt hochgelehrte Origenes, welcher um das Jahr Chriſti 224. zur Zeit des Römiſchen Kåyſers Marci Antonii IV. und Pabſts Urbani I. einen groſſen Anhang hinter ſich gelaſſen. Dieſer lehrete zu Alexandria folgende Irrthümer: daß der Göttliche Sohn ſeinen Vater nicht ſehen könne; daß alle Seelen bey Anfang der Welt geſündiget haben/ und nach Verdienſt ihrer Sünden von dem Himmel auf die Welt in unterſchiedliche Leiber als Kercker ſeynd verbannt worden/ und der Urſachen habe GOtt die Welt erſchaffen: daß das Wort GOttes nicht weſentlich/ ſondern nur durch eine Theilhafftigwerdung GOtt ſeye: daß der heilige Geiſt eine durch das Wort GOttes gemachte Creatur ſeye: daß die Seel Chriſti gleich von Anfang mit andern Geiſtern ſeye vor denen Leibern erſchaffen worden: daß ſo wohl die himmliſche Freude der Auserwehlten/ als die hölliſche Pein der Teuffeln und Verdamten würde ein Ende nehmen/ nemlich nach 1000. Jahren ꝛc. Solche abgeſchmackte/

ſchmackte Lehre hat dieſer vormahls gelehrte Kirchen-Scribent gegeben/ wie Damaſcenus lib. 2. c. 1. und Hieronym. in Epiſt. adverſ. Blasphemias Vigilantii und andere mehr zeigen.

4. Die 16. Controvers ware der Rebaptizanten/ welche lehreten: daß ein von denen Ketzern gegebener Tauff nicht gültig ſeye/ ſondern ſolche Leuthe auf ein neues ſollen getaufft werden. Deren Urheber iſt Anno Chriſti 250. geweſen Agrippinus, Carthaginenſiſcher Biſchoff/ deme auch der heilige Cyprianus, ſein Nachfolger/ lang und eyffrig beygehalten/ biß er vom Römiſchen Pabſt des Gegenſpiels iſt überzeugt worden.

Die 17. Controvers nahme ihren Anfang/ wie der heilige Cyprianus epiſt. 54. ad Cornelium Papam, und epiſt. 52. ad Antonianum ſchreibet/ von etwelchen ſchärffern Biſchöffen/ welche denenjenigen/ ſo in gröſſere Sünden gefallen ſeynd/ als denen Apoſtatis, oder Abtrünnigen/ denen Mœchis, oder Ehebrechern und Todſchlägern/ ſo gar auch in ihrem Tod-Bett die Verzeyhung und Ledigſprechung nicht geben wolten.

Die 19. Controvers iſt der Novatianer geweſen/ von Novato, einem Carthaginenſiſchen Prieſter aufgebracht/ welche um das Jahr Chriſti 255. gleicherwehnte Schärffe gar über alle Laſter gezogen/ und noch darzu gethan haben/ daß in der Kirch kein Gewalt ſeye/ die nach dem Tauff begangene Sünden nachzulaſſen: daß die Getauffte nicht ſollen mit dem heiligen Chryſam gefirmt werden: daß man nicht dörffe zur zweyten Ehe ſchreiten. 2c.

Die 19. Controvers ware der Sabellianer/ welche mit Sabellio Anno 260. gelehrt: daß GOtt Vater/ Sohn/ und heiliger Geiſt nur eine Perſon ſeye/ ſo dieſe drey Nahmen hat. Zum Exempel/ der Römiſche Käyſer wird genennet Römiſcher Käyſer/ Ungariſch/ und Böhmiſcher König/ obwohl er nur eine Perſon iſt.

Die 20. iſt eine gewaltige Controvers geweſen Anno 273. mit denen Manichäern/ welche die Ketzereyen der Cerdonier/ Marcioniten/ Carpocratianer/ Gnoſticorum, und anderer diß Gelichters von zweyen Göttern noch deutlicher gelehrt/ und beygeſetzt haben: daß nichts aus allen Geſchöpffen pur geiſtlich/ ſondern alles leiblich ſeye: daß der Menſch keine freye Willkühr habe: daß aller Sünden Urſach ſeye der böſe Gott: daß das alte Teſtament von einem ſolchen böſen Urſprung herkomme/ wie auch das Fleiſch und der Wein/ derohalben ſoll man ſie meiden: daß die Seelen von einem Leib in den andern wandern. Und dieſer entſetzlichen Secte war Urheber der Manes, oder Manichæus, der ſich ausgabe für den von Chriſto verſprochenen Tröſter den heiligen Geiſt.

Die

5. Die 21. Controvers iſt geweſen der Donatiſten um das Jahr 310. welche mit ihrem Meiſter Donato, einem Biſchoff von Numidia / gelehrt haben: daß nur allein die Gute / ja nur diejenige in der wahren Kirchen Chriſti ſeynd / welche von ſeits des Donati waren. Item / daß die von böſen Prieſtern verwaltete Sacramenta nichts gültig ſeynd.

Der 22. Controvers Urheber ware Anno 320. Arius, ein Alexandriniſcher Prieſter / welcher lehrete: daß der Sohn GOttes eine pure Creatur / oder Geſchöpff / und nicht ewig dem Vatter gleich weſentlich ſeye / auch keine Seel gehabt habe / ſondern dero Stelle von dem Wort ſeye erſetzt worden. Aus dieſem ſeynd Anno 359. entſprungen die Semiariani, welche zwar mit denen Arrianern ſagten / daß der Sohn nicht mit dem Vater gleich weſentlich / doch aber auch nicht in allem ungleich ſeye ꝛc. NB. Dieſen Arianismum haben im 16. Sæculo wieder erneuert Joannes, ein Campanier / Michaël Servetus ein Hiſpanier / Valentinus Gentilis ein Neapolitaner / Paulus Alciatis ein Mayländer / fürnehmlich die zwey襄ociner der Lælius, und Fauſtus ſein Enckel von Siena, welche dieſe Ketzerey durch Pohlen und Siebenbürgen ausgeſtreuet haben.

Die 23. Controvers haben gemacht die Aerianer Anno 340. mit Ærio, welche denen Ketzereyen des Arrii noch zwey Irrthümer beygeſetzt haben / ſagende / daß es nichts nutze / wann man für die Verſtorbene bete / und Meß-Opffer halte. Item / daß die Prieſter denen Biſchöffen in der Würdigkeit gleich ſeynd. Dieſen Ærium nennen etwelche Ætium.

Die 24. Controvers zoge um dieſe Zeit hervor aus denen Irrthumern des Cerinthi und Ebionis, der Sirmienſiſche Biſchoff Photinus, der auch lehrte / daß Chriſtus kein GOtt ſeye / auch GOtt nicht dreyfaltig in denen Perſonen ſeye.

Die 25. Controvers Anno 359. grieffe die Gottheit des heiligen Geiſtes an / dero Urheber ware Macedonius, Conſtantinopolitaniſcher Patriarch / welcher zwar lehrte / daß der Sohn dem Vater gantz gleichweſentlich / der heilige Geiſt aber nur eine pure Creatur ſeye.

Die 26. Controvers iſt geweſen Anno 367. mit Apollinario, Laodicäniſchen Biſchoff / welcher die Ketzereyen des Arrii und Macedonii vermiſchend lehrete / daß das Göttliche Wort das menſchliche Fleiſch ohne einer vernünfftigen Seele angenommen habe / damit es ſelbſt dero Stelle vertretete. Item / daß die drey Göttliche Perſonen ungleich ſeyen / nehmlich der Vater ſeye die Gröſte / der Sohn die Mindere / der heilige Geiſt die Mindiſte.

6. Die 27. Controvers iſt geweſen des Vigilantii eines Galliers der

Barci-

Barcinonenſiſchen Kirchen-Prieſter/ welcher Anno 400. gelehret/ daß man die heilige GOttes nicht anruffen/ auch dero Reliquias nicht verehren ſolle/ wie ſchon vor ihme gelehrt haben die Eunomianer/ Euſtathianer/ und Porphyrianer. Nach ihm haben gleiches gelehrt die Waldenſer/ Wicleffiten/ Hußiten/ Lutheraner/ Zwinglianer/ Calviniſten und heutigs Tags ſchier alle ihre Nachfolger.

Die 28. ſehr gewaltige Controvers ſtifftete ums Jahr Chriſti 405. an Pelagius, ein Britanniſcher Mönch/ dieſer lehrete/ daß keine Erbſünde in dem Menſchen ſeye/ und daß man die Geboth GOttes ohne Gnad GOttes erfüllen könne. Um dieſe Fehler zu beſchützen haben ſich ſehr angenommen Cœleſtinus, ein Mönch/ und Julianus, ein Capuaniſcher Biſchoff. Hingegen beſtritte ſie hefftigſt der heilige Auguſtinus mit Feder und Mund. Beynebens aber/ weil etwelche Mönch in Africa in dem Cloſter Audrumet die Bücher des heiligen Auguſtini übel verſtunden/ alſo haben ſie die Nothwendigkeit der Gnad GOttes alſo zu predigen angefangen/ daß ſie ſageten: der Menſch ſeye gar nicht freyen Gemüths/ und ſolle nicht geſtrafft werden/ wann er übel thut. Sie haben aber durch beſſere Unterricht des heiligen Auguſtini dieſen ihren Fehler bald wieder abgeleget. Nachgehends ſeynd entſtanden die Semipelagianer/ oder Maßilienſer (dann ſie ſeynd Prieſter geweſen der Maſilienſiſchen Kirch) welche nach überleſenen Buch/ ſo der heilige Auguſtinus an die Audrumetiniſche Mönche geſchrieben de Correct. & grat. einen Mittel-Weg haben finden wollen/ lehrende/ mit denen Pelagianern/ daß der Anfang unſers Heyls von denen alleinigen Naturs-Kräfften ſeine Behängnuß habe: mit denen Catholiſchen aber/ daß die Fortſetzung des Heyls nicht von der Natur allein/ ſondern von der Gnade behänge. Dieſer Meynung ſcheinet auch geweſen zu ſeyn der gottſeelige Mönch Caſſianus, Vincentius Lirinenſis und andere mehr. Item haben ſich hervor gethan die Prædeſtinatiani, welche eben aus übler Verſtändnuß der Bücher des heiligen Auguſtini de Grat. & Prædeſt. angefangen haben zu lehren/ daß die guten Wercke denen Verworffenen nichts nutzen / und die böſe denen Auserwehlten nichts ſchaden; dieſe Ketzerey hat im 900. Jahr Chriſti erſtlich hervor gezogen der Teutſche Gottelſchalchus ein Mönch und in dem 1600. Lutherus und Calvinus.

Die 29. Controvers ware Anfänger der Conſtantinopolitaniſche Patriarch Neſtorius, welcher Anno Chriſti 430. angefangen zu lehren/ daß die ſeeligſte Jungfrau Maria nicht Mutter GOttes ſeye. Auch in Chriſto zwey Perſohnen geweſen ſeynd / eine Göttliche und eine menſchliche.

Die 30. Controvers brachte auf ein wenig darnach/ der Abbt Eutiches und Mönch Dioſcorus, welche/ damit ſie dem Neſtorio widerſprachen/ haben gelehrt/ daß in Chriſto nicht allein nur ein Perſon/ ſondern auch nur ein Natur ſeye. Dieſe zweye Ketzereyen hegen noch heunt zu Tag in vielen Orientaliſchen Oertern/ wie Bellarminus zeiget in ſeiner Chronologia. Die Eutychaniſche hat einſtens ſehr befördert im 6ten Seculo ein gewiſſer Syrier mit Nahmen Jacob; dahero auch dero Anhänger Jacobiten genennt werden. Item die Cophti in Africa/ allwo ſie ihren Patriarchen haben/ und noch anheunt diß Hauß als ein Cloſter bewohnen ſollen/ welches einſtens von dem Kind JEſu in der Egyptiſchen Flucht bewohnt iſt worden. Denen Eutychianern seynd auch biß dato ſehr geneigt/ die Acæmetæ, ſeynd Mönche in Scythia und Conſtantinopel wohnhafft. Und Petrus Gnaphæus Fullo genannt/ Antiocheniſcher Affter-Patriarch/ welcher um das Jahr 476. gelehrt/ daß nicht allein die Menſchheit Chriſti/ ſondern auch ſeine Gottheit/ ja die H. H. Dreyfaltigkeit ſelbſt gelitten habe/ und gecreutziget ſeye worden/ deſſen Lehr-Jünger wurden genennt Theopaſſiſtæ &c.

Die 31. Controvers haben erwecket die Monotheliten/ welche durch Anführung dreyer Patriarchen Sergii, des Conſtantinopolitaniſchen Cyri, des Alexandriniſchen/ und Macarii, des Antiocheniſchen um das Jahr Chriſti 630. gelehrt/ daß in Chriſto dem HErrn nur ein Wille geweſt ſeye.

Der 32. entſetzlichſten Controvers, oder beſſer zu reden/ greulichen Sectæ Urheber ware eben um das Jahr 630. der betrügeriſche Mahomet/ von der Geburt ein Araber/ ſeines Wandels ein gar ſchlechter Kauffmann/ nachgehends eines Rebelliſchen Heers Führer. Dieſer hat aus unterſchiedlichen Secten ſeinen greulichen Alcoran zuſamm geflickt. Mit Sabellio laugnete er die drey heilige Perſonen in der Gottheit ab; mit Carpocrate ſagt er: daß Chriſtus zwar ein heiliger Prophet/ aber kein GOtt geweſen ſeye; mit denen Audäanern dichtete er GOtt die Leiblichkeit zu; mit denen Juden und Ebioniten lehrete er die Beſchneidung für nothwendig zu halten; mit Epicuro ſetzte er die höchſte Glückſeeligkeit des Menſchen in denen leiblichen und fleiſchlichen Wollüſten; mit denen Tatianern verbietet er den Genuß des Weins ꝛc.

8. Die 33. Controvers wütete ſehr entſetzlich um das Jahr Chriſti 719. wider die Bilder der Heiligen/ dero Bildſtürmer Anfänger waren/ erſtens die Juden/ nachgehends die Mahometaner. Aus allen aber hat ihnen die gröſte Schmach zugefügt Käyſer Leo III. insgemein Iſaurus genannt.

Die

Die 34. Controvers entſtunde Anno 796. mit denen Albanenſern/ welche die Manichäiſche Ketzerey wider hervor gezogen/ und gelehrt haben/ daß keine Sacramenta/ keine Auferſtehung des Fleiſches/ kein letztes Gericht/ kein Höll/ kein Fegfeuer/ und kein eintziger geiſtlicher Gewalt in der Kirch zu glauben ſeye; und/ daß Chriſtus entweders kein wahrer Menſch/ oder doch *impaſſibilis*, unleidentlich/ geweſen ſeye.

9. Die 35. Controvers haben Anno 1050. zu erwecken/ angefangen die Griecher zur Zeit Pabſts Nicolai I. durch Aufhetzung des Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Photii, und zu trennen von der wahrhafften Römiſchen Kirchen-Lehr; da ſie die folgende Glaubens-Irrthümer behaupten wolten/ nemlich/ daß der heilige Geiſt nicht von dem Vater und Sohn zugleich/ ſondern vom Vater allein ausgehe; daß das heilige Abendmahl nicht in dem ungeſäuerten/ ſondern in dem geſäuerten Brod allein/ könne gewandelt werden; daß kein Fegfeuer ſeye: daß vor dem letzten Gerichte niemand aus denen gerechten Seelen die ewige Glückſeeligkeit genieſſe/ wie auch daß kein Verdammter vor dieſem Tag die hölliſche Pein zu leyden habe. Und daß der Römiſche Pabſt nicht das Haupt und der Obriſt-Geiſtliche Hirt der gantzen Kirchen ſeye. Es mercket an Hoſius lib. de Sacerdot. Conjug. daß ſich die Griecher 14. mahl freywillig von der Römiſchen Kirch abgetrennet/ und eben ſo offt wider damit vereiniget haben.

Die 36. Controvers grieffe läſterlich an das allerheiligſte Altars Sacrament/ dero Urheber ware Anno 1050. Berengarius Andegavenſiſcher Ertz-Diaconus, welcher lehrete/ daß in dem heiligen Abendmahl der wahre Leib und Blut Chriſti nicht würcklich zugegen ſeye; Und da er dieſen Fehler widerruffte/ fiele er in einen andern/ dann er lehret/ daß mit des HErrn Leib und Blut/ auch die Weſenheit des Brods zugleich verbleibe: Item/ daß man keine Kinder/ ſondern nur die erwachſene Leuthe tauffen ſolle.

Die 37. Controvers wurde eingeführt/ um das Jahr 1120. von Petro de Bruis, einem Frantzoſen und Henrico von Toloſa/ einem abtrünnigen Mönch/ welche gelehrt haben/ daß das heilige Meß-Opffer eine nichtswürdige Sache ſeye/ daß das Gebeth der Glaubigen für die Verſtorbene nichts verhülfflich ſeye/ und daß der heilige Tauff denen Kindern nichts nutze/ weil ſie keine Glaubens-Ubung erwecken können.

Die 38. Controvers brachte auf Anno 1140. Petrus Abeilardus, welcher in ſeiner aus denen Arrianiſchen Neſtorianiſchen und Pelagianiſchen Ketzereyen vermiſchten Lehre ſagte/ man dürffe nichts glauben/ als was unſer Verſtand durch das Vernunffts-Licht begreiffen kan. Dieſer Lehre iſt

auch angehangen Arnoldus von Brixen/ der endlich zu Rom iſt erdroſſelt worden.

Die 39. Controvers hat Ao. 1160. erreget ein reicher Kauffmann von Lugdun Waldo mit Nahmen/ der die freywillige Armuth an ſich genommen/ und aus lauter Unverſtand zu predigen/ angefangen hat. **Erſtens**/ daß kein Kirchen-Diener/ oder Geiſtlicher einiges Gut oder Geld beſitzen ſoll/ anſonſt ſündigen ſie alle wider das Geboth Chriſti: *Nolite poſſidere aurum*, Matth. 10. v. 19. **Ihr ſollet weder Gold** &c. **zum Eigenthum haben.** Und habe die Römiſche Kirch ſchon von Zeiten Silveſtri I. angefangen wider diß Geboth zu handeln/ weil ſie von der Zeit an Geld und Güter beſitzet. Und nachdem ihne die Geiſtlichkeit ſeines Unverſtands und Irrthums halber ſtraffte/ hat er aus Unmuth ſeine Fehler gemehret/ alſo zwar/ daß er ſeinen Waldenſern ſagte/ man könne in der Römiſchen Kirchen nicht ſeelig werden; daß man ihre Ablåßen/ Weyhungen und Ceremonien nichts achten/ auch ihren Geiſtlichen gar keinen Gehorſam leiſten ſolte. **Anderters**/ daß die Menſchen durch ein eintzige Todſünd allen Gewalt und Herrſchafft auch die weltliche verliehren/ und diejenige Perſon allein heilig und geweyhet ſeye/ welche ohne Todſünd lebet: einfolglich auch ein Prieſter in dem Stand einer Todſünd weder gültig conſecrire/ noch abſolvire/ ſonſondern an ſtatt deſſen ein gerechter Läy diß alles recht verrichten könne. **Drittens**/ daß man kein anders Gebeth als das heilige Vater Unſer beten ſoll.

11. Die 40. Controvers iſt der Albigenſer Anno 1200. welche entſetzliche Ketzer waren/ dann ſie hätten durch des mächtigſten zu ihrer Beyhülff beruffenen Africaniſchen Königs Memelini ſchier gantz Europam verderbet/ ſo ſie nicht auf einmahl in einer Schlacht 60000. Mann verlohren hätten; es waren ihnen auch ſchon beyläuffig 1000. Städte unterthänig/ ſie glaubten/ eben das was Manichæus gelehret/ und verübeten die häßlichſte Greul mit Unfläthereÿ/ und Unzucht in denen Gottshäuſern/ wie Cæſar. in 5. diſt. Dialogi verzeichnet/ ſie haben das heilige Evangelii-Buch ſ. v. angeſeihet/ auf die Altär den Bauch ausgeleeret; auf denen Altären Huren-Werck getrieben/ die heilige Crucifix-Bilder zerſtümmlet und mit Stricken am Hals durch die Gaſſen von denen Hunden ſchleppen laſſen. O langmüthigſter GOtt/ wie haſt du dieſen Greul ſo lang zu ſehen können!

Die 44. Controvers wickelte auf Anno 1250. ein Pariſiſcher Doctor Guilielmus de S. Amore betitelt. Dieſer aus eitlem Haß gegen die Mendicanten Orden lehrete/ daß es nicht verlaubt ſeye alles freywillig zu

verlaſ-

verlaſſen / und einen ſolchen Ordens-Stand eintretten / welcher nicht Güter insgemein beſitzet. Deſſen Bücher hat Alexander IV. verdammt.

Die 42. Controvers ware der Flagellanten oder Geißler / welche um das Jahr 1273. durch Welſchland / Franckreich und Teutſchland herumſchweiffende ſich zu öffentlicher Prahlerey mit Geiſeln ſchlugen / und lehrten / daß nunmehro bey ihrer Ankunfft das Evangelium Chriſti ein Ende genommen habe / und der heilige Waſſer-Tauff in einem Blut-Tauff / welches Blut jedwederer aus ſeinem eignen Leib nicht geiſeln müſſe heraus preſſen / ſeye verwexlet worden / daß auch ſolche Selbſt-Geißlung gar der heiligen Martyrer Blut gleich / oder gar vorzuziehen ſeye.

Die 43. Controvers entſtunde durch die ſogenannte Fratricellen / deren Fehler gleich waren mit dem Irrthum der armen Waldenſer. Beynebens aber zogen ſie ihre Affter-Meinungen denen Lehren der heiligen Väter vor / verachteten die heiligen Kirchen-Sacramenten / lehreten / daß keine Seele vor dem allgemeinen Gerichts-Tag zur Anſchauung GOttes gelange: Item / berufften ſie unter dem Schein des Gottes-Dienſts bey der Nacht (dann die öffentliche Kirchen verwarffen ſie) in ihre Häuſer die ſchönere Jungfrauen und Ehefrauen / und nachdem ſie ihren Schein-Dienſt vollendet / rufften ſie mit lauter Stimme / daß ſich Mann und Weib paaren / und nach angeruffenen Heiligen Geiſt die fleiſchliche Vermiſchung verüben ſollen. Auf dieſe Ermahnung löſchten ſie die Lichter aus / und griff ein jeder nach ſeines nechſten Weib oder Tochter / und unterdruckten ſie: wann alsdann eine aus ſolchen greulichen Beyſchlaff empfangen und gebohren hat / trugen ſie das Kind in eine Höhle / und ſchutzten es ſo lang einer zu dem andern im Creyß herum / biß es den Geiſt aufgabe / in deſſen Hände es aber ſtarbe / der wurde als erwehlter Biſchoff gehalten. Das laß ich mir Nacht-Hängſten und Aſmodæi-Brüder ſeyn! mehrers kan von ihnen geleſen werden in Extravagant. Joan. 22. qui incipit: Sancta Romana &c.

Die 44. Controvers abermahl ſehr mächtig Ao. 1300. von denen Beguardis und Beguinis oder Biſochis erwecket: dero fürnehmſte Fehler waren / daß der Menſch in dieſem Leben alſo vollkommen werden könne / daß er gantz impeccabilis, nicht mehr ſündigen / auch in der Gnade nicht mehr zunehmen könne / einfolglich derjenige / ſo zu ſolchem Stand gelanget / keines Bethens / Faſtens / oder anderer Buß- und Tugend-Wercke zu üben dürfftig ſeye / ſich auch nicht mehr erheben / und auf die Knie fallen dörffe / wann man bey der Wandlung das heilige Altars-

Sacrament aufhebet. Item / daß ein ſolcher Menſch ſchon in dieſer Welt die Seeligkeit eben ſo vollkommen erlangen könne / als im himmliſchen Vaterland. Jedoch ohneracht aller ihrer ſo hohen Vollkommenheit pflegten ſie die fleiſchliche Wercke / wegen der gar zu hitzigen Begierlichkeit ungeſcheut zu begehen und zu entſchuldigen. Eben dieſes Glichters waren auch um das Jahr Chriſti 1574. und nachmahls Ao. 1623. die in Spanien entſtandene *Illuminati*, oder Erleuchtete / welche ſich prahleten / vermittelſt ihres Gebeths eine ſolche Einigkeit mit GOtt und Vollkommenheit erlanget zu haben / daß ſie ſich der heiligen Sacramenten zu gebrauchen nicht mehr nöthig bekennten / und allerhand ſchändlichſte Laſter ohne Schuld begehen dürfften.

12. Die 45. Controvers ware um das Jahr 1340. des Wicleffi. Dieſer / weil er das Vigornienſiſche Biſtthum nicht erhalten / iſt vom Römiſchen Pabſt aus Unmuth abgefallen / und hat die Irrthümer der Waldenſer hervorgezogen; beynebens auch gelehret / daß nach der Wandlung oder Conſecration die Subſtanz des Brods und Weins würcklich verbleibe / und Chriſtus nicht weſentlich mit leiblicher Gegenwart auf den Altar gewandlet werde; Wie auch daß ſich alle Zufälle aus einer *abſolut*en oder unvermeidentlichen Nothwendigkeit ereignen müſſen.

Der 46. Controvers Urheber waren Joannes Huſs und Hieronymus von Prag / dieſe haben der Waldenſer und des Wicleffi Ketzereyen erneuert / und noch hinzu geſetzt / daß auch die Layen nothwendig unter zweyen Geſtalten communiciren ſollen; beyde / weil ſie ihre Irrthümer nicht ablegen wollen / und zu vielen Land-Verheerungen und Blutvergieſſungen Urſach gegeben / ſind im Conſtantienſiſchen Concilio 1445. als Ketzer verbrennet worden.

Die 47. Controvers hat aufgebracht Petrus de Oſma, Theologiæ Profeſſor, in der Salmanticenſiſchen Academia, welcher gelehret hat / daß die Ohren-Beicht ein eitler Menſchen-Satz ſeye / und daß man die Büſſend- und Beichtende vor verrichter Buß nicht abſolviren oder ledig ſprechen ſolle. Dieſer Doctor iſt mit ſeiner Lehre vom Pabſt Sixto IV. verdammet worden.

Die 48. dem lieben Teutſchland höchſtſchmertzliche Controvers hat A. C. 1517. angefangen Lutherus, ein Auguſtiner-Mönch aus Sachſen / welchen der Weltkündige Neid wegen nicht angetragenen Ablaß-Predigten in folgende Glaubens-Irrthümer eingeführet hat. Erſtlich daß der heilige Ablaß ein Geldſüchtiger Menſchen-Fund ſeye. Zweytens /

tens/ daß dem Menſchen durch die Sünde Adams ſeinen liberum arbitrium oder freye Willkühr gut oder böß zu thun/ gäntzlich hingenommen ſeye. **Drittens**/ daß der Menſch kein der Seeligkeit verdienſtliches Werck thun könne. **Vierdtens**/ daß der Glaube ohne gute Wercke gerecht mache. **Fünfftens**/ daß die Sacramente des neuen Geſetzes der Seele/ weder eine heiligmachende Gnade verleihen/ weder einen Characteren oder weſentliches Kennzeichen eindrucken. **Sechſtens**/ daß die Sacramentaliſche Ohren- und ſonderliche Sünden-Beicht eine eitle Menſchen-Erfindung ſeye. **Siebendes**/ daß in dem heiligen Abendmahl neben dem Leib und Blut Chriſti auch das weſentliche Brod und Wein ſeye. **Achtens**/ daß der Leib Chriſti nicht allezeit/ ſondern in der alleinigen Nieſſung in dieſem Sacrament ſeye. **Neuntens**/ daß diß Sacrament von allen/ ſowohl Layen als Geiſtlichen müſſe unter zwey Geſtalten empfangen werden. **Zehendens**/ Daß die Meſſe nicht von Chriſto ſeye eingeſetzet worden/ auch kein Sacrificium oder Opffer ſeye. **Eilftens**/ daß die Prieſter nicht verbunden ſind die Keuſchheit und den ledigen Stand zu halten. **Zwölfftens**/ daß man die Heiligen weder verehren noch anruffen ſolle. **Dreyzehendes**/ daß die aus bloſſer (obwohl übernatürlicher Forcht) empfangene Sünden-Reue eine eitle Gleißnerey ſeye. **Vierzehendes**/ daß nur allein die gute und gerechte Chriſten in der Kirchen Chriſti ſind. **Funffzehendes**/ daß kein Feg-Feuer oder dritter Orth ſeye/ allwo die in der Gnade GOttes zwar abgeſchiedene/ doch nicht durch genugſame Buß-gereinigte Seelen ihre Sünden-Schulden vollends bezahlen müſſen. Dieſe Irrthümer hat Pabſt Leo X. und nach ihme das Tridentiniſche Concilium verdammt. Ohneracht deſſen ſind aus dieſem auch *Semi Lutherani*, oder **Halb-Lutheraner** entſtanden/ welche zwar nichts denen Lutheriſchen Irrthümern widriges gelehrt/ wohl aber viel andere Fehler hinzugethan haben. Wie auch *Anti Lutheraner*, welche etliche der Lutheriſchen Lehre gantz zu widrige Articuln beygeſetzet haben/ nemlich die Anabaptiſten/ Dero Haupt- und Lehr-Meiſter ſollen geweſen ſeyn Nicolaus Starckius oder Balthaſar Pacimontanus, welche gelehrt haben/ daß der heilige Tauff denen Kindern nichts nütze/ und daß man ſie nach angewachſenen Vernunffts-Jahren wieder-tauffen ſolle. Zu dieſem haben ſich hervor gethan auch die Sacramentirer/ ſo die Gegenwart des Leibes Chriſti im heiligen Abendmahl gäntzlich laugnen. Deren Fahnentrager war Carlſtadius und Zwinglius. Die mächtigſte Lutheriſcher Seits Verwandte nennen ſich *Confeſſiſten* oder *Proteſtanten*/ welche ſich auf die von Philippo Melanchthone zu-

ſamm-

ſammgetragene Augſpurgiſche Confeſſion beruffen; doch werden auch dieſe abgetheilet in Rigidos, das iſt/ welche des Luthers Lehr und Gutachten aufs genaueſte beyhalten; und *in Molles*, das iſt/ welche des Luthers Lehr etwas wohlfeilers geben/ und ihr leichtſinniges Gutachten darneben ſehr viel gelten laſſen; und dieſe ſind die Wittenbergiſche Confeſſions-Genoſſene. Und in Extravagantes, das iſt/ welche ſich zwar der Augſpurgiſchen Confeſſion unterſchrieben haben/ damit ſie denen proteſtirenden Fürſten gefalleten; Beynebens aber behaupten ſie dem Luthero gantz zu widrige Lehren. Heutiges Tags aber ſcheinet es/ als wann die gelehrtere Confeſſioniſten und Proteſtanten ſelbſt nichts mehr auf ihres teutſchen fünfften Evangeliſten Lehre hielte/ ſondern ein jeder glauben wolle/ was ſeiner natürlichen Vernunfft glaubwürdig zu ſeyn vorkommet. Ja viele nehmen es gleichſam für ein Schmach-Wort an/ wann man ſie Lutheraner heiſt.

Die 49. Controvers hat A. 1557. erwecket Calvinus, und denen Lutheriſchen Irrthümern aus eigner Hirns-Aberwitzigkeit folgende zugeſetzt: 1. Daß die Decreta oder göttliche Rath-Schlüſſe nicht von Ewigkeit her ſind. 2. Daß CHriſtus nicht für alle/ ſondern nur für die prædeſtinirte oder auserwehlte Menſchen geſtorben ſeye. 3. Daß er ihm durch ſein Leiden kein Verdienſt gemacht habe. 4. Daß er am Creutz verzweiffelt habe/ und nicht wahrhafftig und eigentlich der Seele nach in die Hölle abgeſtiegen ſeye; Auch anfänglich viele Sachen nicht gewiſt habe/ die er nachgehends hat lernen müſſen. 5. Daß GOtt etwelche Menſchen zur ewigen Glori/ und etwelche zur ewigen Verdammnuß prædeſtiniret habe/ ohne daß ſie es verdient oder verſchuldet haben/ und daß ſolcher Prædeſtinations-Schluß denen menſchlichen Ubungen alle Freyheit benehme. 6. Daß es keine gratiam habitualem, das iſt/ ſolche Gnade gebe/ welche eingegoſſen/ oder durch öfftere Ubung überkommen wird/ ſondern nur actualem, **eine zu weilen thätliche Gnade**/ welche aber nicht erklecklich iſt/ die Gebothe GOttes zu halten. 7. Daß GOtt ein Urſacher der Sünde ſeye/ und von ihme die Menſchen zur Sünde angetrieben werden. 8. Daß die Kinder der Glaubigen ſchon heilig gebohren werden/ und keines Tauffs vonnöthen haben. 9. Daß man die uneheliche Kinder nicht ſoll tauffen laſſen. 10. Daß in dem Altars-Sacrament der Leib und Blut CHriſti nicht weſentlich/ ſondern nur *figuratè*. unter einem Vorbild zu gegen ſeye.

14. Der 50. Engliſchen Controvers Urheber ware der Engelländiſche König Henricus VIII. ſelbſt im Jahr Chriſti 1535. Als dieſer ange-

angefangen des Gehorſams gegen den Römiſchen Pabſt ſich zu entſchütten/ und ſelbſt für das geiſtliche Haupt der Engliſchen Kirche aufzuwerffen/ haben gleich eingeriſſen die Lutheriſch- Calviniſch- und andere Secten/ derentwegen noch heut zu Tage ſich unterſchiedliche Secten darinnen aufhalten. Die vornehmſten ſind der *Proteſtant*en/ der *Puritan*er/ welche Presbyterianer genennet werden/ der *Independent*en und der *Tremblant*en ꝛc. Die *Proteſtant*en ſind in vielen Puncten unterſchieden von unſern teutſchen Proteſtirenden/ und hangen etwelche Lutheriſchen/ etwelche Calviniſchen und auch andern Lehr-Satzungen an; Hauptſächlich aber behaupten ſie 1. daß der König das höchſte Haupt der Engliſchen Kirchen ſeye. 2. Laſſen ſie zu/ daß die Kirche müſſe beſtehen und verwaltet werden von Ertz-Biſchöffen/ Biſchöffen/ Dechanten und andern geiſtlichen Beamten. 3. Behalten ſie unterſchiedliche alte Bräuche der Catholiſchen/ als die Altäre/ die Lichter bey ihren GOttes-Dienſten und geiſtliche Kirchen-Kleider oder Chor-Röcken/ beynebens aber ſprechen ſie ab die wahre Gegenwart des Leibs Chriſti in dem heiligen Abendmahl/ und auf dieſe Secte bekennet ſich gemeiniglich der König mit ſeinem Hof-Staat.

Die *Puritan*er hingegen ſind ſcharffe Calviniſten/ welche ſich denen Proteſtirenden ſchnur gerad widerſetzen. Dann 1. wollen ſie ſich allein auf das reine Wort GOttes/ nach Meinung Calvini, bekennen. 2. Sprechen ſie dem König das Kirchen-Primat glatt ab. 3. Verwerffen ſie alle Römiſche Kirchen-Ceremonien. 4. Wollen ſie nichts wiſſen von geiſtlichen Kirchen-Aemtern der Biſchöffe und dergleichen Seelſorgern; ſondern daß ihre Kirche alleinig von denen Senioribus oder ältern Layen ſolle verwaltet werden ꝛc.

Die *Independent*en/ welche ſich um die Zeit Cromwellis hervor gethan; ſind in dieſem denen Proteſtanten und Puritanern zu wider/ daß ſie weder König/ noch Biſchöffe/ noch Seniores zum Kirchen-Regiment zu laſſen wollen/ ſondern lehren/ daß jedweder ihm ſelbſt einen geiſtlichen Kirchen- oder Seelen-Diener und Prediger könne abgeben/ er ſeye Mann oder Weib/ ſo offt er ſich vom Heiligen Geiſt angetrieben zu ſeyn vermercket/ darum wollen ſie keine Kirchen/ Altäre oder Predigt-Stühle gedulten.

Die *Tremblanten-Secte* hat ſich erſt um das Jahr Chriſti 1655. auch in Engelland erhebt zu Londen/ allwo etwelche Menſchen angefangen/ gleich als wären ſie mit der Tobſinnigkeit behafftet/ allein mit dem Hemde (ohne anderer Bedeckung) angethan/ auf denen Gaſſen und in

denen Gaſt-Häuſern zu erſcheinen / von groſſen übernatürlichen Erſcheinungen und Offenbahrungen ſich zu prahlen / und mit predigender Stimme das Volck zu ermahnen / daß man ſein Heyl in Forcht und Zittern würcken ſolle. Deren ſind etwelche eingefangen / und mit Gaißeln tapffer abgepeitſchet worden / fürnemlich ihr Rädelsführer Jacobus Noilor, welcher doch auch nach empfangenen gerichtlichen Schand-Brandmahl / von ſeiner Narrhiet nicht nachgelaſſen hat. Mithin dauret dieſe Narren-Sect noch heut zu Tage in Engelland / und behauptet folgende Irrthümer: 1. Daß die heilige Schrifft nicht ſeye das reine Wort GOttes / und keine wahre oder heilſame Lehre in ſich behalte. 2. Daß alle Menſchen aus ſich ſelbſt genugſames Licht und Krafft haben das Heil zu überkommen. 3. Daß der Menſch nicht urſprünglich durch den Glauben an Chriſtum / ſondern durch ſeine Wercke gerechtfertiget werde. 4. Daß für die Leiber der Menſchen nach dem Tod weder Himmel noch Hölle verordnet ſeyen / in welchen ſie unſterblich leben ſollen / alſo auch die Leiber an dem Gerichts-Tag nicht mehr auferſtehen werden. Was könnte wohl unſinnigers erdichtet werden?

Die 51. Controvers hat ſich ereignet mit dem Lovaniſchen Doctor, Michaële Bajo, deſſen ſehr viele Fehler aus denen 79. von dem heiligen Pabſt Pio, Gregorio XIII. und Urbano VIII. verdammten Propoſitionibus oder Sentenzen zu vernehmen ſind. Dieſes Doctors ſeine Irrmeinungen quellen her aus des Calvini Lehr / und verfallen ſich endlich in des Janſenii Sentenz. Wer ein Verlangen hat aller dieſer 79. verdammten Propoſitionum einige Wiſſenſchafft zu haben / der ſchlage auf die Conſtitutiones gleich erwehnter Päbſten / oder des gelehrten P. Balthaſaris Francolini, Soc. Jeſ. ſein Tyrocinium Theologicum Part. 3. §. 1. Controv. 49. fol. 185.

§. I.

Von dem Urſprung der noch heut zu Tage nicht gar beygelegten Janſeniſten-Controvers.

Innhalt.

1. Controverſien der Janſeniſten ſind hervorgekommen im 1700. Jahrs-Lauff Chriſti.

2. Die 5. Propoſitiones Janſenii werden verworffen mit Unterſchreibung des Gallicaniſchen Kirchen-Staats.

3. Argli-

3. Argliſtige Ausflucht der Janſeniſten.
4. Der Quietiſten Controvers hat Michaël de Molinos, ein Spaniſcher Prieſter / eingeführet A. 1680.
5. Im heutigen 18. Sæculo hat zu ſchweren Controvers Anlaß gegeben Paſchaſius Queſnel.

I.

Mercke der geneigte Leſer / weil ſich dieſes Caput gar zu weitläufftig verzogen hätte; alſo habe ichs abtheilen wollen bey derjenigen Controvers, welche zur bißhero in der Gallicaniſchen Kirche erweckten Unruhe gäntzlichen Anlaß gegeben. Verbleibe dannoch in der angefangenen Ordnung.

1. Die 42. Controvers dauret noch von A. 1640. biß heut zu Tage / und wird der Janſeniſten genennt. Dieſe haben des Cornelii Janſenii, Iprenſiſchen Biſchoffs ſeine / obſchon im erwehnten Doctor Bajo verdammte Lehre wieder hervorgezogen / und abſonderlich folgende 5. berühmte Propoſitiones aus des Janſenii Buch / *Auguſtinus* betitelt / behaupten wollen / und lauten alſo: Erſtlich / *Aliqua DEI præcepta hominibus juſtis volentibus & conantibus ſecundùm præſentes, quas habent vires, ſunt impoſſibilia: deeſt quoque illis gratia, quâ poſſibilia fiant.* Daß etwelche Gebothe GOttes denen auch Gerecht-wollenden / und ſich darzu möglichſt bemühenden Menſchen unmöglich zu halten ſind / ihnen auch mangle die Gnade / mit welcher ſie könnten möglich werden.

Zweytens: *Interiori gratiæ in ſtatu naturæ lapſæ nunquam reſiſtitur.* Daß kein Menſch auch in dem Stand der gefallenen Natur der innerlichen Gnade jemahl widerſtehen könne.

Drittens: *Ad merendum vel demerendum in ſtatu naturæ lapſæ non requiritur in homine libertas à neceſſitate, ſed ſufficit libertas à coactione.* Daß dem Menſchen in dem Stand der gefallenen Natur gut oder böſe Verdienſt zu machen nicht nöthig ſeye *Libertas à neceſſitate*, die Freyheit von der Noth / ſondern genug habe an der *Libertate à coactione*, an der Freyheit von dem Zwang.

Vierdtens: *Semipelagiani admittebant prævenientis gratiæ interioris neceſſitatem ad ſingulos actus etiam ad initium fidei, & in hoc erant hæretici, quod vellent eam gratiam talem eſſe, cui poſſet voluntas humana reſiſtere, vel obtemperare.* Daß die *Semipelagianer* aus dieſer Urſach Ketzer geweſen / weil ſie zu allen verdienſtlichen Ubungen auch zu dem Anfang des Glaubens eine vorkommende inner-

innerliche Gnade nöthig zu ſeyn erachteten / und ſagten: daß der menſchliche Wille dieſer Gnade widerſtehen oder gehorſamen könne.

Fünfftens: *Semipelagianum eſt dicere, Chriſtum pro omnibus omninò hominibus mortuum eſſe aut ſanguinem fudiſſe.* Daß es halb *Pelagiani*ſch ſeye / ſagen / daß Chriſtus gar für alle Menſchen ohne einige Ausnahm geſtorben ſeye / und ſein Blut vergoſſen habe. Dieſe 5. Propoſitiones hat Pabſt Innocentius X. verdammt. Ohneracht deſſen / damit die Janſeniſten die Beſchützung dieſer 5. Propoſitionen fortführen könnten / haben ſie angefangen zu lehren / daß ſie zwar billig ſind verdammt worden; doch läugneten ſie ab / daß ſie wahrhafftig aus dem Buch Janſenii ſind heraus genommen worden / weil ſie gar nicht darinn zu finden ſind. Und wann auch eine deroſelben in ſeinem Buch zu finden wäre / ſo ſind ſie nicht verdammt in dem Verſtand / wie es Janſenius gelehrt hat / als welcher ſich gäntzlich an den Sinn und Verſtand Auguſtini gehalten / einfolglich ſeine Lehre wahr / ſicher und heilig ſeye ꝛc. Es iſt aber dieſen argliſtigen Verſtellungen der *Gallicani*ſche *Clerus* oder Geiſtlichkeit gemäß ſeines Eyfers die reine Religions-Lehre zu beſchützen gleich mit einer zu Pariß gehaltenen Verſammlung entgegen kommen / wie aus deſſen Send-Schreiben an Pabſt Innocentium X. den 28. Martii, Ao. 1654. zu vernehmen / und alſo lautet: *Nos in hac urbe Pariſienſi congregati cenſuimus, & per epiſtolam encyclicam his litteris adjunctam declaravimus, propoſitiones illas & opiniones eſſe Cornelii Janſenii, & in ſenſu ejusdem Janſenii à Sanctitate veſtra damnatas, diſſertis & manifeſtis verbis.* Wir in dieſe Stadt Pariß verſammlete haben dafür gehalten / und durch eine dieſen Brief beygelegtes Circular-Schreiben erkläret / daß dieſe *Propoſitiones* die Meinungen des *Cornelii Janſenii* ſeyen / und in dem Verſtand dieſes *Janſenii* mit klar und öffentlichen Worten von ihro Heiligkeit ſind verdammt worden.

2. Obwohl nun allem Anſehen nach Innocentius an dem Frantzöſiſchen Clerum ſchreibend A. 1654. den Sept. deſſen Declaration oder Erklärung beſtättiget hat / ſo gabe doch nach ihme Alexander VII. Anno 1656. 17. Cal. Novembr. eine neue Conſtitution heraus / in welcher die 5. Propoſitiones, als des Janſenii eigene / verdammt zu ſeyn erklärt und beſchloſſen worden. Ja damit jedermänniglichen Glauben auch durch ein äuſſerliches Zeichen offenbahr wurde; alſo hat er A. 1664. allen geiſtlich- und weltlichen Ständen / männlich- und weiblichen Geſchlechts / Docto-

Doctoribus, Licentiatis, Collegiorum Rectoribus, Magiſtris, und Aebtißinen Befehl gegeben/ daß ſie ſich dieſer Päbſtlichen Formulæ unterſchreiben ſolten. *Ego NN. Conſtitutioni Apoſtolicæ Innocentii X. datæ die 31. May 1653. & conſtitutioni Alexandri VII. datæ 16. Octobris 1656. ſummorum Pontificum me ſubjicio, & quinque Propoſitiones ex Cornelii Janſenii libro, cui nomen Auguſtinus, excerptas, & in ſenſu ab eodem Authore intento, prout illas per dictas conſtitutiones ſedes Apoſtolica damnavit, ſincerô animô rejicio, ac damno, & ita juro. Sic me DEUS adjuvet, & hæc ſancta DEI Evangelia.* Ich NN. unterwirff mich der Apoſtoliſchen *Conſtitution* des *Innocentii X.* ſo heraus gegeben worden den *31. Maji 1653.* und des *Alexandri VII.* ſo heraus gegeben worden den *16. Octobris 1656.* als höchſter Biſchöffen/ und verwirff und verdamme mit aufrichtigen Gemüth die aus dem Buch des *Cornelii Janſenii*, deſſen Nahme iſt *Auguſtinus* heraus genommene 5. *Propoſitiones* in dem Verſtand/ wie ſie von dem *Authore* genommen/ und in welchem ſie durch oberwehnte *Conſtitutiones* der Apoſtoliſche Stuhl verdammet hat. Alſo ſchwöre ich. Alſo helffe mir GOtt und dieſe heilige Evangelia ꝛc.

3. Weil aber der Janſeniſten Geiſt gar eigenrichtig/ hartnäckig/ und geſpöttig iſt/ alſo haben ſie ſich nicht geſcheuet zu ſagen/ daß ſie ſich dieſer Päbſtlichen Formulæ gern unterſchreiben wollen/ in ſo viel ſie die 5. *Propoſitiones* verdammet/ nicht aber in ſoviel ſie ſolche *Propoſitiones* aus des *Jaſenii* Buch heraus gezogen zu ſeyn/ vorgiebet; Allermaſſen/ ob diß geſchehen ſeye? es in die *Quæſtionem facti* hinein lauffet/ von welcher GOtt weder durch die heilige Schrifft/ noch durch die Tradition eine Offenbahrung gethan hat; einfolglich könne auch nichts von der Kirch als durch einen unfehlbaren Ausſpruch entſchloſſen/ noch ein Eyd von denen Glaubigen über dieſe Sache erfordert werden/ wohl aber ſeyen ſie ſchuldig ein gehorſames Stillſchweigen zu halten/ damit nichts wider die Wahrheit und Erklärung dieſer That geredet werde: zu welchem Stillſchweigen ſie ſich auch mit einem Eyd verheiſſen wollen: Damit aber auch dieſe erſunnene Ausflüchten nicht zum Stand kämen/ hat ſeeligiſter Gedächtnuß Clemens XI. Anno 1705. 17. Calend. Auguſti mit ſeiner neuen Conſtitution ſeiner obernennten zweyen Vorfahrern ihre Conſtitutiones, erneueret/ beſtätiget/ und ernſtlich befohlen: *Ut omnes Eccleſiæ filii ipſam Eccleſiam audire non tacendô ſolùm, ſed & interiùs obſequendô, quæ vera eſt Orthodoxi hominis obedientia,*

condiſcant. **Auf daß alle Kinder der Kirchen die Kirch nicht allein mit Stillſchweigen anzuhören/ ſondern auch derſelben innerlich zu gehorſamen lehren/ welches der wahre Gehorſam eines wahrglaubigen Menſchen iſt.** Einfolglich die Janſeniſtiſche Propoſitiones mit Hertz und Mund als ketzeriſch verworffen/ und verdammt ſollen halten.

4. Die 53. Controvers der *Quietiſten* hat geſtifftet Anno 1680. Michaël de Molinos, ein Spaniſcher Prieſter/ welcher gelehrt hat/ daß diejenige allein in dem Geiſtlichen und *Myſtica vita*, **oder beſchaulichen Leben**/ unter die wahre Myſticos, oder Beſchauer Göttlichen Geheimnuſſen zu zehlen ſeynd/ welche ſich *per unum actum*, **durch eine eintzige Ubung** ohne dero Widerruffung/ GOtt aufgeopffert/ gäntzlich vereinbahret/ und ſich ihme reſignirt/ oder übergeben haben/ nachgehends aber alle Ubungen unterlaſſen/ und gleichſam als nicht mehr lebhafft/ unbeweglich verbleiben: alſo zwar/ daß ſie gar nichts mehr würcken/ weder mit Wollen/ weder mit Begehren/ oder bitten/ weder mit Danckſagen für die von GOtt empfangene Gutthaten/ weder ſich im Gewiſſen bedencken/ auf die vergangene oder gegenwärtige eigene Mängel/ ſondern gäntzlich ſtillſchweigen/ und ſich *paſſivè*, oder bereit haltend/ in *abſoluta indifferentia*, **gäntzlicher Gleichgültigkeit** verbleiben in allen Zufällen/ ob ſie zur Straff oder Belohnung/ zur Höll/ oder zum Paradeiß/ zur ewigen Verdammnuß oder Heyl ſollen verordnet werden; auf daß GOtt alleinig in ihnen würcken/ und ſeinen Willen in ihnen erfüllen könne. Dieſe und dergleichen Jrrthümer ſo die Quietiſten aus der Begurärden/ Beguinen/ und Illuminaten Secten hervor gezogen/ hat Pabſt Innocentius XI. in einem den 28. Aug. Anno 1687. heraus gegebenen Decret verwieſen und verdammt; dann es nicht genug iſt/ daß ſich der Menſch alſo in den Willen GOttes ergebe/ und nach der erſten Aufopfferung nichts mehr Gutes thue/ und alſo ſein leiblich/ oder geiſtlich Leben auf gut Glück in dem Müßiggang verflieſſen laſſe/ ſondern daß er täglich würcke zu Beförderung der Ehre GOttes und Verſicherung ſeiner Seeligkeit mit täglicher Bereuung ſeiner Verbrechen/ mit allzeitiger Danckſagung für die empfangene Gaben GOttes/ mit ohnabläßlicher Bitt/ daß uns GOtt nicht von ſeinen Angeſicht verwerffen wolle/ wie David Pſal. 50. v. 13. *Ne projicias me à facie tua.* **Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht** ꝛc.

5. Zur 54. Controvers hat Urſach gegeben Paſchaſius Quesnell, ein Frantzöſiſcher Pater Oratorii, &c. und Prieſter in der Pariſiſchen Diœces, ein Mann von 83. Jahren/ und Kern-Freund des berühmten Janſeniſten Antonii Arnaldi &c. und deßwegen jederzeit verdächtig.

Dieſer

Dieſer hat vor mehr als 40. Jahren das Neue Teſtament in die Frantzöſiſche Sprache überſetzt/ und mit häuffigen Anmerckungen heraus gegeben; und zwar mit Authorität/ Cenſur und Gutheiſſen des Cardinals de Noailles, Ertz-Biſchoffs zu Paris/ wie auch anderer fürnehmen Biſchöffen und Theologiſchen Facultäten; iſt alſo das Buch über 20. Jahr in vieler tauſend Menſchen Händen herum gangen/ biß es endlich zu Rom bekannt/ und verdächtig befunden worden. Hielte demnach Pabſt Clemens XI. viele Berathſchlagung über diß Buch/ und weil ſich ſehr viele irrlehrende Propoſitiones darinn zeigten/ alſo hat ers mit einem Päbſtlichen Decret, oder Bulla verworffen/ und verdammet. Die Bulla, oder Conſtitution wird *Unigenitus* genannt/ welche ich zu End aus einem Lateiniſchen Exemplar in das Teutſche überſetzt/ beyfüge.

Es kame kaum die Päbſtliche Bulla, oder Conſtitution von Verdammung des Quesneliſchen Buchs denen Frantzoſen zu Ohren/ da entſtunde gleich ein groſſer Lärmen; dann weil es nicht allein von dem Cardinal de Noailles, ſondern auch ſchon von ſeinem Vorfahrer Ertz-Biſchoffen zu Paris/ Herr Franciſco de Harley, einen Ertz- und Tod-Feind der Janſeniſten cenſiret und approbiret worden; alſo wiederſetzten ſie ſich und wolten der Conſtitution nicht nachleben/ zweyerley Urſachen vorwendende. **Erſtlich**/ weil (wie ſie vorgaben) der groſſe heilige Auguſtinus, und heilige Thomas groſſe Lehrer der Catholiſchen Kirch/ mit Verdammung der Quesneliſchen Propoſitionen ſchmählich eingemiſchet wären. **Zweytens**/ weil der Pabſt bey Ausfertigung dieſer Bullæ die 4. vornehmſten Univerſitäten/ als nehmlich zu Salamanca, Paris, Bologne, und Löven nicht zu Rath gezogen hat. Unterdeſſen wurden in Franckreich/ Niederland/ und Teutſchland viele Widerlegungs- und Defenſions-Schrifften heraus gegeben. Und vermöchte die entſtandene Unruhe auch König Ludovicum ſo weit/ daß er Pabſt Clementem XI. ſchrifftlich ermahnet/ er möge auf eine Manier bedacht ſeyn/ den/ durch die Conſtitution einiger maſſen zerrütteten Ruheſtand ſeines Königreichs wiederum herzuſtellen. Pabſt Clemens aber gabe dem König ſein getreulich väterliche Nachricht/ von der Gerechtſamkeit ſeiner Conſtitution, und berührte ihme damit ſein Gemüth ſo faſt/ daß der Cardinal Noailles in groſſe Ungnad verfiele/ und ihm der Zutritt nach Hof verſagt wurde/ wo/ und ſo lang er die Päbſtliche Conſtitution nicht wurde annehmen; dabey es auch biß an den Tod des Königs geblieben/ und dem Cardinal nicht vergönnet wurde/ vor deſſen Abſterben auch nur einmahl vor ihme zu kommen. Mithin verbliebe der Römiſche Stuhl auf ſeiner Conſtitution haltend/ und konte Noailles nichts anders

darwider vermögen/ als/ daß er drohete/ bey fernerer Verfolgung an ein Concilium zu provociren/ ſo er aber noch nicht erlebet. Weil aber der bedaurliche Tod des Allerchriſtlichſten Königs in Franckreich darzwiſchen kommen/ und der neue Regent/ Hertzog von Orleans ſich des vormahls verhaßten Cardinals Noailles favoriſirend angenommen/und ihn zum Præſidenten des geiſtlichen Raths in Franckreich erhöhet hat; iſt die alte Streitigkeit wider in neuen Anſtand gerathen/ und wird noch heut zu Tag von etwelchen Appellanten wider die Päbſtliche Conſtitution eiffrig fortgeführt. GOtt gebe unſern dermahl lobwürdigſt-regierenden heiligen Vater Innocentio XIII. ſeine erleuchtende Gnade/ damit er dieſen gefährlichen gelehrter Köpffen Streit/ ſo weißlich als höchſt richterlich zum Frieden bringe; dann ja er den Titul *de bona Religione* führet.

§. 2.

Teutſches Exemplar von der Bulla Unigenitus.

Innhalt.

1. Bulla Unigenitus ins Teutſche überſetzt.
2. Die 101. Quesneliſche Propoſitionen ſollen nicht jedwedern Ungeſtudierten zu leſen geben werden.

1.

DJe Bulla oder ſogenannte Conſtitution Unigenitus Pabſts Clementis XI. lautet alſo:

Clemens Biſchoff/ ein Diener aller Diener GOttes/ allen an Chriſto Glaubigen unſeren Gruß und Apoſtoliſchen Seegen! Der eingebohrne Sohn GOttes/ der vor unſere und vor der gantzen Welt Wohlfarth ein Menſchen-Kind worden; indem er ſeine Jünger mit der Lehre der Wahrheit unterrichtet/ und ſeine damahls in denen Apoſteln beſtehende Kirche unterwieſen/ das Gegenwärtige anordnend/ und das Zukünfftige vorherſehend/ hat uns mit einem herrlichen/ und nutzlichen Beweiß-Grunde erinnert: Wir ſollen Achtung geben auf die falſchen Propheten/ welche in Schaafs-Kleidern zu uns kommen. Unter welchen Namen hauptſächlich verſtanden werden/ diejenige verlogne Meiſter/ und in ihrer

ter Falſchheit Betrüger/ welche unter einem hell-leuchtenden Scheine der Frömmigkeit böſe Lehren heimlich anbringen/ ihre verderbliche Secten unter der Geſtalt einer Heiligkeit einführen/ und damit ſie die Unvorſichtigen deſto leichter hinterſchleichen/ ſich ſtellen/ als hätten ſie ihren Wolffs-Balg abgeleget; und indem ſie mit denen Sprüchen des Göttlichen Geſatzes/ gleichſam als mit etlichen Schaafs-Fellen ſich umhüllen/ die Worte der heiligen Schrifften/ ſonderlich ſelbſt des Neuen Teſtaments mißbrauchen/ welche ſie auf vielfältige Art zu ihrem eigenen und anderer Leute verderben gantz verſchlimmern: weilen ſie von dem alten Meiſter und Ertz-Vater der Lügen/ deſſen Kinder ſie ſeynd/ abgeſehen/ und erlernet/ es ſeye kein bequemerer Weeg zum Betrügen/ als daß man zur Einführung und Behauptung ſeines ſchändlichen Irrthums und Betruges nur die *Authori*tät der göttlichen Schrifft vorſetze und gebrauche. So bald wir nun durch dieſe wahrhaffte Göttliche Erinnerungen wohl unterrichtet in Erfahrung kommen/ daß vor einiger Zeit ein Frantzöſiſches Buch gedruckt/ und in mehrere *Tomos* abgetheilet worden/ unter dem Titul: Das Neue Teſtament ꝛc. Frantzöſiſch/ mit *Morali*ſchen *Reflexion*en über jeden Vers ꝛc. gedruckt zu Paris 1699. Und wiederum: Auszug der *Moralien* über die Evangelia/ Geſchichte der Apoſtel/ der Epiſteln Pauli/ der Canoniſchen Epiſteln/ der Offenbahrungen Johannis; oder Chriſtliche Betrachtungen über den Text dieſer heil. Schrifften. Gedruckt zu Paris 1693. und 1694. daß/ obſchon dieſes Werck vorhin von uns verdammet/ und wahrhafftig die darinn befindliche Catholiſche Wahrheiten mit denen Lügen falſcher Lehren vielfältig untermiſchet liegen/ ſolches Buch gleichwohl annoch von ihrer vielen vor untadelhafft gehalten/ vielen Chriſten hin und wieder in die Hände gegeben/ und durch einiger neu-begierigen Leuthe Rath und fleißiges Zuthun allzu ſehr allenthalben ausgeſtreuet/ auch in Lateiniſche Sprach überſetzt worden/ damit ja die Seuche dieſer verderblichen Lehre/ wann es möglich wäre/ von einem Volck und Reiche zum andern möchte gebracht werden: So haben wir uns ſehr betrübet/ daß durch dieſe liſtige Verführungen und Räncke die uns anvertraute Gemeinde des HErrn auf den Weeg des Verderbens ſolle abgeleitet werden. Wannenhero wir dann theils aus Antrieb unſerer *Paſtorali*ſchen Vorſorge/ theils wegen offtmahliger Klagen der Rechtglaubigen Eyferer/ am meiſten

aber auf brieffliches Erſuchen/ und Flehen unſerer meiſten hochwürdigen Brüder/ ſonderlich der Frantzöſiſchen Biſchöffe uns entſchloſſen dieſer einbrechenden geiſtlichen Kranckheit/ die mit der Zeit ein noch weit gröſſers Ubel nach ſich ziehen könte/ mit einem ſtarcken Artzney-Mittel entgegen zu gehen.

Indem wir nun auf die Wurtzel des hereinbrechenden Ubels unſere ſorgfältige Unterſuchung richten/ ſo haben wir klärlich befunden/ daß die gröſte Gefährlichkeit dieſes Buchs daher meiſtens entſtehe/ und ihre Macht gewinne/ weil ſie gar tieff verborgen lieget/ und das Eyter ſolcher Beulen erſt mit Eröffnung derſelben zum Vorſchein komme. Dann dieſes Buch locket in Anblick unter einen Schein der Gottesfurcht die Leſer an ſich/ allermaſſen deſſen Worte gelind ſeynd wie Oehl; aber es ſeynd Pfeile/ ſo auf einem zum ſchaden geſpannten Bogen liegen/ und im verborgen auf die redlichen Hertzen abgehen. Deſſentwegen haben wir nichts bequemers/ oder heylſamers vorzunehmen/ erachtet/ als wann wir die falſche Lehre des Buchs/ ſo wir bißhero nur *generaliter* angezeiget/ nunmehro mit beſondern Ausklaubungen gewiſſer *Propoſition*en unterſchiedener/ und offenbahrlicher machten/ und allen Chriſtglaubigen den ſchädlichen Saamen des Unkrauts/ welcher unter den Waitzen verborgen liegt/ gleichſam vor Augen legten. Dann/ wann wir alſo die Irrthümer entdecken/ und ans Licht ſtellen/ deren ſehr viele darinnen enthalten/ ſo ſehr wichtig/ und theils von uns ſchon ehemahls verworffen/ theils aber aufs neue ausgekünſtelt worden/ ſo glauben wir zuverſichtlich/ es werden ſolche Irrthümer mit göttlichen Seegen endlich der offenbahren/ und Sonnen-klaren Wahrheit zu weichen/ gezwungen werden. Dieſes iſt der gantzen Catholiſchen Kirchen erſprießlich/ und dienet inſonderheit die in dem Königreich *Gallia*, oder Franckreich/ unter den mißhelligen Gemüthern entſtandene/ und zu weiten Trennungen ausreiſſende Zwietracht zu dämpffen. Es haben auch nicht allein beſagte Frantzöſiſche Biſchöffe/ ſondern vornehmlich unſer in Chriſto geliebteſter Sohn Ludwig/ Allerchriſtlichſter König von Franckreich/ (deſſen groſſen Eyffer in Beſchützung der Reinigkeit des Catholiſchen Glaubens/ und in Ausrottung der Ketzereyen/ wir nicht gnugſam zu loben/ vermögen) uns offtmahls zu erkennen gegeben/ daß ſolches zur alldortiger Gewiſſens Ruhe nutzlich/ und höchſtnöthig ſeye. Weſſentwegen er auch mit widerholten gottſeeligen und dem Aller-

Allerchriſtlichſten Könige recht geziemenden Wunſch und Pflicht uns inſtändigſt erſucht/ daß wir denen darbey Gefahrlauffenden Seelen durch unſere Apoſtoliſche *Cenſur* und *Deciſion* aufs baldigſte zu Hülffe kommen möchten.

Deſſentwegen haben wir aus göttlichen Antrieb auf die Hülffe des Himmels uns verlaſſende/ dieſes heylſame Werck offt und fleißig / wie es die Wichtigkeit der Sachen erfordert vor uns genommen/ und aus gedachtem Buche ſo wohl der obgemeldte Frantzöſiſchen als Lateiniſchen *Edition* ſehr viele darinn enthaltene und treulich heraus gezogene *Propoſitiones* vielen Meiſtern/ oder Lehrern der heiligen *Theologiæ* anfänglich unter der Obſicht zweyer unſerer hochwürdigiſten Brüder/ und Cardinäle der Heil. Römiſchen Kirch zu genauer Unterſuchung übergeben. Hernachmahls haben wir in unſerer eigenen Gegenwart und Beytritt vieler anderen Cardinäle mit höchſtem Fleiße und reiffer Berathſchlagung alle und jede ſothanige *Propoſitiones*, mit dem Text oder Worten des Buchs aufs genaueſte *collationi*ren/ in unterſchiedlichen *Congregationibus* überſehen und *examini*ren laſſen.

2. NB. Anjetzo folgen die 101. Quesneliſche Propoſitiones, in der Bulla von Wort zu Wort aufgeſetzt/ die ich aber hiebey einzuführen/ unterlaſſen wollen/ theils weil gegenwärtiger §. zu weitläufftig anwachſete; theils weil die Materia der Propoſitionum delicat iſt / und nicht jedwederen ungeſtudierten Menſchen ſoll unter die Augen gelegt werden/ ohne daß man ihnen die in ſelbigen verborgene Fehler darbey ausleget/ und entdecket/ welches aber eine beſondere Zeit und Arbeit erforderte ꝛc.

Nachdem wir alſo theils mündlich/ theils ſchrifftlich von beſagten Cardinalen und andern *Theologis* dero Gedancken hierüber vernommen/ und deßwegen ſowohl *privatim*, als auch durch offentlich anbefohlne Gebeth den göttlichen Beyſtand angeruffen: So haben wir alle und jede vorhin eingedruckte *Propoſitiones*, als falſche/ betrügliche/ übellautende/ frommen Ohren verdrießliche/ ärgerliche/ ſchädliche/ leichtfertige/ der Kirchen und ihrer *Praxi* anzügliche/ und nicht allein der Kirchen/ ſondern auch der weltlichen Obrigkeit ſchimpffliche / aufrühriſche/ gottloſe/ gotteslaͤſterliche/ der Ketzerey verdächtige/ nach Ketzerey ſchmeckende/ und nicht nur denen Ketzern und Ketzereyen / ſondern auch denen Trennungen dienliche/ irrige/ der Ketzerey nachkommende/ öffters ſchon verdammte/ und endlich auch ketzeriſche/ wie nichtweniger allerhand

Ketzereyen / ſonder den offtmahls verdammten *Janſeniſmum* einführende / offenbahrlich neu-ausgekünſtelte Lehr-Sätze / hiermit durch dieſe zu ewigen Zeiten gültige *Conſtitution declari*ren / und verdammen wollen. Solchem nach befehlen wir allen Chriſtglaubigen beyderley Geſchlechts / daß ſie von gedachten *Propoſition*en / kein ander Urtheil zu fällen / nicht anderſt zu lehren / zu predigen / zu glauben ſich unterſtehen ſollen / als / wie es in dieſer unſerer Verordnung enthalten: dergeſtalt und alſo / daß / wer dieſelben insgeſammt / oder etwas von ihnen *diſputi*rlich offentlich / oder heimlich *tracti*ren / und ſie nicht vielleicht wiederlegen wolte / der ſoll denen Kirchen-*Cenſu*ren / und andern wider ſolcherley Verbrecher im geiſtlichen Rechte geſetzten Straffen unverzüglich / und ohne alle weitere *Declaration* unterwürffig ſeyn / und heiſſen. Im übrigen wollen wir durch ausdrückliche Verdammung vorbeſagter *Propoſitionum*, die übrigen im beſagten Buch enthaltene Lehr-Puncten keineswegs gutheiſſen; Vornehmlich / da wir bey weiterem Verfolg der Unterſuchung noch viele andere *Propoſitiones* darinnen angetroffen / welche denen jetzt verdammten gleichförmig / gleichlautend / und mit eben ſolchem Irrthum angeſteckt ſeynd. Inſonderheit ſeynd darinn nicht wenige / welche unter dem ſcheinheiligen Vorwand einer heutiges Tags *graſſi*renden Verfolgung / ungehorſam / und Hartnäckigkeit unterhalten / und dieſe Laſter unter dem falſchen Nahmen einer Chriſtlichen Gedult umkleiſtern: welche wir ein nach der andern zu erzehlen für unnöthig erachtet. Und endlich iſt uns dieſes noch unerträglicher vorkommen / daß wir den heiligen Text des Neuen Teſtaments darinnen viel verdammlicher / verſchlimmert / und der längſt verworffnen Frantzöſiſchen zu *Mons* gedruckten Uberſetzung in vielen Stücken gantz gleichkommend befinden / da er im Gegentheil von der *Vulgata Editione* (oder der Lateiniſchen Bibel) ſo ſeit vielen hundert Jahren her in der Kirch *approbi*ret iſt / und von allen Rechtglaubigen vor *authenti*ſch angenommen werden ſoll / vielfältig unterſchieden abweichet / und ſehr öffters die wahren Wort in einem gantz fremden und mehrmahls falſchen Verſtand / nicht ohne die höchſte Leichtfertigkeit verdrehet. Wannenhero wir dann beſagtes Buch / als welches durch ſüſſe Reden und Seegenſprechungen / wie der Apoſtel redet / das iſt / unter dem falſchen Bilde eines gottſeeligen Unterrichts zu Verführung unſchuldiger Hertzen ſehr bequem iſt: Es ſeye nun ſolches unter vor-

bemeldten

meldten / oder einigerley andern Titel beſchrieben / hie oder da gedruckt / in dieſe oder jene Sprach überſetzt / oder es werde auch (welches doch GOtt verhütten wolle) wiederum gedruckt: hiemit aus Apoſtoliſcher Gewalt / krafft gegenwärtigen *Decrets*, wiederum verbiethen / und gleicher Geſtalt verdammen. Wie auch alle und jede andere Bücher und Büchlein / ſo etwan zu deſſen Vertheidigung (welches GOtt verhütte) geſchrieben oder gedruckt in die Welt ausfliegen möchten: deren Leſung / Abſchreibung / Behaltung / Gebrauch wir allen und jeden glaubigen Chriſten unter angedrohter Straffe der *Excommunication* wider die / ſo dagegen handeln / hiemit in der That verbiethen und unterſagen.

Wir befehlen über dieſes unſern hochwürdigſten Brüdern / denen Patriarchen / Ertz-Biſchoffen und Biſchoffen und andern *Ordinariis*, wie nicht weniger denen *Inquiſitionibus* der Ketzeriſchen Boßheit / daß ſie die Widerſprecher und Rebellen durch beſagte Kirchen-*Cenſuren* und Straffen / auch andere Rechts-Hülffe und thätige Mittel mit Anflehung der weltlichen Obrigkeit / wo es vonnöthen iſt / allerdings dämpffen / und zu gehorſamen treiben ſollen.

Wir wollen aber / daß jedermann gegenwärtigen *Decrets*-Abſchrifften / Abdrucken / ſo mit eines öffentlichen *Notarii* Hand unterzeichnet / und mit dem *Sigill* einer in geiſtlichen Würde ſtehender Perſon bekräfftiget / eben den Glauben vollſtändig beylegen ſolle / als dem *Original-Decret* ſelbſt / wann jene ihm werden eingehändiget oder vorgewieſen werden. Solchemnach ſoll endlich keinem Menſchen frey ſtehen / dem Innhalt dieſer unſerer *Declaration*, Verdammung / Befehl / Verboths und Unterſagung ſich zu widerſetzen / oder dieſelbe freventlich zu unterbrechen. Solte ſich aber dieſes jemand zu thun unterſtehen / ſoll er wiſſen / daß er den Zorn des allmächtigen GOttes / auch der heiligen Apoſtel Petri und Pauli auf ſich laden werde. Gegeben zu Rom bey der Kirchen *ad S. Mariam Majorem*, im Jahr der Geburth Chriſti 1713. den 10. Sept. unſers Pabſtthums im 13. Jahr ꝛc.

J. Cardinalis Protodatarius.

F. Oliverius.
Viſa de Curia L. Sergardus.
Loco † Plumbi.
Regiſtrata in Secretaria Brevium L. Martinettus.

So viel ſind der Controverſien/ ſo zu jedern Zeiten biß auf heutigen Tag von Ketzeriſch- oder ſchwürig- und hoffärtigen Köpffen in und wider die allein ſeeligmachende Römiſch-Catholiſche Kirche ſind erwecket worden. Es iſt auch gar nicht zu zweifeln/ daß dieſe letzte Controvers wegen der Conſtitution Unigenitus mit gelegnen Zeiten werde beygeleget werden; dann gleichwie die Römiſche Kirche als eine Meiſterin der Wahrheit alle bißher erwehnte Strittigkeiten ausgerichtet/ entſchieden oder verurtheilet hat/ obwohl niemahl ohne ſonderbahrern Widerſtand und Gegen-Arbeit: alſo wird die Gerechtſamkeit der Bullæ Unigenitus nach und nach die allgemach ſich über den 3ten Theil vermindernde Appellanten der Gallicaniſchen Particular-Kirche dahin vermögen/ daß ſie ſich dem Päbſtlichen Urtheil wegen der Quesneliſchen Propoſitionen gehorſamlich werden unterſchreiben müſſen; wann ſie je nicht wollen zu einer höchſt-ſchädlichen Kirchen-Trennung Anlaß geben: welches GOtt verhüten wolle/ der ſeine Kirchen-Braut zwar ſchon öffters/ auch von hochmüthigen und ſchwürigen Schooß-Kindern einige Zeit ſchmähen/ doch aber niemahl hat laſſen zu Schanden und überwunden werden. So aber jemand von noch mehren Glaubens- und Kirchen-Widerſachern und Strittigen Anfechtern eine Wiſſenſchafft zu haben verlanget/ der leſe den Catalogum Hæreticorum R. F. Bernardi Luzenburgi, Ord. Præd. S. Litter. Profeſs. in 5. Büchern beſchrieben/ und im alten Druck herausgeben A. 1526. im Monath Mertz/ in welchen er gantze Schaaren der Ketzer und Glaubens-Widerſacher nach der Ordnung des A. B. C. herunter zehlet/ und dero Irr-Lehren in kurtzem Begriff mit einführet. Mir aber ſcheinet genug zu ſeyn/ daß ich angemercket habe die Haupt-Controverſien/ aus welchen zu verſchiedenen Zeiten die kleinere Glaubens-Zwiſtigkeiten/ gleich als ausreiſſenden Bächen herausgeſtrudelt; Dannoch haben ſie die Braut und Kirche Chriſti niemahls alſo beſudlen können/ daß nicht ihr allzeit behaltene alte reine Schönheit hervorgeſchienen habe.

Ende des Vierdten Theils.

Theolo-

Theologiſcher Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln/ Fünffter Theil.

Von der vierdten Regel des Theologiſchen Glaubens nemlich von dem obriſten Haupt der Kirche Chriſti auf Erden/ dem obriſten Hirten-Amt Petri / deſſen Monarchiſchen Primat, ſeiner Stuhl-Erben Rechte / Unfehlbarkeit / höchſten Richter-Amt / Erwehlungs-Manier / weltlichen Jurisdiction, wie auch von Nichtigkeit des weltlicher Fürſten Kirchen-Primats, und dem Pabſt angedichten Anti-Chriſtenthums/item, von aller Päbſten Regierungs-Folge / Zeit und Art.

Innhalt.

1. Gleichwie GOtt unter allen ſeinen Geſchöpffen eine ſolche Ordnung gemacht/ daß allzeit eins über das ander erhöhet iſt / alſo hat er auch den Chriſtlichen Kirchen-Staat eingerichtet.

I.

WAnn alle Geſchöpffe himmliſche und irrdiſche / vernünfftige und unvernünfftige/ lebhaffte und ſinnloſe in ſolcher Ordnung von ihrem Erſchaffer ſind beſtellt worden/ daß allzeit eines über das andere Staffel-weiß erhöhet / das Erhöhete dem

dem Untern zu gebiethen / das Untere aber ſich gern regieren zu laſſen gearthet iſt / von dem Erſt- und Höchſten aber alle andere ihre nothwendige Behängnuß haben: wie e. g. die unermeſſene Himmels-Cräyß *à primo mobili*, **von der erſten bewegenden Krafft** / ihren richtigen Lauff empfangen / und die himmliſche Stadt ſelbſt alſo eingerichtet iſt / daß ein Chor der Engel über den andern erhöhet / und der untere von dem obern biß auf den höchſten die Erleuchtung und Unterrichtung annimmt: gleichfalls die Welt mit ſchöner Ordnung ihrer Königen und Unterthanen pranget: ſo gar auch die unvernünfftige / kriechende / ſchwimmende / fliegende / und lauffende Thiere ihre Naturs-Grade haben / mit welchen immerzu eines über das andere aus Trieb ihrer Phantaſey biß auf das vornehmſte / ſtärckeſte / liſtigſte / artigſte / ſchönſte und höchſte den gebührenden Rang nimmt. Wann (ſprich ich) GOtt alle Geſchöpffe zur Erhaltung deroſelben natürlichen Stand in ſolche Ordnung gerichtet; ſo ſcheinet ja klar hervor / daß auch CHriſtus um ſeine ſo theuer erworbene Kirche im geiſtlichen Stand / Wachsthum / Ruhe und Heiligkeit zu erhalten / mit einer gleichmäßigen Staffel-Ordnung / abſonderlich in ihren geiſtlichen Dienern und Verwaltern vorzuſehen nicht werde haben ermangeln wollen. Ja deme iſt gäntzlich alſo: dann zu allen Zeiten die Römiſch-Catholiſche Kirche ihre hierarchiſche Ordnung ſchönſtens anzeiget / da ſie ihre Staffel beobachtet von dem unterſten Grad des Exorciſten-Amts durch das Sub-und Dianonat, Presbyterat, Epiſcopat, wie der Tridentiniſche Kirchen-Rath Seſs. 23. durch etliche Capitel beweiſet: Aus der erſten Epiſtel ad Timoth. 3. Act. 21. Item, aus des heiligen Ignatii Martyris Epiſtola ad Antioch. aus Tertulliano de præſcript. lib. 1. cap. 41. aus Cypriano c. 31. und andern hohen Authoritäten ꝛc. biß auf den obriſten geiſtlichen Hirten / welcher zu Rom auf den **Stuhl Petri** der Schäfflein CHriſti allgemeine Sorge träget / und als eine unfehlbare Glaubens-Regel ſeinen lebhafften Ausſpruch giebt von allen vorfallenden Glaubens-Zwiſtigkeiten / einfolglich die 4. Glaubens-Regel beſtellt / wie der Verfolg beweiſen wird.

CAP.

CAP. I.

Von dem oberſten Haupt der Kirchen CHriſti auf Erden.

Innhalt.

1. Das Wort Haupt kan in natürlich- und metaphoriſchen Verſtand genommen werden.
2. Die Kirche hat ein unſicht- und ſichtbares Kirchen-Haupt zugleich.

I.

WJe ſehr das Römiſch-Catholiſche Kirchen-Haupt jederzeit von ſeinen Widerſachern mit gehäßigen Augen pfleget angeſehen/ und mit empfindlicher Feder/ Mund und Waffen beſtritten zu werden/ iſt nur gar zu bekannt. Aber wieviel ſpitzige Schmach-Federn ſind ſchon ſtumpff worden? wieviel Fabel-Zungen haben ſchon erſtummen müſſen? wieviel ausgeſprengte Unwahrheiten ſind ſchon überzeuget worden. Darum hat es bey allen Wahrglaubigen den von CHriſto angetragenen Ehren- und Amts-Titul unberaubt erhalten. Damit ich aber ohne überflüßigen Worts-Gepräng kürtzlich auf das eigentliche Vorhaben komme/ ſo iſt wohl zu mercken/ daß das Wort Haupt in zweyerley Verſtändnuſſe könne genommen werden. **Erſtlich** eigentlich und natürlich für ein Haupt des menſchlichen Leibs/ als deſſen Amt iſt die Glieder des Leibs bewegen/ veranleithen und beherrſchen. **Andertens**/ metaphoricè mit verſetzten Worten für ein ſittliches Haupt/ oder Fürſten in einer Gemeinſchafft/ als deſſen Amt iſt mit vernünfftigen Geſetzen ſeine Unterthanen/ die da Glieder der Gemeinſchafft ſind/ leiten und regieren. In dieſen anderten und ſittlichen Verſtand wird nun geredet und gehandelt von dem Haupt der Chriſtlichen Kirchen. Daß CHriſtus JEſus als er noch in dem ſterblichen Leben auf dieſer Welt wanderte/ das erſte/ höchſte und vortrefflichſte Haupt ſeiner Kirchen ſelbſt geweſen/ und annoch in dem Himmel regierend ſeye/ iſt auſſer allen Zweifel. Nach ihm hat er noch ein anders und minderes Haupt geſetzt/ welches ſeine auf der Welt ſtreitende und ſichtbare Kirchen als ein Statthalter verwalten und regieren ſolte; Und dieſes ware der heilige Petrus/ welchem mit gleichem

Gewalt nachfolgen alle rechtmäßig-erwehlte Römiſche oberſte Biſchöffe/ oder Päbſte/ wie nachmahls klärlich wird erwieſen werden.

2. Aus dieſem erſcheinet/ daß die Kirche CHriſt ein zweyfaches Haupt habe/ ein *Principal* oder höchſtes/ nemlich CHriſtum/ und ein *Vicarium* oder begwaltigtes/ nemlich Petrum/ ſammt ſeinen nachfolgenden oberſten Seelen-Hirten; jedoch mit dieſem Unterſcheid/ weilen CHriſtus das vornehmſte und frey-vollmächtigſte Haupt der ſtreitend und triumphirenden Kirchen zugleich iſt; Wie der heilige Paulus ad Epheſ. c. 1. v. 22. redet: *Et ipſum dedit caput ſuper omnem Eccleſiam*, **und er hat ihn zum Haupt gegeben über alle Kirchen.** Petrus aber/ und alle Römiſche Päbſte mit ihm ſind nur ein begwaltigtes Haupt über die ſtreitende Kirche allein. Das iſt/ welche ihren Ober-Gewalt nicht von ſich ſelbſt/ wie CHriſtus/ ſondern als Unterthanen von CHriſto her empfangen haben: Item/ iſt CHriſtus zugleich ein **ſichtbar- und unſichtbares** Haupt der Kirchen/ weilen er ſolche auf **ſichtbar- und unſichtbare Weiſe** regieret; der Pabſt aber iſt nur ein **ſichtbares** allein/ welcher nicht durch innerliche Einſprechungen/ ſondern mit äuſſerlich- und mündlicher Erklärung die Kirchen-Glieder in der Einigkeit des Glaubens erhalten kan.

§. I.

Auf was Weiſe CHriſtus das Haupt der Kirchen ſeye.

Innhalt.

1. CHriſtus in ſeinem ſterblichen Leben ware ſchon das ſichtbare und unſichtbare Haupt der Kirchen.
2. CHriſtus in ſeinem ewigen Leben iſt annoch ein unſichtbares Haupt der Kirchen.
3. Neben CHriſto als einem unſichtbaren Haupt muß auch ein ſichtbares auf Erden ſeyn.
4. CHriſtus iſt ſowohl der Hebräiſchen als Neu-Teſtamentiſchen Kirchen unſichtbares Haupt.

I.

Daß CHriſtus der HErr/ welcher von dem Himmliſchen Vater der Urſachen halber auf die Welt geſandt worden/ damit er die verlohrne Adams-Kinder zu Gnaden brächte/ und die Zerſtreu-

ung

ung Iſraels in die Einhelligkeit des Glaubens verſammlete / ſolcher durch ſein koſtbares Blut erkaufften / und in dem heiligen Tauff geheiligten Verſammlung oder Kirchen auch ſeiner allerheiligſten Menſchheit nach als ein wahrhafft oberſtes Haupt beſtellet iſt worden / beweiſet die göttliche Schrifft mit vielen Zeugnuſſen / wie ſchon oben in dem Send-Schreiben an die Epheſer erwehnet worden. Und auch der Königliche Prophet David Pſalm. 2. v. 8. (andere mehrere zu geſchweigen) von ſeinem künfftigen göttlichen Enckel in der Perſon GOttes geweiſſaget: *Dabo tibi gentes hæreditatem tuam, & poſſeſſionem tuam terminos terræ.* **Ich will dir die Völcker zu deinem Erbtheil geben / und zu deinem Beſitz die Gräntzen der Erden.** Welche nun aus allen Völckern an ihm recht glauben und getaufft werden / die gehen in Chriſti ſeine heilige Gemeinſchafft ein. Da Chriſtus annoch in dem ſterblichen Leibe auf der Erden wanderte / und ſeine heilige Kirche zu ſtifften anfienge / obwohl ſelbe dazumahl in wenigen Apoſteln auch etwelcher ſeiner Jünger und Befreunden beſtunde; iſt er ſchon ein ſichtbares und unſichtbares Haupt deroſelben geweſen / weilen er auf ſichtbare und unſichtbare Weiſe regierete. Dieſe zweyfache Regierung erkläret gar eigentlich die Gleichnuß eines natürlichen Menſchen-Haupts / welches auch auf zweyerley Weiſe den menſchlichen Leib und ſeine Glieder regieret. Erſtzwar *per internum influxum*, **durch eine innerliche Einflieſſung** / welcher in deme beſtehet / daß aus dem Haupt gleich als aus einem Urſprung oder Brunnquell *Spiritus ſenſitivi*, **die empfindliche Lebens-Geiſter** in die übrig Glieder eingeflöſſet werden. Andertens *per internam directionem*, **durch innerliche Veranleitung** / welche indeme beſtehet / daß das Haupt durch den Verſtand / den Willen / das Geſicht / das Gehör und andere Sinne / ſo in dem Leib ſind / regiere / damit ſich die übrige Glieder in ihren Ubungen nicht verfehlen. e. g. Durch den Willen und Verſtand regieret das Haupt die Hände / damit ſie ſich zu nichts unzuläßliches ausſtrecken; durch das Geſicht veranleithet ſie die Füſſe / damit ſie nicht anſtoſſen / oder in die Gruben ſtürtzen / und ſo von andern. Gleicher Weiſe regierte Chriſtus in ſeinem zeitlichen Leben ſeine Kirche: Erſtlich *per internum influxum donorum gratiæ*, **durch eine innerliche Einflieſſung der Gnaden-Gaben** in die Seelen und Hertzen der Glaubigen. Dann nach Zeugnuß der göttlichen Schrifft / Joan. 1. v. 16. *De plenitudine ejus nos omnes accepimus*, **von ſeiner Fülle haben wir alle empfangen.** Und ad Epheſ. 4. v. 1. *Unicuique noſtrûm donata eſt gratia ſecundùm menſuram donationis Chriſti*, einem

einem jeglichen aus uns iſt die Gnade gegeben nach der Maaſe der Gabe Chriſti. Andertens / *per externam gubernationem*, durch äuſſerliche Beherrſchung und Veranleitung; Dann gleichwie ein Fürſt durch eine äuſſerliche und ſichtbare Weiſe ſeine Gemeinde beherrſchet / da er Befehl giebt / ermahnet / die Fehler verweiſet / die Laſter ſtraffet / die Aemter austheilet; Alſo hat Chriſtus in ſeinem zeitlichen Leben durch eine äuſſerliche und ſichtbare Weiſe ſeine Kirche regieret / indeme er ihre geiſtliche Diener und Prieſter verordnet / ſein Evangeliſches Gnaden-Geſetz der Welt vorgeleget / in ſelbſt eigner Perſon gelehret / ermahnet und geſtrafft / wie alle die heilige vier Evangeliſten vielfältig erzehlen.

2. Chriſtus iſt zwar nach vollbrachtem drey-jährigen Predigt-Amt und Werck der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts zu ſeinem Vater der Menſchheit nach in dem Himmel aufgefahren: nichts deſtominder / weil ihm von ſelbigen aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden / ſo regieret er zur Rechten ſeines himmliſchen Vaters ſitzend / ſeine allhier ſtreitende Kirche biß zum Ende der Welt *inviſibiliter* unſichtbarlich / nemlich *per internum influxum donorum gratiæ, & directionem Spiritûs Sancti*, durch innerlichen Einfluß der Gnaden-Gaben / und durch Einſprechung des Heiligen Geiſtes / gemäß ſeines denen heiligen Apoſteln und Jüngern vor ſeiner Himmelfahrt gegebenen Verſprechens: *Ecce, ego vobiscum ſum omnibûs diebûs usque ad conſummationem ſæculi.* Matth. 28. v. 20. Sehet / ich bin bey euch alle Tage / biß zum Ende der Welt. Das ſichtbarliche Regiment aber führet er nicht mehr in eigner Perſon in der Kirche / weilen er nicht mehr ſichtbarlich und leiblich gegenwärtig iſt (ausgenommen in dem heiligen Altars-Sacrament) als wie vor ſeiner Auffahrt; dahero ſpricht der heilige Auguſtinus tract. 50. in Joan. prope finem. *Secundùm præſentiam Majeſtatis ſemper habemus Chriſtum: ſecundùm præſentiam carnis rectè dictum eſt diſcipulis: me autem non ſemper habetis: habuit enim illum Eccleſia ſecundùm præſentiam carnis paucîs diebûs: modò fide tenet, oculis non videt.* Nach der Gegenwart der Majeſtät haben wir allezeit Chriſtum: nach der Gegenwart des Fleiſches iſt recht geſprochen worden zu denen Jüngern: mich aber werdet ihr nicht allezeit haben: dann es hatte ihn die Kirche nach der Gegenwart des Fleiſches wenig Täge: anjetzo behaltet ſie ihn mit dem Glauben / aber mit Augen ſiehet ſie ihn nicht ꝛc.

Aus

Aus dem was bißhero geredet worden iſt leicht zu ſchlieſſen/ daß neben Chriſto/ welcher anjetzo in dem Himmel lebet / noch ein ſichtbahres Haupt ſeyn müſſe/ welches an ſtatt Chriſti der Kirchen ſichtbarlich vorſtehe: Gleichwie in Abweſenheit eines Königs eine Perſon in dem Reich pflegt beſtellet zu werden / welche deſſelben Stelle unterdeſſen in denen Reichs-Geſchäfften verwalte/ abſonderlich/ wann der König lange Zeit wird abweſend ſeyn. Die Urſach aber zeiget ſich aus deme/ weilen das Kirchen-Regiment alſo muß beſtellt verbleiben/ wie es von Chriſto angefangen und geſtifftet worden: Nun aber hat er vor ſeiner Himmelfarth ein ſichtbahrliches Kirchen-Regiment unter einem ſichtbaren Haupt (nemlich unter ihme ſelbſt/ und nachmahls unter Petro) beſtellet; Folglich/ gleichwie er ſelbſt der Kirchen ſichtbares Haupt ware vor der Auffarth/ muß auch nach derſelben ein ſichbahres Haupt an Chriſti ſtatt ſeyn: Anſonſten wäre das von Chriſto angefangene Kirchen-Regiment/ und mit dieſem auch die Kirchen Chriſti ſelbſt verändert/ und derſelben nicht mehr gleich. Dieſes bekräfftiget noch mehr die *Analogia*, oder Gleichförmigkeit/ der Hebräiſchen/ und der Chriſtlichen Kirchen auf dieſe Weiß. Dann die Hebräiſche ware ein Schatten und Vorbild der Kirchen Chriſti: Nun aber dieſelbe iſt allzeit von einem ſichtbaren Haupt regieret worden/ nehmlich von dem Hohenprieſter/ welchem die andere alle untergeben waren/ wie zu leſen in denen Büchern Exodi, Levitici, und Deutronomii. Alſo zeiget ſich die Folg von ſelbſten; dann es iſt ja vortrefflicher/ und vollkommner beherrſchet werden von einem alleinigen Haupt/ als von vielen? daß aber die Kirchen Chriſti vortrefflicher und vollkommner ſeye als die Alt-Hebräiſche/ iſt auſſer allen Zweiffel; alſo gebühret ihr auch eine vollkommnere/ und vortrefflichere in einem ſichtbahren Haupt beſtehende Regierung ꝛc.

4. Wider dieſes aber wendet der Gegentheil ein: Die Synagog/ oder Hebräiſche Kirchen hatte jederzeit nur ein Haupt/ nehmlichen den Hohenprieſter/ alſo muß die Neu-Teſtamentiſche Kirchen wegen der *Analogia*, oder Gleichförmigkeit auch nur ein Haupt haben/ welches Chriſtus JEſus iſt.

Antwort: Dieſe Analogia, oder Gleichförmigkeit muß in zweyerley Verſtändnuſſen genommen werden/ in der erſten zwar **nach den innerlichen Einfluß der Gnaden-Gaben**: in der andern **nach der äuſſerlichen Regierung.** Die erſtere beſtehet indeme: daß/ gleichwie Chriſtus *per prævisa merita*, **durch ſeine vorgeſehene** Verdienſten der Hebräiſchen Kirchen die innerliche Gnad hat mitgetheilet/ alſo *per merita jam exhibita*, er durch ſeine ſchon würckliche Verdienſte ſeiner Kirchen nach überflüßigere

flüßigere Gnade verleihe. Die andere aber hat dieſe Beſchaffenheit: daß/ gleichwie Moyſes der *Mediator*, oder **Mittler**/ des Alten Teſtaments ware das erſte ſichtbare Haupt der Synagog das äuſſerliche Regiment betreffend: alſo auch Chriſtus der Mittler des Neuen Teſtaments/ und erſte ſichtbahre Haupt der Kirchen in der äuſſerlichen Regierung geweſen ſeye. Item gleichwie nach dem Tod Moyſis die ſichtbare Regierung in der Synagog allzeit verblieben; als muß auch nach der Himmelfarth Chriſti ein ſichtbares Regiment in der Kirchen biß zum End der Welt verharrlich beſtehen. Aus dieſer zweyfachen Analogia, oder Gleichförmigkeit erſcheinen zwey merckwürdige Ding: erſtlich daß Chriſtus *ratione prævíſorum meritorum*, **vermög ſeiner vorgeſehenen Verdienſten** ſchon vor ſeiner Geburth in die Hebräiſche Synagog ſeine Gnaden-Gaben eingefloſſen habe; gleichwie er ſie anjetzo nach ſeiner Himmelfarth in die Chriſtliche Kirch einflieſſet; einfolglich auch beyder/ der alten ſo wohl/als Neu-Teſtamentiſchen Kirchen unſichtbahrliches Haupt ſeye. Andertens/ daß/ gleichwie die höchſte Prieſter/ oder Biſchöffe/ nehmlichen die rechtmäßige Nachfolger Moyſis der gantzen Hebräiſchen Gemeinde in äuſſerlichen geiſtlichen Kirchen-Regiment/ als obriſte Richter vorgeſeſſen ſeynd/ ſolcher Vorſitz/ und obriſte Richter-Stell denen obriſten Biſchöffen/ nehmlich denen Römiſchen Päbſten/ als Statthaltern Chriſti/ und Nachfolgern Petri in der gantzen Chriſtlichen Kirchen über alle Glaubige/ und getauffte Seelen recht und billichſt zuſtehe/ wie folgends zu erweiſen iſt.

CAP. II.

Von dem obriſten Hirten-Amt Petri.

Innhalt.

1. Petrus ware nach Chriſto der höchſte Kirchen Biſchoff/ wie ſein Nahmen in der That erweiſet aus Göttl. Schrifft.
2. Warum Chriſtus allein dem Simoni ſeinen Nahmen verändert habe?
3. Die Zeugnuſſen der heiligen Kirchen-Väter beſtätigen das Primat Petri in der Kirchen.
4. Petri Vorzugs-Titul bekräfftigen ſein Primat.

I.

Weilen der liebe Heyland Chriſtus JEſus eine ſichtbahre Kirchen auf Erden verſammlet/ und ſelbiger in eigner Perſon/ als ein ſichtbares Haupt eine kleine Zeitlang vorgeſtanden iſt/ beynebens auch

auch wolte/ daß dieſe Kirchen in ſolcher Ordnung/ wie er ſie eingerichtet/ (nehmlich mit äuſſerlich ſichtbahrer Regierung und Haupt) ſolte biß zum Ende der Welt fortgepflantzt/ und beſtändig erhalten werden; alſo hat er vor ſeiner Himmelfarth dem *Simoni Petro* vor andern heiligen Apoſteln den völligen Gewalt/ Macht/ Recht/ und Herrlichkeit der Kirchen als ein ſichtbahres Haupt vorzuſtehen mit eigenmündiger höchſten *Authori*tät in Beyſeyn aller andern heiligen Apoſteln/ als würcklichen Gezeugen/ ſolcher angetragenen/ auferlegt- und bekräfftigten obriſten Apoſtolats/ und Kirchen-Dignität mitgetheilet. Alſo zwar/ daß Petro allein/ und ſonſt keinem Apoſtel auf gleiche unbeſchränckte Weiſe der höchſte Gewalt oblage/ die in der gantzen Welt zerſtreuete wahrglaubige Schäfflein Chriſti/ als obriſter ſichtbarer Hirt zu weyden/ und zu regieren. Ich ſage **ſichtbahrer**; dann das Amt eines **unſichtbahren** übernatürlichen Oberhaupts/ deſſen Würckung iſt mit innerlicher Einflieſſung/ deren Gnaden-Gaben die Chriſtliche Seelen regieren/ iſt Chriſto/ als wahren GOtt und Menſchen alleinig zuſtändig ꝛc. Was aber belangt das Primat, oder obriſten Gewalt Petri wird bewieſen.

Erſtlich zwar hat Chriſtus vor ſeinem Leyden Petro dieſes *Primat*, oder obriſten Gewalt eigenmündig verheiſſen und angetragen/ wie Matthæus c. 16. klares Zeugnuß giebt: *Tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam, & tibi dabo claves Regni cælorum.* **Du biſt Petrus/ und über dieſen Felſen werd ich meine Kirchen bauen/ und die Pforten der Höllen werden ſie nicht überwältigen/ und dir will ich geben die Schlüſſel des Reichs der Himmeln.** Nach ſeinem heiligen Leyden und Aufferſtehung hat er ſeine Verheiſſung gegen Petrum abermahl mit dieſen Worten beſtätiget: *Paſce agnos meos, paſce oves meas*, Joan. 21. **Weyde meine Lämmer/ weyde meine Schaafe.** Obwohl nun dieſe Göttliche Schriffts-Text eine vollſtändige Prob für des heiligen Petri Primat machen: nichts deſto minder wollen die Uncatholiſchen/ weilen/ bevorab der erſtere/ ihnen als dem Römiſchen Stuhl abgeneigten Köpffen/ ein Dorn in denen Augen iſt/ auf keine Weiß zu geben/ daß der Text: *Tu es Petrus*, **du biſt der Felſen** von Petro/ ſondern von Chriſto zu verſtehen ſeye; weilen Chriſtus 1. Cor. 10. v. 4. auch *Petra*, ein Felſen genennet wird. Aber/ was iſt das für eine freygeiſtige Auslegung? Alle heilige uhralte Kirchen-Väter ſtimmen einmüthig zuſamm/ daß obangezogener Text alſo zu verſtehen ſeye/ wie ihne heut zu Tag die Catholiſche Kirchen erkläret. Solten dann ſolche mehr Geiſt/ Wiſſenſchafft und Wahrheit haben/ als alle heilige

Kir-

Kirchen-Våter? ſchlagen ſie auf Cypriani Epiſt. 55. Tertull. lib. de præſcript. 22. Origin. in Matt. de Can. Novi Teſtam. Epiphan in Ancorat. Hilar. in Matt. c. 16. Hieronym. in c. 16. Matth. cont. Jovin. lib. 1. &c. Ambroſ. de Incarnat. cap. 4. in fin. &c. Auguſt. Retract. lib. 1. c. 21. Cyrill. de Trinit. lib. 4. &c. Baſil. homil. 29. de pœnit. Chryſoſt. in Matt. homil. 55. Leon. ſerm. 3. in Anniverſ. die ſuæ aſſumpt. Acta Concil. Epheſ. tom. 2. c. 5. &c. Wann ſie ſich durch ſo vieler Våter Zeugnuß/ die alle dieſen Text auf Petrum auslegen/ ihne den Felſen/ auf welchen Chriſtus ſeine Kirchen gebauet/ betitlende/ nicht wollen überzeuget bekennen/ ſo ſcheinet ja/ daß ihre Gemůther mit verzweiffleter Verſtockung behafftet/ oder ihre Hirn aller menſchlichen Vernunfft můſſe beraubet ſeyn.

2. Die Urſach aber/ warum Chriſtus dem Simoni Bar Jonæ ſeinen Nahmen verändert/ und ihne Petrum darfür genennet habe? gibt Tertull. cont. Marcion. lib. 4. c. 13. da er ſeine eigene Frag beantwortet: *Sed cur de Simone Petrum? Si ob vigorem fidei, multæ materiæ ſolidæ nomen de ſuo accommodarent. An quia Petra, & lapis Chriſtus? ſiquidem & legimus eum poſitum in lapidem offendiculi, & in petram ſcandali: omitto cætera. Itaque affectavit chariſſimo diſcipulorum de figuris ſuis peculiariter nomen communicare, puto, propriùs, quàm de non ſuis &c.* Mein warum (hat Chriſtus) den Simon/ Petrum einen Felſen nennen wollen? wann diß geſchehen wegen der Krafft des Glaubens/ ſo ſeynd ſchon ſo viel kräfftige Materien/ welche von ihnen einen Nahmen zu legeten/ oder weilen etwan Chriſtus ein Felſen und Stein iſt? alldieweilen wir leſen/ daß er geſetzt ſeye zu einem Stein des Anſtoſſens/ und einem Felſen der Aergernuß: ich unterlaſſe andere Fragen. Derohalben hat er gern gewolt ſeinem Liebſten aus denen Jüngern von ſeinen Vorbedeutungen/ abſonderlich einen Nahmen gemein zu machen/ und ich meyne eigentlicher/ als von fremden ꝛc. Gleichen Sinns ſeynd auch die Wort des hochgelehrten und gottſeeligen Patris Caniſii Soc. Jeſ. Prieſtern/ welcher in loc. Nov. Teſt. alſo ſchreibet: *Cur potiùs Dominus eum (Simonem) appellavit Petram, quàm aliam quampiam materiam ſolidiſſimam, nempe æs, ferrum, vel quid ſimile? id quidem non aliam ob cauſam factum eſſe apparet, niſi quia & ipſe Chriſtus Petra dictus eſt, ut, quem ſui gregis relinqueret Vicarium ſucceſſorem, eundem ſuo nomine inſigniret.* Warum der HErr ihne (den Simon) vielmehr Petrum einen Felſen genennet/ als ein andere gleichkräfftigſte *Materiam*, etwan ein Ertzt/ Eiſen/ oder

oder dergleichen: dieſes zwar ſcheinet aus keiner andern Urſach geſchehen zu ſeyn/ als weilen Chriſtus ſelbſt ein *Petra*, oder Felſen genennet worden/ auf daß derjenige/ welchen er für einen nachfolgenden Statthalter ſeiner Heerde hinterlieſſe/ mit ſeinem eignen Nahmen bezeichnet wäre. Unzahlbare andere Zeugnuſſen könten zu Beweiſung des Primats Petri beygebracht werden/ welche aber wegen der angenehmen Kürtze halber umgehe/ zugleich nicht im geringſten mehr verwunderend/ daß die Uncatholiſche ſo feindſeelige Augen auf den Felſen Petri werffen; indeme Chriſtus ſeinen Apoſteln treulich vorgeſagt: *Si me perſecuti ſunt, & vos perſequentur.* Joan. 15. v. 20. Haben ſie mich verfolget/ ſo werden ſie euch auch verfolgen. Welches meines Erachtens eben ſo viel heiſt; wann ich als das Haupt meiner Chriſtlichen Gemeinde/ der Felſen auf welchem die Kirchen-Stadt gebauet iſt/ von denen neidig- und verſtockten Juden bin angefochten/ und beſtritten/ ja zu einem Stein der Aergerniß worden/ ſo iſt ſich auch nicht zu verwundern/ wann meinem Statthalter auf Erden/ und beſtellten Ober-Hirten meiner Schäflein/ Petro und ſeinen Nachfolgern gleiches Leid/ Widerwärtigkeit und Unbild von denen Ketzern/ und Kirchen-Feinden zugefüget wird.

3. Damit ich aber das Primat Petri noch wahrhaffter vorſtellen könne/ alſo geben mir abermahl die alte Kirchen-Väter ſelbſten ihre ſchrifftliche Zeugnuſſen in die Feder. Der heilige Dionyſius in Epiſt. ad Timotheum vernachrichtet/ daß/ als Petrus und Paulus zur Martyr unter dem Wüterich Nerone ausgeführt worden/ und zugleich auf den Weg angetroffen/ Paulus Petrum auf dieſe Weiſe ſolte gegrüßt haben: *Pax tecum Petre, fundamentum Eccleſiarum, Paſtor ovium, & agnorum Chriſti!* Der Fried ſeye mit dir Petre/ du Grundveſte aller Kirchen/ du Hirt der Schaffen und Lämmer Chriſti. Der heilige Ambroſius in jener Stell ad Gal. 1. *Poſt annos tres aſcendi Jeroſolymam videre Petrum.* Nach drey Jahren bin ich nach Jeruſalem hinauff gegangen Petrum zu ſehen. Spricht alſo: *Dignum erat, ut cuperet videre Petrum, quia primus erat inter Apoſtolos, cui delegaverat Salvator curam Eccleſiarum.* Würdig ware es/ daß er verlangete Petrum zu ſehen/ weilen er der erſte ware unter denen Apoſteln/ welchem der Heyland die Sorg aller Kirchen anbefohlen. Gleichfalls redet der heilige Auguſtin. lib. 2. de Baptiſ. cap. von Petro: *In quo Primatus Apoſtolorum Excellenti gratiâ præeminet*, Daß er ſey derjenige/ in welchem das *Primat* der Apoſteln mit vortreflicher Gnad hervor ſcheine. Noch zierlichere Ehren-Titul giebt der heilige Chryſoſt. homil. 59. in Matth. dem

 heiligen

heiligen Petro/ da er ihn nennet: *Apoſtolorum os*, den Mund der Apoſteln. Und ſaget: *Ipſum univerſo terrarum orbi Chriſtum propoſuiſſe*, daß ihn Chriſtus dem gantzen Erdkreiß vorgeſetzt habe. Item in der 44. Homil. in cap. 6. Iſai ſpricht er dieſes Lob: *Qui autem Petrus? Eccleſiæ baſis, ille vehemens amator Chriſti, ille ſermone indoctus Rhetorum Victor, ille imperitus, qui Philoſophis obturavit os, ille, qui græcanicam ſapientiam non aliter, quam arenarum tela diſſolvit, ille, qui ſagenam miſit in mare, & piſcavit orbem!* Wer iſt aber Petrus? die Grundfeſte der Kirchen; jener hefftige Liebhaber Chriſti; jener an der Rede ungelehrte Uberwinder der Wohl-Redner/ jener Unerfahrne/ welcher denen Weltweiſen ihren Mund verſtopffet: jener/ welcher die Griechiſche Weißheit nicht anders als ein Spinnengeweb zertrennet; jener/ welcher ſein Netz in das Meer geſencket/ und die Welt gefangen hat. Der heilige Leo ſerm. 3. de ſua aſſumpt. redet alſo: *De toto mundo unus eligitur Petrus, qui & univerſarum gentium vocationi, & omnibus Apoſtolis, cunctisque Eccleſiæ Patribus præponatur, ut quamvis in populo DEI multi Sacerdotes ſint, multique Paſtores, omnes tamen propriè regat Petrus, quos principialiter regit & Chriſtus.* Aus der gantzen Welt wird Petrus allein auserkieſen/ welcher ſo wohl dem Beruff aller Völcker/ als allen Apoſteln/ und allen Kirchen-Vätern vorgeſetzt ſeyn ſoll. Damit/ obſchon unter dem Volck GOttes viel Prieſter ſeynd/ und viel Hirten/ doch alle eigentlich Petrus regiere/ welche fürnehmlich auch Chriſtus regieret. Gleichlautend iſt auch das Zeugnuß des heiligen Gregorii Magni lib. 4. moral. epiſt. 32. *Cunctis Evangelium ſcientibus loquor, quòd ſancto, & omnium Apoſtolorum Principi Petro, Dominicâ voce totius Eccleſiæ cura commiſſa ſit.* Allen die um das Evangelium wiſſen/ rede ich/ daß dem heiligen und aller Apoſtel-Fürſten Petro der gantzen Kirchen Sorg durch des HErrn Wort anbefohlen ſey.

Endlichen auch hat der heilige Bernardus ſermon. 76. in Cantica gar wohl angemerckt/ daß Chriſtus Joan. c. 21. gefragt habe: *Simon Barjona diligis me plùs his; paſce oves meas. Simon &c.* Liebeſt mich mehr als dieſe? Weide meine Schaaf. *Non erat cauſa, cur majorem dilectionem requireret ad beneficium commune omnibus Apoſtolis, & miſſionem jam omnibus mandatam; ſed nimirum idcircò plùs amoris ab illo requiſivit, quia rem chariſſimam, nempe Eccleſiam, pro qua ſanguinem fudit, illi paſcendam, & regendam commendabat.* Es ware (ſpricht Bernardus) keine Urſach/ warum (der HErr JEſus)

eine

eine gröſſere Liebe zu einem aller Apoſteln gemeinem Amt erforderte/ und zu einer Geſandtſchafft/ welche ſchon allen anbefohlen wäre: ſondern/ nehmlich derohalben hat er von ihme mehr Liebe erfordert; weilen er ihme ſeine liebſte Sache/ nehmlich die Kirchen/ für welche er ſein Blut vergoſſen/ zu weyden/ und zu regieren/ anbefohlen. Und diß ſeynd die offentliche Zeugnuſſen der heiligen alten Kirchen-Väter von dem Primat Petri. Ich könte zwar noch mehrere einführen: es würde mir aber gegenwärtiges Cap. ehender zu einen groſſen Folianten erwachſen/ ehe ich dieſe Materiam ſchlieſſen kunte. Mithin laſſe ich von ſolchen abe/ und wende mich zu annoch einer Prob/ oder Confirmation meiner Auſſage/ welche ich entnehme aus denen Prærogativis, oder Vorzugs-Titeln/ ſo die heilige Schrifft von Petro regiſtrirt/ und Petri Vortrefflichkeit über alle andere Apoſteln kräfftigſt beweiſen.

4. Die Prærogativæ, oder Vorzugs-Titul Petri ſeynd folgende: Erſtlich hat Chriſtus dem Petro allein unter allen andern Apoſteln ſeinen Nahmen verändert/ und ihne aus Simon/ Petrum genennet. Daß aber ſolche Nahmens-Veränderung etwas beſonders in ſich ſchlieſſe/ bewähret das Beyſpiel Göttlicher Schrifft; dann GOtt nachdeme er einen Bund mit dem Abram gemacht/ und ihme verheiſſen zu einen Vater vieler Geſchlechter zu machen/ hat er ihm auch ſeinen Nahmen verändert/ ſprechend: *Nec ultrà vocabitur nomen tuum Abram: ſed appellaberis Abraham, quia Patrem multarum gentium conſtitui te.* Geneſ. 17. v. 5. **Forthin ſoll dein Nahm nicht Abram ſeyn: ſondern du ſolt Abraham genennet werden/ dann ich hab dich zum Vater vieler Völcker geſetzt.** Deßgleichen wurde auch dem Jacob einem Enckel Abrahä ſein Nahm verändert; dann da er mit dem Engel biß zur Morgenröthe gerungen/ ſprach der Engel zu ihme: *Nequaquam Jacob appellabitur nomen tuum, ſed Iſraël, quoniam ſi contra DEUM fortis fuiſti, quantò magis contra homines prævalebis?* **Dein Nahm ſoll mit nichten Jacob heiſſen/ ſondern Iſrael: dann biſt du wider GOtt ſtarck geweſen/ wie vielmehr wirſt du dann wider die Menſchen überhand nehmen?** Gleiche Beſchaffenheit hatte es mit Petro. Chriſtus wolte ihn beſtellen zu einem ſichtbaren Haupt ſeiner Kirchen/ aus welcher er ſolte durch den Saamen des heiligen Evangelii und das Sacrament des heil. Tauffs unzahlbare Chriſtliche Kinder erzeigen: Ja Chriſtus wolte/ daß er nicht allein wider die feindſeelige Menſchen/ ſondern/ ſo gar wider die Teuffel und Pforten der Höllen kämpffen/ und unüberwindlich verbleiben ſolte; der Urſachen halber hat er ihme einen andern Nahmen beygelegt/ damit

mit gleich aus dem Nahmen Petri Primat vor allen Apoſteln erkennet wurde.

Andertens wird in allen Stellen des heiligen Evangelii/ wo immer eine Meldung von denen Apoſteln Geſchicht/ des Petri Nahmen oben an/ und zum erſten geſetzt.

Drittens redete Petrus öffters im Nahmen und an ſtatt anderer Apoſtel gleichſam als ihr Heersführer.

Vierdtens iſt Petro allein und zum erſten die Gottheit Chriſti von dem himmliſchen Vater geoffenbahret worden/ wie bey Matth. c. 16. zu leſen.

Fünfftens iſt Petro allein mit ausdrucklichen Worten die Beſtändigkeit in dem Glauben verheiſſen worden. *Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua.* Luc. 22. v. 32. **Ich aber hab für dich gebethen/ daß dein Glanb nicht abnehme.**

Sechſtens hat Chriſtus für ſich ſelbſt/ und dem Petro zu Capharnaum den Zoll abgeſtattet/ durch welche That nach Zeugnuß Baronii ad An. Chriſti 33. fol. 135. &c. der liebe Heyland ſeinen Jüngern/ ſo ſich öffters um die Oberſtell gezanckt haben/ das Primat Petri lehrreich hat wollen zu verſtehen geben.

Siebendens iſt Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung vor allen andern Apoſteln dem Petro zu erſten erſchienen.

Achtens hat Chriſtus Petro *abſolutè*, glatterdings die Sorge ſeiner Schäflein zu weyden/ anbefohlen.

Neundtens hat Petrus mit eigenen hohen Anſehen die andern Jünger und Erſtglaubige zur Erwehlung eines andern Apoſtel an ſtatt Judä des Verräthers zuſamm beruffen/ wie die Apoſtel-Geſchichten erzehlen.

Zehendens hat Petrus allererſtens nach empfangenen heiligen Geiſt denen Juden das Evangelium verkündiget.

Eilfftens hat er das erſte Wunder zur Bekräfftigung ſeines Evangelii gewürcket/ da er einem von Mutterleib lahmen Menſchen die grade Glieder mittheilet. Actor. 3.

Zwölfftens iſt Petro allein/ und zum erſten die Offenbahrung geſchehen/ daß die Heyden auch zur Gnad des Evangelii ſolten beruffen werden. Actor. 11.

Dreyzehendens hat Petrus auf dem erſten Kirchen-Rath zu Jeruſalem/ das erſte Urtheil/ als obriſter Kirchen-Richter in ſtrittigen Glaubens-Sachen gefället. Actor. 15.

Über dieſe Vorzugs- oder Primats-Zeugnüſſe iſt zu mercken / daß die erſte ſieben Vorbereitungen und Zeichen der künfftigen Erwehlung Petri zur Ober-Herrſchafft geweſen ſeyen. Das achte aber / da Chriſtus geſprochen / *Paſce oves meas: tibi dabo claves Regni Cælorum &c.* **weide meine Schaafe: dir will ich geben die Schlüſſeln des Reichs der Himmlen ꝛc.** iſt die völlige / gäntzlich und endliche Beſtättigung ſolcher hohen Amts-Würdigkeit. Die übrige erweiſen die Würckung und Übungen / welche Petrus / vermöge ſeines auferlegten Ober-Gewalts in der erſten Kirchen unternommen hat.

CAP. III.

Von dem Monarchiſchen Primat Petri.

Innhalt.

1. Erklärung / was eigentlich ein Monarchiſches Regiment / und wie vortrefflich es ſeye / über das Ariſtocratiſch oder Democratiſch?
2. Chriſtus hat Petro eine Monarchiſche Regierungs-Art über ſein Kirchen-Reich anvertrauet.
3. Chriſtus hat keine Democratiſche Regierung in ſeine Kirche eingeführet.
4. Das Kirchen-Regiment iſt nicht Ariſtocratiſch / oder hauptſächlich bey jedwedern Biſchoff inſonderheit.
5. Die Monarchiſche Regierung der Kirchen Chriſti iſt temperirt mit einer Ariſtocratiſchen und Democratiſchen Ordnung.

I.

Gegenwärtiges Cap. handelt von einer ſchweren Sache / nemlich / daß Petro ein Monarchiſches Primat oder Ober-Gewalt von Chriſto ſeye aufgetragen worden. Die erſte Stelle unter andern Apoſteln / ſowohl dem Nahmen als der Perſon nach / geſtehen ihm zu / obwohl nicht alle / doch die mehreſte Uncatholiſche / ſagende / Petro gebühre zwar mit Recht die erſte Stelle und Stimme in der Kirchen / daß aber ſein Amts-Gewalt ſich gar in eine Monarchiſche Regierung erſtrecke / das widerſprechen ſie insgeſammt.

Nichts deſto minderer ſage ich mit allen Catholiſchen Lehrern: Chriſtus habe durch ſeinen Statthalter Petrum eine eigentliche doch *temperirt*-**Monarchiſche** Regierung in ſeine Kirche eingeführet. Ehe ich aber zur Probe ſchreite / iſt zu wiſſen / daß der Regierungs-Arthen fürnem-

nemlich dreyerley auf der Welt üblich ſind. Eine iſt die **Monarchiſche/** in welcher eine Perſon allein als oberſter Fürſt und Geſetz-Geber regieret; ſolche unmittelbare Regenten waren *Nabuchodonoſor* unter denen Aſſyriſchen/ *Alexander* der Groſſe/ unter den Griechiſchen/ *Auguſtus Octavianus* unter denen Römiſchen/ *Carolus* der Groſſe/ unter denen Teutſchen Völckern ꝛc. Dieſer iſt entgegen geſetzt *Tyrannis*, die Tyranney. Die andere Regierungs-Manier iſt *Ariſtocratiſch* / das iſt/ in welcher die fürnehmſte Landes-Herren zugleich das Regiment führen. Dieſem widerſtrebet *Oligarchia* oder *Factio paucorum*, wann ſich etlich wenige aus ſolchen von der geſammten bevollmächtigten Herrſchafft abtrennen/ und eine beſonders eigenwillige Beherrſchungs-Art unternehmen. Die dritte Weiſe zu regieren wird *Democratia* genannt/ in dieſer erzeiget das geſammte Volck ſeine Macht/ Herrſchafft und Recht/ Geſetz zu geben und aufzuheben. Dieſe Regierung überkommt nicht ſelten einen aufrühriſchen Ausgang; weilen gemeiniglich/ wo viel Köpffe/ auch viel Sinne ſind. Aus dieſen dreyen Regierungs-Gattungen iſt die Monarchiſche jederzeit vor die vortrefflichſte gehalten worden; Alſo beweiſet Philo in lib. de confuſ. linguar. laudans Homeri ſententiam: *Illud, multos imperitare, malum eſt, Rex unicus eſto, non ad civitates & homines magis pertinet, quam ad mundum & Deum.* **Dieſes iſt ein Ubel/ wann viele Befehl geben/ ein einziger König ſoll ſeyn/ und gehöret ſolches nicht ſo faſt denen Städten und Menſchen/ als der Welt und GOtt ſelbſten.** Plato in Politico ultrà medium. ſpricht eben ſo: *Unius dominatio bonis inſtructa legibus illarum omnium optima eſt; gubernationem vero, in qua non multi imperant, mediam cenſere debemus, cæterùm multorum adminiſtrationem omnibus in rebus debilem, atque infirmam.* **Eines alleinigen Beherrſchung/ wann ſie mit guten Geſetzen eingerichtet/ iſt aus allen die Beſte; die Regierung aber/ in welcher nicht viel Befehl geben/ müſſen wir einer mittlern Güte achten/ übrigens aber iſt die Verwaltung vieler Perſonen in allen Sachen unvermöglich und ſchwach.** Ariſtot. lib. 8. Ethic. c. 10. nachdeme er von denen 3. Regierungs-Manieren geredet/ ſchlieſſet er alſo: *Harum optima Regnum*, **aus dieſen iſt** (*Monarchia*) **die beſte im Reich.** Plutarchus in Opuſculo de Monarchia giebt auch dieſen Rath: *Si optio eligendi conceſſa fuerit: non aliud eligat, quam unius poteſtatem.* **Wann die Freyheit zu erwehlen wird vergönnet ſeyn/ ſo ſoll (die Gemeinde) nichts anders erwehlen/ als eines einzigen Macht.**

Es könnten noch mehrere Beweißthümer die Vortrefflichkeit der Monarchiſchen Regierung zu ſteiffen beygebracht werden; Weilen aber mein Ziel nicht iſt von ſolcher eigentlich zu handeln / und ohne dem alle Welt aus dem bloſſen Naturs-Licht (wie Ariſtoteles in obangezogener Stelle ausgiebt) erkennet / daß ſolche die vortrefflichſte und zur Erhaltung des innerlichen Friedens ſicherſte Regierung ſeye / alſo beziehe ich mich auf mein geiſtliches Vorhaben.

2. Daß der himmliſche Vater ſeinem eingefleiſchten Sohn unſerm Heyland ein ewiges Reich übergeben / iſt aus göttlicher Schrifft bekannt; dann Dan. 2. v. 22. ſtehet alſo geſchrieben: daß / nachdeme die mächtigſte 4. Haupt-Monarchien der Welt werden gefallen ſeyn / alsdann: *In diebus Regnorum illorum ſuſcitabit Deus Cœli Regnum, quod in æternùm non diſſipabitur.* **In den Tagen dieſer Königreichen wird GOtt des Himmels ein Reich erwecken / das in Ewigkeit nicht wird zerſtöret werden.** Solches bekräfftiget auch der Ertz-Engel Gabriel Luc. 1. *Regni ejus non erit finis*, **ſeines Reichs wird kein Ende ſeyn.** Dieſes Reich hat ſeinen Anfang genommen im Anfang des 5000ten Jahrs der Welt von der Gnade des Evangeliſchen Geſetzes JEſu CHriſti / in der ſtreitbahren Kirchen wird es durch Beyſtand des Heiligen Geiſtes fortgepflantzet werden / biß zum Ende der Welt: in der himmliſchen Glori aber wird deſſen kein Ende mehr ſeyn. Nun wer ſolte zweifeln / daß CHriſtus / die ewige Weißheit ſelbſten nicht ſolte mit einer allerbeſten / allernutzlichſten / allervortrefflichſten Regierungs-Art ſeiner ſtreitenden Kirchen vorgeſehen haben / welche die Monarchiſche iſt. Was ſeine allerheiligſte Perſon belangt / wird ſchwerlich einer / der ein wenig Chriſtlich geſinnet / wegen allzuvieler Uberweiſung der göttlichen Schrifft / ſolcher ihren Ober-Gewalt in dem Himmel und auf Erden abzuſprechen getrauen. Frage derohalben: Wann CHriſtus allen Gewalt im Himmel und auf Erden hat / auch in dem Himmel zur Rechten ſeines himmliſchen Vaters ſitzend ſelbſt regieret: warum ſolte er nicht gewolt haben eine ebenfalls Monarchiſche Regierung ſeinem Statthalter auf Erden zu übergeben / indeme ſein alleiniger Wille ware / die Kirche in dem Stand unveränderlich zu erhalten / in welchem er ſie angefangen. Es ſind ja die ausdrückentliche Zeugnüße göttlicher Schrifft darum da? Matth. 16. ſprach CHriſtus zu Petro: *Tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, & tibi dabo claves Regni Cœlorum &c.* **Du biſt der Felſen / und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen / und dir will ich geben die Schlüſſel des Reichs der Himmeln ꝛc.**

Was

Was ſolten nun dieſe Worte anderſt anzeigen/ als was bey einem Gebäu das Fundament oder Grund-Satz/ das ſeye in einem Leib das Haupt/ in einer Stadt der Regent/ in einem Reich der König/ in einem Hauß der Vater. Item/ bedeutet die übergabe der Schlüſſel/ daß ein ſolcher/ der ſie empfanget/ alleinige Vollmacht habe über die Stadt oder Land/ ſo ihme anbefohlen worden/ in ſolche einzulaſſen/ oder von ſelber auszuſchlieſſen/ nach eigenem vernünfftigen Gutachten. Derohalben ſchreibet der heilige Hieronymus lib. cont. Jovinianum gar weißlich: *Licèt ſuper omnes Apoſtolos ex æquo Eccleſiæ fortitudo ſolidetur, tamen propterea inter duodecim unus eligitur, ut capite conſtitutô ſchiſmatis tolleretur occaſio.* **Obwohl über alle Apoſtel mit Recht die Stärcke der Kirchen befeſtiget iſt; ſo wird doch der Urſachen halber einer aus zwölffen erwehlet/ auf das durch ein beſtelltes Haupt die Gelegenheit der Spaltung hingenommen wurde.** Neben deme iſt ja auſſer allen Zweifel/ daß Chriſtus JEſus die vollkommenſte Ordnung in ſeiner Kirchen hat eingeführet/ durch welche ſie möge auf leichteſte Weiſe regieret/ und zu ihrem Endzweck veranleitet werden: Nun aber erſcheinet die Ordnung nirgends ſchöner/ als wo einem die Regierungs-Sorge über das gantze Reich allein hauptſächlichen oblieget. Es fallet auch die Regierung leichter: theils weilen leichter iſt/ daß einer an Tugenden vortrefflich ſeye/ als mehrer: theils weilen das Volck leichter einem Gehorſam leiſtet/ als mehrern/ welche ſich gemeiniglich mit ihren Meinungen auf andere Seiten wenden/ und zu unterſchiedlichen Trennungen Anlaß geben. Den Endzweck der Regierung betreffend/ iſt ſolcher Friede/ Ruhe und Einigkeit unter denen Unterthanen/ welches alles auf eine ſüſſeſte Weiſe verſchaffet wird/ wann alle insgeſammt von eines eintzigen Ober-Haupts willen Befehl und Ordnung empfangen: Folglich/ damit die Chriſtliche Kirche jederzeit mit ſchönſter Ordnung leichtlich könne regieret werden/ und ihrer friedſamen Einmüthigkeit/ zu welcher ſie der Heilige Geiſt durch die Einigkeit des Glaubens verſammlet hat/ biß zum Ende der Welt ſich erfreuen möge/ hat Chriſtus in Petro und allen ſeinen rechtmäßigen Römiſchen Stuhls-Erben eine Monarchiſche Regierung geſtifftet. Und ſolte wohl Chriſtus ſeiner Kirchen dasjenige abgeſprochen haben/ was er doch der Hebräiſchen nicht verſaget; dann dieſe jederzeit von Aaron biß auf Caipham/ welcher ſeinen ſchlüßlichen Sentenz wider Chriſtum vor den gantzen Jüdiſchen Rath geſprochen/ durch ihren höchſten Prieſter auf Monarchiſche Weiſe in geiſtlichen Sachen beherrſchet worden/ alſo hat ſich gebühret/ daß der Neu-Teſtamenti-

mentiſchen Kirchen ebenfalls mit gleicher Regierungs-Art vorgeſehen wurde. Zu deme hat die ſtreitende Kirche eine Gleichförmigkeit mit der triumphirenden / weilen ſie ein Vorbild deroſelben iſt: Nun aber in der triumphirenden Kirche iſt nach GOtt und CHriſto JEſu / ein höchſter Engel vorgeſetzt / von welchem die übrige erleuchtet und verordnet werden; alſo dann muß auch in der ſtreitenden Kirche nach GOtt und CHriſto JEſu ein obriſter Regent zugelaſſen werden. Ja die Ausbreitung des Evangelii in die gantze Welt erfordert nothwendig ein einiges höchſtes Monarchiſches ſichtbares Haupt auf Erden. Dann Matth. 24. v. 14. wird vorgeſagt: *Prædicabitur hoc Evangelium Regni in univerſo mundo, & tunc veniet conſummatio.* **Und diß Evangelium des Reichs wird in der gantzen Welt geprediget werden / und alsdann wird das Ende kommen.** Es wurde aber ſolches Predigungs-Ende nicht ſo ordentlich erreichet werden / wann nicht ein höchſter Vorſteher der Kirchen wäre / welchem die allgemeine Sorge dieſen geiſtlichen Leib zu erhalten und fortzupflantzen oblieget: dann niemand darff ſich unterfangen des Predigens / es ſeye dann / daß er beruffen und geſchickt werde? *Quomodo prædicabunt niſi mittantur?* Rom. 10. Das Ausſchicken aber in fremde Provintzen ſtehet denen beſondern Biſchöffen nicht zu / weilen ihre Biſtthümer mit gewiſſen Gräntzen eingeſchrenckt ſeyn / auſſer welchen ſie weder Sorg noch Recht haben. So muß dann abermahl ein alleinig allgemeiner oberſter Seelen-Hirt und Biſchoff erkennet werden / welcher mit Recht ſolche geiſtliche Geſandten verordnen kan / die das Evangelium JEſu CHriſti in aller Welt predigen ſollen. Wie auch künfftighin wird erwieſen werden / zu was Zeit / und was für Perſonen meiſtens von denen Petriniſchen Stuhls-Erben ausgeſandet worden.

3. Noch mehrer wird die Ausſage von dem Monarchiſchen Ober-Gewalt Petri bekräfftiget / wann man betrachtet / daß CHriſtus keine Democratiſche Regierungs-Ordnung in ſeiner Kirchen eingeſtellet habe. **Dann erſtlich** / wo eine Democratiſche **oder gemeine Volcks-Regierung** iſt / werden die Obrigkeiten von dem Volck beſtellet / und empfangen vom ſelbigen ihren Gewalt. **Andertens** / wo eine ſolche Regierungs-Arth üblich iſt / ſo kan man von dem Ausſpruch der Obrigkeiten in ſchwerern Strittigkeiten an das Urtheil des gantzen Volcks appelliren und angelangen / wie Livius l. 2. & 4. von der Römiſchen Republic, und Plutarchus in Solone von denen Athenienſern zeuget. **Drittens** / werden allda die Geſetze zur Regierung der Republic von denen Obrigkeiten zwar vorgetragen / von dem Volck aber werden ſie befohlen und

zu halten auferleget. **Vierdtens** / koͤnnen die Obrigkeiten bey dem Volck angeklagt und von ſelber ihrer Ehren-Stell beraubt / in das Elend geſchickt / und mit dem Tod geſtrafft werden. Alſo haben die Roͤmer / wie Livius lib. 2. ſchreibet / aus ihren zweyen erſten Rath-Herren den *Tarquinium Collatinum* alleinig aus Haß ſeines Nahmens abgeſetzt. Gleiches haben ſie auch unternommen mit ihren erſt erwehlten Decemviris. Daß nun keintwedere von ſolchen Eigenſchafften dem gemeinen Volck der Kirchen Chriſti zuſtaͤndig ſeye / iſt leicht zu beweiſen. Dann 1. wird in der gantzen H. Schrifft kein Woͤrtlein gefunden / welches dem gemeinen Volck dem Gewalt Biſchoͤffe oder Prieſter zu erwehlen / zu ſaget. Sondern vielmehr zeigt die Epiſt. ad Tit. 1. v. 5. auf die begwaltigte Perſonen / ſo ſich mit Recht ſolcher Verrichtung unternehmen doͤrfften / unter welchen Titus ware / und Paulus klaͤrlich ihme zuſchriebe: *Hujus rei gratiâ reliqui te Cretæ, ut conſtituas per civitates Presbyteros, ſicut & ego diſpoſui tibi.* **Ich habe dich dieſer Urſach halber in Creta gelaſſen / daß du in den Staͤdten hin und wieder Prieſter beſtelleſt / wie ich dir die Ordnung gemacht.** Uber das iſt nur gar zu gewiß / daß die Apoſtel die erſte Kirchen-Diener geweſt / von welchen in unterſchiedlichen Schriffts-Stellen geleſen wird / daß ſie von Chriſto ſelbſt / und nicht von der Kirchen (welche ſie ſelbſt erſt durch ihre Predigen haben verſammlen muͤſſen) verordnet und erwehlet worden. Gleichfalls wurden auch die erſte Biſchoͤffe zur Zeit / da die Kirche gantz neu / und in der Lehre rein ware / nicht von dem gemeinen Chriſtlichen Volck / ſondern von denen Apoſteln ſelbſt geweihet und verordnet / wie zu erſehen iſt aus der Magdeburgiſchen Hiſtorie ſelbſt / welche Cent. 1. lib. 2. c. 2. colum. 15. zeiget / daß Paulus zu Iconio und Antiochia Seelen-Hirten geſetzt / item c. 10. colum. 624. aus Nauclero. Daß Apollinaris zu Ravenna, Maternus zu Trier / Hermagoras zu Aquileia von dem heiligen Petro als Biſchoff beſtellet worden; und ſo von andern Apoſteln ꝛc.

Von dem andern Puncten iſt nicht erhoͤret worden / daß jemahls eine Appellation von dem Biſchoff an das Chriſtliche Volck unternommen ſeye worden / oder daß das Volck diejenige von ihrer Schuld oder Bann aufgeloͤſet / oder wegen ſelber gebunden / welche ein Biſchoff gebunden oder geloͤſet.

Drittens hat das Chriſtliche Volck niemahls gedacht vom Geſetz-Vorſchreibung oder Befehl-Gebung / ſonderu vielmehr wird gefunden / daß er auch ohne Erwartung ihrer acceptation oder Zuſage / Geſetz und Ordnung von denen Paͤbſten / geiſtlichen Kirchen-Verſammlungen und

Biſchöffen gehorſamlich angenommen habe. Alſo iſt Paulus ſelbſten/ wie die Apoſtel-Geſchichten c. 15. erzehlen/ durch Syriam und Ciliciam gereiſt/ denen neu-bekehrten Völckern Befehl gebend/ daß ſie die Gebothe der Apoſteln und Aelteſten bewahreten. Mit einem Wort/ kein einiges Geſetz wird in der gantzen Kirchen zu finden ſeyn/ ſo *Plebiſcitum* oder ein von dem Volck gemachte Ordnung iſt. Endlichen auch wird kein Biſchoff können benanntlich beygebracht werden/ welche von dem Chriſtlichen Volck excommuniciret oder abgeſetzt worden/ da doch ſehr viel zu zehlen ſeyn/ welche von denen Päbſten und Kirchen-Conciliis excommuniciret/ und ihrer Ehren-Stelle entſetzet worden. Alſo iſt Neſtorius von dem Concilio zu Epheſo aus Befehl Celeſtini des Pabſten abgeſetzt worden/ wie Evagrius lib. 1. c. 4. zeiget. Gleicher Weiſe iſt auch Dioſcorus von ſeinem Alexandriniſchen Bißthum von dem Calcedonenſiſchen Kirchen-Rath durch das Urtheil des heiligen Leonis vertrieben worden. Alſo lauten dieſes Concil. act. 3. Und über alles dieſes/ wer ſolte glauben/ daß Chriſtus der allerweiſeſte Stiffter ſeiner Kirchen ſolte unter denen Regiment-Arten die allerſchlecht- und verächtlichſte (welche die Democratiſche iſt) vorgeſchrieben haben? So gar Plato der Heyd lehret in Axiocho: *Quis beatus eſſe poſſit vulgi vivens arbitrio, tametſi faveatur ei, plaudaturque?* **Wer wird können ſeelig ſeyn/ der nach des Pövels Belieben muß leben; obſchon ihme geſchmeichelt und Glück gewunſchen wird?** Eben alſo redet der heilige Chryſoſtomus homil. 2. in Joan. *Qui ergo ſub ejusmodi ſervitio premitur, nonne omnium eſt ſanè miſerrimus.* **Welcher unter dergleichen Dienſtbarkeit gedruckt wird/ iſt wahrhafftig aus allen der Armſeeligſte** Die Urſach ſolcher Armſeeligkeit gibt der heilige Hieron. in c. 21. Matth. *Semper turba mobilis eſt, nec in propoſita voluntate perſiſtens, atque in morem fluctuum, diverſorúmque ventorum huc, illúcque transfertur.* **Der Pövel iſt allzeit beweglich/ und beſtehet nicht in dem vorgenommenen Willen/ wird auch auf die Weiſe der Wellen und unterſchiedlichen Winden dort und da hingetrieben.** O was wurde dann die Kirche für ein erbärmliches Ausſehen haben/ wann ſie in ſich ſelbſt auf eine ſo unbeſtändige Weiſe regieret müſte werden/ da ſie von auſſenher gleich als ein Schiff von denen tobenden Wellen der Ketzereyen und unmenſchlichen Tyranneyen hefftigſt beunruhiget wird.

4. Aber die Sache noch bewährter zu machen/ ſo wird aus denen Urſachen ebenfalls dargethan/ daß auch keine eitel Ariſtocratiſche Regierung in der Kirche verordnet ſeye. Was eine Ariſtocratiſche Regierung

ſeye/ iſt oben kurtz gemeldet worden. Daß die rechtmäſſige Biſchöffe wahre Kirchen-Fürſten/ Richter und Hirten über ihre untergebene Chriſtliche Schäfflein ſind/ wie Actor. 20. v. 28. zuleſen: *Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopos regere Eccleſiam Dei*, **der Heilige Geiſt hat Biſchöffe geſetzt/ die Kirche GOttes zu regieren**/ das kan ihnen niemahls abgeſprochen werden. Daß aber bey jedwedern aus ihnen das höchſte **Regiment der Kirchen** beſtehe/ das widerſprechen folgende Urſachen:

Erſtlich/ wurde die ſammentliche Kirche gemeiniglich Mangel leiden an geiſtlichen Regenten/ und wurde ſich meiſtens niemand hervorthun/ der die Sorge für den allgemeinen Wohlſtand der Kirche ſich ſelbſt aufladete; Dann die Biſchöffe/ weilen ſie gleichen Gewalts unter ſich ſind/ ſo könten ſie ja das gemeine Wohlſeyn nicht/ wie ſich gebühret/ befördern/ es wäre dann/ daß ſie ſich verſammleten/ und einen oberſten Rath mit gemeiner Stimme erwehleten/ deme nachmahls alle folgeten/ gleichwie die Römer ihre Burgermeiſter erwehleten: Nun aber pflegten ſich die Biſchöffe gar ſelten zu einem Haupt-Kirchen-Rath zu verſammlen/ wie dann von der Apoſtel Zeiten biß in die 300. Jahr von keiner ſolchen Verſammlung nichts bewuſt iſt/ nachmahls iſt ſolches nach vielen Jahrs-Verlauff gar ſelten geſchehen. Keinen oberſten Rath haben die Biſchöffe auch nicht erwehlet: dann wann ſie ſolches hätten thun wollen/ ſo wären zu ſolcher Wahl vortrefflich genug geweſen die 4. vornehmſten Patriarchen. Von dieſen iſt aber gewiß/ daß keiner in des andern ſeine geiſtliche Bothmäſſigkeit ſich jemahlen einmiſchen dörffen. Zum Exempel/ des Alexandriniſchen Patriarchen ſeine Gewalt erſtreckte ſich durch gantz Egypten/ auſſer ſolchen Gräntzen hatte er ferners nichts zu ſchaffen/ und ſo von andern. Solches iſt zu erſehen aus denen Schrifften der Väter: dann der heilige Hieron. in Epiſt. ad Pamach. wider Joannem, Biſchoff zu Jeruſalem fraget alſo: *Reſponde mihi: ad Alexandrinum Epiſcopum Paleſtina quid pertinet?* **Antworte mir: was gehet** *Paleſtina* **den Alexandriniſchen Biſchoff an?** Auf gleiche Weiſe beklagte ſich der heilige Chryſoſt. Epiſt. Prior. bey Innocentio dem erſten dieſes Nahmens/ Römiſchen Pabſt/ wider Theophilum den Patriarchen zu Alexandria/ welcher ſich in die Kirchiſche Geſchäffte auſſer ſeiner Provinz einmiſchete: *Neque enim æquum eſt, ut, qui in Ægypto ſunt, judicent eos, qui in Thracia*, **es iſt nicht billig/ daß diejenige/ ſo in Egypten wohnen/ diejenige urtheilen/ ſo in** *Thracia* **ſind.** Aus dergleichen erſcheinet/ daß die Kirche ſehr unförmlich wurde beſtellet ſeyn/ obwohl ſie gleich als eine Stadt/ ein Hauß/ ein Leib von der göttlichen

Schrifft genennet wird/ wann ſie mit keinen ſolchen Regenten verſehen wåre/ welcher allgemeine Sorg fůr ſie tragete; dann wann die beſondere Kirchen nicht alſo untereinander verknůpffet wåren/ daß ſie einen Leib beſtelleten; ſo wåre freylich jedwederer Kirchen ihr Regent genug; fůr den jetzigen Stand aber kőnnen ſie ſo wenig Mangel haben an einem allgemeinen Regenten/ ſo wenig eine Heerde ihren Hirten/ ein Schiff ihren Steuermann/ ein Leib ſein Haupt entbåhren kan.

Andertens/ wann auch bey der Verſammlung der Biſchőffen/ das hőchſte Kirchen-Regiment beruhete/ ſo folgete/ daß je zahlreicher ein ſolches Concilium wåre/ je grőſſeres Anſehen gewinnete ſolches; alſo zwar/ daß ein minderzåhliges (obſchon ſolches glaubensmåßige von dem H. Geiſt ſelbſt ein gegebene Rathſchluß ergehen lieſſe) jederzeit dem måchtigern (obſchon mit eitel ketzeriſchen Biſchőffen beſetzten) Concilio muſte Platz raumen. Da doch das Ariminenische Concilium, ſo in 600. Biſchőffen beſtunde/ niemahls kein Authoritåt in der Cathol. Kirchen gehabt/ wohl aber das Conſtantinopolitaniſche/ in welches nur 150. Biſchőffe zuſamm kommen/ jederzeit hőchſtens geachtet worden. Und iſt deſſen die Urſach/ weilen/ das Erſtere von dem hőchſten Rőm. Biſchoff/ als bey welchem der hőchſte Kirchen-Gewalt beſtehet/ iſt verworffen/ das andere aber gut geheiſſen worden. Wann nun der obriſte Kirchen-Gewalt bey denen Biſchőffen/ als Ariſtocratiſchen Regenten beſtunde/ ſo håtte ja ein ſo måchtiges Concilium nicht kőnnen umgeſtoſſen werden?

Drittens/ obwohlen ein *Democrat*iſch- die allerſchlechteſte Regierung iſt/ ſo ſcheinet doch/ daß die *Ariſtocrat*iſche der Kirchen mehrer ſchådlich wåre/ als jene; Allermaſſen das grőſte Ubel in der Kirchen iſt die Ketzereyen/ welche mehrers von denen geiſtlichen Obriſten des Volcks/ als von dem gemeinen Pőbel erwecket werden; dann ja bekannt iſt/ daß die mehriſte Ertz-Ketzer/ entweders Biſchőffe/ Prieſter/ oder Mőnchen geweſen. Und wer wurde ſolchem Ubel kőnnen begegnen? wer aus andern Biſchőffen wurde kőnnen dergleichen Biſchőffe ihre boßhaffte Lehre dőrffen verdammen? dann wann das Kirchen-Regiment Ariſtocratiſch eingericht wåre: ſo håtte ein Biſchoff ſo viel Gewalt als der andere/ und dőrffte keiner dem andern nichts widriges einſprechen. Mithin můſte man die Tyranniſche Ketzereyen ůberhand nehmen/ und gleichwohl ſo lang toben und wůten laſſen/ biß die heilige Kirchen Chriſti mehr der Zerſtőrung Babel/ als dem himmliſchen Jeruſalem gleichete.

5. Iſt demnach aus bißherigen Beweißthumen leicht zu erkennen/ daß die Monarchiſche Regierungs-Ordnung der Chriſtlichen Kirchen am

alleranſtändigſten ſeye. Es iſt aber allhier wohl zu mercken/ daß das Wort *Monarchia* nicht in ſo glatten Verſtand müſſe genommen werden/ wie etwan die Weltlichen ſeynd/ wo alleinig der obriſte König/ oder Fürſt ſein Land regieret/ und die andere Lands-Verwalter nicht ſelbſt unmittelbahre begewaltigte Herren/ ſondern nur des Königs Statthalter ſeynd; ſondern/ daß der Monarchiſche von Chriſto dem Petro/ und ſeinen Nachfolgern übergebene Gewalt temperirt/ und mit einer Ariſtocratiſch/ und Democratiſchen Ordnung vermenget ſeye. Solches zeiget ſich in dem Beyſpiel klar. e.g. Der jetzt glorwürdige regierende Käyſer Carolus VI. iſt der obriſte Reichs-Regent/ von welchem alle andere Reichs-Fürſten ihre Lehen empfangen/ und in zufälligen Strittigkeiten den höchſten Ausſpruch von ſeiner Majeſtät erwarten müſſen/ in dieſem Punct zeiget ſich eine Monarchiſche Herrſchafft. Weilen aber die Reichs-Ordnung alſo eingerichtet iſt/ daß die einverleibte Fürſten dem Käyſer zwar in Geſtalt oberwehnter Puncten unterthänig/ dannoch aber ein jedwederer ſein Land zugleich als ein Eigenthum verwaltet/ auch in gewiſſen Umſtänden ihre Reichs-Stimmen dependenter von dem höchſten Gutachten des Käyſers geben; und alſo ein gantzes Reichs-Corpus unter ihrem obriſten Richter/ Haupt und Herrn dem Römiſchen Käyſer beſtellen: alſo vermenget ſich die Ariſtocratiſche Fürſten-Regierung gar zierlich und nutzlich unter die Monarchie des Käyſers. Geſetzt aber (obwohl dem nicht alſo iſt in der heutigen Reichs-Monarchie) es wäre die Gewohnheit/ daß der Römiſche Käyſer/ und die vergliederte Reichs-Fürſten ſolche Monarchiſche Käyſer/ und Ariſtocratiſche Fürſten-Stellen nicht aus erb-rechtlicher Nachfolg im Geblüth überkämeten/ ſondern auch aus dem Volck etwelche vortreffliche Männer hervor gezogen/ und auf ſolche hohe Ehren-Thronen geſetzt wurden; ſo wäre ja ſchon abermahl eine Democratiſche Ordnung nebſt der Ariſtocratiſchen in die Monarchiſche eingemenget; weilen wenigſtens etwelche/ ſo ſich durch Tugend und Tapfferkeit ſolcher hohen Ehren-Stellen würden fähig machen/ in der Hoffnung ſelbiger würcklich theilhafftig zu werden leben konten; da ſich anſonſten von dem Pöbel keiner von dergleichen Hoffnung das mindeſte mit Vernunfft dörffte traumen laſſen. Nicht ungleiche Bewandtnuß findet ſich in dem Chriſtlichen Kirchen-Regiment; dann in ſo viel der Neu-Teſtamentiſche Göttliche Geſatzgeber Chriſtus JEſus ſeinem Jünger und erſten Apoſtel Petro die Schlüſſel zu ſeiner Kirchen/ ſelbige/ ob ſie ſchon in die gantze Welt ausgebreitet wurde/ als obriſter Statthalter/ Richter/ und Seelen-Hirt zu verwalten/ mit ausführlichen Worten anbefohlen/ zeiget ſich ein Monarchiſcher Gewalt: *in* ſo viel aber auch andere Apoſtel den Gewalt zu predigen/ zu löſen/ und zu *binden* ꝛc.

den ꝛc. von Chriſto überkommen/ ſeynd ſie auch geiſtliche Kirchen-Fürſten worden in denenjenigen Welt-Provintzen/ welche ſie nach ihrer Vertheilung zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Von der gantzen Kirchen-Sorg aber insgemein/ daß Chriſtus neben Petro noch einem andern Apoſtel mit eben ſolchen Gewalt-gebenden Worten einen Antrag/ oder Befehl ſolte gegeben haben/ iſt in Göttlicher Schrifft kein Wörtlein zu finden. Seynd demnach die andere heilige Apoſtel zwar Mit-Regenten Petri/ und iſt jedwederer in ſeinen bekehrten Ländern ein wahrhaffter obriſter Seelen-Hirt und geiſtlicher Fürſt/ jedoch nicht ohne nothwendiger Behängnuß von des Allerobriſten über die Kirchen Chriſti ſamt und ſonderlich beſtellten Statthalters des Petri höchſten Ausſpruch in ereignenden Glaubens-Strittigkeiten; und ſolcher beſonderer Gewalt der andern Apoſteln führet in des Petri Monarchiſchen Gewalt ein/ eine *Ariſtocrati*ſche Regierungs-Form. Weilen endlichen auch niemand aus der gantzen Chriſtlichen Verſammlung iſt/ welcher nicht/ wann er würdig und tauglich befunden wird/ zur Biſchöfflichen Hochheit könne beruffen werden (dann die geiſtliche Kirchen-Dignitäten ſeynd nicht allein auf Stammen/ Geſchlechts/ und Bluts-Erben geſtifftet) ſondern es können auch aus denen mindeſten Ständen die taugliche Menſchen darzu erhoben werden. Alſo findet die Democratiſche Regierungs-Ordnung auch einigen Platz in dem Monarchiſchen Kirchen-Regiment Petri. Daß aber die Kirchen mit einer ſo geſtalten Monarchiſchen Regierung/ welche mit der Ariſtocratiſch- und Democratiſchen temperiret/ oder vermenget ſeye/ lehret der heilige Thomas in 4. cont. gentes cap. 76. Joan. de Turrecremat. lib. 2. de Eccleſ. c. 2. Nicol. Sanderus in libri de viſibili Monarchia Eccl. Bellarm. de Rom. Pontific. lib. 1. c. 5. &c.

§. I.

Beantwortung der Wider-Reden über das Monarchiſche Primat Petri.

Innhalt.

1. Erſter Einwurff wider das Monarchiſche Primat Petri/ aus dem heiligen Cypriano übel entnommen.
2. Petrus iſt unter zweyerley Verſtand ein Glied und ein Haupt in der Kirchen.
3. Obwohlen Paulus dem Petro widerſprochen/

cheu; folget dannoch nicht/ das Petrus darum kein obriſtes Kirchen-Haupt geweſen ſeye.

4. Der 4te Einwurff bemühet ſich umſonſt ein Democratiſche Regierung zu probiren.

5. Obſchon das ſammentlich Chriſtliche Volck taugliche Perſonen zur geiſtlichen Ordination vorſtellen kan/ iſt dannoch keine Democratiſche Regierung daraus zu ſchlieſſen.

6. Daß etwelche heilige Väter vor dem ſammentlichen Volck Gericht gehalten/ iſt kein Zwang des Geſatzes/ ſondern ein freyer Will geweſen.

I.

Erſter Einwurff: Der heilige Cyprianus lib. de Unitate Eccleſiæ lehret/ daß alle Apoſtel gleichen Gewalts geweſen ſeyen/ da er ſaget: *Hoc erant utique & cæteri Apoſtoli, quod fuit Petrus pari conſortio præditi & honoris, & poteſtatis.* **Das waren ja auch die übrige Apoſtel/ was Petrus geweſen mit gleicher Geſellſchafft der Ehr/ und Gewalts begabet.** Alſo muß man Petrum nicht ſo faſt zu Erniedrigung andere heilige Apoſteln erhöhen; ſondern gleichen Werths halten.

Antwort: Wahr ſeynd die Wort Cypriani. Er hat aber durch ſolche anzeigen wollen/ daß Chriſtus zwar allen Apoſteln auf eine gemeine Weiß ſeine Kirchen zu verwalten/ anbefohlen habe/ und daß ſie gleich geweſen ſeynd in dem Apoſtolats-Amt/ weil jedwederer aus ihnen den Gewalt hat empfangen das Evangelium zu predigen/ und andere zur Bekehrung der Welt nothwendige Geſchäffte zu unternehmen: doch widerſpricht er nicht/ daß Petrus über andere Apoſtel erhoben worden/ ſondern bekräfftiget ſolches vielmehr da er ſaget: *Quamvis Chriſtus Apoſtolis omnibus poſt reſurrectionem ſuam parem Poteſtatem tribuat, & dicat: ſicut miſit me vivens Pater Joan. 6. v. 58. &c. Tamen ut unitatem manifeſtaret, unam cathedram conſtituit, & unitatis ejusdem originem ab uno incipientem, ſua authoritate diſpoſuit. Primatus Petro datur, ut una Chriſti Eccleſia, & cathedra una monſtretur &c.* **Obwohlen Chriſtus allen ſeinen Apoſteln nach ſeiner Auferſtehung gleichen Gewalt giebet/ und ſaget: Gleichwie mich der lebendige Vater geſchickt hat/ alſo ſchicke ich euch ꝛc. Doch damit er die Einigkeit offenbahr machete/ hat er eine Cantzel beſtellet/ und hat derſelben Einigkeits Urſprung/ ſo von einem anfanget/ durch ſeinen hohen Gewalt verordnet. Petro wird die obriſte Stell gegeben/ auf daß eine Kirchen Chriſti und eine Cantzel gezeigt werde.** Eben alſo ſchreibet er Epiſt. 40. *Una Eccleſia eſt: & cathedra ſuper*

Petram

Petram Domini voce fundata: quisquis alibi collegerit ſpargit. **Eine Kirchen iſt/ und eine Cantzel auf den Felſen durch die Stimm des HErrn geſtifftet: Wer immer anderswo ſammlet/ zerſtreuet.** Ubrigens iſt auch die Folg nicht gangbahr: daß Petrus eben darum keinen Vorzug habe/ weilen die andere heiligen Apoſtel gleichfalls e. g. den heiligen Geiſt empfangen haben; dann ein anders iſt/ gleichſeyn an Gelehrt- und Heiligkeit/ ein anders iſt gleich ſeyn an dem *Jurisdictions*-Gewalt. Anſonſt folgete/ daß e. g. ein König/ welcher nicht mehrer Gelehrtheit hätte/ als ſein Unterthan/ auch kein gröſſern Jurisdictions-Gewalt hätte/ als ſelber/ welches ſehr ungereimt lautete! Es werden auch durch den Vorzug Petri die andere heilige Apoſtel nicht erniedriget. Weilen Chriſtus das freye Recht hatte einen aus ihnen zum obriſten Hirten-Amt zu erkieſen/ was ihme für einer beliebete. Und thate Petrus den andern dardurch keinen Eintrag/ weilen keiner kein Recht zu ſolcher Würde zuvor gehabt hat/ und ſie ſowohl/ als er/ um dasjenige/ was ſie waren/ der Gnad Chriſti zu dancken hatten. Und müſſen die Wort Cypriani alſo verſtanden werden: daß alle Apoſtel ehe dem Petro geſagt wurde: **Weyde meine Schaaf/** gleich geweſen ſeyn/ nachmahls aber nicht mehr/ ſondern Petrus ſeye vor andern vortrefflich worden ꝛc.

2. **Zweyter Einwurff** wider den obigen Puncten. Der heilige Paulus ad Rom. 12. v. 5. ſpricht: *Multi unum corpus ſumus in Chriſto, ſinguli autem alterius membra.* **Wir viele ſeynd ein einiger Leib in Chriſto: aber ein jeglicher für ſich iſt des andern Glied.** Nun in dieſen Text erkennet Paulus kein anders Haupt/ als Chriſtum/ und unter die Glieder des Leibs ſchlieſſet er nicht minder ein Petrum/ als andere Glaubige; folglich iſt Petrus (und der Pabſt) eben ſo wohl ein Glied des Kirchen Leibs/ wann er mit Chriſto und andern Glaubigen beygeſetzt wird/ mithin auch kein Haupt ꝛc.

Antwort: Der heilige Paulus redet in dieſer Stelle gantz ausführlich von Chriſto daß er allein ein Haupt der Kirchen ſeye/ unter dieſem Verſtand/ daß er nehmlich in ſelbige ſeine innerliche Gnaden-Gaben einflieſſet. Und alſo iſt wahr/ das alle Glaubige/ und auch Petrus Glieder ſeynd/ dann alle empfangen ſolche Gnaden von Chriſto als dem Haupt/ und nicht von Petro/ oder dem Pabſt. Wann aber die Rede geſchicht von Chriſto in ſo viel er auch das Haupt der Kirchen iſt/ vermög der äuſſerlichen Beherrſchung; alsdann iſt nicht nur er/ ſondern auch Petrus ein Haupt: Er zwar das erſte/ obriſte/ und vortrefflichiſte durch eigene Krafft: Petrus aber nur ein untergeſetztes Haupt/ ſo von der Krafft Chriſti ſeine Macht und Herrlichkeit

überkommet. Und folget dannoch nicht daraus/ daß es der Kirchen abentheuerlich anſtehen ſolte/ wann ſie ſolche zwey Häupter hat. Dann e. g. das Luſitaniſche Königreich unter dieſem Verſtand zweyköpffig iſt/ weilen es einem König hat/ der abweſend iſt/ und einen Pro-Regem, oder Vice-König/ welcher obwohl in der Perſon viel minder als der rechtmäßige König ſelbſt/ dannoch von dieſem begewaltiget mit gewiſſer Subordination ſolches Königreich/ als ein untergeſetztes Haupt in äuſſerlichen Sachen regieret. Dieſes erkläret das Beyſpiel aus dem heiligen Paulo ad Epheſ. 5. v. 23. noch eigentlicher/ da er ſpricht: *Vir eſt caput mulieris*, **der Mann iſt des Weibs Haupt** ꝛc. Nun aber hat das Weib neben ihren Mann/ der ihr ſittlich/ doch ſichtbares/ und mit äuſſerlichen Befehl regierendes Haupt iſt/ anch ſelbſten ein natürliches Haupt auf ihrem Leib; alſo dann kan ſie zweyköpffig/ und doch nicht ungeſtalt genennt werden. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit der Kirchen Chriſti ꝛc.

3. **Drittens** wird eingewendet: daß Paulus dem Petro in das Angeſicht widerſprochen habe/ wie die Epiſt. ad Gal. c. 2. v. 11. zeiget: alſo dann iſt Petrus nicht das Haupt der Kirchen geweſen/ anſonſt wurde Paulus ſehr vorgreiffig/ hochmüthig/ und frech gethan haben/ daß er ſich getrauet habe/ den obriſten Kirchen-Haupt zu widerſtehen.

Antwort: Wahr iſt/ daß Paulus dem Petro unter das Angeſicht widerſprochen/ weilen Petrus (wann man dieſen Text glatterdings leſet) ſolte gefehlt haben/ nicht zwar *in articulo fidei*, in einen Glaubens-Articul/ in welchem er gemäß der Verheiſſung Chriſti: *Ego rogavi pro te Petre, ut non deficiat fides tua.* **Ich hab für dich/ Petre/ gebethen/ auf daß dein Glaub nicht abnehme** ꝛc. nicht fehlen kunte: Sondern *in facto*, **in der That**/ weilen er unbehutſam/ und verſtellter Weiß etlicher Jüdiſcher Gebräuche ſich bedienet/ als da ware in Abweſenheit der getaufften Juden mit denen getaufften Heyden eſſen: in Gegenwart aber derſelbigen ſich von jenen abziehen. An welche Simulation, oder verſtellte Weiſe nachmahls die von dieſen zweyen Geſchlechtern neu-bekehrte Chriſten ſich geſtoſſen/ und verwirret haben. Ich habe geſagt (wann man dieſen Text glatterdings lieſet) dann er weit anderſt zu verſtehen iſt/ wann man die Meynungen deren heiligen Vätern darüber vernimmt/ und die Calumnien der Ketzer beyſeits ſetzet; unter welchen fürnehmlich Porphyrius, ein Meiſter der Gottloſigkeit nach Zeugnuß Hierony ad Aug. Epiſt. 89. ärgerlich ſchmähet/ als wann Paulus zu frech mit Petro gehandelt. Petrus aber/ wie Cyrill. conſtit. Julian. lib. 9. in fine von denen Spott-Worten Juliani des Abtrinnigen meldet/ eine gröbiſten Verweiſes würdige

Gleißnerey begangen hätte; damit ſein beyde Kirchen-Säulen/ als fehlige Glaubens-Regeln vor der gantzen Glaubigen Verſammlung ſolten verurtheilet werden. Die heilige Väter reden ehrbahrer von dieſem harten Text/ wie darvon weitläufftig geleſen kan werden Baron. Tom. 1. Annal. Eccleſ. ad An. Chriſti 51. à fol. 385. allwo Petrus von aller würcklichen Schuld befreyt zu ſeyn/ bewieſen wird ꝛc. Ubrigens aber ſolte Petrus *in facto*, in der That wie oben erwehnet worden/ ſträfflich geweſen ſeyn/ ſo folget doch nicht/ daß er der Urſach halber nicht das Haupt der Kirchen wäre; gleichwie nicht folget: der König David hat von dem Propheten Nathan/ wie auch von ſeinem Feld-Obriſten einen Verweiß eingenommen/ alſo iſt er nicht das Hanpt/ oder König in Iſrael geweſen. Sondern vielmehr iſt daraus zu erlernen/ daß auch die Obrigkeiten/ wann ſie fehlig befunden werden/ ohn angeſehen ihrer ſchröckſamen Hoheit können von ihren Untergebnen überwieſen/ und mit demüthigen Liebs-Worten ankommen/ oder gebeſſert werden/ wie der heilige Auguſt. Epiſt. ad S. Hierony. Der heilige Cyprianus Epiſt. ad Quirinum de Hæreticis non rebaptizandis. Gregorius Mag. homil. 18. in Ezech. D. Thöm. 22. Q. 33. a. 4. ad. 2. Es kan auch der heilige Paulus keines Frevels/ oder Ubermuths beſchuldiget werden/ allermaſſen er mit ſeinem guten Eyffer nicht ſo faſt Petrum ſtraffen/ als die aus zweyerley Geſchlecht/ nehmlich Jüdiſch- und Heydniſch-Bekehrten/ und dazumahl nicht allerdings mehr einmüthigen Chriſten von der unſchuldigen Vorſtellung Petri angenommene Aergernuß aufzuheben.

4. **Vierdter Einwurff:** Chriſtus hat bey Matt. 18. v. 17. befohlen/ daß ein ſträfflicher Bruder (oder Chriſt) ſolte bey der Kirchen/ das iſt/ bey der Chriſtlichen Gemeind verklaget werden: *Dic Eccleſiæ*, ſage es der **Kirchen.** Nun aber einem bey der Kirchen/ ꝛc. verklagen zeiget an/ daß die Kirchen oder Chriſtliche Gemeinde einen richterlichen Ober-Gewalt habe; alſo iſt auch in ſelbiger eine Democratiſche Regierungs-Ordnung.

Antwort: Daß Chriſtus befohlen habe/ einen ſträfflichen Bruder bey der **Kirchen** zu verklagen/ heißt ſo viel/ daß man nehmlich eine ſolche Sache bey dem offentlichen Kirchen-Rath ſolte anbringen/ das iſt/ bey denenjenigen/ welche die Perſon eines geiſtlichen Obriſten in der Kirchen vertretten/ alſo leget dieſe Worte aus (*Dic Eccleſiæ.* **Sage es der Kirchen/** *id eſt Præſuli,* **das iſt/ dem Biſchoff oder Vorſteher**) der heilige Chryſoſtomus bey Bellarm. lib. 1. de Rom. Pontific. cap. 6. Und dieſes bekräfftiget die Gewohnheit der Kirchen; dann es iſt niemahl geſehen/ oder gehört worden/ daß ein laſterhaffter Chriſt bey dem gemeinem Pöbel für

ſeine Thaten habe müſſen reden/ und Antwort geben. Wohl aber bey denen geiſtlichen Obriſten und Biſchoffen.

5. Noch einen andern Beweißthum entlehnen die Widerſacher das Democratiſche Kirchen-Regiment zu fußen aus denen Apoſtel-Geſchichten/ dann alldorten wird cap. 1. geleſen/ daß die gantze Kirch/ das iſt/ alle Neu-glaubige zugleich den heiligen Matthiam zum Apoſtolat erwehlet. Gleichfalls ſeynd auch die erſte ſieben Diaconen cap. 6. von der Kirchen Gemeind verordnet worden. Ja die heilige Våter lehren vielfåltig/ daß die Macht Biſchöffe zu erwehlen dem ſammentlichen Volck zuſtehe. Alſo muß eine Democratiſche Regierungs-Art der Kirchen Chriſti zugeſtanden werden.

Antwort: Daß Vorzeiten das Chriſtliche Volck ein Recht die Kirchen-Diener zu erwehlen/ gehabt habe/ daß wird nicht abgeſprochen/ daß aber eben aus dieſem Recht eine Democratiſche Regierung erfolget ſeyn ſolte/ wird nicht zu beweiſen werden; dann ſolches gemeine Volck hat niemahls durch ſeine Erwehlung einen geiſtlichen Gewalt und Kirchen-Ordination mittheilen/ ſondern alleinig eine **Benennung**/ oder *Poſtulation*, das iſt **Erforderung** thun können/ daß dieſe oder jene taugliche Perſon durch die Auflegung der Hånde von dem Biſchoff möchte die geiſtliche Kirchen-Amts-Weyhung/ oder Ordination empfangen. Derohalben befahlen auch die HH. Apoſtel Actor. 6. v. 3. *Conſiderate viros boni teſtimonii ſeptem &c. quos conſtituamus ſuper hoc opus.* **Erſehet aus euerm Mittel ſieben Månner welche ein gut Zeugnuß haben ꝛc. die wir zu dieſem Werck beſtellen mögen.** Aus welchen Worten ja klar zu vernehmen/ daß die Chriſtliche Gemeinde alleinig etwelche Perſonen unter ihr ſelbſt heraus ſuchen dörffen/ welche nachmahls tauglich befunden/ nicht von dem **Volck**/ ſondern von denen **Apoſteln** zu einem Mit-Apoſtel/ als wie Matthias/ oder Diaconen/ als wie Stephanus eingeweyhet wurden. Alſo lehret der heilige Cyprianus lib. 3. epiſt. 9. da er ſchreibt: *Apoſtolos Dominus elegit: Diaconos, Apoſtoli ſibi conſtituerunt.* **Die Apoſtel hat der HErr erwehlet die *Diaconen* haben ihnen die Apoſtel beſtellt.** Zudeme/ wann ſchon auch das gemeine Volck wahrhafftig Biſchöffe erwehlet/ folgete dannoch nicht/ daß das Kirchen-Regiment müſſe fürnemlich Democratiſch ſeyn. Dann zu einem ſolchen Regiments-Form wird mehr erfordert/ als die eitle Erwehlungs-Macht unter der Gemeinde/ wie in dem vorgehenden Cap. erwehnet worden. Es wurden ja die erſte König meiſtens von dem geſammten Volck erwehlet/ zum Exempel/ die alte Römiſche Kåyſer erwehleten die Soldaten/ die heuntige aber auf den Kåyſerlichen Thron zu erheben/ iſt nur denen heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten die Macht beygelegt worden.

Und

Und dannoch wird dero Reichs-Regierung niemahls Democratiſch/ ſondern jederzeit Monarchiſch ausgeruffen. Dann anſonſt folgete/ daß auch nach geſchehener Erwehlung eines Kåyſers/ annoch eine groͤſſere Herrſchafft bey dem Volck/ als bey dem erwehlten Kåyſer beſtunde/ und die Klagen von des Kåyſers Urtheil letzlichen und hauptſaͤchlich auf des geſamten Volcks Ausſpruch koͤnten gewendet/ und aufgefodert werden. Gleichwie gar hochweißlich vermerckt der Kåyſer Valentinianus der Aeltere bey Sozomeno lib. 6. c. 6. da ihme die Roͤmiſche Soldaten einen Reichs-Geſpan wolten an die Seiten ſetzen/ Er aber antwortete: *Me ad Imperium eligere penes vos erat: ſed cùm jam à vobis electus ſim, conſortem Imperii, quem poſtulatis, non ampliùs in veſtra, ſed in mea tantù poteſtate eligere ſitum eſt.* **Mich zum Reich zu erwehlen ſtunde bey euch: da ich aber ſchon von euch erwehlet bin/ ſtehet es nicht mehr in eueren/ ſondern in meinem Gewalt einen Mit-Geſpan des Reichs/ wie ihr begehret/ zu erwehlen.** Eine gantz åhnliche Beſchaffenheit hat es mit dem Chriſtlichen Kirchen-Regiment/ und beſitzen auch die Roͤmiſche Påbſte den Stuhl Petri rechtmåſſig/ wann die ſammentliche Kirchen (welche zwar das Recht zu erwehlen ſchon von langer Zeit und uhralten Gewohnheit in die Hånde deren Cardinålen uͤbergeben) in ſolcher Perſon Wahl einſtimmet. Dannoch aber folget aus ſolcher Erwehlungs-Art keine Democratiſche/ ſondern Monarchiſche Regierung; weilen der obriſte Statthalters Gewalt einer ſolchen Perſon nicht von der Chriſtlichen Gemeinde (obſchon ſie die Wahl fuͤhret) ſondern von Chriſto JEſu unmittelbar herkommet.

6. Der Gegentheil aber treibet ſein Vorhaben noch weiter/ um eine Democratiſche Regierung zu beweiſen/ aus deren heiligen Våtern Authoritåt/ von welchen ſie einfuͤhren Cyprianum lib. 3. epiſt. 14. da er an die Prieſter und Diaconen von etlichen unruhigen Bruͤdern ſchrifftlichen Befehl gabe: *Interim prohibeantur offerre acturi, & apud nos & apud plebem univerſam, cauſam ſuam &c.* **Unterdeſſen ſolt ihnen verbothen werden zu opffern/ ſolang ſie bey uns und bey dem ſammentlichen Volck ſich nicht werden ihres Handels halber vorſtellen.** Der heilige Ambroſius ſpricht gleichfalls Epiſt. 32. da er handelt von dem Gericht des Glaubens: *Ille populus judicat &c.* **Jenes Volck richtet.** Item, *Auxentius veſtrum refugit Examen*, **der** *Auxentius* **ſcheuet ſich vor euerer Unterſuchung.** Nun aber vor dem gantzen Chriſtlichen Volck wegen ſeines Handels muͤſſen erſcheinen/ ſolches auch fuͤr ſeinen Richter muͤſſen erkennen: zeiget ja Sonnen-klar/ daß eben darum eine Democratiſche Regierungs-Form in der Kirche ſeye;

 alſo

alſo muß entweders dem Gegentheil ſeine Ausſage gebilliget / oder die zwey heiligen Väter nicht recht gehandelt zu haben / beſchuldiget werden.

Antwort: Aus dieſen Beweißthümern folget eben ſo wenig eine Democratiſche Regierung / als aus denen vorgehenden. Und iſt wohl zu mercken / daß eben der heilige Cyprianus zwar alle wichtigere Geſchäffte vor der geſammten Geiſtlichkeit und Volck mit aller deren Beyſtimmung abzuhandeln gepfleget habe / dieſes aber nicht aus Zwang einigen Geſetzes / ſondern aus ſeinem ſelbſt freyen Willen / wie er zu verſtehen gibt lib. 3. epiſt. 10. *Ego à primordio Epiſcopatus mei ſtatueram, nihil ſine conſilio veſtro, & ſine conſenſu plebis meâ privatim ſententiâ gerere*, **Ich hatte bey erſten Antritt meines Biſtthums beſchloſſen nichts ohne euern Rath und ohne Beyſtimmung des Volcks mit meinem beſondern Urtheil zu unternehmen.** Der Urſachen halber ware dannoch der Biſchoff Cyprianus der Geiſtlichkeit oder dem Volck nicht unterworffen / ſo wenig als der König Aſſuerus jenen weiſen Männern / mit welcher Rath er alles waltete / wie im Buch Eſther 1. zu leſen. Und ſeye es / daß ſich der heilige Cyprianus mit ſeinem Urtheil dem Gutachten des Volcks ſelbſt unterworffen hätte / ſo folgete dannoch nicht gleich / daß er durch ſein Beyſpiel als ein Particular-Biſchoff der gantzen Kirche eine Regel oder Geſetz habe vorſchreiben können. Was aber den heiligen Ambroſium anbelangt / ſo redet er an oberwehnter Stelle von einem beſondern Gericht / wo jedweder bey ſich ſelbſt ſchlieſſet / was zuthun ſeye / nicht aber von einem öffentlichen Gericht / bey welchem die Authorität ſtehet / andern Geſetze vorzuſchreiben. Daß deme alſo ſeye / bewehren ſeine eigene Worte / da er alldorten ſagte: *Veniant planè, ſi qui ſunt ad Eccleſiam, audiant cum populo, non, ut quisque Judex reſideat, ſed unusquisque de ſuo affectu habeat Examen, & eligat, quod ſequatur.* **Kommen ſie / wann einige ſind / öffentlich zur Kirchen / hören ſie zu mit dem Volck / nicht daß ein jeglicher ein Richter ſeye / ſondern ein jedweder habe ſelbſt mit ſich eine Erforſchung von ſeiner Neigung / und erwehle / wem er folgen ſolle.** Dieſe Worte ſind bey den heiligen Vätern klar für den Catholiſchen Vortheil / einfolglich iſt nicht nothwendig dem Gegentheil eine weitläufftigere Antwort zu geben. Es wendet ſich aber ſelber zur Ariſtocratiſchen Regierungs-Form / welche er gern in die Chriſtliche Kirche einführen wolte / mit folgenden Beweißthümern.

§. 2.

§. 2.

Fernerer Einwürffe Beantwortung.

Innhalt.

1. Göttlicher Schrifft Zeugnüſſe / mit welchem der Gegentheil eine Ariſtocratiſche Regierungs-Ordnung in der Kirche Chriſti behaupten will.
2. Obwohlen Paulus über alle neu-bekehrte Kirchen-Sorge getragen / und auch mehr an dem Evangelio als andere Apoſtel gearbeitet / folget doch nicht / daß er gleichen oberſten Herrſchaffts-Gewalt mit Petro gehabt habe.
3. Mit GOttes Beyſtand iſt nicht unmöglich / daß der Pabſt die gantze Chriſtliche Kirche regiere / wie Nabuchodonoſor und andere ihre weitſchichtige Provintzen.
4. Wie die Worte Chriſti zu verſtehen ſind / da er ſagte: Die Könige der Heyden herrſchen ꝛc. ihr aber nicht.
5. Petrus ware als Ordinarius-Paſtor von Chriſto beſtellt / die andern Apoſtel als Delegati &c.

I.

ERſter Einwurff in göttlicher Schrifft / Actor. 15. wird erzehlet / daß die erſte in der Kirchen entſtandene Strittigkeit nicht von einem höchſten Richter allein / ſondern von der gantzen Verſammlung deren Apoſtel uud Aelteſten insgemein ſeye beygeleget worden. *Convenerunt Apoſtoli & Seniores videre de verbo hoc.* Es ſind zuſammenkommen die Apoſtel und Aelteſten zu ſehen / wie es um diß Wort ware. v. 6. Item, ermahnet Paulus Actor. 20. v. 28. die Biſchöffe alſo: *Attendite vobis, & univerſo gregi, in quo vos Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopos regere Eccleſiam Dei &c.* Habt acht auf euch ſelbſt / und auf die gantze Heerde / in welcher euch der Heilige Geiſt zu Biſchoffen geſetzt hat / die Kirche GOttes zu regieren. Gleichlautend ſind auch die Worte Petri ſelbſten / da er Epiſt. 1. c. 5. ſchreibet: *Seniores ergo, qui in vobis ſunt, obſecro, conſenior & teſtis Paſſionum Chriſti &c. paſcite, qui in vobis eſt gregem Dei.* So bitte ich nun die Prieſter / welche unter euch ſind / als Mit-Prieſter und Zeuge des Leidens Chriſti ꝛc. weidet die Heerde GOttes / welche unter euch iſt. Dieſes ſind ja Sonnen-klare Zeugnüſſe / daß / wann mehrer Hirten / Biſchöffe und Richter über die Chriſtliche Gemeinde beſtellet ſind / auch eine Ariſtocratiſche Regierung daraus erfolge.

Antwort /

Antwort / aus allen dieſen Beweißthůmern wird die Ariſtocratiſche Regierung nicht gegrůndet. Aus dem erſten zwar nicht / weilen in ſelbigem Kirchen-Rath jene Frage iſt erklåret worden / wo Petrus ſelbſten als das Haupt und Vorſteher zu gegen ware; dann anſonſten wurde Petrus in einem fremden Biſtthum und in Beyſeyn des Biſchoffs Jacobi ſich nicht getrauet haben / die erſte Stimme zu fůhren / wann er nicht dieſer Verſammlung vorgeſtanden wåre. *Cum autem magna conquiſitio fieret, ſurgens Petrus dixit ad eos &c.* l. c. v. 7. **Als aber eine fleißige Unterſuchung geſchahe / ſtund Petrus auf und ſprach zu ihnen ꝛc.** Was zeigen nun dieſe Worte klårers an / als daß Petrus ſein hoͤchſtes Urtheil aus der Offenbahrung GOttes über die vorgebrachte Strittigkeit / ob die neu-bekehrte Heyden ſolten beſchnitten werden? ſchlůßlich gegeben habe. Zudeme / gleichwie es einer weltlichen Monarchie nichts benimmt / daß etwas in einer offentlichen Zuſammenkunfft durch gemeinem Rath und Beyſtimmung beſchloſſen werde / gleichwie auf allhieſig Regensburgiſchen Reichs-Tag ůblich iſt / alſo vermindert auch nicht die Unterſuchung und Stimme anderer Apoſtel auf den erſten Kirchen-Rath Petri ſeinen hoͤchſten Ober-Gewalt. Die andere zwey Texte vermoͤgen gleichfalls nichts wider uns: dann Catholiſcher Seits niemahlen abgeſprochen wird / daß denen Biſchoͤffen und Prieſtern Amts halber die Kirche GOttes zu weiden und zu regieren zu ſtehe; Und iſt unſere Frage dieſe: Ob er / der hoͤchſte Kirchen-Gewalt / bey einer geiſtlichen Perſon allein / oder bey der ſammentlichen Geiſtlichkeit zugleich ſeye? Von ſolcher Frage aber berůhret weder der Text Petri noch Pauli ein Woͤrtlein / ſondern dero gantzer Innhalt beſtehet in einer Ermahnung / daß die Biſchoͤffe ihre Aemter fleißig verrichten ſolten. Daß es aber heiſt: *Spiritus Sanctus poſuit vos Epiſcopos, regere Eccleſiam Dei*, **Der Heilige Geiſt hat euch zu Biſchoͤffe geſetzt / die Kirche GOttes zu regieren.** Auch der heilige Petrus ſich ſelbſt *Conſeniorem*, das iſt / **einen Mit-Prieſter** benennet / ſo geben doch ſolche Worte denen Biſchoͤffen keinen groͤſſern Gewalt / ſondern es iſt eben ſoviel / als wann der Roͤmiſche Kåyſer an ſeine Reichs-Chur-Fůrſten / Fůrſten und Stånde ſchreibend / ſie Vetter / Freund und regierende Mit-Glieder des Reichs nennend / zugleich ermahnete / daß ſie das Reich (das iſt / jedweder ſeinen Crayß) wohl regieren ſolten; weilen aus goͤttlicher Schrifft bekannt iſt / daß auch die Koͤnige durch GOtt regieren. Nun aus ſolchen Briefen wird niemand ſchlieſſen / daß der Kåyſer eben nicht mehr Hoheit / Gewalt und Herrſchafft als andere Reichs-Fůrſten habe / ſondern es wurde

ſolches

ſolches vielmehr auf beſtändige Fried- und Einigkeits-Stifftung angeſehen zu ſeyn geurtheilet werden. Gleicher Weiſe hat Petrus aus Demuth und Liebe denen Glaubigen ein ſchönes Beyſpiel zu geben / ſich einen Mit-Prieſter der geiſtlichen Ordination nach (obwohl er an dem Jurisdictions-Gewalt alle andere übertraffe) genennet / und Paulus die Biſchöffe mit Erinnerung ihres von GOtt empfangenen Gewalts aufmuntern wollen / damit durch ihre wachtbare Arbeit die Kirche Chriſti zu gröſſern Wachsthum gelangen / und in beſtändiger Einigkeit ohne Glaubens-Trennungen möge erhalten werden.

2. Es wendet andertens der Gegentheil ein das Zeugnuß Epiphanii Hæreſ. 27. da er ſpricht: *Primi Romæ Apoſtoli, & Epiſcopi fuerunt Petrus & Paulus.* **Die erſten Biſchöffe zu Rom ſind geweſen Petrus und Paulus.** Item, **des heiligen** *Leonis ſerm. 1. de Petro & Paulo: Petrus & Paulus Romanæ Eccleſiæ veri Paſtores.* Gleichfalls wird der Römiſche Stuhl von dem *Gregorio VII.* in dem Römiſchen Concilio der Sitz Pauli gemeinet / da er ſprache: *Se in Cathedra Pauli univerſo orbi præſidere.* **daß er auf der Cantzel Pauli der gantzen Welt vorſitze.** Wann nun Paulus ebenfalls mit Petro Biſchoff zu Rom geweſen / ſo kan man ja nicht ſagen / daß Petrus das höchſte Kirchen-Regiment allein / ſondern mit Paulo geführet habe; folglich könne auch Petro kein Monarchiſch- ſondern nur *Ariſtocrati*ſcher Gewalt mit Paulo und andern Apoſteln zugeſprochen werden.

Antwort / Die Lob-Sprüche der heiligen Väter von Paulo behalten ihre Wahrheit / aber die Folge / ſo ihm der Gegentheil herausziehet / hat keinen Beſtand; Dann der heilige Epiphanius betitelt Paulum nur um der Urſache halber einen Biſchoff zu Rom / weilen er Petro mit Predigung des heiligen Evangelii / und Bekehrung der Völcker tapfferſte Hülffe und Dienſt geleiſtet in Stifftung der Kirchen Chriſti zu Rom: nicht aber als wann er mit Petro eines gleich höchſten Gewalts geweſen wäre. Es ſtehet zwar in denen Apoſtel-Geſchichten geſchrieben / daß Chriſtus dem Paulo in ſeiner Verzuckung den Gewalt gegeben habe / ſeinen Nahmen vor die Heyden und Könige zu tragen: Er zeugete auch von ſich ſelbſt / daß er aller Kirchen Sorge trage / aus ſolcher und andern mehr dergleichen Zeugnuſſen aber wird alleinig bewieſen / daß Paulus ein mächtigſter Mit-Arbeiter in dem Weinberg Chriſti geweſen ſeye; und weilen er ſich mehr als andere Apoſtel bemühet / *abundantius illis omnibus laboravi.* 1. Cor. 15. v. 10. ſo wird er zwar Petro als Coadjutor, ein Beyhelffer / in Auferbauung der Römiſchen Kirche an die Seite geſetzt: Petrus

aber behaltet jederzeit ſein Monarchiſches von Chriſto angetragenes Vicariat, weilen / wie der heilige Chryſoſt. homil. 55. in Matth. über die Stelle / *ſuper Petram ædificabo &c.* auf den Felſen will ich bauen ꝛc. ſpricht: *Petrum univerſo terrarum orbi Chriſtus præpoſuit*, **Petrum hat Chriſtus dem gantzen Erd-Crayß vorgeſetzt.** Daß aber der Römiſche Pabſt Gregorius VII. geſprochen / er ſtehe der gantzen Welt vor auf der Cantzel Pauli / hat er nur zu verſtehen gegeben / daß gleichwie Paulus das Apoſtoliſche Amt in der gantzen Welt das Evangelium zu predigen von GOtt überkommen; alſo habe auch er das Recht als obriſter Apoſtoliſcher Stuhl-Erb das Evangelium zu erklären. Uber alles dieſes kommt der Gegentheil noch mit einer Frage: Warum nemlichen Petrus (wann er einen Monarchiſchen Gewalt von Chriſto überkommen) ſich deſſen niemahls bedienet habe? dann man nirgends lieſet / daß andere Apoſtel ſich bey ihme angefragt haben / in was für Ländern oder was für Völckern ſie beförderiſt zu predigen ſollten anfangen? ſondern haben bald dort bald da nach eigenem Belieben und ereigneter Gelegenheit ihr Amt vollbracht.

Antwort / aus dieſem folgt abermahl nichts / ſo die Monarchiſche Regierung Petri ſchwächen kan; dann / wie wohl zu mercken / weilen Petrus ſchon vorhin wuſte / daß andere heilige Apoſtel / von Chriſto ſelbſt verordnet / eben ſowohl den Heiligen Geiſt empfangen haben / und deſſen jederzeitlichen Beyſtands gleich ihme verſichert wären / auch ſchon eine richtige Austheilung unter ſich ſelbſt gemacht / in was für Länder und zu was für Völckern jedweder zu predigen ſich verfügen ſolte / alſo ware keiner ferneren Anfrage vonnöthen / ſondern es vollbrachten alle ihres Amts-Lauff / und wird ebenfalls nicht geleſen / daß jemahls einige Apoſtel oder erſte Chriſten ſich verlauten laſſen / als ſolten ſie Petro ſein obriſtes Schlüſſel-Recht in das irrdiſche Reich und Kirchen Chriſti widerſpenſtig abgeſprochen haben; indeme ſie ſelbſten als Zeugen zu gegen waren / da ihme ſolches höchſte Amt angetragen worden. Und ward ſowohl für die Ehre Petri / als den Nutzen der Chriſtlichen Kirchen genug vorgeſehen / daß jedermänniglich wuſte / Petrus ſeye von Chriſto zum beſtändigen Ziel der Einigkeit unter denen Glaubigen als obriſter Seelen-Hirt und unmittelbahrer Statthalter auf Erden verordnet worden / damit in künfftigen Zeiten durch ihm und ſeine Stuhl-Erben alle Kirchen-Geſchäffte / ſowohl die Verordnung der geiſtlichen Kirchen-Diener / als reine Weidung der Schäfflein betreffend / gut geheiſſen / geſchlichtet und verwaltet ſolten werden.

3. Drit-

3. Drittens kommt Theodorus Beza mit ſeinem Einwurff angezogen/ ſagend in Confeſs. c. 5. art. 5. GOtt allein ſeye mächtig die gantze Kirche zu regieren/ folglich kan ſolches allgemeine Kirchen-Regiment einem ſchwachen Menſchen als der Römiſche Pabſt ſolt ſeyn/ nicht zugemuthet werden.

Antwort/ daß ein Menſch aus eignen Kräfften/ ohne Beyhülffe GOttes/ ſolte genugſam ſeyn/ bekennen alle Römiſche Chriſten/ unmöglich zu ſeyn; Wann aber ein Menſch des allmögenden Beyſtandes des heiligen Geiſtes vergewiſſert iſt/ wer ſolte zweifeln/ daß er auf ſolche Weiſe zu dergleichen weitſchichtigen Regierung fähig ſeye. Und ja dencke man zuruck auf alte Zeiten/ ſo wird ſich zeigen/ daß manche weltliche Fürſten ſchier mehrer Reich/ Provintzen und Länder/ als zu jetziger Zeit/ die Chriſtliche Religion zu beſitzen ſcheinet/ mit Monarchiſcher Art verwaltet haben; weilen ihnen ſolche Macht und Herrlichkeit von GOtt beygeleget worden. Dergleichen Beyſpiele ſind Nabuchodonoſor, von welchem Dan. 2. v. 37. alſo zu leſen: *Tu Rex Regum es: & Deus cæli regnum, & fortitudinem, & imperium dedit tibi, & omnia, in quibus habitant filii hominum, & ſub ditione tua univerſa conſtituit.* Du biſt ein König der Königen/ und GOtt des Himmels hat dir das Reich und Stärcke und Gewalt gegeben/ und alles/ darinn die Menſchen-Kinder wohnen/ und hat alles deiner Herrſchafft unterworffen ꝛc. Item, von Cyro dem Perſiſchen Monarchen ſpricht Iſa. 45. v. 1. *Hæc dicit Dominus Chriſto meo Cyro, cujus apprehendi dexteram, ut ſubjiciam ante faciem ejus gentes, & dorſa Regum vertam.* Diß ſagt der HErr zu *Cyro*, meinem Geſalbten/ den ich bey ſeiner rechten Hand genommen habe/ daß ich die Heyden vor ſeinem Angeſicht herunter werffe/ und ſchaffe/ daß ihm die Könige den Rucken wenden. Wie weitſchichtig deſſen Reich geweſen/ beſchreibet das Buch Eſther 1. daß Aſſuerus über 127. Provintzen/ von India biß in Mohrenland unter ſeiner Bothmäßigkeit beſeſſen habe. Von dem Römiſchen Käyſer Auguſto erzehlet Lucas c. 2. *Exiit edictum à Cæſare Auguſto, ut deſcriberetur univerſus orbis*, daß er die gantze Welt beſchreiben laſſen. Wann nun GOtt verſchaffet/ daß ſchier die gantze Welt einem eintzigen Menſchen hat müſſen Gehorſam leiſten/ warum hat er nicht auch die gantze Kirchen eines eintzigen Menſchen Sorgfalt und Klugheit anvertrauen können und wollen/ da doch die Kirchen-Regierung leichter fallet als die Bürgerliche; Dann die weltliche Könige haben keine andere Beyhülffs-Mittel/ durch welche ſie ihre Regierung

gierung glücklich fortführen müſſen / als *humanam Prudentiam*, die menſchliche Klugheit / und *generalem Dei providentiam*, die allgemeine Vorſichtigkeit GOttes. Der obriſte Kirchen-Regent aber / oder der Pabſt / hat die Gabe des übernatürlichen Glaubens-Lichts; Er hat den Schatz der göttlichen Schrifft; Er hat die Pfänder der heiligen Sacramenten; Er hat die Gewißheit des allzeit beyſtehenden göttlichen Geiſtes ſelbſten. Alſodann kan nicht geſagt werden / daß ihme nebſt ſolchen kräfftigſten Mitteln die allgemeine Kirchen-Verwaltung ſolte unmöglich fallen.

4. **Vierdter Einwurff** des Calvini in Inſtit. lib. 4. c. 20. §. 7. über die Stelle des Evangelii Luc. 22. allwo geleſen wird / daß nachdem die Apoſtel untereinander gezancket / welcher aus ihnen ſolte gröſſer angeſehen werden / der Herr JEſus ihnen geantwortet habe: *Reges gentium dominantur eorum &c. vos autem non ſic*, **die Könige der Heyden herrſchen über ſie ꝛc. ihr aber nicht alſo.** Uber dieſes gloſſiret Calvinus alſo: *Hanc variam eorum ambitionem, ut compeſceret Dominus eorum Miniſterium non eſſe Regnis ſimile docuit, in quibus inter cæteros unus eminet.* **Damit der HErr dieſe ihre unterſchiedliche Ehrſucht bezähme / hat er gelehret / daß ihr Amt nicht gleich ſeye denen Königreichen / in welcher einer unter andern vortrefflich hervorſcheinet.** Wann nun Chriſtus Petrum allen andern Apoſteln vorgezogen hätte (wie die Papiſten reden) ſo hätte er ja wahrhafftig wider ſeine eigene Worte gehandelt ꝛc.

Antwort / weder in dieſen noch andern Texten / in welchen Chriſtus die Ehrſucht von denen Hertzen der Apoſtel hinwegnimmet / und die Demuth dafür einpflantzet / wird die Monarchiſche Regierung von der Kirche hinweggenommen / ſondern vielmehr aufgerichtet / und angezeiget / daß die Kirche Chriſti auch eine Monarchiam haben werde / doch aber alſo / daß ſie unterſchieden ſolte ſeyn von der Bürgerlichen anderer Völcker. Dann erſtens ſagt der HErr nicht / ihr werdet auf keine Weiſe vorſitzen / ſondern nur nicht auf die Art der weltlichen Königen: und zeiget der nachfolgende Vers deutlich / daß einer den Vorzug unter den Apoſteln haben ſolte / aber mit ſolcher Eigenſchafft: *Qui inter vos major eſt, fiat ſicut minor, & præceſſor fiat ſicut miniſtrator.* Vers. 26. **Wer der gröſte unter euch iſt / der ſoll ſeyn / wie der geringſte: und wer der Vorgänger iſt / der ſoll ſeyn wie der Diener.** Andertens erkläret ſolches Chriſtus mit ſeinem eigenen Beyſpiel / da er ſagte: *Sicut ego non veni miniſtrari, ſed miniſtrare.* Matth. 20. v. 28.

Gleich-

Gleichwie ich nicht kommen bin/ bedient zu werden/ ſondern zu dienen ꝛc. Dannoch aber bey Joan. 13. v. 13. denen Apoſteln gut ſpricht: *Vocatis me Magiſter, & Domine, & benè dicitis, ſum etenim.* Ihr nennet mich Meiſter und HErr/ und ſaget recht/ dann ich bins auch. Gleichwie nun Chriſtus nicht herrſchete/ und vorſtunde/ als wie ein König der Völcker/ ſondern dienete und arbeitete/ und dannoch ein wahrer HErr und König/ und obriſtes Haupt der Kirchen ware/ alſo wolte er auch/ daß einer aus denen Apoſteln (nehmlich Petrus als ſein obriſter Vicarius) der Kirchen ſolte vorſtehen; jedoch nicht mit Regierſucht/ welche gemeiniglich die Welt-Regenten ſelbſt beherrſchet/ und ſo ſie Tyrannen ſeynd/ beherrſchen ſie ihre Unterthanen meiſtens wie eitle Knecht/ und wenden alles zu ihrem eigenen Nutzen und Herrlichkeit an. Seynd ſie aber friedſame Regenten/ ſo verwalten ſie doch ihre Reich alſo/ auf daß ſie ihren Erben reichliche Haabſchafften und Güter verſammlet/ hinterlaſſen können; deren beydes darff/ noch ſoll bey denen geiſtlichen Statthaltern üblich ſeyn / dann Chriſtus will/ daß ſie der Kirchen vorſtehen ſolten/ als Hirten und Väter/ welche nicht den eignen Nutzen und Ehre ſuchen/ ſondern/ das allgemeine Wohlſeyn/ Nutzen/ Fried/ und Aufnahm deren untergebenen Schäfflein.

Alſo redet auch der heilige Bernardus lib. 3. de conſideratione: *Quid præeſſe non negas, & dominari vetas? planè ſic, quaſi non benè præſit, qui præeſt in ſollicitudine: præſis, ut provideas, ut conſulas, & procures, ut ſerves: præſis, ut proſis, præſis, ut fidelis ſervus, & prudens, quem conſtituit Dominus ſuper familiam ſuam.* Was iſt das/ du ſprichſt nicht ab/ vorzuſtehen / und das Herrſchen verbieteſt? wahrhafftig alſo: als wann der nicht wohl verſtunde/ welcher vorſtehet in der Sorgfalt: du ſollſt vorſtehen/ daß du vorſichtig biſt/ daß du ratheſt/ daß du verſchaffeſt / daß du erhalteſt: du ſollſt vorſtehen/ daß du nutzeſt/ du ſollſt vorſtehen als ein getreuer und kluger Diener/ welchen der HErr über ſeine Hauß-Wirthſchafft geſetzt hat. Derohalben pflegen ſich die Römiſche Päbſte nicht anderſt als *ſervos ſervorum DEI,* Diener der Diener GOttes zu betiteln / wie ſie von ihren heiligen Vorfahrer und Kirchen-Lehrer Gregorio Magno erlernet haben.

5. Damit ich aber gegenwärtigen §. ſchlieſſe: ſo ſage ich mit Bellarmino de Rom. Pont. lib. c. 9. daß/ obwohlen auch andern Apoſteln der höchſte Gewalt in der Kirchen von Chriſto verliehen worden/ weilen/ wie der heilige Paulus redet: *Unicuique noſtrûm data eſt gratia ſecundùm menſuram Donationis Chriſti*, ad Epheſ. 4. v. 7. Einem jedwederen

unter uns iſt die Gnade gegeben/ nach der Maaß der Gnade Chriſti. Und ad Corinth. 1. c. 12. v. 28. *Et quoſdam quidem poſuit Deus in Eccleſiam primùm Apoſtolos &c.* Und endlich zwar hat GOtt in der Kirchen verordnet/ zum erſten die Apoſteln. Alſo zwar/ daß ein jeglicher mit Paulo dorffte ſagen: *Inſtantia mea quotidiana ſollicitudo omnium Eccleſiarum.* 2. Corinth. 11. v. 28. Mein täglich Anliegen/ und meine Sorgfalt für alle Kirchen. Daß/ ſprich ich/ dannoch Petrus mit ſeinem anvertrauten Ober-Gewalt alle andere Mit-Apoſtel übertreffe: Dann Petro iſt ſolcher Ober-Gewalt gegeben worden. *Ut ordinario Paſtori, cui perpetuò ſuccederetur.* Als einem ordentlich allgemeinem Hirten/ der ein immerwährende Nachfolg ſolte haben: Den andern Apoſteln aber *tanquam delegatis, quibus non ſuccederetur*, als welchen nur für ihre Perſon ſolches Amt anbefohlen worden/ aber keine Nachfolger in gleicher Würdigkeit hatten. Zudeme erforderte es die Nothwendigkeit zur eilfertigen Ausbreitung des Chriſtlichen Glaubens/ daß denen erſten Predigern/ und Kirchen-Stifftern/ nehmlich denen Apoſteln der höchſte Gewalt und Freyheit gegeben wurde; nachdeme aber die HH. Apoſtel durch ihren zeitlichen Hintritt aus dieſer ſtreitbahren in die triumphierende Kirchen überſetzt worden/ iſt das ſammentliche höchſte Apoſtoliſche Anſehen/ bey des heiligen Petri Nachfolgern allein verblieben. Dann nachgehends kein anderer Biſchoff/ als der Römiſche ſich um die allgemeine Sorg aller andern Kirchen jemahls angenommen hat. Und iſt auch dieſer allein vor allen andern der Apoſtoliſche höchſte Prieſter/ und ſeine Cantzel gewohnlich die Apoſtoliſche/ wie auch ſein Amt *per Antonomaſiam*, betitelt worden/ für welches überflüſſige Zeugnuſſen aus denen H. Vätern / und Kirchen-Räthen könten beygebracht werden; es ſolte aber zum Schluß genug ſeyn/ was der heilige Auguſtinus epiſt. 162. ſchreibet: *In Romana Eccleſia ſemper viguit Apoſtolicæ Cathedræ Principatus.* In der Römiſchen Kirchen hat allzeit gegrünet des Apoſtoliſchen Stuhls Fürſtenthum. Welche Wort ja eben ſo viel heiſſen / als die Römiſche Kirchen hat jederzeit eine temperirte Monarchiſche Regierungs-Art gehabt ; alſo kan auch Petro ſolche nicht abgeſprochen werden/ weilen dieſe Kirchen von ihme ihren Anfang/ Zunahm und Beharrlichkeit ererbet hat.

CAP.

CAP. IV.

Von denen Römiſchen Päbſten des heiligen Petri gleich-bevollmächtigten Stuhl-Erben.

Innhalt.

1. Die Römiſche Päbſte ſeynd allein rechtmäßige Nachfolger des heiligen Petri mit gleicher Würdigkeit und Gewalt.
2. Der Römiſchen Päbſten rechtmäßige Stuhl-Erbſchafft Petri wird bewieſen durch der heiligen Väter Zeugnuſſen.
3. Die heiligen Kirchen-Verſammlungen ſprechen auch für de Römiſchen Päbſten rechtmäßiger Nachfolg im Stuhl Petri.
4. Die Päbſtliche Privilegia bekräfftigen die rechtmäßige Nachfolg in dem Stuhl Petri.
5. Der Römiſche Pabſt behauptet aus göttlichen Recht das Primat über die gantze Chriſtliche Kirchen.

1.

DAß in der Kirchen Chriſti zu allen Zeiten ein Nachfolger Petri in ſeinem obriſten Hirten-Amt ſeyn müſſe/ iſt ein Glaubens-Articul/ alſo ſpricht der Conſtantienſiſche Kirchen-Rath Seſſ. 15. wider den Wicleff. bey Bellar. tom. 1. l. 2. de Pontif. c. 12. Suar. in defenſ. fid. l. 3. c. 12. &c. und andere mehr.

Solches bezeuget die Göttliche Schrifft Matth. 16. ſelbſt/ allwo Chriſtus Petrum zu einem Haupt der Kirchen beſtellt / welche ſolte ewig dauren/ und niemahln von denen Höllen-Pforten überwunden werden: *Portæ inferi non prævalebunt.* Nun aus dieſen Worten kan nichts anders geſchloſſen werden/ als daß Petrus einen ordentlich gemeinen Gewalt von Chriſto empfangen habe/ welcher in ſeinen Nachfolgern/ und Stuhl-Erben ſolte verewiget werden; dann wie höchſt-weißlich der heilige Auguſtinus lib. 1. de Paſtoribus c. 1. anmercket: ſo ſeye der allgemeine obriſte Hirten-Gewalt dem Petro nicht wegen ſeiner ſelbſt/ ſondern wegen der Kirchen verliehen worden/ damit ſolcher auch auf die Nachfolger erblich fallete; weil dieſes nothwendig iſt zur guten Regierung der Kirchen/ und Erhaltung der Einigkeit. Gleiches ſchlieſſet auch der heilige Chryſoſtomus aus denen Worten Joan. 21. *Paſce oves meas.* Weyde meine Schaaf. *Quibus Petro commiſit Chriſtus omnes oves ſuas (id eſt fideles) non ſolùm tunc exiſten-*

exiſtentes, ſed etiam futuros usque ad conſummationem ſæculi, quas Petrus paſcere non potuit per ſe, ſed ſolùm per ſuos ſucceſſores. Mit dieſen hat Chriſtus dem Petro alle ſeine Schäflein (das iſt die Glaubige) nicht allein/ welche dazumahl entſtunden/ ſondern auch alle künfftighin lebende/ biß zum Ende der Welt anbefohlen/ welche Petrus ja nicht durch ſich ſelbſt hat weyden können/ ſondern alleinig durch ſeine Nachfolger. Dahero redet er Leo ſerm. 11. de ſua aſſumpt. *In Petri ſede ſua vivit Poteſtas, excellit Authoritas.* In dem Sitz Petri lebet ſeine Macht/ und iſt vortrefflich ſein hohes Anſehen.

Daß nun der Römiſche Biſchoff/ oder Pabſt (ſo er rechtmäßig erwehlet wird) des Petri Nachfolger ſeye/ nicht allein *Primatu dignitatis* an der höchſten Würdigkeit/ (wie etwelche Griechen behaupten wollen) ſondern auch *Poteſtatis*, an dem obriſten Gewalt/ iſt es ebenfalls ein Glaubens-Articul. Und wird ſolches bewieſen durch die einmüthige Auſſag der heiligen Vätern und Kirchen-Verſammlungen.

Erſtlich zwar/ daß ein Nachfolger Petri mit gleichen Ober-Gewalt in der Kirchen Chriſti ſeyn müſſe iſt gleich oben erwehnet worden; daß aber kein anderer Biſchoff/ als der Römiſche des Petri rechtmäßiger Nachfolger ſeye/ zeiget die That ſelbſten; dann/ wann einem andern die höchſte Kirchen-Stelle gebührete/ ſo wurde ſolche vor allen andern Patriarchen und Biſchöffen zum erſten der Antiocheniſchen zufallen. Weilen aber Petrus den Antiocheniſchen Sitz verlaſſen/ und an ſtatt ſeiner Evodium zum Seelen-Hirten verordnet/ den höchſten Ober-Gewalt aber (ſo ſeiner Perſon anhangete/ und erſt nach ſeinen zeitlichen Hintritt auf ſeine rechtmäßige Stuhl-Erben fallen kunte (mit ſich nach Rom überbracht hat/ allwo er nach laut aller Kirchen Geſchichtſchreibern ſeinen höchſten Biſchöfflichen Sitz befeſtiget/ aus dieſem auch zur Martyr gezogen worden/ alſo kan der Antiocheniſche Patriarch kein anders Recht/ als andere Patriarchen aufweiſen. Ja es iſt ihme in dem Nicäniſchen Kirchen-Rath erſt der dritte Sitz unter denen Patriarchen vergönnet worden: nehmlichen nach dem Römiſchen und Alexandriniſchen/ dorffte er erſt ſeine Stimm in der Kirchen-Verſammlung geben. Alſo erſcheinet von fern keine Urſach/ warum der Antiocheniſche Patriarch jemahls habe wollen/ oder können den obriſten Kirchen-Gewalt ſich ſelbſt zueignen/ oder von andern zumuthen laſſen.

2. Zweytens probiret die allgemeine Auſſag der alten ſo wohl Griechiſch/ als Lateiniſchen heiligen Kirchen-Väter/ daß der Römiſche Biſchoff allein ein rechtmäßiger Nachfolger Petri ſeye. Und ſolche Prob ziehen ſie her

her von dem erſten Nachfolger und Petriniſchen Stuhl-Erben dem heiligen Lino, von welchen der heilige Ignatius Martyr Epiſt. ad Trallianos meldet/ daß er in Regierung der Kirchen GOttes ein Mitgehülff Petri zu Rom letzlichen auch ſein Nachfolger alldorten worden ſeye. Unter andern Zeugnuſſen ſeynd die deutlichſte des Optati Milevitani, der mit S. Auguſt. gelebt/ und lib. 2. adverſus Parmenianum alſo redet: *Negare non potes ſcire te in urbe Roma â Petro, primò cathedram Epiſcopalem eſſe collocatam:* Du kanſt nicht laugnen/ daß dir wohl wiſſend ſeye/ daß Petrus der allererſte geweſen/ der den Biſchöfflichen Sitz in der Stadt Rom habe aufgerichtet. *Petro ſucceſſit Linus, Lino Clemens &c.* Dem Petro iſt nachgefolget *Linus*, dem *Lino* der *Clemens*, und ſo fort ꝛc. ꝛc. Gleiche Ordnung haltet der ältiſte Kirchiſche Geſchichtſchreiber Euſebius Cæſar. l. 3. hiſt. Eccleſ. c. 13. 14. & 22. Item der heilige Auguſt. epiſt. 165. ad Generoſum: *Si ordo Epiſcoporum ſibi ſuccedentium conſiderandus eſt, quantò certiùs, & verè ſalubriter ab ipſo Petro numeramus, cui totius Eccleſiæ figuram gerenti Dominus ait: ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, Petro enim ſucceſſit Linus, Lino Clemens, Clementi Anacletus &c.* Wann die Ordnung der Biſchöffen/ wie ſie auf einander folgen/ zu beobachten iſt/ ſo zehlen wir um ſo viel gewiſſer/ und wahrhafftig heylſamlich von Petro ſelbſten an/ dem der HErr/ weil er der gantzen Kirchen Vorbild ware/ geſagt: Uber dieſen Felſen will ich meine Kirchen bauen; dann dem Petro iſt nachgefolget *Linus*, dem *Lino* der *Clemens*, dem *Clementi* der *Anacletus &c.* Abermahl Epiſt. 62. ſpricht eben dieſer heilige Vater: *In ea* (hoc eſt Eccleſia Româna) *ſemper cathedræ Apoſtolicæ viguit Principatus.* In der Römiſchen Kirchen hat allzeit gedauret des Apoſtoliſchen Stuhls Fürſtenthum. Eben alſo läſt ſich verlauten der heilige Hieron. epiſt. 57. ad Damaſum: *Ego nullum primum, niſi Chriſtum ſequens Beatitudini tuæ, id eſt cathedræ Petri communione conſocior: ſuper illam Petram ædificatam Eccleſiam ſcio, quicunque extra hanc domum agnum comederit, profanus eſt: ſi quis in arca Noe non fuerit, peribit regnante diluviô.* Ich/ der ich keinem andern Erſten als Chriſto nachfolge/ vergeſellſchaffte mich deiner Heiligkeit/ das iſt/ in Gemeinſchafft des Stuhls Petri/ wer immer auſſer dieſem Hauß das Lamm iſſet/ der iſt gottloß: wer nicht in der Arche Noe iſt/ der wird bey einreiſſender Sündfluth zu Grund gehen. Noch klärer redet der H. Ambr. in c. 3. v. 1. ad Tim. *Cùm totus mundus DEI ſit, tamen domus ejus Eccleſia dicitur, cujus hodie Rector eſt Damaſus.* Obwohlen die gantze Welt GOttes iſt/ ſo wird doch ſeine Kirchen ein Hauß genennt/

deſſen Regent anheunt iſt *Damaſus*. Gleichfalls lehret der heilige Proſper: *Quamvis gratia Chriſtiana non contenta ſit eosdem habere limites, quos Roma, multósque jam populos ſceptro crucis Chriſti illa ſubdiderit, quos armîs ſuîs iſta non domuit; quæ tamen per Apoſtolici ſolii Principatum amplior facta eſt arce Religionis, quam ſolió Poteſtatis.* Obwohlen die Chriſtliche Gnad nicht vergnügt iſt / eben ſolche Gräntzen zu haben als Rom / ja auch ſelbige ſchon viel Völcker dem Scepter des Creutzes Chriſti unterthänig gemacht / welche ſie mit ihren Waffen nicht hat dämpffen können; doch iſt dieſes (Rom) durch das Fürſtenthum des Apoſtoliſchen Stuhls weitſchichtiger worden in der Burg der Religion / als mit dem Thron des Gewalts. Endlichen redet der heilige Bernardus (anderer mehr zu geſchweigen) lib. 2. de conſiderat. c. 8. den Römiſchen Biſchoff Eugenium alſo an: *Age, indagemus diligentiùs quis ſis, quam geras, pro tempore perſonam in Eccleſia DEI? Quis es? ſacerdos magnus, ſummus Pontifex. Tu Princeps Epiſcoporum, Tu Heres Apoſtolorum, Tu Primatu Abel gubernatu Noë, Patriarchatu Abraham, dignitate Aaron, authoritate Moyſes, judicatu Samuel, Petrus poteſtate, unctione Chriſtus &c. &c. Alii in partem ſollicitudinis, tu in plenitudinem poteſtatis vocatus es: aliorum poteſtas certîs coarctatur limitibûs, tua extenditur & in ipſos, qui poteſtatem ſuprà alios acceperunt.* Wohlan / laßt uns fleißiger unterſuchen / wer du ſeyeſt / was du für eine Perſon zu dieſer Zeit in der Kirchen GOttes vertretteſt? wer biſt du? Ein groſſer Prieſter / ein höchſter Biſchoff / du biſt ein Fürſt der Biſchöffen / du biſt ein Erb der Apoſteln / du biſt am erſten Ranck ein Abel / an der Beherrſchung der Noe / in dem *Patriarchat* ein Abraham / an der Würdigkeit ein Aaron / an dem hohen Gewalt ein Moyſes / in dem Richter-Amt ein Samuel / an dem Gewalt ein Petrus / mit der Salbung ein Chriſtus ꝛc. ꝛc. Andere ſeynd beruffen zum Antheil der Sorgfalt / du aber zur Völle der Macht: anderer ihr Gewalt wird mit gewiſſen Gräntzen eingeſchränckt / der deinige aber erſtreckt ſich ſogar über diejenige / welche ſelbſten Gewalt über andere empfangen haben. Alſo reden die Lateiniſchen heiligen Väter. Dieſen ſtimmen gäntzlich bey auch die Griechiſche / aus welchen ich um der Kürtze willen nur vier Zeugnuſſen will einführen. Der heilige Irenæus redet l. 3. c. 3. cont. Hæreſ. von dem Römiſchen Stuhl / einfolglich auch von deſſen Beſitzer / alſo: *Ad hanc enim Eccleſiam propter potentiorem principalitatem neceſſe eſt omnem convenire Eccleſiam.* Dann zu dieſer (der Römiſchen) Kirchen wegen der mächtigeren Fürſtlich- oder Fürtrefflichkeit / iſt

noth-

nothwendig / daß alle andere **Kirchen zuſammen kommen.** Der heilige Athanaſius mit denen Egyptiſchen Biſchöffen ſchrieben alſo in dem Sendſchreiben an Pabſt Liberium: *Univerſalis vobis à Chriſto commiſſa eſt Eccleſia.* **Die gantze Kirchen iſt euch von Chriſto anvertrauet worden.** Der heilige Chryſoſtomus ſuchte auch ſeine Zuflucht bey dem Römiſchen Statthalter / da er in Epiſt. ad Innocent. alſo anflehete: *Obſecro, ut ſcribas, quòd hæc tam iniquè facta non habeant robur.* **Jch bitte dich / du wolleſt ſchreiben / daß ſo gottloſe Unternehmungen keine Macht nicht haben.** Gleichmäßig lautet die Epiſtel Theodoreti ad Leonem Papam: *Ego Apoſtolicæ veſtræ ſedis exſpecto ſententiam.* **Jch erwarte euers Apoſtoliſchen Stuhls Ausſpruch.** O wohl Sonnenklare Zeugnuſſen! Aber laſſet uns auch hören / was die heiligen Kirchen-Verſammlungen von dieſer Materie ſprechen.

3. Jn dem erſten Nicäniſchen Kirchen-Rath in Griechenland Canone 6. wird alſo geſprochen: *Eccleſia Romana ſemper habuit primatum.* **Die Römiſche Kirchen hat jederzeit den erſten Vorzug gehabt.** Alſo hat ſchon vor 1000. Jahren angemerckt Dionyſ. exiguus, und haben ſolchen gutgeheiſſen die Väter des Calcedonenſiſchen Kirchen-Raths / welche Act. 16. nachdem ſie obigen Canonem überleſen / folgendes hinzu geſetzt: *Perpendimus omnium primatum, & honorem præcipuum, ſecundùm Canones Antiquæ Romæ DEI amantiſſimo Archiepiſcopo conſervari.* **Wir erwegen daß aller (Kirchen) erſte Stelle / und beſondere Ehre vermög deren Satzungen dem Gottgeliebteſten Ertz-Biſchoff der alten Stadt Rom behalten werde.** Obwohlen nun dieſer Canon ſolches nicht mehr hat / iſt es nur von denen Griechiſchen Schismaticis ausgerottet worden / und bekräfftigen es hingegen die Arabiſchen Canones von dem Concil. Nicæno, in welchen Tom. I. Conciliorum alſo zu leſen iſt: *Ille, qui tenet ſedem Romæ, caput & Princeps eſt omnium Patriarcharum, quandoquidem ipſe eſt primus ſicut Petrus.* **Derjenige / welcher den Stuhl Petri zu Rom beſitzet / iſt das Haupt und Fürſt aller Patriarchen / allermaſſen er der erſte iſt / wie Petrus.** Jtem Can. 39. ex Arabicis: *Veneramur ſecundùm ſcripturas, & Canonum definitiones ſanctiſſimum Romanæ, antiquæque Eccleſiæ Epiſcopum, ut primum, & maximum omnium Epiſcoporum.* **Wir verehren nach der Schrifft / und Regel-Satzungen den heiligſten Biſchoff der Römiſchen / und alten Kirchen / als den Erſten und Gröſten aus allen Biſchöffen.** Alſo hat auch beſchloſſen das erſte Conſtantinopolitaniſche Concilium in dem Sendſchreiben an Pabſt Damaſum: alſo hat geſprochen das Calcedonen-

ſiſche in vielen Abhandlungen/ allwo der Pabſt Leo vielfältig *Caput Univerſalis Eccleſiæ*, **Ein Haupt der gantzen Kirchen genennet wird.** Derohalben der ſiebende Synodus actione 2. die Epiſtel Adriani ad Tharaſium gutgeheiſſen/ in welcher geſchrieben ſtunde: *Cujus ſedes per totum orbem terrarum primatum obtinens lucet, omniúmque Eccleſiarum DEI caput exiſtit.* **Deſſen Sitz/ weil er den Vorzug behauptet/ durch die gantze Welt hervor ſcheinet/ und als ein Haupt aller Kirchen GOttes beſtehet.** Philippus Presbyter in Concil. Epheſ. tom. 2. c. 16. eben ſo: *Nulli dubium, imò ſæculis omnibûs notum eſt, ſanctum Petrum Apoſtolorum Principem, & caput Eccleſiæ Catholicæ fundamentum per ſucceſſores ſuos hucúsque ſemper vivere, cauſasque decernere, ſemperque victurum eſſe.* **Es darff niemand zweiffeln/ ja vielmehr iſt zu allen Welt-Zeiten bekannt/ daß der heilige Petrus der Apoſteln Fürſt und Haupt der Catholiſchen Kirchen Grundfeſte/ durch ſeine Nachfolger bißhero allzeit lebe/ die Händel beſchlieſſe/ und allzeit leben werde.** In dem Lateranenſiſchen Concilio unter Innocentio III. c. 5. iſt dieſes Zeugnuß gegeben worden: *Romana Eccleſia diſponente Domino ſuper omnes alias ordinariæ poteſtatis obtinet Principatum, utpote Mater omnium Chriſti fidelium, & Magiſtra.* **Die Römiſche Kirchen behaltet durch Verordnung des HErrn den erſten Vorzug eines ordentlichen Gewalts über alle andere/ als eine Mutter und Lehrmeiſterin aller Chriſtglaubigen.** Das Florentiniſche in litt. ſanctæ unionis macht gleichen Schluß: *Definimus ſanctam Apoſtolicam ſedem, & Romanum Pontificem in univerſum orbem tenere primatum, & ipſum Romanum Pontificem ſucceſſorem eſſe B. Petri Principis Apoſtolorum, & verum Chriſti Vicarium, totiusque Eccleſiæ caput, & omnium Chriſtianorum Patrem, & Doctorem exiſtere.* **Wir erklären/ daß der heilige Apoſtoliſche Stuhl/ und der Römiſche hohe Prieſter die obriſte Stell über die gantze Welt behaupte/ und er der Römiſche hohe Prieſter ein Nachfolger des ſeeligen Apoſtel-Fürſtens Petri ſeye/ und als ein wahrhaffter Statthalter Chriſti auch der gantzen Kirchen Haupt/ und aller Chriſten Vater und Lehrer beſtehe.** Wer nun von ſolchen Welt-kündigen und Sonnen-klaren Zeugnuſſen für die Wahrheit des Römiſchen Pabſts/ und deſſen gründliche Rechte/ ſeine Augen abwendet/ und ſein Gehör verſchlieſſet; ſolche herentgegen zur Dunckelheit der Ketzeriſchen Irrlehren/ wie auch zu ihren ſchmählichſten Unwahrheiten bereitwilliger neiget/ als zur uhralten/ unverfälſchten von dem heiligen Geiſt ſelbſten in die Federn und Mund deren heiligen Vätern/ und

Kirchen-

Kirchen-Verſammlungen eingeſtößten Wahrheiten/ einen ſolchem iſt nicht mehr zu helffen!

4. Drittens zeiget ſogar die bloſſe Vernunfft / daß der höchſte von Chriſto dem Petro in die gantze Kirche gegebene Gewalt mit ewigen Recht auf die Römiſche Päbſte fallen müſſe: weilen Chriſtus verordnet/ daß das Reich ſeiner Kirchen allezeit biß zum Ende der Welt ſolte dauren/ ſolches auch immer zu ſeines ſichtbaren Haupts und Fürſtens/ welcher den Stuhl Petri beſitze / bedürfftig ſeye; dann gleichwie denen übrigen Apoſtel und Jüngern Chriſti die von ihnen verordnete Biſchöffe und Prieſter in dem geiſtlichen Gewalt und Würdigkeit nachgefolget / alſo folgen auch die Römiſche Biſchöffe dem heiligen Petro gleichmäßig nach/ das iſt/ gleichwie Petrus das Haupt und allgemeiner Hirt der Kirchen geweſen/ alſo auch der Römiſche Pabſt mit gleicher Wündigkeit und Gewalt ſolchen Titel trage/ welcher ihm auch zugeeignet wird in Epiſtola Paſchaſini & aliorum de Damnat. Dioſcori tom. 2. Concilior. in fine Concilii Calcedonenſis, allwo dieſe Worte zu leſen ſind: *Unde Sanctiſſimus & Beatiſſimus Papa, caput univerſalis Eccleſiæ Leo, per nos, ut Legatos ſuos Epiſcopali eum dignitate nudavit.* **Derohalben hat ihn (den *Dioſcorum*) der heiligſte und ſeeligſte Vater/ das Haupt der gantzen Kirchen/ Leo/ durch uns/ als ſeine Abgeſandten von der Biſchöfflichen Würdigkeit entblöſſet.** Von dieſer Materia kan noch mehr Bericht eingenommen werden bey dem heiligen Ambroſio Epiſt. ad Siricium Papam. Hieron. Epiſt. 37. ad Damaſum Papam, und Auguſt. in libro contra Manichæi Epiſt. fundam. c. 4. &c.

Noch mehr wird die Ausſage bekräfftiget/ wann man beobachtet die unterſchiedliche Päbſtliche *Privilegia* oder Freyheiten. Das erſte iſt/ daß alle Biſchöffe der gantzen Welt/ welche/ wann ſie ſich von andern Biſchöffen oder Provincial-Conciliis in Kirchiſchen Gerichts-Sachen beſchwert befunden/ ihre Zuflucht können nehmen zum Römiſchen Päbſten / als zu den obriſten Richter/ deme alle andere Biſchöffe müſſen unterworffen ſeyn/ und von deſſen Sentenz und Ausſpruch nicht erlaubt iſt anders wohin zu appelliren. Dieſes erhellet aus dem Sardicenſiſchen Concilio c. 4. gemäß der zweyten Edition. Das andere iſt/ daß alle Chriſten/ wann ſich zwiſtige Meinungen von Glaubens-Sachen erheben/ ſchuldig ſind/ wann ſie nicht wollen fehlen / jenem Theil anzuhangen/ welchen der Römiſche Pabſt behauptet. Uber dieſes kan geleſen werden / Irenæus lib. 3. cont. hæreſ. c. 3. Hieron. Epiſt. 8. ad

Demetriad. c. 9. Baſil. in Epiſt. data Sabino Diacono ad Pontific. Roman. Cyrillus Alexand. in Epiſt. ad Cœleſt. Papam. Auguſtin. lib. I. cont. duas Epiſt. Pelagianor. c. 1. &c. **Das dritte iſt** / daß kein *Decretum* oder Schluß für die gantze Chriſtliche Kirche herausgegeben werde ohne Beyſtimmung und höchſten Ausſpruch des Römiſchen Pabſten. Alſo ſchreibet Socrates lib. 2. hiſt. cap. 5. Sozomen. lib. 3. c. 7. Theodoret. lib. 2. c. 22. Concil. Calcedon. act. 1. in initio, & act. 16. in relat. S. Synod. ad Leonem Papam. Auguſt. cum aliis Epiſc. Concilii Carthag. epiſt. 60. ad Innocent. Papam. Ambroſ. Epiſc. 78. ad Theophil. Alexandr. **Das vierdte** *Privilegium* iſt / daß der Römiſche Pabſt könne Geſetz vorſchreiben / welche die gantze Catholiſche Kirche zu Dero Annehmung verbindet. Und dieſes probiren drey Grund-Urſachen; Die erſte iſt / weilen die Kirchen-Prælaten die Macht haben ihre Untergebene zu regieren / denen Untergebenen herentgegen aus göttlichen Befehl oblieget / denenſelben Gehorſam zu leiſten: gemäß des Ausſpruchs JEſu CHriſti Luc. 10. v. 16. *Qui vos audit, me audit, & qui vos ſpernit, me ſpernit.* **Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich.** Item, des heiligen Pauli ad Hebr. cap. 13. vers. 17. *Obedite præpoſitis veſtris, & ſubjacete illis: ipſi enim pervigilant quaſi rationem pro animabus veſtris reddituri.* **Gehorſamet eueren Vorſtehern / und ſeyd ihnen unterworffen; dann ſie wachen / als die da Rechenſchafft geben werden für euere Seelen.** Die andere Urſach iſt / weilen die Kirchen-Vorſteher nicht allein Gewalt haben / ihre untergebene Seelen zu regieren / ſondern auch die fehlbare und ſündhaffte zu beſſern / zu züchtigen und zu ſtraffen / wie der heilige Paulus I. Cor. 4. v. 21. ſchreibet: *Quid vultis? in virga veniam ad vos, an in charitate & Spiritu manſuetudinis.* **Was wolt ihr / ſoll ich mit der Ruthen zu euch kommen / oder in der Liebe und im Geiſt der Sanfftmuth?** Item, II. Cor. 13. v. 10. *Hæc abſens ſcribo, ut non præſens duriùs agam ſecundùm poteſtatem &c. quam Dominus mihi dedit.* **Derentwegen ſchreib ich diß abweſend / auf das ich nicht in Gegenwart etwas härter verfahren müſſe nach der Macht ꝛc. die mir der HErr gegeben hat.** Nun iſt gewiß / daß die Chriſtliche Biſchöffe beförderiſt aber der Römiſche Pabſt als rechtmäßige Nachfolger der Apoſtel eben ſolches Recht haben / welches der heilige Paulus gehabt zu haben von ſich ſelbſt bekennet / alſo bleibet auch die zweyte Urſach bewähret. Die dritte Urſache folget aus den erſten erwehnten zweyen; dann weilen die

die Kirchen-Prælaten Macht haben die Chriſtliche Seelen zu regieren und zu züchtigen / ſo müſſen ja die Untergebene verbunden ſeyn zu gehorſamen: folglich müſſen auch die geiſtliche Obrigkeiten Gewalt haben Geſetz vorzuſchreiben / nach welchen ſie ihre Untergebene können regieren / und ſtraffen / und in welchen der Gehorſam könne und ſolle im Wercke erzeiget werden.

5. Endlichen iſt zu wiſſen / daß dem Römiſchen Pabſt das Primat oder obriſte Kirchen-Gewalt auf Erden nicht allein der Urſachen halber zuſtehe / weilen er etwann mächtiger iſt als andere Biſchöffe / oder weilen er ihme ſelbſt ſo hohe Ehre durch vieljährige Præſcription oder einfältige Uberſehung der Chriſtlichen Fürſten zugeeignet: wie viele Uncatholiſche ſch mählich vorgeben: ſondern es ſtehet ihme ſolches zu *Jure Divino*, vermöge des von dem Sohn GOttes in Petro angetragenen Rechts. Erſtlich zwar unter dem Verſtand / weilen die Macht / welche der Römiſche Pabſt / als ein Nachfolger Petri hat / von CHriſto herkommet / wie Suar. lib. 3. c. 13. bezeuget / daß ſolcher Ober-Gewalt dem Petro von CHriſto auf ſolche Weiſe angetragen worden / damit er auch auf ſeine Stuhl-Erben fiele / welche allein die Römiſche Päbſte ſind. Andertens unter dieſen Verſtand / weilen ſolcher obriſter Gewalt dem Römiſchen Biſtthum anhängig iſt / nicht nur darum / als hätte Petrus aus eigenem Belieben und Willen ſeinen Biſchöfflichen Stuhl zu Rom befeſtiget / ſondern weilen CHriſtus ihn dahin verordnet hat. Und dieſes lehren die erſte Nachfolger Petri deutlich: Marcellus epiſt. ad Epiſcopos Antiochenæ Provinciæ ſchreibet alſo: *Sedem Petri jubente Domino Antiochiâ Romam translatum eſſe.* **Daß der Sitz Petri aus Befehl des HErrn von Antiochia nacher Rom ſeye überſetzet worden.** Anacletus epiſt. 3. ad omnes Epiſcopos berichtet alſo: *Romanam Eccleſiam non ab Apoſtolis, ſed ab ipſo ſervatore primatum obtinuiſſe.* **Daß die Römiſche Kirche nicht von denen Apoſteln / ſondern von dem Heyland ſelbſt das höchſte Fürſtenthum überkommen habe.** Eben alſo unterrichtete auch Nicolaus I. epiſt. ad Michaëlem Imperat. den Käyſer Michael: *Iſta privilegia Eccleſiæ Romanæ à Chriſto ſunt donata, à Synodis autem non donata, ſed celebrata & honorata.* **Dieſe Freyheiten der Römiſchen Kirche ſind von Chriſto geſchenckt worden / von denen Kirchen-Verſammlungen aber ſind ſie nicht gegeben / ſondern angerühmt und geehret worden.** Aus dieſen Zeugnuſſen iſt zu erſehen / daß der Römiſche Biſchoff (wie Anacletus auch in der zweyten Epiſtel ſchreibet) ſein Primat, das iſt / obriſtes

ſtes Fürſtenthum/ oder höchſten Kirchen-Gewalt *immediate*, unmittelbar/ daher habe/ weilen Petrus mit Gutheiſſen der andern Apoſteln zu Rom ſeinen Sitz geſtellet hat; *ultimatè*, letztlichen doch überkommt er ſolches aus Chriſti Verordnung und Befehl. Den obriſten Gewalt aber empfanget er von ſeinen *Electoribus*, Erwehlern/ nicht alſo/ als wann ſie ihme ſolchen gebeten; ſondern weilen die Erwehler ſelbſt *Conditio ſine qua non &c.* eine nothwendige Bedingnuß ſeynd/ ohne welcher keine Perſon für einen rechtmäßigen obriſten Kirchen-Vorſteher kunte erkennet werden. Dann der geiſtliche Gewalt kommt von Chriſto her/ welchen eine Perſon empfanget/ wann ſie von der Kirchen rechtmäßig præſentiret/ oder vorgeſtellt wird/ wie heunt zu Tag durch die Wahlen der Herren Cardinälen zu geſchehen pflegt. Nun iſt aus allen dieſen Proben/ welche bißhero eingeführt worden/ klärlich zu erſehen/ daß die Römiſche Päbſte rechtmäßige Nachfolger Petri/ und obriſte Seelen-Hirten in der Chriſtlichen Kirchen ſeynd/ doch wollen es viele auf allzeitigen Widerſpruch abgeſchliffene Köpffe bey denen Catholiſchen Beweißthumern nicht beruhen laſſen/ ſondern machen ihre Einwürffe/ wie folget.

§. I.

Einwurff wider des Römiſchen Pabſtens Primat, oder obriſten Kirchen-Gewalt.

Innhalt.

1. Das Wort univerſalis Epiſcopus hat einen zweydeutigen Verſtand/ in dem erſten heiſt es/ als wann nur ein Biſchoff und die andere alle nur Vicarii wären/ dieſer iſt verworffen: in dem andern läßt es alle andere Biſchöffe bey ihrem Recht und Würdigkeit beruhen/ jedoch daß ſie einen obriſten Biſchoff erkennen/ welches recht und billig iſt.
2. Die Auſſag von Pabſts Bonifacii III. angemaßten Titul Univerſalis wird überzeiget.
3. Eine Unwahrheit iſts/ daß erſt durch den Tyranniſchen Käyſer Phoca, der Römiſche Pabſt zu einem Oberhaupt der Chriſtlichen Kirchen ſeye gemacht worden.
4. Die Käyſerliche Brieffe wurden Vorzeiten ſacra, heilige betitelt.
5. Unter dem Nahmen Babylon hat Petrus die Stadt Rom/ gleichwie Paulus unter dem Nahmen eines Löwen den Neronem zu verſtehen geben.
6. Chriſtus iſt Petro zu Rom mit dem Creutz beladen/ erſchienen.
7. Nicht alle Widerſprechung deren auch Catholiſchen Biſchöffen vernichtet den obriſten

obriſten Gewalt des Pabſts/ abſonderlich/ wann eine Paßion aus ſelbiger heraus ſcheinet.

8. Warum das Milevitaniſche Concilium an den Pabſt zu appelliren verbothen habe?

I.

Erſter Einwurff: Wann dem Römiſchen Pabſt das Univerſal- und Obriſt-Kirchen-Recht alleinig zu ſtunde/ ſo wurde Gregorius der Groſſe lib. 4. epiſt. 23. den Titulum *Univerſalis Epiſcopus*, allgemeiner Biſchoff nicht als einen eitlen/ übermüthigen/ und läſterlichen Titul verſchmähet/ und verworffen haben. Alſo zwar/ daß er für ſeine Perſon ernſtlichſt wider ſolchen Titul proteſtiret hat/ wie in cap. Eccl. diſt. 99. von ihme zu leſen iſt: *Ecce in præfatione Epiſtolæ, quam ad me ipſum qui prohibui, direxiſtis, ſuperbæ appellationis verbum, univerſalem me Papam dicens, imprimere curâſtis, quod peto, mihi dulciſſima ſanctitas veſtra ultrà non faciat, quia vobis ſubtrahitur, quod alteri plùsquam ratio exigit, præbetur &c. ſi univerſalem me Papam veſtra ſanctitas dicit, negat ſe hoc eſſe, quod me fatetur, univerſum. Sed abſit hoc; recedant verba, quæ vanitatem inflant, & charitatem vulnerant.* Siehe in der Vorrede des Sendſchreibens/ welches ihr an mich/ der ichs verbothen habe/ abgeordnet/ habt ihr das Wort einer hoffärtigen Benennung/ ſo mich einen allgemeinen Pabſt nennet/ hinein ſetzen laſſen/ welches ich bitte/ euer lieblichſte Heiligkeit/ wolle mir dieſes nicht mehr thun/ weilen euch entzogen wird/ was dem andern mehr/ als die Sache erfodert/ zugeeignet wird/ ꝛc. Wann mich Euer Heiligkeit einen allgemeinen Pabſt heiſſet/ ſo ſpricht er ſich ſelbſt ab/ das zu ſeyn/ weil er mich bekennet einen allgemeinen. Aber das ſeye nicht. Weit von dar die Wort/ welche die Eitelkeit aufblaſen/ und die Lieb verwunden. Alſo dann ſeynd die jetzigen Päbſt nicht recht daran/ daß ſie ihrem vermeynten heiligen Vorfahrer *Gregorio Magno* nicht mit gleicher Demuth/ ſondern vielmehr Bonifacio III. welcher zum erſten aus eitlem Hochmuth den *Titulum univerſalis &c.* ſich ſelbſt zu geeignet/ wie Theodorus Bibliander in ſeinen Chronologiſchen Werck/ wie auch Joannes Funcius in ſeinem Commentario bey den 607. Weltgang und die Centuri-Schreiber. Centur. 7. c. 1. ausgeben/ nachfolgen/ und ein Univerſal-Recht über die Kirchen Chriſti verüben wollen.

Antwort: Es ſcheinet zwar/ als ſtoſſete dieſer Einwurff das Päbſtliche Primat gäntzlich über einen Hauffen/ wann man aber dem Catholiſchen

Theil auch Gehör giebt/ ſo zeigt ſich das gäntzliche Widerſpiel. Dann erſtlich iſt zu wiſſen/ daß Gregorius Magnus dieſen Titul beſtraffte in dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Joanne, welcher ſolchen ohne einigem Recht ſich ſelbſt zumuthend/ in gleicher Würdigkeit/ Ehr und Macht mit dem Römiſchen Pabſt wolte geachtet werden. Hauptſächlichen aber verwieſe Gregorius Magnus den Titulum Univerſalis wegen des Verſtands/ unter welchen ſich Joannes deſſen bedienen wolte/ nehmlichen/ wie gleicherwehnter Gregorius lib. 4. epiſt. 34. bezeuget: Das *Epiſcopus Univerſalis*, ein allgemeiner Biſchoff ſolte heiſſen *proprius, & proximus Epiſcopus omnium Eccleſiarum*, ein eigner und nechſter Biſchoff aller Kirchen/ alſo zwar/ daß alle andere beſondere Kirchen-Biſchöff nicht ſelbſten wahre Biſchöffe/ ſondern nur eines ſolchen Univerſalis Epiſcopi ſeine *Vicarii* wären. Unter dieſem Verſtand kan der Titul *Univerſalis*, ſo gar auch dem Röm. Pabſt ohne Præjudiz,und Unbild anderer Biſchoff nicht zugelegt werden/ und muß auch der heilige Cyprianus, nebſt andern Kirchen-Vätern / wann ſie dem Römiſchen Pabſt das Primat abzuſprechen ſcheinen/ eben unter gleichem Sinn geredet zu haben/ verſtanden werden.

Unter einem andern Verſtand aber gebühret dem Römiſchen Pabſt der Titul *univerſalis*, allgemein rechtmäſſigſt; nehmlichen/ daß er wahrhafftig habe den höchſten Gewalt über die gantze Kirchen: einfolglich auch über andere Biſchöffe/ welchen Gewalt Gregorius M. und Pelagius an ihnen ſelbſt wohl erkennet/ und werckſtellig gemacht/ da ſie den von Joanne angeſagten allgemeinen Kirchen-Rath zertrennet/ und vernichtet/ ſagende: Es gebühre alleinig dem Apoſtoliſchen Stuhl dergleichen Kirchen-Rath zu beruffen/ haben auch dem Patriarchen Joanni, ſammt allen ihme anhangenden Biſchöffen / wann ſie nicht wurden von ihren Vorhaben nachlaſſen / den Kirchen-Bann angedrohet. Aus dieſem iſt zu erſehen/ daß das Wort *univerſalis*, allgemein / *æquivocum*, zweydeutig ſeye: Erſtlich/ daß derjenige/ ſo *Univerſalis Epiſcopus*, ein allgemeiner Biſchoff wolte ſeyn/ alleinig in allen Chriſtlichen Städten/ und Kirchen-Biſchoff wäre/ die andere Biſchöffe aber alle nur deſſen *Vicarii* und Statthalter ſolten geachtet werden. Unter dieſem Verſtand verwirfft und verdammt der groſſe Gregorius das Wort *Univerſalis*. In dem andern Verſtand aber/ daß er zwar ſammt allen Vorfahrern und Nachfolgern den Titul *Univerſalis*, allgemein zulaſſet/ und behauptet/ das iſt/ die allgemeine Sorg über die gantze Kirchen Chriſti traget/ darbey aber alle andere Biſchöff in ihren beſondern Aemtern und Würdigkeit nicht nur als Vicarios, ſondern als wahrhaffte Biſchöffe/ Mit-Brüder/ und Mit-Hirten erkennet/ iſt zu ſchlieſſen

aus

aus lib. 7. epiſt. 69. ad Euſebium, da er ſchreibt: *Si unus univerſalis eſt, reſtat, ut vos Epiſcopi non ſitis.* **Wann einer allein allgemein iſt/ iſt allein übrig/ daß ihr keine Biſchöffe ſeyd.** Und unter dieſen zweyen Verſtändnuſſen hafftet die gantze Diſtinction, wie der groſſe Gregorius das Wort *univerſalis*, **allgemein** zugleich habe können verwerffen/ und zugleich behaupten.

2. Neben deme iſt auch die groſſe Unwahrheit des Gegentheils zu beobachten/ als hätte Bonifacius III. diß Nahmens/ und nechſte Nachfolger Gregorii Magni aus eitler Ubermuth erſtens von dem Käyſer Phoca den Nahmen Oecumenicus Patriarcha, ein allgemeiner Patriarch zu wegen gebracht/ da doch das groſſe in 630. Biſchöffen beſtehende Chalcedonenſiſche Concilium ſolchen Ehren-Titul dem groſſen heiligen Leoni I. Kirchen-Lehrer 47. Pabſt ſchon im Jahr Chriſti 441. zugeſagt/ wie in allen dieſem Concilio übergebenen Bittſchreiben zu leſen: *Sanctiſſimo & Beatiſſimo Univerſali Patriarchæ Magnæ Romæ Leoni; & Sancto ac Univerſali Concilio Chalcedonenſi &c.* **Dem allerheiligſten und ſeeligſten allgemeinen Patriarchen der groſſen Stadt Rom** Leoni, **wie auch dem heiligen/ und allgemeinen** *Concilio* **zu Chalcedon verſammlet.** Darbey auch wohl zu mercken/ daß der Römiſche Pabſt dem übrigen Concilio vorgeſetzt wird/ als ein allgemeiner Vater und Oberhaupt. Es hat auch Leo (welchen die Uncatholiſche Theologi gar nicht unter die Römiſche Antichriſten zehlen/ ſondern jederzeit für einen heiligen Kirchen-Lehrer halten) dieſen Titul nicht ausgeſchlagen/ ſondern deſſen in ſeiner 30. Epiſtel an Eulogium den Alexandriniſchen Patriarchen fleißige Meldung gethan/ da er von dem Chalcedonenſiſchen Concilio und dieſem Titul alſo redet: *Veſtra ſanctitas novit, quòd per ſanctam Chalcedonenſem ſynodum, uni Pontifici ſedis Apoſtolicæ (cui DEO diſponente deſervio,) hoc univerſitatis nomen oblatum eſt.* **Euer Heiligkeit weiß/ daß dieſer Nahmen allgemein von dem heiligen** *Concilio* **zu Chalcedon allein dem Biſchoff des Apoſtoliſchen Stuhls (deme ich aus Ordnung GOttes diene/) iſt gegeben und angetragen worden.** Eben dieſer heilige Leo hat dieſen Titul eines allgemeinen Biſchoffen (zwar nur einmahl/ ſo viel aus ſeinen Schrifften uns wiſſend) in der Sach ſelbſt gebraucht/ in dem 54. Sendſchreiben/ ſo er an den Käyſer Marcianum hat abgehen laſſen. Ja Gregorius Magnus ſelbſt hat in etlichen ſeinen Sendſchreiben bekräfftiget/ daß denen Römiſchen Päbſten von dem heiligen Concilio zu Chalcedon der Titul *univerſalis*, allgemein ſeye zugeeignet worden/ als in der 32. Epiſtel lib. 4. Regiſt. die an den Käyſer Mauritium von ihme geſchrieben worden.

Item in der 34ten ejusd. libri die er an die Käyſerin Conſtantiam geſchrieben/ und beyde Käyſerl. Perſonen erbethen/ ſie wolten Joannem den Patriarchen zu Conſtantinopel von dieſem Frevel abmahnen. Abermahl in der 36. Epiſtel eôdem libro, die an Eulogium den Patriarchen zu Alexandria/ und an Anaſtaſium den Patriarchen zu Antiochia abgangen/ da er die Wort braucht: *Sicut enim veneranda veſtra ſanctitas novit, mihi per ſanctam Chalcedonenſem ſynodum Pontifici ſedis Apoſtolicæ, cui Deo diſponente deſervio, hoc univerſitatis nomen oblatum eſt.* **Dann wie Euer Heiligkeit wiſſen/ ſo iſt mir dieſer Titul allgemein von dem heiligen** *Concilio* **zu Chalcedon/ als Biſchoffen des Apoſtoliſchen Stuhls/ dem ich aus Anordnung GOttes diene/ anerbothen worden.** (verſtehe in der Perſon Leonis ſeines heiligen Vorfahrers) Eben dieſes widerholet er das drittemahl in dem Apoſtoliſchen Brieff an Joannem den Patriarchen ſelbſt/ welche in gemeldten 4ten Buch die 38. Epiſtel iſt. Mit welchen Worten er klar genug angezeigt/ daß dieſer Titul zwar denen Römiſchen Biſchöffen gebühre/ als die ihnen ſolchen nicht ſelbſt aus Hochtragenheit geſchöpfft ſich darmit groß zu machen/ ſondern von Zueignung der gantzen Chriſtlichen Kirchen-Verſammlung wegen erforderender Chriſtlicher Magnanimität und billichſten Ehre nicht ausgeſchlagen haben/ wie der heilige Thomas 22. q. 129. und andere Theologi mit ihme lehren; jedoch haben ſie ihne niemahl für ihren ordinari Titul aus Demuth und Auferbaulichkeit gebrauchen wollen. Wie dann eben dieſer Bonifacius III. niemahl befunden wird/ daß er ſich *univerſalem Epiſcopum*, **einen allgemeinen Biſchoff** geſchrieben habe; gleichfalls noch keiner nach ihme biß auf dieſe Stund (obwohlen ſie deſſen befugt waren/) ſondern von den Zeiten Gregorii Magni an/ führen ſie ſeinem Exempel nach alle den allerdemüthigiſten Titul: *Servus, ſervorum DEI,* **ein Diener der Dienern GOttes.** Und diß iſt die Beantwortung auf des Gegentheils Einwurff mit welchen ſich der gelehrte Lutheraner Gerardus in ſeiner ſo genannten Confeſſione Catholica lib. 2. art. 3. c. 5. jämmerlich abzapplet/ aber weit vernünfftiger handlete/ wann er ſeine unmäßig-mühſame Feder bey oben gegebner Diſtinction und Unterſcheid des zweydeutigen Tituls *Univerſalis*, **allgemein** zur Ruhe legete.

3. Zweyter Einwurff. Wann der Römiſche Pabſt den oberſten Gewalt über die gantze Kirche Chriſti de facto hätte / ſo müſte er ihn jederzeit gehabt haben. Nun aber iſt aus denen ſowohl Kirchiſch- als Profan-Hiſtorien bewuſt/ daß vor Zeiten des Käyſers Phocæ niemand getraumet habe / daß die Römiſche Kirche ſolte ſeyn *Caput omnium Eccle-*

ſiarum

ſiarum, das Ober-Haupt aller andern Kirchen // und alſo der Römiſche Pabſt ein allgemeiner Biſchoff ſeye; ſondern Phocas von Bonifacio III. hinterliſtet/ war der erſte ſo den Röm. Biſchoff und ſeine Kirche alſo erhöhet. Dieſer Phocas aber iſt mehr ein Tyrann als rechtmäßiger Käyſer geweſt/ und alſo kommet diß Privilegium von einem gottloſen/ unmenſchlichen Tyrannen her/ daß ſich deſſen die Römiſche Kirche in wenigſten nichts zuberühmen hat. Uber das hat ſolches Phocas nicht aus tragender Andacht gegen der Römiſchen Kirche gethan/ ſondern allein aus Haß gegen ſeinen Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Cyriacum. mit dem er Händel gehabt/ und auf dieſe Weiſe ſich an ihme rächen wolte/ daß er ihm den Titel *œcumenicus*, allgemein abgeſprochen/ und Bonifacio dem Römiſchen Pabſt zugeleget hat. Alſo fallet der Catholiſchen Ausſage von des Römiſchen Pabſts obriſten *Univerſal* Gewalt in die Pfütze.

Antwort: Dieſe Hiſtoriſche Ausſage iſt gäntzlich falſch; dann nicht allererſt Phocas ſondern 73. Jahr ſchon vorhero Juſtinianus I. der Käyſer/ Käyſer Marcianus um 152. Jahr früher/ und noch vor dieſem 177. der Käyſer Valentinianus mit dieſem Ehren-Titel die Römiſche geziehret haben/ daß ſie das Ober-Haupt aller Kirchen und der Römiſche Pabſt aller Biſchöffe und Glaubigen Vorſteher ſeye. Juſtinianus I. hat regiert im Jahr 530. dieſer ſchreibt Joanni II. dem Römiſchen Pabſt/ nachdem er den Römiſchen Stuhl mit vielen andern Worten erhebet/ alſo zu: *Nec enim patimur quidquam, quod ad Eccleſiarum ſtatum pertinet, quamvis manifeſtum & indubitatum ſit, quod movetur, ut non & veſtræ innoteſcat ſanctitati, quæ caput eſt omnium ſanctarum Eccleſiarum.* Wir geſtatten nicht/ daß eine einige Sache/ die da verhandlet wird/ und den Kirchen-Stand antrifft/ obwohln ſolche Sache klar und auſſer des Zweifels wäre/ Euer Heiligkeit nicht zu wiſſen gemacht werde/ als welche da iſt das Haupt aller heiligen Kirchen. Dieſe Worte ſind zu gröſſerer Bekräfftigung ſo gar denen Käyſerlichen Rechten einverleibt L. 8. c. de SS. Trinitate. welches die Uncatholiſche Rechts-Gelehrten nur gar zu wohl wiſſen können.

4. Marcianus, ein recht fromm und eyfrig Römiſch-Catholiſcher Käyſer/ ſo im Jahr Chriſti 450. nach dem Tod Theodoſii des Jüngern/ 152. Jahr vor dem Käyſer Phocas, das Römiſche Reich verwaltet/ ſchriebe dem heiligen Pabſt Leoni I. gleich zu Anfang ſeiner Regierung alſo zu: *Pro reverentia & Catholica Religione Chriſtianæ fidei, cujus auxilii virtutem noſtra potentiæ confidimus gubernari, tuam ſanctita-*

ſanctitatem Principatum in Epiſcopatum divinæ fidei poſſidentem, ſacris litteris in principio juſtum credimus alloqui. Aus Ehrerbiethigkeit/ die wir zu der Catholiſchen Religion und Glauben tragen/ in Krafft deſſen unſer Krafft und Macht/ wie wir gäntzlich hoffen/ recht geleitet wird/ haben wir billig ſollen gleich zu Anfang Euer Heiligkeit mit unſerm Käyſerlichen Brief (die Käyſerliche Brieſe wurden dazumahl Sacræ genennt) anſprechen/ als welche in der Biſchöfflichen Ehre des göttlichen Glaubens den obriſten und höchſten Gewalt beſitzen thut. Die gantze Epiſtel iſt zu leſen Tom. 2. Concil. ante Concil. Chalcedonenſe in Epiſtolis præambularibus prope finem. Käyſer Valentinianus III. tratte in die Regierung in dem Jahr Chriſti 425. alſo 177. Jahr vor dem Phoca. Dieſer Valentinianus redet Theodoſium II. ſeinen Mit-Käyſer in einer Käyſerlichen *Sacra* oder Schreiben alſo an/ da er ihn bittet und ermahnet/ er ſolle von dem heiligen Leone, dem damahligen Pabſt/ um ein allgemeines Concilium anhalten. *Fidem à majoribus noſtris traditam debemus cum omni competente devotione defendere & dignitatem propriæ venerationis B. Apoſtolo Petro intemeratam, & in noſtris temporibus conſervare, quatenus Beatiſſimus Romanæ civitatis Epiſcopus, cui principatum ſacerdotii Antiquitas contulit, locum habeat, ac facultatem de fide & ſacerdotibus judicare.* Es will ſich gebühren/ daß wir denjenigen glauben/ den wir von unſern Vor-Eltern auf uns gebracht haben/ mit allem uns geziehmenden Eyfer verfechten/ wie auch/ daß wir gantz unverſehrt auch zu unſern Zeiten diejenige Würde und eigentliche Ehrerbiethigkeit/ die wir dem heiligen Petro/ dem Apoſtel/ ſchuldig ſind/ erhalten/ alſo daß dem ſeeligſten Biſchoff der Stadt Rom aller Gewalt eingeraumet werde von dem Glauben/ und der Prieſterſchafft ſein Urtheil zu fällen/ als deme der obriſte Gewalt über alle Prieſterſchafft von Alters her iſt zu erkennet worden: Dieſe Worte ſind alle zu finden in Epiſt. Præambul. Concilii Chalced. Tom. 2. Concil. Ich antworte nun kein Wort mehr auf die ungründliche Objection von Phoca, dann die herrlichſte Zeugnüſſe gleicherwehnter glorwürdigſter Käyſer überweiſen handgreifflich/ was groſſen Bruch die Wahrheit bey denen Uncatholiſchen Schrifftſtellern leide/ als welche ſo keck den gemeinen/ ungeſtudirten und der Antiquität unerfahrnen Leuthen fürgeben/ daß der Römiſche Pabſt erſt von der Regierung Phocæ an/ und durch ſeine Gnade dieſe Hoheit beſitze.

5. Drit-

5. Dritter Einwurff: Wie können die Römiſche Päbſte mit recht gründlicher Wahrheit ausgeben / daß ſie gleich begwaltigte Nachfolger und Stuhl-Erben Petri ſeyen / indeme nicht einmahl gewiß iſt / ob Petrus jemahl zu Rom geweſt / viel minder als Biſchoff alldort gelebt habe / und gemartert ſeye worden; ſondern vielmehr zu Babylon in Aſſyria / wovon er ſeine erſte Epiſtel an die Aſiatiſche Chriſten ausgeſendet / wie deſſen klares Zeugnuß gibt das 5. Capitel und 13. Vers gleichernennter Epiſtel / da er alſo ſchriebe: *Salutat vos Eccleſia, quæ eſt in Babylone coëlecta.* **Es grüſſet die miterwehlte Kirche / die zu Babylon iſt.** Derohalben Lutherus mit allem Fug in ſeinen Sympoſiacis cap. de Antichriſto alſo redet: *Omnes quidem hiſtorici fatentur, Petrum primum Romæ Epiſcopum fuiſſe, ſed meræ ſunt fabulæ.* **Es kommen zwar alle Hiſtorien-Schreiber in dem übereins / bezeigende / daß Petrus der erſte Biſchoff zu Rom geweſen ſeye / aber es iſt ein eitles Gedicht.** Dieſer Meinung iſt auch Calvinus ad cap. 22. Jerem. *Roma nunquam vidit Petrum, ut arbitror.* **Meines dafürhaltens hat Rom Petrum niemahl geſehen / oder wann er auch diß wegen Zuſammenſtimmung deren Scribenten ſchon zugebete / daß Petrus zu Rom geſtorben ſeye / ſo könne er ihm doch nicht einrathen laſſen / daß er eine lange Zeit ſolte zu Rom Biſchoff geweſen ſeyn.** *Propter ſcriptorum conſenſum non impugno, quod Romæ mortuus ſit Petrus, ſed Epiſcopum fuiſſe, præſertim longô tempore, perſuaderi nequeo.* lib. 4. Inſtit. c. 6. Uber alle aber behauptet Udalricus Velenus, ein Lutheraner / in einem ſonderbahren Buch mit 18. hiſtoriſchen Argumenten / daß der heilige Petrus zu Rom weder geweſen noch geſtorben ſeye / ſondern zu Jeruſalem ſeye gemartert worden.

Antwort: Dieſer Einwurff erforderte zwar eine weitſchichtige hiſtoriſche Widerlegung / weilen aber mein Ziel nicht iſt / gantze hundertjährige Beſchreibung allhier einzuführen / alſo will ich gantz kurtz die ungegründete Haupt-Meinungen deren Widerſachern als fehlbahr vor Augen legen. Erſtlich zwar / was den göttlichen Schrifft-Text aus der Epiſtel Petri belangt / ſo haltet freylich ſolche das Wort **Babylon** / es hat aber Petrus durch dieſes nicht die Aſſyriſche Stadt Babylon / ſondern durch eine verſtändige Worts-Wechslung / die groſſe Welt-Beherrſcherin **Rom** alſo benennen wollen / weilen Rom dazumahl als ein anderes Babylon eine Mutter aller Abgöttereyen / Laſtern und Gottloſigkeit war / gleichwie der heilige Paulus eben einer ſolchen Red-Art ſich bedienet hat / da er an Timotheum 2. c. 4. v. 17. geſchrieben: *Liberatus ſum de ore*

Leonis:

Leonis. **Ich bin aus dem Rachen des Löwen errettet worden.** Daß aber Paulus durch das Wort *Leonis* **des Löwens** / den wüttrichen Käyſer *Neronem* verſtanden / iſt bey allen Göttlichen Schriffts-Verſtändigen auſſer allen Zweiffel. Alſo muß auch zugegeben werden / daß Petrus durch das Wort **Babylon** / die Stadt **Rom** / in welcher damahls ſchon die Chriſten ſich häuffig zu vermehren pflegten / verſtanden; folglich auch / weilen er von daraus ſein Sendſchreiben abgeſchickt / und der Römiſchen Chriſten ihren Gruß an die Aſiatiſche Chriſten / in ſelbiger vermeldet / zu Rom gelebt / und gelehret haben. Dieſes bekräfftigen uns die uhralte Kirchen-Scribenten und Väter. Euſebius hiſtor. l. 2. c. 14. ſchreibt alſo: *Conſtat Petrum hujus Marci mentionem facere in priori epiſtola, quam Romæ texuiſſe dicitur, quam quidem epiſtolam ibi ſcriptam oſtendit, dum civitatem illam verbi translatione Babylonem appellat.* **Es iſt bekannt / daß Petrus dieſes Marci eine Meldung thue in ſeiner erſten Epiſtel / welche er zu Rom ſolte verfertiget haben / welche er zwar alldorten geſchrieben zu haben / ſelbſten bezeuget / da er jene Stadt durch eine Worts-Verſetzung** *Babylonem* **nennet.** Eben ſo ſchreibet der heilige Hieronymus de ſcriptor. Eccleſ. in Marco &c. *Petrus in Epiſtola Prima ſua nomine Babylonis figuraliter Romam ſignificans.* **Petrus zeiget Figur-weiß in ſeiner erſten Epiſtel unter dem Babylon die Stadt Rom an.** Wer noch mehr dergleichen Zeugnuſſen verlanget / der ſchlage auf Baron. ad An. Chriſti 45. fol. 344. alldort wird genugſam zu vernehmen ſeyn / warum Petrus die Stadt Rom ein Babylon betitelt. Ich meines theils kan mich nicht gnugſam verwundern / warum die Uncatholiſchen ſo gern aus dem jetzigen durch die reine Lehr Chriſti geheiligtem Rom ein altes Babylon / einen Sitz des Antichriſts machten. Das alte und abgöttiſche Rom aber keinem Babylon wollen vergleichen laſſen / ob es ſchon die Wort Petri in Göttlicher Schrifft ſelbſt alſo betiteln. Die Urſach iſt nehmlichen / damit ſie nicht zugeben dörffen / Petrus habe alldorten die Chriſtliche Kirchen zu regieren / angefangen. Und die Römiſche Päbſte ſeyen ſeine rechtmäßige Stuhl-Erben. Vermag demnach der eingewendete Schriffts-Text nichts wider Petrum und ſeine Nachfolger / ſondern vielmehr wird dero Recht durch ſolchen beſtätiget. Daß aber dannoch der Gegentheil verneinet / Lutherus, Calvinus, und andere dergleichen halten mit allen Fug für ein Fabel-Gedicht / daß Petrus zu Rom jemahl höchſter Biſchoff geweſen ſeye / ſo könte ja nichts abgeſchmackters ſeyn / als glatterdings vermeynen / was das hochwürdigiſte Alterthum der erſten Chriſtlichen Kirchen durch die Wahrheit liebende Federn deren

heiligen

heiligen Vätern und Kirchen-Scribenten biß auf unſern Zeiten als ein gewiſſeſte Sache hat herkommen laſſen. Mein/ wann ich ſagete: Es kommen zwar alle Geſchicht- und Zeit-Schreiber in deme übereins/ daß Julius Cæſar ſeye der erſte Römiſche Käyſer geweſen/ und auf offentlichen Platz mit 25. Wunden getödtet worden/ aber ich glaube/ es iſt ein eitel Gedicht/ oder/ wann er auch ſchon alldort geſtorben ſeye/ ſo kan ich mir nicht einrathen/ daß er als Käyſer regieret habe? das wäre ja eine Thorheit! und nichts deſto minder führet der Gegentheil aus Luthero und Calvino &c. gantz gleichförmige Zeugnuſſen (wie oben in dem dritten Einwurff citirt zu finden) wider Petrum ein. Wer eine Vernunfft hat/ der weiß was er hierüber urtheilen ſolle.

6. Was endlichen Udalricum Velenum anbelangt/ ſo darff man ſich vielmehr mit Stillſchweigen ſeiner Erbarmen/ als mit abermahligen Widerlegungen ſein Buch durch die Hechel ziehen; dann ihme ſchon längſt der berühmte Cardinal Bellarminus lib. 1. de Pontif. Rom. c. 2. 3. 4. 5. & ſeqq. auf ſeine 18. Argumenta geantwortet/ und gründlich überzeiget hat. O wie billig dörffte man auch heunt zu Tag nicht wenige des Römiſchen Stuhls Widerſacher fragen mit denen Worten Auguſtini lib. 2. c. 5. cont. Lit. Petil: *Cathedra tibi quid fecit Eccleſiæ Romanæ, in qua Petrus ſedit. &c.* **Mein** *Petiliane*, (meine Uncatholiſche) **was hat dir (euch) gethan der Stuhl der Römiſchen Kirchen/ darauff Petrus geſeſſen iſt?** Höltzer und Stein zu Rom ruffen wider euch/ und dannoch weiß ſich euer angeſtammte Unmuth von Umfangung der Unwahrheiten nicht zu mäßigen. Eine Sinn- und Vernunffts-Loſigkeit zeiget es an/ wann man denen untüchtigen Hiſtorien-Schreibern mehr Glauben beymeſſet/ als einen uhralten Egeſippo, der ſchon um das Jahr 150. gelebt/ und Zeugnuß giebt/ daß Chriſtus dem heiligen Petro mit einem ſchweren Creutz beladen *in via Apia* zu Rom erſchienen ſey/ und mit dieſen Worten: *Quô vadis?* **wo geheſt du hin?** die Marter nicht zu fliehen/ aufgemuntert habe. Schlage man auf den uhralten heiligen Kirchen-Vater Irenæum lib. 3. c. 3. da er die Folg der Römiſchen Päbſten herunter zehlet/ allda wird Petrus an das erſte Ort von ihme geſetzt zu erſehen ſeyn. Desgleichen thut der alte Lehrer Tertullianus de Præſcript. Der heilige Cyprianus betitlet öffters den Römiſchen Stuhl/ die Cantzel Petri benanntlich lib. 1. epiſt. 3. ad Cornelium: *Navigare audent ad Petri cathedram, atque ad Eccleſiam Principalem, unde unitas ſacerdotalis exorta eſt, à Schismaticis, & profanis litteras ferre, nec cogitare, eos eſſe Romanos, ad quos perfidia habere non poteſt acceſſum.* **Sie getrauen ſich** (ſagt er)

biß an die Cantzel Petri zu ſchiffen/ und biß zur fürnehmſten Kirchen/ worvon die Prieſterliche Einigkeit entſprungen iſt/ von ſpaltſichtig- und welteiteln Dingen Brieffe zu bringen/ und nicht zu gedencken/ daß die Römer ſolche ſeynd/ zu welchen die Meineydigkeit (verſtehe im Glauben) keinen Zutritt haben könne. Was könte abermahl für ein herrlichers Zeugnuß als dieſes für Petrum und ſeine Nachfolger ſeyn? Ich könte noch ſehr viel dergleichen beybringen von Euſebio in Chronico anni 64. Von Epiphanio hæreſi 27. quæ eſt Carpocratis. Von Athanaſio in epiſtola ad ſolitariam vitam agentes. Von Dorotheo in Synopſi. Von Sozomeno lib. 4. c. 14. Von Optato lib. 2. cont. Parmenianum. Von Ambroſ. lib. 3. de ſacramentis c. 1. Von Prudentio in hymno de S. Laurentio. Von Theodoreto in epiſt. ad Leonem, und andern mehr/ welche ich alle umgehe/ damit dieſes §. ſeine Materia ſich nicht gar zu ſehr verlängere. Welche nun über alle dieſe hochwerthiſte Zeugnuſſen/ annoch aus puren Haß wider die Römiſche Kirchen ihre widerwärtige Meynung halsſtarrig behaupten. Auf ſolche kan ja kein anderer Sententz fallen/ als welchen der Patriarch Menas, in dem fünfften heiligen Kirchen-Rath Act. 1. wider Antimum und andere Ketzer ausgeſprochen/ nehmlich der Verdammnuß: dero gleichlautende Urſach ware: *Contempſerunt Romanam Eccleſiam, in qua ſucceſſio eſt Apoſtolorum.* Sie haben verachtet die Römiſche Kirchen/ in welcher die Nachfolg der Apoſteln iſt.

7. Vierdter Einwurff. Haben doch ſehr viele Biſchöffe/ welche die Römiſche Chriſten für Catholiſche ausgeben/ denen Päbſten ſelbſt widerſprochen. Benanntlich ſind Policrates, Epiſcopus Aſianus, und Irenæus dem Pabſt Victori widerſtanden/ als er die Aſiatiſche Kirchen in den Bann gethan/ oder excommuniciret hat. Item/ hat Firmilianus Biſchoff zu Cæſarea Capadociæ, den Pabſt Stephanum nicht erkennet für das Haupt der Kirchen/ wie aus ſeiner an den heiligen Cyprianum abgeſchickten Epiſtel zu erſehen. Gleichfalls haben ſich die Morgenländiſche Biſchöffe in dem Antiocheniſchen Concilio dem Pabſt Julio widerſetzt. Ja ſo gar das Milevitaniſche Concilium hat Cap. 22. unter der Straffe der Excommunication verbothen zu appelliren bey dem Römiſche Pabſt. Was könten nun alle die Einwendungen mehrers ſagen/ als daß denen Römiſchen Päbſten das obriſte Kirchen-Recht nicht zuſtehe?

Antwort: wann man in einer Sache die Umſtände nicht recht weiß/ ſo ſoll das Urtheil nicht übereilet werden: Gleiches iſt zu beobachten bey allen dieſen Einwürffen; Dann was den erſten betrifft/ ſo muß man

man zwey unterſchiedliche Umſtände betrachten. Erſtlich / die **Macht** zu *excommunicir*en. Andertens / **die Urſach der** *Excommunication*. Das erſtere haben obernannte Biſchöffe dem Pabſt Victori nicht abgeſprochen / wie gar wohl anmercket Baron. Tom. 2. Annal. Anno Chriſti 198. ſondern ſie haben durch ihre Widerſprechung alleinig zuverſtehen geben / daß die Urſach der Excommunication, mit welcher Pabſt Victor die Aſiatiſche Kirche belegt / nicht gnugſam geweſen ſeye / einfolglich wären ſie auch nicht ſchuldig / ſolcher ſich zu unterwerffen. Mit dem Biſchoff Firmiliano hatte es dieſe Beſchaffenheit: Dieſer führete eine gehäſſige Paſſion gegen den Pabſt / derohalben hat er auch ſo verächtlich und Zorn-bittere Briefe an ihn abgeſchickt. Die Urſach des Unwillens war dieſe: Cyprianus wolte mit etlichen Biſchöffen in Africa behaupten / daß der Tauff / ſo die Ketzer geben / nicht gültig ſeye / folglich auch alle Menſchen / ſo von ihnen getaufft worden / abermahl ſolten getaufft werden. Wann ſie ſich zur Catholiſchen Kirchen begeben; dieſem Sentenz hangete an Firmilianus mit andern Biſchöffen von Capadocia / Cilicia und Galitia. Stephanus aber der Römiſche Pabſt ſich ſteiffend auf die Apoſtoliſche Tradition und Lehre beſchloſſe das Widerſpiel / daß nemlich dergleichen Tauff recht und gültig / auch nicht zu wiederhohlen ſeye. Weilen aber die Biſchöffe in ihrer Privat-Meinung halßſtarrig verharreten / ſo hat ſie der Pabſt Sephanus mit dem geiſtlichen Bann geſtrafft / wie Euſebius lib. 7. cap. 4. bezeuget. Uber dieſes hat ſich Firmilianus ſehr offendirt befunden / und in einem Brief an den Biſchoff Cyprianum, welchen er wuſte / daß er eben ſeiner Meinung war / viel Schmäh-Wort wider den Pabſten ausgeſtoſſen. Es hat aber ſo wohl Cyprianus nach Zeugnuß Auguſtini lib. 1. cont. Donatiſtas cap. 18. geſündiget / weil er dem Pabſt nicht gehorſamen wollen / als Firmilianus mit ſeinem Anhang. Für den dritten Punct dieſes Einwurffs iſt zu wiſſen die Urſach / warum die morgenländiſche Biſchoff dem Pabſt Julio in dem Antiocheniſchen Kirchen-Rath wiederſtanden ſeynd. Erſtlich / weil er ſie nach Rom hat beruffen. Andertens / daß er Athanaſium, welcher in dem Morgenländiſchen Synodo verdammet worden / und zu ihme flüchtig gangen / abſolviret / oder ledig geſprochen und in ſeinen Biſchöfflichen Sitz eingeſetzt habe; in beyden Puncten beſchuldigten ſie Julium, daß er eines mehrern Gewalts ſich unterfangen / als ihme zuſtunde. Aber dieſer Widerſtand ſchwächte des Pabſts Gewalt nicht; dann unter denen Biſchöffen waren 36. Arrianer / wider welche Athanaſius, ein gelehrt / und heiligſter Biſchoff dem Pabſt anhienge. Wem ſolte nun mehr Glauben beygemeſſen werden / denen Ketzern /

oder einem ſolchen Wahrheit liebenden Biſchoff als Athanaſius ware? Zudeme iſt wohl zu mercken/ daß auch die Arrianiſchen Biſchöffe nachmahls ſelbſt ihren Fehler erkennet/ und bey dem Pabſt Julio um Verzeihung gebethen haben/ wie Athanaſius in Apologia 2. cont. Arrianos mit dieſen Worten bezeuget: *Victi à veritate veniam ſcriptis litteris à Julio Romano Pontifice petiere, & ad nos pro Pace epiſtolas miſère.* **Weil ſie von der Wahrheit ſeynd überwunden worden/ ſo haben ſie mit Brieffen von dem Römiſchen Pabſt** *Julio* **Verzeyhung gebethen/ und haben zu uns um Frieden abgeſchickt.**

8. Auf den letzten Einwurff von dem Milevitaniſchen Concilio antworte ich ſo viel: Es ſeye zwar wahr/ daß dieſer (nicht œcumeniſche) Kirchen-Rath denen *Presbyteris & Clericis inferioribus*, **Prieſtern/ und mindern Geiſtlichen**/ die Appellation zum Päbſtlichen Stuhl verbothen habe/ weilen dero ihro Händel und Strittigkeiten mit Beyſtimmung und Zulaſſung des Römiſchen Pabſts in ihren eignen Provintzen könten ausgemacht/ und beygelegt werden; damit der Römiſche Stuhl nicht mit ſo vielen minder wichtigen Geſchäfften beläſtiget wurde/ und die untere Geiſtliche ſich nicht in allem Fall ihrer Biſchöffen Recht zu entziehen/ Anlaß hätten. Den Biſchöffen aber iſt jederzeit geſtattet worden/ nach Rom zu appelliren/ wie bekannt iſt aus dem 162. Sendſchreiben S. Auguſtini, welcher dieſem Concilio ſelbſt beygewohnet. Solches bekräfftiget auch Cyprianus lib. 1. epiſt. 3. daß nur die Appellation derjenigen an dem Römiſchen Pabſt nicht gutgeheiſſen werde/ welche wegen ihren ruchbahren Laſtern in ihrer Provintz ſind geurtheilet worden. Ich ſchlieſſe dieſen §. und laſſe jedwedere geſunde Vernunfft ſelbſt urtheilen/ ob nicht überflüßige Beantwortung von Catholiſcher Seits gegeben werde?

CAP. V.

Von der Infallibilität/ oder Unfehlbarkeit des Römiſchen Pabſts.

Innhalt.

1. Der Röm. Pabſt muß auf viererley Weiſe betrachtet werden. 1. Als ein Privat-Doctor, 2. als er iſt Pabſt/ aber für ſeine Perſon allein/ 3. als er iſt Pabſt mit ſeinen geiſtlichen Räthen/ 4. als er iſt Pabſt ſammt einen allgemeinem Concilio.
2. Der Pabſt mit einem rechtmäßigen Concili-

cilio ſeynd eine unfehlbare Glaubens-Regel/ wann ſie einen Ausſpruch von Glauben und Sitten für die gantze Kirchen heraus geben.

3. Ein ungezweiffelter Catholiſcher Sentenz iſt/ daß der Pabſt auch auſſer dem Concilio, wann er für die gantze Kirchen einen Glaubens- und Sitten-Schluß heraus giebt/ unfehlbar ſeye.

4. Deren Väter Bekanntnuß von des Pabſts Unfehlbarkeit auch auſſer dem Concilio.

5. Gleiches probiret die beſtändige Kirchen-Praxis.

6. Der Frantzöſiſche Clerus hat Anno 1653. wegen der Propoſitionum Janſenii nicht an ein Concilium, ſondern zum Päbſtlichen Stuhl appelliret.

7. Der Pabſt iſt auch in Decretis morum in dem Ausſpruch von Sitten- und Tugend-Wandel unfehlbar.

8. Wann der Pabſt in dem Concilio redet gewinnet ſein Ausſpruch ein gewiſſern Ausgang.

9. Ob der Pabſt als ein Privat-Lehrer in den Glauben fehlen könne?

10. Wie zu erkennen ſeye/ daß er de Cathedra geredet habe.

I.

Das **Monarchiſche** *Primat* Petri/ und ſeiner Nachfolger pfleget zwar von denen Uncatholiſchen hefftig beſtritten zu werden/ aber noch vielmehr dero *Infallibil*ität. Dann dieſe iſt die wahre unüberwindliche Felſen-Muer/ an welcher zu allen Zeiten waſerley feindſeelige Wider-Köpffe ihre Hörner abgeſtoſſen haben. Wann es denen Stuhl-Erben Petri an der Unfehlbarkeit manglete/ ſo könten ſie keinen regelmäßigen Ausſpruch von Glaubens-Sachen geben/ welcher doch in der Kirche ſo nothwendig iſt/ als offt neue Zwiſtigkeiten wider die Glaubens-Wahrheit erwecket werden. Es iſt aber/ ehe ich gegenwärtiger Materie ihren Haupt-Zweck berühre/ zu mercken/ daß der Römiſche Pabſt auf viererley Weiß müſſe beobachtet werden. **Erſtlich**/ als er iſt eine beſondere Perſon/ oder Privat-Doctor. **Andertens**/ als er iſt Pabſt/ aber für ſeine hohe Perſon alleinig. **Drittens**/ als er iſt Pabſt mit ſamt ſeinem gewöhnlichen geiſtlichen Räthen. **Vierdtens**/ als er iſt Pabſt mit einen allgemeinen Concilio, oder Kirchen-Rath. Aus dieſen **vier** Puncten ſeynd zwey/ in welchen ſo wohl die Catholiſche als Uncatholiſche Lehrer übereins kommen. **Erſtlich**/ daß der Pabſt/ als obriſter Biſchoff mit ſamt ſeinem geiſtlichen Rath/ ja auch mit einem allgemeinen Concilio *in Controverſiis facti particularibus*, **das iſt in beſondern Strittigkeiten von einer geſchehenen Sache**/ welche alleinig und fürnehmlich ihre Behängnuß hat von der Nachricht und Zeugnuß der Menſchen fehlen könne. **Andertens**/ daß der Pabſt als ein *Privatus Doctor*, **beſonderer Lehrer** auch *in quæſtionibus Juris univerſalibus tam fidei, quam morum*, das iſt/ in ſolchen **ſo wohl des Glaubens- als der Sitten-Recht betreffenden allgemei-**

nen Fragen / aus Unwiſſenheit fehlen könne/ wie vielen Lehrern bißweilen geſchicht.

2. In denen andern zweyen Puncten kommen die Catholiſche Lehrer (nicht aber die Uncatholiſche) unter ſich gäntzlich übereins. Erſtlich daß der Pabſt mit einem allgemeinen Kirchen Rath nicht fehlen könne/ in Vorlegung der Glaubens Schlüſſe/ oder allgemeiner Sitten-Gebothen. Andertens/ daß alle Glaubige ihne gehorſamlich anzuhören verbunden ſeyen. Was entweders der Pabſt allein/ oder mit ſeinem beſondern Geiſtlichen Rath in einer zweifelhafftigen Sache ſchlieſſet. Er möge hernach fehlbahr ſeyn oder nicht. Nach dieſen Anmerckungen ergehet der erſte richtige Schluß: **Daß der Römiſche Pabſt** *de Cathedra loquens*, **eine unfehlbahre Glaubens-Regel ſeye in dem Ausſpruch von Sachen die den Glauben / und Sitten belangen / wenigſtens wann er ſolchen heraus gibt / mit Beyſtimmung eines allgemeinen** *Concilii*, **oder da er deſſen** *Sentenz* **gut heiſſet.** Und dieſes iſt bey Bellarm. Suar. & Tanero, wider Lutherum, & Calvinum, und andere ihres gleichen ein Glaubens-Articul.

Die Prob deſſen erhellet: Erſtlich aus Göttlicher Schrifft Matth. 16. Da Chriſtus Petrum alſo angeredet: *Tu es Petrus, & ſupra hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferni prævalebunt adversùs eam.* **Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich meine Kirchen bauen / und die Pforten der Höllen werden ſie nicht überwältigen.** Item Matth. ult. *Ecce ego vobiscum ſum uſque ad conſummationem ſæculi.* **Gleichfalls hat Chriſtus** *Johann. 14.* **verheiſſen:** *Alium Paraclitum dabit vobis, ut maneat vobiscum in æternum.* **Der Himmliſche Vater wird euch einen andern Tröſter geben / daß er bey euch bleibe in Ewigkeit.** Item cap. 20. *Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua, & tu aliquando converſus, confirma fratres tuos.* **Ich habe für dich gebethen/ daß dein Glaub nicht abnehme / datum / wann du dermahleins bekehret wirſt / ſo ſtärcke deine Brüder.** Aus dieſen und andern dergleichen Göttlichen Schriffts Texten wird nach allgemeiner Auslegung deren Vätern die Folg-Prob gezogen: Daß von Chriſto die Unfehlbahrkeit des Glaubens dem Petro und ſeinen Nachkommen (wenigſtens wann ſie mit einem allgemeinen Concilio den Auſpruch geben) ſeye verliehen worden: Dann anſonſten/ wann der Pabſt mit einem allgemeinen Rath/ welche miteinander die gantze Chriſtliche Kirchen repræſentiren und vorſtellen/ fehlen kundte/ ſo würden auch wider alles Verheiſſen JEſu Chriſti die Pforten der Höllen wider

wider die auf Petrum gegründete Kirchen überwältigen; Und würde auch Chriſtus nicht mehr durch den beſondern Beyſtand des Heil. Geiſtes biß zum Ende der Welt bey ihr ſeyn. Es litten auch die Worte Pauli I. ad Timoth. c. 3. einen Verſtoß. Da er doch ſaget / die Kirch ſeye ein **Grund-Feſte der Wahrheit.** Ja es müſten die Glaubige immerdar im billigem Zweifel leben / ob ſie mit einer wahrhafften / unfehlbahren / und zur Seeligkeit beförderenden Lehre geweydet werden? Solchen Schluß bekräfftiget auch die bekandtliche Annehmung der gantzen Kirchen; in welcher jederzeit dasjenige / was von dem Pabſt in einem allgemeinen Concilio erkläret / und Ihr / als gewiß zu glauben / vorgetragen worden / für einen Glaubens Articul gehalten worden. Derohalben hat Gregorius der Groſſe / und andere Väter die erſte vier allgemeine Concilia, gleich als die vier Heil. Evangelia angenommen. Und dieß iſt der erſte / unter allen Catholiſchen Lehrern einmüthige Schluß / ja eine gewiſſe Glaubens-Regel / daß der Römiſche Pabſt mit einem rechtmäßigen Kirchen-Concilio in ihrem Ausſpruch von Sitten und Glaubens-Sachen unfehlbahr ſeynd.

3. Der andere Schluß iſt auch ein gar gemein- und ungezweifelter Catholiſcher Sentenz, **Daß der Pabſt auch auſſer einem allgemeinen Kirchen-Rath oder *Concilio* unfehlbahr ſeye / wann er als Obriſter Biſchoff für die gantze Chriſtliche Kirchen im Glauben- und Sitten-Lehr ſeinen Auſpruch giebt.** Alſo behaupten S. Thomas 2. 2. q. 1. art. 10. Alenſis, Albertus, Thomas Waldenſis lib. 2. doctrina fidei c. 47. & 48. Turecrem. l. 2. ſum. c. 109. Dried lib. 4. de Eccleſ. Dogmat. c. 3. part. 3. Cajetanus in opuſcul. de poteſt. Pap. & Concilii c. 9. Hoſſius lib. 2. cont. Beatium. Eckius lib. de perpetua Cathedræ Petri profectione &c. c. 11. Petri â Soto in Apolog. ſua part. 1. c. 83. &c. & Melchior Canus l. 6. de locis &c. Und dieſer Sentenz iſt bey allen heutigen Lehrern alſo gewiß / daß er wenigſtens *quoad decreta fidei*, **was die Glaubens-Schlüſſe betrifft** / bey Bellarmino tom. 1. lib. 4. de Pontif. c. 2. & ſeqq. *Proxima fidei*, Nächſtens bey der Hoheit der Glaubens-Articuln zutreffen ſoll. Alſo zwar / daß der widrige Sentenz, welchen einſtens behauptet haben: Gerſon, Camerac, Almain major, Cuſam Acuſtro, Adrian. für vermeſſen / fehlig / und nächſtens an eine Ketzerey ſtoſſend / ja gar ketzeriſch geurtheilet werde / wie Suar. c. 13. n. 5. und andere beſtreiten / daß dieſer Catholiſche Sentenz ein Ghaubens Articul ſeye / welchem auch Ban. beyzuſtimmen

zuſtimmen ſcheinet / da er lehret: Dieſer Sentenz müſſe als eine Apoſtoliſche Tradition erkennet werden.

Die Proben aber für dieſen Catholiſchen Schluß werden genommen erſtlich aus Göttlicher Schrifft/ wie ſchon oben Luc. 22. citiret iſt: *Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua &c.* **Ich hab für dich gebeten/ daß dein Glaub nicht abnehme ꝛc.** Mit welchen Worten nach einhelliger Auslegung denen Kirchen-Vätern Petro und ſeinen rechtmäſſigen Nachfolgern die Unfehlbarkeit im Ausſpruch für Glaubens- und Sitten-Lehren verliehen worden ohne *Limitation,* **oder Beſchranckung**/ welche nothwendig erfordert wird zur rechten Verwaltung und immerwährenden Erhaltung der Kirchen wider die Höllen-Pforten: alſodann ſcheinet auch keine Urſach hervor/ warum die Unfehlbarkeit der Päbſten alleinig ſolte vermittelſt der Erklärungen in denen Conciliis eingeſchränckt und bewähret ſeyn; ſondern es finden ſich ein die mächtigſte Beweißthümer/ ſolche Infallibilität auch über die Schrancken deren Concilien auszubreiten; alldieweilen ſie der Kirchen/ ſo ewig ohne Mangel in dem Glauben ſolte beſtehen/ höchſtens nothwendig iſt/ indem ſich nicht ſelten ſolche Strittigkeiten in der Materie von Glaubens- und Sitten-Lehr erheben/ deren Beylegung / oder Erklärung meiſter Zeit nicht lang ohne vieler Menſchen Verfehlung/ Zwieſpaltung/ und gröſten Schaden der Kirchen ſich verſchieben läſt. Zudeme können die allgemeine Kirchen-Verſammlung gar ſelten beſchrieben werden/ wegen der groſſen Unkoſten/ und höchſten Beſchwerden/ welche in ſolchem Fall/ da eine allgemeine Einladung aller Biſchöffen in der gantzen Chriſtlichen Welt geſchehen muß/ unvermeidlich ſeynd / oder es machen die beſtändige Krieg unter denen Chriſtlichen Potentaten ſelbſt/ gleichſam eine Unmöglichkeit einen allgemeinen Kirchen-Rath zu beruffen. Uber alles aber iſt bewuſt/ daß von der heiligen Apoſtel Lebens-Zeit an biß in die 300. Jahr kein œcumeniſches Concilium in der Chriſtlichen Kirchen gehalten worden; alſo darff man auch wohl fragen: Wer dann damahls durch ſo lange Zeit den Ausſpruch in ſtrittigen Glaubens-Sachen gegeben / indeme ſich nach Zeugnuß deren Kirchiſchen Hiſtorien nicht wenige deroſelben erhebet: Es kan aber kein anders Orth gewieſen werden/ allwo die von gewaltigen Schwärmereyen der Irrlehren betrangte Chriſten/ und von denen Ketzern geängſtigte Biſchöffe/ ihre Zuflucht/ und Wahrheits Steuer-Ruder haben geſucht und gefunden/ als bey dem Schifflein Petri/ bey dem Römiſchen Stuhl. Alſo bezeugen alle Kirchen-Scribenten.

4. **Zweytens** erkennen auch die allgemeine Concilia und Kirchen-Väter/ dieſe Unfehlbarkeit in dem Römiſchen Pabſt/ das Viennenſe in Franck-

Franckreich. Clement. unicâ de ſumm. Trinit. allwo geſagt wird: *Ad Apoſtolicam conſiderationem pertinent ea, quæ fidei ſunt declarare.* Der Apoſtoliſchen Uberlegung alleinig ſtehet zu/ diejenige Sachen ſo den Glauben betreffen/ zu erklären. In dem Florentiniſchen Seſſ. 25. wird alſo erkläret: *Pontificem Romanum omnium Chriſtianorum Patrem, ac Doctorum Doctorem exiſtere, & ipſi, in Beato Petro paſcendi, regendi ac gubernandi univerſalem Eccleſiam à Domino noſtro JEſu Chriſto plenam Poteſtatem traditam eſſe.* Der Römiſche Pabſt iſt aller Chriſten Vater und ein Lehrer der Lehrer/ und ihme iſt in dem ſeeligen Petro vollkommner Gewalt gegeben worden/ von unſern HErrn JEſu Chriſto die gantze Kirchen zu weyden/ zu regieren/ und zu beherrſchen.

Gleichfalls ſagen zu die heilige Kirchen-Väter dem Römiſchen Pabſt die Infallibilität ohne aller Beſchränckung. Cyprianus lib. 1. epiſt. 3. ſagt alſo: *Ad Romanos perfidia non poteſt habere acceſſum.* Zu denen Römern kan die Meineydigkeit (verſtehe im Glauben) keinen Zutritt haben. Chryſol. epiſt. ad Eutichen: *Beatus Petrus, qui in propria ſede, & vivit, & præſidet, præſtat quærentibus fidei veritatem.* Der ſeelige Petrus/ welcher in ſeinen eigenen Thron lebet/ und vorſitzet/ ſpricht aus die Warheit des Glaubens denen/ ſo ihn fragen. Baſilius epiſt. Sabino Diacono datâ ad Pontificem Romanum. *Pietati tuæ, donatum à Domino eſt, ut, quod adulterum eſt à legitimo, ac proprio diſcernes, ac fidem Patrum ſine ſubtractione ulla prædices.* Deiner Gottſeeligkeit iſt es von dem HErrn verliehen worden/ auf daß du dasjenige/ was von dem rechten und eigenen Verſtand ehebrecheriſch abgezogen iſt/ unterſcheideſt/ und den Glauben der Väter ohne Entziehung predigeſt. S. Hieronym. in Epiſt. ad Damaſum: *à Paſtore præſidium ovis flagito, diſcerno ſi placet, non timebo tres hypoſtaſes dicere, jubebis.* Ich ein Schäfflein erbitte einen Schutz von dir als einem Hirten/ ich unterſcheide/ wann es dir gefällt ꝛc. Dieſen kunten noch mehr beygeſellet werden ſieben alte und heilige Päbſt: Lucius der Martyr. Leo der Groſſe Serm. 3. de aſſumpt. Agatho. Nicolaus I. Leo IX. Innocent. III. c. Quoties 24. q. 1. welche alle das Privilegium der Infallibilität an ihrer Perſon erkennet/ und mit deutlichen Worten bey Bellarm. l. 4. c. 3. bezeiget haben. Derohalben hat auch der heilige Bernardus epiſt. 190. ad Innocent. ſum. Pontificem alſo geſchrieben: *Oportet ad veſtrum referri Apoſtolatum pericula quæque emergentia in Regno DEI, ea præſertim, quæ de fide contingunt: dignum namque arbitror*

ibi potiſſimùm reſarciri damna fidei, ubi non poſſit fides ſentire defectum, hæc quippe hujus prærogativa ſedis. Cui enim alteri aliquando dictum eſt: Ego rogavi pro te Petre, ut non deficiat fides tua. Es geziemet ſich/ daß alle in dem Reich GOttes ſich erhebende Gefahren/ bey eueren Apoſtoliſchen Stuhl angebracht werden/ abſonderlich diejenige/ ſo den Glauben antreffen; dann ich meyne würdig zu ſeyn/ daß alldorten die Glaubens-Schäden meiſtens können erſetzt werden/ allwo der Glauben keinen Abgang ſoll leyden können: dann dieſer Vorzug dem Stuhl Petri eigen iſt. Dann was für einem andern iſt jemahls geſagt worden: ich hab für dich gebethen Petre/ auf daß dein Glaub nicht abnehme.

5. Drittens giebt die That ſelbſt dem Catholiſchen Schluß ihre kräfftigſte Prob. Indeme die beſtändige Ubung und Praxis in der Kirchen ware/ daß die mindere Biſchöff jederzeit zu Rom bey dem Pabſt/ Rath und Entſchlieſſung in ſtrittigen Glaubens-Sachen eingeholet/ und zwar nicht als einem Privat-Doctore, dergleichen aller Orthen/ etwelche zu finden seynd/ ſondern als bey dem obriſten Statthalter JEſu CHriſti/ und unfehlbaren Richter der Glaubens-Strittigkeiten/ wie zu leſen in *Corpore Juris Canonici*, oder geiſtlichen Recht/ welches voll iſt ſolcher Antworten/ ſo die Päbſte von unterſchiedlichen Biſchöffen wegen deren Glaubens-Strittigkeiten befragt/ heraus gegeben.

6. Noch mehr wird der Catholiſche Sentenz bekräfftiget durch die Verdammungen/ welche von denen Päbſten wider verſchiedene Ketzereyen auch ohne Haltung eines allgemeinen Concilii unternommen worden. e. g. auf ſolche Weiß iſt nach Zeugnuß Proſperi in Chronico an. 420. verdammt worden die Ketzerey des Pelagii. Item des Priſcilliani, Joviniani, Vigilantii, und andere/ welche eben darum für Ketzereyen von der gantzen Kirchen erkennet worden/ weil ſie der Römiſche Pabſt als ſolche geurtheilet. Ja ſo gar auch ohne Particular-Concilio: gleichwie Anno 1655. da Innocentius X. die Propoſitiones des Janſenii verworffen/ ſich gleich die gantze Kirchen (etliche wenige ausgenommen/ welche Alexander VII. *filios iniquitatis*, Kinder der Boßheit ſcheltet/) unterworffen/ und die von ihm verdammte Sentenz für verdammt gehalten/ auch jederzeit alſo halten wird: weilen/ was einmahl die allgemeine unfehlbare Kirchen für eine Glaubens-Lehr angenommen/ von allen recht Catholiſchen für eine ſolche muß heilig gehalten werden. Item hat auch die gantze Kirchen viel Provincial-Kirchen-Räthe/ welche die Päbſt auſſer dem General-Concilio confirmiret und beſtättiget/ als eine Glaubens-Regel angenommen/ wie bekannt

kannt iſt von dem Milevitaniſchen / Arauſicaniſchen / Tolentiniſchen / Cartaginenſiſchen / und Römiſchen. Iſt demnach aus bißher eingeführten Proben wohl zu erſehen / daß jederzeit die Heilige und vernünfftige Glieder des heiligen Catholiſchen Kirchen-Leibs ihrem von Chriſto aufgeſetzten Geiſtlichen Oberhaupt dem Römiſchen Pabſt die Infallibilität oder Unfehlbahrkeit / wann er de Cathedra redet / in ſeinem Auſpruch von Glaubens-Sachen für das allgemeine Wohlſeyn der Chriſtlichen Heerde / zugeſagt habe. Wie nicht vor viel Jahren / nemlich im Jahr 1653. Der ſämmentliche Kirchen-Staat aus gantz Franckreich in der That erwiſen hat / da deren 85. Biſchöffe in der Zahl mit eigener Nahmens-Unterſchreibung in einem an Innocentium X. abgeſchickten Brief des Römiſchen Pabſten obriſten Kirchen Gewalt / und Unfehlbahrkeit auch *extra Concilium*, **auſſer dem Kirchen-Rath** erkennende / über die fünff übel verſchreyte Propoſitionen des Janſenii ſein hoch- und unfehlbahres Urtheil angeflehet haben. Der Brief fanget alſo an: *Majores cauſas ad ſedem Apoſtolicam referre ſolemnis Eccleſiæ mos eſt.* **Der gewöhnliche Kirchen-Brauch iſt / daß alle gröſſere Handlungen bey dem Apoſtoliſchen Stuhl angebracht werden.** Auf dieſen Brief hat Pabſt Innocentius geantwortet / und nebſt billigſter Belobung deß rein-Catholiſchen Eyfers deren Frantzöſiſchen Biſchöffen ſein höchſtes Urtheil über die Propoſitiones des Janſenii geweſten Iprenſiſchen Biſchoffs ertheilet. Welches Urtheil ſie auch mit höchſter Ehrentbiethigkeit und Gehorſam gegen den Römiſchen Stuhl angenommen / und eben ſo unfehlbahr erkennet / als dasjenige / ſo Innocentius I. dieß Nahmens / Römiſcher Pabſt wider die Pelagianiſche Ketzerey ausgeſprochen. Das Danck-Schreiben / ſo die Frantzöſiſche Biſchöff wegen herausgegebenen Urtheil an den Pabſt Innocentium X. im Jahr 1653. den 15. Jul. wieder abgeſendet / fanget alſo an: *Optata pervenit ad nos conſtitutio illa, quæ veſtræ Sanctitatis Authoritate; &c.* Und kan vollſtändig geleſen werden in des gelehrten Jeſuitæ R. P. Jacobi Platelii ſynopſi curſus Theologici part. 3. de fide &c. c. 1. §. 4. mihi fol. 87. &c. Wann man nun alles / was bißhero zur Prob eingeführet worden / nur obenhin beobachten will / ſo muß man ſich ja höchſtens verwundern / wie noch etwelche aus der Gallicaniſchen Kirch wegen der Bulla Unigenitus wider den Pabſten ſich auflehnen / und bey ſo ſpaten Kirchen-Alter ſtrittig machen mögen / was doch ihre alte eben ſo hochgelehrte Vorfahrer in Chriſt-gebührender Ruhe abgehandelt haben? ſie werden ja keine Nachkömlingen ſeyn wollen / dererjenigen / welche (wie oben gemeldet worden) der Pabſt Alexander VII.

filios iniquitatis, Kinder der Boßheit geſcholten hat; Aber / non prævalebunt, ſie werden ſo wenig mit ihrer Provocation ad Concilium generale auswürcken / als ſie ſchon zu Zeiten des Heil. Auguſtini ausgewürckt haben / und jüngſthin im Jahr 1517. da ſie mit gleicher Anforderung den Römiſchen Stuhl beunruhiget / und die übrigen Chriſt-Catholiſche Gemeine nicht wenig mit ihren hochmüthigen Aufpochen geärgert haben.

7. Wiederum zu meinen Zweck zu kommen / ſo erinnere ich mich / oben bey der andern Propoſition N. 3. dieſe Worte eingeführet zu haben: *Saltem quoad decreta fidei.* Daß der Römiſche Pabſt wenigſtens in Sachen / ſo den Glauben betreffen / unfehlbahr ſeye / wie Bellarminus bey obiger Stell lehret. Es kan aber nicht münder bewieſen werden / daß der Römiſche Pabſt auch *in decretis morum*, in ſolchen Sätzungen / welche die Sitten veranleiten / unfehlbahr ſeye. Dann / wie viel GOttes-Gelehrte behaupten: *Error in materia morum, reducitur ad errorem in materia fidei.* **So wird der Fehler in der *Materie* der Sitten dem Fehler in der *Materie* des Glaubens / bey gelegt / oder zugemuthet.** Zum Exempel; Es hätte der Pabſt einen Auſpruch gethan / daß dieſe oder jene Weiß einen ſolemnen Contract oder Vertrag zu machen / recht und erlaubt ſeye / in der That aber wäre es ein wucheriſcher Contract; Und dennoch wären die Glaubige verbunden / dem Auſpruch des Pabſt zu glauben / alſo wurden ſie in einen Fehler des Glaubens und der Sitten eingeführet. Welches Chriſtus gewiß nicht verhängete / daß ſeine Schäfflein auf eine ſolche unmöglich vermeidentliche Weiſe / unter der Schuldigkeit ihrem oberſten Seelen-Hirten Gehorſam und Glauben beyzu halten / ſich ſolten in wahrem Tugend- und Sitten-Wandel verirren. Zu dem zeiget die beſtändige Kirchen-Ubung / daß jederzeit aus denen Welt-Theilen ſich die Glaubige Chriſten zu Rom von dem Pabſt haben laſſen Recht und Urtheil ſprechen über die / wegen der Sitten- und Tugends-Ehrbahrkeit erhobene Strittigkeiten; Weil ſie ſein Urtheil / als eine unfehlbahre Sitten-Regel erkennet: Sie haben auch alle / die Sitten-Lehr befleckende Sentenz oder Propoſitiones, ſo er als ärgerliche / und dem Heyl der Seelen ſchädliche Sentenz verworffen / einmüthig mit ihme verworffen / wie erhellet aus noch nicht alten Decretis Alexandri VII. im Jahr 1665. ꝛc. und Innocentii XI. Anno 1679. Von welchen unterſchiedlich-ſittliche Sprüche oder Sentenz, ſo der tugentlichen Ehrbahrkeit zuwider ſeyn / verdammet worden / und als rechtmäßig verdamte von allen Römiſch-Catholiſchen Lehrern gehalten werden.

Man

8. Man mögte aber fragen: Zu was dann die Kirchen-Concilia beſonderlich dienſtlich ſeynd/ wann des Pabſts Auſpruch auch auſſer dieſem als eine gewiſſe Glaubens- und Sitten-Regel gehalten wird? Antwort: Zu drey Stucken iſt es ſehr nutzlich/ wann der Auſpruch des Pabſts in einem allgemeinen Concilio geſchicht. **Erſtlich**/ damit die Glaubens-Strittigkeiten mächtiger abgetrieben werden. **Zweytens**/ damit die Befehle und Geſetz eilfertiger und leichter vollzogen werden. **Drittens**/ damit die Ketzer-Rotten gewaltiger zerſtreuet und vertilget werden.

9. Ob nun der Römiſche Pabſt als ein Privat-Lehrer/ da er nicht für die gantze Chriſt-Catholiſche Gemeine ſeinen Auſpruch de Cathedra gibt/ ſondern für ſeine Perſon allein unfehlbahr ſeye/ und und nicht halßſtärrig in dem Glauben ſich verirren könne? entſtehen zweyerley Meynungen/ aber keine gewiß. Driedo, Turrecremata, Ban. Sot. Thurianus und andere/ welche ſagen/ der Pabſt könne als ein Privat-Doctor fehlen. Herentgegen Pyhgius, Oſius, Bellarm. Suar. Maldonatus mit vielen andern behaupten den widrigen Sentenz für gut und andächtiger/ obwohlen er/ wie Ariaga ſpricht/ auf einem nicht gar feſten Grund ruhet/ Es kan aber dieſer Sentenz denen Glaubigen wohl eingerathen werden/ aus der Verheiſſung Chriſti/ welche in der Perſohn Petri allen ſeinen Nachfolgeren gegeben worden; *Rogavi pro te Petre, ut non deficiat fides tua.* **Ich habe für dich gebethen Petre/ daß dein Glaube nicht abnehme**; Dann dieſes eine nothwendige Behängnuß zu haben ſcheinet/ daß derjenige/ ſo einen unfehlbahren Anſpruch in Glaubens Sachen für die gantze Chriſtliche Gemeine geben ſoll/ auch für ſeine Perſon in dem Glauben müſſe feſt und unveränderlich bleiben. So aber auch geſaget wird/ etliche Päbſte haben ſich als Ketzer verfehlet (wie der künfftigen Einwurffs-Beantwortung erörtern wird) ſo kan ſolches nach Bellarmini Auslegung alleinig *de hæreſi externa*, **von der äuſſerlichen Ketzerey** verſtanden werden.

10. Letzlichen aber/ ehe ich gegenwärtiges Capitel ſchlieſſe/ indeme durch dieſes öfftere Meldung geſchehen/ mit ſolchen Worten: **Der Pabſt ſeye unfehlbahr/ wann er *de Cathedra* redet.** Iſt zu wiſſen/ daß unterſchiedliche Bedingnuſſen erfordert werden/ zur eigentlichen Erkandtnuß/ ob der Römiſche Pabſt **würcklich *de Cathedra* auf dem Stuhl Petri** einen unfehlbahren Auſpruch gegeben habe. **Erſtlich**/ daß das *objectum* **oder die Sache**/ von welcher er handelt und ſpricht/ keine beſondere/ particulair, oder Privat/ ſondern eine ſolche Behängnuß mit denen *in Propoſitionibus revelatis* **geoffenbahrten Vorträgen** hat/ daß ein recht

gewiſſer Theologiſcher Schluß daraus könne gezogen werden. Zweytens: Daß ſein Auſpruch ſeye / *directa reſponſio ad quæſitum*, eine glattſchlüßige Antwort auf dasjenige / ſo gefragt worden; Dann alle andere Wort und Manieren / ſo etwann auf die Weiß einer Erklärung oder Bekräfftigung / oder auch Gelegneheit halber obenhin beygeſetzet seynd / werden für keine ſchlüßliche Antwort gehalten. **Drittens:** Wann er dieſe Wort glatterdings braucht: *Hoc eſt de fide: Eſt traditio Apoſtolica: Contrarium eſt Hæreticum.* **Das iſt ein Glaubens Articul: Das iſt ein von denen Apoſteln hinterlaſſene Lehr: Die widrige Lehr iſt ketzeriſch. Viertens.** Wann ein ſolcher Auſpruch rechtmäßig / und genugſam zu wiſſen gemacht / verkündet / und *in Acie Campi Flore ſolemniter* ausgeruffen / und an dieſes Römiſchen Platzes hohen Säulen / wie auch an die S. Petri Kirchen-Thüren durch lange / und von der gantzen Kirchen angenommene gewöhnliche Zeit offentlich angeheft iſt worden. Und dieſes ſeynd die eigentliche Umſtände / durch welche einem jedweden Cathol. Chriſten geoffenbahret wird / daß der Römiſche Pabſt / als ein ſichtbahres Obriſtes Kirchen-Haupt und Stadthalter JEſu Chriſti auf Erden einen unfehlbahren Auſpruch von Glaubens-Sachen de Cathedra als eine lebendige Glaubens-Regel gegeben habe; Und wer ſolchen widerſpricht der widerſpricht dem Heil. Geiſt ſelbſt / welcher in ſolchen Umſtänden zum allgemeinen Nutzen der Chriſtlichen Kirchen aus dem Mund des Obriſten Hirten redet.

§. I.

In waſſerley Quæſtionibus facti der Römiſche Pabſt ſprechend / fehlbahr ſeyn könne?

Innhalt.

1. In der Quæſtione facti, wann ſie mit der Quæſtione Juris vermiſchet iſt / iſt des Pabſts Auſpruch unfehlbahr: nicht aber wann die Frag ein bloſſes Factum angehet. Und mit Glaubens-Sachen keine Behängnuß hat.
2. Ob die Gebein des Heil. Dionyſii Areopagitæ würcklich in der Kirch S. Emerani ruhen / iſt Theologica Quæſtio facti.
3. Wegen der Fehlbahrkeit in Quæſtionibus facti widerrufft zuweilen ein Pabſt des vorigen Auſpruch.
4. Obwohlen der Pabſt in Quæſtionibus facti non revelatis in ſolchen Fragen / von einer Sach / die nicht geoffenbahret worden / fehlen kan / ſo wird er doch niemahl in der Canonization eines ſeeligen Menſchens fehlen.

Wann

5. Wann die Kirch den Päbſtlichen Auſ-ſpruch acceptiret/ giebt ſie ihme nicht die erſte Unfehlbahrkeit/ ſondern confirmiret nur ſolche.

6. Unter dem Titul der acceptirenden Kirchen wird dero gröſter und fürnehmſter Theil verſtanden.

I.

BEy dieſer Frag ſeynd zwey Puncten nothwendig zu mercken: Erſtlich: Was ſeye *Quæſtio Juris, & Facti?* Anderns: Daß die Quæſtio facti theils *abſolutè*, lediglich / theils *cum Quæſtione Juris* vermengt / müſſe beobachtet werden. *Quæſtio Juris* iſt/ alles dasjenige / was von Glaubens-Artickeln / Sitten-Lehren / und Geſetzen gefraget wird / ob ſie nehmlichen den Menſchen / ſolchen unwiderſprechlich beyzuſtimmen / verbinden / oder nicht? *Quæſtio facti* iſt / wann eine Frag geſchicht: Ob dieſes oder jenes alſo ſeye / wie man ſagt. e. gr. Ob der Bericht wahr ſeye / wegen welchem dieſer oder jener Perſon in ihrem Gelübde / oder Ehe ſolte die Diſpenſation ertheilet werden? Wann nun der *Quæſtioni Facti*, die *Quæſtio Juris* alſo anhängig iſt / daß aus der Ablaugnung des *Facti*, nothwendig auch die Verlaugnung des *Juris* folget; Das iſt / wann die *Quæſtio Facti*, eine unabläßliche Behängnuß und Vermiſchung mit der *Quæſtione Juris* hat / und der Römiſche Pabſt darüber befragt / ſeinen Auſpruch für die gantze Kirchen giebt / ſo iſt er in ſolchem Auſpruch eben ſowohl unfehlbahr / als in Glaubens- und Sitten-Erklärung. Gleich folgendes Exempel leget klar vor Augen / wie die *Quæſtio Juris* mit der *Quæſtione Facti* könne eingemenget ſeyn. Es wird die Frage geſtellt: Ob dieſe Bücher / ſo Lutherus, Calvinus und andere Adhærenten heraus gegeben / von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen aber verworffen ſind / eine dem wahren Glauben zuwidrige Lehre in ſich ſchlieſſen? wann einer anwortet / nein / ſie behalten keine dem Glauben zuwidrige Lehre in ſich. Ein ſolcher heiſſete *indirectè, & virtualiter* einſchlüßlich und mittelbahr dieſe Propoſitiones oder Vorträg gut: Der Leib Chriſti iſt nicht würcklich in dem Abendmahl / oder nur im Brod: Der Römiſche Pabſt iſt ein Antichriſt: *Ad Meritum, vel Demeritum*, zum guten oder böſen Verdienſt werde nicht erfordert *libertas à neceſſitate*, die Freyheit ohne Nothzwang. Es ſeye kein Fegfeuer: Die letzte Sacramentaliſche Oehlung ſeye eine Quackſalberey / und dergleichen mehr. Weilen alle dieſe dem Römiſch Catholiſchen Glauben zu widrige Lehren in obernannter Irr-Lehrer Bücher ausdrücklich geſchrieben ſtehen. Und eine ſolche

ſolche Quæſtio facti nemlich wegen der verworffenen Bücher / ſchlieſſet in ſich *Quæſtionem Juris* eine Frag von Glaubens mäßigen Geſetz- und Sitten-Lehren / von welchen der Pabſt als Obriſter Seelen-Hirt wegen dem allgemeinen Nutzen / und Auferbauligkeit ſeiner untergebenen Schäflein / einen unfehlbahren Auſpruch ertheilet.

Wann aber *Quæſtio facti* die Frag von einer ſolchen Sache handelt / welche nicht angehet den allgemeinen Glauben der Kirchen / die Religion und Heiligkeit der Sitten / das iſt / welche keine Behängnuß hat mit denen *Quæſtionibus Juris* oder Glauben- und Sitten-Lehre / und der Pabſt darüber ſeinen Auſpruch ertheilet / ſo kan er in ſolchen nicht allein als ein Privat-Lehrer / ſondern auch als höchſter Biſchoff fehlbahr ſeyn / wie bey Bellarmino alle Lehrer ſprechen. Zum Exempel; Er wird befragt / ob dieſer oder jener Biſchoff dieſes oder jenes Laſters beſchuldiget / einfolglich mit dem geiſtlichen Bann zu ſtraffen / und ſeines Amtes zu entſetzen ſey? In dieſen und dergleichen Fragen kan der Pabſt ohne einigen allgemeinen Schaden der Kirchen fehlbahr ſeyn; dann in ſolchen Umſtänden iſt ihme die Unfehlbahrkeit nicht nöthig / es kan auch kein gründlicher Beweiß beygebracht werden (wie R. P. Platellius in Synopſi Curſus Theolog. part. 3. c. 1. §. 3. n. 121. mihi fol. 81. ſchreibt) ſolche ihme zuzuſagen. Weilen er alleinig des Heil Geiſtes Beyſtands verſichert iſt / wann er wegen den allgemeinen Nutzen und rechten Verwaltung der gantzen Chriſtlichen Kirchen ſeinen Auſpruch geben muß. In quæſtionibus facti aber hat die Erfahrenheit ſchon öffters das Widerſpiel und Fehlbahrkeit vorgezeiget. Wie gleich beweiſet das Beyſpiel etwelcher Scytiſchen Mönchen / deren ihren Sentenz der Pabſt Hormisdas, weil er ihme im ketzeriſchen Verſtand vorgetragen worden / verdammet. Joannes der Zweyte aber ſein Nachfolger ſolchen Sentenz gütlicher verſtehend als Catholiſch erkläret hat.

2. Alſo auch hat Pabſt Leo IX. da er mit dem Römiſchen Käyſer Henrico III. im Jahr 1052. allhier zu Regenſpurg angelanget / und von Reginhardo 16ten Abbt unſeres uralt Benedictineriſchen Reichs-Stiffts S. Emmerami, ſammt dem Convent, wegen deren Reliquien S. Dionyſii Areopagitæ erſucht worden / ſeinen Ausſpruch gethan / ſolchen auch mit einer offentlichen Bulla an den König in Franckreich und deſſelbigen gantzen Kirchen-Staat / unter Datirung des Jahres 1052. Non. Oct. bekräfftiget / daß S. Emerams Cloſter-Kirchen würcklich behalte den aus Franckreich von Giſalberto Käyſers Arnolphi Caplan / unter dem Abbt Eubulone von S. Dionyſ. hinweggenommen / und hiehero von gleich-erneuntem

glorwürdigſten Käyſer überbrachten Leib des groſſen Dionyſii Areopagitæ. Nichts deſto minder will ſich Franckreich auf keine Weiß eines ſolchen heiligen Schatzes jemahls beraubt zu ſeyn/ bekennen; ſondern vielmehr ſchreyen und ſchreiben ſie offentlich aus: Der heilige Pabſt Leo habe in quæſtione facti, in dieſer That/ einen fehlbaren Ausſpruch gethan. Es könte zwar dem wahrhafftig alſo ſeyn; wann nicht St. Emmerams Cloſter nebſt vielen kräfftigſten Beweißthumen ſolchen groſſen Schatz durch ſo viel 100. Jahr beſäſe/ und vor denen Augen und Händen deren jederzeit nachforſchenden Frantzoſen/ wann ſie als reiſende unſers Cloſters Antiquitäten beſuchen/ fleißig verwahrete. Ferners iſt bekannt das Pabſt Zacharias aus Einrathung etwelcher Coſmographorum, oder Weltbeſchreiber den heiligen Vigilium mit dem Kirchen-Bann geſchlagen/ weil er gelehret hat/ daß es *Antipodas*, das iſt/ ſolche Menſchen gäbe/ die gerad unter uns und mit den Füſſen gegen uns wohnen. Nichts deſto minder hat die in dem 15. Weltgang durch Chriſtophorum Columbum entdeckte neue Welt nur gar zuviel dergleichen Antipodum gezeigt. Erhellet demnach offentlich/ das etwelche Päbſte in dieſen und dergleichen Quæſtionibus facti müſſen gefehlt haben.

3. Derohalben dann auch öffters jene Urtheil/ und Ausſprüch/ ſo in Quæſtionibus facti von einem Pabſt gefället worden / deſſen Nachfolger (oder auch er ſelbſt) widerruffen/ vernichten/ verändern/ oder mäßigen/ wann ſie von dem Gegenſpiel gewiſſere Nachricht empfangen: *Hoc enim* (ſpricht der heilige Bernardus epiſt. 180.) *ſolet habere præcipuum Apoſtolica ſedes, ut non pigeat revocare, quod à ſe forte deprehenderit fraude elicitum, non veritate promeritum.* Dann dieſes pflegt der Apoſtoliſche Stuhl fürnehmlich zu haben/ daß es ihn nicht verdrüſt zu widerruffen/ dasjenige/ was er ergreiffet/ daß es gähling mit Betrug heraus gelocket/ und nicht mit Wahrheit verdienet iſt worden. Und bekennet ſolches der heil. Gregorius Magnus lib. 1. Dialog. cap. 4. gar gern/ da er fragt: *Quid miraris, quia fallimur: quia homines ſumus? quid mirum, ſi ore mentientium aliquando in aliud ducimur, qui Prophetæ non ſumus.* Was verwunderſt dich/ daß wir betrogen werden: weil wir Menſchen ſeynd? Wie ſoll verwunderlich ſeyn/ wann wir bißweilen durch der Lügner Mund in etwas anders eingeführt werden/ welche wir keine Propheten ſeynd? Ja auch das geiſtliche Recht behaltet dieſe Wahrheit/ als eine unbewegliche und ungezweiffelte Regel in ſich / da es cap. Nobis de ſententia Excommunicationis alſo zu leſen giebt: *Judicium DEI, veritati, quæ*

nec fallit, nec fallitur, ſemper innititur: Judicium autem Eccleſiæ nonnunquam opinionem ſequitur (in Definitionibus nempe factorum) quam & fallere ſæpe contingit, & falli: propter quod contingit interdum, ut qui liber eſt apud DEUM, Eccleſiaſticâ ſententiâ ſit innodatus. Das Urtheil GOttes gründet ſich jederzeit auf die Wahrheit/ welche nicht betrüget/ noch betrogen wird/ das Urtheil der Kirchen aber folget bißweilen dem Wahn (nehmlichen in dem Ausſpruch von denen *Quæſtionibus facti)* bey welcher ſich offt ereignet/ daß ſie fehle/ und betrogen werde: wegen welchem auch bißweilen geſchicht/ daß derjenige/ ſo bey GOtt ledig iſt/ durch der Kirchen Urtheil mit dem Bann gefeſſelt ſeye.

4. Hiebey aber iſt wohl zu mercken/ daß die Fehlbarkeit dem Pabſt alleinig in ſolchen Quæſtionibus facti möglich ſeye/ welche ſich gähling ereignen/ und von welchen in der heiligen Schrifft keine Offenbahrung entſtehet; dann ſolche Quæſtiones und Fragen von geſchehenen Dingen gehören nicht *ad objectum fidei*, zu dem Abſehen des Glaubens/ und können auch diejenige/ welche ſolchen Päbſtlichen Ausſpruch von dergleichen Quæſtionen abſprechen/ oder ſtrittig halten/ für keine Ketzer gehalten werden; obwohlen/ wann ſie ohne nöthig- und gründlicher Urſach ſolches thun/ von einer Vermeſſenheit ſie nicht zu entſchuldigen ſeynd. Daß aber ſolche *Quæſtiones facti* nicht *ad objectum fidei* zu dem Glaubens Abſehen gehören/ wird alſo probiret: dann damit eine Sache in des Glaubens Objectum eingehe/ wird weſentlich erfordert/ daß ſolche bekannt gemacht ſeye/ entweders durch das geſchriebene Wort/ oder durch die beſtändige Tradition, und von denen heiligen Apoſteln und Vätern biß auf uns hergebrachte Lehr: theils weil der Glauben aus dem Gehör/ und das Gehör durch das Wort GOttes herkommet: theils/ weil die Kirchen keine neue Offenbahrungen hat/ ſondern alleinig die alte/ ſo ſich auf die Göttliche Schrifft und wahrhaffte Tradition bewerffen/ ausleget/ vorleget/ und nach denenſelbigen Recht Urtheil ſpricht: Nun aber von ſolchen Quæſtionibns puri facti emergentibus, entſtehet keine Offenbahrung weder von der Göttlichen Schrifft/ noch rechtmäßigen Tradition, alſo werden ſie auch nicht begriffen *ſub objecto fidei*, unter einem Glaubens-Articul/ folglich kan der Pabſt in ſeinem Ausſpruch von ſolchen nicht geoffenbahrten Quæſtionibus facti fehlbar ſeyn; weilen er alleinig der Unfehlbarkeit verſichert iſt/ wann er von Glaubensmäßigen/ und der gantzen Kirchen Auferbaulichkeit angehenden Sachen ſprechen muß.

Aus allem dieſen folget dannoch nicht/ daß der Pabſt fehlen könne in *Canoniz*irung/ oder Heiligſprechung eines gottſeelig in die andere Welt verſchiedenen Chriſten/ das iſt/ daß durch des Pabſts Ausſpruch ein ſolcher der Kirchen zur offentlichen Verehrung kan vorgetragen/ und ausgeſetzt werden/ welcher vielleicht in der Höllen brennet. Dann (wie ſchon vorhin gemeldet worden) der Pabſt in ſolchem Schluß/ welcher die Glauben- und Sitten-Lehr angehet/ und die gantze Kirchen ſolchen anzunehmen/ verbindet/ nicht fehlen kan: Nun aber die Canonization eines ſeeligen Chriſten/ verbindet die gantze Kirchen/ ſolche als unfehlbar zu glauben/ wie aus denen Worten Sixti IV. in der Canonization des heiligen Bonaventuræ erhellet/ da er alſo beſilcht: *Hunc ſanctum eſſe, fideliter, firmitérque teneri debere decernimus.* **Wir ſchlieſſen treulich und feſtiglich/ daß dieſer** *(Bonaventura)* **heilig ſeye/ und dafür gehalten werden müſſe.** Item des Leonis X. in der Canonization S. Franciſci de Paula: *Decernimus & definimus eſſe receptum in gloria.* **Wir beſchlieſſen und erklären/ daß er** *(S. Franc. Paula)* **aufgenommen ſeye in die himmliſche Glori.** Solcher Vortrag und Canonization gehet auch an die Sitten/ weilen ſie einführet einen Religions-Act, nemlichen die würckliche Verehrung des Heilig-geſprochenen; alſo dann muß der Pabſt mit Canonizirung der Heiligen unfehlbar ſeyn; weilen ein ſolcher Fehler und Irrung der unabnehmlichen Reinigkeit der Kirchen/ in ihrer Lehr und Heiligkeit widerſtrebete/ daß ſie ſolte *tanquam fide certum, vel ſaltem fidei proximum*, **gewiß glauben/ oder wenigſtens ſchier Glaubens-mäßig darfür halten/** derjenige ſeye im Himmel/ welcher doch wahrhafftig in der Höll wohnet: und demjenigen ſolte eine ſchuldige Ehre beweiſen/ als einem Freund GOttes/ welcher doch in Ewigkeit ein geſchworner Feind GOttes wäre. Deſſen iſt aber die gantze Kirchen gemäß der Verheiſſung Chriſti ſchon verſichert/ daß ſie niemahl von dem heiligen Geiſt ſo weit/ und ſo lang werde verlaſſen werden/ daß ſie in ſo hochwichtigen Religions-Sachen mit einer allgemeinen Falſchheit könte bethöret werden. Dahero ſpricht Bonaventura in opuſculo cont. Guilielm. *Ad infidelitatem ſpectat de Canonizati gloria dubitare.* **Unter die Sünd der Unglaubigkeit wird gezehlet/ wann man von eines** *Canoniz*irten **ſeiner Glori zweiffelt.** Dieſer Meynung ſtimmen bey. Valent. Bellarm. lib. 1. de S. Beatitud. c. 9. Joan. de Neapol. Tanerus, Ariaga, & Recentiores omnes, daß eine Canonization de fide für gewiß müſſe geglaubt werden. Gleichfalls wird glaubensmäßig darfür gehalten/ daß der Pabſt nicht fehlen kan in der Approbation, oder Gutheiſſung der geiſtlichen

Ordens-Ständen. Alſo behauptet Bellarm. tom. 2. l. 2. de Monachis c. 4. und andere ꝛc. Weilen ein ſolcher Ausſpruch mit welchen der Pabſt erkläret/ daß ein Ordens-Stand ein taugliches Mittel ſeye die Evangeliſche Vollkommenheit zu erlangen/ die Sitten anbetrifft/ welche/ wann ſie was Böſes in ſich ſchlieſſete/ der reinen Lehr und Heiligkeit der Kirchen einen allgemeinen Schaden zufügete/ weilen ſolche approbirte Orden ſich gemeiniglich in alle Welt-Theil auszubreiten pflegen.

Jedoch muß der Pabſt vor ſeinen Schlüſſen und Erklärungen ein fleißigſte Erforſchung anſtellen durch andere Glaubens-Regeln/ und Berathſchlagung mit gelehrten Männern/ wie ſchon bekannt aus dem nur gar zu gemeinen Brauch/ und Ubung der Kirchen/ und auch die Vernunfft erfordert/ daß der Menſch/ welcher als ein Statthalter Chriſti die Kirchen ſichtbarlich und auf menſchliche Weiß verwaltet/ in Fehlung ſeines Urtheils von ſo hochwichtigen Sachen nicht vermeſſen/ ſondern klug und menſchlich handle/ zu welchen der ungezweiffelte Beyſtand des heiligen Geiſtes die Unfehlbarkeit beyleget.

5. Ubrigens iſt zu wiſſen/ daß die *Acceptation*, mit welcher die allgemeine Kirche des Pabſts ſeine Erklärungen/ Schluß und Ausſpruch zulaſſet/ und annimmt als Glaubens- und Regel-mäßige/ zwar unfehlbar *confirmire*/ oder bekräfftige/ doch giebt ſie nicht ſolchen Decretis *primam infallibilitatem*, die erſte und hauptſächliche Unfehlbarkeit/ welche ſie haben von dem Beyſtand des heiligen Geiſts/ der dem Römiſchen Pabſt/ als einem von denen übrigen Kirchen-Gliedern unterſchiedenen Haupt von Chriſto ohne Beſchranckung iſt verheiſſen worden; ſondern die Acceptation leget denen Päbſtlichen Ausſprüchen beynebſt der Bekräfftigung eine andere/ und neue *Infallibili*tät die ſich gründet in einer der ſammentlichen Kirchen abſonderlich gegebnen Verheiſſung des niemahl manglenden heiligen Geiſts Beyſtands/ durch welchen ſie biß zum End der Welt von einem allgemeinen Glaubens/ oder Sitten-Irrthum wird befreyet bleiben/ alſo zwar/ daß dasjenige/ was der Römiſche Pabſt auf vorhin erwehnte Weiß der Kirchen Glaubens-mäßig vortraget/ in der Sach ſelbſten muß unfehlbar gehalten werden; und weilen es die ſammentliche Kirchen acceptiret und annimmt/ ſo leget ſie dem Päbſtlichen Ausſpruch eine noch mehrere/ und beſondere Confirmation von der Unfehlbarkeit zu.

6. Hiebey muß aber unter dem Nahmen der gantzen Kirchen verſtanden werden dero gröſter und fürnehmſter Theil: dann in ſittlichen Verſtand wird dafür gehalten/ daß es ſchon die gantze Kirchen bey dem Päbſtlichen Ausſpruch beruhen läßt/ wann nur dero gröſter/ und fürnehmſter

nehmſter Theil beygefallen / ohneracht / daß etwelche Biſchöffe nicht wollen / und ſich weigern dem Päbſtlichen Decret zu unterſchreiben / gleichwie nach Zeugnuß Ludovici Maimbourg in hiſtoria Arianiſmi ſich einſtens die Verdammnuß des Arii ereignet hat / da vier mächtige Biſchöff / nehmlichen *Euſebius Nicomedienſis*, *Thæognis*, *Theonas*, und *Secondus* ſich halsſtärrig ſolcher Verdammnuß zu unterſchreiben / geweigert haben / fürgebende: daß die *Formula*, in welcher ſie ſich unterſchreiben ſolten / und allen von dem allgemeinen Nicäniſchen Kirchen-Rath vorgelegt iſt worden / alleinig in ſich ſchlieſſe *Quæſtionem facti* eine Frag von der That / nehmlich von des Arii ſeiner Lehr / und dero Verſtändnuß nicht aber *Quæſtionem veri vel Juris*, eine Frag von Glaubens- und Sitten-Recht / oder wenigſtens eine ungewiſſe / und unbekannte Wahrheit / welche nicht anders als Glaubens-mäßig von der Kirchen kan erkläret werden. Gleiches hat ſich ereignet in neulicher Verdammung des Janſenii, da vier Biſchöffe in Franckreich ſich der *formulæ* zu unterſchreiben widerſetzt / welche ihnen von Alexandro VIII. vorgelegt worden. Nichts deſto minder werden die Propoſitiones des Janſenii jederzeit für verworffen gehalten / weil ſie der gröſſere / und fürnehmere Theil der Kirchen / nehmlich gantz Teutſchland / Welſchland / Spanien / und andere mehr / als verdammliche Lehren erkennen. Eben ſolche Beſchaffenheit hat es mit des Queſnelii ſeinen Neu-Teſtamentiſchen Auslegungen / welche wegen ihren 101. Irr-Sententzen ſchon verſtoſſen worden / und wegen des von dem Römiſchen Pabſt Clemente XI. gegebenen / und von dem gröſſern Theil der Kirchen angenommenen Urtheils niemahls mehr als eine Wahrheit könne verkaufft werden / es möge ſich darnach der mindere Gegentheil noch ſo faſt beklagen / und zu appelliren ſuchen.

§. 2.

Werden aufgelößt die Einwürff wider die Unfehlbarkeit der Römiſchen Päbſten.

Innhalt.

1. Was das Franckfurtiſche Concilium an dem ſiebenden Synodo verworffen hat / iſt nur falſch angedichtet.
2. Der Gegentheil ſpecificiret die Päbſte / welche in Glaubens- und Sitten-Lehren ſollen gefehlet haben.
3. Die Päbſte Zephyrinus und andere ſeynd nur wider die Klugheit übervortheilt worden / als Privat-Doctores.
4. Pabſt Felix iſt nach ſeiner rechtmäßigen Wahl kein Arrianer verblieben.

5. Ob Pabſt Vigilius ein Monothelit geweſen ſeye?
6. Wie Pabſts Gelaſii Verboth unter einer Geſtalt nicht zu conſecriren/ ſolle verſtanden werden.
7. Pabſt Honorius hat zwar die Wahrheit von zweyen Willen Chriſti diſſimuliret/ doch nicht wider den Glauben geirret.
8. Werden die Päbſte Innocentius III. und Gregorius III, wider den Gegentheil gerechtfertiget.
9. Auf keine Weiſe hat Pabſt Gregorius III. verlaubt/ daß der Ehemann wegen der Schwachheit ſeines Eheweibs ſich einer andern bedienen könne.
10. Weil ſich die Zeit und Leuth verändern/ alſo accommodirt ſich die Kirch mit ihren Satzungen dem Temperament ihrer Glaubigen.

I.

ERſter Einwurff: Cajphas/ der Juden höchſter Biſchoff/ hat mit dem gantzen Rath/ daß ſie Chriſtum zum Tod verdammet/ gefehlt/ alſo kan auch der Chriſten höchſter Biſchoff ſammt dem Concilio fehlen/ wie ſolches die Erfahrenheit ſchon gezeigt/ da nehmlichen daß von Pabſt Adriano gutgeheiſſene Franckfurtiſche Concilium verdammet hat den ſiebenden Synodum, oder geiſtlichen Rath welchen vorhin andere Päbſt gut geſprochen haben.

Antwort: Zwiſchen der Jüdiſchen und Chriſtlichen Kirchen iſt dieſer Unterſchied/ daß nehmlich jener keine beſtändige Unfehlbarkeit von GOtt verſprochen worden/ gleichwie der Chriſtlichen/ alſo hat ſo wohl der höchſte Prieſter allein/ als mit geſammten Rath fehlen können/ abſonderlich da bey der leiblichen Gegenwart des Heylands die Synagog abnahme. Was aber das Franckfurtiſche Concilium belangt/ ſo iſt dieſes kein œcumeniſch/ oder allgemeines Concilium geweſen/ es ſeynd auch deſſen Decreta nicht alle/ ſondern nur diejenige gutgeheiſſen worden/ welche *filiationem naturalem Chriſti*, **die natürliche Kindſchafft Chriſti** betroffen. Zudem hat auch dieſes kein eintziges Decret des 7. Synodi verworffen/ ſondern nur diejenige/ welche ihme fälſchlich ſeynd angedichtet worden/ alſo zwar/ daß ſich der Fehler alleinig bewerffe/ auf eine beſondere Quæſtionem facti, welche keine Behängnuß hat mit der Quæſtione Juris, einfolglich dieſer Einwurff nichts vermöge wider die Unfehlbarkeit des Römiſchen Pabſts/ wann er in dem Concilio ſeinen Ausſpruch giebt; weilen der Pabſt und Concilium, welche die gantze Chriſtliche Kirchen præſentiren/ oder vorſtellen/ in Erörterung der Glaubens-Sachen des alle Wahrheit einſprechenden Geiſts verſichert ſeynd.

Zweyter Einwurff. Seye es/ daß der Pabſt in dem Concilio ſprechend/ unfehlbahr ſeye: ſo kan ihme doch ſolches nicht zugeſagt werden/

den/ wann er auſſer ſolchem alleinig de Cathedra redend/ ſeinen Schluß heraus gibt/ allermaſſen die öfftere Erfahrenheit das Widerſpiel zeiget; Zum Exempel ſeynd *Zephirinus*, welcher die Ketzerey des Montani hat gut geheiſſen. *Liberius* hat ſich der Arianiſchen Glaubens Formulæ unterſchrieben/ da es an dem Wort *Conſubſtantialis*, gleichweſendlich/ mangelte. *Felix* hatte innerſte Freundſchafft mit denen Arianern gepflegt. *Virgilius* hat ſich gleichfalls in dem Sendſchreiben an die Käyſerin Theodoram unterſchrieben/ in welchem er endlich bekräfftiget/ daß Chriſtus/ (der Monothelitiſchen Secte gemäß) nur eine Natur habe. *Gelaſius* hat in dem Buch wider Eutychetem gelehret/ daß in dem Heil. Abendmahl neben dem Leib Chriſti das würckliche Brod gegenwärtig ꝛc. ſeye. Item daß in dem Abendmahl eine Geſtalt ohne der andern ohne GOttes Rauberey nicht könne empfangen werden. *Honorius* hat es auch mit denen Monothelitiſchen Ketzern gehalten/ und nur einen Willen in Chriſto erkennet/ derowegen er auch von dem allgemeinen 6ten Kirchen-Rath als ein Ketzer verdammet/ und ſeine Brief an Sergium verbrennet worden/ welches auch der 7te Kirchen-Rath mit wiederhohlter Verbanniſirung bekräfftiget hat. *Innocentius III.* in epiſt. ad Alexandrum Antiochenum hat gelehret/ daß die Ketzer in ihrer Tauff den Heil. Geiſt nicht empfangen. *Gregorius III.* hat gar zugelaſſen/ daß ein Ehmann/ ſo ſeine Haußfrau unpäßlich iſt/ könne eine andere freyen. Solche und dergleichen mehr Fehler könnten denen Catholiquen vor Augen gelegt werden/ wann man aller Römiſchen Päbſten ihre Handlungen von Glauben und Sitten betreffenden Sachen wolte unterſuchen. Es zeigen aber dieſe wenige genug/ daß die Päbſte kein gewiſſes Privilegium von der Unfehlbahrkeit haben/ ſondern vielmehr ärgerliche Fehler auch de Cathedra redend begangen haben/ und annoch begehen können. Abſonderlich weil man weiß/ daß öffters ein Pabſt des andern/ nemlich ſeines Vorfahrers Satzung/ Schrifften/ und Ordnungen/ verändert/ aufgehebt/ ja gar verdammet; Wie Thomas Jameſius ein Engelländer/ in ſeinem Bello Papali fleißigſt angemerckt.

3. **Antwort:** Da haben wir Catholiſche nun wiederum einen gantzen Hauffen von denen Ketzern in unſern Kirchen-Garten eingeworffene Stein der Aergernuß/ welche uns doch zu nichts tauglicher ſeynd/ als daß wir ſie unſeren Feinden wiederum zuruck werffen/ und ſelbige von ferneren unbilderiſchen Einwerffen falſcher und ungegründter Andichtungen abhalten. Dann erſtlich hat *Zephyrinus* des Montani ſeine Lehr niemahl gutgeheiſſen/ (wie Tertullianus behaupten will/ deme aber in dieſer Sache als einem da-

zumahl

zumahl ſchon mit der Montaniſtiſchen Secte befleckten Scribenten nicht zu glauben iſt) ſondern er hat nur einen Friedens-Brieff an dieſer Sect-Genoſſene abgeſchickt/ weilen ihme von etwelchen falſch eingerathen worden/ daß die Montaniſten nichts wider den Glauben lehren/ nachdeme er aber beſſere Nachricht von der Montaniſten Irrlehr eingeholet/ hat er ſeinen Friedens-Brieff zurück beruffen/ und die Montaniſten verdammet. *Liberius* zwar hat ſchwerlich geſündiget/ da er ſich der Arrianiſch-Ketzeriſchen Glaubens-Formulæ in welcher das Wort *conſubſtantialis*, **gleichweſentlich** nicht zu leſen war / wie auch der Verdamnuß des Athanaſii unterſchrieben hat/ wie bey Bellarm. lib. 4. de Rom. Pontif. c. 9. zu leſen iſt. Derenthalben kan er doch kein würcklicher Ketzer zu ſeyn/ die Arianiſche Secte *definitivè*, gutgeheiſſen/ oder etwas ketzeriſch gelehrt zu haben/ beſchuldiget werden/ weil er gantz ungern/ aus groſſen Zwang/ Schrecken und Bedrohung angetrieben/ ſich unterſchrieben/ nicht als wann er de Cathedra redete/ ſondern für ſeine Perſon aus Schwachheit/ damit er die peinliche Verweiſung in das Elend entfliehete. Abſonderlich/ weilen ihme von denen zweyen verſchraufftiſten Arrianern Urſacio, und Valente, oberwehnte Glaubens-Formula alſo rein dem Schein nach vorgelegt worden/ daß er (in dieſer Sache als ein *Privat-Doctor* handlend) aus menſchlicher Schwachheit leichtlich hat können überfortheilet werden.

4. Von dem Pabſt *Felice* iſt gleichfalls etwas beſonders zu beobachten. Es zeigt zwar von ihme der Hieronymus in Cathalogo ſcriptorum &c. in Acacio: *In tantum autem ſub conſtantio Imperatore claruit* (hæreſis Ariana) *ut in liberii locum Felicem Arianum Epiſcopum conſtitueret:* **Daß unter dem Käyſer** *Conſtantio* **die Arrianiſche Ketzerey alſo überhand genommen/ und an ſtatt des Pabſts** *Liberii*, **den Arianiſchen Biſchoff** *Felicem* **eingeſetzt habe.** Nichts deſto minder iſt er von ſolcher Zeit an kein Arrianer Freund mehr verblieben/ obwohlen er mit ihnen Gemeinſchafft gepflegt hatte/ und dieſes zwar mittels dieſer Zeit/ da er noch nicht würcklicher Pabſt ware/ weilen Liberius in ſeinem Elend annoch lebete/ als er aber nach deſſen Ableiben von der Römiſchen Cleriſey für einen rechtmäßigen Pabſt angenommen worden/ (ſiehe ein Wunder der Vorſichtigkeit GOttes/ wie er ſeiner betrangten Kirchen beyzuſtehen pflegt) da hat er ſich nicht allein von aller Gemeinſchafft der Arianer entzogen/ ſondern mit ſolcher Standhafftigkeit ſich ihnen widerſetzt/ daß er auch/ weilen er den Käyſer Conſtantium, als einen Ketzer verdammet/ von ihnen mit der Martyr Pein hingerichtet worden.

5. Vi-

5. *Vigilius* hat zwar gefehlt/ da er ſich in dem Sendſchreiben an die Käyſerin Theodoram dem Monothelitiſchen Sententz nachgebend unterſchrieben; ſo hat doch ſolches der Kirchen keinen Mangel gebracht: theils weil er dieſes nicht geſchrieben/ als höchſter Biſchoff/ um die gantze Chriſtenheit zu verbinden/ damit ſie ſolchen Sentenz annehmeten: theils/ weil er damahls noch kein rechtmäßiger/ ſondern nur ein Affter-Pabſt ware/ dann es hat ihn nur der Käyſerliche Feld-Obriſte Belliſarius, welcher aus Befehl der Käyſerin Theodoræ den rechtmäßigen Pabſt Sylverium von ſeinem Thron geſtoſſen/ und in das Elend vertrieben/ an deſſen ſtatt auf den Römiſchen Stuhl eingedrungen. Als aber Virgilius nach zeitlichen Hintritt des Pabſts Sylverii, angefangen/ ein wahrer Stuhl-Erb Petri zu ſeyn/ und von dar aus ſeine Lehre zu geben/ iſt nimmermehr ein Fehler an ihme verſpühret worden/ ja der Heil. Gregorius Magnus lib. 2. Epiſt. 36. zeiget von ihme: *Recordandæ memoriæ Vigilius Papa in urbe Regia conſtitutus contra Theodoram Auguſtam, & Acephalos damnationis promulgavit ſententiam;* Daß er ſo gar den Verdammungs-Sentenz wider die Käyſerin und ihren Anhang öffentlich ausgeruffen habe. Kan alſo billigſt denen Römiſchen Päbſten dasjenige zugeeignet werden/ was der Heil. Auguſtinus Epiſt. 166. & lib. 4. de Doctr. Chriſt. c. 27. Von denen Hohen-Prieſtern des Moyſaiſchen Geſetzes geſprochen hat. *Illa ergò Cathedra, non eorum, ſed Moyſis cogebat eos bona dicere, etiam non bona facientes, agebant ergò ſua in vita ſua: docere autem ſua Cathedra illos non permittebat.* **Jene Cantzel / welche nicht die ihrige / ſondern des Moyſis ware / zwange ſie gute Sachen zu reden / obwohl ſie nicht gut thaten: derowegen thaten ſie ihre Werck in ihrem Leben / ſolche ihre Werck aber zu lehren lieſſe ihnen die Cantzel nicht zu.** Weilen ſich nun auch unter denen Römiſchen Päbſten ereignet/ daß etwelche bößlich gelebt/ dannoch aber keinen Glaubens-Irrthum gelehret haben/ ſo iſt dieſer Spruch unter denen Catholiſchen gemein worden: *Tanta vis eſt Cathedræ Petri, ut cogat benedicere, malè ſentientem nec ſua, ſed aliena docere poſſit.* **Einen ſolchen Gewalt hat die Cantzel** *Petri*, **daß ſie bezwinge denjenigen wohl zu reden / der auch übel meynet / daß er nicht könne das Seinige / ſondern fremde Sachen lehren: verſtehe des Heiligen Geiſtes Einſprechungen.**

6. Dem Pabſt *Gelaſio* geſchicht auch ein Unbild/ da man ſagt/ er habe in dem Buch wider Eutycheten gelehret/ daß Brod und Wein würcklich neben dem Leib und Blut Chriſti verbleibe; Dann er iſt nicht

Author dieſes Buchs / ſondern ſolches iſt ihme nur aus Haß angedichtet worden / wie Jacobus Plattel. in Synopſi Theolog. part. 3. c. 1. §. 4. de Pontif. infall. ſchreibet. Daß er aber nach Zeugnuß des Geiſtlichen Rechts. c. comperimus de Conſecr. diſt. 2. ſaget: Es könne eine Geſtalt ohne der andern in dem Abendmahl ohne Sacrilegio, oder Gottes-Schänderey nicht empfangen werden / muß er alleinig von dem Prieſter / wann er Meß lieſet / und nur in einer Geſtalt conſecriren / und genieſſen wolte / verſtanden werden / dieweilen kein Prieſter Macht hat einen weſentlichen Theil / durch welchen ein hohes Geheimnuß unter der Heil. Meſſe vorgeſtellt wird / zu unterlaſſen.

7. Mit Pabſt *Honorio* hat es dieſe Beſchaffenheit / erſtlich zwar / weilen er eines ſolchen Ingenii ware / daß er ſich in alle Zeiten ſchicken kunte / hat er geantwortet / man ſolte **die Wort von einem oder zweyen Willen** / unterdrucken; Zugleich auch beſchloſſen: **Daß ein Herr Chriſtus ſeye / welcher mit Göttlichen / oder menſchlichen Willen in beyden Naturen würcket.** Damit er durch ſolche Worts Ausflucht *Sergii* des laſterhaffteſten Conſtantinopolitaniſchen Ertz-Ketzers / ſo in dem Käyſerlichen Hoff ſehr viel galte / ſeine ungeſtümeſte Schmähung und Verfolgung vermeidete. In welcher That er zwar die Wahrheit diſſimuliret / doch aber nichts wider den Glauben geſprochen hat. Andertens können und ſollen die Wort Honorii, da er geſprochen: *Unam voluntatem fatemur Domini noſtri Jeſu Chriſti.* **Wir bekennen einen Willen unſers HErrn JEſu Chriſti.** Alſo verſtanden werden / daß in Chriſto als einem Menſchen nicht zwey wider ſich ſtreitende Willen ſind / nemlich der Wille des Fleiſches / und einer des Geiſtes / ſondern daß ſein menſchlicher Wille in dem Göttlichen Willen alſo ergeben ſeye geweſen / daß alle ſeine Wercke gleichſam aus einem Willen verrichtet zu ſeyn ſcheinen / weilen ſein Fleiſch gantz und gar nichts begehrete / ſo wider den Geiſt / Vernunfft / und ſeinen Göttlichen Willen ſtritte / wie man Exempel weiß von zweyen verliebten Perſonen billig (doch unter einem ſittlichen Verſtand) ſagen darff: dieſe zwey Perſonen haben ein Hertz / nehmlich in der *Affection*, obwohlen ſie zwey beſondere Hertzen haben. Alſo hat auch Honorius dem argliſtigen Sergio verſtändlich geantwortet: Chriſti zwey Heiligſte Naturen hatten einen Willen in der Reſignation, und Gleichförmigkeit / obwohlen würcklich zwey Willen / der Göttlich und menſchliche in der Perſon Chriſti entſtunden. Es benimmt auch dieſes der Ehr Honorii nichts / daß er in dem 6ten Concilio Generali Act. 13. als ein Ketzer ausgeruffen worden / und ſeine Sendſchreiben an Sergium verbrennet

ſeynd

ſeynd worden; weilen (wie Baronius über dieſes Concilium anmercket) die Abhandlungen dieſes Kirchen-Raths von denen eyferſüchtigen Mißgönnern der Römiſchen Kirchen verfälſcht ſind wordẽ/ abſonderlich durch ſchalckhaffte Hülff des Monothelietiſchen Ketzers zu Conſtantinopel Theodori, welcher/ da er ſich durch den Ausſpruch des Concilii verdammt zu ſeyn/ ſahe/ hat er an ſtatt ſeines eigenen Nahmens des Pabſts Honorii Nahmen argliſtig- und unbillicher Weiſe unterzeichnen laſſen. Und weilen nachmahls der ſiebende Kirchen-Rath eben dieſes Honorii Nahmen der Monotheliſchen Glaubens-Formul unterſchrieben geſehen/ hat er ihne *per errorem in quæſtione facti* durch einen Fehler/ weilen ſie keine beſſere Nachricht von der Unſchuld und Wahrheit Honorii hatten/ wie Bellarminus, Turrecremata mit andern mehren behaupten/ mit dem Kirchen-Fluth beleget/ biß die nachgehende Unterſuchung das Widerſpiel hervor geben.

8. Endlichen den Gegentheil mit *Innocentio III.* und *Gregorio III.* abzufertigen ſoll angemerckt ſeyn: daß *Innocentius*, da er geſprochen/ die Ketzer empfangen den heiligen Geiſt nicht in ihrer Tauff/ alleinig die erwachſene und würckliche Ketzer verſtanden habe. e.g. es tauffet ein Arianer-Biſchoff einen Juden mit der Bedingnuß/ daß er kein Römiſcher/ ſondern ein Arianiſcher Chriſt werde/ ein ſolcher empfangt zwar die Tauff/ das iſt/ den *Characterem*, oder Kennzeichen eines Chriſten/ nicht aber den heiligen Geiſt/ weilen er unter Empfahung deſſen auf einen würcklichen Irrthum wider den Glauben Chriſti ſich verpflichtend der Gnad und Würckung des heiligen Geiſtes widerſtrebet/ gleich ſo wohl/ als wann ein erwachſener Menſch ohne einige Vorbereitung mit würcklich vorbehaltenẽ Willzu einer gewiſſen Sünd/ e.g. der Unkeuſchheit ſich auch auf Römiſch-Catholiſch wolte tauffen laſſen. Ein ſolcher empfangte eben nur das Kennzeichen des Chriſtlichen Glaubens aber ohne Frucht/ und Würckung der Gnaden des heiligen Geiſtes/ weilen ſolche nach laut der heiligen Schrifft erfordern: *Pœnitentiam agite, & Baptizetur unusquisque veſtrûm*, daß ſich die erwachſene Vorempfahung der heiligen Tauffe durch die Buß- und Hindanlegung alles böſen Willens bereiten/ wann ſie der Gnad des heiligen Geiſtes wöllen fähig werden. Weilen nun diejenige/ ſo ſich auf Arianiſch haben tauffen laſſen/ einſchließlich den böſen Willen der Arianiſchen Sect beyzuhalten/ und von der Römiſchen Kirchen Gemeinſchafft abgetrennet/ zu verbleiben/ vorbehalten/ hat Pabſt Innocentius recht geſprochen/ daß der Arianer Tauff den Heiligen Geiſt nicht mittheile.

9. Was aber *Gregorium III.* belangt/ hat er auf keine Weiß geſtattet/ daß ein Ehemann bey Lebenszeit ſeiner erſten Ehegattin dörffte eine

andere heyrathen / wann ſie etwan wegen einer Kranckheit/ nicht im Stand wäre der ehlichen Pflicht beyzuhalten/ ſondern/ da er nach Zeugnuß des geiſtlichen Rechts. Cap. Quod propoſuiſti 32. q. 7. erkläret: *Quod ſi mulier propter infirmitatem non poſſit debitum reddere, poſſit vir aliam ducere, &c.* **Daß/ wann das Weib wegen der Kranckheit ihre Pflicht nicht könne abſtatten/ der Mann eine andere könne freyen ꝛc.** Hat er alleinig zu verſtehen geben wollen/ daß ſolche Freyheit einem Ehemann zuläßig ſeye/ wann des Weibs ihre Kranckheit iſt: *Impotentia perpetua Matrimonium dirimens, quæ jam ante contractum fuit, & nullô modô tolli poterit, non vero, quæ primùm ſupervenit.* **Eine ewige Unfähigkeit/ welche ſchon vor der Eheverlöbnuß geweſen/ und durch kein Mittel hat können hinweg genommen werden/ nicht aber/ welche ſie erſt in / oder durch den Eheſtand überkommen.** Dann eine ſolche Lebenslange Unfähigkeit iſt *impedimentum dirimens*, nach Ausſpruch aller geiſtlicher und weltlicher Rechten/ eine Urſach/ die auch ſchon geſchloſſene Ehe aufzulöſen / und zu zertrümmern. Kan demnach Pabſt Gregorius gar keines Fehlers auch nur wider die Sitten beſchuldiget werden. Das endlichen der Gegentheil (ſeiner Auſſag nach) noch mehrer grobe Fehler von denen Römiſchen Päbſten vorzuwerffen ſolte wiſſen/ ſo darff man ſich deſſen gar nicht beförchten. Alldieweilen ſie jederzeit geneigt ſeynd / mehrer Ubels und Falſches anzudichten / als mit Wahrheit zu beweiſen. Ja / wann ſie auch in der That erweiſen/ daß etwelche Päbſte öffters widerruffen/ und abgethan/ was andere ihre Vorfahrer Geſatz verbündlich vorgeſchrieben/ ſo muß man fein beobachten/ daß ſolches die Zeit-Veränderungen/ die vorgefallene Umſtände/ und wichtigſte Urſachen erfordert haben/ und ſolches zwar allein in *Quæſtionem facti*, oder *Privat*-Geſetz betreffenden Puncten. Und ſeye es/ daß manchsmahl eine Paſſion, oder Bitterkeit bey dergleichen Veränderungen möchte eingeſchlichen ſeyn/ ſo hat man aus denen vorgehenden Cap. und §. genug vernehmen können/ daß von Cathol. Seits die Römiſche Päbſt/ wann ſie als Privat-Lehrer handeln/ nicht als gewiß unfehlbar ausgeruffen werden. In *Decretis fidei, vel Morum* aber/ da dero Veränderung der allgemeinen Kirchen zur Aergernuß/ Verführung und Schaden gereichte/ kan/ und hat niemahl einiger Pabſt etwas widriges geſprochen: oder es muß der Gegentheil keinen Unterſcheid in der Weiß/ und Manier/ dero die Päbſte in ihren Ausſpruch/ von Glauben und Sitten-Sachen/ welche die gantze Kirchen anbelangen/ und von *particular* geiſtlichen Menſchen-Ordnungen/ und Geſetzen ſich gebrauchen/ zu machen wiſſen.

10. Ich

10. Ich erkläre dieſes mit dem Beyſpiel der weltlichen Regenten/ welche öffters wegen vorfallenden Umſtänden mit aller Vernunfft und Gerechtſamkeit jene Geſatz verändern/ oder aufheben/ ſo ihre Vorfahrer auch nicht unweißlich verordnet/ weilen ſie an ihren Unterthanen eine ſolche Gemüths-Neigung vermercken/ welche dieſelbe nicht anders/ als auf jetziger Zeit Art/ Brauch/ und Manier in den burgerlichen Ruheſtand erhaltẽ könte/ dann **die Zeit verändert die Leuth.** Dahero pflegen ſie ſolche neue Geſetz/ und Ordnung vorzuſchreiben/ welche einer dermahligen Menſchen-Art und Inclination dienlicher/ anſtändiger und eigentlicher zu beobachten vorgekommen/ als die alte. Mit gleichem Recht thun die Römiſche Päbſt/ vermög ihres obriſten Gewalts/ deren ſo wohl die Nachfolgende/ als vorgehende gleichen Gewalts ſeynd/ nicht ſelten etwelche alte accidental-Kirchen-Ceremonien/ äuſſerliche Ordnungen/ und geiſtliche Menſchen-Geſetze abſchaffen/ und an ſtatt dero neue zur Auferbaulichkeit/ und dermahligen Gemüths-Art der Chriſtlichen Glieder dienlichere Geſetze/ Ceremonien/ und Gebräuche weißlichſt verordnen. Kurtz von der Sach abzubrechen: Ein anders iſt ein **Glaubens-Articul**/ der ſich auf die Offenbahrung GOttes bewirfft/ und **Ausſpruch von einer Sitten-Lehr** mit welcher die gantze Chriſtl. Gemein denen Gebothen GOttes gemäß nachzuleben/ veranleitet wird/ und ein anders ſeynd die **geiſtlichen Menſchen-Geſetze**/ welche die Päbſte als höchſte Kirchen-Obrigkeiten vorſchreiben/ um eine ſchöne Ordnung und Gleichheit zu erhalten/ in äuſſerlichen Ceremonien/ Gerichts-Ordnungen/ Erwehlungen/ und Kirchen-Geprängen ꝛc. In den erſtern kan und pflegt kein Pabſt nichts zu verändern/ oder abzuthun/ ſondern alleinig ſeine Erklärung darvon heraus zu geben. In denen menſchlichen Kirchen Geſetzen aber/ wann er ſolche wegen erhebenden Urſachen ändert/ ꝛc. muß er mehr einer Klugheit/ als Fehlbarkeit belobet werden/ weil er der Chriſten Schwachheit nachgebend/ ſolche Geſetze verordnet/ welche zu dieſer Zeit leichter zu beobachten ſeynd/ und gewiſſere Früchte bringen.

CAP. IV.

Von des Römiſchen Pabſts höchſten Richter-Amt über die Glaubens- und Kirchen-Strittigkeiten.

Innhalt.

1. Die heilige Schrifft iſt zwar die erſte und vornehmſte Glaubens-Regel/ doch keine Richterin der Glaubens-Strittigkeiten/ ſondern der Pabſt/ Tradition, und Concilia.
2. Urſachen/ warum die heilige Schrifft keine Richterin der Glaubens-Strittigkeiten ſeyn könne; weil ſie dem buchſtäblichen Verſtand nach dunckel iſt.
3. Und dero richtiger Verſtand nicht ſelten von der Tradition muß eingeholet werden.
4. Item/ weil etwelche Glaubens-Articul nicht klar in der H. Schrifft angedeutet werden.
5. Die Hebräiſche Kirch wurde von ihrem Geſetz ſelbſt zu den Prieſtern als Richtern der Strittigkeiten angewieſen.
6. Die Neu-Teſtamentiſche Kirchen hat von ihren Anfang her alle Controverſien durch ihre Päbſt/ oder Concilia entrichten laſſen.
7. Werden hergezehlet die Päbſt und Concilia, welche über die Glaubens- und Kirchen-Strittigkeiten richterlich geurtheilet haben.
8. Die Analogia zwiſchen einem Richter der burgerlichen/ und Kirchiſchen Strittigkeiten bewähret/ das höchſte Päbſtliche Richter-Amt.
9. In vorfallenden Glaubens-Controverſien muß die Kirch Rath bey dem heiligen Geiſt ſuchen.
10. Unterſchiedlich ſeynd die Formulæ mit welchen der Pabſt und Concilia, eine untüchtig erkennte Propoſition und Controvers zu verdammen pflegen.
11. Nicht alles/ was der Pabſt gutheiſſet/ muß für einen Glaubens-Articul angenommen werden/ wann er nicht de cathedra redet.

I.

Gegenwärtige Materie iſt eine richtige Folge aus allem was bißhero von dem Päbſtlichen Ober-Gewalt/ und ſeiner Unfehlbarkeit gemeldet worden. Ich hätte ſie zwar in gleich vorgehenden Capit. und §. §. einmiſchen können/ weil aber ſolche Frag von dem höchſten Richter-Amt über die Glaubens-Strittigkeit zwiſchen denen Catholiſch- und Uncatholiſchen Theilen ſehr berühmt iſt/ alſo hab ich würdig erachtet/ in einem beſondern Cap. darvon zu handeln. Die Uncatholiſche betreffend ſagen ſie/ daß die Göttliche Schrifft ſeye eine *Norma*, oder Regel/ und *Judex*,

eine

eine Richterin. Durch welche allein alle erhebende Glaubens-Strittigkeiten können und ſollen entſchloſſen / und geendiget werden. Und dieſe ihre Meynung probiren ſie aus deme / daß GOtt ſelbſt in dem alten Teſtament die Juden zur Schrifft als zu einer Richterin / uud zu den Geſetz / als dem Zeugnuß angewieſen habe. Iſaiæ. c. 8. ℣. 20. *Ad legem magis, & ad Teſtimonium.* **Vielmehr ſoll man ſich halten zu Geſetze und zum Zeugnuß** ꝛc. Gleiches hat auch Chriſtus zu thun befohlen: Joann. 5. ℣. 39. *Scrutamini Scripturas.* **Durchforſchet die Schriſten.** Solchem Rath haben fleißig gefolget die Beroëer von welchen die Apoſtel-Geſchichten alſo zeigen: *Quotidie ſcrutantes ſcripturas, ſi hæc ita ſe haberent.* Actor. 14. ℣. 11. **Sie forſchten täglich in der Schrifft / ob es mit dieſen Dingen alſo wäre.** Wir Catholiſche herentgegen machen einen Unterſcheid zwiſchen einer *Norma*, das iſt **Regel** / und *Judice*, **einem Richter.** Einen Richter benennen wir / welcher den Sentenz ſpricht zwiſchen zweyen ſtrittigen Partheyen; Eine Regel aber iſt / nach welcher der Richter ſeinen Sentenz geben muß. Und über dieſe Unterſcheidung zwiſchen dem **Richter** und **Regel** werden drey Schlüſſe gemacht. **Erſtlich** / daß **die ſammentlich-Chriſtliche Kirchen** eine Richterin der Glaubens-Strittigkeiten ſeye; **Andertens** / daß die Regel / nach welcher die Kirchen den Sentenz ausſpricht / nicht allein das geſchriebene Wort GOttes / ſondern auch die Tradition, oder mündlich übergebene Woort zugleich ſeye: **Drittens** / daß die Kirchen ihren Sentenz ſolcher Regel gemäß auf zweyerley Art könne ausſprechen / entweder durch den Römiſchen Pabſt / weilen er iſt ihr Höchſt-ſichtbahrliches Haupt auf Erden / und Obriſter Seelen-Hirt; oder durch die rechtmäſſige von dem Pabſt gutgeheiſſene Concilia, welche die ſammentliche Kirchen vorſtellen / und auf beyde Weiß einen unfehlbahren Ausſpruch ertheilen / wie von denen Päbſten in vorgehenden dargethan worden / auch von den Conciliis künfftiger letzter Theil ſattſam beweiſen wird.

Nun aber den Catholiſchen Sentenz zu bekräfftigen / ſo werden ſechs Beweißthümer beygebracht.

2. **Der erſte wird genommen aus dem Amt eines Richters.** Dann welcher ein Richter iſt / der muß zwey ſtrittigen Theilen den Sentenz alſo ſprechen / daß ihn beyde Theil offentlich verſtehen / der andere uber abgeſprochen zu ſeyn ſich bekennen müſſe / anſonſten wurden ſie nicht aufhören zu ſtreiten: Nun aber die Göttliche Schrifft kan keine ſolche Richterin ſeyn / weilen die Lutheraner und Calviniſten ſchon ſoviel Jahr wegen etwelchen Puncten ſtrittig ſind e. gr. von der Tauff der Kinder: von

der

der würcklichen Gegenwart Chriſti in dem Abendmahl. Von der Prædeſtination. Von der Perſon Chriſti ob ſie überall entſtehe/ wo GOtt entſtehet? Von dem Exorciſmo. Von der gewiſſen Bücher-Zahl in der Heil. Schrifft ꝛc. obwohl ſie die Heil. Schrifft für ihre alleinige Richterin ausgeben; Folget dann der richtige Schluß daß wo keine Entſchlieſſung der Strittigkeiten geſchehen/ auch kein Richter-Amt ſeye.

Der andere Beweiß wird genommen von ſeits der Heil. Schrifft. Dann betrachtet man ſolche **dem Buchſtaben**/ oder **dem Verſtand** nach/ ſo kan ſie keiner ſeits eine Richterin der Glaubens-Strittigkeiten ſeyn. **Dem Buchſtaben** nach kan ſie es nicht ſeyn/ weilen jene Menſchen/ ſo ſelben allein beobachtet/ vielfältig in Fehler und Ketzereyen dadurch ſeynd eingeführet worden/ wie der H. Paulus 2. Cor. c. 3. ℣. 6. ſpricht: *Litera occidit.* **Der Buchſtab tödtet.** Und die Beyſpiel aller Ketzer überflüßig bekräfftigen/ welche aus übler Verſtändnuß des Buchſtabens nur das Gifft heraus geſogen. Alſo nehmlichen hat der Buchſtab **die Juden** in Fehler eingeführt/ und getödtet/ weil ſie alles/ was Moyſes und die Propheten von Chriſto geſprochen/ dem bloſſen Buchſtaben nach/ ohne darunter liegendem Verſtand haben begreiffen wollen/ wie der H. Paulus 2. Cor. c. 3. ℣. 15. ihnen vorgeworffen: *Uſque in hodiernum diem velamen poſitum erat ſuper cor eorum.* **Biß auf den heutigen Tag/ wann Moyſes geleſen wird/ iſt die Decke auf ihr Hertz gelegt.** Alſo hat der Buchſtab **die** *Sabellianer* verführet und getödtet/ welche aus denen Worten Chriſti bey Joan. c. 10. ℣. 20. *Ego & Pater unum ſumus.* **Ich und der Vater ſind eins.** Dieſen Schluß machten: Daß nicht drey Heil. Perſonen/ ſondern nur Eine in der Gottheit ſeye/ welche drey Nahmen habe/ wegen der drey Aemter/ nemlich der Erſchaffung/ Erlöſung/ und Heilgmachung ꝛc. Durch den Buchſtaben haben ſich betrogen die Arianer, welche/ da ſie laſen/ *Pater major me eſt.* **Der Vater iſt gröſſer als ich.** Joan. 14. ℣. 28. den Schluß gemacht: alſo iſt Chriſtus nicht GOtt/ ſondern minder ꝛc. An dem Buchſtaben haben ſich geſtoſſen die *Macedonier*, weilen ſie die Wort Pauli 1. Corinth. 2. ℣. 10. nicht begriffen: *Spiritus omnia ſcrutatur, etiam profunda Dei.* **Der Geiſt erforſchet alles/ auch die Tieffe GOttes.** Laugneten alſo dem Heiligen Geiſt ſeine Gottheit ab. Von **denen** *Manichæern* iſt auch bekannt/ daß ihnen der Buchſtab das Alt- und Neue Teſtament gantz aneinander zu widrig vorgebildet habe/ weil ſie e. gr. in dem alten geleſen: *Deum ſeptimo die quieviſſe ab omni opere.* Geneſ. 2. ℣. 2. **Daß GOtt am ſiebenden Tag geruhet habe.** Daß

neue

Neue aber ſaget: *Deum uſque modò operari* Joan. 5. ℣. 17. Daß GOtt biß dato noch arbeite. Eben ſo haben ſich die *Pelagianer* verfehlet/ da ſie den bloſſen Buchſtaben nach aus dem Propheten Ezechiel 18. ℣. 20. geleſen: *Filius non portabit iniquitatem Patris.* Der Sohn ſoll die Miſſethat des Vaters nicht tragen. Und abgelaugnet/ daß die Erbſünd denen Nachkömmlingen Adæ geſchadet habe. Von denen jüngern Zeiten und Leuten wäre kein End zu finden/ wievillerley Jrrthumen und Unreimlichkeiten ſie aus dem bloſſen Buchſtaben ihren Religions-Genoſſen biß dato vortragen/ ſchweige demnach gleich ſtill davon/ weilen jedermänniglich überflüßige Wiſſenſchafft hat/ wie ſie den wahren Buchſtaben zu verſtalten wiſſen.

3. Ebenfalls kan die Heil. Schrifft auch dem Verſtand nach keine Richterin der Controverſien ſeyn; Weilen der rechtmäßige und wahre Verſtand in ſelber offt ſehr dunckel und hart zu verſtehen iſt: das Richter-Amt aber erfordert eine offenbahre und klare Ausſprechung von einer Strittigkeit/ weil aber die Göttliche Schrifft ſolche nicht allezeit vermög ihrer eigentlichen Dunckelheit mit ertheilet/ alſo kan ſie auch keine Richterin ſeyn. Zu deme können viel Schriffts-Zeugnuſſen beygebracht werden/ deren rechtmäßiger Verſtand nirgend anderswo kan hergenomen werden/ als aus der Tradition, und Anſehen der Kirchen. e. gr. Chriſtus hat bey dem letzten Abendmahl nicht allein das Sacrament ſeines Allerheiligſten Leibs und Bluts eingeſetzt/ da er geſprochen: *Comedite, & bibite &c.* Eſſet und trincket ꝛc. ſondern auch die Fußwaſchung; da er ſeinen Apoſteln ausdrücklich befohlen: *Et vos debetis alter alterius lavare pedes;* Und ihr ſollet untereinander die Füſſe waſchen. Und dannoch iſt allen Chriſten bewuſt/ daß ſie nicht gebottmäßig verbunden ſeyen die Füß aneinander zu waſchen/ obwohlen die Wort/ mit welchen Chriſtus die Füß zu waſchen befohlen/ ein ernſtliches Geboth in ſich zu ſchlieſſen ſcheinen/ als jene Wort/ mit welchen er das Allerheiligſte Altars-Sacrament eingeſetzt. Woher aber wiſſen die Chriſten/ daß eines ein gebottenes Sacrament/ das ander aber nur ein *Conſilium* oder Rath zur Demuth ſeye? Antwort: Aus der uralten Kirchen-Tradition, weilen es die Kirche allezeit ſo gelehret hat. Wann nun alſo dieſes/ und mehr dergleichen Texten wahrer Verſtand nicht klärlich aus der Schrifft/ ſondern von der Kirchen Tradition und Ausſpruch kan hergenommen werden/ ſo kan ja die Heil. Schrifft abermahl keine Richterin der Glaubens Controverſien ſeyn.

4. Den dritten Beweiß geben ſelbſten an die Hand die vielfälti-

ge Strittigkeiten von Glaubens und Religions Articuln ꝛc. von welchen entweders gar keine / oder gewiß eine gar wenige / und nicht genugſame Meldung in Göttlicher Schrifft geſchicht. e. gr. Ob die Bücher Tobiæ, Judith, Sapientiæ, Eccleſiaſtici und der Machabæer wahrhafftig unter die Göttliche Schriffts-Zahl zu rechnen ſind? Ob nicht mehr oder weniger als ſieben Sacramenten ſeynd? Ob die Chriſten an ſtatt des Sabaths den Sonntag heiligen ſollen? Ob der zwölff Glaubens-Articul Innhalt von den heiligen Apoſteln verfaſt iſt worden? Ob die ſeeligſte Jungfrau Maria auch nach der Geburth eine Jungfrau verblieben ſeye? Von dieſen und dergleichen wahrhafften Glauben- und Religions-Puncten / entſtehen widrige Meynungen unter verſchiedenen Religions-Verwandten: Wer ſolte aber als Richter den Ausſpruch geben / welcher Theil recht / und welcher unrecht daran ſeye? In dem geſchriebenen Wort GOttes findet man keine klare Zeugnuß davon; Alſo muß jemand anderer in ſolchen Controverſen für einen Richter erkennet werden: nemlich die alte Kirchen-*Tradition* und Lehre / durch welche man alleinig oberwehnte Puncten als Glaubens- und Religions-mäßig zu ſeyn erlernet hat.

5. Der vierte Beweiß wird erlernet / aus dem Gebrauch und Ubung des alten Teſtaments / in welchem die wichtigere Strittigkeiten vom Geſetz / und Religions-Bräuchen von dem Hohen Prieſter haben müſſen entſchieden werden / wie Joſephus lib. 2. cont. Apionem, zeiget; Und das 5. Buch Moyſis c. 17. ℣. 8. 9. & ſeq. ausführlich befihlt: *Si difficile, & ambiguum apud te judicium eſſe perſpexeris &c. venies ad ſacerdotes Levitici generis, & ad Judicem, qui fuerit illo tempore, quaréſque ab eis, qui judicabunt tibi judicii veritatem.* Wann du ſpühreſt / daß ein Urtheil bey dir fürfällt / das ſchwehr und zweifelhafftig iſt ꝛc. ſolſt du zu den Prieſtern vom Geſchlecht Levi kommen / und zu den Prieſter / der zu der Zeit ſeyn wird / und ſie fragen / ſo werden ſie die Wahrheit des Urtheils anzeigen. Nun iſt bekannt / daß die Hebräer eben ſowohl ihr geſchriebenes Geſetz-Buch Moyſis gehabt haben / als wir Chriſten das Heil. Evangelium ꝛc. Und dannoch weiſete ſie ihr Geſetz an zu denen Prieſtern / und Richter / damit die Leviten / und Richter einen Ausſpruch nach der Regel des Geſetzes heraus gebend / die Strittigkeiten endeten. Alſo kan ohne Vernunfftloſigkeit nicht abgeſprochen werden / daß auch in der neu-Teſtamentiſchen Kirchen das Richter-Amt bey den Conciliis, und Pabſt / und nicht bey der Heil. Schrifft beſtehe.

6. Den fünfften Beweiß leget uns vor der uralte neu-Teſtamentiſche Kirchen-Brauch. Dann gleichwie in dem alten Teſtament nicht die Göttl. Schrifft / ſondern der Hohe Prieſter und Hebräiſche Rath / über die Religions-Controverſien Richter waren / alſo hat die neu-Teſtamentiſche Kirchen niemahl in Glaubens Zwiſtigkeiten zur Schrifft / als einer Richterin ihre Zuflucht genommen / ſondern jederzeit bey ihren Obriſten geiſtlichen Vorſtehern den Richterlichen Ausſpruch eingeholet. Und dieſen probiret die allzeitige Ubung und Gebrauch der Kirchen / von dem erſten Jeroſolymitaniſchen Concilio, ſo von dem heiligen Petro und denen andern Apoſteln gehalten worden / biß auf das letzte Tridentiniſche. In dem erſten wurde die Frag geſtellt: Ob diejenige Heyden / die ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehrten / müſten die Beſchneidung als ein nothwendiges Mittel zur Seeligkeit annehmen / und die Gebräuche des Moſaiſchen Geſetzes dabey beobachten? Nun über dieſe Frag entſtunden zwey widrige Meynungen; Paulus und Barnabas ſagten nein / andere getauffte Juden ſagten ja. Nichts deſto minder hat Petrus und die andere Apoſtel nicht die Schrifft als eine Richterin den Entſcheid zu geben darum berathſchlaget / ſondern haben glatterdings erkläret: *Viſum eſt Spiritui Sancto, & nobis &c.* **Es hat dem Heil. Geiſt und uns gefallen** ꝛc. Actor. 15. ℣. 28. Euch nichts mehr von der Alt-Teſtamentiſchen Bürde aufzulegen; ohneracht daß die Beſchneidung von Göttlicher Schrifft Geneſ. 16. ℣. 19. ein **Bund GOttes** betitelt wird. Aus dieſem erhellet ja klar / daß auch in der erſten Kirchen nicht die Göttliche Schrifft / ſondern Petrus mit andern Apoſteln und Kirchen-Räthen als Richter deren Glaubens- und Religions-Controverſien geweſen ſeyen. Daß aber auch nach der Apoſtel Zeiten / die dort und da erweckte Controverſien von den Römiſchen Päbſten und Conciliis Richterlich zertrennet / beygelegt / oder aufgehebt / und wer ſolchem Ausſpruch halßſtarrig widerſprochen / als Ketzer verdammet ſeynd worden / erzehlen die Kirchiſche Jahr-Geſchichten umſtändlich und vielfältig.

7. Die erſte Controvers, ob das hohe Oſter-Feſt den 14. Tag des erſten Monaths mit denen Juden / oder den darauf folgenden Sonntag ſolte begangen werden? aber nach viel Berathſchlagungen der Biſchöffen hat Pabſt Victor den Ausſpruch gethan im Jahr 198. daß es ſolte gefeyret werden / wie heunt zu Tag bewuſt. Euſebius hiſt. Eccleſ. c. 23. Andere Controverſen haben ebenfalls die Päbſt und Concilia richterlich entſchieden: In dem Römiſchen Kirchen Rath unter dem Pabſt Cornelio Anno 255. iſt nach Zeugnuß Baronii Novatianus verdammet worden /

weil er gelaugnet/ daß die Kirchen diejenige entbinden könne/ welche nach empfangenen Tauff ſich in die Sünden verfallen haben. Im Jahr Chriſti 319. zur Zeit Sylveſtri hat das Alexandriniſche Concilium den Sabellium verdammet/ weil er gelehret in GOtt ſeye nur eine Perſon/ welche drey Nahmen habe. Im Jahr 266. hat der Antiocheniſche Kirchen-Rath zur Zeit Pabſts Dionyſii den Paulum Samoſatenum verworffen/ weil er gelehret: Chriſtus ſeye nicht wahrer GOtt und Menſch zugleich/ ſondern nur ein purer Menſch geweſt. Beſiehe Euſebii lib. 7. c. 27. Im Jahr Chriſti unter dem Pabſt Sylveſtro I. hat das allgemeine Nicäniſche Kirchen-Concilium des Arii ſeiner Lehr verdammet/ welche auch Chriſti Gottheit anſtritte/ ſagend: das Wort ſeye nicht von Ewigkeit von dem Vater gebohrn/ ſondern in der Zeit aus Nichts erſchaffen worden. Im Jahr 383. unter dem Pabſt Damaſo und Käyſer Theodoſio ſeynd durch das Conſtantinopolitaniſche Concilium die Macedonianer/ als Ketzer verurtheilet worden/ weil ſie dem heiligen Geiſt ſeine Gottheit ſtrittig gemacht haben. Im Jahr 416. unter dem Pabſt Innocentio I. haben das Carthaginenſiſche/ und das Milevitaniſche Concilium cap. 7. der Pelagianer Lehr als ketzeriſch erkläret/ weil ſie behaupten wollen: der Menſch könne ohne Gnad GOttes durch ſeine eigene natürliche Kräfften das Geſetz/ oder die Geboth GOttes erfüllen/ und die Kinder werden nicht in der Erbſünd empfangen/ bedürffen alſo des heiligen Tauffs nicht. Alſo ſchreibt von ihnen Auguſt. in lib. de peccato originali c. 6. &c. kurtz abzubrechen/ wann man alle zu jederzeit entſtandene Glaubens-Strittigkeiten ſolte durchgehen/ ſo wurde nichts anders können beobachtet werden/ als daß erſtlichen eine aus denen ſtrittigen Partheyen deutlich und offentlich ſeye verdammet worden. Andertens/ daß ſolche Verdammungen von niemand andern als von denen Päbſten und Kirchen-Conciliis richterlich ſeynd gefället worden. Drittens/ daß ſolche Verdammniß-Urtheil auch von denen Lutheranern und Calviniſten für recht und billig erkennet werden; dann ſie erkennen/ und ruffen ſelbſten für Ketzer aus Novatianum, Sabellium, Samoſatenum, Arium, Neſtorium, Eutychen, Dioſcorum, Monothelitas, Donatiſtas, Pelagianos, und dergleichen mehr; obwohlen ſie von niemand andern/ als von der Kirchen/ das iſt/ von denen Päbſten und Concilien/ bey welchen das Richter-Amt beſtehet/ oberwehnter Glaubens-Schwärmer ihre ſtrittige Lehren/ als falſch und ketzeriſch ausgeruffen zu ſeyn/ darthun können; kommt demnach wunderlich vor/ mit was Grund und Wahrheit die Uncatholiſche denen Päbſten und Conciliis ihr ſo viel hundert Jahr eigentlich zuſtehend/ und mit Recht gepflegtes Richter-Amt mögen abſprechen/

und

und die unbeſeelte Göttliche Schrifft/ welche keinen lebhafften Ausſpruch geben kan/ für eine Richterin beſtellen? da doch Chriſtus ſeine Apoſtel/ Jünger und erſte Chriſten/ nicht zu dem geſchriebnen Wort/ ſondern zur Cantzel Moyſes/und zur Kirchen/ das lebhaffte Urtheil und Ausſpruch einzuholen/ angewieſen/ ſagend: *Dic Eccleſiæ*, das iſt/ ſage es denen Vorſtehern der Kirchen; dann dieſen insgemein hat Chriſtus den ewigen Beyſtand des heiligen Geiſtes verheiſſen/ damit ſie die Chriſtliche Schäflein durch ihren richterlichen Sentenz von Glaubens-Strittigkeiten in keinen allgemeinen Irrthum wandeln laſſen. Zweiffelsledig iſt die eintzige Urſach/ weilen ſie wegen ihrer neuen Glaubens-Lehre von dem Päbſtlichen und in dem Tridentiniſchen Kirchen-Rath gefällten Sententz/ und Kirchen-Bann gar hart getroffen zu ſeyn/ ſich bejammern müſſen; derohalben ſuchen ſie ihnen eine Richterin/ welcher ſie nach ihren Verſtand/ Sinn/ eigenen Belieben und Privat-Geiſt die Naſen drehen können/ nehmlichen der Göttlichen Schrifft. **Den ſechſten** Beweiß ſtellet gar begreifflich vor **die** *Analogia*, **oder Gleichförmigkeit**/ welche ſich zeiget zwiſchen einem Richter der burgerlichen Rechts-Strittigkeiten.

8. **Dann erſtlich** gleichwie ſich in burgerlichen Staats-Sachen öfftere Strittigkeiten erheben/ welche einen Richter erfordern um den Ausſpruch in dem Recht zu erfahren/ alſo geſchicht es auch mit denen Glaubens- und Religions-Strittigkeiten. **Zweytens.** Gleichwie in burgerlichen und Staats-Controverſien folgende drey Sachen unterſchieden werden/ nehmlichen: *Judex*, **der Richter**/ *Lex ſcripta*, **das geſchriebene Geſetz**/ und *Conſuetudo*, **die Gewohnheit.** Alſo zeigen ſich drey unterſchiedliche Sachen/ in denen Religions-Controverſien/ nehmlich *Judex*. **der Pabſt und die** *Concilia: Divina ſcriptura*, **das Alte und Neu-Teſtamentiſche Geſetz.** *Traditio*, **das mündlich und gewöhnlich hergebrachte Geſetz.** **Drittens.** Gleichwie die weltliche Obrigkeit die Richter-Stell vertrettet in burgerlichen Zwiſtigkeiten/ alſo vertretten auch in denen Kirchen-Streitigkeiten die geiſtliche Obrigkeit der Pabſt und die Concilia, das Richter-Amt/ da ſie über die Controverſien den Sententz fällen. **Vierdtens.** Gleichwie das geſchriebene weltliche Geſetz: *Norma quædam, & regula eſt*, **eine Richtſchnur und Regel iſt**/ nach welcher ein weltlicher Richter die Strittigkeiten entſcheiden/ und urtheilen muß/ alſo iſt die Göttliche Alt- und Neu-Teſtamentiſche Schrifft eine Regel und Richtſchnur/ nach welcher die geiſtliche Obrigkeit von denen Glaubens-Strittigkeiten urtheilen muß. **Fünfftens.** Gleichwie das geſchriebene weltliche Geſetz nicht allein genugſam/ und gantz iſt alle burgerliche Strittig-

keiten zu entſcheiden/ ſondern es hat auch die *Conſuetudo*, **oder vätterländiſche Gewohnheit** ihren Werth/ Anſehen/ und Ubungs-Recht neben dem geſchriebnen Geſetz/ alſo/ daß auch öffters *per conſuetudinem, quæ eſt altera lex*, **durch das Recht der Gewohnheit** ein Sententz gefället wird/ welcher durch das geſchriebene Geſetz nicht ſo geſchwind könte ausgeführt werden/ weilen etwan kein/ oder ein gar dunckles Geſetz in ſelbigen für dergleichen Umſtände/ gefunden wird. Alſo iſt auch das **geſchriebene Wort GOttes allein** kein genugſame Richtſchnur und Glaubens-Regel die Glaubens-Strittigkeiten darnach auszuführen/ weilen es die Eigenſchafft der Dunckelheit in ſich ſchlieſſet/ und nicht alle geoffenbahrte Glaubens- und Religions-Articuln klärlich darinn begriffen ſeyn. Sondern die *Tradition*, oder das mündliche von denen Apoſteln biß auf unſere Zeit gewöhnlich hergebrachte Wort GOttes/ und Glaubens-mäßige Religions-Bräuche/ ſeynd neben der heiligen Schrifft eine Regel und Richtſchnur/ nach welchen die Controverſien können gerichtlich zertrennet werden. Und dieſe **ſechs** Beweißthümer ſolten genugſam beſtätigen die hohe Richter-Stell des Römiſchen Pabſten und deren geiſtlichen Verſammlungen in der Kirchen JEſu Chriſti.

9. Vielleicht aber fraget man/ wie der Sach in ſolchen Umſtänden zu thun ſeye/ da ſich eine ſolche Strittigkeit in Religions-Sachen erhebet/ welche weder durch die Regel der Göttlichen Schrifft/ noch der Tradition kan ausgerichtet/ und entſchieden werden/ weilen aus keintwederen der mindeſte Beweiß kan genommen werden. Was ſolte alsdann der geiſtliche Richter für eine Regel zur Folg und Endſchluß vor ſich nehmen.

Antwort: Gleichwie ein burgerlicher Staats-Richter in ſolchen Begebenheiten *ad jus, & æquitatem Naturalem*, **zur natürlichen Billigkeit und Recht** ſich muß wenden/ alſo muß auch die geiſtliche Kirchen-Obrigkeit in dergleichen ſtrittigen Zufall ihre Zuflucht bey der Hülff und Rath des heiligen Geiſts nehmen/ welcher ſie gemäß der Verheiſſung Chriſti alle Wahrheit wird lehren/ wann die gantze Kirchen einer Entſcheidung der Controverſien um Vermittlung einigen Glaubens Irrthum unentbehrlich nöthig hat. Iſt es aber eine Controvers, welche keinen würcklichen Glaubens-Articul/ ſondern *quòd proximum fidei*, das iſt nur **gleichſam glaubensmäßige** Meynungen angehet/ als da iſt die Controverſe Meynung von der unbefleckten Empfängnus Mariä (welche ich doch jederzeit andächtigſt defendire) ſo läſt es der obriſte Kirchen-Richter bey der Andacht der Glaubigen beruhen/ biß der heilige Geiſt durch ſonderbare

Kenn-

Kennzeichen von der Wahrheit eine gewiſſe Einſprechung/ und Offenbahrung mittheilet.

10. Ehe ich dieſes Cap. endige/ weilen ich ohnedem von dem Richter der Strittigkeiten von Glauben und Religions-Sachen gehandelt/ führe ich noch zwey merckwürdige Puncten ein. **Erſtlich**/ daß nicht alles das/ was der Pabſt und die Concilia, als Richter verwerffen/ und verdammen/ auf gleiche Weiß und Manier verworffen und verdammet werde; dann zuweilen verdammen ſie eine Propoſition, oder Lehr *ut Hæreticam,* als **ketzeriſch** / nehmlich/ wann ſolche Propoſition einer von der Kirchen erklärten Glaubens-Lehre ſchnur gerad zu wider iſt. Zuweilen verdammen ſie eine Propoſition *ut erroneam,* als fählig/ wann ſie der allgemeinen Väter Lehr zu wider iſt/ obwohlen von ſolcher keine ausdruckliche Offenbahrung/ oder Kirchen-Schluß noch nicht heraus kommen iſt. Zuweilen verdammen ſie eine Propoſition *ut errori proximam,* wann ſie bey nahend zu einen Fehler wider die Lehr der heiligen Väter einzuführen ſcheinet. Zuweilen erklären ſie eine Propoſition *ut ſuſpectam hæreſis, vel erroris, vel ut ſapientem hæreſim, vel errorem,* daß ſie einer Ketzerey/ oder Irr-Lehr verdächtig ſeye/ oder nach ſolchen rieche/ wie zu Argwohnen iſt aus denen Umſtänden/ nehmlich der Perſon/ des Orths/ der Zeit/ in welchen dergleichen Sententz in dem Ruff iſt kommen. Zuweilen *ut malè ſonantem.* als **übel-lautend**/ welche/ obwohlen ſie nichts wider den Glauben mißverſtändiges in ſich behaltet/ doch die uneigentlich/ und ungereimte Wort übellautend machen. Zuweilen *ut temerariam,* als **vermeſſen**/ weilen ſie ohne Grund und Vernunfft ausgeſprochen worden. Zuweilen endlich *ut ſcandaloſam,* als **ärgerlich**/ weilen ſie nehmlichen andern eine Gelegenheit und Anlaß giebt/ einen geiſtlichen Schaden dardurch zu empfinden. Und dieſe ſeynd die gewöhnliche Formulæ, durch welche die Weiß und Unterſcheid zu erkennen iſt/ da eine Propoſition, Lehr/ oder Sententz/ von dem Päbſtlichen Stuhl/ oder Conciliis aus verdammet wird.

11. **Zweytens**/ iſt zu mercken/ daß nicht alles/ was der Römiſche Pabſt gutheiſſet / als ein Glaubens-Articul müſſe angenommen werden. Dann ja bekannt iſt/ daß des Alexandri Alenſis ſein *Summa Theologica* aus Befehl Alexandri IV. von der hohen Schul zu Paris examinirt/ nebſt von 72. der gelehrteſten Meiſtern der Theologie angehängten Sigillen gutgeſprochen/ und durch ein Päbſtliches Diploma beſtätiget ſeye worden. Eben ſo iſt auch die Theologia des heiligen Thomä von Aquin von vielen Päbſten gutgeſprochen / angerühmt und zur Nachfolg zugelaſſen worden. Joannes XX. ſagte: *D. Thomam tot miracula feciſſe, quot articulos ſcripſit.*

ſcripſit. Daß der heilige Thomas ſo viel *Miracula* gewürcket/ als er Articul geſchrieben hat. Innocentius VI. *Nunquam inventum eſt, quòd à tramite veritatis deviaverit, qui divum Thomam tenuit; Is verò, qui eum impugnavit ſemper fuit de veritate ſuſpectus.* Niemahl iſt befunden worden/ daß derjenige von dem Weg der Warheit abgewichen ſeye/ welcher ſich an den heiligen Thomas gehalten; derjenige aber/ welcher ihn angefochten/ iſt jederzeit von der Wahrheit verdächtig geweſen. Clemens VIII. erklärete in der Bulla ad Nobiles Neapolitanos nach Zeugniß Baſilii Pontii: *Doctrinam S. Thomæ ſine ullô prorſus errore eſſe.* Daß die Lehr des heiligen Thomä ohne allen Fehler ſeye. Alſo haben auch Alexander VII. Gregorius X. Sixtus IV. und V. des heiligen Bonaventuræ ſeine Theologiſchen Lehren gelobet/ und gutgeſprochen. Und dannoch werden jene Theologi nicht als wider den Glauben ſtrebende/ oder fehlende geurtheilet/ welche in einem und andern Punct von ſolcher Lehrer ihren Sententzen abweichen/ und ihre Gegen-Meynungen vorziehen/ dann die Päbſte haben nur ſo viel Erklärung von ihren Büchern gethan/ daß ſie keinen Sententz in ſich ſchlieſſen/ welcher denen bißher in der Kirchen herausgegebnen *Definitionibus*, oder Schlüſſen zuwider ſeye; ſondern ſie behalten vielmehr ſchöne und eigentliche Erklärungen der Glaubens-Articuln in ſich/ welche zur Beförderung der Frommkeit der Gelehrten in der Kirchen ſehr dienlich ſeynd. Wann aber von denen Päbſten ein richterlicher Ausſpruch de Cathedra gegeben wird/ ſo ſeynd alle Chriſten verbunden ſolchem mit gantzen Glauben beyzufallen/ und können ohne Sünd des Unglaubens nicht widerſprechen. Wie man aber wiſſen könne/ daß der Pabſt als höchſter Hirt/ Haupt und Richter *de Cathedra*, von der Cantzel rede/ iſt zwar in denen vorgehenden Cap. n. 10. dargethan worden. Dannoch zur beſſerer Unterricht dienet/ was Valentia 22. q. 1. punct. 7. §. 39. ſpricht: *Tunc verò definit ſummus Pontifex, ut Eccleſiæ caput, quando decretum edit pro univerſa Eccleſia, quódque velit à fidelibus indubitanter admitti.* Alsdann erkläret der höchſte Biſchoff als ein Haupt der Kirchen/ wann er einen Schluß heraus giebt für die allgemeine Kirchen/ daß er auch wölle ſolchen von allen Glaubigen ungezweiffelt angenommen zu werden. Gleiches lehret Granado 22. controv. 1. tract. 7. diſp. 2. ſect. 1. n. 1. wie auch Suarez cont. Regem Angliæ lib. 1. cap. 3. n. 16. davon kan Bericht eingeholet werden bey Mechiore Cano lib. 6. de Locis Theologicis cap. 8. in reſponſ. ad ultim. argum.

Letzlichen iſt zu mercken/ daß/ obwohlen die Päbſt zuweilen ihre

Reſponſa

Reſponſa, vel Conſtitutiones, das iſt ihre ſchlüßliche Antworten und Satzungen/ von ſtrittigen Anfragen der Glauben- und Sitten-Lehr betreffenden Sachen nur an eine *particular Eccleſiam*, beſondere Kirchen pflegen abzuordnen; dannoch/ wann ſie etwas lehren/ oder ſchlieſſen/ daß alle Kirchen insgemein angehet/ und von allen gewiß ſolle angenommen/ und beobachtet werden/ ſolche *Reſponſa, vel Conſtitutiones*, Päbſtliche Antworten und Satzungen ſchon *vim certæ definitionis*, die Macht und *Authori*tät einer gewiſſen Päbſtlichen Erklärung zu haben ſcheinen; dahero hat jederzeit die Kirchen ſolche *Reſponſa*, als eine Regel der Sitten- und Glaubens-Lehr verehret. Nun melden ſich abermahl die Proteſtanten an/ und verlangen mit ihren Gegen-Proben auch zur Rede zu kommen.

§. I.

Klare Beantwortung auf die Gegen-Proben.

Innhalt.

1. Obſchon der Pabſt und Concilia Richter der Glaubens-Strittigkeiten ſeynd/ folget doch nicht/ daß die Bibel umſonſt entſtehe/ und ein mindere Regel als der Pabſt und Concilia ſeye.
2. Das Iſaias und Chriſtus die Juden zur Schrifft um Rath einzuholen/ angewieſen haben/ folget nicht/ daß ſie eine Richterin ſeye/ ſondern ein Zeugnuß und Regel/ aus welcher die Juden ſolten erkennet haben/ das JEſus recht geſprochen/ da er ſich Meßiam zu ſeyn/ geoffenbahret hat.
3. Obwohlen allen Menſchen wegen der verderbten Natur die Fehlbarkeit eigen iſt/ ſo folget doch nicht/ daß gar kein Menſch ein unfehlbahrer Richter der Glaubens-Strittigkeiten ſeye.
4. Des heiligen Geiſtes Beyſtande verhülffet den Männern GOttes die Wahrheit zu lehren.
5. Nicht aber die ſich von der Kirche abſöndern/ welches durch zwey Gleichnuſſen erkläret wird.

1.

DIe erſte Gegen-Prob/ welche die Uncatholiſche machen/ lautet alſo: wann neben der göttlichen Schrifft noch ein Richter in der Kirchen ſeyn ſoll/ durch welchen die Glaubens-Dunckelheiten erkläret/ und die Strittigkeiten aufgelößt müſſen werden/ nehmlich durch den Römiſchen Pabſt/ ſo folget/ daß das geſchriebene Wort GOttes um-

 ſonſt

ſonſt entſtehe/ und daß der Pabſt über die heilige Schrifft ſeye: Dieſe Folgen aber wären dem geſchriebnen Wort GOttes eine Schmach; Alſo kan nicht zugelaſſen werden/ daß neben der Schrifft der Pabſt Richter ſeye.

Antwort: Keintwedere Folg zeiget ſich aus deme was die Catholiſche Seit behauptet; dann erſtlich gleichwie die hohe weltliche Richter in ihren burgerlichen Amts-Geſchäfften das geſchriebene Geſetz nicht ausſchlieſſen/ ſondern vielmehr deſſen vorſchreibender Anweiſung folgen/ und nach ſelbigen als einer Regel den richterlichen Ausſpruch ertheilen; Alſo ſchlieſſen auch die Päbſt und Concilia das geſchriebene Wort GOttes nicht aus/ ſondern bedienen ſich deſſen als der fürnehmſten Regel/ nach welcher ſie die Glaubens- und Religions-Strittigkeiten gerichtlich entſcheiden. Andertens. Gleichwie/ wann ein Lands-Fürſt einen Richter beſtellet/ ſolcher Richter nicht über ſeinen Fürſten erhebet iſt/ obwohlen er den Ober-Gewalt hat unter dem Fürſten zu richten/ und deſſen Geſetz zu erklären; alſo muß niemahl geſagt werden/ daß der Pabſt und Concilia über das geſchriebene Wort GOttes ſeyen/ obwohlen ſie von Chriſto den richterlichen Gewalt empfangen/ ſein heiliges Evangeliſches Geſetz zu erklären/ und gemäß demſelben als einer Regel den Ausſpruch zu thun.

2. **Den zweyten Einwurff** ziehet der Gegentheil aus der heiligen Schrifft/ welche Iſaiæ 8. v. 20. ſpricht: *Ad legem magìs, & ad Teſtimonium &c.* **Vielmehr zum Geſetz und zum Zeugnuß.** Item Joannis 5. v. 39. *Scrutamini ſcripturas*, **durchforſchet die Schrifften.** Nun aus dieſen Zeugnuſſen machen ſie den Schluß: Iſaias und Chriſtus weiſen uns in erheblichen Glaubens-Streitigkeiten zur heiligen Schrifft an; Folglich muß die heilige Schrifft eine Richterin ſolcher Streitigkeiten ſeyn.

Aber mit dieſen Texten kommt der Gegentheil nicht auf/ dann ſie mit einen gantz andern Verſtand müſſen betrachtet werden/ als er vermeynet. Des Iſaiſchen Texts Verſtand erhellet aus den vorgehenden 19. v. welcher alſo lautet: **Wann ſie nun zu euch ſagen: Fraget von den Zaubern und Wahrſagern/ die ein groß Geplerr machen in ihren Beſingnuſſen: Soll nicht ein Volck von ſeinen GOTT Rath fragen? für den Lebendigen von den Todten/ vielmehr ſoll man ſich halten zum Geſetz und zum Zeugnuß.** Welcher Worten Verſtand dieſer iſt: Wann ihr wollet von künfftigen Zufällen gewiſſen Bericht einholen/ ſo müſt ihr nicht die Wahrſagerinnen um Rath fragen (wie der König Saul 1. Reg. c. 28. v. 7. gethan/) ſondern befraget die Propheten des HErrn/ deren Amt iſt künfftige Ding verkünden. Daß aber das Wort *Teſti-*

Teſtimonium, Zeugnuß heiſſe *Teſtimonium Prophetarum*, ein Zeugnuß der Propheten / bewähren die Apoſtel-Geſchichten cap. 10. v. 43. allwo geſchrieben ſtehet: *Huic omnes Prophetæ Teſtimonium perhibent remiſſionem peccatorum accipere per nomen ejus, qui credunt in eum.* **Dieſem geben alle Propheten Zeugniß / daß alle / die an ihm glauben / durch ſeinem Nahmen Vergebung der Sünden empfangen werden.** Probiret demnach der eingeführte Text nicht / daß die heilige Schrifft Richterin der Strittigkeiten ſeye / ſondern vielmehr / daß man von ihr als einer Glaubens- und Sitten-**Regel** nicht abweichen ſolle. Gleichfalls wurde der Gegentheil nicht ſo unabläßig aufpochen / mit dem Text: **Durchforſchet die Schrifften** / wann ſie das Gemüth Chriſti recht begreiffeten / da er mit denen Juden / ſo ihme ſeine Gottheit / und daß er der wahre Heyland ſeye / abſprachen / Auſpruch hielte; dann er allda kein Wörtlein von dem Richter-Amt der heiligen Schrifft eingeführet / ſondern er hat alleinig offenbahren wollen / daß er der wahre Sohn GOttes und Meßias ſeye / und zwar mit vier kräfftigſten Beweißthümern: **Erſtlich** durch das Zeugnuß Joannis Baptiſtæ, welcher als ihne die Juden des Meßiä halber befraget: geantwortet: *Ecce Agnus DEI, &c.* daß JEſus das Lamm GOttes ſeye / welches die Sünd der Welt hinweg nimmt. ꝛc. **Zweytens** durch das Zeugnuß der Wunderwerck / welche er gethan. **Drittens** durch das Zeugnuß ſeines himmliſchen Vatters ſelbſt: da er durch eine Wolcken-Stimm geoffenbahret / das iſt mein geliebter Sohn ꝛc. **Vierdtens** aber weil die halsſtarrige Juden allen dieſen Proben wiederſprachen hat ſie Chriſtus angewieſen / in denen heiligen Schrifften nachzuforſchen / weil dieſe vielfältige Zeugnuſſen von ihm gaben. Ja / wann man dieſen Text recht beobachtet / ſo ſchlaget er nicht ſo faſt die Catholiſche / als Proteſtanten ſelbſt. Dann wann **das Zeugniß** der heiligen Schrifft gleich eine Richter-Stelle einführet / ſo folgete / daß die Schrifft nicht allein / ſondern noch andere Ding der Glaubens Strittigkeiten Richter ſeyn müſſen. e. g. Das Zeugniß Johannis / das Zeugniß ſeiner Miracul / das Zeugniß ſeines himmliſchen Vaters / welche er alle dem Zeugnuß der Schrifft vorgeſetzt hat. So viel Richter hat die Kirchen nicht nöthig / welche vernünfftiger dieſen Schluß machet: weilen nach Chriſti Ausſpruch noch andere Zeugnuſſen neben der Schrifft gültig ſeynd / alſo muß auch neben der Schrifft ein Richter zugelaſſen werden. Dann Chriſtus hat die Juden angewieſen zur Schrifft / als einer **Regel** und **Richtſchnur** / durch welche ſie klar / leicht / und recht hätten abmeſſen ſollen / und ſchlieſſen / daß er der wahre Meßias ſeye / nicht aber zur Schrifft als einer **Richterin.**

Dann er ware für ſeine Perſon ſelbſt/ da er auf Erden wanderte/ als erſt- und obriſtes Kirchen-Haupt/ höchſter Richter der Glaubens-Controverſien/ welche er mit lebhafft/ und bevollmächtigſter Stimm entſcheiden kunte.

3. **Dritter Einwurff.** Ein Richter der Glaubens-Strittigkeiten muß unfehlbar ſeyn; dann wann er fehlete/ ſo fehleten auch alle diejenige/ ſo ſeinem Sententz folgeten: Nun aber iſt bekannt/ daß die heilige Schrifft unfehlbar ſeye/ weilen ſie ein Wort GOttes iſt/ welche nicht kan fehlen/ die Menſchen aber ſeynd fählig/ und der Unwahrheit ergeben nach Zeugnuß Pauli Rom. 3. v. 4. *Eſt autem Deus verax, omnis autem homo mendax.* **Dann GOTT iſt wahrhafftig/ alle Menſchen aber ſeynd Lügner;** Alſodann muß die unfehlbare heilige Schrifft/ und nicht der fehlige Menſch für einen Richter der Glaubens-Controverſien gehalten werden: Und weilen der Pabſt und Kirchen nichts anders ſeynd als eine Verſammlung der Menſchen/ folget/ daß ſie der Fehlbarkeit unterworffen/ auch niemand ſicher und gewiß in einen Glaubens-Geſchäfft ihrem Ausſpruch nachkommen könne/ alſo kan auch das unfehlbare Richter-Amt bey ihnen nicht beſtehen/ ſondern bey der H. Schrifft.

Antwort: Dieſer einfältige Einwurff hat kein Safft/ Krafft und Geſchmack. Ja er trifft den Gegentheil mehr/ als die Catholiſche Seit. Dann wann alle Menſchen Lügner ſeynd/ und fehlen können/ folget nothwendig/ daß Lutherus und Calvinus ſamt allen Prädicanten Lügner ſeynd/ auch ihnen nichts könne geglaubt/ ſondern alle ihre Wort ſollen verdächtig gehalten werden. Es lieget auch nichts daran/ wann ſie ſchon ſagen/ ſie predigen keines Menſchen/ ſondern GOttes Wort; dann weil ſie Menſchen ſeynd/ ſo können ſie auch in dieſem Fall lügen. Dieſe Folge klinget übel in denen Ohren der Uncatholiſchen. Wir Catholiſche bekennen **erſtlich**/ daß die heilige Schrifft eine gewiſſe und unfehlbahre Glaubens-Regel ſeye/ weil ſie das Wort GOttes iſt: doch aber ſetzen wir hinzu/ daß weilen ſie vielfältig dunckel iſt/ nicht leicht jedwedern dero rechtmäßiger Verſtand eröffnet ſeye; derohalben wird ein Richter erfordert/ welcher einen unfehlbaren Ausſpruch giebt von dem rechtmäßigen Schriffts Verſtand. Ein ſolcher Richter aber kan nicht jedweder Privat-Lehrer ſeyn/ dann anſonſten wurden ſo viel Richter als Köpff gezehlet werden/ welche niemahls eine Strittigkeit auswickeln/ ſondern vielmehr ein jedweder ſeine beſondere Meynung vor einen richterlichen Ausſpruch vorlegen/ und neue Zwiſtigkeiten ſtifften wurden. Erhellet demnach/ daß nur ein einiger offentlich/ und allgemeiner Richter entſtehen müſſe/ welcher bevollmächtiget

iſt zwiſchen denen ſtrittigen Partheyen einen rechten Schluß/ Erklärung und Urtheil zu fällen.

4. **Andertens** ſagen wir / daß die Menſchen auf zweyerley Weiß müſſen beobachtet werden. **Erſtlich** in ſo viel ſie ſeynd Kinder Adams/ welche freylich wegen der verderbten Natur zum Lügen und Betrügen geneigt ſeyn. **Andertens** aber / wann ſie von dem heiligen Geiſt veranleitet/ erleuchtet und regieret werden / damit ſie ihren Nächſten gleichfalls zu allem guten Unterricht geben können/ da ſeynd ſie unfehlbahr/ und ohne Betrug. Solche ſeynd geweſen in dem Alten Teſtament / der heilige Prophet Moyſes mit dem Rath der 72. Alten. Num. 11. v. 17. Solche ſeynd geweſen die hohe Prieſter Deut. 17. v. 9. Solche ſeynd geweſt die Propheten Iſaias/ Jeremias/ Ezechiel/ Daniel/ und andere ꝛc. Solche ſeynd auch geweſt in dem Neuen Teſtament die heilige Apoſtel und Jünger Chriſti/ welchen Joan. 15. v. 26. geſagt iſt worden: *Mittam vobis à Patre ſpiritum veritatis &c. docebit vos omnem veritatem.* **Ich will euch von dem Vater den Geiſt der Wahrheit ſchicken/ der euch alle Wahrheit wird lehren.** Eine ſolche iſt jederzeit geweſt/ und iſt noch die Römiſch-Catholiſche Kirchen / welche wegen dem ewigen Beyſtand des heiligen Geiſts bißhero nicht gefehlet/ noch jemahls wird fehlen können.

5. Ob aber alle und jede/ ſo in der Kirchen ſeynd dieſen Beyſtand/ und Veranleitung des heiligen Geiſts wahrhafftig haben/ alſo/ daß ſie in dem Glauben nicht fehlen können? Iſt die Antwort: Ja. Aber nicht anders/ als *dependenter ab Eccleſia,* ſo lang ſie nehmlichen mit der Kirchen vereinbahret verbleiben/ ſo bald ſie ſich aber von ſolcher abtrennen/ machen ſie ſich ſolchen Beyſtands unfähig/ und fehlbar. Welches mit einer zweyfachen Gleichnuß mag erklärt werden. Erſtlich/ gleichwie die Glieder jedes inſonderheit in dem menſchlichen Leib ihre Empfindlichkeit und Lebens-Geiſter von dem Haupt und Hertzen/ als ihren erſten Urſprung haben/ ſo lang ſie geſund und vereinbahret ſeynd; Wann aber jene Canäl und Röhr durch welche die Lebens-Geiſter aus dem Haupt und Hertzen in die übrige Glieder zur nothwendigen Lebens-Erhaltung ausgetheilt werden/ verſtopffet/ oder die Glieder gar abgeſchnitten werden/ ſo können ja unmöglich/ ſolche Glieder ihre Ubung verrichten oder leben. Alſo ſeynd auch die Chriſtglaubige in der Kirchen ſittliche Glieder/ welche zwar den Beyſtand und Erleuchtung des heiligen Geiſtes haben/ aber vermittelſt des obriſten Biſchoffs/ welcher ein ſichtbahres Haupt der Kirchen iſt / und deren heiligen Kirchen-Concilien/ welche das Hertz der Kirchen ſeynd. So bald aber ein glaubiges Glied von ſolchem Haupt und Hertz ſich abgeſöndert/ kan es unmöglich einer

unfehlbahren Erleuchtung des Heil. Geiſtes verſichert ſeyn / weilen ſolcher als ein Geiſt der Einigkeit und des Friedens bey der Eigenſinnigkeit / Hochmuth / und Uneinigkeit nicht wohnen mag. Die andere Gleichnuß kan gar eigentlich abgenommen werden von einer Heerd Schaaff / welche nach Zeugnuß Chriſti bey Joann. 10. Cap. die Kirchen vorſtellen: Dann gleichwie / wann eine ſolche Heerd Schaaf in ihrem Stall verſammlet iſt / einen beſtändigen Beyſtand von ihren Hirten hat / welcher ſie mit Stecken und Hund wider die einfallende Wölff beſchützet; Alſo befindt ſich die Sach mit denen Glaubigen / welche / wann ſie in einem Glauben / und Geiſt in dem Schaaf-Stall der Kirchen verſammlet / und vereinbahret verbleiben / ſo ſeynd ſie verſichert / daß ſie jenes Himmliſchen Hirtens ewigen Beyſtand haben werden / welcher bey Joanne c. 19. ℣. 14. ſich zu erkennen geben: *Ego ſum Paſtor bonus, & cognoſco oves meas.* **Ich bin ein guter Hirt / und erkenne meine Schaaf ꝛc.** Wann aber etwelche Schaaf von der Heerde / oder aus dem Stall widerſpenſtig ablauffen / ſo entfernen ſie ſich ja ſelbſt von des Hirtens Schutz / und ſetzen ſich einer augenſcheinlichen Gefahr aus denen Wölffen in den Rachen zu fallen. Alſo ergehet es auch denen Chriſten / welche / wann ſie von der allgemeinen Lehr der Kirchen abweichen / des Beyſtands des Heil. Geiſtes beraubt werden / einfolglich auch von der Wahrheit in unterſchiedliche Fehler ſich ſtürtzen / wie Ario, Neſtorio / Macedonio / Pelagio / und andern ſehr vielen geſchehen iſt.

CAP. VII.

Von der Erwählungs-Manier des Römiſchen Pabſts.

Innhalt.

1. Auf was für Weiſe die Wahlen der Päbſte zu jeder Zeit vorgenommen ſeynd worden / und warum ſolche heut zu Tage die Cardinäle in dem Conclavi alleinig verrichten?
2. Warum die alte Päbſte von denen Käyſern ihre Beſtättigung haben angenommen?
3. Was das Conclave zu Rom ſeye?
4. Verſchiedene Päbſtliche Wählungs-Manieren / per viam Spiritûs Sancti; Per compromiſſum? Per ſcrutinium, oder per acceſſum.
5. Der rechtmäßig-erwählte Pabſt empfangt die unmittelbahre Beſtättigung vom Himmel herab.
6. Drey vernünfftige Proben / mit welchen des Römiſchen Pabſt höchſte / aus ſeiner Wahl und gantzen Kirchen-Acceptation, entſpringende Authorität in der Kirchen GOttes dargethan wird.

7. Eine

7. Eine groſſe moral-Gewißheit der rechtmäßigen Wahl eines Pabſts / iſt ein genugſames Motivum der Glaubwürdigkeit / daß dieſer e. g. jetzt-regierende Pabſt rechtmäßiger Statthalter Chriſti ſeye.

8. Die allgemeine Acceptation des Pabſts iſt eine mittelbahre Offenbahrung GOttes.

I.

ALle Catholiſche Lehrer beſtättigen insgemein / ein Glaubens-Articul zu ſeyn / daß ein inſonderheit rechtmäßig-erwählter / und von der gantzen Chriſtlichen Kirchen angenommener Römiſcher Pabſt / ein wahrer Nachfolger Petri / und Obriſter Statthalter JEſu Chriſti auf Erden ſeye: Alſo lehren Suarez, Vaſq. Valent. Taner, Lugo, und andere mehr. Wie aber eine rechtmäßige Pabſts-Wahl müſſe unternommen werden? weil mein Zweck nicht iſt weitläufftige Jahrs-Beſchreibungen einzuführen / mercke ich nur kürtzlich an; Daß in denen erſtern hundert Jahren alleinig die benachbarte Biſchöffe / mit Zuziehung der Römiſchen Geiſtlichkeit / und daſelbſt-wohnenden Chriſtlichen Volcks die Benennung einer tauglichen Perſon zum Stuhl Petri zu thun gepflegt haben. Und ſolche Benennung oder Erwählung haben alle andere / wo immer wegen beſtändiger Verfolgungen in die gantze Welt ausgeſtreute Chriſten / mit ihrer Beyſtimmung und unwiderſprechlichen Annehmung recht erkennet. Wie der heilige Cyprianus lib. 4. epiſt. 2. bezeiget von dem Pabſt Cornelio, welcher durch das Zeugnuß und Gutachten der Geiſtlichkeit und des Volcks / von vielen Biſchöffen iſt erwählet worden. Nachmahls als der Chriſtliche Glaub alſo ausgebreitet ware / daß auch die Höchſte Welt-Häupter ſich ſolchem unterworffen / hat die ſammentliche Kirch geſchehen laſſen / daß öffters von ſo Hohen Potenzen mit Præſentirung einiger Perſonen dem Römiſchen Stuhl vorgeſehen iſt worden / abſonderlich weilen dieſer wegen empfangenen groſſen Donationen und Lehen / denen Käyſern die *Advocatiam, Patronan*tz / und *Præſentation*s-Recht / aus ſchuldigſter Dancks Vergeltung nicht abſprechen wolte. Daher haben auch die Römiſche Päbſte lange Zeit die Approbation ihrer Donation und Lehen halber / von denen Käyſern empfangen müſſen / weil die Chriſtliche Gemeinde ihr Gutachten und Annehmung bey dem Gutachten und Beſtättigung des Käyſers hat beruhen laſſen. Wie fürnehmlich bekannt iſt von dem Käyſer Juſtiniano dem Aeltern / welcher nach eroberten Welſchland nicht hat geſtatten wollen / daß einige Päbſtliche Wahl ohne ſeine Approbation und Gutſprechung ſolte vorgenommen werden; welches

welches auch beobachtet worden biß auf Conſtantinum den Vierten/ der dieſe/ von ſeinen Vorfahrern hart angemaſte/ ja tyranniſche Gewohnheit/ wie der heilige Gregorius Magnus in Commentario Pſalmi 4. Pœnitentialis beklaget/ fahren laſſen. Von welchem Platina mehrers ſchreibt. Es iſt zwar auch bewuſt/ daß der Pabſt Adrianus I. dem Groſſen Käyſer Carolo, und Leo VIII. dem Käyſer Ottoni das Recht/ eine Perſon zum Römiſchen Pabſtthum/ und andern Bißthumern vorzuſtellen/ verliehen haben/ wie bey Gratiano diſt. 63. can. Adrianus, & Can. in ſynodo zu leſen iſt. Solches aber haben ſie nothwendig und nutzlich befunden zu Beſitzung der Kirchen. Es haben ſich aber ſeithero keine Occidentaliſche Käyſer mehr in die Päbſtliche Wahl eingemengt/ ja vielmehr ihrem von denen Päbſten freywillig angetragenen Recht abgeſagt. Wie geſchehen von Ludouico, des Caroli Sohn/ nach Zeugnuß des Geiſtlichen Rechts. Can. Ego Ludovicus diſt. 63. Und von Ottone I. Can. Conſtitution. eâdem diſt.

2. Aber als die Orientaliſche Käyſer nicht allein den Römiſchen Stuhl zu verfolgen/ ja ſich ſelbſt von der Kirchen Einigkeit abzutrennen angefangen/ nicht minder auch der Welſchen/ abſonderlich Hetruriſchen Fürſten Ehrgeitz/ und des Römiſchen Adels Tyranney nach eigenen Belieben etwelche Abentheuer in dem Römiſchen Sitz hinein gedrungen haben/ alſo zwar/ daß nach Zeugnuß Sigonii: *Nunquam pejùs Italia, & Eccleſia quàm ſub Italicis Imperatoribus.* Gantz Welſchland und die Kirchen niemahlen übler geſtanden ſeye/ als dazumahl: So hat zwar die Kirchen lieber wollen ſolche eingedrungene Menſchen für einem Pabſt annehmen/ und gehorſamen/ als Trennungen erfahren/ welche auch die Vorſichtigkeit GOttes abgewendet/ indeme zu eben dieſer Zeit/ da die Römiſche Kirche ein und andern unlöblichen Obriſten Verwalter müſte erdulten/ das Römiſche Reich mit Gottſeeligſten Käyſern/ als die Ottones waren/ verſehen/ in gäntzlicher Glaubens Einigkeit ohne Spaltung oder Ketzerey glückſeeligſt erhalten wurde. Es geſchahe aber wiederum/ daß nicht allein die Reichs- ſondern auch die Kirchen-Fürſten mit vielfältigen ehrgeitzig- und eigennutzigen Unternehmungen ſehr gefährliche Zwiſtigkeiten anſtelleten/ alſo zwar daß nach dem Tod Pabſts Clementis IV. im Jahr Chriſti 1268. der Römiſche Stuhl durch 33. Monath lang ohne Haupt leer geſtanden/ biß endlich Gregorius X. zum beſten Nutzen des Röm. Reichs ſowohl/ als der Kirchen durch einhellige Wahl zu dieſem erhebet worden. Damit aber die Kirchen nicht fernershin wegen Uneinigkeit der vielfältigen Wählern ſo lang eines ſichtbahren Oberhaupts und

und Hirtens dörffe beraubt und in Gefahr ſtehen / hat gleich erwehnter Gregorius X. (wie die Saltzburgiſche Univerſal-Hiſtoria berichtet /) der Päbſtlichen Wahl / welche von Nicolao II. im Jahr Chriſti 1059. in dem Lateraniſchen Concilio erſtlich auf die Cardinäl Biſchöffe / nachmahls auf die Cardinäl / Prieſter / und Diaconos, ſamt der übrigen Geiſtlichkeit / und Volcks Gutachten: Von Caliſto II. anno Chr. 1122. in dem zweyten Lateraniſchen Kirchen-Rath / auf die alleinig geiſtliche Perſonen: Von Alexandro III. anno Chr. 1179. in dem dritten Lateraniſchen Concilio auf die alleinige Cardinäle eingeſchränckt worden; Anno Chriſti 1274. in dem zweyten Lugduniſchen Concilio eine gewiſſe Weiß vorgeſchrieben / daß ſie nemlichen in dem Conclavi verſchloſſen / ſolten einen Pabſt erwählen.

3. Das Conclave aber iſt der Ort zu Rom / wo ſich die Cardinäl wegen der Wahl eines neuen Pabſts verſammlen / heutiges Tages wird der Vaticaniſche Pallaſt darzu gebrauchet. Man bauet in einem groſſen Bezirck dieſes Pallaſts ſo viel kleine Cellen / als Cardinäle ſeynd / und machet man ſie von Tannen-Brettern nebſt einem Unterſchlag / oder abgeſonderten Ort vor diejenigen / welche ſich mit denen Cardinälen / um denſelben aufzuwarten / verſchlieſſen laſſen. Dieſe Zellen werden durchs Looß ausgetheilet / und ein jeder Cardinal hänget ſein Wappen für der Thür ſeiner Zelle; Das Conclave wird allenthalben dermaſſen verſperret und verſchloſſen / daß nur ein einiger Eingang bleibt. Es darf auch kein Cardinal mehr als zur höchſten Noth zwey Diener zu ſich hinein zu nehmen. Wenn ſie auch in 3. Tagen die Wahl nicht vollziehen; So ſoll man ihnen 5. Tag hernach Abends und Morgens nicht mehr als ein Gericht zu eſſen geben. Wann ſie nach denſelbigen 5. Tägen ſich noch nicht vergleichen / ſoll man ihnen nichts / dann Brod / Wein und Waſſer geben / biß ſie gleichwohl *per viam Spiritûs Sancti*, oder *per Compromiſſum*, oder *per Scrutinium*, oder *per acceſſum* einen Pabſt erwählen.

4. Die Wahl *per viam Spiritûs Sancti* geſchicht. Wann GOtt durch Wunderzeichen / und vorgegangene Weiſſagung eine zum Römiſchen Stuhl würdige Perſon der Kirchen geoffenbahret / gleichwie geſchehen mit dem heiligen Pabſt Fabiano, welches Wahl eine vom Himmel herab fliegende Taube / und mit dem heiligen Gregorio dem Groſſen / deme ein ob ſeiner Höhle / in welcher er verborgen lage / eine gantz feurige hellglänzende Säul angedeutet haben. Die Wahl *per Compromiſſum* geſchicht: Wann alle Wahl-Herrn auf zwey oder drey Cardinäle

ſich zuſamm verſprechen / ſolchen den Gewalt geben / eine tauglich-Perſon zum Pabſtthum zu erwehlen / und welche ſie würden benennen / daß ſolche auch von allen andern canonicè erwählt zu ſeyn / erkennet müſſe werden. Die Wahl *per Scrutinium* geſchicht. Wann die Erwehlende jedweder nach ſeinem Gewiſſen einer tauglichen Perſon Nahmen auf ein Zettelin geſchrieben / in den dazu bereiteten Kelch einleget: welcher nun genugſame Vota, oder Wahlſtimmen hat / der wird für rechtmäßig erwählt / erkennet und verkündiget. Die Wahl *per acceſſum* geſchicht: Wann etwan zwey erwählet ſeynd / und gleiche Stimmen haben / aus denen Erwehlenden aber etwelche von ihrem erſten Voto oder Wahlſtimm abweichen / und mit ſolchem auf die von der andern Parthey erwehlte Perſon hinüber gehen. Wann nun eine Perſon genugſame / theils geſchrieben eingelegte / theils mündlich per acceſſum gegebene Vota hat / wird ſie als obriſtes Kirchen-Haupt ausgeruffen. Uber dieſe Wahlen iſt aber zu mercken / daß / obwohlen die Cardinäl alleinig die Wahl zu machen / Recht und Gewalt haben / ſie dannoch nicht allein einen unter ihnen ſelbſt / ſondern auch die abweſende Cardinäle / ja auch einen jedwederen / was Würdens und und Stands / hoch- oder niedern Anſehens / aus der gantzen Chriſtenheit zum Römiſchen Pabſt erwählen können.

Nun dieſe Weiß einen Pabſten zu erwählen (obwohlen Joannes Wicleff in ſeinem von dem Conſtantieniſchen Concilio ſeſſ. 8. verdamten 40. Articulo dawider ſchmähet: *Electio Papæ à Cardinalibus per diabolum eſt introducta.* **Daß die Weiß einen Pabſten durch die Cardinäle allein zu erwählen / von dem Teufel ſeye eingeführet worden.** Weilen ſie die allerweiſeſte / allervorſichtigſte / und abſonderlich die Spaltungen zu verhindern / wie auch den Römiſchen Stuhl ohne langzeitige Oedſtehung mit einer tauglichſten Perſon bäldigſt zu verſehen / allerfüglichſte und beſte Weiſe ſeithero des Jahrs 1179. auch für künfftige Zeiten befunden wird; Alſo hat die ſammentliche Römiſch-Catholiſche Chriſtenheit jederzeit ein vernünfftig ſchuldigſtes Wohlgefallen an ſolcher getragen / und denjenigen / welcher in dem Conclavi durch die Cardinäle zum Pabſt benennet / und erwählet worden / unwiderſprechlich für ihr höchſt-ſichtbahres Kirchen-Haupt erkennet / und mit gröſtem Jubel angenommen.

5. Obwohlen nun **dieſe Weiß und Manier** durch die Cardinäl einen Pabſten zu erwehlen / nur eine Kirchiſche / von denen Päbſten eingeführte Menſchen-Satzung iſt / ſo hat doch die *Electio* oder Pabſts-Wahl ihre Einſetzung *à divino Jure*, **von dem Göttlichen Recht** her / wie

wie Barbaroſſa I. E. V. lib. 1. n. 41. Paſſerinus de Elect. c. 1. q. 1. n. 11. und andere mehr bey Clariſſimo P. Franc. Schmier Juris Prud. Can. Civilis lib. 1. tract. 3. c. 1. ſect. 1. §. 3. behaupten. Dann was von dem Hintritt des heiligen Petri biß auf unſere Zeiten von der Kirchen heiligſt und unabläßlich behalten worden / das muß man nicht durch menſchliche Erſinnung / ſondern durch Göttlichen Rath verordnet zu ſeyn *pie*, **andächtig** / glauben; Allermaſſen eine beſtändige / ſoviel hundertjährige Behaltung einer Sach *Vim Traditionis & Promulgationis*, **die Macht einer üblichen Satzung oder Verbindung hat** / durch welche das vorgehend und ältere Geſetz allen Menſchen kund gemacht wird: Nun aber von denen Zeiten des Apoſtels Petri hat ſich die Kirch jederzeit keiner andern Weiß / als der Election, oder Wahl in Aufſetzung eines Obriſten Haupts bedienet; alſo kan der erſtere Vortrag nicht abgeſprochen werden. Derohalben ſo eine würdig / und taugliche Perſon von denen Cardinälen in dem Conclavi zum Päbſtlichen Stuhl erwählet iſt / wird ſolche der Kirchen vorgeſtellet / und von ſelber angenommen / die *Confirmation* oder **Beſtättigung** / und höchſten Jurisdictions Gewalt aber empfangt ſolche erwählte Perſon *immediatè*, **unmittelbahr** / von dem Himmel herab / gleichwie Petrus von CHriſto JEſu. Dann weilen niemand auf Erden einen höhern Gewalt / Macht / Amt und Recht hat als ein rechtmäßig erwählter Römiſcher Pabſt; Alſo kan er auch von niemand andern *confirm*iret oder **beſtättiget werden** (weil die Confirmation jederzeit von einem höhern) als von CHriſto JESU / welcher alleinig des Römiſchen Kirchen Statthalters / Oberhaupt HErr und Richter iſt.

6. Nun auf die Prob zu kommen / daß ein jedweder inſonderheit erwehlter und von der allgemeinen Catholiſchen Kirchen angenommener Römiſcher Pabſt ein rechtmäßiger Nachfolger Petri und Statthalter Chriſti ſeye / ſo zeigt ſich die **Erſte** aus dem Decret Martini III. in dem Concilio zu Conſtanz, in welchen gebothen worden / daß diejenige / ſo einer Ketzerey verargwöhnet ſeynd / ſolten gefragt werden: ob ſie glauben / daß ein Canonicè erwehlter Pabſt. (der anjetzo den Römiſchen Stuhl beſitzet / e. g.) Innocentius XIII. ein rechtmäßiger Nachfolger Petri ſeye / und die höchſte Authorität in der Kirchen GOttes habe? weilen nun oberwehnter heilige Kirchen Rath einen ſolchen / als einen Ketzer verurtheilet / der ſolche Frag ablaugnete / ſo muß ja ein Glaubens-Articul ſeyn / daß ein rechtmäßig erwehlt- und von der Catholiſchen Kirchen angenommener Pabſt der e. g. zu dieſer Zeit lebet / ein ſichtbahres höchſtes Kirchen-Haupt auf Erden

ſeye; dann weder die Concilia, noch Pabſt/ noch ſammentliche Kirch/ einigen Menſchen als ketzeriſch erklären/ es ſeye dann/ daß er wider die Bekanntnuß des Catholiſchen Glaubens halsſtarrig irre. **Die zweyte Prob** erhellet aus dem/ weilen das *Objectum*, das iſt e. g. der jetztregierende Pabſt Innocentius XIII. *eſt verus Pontifex*, **iſt der wahre höchſte Biſchoff**/ unter denen allgemeinen von GOtt geoffenbahrten Vorträgen begriffen iſt; gleichwie 1. Timoth. 2. geoffenbahret ſtehet/ daß die Kirchen *firmamentum veritatis*, als eine Grundfeſt der Wahrheit/ nicht allzumahl könne betrogen werden in Sachen/ welche dero allgemeine Religions- und Glaubens-Articul angehen: Nun aber/ daß dieſer heunt zu Tag regierende Römiſche Pabſt ein rechter Statthalter Chriſti und Nachfolger Petri/ einfolglich auch eine lebendige Glaubens-Regel ſeye/ gehet an die allgemeine Religions-Puncten der Kirchen/ ja/ das Fundament des Glaubens ſelbſt/ alſo zwar/ daß es der Kirchen ſchädlicher wäre/ wann ſie fehlete in dieſem/ als andern Glaubens-Sachen. Alſo dann iſt in der allgemeinen von GOtt verheiſſenen und geoffenbahrten Unfehlbarkeit der Kirchen auch begriffen die Unfehlbahrkeit in dem Glauben und Erkanntnuß/ daß dieſer beſondere Menſch Innocentius XIII. ein wahres ſichtbahres Haupt der Kirchen/ und lebhaffte Glaubens-Regel ſeye. **Die dritte Prob** machet weilen/ wann ein allgemeiner Vortrag geoffenbahret wird wegen einer beſonders ſich ereignenden Sache/ von welcher keine andere Gewißheit/ daß der beſondere Vortrag unter dem allgemeinen begriffen ſeye/ kan gehabt werden/ als ein *moralis*, **oder ſittliche**/ iſt ſolche ſchon genug einen Vortrag als von GOtt geoffenbahret zu glauben: Nun aber dieſer Vortrag: *Omnis Pontifex Rom. legitimè Electus, eſt verus Petri ſucceſſor & Chriſti Vicarius.* **Ein jedwederer rechtmäßig erwehlter Römiſcher Pabſt/ iſt ein wahrer Nachfolger Petri und Statthalter Chriſti/** geoffenbahret/ und zwar allein wegen dieſen Zufall: *Hic homo, qui ab Eccleſia habetur pro legitimo Electo, eſt verus Petri ſucceſſor.* **Dieſer Menſch/ welchen die Kirch rechtmäßig erwehlet zu ſeyn achtet/ iſt ein wahrer Nachfolger Petri.** Weil er darum geoffenbahret iſt/ damit man einen ungezweiffleten Zugang zu dieſem Menſchen als einer lebhafften Glaubens-Regel und Richter haben könne; dann anſonſt wurde es denen Glaubigen gar nichts nützen/ wann ſie allein wuſten/ daß zwar ein höchſter Richter deren Religions- und Glaubens-Strittigkeiten in der Kirch entſtehe/ beynebens aber nicht ungezweiffelt wuſte/ welche Perſon für gewiß ſolches Amt träge. Und dieſes bekräfftiget auch die Pflicht / mit welcher wir verbunden ſeynd zu glauben/ daß diejenige ſichtbare Kirch/ welcher der

der Römiſche Pabſt vorſtehet/ gäntzlich und vollkommentlich die wahre Kirch Chriſti ſeye. Item/ daß dieſes e. g. Tridentiniſche Concilium ein vollkommen und rechtmäßiger allgemeiner Kirchen-Rath ſeye/ welche beyde nicht für ſolche beſtunden/ und rechtmäßig erkennet wurden/ wann es ihnen an einen wahren und richtigen Haupt manglete.

7. Es benimmt auch dieſes der Päbſtlichen Authorität nichts/ daß es (wie man einwenden kan) kein Glaubens-Articul ſeyn ſolle/ ob dieſer e. g. Menſch Innocentius XIII. rechtmäßig erwehlet ſeye/ ſondern man könne allein eine *magnam certitudinem moralem*, **groſſe ſittliche Gewißheit darvon haben.** Dann ſolche genug iſt/ indeme dieſes/ das einer rechtmäßig erwehlet ſeye/ nur einen Beweißthum oder Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit iſt/ durch welche vorgehends vorgetragen wird die Offenbahrung von dieſes e. g. Innocentii XIII. Pabſtthum/ welches nicht beſtehet indeme/ daß einer rechtmäßig erwehlet ſeye; ſondern indeme/ daß er habe die allgemeine Jurisdiction in die gantze Kirchen/ ſo Chriſtus Petro und ſeinen Nachfolgern übergeben hat. Die *Motiva*, **oder Beweg-Urſachen** der Glaubwürdigkeit bedürffen auch keine gröſſere Gewißheit/ als eine groſſe moraliſche/ welche/ wann ſie vorgehet/ ſo wollen die Glaubige vernünfftig als eine Göttliche Offenbahrung glauben das vorgelegte und geoffenbahrte Objectum, oder Gegenwurff/ nehmlich den Pabſt ein rechtmäßiges Kirchen-Haupt zu ſeyn. Zudem iſt eines ſolchen ſeine rechtmäßige Erwehlung ein Bedingnuß *ſine quâ non, & cum qua*, **ohne welcher nicht/ und mit welcher** das Pabſtthum unfehlbar iſt/ von welcher/ weilen man eine Moral-Gewißheit hat/ ſo iſt dieſer Syllogiſmus, oder Schluß-Rede aus folgender **geoffenbarten** gröſſeren Propoſition bindig: *Omnis legitimè Electus eſt verus Pontifex:* **Ein jedwederer rechtmäßig Erwehlter iſt ein wahrer Pabſt.** Und aus dieſer moral gewiſſen mindern: *Atqui hic homo eſt legitimè electus.* **Nun aber dieſer Menſch iſt rechtmäſſig erwehlet/** dero Schluß iſt: *Ergo hic homo eſt verus Pontifex.* Alsdann kan richtig geglaubt werden/ **daß dieſer Menſch wahrer Pabſt** ſeye.

8. Es lehret auch der hochgelehrte Ariaga bey P. Platellio Soc. Jeſ. Synopſi Theol. de fide c. 1. §. 4. n. 155. daß die allgemeine *Acceptation*, oder Annehmung/ mit welcher dieſer Menſch inſonderheit/ als rechtmäßig erwehlet/ und als wahrer Pabſt von der gantzen Kirchen ohne einige Widerſprechung angenommen wird/ *exercita, & virtualis DEI revelatio*, **eine erweckte/ und von GOtt mittelbahre herkommende Offenbahrung ſeye;** dann eben mit dem Mittel/ mit welchem er vermög ſeiner

Verheiſſungen die Kirchen veranleitet/ daß ſie nicht etwan mit Annehmung e. g. eines Affter-Pabſts an ſtatt eines rechtmäßigen ſich verirre/ mit dieſem thut er auch durch die allgemeine Annehmung der Kirchen würcklich offenbahren/ daß dieſer Menſch ein wahrer Statthalter Chriſti ſeye. Derohalben kan einer ein wahrer Pabſt ſeyn/ ob vielleicht ſchon wegen einen heimlichen Fehler ſeine Wahl nicht gültig/ und richtig wäre/ wann ihn nur dannoch die gantze Kirch als einen wahren Pabſt angenommen und erkennet hat/ dann in dieſem Fall erſetzt die *Acceptation*, oder einhellige Annehmung der Kirch/ was wegen einem heimlichen Fehler der *Election*, oder Wahl gemangelt hat/ wie die öfftere Erfahrenheit ſchon dargeſtellt/ da ſich ein und andere Affter-Päbſt/ noch bey Lebenszeiten der rechtmäßigen Päbſt in den Römiſchen Stuhl haben ſelbſt eingedrungen/ oder eindringen laſſen/ folglich ſehr mangelhafft an der rechtmäßigen Wahl waren/ und dannoch hat ſie die Kirch nach Abſterben der rechtmäßigen Päbſten/ in das Erbtheil Petri eintretten laſſen/ und mit einmüthiger *Acceptation*, nachmahls als rechtmäßige Päbſt erkennet. Wie R. P. Chriſtophori Ott Soc. Jeſ. Roma glorioſa darum kan beſehen werden. Uber alles dieſes aber werden noch etwelche Fragen geſetzt.

§. I.

Zwey merckwürdige Fragen wegen der Päbſtlichen Wahl.

Innhalt.

1. Wem ein Cathol. Chriſt anhangen ſolle/ wann ſich mehrer als ein Pabſt wie benanntlich im Jahr 1400. drey zugleich ſich erhebten?
2. Warum heunt zu Tag die Läyen von der Pabſts-Wahl ausgeſchloſſen werden/ da ſie doch vor Alters zugelaſſen worden?
3. Das Chriſtliche Volck iſt vor Alters zur Biſchöfflichen Wahl gelaſſen worden/ nicht rechts halber/ ſondern/ damit es Zeugnuß gebe von des ordinandi erbaren Wandel.
4. Zeugnuſſen verſchiedener Concilien/ daß die Erwehlung eines Biſchoffs/ oder andern Geiſtlichen weder von weltlicher Obrigkeit noch Pöbel könne vorgenommen werden.
5. Aus Zulaſſung des Pöbels zur Geiſtlichen Wahlen ſeynd viel Unglück erſtanden.
6. Käyſer Valentinianus hat ſich (obſchon erſuchter) nicht in die Biſchöffliche Wahl eingemiſchet.

1. Erſte

I.

ERſte Frage: Was dann damahl zu thun ſeye / und wie ſich die Glaubige zu verhalten haben / wann (wie ſchon öffters geſchehen) mehr als ein / zwey oder drey Päbſt ſich in der Catholiſchen Kirchen hervor thun / und dieſem e. g. gantz Franckreich / jenem Spanien / einem andern Teutſchland / keinem aber die ſammentliche Chriſtenheit anhanget / beynebens ein jedwederer für einen rechtmäßigen Pabſt wolle erkennt werden / und die Chriſten verbinden / daß ſie ſeine Decreta, Satzungen / und Schluß / für gültig / recht / oder glaubens-mäßig ſolten annehmen / ja einer über dem andern mit dem geiſtlichen Kirchen-Bann donnert. Alſo zwar / daß ein kleinmüthiger Chriſt ſich nicht wenig darüber ärgert / und gar nicht zu entſchlieſſen weiß / weſſen Befehl er gehorſamlich ſolte annehmen?

Antwort: weilen vorgehends geſagt worden / daß die allgemeine Acceptation der gantzen Catholiſchen Kirchen eine von GOtt mittelbahr herkommende Offenbahrung ſeye / durch welche man ungezweiffelt erkennen könne / wer rechtmäßiger Pabſt ſeye / ſo folget im Gegenſpiel das entweders keiner aus allen ſolchen Affter-Päbſten ein rechtmäßiger Pabſt ſeye / weilen die ihrenthalben unter denen Catholiſchen Völckern entſtandene Trennung die Acceptation verhindern: oder / wann einer vielleicht ein rechtmäßiger Päbſt aus ihnen wäre / weilen er aber der ſammentlichen Kirch durch die Acceptation noch nicht perſöhnlich geoffenbahret iſt / alſo ſeynd die Chriſten keintwedern ſeine Satzungen zu bewerckſtelligen verbunden. Es wäre dann / daß der mehrere Theil der Catholiſchen Chriſtenheit e. g. Teutſchland / Spanien / Welſchland und dergleichen / eine Perſon für den rechtmäßigen Pabſt annehmeten / und erkenneten. Ein Theil alleinig aber e.g. Franckreich aus eitler National-Paſſion oder andern untüchtigen Urſachen ſich widerſetzten / in ſolchem Umſtand weiſet jedwederen ja die Vernunfft ſelbſten an / daß man einen ſolchem Pabſt zu gehorſamen ſchuldig ſeye / dann die ſammentliche Kirch hat nicht Urſach ſich zu reguliren nach einen ſchismatiſch / oder ſpaltſichtigen Theil: deſſen Prob das Beyſpiel Bonifacii VIII. giebt; welcher / nachdeme der heilige Pabſt Cœleſtinus V. das Pabſtthum freywillig abgetretten / zuvor auch in dem offentlichen Rath der Cardinälen ein Geſetz gemacht / daß ein jedwederer Pabſt freye Macht zu reſigniren habe / und ſie an ſtatt ſeiner einen andern erwehlen können / wie in Biblioth. P.P. Tom. 25. fol. 764. zu leſen iſt. Welcher (ſprich ich) obwohlen er rechtmäßig zur Päbſtlichen Würde erwehlet / und von der gantzen Catholiſchen

liſchen Kirch als obriſter Statthalter auf Erden angenommen worden / ausgenommen von der Frantzöſiſcher Kirchen/ von welcher er aus Anſtifftung zweyer ſchismatiſchen Cardinälen Petri/ und Jacobi (Columnii genannt) für keinen Pabſt erkennet/ ja heut zu Tag verhaßt wird. Ohnerachtet deſſen aber/ verbleibt ſein Nahme jederzeit in der rechtmäßigen Päbſten Regiſter würdigſt einverleibt. Ubrigens iſt zu mercken/ daß Chriſtus noch niemahl ſeine auserwehlte Kirchen ſo lang wegen Annehmung eines ſichtbaren Ober-Haupt habe laſſen Spaltungen leiden/ daß er ſie nicht zeitlich mit Fried und Einmüthigkeit verſammlet hätte. Gleichwie zu erſehen aus dem letzten Schismate, daß ſich im Jahr Chriſti 1400. erhebet/ unter welchen drey Päbſte aufgeſtanden. *Gregorius VII.* ein Venetianer zu Arimini rechtmäßig-erwehlter/ nachmahls aber in dem Concilio zu Piſa von denen Cardinälen (obſchon er ſich verpflichtet gleich nach ſeiner Wahl das Pabſtthum abzutretten/ wann ſolches der Frantzöſiſche Affter-Pabſt Benedictus XIII. auch thäte) doch nicht gültig abgeſetzter Pabſt/ weilen ſolches Concilium Acephalum, oder ohne Haupt gehalten wurde. Der andere war *Alexander V.* aus den Orden S. Franciſci zu Bononia, beyde in Welſchland. Der dritte Petrus Luna, oder *Benedictus XIII.* in der Feſtung Paniſchola in Catalunia: Und ſolche Trennungen hat verurſacht der Franzöſiſchen Cardinälen Ehrgeitz/ welche das Pabſtthum/ ſo nunmehro in die 70. Jahr bey der Franzöſiſchen Nation und Reich verblieben/ nicht wolten aus denen Händen laſſen. Es hat aber der vorſichtige GOtt verordnet/ daß auf Anhaltung Käyſers Sigismundi der in die drey Jahr perſöhnlich zu dieſem Ende Teutſchland/ Franckreich und Spanien durchreiſet/ im Jahr 1414. zu Conſtantz ein allgemeiner Kirchen-Rath gehalten worden/ in welchem aus Liebe des Friedens obernennter *Gregorius XII.* ſeine Päbſtliche Würde abgeleget. Joannes XXII. oder XXIII. (weilen er ſein Wort von Ablegung der Päbſtlichen Cron/ ſo fern Gregorius XII. und Benedictus XIII. gleiches thäten/ nicht bewerckſtelliget) iſt wegen kundbaren übeln Lebens-Wandel abgeſetzt. *Petrus Luna* aber ein 30jähriger Affter-Pabſt iſt als ein halsſtärriger Kopff mit dem Kirchen-Bann geſchlagen/ und von allen König und Fürſten/ die ihm zuvor angehangen verlaſſen worden. In dieſem Concilio Anno 1417. an S. Martini Tag iſt mit gröſter Fried/ und Jubel der Catholiſchen Welt auf den Päbſtlichen Thron geſetzt worden Martinus V. ein Römer/ nach welches glückſeeligſter Erwehlung/ und Regierung/ der langwierigen Trennung ein End gemacht/ und die Kirchen GOttes in gewünſchte Ruhe/ Frieden und Einigkeit geſetzt wurde.

2. **Die zweyte Frag iſt: Warum dann heunt zu Tag die Läyen**

(oder

(oder wie man ſie nennet/ die weltliche Menſchen) bey Erwehlung eines Pabſts/ und anderer Kirchen-Vorſteher ausgeſchloſſen werden. Und die geiſtliche Perſohnen allein das Recht ſolten haben eine Wahl zu verrichten/ da man doch von uhralten Zeiten her/ aufweiſen kan/ daß nicht allein von der Geiſtlichkeit/ ſondern auch von dem weltlichen Volck zugleich die Wahlen geführt/ und beſtätiget ſeynd worden. Wie der heilige Pabſt Leo in Epiſtola 87. vel 89. ſelbſten befohlen: *Exſpectarentur vota civium, Teſtimonia Populorum, honoratorum arbitrium, Electio Clericorum, quæ in Sacerdotum ſolent ordinationibus ab his, qui nôrunt Patrum Regulas, cuſtodiri.* Man ſolte erwarten die Stimmen der Burger/ die Gezeugniß der Völcker/ das Gutachten der hohen Perſonen/ die Wahl der Geiſtlichen/ welche in Verordnungen deren Prieſtern/ von denenjenigen/ welche die Regeln der Väter wiſſen/ pflegen/ beſchützt zu werden. Ja der heilige Cyprianus ſchreibet gar lib. 1. epiſt. 4. daß das Volck aus Göttlichem Recht Macht habe/ einen Biſchoff zu erwehlen/ oder abzuſchaffen. *Propter quod plebs obſequens præceptis Dominicis, & Deum metuens, â peccatore Præpoſito ſeparare ſe debet, nec ad ſacrilegi ſacerdotis ſacrificia miſcere, quando ipſa maximè habet poteſtatem, vel eligendi dignos ſacerdotes, vel indignos recuſandi, quod & ipſum videmus de Divina Authoritate deſcendere. Ut Sacerdos plebe præſente ſub omnium oculis eligatur, & dignus atque idoneus publico judiciô, ac teſtimoniô comprobetur.* Derohalben ſoll ſich ein denen Gebothen des HErrn gehorſam/ und gottsfürchtiges Volck von einem ſündhafften Vorſteher abſöndern/ und nicht bey eines Gottesrauberiſchen Prieſters Opffer einfinden/ weilen ſolches meiſtens den Gewalt hat/ ſo wohl die würdige Prieſter zu erwehlen/ als die unwürdige abzuſchaffen. Welches wir ſelbſt ſehen vom Göttlichen Recht herab zu kommen/ daß ein Prieſter bey Gegenwart des Volcks in Angeſicht aller erwehlet/ und als würdig/ und tauglich/ durch öffentliches Urtheil und Gezeugniß beſtätiget werde. Alſo dann ſcheinet/ daß das weltlich Chriſtliche Volck ohne Unrecht nicht könne ausgeſchloſſen werden. Wann ein geiſtliches Oberhaupt/ abſonderlich ein Pabſt (welchen nachmahl alle Chriſten für ihren ſichtbahren obriſten Hirten erkennen ſollen) erwehlet wird.

3. Antwort: Dieſe Frag ſcheinet nach einem Calviniſchen Einwurff zu riechen/ welcher über alle Weiß behaupten will/ daß die Macht zu erwehlen denen Layen Göttlichen Rechts halber zuſtehe. Ich aber ſage erſtlich/ daß/ weil ſolche Weiß eine Wahl durch das Zeugnuß/ Vor-

ſpruch/ und Gutachten des Volcks zu machen/ allgemach in die erſte Kirchen eingeſchlichen ſeye/ ſie wiederum nach und nach gantz gelinde habe können aufgehebt werden. Dann anfänglich zu der Apoſtel Zeiten wurden ohne Vorwiſſen des Volcks Biſchöffe erwehlet. Nachmahls iſt das Volck bey Erwehlung einer Perſon zugelaſſen worden/ damit es habe können Zeugniß geben von deß/ der zu erwehlen war/ ſeinem Leben/ und Sitten-Wandel. Derohalben ſagt Tertull. in Apolog. c. 39. *Præſunt probati quique ſeniores, honorem iſtum non pretio, ſed Teſtimonio adepti.* **Es ſtehen vor etwelche bewährte alte (Prieſter) welche/ dieſe Ehr nicht durch Geld/ ſondern durch Zeugniß erlanget haben.** Die Urſach aber/ warum das Volck bey denen geiſtlichen Wahlen zugelaſſen/ ja auch nur diejenige geweyhet ſeynd worden/ welche das Volck begehret hat/ ware/ damit es ſeine Biſchöffe mehr liebete. Endlichen iſt es bey dem bloſſen Gezeugniß nicht verblieben/ ſondern es hat die Gewohnheit allgemach ein Recht gemacht/ daß das Volck in vielen Orthen die Wahl-Stimm ſelbſten gabe/ wie aus des heiligen Chryſoſtomi lib. 3. de ſacerdotio zu erſehen. Als aber ſolches angemaßten Rechts-Ubung einige Zeit erduldet wurde/ beynebens aber viel Unreimlichkeiten/ und Verwirrungen ſich ereigneten/ iſt dem Volck die Gewohnheit der Wählung und Begehrung eines geiſtlichen Ober-Haupts hingenommen/ und das alleinige Recht ihr Zeugnuß von Sitten- und Lebens-Wandel zu geben/ überlaſſen worden. Wie dann noch heunt zu Tag die Biſchöff und Prieſter ꝛc. in der offentlichen Kirchen vor allem Volck pflegen geweyht/ und das Volck durch den Diaconum befragt zu werden: Daß/ wann einer ſeye/ welcher etwas unwürdiges wider die neue *Ordinandos* wiſſe/ ſolte hervor tretten/ und Zeugniß geben.

4. Zudeme mangelt es auch nicht an Beweißthümern/ daß dem Chriſtlichen Volck nicht zuſtehe eine geiſtliche Election, oder Wahl zu führen. Dann das erſte Concilium Laodicenum can. 13. alſo befilcht: *Non eſt permittendum turbis electionem eorum facere, qui ſunt ad ſacerdotium promovendi.* **Es ſoll dem Pöbel nicht geſtattet werden/ daß er eine Wahl mache derenjenigen/ ſo zum Prieſterthum ſollen befördert werden.** Das zweyte Concilium Nicænum ſchreibt can. 3. alſo vor: *Omnem electionem, quæ fit à Magiſtratibus, Epiſcopi, vel Presbyteri, vel Diaconi, irritam manere. Oportet enim eum, qui eſt promovendus ad Epiſcopatum, ab Epiſcopis eligi.* **Alle Wahl/ welche geſchicht von denen weltlichen Räthen/ eines Biſchoffs/ Prieſters/ oder *Diacons*, ſoll nichtig bleiben. Dann es geziemt ſich/ daß derjenige/ ſo zum Bißthum zu befördern iſt/ von denen Biſchöffen erwehlet**

wehlet werde. Gleichen Befehl hat auch das vierdte Conſtantinopolitaniſche Concilium (welches unter den allgemeinen das achte iſt) Can. 28. heraus geben: *Sancta & univerſalis ſynodus definivit, neminem laicorum Principum, vel Potentum ſemet inſerere Electioni, vel Promotioni Patriarchæ, vel Metropolitani, aut cujuslibet Epiſcopi, præſertim, cùm nullam in talibus poteſtatem, quemlibet potentium, vel cæterum Laicorum habere conveniat, ſed potiùs ſilere, ac attendere ſibi, usque quo regulariter à Collegio Eccleſiæ ſuſcipiat finem electio futuri Pontificis.* **Die heilig und allgemeine Verſammlung hat beſchloſſen/ daß niemand aus denen weltlichen Fürſten und Gewalthabern ſich einmiſche in die Wahl/ und Beförderung eines Patriarchen/ Ertz-Biſchoffs/ oder andern Biſchoffs; abſonderlich/ weil ſich nicht geziemet/ daß einer aus denen mächtigen und übrigen Layen in ſolchen Sachen einigen Gewalt habe/ ſondern vielmehr ſtillſchweige/ und auf ſich mercke/ biß die Wahl des künfftigen Biſchoffs regelmäßig von der Kirchen-Verſammlung ein End nehme.** Nun aus dieſem Proben iſt ja leicht zu ſchlieſſen/ daß das Recht oder Gewohnheit der Layen ihre Stimmen bey einer geiſtlichen Wahl zu führen/ niemahls rechtmäßig geweſen/ ſondern nur in die Kirchen eingeſchlichen/ von denen Päbſten aus leidentlichen Urſachen müſſe erduldet ſeyn worden.

5. Daß auch groſſe Ungelegenheiten und Verwirrungen entſtanden ſeynd/ und noch entſtehen kunten/ durch die Zulaſſung des Volcks zur geiſtlichen Wahl/ hat der heilige Chryſoſtomus lib. 3. de ſacerdotio vorlängſt beklaget: Man müſſe ſich nicht verwundern/ wann gottloſe Menſchen vorgeſetzt/ und die gute vernachläßiget werden; weilen bey denenjenigen/ nemlich Layen die Wahl der Biſchöffen zu ſeiner Zeit beſtehet/ welche nichts anders wiſſen als von ihren zeitlichen Geſchäfften zu urtheilen. Zudeme iſt bey der Layen Wahl öffters ein Getümmel und Aufruhr zu beförchten/ weilen ſie gemeiniglich mit grösserer Paſſion als Vernunfft begabt ſeynd: Alſo ſchreibet der heilige Auguſt. in epiſt. 110. und 225. daß ſich bey der Wahl des Piniani ein ſehr verwirrtes Getümmel und Aufſtand unter dem Volck erhebet habe. Alſo erzehlet auch Ruffinus lib. 11. hiſtor. cap. 11. da er die Zwiſtigkeit des Mayländiſchen Volcks bey der Wahl ihres Biſchoffs beſchreibet: *Diſſenſio gravis, & periculoſa urbi propriæ maturum parabat exitium.* **Eine ſchwere und gefährliche Uneinigkeit drohete der eignen Statt einen frühzeitigen Untergang.** So iſt auch neben andern mehrern ſehr beſchreyt geweſen jene Uneinigkeit bey der Wahl des heiligen Pabſts Damaſii, bey welcher ſich die zwiſtige Theil alſo abgezanckt

und an einander widerſetzt / daß in einer Kirchen auf die 137. Menſchen ertödtet worden. wie Ammianus Marcellinus lib. 27. S. Hieronymus in chronico, & Ruffinus lib. hiſtor. cap. 10. ſchreiben.

6. Dahero iſt mit höchſter Achtſamkeit zu mercken jene weiſeſte Antwort / welche nach Zeugnuß Theodoreti lib. 4. hiſtor. c. 6. der Käyſer Valentinianus gegeben / als ihme von andern Biſchöffen / die Wahl für einen Mayländiſchen Biſchoff zu geben / angetragen wurde / dann er ſagte: *Major res eſt, quàm ut nobis conveniat, vos autem gratiâ divina præditi, & illius ſplendore fulgentes meliùs eligetis.* **Dieſe Sache iſt gröſſer als daß ſie uns zuſtehe / ihr aber mit der Göttlichen Gnad begabte / und mit dero Glantz ſcheinende werdet beſſer erwählen.** Dieſes hat geredet ein ſehr weißlicher Käyſer. Wie ſehr geziemet ſich dann / daß ſolches ein ungelehrter Pövel auch nachſpreche / und die geiſtliche Wahlſtimm (fürnehmlich eines Pabſten) denen Hochwürdigſten Herren Cardinälen alleinig überlaſſe; Dann ja niemand beſſer urtheilen kan / was für eine Perſon zu ſolchen höchſten Kirchen Amt tauglich ſeye / als diejenige / welche ſelbſt Biſchöffe / und Kirchen-Räthe ſind / mit dem Pabſt die Kirchen regieren / und dero Geſchäffte wiſſen / nemlichen die Cardinäle; Solches zeiget auch die Erfahrnuß abſonderlich des Friedens / Ruhſtand und Einigkeit / in der Kirchen GOttes. Dann ſich niemahls weniger ſchiſmata oder Spaltungen hervor gethan / als da die Cardinäl in dem Conclavi allein die Wahl machen / wie Onuphrius in lib. de Pontificibus Romanis anmercket / und 29. Schiſmata zehlet. Aus welchen 26. geweſen ſeynd biß auf den Pabſt Alexander III. von ſelber Zeit aber nur 3. biß auf heutigen Tag; das erſte zur Zeit Urbani VI. an deme die Cardinäle zwar ſelbſt ſchuld ſeynd. Das andere iſt erwecket worden von dem Käyſer Ludovico IV. zur Zeit Joannis 23. Das letzte von dem Concilio zu Baſel zur Zeit Eugenii. Laſſet demnach die ſammentliche Catholiſche Kirchen gantz vernünfftig die Päbſtliche Wahl bey denen Cardinälen in dem Conclavi beruhen: Und geſchicht dem gemeinen Pövel kein Unrecht dadurch / wann es ausgeſchloſſen iſt von allem Gezeugnuß und Wahlſtimm. Es müſſen auch die oben eingeführte Wort des heiligen Cypriani nicht alſo verſtanden werden / als wann er dem Chriſtlichen Volcke zur Geiſtlichen Wahl der Biſchöffen ꝛc. ein Göttliches Recht zuſprechete: ſondern er ſaget allein / daß die Göttliche Schriffts Beyſpiel zeigen / daß e. gr. Eleazarus Num. 20. in dem Angeſicht des Volcks ſeye verordnet und eingeweihet worden. Deßgleichen auch Matthias Actor. c. 1. und die ſieben *Diaconi.* Actor. 6. Nun aber

aber die Göttliche Schriffts Beyſpiel machen nicht gleich ein Geſetz / ſondern die ausdruckliche Geboth GOttes thun das. Kurtz von der Sach zu kommen / der heilige Cyprianus, und auch der heilige Leo, geben nur eine Unterweiſung / daß der Urſachen halber die geiſtliche Verordnungen / und Weyhungen vor allem Volck ſolten vorgenommen werden / damit ſolches könne Zeugnuß geben / von dem Leben und Tugend des Erwählenden / nicht aber daß es die Wahl ſelbſt ſolte führen; weilen ſolche nur in die Kirchen eingeſchlichen / und einige Zeit erdultet worden / biß gleichwohl die Zeit und Erfahrenheit gelehret beſſer zu ſeyn / wann der Pövel von der Freyheit ihre Wahlſtimm zu geben / ausgeſchloſſen / und alleiniges Zeugnuß zu geben / ihme zugelaſſen werde / welches ihme vielleicht auch aus Göttlichen Recht zuſtehen mag: Und der heilige Cyprianus aus dem uralten Herkommen / ja gar aus Göttlicher Tradition und Apoſtoliſcher Beobachtung her zu probiren ſcheinet. Dann ſo auch ein Pabſt in dem Conclavi erwählet wird / obwohlen des Volcks gegenwärtige Zeugnuß von der Würdigkeit der Perſon nicht mündlich erfordert wird / ſo thun doch die Herrn Cardinäl ſolches in dem Nahmen der ſammentlichen Kirchen / und wann nachmahls bey Ausruffung des Erwählten Nahmen die gantze Kirche wegen bekannter Unwürdigkeit / und böſen Lebens Wandel keinen Wohlgefallen an ſolcher Perſon hätte / ihn auch nicht acceptirte / oder annehmete / ſo zeigt ſich ja klar / daß bißhero die Chriſtliche Gemeine von dem Recht ihr Zeugnuß einer Pabſt-Wahl beyzufügen nicht ausgeſchloſſen ſeye / weilen es aber ſchier unmöglich ſcheinet / daß von einer erwählten Perſon die Kundſchafft ohne längſter Zeits-Verweilung in alle Welt-Theil ausgeſchickt / und aller / Geiſtlichen / Weltlichen / Obrigkeiten / wie auch des Chriſtlichen Pövels Acceptation eingehohlet werde. Alſo iſt die Acceptation von der gantzen Kirchen nach rechtmäßiger Wahl ſchon da / gleich einer richtigen Folg in einer Schluß-Rede.

§. 2.

Ob ein Pabſt ſeiner Würde könne entſetzt werden / oder ſelbige von ſelbſt ablegen?

Innhalt.

1. Wie / und von wem ein Pabſt ſeiner höchſten Würde könne entſetzet werden?
2. Ein Pabſt kan ohne offentlich-beſchuldigter Ketzerey nicht abgeſetzt werden / durch welche aber er ſich ſelbſt aus ſeiner Würde verfället.

3. Ein Pabſt kan ſich ſelbſt ſeiner höchſten Amts-Würde ledig machen / wie Cœleſtinus V.

4. Warum Pabſt Joannes XXIII. im Concilio zu Coſtantz mit Gewalt ſeye abgeſetzt worden?

I.

Ein curioſe Frage iſt: Ob / wann / und von wem ein Römiſcher Pabſt ſeiner höchſten Jurisdictions-Würde könne entſetzet werden; indeme ſeine Acceptation als eine mittelbahre Offenbahrung GOttes zu ſeyn / und ſeine Confirmation von dem Himmel herab zu kommen / geglaubt wird?

Antwort: Eine allgemeine und gewiſſe Lehr iſt bey allen Catholiſchen / daß *Summus Pontifex à nemine judicatur.* **Der höchſte Prieſter in der Kirchen GOttes von niemand könne verurtheilet werden;** Weilen kein höherer Richter als er / entſtehen kan / ſondern ſein gantzer Handel wird dem Urtheil JEſu Chriſti überlaſſen. Alſo lehret Barboſa Juris Eccleſ. lib. 1. c. 2. n. 86. & 92. Und beweiſet das Beyſpiel mit dem heiligen Pabſt und Martyrer Marcellino (wann je ſolches wahr iſt / dann es der heilige Auguſtinus lib. 2. cont. Litteras Petiliani c. 92. &c. glatterdings jemahls geſchehen zu ſeyn / abſpricht.) Dieſer Marcellinus ein Römer / im Jahr Chriſti 304. wurde in der grauſamen Verfolgung Diocletiani ſo weit geſchröcket / daß er einer Abgöttiſchen Bildnuſſen Weyhrauch ſolle geopffert / von Göttlicher Barmhertzigkeit erwecket / dieſer ſeiner Unthat ſolche Reu genommen haben / derentwegen ſich gen Sinueſſa in Italien / allwo gar viel Biſchöffe auf einem Concilio, oder Kirchen-Rath beyſammen waren / mit einem härinen Buß-Kleid angethan / verfügt / und nach viel vergoſſenen Zähren ſeine laſterhaffte That offentlich bekennet habe. Aber niemand aus allen dorffte ſich unterſtehen ihn zu verurtheilen / ſondern alle haben einhellig aufgeſchryen: Sprich du ſelbſt über dich das Urtheil / und begehre es von uns nicht: *Prima ſedes à nemine judicatur.* **Dann der erſte Biſchöffliche Sitz läſt ſich von niemand urtheilen.** Im übrigen iſt dir wiſſentlich / daß Petrus eben dergeſtalt aus Blödigkeit der Natur geſündiget / und aber eben durch die Vergieſſung der Buß-Zähren Verzeihung erlanget habe. Auf dieſes hat ſich Marcellinus auf Rom begeben / allwo er Gelegenheit geſucht den Käyſer Diocletian ſelbſt anzuſprechen / allwo er ihme mit ſchärffeſte Worten verwieſen / daß er ihn zu ſolcher gottloſen That gezwungen hätte / weßwegen der ergrimte Käyſer ihm neben andern dreyen Chriſten den Kopff abſchlagen laſſen.

2. Uber

2. Uber dieſe Begebenheit iſt anzumercken / daß freylich Marcellinus *ipſo facto*, **durch ſeine That** ſelbſt aus der Päbſtlichen Würde ſich verfallen habe / jedoch weil er gleich Buß gethan / und ſein Fehler noch nicht gar bekañt ware / haben ihne die Biſchöff zu Sinueſſa nicht als untüchtig erklären / ſondern vielmehr auf ein neues für ihr Oberhaupt erkennen wollen. Ich ſage **erklären** / dann ein anders iſt / als untüchtig erklären / und ein anders iſt von dem Päbſtlichen Stuhl **abſetzen**. Abſetzen kan niemand auf Erden einen Römiſchen rechtmäßigen Pabſt / ſo er auch vieler Laſter überzeuget wird / ausgenommen einer Abgötterey und Ketzerey / wie Cajetanus, Suarez und andere Theologi, wider Panormitanum, und and andere Canoniſtas lehren: Wohl aber **erklären** / daß er nicht mehr rechtmäßiger Pabſt ſeye. Dann ſo ein Pabſt in ein *externam notoriam hæreſin* äuſſerlich bekannte Ketzerey fallet / ſo bedarff er keines Abſetzens mehr / dann er iſt ſchon *ipſo factô*, **durch ſeine Boßheit ſelbſt** / der Päbſtlichen Würde beraubt / weil weder Chriſtus keinen Ketzeriſchen Statthalter / noch die Kirch ein ſolches fehlbahres Ober-Haupt erkennen wollen. Wann aber ſeine ketzeriſche Meynung und Lehre noch nicht *notoria*, oder **bekannt** iſt / ſo ſtehet die Macht nicht bey denen die einen Pabſt erwählen können / (nemlich heut zu Tag bey denen Cardinälen) nachdem ſie in wahre Erkänntnuß ſeines Irrthums gekommen ſeynd / die Erklärung zu thun / daß er ferners hin wegen halßſtarriger Verharrung in der Ketzerey / nicht mehr Pabſt ſeye. Derohalben kan die Kirchen gleich zu einer andern Pabſt-Wahl ſchreiten; es ſeye dann / daß der ehmahlige ſeinen Fehler hindan lege / würdige Buß thue / und ihn die Wahl-Herrn in dem Nahmen der gantzen Kirchen wieder acceptiren / und aufs neue für einen Pabſt erkennen. Deſſen man doch von dem heiligen Pabſt Marcellino her kein einiges Beyſpiel hat / und auch nicht kan dargethan werden / daß ein einiger Pabſt einer äuſſerlichen Ketzerey ſey überzeuget worden. Iſt alſo die Ketzerey **die erſte Urſach** / warum ein Pabſt ſeiner höchſten Würde von ſich ſelbſt beraubt wird / von welchen beſehen kan werden das geiſtliche Recht. cap. ſi Papa 6. diſt. 40. aliorum 14. cauſa 9. q. 3. **Die andere Urſach** kan ſeyn / wann (wie man annoch nicht geſchehen zu ſeyn weiß) ein Pabſt mit einer ſolchen Tob- und Unſinnigkeit behafftet wurde / welche Zeit Lebens anzuhalten verſtändiglich vorgeſehen wird / alſo macht ſolchen Pabſt die Kranckheit ſeines Leibs zu fernerer höchſten Kirchen-Amts-Verwaltung untüchtig; dann das Hauß GOttes muß weißlich regieret werden.

3. **Drittens** kan ein Pabſt durch eignen Willen von ſeines höchſten

Amtts-

Amts-Burd ſich befreyen/ wann er das Pabſtthum abdicirt/ ablegt/ und aufgiebet/ wie der heilige Cœleſtinus V. gethan hat/ und dieſes zwar ohne Einwilligung deren Cardinälen; dann gleichwie das Haupt-Fundament daß einer würcklich Pabſt wurde/ auf die Zuſag und Willen des Annehmenden geſetzt ware/ und ohne ſeinen vorgehenden Willen und Einſtimmung weder Acceptation bey der Kirchen/ weder Confirmation bey GOtt (welcher keines Menſchen Willen bindet) folgen kunte/ alſo kan auch ein Pabſt wiederum durch einen Gegen-Willen ſeine Päbſtliche Würde reſigniren und aufgeben. Weilen/ wie die Regula Juris laut: *Omnis res per quascunque cauſas naſcitur, per easdem diſſolvitur.* **Eine Sache/ durch welche Urſach ſie hervor kommt/ durch eben ſelbige kan ſie wider aufgelöſet werden:** Nun aber durch den Willen/ und Einſtimmung in ſeine Wahl als durch ein Haupt- und ohnvermeidentliche Bedingnuß und Urſach wird einer Pabſt; alſo kan er durch eben ſeinen Willen/ Reſignirung machen/ daß er nicht mehr Pabſt ſeye. Der mindere Vortrag wird leicht probirt: Erſtlich/ weilen bißhero keiner alſo zum Pabſtthum gezwungen worden/ welcher mit gar keinen Willen in ſeine Wahl ſolte eingeſtimmet haben/ und keiner der gar nicht hat einſtimmen wollen/ hat können Pabſt werden; alſodann/ weil der Wille die letzte haupturſächliche Bedingnuß iſt/ mit welcher einer Pabſt wird/ alſo kan auch der Gegen-Will verſchaffen/ daß einer nicht mehr Pabſt ſeye. Andertens bekräfftigen ſolches die geſchehene Exempel/ des oberwehnten Cœleſtini V. Gregorii XII. &c. Zudeme haben ſich weder die Wahlherrn/ weder die Kirchen (wann ſie ohne ihrer Gutheiſſung das Pabſtthum nicht ſolte können reſignirt werden) noch niemahl alſo widerſetzt/ daß/ ſo ein Pabſt habe ſein höchſtes Amt aufgeben wollen/ ſolcher mit Gewalt den Päbſtlichen Stuhl ferners zu beſitzen/ ſeye gezwungen worden. Sondern ſie haben vielmehr ſolche Reſignation applacidiret/ und eine friſche Wahl vorgenommen/ weilen die Kirch GOttes jederzeit mit ſolchen tauglichſten Männern häuffig verſehen iſt/ ſo ſie von dem Stuhl Petri nach dem Geſetz Chriſti weißlichſt und heiligſt zu verwalten wiſſen.

4. Uber dieſes möchte einer fragen: Wann nun dieſe bißher eingeführte Urſachen ſolten ſeyn/ daß einer nicht mehr Pabſt ſeyn könne/ oder wolle/ warum iſt dann der Pabſt Joannes XXIII. in dem groſſen Kirchen-Rath zu Conſtantz mit Gewalt von dem Pabſtthum abgeſetzt worden/ da er doch keiner Ketzerey oder Unglaubens hat können überzeugt werden? Und dannoch iſt oben geſagt worden/ daß nach Meynung Cajetani, und Suarezii kein Pabſt wegen andern Laſtern/ (mit welche freylich dieſer Joannes

nes den Päbſtlichen Stuhl beflecket hat) könne von ſeiner Würde beraubt werden.

Antwort: Mit dieſem Pabſt Joanne hat es folgende Beſchaffenheit. Er hat nehmlichen ſelbſt in Perſon mit dem Käyſer Sigmund dem Concilio zu Conſtantz beywohnen/ und das Pabſtthum (weilen er ohne dem wohl wuſte/ daß ihm die Chriſtliche Gemeinde wegen ſeines übeln Wandels abhold wäre/ und das Concilium ihne zur Reſignation des Pabſtthums treiben wurde) mit dieſem Beding in die Händ der anweſenden Cardinälen aufgeben wollen/ wann eben dieſes Pabſt Gregorius XII. und Petrus de Luna der Affter-Pabſt thun wurden. Er hat auch ſolches mit einem offentlichen Eydſchwur bekräfftiget. Dieweilen aber Pabſt Joannes bald darauff ſein Wort nicht mehr halten wolte (obwohlen Pabſt Gregorius XII. ſeine Gerechtſame zum Pabſtthum durch ſeinem abgeordneten Carolum Maleteſtam in dem offentlichen Concilio abgelegt hatte) und von Conſtantz gar flüchtig worden/ erſtlich zwar nach Schafhauſen in der Schweitz/ hernach aber nach Freyburg in Breisgau/ iſt von dem allgemeinen Concilio ſeine eigne Reſignation, oder Abtretung in das Werck geſtellet worden/ ſo er auch hernach ſelbſt recht geſprochen/ als er von ſeiner Heydelbergiſchen Gefangenſchafft ledig wider in Italien kommen/ ja er hat ſich zu Florentz dem Pabſt Martino zu Füſſen geworffen/ dieſelben geküßt/ und ſich auch forthin als einen getreuen Unterthanen untergeben. Martinus hat ihn alſobald zu Gnaden aufgenommen zum Tuſculaniſchen Cardinalen/ und Collegii Cardinalitii Decanum gemacht/ ihme auch einen höhern Sitz/ als andern Cardinälen zunechſt neben dem Päbſtlichen ſo lang er lebet/ zurichten laſſen/ welche Ehre er zwar nicht lang genoſſen/ dann er bald darauf in dem Jahr 1419. ſein zeitlich Leben mit einem nicht unlöblichen Ende verbeſſert und geſchloſſen hat/ mit welchem ich auch gegenwärtiges Cap. von der Päbſtlichen Wahl beſchlieſſe.

CAP. VIII.

Von der weltlichen Jurisdiction, oder Macht des Römiſchen Pabſts.

Innhalt.

1. Von der weltlichen Jurisdiction des Pabſts entſtehen dreyerley Meynungen unter denen Gelehrten. Die erſte iſt: der Pabſt habe allen Gewalt aus Göttlichen Recht/ über alle geiſtlich- und weltliche Geſchäfft. Die andere iſt ketze-

riſch/

riſch / und ſpricht ſolches gäntzlich ab. Die dritte iſt Catholiſch/und giebt ein Mediatam, oder mittelbahren Gewalt über die weltliche Herrſchafften zu ꝛc.

2. Chriſtus als purer Menſch hat kein zeitlich Reich gehabt/ weder durch Erbſchafft/ noch durch Wahl/ oder Kriegs-Recht ꝛc.

3. Alſo hat auch der Pabſt keines (verſtehe aus Göttlichen Rechte) der viel mindern Gewalts als Chriſtus iſt.

I.

Zu Anfang gegenwärtiger Materie iſt zu mercken/ daß dreyerley Meynungen von ſolcher unter denen Lehrern entſtehen. **Die erſte iſt** / daß der höchſte Prieſter der Chriſtlichen Kirchen *Divino Jure*, **aus Göttlichem Recht** ein vollſtändigen Gewalt habe über den gantzen Erdkreiß/ ſo wohl in geiſtlichen als burgerlichen Sachen. Alſo lehren Auguſtinus Triumphus in ſumma de poteſtate Eccleſiæ q. 1. art. 1. Alvarus, Pelagius de planctu Eccleſiæ cap. 13. nebſt vielen Rechtsgelehrten/ als da ſeynd der Hoſtienſis in Ca. Quod ſuper his de voto, & voti Redemptione Panormit, in Ca. Novit. de Judiciis &c.

Der andere *Sentenz*, oder vielmehr Ketzerey ſpricht dem Pabſt allen zeitlichen Politiſchen Gewalt ab. Alſo zwar/ daß er mit keinem Welt-Fürſten nichts zu ſchaffen könne haben/ auch kein weltliches Guth e. g. Städte und Schlöſſer beſitzen ſolte/ noch dörffte/ weil ſolches das Göttliche Recht (wie die Ketzer ſagen) verbietet. Alſo lehret Calvinus lib. 4. Inſtit. cap. 11. §. 8. & ſeq. Die Magdeburgiſchen Centuriatores Cent. 8. &c. und andere mehr.

Der dritte *Sentenz* iſt Catholiſch/ und der beſte/ weil er das Mittel behaltet. Dieſer lautet alſo: daß zwar der Römiſche Pabſt als höchſter Prieſter der gantzen Chriſtenheit *directè & immediatè*, frey und **unmittelbahr** keinen weltlichen Gewalt/ Macht und Jurisdiction, oder Herrſchafft von Göttlichem Recht habe/ ſondern ſein höchſter Gewalt erſtrecke ſich alleinig auf geiſtliche Dinge; jedoch wegen ſeinen höchſten geiſtlichen Gewalt müſſe ihm wenigſtens *indirecta & mediata poteſtas*, eine **mittelbare**/ ja höchſte *Jurisdiction* über die zeitliche Güter zugeſagt werden. Alſo behaupten insgemein die Catholiſche GOttes-Lehrer/ deren bey Bellarm. lib. V. de Rom. Pontif. c. 1. ein gantzes Regiſter zu finden iſt.

Nun einen ſchließlichen Vortrag von dieſer Materie zu machen/ ſo bevorſtehen drey hauptſächliche Puncten zu beweiſen; **Erſtlichen**/ daß der Pabſt kein **unmittelbahre** zeitliche **Macht** mit Göttlichen Recht habe. **Zweytens**/ wohl aber auf eine **mittelbahre** Weiß / das iſt wegen ſeiner

ſeiner geiſtlichen Monarchie/ dero er mit Göttlichem Recht vorſtehet. Drittens/ daß es dem Göttlichen Recht nicht widerſtrebet/ wann die Biſchöffe eine würckliche Jurisdiction über ihre von denen Königen geſchenckte/ oder auf andere rechtmäßige Weiß erworbene Güter / Städte/ und Provintzen verüben. Oder es ſtreitet nicht mit dem Wort GOttes/ daß ein Menſch zugleich ein geiſtlicher Kirchen- und politiſcher Welt-Fürſt ſeye.

Was den erſten Punct belangt/ wird ſolcher daher bewieſen: Chriſtus/ als er auf dieſer Welt menſchlich lebte/ hat weder angenommen/ noch wollen einige zeitliche Herrſchafft über Städt und Provintzen beſitzen: Nun aber der Römiſche Pabſt iſt ein Vicarius, oder Statthalter Chriſti und ſtellet uns die menſchliche Perſon Chriſti vor; alſodann hat auch der Römiſche Pabſt/ als höchſter Statthalter und Prieſter Chriſti auf Erden/ auch kein unmittelbahre Herrſchafft über einige zeitliche Städte und Güter aus Göttlichem Recht: fürnehmlich/ weil weder aus der heiligen Schrifft/ noch Kirchen Tradition einiges Wörtlein kan aufgewieſen werden/ mit welchen Chriſtus Petrum und ſeine Apoſtel auf zeitlicher Güter Bemächtigung angewieſen hätte/ ſondern er predigte vielmehr die Verlaſſung deroſelben.

2. Es iſt zwar wahr/ daß Chriſtus als Gottes Sohn allzeit ein König und Herr aller Creaturen ſeye/ gleich dem Vater. Aber ſolches Reich iſt ewig und Göttlich/ und benimmt denen Menſchen ihre weltliche Herrſchafften nicht/ kan auch dem Pabſt niemahls zuſtändig ſeyn; Beynebens iſt gewiß/ daß Chriſtus auch als Menſch/ ein geiſtlicher König geweſen ſeye/ und den gröſten geiſtlichen Gewalt über alle Glaubige/ und Unglaubige/ was dero ewiges Heyl betraffe/ gehabt habe/ alſo zwar/ daß er ſie könte verbinden/ ſeinen Glauben und Sacramente anzunehmen: wie auch/ daß er vermög ſeines geiſtlichen obriſten Gewals hätte können mit denen weltlichen Gütern beliebige Ordnung machen/ in ſo viel er ſolche zu ſeinem geiſtlichen Ziel und End erſprießlich achtete. Endlichen iſt wahr/ daß Chriſtus als ſterblicher Menſch/ auf dieſer Welt/ wann er gewolt/ und ihme gut zu ſeyn geduncket hätte/ eine Königliche Hoheit und Würde hätte annehmen können. Er hat aber nicht gewolt / derohalben hat er weder angenommen / weder gehabt/ nicht allein nicht die würckliche Verwaltung einer Herrſchafft/ oder Königreichs/ ſondern auch nicht die Authorität/ oder Macht über einiges zeitliches Reich / welches durch folgende Puncten bewieſen wird; weilen er ſolchen Gewalt *ex hæreditaria ſucceſſione*, aus erblicher Nachfolg/ oder *ex electione*, durch eine Wählung/ oder *Jure belli*, durch Kriegs-Recht/ oder *dono ſpeciali DEI*, aus beſonderer

derer Gab GOttes hätte müſſen haben; dann auf eine dieſerley Weiſen werden die zeitliche Reiche überkommen. Nun aber hat Chriſtus als ein Menſch kein erbliches Reich gehabt/ obwohlen er von Königlichen Geſchlecht herſtammet; weilen dazumahl der Königliche Scepter von dem Hauß David gäntzlich hingenommen worden/ durch GOttes Willen ſelbſt/ welcher durch Jeremiam vorhin prophecey en laſſen/ daß kein zeitlicher König/ wie David/ und ſeine Nachfolger biß auf die Babyloniſche Gefängniß geweſen seynd/ entſtehen werde. Die Prophecyung Jeremiä c. 22. v. 30. von dem König Jechoniä lautet alſo: *Hæc dicit Dominus, ſcribe Virum iſtum ſterilem, virum, qui in diebus ſuis non proſperabitur, nec enim erit de ſemine ejus vir, qui ſedeat ſuper ſolium David, & poteſtatem habeat ultra in Juda &c.* **Diß ſpricht der HErr/ ſchreibe dieſen Mann für unfruchtbar an/ für einen Mann/ der an ſeinen Tagen kein Glück wird haben/ dann es wird niemand ſeyn von ſeinem Saamen/ der auf den Stuhl Davids ſitze/ und forthin in Juda Gewalt habe.** Es iſt aber aus dem Evangelio Matth. c. 1. bekannt/ daß Chriſtus von dieſen Jechonia herabſtamme/ folget alſo/ daß er kein erblich Königreich mehr gehabt habe.

Daß Chriſtus auch kein zeitlicher König/ durch den Titul einer Wählung geweſen ſeye/ erzehlet der heilige Luc. 12. von ihme daß er keinen Richter/ oder Schiedmann zwiſchen denen ihres Erbguts halber ſtrittigen Brüdern habe wollen abgeben ꝛc. It. der H. Joan. c. 6. daß/ als er vermerckte/ daß ihn das Volck in der Wüſten zum König wolte machen/ darvon geflohen ſeye. Erhellet alſo/ daß er in ſolche Wahl nicht habe eingeſtimmet/ König zu ſeyn. Durch Kriegs-Macht und Recht/ ware Chriſtus darum kein zeitlicher König; weilen er nicht geſtritten mit ſterblichen Königen/ ſondern mit dem Fürſten der Finſternuſſen/ wie er Joan. 12. geſprochen: *Nunc Princeps hujus mundi ejicietur foras*, v. 31. **Jetzt wird der Fürſt dieſer Welt hinaus geſtoſſen werden.** Und der heilige Paulus ad Coloſſ. c. 2. v. 15. geſchrieben hat: *Expolians Principatus, & Poteſtates, traduxit confidenter palàm triumphans illos in ſe ipſo.* **Er hat die Fürſtenthümer und Herrſchafften beraubet/ und hat ſie kühnlich daher geführt/ und offentlich in ihm ſelbſten Triumph über ſie gehalten.** Alſo hat ſich Chriſtus ein geiſtliches Reich erworben/ auf daß er durch Glauben/ und Gnad regiere in unſern Hertzen/ allwo zuvor der Teuffel durch Sünd und Laſter geherrſchet hat.

Daß Chriſtus endlichen auch nicht durch ein beſondere Gabe GOttes ein zeitliches Reich beſeſſen habe/ zeiget ſeine Zeit-lebens ausdaurende

Armuth/ und offenbahrte er ſolches ſelbſt eigenmündig vor dem Römiſchen Landpfleger Pilato. Da er ſagte: *Regnum meum non eſt de hoc mundo &c.* Joan. 18. **Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.** Durch welche Wort/ wie der heilige Ambroſius lib. 3. in Lucam propè finem ſpricht/ er Pilato den Argwohn hat benehmen wollen/ daß er ſich des Jüdiſchen Reichs nicht habe angemaſſet/ welcher Wort-Verſtand auch dieſer iſt: Ich bin zwar ein König/ aber nicht auf die Weiß/ wie der Käyſer/ oder König Herodes: Dann mein Reich iſt nicht von dieſer Welt/ das iſt: es iſt nicht beſtellt von Ehren/ Reichthumen/ und weltlicher Macht/ ſondern ein geiſtlich/ himmliſch- und ewiger König/ der allhier mit meiner Gnade/ und dort in der unzergänglichen Freude regiere ꝛc.

3. Nun wider auf das erſte Argument von dem Pabſt als Statthalter Chriſti zu kommen/ ſo ſage ich mit Bellarmino ſo viel/ daß der Pabſt jenes Amt habe/ welches CHriſtus gehabt hat/ da er auf Erden unter denen Menſchen menſchlicher Weiß lebete; dann dieſe Aemter können dem Pabſt nicht zugeeignet werden/ welche Chriſtus als GOtt/ und unſterblich- glorreicher Menſch hat/ ſondern nur diejenige/ welche ihme zuſtunden/ als einem ſterblichen Menſchen/ ja der Pabſt hat nicht gäntzlichen allen dieſen Gewalt/ welchen Chriſtus auch als ein ſterblicher Menſch gehabt. Dann CHriſti Gewalt ware *Poteſtas Excellentiæ*, **einer beſondern Vortrefflichkeit**/ mit welchem er ſo wohl denen Glaubigen/ als Unglaubigen vorſtunde: dem Pabſt aber hat CHriſtus in Petro nur die Schäflein/ das iſt die Glaubige anbefohlen. Beynebens kunte Chriſtus mit eigner Macht Wunder würcken/ und Sacramenta einſetzen/ welches der Pabſt durch ſich ſelbſt nicht thun kan/ und alleinig ein Ausſpender der Geheimnuſſen GOttes iſt. Item kunte Chriſtus von denen Sünden ohne denen Sacramentis ledig ſprechen/ gleichwie Magdalenam und andere ꝛc. das kan der Pabſt ohne dem e. g. Sacrament der Beicht nicht. Es hat nehmlichen Chriſtus dem Pabſt jenem Gewalt verliehen/ deſſen er als ein purer Menſch fähig iſt/ und welcher die Glaubige zu regieren/ nöthig ware/ auf daß ſie ohne Hindernuß das ewige Leben erlangen könten. Folget demnach/ weilen Chriſtus als ſterblicher Menſch kein zeitliches Reich/ oder Herrſchafft nicht beſeſſen hat/ oder nicht beſitzen wollen/ daß auch der Pabſt als Chriſti Statthalter/ kein zeitliches Reich/ oder Herrſchafft *Jure Divinô*, **durch Göttliches Recht** *immediatè*, unmittelbahr habe.

§. I.

Von des Pabſts mittelbahren Gewalt über die zeitliche Herrſchafften und Güter.

Innhalt.

1. Auf was Weiß der Pabſt indirectè mittelbahr einen höchſten Gewalt über die zeiliche Güter und Reiche haben köñe? wird durch Gleichnuß des Fleiſches und Geiſtes bewieſen.
2. Wann die weltliche Geſetze zur Seelen-Gefahr veranleiten / ſo werden ſelbige durch die Päbſtlichen abgethan.
3. Die zeitliche Macht iſt der geiſtlichen wegen ihren vortrefflicheren End Ziel unterwürffig.
4. Gleichwie ſich eine Res publica gegen der andern beſchützen darf / alſo auch die kirchiſche gegen der weltlichen.
5. Das Chriſtliche Volck hat völliges Recht einen heydniſch oder ketzeriſchen König abzuſetzen / der es in ihrer Religion verhindern will.
6. Nach dem Beyſpiel der Königen Leben die Unterthanẽ auch in Religions Sachẽ.
7. Die Könige ſeynd mit Cron und Scepter Chriſto unterworffen.
8. Da Chriſtus dem Petro ſeine Schaaf zu weyden anbefohlen / hat er zugleich wollen / daß er die reiſſende Wölffe abtreibe / und die bockende Wieder unter der Heerde demüthige.

I.

Obwohlen der Römiſche Pabſt kein pur weltliche Macht für ſich ſelbſt nicht hat / ſo hat er doch den höchſten Gewalt mit denen zeitlichen Sachen aller Chriſten zu diſponiren und ordnen / in ſoviel ſolche Ordnung ein geiſtliches Seelen-Gut oder Endzweck angehet. Dieſes iſt dem Schein nach ſehr dunckel. Erkläre es demnach mit einer Gleichnuß des heiligen Gregorii Nazianzeni in orat. ad popul. timore perculſum &c. Gleichwie ſich in dem Menſchen **Geiſt** und **Fleiſch** befinden / alſo ſind auch in der Chriſtlichen Kirchen zwey Gewalthaber: Dann das **Fleiſch** und **Geiſt** ſeynd gleichſam zwey Respublicæ, welche entweders **abgeſondert** / oder **vereinbahret** beſtehen können. Das Fleiſch hat ſeine 5. Sinn / ſeine 2. Appetit, welchem beyfallen die Ubungen / und die gleichmäßige Gegenwürff / deren allen unmittelbahres Ziehl iſt die Geſundheit / und gute Leibs-Beſtellung. Der **Geiſt** hat ſeinen Verſtand / Willen / und Ubungen / wie auch gleichmäßige Gegenwürff / und für ſein Ziehl hat er die Geſund- und Vollkommenheit der Seelen. Es kan das Fleiſch beſtehen ohne vernünfftigen Geiſt / wie in dem Vieh / und der

Geiſt ohne dem Fleiſch / wie in denen Engeln / aus welchen ja erſcheinet / daß keines wegen dem andern nothwendig entſtehen müſſe: Es wird aber auch das Fleiſch mit dem Geiſt vergeſellſchafftet befunden / nemlich in dem Menſchen / in welchem / weil ſie beyde eine Perſohn ausmachen / eine nothwendige Behängnuß / Subordination und Unterthänigkeit ſeyn muß. Dann das Fleiſch iſt unterthänig / der Geiſt aber herrſchet. So lang nun die Ubungen des Fleiſches nicht aus dem Ziehl und Maaß ihres Amtes ſchreiten / ſo miſchet ſich der Geiſt nicht ein / und läſt demſelben ihren Lauf / wie bey dem unvernünfftigen Thier zu erſehen / welches ſein natürlich Ziehl nicht überſchreitet. Wann aber des Fleiſches Ubungen dem Endzweck des Geiſtes ſelbſt zu widerſtreben beginnen / da hat der Geiſt erſt das Recht dem Fleiſch zu gebiethen / ſolches zu züchtigen / und wanns nothwendig iſt / Faſt-Täg und Abtödtungen anzukünden / obſchon der Leib einigen Mangel / und Schwächung dadurch empfinden muß. Gleichfalls auch / wann zu einem geiſtlichen Endzweck zu erhalten / einige Würckung des Fleiſches (ſolt es auch der Tod ſelbſt ſeyn) nöthig iſt / ſo kans der Geiſt dem Fleiſch befehlen / daß es ſich gäntzlich dargebe / gleichwie an denen heiligen Martyrern zu ſehen.

Gleicher Weiſe hat die weltlich-Burgerliche Macht ihre Fürſten / ihre Geſetz / ihre Richter ꝛc. Und die Geiſtliche ihre Biſchöff / ihr Recht / ihre Urtheil. Die weltliche Macht hat für ihren Endzweck den zeitlichen Frieden / die Geiſtliche das ewige Heyl. Dieſe Geiſtliche oder Kirchiſche Macht iſt zu Zeiten der Apoſtel abgeſondert geweſen / von der weltlichen / weilen ſolche dazumahl noch nicht Chriſto / ſondern dem heydniſchen Aberglauben zugethan ware. Nach denen Zeiten der Kirchen Verfolgungen (als der Groſſe Käyſer Conſtantinus der Chriſtenheit Ruhe geſchafft) ſeynd bißhero die zwey ſo wohl weltlich- als geiſtliche Macht alſo vereinbahret / daß ſie einen ſittlichen Leib in Chriſto durch den Glauben vorſtellen: Und eben darum weil ſie vereinbahret ſeynd / ſo muß ja die weltliche Macht der geiſtlichen unterthänig ſeyn; Obwohlen ſich die Geiſtliche in die weltliche Geſchäffte nicht einmiſchet / ſondern laſſet alle ihre Abhandlungen alſo geſchehen / als wann ſie in dem Stand der Abſonderung wären / wann nur dem geiſtlichen Endzweck durch ſolche kein Schaden zugefügt wird. So fern ſich aber durch der weltlichen Macht ihre Anordnungen / eine der geiſtlichen Macht in ihrem hohen Ziehl nachtheilige Sache hervor thut / hat ſolche gröſten Fug und Recht der weltlichen in ſoviel Schrancken und Maaß vorzulegen / als ſie befindet zu Erlangung ihres hohen Ziehls nöthig zu ſeyn. Ja damit dieſes alles noch deutlicher erkläret

klåret werde/ ſo kan der geiſtliche Gewalt des Pabſts verglichen werden mit weltlichen Fürſten als obriſten Richtern ihrer Unterthanen/ mit ihren Burgerlichen Geſetzen und mit ihren Gerichts-Ordnungen. Was nun die Perſonen der weltlichen Fürſten anbelanget/ kan der Pabſt nicht gleich glatterdings (wann er auch rechtmäßige Urſach hat) ſolche ihres Stands entſetzen auf dieſe Weiß wie er die Biſchöff als dero ordentlicher Richter abſetzen kan. Doch aber kan er ihnen ihre Reich hinweg nehmen und andern würdigerern geben/ wann er ſolche Wechslung zur Beförderung des Seelen-Heyls und denen Chriſten/ wie nachgehends zu beweiſen iſt/ nöthig erachtet.

2. Was auch die weltliche Geſetz betrifft/ hat der Pabſt keinen ordentlichen Gewalt ein Burgerliches Geſetz abzuthun/ weil er kein Politiſch oder weltlcher Fürſt der Kirchen iſt; Es ſeye dann/ daß die Geſetze der weltlichen Fürſten dem Seelen-Heyl ſchädlich wären/ da kan ſie der Pabſt aufheben: Oder daß ſolche Fürſten ihren Chriſtlichen Unterthanen einige das Seelen-Heyl beförderende Burgerliche Geſetze vorzuſchreiben vernachläßigten/ kan der Pabſt ſolches bewerckſtelligen. Derohalben ſagt die Regel/ welche die Gloſſa ad c. Poſſeſſor de Regul Jur. in 5. gibt. *Quando de eadem re contrariæ inveniuntur leges Imperatoriæ & Pontificiæ, ſi materia legis eſt res animarum periculum concernens, abrogatur lex Imperatoria per Pontificiam.* **Wann von einer Sache die Käyſerlich- und Päbſtliche Geſetz zuwider lauffend befunden werden/ und die Materie des Geſatzes eine Seelen-Gefahr antrifft/ ſo wird das Käyſerliche Geſatz durch das Päbſtiche aufgehebt.** Eben ſo befindet ſich die Sache mit denen weltlichen Gerichts-Ordnungen/ in welche einen Einſpruch zu thun/ der Pabſt auch kein ordentlich Recht hat. Dann wie der heilige Bernardus lib. 1. de Conſiderat. dem Pabſt Eugenio redet: *Habent hæc infima & terrena Judices ſuos, Reges, & Principes terræ.* **Dieſe mündeſte/ und irdiſche Ding haben ihre Richter/ Könige und Fürſten der Erden.** Sofern aber der Pabſt zum Seelen-Heyl nöthig befindet/ ſo kan er auch die zeitliche Gericht für ſich nehmen/ abſonderlich/ wann niemand iſt/ der ein billiges Urtheil zu fällen weiß/ e. gr. wann zwey hohe Potentaten eines Dings halber lange Strittigkeiten führen/ oder wann dieſelbige ſo kunten und wüſten zu urtheilen/ ihren Ausſpruch nicht geben wollen. In ſolchen Umſtänden thut der Pabſt nur *caſualiter*, zufällig (wie Innocent. III. cap. per Venerabile &c. redet) die weltliche Jurisdiction er-

ergreiffen

griffen und ausführen. Und das iſt *indirectè*, mittelbar/ den höchſten Gewalt in die weltliche Herrſchafften haben.

Solches aber ferners mit vernünfftigen Urſachen deren Gottesgelehrten zu beweiſen/ ſo iſt ja erſtens wahr/ daß die burgerliche Macht dem geiſtlichen Gewalt unterworffen ſeye/ wann ſie beyde unter einer Chriſtlichen Republica beſtellt ſeynd; alſodann kan der geiſtliche Fürſt dem Weltlichen befehlen/ und mit ſeinen Gütern Ordnung machen/ in ſo viel es zum geiſtlichen Endzweck erforderlich iſt. Daß aber auch die weltliche Macht nicht allein unter dem Chriſtlichen Titul/ ſondern auch unter dem politiſchen/ der geiſtlichen unterthänig ſeye/ bezeuget dero beyden Ende. Das Ende der weltlichen oder politiſchen iſt der zeitliche Fried; der geiſtliche die ewige Glückſeeligkeit: Nun aber der zeitliche Fried iſt nicht gäntzlich das letzte Ziel des Menſchen/ ſondern die ewige Glückſeeligkeit; Alſo muß die zeitliche Macht der geiſtlichen wegen ihrem vortrefflicherem Ende ſubordinirt/ und unterthänig ſeyn; abſonderlich/ weilen die Könige und Biſchöffe/ Geiſtliche und Layen nicht zwey *Republicas* ausmachen/ ſondern nur eine/ das iſt eine Kirchen: *Sumus enim omnes unum corpus*, dann wir ſeynd alle ein Leib/ ſagt der heilige Paulus 1. Cor. 12. &c. Gleichwie nun in dem Leib die Glieder ihre Ubungen von dem lebhafften Geiſt/ oder der Seel ihre Behängnuß haben/ und von ſolchem unterthänig veranleitet werden/ alſo hat auch die zeitliche Macht in das Seelen-Heyl betreffenden Sachen/ die Behängnuß von der geiſtlichen Macht. Derohalben ſo die zeitliche Adminiſtration, oder Verwaltung dem Ziel der Geiſtlichen verhinderlich iſt/ ſagen alle Gottsgelehrte/ daß ein weltlicher Fürſt verbunden ſeye/ ſolche üble Adminiſtration auch mit einem zeitlichen Schaden zu verändern; dann es wäre übel/ daß die Unterthanen wegen dergleichen Verwaltung ſolten ihrer ewigen Glückſeeligkeit verlurſtiget werden.

4. Andertens muß die geiſtliche Reſpublica vollkommen/ und nach ihrem Endzweck jederzeit zu trachten für ſich ſelbſt genugſam ſeyn/ dann das iſt die Eigenſchafft einer wohlgeordneten Reipublicæ, einfolglich muß ſie auch die nothwendige Macht haben ihr Ziel zu erreichen; zu ſolchem Ziel aber iſt nöthig die Macht zu gebrauchen/ und zu ordnen die weltliche Sachen; weilen anſonſt die gottloſe Fürſten denen Ketzern und Kirchen-Feinden ungeſtrafft günſtig anhängen/ und die Chriſtliche Religion unterdrucken kunten. Zudeme hat eine vollkommene Reſpublica jederzeit die Macht einer andern/ ihr auch nicht untergebnen Befehl zu geben/ ſie ihre böſe Verwaltung zu verändern bezwingen/ ja auch ihren Fürſten abzuſetzen/ und

einen andern vorzuſtellen/ wann ſie ſich auf kein andere Weiß von deroſelben Unbilden und Gewaltthätigkeiten beſchützen kan; Alſodann muß auch die geiſtliche Kirchen-Macht gleichen Gewalt haben/ wann ſie ſich nicht anders für ihr geiſtliches Endziel beſchützen kan. Und auf die Weiß müſſen auch verſtanden werden die Wort Bernardi lib. 4. de Conſiderat. und Bonifacii VIII. in Entravag. unam ſanctam. de Majorit. & obedientia, allwo geſagt wird/ daß der Pabſt zwey Schwerdt in Gewalt habe. Das iſt: der Pabſt habe für ſich ſelbſt das geiſtliche Schwerdt/ und weilen das zeitliche Schwerdt dem geiſtlichen unterworffen iſt/ alſo könne der Pabſt einem König den Gebrauch des zeitlichen Schwerdts verbieten/ wann dieſes die Nothwendigkeit der Kirchen erfordert.

5. **Drittens** iſt dem Chriſtlichen Volck nicht erlaubt/ daß es einen Unglaubigen oder Ketzeriſchen König ꝛc. erdulte/ und ſich als ihren Herrn unterwerffe/ wann er ſuchet ſeine Unterthanen zu ſeinem Unglauben/ und Ketzerey zu zwingen. Ob aber deme alſo ſeye/ ſtehet dem Pabſt zu/ zu urtheilen/ deme die allgemeine Religions Sorg anvertraut iſt/ folglich auch/ ob ein ſolcher König verdiene/ abgeſetzt zu werden oder nicht? Und dieſes wird bewieſen durch das 10. cap. Deutron. allwo dem Iſraelitiſchen Volck verbothen iſt/ keinen zum König zu machen/ welcher nicht von ihren Brüdern iſt/ das iſt/ der kein Hebräer iſt/ damit er nicht das Volck zur Abgötterey ziehete; Alſodann iſt auch denen Chriſten verbothen einen König zu erwehlen/ oder zu erdulten der kein Chriſt iſt; dann dieſes iſt ein ſittliches Geboth/ welches ſich auf die natürliche Billigkeit ſteiffet. Ich ſage/ wann ſolche Fürſten das Chriſtliche Volck von ihrem Glauben und Religion abzuwenden/ beginnen/ dann wann ſie ihr untergebenes Volck (obſchon ſie für ihre Perſon nicht rechtglaubig ſeynd) mit Ruhe ihrer Religion abwarten laſſen/ hat das Chriſtliche Volck kein Recht wider ſolche ihre Herrſchafft etwas zu verſuchen; bevorab/ wann es ſchon unterwürffig geweſt/ ehe es zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden.

Daß aber einſtens die Chriſten die wüterichen Käyſer Neronem, Diocletianum, Julianum den Abtrinnigen/ und Valentem den Ketzeriſchen ſamt andern mehr nicht abgeſetzt haben/ ware die Urſach/ weil es ihnen an zeitlichen Kräfften manglete. Anſonſt hatten ſie ſchon das Recht ſolches zu thun/ wie aus der ad 1. Corinth. 6. zu erſehen/ allwo der Apoſtel befohlen/ daß die Chriſten neue Richter ihrer zeitlichen Händel aufſtellen ſolten/ damit ſie nicht genöthiget werden/ ſolche auszuführen/ bey einem Richter/ der ein Verfolger Chriſti iſt: *Sic non eſt inter vos ſapiens quiſquam, qui poſſit judicare fratrem ſuum? ſed frater cum fratre contendit:*

dit: & hoc apud infideles. **Iſt dann nicht einer ſo weiſe unter euch/ der zwiſchen ſeinen Brüdern Richter ſeyn könne? ſondern/ daß ein Bruder nimmt mit dem andern das Recht/ und das bey den Unglaubigen?** Gleichwie ſie nun neue Richter unter ſich haben beſtellen können/ alſo hätten ſie ihnen auch neue König erwehlen dörffen/ wann ihnen die zeitliche Kräfften erklecket hätten.

6. Daß aber die Erdultung eines ketzeriſch/ oder unglaubigen Königs die glaubige Unterthanen nur gar zu gewiß in die Gefahr der Verführung ſetzen/ lehret theils die Göttliche Schrifft Ecclef. 10. v. 2. *Qualis eſt Rector Civitatis, tales & inhabitantes in ea.* **Wie der iſt/ der eine Stadt regieret/ alſo ſeynd auch die darinnen wohnen.** Und wie der Poet ſinget: *Regis ad exemplum totus componitur orbis.* **Gleichwie der König lebt/ alſo das Volck nachſtrebt.** Theils die Erfahrenheit ſelbſt; dann weil der Iſraelitiſche König Jerobeam ein Abgötterer geweſt/ hat der gröſte Theil ſeines Reichs gleich denen Kälbern zu opffern angefangen. 3. Reg. c. 12. Nach Chriſti Himmelfarth im 300. Jahr unter dem Käyſer Conſtantino dem Groſſen hat zwar der Chriſtliche Glaub ſich mächtig in der Welt ausgebreitet/ unter der Regierung aber Conſtantii hat die Arianiſche Ketzerey faſt überhand genommen/ weil er ſelbſt ein Arianer ware. Ja unter dem abtrinnigen Juliano hat ſo gar die Heydenſchafft ihren Kopff wider in die Höhe zu heben/ angefangen. Gleiches hat ſich nicht unlängſt im 16ten Weltgang ereignet in dem Königreich Engelland/ allwo durch den ſpaltſichtigen König Henricum VIII. ſchier ein gantzer Abfall von dem Catholiſchen Glauben verurſachet worden. Maria die Königin/ als ſie zu dieſes Reichs Verwaltung beruffen worden/ hat zwar die Abgefallene mit der Römiſchen Kirchen zuvereinbahren geſucht/ und vermöcht. Da aber die Neu-Teſtamentiſche Jezabel Eliſabetha ſich dieſes Reichs bemächtiget/ iſt ſolches gäntzlich mit ihr auf die Calviniſche Seiten abgewichen/ und haben die wahre Religion aus ihrem Reich vertrieben. Aber noch mehrers zu bekräfftigen/ daß ein Chriſtlich Volck/ Macht und Recht habe einen ſeiner Religion ſchädlichen weltlichen Regenten abzuſetzen/ ſo iſt gewiß/ daß/ wo das göttliche Recht mit dem weltlichen ſtreitet/ dem Göttlichen aller Handel müſſe beygelegt und das menſchliche hindangeſetzt werden: Nun aber ein Göttliches Recht iſt den wahren Glauben und Religion behalten: Ein menſchliches aber iſt/ daß man dieſen oder jenen für ſeinen Herrn erkenne; Alſo zeigt ſich der Schluß von ſelbſt/ daß das Chriſtliche Volck ſich von einem das Göttliche Recht der Religion ꝛc. verletzenden König abziehen/ und an das Göttliche ſich halten müſſe. Und

warum ſolte es dieſes nicht thun können/ oder dörffen/ da doch gemäß der Lehr Pauli 1. ad Cor. c.7. Ein glaubiger Ehegatt von der Pflicht bey dem Unglaubigen zu verbleiben/ entbunden wird/ wann er ohne Unbild des Glaubens nicht bey ſeinem Glaubigen Theil wohnen will; dann es iſt nicht minder der Gewalt den ein Ehegatt gegen dem andern/ ja zuweilen gröſſer/ als denn ein König über ſeine Unterthanen hat. Weil die Pflicht und Gewalt ſo ein Ehegatt in den andern hat/ ſich gründet auf den burgerlichen Contract, und Sacrament zugleich. Welchen aber die Unterthanen gegen ihren weltlichen Herrn erzeigen müſſen/ iſt nur politiſch auf das Völcker-Recht gegründet/ welches aus erheblichen Urſachen kan verändert und abgethan werden. Das Ehe-Band aber kan nicht anders als durch den zeitlichen Tod aufgelößt werden.

7. **Vierdtens**/ weilen die Könige und Fürſten/ wann ſie ſich in die Chriſtliche Kirchen wollen einverleiben laſſen/ nicht anders/ als mit dieſer Bedingniß und Pflicht angenommen werden/ daß ſie nehmlichen ihre Cron-Scepter und Reich Chriſto unterwerffen/ deſſen Glauben behalten/ und ſolchen unter der Straff das Reich zu verliehren / Zeitlebens beſchützen wollen. Folglich/ ſo bald ſolche auf ketzeriſche Seiten ſich wenden/ oder auf ein andere Art der Religion ſchädlich zu ſeyn angefangen/ können ſie von der Kirchen ohne eintzige Unbild geurtheilet und abgeſetzt werden; Weilen die Chriſtliche Unterthanen einen ſolchen Herrn/ der an Chriſto und der Kirchen meineydig wird/ keine ihren Seelen Heyl nachtheilige Pflicht mehr ſchuldig ſeynd.

8. Die **fünffte** Urſach wird genommen aus den groſſen Gewalt/ den Chriſtus Petro und ſeinen Stuhl-Erben geben/ da er geſprochen: Weyde meine Schaaf. Dann es iſt ihm gegeben worden aller Gewalt/ der einem Hirten nöthig iſt zur Beſchirmung ſeiner Heerde/ nehmlich/ ein dreyfacher: Einer wider die **Wölff**/ auf daß er ſie mit möglichſter Weiß abtreibe. Der andere wider die aufpockende **Widder**/ auf daß/ wann ſie mit denen Hörnern die Schaaf verletzen/ er ſolche könne abſöndern und abhalten/ damit ſie der Heerde nicht mehr vorgehen. Der dritte über die Schäflein/ auf daß er allen und jeden gebührende Weyde verſchaffe. Reiſende Wölffe ſeynd die Ketzer / welche die Kirchen GOttes verhörgen/ wann nun ein Chriſtlicher Fürſt zu einen ſolchem Wolff verkehret wird/ kan der obriſte Kirchen-Hirt ſolchen mit dem geiſtlichen Excommunications-Fluch ſchlagen / abtreiben/ und ſeinem untergebnen Volck Befehl geben/ daß es ihme nicht mehr gehorſame/ ja alle Herrſchafft hinweg nehmen. Bockende Widder ſeynd die Chriſtliche Fürſten/ wann ſie zwar den Glauben und

Religion nicht verlaſſen/ beynebens aber ungerecht/ boßhafft/ tyranniſch und gottloß leben/ daß ſie gleich denen abgeſagten Chriſten-Feinden die Päbſtliche Geboth verachten/ gantze Bißthumer und Kirchen-Güter an ſich rauben/ unnöthige Blutvergieſſungen anſtellen/ und dem Chriſtlichen Kirchen-Weſen ſchädlich ſeynd. Solche kan der Pabſt demüthigen auf was Weiß er gut befindet. Die geiſtliche Seelen-Weyde nebſt denen HH. Kirchen-Sacramenten verſchafft der Pabſt ſeinen Chriſtlichen Schäflein / wann er ſie unterweiſet/ ermahnet/ und antreibet/ daß jedweders ſeinem Stand gemäß GOtt recht diene: Nun unter andern GOttes Ehr befördernden Dienſten gehet hauptſächlich die König und Herrn an (wie der heilige Auguſt. in epiſt. 50. ad Bonifacium lehret) daß ſie die Kirch beſchützen / die Ketzer ſtraffen/ und andere Feind vertreiben; alſodann muß auch der Pabſt Recht und Gewalt haben denen Königen und Herrn/ daß ſie ſolches thun/ zu gebiethen/ und darzu mit billigen Urſachen zu bezwingen.

§. 2.

Exemplariſche Beweißthümer von geübter Macht der höchſten Prieſter und Päbſte wider die sträffliche Welt-Fürſten.

Innhalt.

1. König Ozias hat ſich in das prieſterliche Amt eingemiſchet/ und wurde aus dem Tempel hinaus geſtoſſen. Athalia hat Tyranniſch regieret/ und wurd vor dem Tempel getödtet.
2. Pabſt Zacharias hat der Franzoſen König abgeſetzt/ und Pipinum zum Thron erhebet. Und Leo III. deſſen Sohn Carolum Magnum zum Teutſchen Käyſer gecrönet.
3. Pabſt Gregorius V. hat ſieben Teutſche Fürſten zu Wählern der Römiſchen Käyſer ernennet. Andere haben Käyſer abgeſetzt.
4. Die geiſtliche Kirchen-Fürſten/ oder Biſchöffe beſitzen mit aller Gerechtigkeit ihre weltliche Fürſtenthümer; ſtrebt auch ſolches nicht wider das Recht/ oder Wort GOttes/ weil es ſelbſt davon Zeugniß giebt.
5. Werden beygebracht etwelche vernünfftige Urſachen / warum geiſtlich- und weltliche Verwaltung beyſammen ſtehen könne.

1.

Solches alles aber mit Beyſpielen zu bekräfftigen / ſo geben ſo wohl Alt- als Neu-Teſtamentiſche Begebenheiten deren genug an die

Hand. In 2. Paral. c. 26. wird geleſen/ daß der König Ozias/ weil er ſich in das prieſterliche Amt eingemiſchet hat/ von dem hohen Prieſter aus dem Tempel hinaus geſtoſſen/ und von GOtt mit dem Siechthum ſeye geſchlagen worden/ ja daß er gar durch das Urtheil des hohen Prieſters aus der Stadt haben müſſen weichen/ und die Reichs-Verwaltung ſeinem Sohn überlaſſen. Eben 2. Paralip. c. 23. wird beſchrieben/ wie der hohe Prieſter Jojada die gottloſe Königin Athaliam habe mit Gewalt aus dem Tempel hinaus ſtoſſen/ und auſſer demſelben mit dem Schwerdt tödten laſſen/ weil ſie ein tyranniſch Regiment führte/ und der Abgötterey zugethan ware/ und hat an ſtatt ihrer den jungen Joas zum König über Judam gecrönet. Noch mehr können in dem Neuen Teſtament aufgewieſen werden. Der heilige Ambroſius, weil er Biſchoff zu Meyland/ und der Käyſer Theodoſius allda gewöhnlich zu reſidiren pflegte/ einfolglich deſſen geiſtlicher Hirt und Vater ware/ hat ihn Theodoſium wegen der grauſamen Blutvergieſſung/ ſo ſeine Soldaten aus übereilten Zorns Befehl in der Stadt Theſſalonica verübet/ excommunicirt/ und ein Geboth vorgeſchrieben: Es ſolte nemlich der Käyſer ein Geſetz ergehen laſſen/ daß kein Urtheil von vorhabenden Blut-Gericht und Straff/ wie auch von *Publication*, oder auf Ganttung der Güter ehender bewerckſtelliget werden/ oder gültig ſeyn/ als nach 30. Tägen von Zeit des verruffenen Sentenzes/ damit unter ſolcher Zeit könne zurück beruffen werden ein Urtheil/ welches der gähe Zorn ausgeſprochen hätte.

Gregorius II. hat den bilderſtürmeriſchen Käyſer Leonem excommunicirt/ und verbothen/ daß die Italiäner ihm keinen Tribut und Zoll mehr geben ſollen. Solches bekennen die Magdeburger centur. 8. c. 10. in dem Leben dieſes Pabſts.

2. *Zacharias* hat auf Anſuchung des Adels in Franckreich den trägen König Childericum abgeſetzt/ und an deſſen ſtatt Pipinum des groſſen Käyſer Carls Vater zum König krönen laſſen. Weilen durch die Trägheit Childerici ſo wohl dem Reich/ als der Religion ein groſſer Ruin zuzuſtehen beginnte.

Leo III. hat das Käyſerthum und Römiſche Reich von denen Griechen an die Teutſchen überbracht. Da er dem groſſen König Carl zu Rom an dem heiligen Chriſttag offentlich die Käyſerliche Cron aufgeſetzt/ weil die treuloſe Griechen der occidentaliſch Römiſchen Kirchen/ welche über die 200. Jahr ſehr groſſe Trangſaalen von denen Gothiſchen/ Wandaliſchen/ und andern Feinden erlitte/ nicht die mindeſte Hülff leiſten wolten. Aus welchem auch geſchehen/ daß/ obwohlen die Käyſerliche Würde/

wann

wann man ſie für ſich ſelbſt betrachtet/ nicht von dem Pabſt/ ſondern von GOtt vermittelſt *Juris gentium*, des allgemeinen **Völcker-Rechts** ihren Urſprung habe/ dannoch die Käyſer alle von dem Groſſen Carolo an/ für ihren Reichs-Beſitz dem Römiſchen Pabſt zu dancken haben. Dann daß ſolche Macht anjetzo bey denen Teutſchen beſtehet/ iſt durch Fleiß des Pabſts geſchehen: Und obwohlen nicht *abſolutè* **unentrathlich** nothwendig wäre/ daß der Käyſer die Pflicht der Treu ablegete/ doch von Zeit an des überſetzten Reichs von denen Griechen an die Teutſchen/ ſo wird doch beydes erfordert/ wie aus Innocentio II. cap. venerabilem extra de Electione, & ex Clementia unica de jurejurando zu erſehen/ und das nicht unbillig; dann/ welcher hat können wegen dem Heyl der Kirchen denen Teutſchen das Römiſche Reich zubringen/ der kan auch gewiſſe Bedingnuß beyſetzen wegen eben dieſer Urſach/ damit kein ketzeriſch/ oder ſchismatiſcher Käyſer erwehlet werde.

3. *Gregorius V.* hat ein Geſetz heraus gegeben/ daß das Recht einen Käyſer zu erwehlen/ alleinig bey ſieben Fürſten des Teutſchlands beruhen ſolte/ nehmlich bey dreyen Geiſtlichen/ als **Mayntz**/ **Cöln**/ und **Trieriſchen**/ und vier Weltlichen als den **Pfaltzgräfiſchen**/ **Sächſiſchen**/ **Brandenburgiſchen**/ und **Böhmiſchen**/ welches Geſetz noch heunt zu Tag fleißigſt beobachtet wird.

Gregorius VII. hat Henricum IV. den Käyſer abgeſetzt/ und einen andern zu erwehlen befohlen/ welches auch würcklich geſchehen zu ſeyn Magdeburg. Centuriatores Cent. 11. c. 10. in vit. Gregorii VII. bekennen.

Innocentius III. hat eben ſo Ottonem III. abgeſetzt/ wie aus Blondo Decad 2. lib. 6. bekannt iſt.

Innocentius III. hat in dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Lugdun mit Beyſtimmung aller anweſenden Vätern Käyſer Fridericum II. diß Nahmens ſeines Reichs entſetzt/ welches auch von der Zeit an (wie Matthæus Palmerius in Chronico angemerckt) in die 28. Jahr ohne rechtmäſſigen weltlichen Haupt leer geſtanden. Der gantze Sentenz wider Fridericum iſt zu finden in dem geiſtlichen Recht cap. ad Apoſtolicæ de ſententia & re judicata in ſexto.

Nun aus dieſem allen bekräfftiget ja die öfftiſte Erfahrnuß genug/ und ſtellet vor Augen/ wie und wann/ und auf was Weiß der obriſte Kirchen-Biſchoff Fug/ Recht und Macht habe in die Händel/ Güter und Recht deren weltlichen Fürſten und Herrſchafften ſich einzumengen/ ſolche auszuführen/ die unwürdige abzutreiben/ und die würdigere einzuſetzen. Dann

es

es möge ein weltlicher Fürſt ſo groſſer Macht und Herrſchafft ſeyn als er wolle und könne / ſo verbleibt er dennoch ſolang ein Schäflein unter der getaufften Heerd Chriſti / als er ein Catholiſcher Chriſt iſt / und erkennet wird/folglich iſt er auch verbunden allen billigen Gehorſam gegen den obriſten Statthalter Chriſti auf Erden zu erzeigen. So er ſich aber widerſpenſtig und unverbeſſerlich erzeigete / lauffet er **unmittelbahr** dem Obriſten Seelen-Hirten **an die geiſtliche Straff-Ruthen / mittelbahr** aber auch **an die zeitliche** / welche beſtehet in Entbindung der Chriſtlichen Unterthanen von der Pflicht / welche ſie einem der Chriſtlichen Kirchen ungehorſamen und ſchädlichen Fürſten zu leiſten nicht mehr ſchuldig ſeynd / in Entſetzung von dem Reich / deſſen ein ſolcher Fürſt ſich untüchtig macht/ und in Ubergebung der weltlichen Macht/ Güter/ und Herrſchaffts-Tituln andern würdigerern Perſonen / ſo ſolche zur gröſſerer Ehre GOttes wie auch zum Nutzen und Beſchirmung der Kirchen-Gebräuchen / wie das Beyſpiel des Glorwürdigſten erſten Teutſchen Käyſers Caroli Magni, und anderer frommen Käyſer mehr / ſattſam gezeiget hat.

4. Endlichen auch auf den dritten Punct des / gleich bey Anfang des Cap. Num. 1. geſetzten Vortrags zu kommen / welcher alſo lautet: Dem Göttlichen Recht widerſtrebet nicht / wann die Biſchöffe / eine würckliche Jurisdiction über ihre von den Königen geſchenckte / oder auf andere rechtmäßige Weiß erworbene Güter verüben. Oder es ſtreitet nicht mit dem Wort GOttes / daß ein Menſch ſeye zugleich ein Chriſtlicher Kirchen- und Politiſcher Welt-Fürſt / wider die Uncatholiſche / fürnemlich wider Calvinum, welcher lib. 4. Inſtit. c. 11. §. 8. &c. lehret: Daß die Beſitzung des weltlichen Fürſtenthums / mit eitel Gewalt und Mörderey ſeye von denen Päbſten erobert worden / und daß er ſolches neben dem geiſtlichen Fürſtenthum (ſo er auch einen rechtmäßigen Titul dazu hätte) mit keinem Recht behalten dörffte / weil ſie nicht beyſamm ſtehen können. Wider dieſe dann führe ich eine exemplariſche Probe / und beweiſe den Catholiſchen Vortrag aus Göttlicher Schrifft / in welcher Geneſ. 14. & Hebr. 7. geleſen wird / daß Melchiſedech ſeye zugleich König und Prieſter geweſt. Ja in dem **Geſetz der Natur** ware *jederzeit* der Erſtgebohrne Sohn einer Familie / König und Prieſter *natürlichen* Rechts wegen / das iſt / daß er der erſte und gewaltigſte Erb der Güter und Beſitzungen ſeines Vaters / und ein Herr der andern Geſchwiſterten ware / beynebens auch das Recht hatte / GOtt die dazumahl gewöhnliche Opffer und Religions-Acten für die untergebene Kinder / Brüder / Freund und Bediente zuverrichten / wie der Hußitiſche Fürſt Job fleißig gethan

gethan hat. Job. c. 1. ℣. 5. Alſo lehret der heilige Hieronymus in quæſtionibus hebraicis in der Stell Geneſ. 49. *Ruben primogenitus meus.* **Ruben mein erſtgebohrner.** Zu dem iſt auch bekannt / daß die Patriarchen Noe / Abraham / Iſaac / Jacob ꝛc. ihren Kindern und Untergebenen vorgeſtanden seynd / ſowohl in Religions-Sachen / als zur Policey gehörigen Dingen. Nach dieſem iſt der groſſe Prophet Moyſes von GOtt zugleich für einen obriſten Heers-Führer des Iſraelitiſchen Volcks / und höchſten Prieſter zugleich beſtellt worden / wie Exod. 18. geſchrieben iſt: *Sedit Moyſes, ut judicaret populum;* **Moyſes hat ſich geſetzt / auf daß er das Volck richtete.** Cap. 32. hat er viel wegen der Abgötterey tödten laſſen. Cap. 40. hat er GOtt Rauch aufgeopffert / welches meiſtens das eigentliche Amt des Prieſters war / wie aus dem II. Buch Paralip. c. 26. erhellet. Item Levit. 8. hat Moyſes ſeinen Bruder Aaron zum Prieſter geweyhet / den Tabernacul eingeheiliget / Schlacht- und Brand-Opffer aufgeopffert / welches alles der Prieſter allein verrichten dorffte. Derohalben ſpricht Philo lib. 3. de vita Moyſis in ultimis verbis: *Hæc eſt vita, hic exitus Moyſis, Regis, Legislatoris, Pontificis, Prophetæ.* Ebenfalls ward Heli zugleich höchſter Prieſter und Richter der weltlichen Händel in die 40. Jahr wie das 1. Buch der Könige c. 1. & 4. beweiſet. Endlichen auch gar nahe bey Chriſti Zeit haben die Machabäiſche Helden Judas / Jonathan / Simon / Johannes / und die übrige biß auf Herodem / zugleich die Stell der Hohen Prieſter und Obriſten Heers-Führer vertretten / wie ſowohl das 1. Buch der Machabäer / als Joſephus lib. 12. Antiquit. erzehlen. Bleibet demnach wider die Uncatholiſche genug bewieſen / daß es nicht wider das Recht / oder Wort GOttes ſtreite / wann der obriſt- (oder auch mindere) Kirchen-Fürſt / der weltlichen Güter Verwaltungen annehmen / da doch Petrus und andere Apoſtel mit eigner That ein Beyſpiel erwieſen / als die Glaubige ihre Güter getreulich zu den Füſſen der Apoſtel legten / und ſolche ihnen nach Belieben zu verwalten übergaben; Wie mit dieſen Worten die Apoſtel-Geſchichten erzehlen: *Quotquot enim Poſſeſſores agrorum, aut domorum erant, vendentes afferebant pretia eorum, quæ vendebant & ponebant ante pedes Apoſtolorum; Dividebatur autem ſingulis, prout cuique opus erat. Actorum 4.* **So viel ihrer waren / die Aecker und Häuſer hatten / die verkaufften ſie / und brachten das Geld der Güter die ſie verkaufft hatten / und legtens für die Füſſe der Apoſteln / es ware aber einem jeglichen ausgetheilet / nachdem es einem jeglichen noth ware.** O daß die alte Chriſten-

Liebe noch heut zu Tage in denen Hertzen derer Glaubigen glimmete/ es wurden ſich gewiß nicht ſo viel Zwiſtigkeiten von dem Recht/ ihre zeitliche Güter zu verwalten/ hervor thun/ weilen aber ſchier alle Stände nur ſuchen/ *quæ ſua ſunt*, das ihrige; und *non quæ Jeſu Chriſti*, nicht was Chriſti iſt. Iſt ſich nicht zu verwundern/ daß nach Chriſti Prophezeyhung *Refrigeſcet charitas multorum.* Vieler Gemüther an der Lieb des Nächſten (abſonderlich der Geiſtlichen) erkalten.

5. Zweytens probiren ſolches etwelche vernünfftige Urſachen. Dann **erſtlich** ſeynd die Kirchiſche oder Geiſtlich und Politiſch/ oder weltliche Herrſchafften nicht zu widern aneinander/ ſondern beyde ſeynd gut/ beyde ſeynd Lob-würdig/ beyde ſeynd von GOtt eingeſetzt/ und dienet eine der andern; Alſo können ſie auch wohl beyſammen ſtehen. **Anderstens** ſeynd **Fried** und **Krieg** mehr gegeneinander geſetzet/ als die zeitlich- und **geiſtliche Güter.** Und dennoch ſtehet ein König gemeiniglich dieſen beyden vor/ ſowohl **dem Rath**/ deſſen iſt Fried zu verſchaffen/ als **dem Kriegs-Heer**/ deſſen iſt den Streit zu befördern; Alſo kan ja leichter eine Perſon dem geiſtlichen und weltlichen Weſen vorſtehen? **Drittens**: Wann ein König unterſchiedliche Reich kan beherrſchen/ in welchen gantz verſchiedene Menſchen/ Sitten/ Geſetz/ Gebräuch und Gewohnheiten ſeynd: Gleichfalls wann ein Biſchoff viel beſondere Kirchen verwalten kan/ wie von denen alten Patriarchen bekannt iſt/ deren ein jedweder viel mindere Biſchöff unter ſich gehabt/ ſo wird ja eine Perſon können ein Biſtthum und ein Fürſtenthum regieren; Dann es nicht ſchwehrer iſt eine weltliche/ als eine geiſtliche Herrſchafft zu führen. **Viertens** werden jene Welt-Fürſten/ welche dem Römiſchen Pabſt/ und andern Biſchöffen zeitliche Fürſtenthumer geſchenckt/ der Urſachen halber von der Chriſtlichen Kirchen höchſtens angerühmt/ und für fromm auch heilig ausgeruffen. Als da ware der Groſſe heilige Conſtantinus, der Groſſe heilige Carolus, Ludovicus Pius &c. Herentgen werden diejenige jederzeit als Gottloß und GOttes-rauberiſche Fürſten von den Geſchicht-Schreibern geſcholten/ welche dergleichen weltlich-Fürſtliche Macht von der Kirchen ihren geiſtlichen Vorſtehern gewaltthätig zu entziehen/ getrachtet haben/ wie ſich deſſen unterfangen haben/ Aiſtulphus, der Longobarden König/ Henricus IV. & V. Otto IV. Fridericus I. & II. lauter dem Römiſchen Stuhl undanckbahre Teutſche Käyſer. Es waren aber nicht allein dieſe Fürſten gottſeelige Menſchen/ welche die Kirchen Chriſti alſo bereichert haben/ ſondern auch die Geiſtliche oberſte Kirchen-Vorſteher/ unter welcher Regierung ſolche Gutthaten der Kirchen ſeynd

erwieſen

erwieſen worden/ werden von denen Hiſtoricis, als heiligſte Wunder-Männer angelobet: Als da waren Leo IV. Leo IX. Gregorius VII. Cœleſtinus V. Adrianus I. Nicolaus I. Innocentius III. von welchen allen bekannt/ daß ſie diß ihr zeitliches geſchencktes Fürſtenthum neben dem Pabſtthum verwaltet haben.

§. 3.

Fernere Proben von der mittelbahr-weltlichen Macht des Römiſchen Pabſts.

Innhalt.

1. Die Veränderungen der Zeit lehren daß gut ſeye/ wann ein Kirchen-Fürſt zugleich die Macht eines weltlichen Fürſten habe.
2. Der Päbſtliche Stuhl hat vorlängſt præſcribiret für des heiligen Petri Patrimonio.
3. Weilen der Käyſer Conſtantinus Magnus ein gantz Independent und freyer Monarche ware/ alſo hat er gantz frey/ und recht das Römiſche Territorium, an die Römiſche Kirchen Stadt verſchencken können.
4. Ein gleich freyer Monarch ware auch Käyſer Carolus Magnus; alſo hat er eben freye Donationes an den Kirchen-Staat thun und die ältere beſtätigen können.

1.

Endlichen beweißt es die Erfahrenheit ſelbſt. Dann/ obwohlen *abſolutè forſan*, freyhin vielleicht beſſer wäre/ daß die Päbſt und Biſchöffe ihre geiſtliche Geſchäffte allein/ und die Könige ihre zeitliche allein verrichteten; ſo rufft doch die allzu tägliche Erfahrenheit/ wegen der verderbten Zeiten Boßheit laut auf: Es ſeye nicht allein gut/ ſondern auch nothwendig/ ja durch eine beſondere Vorſichtigkeit GOttes alſo geordnet/ daß dem Pabſt und andern Biſchöffen/ etwelche zeitliche Fürſtenthumer ſeynd zugeeignet worden; dann/ wann in unſerem Teutſchland die Biſchöffe nicht zugleich wären Fürſten geweſen/ ſo wurden vielleicht heunt zu Tag keine Catholiſche Biſchöff ihre Bißthümer beſitzen/ ſondern hätten vielmehr ſelbige unter öffters tobenden Religions-Kriegen/ andern weiß nicht was für Uncatholiſchen Religions-Verwandten überlaſſen müſſen. Gleichwie nun in dem Alten Teſtament die hohe Prieſter lange Zeit ohne weltlicher Macht beſtanden/ in denen letzten Jahren aber die Hebräi-

ſche Kirchen und Religion nicht beſtehen/ und beſchützt werden kunte/ es wåren dann die hohe Prieſter zugleich auch weltliche Obriſt oder Heersführer/ nehmlichen die Machabåer/ geweſen. Alſo ſehen wir mit der Chriſtlichen Kirchen geſchehen zu ſeyn/ welche in denen erſtern 100. Jahren wegen gröſſern Liebs- und Gerechtigkeits-Eyffer und ihren Glaubigen keines zeitlichen Fürſtenthums ihre Herrlichkeit damit zu beſchützen/ nöthig gehabt; abſonderlich/ weil ſo wohl die Kirchen/ als ihre Vorſteher von denen damahligen frömmern Chriſten freywilligſt begabt/ und reichlich verſehen worden. Alſo zwar/ daß die reichliche Freygebigkeit und Ehre/ welche die Chriſten ihren Geiſtlichen anthåten auch die Heyden in ihre neidhaffte Augen geſtochen haben; wie dann Prætextatus ein heydniſcher Burgermeiſter zu Rom zum Pabſt Damaſo einsmahls alſo ſchertzweiß redete: *Create me Romæ Epiſcopum & habebitis me Chriſtianum.* **Machet mich zum Biſchoff der Stadt Rom/ ſo werdet ihr mich zum Chriſten haben.** Alſo ſchreibet der heilige Hieronym. epiſt. 38. ad Pamachium anno 370. Heunt zu Tag aber/ wo nicht allein die Schåflein immerzu wider die Hirten aufpocken/ und ihnen ihr billiches Stücklein Brod gleich denen gefråßigen Wölffen aus der Taſchen zu ſchnappen ſuchen/ ſondern auch unter ſich ſelbſt keines dem andern ſeine zeitliche Weyde vergunnet/ und eins das andere abzutreiben trachtet/ da iſt ja nothwendig/ daß die Kirchen-Hirten (welche denen Chriſtlichen Schåflein neben der geiſtlichen Seelen-Nahrung der heiligen Sacramenten und Wort GOttes/ vielfåltig auch die leibliche Verpflegung Allmoſen weiß vorzulegen/ geſehen werden) auch ſelbſt ihre zeitliche Gaben und Güter auf ſolche Weiß beſchützen und erhalten/ damit ſie erſtlichen die gebührende leibliche Nahrung haben/ nachgehends auch denen Armen darvon barmhertzig mittheilen können; dann zu dieſem Ende ſeynd ſie mit reichen Gaben aus GOttes Ordnung von denen weltlichen Potentaten beſchenckt worden/ daß ſie ſolten gleichſam ewige Depoſitarii oder Såckelmeiſter der Armen ſeyn/ wie dann tåglich zu ſehen/ daß die arme Chriſten ihr Allmoſen meiſtens bey denen Klöſtern und andern geiſtlichen einzuholen pflegen.

2. Bleibt demnach dem Pabſt/ und andern Biſchöffen ihre uhralte zeitlicher Güter Beſitzung gerechtfertiget/ weil ſie ſolche durch rechtmåſſige Schenckungen erheiſchet. Wer von dergleichen Schanckungen eine Prob will haben/ der leſe/ was Ado ſchreibet in Chronico anni 727. *Inſuper Pipinus Rex Ravenam, totumque Pentapolim S.S. Apoſtolis Petro, & Paulo tradidit &c.* **Uber das hat der König** *Pipinus* **denen heiligen Apoſteln Petro und Paulo die Stadt** *Ravenam* **mit denen**

umlie-

umliegenden fünff Stätten übergeben. Gleichfalls kan aufgeſucht werden in dem geiſtlichen Recht Decret. Gratiani diſt. 63. Conſtitutio Ludovici I. Caroli Magni filii. Und Leo Epiſcopus Hoſtienſis lib. 1. Chronici Caſſienſis c. 9. Zu Rom werden auch etwelche authentiſche Inſtrumenta aufgewieſen von dieſen und dergleichen Donationibus. Und geſetzt/ es könte Rom keinen Buchſtaben darvon aufweiſen / ſo iſt ja eine 800jährige Præſcription genug? weil auch die Länder und Reich (ob ſie ſchon anfänglich mit Gewalt und Mord ſeynd eingenommen worden) endlich nach langen Jahren von ihren Begwältigeren rechtmäßig beſitzt werden. Dann mit was für Recht hat Julius Cæſar des Römiſchen Reichs ſich bemächtiget? Und dannoch hat Chriſtus ſeinem Nachfolger Tiberio den Käyſerlichen Zins zu geben/ befohlen Matth. c. 22. Mit was für einem Recht haben die Teutſche Francken Galliam in Beſitz genommen? Mit was für einen Recht haben ihnen unterthänig gemacht die alten Sachſen das Königreich Britannien? Und die Gothen überfallen Hiſpanien? und andere dergleichen mehr; anders nicht/ als mit Schwerdt und Mord: und dannoch werden ſie alle vermög der vieljährigen Præſcription heunt zu Tag von jedermänniglich für rechtmäßige Beſitzer ihrer Länder und Reiche erkennet. Alſo kan auch dem Pabſt und andern Biſchöffen die rechtmäſſige Poſſeſſion ihrer weltlichen Güter ohne Ungerechtigkeit nicht angeſtritten werden; weil ſich ſolche auf eine friedliche Erheiſchung / nehmlich die freywillige Donation der Käyſern und Herren gründet. Und ſolches kan für keinen tyranniſchen Einfall ausgeſchmäht werden/ wann etwelche Päbſt auch mit dem Schwerdt ſolche Donationen vor ihren Feinden zu beſchützen/ gepflegt haben; dann die geiſtliche Obrigkeit hat nicht Urſach/ und kan nicht geſchehen laſſen/ daß ihre untergebne Kinder an ihrer eignen Mutter Güter/ Dieb/ und Mörder werden/ wie (leider) ſchon offt geſchehen!

3. Uber ſolche *Donation*en/ oder Schenckungen aber pflegen nicht allein die Uncatholiſche/ ſondern auch etwelche Catholiſche Rechtsgelehrte (weiß nicht von was für einer Paſſion aufgehetzt) faſt zu grübeln/ ſagende/ daß die Käyſer keinen Fug/ Macht/ oder Recht ſolten gehabt haben/ einen ſo groſſen Theil (als e. g. das *Patrimonium Petri)* von dem Reich an den Römiſchen Pabſt zu verſchencken; einfolglich auch der Pabſt kein rechtmäßiger Beſitzer deroſelben ſeyn könne. Nun dieſen neidſichtigen Rechtsgelehrten giebt man ſolche Antwort/ und fragt zugleich: Wann ſie etwas in den Jahr-Geſchichten von denen uhralten Römiſch/ ſo wohl der Teutſch als Lateiniſch Käyſern erfahren ſeynd / ſo werden ſie finden/ daß es ein gantz andere Beſchaffenheit gehabt habe mit denen dazumahligen als mit denen heu-

heutigen. Die heutige Zeit der Sanction, oder Geſetz-Ordnung/ nehmlich von Käyſer Ottone III. her/ daß die Churfürſten des Reichs einen Käyſer erwehlen/ haben eine groſſe Dependenz, oder Behängnuß von ihren Electoribus oder Wählern/ alſo zwar/ daß ſie kein Städtlein von dem Reich an auswärtige Potentaten verſchencken können/ ohne daß die ſammentliche Reichs-Ständ darvon Bericht empfangen/ und ſie darein conſentirt haben. Die ältere Käyſer aber/ erſtlich Conſtantinus Magnus, welcher nach ſeiner Bekehrung unter dem heiligen Pabſt Silveſtro nach Zeugniß c. Conſtantinus 13. diſt. 96. die erſte Donation der Römiſchen Kirchen gemacht/ ware ein freyer Monarch/ und höchſter Herr aller ſeiner Reichs-Länder/ der keine ſolche Reichs-Fürſten hatte/ an dero Rath und Gutheiſſen er muſte angebunden ſeyn/ ſondern alle Fürſten ſo nach ihm herab ſtunden/ waren nur ſeine Lands-Verwalter/ oder Pfleger ſeiner Provintzen/ welche gäntzlich ſeinem Befehl als Bediente nachleben muſten. Alſo hat er auch mit aller Freyheit das Römiſche Territorium an die Kirchen Stadt können verſchencken. Zu welchem ihne vermöget die Andacht gegen GOTT/ und die Erhöhung der Catholiſchen Kirchen/ damit ſie durch dieſes Mittel von denen einreiſſenden Ketzern beſchützet wäre. c. fundamenta 17. de Elect. in 6. wie auch die Gutthat/ ſo ihm der heilige Pabſt Silveſter, ſo wohl am Leib durch Heilung von dem Siechthum/ als an der Seel durch Mittheilung des heiligen Tauffs und Bekehrung zum Chriſtlichen Glauben erwieſen hat.

4. Desgleichen war auch der groſſe Käyſer Carolus ein freyer Monarch/ welcher/ nachdeme er das Welſchland von denen barbariſchen Völckern der Gothen/ Longobarden/ Wandalen/ und andern Ketzern mit dem Schwerdt ausgeräumet/ auch daß dazumahl annoch ziemlichen theils Heydniſche/ Teutſchland/ ja ſchier gantz Europam (andere auswärtige Provintzen zu geſchweigen) mit ſeinen unüberwindlichen Waffen ihme unterthänig gemacht/ von dem Römiſchen Pabſt Leone III. zum erſten Teutſchen Römiſchen Käyſer ausgeruffen worden/ zweiffelsledig hat dörffen zur Danckbarkeit/ ſo vieler herrlichen Victorien/ ſo mächtiger Eroberung dreyer Reichen als Franckreich/ Teutſchland/ und Welſchland ꝛc. und nach Uberkommung der Käyſerlichen Cron und Scepter der Chriſt-Catholiſchen Römiſchen Kirchen ihre uhralte (durch die Macht der Heyden/ Ketzer und Kriegs-Trublen lang unterdruckte Privilegien/ Schenckungen und Freyheiten) erneuern beſtätigen / und mit ſeinen eignen Ländereyen und Gütern vermehren. Uber welche Schencknngen ſich die wenigſte teutſche Käyſer beſchweret/ ſondern ſolche gern mit Worten und Thaten überflüßig bekräfftiget

tiget haben. Allermaſſen ſie wohl zu bedencken / daß das Occidentaliſche Käyſerthum durch Mittel und Verordnung des Römiſchen Pabſts an die Teutſche kommen ſeye / und ſchon manigfaltige Kriegs-Hülff wider ihre ſowohl Reichs- als Religions-Feind / von dem Römiſchen Kirchen-Staat empfangen haben / ja daß bey dieſer Donation nicht ſo faſt das Præjudicium, oder Einträchtigkeit des Römiſchen Reichs / als der groſſe Nutzen der Kirchen zu beobachten ſeye / weilen / was der Kirchen geſchenckt wird / GOtt ſelbſt geſchenckt zu ſeyn / geachtet wird / durch welches auch die Welt-Potentaten mehr Gnad / Glück und Stärcke von GOtt empfangen / ihre Feinde zu überwinden / wie alle erfahren / welche die Römiſche Kirchen-Staat nicht angefochten / ſondern vielmehr beſchützet ha-haben. Herentgegen ſeynd diejenige annoch in ihren Lebs-Zeiten beſchämet worden / und haben denen Jahres-Geſchichten einen Schandfleck angehängt / welche ſich aus eitler Boßheit wider ſelbe aufgelehnet. Wer aber eine weitläufftige Nachricht von denen Donationibus des Käyſers Conſtantini, wie auch von denen herrlichen Confirmationibus des Käyſers Caroli verlanget / der ſchlage auf Tom. I. Conciliorum ab Ivone Carnot. l. 4. tit. de dignit. Rom. Eccl. ab Iſyd. in Tract. de Synod. tit. de Nicæna Synodo. Caſtaldum in Tract. de Imperio quæſt. 51. Covarum, variar. Reſolut. lib. 4. cap. 17. num. 8. Barbaroſſ. in Collect. ad dict. cap. 18. n. 4. Clement. unica circa fin. de Jure jurand. & cap. Ego Ludovicus 30. diſt. 63.

Nun aus allen dieſem / was bißhero von der Juriſdiction des Pabſts gehandelt worden / erhellet ja klar / daß die Catholiſche keinen weltlichen Monarchen aus dem Römiſchen Pabſt machen / ſondern alleinig ſagen / daß er ein geiſtlicher Monarch ſeye über alle / wo immer in der gantzen Welt zerſtreuete Chriſten / und zwar in geiſtlichen Sachen / welche zu befördern ihme das höchſte Recht zuſtehet / Evangeliſche (verſtehe Catholiſche) Prediger in die gantze Welt auszuſenden. Warumen aber der Pabſt Alexander VI. die neu-erfundene Welt denen Königen Hiſpaniæ, und Luſitaniæ abgetheilet / iſt nicht geſchehen aus Urſach ſich einzu miſchen in die weltliche Reichs-Händel / oder auf daß erwehnte Könige in ihre vorgeſteckte Länder ſolche zu beſtreiten / hinreiſeten / ſondern damit ſie die Chriſtliche Prediger dahin führeten / ſolche nebſt denen neu-bekehrten Chriſten beſchützten / zugleich auch verhinderten die bey ſolchen Gelegenheiten ſich leicht erhebende Gezäncke und Kriegen der Chriſtlichen Fürſten / welche in dieſen neuen Welt-Provintzen Kauffmannſchafft treiben wolten. Und ſolche Abtheilung iſt eben ein ſchönes Beyſpiel / daß der Pabſt auch

indirecte

indirectè, & *mediatè* einen mittelbaren obriſten Gewalt in die zeitliche Güter und Beſitzungen der Chriſtlichen Fürſten und Unterthanen habe.

CAP. IX.

Von der Nichtigkeit des weltlicher Fürſten Kirchen-Primats.

Innhalt.

1. Weil der neidige Höllen-Feind die Römiſche Kirch weder durch Tyranney der Abgötterey / weder durch Argliſtigkeit der Ketzer / hat können fehlen / als hat er ihren eigenen Kindern dieſe hochmüthige Gedancken eingegeben / als wann das Kirchen-Primat bey denen weltlichen Fürſten beruhete.
2. Dieſer Irr-Meynung Urheber iſt Henricus VIII. König in Engelland.
3. Der Kirchiche Gewalt muß auf dreyſache Weiſe beobachtet werden / nemlich Ordinis, Jurisdictionis interioris, & exterioris.

1.

Bekannt iſt / daß der neidige Höllen-Geiſt / ohnabläßlich beflieſſen iſt / der unfehlbahren Römiſchen Kirchen Mutter und Braut Chriſti einen Gewalt an zu thun; Anfänglich / da ſie Chriſtus in die Welt eingeführet / wolte er ſie durch die Heydniſche Tyranney in ihren eigenen Blut erſticken. Als er aber ſahe / daß durch ſolche grauſame Blutvergieſſungen gleichſam als durch beſten Saamen die Römiſche Kirchen Mutter täglich fruchtbahrer wurde / und mehrere Chriſten durch ihre Evangeliſche Lehr erzeigte / hat er von der Tyranney ausgeſetzt / und ſeine neue Höllen-Bruth die Ketzer aufgehetzt / damit ſie ſelbiger mit ihrer von der alten Schlangen / dem Vater der Lugen erlernten Argliſtigkeit / und gifftigen Athem der Irrlehr eine Seuche anblaſeten. Weil aber der Heilige Geiſt die auserwählte Braut JESU Chriſti in Ewigkeit mit dergleichen allgemeinen Ubel nicht beflecken laſſet / ſondern jederzeit mit ſeiner Gnade bewahret / und ihro die rechte Wahrheit lehret; alſo hat ſie aller Ketzereyen Argliſtigkeiten und Irrlehren gleich entdeckt / verworffen und unterdruckt. Das ſchmertzete aber die Porten der Höllen / dahero ware ſie / weil weder Tyranney / noch Ketzerey etwas auswürckete / auf das dritte Mittel bedacht / nemlichen auf die Ubermüthigkeit.

chigkeit. Und zwar unter denen Wahr-Glaubigen ſelbſt / damit ſie von dieſem Laſter aufgetrieben wurden / wider ihre eigene Kirchen-Mutter ſich zu erheben / ſelbe zu beſtreiten / die ihr allein mit Recht zuſtehende Ehren / und Amts-Titul ihnen vermeſſentlich zuzumuthen / einfolglich auch als rebelliſche Kinder ihrer wertheſten Mutter den empfindlichſten und letzten Hertz-Stoß zu geben.

2. Und ein ſolcher ungerathener Sohn ware Henricus VIII. König in Engelland / welcher anfänglich ein weiſſer Schwan in Behaltung der reinen Catholiſchen Lehr / ja ein Defenſor Eccleſiæ / ein Beſchützer ſeiner heiligſten Mutter ware / nachmahls aber / als ſie ihme ſeine geile und wütteriſche Unternehmungen nicht gutheiſſen / endlichen auch mit der Geiſtlichen Straff-Ruthen des Bannes züchtigen wolte / hat er vor Ubermuth und Zorn alles ſchuldigſten Gehorſams vergeſſen / ihme ſelbſt einen Titul zugemeſſen / und einer ſolchen That unterfangen / von dergleichen keiner aus allen Widerſachern und Verfolgern der Römiſchen Kirchen in die tauſend fünff hundert Jahr ſich jemahls hat traumen laſſen. Er hat ſich nemlich ſelbſt als ein obriſtes ſichtbahres Kirchen-Haupt in ſeinem Reich aufgeworffen / alſo zwar daß keine Verordnung der Geiſtlichen / keine Freyheiten und Recht der Kirchen / keine Concilia, oder geiſtliche Raths Verſammlungen mit einem Wort gar nichts in ſeinem gantzen Reich in die äuſſerliche geiſtliche *Jurisdiction* betreffenden Sachen dorffte geſtifftet werden / ohne ſeine Verordnung / Ausſpruch und Beſtätigung. Weilen er nun ſolchen Titul ungerechteſter / ja tyranniſcher Weiß mit Hinrichtung unzahlbahrer Hochwürdigſten und Hochgelehrteſten Geiſtlichen / wie auch mit Ausrottung Hochadelichſter Familien vermittelſt der ſchmeichlenden Hoff-Katzen / fürnehmlich des ehrſüchtigen Ertz-Biſchoffs Volſæi &c. erzwungen / alſo hat er auch ſchädlichſte Erben / nicht allein ſeines Reichs / ſondern auch der Boßheit hinder ſich gelaſſen / als da waren ſein Sohn Eduardus, und nach dieſem ſeine (pfuy der Schand! wie man ſagt / blutſchänderiſche Tochter) die neu-Teſtamentiſche Jezabel / die Welt-verſchreyte Eliſabetham, ihme ſeynd fleißig nachgefolget die Proteſtantiſche Fürſten / deren jedweder in ſeiner Povintz oder Bezirck ſich bißhero für das obriſte Kirchen-Haupt / und Richter / oder Schied-Mann aller erhebenden Religions- und Glaubens-Sachen vorgeſchützet. Mithin werden die geiſtliche Kirchen Vorſteher alſo nichtig und ſchlecht gleichſam als ihre Leibeigenen geachtet / weil ſie die gantze geiſtliche Kirchen-Sorg bey ihnen zu beruhen erzwingen wollen. Wider ſolche Irrlehr (die abſonderlich Brentius beſchützet) ich mit Beccano ſo

 viel

viel ſage / daß weder der König in Engelland Henricus, noch anderer weltlicher Fürſt / weder durch **natürliches** / weder durch **Göttliches** / weder durch **menſchliches Recht** / weder durch Zuſagung der heiligen Kirchen-Väter und Lehrer das Primat ihrer Particular-Kirchen haben.

3. Ehe ich aber zur Prob ſchreite / damit keine Verwirrung in dieſe materiam einſchleiche / befinde ich nothwendig anzumercken / daß *Poteſtas Eccleſiaſtica*, **der Kirchiſche Gewalt** / auf drey unterſchiedliche Weiſen müſſe beobachtet werden. Erſtlich als er iſt *Poteſtas Ordinis*, ein **Gewalt der geiſtlichen Weyhe** / mit welchem die Heil. Sacramenten gemacht und ausgeſpendet / werden / als der Tauff / das Heil. Abendmahl / Prieſter-Weyh ꝛc. Andertens als er iſt *Jurisdictionis interioris*, ein Gewalt über die **innerliche Seelen-Geheimnüſſen** recht-zu ſprechen / nemlichen die Chriſtliche Gewiſſen von Sünden zu löſen / oder zu binden / durch die Sacramentaliſche Beichte. Drittens / als er iſt *Jurisdictionis exterioris*, ein Gewalt die **äuſſerliche Kirchen-Sachen** zu verordnen / e. gr. Kirchen-Verſammlungen anzuſtellen / ſolchen vorzuſitzen / Kirchen Diener zu beſtellen / Controuerſien zu entſcheiden / Beneficia zu verleihen / die ſträffliche Chriſten zu excommuniciren / geiſtliche Satzungen vorzuſchreiben / oder in ſolchen zu diſpenſiren ꝛc. Nun bey dieſer dreyfachen geiſtlichen Gewalts Unterſchiedlichkeit ſeynd zwey Sachen gewiß / daß der König in Engelland weder *Poteſtatem Ordinis*, **den Gewalt der geiſtlichen Weyhe** / weder auch *Poteſtatem Jurisdictionis interioris*, **die Macht ein Recht in die innerliche Gewiſſens Sachen** zu verüben / ſich könne ſelbſt zueignen / viel minder daß er über die Bichöff und Päbſte ſolte erhöhet ſeyn. Allermaſſen er nicht verordnet / und geweyhet iſt / die Heil. Sacramenta zu machen / und auszutheilen / auch ihme anſonſt könnte geſaget werden / was der König Ozias 2. Paralip. cap. 26. v. 18. hat hören müſſen / als er ſich in Prieſterliche Verrichtung hat eindringen wollen: *Non eſt tui officii Ozia, ut adoleas incenſum Domino, ſed Sacerdotum, qui conſecrati ſunt, ad hujusmodi miniſterium.* **Es iſt dein Amt nicht Ozia / daß du dem Herrn Rauchwerck anzünden ſolteſt / ſondern der Prieſter / die zu ſolchen Dienſt geweihet ſind.** Beynebens zeiget auch die neu-Teſtamentiſche Schrifft klar / daß Chriſtus den Gewalt die Sünde zu vergeben / nicht denen Königen / ſondern denen heiligen Apoſteln und Prieſtern gegeben habe. Behangt demnach die gantze Controvers bey dem Gewalt der **äuſſerlichen Kirchen-*Jurisdiction***, ob ſolche ein König oder Fürſt / oder

oder auch eine burgerliche Respublica, und Staats Obrigkeit in ihren Reichen/ Ländern und Territoriis über die Biſchöffe und Geiſtliche haben? das iſt/ ob bey ihnen das erſte und höchſte Richter-Amt alſo beſtehe/ daß ſie aus freyer Macht können Concilia beruffen/ ſolchen vorſitzen/ die Glaubens- und Religions-Strittigkeiten entſcheiden/ Biſchöffe und andere Geiſtliche auf- oder abſetzen/ welche lauter Verrichtungen ſeynd/ ſo die äuſſerliche Kirchen Jurisdiction angehen/ und dem geiſtlichen Kirchen-Primat, oder obriſten Amt des Pabſts allein zuſtehen. Solches aber kan mit keinem Recht/ und auf keine Weiß bewieſen werden; alſodann kan auch das obriſte Kirchen-Primat bey keinem weltlichen König/ oder Fürſten beſtehen.

§. I.

Weder von natürlich- noch Göttlichen Rechte wird den weltlichen Fürſten das Kirchen-Primat zugeſaget.

Innhalt.

1. Aus dem natürlichen Recht zeiget ſich keine Prob/ daß das Kirchen-Primat bey der weltlichen Obrigkeit beſtehen ſolle/ weil der politiſche Stand von dem Kirchiſchen aus ſeiner Natur gantz unterſchieden iſt.

2. Die Göttliche Alt-Teſtamentiſche Schrifft zeigt mit vielen Texten/ daß aller geiſtliche Jurisdictions-Gewalt nicht bey denen Königen/ ſondern bey denen Prieſtern vermög der Ordnung GOttes beſtehe.

3. Das Geſetze hat das Volck in Religions-Sachen zum Prieſtern und nicht zum weltlichen Richter angewieſen.

4. Auch das heilige Evangelium thut keinen Vorſpruch vor das Königliche Kirchen-Primat, ſondern die klare Text/ und uhralte Kirchen-Praxis zeigen das Widerſpiel.

5. Wann die obriſt-äuſſerliche Kirchen-Jurisdiction denen weltliche Herrſchafften zuſtunde/ ſo hätte Chriſtus ſolche gleich bey Anfang der Stifftung ſeiner Kirchen darzu benahmen ſollen; weil er der Kirch ein ſelbſtiges Beyſpiel hat geben wollen/ was ſie auf ewige Zeiten beobachten ſolte.

I.

Von der weltlichen Fürſten Kirchen-Primat zeiget ſich erſtlich keine Prob aus dem natürlichen Recht; dann der politiſche Stand iſt aus ſeiner Natur von dem Kirchiſchen oder Geiſtlichen unterſchieden/

den/ alſo hat er auch aus ſeiner Natur ein unterſchiedenes Gericht; folglich iſt nicht nothwendig/ daß der/ ſo einem vorſtehet/ auch dem andern vorſtehen müſſe. Derohalben auch kein König/ weil er die Jurisdiction in dem politiſchen Gericht hat/ aus der Natur ſeines Amts die Jurisdiction in den geiſtlichen und Kirchiſchen Amt hat. Welches durch zwey Schluß-Reden erkläret wird: In dem Chriſtlichen gemeinen Weſen iſt ein zweyfacher/ offentlich/ oder äuſſerlich obriſter Gewalt. Einer iſt **zeitlich und politiſch**/ der andere **geiſtlich und kirchiſch**/ aus Urſach/ weil einem Chriſten-Menſchen ein zweyfaches End-Ziel vorgeſetzt iſt/ zu welchem er kommen ſoll/ ein natürliches/ bey welchem der gemeine Fried und Wohlſtand beruhet/ und ein übernatürliches/ welches iſt die ewige Glückſeeligkeit/ und zu dieſen Endzielen muß man durch verſchiedene Mittel und Weeg gelangen: Nun aber dergleichen richtige Mittel zu erfinden/ und einer Gemeinde vorzuſchreiben/ kan und ſtehet nicht jedwedern zu/ auſſer demjenigen/ welcher die höchſte äuſſerliche Macht über andere hat; alſodann iſt nothwendig eine zweyfache Macht/ nehmlich eine weltliche/ welche die Mittel vorſchreibet zu zeitlichen Endzweck/ und eine Geiſtliche/ welche anweiſet zu dem übernatürlichen Ziel. Es ſeynd aber dieſe zwey Poteſtates in dreyen Puncten unterſchieden/ erſtlich *ex parte finis & mediorum*, **in ihrem Ziel und Mittlen**/ weil eines natürlich/ das andere übernatürlich. **Andertens** *ex parte cauſæ efficientis*, das iſt **von ſeits der würckenden Urſachen**; dann der politiſche Gewalt kan einem verliehen werden entweders **unmittelbar** von GOtt/ als wie dem Moyſi/ David ꝛc. oder von der gantzen **Gemeinde**/ als wie dem König in Pohln ꝛc oder durch **das Erb-Recht**/ als wie denen Königen in Spanien/ Franckreich/ und Engelland ꝛc. oder durch das **Kriegs-Recht** da einer von dem andern angegriffen ſich beſchützet/ und des andern Reich bemächtiget. Mit der geiſtlichen Macht hat es eine gantz andere Beſchaffenheit/ weil ſolche von niemand andern als von GOtt kan gegeben werden/ abſonderlich die höchſte/ bey welcher das Kirchen-Primat beſtehet. **Drittens** iſt die Kirchiſche Macht weit edler und vortrefflicher als die Politiſche. Dahero vergleichet Innocentius III. cap. ſolitæ de Majorit. & obedient. denen zweyen groſſen Himmels-Lichtern ſagend: die Kirchiſche Macht ſeye *Luminare majus*, die Sonn/ welche dem Tag geiſtlicher Sachen vorſtehet: Die weltliche Macht aber ſeye *Luminare minus*, der Mond/ welcher der Nacht zeitlicher Geſchäfften vorleuchtet. Die zeitliche Macht oder Jurisdiction iſt von der Welt/ die geiſtliche und kirchiſche iſt von dem Himmel. Derohalben ſpricht Chryſoſtomus homil. 4. de verb. Iſai: *Hoc Regnum illô Majus eſt. Regi ea, quæ hìc ſunt, commiſſa ſunt*;

ſunt; ſacerdoti cœleſtia. **Dieſes Reich iſt gröſſer/ als das andere/ dem König ſeynd anbefohlen jene Ding ſo auf der Welt ſeynd/ dem Prieſter aber die himmliſche.** Nun aber aus dieſem ſeynd zwey Sachen zu ſchlieſſen. **Erſtlich**/ daß die zwey (nehmlich weltlich und geiſtliche Machten von einander unterſchieden ſeynd/ auch voneinander können abgeſöndert werden; dann dieſe zwey haben keine natürliche Behängnuß zu einander/ wie erſcheinet aus deme/ wann GOtt dem Menſchen in dem puren Stand der Natur alleinig zu einem natürlichen Ziel hätte erſchaffen wollen/ (wie es ihm möglich iſt) ſo hätten die Menſchen keiner übernatürlichen und kirchiſchen Obrigkeit nöthig gehabt/ ſondern die politiſche wäre ihnen genug beförderlich geweſt/ zu ihrem zeitlichen Ende zu gelangen. Ja auch in dem Gnaden-Stand/ in welche beyde Obrigkeiten unter denen Chriſten entſtehen/ iſt eine ohne der andern beſtanden; dann CHriſtus hat den obriſten Gewalt/ da er auf Erden wanderte/ über ſeine Kirchen gehabt. den politiſch/ oder menſchlichen aber hat er ſich niemahl zumuthen wollen. **Andertens** iſt zu ſchlieſſen/ daß/ weilen dieſe zwey Poteſtates aus ihrer Natur ſelbſt unterſchieden ſeynd/ ſie auf keine andere Weiß/ als durch göttlich- oder menſchliches Recht können vergeſellſchafftet werden/ aus welcher der andere Beweiß erfolget.

2. **Zweytens** kan weder aus dem Alt- noch Neu-Teſtamentiſchen Göttlichen Recht bewieſen werden/ daß der obriſte äuſſerliche Kirchen-Gewalt bey einem weltlichen König oder Fürſten beſtehe; einfolglich wird ihnen ſolches ungerechteſter Weiſe zugeſagt. Betreffend das Alt-Teſtamentiſche Göttliche Recht beweiſe ich es alſo: Das Göttliche Alt-Teſtamentiſche Recht wird behalten in dem Moſaiſchen Geſetz/ deſſen dreyerley Geboth ſeynd *Moralia*, **die Sittliche/** *Cæremonialia*, **die von gewiſſen Gebräuchen handeln/ und** *Judicialia*, **oder gerichtliche/** wie der heilige Thom. 1. 2. q. 99. art. 2. & ſeq. lehret: Wann nun ein weltlicher König oder Fürſt durch Göttliches Alt-Teſtamentiſches Recht ſein Primat in der Kirchen will darthun/ ſo gehet die Frag an ſie/ in was für einen aus dieſem dreyen Gebothen ſolches behalten wird? Es iſt aber gewiß/ daß **erſtlich** von ſolchem weltlichen Kirchen-Primat in denen **ſittlichen Gebothen** kein *Jota* zufinden ſeye; dann das gantze ſittliche Geſetz wird allgemein in denen 10. Gebothen eingeſchloſſen/ in welchem/ wie jedermänniglich bekannt/ nicht die mindeſte Meldung von gleicherwehnten Primat geſchicht: alſo können ſie ſich mit Göttlichen Recht von ſolchem Primat nicht gründen auf die 10. Geboth/ welche das ſittliche Geſetz in ſich ſchlieſſen. **Zweytens** kan es auch nicht gegründet werden auf die *Ceremonial*, oder

gerichtliche Geboth/ aus Urſach/ weilen dieſe von Chriſto ſeynd aufgehebt worden: Zudeme folgete gar nicht/ daß/ wann die Alt-Teſtamentiſche König das Kirchen-Primat gehabt hätten; Eben darum auch die Neu-Teſtamentiſche ihnen ſolches zumuthen ſolten.

3. Das fünffte Buch Moyſis cap. 17. v. 14. giebt gäntzliche Nachricht von dem Recht/ Geſetz und Verrichtungen/ welche GOtt der künfftigen König halber verordnet/ und ihnen vorgeſchrieben hat. Er hat wegen ihnen abſonderlich geordnet: Es ſolte nehmlichen das Iſraelitiſche Volck/ alleinig den erwehlen/ welchen GOtt erwehlet/ und zwar keinen auswärtigen/ ſondern von ihren Gebrüdern einen. Dieſer aber ſolt nicht zu viel Pferde halten/ und das Volck nicht wieder in Egypten führen: Er ſolt nicht viel/ und keine ausländiſchen Weiber haben/ auch nicht groſſe Schätze ſammlen: Er ſolt ihme von denen Prieſtern das Moſaiſche Geſetz geben laſſen/ ſolches fleißig leſen/ und demſelben nachleben: Er ſolt in allen Begebenheiten die Gerechtigkeit verwalten ꝛc. Dieſe ſeynd die beſondere göttliche Geſetz/ Recht/ und Ordnungen der Königen/ welche alle bey obangezogner Stell zu leſen ſeynd/ darbey iſt aber kein Wörtlein von einen Kirchen-Primat zu finden/ alſo ſtehet es ihnen auch nicht zu. Ja die König des Alten Teſtament haben frey bekennet/ daß ihnen ſolches Primat nicht zuſtehe/ unter welchen der gottſeelige Joſaphat geweſen/ welcher auſſer allen Zweiffel beſtens gewuſt hatte/ was ſein und des Prieſters Amt wäre; dahero er auch ſolche beyde gar fleißig unterſchieden/ wie der Text 2. Paral. c. 19. v. 11. lautet: *Amarias Sacerdos, & Pontifex veſter in his, quæ ad DEum pertinent, præſidebit. Porrò Zabadias filius Iſmaël, qui eſt Dux in domo Juda ſuper ea opera erit, quæ ad officium Regis pertinent.* **Amarias der Prieſter/ und euer Hoheprieſter ſoll über euch ſeyn in den Dingen/ die GOtt angehen. Und Zabadias der Sohn Iſmael/ der ein Fürſt iſt im Hauß Juda/ ſoll über die Händel ſeyn/ die zum Amt des Königs gehören.** Nun über dieſe Stell folget ja klar/ daß/ weilen das Kirchen-Primat eines iſt unter denen/ ſo GOtt angehen/ ſolches dem obriſten Prieſter und nicht dem König zuſtändig ſeye. Und was bedarff es viel anderer Beyſpiel und Worts-Beweißthumer einzuführen/ indeme die Göttliche Schrifft ſehr viele/ und klare Text zu leſen giebt/ aus welchen die richtige Folg gezogen wird/ daß GOtt die Prieſter und nicht die weltliche Fürſten zu obriſten Richtern und Erklärern der ſowohl Ceremonial und Judicial, als kirchiſchen/ ſittlichen Controverſien geſetzt habe. alſo zwar/ wie in dem 17. cap. Deutr. v. 12. zu leſen/ daß derjenige: *Qui ſuperbierit nolens obedire ſacerdotis imperio, qui eo tempore Miniſtrat*

DEO

DEO tuo, & Decreto Judicis, morietur homo ille. **Welcher hoffärtig iſt / und nicht will gehorſam ſeyn / dem Geboth des Prieſters / welcher zu ſelber Zeit deinem GOtt dienet / und dem Urtheil des Richters / derſelbige Menſch ſoll ſterben.** Item Num. 27. v. 21. *Pro Joſue quid agendum erit, Eleazar Sacerdos conſulet Dominum ad verbum ejus egredietur, & ingredietur ipſe, & omnes filii Iſrael cum eo, & cætera multitudo.* **Im Fall etwas (für Joſua) zu thun iſt / ſoll für ihn Eleazar der Prieſter den Herrn um Rath fragen: Nach ſeinem Wort ſoll er aus und eingehen / er ſelbſt / und alle Kinder Iſrael / ſammt der übrigen Schaar mit ihm.** Hieher gehören auch die Text Aggæi c. 2. v. 12. *Hæc dicit Dominus, interroga ſacerdotes legem.* **Diß ſagt der Herr / frage die Prieſter um das Geſetz.** Und Malach. c. 2. v. 7. *Labia ſacerdotis cuſtodient ſcientiam & legem requirent ex ore ejus, quia Angelus Domini exercituum eſt.* **Die Leffzen des Prieſters werden die Erkanntnuß bewahren / und ſie werden das Geſatz aus ſeinem Mund erfordern / dann er iſt ein Engel des Herrn der Heerſchaaren.**

4. Nun auch das neue Teſtament zu durchſuchen / ob etwan nicht in dieſem einiger Vorſpruch für ein weltlich-Fürſtliches Kirchen-Primat zu finden ſeye? aber eben dieſes ſtellet klar vor / daß ſolches Primat (weil es die alt-Teſtamentiſche König nicht gehabt) noch minder denen neu-Teſtamentiſchen weltlichen Fürſten zuſtehe. Dann CHriſtus als das Erſte Obriſte Kirchen-Haupt nicht dem Käyſer Tiberio, oder dem König Herodi, oder dem Land-Pfleger Pilato &c. geſagt: *Paſce oves meas.* **Weyde meine Schaaf.** Johnn. 21. ℣. 22. *Tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam &c. & tibi dabo claves Regni Cælorum.* **Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen ꝛc. Und dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben.** Matth. 16. v. 18. *Et tu aliquando converſus, confirma fratres tuos.* Lua. 22. v. 32. **Wann du dermahleins bekehret wirſt / ſo ſtärcke deine Brüder;** durch welche Wort der rechte obriſte Kirchen-Gewalt angezeiget wird. Sonder Petro hat er ſolches geſagt / Petrum einen demüthigen Fiſcher hat er zu ſolcher Würde erhebet / Petro hat er die höchſte Jurisdiction und allgemeine Kirchen-Sorg übergeben / Petro hat er zu Mitgehülffen / und Mit-Brüdern gegeben / nicht Römiſch-oder Jüdiſche Raths-Herren / ſondern gemeine demüthige Männer. Derohalben ſchreibt auch der heilige Apoſtel Paulus ad Epheſ. c. 2. v. 20, *Superædificati ſuper fundamentum Apoſtolorum & Prophetarum ipſo ſummo*

angulari

angulari lapide Chriſto Jeſu. Daß die Glaubige auferbauet ſeynd **auf den Grund der Apoſtel und Propheten / da Chriſtus JEſus ſelbſt der oberſte Eckſtein iſt.** Item: *Et ipſe dedit quosdam autem quidem Apoſtolos, quosdam autem Prophetas, alios vero Evangeliſtas, alios autem Paſtores, & Doctores ad conſummationem Sanctorum in opus Miniſterii in ædificationem corporis Chriſt.* Epheſ. 4. v. 11. **Und er ſelbſt hat etliche zwar gegeben zu Apoſteln / etliche aber zu Propheten / andere aber zu Evangeliſten / andere aber zu Hirten und Lehrern / zur Vollziehung der Heiligen / zum Werck des Dienſts und Erbauung des Leibs Chriſti.** Bey welchen Schriffts Stellen wohl zubeobachten / daß die ſammentlich Chriſtliche Kirchen ein vollkommen ſittliches Gebäu ſeye / es werden auch die Vorſteher und geiſtliche Werckmeiſter deſſen alle inſonderheit beſchrieben. Von einem König oder weltlichen Fürſten aber / daß ſie als obriſte Befehl-Geber etwas dabey ſolten zu ſchaffen haben / geſchicht weder in denen Worten Chriſti / noch Pauli einige Meldung. Sondern den Biſchöffen ſpricht die Heil. Schrifft Actor. 20. 28. tapffer zu: *Attendite vobis, & univerſo gregi, in quo vos Spiritus Sanctus, poſuit Epiſcopos regere Eccleſiam Dei.* **Habt Acht auf euch ſelbſt / und auf die gantze Heerde / in welcher euch der Heil. Geiſt zu Biſchoffen geſetzt hat / die Kirch GOttes zu regieren.** Die weltliche Herrſchafften ſeynd dieſes Puncten halber gäntzlich in Vergeſſenheit geſetzt. Nicht geringen Beweiß giebt auch die uhralte Kirchen-Praxis oder **Ubung** / welche von der Zeit der Apoſteln bißhero beobachtet worden; Dann wer hat dazumahl die Chriſtliche Kirch verwaltet? die Apoſtel Actor. 20. v. 28. Wer hat das erſte Concilium zu Jeruſalem angeſagt / und gehalten / ſelben vorgeſtanden / und den Ausſpruch gegeben? die Apoſtel. Actor. 15. v. 6. Wer hat den Blut-ſchänderiſchen Corinthier mit dem geiſtlichen Bann belegt? der Apoſtel. 1. Cor. c. 5. v. 3. Wer hat die Klage wider die Prieſter als rechtmäßiger Richter angehört? 1. Tim. c. 5. v. 19. der Biſchoff Timotheus. Wer hat den Ananiam und Saphiram ihrer Treuloſigkeit halber in der Kirchen gegebenen Gütern geſtrafft? Petrus der Apoſtel. Actor. c. 5. v. 3. Kurtz von der Sach zu kommen / in denen gantz erſten 500. Jahren auf welche die Uncatholiſche immer zu pochen pflegen / kan nicht der mindeſte ſchrifftlich oder perſöhnliche Beweiß beygebracht werden / daß ein eintziger Welt-Herr auch nur einigen Antheil in dem geiſtlichen Kirchen Regiment (von dem Primat zu geſchweigen) ſolte aus Göttlichen Recht gehabt haben.

5. Man

5. Man möchte aber dargegen einwenden: Es haben dazumahl die Könige den Chriſtlichen Glauben annoch nicht angenommen / mithin könte auch die Chriſtliche Kirch durch ſelbige nicht verwaltet werden. Wohl geredet. Man fraget aber hinwider: Wann Chriſtus für ſeine neue Kirch Apoſtel und Biſchöff verordnet/ warum hat er nicht auch König und Fürſten/ als deroſelben Vorſteher beſtellt/ ohneracht daß ſie Heyden waren? dann / wann er Paulum einen Verfolger der Chriſten gähling zu einen auserwehlten Gefäß und Prediger ſeines heiligen Evangelii verwandelt/ warum hat er nicht ſolche Wunderbahrlichkeit an dem Käyſer Tiberio, oder König Herode erzeiget? Du antworteſt: Dem Göttlichen Belieben habe niemand nichts vorzuſchreiben. Abermahl wohl geredet. Ich excipire aber/ und ſage/ daß eben darum/ weilen nichts geſchrieben ſtehet in der heiligen Schrifft / daß ſich Chriſtus bey der Stifftung ſeiner Kirchen denen Königen das Primat zu verleihen/ habe belieben laſſen/ auch keine ſonderbahre Offenbahrung von ſolchem Belieben jemahls in der Kirchen bekannt geweſen ſeye/ daß (ſprich ich eben darum) die weltliche König und Fürſten von einem rechtmäßigen Zuſpruch zum geiſtlichen Kirchen-Primat ſich nicht dörffen traumen laſſen. Dann wann Chriſtus ihnen ſolches Amt hätte verleihen wollen/ ſo hätte dieſes gleich anfänglich geſchehen müſſen/ da er Petrum und die Apoſtel erwehlet; allermaſſen er durch ſein ſelbſtig/ und ſeiner Apoſtel Thun und Laſſen der nachkommenden Chriſtenheit ein meiſterliches Beyſpiel geben wollen/ welchem ſie mit unveränderlicher Beobachtung/ und Erfüllung nachkommen ſolte. Weilen aber weder durch die Einſtellung und Beyſpiel Chriſti/ weder durch das Zeugniß der Apoſteln/ weder durch die Ubungen der erſten Kirchen/ weder auf eine andere Weiß einiger Beweiß von dem Königlichen Kirchen-Primat offenbar iſt/ alſo haben die weltliche Fürſten und Obrigkeiten auch kein Recht darzu/ ſondern ſolches bleibet unabſönderlich bey denen Apoſteln und ihren Nachfolgern fürnehmlich Petri/ denen Römiſchen Päbſten / welche von dem heiligen Geiſt durch rechtmäßige Nachfolg und Ordination darzu beruffen und verordnet ſeynd.

§. 2.

So wohl Käyſerliche als Kirchiſche Rechte ſprechen den weltlichen Fürſten das Kirchen-Primat ab.

Innhalt.

1. Beweißthümer aus dem Kirchiſchen Rechte/ daß bey keinen weltlichen Fürſten das Kirchen-Primat beſtehe.
2. Gleiches ſpricht ab das Käyſerliche Recht.
3. Die heilige Kirchen-Väter und Lehrer widerſprechen mit allem Ernſt/ daß ein weltlicher Potentat einige Juriſdiction über die Kirchiſche Geſchäffte ſolle haben.
4. Die frömmere Käyſer haben ſich von ſolchem Primat nichts traumen laſſen.
5. Der heilige Athanaſius vergleichet Käyſer Conſtantium den Antichriſt/ weil er ſich in die Kirchiſche Händel eingemiſchet hat.

I.

Nicht minder ſchlieſſen beyde/ ſo wohl das weltliche als kirchiſche Recht die Könige und burgerliche Obrigkeiten von dem geiſtlichen Kirchen-Primat aus. Die erſte Prob deſſen zeigt ſich bey Gratiano diſt. 10. cap. 7. aus denen Worten des heiligen Gregorii Nazianzeni an die Käyſer zu Conſtantinopel. *Libenter accipitis, quod Lex Chriſti Sacerdotali vos ſubjiciat poteſtati, atque iſtis tribunalibus ſubdat: dedit enim & nobis poteſtatem, dedit & principatum multò perfectiorem Principatibus veſtris.* Ihr nehmet gern an/ daß das Geſetz Chriſti euch der prieſterlichen Macht unterwerffe/ und dieſen Richterſtühlen untergebe: dann er hat auch uns einen Gewalt gegeben/ ein Fürſtenthum ſo weit vollkommner iſt als euere Fürſtenthümer. Die andere iſt des Pabſts Adriani diſt. 63. c. 1. *Nullus Laicorum Principum ſe inſerat Electioni &c.* Es ſoll ſich keiner aus denen weltlichen Fürſten einmiſchen in die Wählung oder Beförderung eines Patriarchen/Ertz-Biſchoffs/oder andern Biſchoffs ꝛc. Aus welchen Canone klar zu erlernen/ daß/ wann kein weltlicher Fürſt ſich in geiſtl. Geſchäffte nicht einmiſchen ſolle/ er viel minder das Primat über ſolche haben könne. Die dritte iſt aus dem 6. Synodo act. 2. diſt. 33. can. 7. in welchen *Omnis Electio Epiſcopi à Principibus facta, irrita maneat ſecundùm*

Regu-

Regulam, quæ dixit: Si quis Epiſcopus ſæcularibus Poteſtatibus uſus Eccleſiam per ipſos obtinuerit, deponatur: & ſegregentur ab Eccleſia omnes, qui illi communicant. Alle Wählung eines Biſchoffs/ die von den Fürſten (verſtehe weltlichen) gemacht iſt worden/ nichtig ſoll verbleiben/ gemeß der Regel/ welche geſagt: Wann ein Biſchoff durch Zuziehung der weltlichen Herrſchafften eine Kirche wird erhalten haben/ ſo ſolt er abgeſetzet werden: und ſolten auch alle von der Kirchen abgeſondert werden/ die mit ihme Gemeinſchafft pflegen. Die vierdte gibt Gregorius ad Hermannum Epiſcopum Retenſem diſt. 69. can. 9. da er alſo ſchreibet: *Quis dubitet ſacerdotes Chriſti Regum & Principum omnium fidelium Patres & Magiſtros cenſeri? Nonne miſerabilis inſania eſſe cognoſcitur, ſi filius patrem, diſcipulus magiſtrum ſibi conetur ſubiugare, & iniquîs obligationibûs, illum ſuæ poteſtati ſubjicere, à quo credit non ſolum in terra, ſed etiam in cœlis ſe ligari poſſe & ſolvi.* Wer ſoll zweifeln/ daß die Prieſter Chriſti aller glaubigen Königen und Fürſten/ Vater und Lehrmeiſter gehalten werden: dann man erkennet ja eine armſeelige Thorheit zu ſeyn/ wann der Sohn dem Vater/ der Lehrjünger den Meiſter ihme unter das Joch zu bringen ſuchet/ und mit ungerechten Verpflichtungen ihn ſeinem Gewalt zu unterwerffen/ von welchen er glaubt/ daß er nicht allein auf Erden/ ſondern auch in dem Himmel könne gebunden und gelöſet werden. Die fünffte iſt zu leſen Diſt. 69. Can. 10. wie nemlichen der Pabſt Gelaſius an den Käyſer Anaſtaſium geſchrieben: *Duo ſunt Imperator Auguſte, quibus principaliter hic mundus regitur, authoritas ſacra Pontificum & Regalis poteſtas, in quibus tantò gravius eſt pondus ſacerdotum, quantò etiam pro ipſis Regibus in Divino ſunt reddituri examine Rationem.* Zwey ſind/ Durchleuchtigſter Käyſer/ von welchen dieſe Welt fürnemlich verwaltet wird. Der heilige Gewalt der höchſten Prieſter/ und die Königliche Macht. Unter welchen die Bürde der Prieſter um ſo viel ſchwerer iſt/ um ſo viel ſie auch für die König ſelbſt in dem göttlichen Gericht werden müſſen Rechenſchafft geben. Die ſechſte iſt des Papſt Joannis eben diſt. 96. can. 11. *Si Imperator Catholicus eſt, filius eſt, non Præſul Eccleſiæ. Quod ad Religionem competit, diſcere ei convenit, non docere.* Wann der Käyſer Catholiſch iſt/ ſo iſt er ein Sohn/ und kein Vorſteher der Kirchen/ was die Religion anbelangt/ ſo ſtehet ihme zu zulernen/ und nicht zu

lehren. Die ſiebende iſt des Innocentii III. in Decretal. de Majorit. & obed. can. 6. *Non negamus, quia præcellat Imperator in temporalibus, illos duntaxat, qui ab illo accipiunt temporalia; ſed Pontifex in ſpiritualibus excellit, quæ tantò ſunt temporalibus digniora, quantò anima præfertur Corpori.* Wir verneinen nicht/ daß der Käyſer in zeitlichen Sachen andere übertreffe/ ſonderlich diejenige/ welche zeitliche Dinge von ihm empfangen; Aber der Pabſt iſt vortrefflicher in geiſtlichen Sachen/ welche um ſoviel würdiger ſind/ um ſo wie viel die Seele dem Leib vorgezogen wird. Und dieſe wenige Canones aus dem geiſtlichen Kirchen-Recht ſollten genug ſeyn zur Uberzeugung/ daß bey keinem weltlichen Fürſten das Kirchen-Primat beſtehen könne.

2. Nun aber auch zu hören/ was das Käyſerlich- oder Bürgerliche Recht davon ſpricht: deſſen Sentenz iſt dieſer: *Si Eccleſiaſticum negotium ſit, nullam communionem habento civiles Magiſtratus cum ea diſceptatione, ſed Religioſiſſimi Epiſcopi ſecundùm ſacros Canones finem imponunto.* Wann ein Geſchäfft Kirchiſch iſt/ ſo ſollen die bürgerliche Räthe keine Gemeinſchafft haben mit ſolchem Rechts-Handel/ ſondern die Hoch-geiſtliche Biſchöffe ſollen nach ihren heiligen Regeln denſelben ausmachen. Alſo befiehlet der Käyſer Juſtinianus in authentica conſtit. 123. O wohl eine vortreffliche Satzung/ welche ihnen die heutige Proteſtanten wohl mercken ſollen! Der Käyſer ſpricht nicht/ er ſeye obriſter Richter/ oder ihm ſtehe das Kirchen-Primat zu/ wie ſie ihme ſchmeichliſcher Weiſe zumuthen wollen/ ſondern er verbiethet/ daß ſeine weltliche Räthe geiſtlichen Abhandlungen gar nicht beywohnen/ viel minder ſolchen Richterlich vorſitzen ſollen. Eine Käyſerliche Probe gilt mehr als aller Proteſtanten Widerrede.

3. Anjetzo komme ich auf die heiligen Kirchen-Väter und Lehrer; Vielleicht ſtimmen dieſe mit Lehr- und Beyſpiel zuſammen/ und geben denen weltlichen Fürſten das Kirchen-Primat zu? Aber ich ſehe gleich bey der erſten Kirchen/ daß keiner nichts darum wiſſen wolle/ und viel mehr mit Feder und Mund das Widerſpiel gelehret haben. Unter denen älteſten Lehrern nach der heiligen Apoſtel Zeiten iſt der heiligen Ignatius Biſchoff und Martyr/ dieſer ſchreibt in epiſtola ad Philadelphienſes alſo: *Principes ſubditi eſtote Cæſari: Milites Principibus: Diaconi Presbyteris: Presbyteri verò & Diaconi, atque omnis Clerus ſimul cum omni populo & militibus atque Principibus, ſed & Cæſare obediant*

Epiſcopo, Epiſcopus verò Chriſto, ſicut Chriſtus Patri: & ita unita per omnia ſervetur. Ihr Fürſten ſeyd unterthänig dem Käyſer: Ihr Soldaten denen Fürſten: Ihr *Diaconi* denen Prieſtern; Ihr Prieſter aber und *Diaconi* / und die gantze Geiſtlichkeit zugleich mit allem Volck und Soldaten und Fürſten / ja auch mit dem Käyſer ſollen gehorſamen dem Biſchoff / der Biſchoff aber Chriſto / gleichwie Chriſtus ſeinem Vater. Und alſo ſoll durch alle Stände die Einigkeit erhalten werden. O wohl eine merckwürdige Lehre / ſo gar auch der Käyſer ſoll dem Biſchoff Gehorſam leiſten? alſo muß ja ferne von ihm und andern Welt-Fürſten ſeyn das Kirchen-Primat. Eben ſo ſchreibt auch dieſer heilige Vater (welcher zweifels-ledig als ein Lehr-Jünger der heiligen Apoſteln die wahre Chriſtliche Kirchen-Ordnung und Lehre beſſer in der Gedächtnuß wird gehabt haben / als die heutige Proteſtanten) in epiſt. 7. ad Smyrnenſes, allwo er zuſagt die erſte und höchſte Ehre GOtt / die andere dem Biſchoff / die dritte dem König. Ja was noch mehr iſt / der heilige Chryſoſtomus unterwirfft nicht allein die Welt-Fürſten denen Biſchöffen / ſondern auch denen Diaconibus, da er homil. 83. in Matth. ſeinen Diaconum alſo anredet: *Si Dux quispiam: ſi conſul, ſi is, qui Diademate ornatur, indignè adeat, cohibe & coërce, majorem tu illo habes poteſtatem.* Wann ein Hertzog / ein Raths-Herr / wann derſelbe / ſo mit der Cron gezieret wird / unwürdig hinzutritter (das iſt / in die Kirche komt das Abendmahl zu empfangen) halt ihn auf / treibe ihn hinter ſich / du haſt eine gröſſere Macht als er. *Hoſius* Epiſcopus Cordubenſis, welcher dem erſten Kirchen-Rath zu Nicæa beygewohnet. Hat ſolches dem Käyſer Conſtantino unter das Angeſicht geſagt: *Deſine quæſo Imperator: ne te miſceas Eccleſiaſticis: neque nobis in hoc genere præcipe, ſed potiùs ea à nobis diſce. Tibi Deus Imperium commiſit: Nobis, quæ ſunt Eccleſiæ concredit. Et quemadmodum, qui tuum Imperium malignîs oculîs carpit, contradicit, ordinationi divinæ: ita & tu cave, ne quæ ſunt Eccleſiæ, ad te trahens magno crimini obnoxius fias.* Ita refert S. Athanaſius in Epiſt. ad ſolitar. vit. agentes. Laſſe ab Käyſer / ich bitte / miſche dich nicht ein in Kirchiſche Sachen / thue uns auch in dieſem Weſen nichts gebiethen / ſondern erlerne ſolches vielmehr von uns. Dir hat GOtt das Reich befohlen: uns hat er anvertrauet / was die Kirche angehet. Und gleichwie derjenige der göttlichen Ordnung widerſpricht / welcher dein Reich mit boßhafften Augen tadelt: alſo hütte du auch dich / damit du nicht eines groſſen Laſters

ſchuldig werdeſt / wann du das an dich zieheſt / was der Kirche zuſtehet. Von gleiches Geiſtes-Kühnheit rühmet ſich auch an der heilige Ambroſius 13. epiſt. ad Marcellinam ſororem, in welcher er ihr vernachrichtet / daß er dem Käyſer Valentiniano alſo zugeſprochen habe: *Noli te gravare Imperator, ut putes, te in ea, quæ divina ſunt imperiale aliquod jus habere. Noli te extollere, ſi vis diutiùs imperare &c. ad Imperatorem Palatia pertinent, ad ſacerdotem Eccleſiæ: Publicorum tibi mœnium jus commiſſum eſt, non ſacrorum.* Wölle dich nicht ſelbſt beſchweren / Käyſer / daß du vermeineſt / als hätteſt du über jene Dinge / ſo göttlich ſind / ein Käyſerliches Recht. Wölle dich nicht erheben / wann du wilſt länger regieren ꝛc. Dem Käyſer gehören zu die Palläſte / dem Prieſter die Kirchen: Uber die öffentliche Stadt-Mauren / nicht aber über die geheiligte Kirchen iſt dir das Recht anvertrauet. Eben dieſer Kirchen-Lehrer hat den Käyſer Theodoſium von dem Eingang der Kirchen ſolang abgehalten / biß er wegen der Theſſaliſchen Bürger Niederlag öffentliche Buſſe gethan. Und als er nach erhaltner Verlaub in die Kirche zukommen in dem Chor der Prieſter hinaufſteigen / und alldort ſeinen Sitz nehmen wolte / hat ihn Ambroſius gleich wieder hinunter ſteigen / und unter dem Pövel ſtehen geheiſſen / welches auch der bußfertig- und demüthige Käyſer / wie Theodoretus lib. 5. hiſtor. c. 77. ſchreibt / gern gethan. Von dem heiligen Martino, Türoniſchen Biſchoff / ſchreibet Sulpitius in vita Martini, daß als der Käyſer Maximus eine öffentliche Mahlzeit hielte / und der heilige Biſchoff Martinus bey ihme ſitzete; nachdeme der Mund-Schenck dem Käyſer / als der vornehmſten Perſon / das Pocal reichen wolte / hat der Käyſer ſolches dem Biſchoff erſtens zu reichen befohlen / welches er nicht ausgeſchlagen / ſondern vor allen getruncken / hernach aber nicht wider dem Käyſer / ſondern ſeinem Prieſter überreicht / indeme er keinen andern nach ihme zu trincken würdiger achtete / weder aufrichtiger gehandelt zu haben / wann er den Käyſer / oder die Nechſte an ihm dem Prieſter vorgezogen hätte. Eben dieſer heilige Vater hat gleich erwehnten Käyſer (als er und ſeine Reichs-Pfleger ſich in die Kirchiſche Sachen einmiſchen wollen) in ſein Angeſicht verwieſen: *Novum eſſe & inauditum nefas, quòd cauſam Eccleſiæ Judex ſæculi judicaret.* Es ſeye eine neue und unerhörte Sünde / daß ein weltlicher Richter über einen Kirchen-Handel ſolte urtheilen. Sulpitius lib. 2. ſacræ hiſtor. in fine. Und dieſes haben die heiligen Väter der erſten Chriſtlichen Kirchen (anderer vielen zugeſchweigen) mit Mund und Beyſpiel geleh-

gelehret / und denen weltlichen Fürſten alles Recht in die Kirchiſche Geſchäffte glatterdings abgeſprochen.

4. Ja die fromme Käyſer und Könige ſelbſten haben niemahls daran gedacht ein Kirchen-Primat ihnen ſelbſt zu zumuthen / ſondern haben ſich mit allem Gehorſam und Unterthänigkeit dem Pabſt und Biſchöffen unterworffen. Valentinianus ſenior der Käyſer / als er gar zu ungeſtümm angekommen wurde / er möchte geſtatten ein Kirchen-Concilium zu halten / in welchem etliche Glaubens-Strittigkeiten ſolten beygeleget werden / hat alſo geantwortet: *Mihi, qui unus è numero Laicorum ſum, non licet ejusmodi negotiis me interponere: Sacerdotes & Epiſcopi, quibus hæc curæ ſunt, ubicunque ipſis libitum fuerit, conveniant.* **Mir / der ich einer aus der Zahl der Layen bin / iſt nicht erlaubt / mich in dergleichen Geſchäffte einzulegen: Die Prieſter und Biſchöffe / welchen dero Sorg oblieget / ſolten zuſammen kommen / wo immer es ihnen beliebig wird ſeyn.** Alſo laſt herkommen Sozom L. 6. hiſtor. c. 7. und andere mehr bey Baronio tom. 4. Annal. A. 364.

Gleicher Neigung und Sinns ware auch der Käyſer Theodoſius Junior, welcher ſeinen Geſandten mit einem Sendſchreiben an den Kirchen-Rath zu Epheſo folgenden Innhalts abgeſchicket / und alſo anfanget: *Candidianum Comitem ad hanc veſtram ſacram ſynodum &c:* **Wir haben den Grafen** *Candidianum* **zu dieſem euern heiligen Kirchen-Rath abzureiſen befohlen: aber mit dieſem Geſatz und Bedingnuß / daß er mit denen Fragen und Zwiſtigkeiten / welche wegen der Glaubens-Lehre beyfallen / nicht die mindeſte Gemeinſchafft habe. Dann es iſt läſterlich / daß ſich derjenige / welcher in die Zahl der heiligen Biſchöffe nicht einverleibet iſt / ſich in die Kirchiſche Geſchäffte und Berathſchlagungen einmiſche.**

Eben ſo hat ſich auch erkläret der Käyſer Baſilius in einer Sermon, die er gehalten in dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Conſtantinopel / unter der Regierung des Pabſts Adriani wegen den Handel des Patriarchen Photii. In dieſer Sermon hat er folgende Ermahnung gethan: *De vobis autem Laicis, tam qui in dignitatibus &c.* **Von euch Layen aber / ſowohl die in Ehrenſtellen / als die für ſich ſelbſt frey leben / was ich weiters ſolte ſagen / hab ich nichts / als daß euch auf keine Weiſe verlaubt ſeye von Kirchen-Sachen ein Wort anzuregen / auch der unverſehrten Kirchen gar nicht zu widerſtehen / oder den allgemeinen Kirchen-Rath zu wider ſeyn / dann**

dieſem

dieſem nachzuſuchen/ und nachzufragen/ ſtehet zu denen Patriar-chen/ Biſchöffen/ und Prieſtern/ welche dieſes Regierungs-Amt überkommen haben/ welche den Gewalt haben zu heiligen/ zu lö-ſen/ und zu binden/ welche die Kirchen-Schlüſſel empfangen ha-ben. Nicht aber uns/ die wird müſſen geweydet/ geheiliget/ ge-bunden werden/ oder von unſern Banden aufgelößt zu werden/ nöthig haben. Alſo hat geredet der Käyſer Baſilius, und ſchon lang vor ihme mit Verdruß beklagt der heilige groſſe Käyſer Conſtantinus, da die Donatiſche Ketzer mit dem Urtheil der Biſchöffen nicht befriediget/ bey ſei-ner Majeſtät wegen kirchiſchen Händeln um den richterlichen Ausſpruch an-gelanget/ alſo zwar/ daß er aufgeſchryen: *O rabida furoris audacia! ſicut in cauſis gentilium fieri ſolet, appellationem interpoſuerunt!* O raſen-de Wüttungs-Frechheit/ wie in denen Händeln der Heyden zu ge-ſchehen pflegt/ ſo haben ſie ihre Klag bey einem andern Gericht eingegeben! Alſo bringt her Optatus Milevitanus Lib. 1. contr. Par-menianum von eben dieſem Chriſtlichſten Käyſer ſchreibt der heilige Au-guſt. epiſtola 165. *Conſtantinus non eſt auſus de cauſa Epiſcopi judi-care.* Daß er ſich nicht getrauet habe/ von dem Handel eines Bi-ſchoffs zu urtheilen. Nun frage ich/ ob die heutig Uncatholiſche O-brigkeiten in Wahrheit gröſſere und heiligere Chriſten ſeynd als Conſtan-tinus Magnus? es wird ſich zweiffelsledig keiner ohne ſündhafften Hoch-muth ſolches einbilden können: Und dannoch unterfangen ſie ſich ihnen über die kirchiſche Geſchäffte/ das obriſte Primat-oder Richter-Amt zu-zumuthen/ in welche die uhralte allerchriſtlichſte und mächtigſte Welt-Po-tentaten/ auch nicht von fern einzumiſchen/ ſich geförchtet haben: eine Ver-meſſenheit iſt es.

5. Schlieſſe derohalben dieſen §. mit denen Worten des heili-gen Athanaſii, welcher in der Epiſtel ad ſolitarios den Käyſer Conſtan-tium, weil er ſich der kirchiſchen Jurisdiction gebrauchte/ nennet *Anti-chriſtum, Apoſtatam, fidei deſertorem, canem, carnificem, filium per-ditionis, peſtem belluam &c.* Einen Antichriſt/ einen Abtrinnigen/ einen Glaubens-Flüchtling/ einen Hund/ einen Hencker/ einen Sohn des Verderbens/ eine Seuche/ ein wildes Thier/ ſo von menſchlichen Gliedern/ und beſtialiſchen Gemüth zuſammen gemacht iſt. Er vergleicht ihn denen gottloſen Königen Achab/ Antiocho und Herodi. Und endlichen ſetzt er hinzu: Es ſeye unerhört/ daß die König/ und Käyſer ſich in die Händel einmiſchen/ welche die Kirch angehen. *Quando à con-dito ævo auditum eſt, quod judicium Eccleſiæ, authoritatem ſuam ab Im-peratore*

peratore accepit? aut quando unquam hoc pro judicio agnitum eſt? multa Judicia Eccleſiæ habita ſunt: ſed neque Patres iſtiusmodi Res Principi perſuadere conati ſunt, nec Princeps ſe in rebus Eccleſiaſticis curioſum præbuit. Wann iſt von dem erſchaffnen Alter her gehört worden/ daß das Kirchen-Gericht ſeinen hohen Gewalt von dem Käyſer empfangen habe? oder/ wann iſt jemahls ſolches für ein Gericht erkennet worden? Viel Gericht der Kirchen (das iſt Concilia, oder Kirchen-Räthe) ſeynd gehalten worden/ es haben aber weder die Väter dergleichen Sachen einem Fürſten einzurathen ſich bemühet/ weder der Fürſt ſich in Kirchiſchen Sachen vorwizig erzeiget. Ja vielmehr die Käyſer haben ſich dem Urtheil und Gericht deren geiſtlichen Kirchen-Vorſtehern perſöhnlich unterwerffen müſſen/ wie aus dem Beyſpiel Theodoſii zu erſehen. Und vor ihm der erſte Chriſtliche Käyſer Philippus erfahren hat/ welchen der heilige Pabſt Fabianus wegen etwelchen offentlichen Sünden von der Oeſterlichen Communion des allerheiligſten Altars Sacrament ausgeſchloſſen/ und ſo lang nicht zugelaſſen/ biß er mit Beicht und Buß ſich gerechtfertiget. Alſo ſchreibet Euſebius lib. 6. cap. 25. hiſtor.

§. 3.

Ob dann die Chriſtliche Fürſten gar nichts zu ſchaffen haben bey der Kirchen?

Innhalt.

1. Obſchon die weltlichen Fürſten das Kirchen-Primat nicht haben/ ſollen ſie doch für das Kirchen-Heyl ſorgen.
2. Sie ſolten alle fremde Religionen ab- und ausſchaffen.
3. Sie ſolten die Geſetze GOttes beſchützen/ nicht aber interpretiren/ oder kirchiſcher Sachen Richter werden.
4. Eydliche Verpflichtung Käyſers Caroli Magni für Beſchützung der Römiſchen Kirche.
5. Denen Welt-Fürſten wächſet eine gröſſere Ehre zu/ wann ſie ſich als gehorſame Söhne der Kirchen beweiſen/ als darüber erheben.

I.

Es möchte aber ein Staats-Politicus fragen: Ob dann die Käyſer und König/ oder andere weltliche Fürſten gar nichts zu ſchaffen/ zu ordnen/ oder zu ſorgen hätten/ bey und vor die Chriſt-Catholiſche Kirchen?

Kirchen? Dieſen dann/ damit auch **dem Käyſer gegeben werde/ was des Käyſers iſt/** Matth. 22. v. 25.

Sage ich **Erſtens**/ daß die Chriſtliche König und Fürſten ihre Reich/Provintzen und Länder nicht alſo verwalten ſollen/daß ſie die Kirchen- und Religions-Sorg gäntzlich beyſeits legen/ als wann ſie ſolche gar nicht angienge/ wie die Donatiſten vermeynten: *Quid Imperatori cum Eccleſiâ?* **was gehet den Käyſer die Kirch an?** Der heilige Auguſtinus aber ihnen ſolches ſcharff verwieſe lib. 2. cont. litteras Petiliani c. 92. dann dieſes der heiligen Schrifft/ und dem Beyſpiel der gottſeeligen Königen/ wie auch der Vernunfft ſelbſt zuwider iſt. In Göttlicher Schrifft werden gelobet David/ Salomon/ Ezechias/ Joſaphat/ Aſa/ und Joſias/ weil ſie die Hebräiſche Religion und Gottesdienſt entweders befördert/ oder aufgericht haben. Deren heiligen Alt-Teſtamentiſchen Königen Beyſpiel haben emſigiſt nachgefolgt auch die Neu-Teſtamentiſche Käyſer / als Conſtantinus Magnus, Theodoſius, Arcadius, Honorius, Carolus Magnus, Ludovicus, ſamt andern gottſeligen Chriſtlichen Königen und Fürſten/ denen allen die ſammentliche Kirch höchſtes Danck-Lob ſpricht. Herentgegen ſeynd diejenige / welche alle Sorg für die Kirchen nicht allein auf die Seiten geſetzt/ ja gar ſelbſt wider ſelbige boßhafftig aufgeſtanden / von GOTT geſtrafft und vor der Welt beſchämet worden/ wie aus beyden ſo wohl neu als alter Welt-Zeiten Schrifften bekannt iſt. Die Urſach deſſen iſt; weilen die Welt-Potentaten/ gleichwie ſie von ihren Untergebnen und Unterthanen billichſt geehret zu werden/ verlangen/ alſo auch ſie GOtt ſelbſten/ von welchem ſie ihre Macht/ Ehr/ und Herrlichkeit empfangen/ und ihme durch das Recht der Natur unterworffen ſeynd/ ſchuldigſt ehren/ und ſeine Majeſtät ausbreiten ſollen. Demnach können ſie

2. **Fürs andere** auf keine Weiß in ihren Reichen und Herrſchafften zu laſſen die Freyheit des Glaubens und Religions (wann ſie es verhindern können) dann aus dem heiligen Evangelio deutlich zu wiſſen/ daß Chriſtus nur einen Glauben/ und Religion anbefohlen/ die unterſchiedliche und vielfältige verbothen habe. Er hat ja wollen/ daß ſeine Kirch ein Hirt und ein Schaafſtall ſeyn ſolte/ ſolches könte aber ohne Einigkeit des Glaubens nicht beſtehen 2c. alſo muß nach Chriſti Befehl nur ein Glaub und Religion ſeyn. Er hat ja ſeine Jünger von denen falſchen Propheten ſich zu hüten gewarnet: Wo aber unterſchiedliche Religionen ſeynd/ iſt ja nöthig/ daß etwelche Propheten und Lehrer falſch/ die andere aber wahrhafft ſeynd; Folglich/ wann die falſche müſſen ausgeſchloſſen werden/ ſo muß nur ein

ein Glaub und Religion ſeyn. Er hat ja wollen/ daß ſeine Kirch biß an das End der Welt alſo beſtehen ſolte/ daß auch die Pforten der Höllen ſie nicht ſolten überwältigen können: ſo ſie aber nicht einig wäre/ wurde ſie biß an das End der Welt nicht beſtehen können/ weil nach ſeiner Auſſage ſelbſt: *Omne Regnum in ſe ipſo diviſum deſolabitur.* Luc. cap. 11. v. 17. **Jedes Reich/ das in ſich ſelbſt zertrennet/ wird verhärget werden.**

3. Iſt alſo fürs dritte eines Chriſtlichen Potentaten ſein Amt in der Kirch GOttes (weil ſie die Erſtgebohrne unter denen Chriſten geachtet werden) daß ſie ſollen die Geſetz GOttes beſchützen/ nicht aber *interpretiren*/ oder auslegen/ daß ſie ſollen mit Befehl/ Verboth/ und Straff/ verhindern die offentliche Sünden/ Läſterungen/ Gottesraubereyen/ und Irrlehren. Welches aber Irrlehren seynd/ſtehet nicht ihnen zu urtheilen zu/ ſondern ſie müſſen den Ausſpruch von denen geiſtlichen Kirchen-Vorſtehern erlernen/ wie die gottſeelige Käyſer Conſtantinus Magnus, Valentinianus, Gratianus, Theodoſius und Martianus gepflegt zu haben das Käyſerliche Recht in Codice L. cunctos populos Titul. de ſumma Trinit. & fide Catholic. & in toto tit. de Hæreticis nur gar zu klar erweiſet. Item ſollen ſie die Kirchen bewahren und beſchützen/ nicht als Herren/ ſondern als getreue Söhne ihrer geiſtlichen Mutter und Diener/ nicht als Richter/ ſondern als Ausfertiger und Erfüller ihres Befehls/ wie anderer gottſeeligen Fürſten zu geſchweigen/ der groſſe Käyſer Carolus nach Zeugniß Sigonii lib. 4. de Regno Italiæ eigenmündig bekennet ſolle haben: *Si Eccleſiarum DEI ſervis Magnificentiam noſtram impertimus, eorumque ſtudiis libenter obſequimur: id nobis ad Auguſtalis excellentiæ culmen proficere credimus.* **Wann wir denen Dienern der Kirch GOttes unſer Großherrlichkeit mittheilen und ihren Geſetzen gern gehorſamen/ achten wir ſolches unſerer Käyſerlichen Hoheit gedeylich zu ſeyn.** Wohl zu mercken/ er ſagt gehorſamen/ und nicht das *Primat* haben/ ein Diener der Kirchen Chriſti will er ſeyn/ und kein Herr/ und ſolches ſeye ſeiner Käyſerlichen Hoheit eine Ehr.

4. Eben dieſer glorwürdigſte Käyſer/ als ihme von dem Pabſt Leone die Reichs-Cron aufgeſetzt worden/ hat ſich mit folgender Formula eydlich verpflichtet: *In nomine Chriſti ſpondeo, atque polliceor ego Carolus Imperator coram DEO, & B. Petro Apoſtolo, me protectorem, ac Defenſorem fore hujus ſanctæ Romanæ Eccleſiæ in omnibus quatenus divinô fultus fuero adjutoriô: prout ſciero, poteròque.* **In dem Nahmen Chriſti verſpreche und verheiſſe ich** *Carolus*, **Käyſer vor GOTT/**

dem heiligen Apoſtel Petro/ daß ich werde ſeyn ein Beſchirmer und Erretter dieſer heiligen Römiſchen Kirch in allen/ in ſo viel ich von der Göttlichen Beyhülff wird unterſtützt ſeyn/ wie ich werd wiſſen und können. Alſo bringt her Sigonius bey obangezogner Stell.

Und dieſe eydliche Verpflichtungs-Form iſt ſchon vor lang angenommen geweſen/ in Franckreich/ in Spanien/ (in Engelland biß auf die Zeiten Henrici VIII. und ſeiner Tochter Eliſabethä) in Pohln/ Ungarn/ und andern Reichen mehr.

5. Es benimmt auch denen Königen an ihrer Ehre und Majeſtät nichts/ wann ſie ſich Sohn/ Diener und Beſchirmer der Kirchen nennen/ ſondern es gereicht ihnen vielmehr zu einen gröſſern Ruhm/ wie gar wohl der heilige Ambroſius epiſt. 32. an den Käyſer Valentinianum Juniorem geſchrieben: *Quid eſt honorificentiùs, quàm ut Imperator dicatur filius Eccleſiæ? Imperator enim bonus intra Eccleſiam, non ſupra Eccleſiam eſt.* **Was iſt Hoch-Ehrwürdigers/ als daß ein Käyſer ein Sohn der Kirch genennet wird; dann ein guter Käyſer iſt inner der Kirch/ aber nicht über die Kirch.** Und diß iſt die Lehr/ Meynung/ und Haltung deren in der erſten Chriſtlichen Kirch lebenden heiligen Väter/ von dem Kirchen-Primat, und obriſten äuſſerlichen Jurisdictions-Amt. Dieſe haben auch die alte gottſeelige Chriſtliche Käyſer und Potentaten/ freymüthig und ehrenbiethigſt beobachtet/ ſo kan demnach die von denen hochmüthigen Köpffen kaum vor 200. Jahren erweckte Irr-Meynung/ daß das Kirchen-Primat bey denen weltlichen Fürſten und Obrigkeiten beſtehen ſolle/ nichts anders ſeyn/ als ein eitler Traum/ von welchem ihr die Alt-Chriſtliche Kirchen gar nichts hat einfallen laſſen. Ja/ wann man endlich ſolche Irr-Meynung beym Licht beſchauet/ ſo zeigt die That gleich/ daß dergleichen Aufwickler im geringſten nicht geſinnet ſeynd ihren weltlichen Obrigkeiten mit unergründlicher Zugebung ſolcher kirchiſchen Primats-Titul/ ihr ſchuld-gebührende Ehrenbiethigkeit zu erzeigen/ und für dero Recht und Ehr zuſtehen/ ſondern vielmehr ſelbige aufzuhetzen/ damit/ weil ſie halsſtärriger Weiſe von der Kirchen abtrünnig worden/ auch die Obrigkeit durch den Wind der Ehrſucht aufgeblaſen in einen Wirbel der zweiffelhafftigen Gedancken gerathe/ der Kirch ihren Gehorſam aufkünde/ und ſamt ihren Unterthanen zu Grund gehe.

CAP. X.

Von ſchmählicher Vergleichung der Römiſchen Päbſte mit dem Antichriſt.

Innhalt.

1. Eine Bethörung des Pövels iſts/ ſagen: der Pabſt ſey ein Antichriſt.
2. Der Antichriſt muß unter zweyerley Verſtändnüſſen beobachtet werden / erſtlich in ſeinen Vorläuffern / wie alle Widerſacher der Kirchen ſeynd / zweytens in ſeiner eigenen Perſon ſelbſt.
3. Der Antichriſt hat noch nicht können auf die Welt kommen ſeyn / weil die Göttliche Schriffts Weiſſagungen noch nicht erfüllet ſind.
4. Enoch und Elias ſeynd noch nicht wiederkommen / alſo iſt auch der Antichriſt nicht ankommen.
5. Urſachen / warum der Römiſche Pabſt kein Antichriſt ſeyn könne?

1.

EIne ſchmähliche / ja läſterliche Irrmeynung / als wann der Römiſche Pabſt der würckliche Antichriſt wäre / hat ſchon von 200. Jahren her bey dem gemeinen uncatholiſchen Pövel alſo eingewurtzelt / weil ſie ihnen gleich mit der Mutter-Milch eingeflöſſet / und durch ohnabläßiges zuruffen etwelcher falſch-Lehrern gleichſam als ein aus göttlicher Schrifft bewieſener Glaubens Articul vorgetragen wird / daß ſie das Catholiſche Pabſtthum für ein würckliches Antichriſtenthum / das Catholiſche Rom unter der Regierung der Päbſte ein anders Babylon aller Irrthumen und Laſter / ſowohl anjetzo / als vor 1000. Jahren / den Römiſchen Pabſt aber für den allerärgſten Menſchen auf Erden / und verdammten Antichriſt halten ſollen. Die Haupt-Urſach aber / warum dergleichen Läſterer den Römiſchen Pabſt als einen Antichriſt ihrem einfältig-abgeführten Pövel vorzuſtellen pflegen / iſt / damit ſie ihren Abfall von dem wahren allein-ſeeligmachenden Glauben entſchuldigen / beſcheinigen / und mit dem Vorwand eines Abfalls von dem Antichriſt / und nicht des wahren Glaubens bedecken möchten. Wider dieſe dann Chriſto ſowohl als ſeinem rechtmäßigen Stadthalter ſchmählichſte Irrlehre / ſtehen mir zwey Punct zu beweiſen bevor. **Erſtlich** / daß der Antichriſt annoch nicht ſeye kommen. **Andertens** / daß der Römiſche Pabſt kein Antichriſt ſeye.

2. Vor dieſem aber iſt nothwendig zu mercken / daß das Wort Antichriſt / welches ſoviel heiſt / als Chriſto zu wider / ein Feind Chriſti in zweyerley Verſtändnuſſen müſſe genommen werden. Erſtlich / für einen jedweden Feind und Widerſacher Chriſti insgemein / als da seynd alle Ketzer / und Verfolger der Chriſten. Und in dieſem Verſtand hat der heilige Joannes 1. cap. 2. v. 18. geſprochen: *Nunc Antichriſti multi facti ſunt.* Jetzt ſeynd ſchon viel Antichriſten worden. Das iſt / viel ſeynd / die von Chriſto übel meynen / nemlich die Ketzer / von welchen auch folget: *Ex nobis prodierunt, ſed non erant ex nobis.* Sie ſeynd von uns ausgangen / aber ſie waren nicht von uns. Item Joann. 1. cap. 4. v. 3. *Omnis ſpiritus, qui ſolvit Jeſum, ex Deo non eſt, & hic eſt Antichriſtus, de quo audiſtis, quoniam venit & nunc jam in mundo eſt.* Ein jeglicher Geiſt / der JEſum trennet / der iſt nicht aus GOtt / und dieſer iſt der Antichriſt / von welchem ihr gehöret habt / daß er kommt / und er iſt ſchon in der Welt. Andertens / wird das Wort Antichriſt genommen für eine beſondere Perſon / welche Chriſto abſonderlich und ärgſt zu wider iſt / und vor dem End der Welt wird kommen / deſſen alle Ketzer und Kirchen Verfolger ſeine lebhaffte Vorlauffer ſeynd. Und von dieſem redet Paulus. 2. Theſſal. c. 2. v. 3. 4. &c. Daß der Heyland nicht eher kommen werde die Welt zu richten: *Niſi revelatus fuerit homo peccati, filius perditionis, qui adverſatur & extollitur ſuper omne, quod dicitur Deus.* Es ſeye dann / daß der Abfall geſchehe / und daß der Menſch der Sünde offenbahr werde / der Sohn des Verderbens / der ſich widerſetzet und erhebet über alles / das GOtt genannt wird. Dieſen Unterſcheid lehret der heilige Auguſtinus l. 2. cont. Adverſarium Legis cap. 32. da er ſagt; *Ad quem pertinet & iſte, qui ſe oſtendit Antichriſtum, non unum illum majorem cæteris de quibus dicit Joannes Evangeliſta: Nunc Antichriſti multi facti ſunt, eos enim dicebat hæreticos; qui temporibus Apoſtolorum etiam cœperunt.* Zu wem gehört dieſer / der ſich einen Antichriſt erzeiget / nicht zu dieſem alleinigen / der gröſſer iſt / als die andere; ſondern aus dieſen einen / von welchem Johannes der Evangeliſt redet. Jetzt ſeynd viel zu Antichriſten worden / dann ſolche nennete er die Ketzer / welche ſchon zu Zeiten der Apoſteln zu ſeyn angefangen haben. Gleichlautend ſchreibt auch der H. Damaſcenus lib. 4. c. 27. Orthodox. fidei. *Peculiari modo ac præcipuo Antichriſtus dicitur, qui in conſumatione ſæculi venturus eſt.* Derjenige wird auf eine beſondere und fürnemliche

nehmliche Weiß der Antichriſt genennet / welcher beym End der Welt wird kommen.

3. Nun auf die Prob meiner erſten Auſſag zu kommen/ ſo ſage ich/ daß der Antichriſt / unter dem Verſtand als er iſt Chriſti ärgſter hauptſächlichſt- und letzter Feind/ annoch nicht in die Welt kommen ſeye / und beweiſe es alſo: Nach Zeugnuß Göttlicher Schrifft wird der Antichriſt nicht ehender kommen / biß das Römiſch Reich wird verheeret / und ausgetilget werden/ wie die heilige / ſowohl Griechiſch- als Lateiniſche Väter lehren / unter welchen Cyrillus Catech. 15. alſo ſagt: *Veniet prædictus Antichriſtus cùm impleta fuerint tempora Romani Imperii.* **Es wird der vorgeſagte Antichriſt kommen / wann die Zeiten des Römiſchen Reichs werden erfüllet ſeyn.** Und Chryſoſtomus in 2. Theſſal. c. 2. v. 2. *Quando è medio ſublatum fuerit Romanum Imperium, tunc veniet Antichriſtus.* **Wann das Römiſche Reich wird aufgehebt ſeyn / alsdann wird der Antichriſt kommen.** Eben alſo ſchreiben auch Theophylactus, Oecumenius, Lactantius lib. 7. c. 11. Tertull. in Apologetico c. 32. Allwo er die Glaubige ermahnet zu bethen für den langen Wohlſtand des Römiſchen Reichs alldieweil ſie wiſſen / daß / wann das Römiſche Reich zu Grund gehet / der Welt die letzte Trübſal des Antichriſts zunahe. Und dieſes bekräfftiget die Heil. Schrifft bey dem Propheten Daniel Cap. 7. Allwo die Nachfolg der Groſſen Welt-Monarchien biß zum Ende der Welt ſehr deutlich beſchrieben wird / durch die groſſe Statuam oder Bild-Säule / dero güldener Kopff das **Chaldäiſche** Reich / die ſilberne Bruſt das **Perſiſche** Reich / der eherne Bauch das **Griechiſche** Reich / die eiſerne Schenckel das **Römiſche** Reich vorbedeuteten. Item werden dieſe Reich cap. 7. verglichen vier wilden Thieren / deren eines gleichte einer **Löwin**; das andere einen **Bären**; das dritte einen **Parder**; das vierdte hatte keinen Nahmen/ aber 10. Hörner auf dem Haupt / durch welches angezeiget wurde das Römiſche Reich / welches 10. Könige unter ſich zertheilen werden. *Beſtia quarta* ſagt Daniel: *Regnum quartum erit in terra, quod majus erit omnibus Regnis &c. porrò decem cornua ipſius Regni decem Reges erunt.* **Die vierdte Beſtie wird das vierdte Reich auf Erden ſeyn / welches gröſſer dann alle andere wird ſeyn ꝛc. Die 10. Hörner aber dieſes Reichs werden 10. Könige ſeyn.** Zu dem kan auch das 17. Capitel der Offenbahrung Johannis aufgeſchlagen werden / welches klärlich vernachrichtet / auf was Weiſe das Römiſche Reich werde zerſtöret werden. Kurtz von der Sache zukommen / ſowohl die heilige Schrifft

als

als Kirchen-Tradition und Våter lehren einmůthig / daß der Antichriſt nicht ehender kommen werde / als das Römiſche Reich aufgehebt ſeye.

4. Ja / wann auch dieſes geſchehen iſt / ſo werden kommen zwey Gezeugen / welche nach gemeiner Dafürhaltung der Catholiſchen Lehrer Enoch und Elias ſeyn ſollen / weilen die heilige Schrifft von dem erſtern alſo redet: *Ecce, ego mittam vobis Heliam Prophetam antequam veniat dies Domini magnus & horribilis.* Malach. 4. v. 5. **Siehe / ich will euch den Propheten Eliam ſenden / ehe dann der groſſe und erſchröckliche Tag des HErrn kommen wird. Von dem andern aber:** *Enoch placuit Deo, & translatus eſt in Paradiſum: Ut det gentibus pœnitentiam Eccleſ. 44. v. 16.* **Henoch hat GOtt wol gefallen / und iſt in das Paradeyß hingeführet: daß er die Völcker zur Buſſe ermahnen ſolte.** Und dieſe zwey heilige Gezeugen werden ſeyn mit Säcken angethan tauſend zweyhundert und ſechzig Tage weiſſagen / Macht haben den Himmel zu ſchlieſſen / daß es in Tagen ihrer Weiſſagung nicht regne / das Waſſer in Blut zuverwandeln / und die Erden mit allerhand Plagen zu ſchlagen. Und noch mehr andere Wunder thun / wie das 11. Capitel der Offenbahrung Johannis klärlich vorſaget. Es ſind aber dieſe zwey heilige Wunder-Männer noch nicht kommen; alſo folget / daß auch der Antichriſt noch nicht auf der Welt erſchienen ſeye in der Perſon / wie ihn der heilige Daniel und Apocalyptiſche Adler beſchrieben haben. Es iſt zwar nicht ohne / daß dem Römiſchen Reichs-Adler von langen Zeiten her unterſchiedliche Feinde die Federn ziemlich ausgerupfft / will ſagen / daß des Römiſchen Reichs Potenz ſehr geſchwächet ſeye worden / abſonderlich / da die Stadt Rom von denen Gottiſch- Wandaliſch- und andern Völckern iſt eingenommen worden / einfolglich das Reich in Occident abgenommen hat. Nachdem aber dieſes durch den groſſen Käyſer Carl wieder aufgerichtet worden / da haben die Türcken angefangen das Orientaliſche Käyſerthum zu zerſtören: Aber von einer gäntzlichen Zerſtörung des ſowohl Orientaliſch- als Occidentaliſchen Reichs iſt noch nichts bewuſt. Ja es beruhet heut zu Tage die gantze Römiſche Reichs-Macht bey denen glorwürdigſten und gottſeeligſten Oeſterreichiſchen Käyſern / Churfürſten / Hertzogen / Fürſten und Reichs-Ständen in ſolchem Flor / daß ſie ihren Reichs-Feinden nicht allein tapffern Widerſtand zu thun / ſondern auch ziemlich viel und groſſe Theile ihrer Provintzen abzukriegen wiſſen. Wann aber dieſe ſich werden zertrennen / alsdann iſt gewiß / daß der Nahme des Römiſchen Reichs werde hinweggenommen werden / und der Antichriſt nicht mehr lang ausbleiben.

5. Aus

5. Aus dieſem/ was bißhero geredet worden/ folget von ſich ſelbſt die zweyte Probe meiner Aſſertion, daß nemlich/ weil der perſönliche Antichriſt annoch nicht auf die Welt kommen ſeye/ noch minder der Römiſche Pabſt für ein dergleichen Abentheuer könne ausgeruffen werden. Allermaſſen das Römiſche Reich dazumaln in groſſer Herrlichkeit geſtanden; als Bonifacius III. (welchen die Uncatholiſche für den erſten Antichriſt unter denen Päbſten ausgeben) den Stuhl Petri beſeſſen hat/ und befindet ſich ſolches noch heut zu Tage in nicht geringerer Macht/ obwohln die Päbſte beſtändig nacheinander folgen/ welches gewiß nicht ſeyn konte/ wann die Päbſte Antichriſti wären/ weil das Römiſche Reich vor ſeiner Ankunfft muß zerſtöret werden. Zudeme ſoll der Antichriſt nach Zeugnuß Danielis Cap. 7. v. 25. nicht länger regieren/ als *per tempus & tempora, & dimidium tempus.* **Eine Zeitlang/ und zwey Zeiten/ und eine halbe Zeit.** Und Apoc. 11. v. 2. *Menſibûs quadraginta duobûs*, **zwey und viertzig Monath:** Item Apoc. 11. 3. *diebus mille ducentîs ſexaginta*, **tauſend zweyhundert ſechzig Täge.** Welche Zahls-Formulen drey und ein halb Jahr ausmachen. Wie darüber kan aufgeſchlagen werden der heilige Auguſt. Lib. 20. de Civit. Dei, cap. 23. Nun aber die Römiſche Päbſte regieren ſchon durch etlich hundert Jahr/ alſo können ſie kein Antichriſt ſeyn/ weil deſſelben Zeits-Rechnung nicht mit ihnen übereins kommt. Ja andere Beweißthümer zu geſchweigen/ ſo werden die Juden den Antichriſt für ihren Meßiam annehmen/ wie insgemein lehren die heiligen Väter Irenæus, Cyrillus, Hieronymus, Ambroſius, Auguſtinus, Hilarius, Proſper, und aus zweyen ſehr deutlichen Schrifft-Stellen beweiſen; als Joan. 5. v. 43. *Ego veni in Nomine Patris mei, & non recipitis me: ſi alius venerit in Nomine ſuo, illum recipietis.* **Ich bin kommen im Nahmen meines Vaters/ und ihr nehmet mich nicht an: Wann ein anderer in ſeinem Nahmen kommen wird/ dieſen werdet ihr annehmen.** Und aus der Epiſtel an die Theſſal. c. 2. v. 10. *Eo quòd charitatem veritatis non receperunt, ut ſalvi fierent, ideo mittet illis Deus operationem erroris, ût credant mendacio.* **Darum/ daß ſie die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben/ damit ſie ſeelig wurden/ derentwegen wird ihnen GOtt eine Würckung des Irrthums zuſchicken/ daß ſie der Lügen glauben.** Welche Text ſo viel heiſſen/ daß GOtt/ weilen die Juden den wahren Meßiam nicht haben angenommen/ ihnen zur Straffe den Antichriſt werde ſchicken/ durch welches Lehre ſie ſich freywillig werden bethören laſſen: Nun iſt

aber nur gar zu bekannt / daß die Juden bißhero noch keinen Römiſchen Pabſt für ihren Meßiam angenommen haben; alſo kan er auch kein Antichriſt ſeyn.

§. 3.

Auflöſung der Gegen-Reden mit welchen die Widerſacher das Päbſtliche Antichriſtenthum behaupten wollen.

Innhalt.

1. Die Uncatholiſche muthen wohl ungründlich zu den Römiſchen Pabſt des Antichriſts ſeine Notas, oder Kennzeichen.
2. Werden eigentlich aufgelößt die eingewende Antichriſtiſche Notæ, oder zuruck geſchlagen die Schmachen wider die Römiſchen Päbſte.
3. Die Päbſtliche Geſetze ſeynd nur eine Anleitung zur vollkommener Haltung der Gebothen GOttes in welchen er nicht diſpenſiret / ſondern nur darvon Erklärung giebt.
4. Das Catholiſche Firmungs-Sacrament hat nicht die Eigenſchafften des Antichriſtiſchen Kennzeichens.

1.

Bey bißherigen Uberzeugungen aber will es der Gegentheil nicht beruhen laſſen; derohalben kommt er mit einem Karn voll aus der heiligen Schrifft Blutübel entlehnter Gegen-Reden / um mit ſolchen dem einfältigen Pöbel die Ohren alſo anzuſchreyen / daß er keinen andern Klang mehr ſolte können vernehmen / als der Römiſche Pabſt iſt / und bleibt für allzeit ein Antichriſt. Ihre Proben ſeynd dieſe: Derjenige iſt ein perſöhnlicher Antichriſt / welchen alle von Göttlicher Schrifft ausgeſprochene Kennzeichen oder Notæ eigen ſeynd: Nun aber dem Römiſchen Pabſt ſeynd alle ſolche Kennzeichen eigen; Alſodann iſt der Römiſche Pabſt ein Antichriſt. Der mindere Vortrag wird bewieſen: Die Kennzeichen des Antichriſts ſeynd: Erſtlich **der Abfall vom Glauben.** 2. ad Theſſ. 2. v. 3. Zweytens / **das Sitzen in dem Tempel GOttes.** loc. cit. Drittens **ſich als GOtt vorſtellen.** ibid. Vierdtens **ſich über alles erheben was GOttes iſt.** ibid. Fünfftens **Chriſtum verlaugnen.** 1. Joan. 2. v. 22. Sechſtens **falſche Wunderwerck thun.** 2. Theſſ. 2. v. 9.

v. 9. Siebendens ſeinen Untergebnen ein Kennzeichen eindrucken. Apocal. 13. v. 16. Nun aber der Römiſche Pabſt iſt abgefallen von dem Glauben/ weil er das Fegfeur/ die Verehrung der Heiligen / das Meß-Opffer und dergleichen mehr behauptet/ und zu glauben befiehlt: Er ſitzet in dem Tempel GOttes/ oder Kirch CHriſti zu Rom/ läßt ſich heilig nennen / und die Füß küſſeu: Er giebt ſich für GOtt aus / weil er ſich als ein ſichtbahres Haupt der Kirch CHriſti zu glauben befiehlt: Ja ſeine Menſchen Geboth denen Göttlichen Gebothen vorziehet/ ſo gar auch diſpenſirt/ oder ausnimmt in denen Göttlichen Geſetzen/ wie Povelus lib. 1. c. 17. ſchreibet: Er überhebet ſich über alles was GOttes iſt/ nehmlich über alle kirchiſch- und burgerliche oder politiſche Stände: Er verlaugnet Chriſtum/ weil er die Lehr/ daß CHriſtus allein ein Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen ſeye / verderbet: Er thut falſche Wunder zu Loreto/ Alten-Oettingen/ ja in der gantzen Welt/ wo immer eines Heiligen Bildnuß ſtehet: Er drucket ſeinen Papiſten ein Merckmahl ein/ indeme er ſie in ihrer Firmung mit dem Chriſam beſchmieret. Kurtz von der Sach zu kommen/ alle Kennzeichen hat er an ihme / welche die heilige Schrifft dem Antichriſt zu ſchreibet/ alſo kan auch dem Pabſt kein anderer Titul gebühren als **Antichriſt.**

2. Antwort: Daß ſeynd zwar keine Beweißthümer/ ſondern eitle angedichte/ ſo wohl der heiligen Schrifft wegen Mißbrauch ihrer Wahrheit/ als dem Römiſchen Pabſt wegen ſeiner Gerechtigkeit höchſt ſchmählichſte Inzichten und Unwahrheiten; jedoch/ damit die Wahrheit ſolche überzeige/ will ich alle eingewendete Puncten inſonderheit widerlegen.

Erſtlich iſt es kein Abfall vom Glauben/ daß der Pabſt das Fegfeuer/ die Anruffung der Heiligen/ das allerheiligſte Meß-Opffer als Glaubens-Articul vorſtellet/ weil auch die alte heilige Kirchen-Väter ſolches geglaubt/ gelehret/ und beſchützet. Ja vielmehr iſt der Gegentheils eines Abfalls überzeuget/ weil er ablaugnet/ was doch die alte Chriſtliche Kirch geglaubt und gelehret hat. vide Bellarm. über dieſe Materien.

Zweytens iſt ein anders Sitzen in **dem Tempel zu Jeruſalem/** welcher zur letzten Zeit wider aufgebauet wird werden/ nicht zwar zur Ehr GOttes/ ſondern zur Abgötterey/ und Greul / wie die heilige Väter aus dem 9. cap. Danielis v. 27. ſchlieſſen: *Erit in templo abominatio deſolationis, usque ad conſumationem, & finem.* **Und es wird im Tempel der Greul der Verwüſtung ſeyn biß zum letzten und Ende.** Dann in dieſem wird ſich der Antichriſt ſetzen/ und von denen Juden als ihr Meſſias mit Göttlicher Ehre angebetet werden. Und ein anders iſt ſitzen zu

Rom in der Kirchen Chriſti/ deſſen heiligſten Nahmen als ein untergebner Statthalter vor der gantzen Welt groß machen/ und *ſervus ſervorum DEI*, einen Diener der Dienern JEſu Chriſti ſich betitlen/ welches die Römiſche Päbſt noch heut zu Tag pflegen.

Drittens iſt abermahl ein anders ſich zeigen als ein GOTT/ da er doch kein GOtt iſt. Und ein anders iſt ſich zeigen/ als ein von Chriſto JEſu verordnetes/ und ihme in Verwaltung der Kirch unterthäniges Haupt/ wie der Pabſt in der That iſt. Das erſtere iſt eine Gotteslăſterung/ welche der Antichriſt wird verüben. Das andere iſt ein höchſt gerechtſamer Amts-Titul/ welcher Petro und ſeinen Nachfolgern gebührt/ aber nichts Göttliches zueignet.

Vierdtens. Wann der Pabſt derentwegen ein Antichriſt iſt/ weil er ſich höher zu ſeyn erkennet als alle geiſtliche und politiſche Stände; ſo muß lang vor ihm auch der heilige Prophet Moyſes/ wo nicht ein Antichriſt/ doch wenigſtens ſein Vorlauffer geweſen ſeyn/ weil er über die geiſtliche und weltliche Stände unter dem Iſraelitiſchen Volck geſtanden/ auch ſeinen Bruder Aaron zum Hohenprieſter geweyhet: Nun aber weil Moyſes diß zu thun von GOtt geheiſſen worden/ iſt und kan er kein Antichriſt geſcholten werden; alſo auch der Pabſt nicht/ welcher gleichen Befehl von Chriſto in Petro alle Schäfflein Chriſti ohne Unterſcheid Reicher oder Armer/ zu weyden empfangen hat.

3. Das andere iſt eine unverſchämte Andichtung/ daß der Pabſt ſeine Geſetz denen Göttlichen Gebothen vorziehe/ auch gar in ſelbigen diſpenſire/ oder ausnähme; Dann ſuche man auf/ ſo wohl das ſo genannte Jus Canonicum, oder geiſtliche Recht/ als andere Catholiſche Gottes-Lehrer/ ſo wird man in der Materi de Legibus von denen Geſetzen gleich erblicken den groſſen Unterſcheid/ welchen der Pabſt und ſeine Gelehrte zwiſchen denen Göttlichen und ſeinen kirchiſchen geiſtlichen Menſchen-Satzungen giebt. Ja ſeine Geſetze und Ordnungen ſchreibt er nur vor als vernünfftig/ höchſt dienlich/ und heilige Mittel/ wie die Göttliche Geboth mögen und ſollen vollkommentlich gehalten werden. Wann aber die Göttliche Geboth und Satzungen einige Dunckelheit mit ſich einſchlieſſen/ daß ſich der Chriſtliche Menſch in verſchiedenen Umſtänden nicht darüber zu entſchlieſſen weiß/ ſo ſtehet dem Römiſchen Pabſt als obriſten Richter der kirchiſchen Sachen und Erklärer der Geſetzen GOttes zu/ einen Ausſpruch und Erklärung zu geben/ ob/ wie/ und wann ſolchen Geſetzen nachzuleben ſeye/ welches keine Diſpenſation, ſondern eine Declaration iſt/ die dem Römiſchen Pabſt Amts halber zuſtehet.

Fünff-

Fünfftens iſt ebenfalls eine Unwahrheit/ daß der Pabſt Chriſto JEſu das Amt eines Mittlers zwiſchen GOtt und denen Menſchen vermindere/ und verderbe/ weil er die Vorbitt der Heiligen bey GOtt kräfftig zu ſeyn lehret; dann man ja in allen Catholiſchen Kirchen/ bey allen Gottesdienſten die Orationes, oder Gebether mit denen Worten *Per Dominum noſtrum JEſum Chriſtum &c.* zu ſchlieſſen pflegt/ welches eine offentliche Bekanntnuß iſt von dem Mittler-Amt Chriſti: Es benimmt auch ſolchem Amt die Verehrung der Heiligen nichts/ weil Chriſtus in ſeinen Heiligen gelobt wird/ welche alle ihre Glückſeeligkeit deſſen unendlichen Verdienſten zuzuſchreiben haben. Ubrigens dürffen ſich die Uncatholiſche dieſer Materie halber ſelbſt bey der Naſen ziehen/ als welche lehren/ daß Chriſtus ſo wohl durch göttlich als menſchliche Natur zu einem *Mediatorem*, oder Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen ſeye worden/ welches doch eben ein offenbahrer Fehler iſt/ als die *Ubiqui*tät/ oder Allenthalbenheit der Menſchheit Chriſti wollen behaupten.

Sechſtens iſt eine unſinnige Meynung/ als wann der Pabſt zu Loreto/ und anderswo ꝛc. Wunder/ oder Miracul mache. Fragen ſolche Spötter in allen vier Welt-Theilen die Chriſten/ welche bey Miraculoſen Bildern und Gnaden-Orthen übernatürliche Hülff und Gutthaten durch reumüthiges Gebeth/ und andächtige Verlobnuſſen erworben haben/ dieſe werden zweiffels-ledig bekennen müſſen/ daß nicht der Pabſt/ ſondern der allmächtige GOtt durch die Vorbitt der übergebenedeyteſten Jungfraulichen Mutter JEſu/ oder anderer Auserwehlten Freunden GOttes/ ſolche Wunder und Gnaden an ihnen gewürckt habe/ mag demnach ſolchem thorrichten Einwurff kein weiters Gehör mehr verleihen/ biß ſich die Gelegenheit ereignen werde/ von der Verehrung der Heiligen beſonders zu handeln/ oder leſen ſie Palm. Triumph. Mirac. Forneri &c.

4. Siebendens iſt die Salbung mit dem heiligen Chryſam keine Quackſalberey/ oder Antichriſtiſches Zeichen/ ſondern ein heiliges von Chriſto JEſu ſelbſt eingeſetztes/ und von den heiligen Apoſteln her Actor. 8. & 19. gepflegtes wahres Sacrament/ welches ihrer Würckung halber/ nehmlichen der innerlichen Seelen Stärckung um den wahren Glauben Chriſti freymüthig vor der gantzen Welt zu bekennen/ betitlet wird/ *Sacramentum confirmationis*, das Sacrament der Firmung. Es ſeynd auch die Eigenſchafften des Antichriſtiſchen Kennzeichens von dieſem heiligen Sacrament gar weit entfernet; dann des Antichriſts Zeichen wird erſtlich allen und jeden insgemein/ ſo wohl klein/ als groſſen/ Reich/ und Armen/ Freyen und Knechten aufgedruckt. Andertens wird es ihnen ent-

weders auf der Stirn oder rechten Hand eingeprägt. **Drittens**/ daß keiner/ welcher ſolches Zeichen nicht an ſeinen Gliedern aufweiſen kan/ keine Freyheit und Macht zu kauffen/ oder zu verkauffen habe. Apoc. 13. v. 16. & c. 14. v. 9. Dieſe Bedingnuſſen aber führt nicht mit ſich ein das heilige Sacrament der Firmung; welches **erſtlich** nicht alle Menſchen zu empfangen unter einer Sünd (ſo fern es nicht aus Verachtung unterlaſſen wird) verbunden ſeynd. **Andertens** wird denen Glaubigen allein die Stirn mit dem heiligen Chryſam geſalbet/ damit ſie erinnert werden/ daß gleichwie der heilige Chryſam aus Oehl und Balſam gemacht wird: Auch ſie durch das Oehl der eingegoſſenen ſtärckenden Gnade des Heiligen Geiſts/ einen balſamiſchen Tugends-Geruch eines Chriſtlich- und auferbaulichen Wandels ſolten von ſich geben. **Letzlichens** ſieht man ja in allen Catholiſchen Oerthern / auch zu Rom in dem Angeſicht des Pabſts ſelbſt beſtändig/ daß viele kauffen/ und verkauffen/ ſo wohl Chriſten als Juden/ welche ſolches Sacrament noch nicht empfangen haben; alſo muß ſich der Gegentheil wohl beſchämt fortpacken mit ſeinen ungereimten Beweißthümern.

§. 4

Kurtze Verweiſung der unſinnigen Bad-Fabel/ als wann ein Weib einsmahls zum Pabſt wäre erwehlt worden.

Innhalt.

1. Erzehlung der alten Bad-Fabel von der Pabſtin Agnes.
2. Welche dieſe Fabel beſchrieben haben/ werden durch ihre ungleiche Auſſage ſelbſt überzeiget.
3. Treffen nicht zuſammen wegen des Studier-Orths.
4. Auch nicht in der Regierungs-Zeit.
5. Jene Authores ſo die Uncatholiſche von dieſer Fabel einführen/ ſeynd theils mercklich verfälſcht worden; theils wären ſie auch zu jung/ daß man ihnen Glauben beymeſſen ſolte.
6. Martinus Polonus hat von der Päbſtin Agnes nur ſagen hören ꝛc.
7. Weil Pabſt Joannes VIII. etwas zaghafft wider den Ketzer Photium gehandelt/ haben ihn ſeine Feinde Papiſſam geſchmähet.
8. Die Uncatholiſche ſolten wider die Päbſtin Agnes gar nichts ſagen/ alldieweil nach ihrer Lehr auch denen Weibern das Prieſterthum zuſtehen ſolle.
9. Wann auch ein Weib wäre Päbſtin geweſt/ ſo folgete nichts anders/ als daß der Stuhl Petri zu ſelbiger Zeit wäre ledig geſtanden.

1. Wei-

1.

WEilen noch heut zu Tag eine alte Bad-Fabel von der Päbſtin Agnes unter dem gemeinen Uncatholiſchen Pöbel als eine ungezweiffelte Geſchicht herum getragen wird; alſo will ich von dieſem abgeſchmach einfältigen Gedicht eigentliche Nachricht/ und Vernichtung geben. Von dieſer Pabſt Agnes reden die Uncatholiſche Geſchichtſchreiber alſo: Eine junge Weibs-Perſon ſoll mit ihrem Liebhaber aus ihrem Vaterland in Manns-Kleidern auf eine hohe Schul verreißt ſeyn; und alldort/weil ſie eines trefflichen Geiſtes und Verſtands war/ dermaſſen in allerhand Künſten zugenommen haben/ daß ſie bald über alle Studenten berühmt wurde / darauf ihre Reiſe genommen auf Rom/ allwo ſie eine hohe Profeſſur bekommen / und trefflich dieſelbe mit ſolchem Lob verweſen/ daß nachdem Pabſt Leo der 4te im Jahr 855. mit Tod abgangen/ ſie/ als die für einen Mann/ und zwar für den gelehrteſten gehalten wurde / mit einhelliger Wahl von der Schul hergenommen/ in den Sitz Petri erhebt/ und *Joannes* der achte ſeye genennet worden. Weil ſie aber das Buben-Leben gewohnt / ſoll ſie von einem böſen Buben in dem andern Jahr ihres Pabſtthums geſchwängert ſeyn worden/ und da ſie einsmahls einer öffentlichen Proceſſion mit Päbſtlichen Kleidern angethan/ unbehutſamer Weiſe beywohnete/ wird ihr Wehe zum Kind/ begiebt ſich derowegen aus dringenden Schmertzen auf die Seiten/ gebähret unter währendem Creutz-Gang an einem Platz zu Rom/ der den Nahmen hat Coloſſeum: Die Schmertzen aber und die Angſt ware ſo groß/ daß ſie darüber die Seele und das Pabſtthum aufgeben/ und ohne einige Ehre unter die Erden geſcharret/ darauf zu einer neuen Wahl geſchritten/ und Benedictus IV. an ihre Statt erwehlet worden. Mithin hat dieſes Fabel-Geſpiel ein Ende genommen. Wider welches Gedicht R. D. P. Chriſtoph. Ott, S. J. in Rom. glor. alſo argumentiret:

2. Wann ein Uncatholiſcher dieſes Gedicht für eine wahre Geſchicht mit gründlichen Beweißthümern will ausgeben/ ſo muß er erſtlich anſagen den rechten Nahmen/ wie dieſe Perſon vor ihrem Pabſtthum geheiſſen habe? **Andertens**/ von wannen ſie her gebürthig geweſen ſeye? **Drittens**/ wo ſie geſtudiret habe? **Vierdtens**/ zu was für einer Zeit ſie den Stuhl Petri beſeſſen habe? Nun aber keintwedern Punct kan einiger mit gründlicher Wahrheit beweiſen; alſo iſt ſolches Gedicht keine wahre Geſchicht. Des mindern Vortrags erſter Theil zeigt

zeigt ſich gleich wahr zu ſeyn aus Ungleichheit; dann die Centuri-Schreiber ſagen/ ſie habe *Gilberta* geheiſſen. Heutiges Tages nennen ſie die Lutheraner insgemein die *Agnes*. Andere Geſchicht-Schreiber geben ihr einen gut alten teutſchen Weiber-Nahmen *Jutta*, noch mehr andere können geleſen werden bey Baronio 853. Aber wie übel gehet dieſes gleich auf einander? Das Geburths-Ort betreffend/ gibt Martinus Polonus aus/ ſie ſeye von Mayntz in Engelland/ und nicht in Teutſchland; weil aber dieſer Fehler zu grob/ alſo haben die letztere Jahr etwelche Scribenten den Martinum Polonum corrigiret/ und an ſtatt des Wörtleins *Moguntina Margentina* drucken laſſen/ welche es eben ſo übel getroffen als Martinus, weil in gantz Engelland kein Städtlein zu finden/ ſo *Margentina* heiſſet. Der weiſeren Muthmaſſung nach wird dieſes ſaubere Muſter gewiß in *Utopia* **oder Nirgends-Land** gebohren ſeyn.

3. Des Studier-Orts halber ſind ſie eben mit ihrer Ausſage nicht weiter als nur dreyhundert Meil-Wegs voneinander; dann einige ſagen/ Agnes ſeye zu Athen in Griechenland ſo wunder-gelehrt worden/ andere zu nechſt an dem *Ægæi*ſchen Meer/ andere zu Paris an dem Fluß Sequana oder Säyne. Es iſt aber Athen mehr dann 20. Grad entlegen/ welche nach Ausmeſſung der Land-Charten 300. Meilwegs ausmachen/ ſpringen alſo die Hiſtorici ſehr weit auseinander. Martinus Polonus (dieſer Fabel erſter Scribent) ſchreibt/ daß ſie zu Athen in die hohe Schul gangen ſeye/ welches eine offenbahre Unmöglichkeit geweſen iſt/ wie Bellarmin. lib. 3. de Rom. Pont. c. ult. §. ad argument. Magdeburg. erweiſet/ daß zur Zeit/ da die Frau Pabſtin Agnes ſoll geſtudiret haben/ zu Athen weder Philoſophiſche noch Theologiſche Schulen geweſt ſeyen/ dann Barda Cæſar, der Türckiſchen Käyſerin Theodoſiæ Bruder erſt die Schulen zu Conſtantinopel und Athen von neuen aufgerichtet hat; nachdem dieſe Fabel-Päbſtin des Gegentheils eigner Rechnung nach ihr Leben und Pabſtthum ſchon geendet ſoll haben: Müſte alſo geſtudiret haben auf einer Academie/ die nach ihren Tod erſt wäre aufgerichtet worden/ welches ja lächerlich zu hören. Das hat aber geſchmeckt der Lutheriſche Schrifft-Steller Theodoricus Scherenberg/ der in dem Fall eine weit beſſere Naſen hatte/ als Martin der Polack/ und darum an ſtatt Athen **Pariß** geſetzt/ ſo er doch mit keinem/ als ſeines Gelichters Auctorn beweiſen kan.

4. Was den 4ten Punct von der Regierungs-Zeit dieſer Päbſtin belanget/ da höret man Wunder über Wunder/ wie die Proteſtanten

ſo ſpöttlich variren / und kaum einer mit dem andern übereins kommt. Dann etliche ſetzen dieſe ihr Päbſtin 201. Jahr vor Leone dem 4ten / nemlich gleich auf Martinum I. der geſtorben iſt im Jahr 654. da Leo VI. ſein Leben im Jahr 855. geendet hat. Andere aber ſetzen ſie gleich auf Leonem den 4ten / nemlich auf das 856. Jahr. Wieder andere 151. Jahr nach Leone, nemlich auf das Jahr 904. nach dem Theodoro II. wie dieſes alles der Cardinal Baronius an dem Jahr 853. fleiſſig angemercket hat. Und dieſe letztere zwar geben ihrer Päbſtin den Nahmen Joannis des IX. andere aber / die ſie gleich auf Leonem IV. ſetzen / Joannis VIII. wieder andere machen aus ihr Joannem den Siebenden / wie Joannes Funcius in ſeiner Chronologie gethan hat. Iſt diß aber nicht eine Babyloniſche Sprache / die man hier braucht in dieſer Thurn-mäßigen Lüge.

Ach / die gute Fabel-Schreiber ſolten fein zuvor ſich untereinander berathſchlaget und vereiniget haben / wegen gleichlautender Ausſage der Perſon / des Nahmens / des Geburth- und Studier-Orts / wie auch der Regierungs-Zeit / fürnemlich aber der authentiſchen Scribenten. Weil es ihnen aber an dieſen nothwendigſten Bedingnuſſen mangelt / ſo ſollen ſie ſich billig in ihr Hertz hinein ſchämen / daß ſie den Chriſtlichen Pövel mit ſogar einfältigen Fabeln auf ihre Parthey ziehen wollen. Es lachen auch allgemach die klügere Uncatholiſch ſelbſt über ſich / daß ſie ſolchen ungründlichen Gedicht haben mögen bißher Glauben geben: ermahnen auch die ihrige / daß ſie ihren guten Nahmen / der hierinnen ſammt ihrer Religion Schaden leide / verſchonen / und nichts mehr weder von der Cantzel / weder in Büchern darvon melden wollen; wie der gelehrte Calviniſt, Daniel Blondellus ein ſonderbahres Büchlein hierüber hat ausgehen laſſen / darinnen er dieſes Gaſſen- und Bad-Mährlein für eine Fabel ausgiebt / und den Seinigen ihre Schande zu verhütten / an den Tag legt.

5. Uber dieſes pflegen zwar andere Papiſten-Feinde drey Catholiſche Geſchicht-Schreiber einzuführen / die ſolche Geſchicht (Gedicht) ſchrifftlich ſollen hinterlaſſen haben. Nemlich Marianum Scotum, Sigebertum Gemblacenſem und Martinum Polonum. Mit dieſen richten ſie nichts; Dann erſtlich ſind alle dieſe drey viel zu jung gegen denen / die vor ihnen geſchrieben / und keine einige Meldung von einer Päbſtin gethan haben / ſo gar auch die Griechiſche Hiſtorici nicht / die doch mehrern Theils der Römiſchen Kirche ſehr feind waren / und ſolchen Schand-Flecken dieſer Kirche fleißig wurden angezogen haben. Was nun die

Zeit obernennter Scribenten antrifft / hat Marianus Scotus zwar erſt geſchrieben um das Jahr 1080. das iſt mehr dann zweyhundert Jahr / nachdem diß ſoll geſchehen ſeyn. Sigebertus aber noch ſpäter / nemlich um das Jahr 1100. Martinus Polonus erſt um das Jahr 1250. alſo bey 400. Jahr darnach. Es können aber die gelehrte Catholiſche Scribenten ſolches von denen erſten zweyen Mariano &c. und Sigeberto nicht glauben / weil in ihren alleräͤlteſten geſchriebenen Exemplarien nichts dergleichen zu finden / wie hoch betheuert von dem Sigeberto Doctor Joannes Molanus bey Bellarm. l. 3. de Rom. Pontif. c. 14. §. Quod autem. daß er dieſes Sigeberti älteſtes Exemplar, ſo man für ſein autographum halte / zu Handen bekommen / und darinnen nichts von dieſer Päbſtin gefunden habe / daß alſo eine fremde laſterhaffte Hand ſolches erſt hernach beygeflicket habe. Eben dieſes zeugt von Mariani Scoti älteſten Hand-Schrifften / der die Metropolin Alberti Krantii zu Cölln in dem Jahr 1574. hat ausgehen laſſen. V. eundem l. c. So findet ſich auch / daß dieſer Marianus in unterſchiedlichen ſeinen Editionibus augenſcheinlich ſeye verfälſcht worden; Dann in denen nicht gar älteſten ſeinen Drucken lieſet man alſo: *Succeſſit Joannes, qui ut aſſeritur, fuit mulier.* **Darauf iſt gefolget** *Joannes*, **von dem man ſagen will / er ſeye ein Weib geweſen.** In denen neuern aber zeigt es ſich gantz anderſt: *Leoni ſucceſſit Joanna mulier annîs duobûs.* **Auf** *Leonem* **iſt gefolget** *Joanna*, **die ein Weib iſt geweſen auf 2. Jahr.** Wer verſpühret nicht hierinnen eine fremde Hand?

6. Was letzlich Martinum den Polack belangt / ſo hat er bey denen Geſchicht-erfahrnen keine einige Authorität in Hiſtoriſchen Sachen / als dem nichts neues iſt Fabelwerck für Geſchichte zu verkauffen / wie Bellarm. in lib. de ſcript. Eccleſ. nicht ohne Unwillen vermercket. Aber eben dieſer in dem Fall viel zu einfältige Martinus giebt die gantze Sache für keine Gewißheit aus / ſondern für eine Gaſſen-Rede (ut dicitur) man ſagt alſo darvon. Und aus dieſem will der Gegentheil eine Päbſtin behaupten. Das iſt zu weit gefehlt. **Von ſagen hören / lügt man gern.** Wann wir Catholiſche eben alſo handlen wolten / und alles Gaſſen-Geſchrey für eine Wahrheit ausgeben / wo kämen die Uncatholiſche hin? Es müſte für eine Wahrheit gehalten werden / daß der Eißlebiſche Doctor den Teufel zum Vater gehabt / und der Teufel ihm endlich den Kragen umgetrieben habe. Warum? *ita dicitur*, man hat alſo ſchon vorlängſt darvon geredet und geſchrieben. Auf ſolche Gaſſen-Geſchrey aber gehen die verſtändige Catholiſche nicht / laſſen ſolches in

ſeinen Werth oder Unwerth / verlangen alſo billig / daß der Gegentheil eben ſolches thue / und ſowohl unſere als ſeine eigene Ehre beſſer in acht nehme. Dann einmahl der gröſte Spott iſt / wann man einen auf ſolche Weiſe ſein Spott und Schand für die Naſen kan reiben / wie bißhero in Ausklopffung dieſer ſo närriſch erdichteten Fabel geſchehen iſt / und darvon der ſehr gelehrte Tractat Florimundi Remundi, dem er den Titul: Error popularis de Joanna Papiſſa, geſchöpfft / kan durchleſen werden.

7. Kurtz um von dieſer Fabel abzubrechen / ſage ich was P. Ludovicus Maimbourg in ſua hiſtoria de Schiſmate Græcorum L. 2. editionis primæ Anno 1677. pag. 184. erzehlet / daß nemlich dieſes Gedicht ihren Urſprung daher genommen habe / weil Joannes VIII. gar zu gelind / und überſehend wider den Ketzeriſchen Photium und ſeinen Anhang verfahren / und dardurch Gelegenheit zur Chriſtlichen Spaltung gegeben habe: Alſo iſt geſchehen / daß dieſer Pabſt / aus Verächtlichkeit ſeiner Zaghafftig- Gelinde- und Saumſeeligkeit ſpottweiß *Joanna Papiſſa*, **Ein Pabſt wie ein weiches Weib** genennet ſey worden. Welches Geſpötte / oder vielmehr Schmach-Titul / nachgehender Zeit von denen Römiſchen Stuhls-Feinden und einfältigen Pöbel / für eine wahre Geſchicht verkaufft iſt worden.

8. Geſetzt aber / es wäre je zu Rom (welches doch niemahls zugeben wird) geſchehen / daß ein Weib wäre zum höchſten Prieſterthum / dem Pabſtthum gelanget / ſo kan ich mich nicht genug verwunderen / daß die Uncatholiſche dieſer Päbſtin ſo grämig und ungünſtig ſeyn / und die Catholiſche immerzu darmit beläſtigen mögen; da doch ihre Paſtores die Weiber gar nicht haſſen / ſondern ſo viel auf ſie halten / daß ſie ſelbe auch von dem Chriſtlichen Prieſterthum nicht völlig ausſchlieſſen laſſen / und es mit denen alten Pepuziten halten / von welchen der heilige Auguſtinus Lib. de hæreſ. vermeldet: *Quòd Sacerdotio Mulieres quoque honorârint* / **daß ſie mit dem Prieſterthum auch die Weiber beehret haben.** Item haben ſie doch ſelbſt die Weiber zu Päbſtin gemacht / daß iſt / zu den höchſten Häubteren ihrer Kirchen? dann was war die Königin Eliſabetha in Engelland anderſt / als der Engelländiſchen Kirchen Päbſtin und höchſtes Haubt? die ſie aber nicht dafür halten wollen / ſeynd in groſſer Anzahl / wie bekandt / auf das abſcheulichſte hingerichtet worden. Ja wann bey ihnen ein Lands-Fürſt abſtirbt / und noch minderjährige Manns-Erben hinterläſt / alſo die Regierung auf eine ſolche Königin oder groſſe Fürſtin fällt / iſt ſie nicht ſo viel als ihr Päbſtin oder führet ſie nicht das Kir-

Kirchen-Primat? ordnet ſie nicht alles in Kirchen Sachen/ wie ein Päbſtin? alſo ſolten ſie gar nicht Mau wider die Römiſche Päbſtin ſagen/ wann es auch eine wahre Geſchicht und keine Fabel wäre/ dann lachen ſie dieſer Päbſtin/ ſo müſſen ſie billig der ihrigen auch lachen.

9. Abermahls geſetzt (durchaus aber nicht zugegeben) daß in das Römiſche Pabſtthum dieſe *Joanna*, *Agnes*, *Jutta*, oder wie ſie heiſſen ſoll/ ſeye eingeſchliechen; ſo folget doch nichts anders daraus/ als daß 2. oder 3. Jahr/ ſo lang dieſe Päbſtin regieret hätte/ der Päbſtliche Stuhl vacirend und leer geſtanden wäre/ auch ihre Acta oder Handlungen wären caſſiret und annulliret worden/ welches weder die rechtmäßige Succeſſion unterbrochen/ noch einigen andern Nachtheil gebracht hätte/ nicht anders/ als wann eine Manns-Perſon ſich hätte eingedrungen/ den man für einen getaufften Chriſten und geweyheten Prieſter hätte gehalten/ hernach aber wäre offenbahr worden/ daß er weder getaufft noch geweyhet wäre geweſen; gewinnen demnach die Uncatholiſche mit ihrer Fabelhafften Ausſage nicht mehrers/ als daß man ihrer und des groſſen Hungers lachet/ der ſich mit ſolchen leeren Hülſen ſpeiſen/ und ergötzen läſt.

CAP. XI.

Von aller Päbſte Regierungs-Zeit/ Folge/ und Lebens-Art.

Innhalt.

1. Das Wort Pabſt iſt ein uhralter Nahm in der Chriſtlichen Kirch ſchon vor Bonifacio III. denen Römiſchen Biſchöffen gegeben worden.
2. Auch gemeinere Biſchöffe wurden Papa genennet.
3. Papa, Pabſt/ heiſt ſo viel als Vater.
4. Auch Petrus kan Pabſt genennet werden.

I.

Damit ich die Materie von dem Römiſch-Obriſten Kirchen-Haupt annehmlicher ausführen möchte/ hat mich rathſam gedunckt/ eine kurtze Regiſtrirung aller Päbſte/ ſo den Stuhl Petri beſeſſen haben/ in richtiger Succeſſion beyzuſetzen. Vor welchen ich diß anmercke:

Bekannt iſt/ daß die Uncatholiſche uns Catholiſche pflegen Papiſten

ſten zu nennen/ dadurch ſie vermeynen uns eine gewaltige Schmach anzuthun/ als wann dieſer Nahmen nach ſich ziehen thäte eine neue irrglaubige Sect/ dero Urheber wäre ein Römiſcher Biſchoff/ welcher dieſen Nahmen Pabſt der erſte geführet hätte/ von dem die Römiſche Chriſten alle Papiſten/ dero Lehre aber das Pabſtthum wäre genennet worden/ gleichwie die Arrianer von dem Ertz-Ketzer Arrio. Der erſte Pabſt/ der die Papiſterey eingeführt habe/ ſeye geweſt Bonifacius III. Alſo giebt vor Joannes Funcius, ein Lutheraner/ in ſeiner Chronologie bey dem 607. Jahr mit folgenden Worten;

607. Regnum Papæ Romani, Bonifacius III. Papa primus.

Das iſt:

In dem 607. Jahr hat ſich erhebt das Reich des Römiſchen Pabſt/ *Bonifacius* der Dritte iſt geweſen der erſte Pabſt.

Aber diß iſt ein frecher Lufft-Sprung. Der heilige Innocentius I. hat die Römiſche Kirche regiert zu Zeiten des heiligen Auguſtini um das Jahr Chriſti 402. alſo mehr dann 200. Jahr vor Bonifacio III. der erſt im Jahr 606. zum Römiſchen Bißthum kommen. Und dannoch hat dem vorermeldten heiligen Innocentio I. ſchon der heilige Auguſtinus ſelbſten dieſen Titul eines Pabſts gegeben in ſeiner 90. Epiſtel die er an Innocentium geſchrieben/ und alſo geſtellt hat: *Domino beatiſſimo, & honorandiſſimo fratri, ſancto Innocentio Papæ Aurelius.* Zu Teutſch: **Dem ſeeligſten Herrn und Hochwürdigſten unſerm Bruder dem heiligen Pabſt** *Innocentio Aurelius.* Eben dieſe Wort braucht er noch weiter gegen Innocentium in der 92. und 95. Epiſtel.

2. Ja dieſer Titul Papa, Pabſt ware dazumahl ſo gemein/ daß er nicht allein denen Römiſchen Biſchöffen/ ſondern auch andern mindern Biſchöffen gegeben wurde/ wie der heilige Auguſtinus von ſich ſelbſt zeiget lib. 22. de Civitate DEI cap. 8. daß ihme ein Libell von Cæſarea in Capadocia ſeye zugeſchickt worden/ dieſes Innhalts: *Rogo Domine, beatiſſime Papa Auguſtine, ut hunc libellum meum, quem ex præcepto tuo obtuli, ſanctæ plebi jubeas recitari.* **Ich bitte euch / Herr / allerſeeligſter Pabſt** *Auguſtine*, **daß du dieſes** *Libell* **ſo ich aus deinem Befehl hab übergeben/ vor der gantzen heiligen Gemeinde wölleſt ableſen laſſen.**

3. Dieſes Wörtlein *Papa*, heißt ſo viel als **Vater**/ mit welchem die Erſtglaubige ihre geiſtliche Vorſteher beehret haben. Damit aber der

Römiſche Biſchoff/ als der erſte und höchſte nach Gebühr etwas mehr als andere geehret werde/ alſo wird ihm der Zeit von der Catholiſchen Kirchen zum Unterſcheid aller anderer Patriarchen und Biſchöffen allein der Titul Beatiſſimus Papa, der ſeeligſte Vater zugeſchrieben/ weil er nicht allein ein Vater/ wie andere Biſchöffe/ ſondern ein Vater iſt aller dieſer Väter/ wie der Römiſche Pabſt dann offt von Catholiſchen Käyſern und Concilien alſo geheiſſen worden *Pater Patrum*, **ein Vater aller Väter.** Alſo geben zu leſen drey Africaniſche Concilia in ihren Brieffen an Pabſt Damaſum. Zeigt ſich demnach an dem Wort Pabſt/ oder Pabſtthum/ wo die Paſſion nicht den Verſtand unterdrucket / im wenigſten nichts zu tadeln.

4. Ja weil auch Petrus der Fürſt der Apoſtel der allerſeeligſte Vater aller Chriſtglaubigen/ und obriſte Seelen-Hirt von Chriſto iſt verordnet worden/ ſo gebührt ihme vor allen ſeinen Nachfolgern der Titul *Beatiſſimus Papa*, **allerſeeligſter Pabſt**/ von welchem wir Römiſch-Catholiſche Chriſten **als Päbſtler (das iſt gehorſame Kinder des Statthalters JESU Chriſti)** genennet zu werden/ uns Freud und Ehre machen.

Damit aber die zahlreiche Succeſſion der Päbſten dem Leſer keinen Verdruß mache/ alſo habe ich ſelbige von hundert zu hundert Jahren in beſondere §§. abtheilen wollen.

§. I.

Päbſte des erſten Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Petrus hat im 42. Jahr Chriſti ſeinen Stuhl zu Rom aufgerichtet. Und iſt im 67. alldort von Nerone gecreutziget worden.
2. Den heiligen Linum hat die Undanckbarkeit hingerichtet.
3. Der heilige Cletus ware der erſte/ welcher den Apoſtoliſchen Gruß gabe.
4. Der heilige Clemens wird mit einem Ancker ins Meer verſencket.

I.

Gegenwärtiger §. ſtellet vor die heiligen Päbſte des erſten Chriſtlichen Weltgangs/ und ſeynd folgende/ deren etwelche merckwürdigere Thaten ich in den Numeris vorzeige.

I. *Petrus*,

I. *Petrus*, ein Gallilåer / nachdem die Jůnger Chriſti nach der Verſteinigung S. Stephani ſeynd zerſtreuet worden / und im Jahr Chriſti 36. in unterſchiedliche Welt-Provintzen ſich ausgetheilet haben. Hat erſtlich im Jahr Chriſti 40. zu Antiochia ſeinen Stuhl geſetzt. Von welchem ihn der Kônig Herodes Agrippa im anderten Jahr nach Jeruſalem in den Kercker gezogen / aber von dem Engel daraus erlôſt worden. Alsdann iſt er im Jahr Chriſti 42. nach Rom gereiſt / allwo er das heilige Creutz Pannier / und ſeinen obriſten Richterſtuhl aufgerichtet / von daraus auch vielen abſonderlich denen occidentaliſchen Låndern durch abgeſchickte Evangeliſche Prediger den wahren Glauben gelehret hat / wie in dem 4ten Theil von der Kirch gemeldet worden. Er iſt im Jahr Chriſti 51. durch ein Geboth des Kåyſers Claudii von Rom ausgeſchafft / nacher Jeruſalem abgereiſt / allwo er das erſte Concilium gehalten. Als er wieder nach Rom zuruck gekommen / und den Zauberer Simon aus der Lufft herunter geſtürtzt / hat ihn der wütteriſche Kåyſer Nero im Jahr Chriſti 67. mit dem Creutz-Tod hinrichten laſſen. Weil nun Chriſtus dem Petro einen ſo vortreffentlichen Gewalt / Herrlichkeit / Macht und Recht nicht allein für ſeine Perſon / ſondern auch für ſeine rechtmåßige Nachfolger / daß biß zum End der Welt ſolte verharren / verliehen hat / als iſt ſein erſter Stuhl-Erb worden.

2. II. Der heilige *Linus*, ein Volater aus Hetruria / den ſchon der heilige Petrus mit Cleto zum geiſtlichen Gehülffen in der Seelſorg erkieſen; Er erweckte viel Tode zum Leben / und war ein Schrecken der Teuffel. Als er dieſe aus des Rathherrns Saturnini Tochter ausgetrieben / hat ihn der undanckbahre Vater im Jahr Chriſti 78. ſeiner Regierung den 12ten enthaupten laſſen.

3. III. Der heilige *Cletus*, (den die Griechen Anacletum nennen) ein Rômer / hat der erſte unter unausſprechlichen Trübſahlen der Kirchen *Salutem & Apoſtolicam Benedictionem*, den Gruß und Apoſtoliſchen Seegen mitzutheilen gepflegt. Und aus Befehl Petri 25. Prieſter für die Stadt Rom verordnet / iſt im Jahr Chriſti 91. ſeiner Regierung 13. von dem grauſamen Domitiano hingerichtet worden.

4. IV. Der heilige *Clemens I.* ein Rômer / hat die Heroiſche Thaten der heiligen Blutzeugen Chriſti fleißigſt aufgezeichnet. Er iſt aus Befehl Trajani mit an den Halsgehenckten Ancker in das Meer verſencket worden im Jahr Chriſti 100. ſeiner Regierung im 10.

§. 2.

Päbſte des zweyten Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Evariſtus iſt Urheber der Einſeegnung Chriſtlicher Ehen.
2. Alexander des Weyhwaſſers.
3. Theleſphorus geboth die Apoſtoliſche 40. tägige Faſten.

V.

Der heilige *Anacletus*, ein Athenienſer/ hat die Kirchen mit ſchönſten Geſetzen eingericht/ und mit ſeinem Blut geziert unter dem Käyſer Trajano im Jahr Chriſti 110. ſeiner Regierung im Zehenden.

1. VI. Der heilige *Evariſtus* ein Griech von einen Jüdiſchen Vater erzeigt/ iſt im Jahr Chriſti 119. ſeiner Regierung aber im 10. unter Hadriano wegen des Chriſtlichen Glaubens hingericht worden/ von ihm kommt her das Prieſterliche offentliche einſeegnen der neuen Ehe-Leuten/ wie Tom. 1. Concil. Baronius, Platina und andere zeigen/ weil die Apoſtel ſelbſt die Chriſtlichen Ehen zuſammen gegeben/ wie Tertull. lib. 2. ad uxorem ſchreibet.

2. VII. Der heilige *Alexander* I. ein Römer/ berühmt wegen Heiligkeit des Lebens/ groſſen Wunderthaten/ Bekehrung des Römiſchen Adels/ und ſchönen/ von denen Apoſteln erlehrnten Kirchen-Satzungen (abſonderlich des Weichwaſſers) iſt auch unter Hadriano im Jahr Chriſti 130. ſeiner Regierung dem 11. mit der Marter gecrönt worden.

VIII. Den heiligen *Sixtum* I. hat nach heiligſter Kirchen-Verwaltung Antoninus Pius im Jahr Chriſti 140. ſeines Amts im 9. durch die Martyr in die andere Welt geſchicket.

3. IX. Den heiligen *Theleſphorum* hat eben dieſer Kayſer im Jahr Chriſti 152. ſeiner Regierung im 12. hinrichten laſſen. Er war aus Turia in Calabrien gebürthig/ und hat die von denen hochheiligen Apoſtlen hergebrachte 40. tägige Faſten der Chriſtlichen Kirchen zuhalten vorgeſchrieben.

X. Der heilige *Hyginus* ein Athenienſiſcher Weltweiſer/ hat die Kirch mit Zungen/ Feder und Blut beſchützt/ unter dem Antonino Pio im Jahr Chriſti 156. hat regiert 4. Jahr.

XI. Der

XI. Der heilige *Pius* I. ein Aquileier. / hat nach viel-erlittenen Trübſahlen für die Kirch unterm M. Aurelio, im Jahr Chriſti 165. ſeiner Regierung im 10. den Martyr Palm erhalten.

XII. Der heilige *Anicetus* ein Viniſiner aus Syria ein ſchärffiſter Verfolger der Ketzer / iſt unter Marco Aurelio, Anno Chriſti 173. ſeiner Regierung den 8. durch das Schwerdt umkommen.

XIII. Der heilige *Soter* ein Fundanier aus Campania / ein wahrer Vater der Armen / iſt auf gleiche Art ſeines Vorfahrers von eben dem Tyrannen im Jahr Chriſti 177. ſeiner Regierung im 4. aus dem Thron und Leben gehebt worden.

XIV. Der heilige *Eleutherius* ein Nicopolitaner hat den Chriſtlichen Glauben in der Stadt Rom faſt ausgebreitet / weil der Kayſer Aurelius Commodus mehr denen Wollüſten / als Reichs-Geſchäfften oblage / iſt doch der Martyr nicht entgangen im Jahr Chriſti 192. ſeines Amts im 16.

XV. Der heilige *Victor* I. ein Africaner / hat eifrigiſt behauptet / daß das heiligſte Oſter-Feſt am Sonntag gehalten würde / und den Chriſtlichen Glauben mit ſeinen Blut bekennet / unter Severo / im Jahr Chriſti 201. ſeines Pabſtthums im 10.

§. 3.

Päbſte des dritten Chriſtlichen Seculi.

Innhalt.

1. Caliſtus Urheber der Quatember-Faſten.
2. Unter Cornelio iſt der erſte Affter-Pabſt Novatianus entſtanden.
3. Unter Dionyſio hat der Kayſer Valerian der Kirch eine kurtze Ruhe gegeben.
4. Eutychianus hat 342. Märtyrer mit eigner Hand begraben.
5. Marcellinus Ein bußfertiger Nachfolger Petri.

XVI.

DEr heilige *Zephyrinus* ein Römer / hat unter vielen Widerwärtigkeiten / abſonderlich wider die Montaniſten ſein Blut vergoſſen unter Aurel. Heliogabalo im Jahr Chriſti 219. ſeiner Regierung im 19.

1. XVII. Der heilige *Caliſtus* I. ein Römer / hat ſehr viel Ade-

lichiſte Römer zu Chriſtum und der Martyr-Cron geführt / welchen er auch ſelbſt nachgefolgt im Jahr Chriſti 224. ſeines Amts im 6ten/ unter dem Kayſer Alexandro: Dieſem wird zugeſchrieben das Gebot von denen Quatember-Faſten / wie er von der Apoſtel Tradition empfangen zu haben gelehret hat.

XVIII. Der heilige *Urbanus* I. ein Römer / iſt eben unter dieſem Kayſer / nachdem er eine groſſe Menge der neu-bekehrten Chriſten durch großmüthig-ausgeſtandene Martyr in dem Himmel geſchickt / auch ſelbſt mit dem Martyr-Palm nachgefolget im Jahr 231 ſeiner Regierung im 7benden.

XIX. Der heilige *Pontianus* ein Römer / iſt von Kayſer Alexandro in Sardinien verwieſen / und nach grauſamen Drangſahlen / aus Geheiß Maximini im Jahr Chriſti 235. ſeiner Regierung im 5ten / getödtet worden.

XX. Der heilige *Antherus* ein Petilienſer aus Groß-Griechen-Land / hat kaum ein Monath im Pabſtthum erlebt / und iſt unter obernennten Tyrann zum Schlacht-Opffer des Glaubens worden / Anno Chriſti 236.

XXI. Der heilige *Fabianus* ein Römer / iſt unter dem Kayſer Decio, welcher die kurtze Ruhe der Kirch verwirret im Jahr Chriſti 251. ſeines Amts im 16. mit der Martyr gecrönet worden / nach welchen der Römiſche Stuhl über ein Jahr läng leer geſtanden.

2. XXII. Der heilige *Cornelius* ein Römer / iſt wegen ſeinen Glaubens-Eyfer in das Elend verſtoſſen / von dar aber wieder nach Rom beruffen / und / weil er dem Abgott Marti nicht opfferen wolte / der verletzten Kayſerl. Majeſt. angeklaget / auch hingerichtet worden / unter den K. K. Valeriano und Gallieno, im Jahr Chriſti 253. ſeines Amts im 2ten. Unter dieſen hat ſich der erſte Affter-Pabſt Novatianus und erſte Kirchen-Spaltung erhebt.

XXIII. Der heilige *Lucius* I. ein Römer / ein treuer Geferth Cornelii in dem Elend / und würdiger Stuhl-Erb / hat gleiches erfahren müſſen von gleich-ernennten Tyrannen im Jahr Chriſti 255. ſeines Amts im 2ten.

XXIV. Der heilige *Stephanus* I. ein Römer / und hefftiger Handhalter der Kirchiſchen Traditionen / und Beſchützer des Glaubens / iſt mit / unter Haltung der heiligen Meß abgeſchlagnen Haubt / ſeinen von ihm Bekehrten mit der Martyr-Cron geziert / und zu Chriſtum vorgeſchick-

ſchickten Neu-Glaubigen nachgefolget / unter eben dieſen Kayſeren im Jahr Chriſti 258. ſeines Amts im 4ten.

XXV. Der heilige *Sixtus* II. ein Athenienſer / iſt dem heiligen Leviten Laurentio 3. Tage um den Martyr-Palm vorgeloffen / im Jahr Chriſti 259. ſeines Pabſtthum im 12ten.

3. XXVI. Der heilige *Dionyſius* ein Griech / iſt aus der Wüſten als ein Mönch zum höchſten Prieſterthum beruffen worden / hat die Catholiſche Lehr mit ſeiner gelehrten Feder abſonderlich wider den Samoſatenum Antiocheniſchen Biſchoff / unüberwindlich beſchützt / alſo zwar / daß ſich der Kayſer Valerianus ſelbſt unterſchrieben hat. Er hat ſein heiliges Leben (weil Gallienus durch das traurige Beyſpiel ſeines Vaters gewitziget worden / und der Kirchen einige Ruhe gelaſſen) im Jahr Chriſti 270. ſeines Amts im 12ten in Friede beſchloſſen.

XXVII. Der heilige *Felix* I. ein Römer / hat unter Aureliano im Jahr Chriſti 273. ſeines Amts im 3ten die Martyr-Cron erlangt.

4. XXVIII. Der heilige *Eutychianus* ein Thuſier / hat ſehr viel Heyden zu Chriſtum bekehret / davon er 342. die um des Glaubens willen ſeynd getödtet worden / mit eigner Hand begraben / bis ihne Numerianus im Jahr Chriſti 283. ſeines Amts im 11ten / nach überſtandener Martyr zu ihnen in die Grube legen laſſen.

XXIX. Der heilige *Cajus* von Salon aus Dalmatien / ein Bluts-Verwandter Kayſers Diocletiani / von welchen er nebſt vielen aus dieſer Freundſchafft zu Chriſto Bekehrten den Martyr-Palm empfangen im Jahr Chriſti 296. ſeiner Regierung im 13ten.

5. XXX. Der heilige *Marcellinus* ein Römer / hat aus Furchtſamkeit der Diocletianiſchen Verfolgung / dem Abgott etwelche Weyrauch-Körnlein geopffert / (welches doch der heilige Auguſtinus nebſt vielen hochberühmten Authorn in zweifel zieht) ſolches Verbrechen aber in dem Concilio zu Sinueſſa beweinet / wieder nach Rom gereißt / und dem Diocletiano ſeine Grauſamkeit ſo ſcharff verwieſen / bis er ihne mit dem Schwerdt-Streich ſtillſchweigend gemacht im Jahr Chriſti 304. ſeines Pabſtthums im 8ten.

§. 4.

Päbſte des vierdten Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Marcellus muſte den wilden Thieren aus miſten.
2. Sylveſter hat den Kayſer Conſtantinum Magnum zum Chriſtlichen Glauben bekehret.
3. Julius I. ein Zuflucht des heiligen Athanaſii.
4. Liberius iſt wider die Klugheit übervortheilet worden.
5. Felix bevor ein Arrianer / nachgehends ein Verfolger derſelbigen.
6. Damaſus hat das 2te Conſtantinopolitaniſche Concilium beruffen.
7. Siricius verdammte Helvidium einen Feind der Mutter JEſu.

XXXI.

DEr heilige *Marcellus* I. ein Römer / iſt von denen Schäfflein Chriſti / welche er zu Rom ſorgfältigiſt geweidet / von Maxentio zur wilden Thieren Aufwartung verdammet worden / alwo er vor Geſtanck und Mühſeeligkeit ſein Leben viel ſchmertzlicher als durch das Schwerdt geendet hat / im Jahr Chriſti 309. ſeines Amts im 5ten.

XXXII. Der heilige *Euſebius* ein Griech / hat zwar unter Maxentio viel erlitten / doch aber in Frieden entſchlaffen / im Jahr Chriſti 311. ſeines Amts im 3ten.

XXXIII. Der heilige *Melchiades* ein Africaner / iſt eben unter dieſem Kayſer / gröſſer an Verdienſten als Jahren im Jahr Chriſti 313. ſeines Amts im 3ten / in Ruhe zu Chriſtum aufgefahren.

2. XXXIV. Der heilige *Silveſter* ein Römer / hat dem groſſen Kayſer Conſtantinum zum Chriſtlichen Glauben bekehret / und von ſeinen Auſſatz gereiniget / durch ſeine Anſtalt und Beyhülff dieſes Kayſers / iſt im Jahr Chriſti 325. zu Nicæa das erſte Oecumeniſche Concilium von 318. Biſchöffen gehalten / und zu Rom beſtätiget worden: In dieſem iſt Arius mit ſeiner Lehr verdammet / der Schluß / daß der heilige Oſter-Tag zu ewigen Zeiten ſolte am Sonntag (und nicht mehr wann der Juden Oſter-Tag fallet) gehalten werden / gemacht / und die Meletianiſche Spaltung beygeleget worden. Dieſer Pabſt hat ſich zum gröſten Kirchen-Nutzen der ewigen Lobs-würdigen Gütig- Günſtig- und Freygebigkeit des Kayſers / in Aufrichtung vieler herrlichiſten Templen / und

Aus-

Ausbreitung der Chriſtlichen Religion/ tröſtlichſt bedienet/ und in Frieden ſein zeitliches Leben beſchloſſen/ im Jahr Chriſti 335. ſeines höchſten Amts im 22ſten

XXXV. Der heilige *Marcus* ein Römer/hat gantz ruhig/ aber nur kurtze Zeit/ den Stuhl Petri beſeſſen / dieſer ſoll allererſtens denen Ertz-Biſchöffen das Pallium verliehen haben/ iſt geſtorben im Jahr 336. ſeines Amts im 9ten Monath.

3. XXXVI. Der heilige *Julius* I. ein Römer / iſt die eintzige Zuflucht des heilige Athanaſii, und ander Catholiſchen Biſchöffen geweſt/ welchen er auch bey dem Kayſer Conſtantio unüberwindlich beſchützt. Er hat viel Kirchen-Verſammlungen angeſtellt/ damit die Arianiſche Ketzer-Seuche nicht weiter hat einreiſſen können / hat unter vielen Mühſeeligkeiten ſein Leben heilig geendet/ im Jahr Chriſti 352. ſeines Amts im 16ten.

4. XXXVII. *Liberius* ein Römer / iſt 2. Jahr lang in das Elend verſchafft/ und von denen argliſtigen Arianeren Urſacio und Valente wider die Klugheit (und nicht wider den Glauben) überfortheilet worden/ daß er im Jahr Chriſti der Verdammung Athanaſii, und verfälſchten Glaubens-Formulæ ſich unterſchrieben; als er aber nacher Rom zuruck kommen / und den Betrug gemerckt / hat er alles widerruffen/ die Arianer möglichiſt verfolget/ und im Jahr Chriſti 367. ſeines Amts im 16ten unter hefftigiſten Mühſeeligkeiten ſein Leben heilig beſchloſſen.

5. XXXVIII. Der heilige *Felix* II. ein Römer / da Liberius im Elend ware / haben die Arrianer an ſtatt ſeiner/ mit Gewalt dieſen *Felicem* II. ein Römer/ auf den Päbſtlichen Thron eingedrungen/ welcher aber ſein Gemüth von des heiligen Geiſtes Trieb verändert / gleich wider die Arrianer ſelbſt/ und ihre Lehr mit dem Bann alſolang gedonneret/ bis er ſein Hertz mit vergoſſenen Blut-Regen abgekühlet. Iſt aber mehr unter die heiligen Martyrer / als Päbſte zu zehlen / wie die Saltzburgiſche Univerſal-Hiſtoria ſpricht.

6. XXXIX. Der heilige *Damaſus* I. ein Luſitanier / hat ſich lang in einen ſchändlichen Spalt mit dem Affter-Pabſt Urſicino herum balgen müſſen; er hat neben andern kleinen Conciliis, auch das groſſe 2te Oecumeniſche im Jahr Chriſti 381. zu Conſtantinopel beruffen / alwo von 150. Biſchöffen verdammt iſt worden Macedonius, welcher die Gottheit des Heiligen Geiſtes leugnete: Er hat auch als höchſter Richter im Jahr Chriſti 373. verdammet den Apollinarem Laodicenum, im Jahr Chriſti 381. die abſcheuliche Ketzerey des Priſcilliani / iſt end-

lich mit Wunderthaten berůhmt zu Chriſtum gefahren/ im Jahr Chriſti 384. ſeiner Regierung im 18ten.

7. XXXX. Der heilige *Siricius* ein Rŏmer/ hat ůberall die Ketzer verfolget/ abſonderlich den unflåtigen Helvidium, welcher der gebenedeytiſten Mutter JEſu ihr ewige Jungfrauſchafft abſprache; mit Ruffino aber von Aquileja, und Melania der Rŏmerin hat er zu gelind gehandelt/ weil er ſie nicht mit der gifftigen Lehr Origenis angeblaſen zu ſeyn vermeynte. Iſt geſtorben im Jahr Chriſti 398. ſeines Amts im 14ten.

XXXXI. Der heilige *Anaſtaſius* I. ein Rŏmer/ hat fleißigiſte Wacht wider die Irr-Lehr Origenis gehalten/ iſt geſtorben im Jahr Chriſti 402. ſeines Pabſtthums im 5ten.

§. 5.

Påbſte des funfften Chriſtlichen Seculi.

Innhalt.

1. Der heilige Innocentius I. ein Zuflucht des heiligen Chryſoſtomi und Beſchůtzer Kirchiſcher-Freyheiten.
2. Leo der Groſſe hat die ſchrŏckbahre Feinde der Chriſten geſchrŏcket/ Attilam und Genſericum.
3. Gelaſius hat den Canonem der rechtmåſſigen heiligen Schrifft-Bůchern heraus gegeben.

XXXXII.

DEr heilige *Innocentius* I. ein Albanier aus Latio/ ein beſonderer Beſchůtzer des heiligen Chryſoſtomi, und Kirchiſcher Freyheit: Von ihme ſeynd verbannet worden die Novatianer: Pelagius und Cæleſtius, welche die Nothwendigkeit der Gnad GOttes laugneten. Heilig iſt er verſchieden im Jahr Chriſti 417. ſeines Amts im 16ten.

XXXXIII. Der heilige *Zoſimus* ein Griech/ iſt aus der Cloſter-Schul des heiligen Baſilii zur Rŏmiſchen obriſten Kirchen-Cantzel berufſen/ und mit groſſer Freude der Pelagianer/ welche er ſehr verfolgete/ im Jahr Chriſti 418. im 2ten ſeines Amts gottſeelig verſchieden.

XXXXIV. Der heilige *Bonifacius* I. ein Rŏmer/ nachdeme er des Eulalii Spaltung/ und des Pelagiani Schmåhung durch den heiligen Auguſtinum gedåmpft geſehen/ hat das Zeitliche geſeegnet im Jahr Chriſti 423. ſeines hŏchſten Prieſterthums im 5ten.

XXXV. Der

XLV. Der heilige *Cæleſtinus* I. ein Römer/ hat den Oecumeniſchen Kirchen-Rath mit mehr dann 2000. Biſchöffen im Jahr Chriſti 421. wider Neſtorium gehalten und folgendes Jahr darauf im 9ten ſeines Amts mit Chriſto im himmliſchen Vaterland zu regieren/ angefangen.

XLVI. Der heilige *Sixtus III.* ein Römer/ hat der Pelagianiſchen Ketzerey in Franckreich/ und Teutſchland allen Paſs abgeſchnitten/ er aber iſt im Jahr Chriſti 440. ſeines Amts im 8ten durch die ewige Himmels-Port eingegangen.

2. XLVII. Der heilige *Leo Magnus*, ein Tuſcier hat die Manichäer und Pelagianer aufs ſchärffſte verfolget/ wider Eutychen und Dioſcorum hat er im Jahr Chriſti 451. den IV. Oecumeniſchen Kirchen-Rath von 630. Biſchöffen zu Chalcedone beruffen/ er war eine groſſe Säule und Lehrer der Kirch/ hat Attilam der Hunnen König im Jahr Chriſti 452. von denen Gräntzen des Welſchlands/Genſericum, den Wandalen König im Jahr Chriſti 455. von der Zerſchleiffung Rom zwey ärgſte Feind der Chriſten abgeſchröckt/ er iſt in das himmliſche Rom eingangen im Jahr Chriſti 461. ſeines Pabſtthums im 21ten.

XLVIII. Der heilige Hilarius, ein Calaritaner aus Sardinien/ hat den Käyſer Anthemium dahin vermöcht/ daß er ſich endlich verpflichtet keinen Ketzer eine Hand zuhalten/ und ſtarbe im Jahr Chriſti 467. ſeiner höchſten Würde im ſechſten.

XLIX. Der heilige *Simplicius*, ein Tiburtiner/ hat jederzeit groſſe Sorg für die Orientaliſche Kirch getragen/ iſt im Jahr Chriſti 483. ſeines Amts im 16ten unter deſſen Regierung hat im Jahr Chriſti 476. Odoacer der Herulier König ein Arrianer in *Momilio Auguſtulo* die Käyſerlich-occidentaliſche Majeſtät ausgelöſcht.

L. Der heilige *Felix III.* ein Römer hat die Eutychianiſche Biſchöff Petrum Fullonem, von Antiochia/ und Petrum Moggum von Alexandria/ und Acacium von Conſtantinopel mit dem geiſtlichen Kirchen-Bann geſchlagen/ damit er der Orientaliſchen Kirch Fried ſchaffte/ iſt heilig entſchlaffen im Jahr Chriſti 492. ſeines Amts im 9ten.

3. LI. Der heilige *Gelaſius*, ein Römer/ hat den Käyſer Anaſtaſium I. mit gebührender Freyheit ernſtlich ermahnet/ der Chriſtlichen Kirch den Frieden zu verſchaffen/ auch der Kirchen-Diſciplin mit ſchönſten Satzungen vorgeſehen/und der Regelmäßige Bücher der heiligen Schrifft und der heiligen Vätern von denen untüchtigen abgeſondert/ endlich als ein ſorgfältigſter Hirt in die ewige Tabernacul zur Ruhe ſich begeben im Jahr Chriſti 496. ſeines Amts im 5ten.

LII. Ana-

LII. Anaſtaſius III. ein Römer ſoll gegen die Ketzer/ abſonderlich den Photium von Theſſalonia nicht ernſtlich und ſcharff genug verfahren ſeyn/ iſt geſtorben im Jahr Chriſti 498. ſeines Amts im 2ten.

LIII. Der heilige *Simachus*, aus Sardinien/ hat wider den Käyſer Anaſtaſium mit dem Kirchen-Bann gedonnert/ weil er den Acacianer Ketzern anhangete/ iſt in die ewige Ruhe kommen im Jahr Chriſti 514. ſeiner Gedächtnuß würdigſten Kirchen-Verwaltung im 16ten.

§. 5.

Päbſte des ſechſten Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Hormisdas hat die Orientaliſch- mit der Occidentaliſchen Kirch vereiniget.
2. Silverius muſte von der Käyſerin Theodora viele Schmach leiden.
3. Vigilius hat das Pabſtthum übel angetretten/ aber ſeelig in die andere Welt abgetreten.
4. Joannes III. erſter Pabſt aus S. Benedicti Orden/ laut der Saltzburgiſchen Univerſal-Hiſtoriæ.
5. Der heil. Gregorius der Groſſe beſchlieſſet den 6ten Weltgang ein Kirchen-Lehrer/- unterſchriebe ſich zum erſten: Servus ſervorum DEI, ein Diener der Diener GOttes.

LIV.

Der heilige *Hormisda*, aus Campania/ hat die Ketzer allenthalben verfolgt/ endlich auch die Orientaliſche Kirch/ welche wegen Excommunicirung des Acacii ſchon lang uneinig ware/ mit der Römiſchen wider vereiniget/ iſt in die ewige Freud aufgenommen worden im Jahr Chriſti 523. ſeines Amts im 10.

LV. Der heilige *Joannes I.* ein Hetruſcier/ iſt von den Oſtrogottiſchen König Theodorico, weil er den Gottſeeligſten Käyſer Juſtinum nicht dahin hat vermögen wollen/ daß er denen Arrianern günſtig wäre/ ins Gefängnuß geworffen/ vor Kümmerniß geſtorben/ im Jahr 527. ſeines Amts im 3ten.

LVI. Der heilige *Felix III.* von Benevent/ weil ſich die Geiſtlichkeit in billichen Sachen mit dem König Theodorico gut vertragen/ hat ſeine Schäflein glückſeelig geweydet/ iſt geſtorben im 530. Jahr Chriſti ſeiner Regierung im 5ten.

LVII. *Bonifacius II.* ein Römer/ hat Vigilium zu ſeinem Nachfolger zugelaſſen/ als er aber vermerckt/ daß ſich eine Spaltung dadurch erhebte/ hat er den Fehler bereuet/ und ſeinen Vertrag mit Vigilio widerruffen/ iſt gottſeelig geſtorben im Jahr Chriſti 531. ſeines obriſten Hirten-Amts im 2ten.

LVIII. *Joannes II.* ein Römer hat ſich ſehr befliſſen mit Hülff des Königs Athalarici die Simoniam aufzuheben/ iſt darunter geſtorben im Jahr Chriſti 535. ſeiner obriſten Kirchen-Sorg im 4ten.

LIX. Der heilige *Agapitus*, ein Römer/ nachdeme zu Conſtantinopel die Ketzer ohngeacht alles Schutzes der Käyſerin Theodoræ verdammet iſt zur Seeligkeit beruffen worden im Jahr Chriſti 536. ſeiner höchſten Würdigkeit im 2ten.

2. LX. Der heilige Silverius, ein Fruſiner aus Campania/ als er es mit dem Urtheil ſeines Vorfahrers haltete wider Antimum von Conſtantinopel/ iſt aus Haß und Schmach der Käyſerin Theodoræ ins Elend vertrieben worden/ hat doch ſein Recht zum Päbſtlichen Stuhl wider den Affter-Pabſt Vigilium ſtandhafftig behauptet/ biß er denen Mühſeeligkeiten zeitlich unterlegen iſt im Jahr Chriſti 540. ſeiner Verwaltung im 4ten.

3. LXI. *Vigilius*, ein Römer iſt nach dem Tod Sylverii, damit man gröſſeren übeln vorbiegete in den Stuhl Petri rechtmäßig eingelaſſen worden/ hat auch ſein Gemüth gleich alſo verändert/ daß ſo gar ſeine bevorige Gönnerin Theodora ihn nicht mehr könte biegen. Den V. Oecumeniſchen Kirchen-Rath zu Conſtantinopel hat er beſtätiget/ und iſt in ſeiner nacher Hauß-Reiß zu Syracus fromm entſchieden im Jahr Chriſti 555. ſeines rechtmäßigen Pabſtthums im 16ten.

LXII. *Pelagius I.* ein Römer/ hat durch ſeine Wohlredenheit den Grimmen des Totilæ, daß er die Stadt nicht vertilgete/ beſänfftiget/ und die zweyſpaltige Biſchöff durch die Hülff des Käyſerl. Kriegs-Obriſten Narſetis überwunden. Iſt in die Ewigkeit gangen im Jahr Chriſti 560. ſeiner Regierung im 5ten.

4. LXIII. *Joannes III.* ein Römer aus dem Orden des heiligen Benedicti, hat die Chriſtliche Schäflein/ da die Longobarder Welſchland beunruhigten/ mit groſſer Sorg geweidet/ und iſt ſeelig verſchieden im Jahr Chriſti 572. ſeines Amts im 13.

LXIV. *Benedictus I.* ein Römer S. Bened. Orden hat in ſeiner fünffjährigen recht Apoſtoliſchen Regierung nichts als Trübſeeligkeiten wegen

gen des Longobardiſchen Einfalls erfahren / und iſt in die ewige Freud aufgenommen worden im 577. Jahr Chriſti.

LXV. *Pelagius II.* ein Römer/ hat ruhmwürdigſte Wachtbarkeit ſo wohl für das Weltliche/ als geiſtliche Wohlſeyn der Chriſtlichen Kirch gehalten/ hat nach dem 13ten Jahr ſeines höchſt-väterlichen Amts/und 590. Jahr Chriſti ſein Leben aufgeopffert.

LXVI. Der heilige *Gregorius I.* ein Römer/ Ord. S. Bened. an Heiligkeit/ Gelehrtheit/ Weißheit/ und glücklich für die Kirch verrichten Thaten billich der **Groſſe** genannt. Iſt zu gar verwirrten Zeiten der Kirchen den Stuhl Petri zu beſitzen gezwungen worden/ hat vor allem geſucht die Spaltungen der Biſchöffen zu vereinigen/ das Simoniſche Laſter zu verfolgen/ denen Armen reichlichſtes Allmoſen mitzutheilen. Von ihme iſt Auguſtinus ſamt andern Benedictinern im Jahr Chriſti 596. in Engelland geſchickt worden/welche dieſes Reich zum Chriſtlichen Glauben bekehret haben. Den Hochmuth der Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Joannis und Cyriaci hat er mächtig gedemüthiget. Litte mit gröſter Gedult die Schmertzen des Podagra, und unterweiſete darneben die junge Clericos in dem Chor-Geſang. Pflegte ſich zwar der Apoſtoliſchen Freyheit in Ermahnungen der Chriſtlichen Fürſten unnachgeblich zu gebrauchen/ vermengte aber mit ſolcher jederzeit eine tieffeſte Demuth. Er war der erſte ſo ſich *Servus ſervorum DEI*, **einen Diener der Dieneren GOttes** wolte unterſchreiben/ und fuhre voll der Verdienſten zum Himmel auf im Jahr Chriſti 609. nachdeme er als ein würdigſter Seelen-Hirt/ und Sitten-Lehrer die Chriſtliche Kirch 14. Jahr lang verwaltet/ und mit Büchern erleuchtet hat.

§. 7.

Päbſte des ſiebenden Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Bonifacius weyhet den Götzen-Tempel Pantheon zu Ehren Mariä un̄ aller Heiligen.
2. Honorio wird ein Fehler der Monotheliten zugemuthet.
3. Joannes IV. Theodorus I. und Martinus I. muſten viel leiden/ wegen der Monotheliten Ketzer.
4. Leo II. eine Tugend- und Wiſſenſchaffts-voller Mann.
5. Sergius I. erlitte viele Trübſaalen / weil er das Conſtantinopolitaniſche Concilium Quini ſextum nicht beſtätigen wolte.

LXVII.

LXVII.

JSt *Sabinianus*, ein Volater/ iſt wider alles Verhoffen mit denen Armen hart verfahren/ einfolglich mit ſchlechtem Ruhm im Jahr Chriſti 605. und 6tem Monath ſeines Pabſtthums in die andere Welt beruffen worden.

LXVIII. *Bonifacius III.* ein Römer/ hat bey dem Käyſer Phocas ſo viel ausgewürckt/ daß ſich die Conſtantinopolitaniſche Patriarchen bey ſeinem Verboth nicht mehr den Titel *Oecumenicos*, das iſt allgemeine Biſchöff zumuthen dörfften. Starb im 606. Jahr Chriſti/ regierte nur 9. Monath.

1. LXIX. Der heilige *Bonifacius IV.* aus Valeria gebürtig/ Ord. S. Bened. hat das heydniſche Götter Pantheon zu Rom gereiniget/ und im Jahr Chriſti 607. der ſeeligſten Jungfrauen Mariä/ wie auch allen heiligen Martyrern eingeweyhet/ durch welches das Feſt aller Heiligen GOttes in der Chriſtlichen Kirch ſeinem Urſprung genommen. Starb nach 7jähriger Regierung im Jahr Chriſti 614.

LXX. Der heilige *Deusdedit*, ein Römer/ Ord. S. Bened. leuchtete mit vielen Wundern und Heiligkeit Zeit ſeiner dreyjährigen Kirchen-Verwaltung und fuhre im Himmel auf im Jahr Chriſti 617.

LXXI. *Bonifacius V.* ein Neapolitaner/ Ord. S. Bened. hat ſich faſt angelegen ſeyn laſſen/ die gäntzliche Bekehrung Engellands/ und Beſchützung der Kirchiſchen Freyheiten. Regierte 8. Jahr und ſtarb im Jahr Chriſti 625.

2. LXXII. *Honorius I.* ein Campanier/ hat ſeinen Ruhm und Ehr verfinſtert/ weil er nach den Willen Servii der Monotheliten Rädlführers durch ein beſonders Sendſchreiben ſolte befohlen haben/ man ſolte gäntzlich ſtillſchweigen von der Frag/ ob Chriſtus ein oder zwey Willen habe. Iſt derohalben erſtlich als ein *Fautor*, oder Gönner dieſer Secte gehalten/ nachgehends gar in dem VI. Oecumeniſchen Kirchen-Rath eines Fehlers verdammet worden/ aber ungerecht/ wie ich vorhin c. 5. §. 2. n. 7. bewieſen habe. Starbe nach 13jähriger Regierung im Jahr Chriſti 638.

LXXIII. *Severinus*, ein Römer/ iſt vom Käyſer Heraclio und ſeinem Exarchen Iſaacio, weil er der betrüglichen und denen Monotheliten günſtigen Glaubens-Formul (Ectheſi) ſich nicht unterſchreiben wolte/ mit vielen Trangſaalen alſo belegt worden/ daß er gleich im 5ten Monath ſeines Pabſtthums ſeine zeitliche Wanderſchafft geendiget im Jahr Chriſti 639.

3. LXXIV. Joannes IV. ein Dalmatier hat den Käyſer Heraclium wieder auf beſſere Wege gebracht; Die Glaubens-Formulam Ecthesin verdammet/ und abſonderlich für die Erlöſung der Gefangenen viel Geld und Unkoſten angewendet/ iſt geſtorben im Jahr Chriſti 641. ſeiner Regierung im 8ten.

LXXV. Theodorus I. ein Grieche/ von einem Ieroſolymitaniſchen Vater erzeugt/ verbliebe ein beſtändigſter Verfolger der Monotheliten/ und ſtarbe nach achtjähriger Regierung und groſſen Troublen der Kirchen im Jahr Chriſti 649.

LXXVI. der heilige Martinus I. von Tudert gebührtig/ hat von neuem verdammet die Monotheliten/ des Käyſers Heraclii Ecthesin, und Conſtantis II. Typum, iſt derohalben in des Käyſers Ungnade gefallen/ und nach ſchwer erlittenen Schmachen von Conſtantinopel in die Inſel Cherſonam verſtoſſen worden/ allwo er mit Drangſalen und Hunger in die andere Welt geſchicket worden im Jahr Chriſti 654. nachdem er ſieben Jahr die Chriſt-Catholiſche Heerde heiligſt geweidet hat.

LXXVII. der heilige *Eugenius I.* ein Römer/ hat auf den Stuhl Petri 7. Monath lang die Kirche heilig verwaltet/ nachdem er ſchon zuvor des im zweyjährigen Elend behaltenen heiligen Marini Vicariat-Stelle vertretten/ ſtarbe mit groſſem Ruhm der Heiligkeit im Jahr Chriſti 655.

LXXVIII. der heilige Vitalianus, ein Siginienſer, hat dem Käyſer Conſtanti, ohnerachtet er ſich nicht recht zur Catholiſchen Seite bequemete/ zu Rom viel Lieb und Ehre erwieſen/ und auch verſchonet mit dem Kirchen-Bann/ um ſolchen mit Liebs-Stricke mehr als mit der Strenge zu dem rechten Weg zu bringen/ geſeegnete das Zeitliche nach 15. jähriger Kirchen-Verwaltung im Jahr Chriſti 654.

LXXIX. der heilige Adeodatus, ein Römer/ S. Benedicti Ordens/ wird auch von denen Magdeburgiſchen Centuri-Schreibern für den ſanfftmüthigſten Mann gelobet. Dieſer hat ſich unabläßlich bemühet den Himmel der Kirchen günſtig zu machen wider die alles verhörgende Saracener und gewaltige Ketzereyen. Starb heilig im Jahr Chriſti 676. nachdem er 8. Jahr regieret.

LXXX. *Donus I.* oder Domnus, ein Römer/ wurde durch frühzeitigen Tod nach zweyjähriger Bemühung um den Ruhe-Stand der Kirchen einzuführen/ von ſeiner höchſten Sorge abgelöſet im Jahr Chriſti 678.

LXXXI. der heilige Agatho, ein Sicilier/ aus S. Benedicti

Orden/

Orden/ hat in dem 6ten Kirchen-Rath zu Conſtantinopel die Monotheliten verdammet/ und wanderte ab voll der Verdienſte in das ewige Leben im Jahr Chriſti 682. als er 8. Jahr lang die Schlüſſel Petri geführet.

4. LXXXII. der heilige Leo. II. ein Sicilier/ O. S. Bened. ein tapfferer Nachfolger/ ja Tugend und Wiſſenſchaffts-Erb des groſſen Leonis, hat ſich der Käyſerlichen Gunſt Conſtantini IV. zur groſſer Ehr und Nutzen der Catholiſchen Kirchen klugiſt zugebrauchen gewuſt. Starb heilig nach 11. Monathlicher Regierung im Jahr Chriſti 684.

LXXX. der heilige Benedictus II. ein Römer/ gabe an Gelehrtheit und Gutwilligkeit gegen denen Armen ſeinem Vorfahrer nichts bevor. Regierte nur 9. Monath lang. Verſchiede im Jahr Chriſti 685.

LXXXIV. Joannes V. aus Syria gebührtig/ berühmt an From- und Gelehrtheit/ iſt der Kirchen durch 13. Monath lang gleichſam nur gezeigt worden; dann er im Jahr Chriſti 686. den Stuhl Petri durch zeitlichen Hintritt geraumet.

LXXXV. Conon, ein Thracier/ iſt wider die Spaltung Petri und Theodori erwehlet worden. Stirbt im 12. Monath ſeines höchſten Amts nicht ohne hinterlaſſenen groſſen Ruhm ſeiner Gelehrtheit und unſchuldigen Lebens-Wandel.

5. LXXXVI. der heilige *Sergius I.* ein Antiochener/ O. S. Ben. hat des Theodori und Paſchalis Spaltungen gedemet/ konte aber auf keine Weiſe und Gewalt von dem Käyſer Juſtiniano II. dahin vermöget werden/ daß er das ſogenannte *Quiniſextum* von Gallinici des Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffs Anſtalt beruffene Affter-Concilium beſtettigte/ muſte derohalben viele Triebſeeligkeiten erleiden/ wurde doch von denen zu Ravenna einquartirten Käyſerl. Soldaten ſelbſt beſchützt wider Zachariam, welcher auf Befehl des Käyſers Sergium ſolte gefangner nach Conſtantinopel führen/ und verſchiede gottſeelig nach 14. jähriger Regierung im Jahr Chriſti 701.

§. 8.

Päbſte des achten Chriſtlichen Seculi.

Innhalt.

1. Joannes VI. ein Liebhaber der Unterthanen.

2. Conſtantinus I. hat in Hungers-Noth alle Kirchen-Schätze angewendet.

 3. Gre-

3. Gregorius II. hat den heiligen Benedictiner/ Bonifacium ins Teutſchland geſchickt / die daſige Inwohner zu bekehren.
4. Zacharias hat den Frantzöſiſchen König Childericum abgeſetzt / und dafür Pipinum auf den Thron geſetzt.
5. Hadrianus I. hat für die Ehre der heiligen Bildern das VII. Oecumeniſche Concilium beruffen.
6. Leo III. wurde von ſeines Vorfahrers Nepoten grauſamlich geſtimmelt/ aber wunderlich davon geheilet.

LXXXVII.

JOannes der VI. ein Griech / Ord. S. Benedict. wird ſonderbahr gelobet wegen ſeiner groſſen Liebe und Freygebigkeit gegen ſeinen Schäfflein / abſonderlich die der wilde Longobardiſche Hauptmann / Giſulphus gefangen hingeführt / um ſie loß zukauffen / auch gern zu verzeihen ſeinen gröſten Feinden / ſo gar auch dero Helffer zu ſein in ihrer Noth / wie erfahren haben der Kayſerliche Cammer-Herr Theophylactus, und der zur gerechten Straff ſeiner Augen beraubte Patriarch Callinicus, &c. Regierte 4. Jahr / und ſtarbe gottſeelig im Jahr Chriſti 705.

LXXXVIII. *Johannes* VII. aus Groß-Griechenland / hat ſich durch glimpfliches Bitten des Kayſers Juſtiniani vermögen laſſen / die Satzungen des Quini Sexti Concilii zu entſcheiden. Starb im 3ten Jahr ſeiner Regierung / An. Chriſti aber im 707.

LXXXIX. *Siſinius* von Antiochia / gabe groſſe Hoffnung einer guten Regierung / ſolche aber benahmen die im 21. Tag ſeiner Wählung den Todt-verurſachenden Podagra-Schmertzen / im Jahr Chriſti 708.

2. XC. *Conſtantinus* I. aus Syria / dieſer Pabſt kan billich der groſſe genennet werden / wegen ſeiner groſſen Liebe die er in dreyjähriger Hungers-Noth mit Darreichung alles Kirchen-Schatzes gegen unzehlbar viel arme Chriſten erzeiget: Und wegen groſſer Ehre / die ihme von dem nunmehro gäntzlich zur Römiſch-Catholiſchen Kirchen bekehreten Kayſer Juſtiniano II. mit einen Ehrerbiethigſten Fuß-Kuß; von Kayſer Anaſtaſio mit ſchrifftlich-überſchickter Glaubens-Bekanntnuß bewieſen worden: Verwaltete die Kirch 7. Jahr mit gröſtem Lob / und ſtarb im Jahr Chriſti 714.

3. XCI. Der heilige *Gregorius* II. ein Römer / Ord. S. Bened. unſterblicher Verdienſten voll / nicht minder Groß als Gregorius der Erſte. Hat den heiligen Benedictiner Mönnich Bonifacium / im Jahr Chriſti 719. mit Apoſtoliſcher Gewalt / die Teutſchen zu bekehren / abgeſchickt: Und dem Bilder-ſtürmeriſchen Kayſer Leoni Iſaurico / denen Welſchen ſeinen gewöhnlichen Tribut zugeben verboten: Iſt vielen Nachſtellungen ent-

entgangen / und in die ewige Glori beruffen worden im Jahr Chriſti 731. ſeines Amts im 17ten.

XCII. der heilige *Gregorius III.* O. S. Ben. aus Syria / ein Eyferer des Glaubens für die gäntzliche Bekehrung der Teutſchen / und Beſchützer der heiligen Bildnuſſen / regierte 11. Jahr / und ſtarbe Anno Chriſti 741.

4. XCIII. Der heilige *Zacharias*, aus groß Griechenland / Ord. S. Bened. hat durch mächtige Gunſt des Königs Pipini (welchen die Frantzoſen im Jahr Chriſti 751. mit Gutachten und Anmahnen ſeiner / an ſtatt des trägen Childerici, zum König erwehlet haben) der Catholiſchen Kirchen vollkommene Ruhe verſchaffet / entſchlieffe ſeelig / nachdem er 11. Jahr regieret / im Jahr Chriſti 752.

XCIV. *Stephanus II.* ein Römer / O. S. B. ein Mann vom gröſten Gemüth und höchſter Hoffnung. Starb gleich am 4. Tag nach ſeiner Wahl.

XCV. *Sephanus III.* ein Römer / Ord. S. Ben. hat lang umſonſt die Orientaliſche Käyſer um Kriegs-Hülffe wider Aiſtulphum der Longobarder König angeruffen. Pipinus verhalffe ihm zum Ravennaliſchen Exarchat, und beſchenckte die Kirche wegen ſeiner mit viel Gaben. Nachdeme er unermeſſene Arbeit für die Kirche ausgeführet Zeit ſeiner 6. jährigen Regierung / wurde er zur ewigen Belohnung abgeruffen im Jahr Chriſti 757.

XCVI. der heilige *Paulus I.* ein Römer und leiblicher Bruder ſeines Vorfahrers Ord S. Ben. hat ſich faſt aber umſonſt bemühet den Käyſer Conſtantinum Copronimum auf beſſere Wege zu bringen. War ein rechter Vater der armen / regierte 11. Jahr / und erworbe die himmliſche Crone der Gerechtigkeit im Jahr Chriſti 767.

XCVII. *Stephanus* der *IV.* aus Sicilia / Ord. S. Ben. iſt wider Conſtantinum und Philippum, wie Paulus wider Theophylactum rechtmäßig erwehlet worden / hat ſich durch Freundlichkeit des Königs Pipini, Caroli Magni und Carolomanni wider Deſiderium der Longobarder König ſehr beſchützt. Starbe nach 4. jährigen Amt im Jahr Chriſti 772.

5. XCVIII. *Hadrianus I.* ein Römer / hat den Römiſchen Stuhl 24. Jahr lang an Jahren und Verdienſt ſehr beglückt beſeſſen / weilen ſolchem von Carolo Magno, nachdem er im Jahr Chriſti 774. der Longobarder Reich ausgetilget / viel Provintzen ſind beygeleget worden. Er hat die Ehre der heiligen Bildern wider die Bilder-Stürmer im Jahr Chriſti 778. in dem VII. Oecumeniſchen Concilio zu Nicæa, mit 350. Biſchöffen beſchützet / und beſtettiget. Starbe im Jahr Chriſti 795.

6. XCIX.

6. XCIX. der heilige *Leo III.* ein Römer / O. S. Ben. wurde von denen Nepoten oder Enckeln ſeines gottſeeligen Vorfahrers unerhört tyranniſcher Weiſe ſeiner Zungen und Augen beraubt ; Es hat ihn aber die göttliche Allmacht zur Bezeugung ſeiner Unſchuld wider ſeine Feinde wunderbahrlicher Weiſe den Gebrauch der Zungen und Augen gegeben. Carolum den groſſen / weil er ſich höchſtens um den Römiſchen Stuhl verdient gemacht / hat er im Jahr Chriſti 800. zum Occidentaliſchen Käyſer erkläret. Er iſt mit gröſtem Nachſöhnen der Kirchen / abſonderlich des Teutſchlandes nach 21. jähriger Kirchen-Verwaltung zur ewigen Seeligkeit beruffen worden im Jahr Chriſti 816.

§. 9.

Päbſte des neunten Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Stephanus V. giebt dem 9ten Welt-Gang einen guten Anfang.
2. Gregorius IV. iſt in Teutſchland gereiſt/ damit er Käyſer Ludovicum mit ſeinen Söhnen verſöhnete.
3. Leo IV. befeſtigte die Kirchen-Stätte wider der Saracener Einfall.
4. Unter Hadriano iſt das 8te Oecumeniſche Concilium zu Conſtantinopel gehalten worden.
5. Formoſus hat Arnulphum zum Käyſer gecrönt / der bey S. Emmeram begraben lieget.
6. Stephanus VII. iſt wider ſeines Vorfahrers Leichnam unbilderiſch verfahren.

C.

Der heilige Stephanus V. ein Römer / Ord. S. Ben. wurde im 8. Monath ſeines Pabſtthums nach vielen von dem Käyſer Ludovico I. empfangenen Ehren im Jahr Chriſti 817. durch den zeitlichen Tod zu der ewigen himmliſchen Ehre befördert.

CI. der heilige Paſchalis I. ein Römer / Ord. S. Ben. hat ſich ſo wohl in Orient als Occident um die Kirchen höchſt verdient gemacht / und nach 8. jähriger obriſter Seelen-Arbeit im Jahr Chriſti 824. den ewigen Lohn empfangen.

CII. *Eugenius II.* iſt nicht ohne Getümmel erwehlet worden / weil ſich Zinzinus wider ihn eindringen wolte / welches aber der Käyſer Ludovicus durch ſeinen Sohn Lotharium gedämpffet. Dieſer Pabſt hat in ſeiner 4. jährigen Regierung wegen der Kirchiſchen Diſciplin viel Verſammlungen abſonderlich im Jahr Chriſti 826. zu Rom gehalten / und

ſchönſte

ſchönſte Satzungen vorgeſchrieben. Iſt im Jahr Chriſti 827. gottſeelig verſchieden/ mit dem Ruhm eines Vaters der Armen.

CIII. den heiligen *Valentinum*, ein Römer/ aus den Orden S. Ben. hat nach 41. tägiger Regierung der frühzeitige Tod mit höchſten Bedauren aller Chriſten in die andere Welt hingeführet.

2. CIV. Der heil. Gregorius IV. ein Römer/ Ord. S. Benedicti, iſt/ um den Käyſer Ludovicum ſeinen Söhnen zu verſöhnen/ in Teutſchland abgereiſt/ welchen er auch im Jahr Chriſti 836. als einen Beſchützer gefunden wider Lotharium, der die von ſeinen Vorfahrern der Kirchen geſchenckte Güter mit Gewalt ſuchte wider zu ſich zu ziehen. Oſtia Tiberina, hat er wider die Saracener/ welche dem Welſchland ſchon mit manigfaltigen Einbruch troheten/ wohl befeſtiget. Er gelangte an bey der Porten des Heyls im Jahr Chriſti 843. als er regieret hatte 16. Jahr.

CV. Sergius II. ein Römer/ hat mit Päbſtlicher Freyheit Ludovivi II. ſein Gemüth/ als er Welſchland wolte beziehen/ alſo bemächtiget/ daß er nicht allein von ſeinem Vorhaben abgeſtanden iſt/ ſondern auch gröſte Freundſchafft mit ihme gepflogen hat. Ward 4. Jahr lang Pabſt/ und ſtarb Anno Chriſti 847.

3. CVI. Der heil. Leo IV. ein Römer/ Ord. S. Ben. iſt gleich wegen beförchtenden Einfall der Saracener den erſten Tag nach Ableiben ſeines Vorfahrers in dem Römiſchen Stuhl eingeſetzet worden/ hat wider ſelbigen die Stadt Leoniam erbauet und befeſtiget. Verrichtete groſſe Sachen Zeit ſeiner 9. jährigen Regierung/ leuchtete mit Wundern/ und ſtarb im Jahr Chriſti 855.

CVII. Benedictus III. ein Römer/ Ord. S. Bened. iſt wider des Affter-Pabſts Anaſtaſii Gewaltthätigkeit durch Hülffe der Römiſchen Geiſtlichkeit und des Volcks auf den Stuhl Petri geſetzt worden/ auf welchen er 3. Jahr lang regierte/ und ſtarb Anno Chriſti 858.

CVIII. Nicolaus I. ein Römer/ an Verdienſt und Tugenden wahrhafftig groß/ abſonderlich an der Beſtändigkeit wider die Betrohungen der Welt-Fürſten fürnemlich Michaëlis III. Orientaliſchen Käyſers. Geſeegnete das Zeitliche im 10. Jahr ſeiner Regierung/ Anno Chriſti 867. wird der Bulgarer Apoſtel betitelt.

4. CIX. *Hadrianus II.* ein Römer/ hat im Jahr Chriſti 869. nacher Conſtantinopel das 8te Oecumeniſche Concilium beruffen/ in welchem 373. Biſchöffe erſchienen; Photius verdammet/ Ignatius aber

in ſein Patriarchat eingeſetzt worden. Entſchlaffet gottſeelig im Jahr Chriſti 872. nachdem er 5. Jahr regieret.

CX. *Joannes VIII.* etliche ſagen der IX. ein Römer / wurde in ſeinem Pabſtthum mit vielen Sorgen beleget / welche er aber gelinder / als ſeine ſo hohe Würdigkeit erforderte / ausrichtete / abſonderlich in gütlicher Annehmung des verbannten Photii, als er aber deſſen Betrug erkennet / hat er ihn wieder verdammet / ſtarbe Anno Chriſti 882. nachdem er 11. Jahr regieret.

CXI. *Marinus I.* oder *Martinus II.* ein Thuſcier / ein ſtarckmüthig und berühmteſter Mann / hat alle unrechte Handlungen ſeines Vorfahrers vernichtet. Regierete 2. Jahr / und ſtarb Anno Chriſti 884.

CXII. *Hadrianus III.* ein Römer / lieſſe ſich auf keine Weiſe durch des Käyſers Baſilii Bitten dahin vermögen / daß er den ketzeriſchen Photium nicht aufs neue mit dem Kirchen-Bann ſchlagete. Regierete 2. Jahr / und ſtarb im Jahr Chriſti 885.

CXIII. *Stephanus VI.* ein Römer / verſahe ſein obriſtes Hirten-Amt durch 7. Jahr vortrefflich / und wurde als ein Vater der Armen zum himmliſchen Lohn beruffen im Jahr Chriſti 891.

5. CIV. *Formoſus*, ein Portuenſer, iſt wider den aufſtändigen Affter-Pabſt Sergium erwehlet worden. Weil er aber nach hindangeſetzten Guidone von Spoleto die Käyſerliche Crone dem Arnulpho überreicht / haben die Römer einen unbilligen Haß auf ihn geſetzt. Er ware höchſt anſehnlich an Gottſeeligkeit und Gelehrtheit. Verſchiede gottſeelig nach 6. jähriger höchſter Würdigkeit im Jahr Chriſti 797.

6. CXV. *Stephanus VII.* ein Römer / iſt von dem Marggrafen Adalberto aus Thuſcia in dem Päbſtlichen Stuhl eingedrungen worden. Es hat ihn aber die Kirche nachgehends angenommen / und für einen rechtmäßigen Pabſt erkennet / obwohl er ſich gegen ſeines gottſeeligen Vorfahrers Leichnam ſehr unmenſchlich verhalten / welchen er nebſt andern greulichen Thaten in die Tiber verſencken laſſen. Es iſt ihme aber die göttliche Straffe nicht ausgeblieben / indeme er nach viel geſtifften Unruhen von ſeinen Feinden in ein Gefängniß eingeſchloſſen / und darinn erdroſſelt worden im Jahr Chriſti 900. ſeiner boßhafften Regierung im 4ten.

CXVI. *Romanus I.* aus Galleſia in Hetruria gebührtig / hat ſeines gottloſen Vorfahrers böſe Handlung vernichtet. Regierete nur 5. Monath lang / und ſtarb im Jahr Chriſti 901.

CXVII. *Theodorus II.* ein Römer / hat gleich die Ehre Formoſi behauptet. Starbe aber im 20. Tag ſeines Pabſtthums.

§. 10.

Päbſte des zehenden Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Sergius III. hat den Römiſchen Stuhl mit Unzucht beflecket.
2. Vor und nach Joannem X. haben zwey Schand-Weiber dem Römiſchen Stuhl groſſe Schmach zugefüget / Theodora und Marozia.
3. Joannes XI. obſchon unehlich gebohren / wurde in dem Römiſchen Stuhl eingedrungen / lebete nicht unlöblich / ſtarbe doch elendiglich in dem Gefängnuß.
4. Stephanus IX. wurde vom Käyſer Ottone I. zum Päbſtlichen Stuhl befördert.
5. Joannes XII. hat Käyſer Ottonem gecrönet.
6. Benedictus V. weil ihm Otto abhold ware / wurde nach Hamburg ins Elend verführet.

CXVIII.

JOannes IX. ein Italiäner / von Tudert gebührtig / Ord. S. Bened. hat abſonderlich befördert die Bekehrung der Nordmanner. Starb im 4ten Jahr ſeiner Regierung Anno Chriſti 905.

CXIX. *Benedictus IV.* ein Römer / über alle maſſen freygebig und liebreich gegen den Armen / hat 3. Jahr den Stuhl Petri beſeſſen / und verſchiede im Jahr Chriſti 907.

CXX. *Leo V.* ein Italiäner / von Ardea gebührtig / Ord. S. Ben. ward für dieſelbige gottloſe Zeit zu gut und fromm / wurde nach 40. Tagen ſeiner Wahl von ſeinem Mißgönner Chriſtophoro unbilliger Weiſe wieder ins Cloſter verſtoſſen.

1. CXXI. *Sergius III.* ein Römer / nachdem er obernennten Chriſtophorum (der im Jahr Chriſti 903. den Sitz Petri 7. Monath lang inn gehabt) in ein Cloſter verſperret / und von der Römiſchen Geiſtlichkeit ſowohl als dem Volck durch Waffen des Tuſculaniſchen Marggrafen Adelberti die erkanntliche Zuſage ſeines Pabſtthums erzwungen / hat Zeit ſeiner 3. jährigen unwürdigen Regierung dem Römiſchen Stuhl mit unlauterer Liebe gegen einer verſchreyten Hoch-adelichen Dame Marozia beflecket / und die Kirche Chriſti höchſt geärgert. Starb vielleicht an Leib und Seel zugleich im Jahr Chriſti 910.

CXXII. *Anaſtaſius III.* ein Römer / ward ein Mann eines unſchuldigen Wandels. Regieret 3. Jahr/ und verſchiede Ao. 912.

CXXIII. Lando aus der Provintz Damnio, hat in ſeiner 6. Monath kurtzen Regierung auch wenig Lob verdienet / abſonderlich weil er auf Bitte der unkeuſchen Theodoræ Joanni ihrem vormahligen Buhler das Ravennatiſche Biſtthum ſpöttlicher Weiſe ertheilet hat.

2. CXXIV. *Joannes X.* (andere ſagen *XI.*) ein Römer/ iſt durch ſeiner Schand-vollen Mutter Theodoræ argliſtige Fünde zum Römiſchen Pabſtthum gelanget/ in welchem er in die 16. Jahr ſich ſehr unwürdig aufgeführt/ endlich auch durch Anſtifftung der heilloſen Tochter Maroziæ in die Gefängnuß geworffen/ ſein armſeeliges Leben durch Gewaltthätigen Tod beſchloſſen hat im Jahr Chriſti 912.

CXXV. *Leo VI.* ein Römer/ gerecht und friedlichen Wandels / wurde im 7. Monath nach ſeiner Wahl von ſeinen Mißgönnern gewaltthätig in die Gefängnuß geworffen/ und wie Luitprandus ſchreibt mit einem über ihn geworffenen Bett-Küß erſticket Anno Chriſti 929.

CXXVI. *Stephanus VIII.* ein Römer / Ord. S. Ben. ein Mann voll Sanfftmuth und Glanbens-Eyfer / leget ſein zeitliches Leben ab nach 3. jähriger Regierung im Jahr Chriſti 981.

3. CXXVII. Joannes XI. (bey andern XII.) ein Römer/ aber ein Schandfleck des Römiſchen Stuhls/und Kirchen/weil er Sergii III.&c. und Maroziæ unehlicher Sohn ware/ wurde mehr aus Forcht des Toſcaniſchen Marggrafen Quidonis, als freyer Annehmung von der Kirchen auf den Stuhl Petri erdultet/ und nach 2. Jahren von ſeinem eignen Stief-Bruder dem Fürſten Alberico ſamt der gottloſen Marozia, (wie Frodoradus, ein Frantzöſiſcher Geſchichtſchreiber vermeldet) in eine harte Gefangenſchafft geſetzt/ in welcher er auch geſtorben im Jahr Chriſti 937. nachdeme er 5. Jahr als Pabſt geſtanden/ für ſeine Perſon kein laſterhaffter Mann/ alleinig daß er unehlich gebohrn/ der Stadt Rom viel Traurens Urſach ware.

CXXVIII. Leo VII. ein Römer/ hat durch den heiligen Ottonem des Cluniacenſer-Cloſters Abten (welchem wegen ſeiner Verdienſt die gantze Welt ſich verpflichtet bekennet/) zwiſchen Hugone und Alberico einen Frieden geſtifftet / und die Cloſter-Diſciplin beſter maſſen aufgerichtet. Regierte vierthalb Jahr / und ſtarbe mit groſſem Nachtrauren im Jahr Chriſti 939.

4. CXXIX. *Stephanus IX.* ein Teutſcher / Ord. S. Ben. wurde vom Käyſer Otto (welcher den Spott etwelcher vorgegangenen unglückſeeli-

ſeeligen Wahlen nicht mehr erdulten wolte) zur Päbſtlichen Würdigkeit befördert. Es lieſſe ihn aber der damahlige Welſche Tyrann Albericus durch ſeine gottloſe Anhänger im Angeſicht alſo verwunden/ daß er ſich forthin nicht mehr hat offentlich mögen ſehen laſſen/ hat dannoch von Hauß aus die Chriſtliche Heerde durch 4. Jahr lang ſorgfältigſt geweydet/ biß er von Chriſto als ein wahrer Hirt in das himmliſche Vaterland beruffen worden im Jahr 934.

CXXX. *Marinus II.* oder *Martinus III.* ein Römer hat ſich ſehr befliſſen die Uneinigkeiten unter denen Chriſtlichen Fürſten abzuſtellen. Starb aber darüber im 4ten Jahr ſeiner Regierung im Jahr Chriſti 946. ward auch begabt mit Prophetiſchen Geiſt.

CXXXI. *Agapitus II.* ein Römer/ hat das Chriſtliche Weſen ſehr wohl verwaltet/ und Käyſer Othonem I. dahin vermöcht/ daß er des Berengarii Tyranney/ der ſich für der Welſchen Käyſer aufwurffe/ mit Waffen ein End gemacht. Verſchiede im 10. Jahr ſeines Amts/ Chriſti aber im 955.

5. CXXXII. *Joannes XII.* (andere *XIII.*) vormahls genennt Octavianus, welche Nahmens Veränderung die folgende Päbſt für eine Gewohnheit angenommen) ware kaum 18. Jahr alt/ da er durch ſeltſame Grifflein ſeines Vaters Alberici Tuſci, welcher ſich mit Gewalt der Stadt Rom bemächtiget/ auf dem Römiſchen Stuhl eingeſetzt wurde: Er hat zwar Zeit ſeiner 10jähriger Regierung Othonem I. zum Käyſer gekrönet/ und geſalbet/ hat ſich aber nachmahls/ wider alle Treu/ und Glauben mit Adelberto des Berengarii Sohn verbunden. In eben dem Bett/ darinn er ſeiner Geilheit abgewartet/ wurde er durch eine unſichtbahre Hand alſo übel zerſchlagen/ daß er darüber ſein Leben muſte enden im Jahr Chriſti 964.

6. CXXXIII. *Benedictus V.* ein Römer/ iſt nach dem Tod Joannis wider Leonem, den Käyſer Otho I. lieber hätte Pabſt geſehen/ zum Pabſt rechtmäßig erwehlet/ aber durch Anſtifftung Leonis des After-Pabſts vom Käyſer nach Hamburg ins Elend verführet worden/ welches er gedultig erlitten/ und gottſelig verſchieden/ nach zweyjähriger höchſten Dignität im Jahr Chriſti 965.

CXXXIV. *Leo VIII.* ein gebohrner Römer/ wurde noch bey Lebs-Zeiten Joannis XII. durch faction des Käyſers Otto zum Pabſt gemacht/ ſeine rechtmäßige Regierung aber fienge erſt an/ nach dem Tod Benedicti V. wie Bellarm. in ſeiner Chronologie ad ann. 964. ſchreibet/ beſaſſe den Stuhl Petri nur ein Jahr/ und ſtarbe anno 965.

CXXXV. *Joannes XIII.* bey andern *XIV.* ein Römer wurd in Beyſeyn zweyer Legaten des Ottonis, Otgeri Biſchoffs von Speyr/ und Luitprandi Biſchoffs zu Cremona, zum Römiſchen Pabſt erwehlet/ nachmahls von denen unruhigen Römern in Campanien vertrieben/ von Käyſer Othone aber wieder in ſeinen Sitz eingeſetzt. Durch ſeine Apoſtoliſche Geſandte hat das Königreich Pohlen den Chriſtlichen Glauben angenommen. Starb im Jahr Chriſti 972. hat regiert bey 7. Jahr.

CXXXVI. *Donnus II.* oder *Domnus*, ein Römer/ hat nur drey Monath regiert/ iſt darum von ihme der Nachwelt nichts bekannt/ als daß er würdig erwehlet worden.

CXXXVII. *Benedictus VI.* ein Römer beſtiege kaum den Päbſtlichen Stuhl/ da zoge ihn Bonifacius mit dem Zunahm Franco ein Römiſcher Geſchlechter in den Kercker/ und erdroßlete ihn im zweyten Jahr ſeines höchſten Amts/ Chriſti aber im 974.

CXXXVIII. *Benedictus VII.* ein Römer/ nachdeme Bonifacius der ſich den VII. nennte/ und 13. Monath lang tyranniſirte/ vertrieben ward/ iſt der Römiſchen Kirch durch 10. Jahr beſtens vorgeſtanden. Starbe im Jahr Chriſti 984.

CXXXIX. *Joannes XIV.* andere der *XV.* dieſer hochgelehrte tapffere Mann hat ſich kaum in ſeiner Päbſtlichen Regierung umgeſehen/ da bemächtiget ſich ſchon wieder Bonifacius Franco durch ſeine Mit-Rebellen der Stadt Rom/ warffe Pabſt Joannem in die Engelburg in die Gefängnus/ und lieſſe ihn nach 4. monathlicher Gefangenſchafft darinn erhungern/ im Jahr Chriſti 985.

CXL. *Joannes XV. &c.* ein Römer/ wurde von dem Franzöſiſchen König Hugo Capetus beſonders hochgeachtet. Zu Rom aber muſte er durch ſein 10jähriges Pabſtthum von dem Tyranniſchen Burgermeiſter Creſcentio biß in ſeinen Tod/ nehmlich biß in das Jahr Chriſti 996. viel erleiden.

CXLI. Der heilige *Gregorius V.* ein Sachs/ Käyſers Ottonis III. Vetter/ aus dem Orden des heiligen Bened. zuvor Bruno genannt/ ein wachtbahr/tapfferer/ und in der That groſſer Pabſt. Dieſem hat Teutſchland um das Churfürſtl. Collegium zu dancken. Unter ihm hat die Kirch wider ihre Ruhe genoſſen/ weilen der tyranniſche Creſcentius, und Affter-Pabſt Joannes von Ottone III. zur Straff gezogen worden. Er wurde aber nach dreyjähriger Regierung wider alles Verhoffen aus dem zeitlichen in das ewige Leben beruffen im Jahr Chriſti 999. Ein ſorgfältiger

tiger Vater der Armen/ und befliſſneſter Beförderer der Kirchen-Diſciplin.

§. II.

Päbſte des zwölfften Chriſtlichen Seculi.

Innhalt.

1. Sylveſter II. der allergelehrteſte Mann zu ſeiner Zeit / hat den heiligen Krieg wider die Saracener gefördert.
2. Joannes XVIII. hat den Käyſer Conradum in Beyſeyn der Frantzöſiſch- und Engliſchen Königen gecrönet.
3. Benedictus IX. wurd als ein 10jähriger Knab in das Pabſtthum eingedrungen.
4. Gregorius VI. hat 3. Affter-Päbſte mit Geld befriediget.
5. Clemens II. ein Teutſcher aus Sachſen/ iſt zu Bamberg begraben.
6. Damaſus II. ein Bayr regierte nur 23. Täg.
7. Leo VIII. hat die Kirchen aller Orthen in beſten Stand geſetzt/ und die Berengariſche Ketzerey äuſſerſt verfolget.
8. Stephanus X. ein gebohrner Hertzog aus Lothringen/ nachmahliger Benedictiner Abbt auf den Berg Caſſin.
9. Alexander II. bemühete ſich ſehr das Concubinat der damahligen Geiſtlichkeit abzuſtellen.
10. Gregorius VIII. eines Zimmermanns Sohn/ muſte wider drey mächtige Feinde ſtreiten/ nehmlich die Simoni Concubinat, und Käyſer Henricum IV. unter ihme hat Mathildis Liguriam und Tuſciam dem Kirchen-Staat geſchenckt.
11. Urbanus II. erlebte die Freude von eroberter Stadt Jeruſalem.

CXLII.

SYlveſter II. ein Franzoß aus Aquitania/ Ord. S. Bened. wurde für den allergelehrteſten Mann zu ſeiner Zeit gehalten/ abſonderlich ward er fürtreffentlich erfahren in Mathematiſch und Aſtrologiſchen Künſten; darum ihn aber der zu ſelbiger Zeit gar einfältige Pöbel für einen Zauberer halten wollen. Er war der erſte der die heilige Krieg wider die Saracener befördert hat. Geſeegnete das zeitliche gottſeelig im Jahr Chriſti 1003. nachdem er 5. Jahr Pabſt geweſen.

CXLIII. *Joannes XVI.* ein Römer/ iſt durch Gewalt der Toſcaniſchen Grafen zum Pabſt erwehlt worden/ hat nichts dem Römiſchen Stuhl unwürdiges geſtifftet/ regierte auch nur 6. Monath und ſtarb.

CXLIV. *Joannes XVII.* ein Römer/ hat die Freud erlebt/ daß ſich die Griechiſche Kirch mit der Römiſchen von neuem vereiniget/ und ihne als ihr

ihr obriſtes Haupt erkennet habe. Stirbt ſeelig nach 6jähriger Kirchen-Verwaltung im Jahr Chriſti .1009.

CXLV. *Sergius IV.* ein Römer/ Ord. S. Bened. hat nebſt viel andern herrlichen Thaten die welſche Fürſten dahin beredet/ daß ſie die Saracener aus ihren Gräntzen austrieben/ iſt ſeelig entſchlaffen im Jahr Chriſti 1012. nachdem er 3. Jahr regiert hat.

CXLVI. *Benedictus VIII.* ein Toſcaniſcher Graf Ord. S. Bened. hat dem heiligen Käyſer Henrico, von dem er wider Gregorium, den Affter-Pabſt in der Stadt Rom/ und ſeinem Thron beſchützt worden/ eingerathen/ daß er in Apuliam mit einer Kriegs-Macht zoge die Griechen daraus zu vertreiben. Regierte 12. Jahr/ und ſtarb anno Chriſti 1024.

2. CXLVII. *Joannes XVIII.* ein leiblicher Bruder ſeines Vorfahrers/ wurde noch als ein Lay durch ſeine ehrgeitzige Freundſchafft zum Pabſtthum befördert; Weil aber nachgehends nichts laſterhafftes an ſeiner Perſon zu finden/ hat ihn die Kirch rechtmäßig angenommen; jedoch hätte er ſich bald durch koſtbahre Verehrungen überfortheilen laſſen / daß er dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen den Titl *Oecumenici &c.* zugeſagt hätte/ wann ihn nicht die eyfrige Biſchöff abgewendet hätten. Er hat Käyſer Conradum Salicum im Jahr Chriſti 1027. zu Rom mit höchſter Solemnität in Beyſeyn des Frantzöſiſchen Königs Roberti, wie auch Canuti Däniſch- und Engliſchen Königs gekrönet. Starbe im Jahr Chriſti 1033. hat regieret in die 10. Jahr.

3. CXLVIII. *Benedictus IX.* ein Vetter ſeiner zweyen Vorfahrern/ wird von ſeinem Vater Alberico als ein zehenjähriger Knab in das Pabſtthum eingedrungen/ und von der Kirch erdultet. Verurſachte eine dreyfache Trennung in der Kirch Chriſti mit zweyen Affter-Päbſten Sylveſtro III. und XXII. lieſſe ſich aber nach 11jährigen Beſitz durch Geld (ſo er alles auf Uppigkeit verwendet) überreden/ daß er das Pabſtthum freywillig aufgegeben. Starbe im Jahr Chriſti 1044.

4. CXLIX. *Gregorius VI.* ein Römer/ Ord. S. Benedict. hat mit löblicher Liſt/ und Gelds-Darreichung alle drey obernennte Päbſt dahin beredet/ daß ſie ſich des angemaßten Pabſtthums frey verziehen/ wurd alsdann ſelbſt von der Cleriſey zur Danckbarkeit der eingeführten Ruhe/ und freyen Wahl/ Römiſcher Pabſt begrüßt. Er hat den Kirchen-Frieden mit geiſtlichen und weltlichen Waffen ſehr befördert; als ihn aber das Concilium zu Sutria in Beyſeyn Käyſers Henrici III. als einen Simoniacum (obwohl nicht vermögend und rechtmäßig abſetzen wolte) iſt er nachdem Beyſpiel des heiligen Gregorii Nazianzeni von ſeinem höchſten Bißthum

thum ſelbſt aufgegeben im Jahr Chriſti 1046. nachdem er 3. Jahr rechtmäßig allein regiert hat.

5. CL. *Clemens II.* ein Teutſcher aus Sachſen gebürtig/ geweſter Biſchoff zu Bamberg/ hat zu Rom ein Concilium wider die Simoniacos gehalten/ da aber der Käyſer Henricus III. nach unterdruckter/ der Römiſchen Kirchen ſehr ſchädlicher Macht der Tuſculaniſchen Grafen/ ſich wider ins Teutſchland heraus begabe/ und er ihn begleitete/ im 10ten Monath ſeines Pabſtthums von einer tödtlichen Kranckheit überfallen/ und im Jahr Chriſti 1046. zu Bamberg begraben worden.

6. CLI. *Damaſus II.* aus Bayrland gebürtig/ vormahliger Biſchoff zu Brixen in Tyrol/ wurde als der tauglichſte denen geiſtlichen Römiſchen Wahl-Herrn von obgemeldten Käyſer Henrico vorgeſchlagen/ und einmüthig erwehlt/ hat aber dieſer Ehren nicht länger als 23. Täg genoſſen/ beſchloß ſein Leben zu Präneſte im Jahr Chriſti 1048. nicht ohne Argwohn/ als wann ihme von dem gottloſen Benedicto IX. ſich abermahl eindringenden Wider-Pabſt Gifft wäre zugebracht worden.

7. CLII. Der heilige Leo VIII. bey andern der IX. ein Teutſcher Elſaßiſcher Graf von Daxberg/ ehmahliger Biſchoff zu Tull in Lothringen/ Ord. S. Bened. hat durch ſeine Klug- und Heiligkeit ihme ſelbſt den Weg gebahnet/ erſtlich zur Käyſerlichen Gunſt/ alsdann zur höchſten Kirchen-Würde ſelbſt. Durch ihn wurde die Kirch in Welſchland/ in Griechenland/ in Africa/ abſonderlich in Teutſchland in beſten Stand und Fried geſetzt/ und die Antiocheniſche mit der Römiſchen wider vereiniget/ das Simoniſche dazumahl faſt graßirende Laſter/ wie auch die Berengariſche Ketzerey hat er äuſſerſt verfolget/ leuchtete ſo wohl bey Lebszeiten/ als nach dem Tod den er glückſeelig angetreten im Jahr Chriſti 1054. mit Wunderzeichen/ hat in die 6. Jahr heiligſt regieret.

CLIII. Victor II. ein Schwäbiſcher Graf von Calb/ vormahliger Biſchoff zu Eichſtett/ hielte im erſten Jahr ſeines Pabſtthums in Beyſeyn Käyſers Henrici zu Florentz/ ein allgemeines Concilium, folgte tapffer nach denen Fußſtapffen ſeines Vorfahrers in Verordnung herrlicher Ding für das Wohlſeyn der Kirchen. Stunde Käyſer Henrico III. in ſeinem Todbett bey/ und folgte ſelbigem nach 3jähriger Regierung bald nach im Jahr Chriſti 1057.

8. CLIV. Der ſeelige Stephanus X. ein gebohrner Hertzog aus Lothringen/ Ord. S. Ben. wurde von der Abbtey des Caßinenſiſchen Cloſters/ nach langer Weigerung/ zur Päbſtlichen Würde beruffen/ in welcher er gleich bedacht ware/ die Griechiſche Kirch mit der Lateiniſchen noch

mehr zu vereinigen / da er aber ſeine Geſande der Urſachen verordnete / kommt der Tod entzwiſchen und ſchneidt ſeinen ſo guten Vorhaben / und Leben zugleich den Faden ab zu Florentz im Jahr Chriſti 1058. nachdem er nur 8. Monath geſeſſen.

CLV. Nicolaus II. ein Savoyer / hat den ungelehrten und gewaltigen Wider-Pabſt Mincium der ſich Honorium II. ſchelten lieſſe / vertrieben / den Römiſchen Adel ſehr gedemüthiget / den Ketzer Berengarium zur Widerruffung ſeines Irrthums bewegt / der wider anglimmendrn Tuſculaniſchen Grafen und andern Tyranneyen Gewalt durch Hülff der Nord-Männer gedämpffet / weil er dero Fürſten Richardo das Capuaniſche Fürſtenthum / und Roberto Guiſcardo, das Apuliſch / und Calabriſch Hertzogthum Zoll rechtlich zu genieſſen gutthätig beſtätiget. Zeit ſeiner 3jährigen Regierung hat er die Römiſche Kirche wider zur Ruhe geſtellt / und mit ſchönen Satzungen gezieret. Starb alsdann im Jahr 1061.

9. CLVI. Alexander II. ein Mäyländer und Canonicus Regularis, hat ſich mit dem laſterhafften Parmenſiſchen Biſchoff Cadaloo, der ſich zum Pabſt aufwerffen und mit Waffen eindringen wolte / in die drey Jahr faſt abzancken müſſen / hat die verderbte Sitten und Concubinat &c. der Geiſtlichkeit / durch kirchiſche Verſammlungen / abſonderlich durch Hülff des ſinnlichen Petri Damiani eyffrig zu verbeſſern ſich befliſſen / auch Henricum IV. für ſeine Sünden Buß zu thun- nach Rom beruffen / ſtarb im 11. Jahr ſeiner Regierung mit dem Wohn ſonderbahrer Heiligkeit im Jahr Chriſti 1073.

10. CLVII. Der heilige Gregorius VIII. eines armen Zimmermanns Sohn von Soanna im Florentiner Gebieth aus dem Ord. S. Ben. hat ſich vor ſeiner Erwehlung in die 40. Jahr unter zehen Päbſten um die Römiſche Kirch in viel vorfallenden beſt-ausgeführten Geſchäfften ſchon höchſt verdient gemacht / er hatte Zeit ſeiner 13jährigen Regierung wider drey mächtige Feind zu ſtreiten. 1.) Wider die dazumahl faſt einreiſſende Simoniaſche Sucht / durch welche bald alle geiſtliche Bißthümer / und Kirchen-Aemter um Geld kaufft / und verkaufft wurden. 2.) Wider das unkeuſche Leben oder Concubinat gar vieler Prieſter und Biſchöff / welche ihre Beyſchläfferin nicht wolten entlaſſen. 3.) Wider das ärgerliche Leben Käyſers Henrici IV. welcher obernennter Laſter Beſchützer / und Patron ware / und öffters nach Verachtung aller höchſt väterlichen Ermahnungen mit dem geiſtlichen Kirchen-Bann geſtrafft zu werden / verdiente. Er hat 11. Kirchen-Verſammlungen gehalten / auch mit viel Wundern geleuchtet / verfechtete ſo lang ſtarckmüthigſt die ſtreitende Kirch Chriſti auf Erden / biß

biß er in die triumphierende mit Chriſto ewig zu herrſchen beruffen worden im Jahr 1085. Unter dieſem Pabſt hat die gottſeeligſte Fürſtin Mathildis Liguriam und Tuſciam an die Kirchen Stadt geſchencket.

CLVIII. Der ſeelige Victor III. aus dem Geſchlecht der Hertzogen zu Benevent, vormahliger Abt auf dem Berg Caßin/ Ord. S. Bened. ein heilig und hochgelehrter Mann hat viel Bücher geſchrieben/ muſte das anderemahl/ um der Kirchen Trangſahl beyzuſpringen/ die Schlüſſel Petri annehmen/ hat in kurtzer Zeit ein groſſes Kriegs-Heer in Africa mit S. Peters Panner abgeſchickt/ mit welchem in die 300000. Saracener erlegt/ und die Kirch in Frieden geſetzt worden/ regierte in allem 2. Jahr und ſtarbe Anno 1087. nicht ohe Muthmaſſung eines beygebrachten Giffts.

11. CLVIII. Der ſeelige Urbanus II. ein Franzoß/ Ord. S. Ben. hat Gregorii VII. ſeine Handlungen wider den Käyſer und ſeinen Affter-Pabſt beſtätiget auf dem Concilio Claromontano, iſt Urheber des heiligen Heerzugs in das gelobte Land/ nachdem er mit der glücklichen Botſchafft von eroberter Stadt Jeruſalem (welche die Saracener ſchon in die 490. Jahr ingehabt) erfreuet worden/ hat er bald ſeine Augen im zeitlichen Tod geſchloſſen Anno Chriſti 1099. nachdem er 12. Jahr fleißigſt Wacht für den Kirchen-Frieden und dero Erweiterung gehalten.

§. 12.

Päbſte des zwölfften Chriſtlichen Seculi.

Innhalt.

1. Paſchalis II. wurde von Henrico V. ſo lang tribuliret/ biß er ihme die Käyſerliche Cron aufgeſetzt hat.
2. Calliſtus II. hat den Affter-Pabſt Burdinum in ein ewige Gefängnuß verſchloſſen.
3. Honorium II. geringen Herkommens hat Tugend und Wiſſenſchafft geadelt.
4. Innocentius II. hat das 10. General-Concilium in Laterano mit 1000. Biſchöffen gehalten.
5. Bey der Wahl Cœleſtini II. wurden zum erſten der gemeine Clerus, und Röm. Pöbel ausgeſchloſſen/ und der heutigen Cardinälen Wahl der Anfang gemacht.
6. Eugenius III. veranlaſſet die Chriſtliche Fürſten den zweyten Heerszug in das heilige Land zu thun.
7. Hadrianus IV. lieſſe ſeinen Bluts-Verwandten keinen Heller Werth aus dem Kirchen-Gut zu kommen.
8. Zwey Könige begleiteten Alexandrum III. biß in ſeine Reſidenz ſein Pferd bey dem Zaum haltende. Käyſer Fridericus I. hat ſich zu Venedig fußfällig vor ihm gedemüthiget.

9. Gregorius VIII. iſt in dem Conclavi von denen Herren Cardinälen erwehlet worden.

10. Clemens bewegte die Chriſtliche Potentaten zum dritten Heerszug wider die Saracener.

CLX.

Der ſeelige Paſchalis II. ein Tuſcier Ord. S. Bened. Cluniacens. wurde vom Käyſer Henrico V. welcher vormahls ein Beſtraffer der Laſter/ nachgehends aber ein ärgerlicher Nach-Affer derſelben ware/ gefangen/ und auf unterſchiedliche Weiß tribuliret/ biß er ihm die Käyſerliche Cron aufgeſetzt/ und die Inveſtituras, oder Einſetzungen der Biſchöffen/ und anderer Reichs-Prälaten aus unlöblicher forchtſame übergeben/ hat aber ſolches in dem Lateraniſchen Concilio widerruffen. Ubrigens muſte er in die 19. Jahr ſehr ſcharffe Gefecht für die Kirch GOttes ausſtehen/ biß er den Sieg im Himmel erheiſchet im Jahr Chriſti 1118.

CLXI. Der ſeelige Gelaſius II. von Cajeta gebürtig/ Ord. S. Ben. im Kloſter Caßin/ Pabſts Urbani II. Ertz-Cantzler/ unter Paſchale Cardinal, endlich Pabſt. Erlitte anfänglich von denen Römiſchen Herrn Frangipanes genennet/ groſſe Verfolgung/ deren einer ihn aus dem Cloſter Palladium beym Haar gezogen/ und mit Füſſen getretten/ iſt aber von dem Römiſchen Volck errettet worden. Es kam auch Henricus V. mit einem Affter-Pabſt wider ihn angezogen/ fande aber ſeine Sicherheit nach 13. Monathen im Jahr 1119. bey Chriſto in dem himmliſchen Vaterland.

2. CLXII. Der ſeelige Calliſtus II. ein Geſchlechter/ Hertzog aus Burgund/ Ord. S. Bened. Ertz-Biſchoff zu Wien/ in Franckreich/ nachmahls Cardinal ꝛc. hat mit ſeiner Klugheit Käyſer Henricum V. mit gröſter Freud der Chriſtlichen Gemeinde zum gäntzlichen Gehorſam der Kirchen durch ſeine abgeordnete vermöget/ den ſchädlichen Affter-Pabſt Burdinum in die ewige Gefängnuß verſchloſſen/ zwey berühmt und nützlichſte Concilia gehalten/ eines zu Rheims in Franckreich im Jahr 1119. darbey 426. Biſchöff erſchienen. Das andere im Jahr Chriſti 1122. Oecumeniſche in Laterano IX. darbey auch über 300. Biſchöff nebſt andern fürtrefflichen Männern ſich eingefunden haben. Schaffte der Kirch groſſen Ruhſtand/ und wurd nach 6jähriger Verwaltung zur ewigen Belohnung beruffen Anno 1124.

3. CLXIII. Honorius II. aus dem Bologneſer Gebieth/ geringen Herkommens/ welches er aber durch ſeine Tugend und Wiſſenſchafft geadelt/

geadelt/ wurde zum andernmahl mit einhelliger Stimme zum Pabſt erwehlet/ weil er es bey der erſten Wahl nicht wolte beruhen laſſen/ hat viel ſchwere Geſchäffte für den Wohlſtand der Kirche durch ſeine Abgeſandte beſtens ausgeführet. Unter ihme lebeten die heilige Bernardus, Norbertus, Otto, der Pommeraner Apoſtel/ Hildebertus, Biſchoff zu Turon/ Hugo de S. Victore &c. Starbe mit groſſem Weheklagen ſeiner Schäfflein im Jahr 1130. nachdem er 6. Jahr beſtens regieret.

4. CLXIV. Der ſeelige Innocentins III. ein Römer/ Ord. S. Ben. muſte groſſen Verdruß ausſtehen wegen des ſogenannten Affter-Pabſts Anacleti II. Spaltung/ und kriegeriſchen Einfall Rogerii von Sicilien in Apuliam: wurde aber von dem gottſeeligſten Käyſer Lothario II. wider beyde mächtigſt beſchützt/ alſo zwar/ daß ihm ſein Feind zum Gutthäter wurd. Er hat im Jahr Chriſti das X. General-Concilium in Laterano mit 1000. Biſchöffen gehalten. Verſchiede gottſeelig nach 14. jähriger Kirchen-Verwaltung im Jahr Chriſti 1143.

5. CLXV. Cœleſtinus II. aus Toſcana gebührtig/ wird gleich den andern Tag nach Innocentii Ableiben mit einhelliger Stimme erwehlet/ und war der erſte bey deſſen Wahl das Römiſche unruhige Volck/ wie auch der gemeine Clerus, ausgeſchloſſen/ alſo der heutigen Wahl-Form/ ſo die Cardinäl allein betrifft/ der glückliche Anfang gemacht worden. Entſchlaffete aber nach 6. Monathen in doppelten Frieden mit GOtt und ſeinen Römern im Jahr Chriſti 1144.

CLXVI. Lucius II. von Bononia gebührtig/ Ord. Can. Reg. wurde von denen Römern/ welche eine gantz neue Regierungs-Form in Rom mit freventlicher Einziehung aller Päbſtlichen Regalien aus Anſtifftung des gelehrt aber gottloſen Politici Arnaldi von Brixen einführen wolten/ dermaſſen verfolget und betrübt/ daß er auch das Leben darüber eingebüſt hat im 12. Monath ſeines Pabſtthums Anno 1144.

6. CLXVII. der ſeelige Eugenius III. von Piſa in Welſchland gebührtig/ Ord. S. Ben. Congr. Ciſterc. hat die Teutſche und Frantzöſiſche Fürſten veranlaſſet/ daß ſie fürs andermahl mit groſſer Kriegs-Macht in das heilige Land gezogen ſind. Er war zuvor ein Lehr-Jünger und Mönch unter dem heiligen Abbt Bernardo, nachmahls Abbt bey S. Anaſtaſia zu Rom. Verrichtete durch Beyhülffe ſeines heiligen Lehrmeiſters ſehr ſchwehre Geſchäffte für die Kirche GOttes. Regierete 9. Jahr/ und verſchiede heilig Anno 1153.

CLXVIII. Anaſtaſius IV. ein Römer/ Ord. S. Ben. erzeigte

ſich abſonderlich freygebig gegen die Nothleidende / empfangete auch gleich nach 2. jähriger Regierung den Lohn der Barmhertzigkeit in dem andern Leben Anno Chriſti 1153.

7. CLXIX. *Hadrianus IV.* ein Engelländer / Ord. S. Ben. hat vor ſeinem Pabſtthum in Nordwegen und Schweden mit ſeinem Apoſtoliſchen Eyfer gar viel guts geſchafft. Fridericus I. wurde von ihm zum Käyſer gecrönet / ohneracht deſſen dieſer Käyſer einen unbilligen Haß auf ihn ſetzte / weil er wegen vernachläßigter Beſchützung und Loßgebung des in ſeiner Nach-Hauß-Reiſe ausgeplünderten Biſchoffs von Londen / einen Verweiß empfangen / Zeit ſeiner 5. jährigen Regierung hat er keinen Hellers werth aus dem Kirchen-Gut ſeinen Bluts-Verwandten zu kommen laſſen. Starb unter groſſer Verwirrung der Kirchen im Jahr Chriſti 1159.

8. CLXX. *Alexander III.* von Siena. So glorreich als ihn die Dienſt und Gewogenheit beyder mächtigſten Königen / als Ludovici in Franckreich und Henrici in Engelland gemacht / indem ſie ſo gar neben ihn reitenden dahergangen / und ſeines Pferds Zaum haltend biß in ſeine Herberg begleitet haben ꝛc. So unglückſeelig befand er ſich wegen der Spaltung dreyer durch Gewalt Käyſer Friderici eingedrungener Affter-Päbſte / Victoris IV. Paſchalis III. und Calliſti III. Er wurde zweymahl aus Rom vertrieben / abſonderlich weil die Gibelini und Quelphi viel kriegeriſche Partheylichkeiten in Welſchland anſtifften. Endlich iſt im Jahr Chriſti 1177. der Friede gemacht worden. Es hat ſich auch Fridericus bequemet / ja zu Venedig ſo gar zu denen Füſſen Alexandri niedergeworffen. Daß ihm aber Alexander die Cron mit dem Fuß vom Haupt ſoll geſtoſſen haben / iſt eine ungründlich erdichtete Fabel. Ubrigens hat er das III. Lateraniſche und XI. General- Concilium mit 300. Biſchöffen gehalten. Geſeegnete das Zeitliche voll Sanfftmuth nach 22. jähriger Regierung im Jahr Chriſti 1181.

CLXXI. *Lucius III.* von Luca in Hetruria / hat ſich mit höchſter Klugheit und Mäßigkeit beflieſſen den Käyſer auf den Weg der Freundſchafft zu erhalten. Gienge ab in die andere Welt nach 5. jährigen höchſten Kirchen-Amt Anno 1185.

CLXXII. Urbanus III. ein Meyländer / aus dem adelichen Geſchlecht der Cribellen / hat ſich des Käyſer Friderici Zorn von neuen auf den Halß gezogen / weil er ſeinem Begehren in allen Stücken nicht wolte / auch ohne Verletzung der Gerechtigkeit nicht kunte ſtatt geben / hat doch mit dem Kirchen-Bann inngehalten / obwohlen es der Käyſer we-

gen

gen viel angerichten üblen Händeln wohl verdienet hätte. Starb nach 2. jähriger Regierung mit höchſter Betriebnuß wegen des Verluſts der Stadt Jeruſalem Anno 1187.

9. CLXXIII. der heilige Gregorius III. ein Welſcher von Benevent. Ord. S. Ben. iſt von denen Cardinälen allein in dem Conclavi erwehlet worden: Da er faſt Sorge truge/ die Stadt Jeruſalem aus denen Machometiſchen Händen zu reiſſen/ wurde er nach 2. Monathlichen Pabſtthum in das himmliſche Jeruſalem abgefordert.

10. CLXXIV. Clemens III. ein Römer/ hat einen feſten Friedens-Bund mit dem Römiſchen Rath und Volck geſchloſſen/ auch Fridericum I. den Käyſer/ Philippum II. den König in Franckreich/ Richardum I. König in Engelland den 3ten heiligen Feld-Zug in das gelobte Land wider die Saracener zu thun/ beweget/ auch mit gröſtem Troſt/ manche herrliche Sieg durch die Waffen Käyſers Friderici, welcher mit ſolcher Arbeit die vorgehende Unbilden wider den Römiſchen Stuhl wolte abzahlen/ vernommen. Starb im 4ten Jahr ſeines Amts im Jahr Chriſti 1191.

CLXXV. Cœleſtinus III. ein Römer/ hat Henricum den 6ten weil er die Kirchen-Güter ungerechter Weiſe an ſich zoge/ mit dem geiſtlichen Bann geſchlagen/ in Pohln die verderbte Sitten der Geiſtlichkeit glücklich/ in Rom aber mit groſſen Auffſtand zu beſſern Stand gebracht. Starb nach 7. jähriger Kirchen-Arbeit im Jahr 1198.

§. 13.

Päbſte des dreyzehenden Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Innocentius III, hat Käyſer Ottonem IV. abgeſetzt/ und das herrlichſte Concilium in Laterano gehalten.
2. Unter Gregorio IX. haben ſich die Guelphen und Gibelliner hervorgethan.
3. Innocentius IV. muſte wegen Verfolgung Käyſers Friderici II. in Franckreich Sicherheit ſuchen.
4. Urbanus IV. ein Schuhflickers Sohn/ wird Pabſt/ verſöhnet die Griechiſch- mit der Lateiniſchen Kirchen/ und beſtettiget das Feſt Corporis Chriſti.
5. Clemens IV. gibt Carolo II. Andegavenſi beyde Sicilien lehenbahr.
6. Biß auf Gregorii X. Erwehlung iſt der Römiſche Stuhl 33 Monath/ wie auch der Käyſerliche Thron in die 16. Jahr ohne rechtmäßigen Beſitzer öde geſtanden.
7. Innocentius V. fande die Venetianer/ Genueſer und andere Welſche Potentzen mit blutigen Kriegen verwicklet/ welche er in 6. Monathen vereiniget hat.

8. Ha-

8. Hadrianus V. pflegte zu ſagen / wann er ſeinem ärgſten Feind etwas plaghafftes wünſchen dörffte / ſo wolte er ihm die dreyfache Päbſtliche Crone wünſchen.

9. Joannes XIX. ſchickte Bothſchaffter zum Tartar-Cham für die freye Ubung der Catholiſchen Religion.

10. Nicolaus III. hebte das Fürſtliche Pfleger-Amt auf in der Stadt Rom.

11. Unter Martino IV. iſt die Sicilianiſche Mord-Veſper lamentirt worden.

12. Honorius IV. ladete Rudolphum zur Crönung ein / welcher ſich darauf nicht hat verſtehen wollen.

13. Nicolaus IV. beförderte zu Kirchen-Dignitäten nicht die Adeliche / ſondern die an Fromm- und Gelehrtheit würdigſte.

14. Cœleſtinus V. hat das Pabſtthum aus Liebe der Einſamkeit frey abgetretten.

CLXXVI.

INnocentius III. aus dem Gräflichen Geſchlecht deren von Signia / ein Welſcher / von Anagnia gebührtig / hat die Albigenſer-Ketzer faſt unterdruckt / auch die Kirchen-Güter wider Joannem, den König in Engelland / und Kayſer Ottonem IV. (den er im Jahr 1210. des Reichs entſetzet) mit dem geiſtlichen Bann beſchützt / und im Jahr Chriſti 1215. das IV. Lateraniſche / aus denen General-Conciliis das 12te und herrlichſte gehalten. Nachdem er ſich um die Kirche höchſtens verdient gemacht / wurde er zur ewigen Belohnung beruffen Anno 1216.

CLXXVII. Honorius III. ein Römer / weil Käyſer Fridericus II. die Waffen / ſo er zur Eroberung der Stadt Jeruſalem bereitet / wider die Kirche in Apulia gewendet hat / ſchluge er ihn mit dem Kirchen-Bann. Starbe nach 11. jähriger Regierung im Jahr Chriſti 1227.

2. CLXXVIII. Der ſeelige Gregorius IX. Ord. S. Ben. Congreg. Ciſterc. eben des Stammens und Geburths-Ort Innocentii III. ſeiner nechſten Baaſen Kind / hat Käyſer Fridericum wieder mit der Kirche verſöhnet / weil er ſich verpflichtet den 4ten heiligen Heers-Zug in das heilige Land zu thun. Unter deſſen haben ſich die Blutige Partheyen der Guelphorum und Gibellinorum hervorgethan; weil auch Fridericus wieder in den alten Balg der Boßheit geſchloffen / hat ihn Gregorius von der Kirche excommuniciret / und bey denen Chur- und Fürſten ſo viel vermöget / daß ſie einen andern und Chriſtlichern Käyſer erwehlet haben. Dieſer gottſeelige Mann ſtarbe mehr aus Leid als Alter im Jahr 1241. nachdem er 14. Jahr löblichſt regieret. Von ihm ſind im Jahr Chriſti 1233. die ſogenannte V. Libri Decretalium der Kirche öffentlich vorgeleget worden.

CLXXIX. Cœleſtinus IV. ein Meyländer / Ord. S. Ben. Congreg. Ciſterc. eines hohen Alters/ darum er auch das Pabſtthum kaum verkoſtet indem er nach wenig nemlich 18. Tägen dieſe Welt geſeegnet hat.

3. CLXXX. der ſeelige Innocentius IV. von Genua / aus dem Gräflichen Hauß derer von Lavania und Fliſci, Ord. S. Ben. ward vorhero von Käyſer Friderico als ein vertraut-innigſter Freud geliebt/ nach ſeiner Erwehlung aber alſo feindſeelig verfolget / daß er gar in Franckreich zu dem frommen König Ludovicum flüchtig gehen muſte. Verſtoſſete aufs neue den in der Boßheit verſtockten Käyſer Friedrich aus der Kirche / und vom Thron in dem 13ten allgemeinen Kirchen-Rath zu Lugdun oder Leon. Er hat auch verordnet / daß der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinäle neben ihren purpurfarben Rock auch einen Blut-rothen Hut forthin tragen ſolten. Damit der Welt anzuzeigen / daß ſie um Verfechtung der Catholiſchen Kirchen / allzeit ihr Blut zu vergieſſen fertig ſtunden. Regierete weißlichſt 12. Jahr / und verſchiede A. 1254.

CLXXXI. Alexander IV. von Anagnia / aus dem hohen Geſchlecht der Grafen von Signia / Ord. S. Ben. wird von Onuphrio Panvinio von hoher Gelehrtheit und gottſeeligen Wandels angerühmt. Hat erlebet / daß der greuliche Tyrann Azelinus erſchlagen wurde. Stifftete nach Möglichkeit unter denen Chriſtlichen Königen und Fürſten Fried und Einigkeit. Entſchlieffe in dem HErrn voll der Verdienſte im Jahr CHriſti 1261. nachdem er 7. Jahr regieret hat.

4. CLXXXII. Urbanus IV. ein Frantzoß von Trecas in Schampanien / eines armen Schuhflickers Sohn allda / nachmahls aus einem Benedictiner-Mönch Verduniſcher Biſchoff ꝛc. Wurd endlich wegen ſeiner Geſchicklichkeit und beſt-verrichten Geſandtſchafften als Legauts à latere durch Pommern / Preuſſen / Liffland ꝛc. Pabſt ; Vereinigte die Griechiſche Kirche von neuen mit der Lateiniſchen / unter dem Käyſer Michaël Paleologo, beſtättigte das anmuthige Feſt Corporis Chriſti, muſte harte Streit führen wider Manfredum, welcher durch Türckiſche Hülffe das Sicilianiſche Reich erobert / auch die Päbſtlichen Gräntzen überfallen wolte. Hatte die gantze 4. Jahr ſeiner Regierung ſeine Reſidentz auſſer der Stadt Rom / ſo voll Factionen ware. Starbe mit groſſem Nachruhm im Jahr CHriſti 1264.

5. CLXXXIII. Clemens IV. ein Frantzoß / von Narbona gebührtig / legte die Päbſtliche Einkommen für die Arme und Bedürfftige an / dabey aber ſeine Freunde leer ausgangen. Berufft wider den

Tyrann Manfredum einen unehelichen Sohn Friderici II. Carolum Andegavenſem, des heiligen Königs Ludovici Brudern zu Hülff ins Welſchland/ welcher ſo wohl des Manfredi Leben als Tyranney in einer Schlacht ein Ende gemacht. Ubergabe ihm beydes Sicilien lehenbahr; ſagte dem Hertzog in Schwaben Conradino ſeinen und ſeines Heers Untergang vor. Starbe alſo nach 4. jähriger Regierung im doppelten Frieden Anno Chriſti 1268.

6. CLXXXIV. der ſeelige Gregorius X. ein Welſcher/ von Placenz gebührtig/ vormahliger Ertz-Diacon zu Lüttich/ hat ſich ſehr bemühet die Factionen und Trennungen in Welſch- und Teutſchland zu vereinbahren. Zwiſchen ſeiner Wahl und ſeines Vorfahrers Ableiben iſt der Römiſche Stuhl 33. Monath lang ohne Beſitzer geſtanden; auch das Römiſche Reich hatte in die 16. Jahr lang keinen rechtmäßigen Käyſer/ biß Rudolphus I. aus dem Ertz-Hauſe Oeſterreich mit höchſtem Wohlgefallen Gregorii auf den Käyſerlichen Thron erhebt worden/ welcher gleich der Kirchen-Stadt alle Rechten verliehen/ welche annoch in dem Ravennatiſchen Exarchat und gantz Flaminia dem Käyſer zugehörig zu ſeyn ſchienen. In dem Lugduniſchen II. allgemeinen XIV. Concilio dem er Anno 1274. ſelbſt in beyſeyn 560. Biſchöffen/ über 1000. Prälaten des Orientaliſchen Käyſers Michaëlis Palæologi, und Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen vorſitzte/ hat ſich die Griechiſche Kirche das 3temal in dem Articul: *Qui ex Patre Filioque procedit &c.* **der aus dem Vater und dem Sohn ausgehet**/ mit der Römiſchen verglichen/ und ihn Gregorium als das obriſte ſichtbahre Haupt auf Erden erkennet. Er ſtarbe zu Areta in Toſcana im 5ten Jahr ſeiner Preißwürdigſten Regierung Anno Chriſti 1276.

7. CLXXXV. Innocentius V. ein Burgunder/ aus dem Prediger-Orden/ ein hochgelehrter Mann/ iſt vermög der neuen Conſtitution in dem neulich gehaltenen II. Concilio zu Leon/ in dem Conclavi von denen Cardinälen erwehlet worden. Traffe unruhige Zeiten an/ weil die Venediger wider die Genueſer/ und die von Piſa wider Florentz und Luca blutige Feindſeeligkeiten führten/ ſo aber Zeit ſeiner 6. Monathlichen Regierung beſänfftiget worden. Verſchiede mit bitterlichen Nachtrauren der Kirche im Jahr 1276.

8. CLXXXVI. Hadrianus V. von Genua aus dem Hochgräflichen Geſchlecht der Fliſcorum von Lavania, mit noch höherer Tugend und Weißheit geadelt/ hat das Pabſtthum nur ein wenig verkoſtet/ und doch alſo bitter wegen unterſchiedlichen Unruhen befunden/ daß er zu

reden

reden pflegte/ wann er ſeinem ärgſten Feind die gröſte Plag dörffte anwünſchen/ wolte er ihm die dreyfache Päbſtliche Cron/ die dicker mit Dörnern als Edelgeſtein verſetzt ſeye/ wünſchen. Stifftete Fried zwiſchen Käyſer Rudolph und dem König in Sicilien. Er aber ſelbſt entſchlieffe nach nicht gar 2. Monatlicher Regierung.

9. CLXXXVII. Joannes XIX. andere der 21. oder 22ſte vorhero Petrus Hiſpanus genannt/ denen Schulen wohlbekannt/ jedoch majoris ſcientiæ quam prudentiæ, ſchicket ſeine Bothſchaffter aus an die Chriſtliche Könige in Franckreich und Spanien/ ja ſo gar zum Tartar-Cham/ um deſſen Unterthanen die freye Ubung ihres Chriſtenthums auszubringen. Der Griechiſche Käyſer Michaël VIII. Palæologus untergiebt ſich ihme als dem Oberhaupt aller Kirchen. Pabſt Johannes/ eines frölichen Jovialiſchen Gemüths/ hätte vermuthlich viel Gutes in der Kirche geſchafft: regierete aber nicht länger als 8. Monath/ nach welchen er von einem eingefallenen Gewölb zu Viterbio tödtlich verletzt worden/ und innerhalb 6. Tagen ſeinen Geiſt aufgeben im Jahr Chriſti 1277.

10. CLXXXVIII. Nicolaus III. ein edler Römer/ aus dem Fürſtlichen Geſchlecht der Urſiner/ der Compoſitus oder eingezogene. Verrichtete das heilige Meß-Opffer niemahl ohne Vergieſſung der Zäher/ beförderte mercklich die Juſtiz, verordnete zum beſten Ruheſtand der Stadt Rom/ daß fürterhin keiner aus Königlich- oder Fürſtlichen Geblüt zum weltlichen Senator, das iſt/ Haupt- und Pfleger-Amt befördert werde; wie daß auch ſolches Pfleger-Amt nur ein Jahr lang dauren ſolte. Dardurch Carolus Andegavenſis, König in Sicilien/ damahliger Römiſcher Stadt-Pfleger an ſeiner Macht in der Stadt Rom geſchwächt und offendirt worden. Es hatte ihn aber Käyſer Rudolph durch eine Schwagerſchafft wieder verſöhnet/ und alle Privilegien/ Schanckungen und Freyheiten beſtettiget. Das Pabſtthum iſt ihme von dem heiligen Franciſco weißgeſaget worden. In dieſem wird er ſeiner herrlichen Tugend und Wiſſenſchafft halber von jedermänniglich angerühmt. Alleine wird an ihm getadelt/ daß er ſeine Bluts-Freundſchafft zu hoch erhebt. Verwaltete die Kirche glorwürdig in die 3. Jahr und 8. Monath lang; geſeegnete das Zeitliche im Jahr 1280.

11. CLXXXIX. der ſeelige Martinus IV. ein Frantzoß/ von Turon gebührtig/ iſt zwar durch Frantzöſiſche Faction/ aber dieſer höchſten Ehre gantz wohl würdig/ zum Pabſtthum erhoben worden. Hat gleich dem König Carolo Andegavenſi das Römiſche Stadt-Pfleger-Amt

beſtettiget/ Petrum aber von Aragonia wegen der Sicilianiſchen Mord-Veſper mit dem geiſtlichen Kirchen-Bann beleget; alsdann vom Königreich verſtoſſen. Martinus aber gelangte durch frühzeitigen Tod zu dem ewigen Reich im Jahr Chriſti 1285. im 5ten ſeiner gottſeeligen Kirchen-Verwaltung/ leuchtete nach ſeinem Tod mit Wunder-Zeichen.

12. CXC. Honorius IV. ein Römer/ aus dem alten adelichen Geſchlecht der Sabellorum. Straffet Jacobum, obernennten Petri Aragonii Sohn/ ſammt ſeiner Mutter Conſtantia, des Manfredi Tochter/ weil ſie in das Sicilianiſche Reich eingefallen/ mit der Excommunication. Ladete Käyſer Rudolphum ein nach Rom zu der Crönung/ der ſich aber darauf nicht verſtehen wolte/ wäre des Welſchlands um Auskauff vom Teutſchen Reich gern gantz loß worden. Verhütete alſo die Guelffiſche (die dem Pabſt) und Gibelliniſche (die denen teutſchen Käyſern anhiengen) grobe Factionen. Er war ein Mann eines unſträflichen Wandels/ regierete 2. Jahr/ und geſeegnete das Zeitliche Anno Chriſti 1287.

13. CXCI. Nicolaus IV. ein Italiäner von Aſculo/ aus der Landſchafft Piceno/ der erſte Römiſche Pabſt aus dem Orden des heiligen Franciſci, von einer unbeweglichen Gerechtigkeit/ indem er nicht adeliche/ Reiche oder Befreunde zu Kirchen-Dignitäten/ ſondern die allerwürdigſte an From- und Gelehrtheit befördert hat. Unter ihm iſt Ptolomais mit gröſten ſeinem Schmertzen von denen Türcken aus der Chriſten Hand geriſſen worden. Verwechslet das Zeitliche mit dem ewigen Leben/ als er 4. Jahr mit groſſem Ruhm dem Römiſchen Stuhl vorgeſtanden Anno 1292.

14. CXCII. Der heilige Cœleſtinus V. ein Italiäner von Elernia, aus dem Orden des heiligen Benedicti, vorhero ein berühmter Einſiedler und Stiffter des Cœleſtiner-Ordens/ wurde im Jahr Chriſti 1294. zum Pabſtthum genöthiget/ weil die Cardinäl innerhalb 27. Monathen in keine eigentliche Wahl zuſamm traffen/ lieſſe in ſolchen Ehren-Stand von ſeiner Strengheit nichts nach/ giebt nach 6. Monathen das Pabſtthum freywillig auf/ führte wider ein einſiedliſches Leben/ wurde aber von ſeinem Stuhl-Erben/ damit der groſſe Ruhm ſeiner Heiligkeit keinen Anlaß zur Trennung gäbe/ in das ſehr feſte Schloß Fumonis verſchloſſen/ in welchem er ſein Leben heiligſt geendet/ im Jahr Chriſti 1296. ſeines Alters im 86ten. Leuchtete mit vielen Wunderzeichen vor und nach ſeinen Tod.

§. 14.

Päbſte des vierzehenden Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Bonifacius VIII. fienge gut an den 14ten Weltgang. Iſt ein Anfänger des Jubel-Jahrs.
2. Benedictus X. wolte ſeine Mutter in Adelichen Kleidern nicht erkennen.
3. Clemens V. hat den Päbſtlichen Stuhl von Rom nacher Avinion verſetzt/ bey ſeiner Wahl ſeynd groſſe Unglücke geſchehen.
4. Joannes XXII. iſt Urheber des 3mahligen Ave Mariä läutens.
5. Clemens VI. hat Avenion an den Kirchen-Staat erkauffet.
6. Gregorius XI. hat die 70jährige Avenioniſche Regierung wider nach Rom verſetzt.
7. Unter Urbano VI. verurſachten die Franziſchen Cardinäl eine 50jährige Kirchen-Unruhe. Dieſer Pabſt lieſſe 5. Cardinäl zu Genua ins Meer werffen.
8. Bonifacius IX. hat die Engelburg befeſtiget/ und die Römer zum gäntzlichen Gehorſam gebracht.

CXCIII.

Bonifacius VIII. von Anagnia aus dem hochadelichen Geſchlecht der Cajetaner/ iſt aus denen Cardinälen ſelbiger Zeit in geiſtlichen und weltlichen Rechten der Gelehrteſte gehalten worden. Von ihm kommt her Liber ſextus Decretalium. Bemühete ſich ſehr die Chriſtliche Potentaten zu vereinigen/ und zu einen heiligen Heerszug in das gelobte Land zu vermögen/ aber umſonſt. Muſte groſſe Verachtung erdulten von zweyen Cardinälen aus dem Fürſtlichen Hauß der Columnenſer/ Jacobo und Petro. Philippum Pulchrum, den König aus Franckreich/ weil er die kirchiſche Freyheiten vielfältig angefochten/ hat er nach viel vergeblichen Warnungen im Jahr Chriſti 1301. aus der Chriſtlichen Gemeinde ausgeſchloſſen/ darnach gar der Königlichen Rechten beraubet/ derentwegen aber groſſe Unruhe und Haß bey denen Franzoſen noch heut zu Tag ſich auf den Halß gezogen. Durch ſeine Verordnung hat das Jubel-Jahr zu Rom im Jahr Chriſti 1300. ſeinen erſten Urſprung genommen. Bey welchem wegen groſſen Zulauff der Pilger die Gaſſen der Stadt Rom ſolten zu eng geweſt ſeyn. Er wurde durch einen Welſchen Fürſten Sarram Columnium &c. zu Anagnia betrogner Weiß in ſeiner väterlichen Behauſung gefangen; aus welcher er doch bald durch die Urſinier erlediget. Zu Rom aber mehr aus Betrübniß als Kranckheit das zeitliche Leben im

Jahr Chriſti 1303. beſchloſſen. Der Kirch iſt er in die 9. Jahr mit groſſen Nutzen vorgeſtanden. Sein Leib/ oder Gebein wurde im Jahr Chriſti 1605. von Paulo V. noch gantz gefunden; mithin befunden ein eitel Gedicht zu ſeyn/ daß er ihm ſelbſt aus Bitterkeit des Hertzens in den Gefängnuß die Finger abgebiſſen/ und den Kopff an der Maur ſolte zerſtoſſen haben.

2. CXCIV. Benedictus X. andere der XI. ein Welſcher Tarviſiner aus dem Orden des heiligen Dominici einer armen Wäſcherin Sohn/ wolte ſeine Mutter nicht erkennen/ biß ſie die prächtigen Kleider abgeleget/ und in ihren gemeinen ehrlichen Aufzug erſchienen iſt. Er hat ſeines Vorfahrers ſcharffe Regierungs-Art ſehr gemäßiget/ König Philippum Pulchrum, wie auch die zwey Cardinäl Columnios vom Kirchen-Bann ledig geſprochen; jedoch zur Straff muſten ſie eine Zeit des rothen Cardinal-Huts entrathen. Sarra Columnius aber/ und Notgerus (welche Bonifacium gefangen genommen/ weil ſie halsſtärrig verblieben) hat er mit allen Burgern von Anagnia in die geiſtliche Acht erkläret. Regierte nur 9. Monath/ da wurde ihm (muthmaſſentlich) durch eine vergiffte Feigen der zeitliche Tod beygebracht zu Perus im Jahr Chriſti 1304. hat nach Zeugnuß Platinæ vor und nach ſeinen Tod mit nicht wenig Wundern geleuchtet.

3. CXCV. Clemens V. ein Frantzoß aus Gaſconien/ hochadelichen Geſchlechts/ iſt nach 11. monathlicher Uneinigkeit nicht ohne unterlauffende Practiquen im Jahr 1305. abweſend zu Perus in Welſchland erwehlet worden. Er forderte die Cardinäle von Rom aus nacher Leon, allwo er zwar mit höchſter Solennität/ aber auch gröſter Lebens-Gefahr wegen einer eingefallenen Maur/ die viel geiſtliche und weltliche Häupter ſamt groſſer Anzahl der Menſchen erſchlagen/ gekrönet worden. Mithin verſetzte er ſeinen Päbſtlichen Thron von Rom nacher Avenion/ durch welches ſo wohl Franckreich/ als dem Chriſtlichen Weſen lang daurende Armſeeligkeiten zugeſtanden ſeynd. Verliehe dem König Philippo zur Erkenntlichkeit der Beförderung ſeines Pabſtthums ſehr viele Freyheiten. Nahm ſich aber mit allen Ernſt und Eyffer der Kirchen-Geſchäfften an/ hielte das groſſe General-Concilium zu Wien in Franckreich/ darbey zwey würckliche Patriarchen der Alexandriniſche/ und Antiocheniſche und über 300. Biſchöff ꝛc. nebſt etlichen Königlichen Perſonen/ ohngemeldt vieler Prälaten ꝛc. und Abgeſandten erſchienen. Aus Schluß deſſen wurde der Tempel-Herrn Orden aufgehebt/ und vertilget. Er bemühet ſich faſt die Chriſtliche Fürſten zu vereinigen/ daß ſie einen heiligen Heerszug wider die Saracener unternehmeten/ muſte aber dero Schläffrigkeit/ bey beſter Gelegenheit das Chriſtliche Reich in denen Orientaliſchen Ländern zu vermehren/ mit Hertzens

tzens Bitterkeit GOtt befehlen. Beförderte doch beſtens den Chriſtlichen Glauben biß in das Chineſiſche/ und Tartariſche Reich durch Apoſtoliſche Geſandten. Machte 24. Cardinäl alle Frantzöſiſcher Nation biß auf einen. Verdammte die grobe Ketzereyen der Beguradorum, Beguinorum, und Dulcinorum. Regierte in die 9. Jahr/ und beſchloſſe ſeine zeitliche Regierung im Jahr Chriſti 1314. mit ziemlichen Ruhm/ abſonderlich bey denen Frantzoſen.

4. CXCVI. Joannes XXII. in der Sach ſelbſt nur der XX. rechtmäßige Pabſt dieſes Nahmens/ von Cadurca in Gallia eines armen Schuhflickers Sohn/ kleiner Perſons Statur/ aber edlen Verſtands/ hat ſeine Wohnung dem König zu gefallen zu Avenion genommen/ ware in Bedencken ſeines ſchlechten Herkommens der Nichtigkeit und Abbruch ſehr ergeben/ ſuchte ſeinen alleinigen Luſt in der heiligen Schriffts-Büchern. Lieſſe denen Heyden und Türcken Chriſtum predigen/ abſonderlich in dem Königreich Servien/ iſt Urheber des andächtigen Ave Maria läutens dreymahl im Tag. War ein beſonders guter Haußhalter. Alleinig wird ihm von der Teutſchen Nation übel ausgedeutet/ daß er Käyſer Ludovicum V. Bavarum nach dreymahliger Abbitt von dem Bann nicht ledig geſprochen. Er aber würde des zeitlichen Lebens ledig im Jahr Chriſti 1334. nach 19jähriger Regierung.

CXCVII. Benedictus XI. andern XII. von Toloſa in Franckreich/ aus dem Orden S. Bernardi der dritte zu Avenion reſidirende Pabſt/ vergaß ſeines geringen Herkommens niemahl/ achtete wenig ſeine Bluts-Freundſchafft/ wolte ſie gar nicht bereichern von der Kirchen ihren Gütern. Ware ſehr geneigt Ludovicum Bavarum mit der Kirch zu vereinigen. Es ſchreckte ihn aber ab der Gewalt der Königen von Gallia/ und Sicilia ꝛc. Starbe nach 8jähriger Kirchen Verwaltung Anno Chriſti 1342.

5. CXCVIII. Clemens VI. von Lemoſin in Gallia gebürtig/ Ord. S. Bened. hat durch zweymahlige Creutz-Armeen des Türcken Schiff-Armaden zweymahl zu Grund gerichtet; darnach im Jahr Chriſti 1348. hat er Avenion von der Neapolitaniſchen Königin Joanna an die Kirchen-Stadt erkaufft/ und das hundertjährige Jubilæum auf 50. Jahr herunter geſetzt/ wider Käyſer Ludovicum iſt er nicht gütiger als Joannes XX. &c. verfahren. Alle deſſen Handlungen erneuerte er/ weil ſich aber Ludovicus nicht darzu unterſchrifftlich bekennen wolte/ entſetzte er ihn des Käyſerthums. Es wurde aber ſolches nicht vollzogen bey deſſen Lebszeiten. Ubrigens ward er ein hochgelehrter Mann/ und unglaublich glückſeeliger Gedächtnuß. Regierte 11. Jahr/ und ſtarb Anno 1352. nachdem ſein

Tod

Tod durch einen ſchwartzen Comet zu Avenion/ und eingefallnen Thurn zu Rom in dem Päbſtlichen Pallaſt ſolt vorbedeutet ſeyn worden.

CXCIX. Innocentius VI. auch von Lemovicis, oder Lemoſin gebürtig/ ware mit Namen und That unſchuldig/ mehrete denen Juſtitiariis ihre Beſoldung/ ziehet hingegen andere unnöthige ein. Stillet unnöthige Krieg unter denen Venetianern und Liguriern/ und treibet an zu heiligen Feldzügen/ wider die Türcken. Regierte 10. Jahr lang glorwürdig/ lieſſe Käyſer Ludovicum in ſeiner Ruhe/ alleinig ſoll er ſeinen Verwandten etwas zu viel eingeſehen haben. Starbe Anno 1362. war der fünffte aus denen Frantzöſiſchen Päbſten.

CC. Der ſeelige Urbanus V. aus dem Toloſaniſchen Gebieth/ von Griſac gebürtig/ Ord. S. Bened. vormahliger Abbt/ wurde abweſend/ aber einhellig erwehlet/ ein Mann von groſſer Tugend und Starckmüthigkeit/ ward geſinnet den Päbſtlichen Thron wider auf Rom zu bringen. Wurde ſehr geſchätzt von denen Käyſern Carolo IV. und Joanne VI. Palæologo, verſchaffte Fried zwiſchen denen Königen von Franckreich und Engelland. Legte endlich zu Avenion voll Verdienſt ſein ſterbliches Leben ab im Jahr Chriſti 1370. als er 9. Jahr der Chriſtlichen Kirch vorgeſtanden.

6. CCI. Gregorius XI. der ſiebend und letzte Frantzöſiſche Pabſt in dieſem Weltgang auch von Lemovicis gebürtig. Ward frey von dem ſchädlichen National-Affect, förchtete GOtt mehr als den König/ deſſen unwiſſend er Franckreich verlaſſen/ und zu Rom wider auf den Stuhl Petri zu reſidiren angefangen/ darzu viel geholffen der weitberühmte Juriſten Vater Baldus, und noch mehr die heilige Catharina von Senis/ welche mit 12. an den Pabſt geſchriebnen Brieffen ſo viel vermöcht/ daß er mit gröſter Freud und Nutzen der Stadt Rom/ aus der 70jährigen Babyloniſchen Gefangenſchafft (wie es die Welſche Schrifftſteller zu nennen pflegen) eilends entwichen iſt. Sturbe nach 7jähriger Regierung heilig/ im Jahr 1378. und wurde als gleichſam ein anderer Stiffter des Römiſchen Stuhls beweinet.

7. CCII. Urbanus VI. ein Neapolitaner wurde erſtlich mit guten Willen deren auch Frantzöſiſchen Cardinälen erwehlet; weil er aber die zu ſelbiger Zeit einreiſſende Laſter auch an ihnen ſtraffte/ ſeynd ſie im 3. Monath ſeines Pabſtthums von ihme abgewichen/ und haben durch Beyhülff der Neapolitaniſchen Königin Joannæ, einen Schatten-Pabſt Robertum von Fundis, der ſich Clemens VII. ſchelten laſſen/ und ſeine Reſidentz zu Avenion gehalten/ frevlentlicher Weiß erwehlet/ und dadurch eine 50jährige

rige Spaltung in der Kirch verurſachet. Uber dieſes hat ſich der Pabſt des Rach-Zorns zu faſt übergehen laſſen; alſo zwar/ daß er die Königin Joannam ihres Reichs entſetzet/ und 5. aus denen widerſpenſtigen Cardinälen zu Genua in das Meer hat werffen laſſen. Ubrigens ware er ein großmüthiger Beyſtänder der Gerechtigkeit/ übte ſich in ſtäten Buß-Wercken/ liebte abſonderlich die Keuſchheit/ und haſſete den Müßiggang/ und verordnete/ daß alle 33. Jahr der Jubel-Ablaß zu Rom verliehen werde. Starbe mehr aus Leid wegen der Franzöſiſchen Trennung/ als hohem Alter nachdem er 11. Jahr und 8. Monath regieret im Jahr Chriſti 1389. wird von denen Proteſtanten des Römiſchen Stuhls gar würdig geſchätzt/ wann er nur niemahl auf ſelbigen geſeſſen wäre.

8. CCIII. Bonifacius IX. auch ein Neapolitaner/ hat im Jahr Chriſti 1393. die Engelburg befeſtiget/ und dadnrch die Römer zum gäntzlichen Gehorſam gebracht. Er hat auch die Annatas aufgebracht/ welches ein Geſetz war/ daß alle Biſchöff und Prieſter bey Antrettung ihrer Beneficien/ oder Pfründen zur Apoſtoliſchen Cammer ſolten ſo viel Baarſchafft lieffern/ als das Einkommen eines Jahr ware. Solches Geld wendete er an auf Krieg wider den greulichen Tyrann/ und Tartar-Cham Tamberlanem ꝛc. War ſeinen Bluts-Freunden/ wie auch ſeinen Vaterland zu faſt ergeben. Unter ihm ſtarbe der Affter-Pabſt Clemens VII. Petrus Luna aber ſtund an ſeine Statt auf. Er aber/ nachdem er im Jahr 1400. das Jubel-Jahr herrlich gehalten/ verwechslete das zeitlich mit dem ewigen Leben nach 15jährigen höchſten Kirchen-Amt im Jahr Chriſti 1404.

§. 15.

Päbſte des fünffzehenden Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Gregorius XII. trate um der Kirchen Ruhe ſein Pabſtthum ſelbſten ab.
2. Joannes XXIII. wurde vom Pabſtthum abgeſetzt/ doch von Martino V. in Ehren gehalten.
3. Martinus V. ein Ziel einer Chriſtlichen Freud und Einigkeit.
4. Unter Eugenio VI. hat ſich das Basliſche Concilium vertrennet/ und das Florentiniſch XVIII. geendiget.
5. Nicolaus V. hat die welt-berühmte Vaticaniſche Bibliothec aufgerichtet.
6. Unter Calliſto III. erlitten die Türcken durch Hunniadem viele Niederlagen.
7. Pius II. vormahls genannt Æneas Silvius ein vortrefflicher Scribent. Ihm

zu Lieb hat Ludovicus Rex Galliæ XI. die ſanctionem Pragmaticam abgethan.

8. Paulus II. hat das groſſe Jubilæum alle 25. Jahr zu verkündigen verordnet.

9. Sixtus IV. hat unnöthige Kriege mit den Florentinern geführt. Ludovicus XI. hat die Sanctionem Pragmaticam widerruffen.

10. Innocentius VIII. hat den Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogen Leopoldum der Heiligen Zahl eingeſchrieben.

11. Alexander VI. ſaſſe ſelbſt in Perſon einem Tag in der Wochen zu Gericht/ und verwaltete alle Gerechtigkeit mit Mäßigkeit.

CCIV.

INnocentius VII. ein Italiäner von Sulmona/ ein durchaus lobwürdiger Pabſt/ wurde doch von etwelchen Rebelliſchen Römiſchen Burgern/ die es mit dem König Ladislao in Apulien hielten/ zum Tod geſucht/ und aus der Stadt Rom flüchtig zu gehen/ genöthiget; welche aber ſelbſt von Ludovico, Innocentii Enckel/ beym Kopff genommen wurden. Darnach haben ihn die Römiſche Burger mit demüthiger Abbitt ihres Frevels ſelbſt wider nach Rom beruffen/ allwo er im dritten Jahr ſein Leben beſchloſſen Anno 1406.

1. CCV. Gregorius XII. ein Venediger/ Ord. S. Bened. von groſſer Gelehrt- und Heiligkeit und Adel hat ſich eydlich verpflichtet nach ſeiner Wählung gleich des Pabſtthums zu verzeihen/ wann ſolches der After-Pabſt Petrus de Luna auch thäte/ weil aber Petrus de Luna betrüglich entflohe/ befande ſich Gregorius *utpote Conditione non purificata* auch nicht verbunden/ ſeine höchſte Würde abzulegen. Es hielten aber die Frantzöſiſch- und Welſche Cardinäl zu Piſis in Welſchland ein Concilium Acephalum, in welchem ſie Gregorium ungültiger Weiß abgeſetzt ꝛc. ward im 80. Jahr ſeines Alters mit oberwehnter Bedingnuß erwehlt/ und regierte 2. Jahr und 7. Monath rechtmäßiger Weiß. Hat nachgehends ſeine Gerechtſame zum Pabſtthum von ſelbſt in dem offentlichen Concilio 1417. zu Conſtantz durch ſeinen abgeordneten Carolum Malateſtam abgelegt.

CCVI. Alexander V. von Navarra gebürtig/ Ord. Minor. ein Mann ehrbahr an Jahr und Tugenden/ wurde von denen Cardinälen zu Piſis wider ſeinen Vorfahrer erwehlet/ ſtarbe im 9ten Monath ſeines vermeynten Pabſtthums Anno Chriſti 1410.

2. CCVII. Joannes XXIII. in der Sach aber ſelbſt aus denen rechtmäßigen Päbſten diß Nahmens der XXI. von Neapel einem hochadelichen Geſchlecht gebürtig/ iſt durch unformliche Wahl/ nehmlich mit Practiquen

ctiquen und Schmirbereyen auf den Päbſtlichen Thron kommen. Es wolte aber die Kirch ſolche Wahl lieber genehm halten/ als fernere Trennung leiden. Er regierte unlöblich/ verlegte ſich auf irrdiſche Luſtbarkeiten/ kam ſelbſt auf das Concilium zu Conſtantz/ als er aber vermerckte/ daß ihn die Cardinäle/ nebſt vielen groſſen Anklagen (der Ketzerey ausgenommen/ dero er nicht im mindeſten hat können überzeuget werden) zur Ablegung der Päbſtlichen Würde (abſonderlich/ weil er ſich vorhin ſelbſt ſolches zu thun verheiſſen hat) zwingen wollen/ gienge er nach Schafhauſen flüchtig ꝛc. Hat ſich doch letztlichen vor Pabſt Martino gedemüthiget/ und mit dem Tuſculaniſchen Cardinalat, wie auch Collegii Cardinalici Decanat befriedigen laſſen/ verbeſſerte auch ſeinen unlöblichen Lebens-Wandel mit einem löblichen Ende/ im Jahr Chriſti 1419. wurde nur 5. Jahr als Römiſcher Pabſt erduldet.

3. CCVIII. Martinus V. ein Römer wurde im Jahr Chriſti 1417. mit höchſter Freud und Gutheiſſung der ſammentlichen Chriſtenheit in dem Concilio zu Conſtantz zum Pabſt erwehlet/ und wird noch heunt zu Tag von denen Scribenten/ als einer aus den allerbeſten/ und allergelehrteſten Römiſchen Päbſten angerühmt. Er ware in der That ein Eyfferer der Gerechtigkeit/ und pflegte immerzu zu ermahnen. *Diligite juſtitiam, qui judicatis terram*, Sap. 1. **Habt die Gerechtigkeit lieb/ die ihr auf Erden regiert.** Ihme hat ſich auch der Affter-Pabſt Egidius nach 5. Jahren unterworffen / und mit dem Majoricenſiſchen Bißthum beſchlagen laſſen. Seine gute Verſtändniß mit denen Chriſtlichen Königen ꝛc. ſonderlich dem Käyſer Sigismundo hat die Chriſtenheit in freudigen Ruheſtand geſetzt. Im Jahr Chriſti 1431. hat er nacher Baſel / das XVII. General Concilium ausgeſchrieben/ aber bey deſſen Anfang/ das zeitliche Leben geendiget/ nachdem er 14. Jahr die Kirch Chriſti glücklichſt regieret.

4. CCIX. Eugenius VI. ein Venetianer/ Ord. Cœleſt. verbothe wegen großwichtigen Urſachen den Baſiläiſchen Kirchen-Rath/ weil ihn ſolcher auf die falſche Anklagen ſeiner Widerſacher des Pabſtthums ungerechter Weiß entſetzt/ und Amadeum vormahligen Hertzog von Saphoy wider ſeinen Willen zum Pabſtthum unter dem Nahmen Felicis V. gezogen hat. Welcher es aber nach 8. Jahren wider ablegte/ und in ſeine Einöde kehrete. Unterdeſſen wurde auch das Concilium zu Baſel mit groſſer Aergernuß der Kirch biß in das 1442. Jahr fortgehalten. Pabſt Eugenius aber unterdeſſen im Jahr 1439. ſtellet an das groſſe Florentiniſche XVIII.

Concilium, bey welchem ſich nebſt dem Orientaliſchen Käyſer Joanne Palæologo eingefunden die Conſtantinopolitaniſche/ Antiocheniſche/ Alexandriniſche/ und Jeroſolymitaniſche Patriarchen/ und Armeniſche Biſchöff 2c. auch die Griechiſche Kirch das funffzehende mahl mit der Römiſchen vereinbahrt wurde. Dieſer um alle drey Theil der Welt höchſt verdiente Pabſt regierte 16. Jahr/ und verſchiede in dem himmliſchen Reich Chriſti belohnt zu werden Anno 1447.

5. CCX. Nicolaus V. ein Italiäner von Sarzana/ von mittelmäßigen Eltern gebohrn/ aber ein hochgelehrter Mann/ hat die Neutralität unſers Teutſchlands / welches weder ſeinem Vorfahrer Eugenio, noch dem eingedrungenen Felici V. anhangen wolten/ aufheben helffen. Wurde in einem Jahr Biſchoff zu Bononia/ und darauf Pabſt. Die Scribenten betitlen ihn als ſeinen Nähr-Vater aller Gelehrten und Künſten. Er hat die weltberühmte Vaticaniſche Bibliothec zu Rom aufgericht/ und 5000. Ducaten demjenigen verſprochen/ der ihm das eigentlich Hebräiſche Evangelium S. Matthäi einhändigen würde. Käyſer Fridericum III. den Oeſterreicher hat er gekrönet. Endlich muſte er mit groſſem Hertzenleid vernehmen / daß Conſtantinopel im Jahr 1453. den 29. von dem Türcken zur Straff ihrer 15. mahl wiederholter Spaltung von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen erbärmlich ſeye überwältiget worden. Bezahlte bald darnach im Jahr Chriſti 1455. die Schuld der Natur/ nachdem er in die 9. Jahr beſtens regieret hat.

6. CCXI. Calliſtus III. von Valentz in Spanien gebürtig / aus dem hochadelichen Geſchlecht der Borgien/ wurde wegen ſeiner Geſchicklichkeit/ und unbeweglichen Gerechtigkeit zum Pabſt gemacht. Mahnete die gantze Chriſten Welt wider die Türcken auf/ und verurſachte mit Hülff Uſum-Caſſani, nachmahligen Perſier Königs / item des theuren Helden Joannis Hunniadis, wie auch des ſeel. Joannis Capiſtrani, Ord. S. Franc. unter denen Türcken eine unglaubliche Niederlage von mehr dann 60000. Menſchen. Zur Danckbarkeit ſolchen frölichſten Siegs hat Calliſtus das Feſt der Verklärung den 6. Auguſti als am Tag ſolcher Victorie eingeſetzt. Schloſſe ſeine Augen in mehr dann 80jährigen Alter. Anno 1456. nachdem er in die 4. Jahr die Kirch verwaltet.

7. CCXII. Pius II. ein Italiäner / von Siena gebührtig / vorhero Æneas Sylvius Piccolomi genannt / war vor ſeinem Pabſtthum von ſeinen ſo wohl Schrifften als Thaten in dem Römiſchen Reich ſehr berühmt / als Käyſers Friderici III. Hof-Cantzler. Iſt lange Zeit den rechtmäßigen Römiſchen Päbſten Eugenio IV. und Nicolao V. mit de-

nen

nen Schiſmatiſchen Biſchöffen zu Baſel zu wider geweſt; Thate aber nach erkennten Fehler deſſen einen öffentlichen und ſchrifftlichen Widerruff. Hat gleich nach ſeiner Wehlung im Jahr Chriſti 1459. zu Mantua wider die Türcken mit allen Chriſtlichen Fürſten einen heiligen Feld-Zug beſchloſſen/ war geſinnet ſelbſt in Perſon wider ſie zu Schiff zu gehen/ beſchlieſſet aber ehender ſein Leben nach 6. jährigen Kirchen-Regiment Anno Chriſti 1464. Dieſer Pabſt war frey von allem Geitz und Rachgierigkeit/ wolte keinen abſtraffen laſſen/ der von ihm übel redete. Seine Edelgeſteine/ die er ſammlete/ waren Bücher. Ward ſonderlich andächtig zu dem heiligen Meß-Opffer/ und liebte die Mäßigkeit in leiblichen Nothwendigkeiten. Jhm zu Lieb hat Ludovicus XI. König in Franckreich/ die in dem Acephaliſchen Concilio erſonnene Sanctionem Pragmaticam im Jahr Chriſti 1462. aufgehebt/ ohneracht des Widerſprechens der hohen Schulen und Reichs-Ständen.

8. CCXIII. Paulus II. ein Venediger/ aus dem adelichen Geſchlecht der Barbi/ hatte an ſich recht Fürſtliche Tugenden/ der Gerechtigkeit/ Mildigkeit/ Freygebigkeit und Freundlichkeit/ befreyete die Unterthanen von allen beſchwerlichen Auflagen/ tilget nach Möglichkeit die Hußitiſche Ketzerey aus/ und vermögte die Catholiſche Böhmen dahin/ daß ſie ihren ketzeriſchen König Joannem Bogenbrachium verſtoſſen/ und dem Ungariſchen König Matthiæ ihre Königliche Cron aufgeſetzt haben. Er hat das groſſe Jubilæum alle 25. Jahr zu verkünden verordnet. Starbe jähen Tods an einem Schlag-Fluß/ nachdem er 7. Jahr regieret/ Anno 1471.

9. CCXIV. Sixtus IV. ein Jtaliäner/ von Savona/ und adelichem Geſchlecht der Roboreorum. Begabe ſich gar jung in den Orden S. Franciſci, die Weltliche Ehre zu fliehen; weil er aber in allen Wiſſenſchafften vortrefflich war/ lauffen ihm ſolche nach. Schüttete in ſeinem Pabſtthum/ zu dem er Anno 1471. erwehlet worden/ die Kirchen-Schätze reichlich aus unter die Dürfftige/ Vertriebene/ abſonderlich unter die verlaſſene Findel-Kinder. Erbauete die herrliche Kirche/ Maria de populo genannt/ und zierete die Stadt Rom mit ſchönen Gebäuen. Alleine wird ihme übel gedeutet/ das er unnöthige Kriege mit denen Florentinern geführet/ und ſeine Bluts-Freunde gar zu hoch erhoben habe. Ubrigens ward er ein unüberwindlicher Verfechter der Kirche und ihrer Freyheiten/ muſte doch erdulten/ daß Ludovicus XI. die Sanctionem Pragmaticam widerruffen hat. Beſchloſſe ſein Leben im 70ten/ ſeiner höchſten Würde im 13. Chriſti aber im 1484.

10. CCXV. Innocentius VIII. von Genua gebührtig. Erwehlt im Jahr 1484. ein Mann unbeweglicher Gerechtigkeit / und harter Abſtraffer der Ungerechtigkeit / ward dem einheimiſchen Kriegen gantz abhold / und mahnete die Chriſtliche Fürſten nach Möglichkeit davon ab. Wider den Türcken aber hat er ſie mit Eyfer und Frucht aufgemuntert. Hat Leopoldum, Hertzogen in Oeſterreich / der heiligen Zahl einverleibet. Wurde des Titels des heiligen Creutzes und der Lantzen / durch Schenckung des Türckiſchen Käyſers Bajazets / habhafft / damit er ſeinen Bruder Zizimus / der zu Rom gefangen lage / gnädiger haltete. Diß alleine wird an Innocentio geſcholten / daß er ſeine zwey vor dem Pabſtthum ehelich erzeugte Kinder gar zu faſt mit Geld / Land und Leute bereichert hat. Er ſtarbe im 8ten Jahre ſeines höchſten Prieſterthums / Chriſti aber 1493.

11. CCXVI. Alexander VI. ein gebohrner Spanier von Valentz / nicht ohne Geld-Spendirung erwehlet Anno 1493. Truge gleich bey Anfang ſeiner Regierung groſſe Sorge der Gefangenen; Stellte eine neue Gerichts-Ordnung an / und ſetzte ſich ſelbſt einen Tag in der Wochen zu Gericht. Handlete ernſtlich mit denen Chriſtlichen Potentaten / daß ſie ihre Waffen von den Chriſten wider die Türcken wendeten. Er entſcheidete auch weißlichſt die Strittigkeiten zwiſchen denen Königen Ferdinando II. aus Spanien / und Joanne II. aus Luſitanien / wegen denen neu-erfundenen Welt-Gräntzen. Er truge groſſe Andacht gegen dem allerheiligſten Altars-Sacrament / und der ſeeligſten Mutter GOttes. War eines ſcharffſinnigen Verſtandes / ſchlieff und aſſe wenig / bezahlete ſeine Schuldner behend. Alleine ſolte er ſeinen Gewalt mißbrauchet haben / in Beförderung und Bereicherung ſeiner vor dem Pabſtthum unehrlich erworbenen Kindern. Er ſolte durch einen unverſehens überreicht und mit Gifft vermiſchten Trunck nach 12. jähriger Regierung ſein Leben eingebüſt haben Anno Chriſti 1503. Ubrigens hat ihm der Neid ſehr viele ſchmähliche Dinge angedichtet / welche dem Urtheil GOttes heimgeſtellet ſind.

§. 16.

§. 16.

Päbſte des ſechzehenden Chriſtlichen Sæculi.

Innhalt.

1. Julius III. bande bald mit den Frantzoſen bald mit den Venetianern an ꝛc. und beruffte das 5te Lateraniſche Concilium.
2. Unter Leone X. wurde der Ablaß geprediget / wider welchen Lutherus aufgeſtanden.
3. Hadrianus VI. ein armer Webers Sohn / nachmahls Caroli V. Præceptor, endlich Pabſt.
4. Unter Clemente VII. haben die Kåyſerlichen Soldaten groſſes Unheil in Rom geſtifftet.
5. Paulus III. beflieſſe ſich ſehr den Römiſchen Kåyſer und Frantzöſiſchen König zu vereinigen / und fienge das Tridentiniſche Concilium an.
6. Unter Julio III. haben ſich die Armenier wider zur Römiſchen Kirche bekennet.
7. Paulus IV. in 3. Haupt- und heiligen Sprachen beſtens erfahren / ſtarbe mit Frieden.
8. Pius IV. iſt ſcharff verfahren wider die Påbſtliche Nepoten / und hat das Tridentiniſche Concilium fortgeſetzt.
9. Pius V. excommunicirte die Engliſche Königin Eliſabetha / und erlebte die Victorie ad Inſulas Echinadas.
10. Gregorius XIII. hat den Julianiſchen Calender und das Kirchen-Chor-Geſang verbeſſert.
11. Sixtus V. hat ſo viel in kurtzer Zeit geſtifftet / daß ſich die Welt verwundern muß.
12. Urbanus VIII. kame ſeine Påbſtliche Muzeta Bley-ſchwer vor.
13. Gregorius XIV. hat Henricum IV. der Frantzoſen König excommuniciret.

CCXVII.

Pius III. von Siena gebührtig / erwehlt Anno 1503. hat vor ſeiner Wahl das Amt eines rechten Engels des Friedens vertretten / indem er als Bothſchaffter zu denen höchſten Monarchen von denen Påbſten gebraucht worden / den lieben Frieden unter ihnen zu ſtifften. War klug und beredtſam / regierete aber nicht långer als 26. Tage da er nicht ohne Muthmaſſung eines beygebrachten Giffts dieſe Welt verlaſſen ꝛc.

1. CCXVIII. Julius II. von Savona / aus dem Genueſer Gebiethe / adelichen Geſchlechts. Erwehlt Anno 1503. hatte ein gantz abgezogenes Gemüth von aller Bluts-Freundſchafft / hingegen Liebe und Verſöhnlichkeit gegen ſeinem ärgſten Feind Cæſarem Borgiam. Machte anfänglich einen Bund mit den Frantzoſen wider die Venetianer / nachmahlen mit den Venetianern wider die Frantzoſen / hat auch auf ſolche Weiſe beyder ihre Macht in Welſchland unterdruckt / die Kirchen-Güter

ter wieder erobert/ und wird ein Erlöſer des Welſchlands genennet. Es ſtoſten ſich aber die Cardinäle über dergleichen Gemüths-Veränderlichkeit/ und berufften zu Piſis ein Conciliabulum, ſich ſteiffende auf die Authorität des Käyſers Maximiliani I. und Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Denen aber hat gleich Julius das V Lateraniſch- und XIX. Oecumeniſche Concilium entgegen geſetzt; Der Käyſer verſöhnete ſich wieder mit ihm/ und er ſtarb im 10. Jahr ſeines Kirchen-Amts/ Chriſti aber im 1513.

2. CCXIX. Leo X. von Florentz/ aus dem Geblüte der Groß-Hertzogen von Florentz der Medicäer. Vertruge ſich freundlich mit Franciſco I. König in Franckreich/ daß er Anno 1515. die Sanctionem Pragmaticam gar aufhebte. Unter ihm wurde Anno 1517. das Lateraniſche Concilium beſchloſſen/ lieſſe das Creutz wider die Türcken mit dem Ablaß predigen/ aus welchem aber Lutherus die Urſache ſeiner neuen Lehre genommen/ und ſchier das gantze Teutſchland darmit beunruhiget. Er regierte gantz friedlich und mild/ nahme denen Unterthanen ihre Beſchwerden ab. Wurde ſo gar vom Luthero einem Lamm/ denen Propheten/ Danieli, Exechieli &c. verglichen/ und beſſerer Zeiten würdig geacht. Sobald er ihn aber ſeiner Halßſtarrigkeit halber mit dem Kirchen-Fluch beleget/ da muſte er ihm über Nacht das ärgſte Abentheuer/ der Antichriſt ſelbſten ſeyn. Leo vollendete ſein zeitliches Leben nicht ohne Suſpicion eines beygebrachten Giffts/ nachdem er 9. Jahr die Chriſt-Catholiſche Heerde mühſamſt geweydet A. 1521.

3. CCXX. Hadrianus VI. ein gebohrner Teutſcher/ aus der Stadt Utrecht/ eines armen Webers Sohn alldort. Stiege ſeiner Tugend halber von einem Ehren-Staffel zu dem andern/ biß zum höchſten. Er erzohe vormahls als ein Zucht- und Lehrmeiſter den jungen Carolum hernach V. den Käyſer. Und da er ſich gleichſam über ſeine Kräfften bearbeitete/ des Türcken Macht und die Irr-Lehre Lutheri zu unterdrucken/ endigte er ſein Tugends-volles Leben im 2ten Jahr ſeines Pabſtthums/ Anno Chriſti 1523. War gantz abgezogen von der unordentlichen Liebe ſeiner Bluts-Freundſchafft.

4. CCXXI. Clemens VII. von Florentz/ aus dem Hertzoglichen Geſchlecht der Medicäer/ reiſete gleich wegen dem Catholiſchen Religions-Eyfer nach Franckreich zu ſeinem Schwager Franciſcum I. machte einen Bund mit ihm/ und würckete aus/ daß mit denen neu-einſchleichenden Ketzern auf das ſchärffeſte verfahren wurde. Alleine ſolte ihm ſeine ſparſame Hand nicht nur bey denen Römern unwerth gemacht/ ſon-

ſondern auch die Käyſerliche Soldaten (welche meiſtentheils Lutheriſch waren/ und von Borbonio einem Lutheriſchen Feld-Obriſten angeführt wurden) zu ſolcher Bitterkeit veranlaſſet haben/ daß ſie die Stadt Rom überfallen/ ausgeplündert/ viel tauſend Menſchen geiſtlich- und weltlichen Stands ermordet/ ja den Pabſt ſelbſt gefangen genommen haben. Weil aber der Käyſer Carolus V. an allen dieſen tyranniſchen Verfahren kein Vorwiſſen noch Gefallen gehabt/ und dem Pabſt ſolches abgebethen/ hat er ihn Anno 1530. zu Bononien gecrönet/ und jederzeitige Verſtändnuß mit ihm gepfleget. Und da er ſich bedachte/ den Ketzern den Garaus zu machen/ auch wider den Türcken unter denen Chriſtlichen Potentaten eine Verbündnuß zum heiligen Krieg auszuwürcken/ muſte er mit gröſtem Schmertzen vernehmen/ daß auch Engelland vom Glauben abfalle/ und die Frantzoſen denen Ketzern tapffer Hülffe leiſteten wider den Käyſer Carl V. und ſeinen Bruder Ferdinandum, ſtarbe im 11. Jahr ſeines Pabſtthums/ Chriſti aber im 1534.

5. CCXXII. Paulus III. ein Römer/ aus dem Fürſtlichen Hauſe der Farneſier/ weil die von ihme mit gröſtem Fleiß verſammlete Schiff-Armee ſich nicht getrauete den Türcken zu überwinden/ hat er alle Sorge dahin gewendet/ daß er zwiſchen Käyſer Carolo V. und Frantzöſiſchen König Franciſco I. Frieden ſtifftete/ machte auch durch ſolchen den Weg zum Anfang des allgemeinen Tridentiniſchen Concilii, im Jahr Chriſti 1545. welches aber wegen einfallender Kranckheit und Kriegen Anno 1547. nach Bononien verſetzt worden/ und ſchier gantz verliegen blieben/ weil Pabſt Paulus im Jahr Chriſti 1549. ſein zeitliches Leben im 16ten ſeines Pabſtthums darüber geendiget hat.

6. CCXXIII. Julius III. ein gebohrner Römer/ ware der erſte und fürnehmſte Päbſtliche Bothſchaffter bey Anfang des Tridentiniſchen Concilii, hat gleich nach ſeiner Wehlung das Tridentiniſche Concilium fortgeſetzt. Es wurde aber ſolches wegen des Parmenſiſchen Kriegs gleich wieder aufgehalten/ weil Henricus II. König in Franckreich aus Anſtifftung Mauritii, Hertzogs aus Sachſen denen Waffen Caroli V. viel zu ſchaffen gabe. Es brachte aber Pabſt Julio Engelland eine groſſe Freude bey/ weil es (gleichfalls auch das gröſſere Armenia) ſich wieder zum Gehorſam der Kirche bekennete. Starbe gantz ermüdet von denen Kirchen-Geſchäfften nach 6. jährigem obriſten Hirten-Amt Anno 1555.

7. CCXXIV. Marcellus II. von Toſcana gebührtig/ zehlete der Tugenden ſeines Lebens mehr als Täge im Pabſtthum; Dann gleich nach

22. Tägen hat der zeitliche Tod ſeine gut-gefaſte Gedancken für das Heil der Kirchen frühzeitig abgebrochen.

7. CCXXV. Paulus IV. aus dem damahligen Hochgräflichen Geſchlecht der Caraffen von Neapel/ in der Lateiniſchen/ Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache/ wie auch der Theologiſchen Wiſſenſchafft beſtens erfahren. Hat mit dem H. Cajetano den Orden der Canonicorum Regularium geſtifftet/ wurde anfänglich von jedermänniglich faſt geehrt und geliebt/ weil er den Catholiſchen Glauben mit heilſamen Satzungen beförderte/ die Freyheit der Päbſtlichen Nepoten bezaumte/ und für die nothleidende groſſe Sorg truge. Es iſt aber ſolche Gunſt bey dem Volck bald erloſchen/ weil er wider den Spaniſchen König Philippum II. mit Hülffe der Frantzoſen Krieg geführet hat; alſo zwar/ daß es die Caraffiſche Wappen aller Orthen hat herunter geriſſen. Er erwartete unerſchrocken die Zeit ſeines Abſterbens/ und hat unter den Worten des 121. Pſalmi *Lætatus ſum in his*, **ich hab mich erfreuet über diß** ꝛc. ſeinen Geiſt aufgegeben im Jahr Chriſti 1559. ſeines Pabſtthums im 5ten.

8. CCXXVI. Pius IV. aus dem Hoch adelichen Geſchlecht der Meyländiſchen Medicäer/ ware dem Käyſer Ferdinando I. ſehr günſtig. Verfahrte mit ſcharffer Gerechtigkeit mit denen Päbſtlichen Bluts-Freunden/ deren er 4. wegen ihrer groſſen Mißhandlungen enthaupten/ oder erdroſſeln/ und ihre Leiber zum traurigen Beyſpiel auf offentlichen Platz vorlegen laſſen. Er ſetzte fort das Tridentiniſche Concilium A. 1561. und als es Anno 1563. vollendet war/ beſtätigte er ſolches ein Jahr darnach/ zu welchem der heilige Carolus Borromæus ſein Nepos tapffer verholffen. Dieſer Heilige reichte ihm die heilige Weg-Zehrung/ ſtarbe alsdann gottſeelig im Jahr Chriſti 1565. nachdem er 6. Jahr in der Kirche viel Gutes geſchafft.

9. CCXXVII. Der heilige Pius V. aus dem Meyländiſchen Hertzogthum von Alexandria gebührtig/ Ord. Præd. Stiege von einem Ehren-Staffel auf den andern/ biß zum höchſten/ ware ein ſcharffer Eyferer und Verfechter der Catholiſchen Religion/ bekehrte hundertweiß die Juden in Rom/ ſchluge Anno 1569. die Engliſche Königin Eliſabetha mit dem Kirchen-Bann/ weil ſie ſich für das Haupt der Engliſchen Kirchen aufwurffe/ und ſprach ihr ab alles Recht zum Reich als einer unehrlichen Erbin ꝛc. Ward von Fleiſch und Blut gantz abgezogen/ bethete in ſeinen gröſten Grieß-Schmertzen nur um Gedult zu GOtt/ triebe öffters in offentlichen Proceſſionen die Teufel aus. Er erhielte auch durch ſein eyfriges Gebeth mehr/ als durch Waffen jene berühmte

See-Victoria ad Echinadas Inſulas mit unglaubiger Niederlag der Türcken. Wurde auch ſelbſt ein Jahr darnach Anno 1572. zum Himmliſchen Triumph beruffen / nachdeme er der Catholiſchen Kirchen in die 7. Jahr mit recht Apoſtoliſchen Eyfer vorgeſtanden.

10. CCXXVIII. Gregorius XIII. von Bononia gebürtig / ware unerhört lieb und freygebig / indem er 30. Millionen auf Stifftung der Seminarien für die ſtudirende Jugend / und Almoſen für die Armen angewendet. Er wurde ſo gar von Türcken und Heyden geehret. Anno 1578. verordnete er das Kirchen Chor Geſang auf eine ſchöne Weiß ein. Ao. 1582. Verbeſſerte er den Julianiſchen Calender um 10. Tag. Machte ſich um Himmel und Erden verdienet / und verſchiede ſeelig im Jahr Chriſti 1585. im 13. ſeiner Regierung.

11. CCXXIX. Sixtus V. ein Italäiner / aus dem Anconitaniſchen Marck / von Bäuriſchen Eltern gebohren / von Sitten aber ein Edelmann / und hoher Wiſſenſchafft / Ord. S. Franc. Minor. ein ſcharff und unbeweglicher Handhalter der Gerechtigkeit / reinigte gantz Italien von Raubereyen / und Mördereyen. Zierte die Stadt Rom mit herrlichſten Kirchen-Gebäuden / vermehrte die Vaticaniſche Bibliothec, verrichtete Zeit ſeiner kurtzen / nicht gar 6. jährigen Regierung ſo viel groſſe Ding / daß ſich noch heut die gantze Welt darüber zu verwundern hat; Und ſtarbe Anno 1590.

12. CCXXX. Urbanus VII. Ein Römer / als ihm die Päbſtliche Muzeta angezogen wurde / hat er mit Seufftzen geſprochen: *O quàm grave eſt viro hoc tam leve amiculum!* **O wie ſchwer iſt auch einem ſtarcken Mann dieſes obwohl ſo leichte Kleidlein!** Wurde auch nach 12. Tägen ſeiner Wahl vor ſeiner Crönung / mit dem Himmliſchen Kleid der Glori angethan zu werden / aus dieſer Welt beruffen / nicht ohne groſſem Nachtrauren der Chriſtenheit.

13. CCXXXI. Gregorius XIV. von Mayland / aus dem Hoch-Gräflichen Geſchlecht der Sfondraten / ein groſſer Almoſen-Geber / hat als Cremonenſiſcher Biſchoff / abſonderlich in dem Tridentiniſchen Concilio viel gutes geſtifftet. Und da er Henricum IV. den Ketzeriſchen König aus Franckreich mit dem Kirchen-Fluch geſchlagen / und alles Königlichen Rechts beraubt zu ſeyn / erkläret / auch wider ihn ein koſtbahres Kriegsheer denen Alliirten zuſchickte / wurde er durch frühzeitigen Tod nach 10. Monathlicher Regierung aus der Welt hingenommen Ao. 1591.

CCXXXII. Innocentius IX. von Bononien gebürtig/ ein Mann von groſſer Tugend / iſt der Kirch GOttes nur gezeiget worden: Dann er nicht mehr / als 2. Monath regieret / da er mit gröſtem Trauren aller Recht-Glaubigen das zeitliche Leben geendet.

§. 17.

Päbſte des ſiebenzehenden Chriſtlichen Seculi.

Innhalt.

1. Clemens VIII hat das Hertzogthum Ferraram zum Kirchen-Staat gebracht.
2. Unter Paulo V. haben ſich viele Orientaliſch- und Indianiſche Völcker zu Chriſtum bekehret.
3. Gregorius XV. der erſte Pabſt aus deren Herren Jeſuiter Schulen beſchützte die unbefleckte Empfängnuß Mariä.
4. Urbanus VIII. in den heiligen drey Sprachen meiſterlich / hat den Vatican eingeweyhet.
5. Innocentius X. verfolgte den Janſeniſmum, und verdammte den Oßnabruggiſchen Friedens-Schluß.
6. Unter Alexandro VII. geſchahe der Münſteriſche Frieden. Die Schwediſche Königin Chriſtina wurde Catholiſch.
7. Clementi IX. iſt von einem Hauß-Armen ſein Pabſtthum vorgeſagt worden.
8. Clemens X. muſte mit Schmertz denen Kriegs-Flammen in Teutſchland/ Franckreich und Spanien zuſehen.
9. Innocentius XI. ein groſſer Handhalter Käyſers Leopoldi, muſte aber mit Ludovico XIV. dem König in Franckreich allweil im Zanck ſtehen.
10. Alexandri VIII. Klugheit hat die Sorge ſeiner Nepoten geſchwächet.
11. Innocentius XII. erlebte mit Troſt den Fried der Chriſtlichen Fürſten/ ja auch der Türcken 25jährigen Waffen Stillſtand.

CCXXXIII.

CLemens VIII. von Florentz gebürtig/ ware von groſſer Geſchicklichkeit/ und verwunderlichen Gedächtnuß. Vereinigte die Königen von Franckreich/ Spanien/ und den Savoyer mit einander. Vereinigte auch mit der Kirch das Alexandriniſche Patriarchat, die Livonier und Ruthener. Brachte das Hertzogthum Ferrara Anno 1598. zur Kirchen Stadt/ weil der Alphonſus II. Eſtienſis ohne Kinder geſtorben. Er diente in dem Jubel-Jahr denen Pilgern ſelbſt; hörte in eigner Perſon Beicht/ und verrichtete alles was einem tapffern Seelen-Hirten zuſtehet. Raumte den Stuhl Petri durch ſeinen zeitlichen Hintritt/ nachdem er ihn in die 14. Jahr beſeſſen Anno Chriſti 1605.

2. CCXXXIV.

CCXXXVI. Leo X. andere XI. ein Welſcher aus dem Herzoglichen Geſchlecht der Medicäer/ regierte nur 27. Tag/ und wurde voll Verdienſt zur ewigen Belohnung beruffen.

2. CCXXXV. Paulus V. ein gebohrner Römer/ hat gleich mit denen Venetianern Fried gemacht/ und mit groſſen Troſt geſehen/ wie die Orientaliſch-Indianiſche Kirch S. Thomæ, die Griechiſche Kirch aus Paphlagonia, ein groſſer Theil des Königreichs Perſien/ wie auch der Africaniſche König aus Congo, und der Japoniſche König Idata von Voxu, ja auch aus der neu-erfundenen Welt America/ dem Occidentaliſchen India/ durch ihre Geſandtſchafften ſich zu ſeinen Päbſtlichen Füſſen wurffen/ und zur Römiſchen Kirch bekennten. Nicht minder hatte er ein wachtbares Aug/ auf die Ausreitung der Ketzereyen in unſerem Teutſchland/ deme ſehr groſſe Hülff geleiſtet der heilige Franciſcus von Sales. Er verfertigte das welt-berühmte Vaticaniſche Gebäue zu Rom/ welches Julius II. Anno Chriſti 1507. angefangen. Führte mit einem Wort Zeit ſeiner 16jährigen obriſten Kirchen - Verwaltung einen unvergleichlich ruhmwürdigen Lebens - Wandel/ und wurde wie ein anderer Paulus nicht allein in dem dritten/ ſondern ewigen Himmel aufgenommen Anno 1621.

3. CCXXXVI. Gregorius XV. von Bononien/ war der erſte Pabſt ſo aus denen Schulen der Societät Jeſu durch unterſchiedliche Ehren-Staffel zum Päbſtlichen Thron aufgeſtiegen iſt. Er ward ein beſonderer Verehrer der Heiligen GOttes ꝛc. Verbothe durch eine beſondere Conſtitution, daß weder in denen Kirchen noch Cantzeln etwas wider die unbefleckte Empfängnuß Mariä geredet wurde. Regierte nicht gar drey Jahr/ und wurd ſich mit denen Auserwehlten ewig zu erfreuen/ aus dem zeitlichen Leben abgefordert/ Anno 1623.

4. CCXXXVII. Urbanus VIII. von Florentz gebürtig/ machte ſich in viel groſſen beſtens ausgeführten Verrichtungen um die Römiſche Kirch hoch verdienet. Ward in den drey heiligen Sprachen/ wie auch Schreibung deroſelben als Lateiniſchen/ Griechiſch/ und Hebräiſchen (anderer hohen Wiſſenſchafften zu geſchweigen) ein Meiſter. Betete nach ſeiner Wählung alſo zu GOTT: *Domine ſi hæc Electio non eſt ad gloriam tuam, aut è Bono Eccleſiæ, aut ſalute mea, priùs hinc efferar è Conclavi mortuus, quàm vivus.* **O HErr/ ſo fern dieſe meine Wahl nicht gereichen ſolte zu deiner gröſſeren Ehre/ oder nicht ſolte zu Guten und Statten kommen deiner Kirchen/ und meiner Seelen Heyl/ ſo verſchaffe du jetzt/ daß ich aus dieſem Zimmer ehender**

Tod als lebendig hinaus getragen werde. Er weyhete den herrlichen Vatican Anno 1626. zierte und befeſtigte die Stadt Rom auch mit andern Gebäuen/ befeſtigte das wanckend Catholiſche Weſen mit 169. recht Apoſtoliſchen Satzungen. Stillte glückſeelig die Mantuaniſche Kriegs-Flamm; wider die Teutſche aber/ die ſchon Anno 1620. aufgebrunnen/ konte er auch nicht mit einem Anno 1639. angeſagten Jubilæo dämpffen. Endlich hat er als ein Mann groſſer Nüchternkeit/ Freygebig- und Freundlichkeit ꝛc. das ſterbliche Leben mit dem unſterblichen verwechslet im 21. Jahr ſeines Pabſtthums Chriſti/aber 1644.

5. CCXXXVIII. Innocentius X. ein edler Römer/ hielte gleich ſcharffe Wachtbarkeit auf Vertilgung des in Franckreich einreiſſenden Janſenismi. Liebte ſehr ſeine Unterthanen die er forthin mit neuen Schätzungen nicht beſchweren lieſſe. Seine ordentliche Mahlzeit koſtete nicht über 30. kr. Beſchützte eyffrig die Freyheiten der Kirch. Verdammte Anno 1648. den Oßnabruggiſchen Friedens-Schluß/ weil er der Kirchen ſchädlich war. Alleinig ſolte er gegen ſeinen Bluts-Freunden gar zu freygebig geweſen ſeyn. Regierte löblichſt 11. Jahr/ und verſchiede im 81. Jahr ſeines Alters mit bittern Tod/ Chriſti aber im 1655.

6. CCXXXIX. Alexander VII. von Siena aus dem Florentiner Gebieth/ willigte nicht ehender in ſeine einhellige Wählung ein/ als er ſich mit GOtt berathſchlaget hat. Lieſſe ihme eine Todten-Bahr/ und dergleichen Kopff in ſeine Schlaffkammer richten/ damit er Zeit ſeiner 13jährigen Regierung ſeiner Sterblichkeit allzeit ingedenck wäre. Machte ihm ſelbſt ſeiner Friedfertigkeit und anderer Tugend halber in dem Münſteriſchen Friedens-Schluß einen groſſen Nahmen. Nahm mit höchſten Frieden die Königin aus Schweden/ Chriſtinam, zu Rom auf in der Catholiſchen Kirchen-Schooß. Streckte Käyſer Leopoldo Geld und Mannſchafft vor zu Feld/ wider die Türcken. Starbe endlich mit Heroiſcher Gedult in gröſten Schmertzen Anno 1667. Ware doch wider ſein Vorhaben/ gegen ſeinen Nepoten günſtiger als er ſelbſt geglaubt.

7. CCXL. Clemens IX. von Piſtoja einem hochadelichen Geſchlecht in dem Groß-Hertzogthum Florentz gelegen gebürtig. Hat jederzeit eine groſſe Lieb und Freygebigkeit gegen den Armen. Es wurde ihm von einem Hauß-Armen zu Cremona ſein Pabſtthum geweiſſaget. Truge ein ſehr mäßige Neigung gegen ſeine Nepoten. Stifftete Frieden unter denen Chriſtlichen Fürſten. Als er aber vernahm/ daß die Inſul Creta/ für dero Erhaltung er ſo viel Unkoſten angewendet/ von dem Türcken ſey überwältiget worden/ legte er ſich mit Traurigkeit in ſein Tod-Bettlein/

nicht

nicht ohne Ruhm der Heiligkeit nach dreyjähriger obriſter Kirchen-Sorg im Jahr Chriſti 1669.

8. CCXLI. Clemens X. ein gebohrner Römer aus dem hoch-adelichen Stammen der Altieri, wurde wegen ſeinen groſſen Verdienſten von Alexandro VII. da er ſchon im Tod-Bett lage/ dem Collegio der Herren Cardinälen zugezehlt/ und nach 5. Monath gar auf den Stuhl Petri erhöhet. Von daraus er gleich ein Jubilæum verliehen/ und die Kirchen-Zucht beſtens eingeführt. Er befleißigte ſich beſtens aller Orthen den Frieden einzupflantzen/ welches ihme auch geglückt zwiſchen denen Genueſern und Savoyern Anno 1673. jenen Kriegs-Feur aber/ ſo in Ober- und Nieder-Teutſchland/ wie auch in Spanien und Franckreich von Anno 1672. jämmerlich aufgebrunnen/ muſte er mit Schmertz von ferne zuſehen. Alleinig erlebte er noch dieſen Troſt/ daß die mit dem Kirchen-Geld aufgemunterte/ und bewaffnete Polacken denen Türcken Anno 1673. eine groſſe Niederlage zugefüget haben. Er regierte 7. Jahr/ und legte ſeinen Leib in die Ruhe Anno 1676. ward jederzeit ſehr freygebig gegen denen Armen.

9. CCXLII. Innocentius XI. von Como in der Lombardey aus dem hochadelichen Geſchlecht der Odeſchalchen gebohren. Unternahme gleich mit groſſen Eyffer/ und Frucht die Reformation der Römiſchen Kirchen und Hof-Staats. Dahero nicht allein der Catholiſche Glaub Anno 1685. in der Pfaltz/ Anno 1687. nach und nach in Engelland eingeführet worden; ſondern auch viel ſchismatiſche Kirchen in Orient haben ſich mit der Römiſchen vereiniget. ꝛc. Mit dem Frantzöſiſchen König Ludovico XIV. aber muſte er in beſtändigen Zanck liegen/ meiſtens propter Jura Regaliæ, &c. Dem Käyſer Leopoldo aber/ wie auch denen Venetianern und Polacken iſt er nach Möglichkeit mit Gelds Hülff an die Hand gangen; damit ſie den Krieg wider den Türckiſchen Erbfeind fortſetzen kunten. Machte ſich alſo ſo wohl um das Römiſche Reich/ als die Catholiſche Kirch höchſt verdient. Beſchloſſe endlich ſein heiliges Leben nach 13jährig-preißwürdigſter Regierung An. Chriſti 1689. Seinen Tod beweinte die gantze Chriſtenheit/ (Franckreich ausgenommen) ja ſo gar auch die Acatholici.

10. CCXLIII. Alexander VIII. ein Venetianer/ vormahls Ottobonus genannt/ hat ſein geneigtes Gemüth gegen die Franzoſen bey dem Ende ſeines Lebens umgewendet/ nnd die vornehmere Cardinäl zuſammen beruffen/ daß ſie die Bullam wider die Jura Regaliæ, und andere dem Römiſchen Stuhl ſchädliche/ von dem König in Franckreich beſchehene Unternehmun-

nehmungen verkündeten. Die Bunds-Verpflichte/ abſonderlich die Venetianer/ hat er mit groſſer Beyhülff wider die Türcken aufgefriſcht. Die übrige Hoffnung von künfftighin beſter Kirchen-Verwaltung/ wegen ſeinen unvergleichlichen Gemüths Gaben und vollkommen angebohrnen Klugheit/ hat die unmäßige Sorg für ſeine Nepotes ziemlich geſchwächt/ ja der Tod ſelbſt/ nach 16monatlicher Regierung Anno 1691. gar hinweg genommen.

11. CCXLIV. Innocentius XII. ein Neapolitaner Antonius Pignatellus genannt/ iſt erſt im 6ten Monath nach Abſterben Alexandri VIII. in dem Conclavi erwehlet worden. Fienge gleich an zum beſten Nutzen ſo wohl die kirchiſch- als burgerliche Stände zu verbeſſern: tilgete auch Anno 1692. den Päbſtlichen Nepotismum gäntzlich aus/ darzu ſich die Cardinäl eydlich verpflichten muſten. Führete aus die Controverſien zwiſchen dem Römiſchen Stuhl/ und Franckreich: Erlebte auch mit Freud/ daß endlich im Jahr 1697. der liebe Fried/ für welchen er als obriſter Hirt ſorgfältigſt gearbeitet/ unter denen Chriſtlichen Fürſten eingeführt ſeye: ſo gar auch die Türcken Anno 1699. auf 25. Jahr Stillſtand der Waffen gegeben haben. Da aber aus aller Welt die Chriſt-Catholiſche Schäflein Anno 1700. nacher Rom zum Jubilæo ſich verſammleten/ wurde dieſer obriſte Seelen-Hirt ihnen entzogen/ und im 86. Jahr ſeines Alters in die ewige Tabernacul abgefordert/ nachdem er 10. Jahr der Catholiſchen Kirchen lobwürdigſt als ein rechter Vater der Armen vorgeſtanden iſt.

§. 18.

Päbſte des achtzehenden Chriſtlichen Seculi.

Innhalt.

1. Clemens XI. ein ausbündiges Muſter aller vortrefflichſten Päbſten/ ſo nach Petrum den Römiſchen Stuhl beſeſſen.
2. Stammen Aemter und Wählung des heunt ſeeligſten regierenden Römiſchen Pabſts Innocentii XIII.

CCXLV.

Clemens XI. Joannes Franciſcus Albanus genannt/ ein Urbiner/ nachdeme er vermöge ſeiner Geſchicklichkeit/ alle hohe Würden des Römiſchen Hofs durchgangen/ wurde im 52. Jahr ſeines Alters Anno

Anno 1700. den 23. November durch einmüthige Wählung der Herren Cardinälen/ beförderiſt aber durch Göttliche Vorſichtigkeit erwehlet zum Pabſt/ welche ihn gleichſam für gegenwärtige ſchwerſte Kriegs-Zeit in Europa verordnet zu haben/ ſcheinet/ damit es habe einen zu ſolcher Bürd tauglichen Hirten. Und wahrhafftig iſt er ſeinem höchſt-väterlichen Amt fleißigſt nachkommen/ da der Käyſer mit denen Alliirten in Mitte des Welſchlands wider den König in Franckreich/ um die Spaniſche Cronen viel blutige Gefecht führten; alſo zwar hat er die Gerechtigkeit zwiſchen dieſen zweyen mächtigſten Kriegs-Armeen beobachtet/ daß es die Weißheit ſelbſt nicht anders wurde gemacht haben. Er unterlieſſe auch nicht alle möglichſte Weiſe zu erdencken/ wie er der Chriſtlichen Welt von ihren Kriegs-Troublen abhelffete. Sein Eyfer die Chriſt-Catholiſche Religion in allen Welt-Theilen auszubreiten/ wie auch ſeine Liebe gegen die Arme/ und Fremdlingen/ an welche er unzahlbare Geld-Koſten aufwendete/ ſeynd nur gar zu weltkündig. Fürnehmlich zohe er ihm zu einen ewigen Ruhm/ durch ſeine Apoſtoliſche gelehrt- und geiſtreiche Homilien/ mit welchen er öffters die Geiſtlichkeit/ und das Volck zum Chriſtlichen Tugends-Wandel aufzumuntern pflegte. Kurtz abzubrechen: Er ware ein Hirt/ von ſolchem Ausbund an Tugend und Gelehrtheit/ daß ihnen die Chriſtliche Kirchen-Schäflein keinen beſſern wünſchen kunten. Regierte in die 21. Jahr/ und geſeegnete das Zeitliche den 19. Mertz am S. Joſephi Tag/ deſſen er ein beſonderer Verehrer ware im Jahr Chriſti 1721.

2. CCXLVI. Innocentius III. iſt im Jahr Chriſti 1721. den 8. May/ als am S. Michaelis Erſcheinungs Tag iſt in dem Conclavi von 52. Herren Cardinälen einhellig zum Römiſchen Pabſt erwehlet worden/ vorhero genannt Michaël Angelus, ein gebohrner Römer aus dem Geſchlecht Conti, welches iſt eines der älteſten und edleſten von gantz Europa/ deme in längſt verwichnen Sæculis die drey Städte Anagni, Segni und Tuſculi zugehörig waren. Es wird dieſe Familie beſonders diſtinguiret/ daß ſie mit dem alten Hauß der Aniciorum eben eins iſt/ und alſo deren Urſprung/ biß in die Römiſche Republique zuruck beweiſet/ daraus ſehr viele tapfferiſte Helden der Kriegeriſchen Welt Schaubühne hergeliehen worden; Zudeme iſt der vortreffliche Nachruhm dieſes Stammens gar nicht unlaugbahr/ indem er der Kirchen GOttes 17. Päbſte gegeben/ nehmlich;

S. Leonem I. Anno 440.
S. Felicem II. Anno 483.
Pelagium II. Anno 577.

S. Gregorium Magnum, Anno 590.
Sergium III. Anno 904.
Joannem XI. Anno 930.
Joannem XII. Anno 956.
Benedictum VI. Anno 949.
Benedictum VII. Anno 972.
Benedictum VIII. Anno 975.
Benedictum IX. Anno 1012.
Joannem XIX. Anno 1024.
Benedictum X. Anno 1033.
Innocentium III. Anno 1198.
Gregorium IX. Anno 1227.
Alexand. IV. Anno 1254.

Michaël Angelus aber hat ſich Innocentium XIII. nennen laſſen. Und machen diß jetztregierenden Pabſts eigene Meriten ſeinem Contiſchen Hauß auch neue Reputation, die er erworben da er Anno 1690. von Alexander VIII. nach Venedig geſandt worden/ dem damahligen Doge Moroſini Huth und Commando Stab zu überbringen. Item da er hernach die Stelle eines Gouverneur, oder Statthalters über Aſcoli und Viterbo, auch viel andere Städt des Kirchen-Staats vertreten/ ſodann da ihn Anno 1695. Innocentius XII. zum Ertz-Biſchoffen von Tarſis und Apoſtoliſchen Nuntio in die Schweitz ernennet/ nicht weniger hernach in gleicher Qualität an den König in Portugall verſchicket: Weiter/ da er die Cardinals-Würde von der Kirch SS. Quirici und Julittæ überkommen/ die Bißthümer Oſimo und Viterbo, regieret/ und endlich das Protectorium acceptiret; Dahero die Stadt Rom ſich nicht vergeblich glorirt/ daß eines aus ihren höchſt- und vornehmſten Burgers Kindern zum höchſten Thron auf Erden erhoben worden. Hæc omnia ex Diario Romano &c.

§. 19.

§. 19.

Anmerckung über die geweſene und folgende Päbſte.

Innhalt.

1. Summarium aus was für Nationen und heil. Orden verſchiedene Päbſte ſeynd erwehlet worden?
2. Urſach/ warum die Hiſtorici in Regiſtrirung der Päbſten nicht zuſamm treffen?
3. Wie viel annoch Päbſte regieren ſollen biß ans Ende der Welt?

1.

UNd dieſes iſt die richtige Ordnung und Nachfolg aller rechtmäſſigen Stuhl-Erben Petri/ und Römiſchen Statthaltern JESU Chriſti auf Erden. Aus welchem ſeynd in Summa zuſammen geſetzt: **Vier und dreyßig** heilige Martyrer. **Zwey** heilige Kirchen-Lehrer. **Viertzig** heilige Beichtiger. Aus meinem heiligen uhralten 1200jährigen Benedictiner-Orden ſeynd auf dem Römiſchen Stuhl geſetzt worden **ein und dreyßig**. Aus dem Dominicaner ꝛc. **drey**. Aus dem Franciſcaner ꝛc. **vier**. Der Nation nach ſeynd geweſen **zwey** aus dem heiligen Land. **Zwey** aus Griechenland. **Acht und ſechzig** aus Welſchland. **Hundert und zwey** aus Rom. **Vier** aus Teutſchland. **Funffzehen** aus Franckreich. **Einer** aus Engelland. **Einer** aus Holland. **Drey** aus Hiſpanien. **Zwey** aus Africa. Alſo berichtet R. P. Francolin. Soc. Jeſ. in Compend. Theolog.

2. Es möchte aber einer Fragen/ warum dann die Scribenten in Regiſtrirung der Römiſchen Päbſte nicht zuſammen treffen: dann einige mehr / andere weniger zehlen; indem doch die Catholiſche ſich jederzeit von einer richtigen Nachfolg der Römiſchen Päbſten zu rühmen pflegen?

Antwort: Die Urſachen ſeynd / weil entweders etwelche die Kirchen-Geſchichten nur obenhin anſehen / und alſo nicht eigentlich die rechtmäßige Päbſt von denen eingedrungenen Affter-Päbſten zu unterſcheiden wiſſen. Oder/ weil ſie ſo wohl die rechtmäßige / als Wider-Päbſt nach einander in einen Catalogum ſetzen/ und alſo mit ihrer Zahl ziemlich über die Schnur hauen / wie zu erſehen bey Sebaſtiano Munſtero in ſeiner Cosmographia, welcher biß auf das Jahr Chriſti 1623. mit Urbano VIII. 263. zehlet. Oder / weil ſie in deren Verzifferurg ihren National-Geiſt zu faſt verſpühren laſſen/ wie die Franzoſen noch heunt zu Tag aus Abholdigkeit Bonifacium VIII. in den Päbſtlichen Regiſter nicht herab leſen wollen. Daß aber meine gegenwärtige Zahl ſich nur auf die 246. belauffet / iſt die Urſache / weil Baronius *Bonifacium VI.* ſo ſich nach Formoſo in den Päbſtlichen Stuhl eingedrungen hat / für keinen rechten Pabſt gelten läſt. Gleichfalls wird von dero Zahl ausgeſchloſſen *Chriſtophorus*, ein gebohrner Römer/ der ſich durch Gewalt eingedrungen/ von der Kirch aber nicht erkennet wurde. Sergius III. hat ihn nach ſiebenmonathlich Päbſtlichen Stuhl Beſitz in eine ewige Gefängniß geſetzt im Jahr 908.

3. Ehe ich aber gegenwärtigen §. einfolglich auch dieſen gantzen Theil ſchlieſſe/ hat mich gut gedunckt auch die nachfolgende Päbſt gleichſam in den Schatten beyzuſetzen/ nach Ordnung der Weiſſagung des heiligen Malachiä/ Ardinacenſiſchen Biſchoffs/ und Primas des Königreichs Irrlands / welche bißhero beſtens zu getroffen auf der Römiſchen Pabſten ihre/ theils Naturs oder Gnaden-Gaben / theils auch auf ihre Stammen-Wappen/ oder gählinge Zufälle/ und Handlungen/ ſo wohl in geiſtlich- als weltlichen Geſchäfften. Jedoch übergehe ich aller abgeleibten Päbſten ihre von dieſes heiligen Biſchoffs zugeeignete Prophetiſche Symbola, und berühre alleinig dieſe ſo nach dem heunt glückſeeligſt regierenden ſeel. Innocentio XIII. noch folgen ſollen. Deren Symbola und Zahl gemäß der Malachiäiſchen Weiſſagung zwey und zwantzig ſeynd. Nehmlich:

1. Miles in Bello. Ein Soldat im Krieg.
2. Columna excelſa. Eine erhöhete Säul.

3. Animal Rurale. Ein Feld-Thier.

4. Roſa Umbriæ. Ein Roſen aus Umbria.

5. Urſus Velox. Ein geſchwinder Bär.

6. Peregrinus Apoſtolicus. Ein Apoſtoliſcher Pilgram.

7. Aquila rapax. Ein rauberiſcher Adler.

8. Canis & Coluber. Ein Hund und eine Schlang.

9. Vir Religioſus. Ein geiſtlicher Mann.

10. De Balneis Hetruriæ. Aus den Bädern Hetruriæ.

11. Crux de Cruce. Creutz von Creutz.

12. Lumen de Cælo. Das Licht vom Himmel.

13. Ignis ardens. Ein brennendes Feuer.

14. Religio depopulata. Die geplünderte Religion.

15. Fides intrepida. Der unerſchrockene Glaub.

16. Paſtor Angelicus. Der Engliſche Hirt.

17. Paſtor, & Nauta. Ein Hirt und Schiffmann.

18. Flos Florum. Die Bluhm der Bluhmen.

19. De Medietate Lunæ. Vom halben Theil des Monds.

20. De Labore Solis. Von der Arbeit der Sonnen.

21. Gloria Olivæ. Die Herrlichkeit des Oehl-Baums.

22. Petrus der Zweyte/ diß Nahmens ein Römer/ wird ſitzen in der letzten Verfolgung/ der die Schäfflein in vielen Trübſeeligkeiten weyden wird. Nach welcher die Stadt mit den 7. Bergen ſoll niedergeriſſen werden/ und der entſetzliche Richter CHriſtus JEſus der obriſte Seelen-Hirt in ſeiner zweyten Ankunfft ſein Volck wird richten. Und ſo viel gemeldt zu haben von dem ſichtbahren Kirchen-Haupt auf Erden/ ſoll genug ſeyn. Es ſolte ſich auch keiner ſtoſſen über etwelcher Päbſten Menſchen-Fehler/ wann er erſtlich bedencket/ daß niemahl keiner wider den Glauben fehlbahres de Cathedra, etwas gelehret zu haben/ könne gründlich

lich überzeuget werden. Auch daß von denen Römiſchen Stuhls Feinden ihnen mehr Ubels angedichtet werde / als ſich in der thätlichen Wahrheit befindet. Endlichen / daß drey Theil aus ihrer Zahl / wo nicht mit gewiſſen Ruhm der Heiligkeit / doch mit beſonderem Lob der Gottſeeligkeit auf dieſer Welt die Kirch Chriſti verwaltet haben / und bey der ſammentlichen Kirche in guter Hoffnung mit Chriſto im Himmel zu regieren / gehalten werden.

Ende des Fünfften Theils.

Theologiſcher Glaubens-Tugend Catholiſcher Grund-Regeln/ Sechſter Theil.

Von der fünfften Regel des Theologiſchen Glaubens/ nemlich von deren heil. Oecumeniſchen Kirchen-Concilien/ Urſprung/ Urſachen/ Ausſchreibern/ Vorſtehern/ Beyſitzern/ Unfehlbarkeit/ Unterthänigkeit gegen dem Pabſt/ und der heil. Schrifft/ Zahl/ und Satzungen/ ſo in denen Oriental- und Occidentaliſchen Conciliis ſeynd heraus gegeben worden.

Innhalt.

1. Die Chriſt-Catholiſche Kirch muß auf zweyerley Weiß beobachtet werden/ 1.) als ſie iſt durch die gantze Welt ausgebreitet. 2.) Als ſie iſt in ihren geiſtlichen Vorſtehern verſammlet/ und auf dieſe zweyte Weiß beſtellt ſie ein allgemein Concilium, und iſt eine unfehlbare Glaubens-Regel in ihren Urtheil.

I.

Nun hab ich meines Erachtens vier unfehlbahre Regeln der Theologiſchen Glaubens-Tugend klar vor Augen geleget/ ſtehe auch ſchon mit Sinn und Gedancken in Concilio Juſtorum, & Congregatione Pſalm. 110. v. 1. Im Rath der Gerech-

Gerechten/ und in der Gemein/ in dem groſſen Rath des Heil Geiſtes/ nemlich in denen heiligen Kirchen Conciliis, und ſiehe mich um über die 5te unfehlbahre Catholiſche Grund-Regel der Theologiſchen Glaubens-Tugend. Finde zugleich/ daß eben die rechtmäßige und Oecumeniſche Kirchen Verſammlungen dieſe 5te Regel beſtellen/ weil ſie einen lebhafften Ausſpruch geben/ von duncklen oder ſtrittigen Glaubens-Sachen.

Dieſes zu verſtehen/ ehe ich die materiam von denen heiligen Oecumeniſchen Conciliis weitläuffiger abhandle/ und in ihr gehörige Capita abtheile/ iſt abermahl zu mercken/ daß die ſtreitende Kirch Chriſti auf Erden in zweyerley Ständen müſſe beobachtet werden: **Erſtlich**/ *Toto Orbe terrarum diffuſa*; **als ſie iſt in der gantzen Welt ausgebreitet. Andertens**/ *in Concilio congregata*, **als ſie iſt in ihren geiſtlichen Obrigkeiten und Räthen verſammlet.** Daß ſie/ als in der gantzen Welt ausgebreitete/in einhelliger Annehmung und Behaubtung einer Lehr von Glaubens und Sitten-Sachen eine unfehlbahre Glaubens Regel ſeye/ iſt in dem 4ten Theil weitläufftig bewieſen worden. Daß ihr aber auch/ als in rechtmäßig geiſtlichen Rath verſammelter Kirch/ wann ſie einen ſchließlichen Ausſpruch von beſtrittenen Glaubens-Puncten heraus giebet/ die Unfehlbarkeit nicht könne abgeſprochen werden/ wird aus folgendem zu erlernen ſeyn.

CAP. I.

Von dem Nahmen/ Urſprung und Unterſchiedlichkeit der Heil. Kirchen Concilien.

Innhalt.

1. Was ein Kirchen-Concilium ſeye?
2. Ob der Kirchen Concilien Urſprung de Jure Divino, unmittelbahr von GOtt herkomme?
3. Weil die Hebräiſche Kirch aus Göttlicher Verordnung/ der Concilien gepflegt/ ſo muß ſich auch die Chriſtliche Kirch deren bedienen/ weil ihr Chriſtus nicht mit minderen Erhaltungs Mitteln vorgeſehen/ als der Himmliſche Vater/ der Alt-Teſtamentiſchen.
4. Deren heiligen Kirchen-Concilien ſind viererley Gattungen; Als: Generalia, Nationalia, Provinzialia; und Diœceſana.
5. Nicht ein jedwedes General-Concilium iſt Oecumeniſch ꝛc.

1. Was

1.

WAs unter dem Nahmen eines Reichs / oder Land Tages in einer Provintz oder Königreich verſtanden wird / das iſt auch zu verſtehen unter dem Nahmen eines Concilii in der Chriſt-Catholiſchen Kirch. Dann wann ſich in einem gemeinen Weſen einige Strittigkeiten erheben / ſo pflegen die Fürſten und Raths-Stände des Reichs ꝛc. ſich zu verſammlen / und in gemeinem Rath zu entſchlieſſen / was zu thun oder zu laſſen ſeye.

Eben alſo geſchicht es in der Catholiſchen Kirch / dann in dieſer / wann ſich etwelche Zwiſtigkeiten von Glaubens und Religions Sachen hervor thun / verſammlen ſich die Geiſtliche Kirchen Vorſteher / geben ihr Urtheil / und ſchlieſſen durch Einſprechung des Heil. Geiſtes / was zu thun oder zu meiden ſeye. Es wird auch der Nahm *Concilium*, dort und da ſowohl im alten / als neuen Teſtament *pro Congregationibus* an ſtatt der Jüdiſchen Verſammlungen gefunden. Das Griechiſche Wort *Synodos* aber / wird in Göttlicher Schrifft nirgends geleſen; dann wo man Lateiniſch lieſet *Concilium*, ſpricht der Griechiſche Text *Synedrion*, oder *Synagoga*. Wohl aber wird das Wort *Synodos* erſtens in Canonibus Apoſtolorum, oder Apoſtoliſchen Satzungen can. 38. geleſen / in welchem die Biſchöff alle Jahr zweymahl Concilia zu halten / geheiſſen worden; Nach dieſem zeiget ſich das Wort Synodus bey Euſebio lib. 5. hiſtor. c. 23. und forthin bey allen Authoribus inſtändig.

Iſt demnach insgemein zu reden / ein Concilium nichts anders / als: *Congregatio Prælatorum Eccleſiæ ad fidei controverſias definiendas, vel fidelium mores reformandos, à legitimo capite convocata.* **Eine Verſammlung der Kirchen-Vorſteher / um die Glaubens-Zwiſtigkeiten zu erklären / oder die Sitten der Glaubigen zu verbeſſern / ſo von einem rechtmäßigen Oberhaubt zuſammen beruffen iſt.**

2. Hierbey kommt nothwendig vor zu erörtern die Frag: Von was für Authorität oder Recht die Kirchen Concilia oder Verſammlungen ihren Urſprung und Anfang haben? Albertus Phigius zwar / lib. 6. c. 1. de Cœleſti hierarch. will erzwingen / daß ſie ein pur eitele Menſchen-Erfindung / und durch natürliche Vernunfft ſeyen erſonnen worden. Auf dieſer Meynung ſtehet auch ſteiff Lutherus / in ſeinem Buch de Conciliis, und andere ſeiner Lehr-Jünger mehr. Wider welche aber der Catholiſche Schluß ergehet / (nicht wie etliche ſprechen / daß

die Authoritát der Heiligen Kirchen Concilien nur *Probabiliús*, glaub-licher von Góttlichem Recht herkomme) ſondern daß ſolche Concilia *abſolutè* unmittelbahr von dem Góttlichen Recht/ und Chriſti Verordnung ihren Urſprung empfangen haben. Wie gleich folgende Beweißthúmer beſtáttigen werden.

Erſtlich zwar beweiſet ſolches die regelmáßige That Chriſti ſelbſt/ welcher annoch auf der Welt wanderend/ damit er den Glauben von ſeiner Gottheit in den Hertzen der Apoſteln befeſtigte/ ſie zuſamm beruffen/ und ihnen die Frag zu erórtern vorgeleget: *Quem dicunt homines eſſe filium hominis?* Matth. c. 16. &c. **Was ſagen die Leute von dem Sohn des Menſchen/ wer er ſeye?** Auf welche Petrus/ als künfftiger Statthalter Chriſti/ und ſichtbahres Haupt der Kirchen den Entſchluß ausgeſprochen: *Tu es Chriſtus filius Dei vivi;* **Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes.** Welchen Entſchluß oder Ausſpruch Chriſtus in dieſer ſeiner Apoſtoliſchen Verſammlung oder Concilio, gleich von Góttlicher Einſprechung herzukommen/ bezeigte/ ſagend: Beatus es Simon Barjona, qui caro & ſanguis non revelavit tibi, ſed Pater meus, quis in Cœlis eſt. **Seelig biſt du Simon** *Barjona*, **dann Fleiſch und Blut hat dir diß nicht geoffenbahret/ ſondern mein Vater der im Himmel iſt &c.**

Zweytens hat ja Chriſtus ſeinen Góttl. Beyſtand verſprochen denenjenigen/ ſo ſich in ſeinem Nahmen verſammlen. Da er ſprach Matth. c. 18. v. 20. *Ubi ſunt duo, vel tres congregati in nomine meo, ibi ſum in medio eorum.* **Wo zwey oder drey verſammlet ſind in meinem Nahmen/ daſelbſt bin ich mitten unter ihnen.** Mit welchen Worten Chriſtus ſelbſt die Kirchen Concilia eingeſetzt/ verordnet/ und anbefohlen zu haben/ das Chalcedonenſiſche Concilium in epiſtola ad Leonem Papam hujus Nominis I. lehret/ und behauptet.

Drittens. Als die heiligen Apoſtel/ welche des Heiligen Geiſtes voll waren/ ſich zum erſten Kirchen-Rath verſammleten/ haben ſie ſolchen mit dieſen deutlichen Worten beſchloſſen: *Viſum eſt Spiritui Sancto, & Nobis &c.* **Es hat dem heiligen Geiſt/ und uns gefallen.** Actor. c. 15. v. 28. Mit welchen Worten ſie ja nichts klárers hátten kónnen anzeigen/ als daß die Concilia ihren Urſprung und Authoritát von dem heiligen Geiſt/ und Góttlicher Einſetzung haben. Und ſeye es beynebens/ daß die natürliche Vernunfft ſelbſt lehre/ und veranleite/ in zweiffelhafftigen Sachen die erfahrne Mánner zu berathſchlagen/ daß die Biſchoffe

aber

aber alleinig zur Kirchen-Verſammlung beruffen werden/ damit ſie in ſolchen nicht als Rathsgeber/ ſondern als *Con-Judices*, Mit-Richter ſitzen/ daß kan keine Erfindung der menſchlichen Vernunfft ſeyn. Dann zu allen Zeiten die Kirch gewiß dafür gehalten/ daß die Haltung der Concilien von der Apoſtoliſchen Tradition herkommen: wer ſoll ſich aber getrauen die Apoſtoliſche Tradition ein eiteln Menſchen-Fund zu nennen?

3. **Viertens.** Iſt gar nicht zu glauben/ daß Chriſtus ſeiner Kirchen Regierung werde minder vorgeſehen haben/ als GOtt einſtens der Jüdiſchen Synagog? Nun aber eben darum/ weil GOtt dazumahl hohe Prieſter verordnet hat/ welche die Synagog ſolten regieren/ hat er auch einen Rath der Alten/ *Synedrium* genannt/ verordnet/ zu welchem ein Zugang wäre/ die beyfallende Geſetz und Rechts-Strittigkeiten zu entſcheiden/ wie Num. 11. v. 16. &c. GOtt Moyſen mit folgenden deutlichen Worten befohlen: *Congrega mihi ſeptuaginta viros de ſenibus Iſrael, quos tamen nôſti, & ſenes populi ſint, ac Magiſtri: & duces eos ad Oſtium tabernaculi fœderis, faciésque ibi ſtare tecum, ut deſcendam, & loquar tibi: & auferam de ſpiritu tuo, tradamque eis, ut ſuſtentent tecum onus Populi, & tu non ſolus graveris &c.* **Verſammle mir 70. Männer von den Alten in Iſrael/ die du kenneſt/ daß ſie die Aelteſten unter dem Volck/ und ihre Meiſter ſeyn: und führe ſie an die Thür der Hütten des Bunds/ und ſchaffe/ daß ſie daſelbſt neben dir ſtehen: So will ich herab kommen/ und allda mit dir reden: Will auch von deinem Geiſt nehmeu/ und ihnen geben: damit ſie den Laſt des Volcks mit dir tragen/ und du nicht allein beſchweret werdeſt. ꝛc.** Alſo folget/ daß/ weil GOtt in Alten Teſtament die Concilia verordnet hat/ auch die Neu-Teſtamentiſche Concilia von Chriſti Göttlicher Authorität müſſen herkommen. Derohalben der heilige Pabſt Leo Magnus de rebus apud Nicæam, & Chalcedonem definitis epiſt. 78. alſo ſpricht: *Nullum audemus inire tractatum, quaſi dubia, vel infirma ſint, quæ tanta per Spiritum Sanctum finxit Authoritas.* **Wir getrauen uns keine Abhandlung einzugehen/ als wann jene Ding zweiffelhafftig oder ſchwach wären/ welche eine ſo groſſe *Authori*tät durch den heiligen Geiſt ausgeſonnen.** Wie auch der heilige Ambroſius epiſt. 2. &c. *Sequor Tractatum Concilii Nicæni, â quo nec mors, nec gladius me ſeparabit &c.* **Ich folge nach der Abhandlung des Nicäniſchen Kirchen-Raths/ von welchem mich weder Tod noch Schwerdt wird abſöndern.**

Fünfftens. Endlich iſt bey allen Catholiſchen Lehrern gewiß/ daß ein rechtmäßig-beruffnes Concilium in ihrem Entſchluß und Erklärung von Glaubens-Sachen/ nicht fehlen könne; einfolglich eine unfehlbahre Glaubens-Regel ſeye. Alſo giebt ſich der Schluß/ daß ein rechtmäßig-beruffenes Concilium nothwendig *Juris divini* von Göttlicher Einſetzung herkommen müſſe; dann wäre es eine eitle Menſchen-Erfindung/ ſo könte ſolche ihrem Ausſpruch keine Unfehlbarkeit geben: weil die Unfehlbarkeit allein von Göttlicher Authorität muß genommen werden: Oder/ will man ſagen die Concilia ſeynd nur *probabilius* Juris Divini, glaubwürdig aus Göttlicher Verordnung/ ſo hat die Unfehlbarkeit abermahl keinen Fuß in denen Conciliis. Weil alles was auch *probabilius, vel probabiliſſimum*, glaubwürdig iſt/ *ſemper ſtat cum formidine oppoſiti*, jederzeit eines anderſeits auch glaubwürdigern Gegenſatz ſich zu befürchten hat; Folglich auch die wahre Unfehlbarkeit ausſchlieſſet. Will man alſo behaupten/ daß die Concilia unfehlbar ſeyn/ ſo muß man aus erwehnten Urſachen glauben/ daß ſie *abſolutè*, glatterdings de Jure Divino, von der Göttlichen Authorität JEſu Chriſti verordnet ſeynd.

4. Was die Unterſchiedlichkeit der Kirchen Concilien anbelangt/ ſo ſeynd deren viererley Gattungen. Erſtens/ die *Concilia generalia*, die allgemeine Verſammlungen in welchen können und ſollen erſcheinen alle Biſchöffe der gantzen Welt/ ſo fern ſie nicht rechtmäßig verhindert ſeynd. Und dieſen ſitzet allein rechtmäßig vor der Römiſche Pabſt/ oder ein von ihm bevollmächtigter Abgeſandter. Der Urſachen werden dergleichen Concilia genannt *œcumenica*, oder allgemeine ꝛc.

Zweytens werden etwelche genannt *Concilia Nationalia*, in welchen zuſammen kommen alle Ertz-Biſchöffe/ und Biſchöffe eines gantzen Reichs/ oder Nation e. g. des gantzen Teutſchlands ꝛc. Dieſen ſitzet vor ihr *Patriarch*, oder *Primas &c.* dergleichen viel Römiſche Concilia ſeynd. Item die Toletaniſche und Africaniſche ꝛc.

Drittens werden etliche *Concilia Provincialia* genannt/ weilen in ſolchen nur die Biſchöff einer beſondern Provintz e. g. der Saltzburgeriſchen zuſammen kommen/ dieſen ſitzet vor der Metropolitanus, oder Ertz-Biſchoff. Von ſolchen Conciliis geben gar viel zu leſen die Tomi Conciliorum, abſonderlich ſcheinet darvon geredet zu haben der 7. Synodus Act. 3. da er ſaget: *Se amplecti, etiam deciſiones localium Conciliorum &c.* Er nehme auch an die Schlüß der *Concilien*/ ſo an beſondern Oerthern gehalten worden.

Vierdtens

Vierdtens werden etliche genannt *Diœceſana*, in welchen nur die Prieſter eines Bißthums zuſammen kommen/ und ihnen der Biſchoff vorſitzet. Dergleichen aber werden wenig gehalten; und gebührt ihnen auch kaum der Nahm eines Concilii (wie Bellarminus lib. 1. cap. 4. de Conciliis & Eccleſia ſchreibet) dann ordinariè keiner eine Jurisdiction hat/ als der Biſchoff allein ꝛc.

5. Hiebey iſt auch wohl zu mercken/ daß nicht eben darum ein Concilium *œcumenicum* ſeye/ weil es *generale* genennt wird/ wie aus dem Beyſpiel der Römiſchen Conciliorum unter Pabſt Symacho zu erſehen/ allwo jederzeit geſprochen wird: *Symachus Concilio Generali præſidens &c.* Symachus **ſitzet dem allgemeinen** *Concilio* **vor/ ꝛc.** Obwohlen keine andere Biſchöff zugegen waren als die Welſche ꝛc. ſo iſt auch zu leſen in dem Concilio Toletano 3. c. 18. *Præcipit hoc ſancta, & univerſalis ſynodus &c.* **Dieſer heilig- und allgemeine Kirchen-Rath befilcht ꝛc.** Obwohlen nur die Spaniſche Biſchöff darinn verſammlet waren ꝛc. Werden demnach ſolche Concilia nur *grammaticaliter*, dem glatten Buchſtaben nach *generalia*, **allgemein** genannt; weil ſie von einem allgemeinen Kirchen-Staat eines Reichs ꝛc. gehalten worden. Nicht aber *Canonicè & in acceptatione Eruditorum*, **in dem rechtmäſſigen Verſtand der Gottes-Gelehrten.** Dann es wird mehr erfordert/ daß ein Concilium *œcumenicum*, als *generale* betitlet werde. Daß es den Titul eines General-Concilii habe/ iſt genug/ daß es beſtehe in der Verſammlung aller Welt-Theile Biſchöffen. Daß es aber in der That *œcumeni*ſch ſeye/ wird noch darzu erfordert/ daß es von der gantzen Kirch Chriſti für ein ſolches angenommen werde. Solche Concilia *generalia*, und doch nicht *œcumenica* waren e. g. das Meyländiſche Anno Chriſti 354. betreffend die Handlungen des heiligen Athanaſii. Item das Ariminenſiſche Anno Chriſti 359. in deſſen Schlieſſung die Nicäniſche Glaubens-Formula verdammt worden. Auch das zweyte Epheſiniſche Anno Chriſti 439. in welchen Dioſcorus vorgeſeſſen/ und die Ketzerey Eutychetis bekräfftiget worden. Solche ſeynd auch geweſen die zwey Conſtantinopolitaniſche: Eines unter Leone Iſauro, Anno 730. das andere/ unter Conſtantino Copronimo Anno 755. wider die Bildnuſſen der Heiligen GOttes. Welche alle Concilia generalia waren/ nicht aber *œcumeni***ſche**; weil ſie von der Kirch verworffen/ und niemahl für œcumeniſche angenommen/ und gehalten worden.

CAP. II.

Von den Urſachen ein Oecumeniſches Concilium zu beruffen.

Innhalt.

1. Obwohl der Pabſt als höchſter Glaubens-Richter de Cathedra einen unfehlbaren Ausſpruch ertheilen kan / ſo ſind doch die Concilia aus vielen Urſachen ſehr nothwendig / abſonderlich die unruhige Köpffe zum Gehorſam in dem Glauben zu bringen.
2. Die Ketzer zu überzeugen / die Schiſmaticos zu vereinigen / und andere Feinde zu vertreiben.
3. Der Päbſten rechtmäßige Handlungen oder Wahlen zu unterſuchen / und verderbte Sitten der Glaubigen zu verbeſſern.
4. Nach Bellarmini Sentenz ſind die Oecumeniſche Concilia der Kirchen nicht abſolutè ſimpliciter unentrathlich nöthig / obwohl höchſt nützlich.
5. Eben auf deſſen Sentenz müſſen die heiligen Väter von der Nothwendigkeit der Conciliorum redende / von keiner abſoluten Unvermeidentlichkeit verſtanden werden.
6. Doch hat die Kirche etwelcher Conciliorum zu ihrer guten Unterhaltung ſimpliciter unentbehrlich vonnöthen.

I.

ES iſt zwar nicht ohne / daß / wie im vorgehendem Theil weitläufftig dargethan worden / der höchſte Prieſter in der Chriſtlichen Kirche / vermöge ſeines obriſten Richter-Amts / die ſich ereignende Glaubens- oder Religions-Controverſien ohnfehlbar de Cathedra loquens entſcheiden könne. Daraus aber folget nicht / daß Chriſtus die Concilia vergeblich und ohne Nothwendigkeit eingeſtellt habe / wie das würckliche Beyſpiel der heiligen Apoſtel beſtens beweiſet / welche / obſchon ſie ſammt und ſondern die Zwiſtigkeiten von Glaubens- und Sitten-Sachen für ſich ſelbſt unfehlbar zu entſchlieſſen / Macht und Wiſſenſchafft hatten / doch / damit ſie nicht ſchienen / diß ordentliche / von Chriſto ſelbſt eingeſetzte Mittel hinläßig gering zu achten / ſondern vielmehr ihren Nachkommenden Kirchen-Vorſtehern ein ſelbſtiges Beyſpiel zur Nachfolge zu geben / alſo haben ſie nicht anderſt als in einem allgemeinen Rath oder Concilio die Strittigkeit von Haltung der Moſaiſchen Legal-Geſetzen beylegen und entſchlieſſen wollen. *Convenerunt Apoſtoli &*

& Seniores, videre de verbo hoc. Actor. 15. v. 6. **Die Apoſtel und Aelteſten kamen zuſammen / zubeſehen / wie es um diß Wort wäre:** Zudeme iſt die Beruffung der Concilien das beſte Mittel / die unruhige / eigenſinnige und Halßſtarrige Köpffe der Glaubigen zu befriedigen / und zum Gehorſam im Glauben zu bezwingen / fürnemlich / weil die Catholiſche Lehrer nicht alle übereins kommen / wegen der Unfehlbarkeit des Römiſchen Pabſts / wann er auſſer dem Concilio von Religions-Sachen ſpricht. Hingegen aber bekennen alle einmüthig / daß die Oecumeniſche Concilia in ihren Schlüſſen von Glauben- und Sitten-Controverſien unfehlbar ſind. Nun auf die Haupt-Urſachen zu kommen / wegen welchen die Concilia können angeſtellt werden / ſind dero ſechs:

2. **Erſtlich** / kan Urſach geben eine neue Ketzerey / welche ſich erſt erhebet / und noch nicht verdammt iſt worden. Der Urſachen halber ſind die erſte ſieben General-Concilia beruffen worden. Dann die Kirche hat jederzeit weißlichſt vermercket / daß den neuen Ketzer Gefahren auf keine andere Weiſe könne genugſamer Widerſtand gethan werden / als wann / wo nicht alle / doch ſehr viele der geiſtlichen Kirchen-Fürſten mit geſammter Macht / Rath und Ausſpruch ſich den Ketzer-Gewalt widerſetzten / und dero Lehre einhellig verdammen.

Die **zweyte** Urſach ſind die Schiſmata oder Spaltungen unter denen Römiſchen Päbſten. Der Urſachen halber iſt gehalten worden ein Concilium zur Zeit Pabſts Cornelii; item, ein anders zur Zeit Pabſts Damaſi; andere zu andern Zeiten / nemlich Pabſts Symachi, Innocentii II. und Alexandri III. alſo auch das Piſaniſche und Conſtantienſiſche zur Zeit Gregorii XII. und Benedicti XIII. dann die Kirche hat die Concilia für die beſte Mittel befunden / dergleichen Spaltungen aufzuheben.

Die **dritte** Urſach kan geben / wann ſich ein groſſer Kirchen-Feind hervorthut / damit man ihm mit geſammter Macht widerſtehen möge. Der Urſachen haben Concilia beruffen Urbanus II. Calixtus II. Eugenius III. und andere Päbſte für den Krieg wider die Saracener. Alſo haben auch Concilia gehalten um die Käyſer abzuſetzen / Gregorius III. wider Leonem III. den Bilderſtürmer; Gregorius VII. wider Henricum IV. Innocentius IV. wider Fridericum II. &c.

Die **vierdte** Urſach macht die Suſpicion oder Argwohn einer Ketzerey in dem Pabſt / oder die unverbeſſerliche tyranniſche Regierungs-Art; derentwegen dann müſte ein allgemeines Concilium beruffen werden / um den Pabſt / ſo er einer Ketzerey ſchuldig befunden wurde / abzuſetzen / oder / ſo er ſeine böſe Sitten nicht verbeſſern wolte / ernſtlich zu

zu ermahnen / wie in dem VIII. Synodo act. ult. Can. 21. gemeldet wird / daß die gemeine Concilia, die wider den Römiſchen Pabſt entſtandene Controverſien zwar recht unterſuchen und erkennen / nicht aber *audacter in eum ſententiam ferre*, **zu keck das Urtheil über ihn fällen ſollen.** Alſo leſet man / daß wegen dem heiligen Marcellino ein Concilium zu Sinueſſa gehalten worden: auch etwelche zu Rom über die Handlungen Damaſi, Sixti III. Symachi, Leonis III. und IV. deren doch keiner von dem Concilio verdammet und abgeſetzt worden; dann Marcellinus hat ihm ſelbſt wegen ſeines Menſchen-Fehlers ſeine Buß in dem Concilio auferlegt / und ſeinem Pabſtthum mit der eyfrig geſuchten Martyr-Cron ein Ende gemacht. Die übrige aber haben ſich über ihre Anklagungen vor denen Conciliis gerechtfertiget.

Die fünffte Urſach kan entſtehen aus einem Zweifel von der rechtmäſſigen Wahl des Römiſchen Pabſts. Wann e. g. die de facto wehlende Cardinäle nicht könnten oder wolten einen Pabſt erwehlen / welches doch faſt unmöglich geſchehen kan / ſo ſtehet es einem allgemeinen Concilio zu / den Endſchluß heraus zu geben von des künfftigen Pabſts Wahl. ꝛc.

Die ſechſte Urſach veranlaſſet eine allgemeine Reformation oder Verbeſſerung der Mißbräuche und Laſter / welche zuweilen in die Kirche einſchleichen. Obwohlen nun der Pabſt bevollmächtiget iſt / heilſame Geſetze wider ſolche Untugenden der Kirche vorzuſchreiben / ſo hat doch die Erfahrenheit gezeigt / daß dem Ubel gelinder und beſſer abgeholffen werde / wann der Pabſt mit Berathſchlagung und Gutachten eines General-Concilii dergleichen Geſetze vorſchreibet. Dann eine allgemeine Uberzeugung beſchämet die Laſter ꝛc. Dahero leſen wir bey Joanne Turrecremata l. 3. c. 9. &c. daß ſchier alle General. Concilia ihre Geſetze von der Reformation herausgegeben haben.

4. Aus bißher angeführten Urſachen iſt leicht zu ſchlieſſen / daß die Concilia zur guten Unterhaltung der Catholiſchen Kirchen-Schäfflein ſehr nutzlich ſind. Nun aber geſchicht die Frage: ob ſie der Kirche *abſolutè & ſimpliciter*, **glatterdings und unentbehrlich** nöthig ſind? Auf dieſes antworte ich mit Bellarmino Lib. I. de Conciliis &c. cap. X. alſo: Alle rechtmäßige Concilia ſind der Kirchen ſo nothwendig als nutzlich / ja etwelche *abſolutè* **unvermeidentlich** / nicht aber die *Oecumeni*ſche / obwohl ſie auch auf eine gewiſſe Weiſe höchſt nöthig und nutzlich ſind. Hiebey aber iſt zu mercken / daß *abſolutè*, **unentbehrlich** nöthig ſeyn ſoviel heiſt / als daß die Kirche ohne Oecumeniſchen Conciliis nicht beſte-

beſtehen könne ꝛc. Uber welches dann der Ausſpruch abgetheilet / und erſtens die nicht *abſolutè neceſſitas*, **unentbehrliche Nothwendigkeit der** *Oecumeni*ſchen *Conciliorum* bewieſen wird. **Andertens** / daß doch etwelche andere Concilia der Kirchen nöthig ſeyn *abſolutè*, **ohnentbehrlich.**

Gewiß iſt / daß die Catholiſche Kirche in die 300. Jahr von einem Oecumeniſchen Concilio nichts gewuſt habe / und dannoch nicht zu Grunde gangen ſeye. Gleichwie ſie nun Zeit 300. jährigen Verlauffs unüberwindlich geſtanden iſt / alſo hätte ſie ja auch auch andere 300. wider 300. und ſo fort auf den alten Fuß beſtehen können: Obwohlen ſich ſchon dazumahl ſehr viel Ketzereyen / ärgerliche Trennungen / überſchwencklicheLaſter und ſchändlicheMißbräuche hervor gethan haben / welche doch alle die Cathol. Kirche (obwohl ſie von der Beyhülffe und Schutz eines allgemeinen Concilii ſo lange Zeit beraubt ware) nicht ſtürtzen kunten. Folglich ſind die Oecumeniſche Concilia der Kirche nicht *abſolutè*, **unvermeidentlich** nothwendig / obwohl ſehr nutzlich ꝛc. Es machet auch keintwedere aus denen obeingeführten 6. Urſachen / warum ein Concilium könne gehalten werden *ſimplicem neceſſitatem*, **eine glatte Nothwendigkeit** / deren ich nur die zwey fürnehmſte anrege: **Erſtlich** nicht die **neue Ketzereyen** / dann obſchon wegen ſieben Ketzereyen auszurotten ſieben allgemeine Concilia ſind gehalten worden / ſo ſind doch mehr als 100. dergleichen vergiffte Höll-Bruthen von dem Römiſchen Stuhl mit Beyhülffe der Particular-Concilien im Neſt erdruckt worden.

Und wann ein Schiſma oder Spaltung von einem Oecumeniſchen Kirchen-Rath aufgehebt worden / ſo ſind deren über 25. ohne Oecumeniſchen General-Concilio beygelegt worden. **Andertens** / nicht die Kriege wider den Erb-Feind / dann wann die Kirche durch 10. unmenſchliche unter denen wütteriſchen Käyſern Nerone, Domitiano, Decio, Diocletiano &c. erlittene Verheerungen und Mordthaten hat können in ihrem Wachsthum erhalten werden / warum ſoll diß nicht auch geſchehen können / ob ſie ſchon von dem Türckiſchen Erb-Feind hart angefochten wird. Zudeme kan ja auch auſſer einem General-Concilio ein allgemeiner Aufboth zu ſolchem Krieg / wie es die Erfahrenheit ſchon öfters gezeigt / gemacht werden. Alſo dann ſind die Oecumeniſche Concilia weder aus dieſen noch andern geringern Urſachen für *abſolutè* **unvermeidentlich** nöthig auszuruffen.

5. Wann aber die heiligen Kirchen-Väter die Oecumeniſche Concilia der Kirche höchſt nothwendig zuſeyn ſchreiben / ſo müſſen ſie

eben/ obwohl von einer groſſen doch nicht *abſoluten* Nothwendigkeit verſtanden werden. E. gr. der heilige Auguſtinus lib. 4. contra duas Epiſtolas Pelagianorum c. 12. bekräfftiget/ daß um wenige Ketzereyen zu dämmen nöthig geweſen ſeye/ daß Orient und Occident einen vollkommenen Kirchen-Rath gehalten habe. Er will nehmlichen ſoviel ſagen/ daß auf eine gewiſſe Weiſe um der Kirchen ſanffter und frühzeitiger den Frieden zu verſchaffen/ ſolche Concilia wider die unbändige Ketzer ſehr nöthig geweſen ſeyen. Alſo muß auch verſtanden werden der heilige Pabſt Leo, welcher in Epiſt. ad Martinum den Käyſer Martianum lobet/ daß er das von ihme begehrte allgemeine Concilium auch nöthig zu ſeyn geurtheilet habe. Der heilige Leo nemlichen hat nöthig zu ſeyn erachtet/ das allgemeine Chalcedoiſche Concilium zuberuffen/ damit durch deſſen Macht und Authorität dasjenige könnte wieder vernichtet werden/ was das zweyte Epheſiniſche Concilium unrecht gehandelt hat. Daß aber keine *abſoluta neceſſitas*, das iſt/ **unvermeidentliche Urſache** diß Concilium zu beruffen/ Anlaß gegeben habe/ erhellet aus der Vernichtung des Ariminenſiſchen Concilii; Dann obwohlen ſolches ein allgemein (nicht aber Oecumeniſches) Concilium und zwar weit berühmter als das Epheſiniſche ware/ ſo hat doch ſolches Pabſt Damaſus ohne Beyhülffe eines General-Concilii durch eigene Authorität vernichtet/ wie aus der Epiſt. Damaſi ad Epiſcopos Illirici und Epiſt. 52. Baſilii ad Athanaſium zu erſehen iſt. Und alſo ſind auch andere heilige Kirchen-Väter zuverſtehen/ welche alle die Oecumeniſche Concilia der Catholiſchen Kirche zwar ſehr nutzlich und nöthig zu ſeyn ſprechen/ doch aber nicht *abſolutè & ſimpliciter*, **glatterdings und unentbehrlich.**

6. Warumen aber etwelche mindere *General*- oder *Particular*- nur von denen Biſchöffen zu haltende Concilia *abſolutè* **unentbehrlich** nöthig zu ſeyn geſagt werden/ ſind folgende Urſachen. **Erſtlich** zwar/ weil/ wie der liebe Heyland bey Matth. 18. v. 7. ſpricht: *Neceſſe eſt, ut veniant ſcandala*, **Aergernuſſen kommen müſſen.** Item/ der H. Apoſtel 1. Cor. 11. v. 19. ſchreibet: *oportet eſſe hæreſes*, **es müſſen Ketzereyen ſeyn.** Alſo iſt auch gewiß/ daß in der Kirche ein gewiſſes Gericht ſeyn müſſe/ durch welches die Aergernüſſen können aufgehebt/ und die Ketzereyen verdammt werden: anſonſten wurde die Kirche in kurtzer Zeit zu Trümmern und zu Grunde gehen; dann *omne Regnum in ſe diviſum deſolabitur*, Matth. 12. v. 25. **Ein jeglich Reich/ das in ſich ſelbſt zertrennet iſt/ wird verwüſtet werden.** Andertens/ obwohl der höchſte Prieſter an ſtatt Chriſti das obriſte Richter-Amt hat über

über alle Controverſien / und ihme / wie der heilige Cyprianus lib. I. epiſt. 3. redet: *Univerſa fraternitas eidem obtemperare debet.* Die gantze Bruderſchafft (das iſt / welche Brüder in Chriſto durch den Glauben ſind) gehorſamen müſſen. Solches auch im vorgehendem Theil von dem Römiſchen Pabſt ꝛc. vielfältig bewieſen worden; So muß doch der Pabſt in Entſcheidung der Glaubens-Controverſien ſeinem eigenen Urtheil nicht von ſelbſt zu viel trauen / oder eine göttliche Offenbahrung erwarten / ſondern er ſoll ſolchen Fleiß anwenden / ſo groß und viel er erachtet zur Beylegung einer ſo groſſen Sache erforderlich zu ſeyn / wie auch die ordentlichen Mittel / als da ſind die Concilia, gebrauchen / und alsdann hat er ſich des Beyſtandes und Veranleitung des Heiligen Geiſtes zu verſichern. Daß aber die Concilia groſſe oder kleine / eins oder mehrere ordentliche Mittel ſeyen der Kirche / von denen Strittigkeiten abzuhelffen / iſt bekannt aus der Verheiſſung Chriſti / welche denen in ſeinem Nahmen Verſammleten ſeinen Beyſtand verſprochen. Es zeiget ſolches die That der Apoſteln Actor. 15. v. 28. wie im Num. 1. dieſes Capitels gemeldet worden. Und bekräfftiget es die allzeitige Gewohnheit der Kirche / welche jederzeit / waſſerley auffſtehende Ketzereyen oder zweifelhafftige Dinge mit denen Biſchöfflichen Conciliis zu unterdrucken oder aufzulöſen gepfleget hat. Ja die Römiſche Päbſte ſelbſten haben niemahls einige neue Ketzerey ohne neuem (obwohl nicht allezeit Oecumeniſchen / wie vorhin eingeführet worden) Concilio verdammet. Sind demnach etwelche Biſchöffliche Concilia der Catholiſchen Kirche gantz nothwendige Mittel / ſelbe in guter Ordnung zu verwalten / wie vornehmlich das Toletaniſche XI. Concilium in Præfatione mit vielen Worten darthut.

CAP. III.

Von dem Ausſchreiber eines Oecumeniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Das Recht ein General-Concilium zu beruffen / wollen die Proteſtanten dem Käyſer zu ſagen / die Catholiſche Seite aber ſpricht es mit beſſerm Grund dem Römiſchen Pabſt zu.
2. Mit vielen Urſachen wird bewieſen / daß die

die Beruffung eines General-Concilii nicht von dem Käyſer/ſondern von dem Pabſt geſchehen müſſe.

3. Auch ein ſolches General-Concilium, in welchem der Pabſt ſelbſt ſolte verklaget werden / kan von niemand rechtlich / als von dem Pabſt beruffen werden.

4. Wann nach Bekanntnuß Calvini denen geiſtlichen Primatibus eines Reichs das Recht National-Concilia zu beruffen zuſtehet / ſo ſtehet auch dem Pabſt / und nicht dem Käyſer zu ein General-Concilium zu beruffen / weil er der geiſtliche obriſte Hirt der Kirchen iſt.

5. Merckwürdigſte Antwort Käyſers Valentiniani, da ihn die Biſchöffe befragten / um Benennung des Orts für das vorhabende Concilium.

6. Aus was Urſachen die Käyſer von denen Päbſten ſind gebethen worden / daß ſie Concilia beruffen / und verlauben mögen / wann wir Catholiſche ſagen / dem Pabſt ſtehe allein ſolches Recht zu.

7. Die Biſchöffe wurden vor alten Zeiten auf die Käyſerliche Unkoſten zu denen Concilien hin- und abgeführet.

I.

Wem es zuſtehe ein *National-Provincial-* oder *Diœceſan-* Concilium auszuſchreiben und zu beruffen / iſt auſſer allem Anſtritt / daß dieſelbige Macht haben ſolche zu beruffen / welche ihnen ex officio ihres Patriarchats / Ertz-Biſtthums oder Biſtthums / als geiſtliche Hirten und Richter vorſitzen. Von einem General-Concilio aber erhebet ſich eine groſſe Controvers: Allermaſſen die Catholiſche GOttes-Gelehrte einmüthig behaupten / daß das Amt ein allgemeines Concilium zu beruffen alleinig und eigentlich dem Römiſchen Pabſt zugehörig ſeye / doch alſo / daß auch ein anderer e. g. Patriarch oder Metrapolitaniſcher Biſchoff mit deſſen Einſtimmung ein Concilium ausſchreiben könne / ja / daß auch genug ſeye / wann er nur ein ſolch-ausgeſchriebenes Concilium nachmahls gut heiſſe und beſtättige. Herentgegen / wann einer ohne des Pabſts Befehl / Einſtimmung oder nachgehender Beſtättigung ein Kirchen-Concilium berufft / ſo ſoll es nichtig und ungültig ſeyn. Einer gantz zu widerigen Meinung iſt Lutherus, welcher ſolche Authorität dem Käyſer zueignet / da er lib. de Concil. p. 58. ſaget / daß die Concilia derentwegen *univerſalia*, allgemein genennet werden / weil ſie von dem allgemeinen Herrn (wie e. g. der Käyſer iſt) ſollen beruffen werden. Item, Carolus Mollinæus in Conſilio de Concilio Tridentino non recipiendo §. 6. will auch daher beweiſen / daß das Tridentiniſche Concilium nicht ſolte angenommen werden / weil es nicht von dem Käyſer / ſondern von dem Pabſt angeſagt worden. Eben dieſes lehren die heu-

tige

tige Proteſtanten / ſich ſteiffende auf die Prolegomena Brentii contra Petrum à Soto, und auf Nilum in libro de Primatu Papæ.

Wider welcher Irr-Lehr der Catholiſche Schluß ergehet / daß nehmlich **nicht dem Käyſer / ſondern dem Römiſchen Pabſt alleinig** *Jure* **mit Recht zuſtehe ein allgemein Kirchen-** *Concilium* **zu beruffen.** Und dieſes wird mit folgenden Beweißthümern dargethan:

2. **Erſtlich** aus Göttlicher Schrifft / welche lehret / daß ein rechtmäſſiges Concilium in dem Nahmen Chriſti müſſe angeſtellt werden / gemäß des Verſprechens Chriſti bey Matth. c. 18. v. 20. **Wo zwey oder drey in meinem Nahmen werden verſammlet ſeynd / da bin ich mitten unter ihnen.** Damit es aber ordentlich im Nahmen und Authorität Chriſti ſeye angeſtellt / ſo muß es von demjenigen allein angeſtellt werden / deme Chriſtus ſolche Authorität verliehen hat: Nun iſt aus Göttlicher Schrifft bekannt / daß Chriſtus dem Petro allein / und in der Perſon Petri dem Römiſchen Pabſt als Stuhl-Erben Petri / und nicht dem Käyſer ſolche Authorität verliehen habe / da er vor ſeiner Himmelfahrt dem an dem Geſtatt des Meers fiſchenden Petro / und nicht dem zu Rom herrſchenden Tiberio ſeine Kirch zu regieren / und ſeine Schäfflein zu weyden / anbefohlen hat; Alſo dann / damit ein General-Concilium rechtmäßig im Nahmen und Authorität Chriſti angeſtellt werde / ſo muß es der Römiſche Pabſt ſelbſt / als über die gantze Chriſtliche Welt von Chriſto Bevollmächtigter höchſter Obſorger anſtellen / und beruffen / oder wenigſtens kan es ohne ſeine Einwilligung / und Gutachten / nicht angeſtellt und beruffen werden.

Zweytens probiret den Schluß der uhralte Canon, welchen Pabſt Julius I. in Epiſtola ad orientales Epiſcopos, auch B. Marcellus in Epiſtola ad Epiſcopos Antiochenæ Provinciæ, Item das erſte Nicäniſche Concilium nach Zeugnuß des Synodi Alexandrini in epiſtola ad Felicem, deſſen Socrates lib. 2. c. 13. &c. gedencket einen Apoſtoliſchen Canonem zu ſeyn / ausſprechen. Nun in dieſem Canone iſt beſchloſſen: *Præter ſententiam Romani Pontificis non poſſe Concilia celebrari.* **Daß ohne Ausſpruch des Römiſchen Pabſts keine** Concilia **können gehalten werden.**

Solches beweiſet auch die That des Chalcedoniſchen Concilii Act. 1. in welchem der Alexandriniſche Patriarch unter denen Biſchöffen einen Sitz zu nehmen verbothen wurde / alldieweil er ſich unterfangen ein Concilium zu beruffen ohne Anfrag bey dem Römiſchen Stuhl / und die Väter ſammentlich aufrufften: *Quod nunquam factum nunquam lici-*

tum fuit. **Welches niemahl geſchehen/ niemahl erlaubt geweſen iſt.**

3. Gleiches hat ſich ereignet in dem 4ten Römiſchen Concilio, unter Pabſt Symacho, in welchem als der König Theodoricus ſprache: Er habe das Concilium beruffen/ damit des Symachi Handel entſchieden wurde. Antworteten zugleich alle Biſchöffe: *A Papa, non à Rege debuiſſe vocari ſynodum, etiamſi Papa accuſaretur.* **Von dem Pabſt/ und nicht vom König habe müſſen ein** *Concilium* **beruffen werden/ obſchon der Pabſt ſelbſt angeklaget wurde.** Nachdem auch der König/ ſagte/ er habe aus Willen und Einſtimmung des Pabſts/ das Concilium beruffen/ wolten doch die Biſchöffe es bey ſolcher Bekanntnuß nicht beruhen laſſen/ biß der König die Päbſtlichen Brieffe aufwieſe/ und der Pabſt gegenwärtig die Sach in Wahrheit alſo zu ſeyn/ bezeugte.

Drittens. Ein allgemeines Concilium muß von demjenigen mit rechtmäßiger Authorität zuſammen beruffen werden/ welcher allen in der gantzen Welt ausgetheilten geiſtlichen Kirchen-Vorſtehern im Nahmen Chriſti zu gebiethen hat: Nun aber hat keiner aus allen Käyſern die gantze Chriſtliche Kirch oder Verſammlung aller Chriſten unter ſeiner Bothmäßigkeit gehabt/ auch nicht *quo ad actiones Civiles*, **die burgerlichen Händel betreffend** / wie ſie der Pabſt hat *quo ad ſpirituales actiones* **in geiſtlichen Geſchäfften:** Obſchon e. g. zur Zeit des heil. Leonis, und Proſperi die Käyſer weit und breit durch die Welt herrſcheten; dannoch waren noch mehrer Chriſtliche Welt-Theil dem Pabſt/ als burgerliche Provintzen dem Käyſer unterworffen/ wie der heilige Proſper libro de ingratis ſinget:

Sedes Roma Petri, quæ Paſtoralis honoris.
Facta caput mundo, quidquid non poſſidet armis,
Religione tenet.

Der Sitz Petri Rom iſt bekannt/
So mit dem höchſten Hirten prangt.
Zum Haupt der gantzen Welt gemacht/
Von Chriſto dem ſie zugebracht/
Mit GOttes Wort das Land vielmehr/
Als vor mit Schwerdt und Kriegesheer.

Heunt zu Tag aber iſt der Käyſerliche Gewalt alſo gemindert worden/ daß er kaum aus denen alleinigen Europäiſchen Provintzen die Biſchöffe zu einem Concilio beruffen kunte/ weilen ſich weder Welſchland/ Spanien/

Franck-

Franckreich/ noch andere Reich unterthänig bekennen/ ſondern ihre eigne zeitliche König und Fürſten haben.

4. Zudeme folget/ daß/ wann die National, oder Provinzial-Concilia von ihren Patriarchen oder Ertz-Biſchöffen müſſen beruffen werden/ wie nicht allein der heilige Auguſtinus epiſt. 217. ad Victorinum ſchreibet/ und alle Catholiſche Lehrer mit ihme halten; ſondern auch Calvinus lib. 4. Inſtit. c. 7. §. 8. und Illiricus cent. 4. c. 7. Col. 534. bekennen. Daß (ſprich ich) die General-Concilia nicht der Käyſer/ ſondern der Römiſche Pabſt beruffen müſte/ und nicht allein darum/ weil er der höchſte Prieſter/ und geiſtliche Kirchen-Monarch iſt/ auch die allgemeine Sorg für die ſammentliche Schäflein Chriſti auf ſich hat; ſondern auch/ wann er nur *Epiſcopus primæ ſedis, ſeu primus inter primarios Patriarchas.* **Die erſte Stell unter denen Biſchöffen hätte/ oder der erſte unter denen vortrefflicheren Patriarchen wäre/** (wie ihne Nilus in libro de Primatu Petri gern für einen ſolchen erkennen will) ſo gebührte ihme dannoch das Recht die allgemeine Concilia außzuſchreiben. Dann obwohlen die Primates, Patriarchen und Ertz-Biſchöffe andern Biſchöffen eigentlich nichts zu befehlen haben; dannoch/ weil ſie die erſten unter andern Biſchöffe eines Reichs oder Provintz ſeynd/ können ſie mit Recht National-Concilia beruffen. Wann nun ein Ertz-Biſchöff ein Provincial-Concilium kan beruffen/ weil er derſelben Provintz als obriſter Biſchoff vorſtehet/ alſo kan der Römiſche Pabſt/ und ſtehet ihm allein zu/ ein allgemein Concilium zu beruffen/ weil er der gantzen Chriſtlichen Welt vorſtehet: Alſo erhellet aus der 3. Sermon des heiligen Leonis die aſſumptionis ſuæ ad Pontificatum, & epiſt. 84. ad Anaſtaſium in fine. Derohalben haben die Römiſche Päbſt jederzeit von ſich ſelbſt die General-Concilia beruffen/ oder in ihren Nahmen und Authorität beruffen laſſen/ wie zu erſehen aus der 93. Epiſtel des heiligen Leonis ad Turbium c. 7. *Dedimus* (inquit) *Literas ad fratres, & Coëpiſcopos noſtros, eisque Concilium ſynodi generalis indiximus.* **Wir haben (ſagte er) Brieff abgeben an unſere Brüder/ und Mit-Biſchöffe/ und haben ihnen eine Verſammlung eines allgemeinen Kirchen-Raths angeſagt.** Item aus der 1. Epiſtel Pelagii II. ad Orientales. *Generalium ſynodorum convocandi Authoritas Apoſtolicæ ſedi B. Petri ſingulari Privilegio tradita eſt.* **Die hohe Macht allgemeine Kirchen-Verſammlung zu beruffen/ iſt dem Apoſtoliſchen Stuhl des ſeel. Petri durch ein beſonders** *Privilegium,* **oder Freyheit verliehen worden.** Noch vor dieſen zweyen berichtete auch Sixtus III. in Epiſtola ad Orientales:

Valen-

Valentianus Auguſtus noſtrâ Authoritate ſynodum convocavit. **Der Käyſer** *Valentinianus* **hat durch unſere** *Authorität* **den Kirchen-Rath zuſammen beruffen.** Eben ſo hat Adrianus II. an den Käyſer Baſilium geſchrieben/ und iſt ſein Sendſchreiben in dem VIII. ſynodo Act. I. herunter geleſen worden/ darinnen er alſo ſagte: *Volumus per tuæ pietatis induſtriam Conſtantinopoli numeroſum convocari Concilium.* **Wir wollen/ daß durch den Fleiß deiner Gottſeeligkeit zu Conſtantinopel ein zahlreiches** *Concilium* **beruffen werde.**

5. Uber alles aber iſt anmerckens würdig/ was nach Zeugnuß Sozomeni lib. 6. c. 7. der Käyſer Valentinianus geantwortet/ als ihn die Biſchöffe anſprachen: An was für einem Orth er ihnen verlauben wolle einen Kirchen-Rath zu halten. Er ſprach nehmlich alſo: *Mihi, qui ſum in ſorte plebis fas non eſt talia curioſiùs ſcrutari. Sacerdotes, quibus iſta curæ ſunt, quôcunque voluerint, locô conveniant.* **Mir/ der ich unter der Zahl des Läyen Volcks bin/ ſtehet nicht zu/ ſolche Sachen witziger zu unterſuchen. Die Prieſter/ welchen dieſe Ding obliegen/ ſollen zuſammen kommen / in was für einem Orth ſie wollen.** Und dieſe Urſachen ſollen ja gäntzlich überzeigen diejenige Proteſtanten/ welche nur aus Haß gegen dem Römiſchen Stuhl/ doch aber nicht aus wahr- und treuhertziger Devotion, ſondern aus eitler Schmeichlerey dem Käyſer/ ſolche ihm als einem Lay gar nicht gebührende Authorität die Concilia zu beruffen/ zu ſagen. Dann der Käyſer keiner aus denen Vätern der Kirch iſt/ als wie die Biſchöff ſeynd/ ſondern er iſt ein Sohn der Kirch/ und wird von ſelbiger Primogenitus, als der erſte betitlet und geehret/ ſo lang er ihr im wahren Glauben ſeinen ſchuldigen Gehorſam leiſtet. Uber dieſes aber ſtellen die Proteſtanten eine Frage: Warum der Pabſt nicht allein die erſtere 6. Concilia beruffen/ ſondern durch die Käyſer habe ausſchreiben laſſen? indem doch wir Catholiſche dem Käyſer ſolchen Gewalt rund abſprechen?

6. Dieſe Frag beantworte ich mit 4. Urſachen/ vor welchen doch zu mercken/ daß zwar die erſtere Concilia von denen Käyſern ſeynd ausgeſchrieben worden/ aber nicht aus eignen Willen und Authorität/ ſondern mit Gutheiſſung/ Einwilligung und Verlangen der Römiſchen Päbſten/ nicht zwar darum/ als ſolten die Chriſten ein ohne des Käyſers Authorität beruffnes Concilium nicht für rechtmäßig gehalten/ und angenommen haben/ wie ihnen die Proteſtanten traumen laſſen/ da doch der heilige Athanaſius in epiſt. ad ſolitariam vitam agentes deutlich ſchreibet: *Quando unquam Judicium Eccleſiæ ab Imperatore Authoritatem habuit?*

habuit? Nein/ wann hat jemahls ein Kirchen-Rath/ oder Urtheil vom Käyſer ſeine *Authorit*ät gehabt? Sondern der Urſachen halber iſt es geſchehen:

Erſtlichen/ weil dazumahl noch das uhralte Käyſerliche Recht muſte unverletzt beobachtet werden/ welches alle Verſammlungen/ und öfftere Zuſammenkünfften der Menſchen/ wann ſie nicht würckliche Verlaub vom Käyſer hätten/ ſchärffiſt verbothe/ weil die Käyſer geförchtet/ es möchte ſich in ſolcher Gelegenheit ein Aufruhr erheben. Wie zu ſehen l. 1. ff. de Collegiis illicitis & L. Conventicula. C. de Epiſcopis, & Clericis. Wolten ſich demnach die Päbſt zur Beobachtung ſolcher ſchönen weltlichen Geſätzen gern bequemen/ damit der aufwachſenden Chriſtlichen Religion nicht kunte nachgeſagt werden/ als wäre ſie eine Verächterin der Käyſerlichen Geſetzen/ und dadurch noch mehrern Zorn der damahl noch nicht gar unterdruckten Heydenſchafft/ und anderer Kirchen Feinde wider ſich erweckte.

Zweytens. Weil die Käyſer zu ſelbiger Zeit in groſſen Welt-Theilen herrſchten/ ſo konte dann kein Concilium in ein anders Orth als in eine Käyſerliche Stadt beruffen werden. Nun aber läſt es die Vernunfft nicht zu/ daß an einem Orth eine Zuſammenkunfft von der gantzen Welt angeſtellt werde/ ohne daß der Herr ſelbigen Orths darum befragt werde/ und ſelbiger Verlaubnuß gebe. Wie auch anheunt/ wann e. g. ein Concilium nicht in dem Päbſtlichen Territorio, ſondern in Franckreich/ Spanien/ oder Teutſchland wolte gehalten werden/ ſo wurde zweifelsledig von dem Principaln des Orths die Verlaubnuß müſſen begehrt werden.

7. **Drittens.** Wurden damahls die General-Concilia auf die gemeine Lands-Unkoſten befördert/ abſonderlich in Zu- und Abführung der Biſchöffen/ dann die Biſchöff fahreten hin und zu mit Pferd/ und Wägen der Städten/ ohne Unkoſten der Kirchen/ wie bekannt iſt aus dem dritten Buch de Vita Conſtantini, allwo auch Euſebius hinzu ſetzet/ daß die Biſchöffe Zeit-währenden Concilii alle auf die Unkoſten des Käyſers gelebt haben. Gleiches iſt auch beſchrieben in Theodoreti l. 2. c. 16. allwo/ daß Pabſt Liberius um Verhilff zu einen General-Concilio einen Anſpruch gethan/ ihm einer geantwortet ſoll haben: *Non ſufficere cenſum publicum ſubvectioni Epiſcoporum.* **Es ſeye die allgemeine Steur nicht erklecklich zu Hinführung der Biſchöffen.**

Vierdtens. Weil damahls (obwohl der höchſte Prieſter das obriſte geiſtliche Haupt aller Glaubigen/ einfolglich auch der Käyſern war)

er ſich dannoch in zeitlichen Sachen denen Kåyſern unterwarffe/ derowegen konte er ohne Willen des Kåyſers kein ſolches Werck unternehmen. Und da er nur håtte ſollen begehren von dem Kåyſer/ daß er als der edleſte Kirchen-Sohn zur Beruffung eines Concilii Hůlff leiſtete / oder wenigſtens ſolches in ſeinen Låndern geſchehen lieſſe/ wolte doch ihn ehender als einen zeitlichen Herrn bitten/ daß er befahl ein Concilium zu beruffen/ und alſo durch ſeine Authoritåt alle Hindernuſſen vermittelt wurden.

Mit verlauffender Zeit aber ſeynd dieſe Urſachen geåndert worden; dann das alte Kåyſerliche Geſetz iſt aufgehebt/ die Kåyſer haben keine ſo weitſchichtige Herrſchung mehr / die Concilia werden nicht mehr auf die gemeine Reichs-Unkoſten unterhalten/ und ſeynd keine Heyden mehr/ welche Hinderniß beybringen kônten. Der Pabſt ſelbſt iſt nicht mehr unterworffen in zeitlichen Dingen: indem er in ſeinen Provintzen ſelbſt ein zeitlich hôchſter Herr iſt/ wie andere Fůrſten und Kônig in den Ihrigen. Welches zweiffelsledig aus beſonderer Vorſichtigkeit GOttes geſchehen/ damit der obriſte Statthalter JEſu CHriſti auf Erden / die in der gantzen Welt anwachſende Kirch mit deſto ungehinderter Geiſts Freyheit verwalten kunte. Und dieſe ſeynd die Urſachen/ warum die Rômiſche Påbſt (da ſie doch die Concilia durch eigne hôchſt geiſtliche Macht beruffen kunten) dannoch die Kåyſer mit allerdanckbarlichſter Demuth und Freundlichkeit zur Beyhilff erſucht/ und angeflehet haben.

CAP. IV.

Von dem Vorſteher eines Oecumeniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Gleichwie die Proteſtanten dem Kåyſer das Recht ein General-Concilium zu beruffen/ zuſagen/ alſo wollen ſie ihm auch mit Hindanſetzung des Pabſts die hôchſt-richterliche Præſident-Stell in ſolchem zu legen.
2. Warum die Påbſt bey keinem Orientaliſchen Concilio erſchienen ſeynd/ wann ſie ſo viel darmit zu ſchaffen haben?
3. Die Kåyſer ſeynd in denen Conciliis nicht judicialiter als hôchſte Richter/ ſondern nur materialiter, dem bloſſen Sitz nach / um der zeitlichen Ehr und Macht willen in denen Conciliis an dem vornehmſten Orth geſeſſen.
4. Wird aus der Conciliorum Authoritåt ſelbſt bewieſen/ daß dem Pabſt als einem Vater/ und Hirten der Chriſtglaubigen

bigen Schäflein denen Conciliis vorzuſtehen/ rechtlich zuſtehe.

5. Allen Orientaliſchen General-Conciliis ſeynd vorgeſtanden die Päbſtliche Abgeordnete/ welche alle perſöhnlich benennet werden.

1.

Gegenwärtiges Cap. hat eine gantz nothwendige Behängnuß mit dem vorgehenden/ alleinig die verdrießliche Weitläufftigkeit zu vermeiden / hab ich dieſe Materie abtheilen wollen. Geſchicht demnach in dieſem die Frag (weil ſchon erörtert worden/ wem die Macht ein General-Concilium zu beruffen/ zuſtehet) wer ſolchem mit Recht vorſitze? Wider welche aber die Proteſtirende gleich ihre gantze fehlbahre Meynung eröffnen/ ſagende/ daß der ordentliche *Præſes*, oder **Vorſteher** der Conciliorum der Käyſer in eigner Perſon/ oder durch ſeinen Bevollmächtigten Abgeſandten ſeye. Wann er aber ſelbſt nicht erſcheinen/ oder an ſtatt ſeiner einen ſchicken wurde / ſo habe die Verſammlung der Biſchöffen ſelbſt das Recht und Gewalt einen Præſidem, oder **Vorſteher** zu beſtellen. Welches ſie auch daraus behaupten wollen; weil der Römiſche Pabſt ſchier niemahlen in denen älteren Conciliis erſchienen/ ſondern entweders der Käyſer/ oder ſeine Abgeſande/ oder einer von den älteren Patriarchen/ oder der Biſchoff des Orts/ wo ſich der Kirchen-Rath verſammlete/ ſolten præſidiret und vorgeſeſſen haben. Alſo lehren die Magdeburger cent. 4. c. 7. Column. 536. Calvinus lib. 4. Inſtit. c. 7. §. 1. &c. Carolus Molinæus in conſilio de Concil. Trident. non recipiendo §. 4. allwo er handgreifflich wider die Wahrheit handelt/ da er ſaget/ daß die Päbſtliche Geſandte allzeit nach denen Biſchöffen geſeſſen ſeynd.

2. Herentgegen lehren die Catholiſche GOttes-Gelehrte einhellig/ daß das Amt einem General-Concilio allein dem Römiſchen Pabſt als höchſtem Richter in ſeiner eignen Perſon/ oder durch einen Geſandten vorzuſtehen/ eigentlich und rechtlich zuſtehe / obſchon keiner jemahl in eigner Perſon/ ſondern nur durch ſeine Abgeordnete/ denen Orientaliſchen Conciliis beygewohnet/ dann ſie hatten ihre wichtigſte Urſachen / wie zu erſehen aus der 18. Epiſtel Leonis ad Theodoſium, und aus der 47. an das Chalcedoniſche Concilium in welcher er ſagte: *Se non venire ad Synodum, quoniam id non patitur conſuetudo nec ulla prædeceſſorum haberet de hac re exempla.* **Er werde nicht kommen zum Kirchen Rath/ weil ſolches die Gewohnheit nicht leidet/ und er kein Beyſpiel ſeiner Vorfahrer von dieſer Sache habe.** Ja der Pabſt Vigilius ware damahls ſelbſt perſöhnlich zu Conſtantinopel/ als in dieſer Stadt das fünffte

General-Concilium gehalten wurde/ und dannoch iſt er nicht darbey erſchienen/ſondern hat allein durch ein Sendſchreiben die Abhandlungen dieſes Concilii beſtättiget/ wie Photius in lib. de ſeptem Conciliis ſchreibet. Auch die Käyſer/wann ſie Concilia ausſchreiben/berufften alle Biſchöff durch Befehls-Brieff/ den Röm. Biſchoff aber ladeten ſie höfflich ein / daß er ſich würdigen möchte / wann es ihm beliebte / darbey zu erſcheinen / wie zu leſen in der Epiſtel des Käyſers Martiani an Pabſt Leonem, quæ habetur ante Concilium Chalcedonenſe. Die Haupt-Urſachen aber / warum die Päbſt bey denen Orientaliſchen Conciliis nicht erſcheinen wolten/ geduncken Bellarmino lib. 1. de Concil. c. 19. folgende zwey zu ſeyn. **Erſtlich**/ weil es ſich nicht zu geziemen ſcheinte/ daß das Haupt (der Römiſche Pabſt) denen Gliedern (denen Biſchöffen) nachfolgte/ſondern vielmehr die Glieder dem Haupt folgen muſten / der Urſachen halber hat der Pabſt denen Römiſchen Conciliis, wie auch etwelchen andern beygewohnet/ welche er zu ſich in ſein Orth beruffen hat/ wo er ſelbſt wohnte/ zu anderwärtigen Concilien hat er weder wollen/ noch ſollen kommen.

3. Andertens/ weil in allen Orientaliſchen Conciliis der Käyſer ſelbſt/ oder ſeine Abgeſandte gegenwärtig geweſen ſeynd: und obwohl weder Käyſer noch ſeine Abgeordnete eigentlich **als Richter** beywohneten/ ſo præſidirt und ſaſſen ſie doch vor *quoad locum materialem*, **an dem höchſten Ehren Orth**/ welches auch/ wann ſchon der Pabſt erſchienen wäre/ ſie ihm auch nur materialiter nicht würden geraumet haben/ wie bekannt iſt aus dem Florentiniſchen Concilio in initio, in welchem die Griechiſche Biſchöff glatthin behaupten wolten / daß ihr Käyſer das höchſte Orth beſitzen/ auch den Pabſt ſelbſt (obwohl nur *materialiter*, das iſt/ **nur dem natürlichen Sitz**/ nicht aber dem **höchſt-richterlichen Amt** nach) vorgehen ſolte. Es könte zwar gedultet werden/ daß die weltliche Fürſten in einem Concilio vor andern Biſchöffen ſitzeten; aber/ daß ſolches wider den höchſten Prieſter ſelbſt unternommen werde/ daß will ſich auf keine Weiſe geziemen; dahero/ damit der Römiſche Pabſt bey ſolchen Zufällen ſeine höchſte Kirchen-Würde/ keiner zeitlichen Hochheit unterwürffig zu machen ſcheinete/ oder gar durch (obwohl gerechter) Behauptung ſolcher denen ſchwierigen Köpffen zum Auffſtand/ und Unruhe Anlaß gebete/ erſchiene er niemahl bey denen Conciliis, ſondern verordnete allein ſeine Geſandte dahin.

Nun aber auf die Haupt-Proben zu kommen/ daß dem Römiſchen Pabſt die Præſident-Stell in dem General-Concilio rechtlich zuſtehe/ ſo wird die erſte aus Göttlicher Schrifft genommen.

4. Auſſer

4. Auſſer allem Zweifel iſt / daß dem Hirten allein gebühre ſeiner Heerde vorzuſitzen: Nun aber der Römiſche Pabſt iſt ein Hirt und **Vater** der allgemeinen Kirchen; alſo zwar / daß auch alle Biſchöffe und Fürſten in Anſehung ſeiner als höchſten Prieſters **Schäfflein** und **Kinder** genennet werden / weil ihn Chriſtus in Petro durch die Worte: *Paſce oves meas*, *paſce agnos meos.* Joan. c. 21. v. 18. **Weide meine Schaafe / weide meine Lämmer** / zum höchſten Hirten verordnet hat. Solches auch daraus bekräfftiget wird / weil die Concilia den Pabſt einen **Vater** / er aber die in denen Kirchen-Räthen verſammlete Biſchöffe zuweilen **Söhne** nennet / wie zu leſen in Theodoreti lib. 5. hiſtor. c. 10. allwo Damaſus denen Biſchöffen des zweyten allgemeinen Concilii antwortend alſo angefangen: *Quòd Apoſtolicæ ſedi debitam reverentiam exhibetis, vobis ipſis magno honori eſt filii honoratiſſimi.* **Daß ihr dem Apoſtoliſchen Stuhl die ſchuldige Ehrerbiethigkeit erzeiget / gereicht euch ſelbſt zu groſſer Ehre / hochgeehrteſte Söhne.** Gleiches zeuget die Epiſtel des Antiocheniſchen Concilii an Pabſt Julium, welche alſo anfanget: *Domino Beatiſſimo & Honorabili Patri Julio*, **dem ſeeligſten HErrn und Ehren werthen Vater** *Julio.* Alſo ſchriebe auch der Carthaginenſiſche Ertz-Biſchoff Stephanus mit 3. Conciliis dem Pabſt zu: *Domino Beatiſſimo & ſancto Patri Patrum Damaſo*, **dem ſeeligſten Herrn und heiligen Vater der Väter** / *Damaſo.* Ebenfalls bathe das Chalcedoniſche Concilium in Epiſt. ad Leonem: *Rogamus, tuis Decretîs noſtrum honorare judicium, ut firmitas tua filiis, quod decet, adimpleat*, **Wir bitten / beehre unſere Urtheile mit deinen Befehls-Briefen / damit deine Krafft an denen Söhnen erfülle / was ſich gebühret** ꝛc. Und diß ſind ja altgründliche Beweiſe? Alſo folget / daß es dem Römiſchen Pabſt allein zuſtehe der gantzen Kirchen-Heerde Chriſti / ſeye ſie demnach *per orbem diffuſus*, **in der Welt ausgebreitet** / oder *in Concilio congregatus*, **in einem allgemeinen Kirchen-Rath verſammlet** / mit höchſt-richterlich-und ober-hirtlichen Gewalt vorzuſitzen / wann man je nicht wider alle Vernunfft behaupten will / daß die Kinder dem Vater / und die Schäfflein dem Hirten vorſitzen ſollen.

5. Zweytens bekräfftiget den Catholiſchen Sentenz die uralte und allzeitige Ubung und Gewohnheit der Kirche / von welcher bekannt iſt / daß Petrus dem erſten Concilio zu Jeruſalem / ſo gehalten worden wegen der Erwehlung des Matthiä zum Apoſtolat / vorgeſtanden ſeye. Gleichfalls bezeuget der heilige Hieronymus in epiſt. ad Auguſtinum,

welche unter denen Epiſteln des heiligen Auguſtini die 11te iſt / daß auch Petrus dem Actor. 15. beſchriebenen Concilio von wegen Aufhebung der Cæremonial-Geſetzen ꝛc. vorgeſeſſen ſeye / wie aus dieſem zu ſchlieſſen / weil Petrus der erſte aufgeſtanden / der erſte geredet / und der erſte über die beygebrachte Controvers den Entſchluß gegeben hat. Nun dieſes Concilium, als das vornehmſte unter denen Apoſtoliſchen Conciliis, ware ein Vorbild und Beyſpiel aller künfftigen Oecumeniſchen Kirchen-Concilien / welchen zur vollkommenen Nachfolge Petri alle ſeine Stuhl-Erben jederzeit vorgeſeſſen ſind / ſowohl Orientaliſch- als Occidentaliſchen / entweders in eigner Perſon / oder durch ihre abgeordnete. Deſſen aber hat ſich mit nichten jemahls ein Käyſer weder in eigner Perſon / weder durch ſeine Abgeſandte unterfangen wollen noch ſollen. Von den Occidentaliſch- Oecumeniſchen Conciliis (das Tridentiniſche ausgenommen) kommen die Scribenten übereins / daß der Römiſche Pabſt perſöhnlich ſelbigen als höchſter Præſident beygewohnet habe. Denen Orientaliſchen aber hat er præſidirt durch ſeine Abgeordnete / wie gleich durch alle Concilia Oecumenica wird bewieſen.

Dem *Concilio Nicano* iſt vorgeſeſſen der heilige Pabſt Sylveſter durch ſeine Abgeordnete / benantlich den Biſchoff Hoſſium, und die Prieſter Vitum und Vincentium.

Dem *Conſtantinopolitani*ſchen I. iſt vorgeſeſſen Pabſt Damaſus durch Nectarium den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen / welchen er an ſeine Statt hat vorſitzen laſſen.

Dem *Epheſini*ſchen I. und *Oecumeni*ſchen III. iſt vorgeſeſſen Cœleſtinus I. durch Cyrillum Alexandrinum, nachgehends durch die Biſchöffe Arcadium und Proiectum, item, durch den Prieſter Philippum.

Dem *Chalcedoni*ſchen *Concilio* iſt vorgeſeſſen der heilige Leo, durch die Biſchöffe Paſchaſinum und Lucentium, und die Prieſter Bonifacium und Baſilium.

Dem II. *Conſtantinopolitani*ſchen / fünfften Oecumeniſchen iſt vorgeſeſſen Pabſt Vigilius durch Eutychium, den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen / welcher Vigilio die Præſident-Stelle von ſich ſelbſt gern darbothe / und keinen Entſchluß wolte gelten laſſen / biß die Send-Schreiben Vigilii abgeleſen / und ſein Gutachten wäre vernommen worden.

Dem III. *Conſtantinopolitani*ſchen / ſechſt Oecumeniſchen iſt vorgeſeſſen Pabſt Agatho, durch die Prieſter Theodorum und Georgium

gium, item, durch den Diacon Joannem, und Sub-Diacon Conſtantium.

Dem II. *Nicæni*ſchen / ſiebenden Oecumeniſchen iſt vorgeſeſſen Pabſt Adrianus I. durch den Römiſchen Abbt Petrum S. Sabæ, und durch den Ertz-Prieſter Petrum.

Dem IV. *Conſtantinopolitani*ſchen/achten Oecumeniſchen iſt vorgeſeſſen Pabſt Adrianus II. durch die Biſchöffe Donatum und Srephanum und Marinum Diaconum.

Dem *Tridentini*ſchen *Concilio* aber / ſo das letzte Oecumeniſche auch in Occident iſt / ſind erſtlich vorgeſeſſen im Nahmen Pabſts Pauli III. drey Cardinäle der Römiſchen Kirchen / Joannes Maria, Biſchoff von Præneſte, Marcellus, der Prieſter / und Reginaldus Polus, ein Diaconus. Nach Ableiben Pauli aber im Nahmen Julii III. ſind vorgeſeſſen drey Cardinäle / de Creſcentio, Sebaſtianus Phigion, Sipontiniſcher Ertz-Biſchoff / und Aloyſius Lippomanus, Veronenſiſcher Biſchoff. Endlich / nach dem Tod Julii ſind vorgeſeſſen 4. andere Cardinäle im Nahmen Pabſts Pii IV. nemlich: Herules von Mantua / Hieronymus Seripandius, Stanislaus Hoſſius, und Ludovicus Simonetta. Aus ſolchen allen kan ja kein anderer Schluß gemacht werden / als daß / weil durch jederzeitigen Gebrauch der Catholiſchen Kirchen die Päbſte / und nicht die Käyſer auf oberwehnte Weiſe denen Oecumeniſchen Conciliis præſidirt haben / ſolches Recht in der alt-Apoſtoliſch-Catholiſchen Grund-Form und Gewohnheit noch heut zu Tage ſich fuſſe / und niemand / als dem Römiſchen Pabſt / die Præſident-Stelle zu ſagen laſſe.

§. I.

Werden beantwortet die Einwürffe der Uncatholiſchen.

Innhalt.

1. Der Gegentheil / damit er probiren möge / daß die Käyſer die erſte Concilia beruffen haben / citiret er zwar Authores, verſchweiget aber einen mercklichen Puncten von der Nachricht / abſonderlich aus Ruffini lib. 10. hiſtor. c. 1.
2. Die Käyſer ſind denen Päbſten nur verhülfflich geweſen zur Beruffung der Concilien / von ſich ſelbſt aber ohne Vorwiſ-

Vorwiſſen des Pabſts haben ſie ſich deſſen niemahl unterfangen.
3. GOtt hat im Alten Teſtament etwelchen Perſonen einen auſſerordentlichen Gewalt gegeben / kirchiſche Geſchäffte zu vollbringen / ſolcher aber benimmt den ordentlichen Gewalt des höchſten Chriſtlichen Prieſters nichts.
4. Die weltliche Obrigkeiten ſollen Beſchützer / aber nicht Ausleger des göttlich- oder Kirchiſchen Geſetzes ſeyn.

I.

Ohneracht aller bißhero gründlich- und wahrhafft- eingeführten Beweißthümern / daß dem Römiſchen Pabſt allein rechtlich zuſtehe einem Oecumeniſchen Concilio vorzuſtehen / laſſen es dannoch die jederzeit zu widerſprechen geneigte Köpffe nicht dabey beruhen / ſondern bemühen ſich aus dem Abgrund ihrer Grübleryen / etwelche nicht genug angeſehene / noch viel minder recht verſtandene Geſchichte heraus zuſuchen / mit welchen ſie könnten der Catholiſchen Wahrheit einen Einſpruch thun. Sagen demnach glatterdings heraus :

Daß die vier erſte Oecumeniſche Concilia von denen Käyſern ſind beruffen worden / nemlich das *Nicæni*ſche *I.* vom Käyſer Conſtantino ; Das *Conſtantinopolitani*ſche *I.* vom Käyſer Theodoſio, dem ältern ; Das *Epheſini*ſche *I.* vom Käyſer Theodoſio, dem jüngern; Das *Chalcedoni*ſche vom Käyſer Martiano &c. und ſo von andern mehr / wie die Hiſtorien-Schreiber melden / benanntlich Ruffinus lib. 10. hiſt. c. 1. von dem I. Nicæniſchen / da er folgendes erzehlet : *Tum Conſtantinus apud urbem Nicænam Epiſcopale Concilium convocat.* **Alsdann beruffte** *Conſtantinus* **bey der Stadt Nicäna einen Biſchöfflichen Kirchen-Rath.** Von dem andern ſoll geleſen werden Theodoretus lib. 5. hiſtor. c. 9. Von dem dritten ſchreibet Evagrius lib. 1. c. 1. hiſtor. Von dem vierdten bezeuget die 42. Epiſtel S. Leonis I. an Käyſer Theodoſium ſelbſt / in der er gebethen / der Käyſer möge ſchaffen / daß in dem Welſchland ein Provincial-Concilium gehalten werde / ꝛc. Alſodann ſtehet dem Käyſer rechtlich zu generalia Concilia zu beruffen / und nicht dem Römiſchen Pabſt / fürnehmlich / weil eben dazumahl dieſe Concilia zu halten angefangen ſind worden / da die Käyſer Chriſtlich zu werden angefangen. Auf welches aber ſoviel ſage: Dieſer Einwurff hat zwar einen Schein der Wahrheit / in der That aber iſt er fern davon; Dann es iſt nicht genug / daß man die Helffte der Hiſtoriſchen Nachricht vorleget / ſondern fein auf diß ſchauet / was nachfolget. Verneine alſo den erſtern Vortrag / und ſage / daß kein einiges wahr- Oecumeniſches Concilium könne vorgewieſen werden / welches

von

von dem Käyſer allein/ und nicht von dem höchſten Biſchoff/ dem Pabſt/ ſolte beruffen ſeyn worden; da doch bey allen ſich zeiget/ daß er entweders *tacitè*, in der Stille/ eingewilliget/ oder *expreſſè*, ausdrücklich/ ſolches verlanget habe/ und alſo ohne Vorwiſſen ſeiner gar keines ſeye gehalten worden/ wie gleich zu erſehen.

2. Das *I. Nicæni*ſche *Concilium* betreffend/ iſt ſolches ſchon nicht von dem Käyſer Conſtantino allein/ ſondern von Conſtantino und Pabſt Silveſtro beruffen worden. Alſo berichtet der VI. Synodus act. 18. und Ruffinus lib. 10. hiſtor. c. 1. welcher zwar nach laut des Einwurffs ſchreibet/ daß Conſtantinus bey Nicæa ein Concilium beruffen ꝛc. fleißig aber hinzuſetzet: *ex ſententia Sacerdotum, & nominatim Silveſtri*, daß er ſolches nicht aus eignem Willen und Authorität/ ſondern aus Urtheil der Prieſter/ benanntlich Pabſts *Silveſtri* gethan habe. Probieret alſo das von dem Gegentheil aus Ruffino eingeführte Zeugnuß nichts wider des Pabſts Gewalt; abſonderlich weil es geſtümmlet ohne Beyſetzung der gleich darauf folgenden Worte: *ex ſententia Sacerdotum*, aus Urtheile der Prieſter/ ꝛc. beygebracht worden iſt.

Eben ſo iſt auch das *Conſtantinopolitani*ſche *Concilium* nicht vom Käyſer Theodoſio dem ältern/ ſondern von dem Römiſchen Pabſt Damaſo, deme des Theodoſii Reichs-Befehl darzu höchſt verhülfflich geweſen/ beruffen worden/ wie nur gar zu genug anzeigen die Väter dieſes Concilii in epiſtola ad Damaſum alſo ſchreibende: *Mandatô litterarum â ſuperiori Anno â veſtra reverentia ad ſanctiſſimum Imperatorem Theodoſium miſſarum, ad iter duntaxat Conſtantinopolim usque faciendum nos præparavimus.* Aus Befehl der Briefe/ die von Euer Ehrwürden verwichenes Jahr an den heiligſten Käyſer *Theodoſium* abgeſchickt worden/ haben wir uns auf den Weg nur nacher Conſtantinopel zu begeben bereitet. Solches Zeugnuß geben auch die uralte Bücher der Vaticaniſchen Bibliothec, welche alſo klärlich lauten: *Sententiam de Dominatione Macedonii & Eunomii Damaſus confirmari præcepit, & in ſancta ſecunda Synodo, quæ præcepto & authoritate ejus apud Conſtantinopolim celebrata eſt.* Damaſus hat gebothen/ das Urtheil von der Verdammung *Macedonii* und *Eunomii* zu beſtättigen/ auch in dem zweyten heiligen Kirchen-Rath/ welcher durch ſein Geboth und *Authori*tät zu Conſtantinopel gehalten worden.

Gleichfalls iſt das *Epheſini*ſche *I. Concilium* vom Pabſt *Cæleſti-*

 no

no I. beruffen worden / und ſind ihme die Käyſer Theodoſius Junior, und Valentinus mit ihren Befehls-Briefen nur darzu verhülfflich geweſen / wie zuvernehmen aus denen Briefen Cœleſtini ad Cyrillum Alexandrinum, ja aus der Relation des Concilii ſelbſt an Theodoſium act. 3. welches alſo redete: *Hoc antequam hæc ſanctiſſima Synodus conveniret, Cæleſtinus I. magnæ Romæ Epiſcopus per litteras ſuas indicaverat, Cyrilloque ſanctiſſimo Deóque dilectiſſimo magnæ civitatis Alexandriæ Epiſcopo, ut ſuas vices ſubiret, commiſerat.* Dieſes (verſtehe Concilium) hat *Cæleſtinus I.* des groſſen Roms Biſchoff durch Briefe angeſagt / ehe dieſer heiligſte Kirchen-Rath ſich verſamlete / und hat dem heiligſten und GOtt-geliebteſten Biſchoff *Cyrillo* der groſſen Stadt Alexandria ſeine Stelle zu vertreten anbefohlen. Nicht minder iſt auch das Chalcedoniſche nicht vom Käyſer Martiano ſondern vom Pabſt Leone Magno ausgeſchrieben worden. Alſo bezeuget das Sendſchreiben Käyſers Martiani an Pabſt Leonem, welches zu Anfang des Chalcedoniſchen Concilii geſetzt iſt / in welchem Sendſchreiben der Käyſer den Pabſt bittet / er wolle erſcheinen / und ein Concilum halten / oder wann er nicht ſelbſt kommen wolle / ſo möge er mit Briefen anzeigen / was er wolle / daß abgehandlet werden ſolle. Item / aus Pabſt Leonis Epiſtel ſelbſt an Käyſer Martianum, in welcher er ihme vernachrichtet: *Litteras dedimus ad fratres & Coëpiſcopos noſtros, iiſque Concilium generale indiximus.* Wir haben Briefe abgeſchickt an unſere Brüder und Mit-Biſchöffe / und haben ihnen einen allgemeinen Kirchen-Rath angeſaget. Ja die That des Chalcedoniſchen Concilii bewähret ſolches klar / weil es ſich nicht wolte würdigen und geſtatten / dem Dioſcoro und andern Biſchöffen einen Sitz zu zulaſſen / als welcher ohne Bewilligung des Römiſchen Stuhls ein Concilium zu beruffen ſich vermeſſentlich unterfangen hat / da doch / wie alle Väter zuſammen geruffen haben: *Quod nunquam licitum, nunquam factum,* ſolches niemahls verlaubt geweſen / noch jemahls geſchehen iſt. Wer ſolte alſo mit Wahrheit ſagen dörffen / daß es bey dem Käyſer allein / und zwar hauptſächlichen allein beſtehe / ein Oecumeniſches General-Concilium zu beruffen? Von denen übrigen Conciliis iſt bey keinem der Sachen Erfahrnen mehr ſtrittig / daß das 5te Oecumeniſche Concilium vom Pabſt *Vigilio*, das 6te vom *Agathone*, das 7bende vom *Adriano I.* das 8te vom *Adriano II.* lauter Römiſchen Päbſten ſind angeſagt / und durch ihre befehlende Authorität gehalten worden. Gleichwie nun kein Römiſcher Käyſer einiges Concilium

lium Oecumenicum durch eignen Willen und Authorität / ohne allem Vorwiſſen / Einwilligung / Zulaſſen / oder ſelbſtigem Verlangen des Römiſchen Pabſts beruffen hat / alſo hat ſich auch keiner unterfangen / ſolchen mit höchſt-richterlichem Ober-Gewalt dem höchſten Prieſterthum der Chriſt-Catholiſchen Kirchen eine Schmach anzuthun / und vorzuſitzen: Obwohlen ihnen öffters von denen Conciliis ein herrlichers Ort (materialiter, dem bloſſen Sitz nach / ohne Richter-Titel) zugegeben worden / damit ſie mit deſto gröſſerm Eyfer als erſtgebohrne weltliche Söhne und Advocaten oder Schutz-Herren / der Kirchen Gerechtigkeiten in allen Zufällen wider ihre Feinde beyſtunden und beſchützten.

3. Den zweyten Einwurff macht Brentius aus dem Alten Teſtament / mit welchem er perſöhnliche Exempel einführen will / daß das höchſte geiſtliche Richter-Amt bey denen weltlichen Fürſten beſtanden ſeye / benanntlich Moyſe / Joſue / David / Salomon / Ezechia / Joſia ꝛc. Welches auch zu bekräfftigen ſcheinen die Worte Pauli ad Rom. 13. v. 4. da er lehret / daß GOtt der weltlichen Obrigkeit die Beſchützung ſeines Geſetzes habe anbefohlen: *Deî enim Miniſter eſt, tibi in bonum: ſi autem malè feceris, time: non enim ſine causâ gladium portat. Dei enim miniſter eſt: vindex in iram ei, qui malum agit.* **Dann ſie iſt eine Dienerin GOttes / dir zum Guten / thuſt du aber böſes / ſo förchte dich: dann ſie träget das Schwerd nicht ohne Urſach: dann ſie iſt eine Dienerin GOttes / zur Rache im Zorn demſelbigen / der böſes thut.** Alſo dann ſtehe es der weltlichen Obrigkeit und denen Fürſten zu / nicht allein auſſer / ſondern auch in denen Conciliis richterlich vorzuſitzen / von dem Geſetz GOttes recht zuſprechen / wie ſolches zu beobachten ſeye / und die Ubertretter zu ſtraffen.

4. Auf dieſes Brentii Einwurff antworte ich erſtlich: daß Moyſes nicht allein ein weltlicher Heersführer / ſondern auch von GOtt verordneter Prieſter geweſen ſeye / wie erhellet aus dem 98. Pſalm. v. 6. *Moyſes & Aaron in ſacerdotibus ejus.* **Moyſes und Aaron waren unter ſeinen Prieſtern ꝛc.** Joſue aber / David und Salomon waren nicht allein Könige / ſondern auch Propheten / welchen GOtt zuweilen etwelche auſſerordentliche Geſchäffte zu vollbringen befahle / die anſonſt alleinig dem Prieſterlichen Amt ordentlicher Weiſe zuſtunden: Und auf ſolche auſſer ordentliche Weiſe hat Salomon der König den Hohen-Prieſter Abiathar von ſeinem Amt entſetzet / und darfür den Sadoch aufgeſtellt. Dieſes thäte er aber nicht als König / ſondern als Prophet / wie der göttliche Text 3. Reg. 2. v. 27. zeiget: *Ut impleretur ſermo Domini, quem locutus*

cutus eſt ſuper domum Heli in Silo, **Damit des HErrn Wort erfüllet wurde / das er über das Hauß Heli zu Silo geredet hat.** Es muß aber wegen ſolchen auſſerordentlichen Geſchichten gar nicht das allgemeine ordentliche Geſetz GOttes aufgehebt zuſeyn geachtet werden / welches Devtron. 17. v. 19. &c. ausdrückentlich befiehlt / daß in allen das Geſetz GOttes antreffenden Zweifflen bey denen Prieſtern ſolte das Urtheil eingehollet werden. Auch der Prophet Malachias c. 2. v. 7. bezeuget / *Labiæ ſacerdotis cuſtodient ſcientiam, & legem requirent ex ore ejus.* **Die Lefftzen des Prieſters werden die Erkanntnuß bewahren / und ſie werden das Geſetze aus ſeinem Munde erforſchen.** Folglich probiret Brentius mit ſolchem Einwurff gar nicht / daß die höchſt-richterliche Præſident-Stelle in denen Conciliis bey denen Fürſten oder weltlicher Obrigkeit beſtehe. Es folget auch aus denen Worten Pauli nichts anders / als daß die Könige und Obrigkeiten zwar *Defenſores*, **Beſchützer** des göttlichen oder kirchiſchen Geſetzes seyn müſſen / nicht aber *Interpretes*, **Ausleger** deſſelben. Lieget ihnen demnach Amts halber ob / daß ſie mit ihren Satzungen und Befehlen ihre Untergebene anhalten / denjenigen Glauben anzunehmen und zubehalten / welchen die rechtmäßige Prieſter lehren: Auch die von der Kirche verurtheilte Ketzer mit zeitlichen Straffen züchtigen und beſchrencken / wie der heil. Auguſtinus in Epiſtola 48. 50. und 166. ſchreibet / daß es die gottſeelige Käyſer Conſtantinus, Theodoſius, Martianus ſammt andern mehr ſorgfältigſt bewerckſtelliget haben. Davon die Käyſerliche Rechte preißwürdigſt zu leſen geben L. cunctos populos C. de ſumma Trinitate & fide catholica, und der gantze Titel de Hæreticis, in eben dieſem Codice &c.

CAP. V.

Von den Beyſitzern / welche zu einem Oecumeniſchen Concilio müſſen beruffen werden.

Innhalt.

1. Gleichwie die Chriſt-Catholiſche Kirch in viererley Gattungen der Menſchen beſtehet / alſo haben auch ſolche viererley Verrichtungen in denen Conciliis.

Etliche

Etliche von rechtswegen / etliche aus Freyheits Gnad / nicht aber die Auserwehlte allein / wie die Calviniſten meynen.

2. De Jure von Rechtswegen müſſen alle Biſchöffe zu denen Conciliis beruffen werden / nicht aber die untere Prieſter.

3. Weil auſſer ihnen kein Geiſtlicher eine ordentliche Jurisdiction hat in foro externo.

4. Die Cardinäl ſo keine Jurisdictionem Epiſcopalem haben / wie auch die Eximirte Prälaten / und Ordens-Generalen werden aus gewöhnlicher Freyheits-Gnad zu denen Conciliis beruffen.

I.

Ehe ich gegenwärtige Materie eigentlich berühre / ſeynd zwey Sachen zu mercken.

Erſtlich / daß die gantze Chriſtliche Kirch aus viererley Gattungen der Menſchen beſtehe. Es ſeynd nehmlichen etwelche *Clerici*, **geiſtliche** / und etwelche *Laici*, **Weltliche** Perſonen. Aus denen Geiſtlichen ſeynd etwelche **Prälaten** / **oder Vorſteher** / etliche aber nur **gemeine Prieſter** ꝛc. Aus denen Weltlichen ſeynd etwelche **Fürſten** / andere nur *Privat*- **oder gemeine Leuthe** ꝛc.

Andertens iſt zu mercken / daß dieſe vierfache Gattung der Menſchen eine vierfache Art denen Conciliis beyzuwohnen / beſtellen. Dann etwelche wohnen ſolchen bey als *Judices*, **oder Richter** / ſo das Recht haben mit ihren *votis*, *& ſuffragiis deciſivis*, das iſt / **Wahlſtimmen einen entſcheidlichen Ausſpruch zu geben** / welches da ſeynd die Biſchöffe: Andere haben darinn *ſuffragium Conſultivum*, die Macht mit ihrer Stimm **einen guten Rath** zu ertheilen / welches ſeynd die Göttlicher Schrifft / und Rechts-Gelehrte: Wider andere ſeynd da / als *Miniſtri*, **Diener** / welche dem Concilio mit Dienſt Hülff leiſten / welches ſeynd die *Notarii*, **die Schreiber** / die Pfortner / und dergleichen: Noch andere finden ſich ein als *Defenſores*, **Beſchützer** des *Concilii*, welche verhüten / daß durch keine auswärtige Unruhe die geiſtliche Abhandlungen zerſtöret werden / auch durch ihre Befehl verſchaffen / daß alles was in einen ſolchem Concilio beſchloſſen worden / bäldiſt vollzogen werde. Und dieſes ſeynd die Chriſtliche Käyſer / und Fürſten / welche öffters perſöhnlich / oder in ihren Abgeſandten der Urſachen halber denen Conciliis beygewohnet haben.

Nun auf dieſes entſtehet die Frag: Was dann für Perſonen *de Jure*, **Rechtshalber** / oder *ex Privilegio*, aus **Freyheits-Gnade** zu einem General-Concilio zu beruffen ſeynd / damit ſie ſolchem als Richter beyſitzen können? Wann man denen Ketzern / und Proteſtanten ein Gehör

 giebt /

giebt/ ſo kommen ſie mit unterſchiedlichen einbildiſchen Meynungen daher gezogen. Etliche ſagen mit Luthero lib. de Conciliis part. 2. pag. 264. daß von allen Orthen auf die 300. Erfahrne/ und in Göttlicher Schrifft gelehrte Männer ſo wohl von Läyen als Geiſtlichen ſollen beruffen werden/ welche alle ihr *Votum deciſivum*, oder richterlichen Ausſpruch zu geben/ ein Recht ſolten haben. Andere halten es mit Brentio in Confeſſione Wittembergenſi capite de Conciliis, (alſo auch die Calviniſten) daß die *Electi*, oder Auserwehlte allein in dem Concilio votiren/ oder entſchlieſſen können/ weil dieſe allein den wahren Glauben haben/ und rechte Glieder der Kirchen ſeynd. Diß iſt aber eine lächerliche Meynung; Dann ſo wenig bewuſt iſt/ ob dieſer oder jener ein gottſeelig/ oder auserwehlter Menſch ſeye/ weil es GOtt allein bekannt iſt/ ſo wenig wurde jemahls die Kirch in wahre Erkanntnuß kommen können/ ob dieſes oder jenes in dem Concilio rechtmäßig ſeye beſchloſſen worden/ weil ſie allzeit zweiffeln müſte/ ob nicht der mehreſte Theil aus der Verſammlung unter die *Reprobos*, oder Verworffene gehöre. Andere vermeynen/ daß nicht allein die Biſchöffe/ ſondern auch die Pfarrherrn *de Jure*, von Rechtswegen auf ein allgemein Concilium müſſen beruffen werden. Wider dieſe und dergleichen Irr-Meynungen behaupten alle Catholiſche GOttes-Gelehrte folgenden Schluß:

2. Die Biſchöffe allein müſſen *de Jure*, von Rechtswegen zu einem allgemeinen Kirchen-Rath beruffen werden. Die Cardinäl aber/ Prälaten/ und Ordens-General *ex Privilegio, & Conſueſuetudine*, aus ſonderbahrer Freyheit/ oder gewöhnlichen Ubung.

Der erſte Theil dieſes Schluſſes wird gleich probirt 1.) aus der beſtändigen Ubung der Kirch/ von welcher bekannt iſt/ daß in allen uhralten Kirchen-Verſammlungen die Biſchöffe allein ſich als Richter und Definitores in denen Decretis Conciliorum nnterſchrieben/ und dieſer Formul bedient haben. *Ego N. Epiſcopus Definiens ſubſcripſi.* **Ich N. Biſchoff alſo erklärend hab mich unterſchrieben.** 2.) Aus denen Zeugnuſſen der Väter. Euſebii lib. 5. hiſtor. c. 23. welcher von denen erſten Conciliis unter Pabſt Victore über die Frag von dem Oſter-Feſt alſo ſchreibt: *Ob quam Cauſam conventus Epiſcoporum, & Concilia per ſingulas quasque Provinzias convocantur.* **Aus was für Urſachen werden die Zuſammenkünffte der Biſchöffen/ und die *Concilia* durch jedwedere Provinzen beruffen** ꝛc. NB. Er ſagt die Concilia der Biſchöffen/ und nicht jedwederer *Eruditorum*, oder gelehrten Läyen. Alſo lehret auch der heilige Cyprianus im Anfang der Epiſtel ad Jabajanum ſagend:

gend: *Eccleſiam in Epiſcopo eſſe*, **daß die Kirch** (einfolglich auch ein Concilium, ſo die Kirch vorſtellet) **in dem Biſchoff beſtehe** Hilarius lib. de Synodis. Ambroſius epiſt. 32. Hieronymus lib. 2. Apologiæ cont. Ruffinum. Auguſtinus epiſt. 119. Leo epiſt. 16. &c. Ruffinus lib. 10. hiſtor. c. 1. Athanaſius in Epiſt. ad ſolitar. Vit. agentes. und andere Våter mehr behaupten alle/ daß die Concilia de Jure von Biſchöffen müſſen gehalten werden. 3.) Beweißt es die That des Chalcedoniſchen Concilii, in welchem die Våter/ als ſich in ſolchem die Mönch für den Dioſcorum ſamt vielen Läyen eindringen wolten/ beſtändig widerſprochen haben/ einmüthig aufruffende: *Mitte foras ſuperfluos, Concilium Epiſcoporum eſt.* **Fort hinaus mit den überflüßigen Leuthen/ dann es iſt ein** *Concilium* **der Biſchöffen.** Diß alles aber mit einer gründlichen Urſach darzuthun/ ſage ich:

3. Welcher de Jure von Rechtswegen auf ein General-Concilium muß beruffen werden als ein Mit-Richter/ der muß auch haben eine geiſtliche Jurisdiction, oder Rechts-Verwaltung *in foro externo*, **in äuſſerlichen Sachen**: weilen in denen Conciliis gewöhnlich iſt/ entweders die falſche Lehren wider die Ketzer zu verdammen/ oder ſchöne Geſetz zu geben für die Verbeſſerung der Kirchen/ Sitten und Zucht/ oder ſowohl der Biſchöffen als anderer Menſchen beſondere Händel auszuführen ꝛc. welches lauter *Actus* einer *Juriſdiction*, oder **Rechts-Verwaltung** *in foro externo*, **oder äuſſerlichen Sachen ſeynd**: Nun aber haben die Biſchöff alleinig/ und keine andere/ weder Pfarrherrn/ noch Gelehrte/ weder Kayſer/ noch andere weltliche Stands-Perſonen dergleichen Jurisdiction; alſodann müſſen die Biſchöff allein de Jure von Rechtswegen zu denen Conciliis beruffen werden/ und keine andere.

Es thut zwar die Göttliche Schrifft Meldung bey Jeremiá c. 3. v. 15. von Hirten und Lehrern verheiſſend: *Dabo vobis Paſtores ſecundùm cor meum, & paſcent vos ſcientiâ, & doctrinâ.* **Ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen/ die ſollen euch mit Wiſſenſchafft und Lehr weyden.** Item ad Epheſ. c. 4. v. 12. *Alios autem Paſtores, & Doctores.* **Etliche aber hat er gegeben zu Hirten und Lehrer.** Uber welche Stell der heilige Hieronymus, und der heilige Auguſtinus epiſt. 59. an Paulinum anmercken/ daß die Nahmen **Hirt und Lehrer** vergeſellſchafftet ſeynd/ weil es denen Hirten eigen iſt/ zu lehren: Nun aber ſeynd die Läyen/ oder weltliche Herrſchafften keine Seelen-Hirten/ und haben auch nicht alle geiſtliche Perſonen eine kirchiſche Jurisdiction, ſondern die Göttliche Schrifft ſpricht ſolche allein *de Jure*, **recht-**

lich

lich denen Biſchöffen zu/ da ſie ſolche Actor. 10. v. 28. ihres Rechts/ und Schuldigkeit deutlich ermahnet: *Attendite vobis, & univerſo Gregi, in quo vos Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopos regere Eccleſiam DEI &c.* **Habt Acht auf euch ſelbſt/ und auf die gantze Heerde/ in welcher euch der Heilige Geiſt zu Biſchöffen geſetzt hat/ die Kirch GOttes zu regieren.** In welchem Text wohl zu mercken die Wort: *Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopo*, **der heilige Geiſt hat euch geſetzt zu Biſchöffen** ꝛc. durch welche denen Biſchöffen kein gemeines Recht/ ſondern ein Göttliches von dem heiligen Geiſt herkommendes Recht zugeſagt wird; Damit ſie dann die Kirch recht verwalten und regieren mögen/ ſo müſſen ſie nothwendigſt damahl *de Jure*, **von rechtswegen** beruffen werden/ wann ſie in einem allgemeinem Rath verſammlet iſt/ weil durch ſie nach Lehr des heiligen Cypriani die Kirch vorgeſtellt wird.

4. Was den andern Theil des Schluſſes anbelangt/ daß die Cardinäl und Aebbte aus einem beſondern Privilegio zu einem General-Concilio ſollen beruffen werden/ zeigt ſich deſſen Prob daher: Entweders seynd die Cardinal Biſchöffe/ oder keine? Seynd ſie Biſchöffe/ ſo müſſen ſie Rechts halber beruffen werden. Seynd ſie keine? So müſſen ſie/ obwohl nicht Rechts halber/ doch wegen von der Kirchen ihnen gegebenen Privilegio und Gewohnheit beruffen werden; und billich: Erſtlich vermög ihrer hohen Würdigkeit mit welcher ſie als *Collaterales*, oder *Aſſiſtentes, Papæ*, **Beyſtänder des Pabſts**/ auch die Biſchöffe übertreffen/ wie davon zeiget c. ad Apoſtolicæ de Judic. in 6. und Clement. Paſtoralis eod. Tit. Andertens/ weil dieſe Cardinäle in ihren Titlen (das iſt Kirchen-Pfründen) eine Biſchöffliche Jurisdiction haben/ wie zu leſen in cap. Iisque de Majorit. & obedient.

Von denen Aebbten und Ordens-Generälen beweiſet es die Erfahrenheit/ Ubung/ und Gewohnheit/ fürnehmlich aus dem Florentiniſchen/ Lateraniſchen/ und Tridentiniſchen Concilio, in welchem ſich auch die Aebbte/ und Ordens-Generälen ex Privilegio aus geſtatter Freyheit/ als Richter unterſchrieben haben. Und ſolches rathet die Vernunfft ein; dann die Eximirte/ oder von der Biſchöfflichen Jurisdiction befreyte Abbte und Ordens-Generälen wahrhafftige Obere/ über ihre untergebene Glaubige ſind. Weil nun ein General-Concilium eine allgemeine Vorſtellung der Kirchen iſt/ und darzu müſſen beruffen werden die Biſchöffe in ihrer Perſon ihre untergebene Glaubige vorzuſtellen; alſo müſſen auch die eximirte Aebbte/ und Ordens-Generälen darzu beruffen werden/ weil ſie auch eine quaſi Epiſcopalem Jurisdictionem, gleichſam Biſchöffliche Jurisdiction haben/

und

und ihre von der Biſchöfflichen Jurisdiction befreyte glaubige Unterthanen vorſtellen. Weil ſie aber ſolche quaſi Epiſcopalem Jurisdictionem nicht ex Jure, aus einem Recht/ ſondern ex Privilegio aus einer Gnaden-Freyheit überkommen haben; alſo müſſen ſie nicht ex Jure, ſondern ex Privilegio zu einem General-Concilio als Judices, Mit-Richter beyzuwohnen/ beruffen werden. Diejenige Prälaten aber/ welche von der Biſchöfflichen Jurisdiction nicht exempt, oder befreyet ſeynd/ auch keine Jurisdictionem quaſi Epiſcopalem über etwelche glaubige Unterthanen haben/ dörffen nicht beruffen werden. Weil ihre Biſchöff/ denen ſie unterworffen ſeynd/ als ihr geiſtliches Ober-Haupt ihre Stell ſo wohl/ als anderer Glaubigen Unterthanen in dem Concilio genugſam vertretten kan.

§. I.

Von denen Bedingnuſſen/ welche zu einem Oecumeniſchen Concilio erfordert werden.

Innhalt.

1. Ein Oecumeniſch Concilium erfordert 4. Bedingnuſſen.
2. Ein rechtmäßiges Concilium iſt ein warhafftes Kirchen-Gericht/ und die Biſchöffe ſeynd alle Richter.
3. Obſchon alle Biſchöffe Richter ſeynd/ ſo iſt der Pabſt dannoch nicht genöthiget/ dero mehrern Theils Urtheil zu beſtätigen/ ja er kan ſolches aus wichtigen Urſachen gar umſtoſſen.

1.

ANjetzo von denen Bedingnuſſen zu reden/ welche zu einem Oecumeniſchen Concilio erfordert werden/ und genug ſeynd/ ſo ſtellet der beſtändige Kirchen-Brauch 4. derſelben vor.

Erſtlich/ daß eine ſolche allgemeine Aufbietung geſchehe/ mit welcher allen gröſſeren Provintzen der gantzen Chriſtenheit das vorhabende Concilium kund gemacht wird. Und dieſes iſt allzeit beobachtet worden/ alſo zwar/ daß der 7. Synodus Act. 6. das Conſtantinopolitaniſche Concilium wider die Bilder der heiligen GOttes/ nicht allgemein zu ſeyn/ verurtheilet habe. Weil deſſen Wiſſenſchafft nicht in die gantze Welt ausgangen iſt.

Zweytens. Daß gar kein Biſchoff ausgeſchloſſen werde/ wo er immer möge herkommen; wann er nur ein rechtmäßiger Biſchoff/ und nicht mit dem geiſtlichen Kirchen-Bann belegt iſt.

Drittens. Daß ſich bey einem ſolchen Concilio einfinden/ entweders in eigner Perſon/ oder durch ihre Abgeordnete neben dem Römiſchen Pabſt die vier Haupt-Patriarchen/ nehmlich der Conſtantinopolitaniſche/ Alexandriniſche/ Antiocheniſche/ Jeroſolymitaniſche; weil dieſen alle andere Biſchöffe unterworffen waren. Jedoch iſt wohl zu mercken/ daß dieſe dritte Bedingnuß nicht *abſolutè*, **unvermeidentlich** nothwendig/ ſondern ſehr dienlich ſeye/ eine Sache mit gröſſerer Authorität auszuführen/ wie das Beyſpiel der Conciliorum ſelbſt beweiſet/ da der 3. Synodus ohne Gegenwart des Antiocheniſchen Biſchoffs/ den Neſtorium von Conſtantinopel verdammet/ auch der Chalcedoniſche Synodus ohne Patriarchen von Alexandria/ ſchier alle vorgebrachte Controverſen entſchieden hat. Ja heutiges Tags ſeynd dieſe Patriarchen nicht mehr nothwendig/ und nicht nutzlich/ weil ſie theils Ketzer/ theils Schismatici ſeynd.

Die Vierdte Bedingnuß iſt: Daß/ wenigſtens aus einem gröſſeren Theil der Chriſtlichen Provintzen etliche Biſchöffe ankommen; doch alſo/ daß/ wann ein Concilium in Orient gehalten wird/ jederzeit für genugſam ſeye geachtet worden/ wann viel Biſchöffe aus allen Orientaliſchen Theilen zuſammen kommen: Aus dem gantzen Occidentaliſchen Welt-Theil aber nur etwelche von dem Römiſchen Pabſt anderer Stell/ und Amt zu vertretten/ abgeſchickt worden. Herentgegen auch/ wann ein Concilium in Occident gehalten wird/ ſo müſſen aus allen Occidentiſchen Chriſtlichen Provintzen ſehr viel Biſchöffe zuſammen kommen: Aus Orient aber iſts genug/ wann ſich im Nahmen aller anderer etlich Wenige einfinden. Alſo ſeynd in dem erſten Nicäniſchen Concilio allein zugegen geweſen aus Welſchland im Nahmen Pabſts Sylveſtri zwey Prieſter/ aus Franckreich ein Biſchoff/ aus Spanien auch einer/ und aus Africa einer. In dem zweyten und dritten Concilio ſeynd gar keine Biſchöff aus Occident erſchienen; ſondern die Päbſt Damaſus und Cœleſtinus haben dieſe Concilia beſtättiget in den Ihrigen und anderer Occidentiſchen Biſchöffen Conciliis, welche ſie zu Rom verſammlet haben. Zum vierdten Concilio hat Pabſt Leo ſeine Geſandte abgeordnet/ ſamt der Einwilligung anderer Biſchöffen/ aus Spanien/ Franckreich/ und Welſchland/ welche an Pabſt Leonem geſchrieben/ daß ſie in allen ſeinem Ausſpruch nachkommen wollen.

Hingegen ſeynd in denen Occidentaliſchen Conciliis, als in dem Latera-

Lateraniſchen unter Innocentio III. in dem Lugduniſchen unter Gregorio X. in dem Wieneriſchen in Franckreich unter Clemente V. und neulich in dem Tridentiniſchen aus gantz Occident ſehr viele / aus Orient aber gar wenige Biſchöffe erſchienen / aus welchem folget / daß bißweilen die National-Concilia viel gröſſer ſeynd als die Generalia, (betreffend die Zahl der Biſchöffen) und doch minder der Authorität nach / wie e. g. das zweyte General-Concilium aus unterſchiedlichen Provintzen und Geſchlechtern nur 150. Biſchöffe gezehlet hat. Da doch auf ein eintziges National-Concilium in Africa zu Zeiten S. Auguſtini 217. Biſchöffe ſich verſammlet haben / wie der heilige Proſper in Chronico anni 420. auch die Tomi Conciliorum herbringen.

2. Wann nun die beruffene Biſchöffe in einem rechtmäßigen Concilio zuſammen kommen / ſo iſt ſolches Concilium ein wahrhafftes Kirchen-Gericht / und die Biſchöffe ſeynd Richter / dero ihre einhellige Schlüſſe / Satz- und Ordnungen nothwendig müſſen angenommen / und vollzogen werden. Und dieſes wird probiret

Erſtlich aus Göttlicher Schrifft Deut 17. allwo die Iſraeliten geheiſſen werden / wegen beyfallenden Zweiffeln in Religions-Sachen bey dem Rath / oder Concilio der Prieſtern den Entſcheid einzuholen: *Qui non obedierit eorum ſententiæ, morte condemnentur.* **Und wer dero Geboth nicht wird gehorſamet haben / der ſoll ſterben.** Item Matth. c. 18. aus denen Worten Chriſti: *Si Eccleſiam non audierit, ſit tibi velut Ethnicus & Publicanus.* **Wann er die Kirchen nicht wird gehört haben / ſoll er dir ſeyn wie ein Heyd / und offner Sünder.** Nun iſt gewiß / daß ein General-Concilium eigentlich ſeye ein Rath der Prieſter / und Vorſtellung der Chriſtlichen Kirchen; alſo kan auf keine Weiß verworffen werden / daß Chriſtus / gemäß dieſer Auslegung / befohlen habe / dem Endſchluß eines rechtmäßigen Concilii (unter dem Nahm der Kirch) gäntzlichen zu gehorſamen / oder den Schandfleck eines Sünders zu tragen.

Solches beſtättiget uns auch das Beyſpiel der heiligen Apoſteln / welche die in ihrem Jeroſolymitaniſchen Haupt-Concilio beygebrachte Controverſen / nicht aus der Schrifft / ſondern mit glatten Ausſpruch entſchloſſen / und geendiget haben. Es wurde ſolcher Apoſtoliſche Sentenz keineswegs dem Examini oder Unterſuchung deren Diſciplen / oder Glaubigen überlaſſen / ſondern glatterdings muſten ſie gehorſamen / wie aus der Apoſtel Geſchicht c. 15. ꝛc. deutlich zu vernehmen iſt.

Zweytens probiren es die Concilia ſelbſt / welche alle ihr Anathe-

ma, oder Kirchen-Fluch ausſprechen über die Ungehorſame/ auch ihre *Decreta*, oder Schlüſſe/ *Canones & Leges Eccleſiaſticas*, regelmäßige Satzungen/ kirchiſche Geſetze betitlen; Und da ſich die Biſchöffe ſolchen unterſchreiben/ thun ſie es mit dieſer Formula: *Ego N. definiens ſubſcripſi.* Ich alſo ſchlieſſend hab mich unterſchrieben. Es wurden auch in dem Chalcedoniſchen Concilio act. 4. zehen Egyptiſche Biſchöffe/ weil ſie ſich dem Urtheil des mehrern Theils der Biſchöff nicht mit unterſchreibend beyhalten wolten/ für Ketzer gehalten; welches ja lauter Sonnen-klare Beweißthumer seynd/ daß die Kirchiſche Concilia wahrhaffte Gerichte/ und die Biſchöffe Richter seynd.

3. Aus dieſem folget dannoch nicht/ daß/ wann alle Biſchöffe Richter seynd/ der Pabſt eben darum genöthiget ſeye/ da er in dem Concilio præſidiret/ dasjenige Geſetzmäßig auszuſprechen/ was der mehrere Theil der Biſchöffen geſchloſſen hat: Obwohl es ſchwerlich wird geſchehen ſeyn/ daß ein Pabſt in das Urtheil der wenigern Zahl mit ſeinem höchſten Urtheil eingeſprochen habe/ ausgenommen/ wo er einen heimlichen Betrug befunden/ gleichwie geſchehen mit dem Ariminenſiſchen Concilio, deſſen Handlungen/ obwohl der mehrere Theil der Biſchöff auf ein Urtheil zuſamm ſtimmeten; dannoch Pabſt Damaſus vernichtet hat/ weil er befunden/ daß in ſolchen die Catholiſche Biſchöffe/ mit Vermäntlung eines dunckel Griechiſchen Worts hinter das Licht seynd geführt worden/ alſo bezeugt Ruffinus lib. 10. c. 21. Eben ſo hat auch Pabſt Leo ein Decretum des Chalcedoniſchen Concilii vernichtet/ obwohl der mehrere Theil des Concilii auf ſolches eingeſtimmet hat/ weil dieſes Decretum, in Abweſenheit der Päbſtlichen Abgeordneten betrüglicher Weiſe iſt eingemiſcht worden/ wie ſie ſich darüber beklagt haben/ und zu vernehmen iſt aus der 16. Act. dieſes Concilii, auch Pabſt Leo ſelbſt bezeuget in ſeiner 53. 54. und 55. Epiſtel. Kan demnach der Römiſche Pabſt als höchſter Fürſt und Richter der Kirchiſchen Sachen dergleichen Urtheil ſo wohl gäntzlich/ als eines theils vernichten/ ſo er Urſach findet/ obſchon der mehrere Theil der Biſchöffen/ ſamt denen Päbſtlichen Abgeordneten zu ſolchem ihre Stimm gegeben haben; dann gleichwie e. g. ein bevollmächtigter Reichs-Cantzler zwar gemäß dem Sentenz der mehrern Richtern/ oder Hof-Räthen ſeinen Ausſpruch geben muß/ dannoch aber der König als obriſter Richter aller gerichtlichen Zufällen ein ſolches Gericht und Urtheil (ſo ers gut befindet) gäntzlich umſtoſſen kan; alſo müſſen zwar auch die Päbſtliche Abgeordnete als Præſidenten im Concilio dem mehrern Sentenz des Concilii ihre Stimm beytragen/ und mit ſolchem ihr Urtheil geben. Der Römiſche Pabſt aber/ wann

er

er ſelbſt perſöhnlich præſidirt/ iſt nicht genöthiget/ dem Urtheil der mehrern Biſchöffe ſeinen endlichen Ausſpruch beyzulegen/ ſondern kan aus wichtigen Urſachen (dergleichen von dem Ariminiſchen und Chalcedoniſchen Concilio eingeführt worden) als höchſter Kirchen-Richter es mit dem mindern Theil halten/ oder das gantze Urtheil umſtoſſen/ weil ihme alleinig zuſtehet die Concilia zu beſtättigen/ ſeine Brüder/ die Biſchöffe/ und alle Glaubige zu regieren/ und zu ſolchem des Heiligen Geiſtes Beyſtands verſichert iſt/ daß er nicht fehlen kan/ gemäß der Worte Chriſti zu Petro bey Luca 12. v. 32. *Rogavi pro te, ut non deficiat fides tua, & tu aliquando confirma fratres tuos.* **Jch hab für dich gebethen/ daß dein Glaube nicht abnehme; Dann wann du dermahleins bekehret wirſt/ ſo ſtärcke deine Brüder.**

§. 2.

Beantwortung der Gegen-Reden wider die alleinig rechtliche Beruffung der Biſchöffe zu einem allgemeinen Concilio.

Innhalt.

1. Aus dem Apoſtoliſchen Concilio wird gründlich bewieſen/ daß nicht (wie die Proteſtanten vermeinen) die gemeine Prieſter und gelehrte Layen einen richterlichen Ausſpruch gegeben haben/ ſondern allein die Controvers unterſuchen/ und den Apoſtoliſchen Entſchluß haben anhören dörffen.
2. Durch das Wort Seniores können ſowohl Biſchöffe oder Apoſtel/ als Prieſter und Aeltiſte verſtanden werden.
3. Die Handlung eines Concilii gehet zwar alle Chriſten an/ daraus folget aber nicht/ daß alle Chriſten ihren Sentenz ſollen darzu geben dörffen/ ſo wenig als allen Soldaten in einer Kriegs-Armee zuſtehet zu commandiren/ obwohl allen inſonderheit die Victoriam zu befördern daran lieget.

1.

Weil die Uncatholiſche der Meinung ſind/ daß bey einem General-Concilio von allen Gattungen der Menſchen etwelche Schriffts-Gelehrte zu erſcheinen/ und ihr *Suffragium deciſivum*, oder **Entſcheid-Stimm** zu geben ein Recht ſollen haben/ auch ſolches nicht ohne Grund zu ſagen/ ſcheinen wollen; alſo machen ſie wider

die Catholiſche Ausſage folgenden Einwurff aus dem Büchlein / ſo den Titel führet: Cauſa &c. &c. **Erſtlich** / in dem allgemeinen Concilio, welches die heilige Apoſtel zu Jeruſalem wegen Entſcheidung der von Haltung der Moſaiſchen Legal- oder Geſetzes-Cæremonien entſtandenen Zwiſtigkeit gehalten haben / und welches ein Ebenbild und Regel aller anderer Conciliorum ware / ſind nicht allein die Apoſtel / ſondern auch die Prieſter und gemeine Volck / wie der Text Actor. 15. v. 6. lautet: *Convenerunt Apoſtoli & Seniores, videre de verbo hoc.* Und v. 22. *Tunc placuit Apoſtolis & Senioribus, cum omni Eccleſia.* **Die Apoſtel und Aeltiſten kamen zuſammen / zu beſehen / wie es um diß Wort wäre ꝛc. Da gefiel den Apoſteln und Aeltiſten ſammt der ganzen Gemeine ꝛc.** Alſo dann müſſen nicht allein die Biſchöffe / ſondern auch die Prieſter / fürnemlich welche *Curam animarum*, **die Seel-Sorge** haben / nemlich die Pfarr-Herren / ja auch andere gelehrte Männer / wann ſie ſchon Layen oder eitel weltliche Perſonen ſind / als Judices einen richterlichen Ausſpruch zu geben / zu denen General-Concilien beruffen und zugelaſſen werden.

Antwort: der Vortrag iſt wahr / aber der Schluß kan nicht zu gegeben werden / der Urſachen halber / weil nicht alle Perſonen / ſo bey dem Concilio zu gegen geweſen / auf gleiche Weiſe / mit gleichem Recht / und als Richter der Glaubens-Controvers ſind zu gegen geweſen / wie aus denen Texten dieſes Capitels gleich zu erſehen iſt; Dann die Apoſtel ſind da geweſen / damit ſie über die Controvers Recht und Urtheil ſprachen / laut der Worte Jacobi / welcher Verſu 19. ſprache: *Propter quod ego judico*, **derentwegen urtheile ich alſo ꝛc.** Die Aeltere und Prieſter ſind da geweſen als Rathgeber und Unterſucher der Controvers, laut des 7. vers. *Cùm autem magna disquiſitio fieret &c.* **Als aber ein fleißig Unterſuchen geſchahe ꝛc.** Die übrige Glaubige aber oder Layen ſind da geweſen als eitel Zuhörer / laut des 12. vers. *Tacuit autem omnis multitudo*, **es hat aber die ganze Menge ſtill geſchwiegen.** Und das war die Form / mit welcher uns die Apoſtel vorgegangen / ein Concilium zuhalten / von welcher auch die Catholiſche Kirche niemahls abgewichen zu ſeyn kan probiret werden. Fahret demnach jederzeit recht fort / daß ſie etwelche aus allen glaubigen Chriſten darzu beruffet / deren einige zu gegen ſind als **Richter** / nemlich die von dem Heiligen Geiſt berechtete Biſchöffe ꝛc. Etliche aber als **Rathgeber** / nemlich die gelehrte und fromme Männer GOttes. Die andere Gemeinde aber als **Zuhörer** / damit ſie mit gröſſerer Willfährigkeit die Geſetze des Concilii

cilii bewerckſtelligen / wann ſie ſehen / mit was groſſer Klugheit ſelbige ſind beſchloſſen und herausgegeben worden.

2. Wann ſich aber der Gegentheil auf das Wort *Seniores*, **die Altere oder Prieſter** / ſteiffen will / daß ſie nemlich ſowohl als die Apoſtel *Votum deciſivum*, ihre Entſcheids-Stimm in dieſem Concilio als **Mit-Richter** ſollen gegeben haben / ſich bewerffende auf das 16. Capitel Actor. v. 4. allwo deutlich geſchrieben ſtehet / daß Paulus und Timotheus in denen Städten herumwanderende / *Tradebant eis cuſtodire Dogmata*, *quæ erant decreta ab Apoſtolis & Senioribus*, *qui erant Ieroſolymis.* **Ihnen die Lehrſtücke zu halten überantworteten / welche beſchloſſen waren von denen Apoſteln und Aelteſten / die zu Jeruſalem waren.** So iſt zu wiſſen / daß durch das Wort *Seniores*, **Prieſter oder Aelteſte** ꝛc. ſowohl Biſchöffe als Prieſter können verſtanden werden / gemäß der Worten Petri epiſt. 1. c. 1. *Seniores ergo, qui in vobis ſunt*, *obſecro Conſenior & Teſtis Chriſti Paſſionum.* **So bitte ich nun die Prieſter / welche unter euch ſind / als ein Mit-Prieſter und Zeuge des Leidens Chriſti.** Gleichwie nun Petrus ſich ſelbſt in dieſer Stelle einen Prieſter benennet / obwohl er ein Biſchoff / und zwar der höchſte ware / alſo können oberwehntes Concilii Seniores oder Aelteſte zugleich Biſchöffe geweſen ſeyn / und mit beſtem Grund unter dem Wort Seniores, die Prieſter für dißmahl Biſchöffe verſtanden werden.

3. Es möchte aber einer zweytens einwerffen: Ein allgemeiner Handel / der alle Chriſten angehet / muß auch mit aller derjenigen / denen es daran lieget / ihren Gutachten / Ausſpruch und Wahl-Stimmen ausgeführet werden: Nun aber ein Religions- und Glaubens-Handel in denen Conciliis gehet ja alle / ſowohl weltliche als geiſtliche Chriſten-Menſchen an / und lieget ihnen ihres Seelen-Heyls halber daran; Alſodann müſſen nicht allein die Geiſtliche und nur Biſchöffe / ſondern auch weltliche Menſchen / das iſt / Layen darzu beruffen / und ihr ſchließliches Gefallen / Ausſpruch und Wahl-Stimm zu geben / zugelaſſen werden.

Antwort / daß ein allgemeiner Handel / an deme allen Chriſten lieget / als ein Concilium iſt / müſſe auch ohne Ausſchuß geiſtlicher oder weltlicher Perſonen ausgeführet werden / nemlich *diverſô modô*, **auf unterſchiedliche Manier** / wird gerne zu gegeben: Nicht aber *eôdem modô*, **auf gleiche Manier**; und alſo wird auch der Nachſatz verneinet. Dann / obwohlen e. g. eine Victoria mit geſammter Macht des Kriegs-Heers muß befördert werden / ſo geſchicht dannoch ſolche Beförderung nicht

nicht auf gleiche / ſondern auf unterſchiedliche Art / da nemlichen die obriſte Heersführer die Soldaten anführen / und mit ihrem Commando oder Befehl dort oder dahin veranleiten. Die Feld-Wächter aufſehen und erforſchen / ob ſich nicht von ferne einige Nachſtellungen hervorthun. Die Soldaten gemäß ihres empfangenen Commando tapffer fechten / und ihren Feind zu überwinden trachten. Auf gantz gleiche Art werden die Glaubens- und Religions-Controverſien in denen Kirchen-Verſammlungen ausführet; dann die Biſchöffe / als geiſtliche Heersführer ſchreiben Geſetz und Regeln vor. Die göttlicher-Schrifftsgelehrten/als vorſichtige Wächter der Chriſtlichen Heerde haben acht und unterſuchen / ob ſich nicht einige Irrungen einmiſchen. Der Gemeinde aber / oder allen Chriſtlichen Volck ſtehet zu / die empfangene Befehle und Satzungen ihrer geiſtlichen Seelen-Hirten emſigſt zu bewerckſtelligen / und alſo wider alle Glaubens- und Tugends-Feinde zu fechten.

CAP. VI.

Von Unfehlbarkeit deren Oecumeniſchen Kirchen-Concilien.

Innhalt.

1. Weil die Authorität der Catholiſchen Kirche fürnemlich auf ihren geiſtlichen Vorſtehern beruhet / der Römiſche Pabſt aber der höchſte iſt; alſo müſſen die Concilia von ihm beſtättiget werden; dann anſonſt hat die Kirche keine authoritätiſche Gewißheit von Unfehlbarkeit der Conciliorum.

2. Die Biſchöffe geben zwar einen richterlichen Ausſpruch in denen Conciliis, er verbleibet aber allzeit reſtringirt / das iſt / er verbindet die Kirche nicht ehender / biß ihn der Pabſt beſtättiget hat.

3. Die heiligen Väter und Concilia ſelbſt geben Zeugnuß / daß die von dem Pabſt beſtättigte Concilia unfehlbar ſeyn müſſen.

4. Aus vernünfftigen Urſachen wird bewieſen / daß die Oecumeniſche Concilia unfehlbar ſeyn müſſen.

5. Die von dem Pabſt beſtättigte Particular-Concilia für fehlbar halten / iſt eine Vermeſſenheit und der Ketzerey gar beynahende Meinung.

I.

Aus deme / daß bißhero bewieſen worden / wem es rechtmäßig zuſtehet ein allgemeines Concilium zu beruffen / und ſolchem vorzuſitzen / iſt leicht zuſchlieſſen / daß eben diejenige Concilia rechtmäßig

mäſſig und Oecumeniſch ſind / welche mit Willen oder Vorwiſſen des Römiſchen Pabſts / als in Petro von Chriſto berechtigten obriſten Glaubens-Richters ſind beruffen und beſtättiget worden. Er gehet demnach der Catholiſche Schluß / daß ſolche von dem Römiſchen Pabſt beſtättigte General-Concilia in Glaubens- und Sitten-Lehre betreffenden Schlüſſen nicht fehlen können / einfolglich eine unfehlbare Glaubens-Regel ſind.

Hauptſächlichen wird es bewieſen aus göttlicher Schrifft / in welcher ſich die allgemeine Kirchen-Concilia ihres Urſprungs halber auf die göttliche Einſetzung und Apoſtoliſches Beyſpiel gründen / wie in denen erſten Capiteln dieſes Theils dargethan worden.

Die andere Probe folget daraus / weil nach Verheiſſung Chriſti Matth. 16. ſeine auf dieſer Welt ſtreitende Kirche von denen Porten der Hölle nicht ſoll übergwältiget werden / ſondern nach Lehre Pauli 1. Timoth. 3. als eine Säule und Grund-Veſte der Wahrheit beſtehen / und eben darum als eine unfehlbahre Glaubens-Regel iſt; alſo auch die General-Concilia unfehlbar ſeyn müſſen / indem ſie die gantze Chriſtliche anſonſt in der gantzen Welt ausgebreitete / in dieſem Stande aber in ihren geiſtlichen Vorſtehern verſammlete Kirche vorſtellen / fürnehmlich / weil die gantze Authorität oder Hoheit der Kirche alleinig auf ihren geiſtlichen Hirten und Prälaten beruhet / gleichwie die Fähigkeit Zuſehen über den gantzen Leib dem Auge alleinig in dem Haupt zuſtehet. Darum auch der VIII. allgemeine Kirchen-Rath act. 5. ſaget: daß ein Concilium generale ſeye *Conventus orbis terræ, vel Conſenſus totius Eccleſiæ.* **Ein Zuſammenkunfft des Erdkreiſes / oder eine Zuſammenſtimmung der gantzen Kirchen.** Und hat Martinus V. zu Ende des Conſtantienſiſchen Concilii fleißig befohlen / diejenige / ſo im Verdacht einer Ketzerey ſind / zu fragen: ob ſie nicht glauben / daß ein allgemeines Concilium die gantze Chriſtliche Kirche vorſtelle? dann gleichwie alles dasjenige / was e. g. in politiſchen Sachen eines Reichs oder Provintz / der Rath und Obrigkeit im Nahmen und an ſtatt ihrer Unterthanen in ihren Reichs- und Land-Tägen ſchlieſſet / für eine allgemeine Reichs- und Land-Satzung gehalten wird; auch die Unterthanen ſelbiger nachzuleben verbunden ſind / weil für eine rechtmäßige Obrigkeit jederzeit die Præſumption ſtehet / daß ſie mit ihren Geſetzen deren Ländern und Unterthanen Aufnahm und Wohlſeyn befördern wollen; Alſo müſſen auch die kirchiſche Geſetze / welche die Biſchöffe als geiſtliche Obrigkeiten in denen Conciliis ausſprechen / in dem Nahmen und an ſtatt aller Glaubigen als unfehl-

unfehlbar geſchloſſen zu ſeyn gehalten werden / abſonderlich / weil für ſolche Kirchen-Biſchöffe das Verſprechen Chriſti ſtehet/ da er Matt. 18. ſprache: *Ubi duo vel tres in nomine meo congregati ſunt, illic ſum in medio eorum.* **Wo zwey oder drey in meinem Nahmen verſammlet ſeyn / da bin ich mitten unter ihnen.** Item, Joan. 16. *Spiritus veritatis docebit vos omnem veritatem.* **Der Geiſt der Wahrheit wird euch alle Wahrheit lernen.** Zudeme befiehlet uns ja die göttliche Schrifft an vielen Stellen deutlich / daß wir die Biſchöffe / als wahrhaffte Hirten / Seelſorger und Lehrmeiſter erkennen / ihnen auch gehorſamen / und als wahren Anführern nachfolgen ſollen / e. g. Luc. 10. *Qui vos audit, me audit.* **Wer euch höret / der höret mich.** ad Hebr. 13. *Obedite Præpoſitis veſtris, & ſubjacete eis.* **Gehorſamet euern Vorgeſetzten / und ſeyd ihnen unterthan.** Item, Actor. 20. ad Epheſ. 4. 1. Tim. 3. ad Titum 1. &c. Aus welchem allen ja nichts vernünfftigers kan geſchloſſen werden / als daß uns entweders ſolche Seelen/Hirten und Lehrmeiſter nicht werden betriegen können / oder daß wir die Schuld werden auf GOtt legen können / weil er uns befiehlet ſolchen gehorſam zu ſeyn: Nun aber iſt dannoch gewiß / daß etwelche Biſchöffe inſonderheit fehlen können / und zuweilen annoch fehlen / indeme ſie ſo widrige Meinungen gegeneinander führen / daß ein glaubiger Menſch nicht zu entſchlieſſen weiß / weſſen Meinung er ſolte anhangen; Alſo folget nothwendig / daß ſie wenigſtens insgemein nicht müſſen fehlen können / fürnemlich / wann ſie im Nahmen des HErrn in einem Kirchen-Rath verſammlet ſind / und mit einhelligem Munde ihren Ausſpruch geben.

2. Welcher Ausſpruch jedoch allezeit reſtringirt verbleibet / das iſt: Der Kirche nicht kan verbindlich vorgetragen werden/ biß ihme die Beſtättigung des Pabſts ſeinen Effect oder Würckung und Authorität oder Hochachtung beyleget. Es wäre dann / daß die Catholiſche Kirche in einen ſolchen Stand geſetzet wurde / in welchem ſie etwan durch lange Zeit den Römiſchen Stuhl Petri ohne ſichtbarem Haupt müſte leer ſtehen ſehen / und wegen vorfallenden Ketzereyen oder einreiſſenden Laſtern die Biſchöffe genöthiget wurden / ſich zu einem General-Concilio zu verſammlen / ehe von denen Cardinälen ein Pabſt erwehlet wurde/ oder daß der Pabſt ſelbſt in einem Glaubens-Irrthum fehlete / durch welchen er ſich ſeines höchſten Kirchen-Amts verlurſtiget machte / oder daß ſich ein Schiſma oder Spaltung und beyderſeits zweifelhafftiges Recht der Päbſte erhebete / wie aus dem Conſtantienſiſchen Concilio bekannt iſt ꝛc. Alsdann ſprechen alle göttlicher Schrifft und kirchiſchen Rechts Gelehr-

Gelehrte / daß eines unter dieſer Zeit gehaltenen Concilii ihre Decreta und Satzungen die Glaubige zu Dero Bewerckſtelligung verbinden.

Anſonſten aber / weil der Römiſche Pabſt / vermöge der in dem vorgehendem Theil weitläufftig eingeführten Proben in ſeinem Ausſpruch von Glaubens- und Sitten-Sachen unfehlbar iſt / zeiget ſich die Folge Sonnen-klar / daß ein von dem Pabſt beſtättigtes Concilium nicht fehlen könne; Dann obwohlen etwelche auch aus denen Catholiſchen ſich hervorthun / vermeinende / daß der Pabſt fehlen könne; doch muthen ſie ihme ſolches nur zu / wann er nicht allen möglichſten Fleiß in Unterſuchung der Glaubens-Controverſien anwendet: Nun aber / wer will zweifeln / daß er nicht allen möglichſten Fleiß über dergleichen Geſchäffte anwendet / wann er ein allgemein Concilium der Urſachen halber beruffet / dann was kunte er mehr thun? Alſo wird er wenigſtens alsdann mit dem einhelligen Urtheil aller Biſchöffe einſtimmend / und ſolches beſtättigend nicht fehlen können: einfolglich muß auch ein ſolches Concilium für unfehlbar gehalten werden.

3. Drittens mangelt es gar nicht / die Catholiſche Ausſage zu beweiſen / an denen vielfätigen Zeugnuſſen der heiligen Väter und Conciliorum, welche erſtlich bekräfftigen / daß der Ausſpruch eines allgemeinen Concilii in Glaubens-Sachen das letzte Gericht der Kirchen ſeye / von welchem niemand mehr anderſtwo kläglich einkommen oder appelliren könne / welches auch auf keine Weiſe möge vernichtet oder widerruffen werden. Alſo ſchreibet Athanaſius in epiſt. ad Epictetum, welche auch Epiphanius hæreſi 77. einführet / in dieſer verwundert ſich dieſer heilige Vater über die Ketzer: *Quomodo illi audeant quæſtionem movere de rebus in Concilio Nicæno definitis, cùm non poſſint decreta ejusmodi mutari niſi errandô.* **Wie mögen ſie ſich getrauen eine Frage zu ſtellen von Sachen / die in dem** *Nicæni*ſchen *Concilio* **ſind beſchloſſen worden / da dergleichen Satzungen nicht können geändert werden / es ſeye dann / daß man fehle.** Der heilige Auguſtin. in epiſt. 162. ſpricht: *Ultimum Judicium Eccleſiæ eſt generale Concilium.* **Das letzte Gericht iſt ein allgemein** *Concilium.* Der heilige Leo in epiſt. 50. ad Martianum bittet: *Ut ſemel definita in Conciliis generalibus non retractentur.* **Daß diejenige Dinge / ſo in denen** *General-Conciliis* **beſchloſſen worden / nicht mehr widerruffen wurden.** Dieſes hat auch in ſeinem Geſetz gebothen Käyſer Martianus L. Nemo. C. de ſumma Trinit. & fide Catholica. Item Pabſt Leo Epiſt. 61. ad Concilium Chalcedonenſe. Et epiſt 62. ad Maximum Antiochenum.

Eben ſo Gelaſius in epiſt. ad Epiſcopos Dardaniæ. Gleiches haben beſchloſſen das Epheſiniſche Concilium circa finem, und das Chalcedoniſche act. 5. can. ult.

Zweytens/ lehren die Våter und Concilia, daß diejenige alle Ketzer ſeynd/ und excommunicirt můſſen werden/ welche es bey denen Satzungen der allgemeinen Concilien nicht wollen beruhen laſſen. Alſo bezeuget Athanaſius von dem Nicåniſchen Concilio in Epiſt. ad Epiſcopos Africæ. Gregorius Nazianzenus in Epiſt. Priore ad Clidonium der heilige Leo Epiſt. 78. an Kåyſer Leonem, allwo er ſchreibet/ daß diejenige nicht kǒnnen unter die Catholiſche gezehlt werden/ welche dem Nicåniſchen/ oder Chalcedoniſchen Concilio widerſtreben. Baſilius epiſt. 78. in welcher er den Glauben erklårend lehret/ daß man denen/ ſo einer Ketzerey verargwohnet werden/ die Satzungen des Nicåniſchen Concilii vorlegen ſolte; dann daraus wird bald erſcheinen/ ob ſie Ketzer ſeynd oder nicht? Nicht minder erklåret des Kirchen-Banns ſtraffmåßig Gregorius Magnus lib. 1. Epiſt. 24. alle diejenige/ ſo die erſte 4. General-Concilia nicht wollen annehmen.

Drittens lehren die Våter/ daß die Satzungen der rechtmåßigen General-Conciliorum, gǒttlich und durch Einſprechung des H. Geiſts herausgeben worden/ alſo ſchreibet Conſtantinus in Epiſt. ad Eccleſias apud Euſeb. lib. 3. de vita Conſtantini, welcher *Decreta Concilii Nicæni Mandata Cæleſtia vocat*, die Geſetz des Nicåniſchen *Concilii* himmliſche Befehl nennet. Athanaſius in Epiſtola ad Epiſcopos Africanos ſchreibet: *Verbum Domini per Oecumenicam Nicææ ſynodum manet in æternum*, daß durch den allgemeinen Kirchen-Rath zu Nicåa beſchloßne Wort des HErrn bleibet in Ewigkeit. Gregorius Nazianzenus Oratione in Athanaſium Cyrillus lib. 1. de Trinitate Leo Epiſt. 53. ad Anatholium, Nicolaus I. in Epiſt. ad Michaëlem &c. ſammt andern mehr ſprechen einhellig/ daß die Oecumeniſche Concilia in dem heiligen Geiſt ſeynd verſammlet worden/ und ihre Decreta durch deſſen Gǒttliche Einſprechung beſchloſſen worden. Derentwegen dann Gregorius Magnus lib. 1. Epiſt. 24. frey bekråfftiget: *Se venerari quatuor prima Concilia, ſicut quatuor Evangelia.* Daß er die erſte vier *Concilia* ſo hoch verehre/ als die vier Evangelia. Ja die heiligen Våter haben mit eignen Beyſpiel gelehret/ daß man ehender ſterben ſolle/ als von denen Satzungen deren General-Conciliorum abweichen. Alſo ſchreibet Ambroſius epiſt. 32. *Sequor tractatum Nicæni Concilii à quo me nec mors, nec gladius poterit ſeparare.* Ich folge nach der Abhandlung des Nicåni-

cåni-

cäniſchen Concilii; von welcher mich weder Tod noch Schwerdt wird können abſöndern. Der heilige Hilarius iſt in der That ſelbſt in das Elend verſtoſſen worden / weil er auf den Glauben des Nicäniſchen Concilii feſt gehalten hat / wie er bezeuget in fine libri de ſynodis. Victor Africanus in ſeinen dreyen Büchern von der Wandaliſchen Verfolgung / beſchreibet ſehr viel berühmteſte Martyr Kampff / ſo die Heilige ausgeſtanden / welche für den Glauben der allgemeinen Conciliorum geſtanden ſeynd. Darum der heilige Hieronymus lib. cont. Luciferianos de Athanaſio, Hilario, Euſebio und von andern heiligen Bekennern redend / alſo fraget: *Quomodo poterant adverſum ſynodum Nicænam facere propter quam Exilia ſuſtinuerunt?* **Nein / wie kunten ſie wider den Nicäniſchen Kirchen-Rath handlen / wegen welchem ſie die Verſtoſſung in das Elend erlitten haben?**

4. Nun über alle dieſe Zeugnuſſen macht die natürliche Vernunfft ſelbſt die vierdte Prob aus vier hauptſächlichen Folgen; Weilen / wann die General-Concilia fehlen könten / erſtlich folgete / daß kein wahr- und ſteiffes Gericht in der Catholiſchen Kirchen wäre / mit welchem die Glaubens-Strittigkeiten könten ausgeführt / und die Einigkeit erhalten werden: Da doch nach dem Urtheil des Pabſts kein grösseres Mittel / ſolche zu bewerckſtelligen in der Kirch ſeyn kan / als ein allgemein / rechtmäßig / und beſtätigtes Concilium. **Andertens** folgete / daß man billich in Zweiffel ziehen durffte / ob die Ketzereyen mit Recht ſeynd verdammet worden. Dann es wurden die Arrianer ſagen / das Nicäniſche Concilium habe gefehlet: die Macedonier / das Conſtantinopolitaniſche / die Neſtorianer / das Epheſiniſche und ſo fort. **Drittens** wurde keine rechte Gewißheit ſeyn von vielen Göttlichen Schriffts-Büchern / ob ſie unter die regel-mäßige Zahl gehören / oder nicht? Dann e. g. von der Epiſtel an die Hebräer / von der zweyten Epiſtel Petri / von der zweyten und dritten Johannis / von denen Epiſteln Jacobi und Judä / wie auch von der Apocalypſi, oder der heimlichen Offenbahrung Johannis (welche Bücher auch die Calviniſten annehmen) iſt ſo lang gezweiffelt worden / biß die Sach in dem Concilio iſt erkläret worden. **Vierdtens** folgete / daß / wann alle Concilia fehlen könten / auch alle einen unerträglichen Fehler zugelaſſen haben / einfolglich gar keiner Ehre würdig ſeynd; Dann ja ein unerträglicher Fehler iſt / etwas als einen Glaubens-Articul vortragen / von welchem doch nicht bekannt iſt / ob es wahr / oder falſch ſeye? Nun haben die fürnehmſte Concilia, als das Nicäniſche / Conſtantinopolitaniſche / Epheſiniſche / Chalcedoniſche / ꝛc. ihre Glaubens-Formulas, und Geſetze heraus gegeben / mit Befehl / ſolche als Glau-

Glaubens-Articlen zu halten: Wer wird ſich aber getrauen zu ſagen/ daß dieſe vier General-Concilia einen unerträglichen Fehler in ſich behalten/ und keiner Ehre würdig ſeynd? da wir doch ſehen/ daß ſolche auch von denen Widerſachern geehret/ und nicht ſelten zum Zeugnuß der wahren Lehre eingeführt werden; Alſodann kan aus allen bißhero beygebrachten Argumenten kein anderer Schluß gemacht werden/ als daß der rechtmäſſigen und beſtättigten allgemeinen Conciliorum ihre Gericht/ Urtheil/ Geſetze und Ausſpruch von Glaubens-Sachen ꝛc. feſt und unfehlbar zu ſeyn/ von allen Catholiſchen müſſen geglaubt werden. Und ſo viel von denen General-Conciliis.

5. Von denen Patricular, oder beſondern Conciliis, wann ſie von dem Pabſt beſtättiget ſeynd/ ob ſie in ihren Urtheilen von Glaubens- und Sitten-Sachen unfehlbahr ſeynd? Obwohlen einige den widrigen Sentenz behaupten/ und auch Bellarminus lib. 2. de Concil. Authorit. c. 5. der Urſachen halber keinen Glaubens-Articul daraus machen will; ſo wäre dannoch ein ſolcher gewiß fehlig/ vermeſſen/ und gar nahe bey einer Ketzerey/ welcher darfür haltete und behaupten wolte/ daß die beſondere von dem Pabſt beſtätigte Concilia fehlen können. Dann wann der Pabſt für ſeine Perſon von Glaubens-Sachen ſprechend/ unfehlbar iſt/ wie in dem vorigen Theil bewieſen worden/ ſo kan gewiß auch ein Particular-Concilium, obſchon es noch ſo klein iſt/ nicht fehlen/ wann es nur von ihm beſtättiget iſt. Zudeme folgete/ daß wann dergleichen Concilia fehlen kunten/ die mehreſte Ketzereyen/ welche von ſolchen beſondern Conciliis ſeynd verdammt worden/ wider in den Zweiffel müſten geſtellt werden/ ob mit ihnen rechtlichen ſeye verfahren worden? gleichwie die Pelagianer/ Priſcillianer/Jovinianer/und dergleichen mehr ꝛc. Es geben aber der 7. Synodus act. 3. und der 8. act. ult. can. 1. die beſte Prob/ als in welchen die Våter bekennet/ daß ſie ehren/ und annehmen auch die Satzungen/ welche nur an kleinen Orthen ſeynd geſchloſſen worden. Ja der 7. Synodus benennet dergleichen Satzungen *Divinitùs inſpirata decreta*, von GOtt eingeſprochen zu ſeyn. Alſo dann kan auch denen beſondern von dem Pabſt als unfehlbahren Richter der ſtrittigen Glaubens-Sachen beſtätigten Conciliis der hohe Ehren-Titul einer Unfehlbarkeit ohne Vermeſſenheit/ und Argwohn eines der Ketzerey ſehr beynahenden Gemüths nicht abgeſprochen werden.

§. I.

§. I.

Niemahls kan gründlich bewieſen werden/ daß die recht-mäßige General-Concilia gefehlet haben in Sachen die das Recht des Glaubens angehen.

Innhalt.

1. Die heiligen Väter Nazianzenus und Auguſtinus werden übel verſtanden/ wann man aus ihren Schrifften probiren will/ als hätten ſie keine Achtbarkeit auf die Concilia geſetzt.
2. Wie die Wort Auguſtini und andere Lehrer zu verſtehen ſeynd/ da ſie ſagen: die erſtere Concilia werden von denen nachgehenden gebeſſert.
3. Weil die Zeiten und Leuthe veränderlich ſind/ alſo pflegt ſich die Kirche mit ihren Geſetzen derōſelbigen zu accordiren.

I.

WEil die Glaubens-Gegner von ſelbſten eine geringe Achtung von denen Conciliis haben: Alſo kommen ſie eilends an/ damit die Fehlbarkeit deroſelben gleich ſolte bejahet werden/ mit etwelchen übel-verſtandenen Zeugnuſſen der heiligen Väter/ als wann dieſe gleiches Sinns mit ihnen geweſen wären.

Erſtlich zwar muß der heilige Gregorius Nazianzenus herhalten: weil er in Epiſtola ad Procopium alſo geſchrieben: *Ego, ſi vera ſcribere oportet, ita animô affectus ſum, ut omnia Epiſcoporum Concilia fugiam, quoniam nullius Concilii finem lætum fauſtùmque vidi, nec quod depulſionem malorum potiùs, quàm acceſſionem, & incrementum habuerit.* Ich/ wann ſich geziemet/ wahrhafft zu ſchreiben/ bin in meinem Gemüth alſo beſchaffen/ daß ich alle Verſammlungen der Biſchöffen fliehe/ weil ich noch keines *Concilii* Ende frölich und glückſeelig geſehen habe/ weder/ welches vielmehr eine Abwendung der Ublen/ als Zuſatz und Wachsthum derſelben gehabt hat. Gleichfalls führen ſie ein den heiligen Auguſtinum, weil er lib. 8. cont. Maximum cap. 14. alſo redet: *Nec ego Nicænum, nec tu debes Ariminenſe, tanquam præjudicaturus, proferre Concilium; nec ego hujus Authoritate,*

thoritate, nec tu illius detineris. **Weder ich muß das Nicäniſche/ noch du ſollſt das Ariminenſiſche *Concilium* hervorbringen/ als ein Vorurtheil zu geben; dann weder ich durch deſſen *Authori*tät/ noch du durch desjenigen angehalten wirſt.** Nun aus ſolchen Argumenten will der Gegentheil den Schluß machen/ als wann die Concilia von denen Vätern ſehr gering wären geachtet worden / einfolglich auch keine Unfehlbarkeit zugemuthet hätten / weilen ſie ſich auf ihre Authorität nicht beziehen wolten / und vielmehr eine Zuwachſung als Abwendung der übeln bey ihren Ausgang geſehen zu haben/ bekennen/ welches ſie gewiß nicht ſchrieben/ oder redeten/ ſo ſie in der Conciliorum Ausſpruch eine Unfehlbarkeit erkenneten.

Antwort: O wie ſchmählich müſſen die heiligen Väter ſich mit ihren Schrifften herum ziehen laſſen / wann man theils nicht verſtehet ihre Art zu ſchreiben/ theils auch nicht weiß/ die umſtändlichen Urſachen/ warum ſie alſo geſchrieben haben. Gregorius Naziancenus ſpricht denen Conciliis nicht ab/ daß ſie einen gewiſſen Glauben machen/ ſondern er beklaget ſich nur/ daß zu ſeiner Zeit kein einiges gantz rechtmäßiges Concilium habe können gehalten werden; dann die Lebens-Zeit Gregorii hat eingetroffen in das Mittel zwiſchen dem erſt- und andern Oecumeniſchen Concilio, zwiſchen welchen zwar etliche Concilia ſeynd gehalten worden/ jedoch haben ſolche niemahls einen guten Ausgang genommen wegen der groſſen Menge deren Biſchöffen/ welche denen Ketzern ſehr günſtig waren. Solche Concilia waren das Seleucienſiſche/ das Tyrenſiſche/ das Arminenſiſche/ das Mediolanenſiſche und andere ꝛc. Weil dieſer heilige Vater ſo viel üble Concilia aber kein gutes ſahe/ und dannoch von Procopio in dem Nahmen des Käyſers zu einem Concilio beruffen wurde/ hat er ſeines Ausbleibens halber zwey Entſchuldigungen vorgewendet: Eine/ daß er gantz verzaget habe/ zu ſolcher unglückſeeligen Zeit ein rechtmäßiges Concilium zu ſehen. Die andere / weil er an einer ſehr gefährlichen Kranckheit darnieder lage. Und dieſe Auflöſung der Worten Gregorii beſtättiget die 52. Epiſtel des heiligen Baſilii ad Athanaſium, welcher zu eben dieſer Zeit lebend ſagte; *Videri ſibi impoſſibile, ut eo tempore fieret legitimum Concilium, & ideò oportere ſcribi ad Romanum Pontificem, ut ipſe ſua Authoritate irritaret acta Concilii Ariminenſis,* **Es ſcheine ihm unmöglich zu ſeyn/ daß zu ſelbiger Zeit ein rechtmäßiges *Concilium* gehalten möge werden/ und dahero müſſe man den Römiſchen Pabſt ſchreiben / damit er mit ſeiner Hoch-Vermögenheit die Handlungen des Ariminiſchen *Concilii* vernichtete.** Nicht minder hat auch Auguſtinus nicht

geſagt/ daß weder er noch Maximinus die Authorität des Concilii Nicæni achten ſolten/ ſondern Auguſtinus wolte ſich der Urſachen halben in ſeiner Diſputation auf kein Concilium beziehen/ damit er die Zeit nicht verliehrete mit Darthuung/ daß das Nicäniſche Concilium rechtmäßig ſeye/ weil es in der That von jedermänniglich ſchon darfür erkennet worden/ und er genug kräfftige Beweißthumer aus der heiligen Schrifft auf die Bahn zu bringen wuſte: darum wolte er ſo viel ſagen/ wir wollen uns bey denen Zeugnuſſen der Conciliorum nicht verweilen/ ſondern gleich auf die Göttliche Schrifft kommen. Anſonſten aber iſt aus denen vorgehenden Worten obernennten Buchs klar zu erſehen/ daß Auguſtinus auf alle Weiß befohlen und gelehret habe denen Satzungen des Nicäniſchen Concilii unwiderſprechlich nachzukommen. Würcket demnach des Gegentheils Prob gar nichts aus wider die Unfehlbarkeit der rechtmäßig- und beſtättigten Conciliorum.

2. Nichts deſto minder führet er **Zweytens** abermahl den heiligen Auguſtinum ein/ welcher lib. 2. de Baptiſmo can. 3. ſpricht: *Concilia plenaria, à poſterioribus emendari.* **Daß die** *General Concilia* **von denen Nachkommenden verbeſſert werden.** Wann nun deme alſo iſt ſpricht Hermannus Hamelmannus lib. 3. c. 16. *Si priora illa antiquiſſima emendatione indigent, quot erroribus ſcatebunt iſta recentiora?* **Wann jene erſtere Uhralte der Verbeſſerung bedürfftig ſeyn/ mit wie viel Fehlern werden angefüllt ſeyn die neuere** *Concilia?* folget ja/ daß kein Concilium unfehlbar ſeye. Abermahl ſpricht Hermannus lib. 3. c. 13. Prolegomenorum, daß Iſidorus bey Gratiano diſt. 50. Can. Domino Sancto &c. lehre: *Cùm Concilia inter ſe diſſentiunt, ſtandum eſſe antiquioribus magìsque probatis.* **Wann die** *Concilia* **untereinander nicht einig ſind/ ſo muß man ſich auf die ältere und beſſere bewerffen.** Nun iſt aber dieſe Regel Iſidori der Regel des heiligen Auguſtini zuwider/ welcher denen nachfolgenden Conciliis das Recht zuſpricht/ die vorgehende zu verbeſſern. Es kan auch nichts anders daraus geſchloſſen werden/ als/ weil die Concilia ſelbſt untereinander widerſtreben/ daß nothwendig etliche müſſen fehlbahr ſeyn.

Antwort: Was die Wort des heiligen Auguſtini betrifft/ ſo müſſen ſolche in dreyerley Verſtändnuſſen genommen werden. **Erſtlich** zwar/ ſo er redet von denen Conciliis die nicht rechtmäßig ſeynd/ iſt ja kein Zweiffel/ daß ſie durch die nachfolgende/ rechtmäßige gebeſſert werden/ wie ſich e. g. mit dem zweyten Epheſiniſchen Concilio ereignet/ daß in dem Chalcedoniſchen gebeſſert worden. Redet er aber **zweytens** würcklich von

Fff ff denen

denen rechtmäßigen/ ſo muß er verſtanden werden/ daß er rede *de Quæſtionibus facti, non Juris*, von Sachen die nicht des Glaubens Richtigkeit/ ſondern eine Frag von einer geſchehenen Sache angehen: Weil dazumahl die fürnehmſte Frag zwiſchen denen Catholiſchen/ und denen Donatiſten geführt wurde von dem Cæciliano: Ob er die heilige Bücher denen Feinden des Glaubens übergeben habe/ oder nicht? Ubrigens iſt auſſer allen Widerſpruch geſetzt/ daß die rechtmäßige Concilia *in quæſtionibus facti* in dergleichen Fragen fehlen können. Drittens ſaget er auch recht/ daß ein rechtmäßiges nachfolgendes Concilium das rechtmäßige/ vorgehende beſſern könne/ nehmlich *quo ad præcepta morum, non vero quo ad Dogmata fidei*, in ſo viel dero Satzungen angehen **die ſittliche Lehren/ nicht aber die Glaubens-Articuln.**

3. Dann weil ſich mit der Zeit auch verändern die Leuth/ das iſt/ weil ſich zu unterſchiedlichen Zeiten auch unterſchiedliche Arten der Leuth zeigen/ e. g. in dieſem Sæculo kriegeriſche/ in dem andern Einfältige/ in dem dritten Gelehrte/ in dem vierdten Aberwitzige/ oder Affter-Politiſche; alſo iſt die Kirch gar recht daran/ wann ſie in nachfolgenden allgemeinen Kirchen-Verſammlungen der Vorgehenden ihre Satzungen verändert/ welche **Veränderung** zwar eine **Verbeſſerung** genennet wird/ doch nicht darum/ als wann ſolche Satzungen wären böß geweſen zur ſelbigen Zeit/ da ſie ſeynd vorgeſchrieben worden/ ſondern/ weil ſie wegen veränderten Umſtänden der Leuth und Länder/ nicht mehr ſo dienlich waren zur ſittlichen Veranleitung der Chriſten. Oder/ weil ſie von denen lauen und affter-politiſchen Menſchen nicht mehr geachtet/ und beſtändig übertretten werden. Kurtz von der Sach zu kommen: Die Chriſt-Catholiſche Kirch als eine kluge Mutter bequemet ſich auf die de facto der Zeit mit einem gewiſſen Temperament geartete Glaubige/ und ſchreibet ihnen ſolche Tugends-Mittel und Sitten-Lehren vor/ welche ſie ihnen einen Chriſtlichen Lebens-Wandel zu führen/ nützlich und nöthig zu ſeyn/ vermercket. Zum Exempel die alte/ gut und gerecht einfältige Chriſten haben ſich mit etwelchen ſittlichen Geſetzen gantz gern veranleiten laſſen/ weil ſie auf ihre Naturs Temperament gemäßiget waren; über welche doch die heutige anders geartete Welt wenig Hochachtung tragen wurde. Und der Urſachen halber verbeſſert/ oder (beſſer zu reden) verändert die Kirch in denen Conciliis die alte Satzungen von etlichen ſittlichen Lebens-Mitteln/ und ſchreibet neue vor/ welche der heutigen Menſchen-Art zum Chriſtlichen Tugend-Wandel dienlicher ſeynd. Von denen Glaubens-Articeln aber wird in keinem Concilio jemahl was verändert/ oder verbeſſert/ ſondern die al-

leinige

leinige Erklärung heraus gegeben/ ob diß/ oder jenes für ein Glaubens-Articul zu halten ſeye/ oder nicht?

Was nun auch Iſidorum belangt/ ſo redet er allein von denen Conciliis, ſo nicht ausdruckentlich von dem Pabſt beſtätiget ſeyn/ und keine gewiſſe Authorität/ oder Rechtmäſſigkeit haben. Welchen Conciliis dann nicht abgeſprochen wird/ daß ſie öffters fehlen/ und zuwidrige Ding lehren können. Es ſeynd auch nicht aneinander zuwider Auguſtinus und Iſidorus. Dann dieſer redet *de dogmate fidei*, **von der Lehr des Glaubens.** Jener aber *de quæſtionibus facti*, **von Fragen die eine geſchehene Sache angehen**/ oder von Tugends-Mitteln. Hat demnach die Folg einer Fehlbarkeit der Conciliorum keine Krafft. Seye es aber/ daß wie Lutherus in lib. de Conciliis pag. 54. Ex Titulo Decreti Gratiani: Concordantia diſcordantium probiren will/ daß die Concilia würcklich aneinander widerſprechen/ ſo iſt zu wohl zu mercken/ daß ſolche Diſcordantiæ, oder Uneinigkeiten nur *apparentes*, **ſcheinlich**/ nicht aber *veræ*, **wahrhafftige Uneinigkeiten ſeynd**; dann/ wann ſie wahrhafftige wären/ **kunten ſie nimmermehr vereiniget werden.**

§. 2.

Fernerer Einwürffe gründliche Auflöſung.

Innhalt.

1. Fünff ſchwere Einwürffe von der anderten Ehe/ Widerſprechungen der Concilien/ Verwerffung der Päbſtlichen Handlungen/ und heiligen Abendmahl.
2. Das Neocæſariſche Concilium verbietet nur/ daß ein Mann nicht zugleich zwey Weiber heyrathen dörffe.
3. Das Gangreniſche und Arelatiſche Concilium ſtraffen diejenige/ welche das Abendmahl nicht empfangen wolten von denen Prieſtern/ die von dem Eheſtand in dem geiſtlichen Stand getretten ſind.
4. Das Carthaginiſche Concilium ware einer gröſſern Authorität/ als das Laodiceniſche/ mithin könte es deſſen Satzungen verbeſſern.
5. Wegen Verwerffungen der Handlungen Pabſts Formoſi, iſt nur ein Fehler in quæſtione facti.
6. Wahrer Verſtand des Römiſchen Concilii von Brechung der heiligen Hoſtie unter der heiligen Meſſe/ und Nieſſung.
7. Obſchon Caiphas mit dem Jüdiſchen Rath mit Verdammung Chriſti gefehlt haben/ folget doch nicht/ daß der Pabſt mit dem Concilio fehlen könne.

I.

Ferners will der Gegentheil ſeine Meynung behaupten mit Beybringung etwelcher Fehler/ welche in denen wahrhafften und rechtmäßigen Conciliis beobachtet worden. Erſtlich/ führet er ein das Concilium Neocæſarienſe, welches von Leone IV. diſt. 20. can. de libellis beſtätiget worden/ und in dieſem Concilio can. 7. ſoll gefunden werden ein offentlicher Fehler/ weil es die andere Hochzeiten verbothen/ ſagend: *Presbyterum Convivio ſecundarum Nuptiarum intereſſe non debere, maximè cum præcipiatur ſecundis Nuptiis pœnitentiam tribuere.* **Es geziemt ſich nicht/ daß ein Prieſter bey dem Mahl einer zweyten Hochzeit ſich einfinde/ mehriſtens/ weil denen zweyten Hochzeiten eine Buß aufzulegen/ gebothen iſt.** Da doch der heilige Paulus das Gegenſpiel ausdruckentlich verlaubet. 1. Cor. 7. v. 39. *Si dormierit vir ejus, liberata eſt, cui vult, nubat, tantùm in Domino.* **Wann eines Weibs Mann entſchlaffen iſt/ ſo iſt ſie befreyet/ und mag ſich verheyrathen mit wem ſie will.** Nun iſt gewiß/ das Paulus die Wahrheit gelehret hat mit Zulaſſung der anderten Hochzeit; alſo muß das Concilium gefehlt haben/ weil ſie ſolcher eine Straff aufleget. **Zweytens** widerſprechen aneinander das Concilium Arelatenſe II. und das Gangrenſe: das erſte ſpricht Can. 2. alſo: *Aſſumi aliquem ad ſacerdotium in vinculo Conjugii conſtitutum, niſi fuerit promiſſa converſio, non oportet.* **Es geziemt ſich nicht/ daß ein verehlichter Mann zum Prieſterthum aufgenommen werde/ wann nicht die Bekehrung wird verſprochen ſeyn.** Herentgegen beleget das Gangreniſche can. 4. diejenige mit dem geiſtlichen Bann/ welche dem Meß-Opffer beyzuwohnen ſich weigerten/ ſo von einem verehlichten Prieſter verrichtet wurde. Und dieſes Concilium iſt angenommen von Leone IV. diſt. 20. Can. de libellis, ſo folget ja nothwendig/ daß das Arelatenſe Concilium fehlen müſſe/ abſonderlich in dem Wort *Converſio*, **Bekehrung**/ als wann der Eheſtand ein böſer Stand wäre/ von dem man ſich abkehren ſoll 2c. **Drittens**/ hat das Carthaginenſe III. Concilium can. 47. etliche Apocryphiſche Bücher unter die Canoniſche Zahl der heiligen Schriffts Bücher geſetzt/ als das Büchlein *Tobiæ, Judith, Baruch, Sapientiæ, Eccleſiaſtici*, **der Machabäer** wider die Authorität des Laodicäniſchen Concilii, welches cap. ult. alle dieſe Bücher aus der Göttlichen Schriffts Zahl ausmuſtert. Abermahl ein augenſcheinliche Widerſprechung/ folglich des entwedern Concilii

cilii handgreifflicher Fehler. **Vierdtens** haben ſo gar diejenige Concilia aneinander widerſprochen / welchen doch die Päbſte ſelbſt beygewohnet haben. Ein ſolches Concilium ware das Römiſche unter Stephano VII. welches alle Unterhandlungen Pabſts Formoſi vernichtet: Hernach aber hat das Ravenatiſche Concilium unter Joanne XI. vernichtet die Handlungen des Concilii unter Stephano, und dargegen gut geheiſſen die Handlungen Pabſts Formoſi, wie davon ſchreiben Sigebertus in Chronico anni 903. Platina in vitis Pontificum. Aus dieſen Conciliis muß ja nothwendig eines gefehlet haben? **Fünfftens** lehret das Römiſche Concilium unter Nicolao II. daß *Reale Corpus Chriſti* **der würckliche Leib Chriſti** mit des Prieſters Händen in der That wahrhafftig gebrochen / und in der Nieſſung von denen Zähnen der Menſchen zerbiſſen werde / wie erhellet aus dem Canone Ego Berengarius de conſecrat. diſt. 2. Diß iſt aber ein öffentlicher Fehler wider die glorreiche Auferſtehung Chriſti / von welcher Paulus ad Rom. 6. v. 9. *Chriſtus reſurgens à mortuis, jam non moritur.* **Chriſtus / nachdem er von dem Toden erſtanden iſt / ſtirbt forthin nicht mehr.** Dann wann der wahre Leib Chriſti gebrochen und zerbiſſen wird / ſo ſtirbt und verweſet er wieder. Was zeiget ſich aber aus dieſen und andern mehr exemplariſchen Proben anderſt / als daß die Catholiſche Meinung von Unfehlbarkeit deren Concilien ſich nur gar zu weit verfehle.

2. Antwort: In dieſem Fall ergehet es denen Uncatholiſchen als wie denenjenigen / welche gar zu keck und fürwitzig in die hell-glänzende Mittag-Sonnen ſchauen / um zu erforſchen / ob ſie keine Mackel habe? Dardurch aber verurſachen ſie ihnen ein ſo ſtumpff und denckel Geſicht / daß ſie eine geraume Zeit das Blaue von dem Grünen / oder die rothe von der weiſſen Farbe zu unterſcheiden nicht vermögen / ja wohl gar erblinden müſſen. Die Chriſt-Catholiſche Kirche iſt eine hell-glänzende Mittag-Sonne / auf welche in vollem Lauff ihrer geiſtlichen Abhandlungen ihre Gegner die Augen eines Welt-klugen Verſtands nur gar zu vorwitzig ſpitzen / weil ſie aber aus anklebenden Unmuth nur Mackel oder Fehler in ſolcher ſuchen / alſo werden ihnen ihre Gemüths-Augen alſo verdunckelt / daß / wann etwa eine Geſchicht ihnen etwas bundfärbiges vorſtellet / will ſagen / die Handlung der Conciliorum mit nicht allerklärefſten Worten beſchreibet / ſie ſolche gleich für kohlſchwartz anſehen / und für tadelhafft oder fehlig ausruffen. Iſt demnach nöthig ſie zu ermahnen / daß ſie ihre ſtumpffe Verſtands-Augen nicht gleich zu Richter machen /

chen / ſondern ihnen den Starn ſtechen laſſen / damit ſie klårer in die Geſchichten der Conciliorum hineinſehen mögen.

Erſtlichen zwar was belanget den Einwurff von dem Neocæſarienſiſchen Concilio, ſo redet ſolches von einem ſolchen Mann / der zugleich zwey Weiber heyrathen will / wie recht ausleget die Gloſſa 31. quæſt. 1. Can. *de his, qui frequenter &c.* Und einem ſolchen Heyraths-Mahl beyzuwohnen verbiethet diß Concilium die Prieſter. Ubrigens verbiethet es gar nicht zu der zweyten Ehe zuſchreiten / obwohlen es abſpricht die Solennitåt / welche alleinig der erſten Hochzeit zuſtåndig / und in der Kirche nur einmahl gewöhnlich ware / wann ſich die Jungfrauen ehelich verbunden / wie Iſidorus lib. 2. de officiis c. 19. bezeuget / allwo er ſaget / daß nur in der erſten Hochzeit der Måhl-Ring / und ein theils weiß theils rother Haupt-Schleyer der Jungfrau Hochzeiterin gegeben wurde / mit welchem ſie als einem ſolennen Zeichen ihrer beſchehenen Vermåhlung ſelben Tag ihr Haupt bedecken muſte; Darvon auch ſchreibet der heilige Ambroſius lib. de Abrah. c. 9. Verbiethet alſo der Canon dieſes Concilii denen Prieſtern einer zweyten Hochzeit beyzuwohnen / wann ſolche Solennitåt darbey gepflegt wird / und ſetzet eine Buß-Straffe für diejenige / welche wider den damahligen vernünfftigen Gebrauch der Kirchen handeln. Dieſes iſt aber nicht wider die Lehre des heiligen Pauli gehandelt / folglich hat das Concilium auch nicht gefehlet.

3. Zweytens ſtreitten das Gangreniſche und Arelatenſiſche Concilium gar nicht widereinander / es hat auch keintweders gefehlet / dann das Gangreniſche Concilium hat ihre Canones oder Satzungen herausgegeben wider diejenige / welche mit denen Manichæiſchen / Euſtathianiſchen und Sebaſtianiſchen Ketzern vermeinten / das Heyrathen und Fleiſch-Eſſen ſeye ein böß und von dem Teufel erfundenes Werck. Weil nun dieſe verführte Menſchen den ehelichen Stand åuſſerſt verhaſten und auch die Prieſter / welche Ehefrauen gehabt haben / nachmahls aber in den Prieſterlichen Stand getretten ſind / nicht erdulten wolten / alſo hat dieſes Concilium folgenden Canonem hinzugeſetzt: *Quicunque diſcernit à Presbytero, qui uxorem habuit, quod non oportet, eo miniſtrante, de oblatione percipere, anathema ſit.* **Wer immer einen Unterſcheid / welches ſich nicht geziemet / machet von dem Altars-Opffer zu empfangen durch Darreichung eines Prieſters / der eine Ehefrau gehabt** (NB. gehabt / nicht hat) **der ſoll des Kirchen-Fluchs ſchuldig ſeyn.** Iſt alſo dieſes Concilii alleiniger Befehl / daß die Glaubige das Altars-Opffer und darreichung des heiligen Abendmahls eines

Prie-

Prieſters / der ſich des Eheſtands gebraucht / nach ſeiner Weyhe aber darvon enthaltet / nicht minder zu achten ſeyen / als wann ſolche von einem jederzeit von dem Eheband ledigen Prieſter verrichtet wurden. Es hat ſich auch das Arelatenſiſche Concilium gar nicht verfehlet mit dem Wort *Converſio*, **Bekehrung** / dann diß Wort wird nicht allein gebraucht zur Bezeugung einer Bekehrung / *à malo ſtatu ad bonum*, **von dem böſen zum guten Stand** / ſondern auch *à bono ſtatu ad meliorem*, **von dem ſchon guten zu einem noch beſſern Stand.** Derohalben benennet der heilige Gregorius lib. 2. epiſt. 100. die geiſtliche Profeſſion der Mönchen eine Converſion, und iſt auch in Jure Canonico ein Titulus zu finden de Converſione Conjugatorum, von der Bekehrung der verehlichten Perſonen. Iſt alſo diß Concilium recht daran / daß es ſolche Altars-Diener und Prieſter verlanget / welche einen beſſern und vollkommern geiſtlichen Leben nachtrachten ſollen / welches auſſer allen Zweifel ehender in dem ledigen als verheyrathen Stand kan überkommen werden.

3. **Den dritten Punct von dem** Carthaginenſiſchen und Laodiceniſchen Conciliis aufzulöſen / ſage ich erſtlich / daß das Carthaginenſiſche Concilium einer gröſſern Authorität ſeye / als das Laodiceniſche / weil es ein National-Concilium von 44. Biſchöffen war / und auch von Leone IV. diſt. 20. Can. de libellis beſtättiget worden; Das Laodiceniſche aber ware nur ein Provincial- von 22. Biſchöffen gehalten / und nicht vom Pabſt beſtättiget. Weil es auch dem Carthaginenſiſchen vorgangen: ſo könnte hiebey der Ausſpruch Auguſtini gar leicht ein Ort finden / *quòd priora Concilia à poſteribus emendentur*, **daß die erſtere** *Concilia* **von denen nachkommenden gebeſſert werden.** Beynebens ſage ich doch zweytens / daß keintweders aus beyden Conciliis gefehlt habe: dann das Laodiceniſche Concilium hat diejenige Bücher unter die canoniſche Zahl geſetzt / von welchen die Biſchöffe dieſes Concilii vergewiſſert waren: Andere hat es beyſeit geſetzt / nicht darum / als wann es ſolchen ihre canoniſche Richtigkeit abſprechete / ſondern weil es als ein Particular-Concilium über ſolche zweiffelhafftige Sache keinen Beſcheid ertheilen wolte. Herentgegen hat das Carthaginenſiſche Concilium dieſe Sache beſſer unterſucht / und nach vollſtändiger Erkanntnuß der canoniſchen Bücher-Zahl halber den Ausſpruch gethan / von welcher das Laodiceniſche Concilium ein zweiffelhafftiges Bedencken getragen hat.

5. Der **vierdte** Einſpruch von Verwerffung und wieder Gutheiſſung der Handlungen Pabſts Formoſi und Stephani VII. vermag auch

nichts

nichts wider die Unfehlbarkeit der rechtmäßigen Conciliorum, dann in dieſen Conciliis iſt allein beygebracht worden: *Quæſtio Facti:* Ob Formoſus ein wahrer und rechtmäßiger Pabſt geweſen ſeye oder nicht? Von dieſer Frage / weil Pabſt Stephanus einen üblen Bericht eingenommen / hat er freylich des Formoſi Handlungen vernichtet. Nachdem aber Pabſt Joannes dieſe *Quæſtionem Facti* beſſer unterſucht / und das Widerſpiel befunden hat / verbeſſerte er / gemäß der Regel des heiligen Auguſtini, des vorgehenden Concilii Fehler / und beſtättigte die Handlungen Pabſt Formoſi, als rechtmäßige.

6. Den fünfften Punct / die Brechung des Leibes Chriſti betreffend / weil er ſpitzfindig / ſo muß die Beantwortung wohl verſtanden werden. Sage demnach / daß in dem Concilio gar keine Frage ſeye geſtellt worden / ob der Leib Chriſti wahrhafftig / wie er in ſich ſelbſt iſt / könne mit Händen gebrochen / und mit Zähnen zerriſſen werden; dann es iſt jederzeit gewiß geweſen / daß der Leib Chriſti unzerſtörlich ſeye / auch nicht könne gebrochen werden oder zerbiſſen / ausgenommen *in ſigno ſive Sacramento*, in dem Zeichen oder Geheimnuß / alſo zwar / daß man alsdann ſage / er werde gebrochen und zerbiſſen / wann ſein Zeichen / das iſt *Species panis*, die Geſtalt des Brods gebrochen und zerbiſſen wird. Wohl aber wurde gefraget / ob das Zeichen / welches gebrochen und zerbiſſen wird / *ſit nudum ſignum?* nur ein bloſſes Zeichen ſeye / oder aber / ob es den Leib Chriſti in ſich behalte? Und weilen Berengarius lehrete / es ſeye nur ein bloſſes Zeichen / alſo hat das Concilium, da es ihme eine Abſchwörungs-Formulam ſeines Fehlers vorſtellete / verlangt / daß er ſage: nicht allein das Zeichen oder Sacrament, ſondern auch der wahre Leib Chriſti wird gebrochen und zerbiſſen: welcher Worte Verſtand dieſer iſt: Es wird nicht gebrochen und zerbiſſen *nudum ſignum*, das bloſſe Zeichen / ſondern auch der wahre Leib Chriſti / das iſt das Zeichen / oder die Geſtalten des Brods / welche den Leib Chriſti *realiter* würcklich unter ſich behalten. Beruhet alſo der gantze Verſtand der Worte in dieſem Unterſcheid: der Leib Chriſti wird gebrochen und zerbiſſen *non in ſe, ſed in ſigno*, nicht in ſich ſelbſt / weil er unzerſtörlich iſt / ſondern in denen Geſtalten / unter welcher er behalten wird. Auf ſolche Weiſe iſt auch zuverſtehen der heilige Chryſoſt. homil. 83. in Matth. ſprechend: *O quot dicunt, vellem ejus formam, ejus calceamenta videre; ipſum igitur vides, ipſum tangis, ipſum comedis.* O wie viel ſagen / ich möchte ſeine Geſtalt / ſeine Kleidung ſehen; ſo ſieheſt ihn dann / berühreſt ihn / iſſeſt

ihn

ihn. Verſtehe unter denen Geſtalten und nicht die bloſſe Geſtalten. Und mithin iſt die Schmach der Fehlbarkeit von denen Conciliis abgewendet.

7. Uber dieſes pfleget zwar der Gegentheil noch mehr Einwürffe zuthun / damit er die Catholiſche Lehre von der Unfehlbarkeit deren rechtmäſſigen Concilien wo nicht gar umzuſtoſſen / doch zu ſchwächen beginnet. Es ſind aber dieſe Einwürffe von ſolchen Mißhandlungen / welche die Untüchtige und von denen Päbſten nicht gutgeſprochene Concilia begangen haben / als da waren das Ariminenſiſche / Seleucienſiſche / und Epheniſche II. Oder es ſind Einwürffe von bloß erdichten / und denen auch rechtmäſſigen Conciliis falſch zugemuthen Fehlern; dann alles / was der Gegentheil nicht gutheiſſen will / das muß ihme ein Fehler ſeyn: Gleichwie er ausgiebt / daß das Chalcedoniſche Concilium gefehlet habe / weil es beſchloſſen und verbothen hat / daß die Nonnen oder Cloſter-Frauen das Gelübd der Keuſchheit nicht mehr verletzen dörfften. Item / das fünffte Carthaginenſiſche / weil es verordnet / daß ohne Heiligthum der Martyrer kein Altar ſolte aufgerichtet werden. Die übrige Einwürffe ſind entweder keiner Antwort mehr wehrt / oder können mit kurtzen Worten aufgelöſt werden. Ein ſolcher Einwurff iſt des Calvini und Brentii, welche eine Inſtanz machen aus dem Jüdiſchen Concilio, deme der höchſte Prieſter Caiphas vorgeſtanden iſt / und ſich ſchändlich verfehlet / weil es den unſchuldigſteu JEſum des Todes ſchuldig erkläret hat / und daraus eine gewiſſe Folge ziehen wollen / daß auch die Chriſtliche Concilia fehlen können. Auf welche aber bey Bellarmino de Concil. Authorit. lib. 2. c. 8. de Concil. erratis alſo geantwortet wird / daß zwar der Hohe-Prieſter mit geſammten Rath gefehlet haben *quantùm ad errorem propriæ mentis*, **nach ihrer eignen verkehrten Meinung.** *non tamen in ſententia divinitùs inſpirata*, **nicht aber nach der göttlichen Einſprechung** / durch welche nach Zeugnuß Johannis Cap. 11. Caiphas würcklich prophecevet hat; dann CHriſtus wahrhafftig des Todes ſchuldig ware / weil er unſere Sünden durch ſeinen Tod abzubüſſen / aus Liebe auf ſich genommen hat / mithin redete er durch göttliche Einſprechung recht / daß es beſſer ſeye / CHriſtus ſterbe / alldieweilen das Werck der Erlöſung / vermöge des damahligen göttlichen Schluſſes ohne den Tod JEſu nicht wurde vollbracht ſeyn worden. Er muſte nemlichen aus Trieb der göttlichen Einſprechung wider ſeinen böſen Willen wahr ſprechen / zum Heyl des gantzen menſchlichen Geſchlechts / gleichwie der zauberiſche Prophet Balaam Num. 24. &c. das Iſraelitiſche Volck

zu dem Anzug in das gelobte Land wider ſein Vorhaben ſeegnen / und über ſolches künfftige Dinge wahrſagen muſte. Und ſeye es / daß der Hohe-Prieſter mit geſammtem Concilio gefehlet habe / iſt ihnen doch ihres Geſetzes Ende bey der Ankunfft Meſſiæ von Iſaia 6. und Dan. 9. vorgeſagt worden / weil alſo die Unfehlbarkeit in Glaubens-Schlüſſen nicht länger beſtehen kunte bey der Hebräiſchen Kirchen / als biß auf die Ankunfft des höchſten Prieſters / nach der Ordnung Melchiſedech / JEſu Chriſti / dieſe aber ihn nicht dafür erkennen wolte / alſo haben ſie nothwendig fehlen müſſen / weil ſie ſich von dem Lehrer der Wahrheit abgewendet / und nach ihres eigenen Gemüths Boßheit geurtheilet haben. Mit der Chriſt-Catholiſchen Kirche hat es eine andere Beſchaffenheit / dann weil ſie biß ans Ende der Welt unüberwindlich ſtehen wird / und ihr Chriſtus den allzeitigen Beyſtand ſeines Heiligen Geiſtes darzu verheiſſen hat / ſo kan ſie in ihren allgemeinen Conciliis *de Quæſtionibus Juris*, **von Glaubens-Sachen** keinen Fehler herausgeben / wie auch die Vorſichtigkeit GOttes niemahls wird geſchehen laſſen.

§. 3.

Wann die Väter in denen Conciliis ſchlüſſend nicht des Pabſts Unterricht nachkommen / ſo können ſie vor deſſen Beſtättigung fehlen?

Innhalt.

1. Zwey merckwürdige Puncten von unterſchiedlicher Weiſe die Päbſtliche Legaten an die Concilia abzuordnen / wie auch in dem Concilio ſelbſt zu ſchlieſſen / deren viererley ſind.
2. Wann die Väter in einem Concilio ſchlieſſen / und die Päbſtliche Legaten widerſprechen / oder ſelbſt wider die empfangene Inſtruction in das Urtheil deroſelben eingehen / ſo iſt ein ſolches Concilium fehlbar.
3. Weil der Ausſpruch eines Concilii ohne überkommener Päbſtlichen Beſtättigung das letzte Gericht der Kirchen nicht iſt / alſo iſt es der Unfehlbarkeit nicht verſichert.
4. Wann ein Concilium der Päbſtlichen Inſtruction gemäß ſchlieſſet / ſo überkommt es eine glaubwürdigſte Unfehlbarkeit.
5. Die Particular-Concilia, ſo nicht vom Pabſt beſtättiget worden / ſind dannoch in vielen Puncten einer groſſen Authorität / dann obſchon ſie keinen Glaubens-Articel können vorlegen / dörffen ſie dannoch über e. g. einreiſſende Ketzereyen urtheilen.

6. Wann

6. Wann ſich die Particular-Concilia aus Päbſtlichen Befehl verſammlen / ſo können ſie von Glaubens-Sachen ſchlieſſen / und müſſen nach empfangener Beſtättigung von denen Glaubigen für recht erkennet werden.

I.

Von dieſer Materie entſtehen unterſchiedliche Meinungen / abſonderlich wollen etwelche Doctores und mit ihnen alle diejenige / welche lehren / daß das Concilium über den Pabſt ſeye / gäntzlich behaupten / daß ein rechtmäßig-allgemeines Concilium auch vor der Päbſtlichen Beſtättigung nicht fehlen könne. Andere hergegen lehren das Widerſpiel / als Cajetanus in Apolog. part. 2. c. 21. Turrecremata lib. 3. c. 32. &c. Ehe aber ich probire / daß die Väter in denen Conciliis ſchlieſſende / ſo ſie des Pabſts Unterricht nicht nachkommen / fehlen können / müſſen aus Bellarmino de Concil. Auct. lib. c. 11. zwey Puncten gemercket werden.

Erſtlich / daß zuweilen die Geſandte mit **gäntzlicher** *Inſtruction* **oder Unterricht** von dem Päbſtlichen Stuhl an ein Concilium abgeordnet werden / gleichwie geſchehen zuſeyn geleſen wird in dem 4. 6. und 7. Concilio. Zuweilen werden ſie abgeordnet ohne Unterricht / wie geſchehen in dem Tridentiniſchen Concilio: Urſach deſſen iſt / weil in denen erſtern Conciliis nur ein und andere Frage abgehandelt wurde / alſo ware es nicht ſchwer / daß der Pabſt einen Geſandten gäntzliche Erklärung / Bericht und Urtheil von ſolchen Fragen oder Controverſien mitgebete. Zu dem Tridentiniſchen Concilio aber / weilen gar viel unterſchiedliche Fragen abzuhandeln vorfalleten / kunte der Pabſt nicht leicht denen Abgeſandten ſein Gemüth und Urtheil über alle und jede Vorträge erklären / und mit anbefehlen.

Zweytens iſt zu mercken / daß der General-Concilien ihre Definitiones oder Entſchlüſſe ſich auf viererley Weiſe ereignen können. Erſtens / daß die Väter zuſammſtimmen und entſchlieſſen / obwohl die Päbſtliche Geſandten widerſprechen. Zweytens / daß ſie ſchlieſſen mit einſtimmenden Päbſtlichen Geſandten / welche aber in dieſem Fall wider die Päbſtliche Inſtruction handeln. Drittens / oder daß ſie keine gewiſſe Inſtruction gehabt haben. Vierdtens / daß die Väter und Päbſtliche Geſandten gäntzlich nach der empfangenen Inſtruction einhellig ſchlieſſen.

2. Nun von der erſt- und andern Weiſe zu ſchlieſſen / iſt kein Zweifel / daß die Concilia fehlen können / wie in der That das zweyte Ephe-

Epheſiniſche gefehlet hat / weil es wider das Gutachten der Päbſtlichen Geſandten hat ſchlieſſen wollen / wie zu leſen in der Epiſtel B. Leonis 24. &c. So hat auch gefehlet das Conſtantinopolitaniſche Concilium zu Zeit Nicolai I. wie zu leſen in der Epiſtel Nicolai ad Patriarchas, & cæteros Epiſcopos Orientis &c. Zu deme können ja ſolche Concilia nicht rechtmäßig gehalten werden / welche mit ihrem Haupt ſtreiten / bevorab wann die Päbſtliche Geſandten wider ihre empfangene Inſtruction handeln; dann der heilige Leo in epiſt. 45. ad Pulcheriam, und Agatho in epiſt. ad Imperatorem, welche geleſen iſt worden in dem 6. Synodo act. 4. allwo ſie bezeugen: *Se non dare Auctoritatem Legatis, niſi agant ſecundùm ſibi traditas regulas.* **Daß ſie denen Geſandten keine andere Macht geben / als daß nach ihren gegebenen Regeln handeln ſollen.** Ubrigens zeiget Pabſt Gelaſius in Tomo de Anathemate, & in epiſt. ad Epiſcopos Dardaniæ gründlich / daß ſolche wider des Pabſts Sentenz handlende Concilia nicht allein nicht beſtättigte / ſondern würcklich verworffene zu nennen ſind.

3. Von der dritten Weiſe zu ſchlieſſen / das iſt ohne gewiß-empfangenen Bericht vom Päbſtlichen Stuhl / ſind unterſchiedliche Meinungen / beynebens können doch ſolche Concilia glaublich fehlen vor der Päbſtlichen Beſtättigung / theils weil der Ausſpruch eines ſolchen Concilii nicht das letzte Gericht der Kirchen iſt / dann die Beſtättigung deſſen erſt von dem Päbſtlichen Urtheil muß eingehollet werden / wie Gelaſius in epiſt. ad Epiſc. Dardaniæ. und die beſtändige Ubung der Conciliorum, ſo die Beſtättigung begehren ꝛc. bezeigen / theils weil die *Firmitas*, oder Feſte eines Concilii herkommt von der Vereinbahrung und Zuſammenſtimmung des Leibs mit dem Haupt: Nun aber über ein ſolches Concilium hat das Haupt ſeine Meinung und Urtheil noch nicht eröffnet. Dann obwohlen die Geſandte in dem Nahmen des Pabſts vorſtehen / ſo ſind ſie doch nicht in der Sache der Pabſt ſelbſt / und wiſſen ſein Gemüth nicht / haben auch jenes Privilegium nicht / daß ſie nicht fehlen können / deſſen der Pabſt im Vortrag eines Glaubens-Artickuls verſichert iſt; Wo alſo noch keine rechte Zuſammenſtimmung / da iſt keine rechte Feſte / und wo ſolche mangelt / da iſt keine Unfehlbarkeit / folglich kan ein ſolches Concilium fehlen. Ferners iſt gewiß / daß wann ein General-Concilium unfehlbar ſeye / ſolches die allgemeine Chriſtliche Kirche vollkommentlich vorſtellen müſſe / welches aber nicht iſt / wann nicht das Päbſtliche Urtheil miteinſtimmet; dann die übrige Biſchöffe repræſentiren oder ſtellen zwar vor das Corpus oder den Leib der Kirche /

alſo zwar/ daß/ was ſie thun/ die ſammentliche Kirch zu thun geachtet wird: Aber die Päbſtliche Geſandte ſtellen nicht vor das Haupt der Kirch/ oder den Pabſt ſelbſt/ alſo zwar/ daß auch/ was ſie thun/ der Pabſt zu thun geachtet werde/ dann anſonſt wurde keine Confirmation erfordert/ ſondern ſie ſeynd nur Vicarii und Bothſchaffter/ die über alle ſich erhebende Zweiffel ihren Bericht erſtatten müſſen/ und alſo dann ſeinen Sentenz, oder Ausſpruch erwarten/ und vollziehen dörffen. Weil alſo ein ſolches Concilium nicht *perfectè*, **vollkommentlich** die Authorität eines obriſten Kirchen-Haupts vorſtellet/ ſo ſtellet es auch die ſammentliche Kirch nicht anders vor/ als *imperfectè*, **unvollkommentlich**; Einfolglich auch nicht als gewiß unfehlbahr. Weil die Unfehlbarkeit der Kirch nicht anderſt gegeben iſt/ als wann ſie mit ihren Haupt vereiniget iſt. Uber dieſe Proben aber pflegt folgender Einwurff zu geſchehen: Bekannt iſt/ daß alle Concilia über diejenige das Anathema, oder den Kirchen-Fluch ergehen laſſen/ welche dero Ausſpruch zuwider ſeyn werden/ und zwar ehe die Confirmation vom Pabſt erfolget/ alſodann müſſen ſolche Concilia unfehlbahr ſeyn; dann anſonſten wurden ſie die Gewiſſen der Glaubigen nicht ſo ſcharff anhalten dörffen. Antwort: Freylich ſprechen ſie den Kirchen-Fluch/ doch aber zugleich darunter verſtehende/ daß ſolches Anathema alsdann ſolte ſeine Krafft haben/ wann die Satzungen des Concilii vom Pabſt beſtättiget ſeynd. Gleichwie wann ein Richter/ von deme man allzeit zum obriſten Lands-Herrn appelliren kan/ das Todes-Urtheil wider einem fället/ darunter verſtanden wird: derſelbe müſſe ſterben/ wann der obriſte Lands-Herr nicht das Urtheil widerruffte.

4. Was endlich die vierdte Weiß zu ſchlieſſen betrifft/ iſt ſchier auſſer allen Zweiffel/ und gewiß/ daß ein ſolches nach der Päbſtlichen Unterricht ſchlieſſendes Concilium nicht fehlen könne; dann ja allda gefunden wird die ausdruckentliche Ubereinſtimmung des Haupts mit denen Gliedern/ einfolglich der ſammentlichen Kirchen/ welche nicht fehlen kan. Es benimmt auch ſolcher Unfehlbarkeit nichts/ daß die Päbſtliche Inſtruction nicht gleich einen endlichen Ausſpruch des Apoſtoliſchen Stuhls auszumachen ſcheine; dann ſo bald das Concilium mit des Pabſts Sentenz einſtimmet/ wird gleich von denen Geſanden im Nahmen des Pabſts ein Decret verfertiget/ welches von nun an die Authorität und Krafft eines unverletzlichen/ und letzten Ausſpruchs/ ſo wohl vom Pabſt als Concilio überkommet.

Es kan auch der Pabſt ſolchen Ausſpruch nicht widerruffen: dann er gewiß verſtändiget iſt/ daß dieſer ſein Sentenz von GOtt herkomme/

wann auch das Concilium darmit einſtimmet. Daher ſchreibe der heilige Leo in epiſt. 63. ad Theodoretum alſo: *Quæ Dominus noſtrô priùs Miniſterio definierat, univerſæ fraternitatis irretractabili firmavit aſſenſu, ut verè â ſe prodire oſtenderet, quod priùs â prima omnium ſede formatum, totius Chriſtiani orbis judicium recepiſſet, ut in hoc quoque Capiti membra concordent &c.* **Was der HErr durch unſer Amt zuvor beſchloſſen / hat er mit unwiderrufflicher Zuſammſtimmung der ſammentlichen Gebrüderſchafft bekräfftiget / auf daß er ſolches von ihme herzukommen / wahrhafftig zeigete / was von der obriſten Cantzel vorhero geordnetes das Urtheil der gantzen Chriſtlichen Welt angenommen hätte / damit auch in dieſem die Glieder mit dem Haupt einhellig ſeyn ſollen.** Ferners bekräfftiget die Erfahrenheit / daß in dergleichen Conciliis, ohne daß man eine andere Päbſtliche *Confirmation*, **oder Beſtätigung** über dero Decreta erwartete / gleich die Execution vorgenommen werde. Das iſt / verdammt ausgeruffen / und von ihren Biſchöfflich- und prieſterlichen Aemtern abgeſetzt werden alle / die ſich als offentliche Ketzer mit widriger Meynung halsſtärrig entgegen ſetzen. Alſo ſeynd in dem Nicäniſchen Concilio 6. Biſchöffe mit dem Ketzer Ario verdammt / und in das Elend verſtoſſen worden / wie Ruffinus lib. 10. hiſt. c. 5. ſchreibet. In dem Epheſiniſchen Concilio iſt verdammt und entſetzt worden / Neſtorius wie Evagrius lib. 1. c. 4. bezeuget / in dem Chalcedoniſchen der Dioſcorus &c. und ſo noch mehrer ꝛc. Wann nun dieſe Concilia vor des Pabſts Beſtättigung hätten fehlen können / ſo hätten ja ſolche Männer keine offentliche Ketzer ſeyn / noch viel minder darfür ausgeruffen werden können / weil ſie vor der Beſtättigung widerſtanden ſeynd: Indeme ſie aber noch heunt zu Tag von allen Wahrglaubigen für Ketzer gehalten werden / weil ſie die Concilia alſo ausgeruffen haben / ohne daß der Pabſt einen neuen Sentenz, und Confirmation ihrer Satzungen heraus gegeben hätte; alſo kan nichts anders geſchloſſen werden / als daß die nach der Päbſtlichen Unterricht ſchlieſſende Concilia nicht haben fehlen können. Und aus dieſem vier Gattungen zu ſchlieſſen / kan man eigentlich erſehen / was für einem aus denen Conciliis ein Catholiſcher Chriſt ſchuldig ſeye ſeinen Gehorſam und Glauben beyzulegen? nehmlich denen **allgemeinen und beſtättigten.**

5. Nach dieſem aber ſcheinet noch nöthig zu ſeyn / eine Frag zu erörtern / was dann die Particular-Concilia, ſo nicht von dem Pabſt beſtättiget ſeynd / für einen Glauben machen / oder / was ſie für eine Authorität haben? Sage alſo: wann die General-Concilia, vor ihrer Beſtättigung

keine

keine unfehlbahre Krafft in ihren Satzungen haben/ wie eben vor bewieſen worden/ ſo folget ja/ daß auch die nicht beſtättigte Particular-Concilia der Fehlbarkeit können unterworffen ſeyn/ ſeynd ſie darnach National- oder Provincial-Concilia. Zum Zeugnuß dienet das Carthaginenſiſche Concilium unter dem heiligen Cypriano, welches ein ſehr berühmtes National-Concilium ware / und von 85. Biſchöffen gehalten wurde / deren die meiſte als heilige Martyrer und Beichtiger verehret werden/ wie zu vernehmen aus der Epiſtel S. Cypriani ad Jabajanum, und dannoch hat es gefehlt. Derowegen bezeuget der fünffte Kirchen-Rath zu Rom/ unter Pabſt Symacho gehalten: *Concilia Provincialia, quia præſentiam Papæ non habent, valitudinem perdidiſſe.* **Daß die** *Provincial-Concilia* **ihren Werth verlohren haben/ weil ſie die Gegenwart des Pabſts nicht haben.** Gleichfalls redet auch der heilige Proſper in Chronico anni 420. daß die von 217. Biſchöffen in dem Africaniſchen Concilio verdammte Pelagianiſche Ketzerey nicht ehender von der gantzen Kirchen verdammt zu ſeyn/ erkennet ſeye worden/ biß Pabſt Zoſimus die Satzungen dieſes Concilii gut geheiſſen hat. Dahero der heilige Auguſtinus lib. 2. retractat. cap. 5. nicht ſpricht/ daß die Pelagianiſche Ketzerey von denen Africaniſchen Conciliis, welche Particularia waren/ ſondern von denen Päbſten Innocentio und Zoſimo durch Mitwürckung dieſer Conciliorum ſeye verdammt worden. Die Haupt-Urſachen aber/ warum ſolche Concilia fehlen können/ ſeynd dieſe: Erſtlich/ weil ſie nicht die ſammentliche Kirch vorſtellen / welcher allein die Unfehlbarkeit verheiſſen iſt. Andertens/ weil es ihnen manglet an dem obriſten Kirchen-Vorſteher/ für welchen Chriſtus gebethen/ daß ſein Glaub nicht abnehme.

Obſchon nun dieſe Concilia fehlen können/ beynebens auch keinen neuen Glaubens-Articul vorſtellen dürffen/ ſo können ſie doch urtheilen/ ob dieſer e. g. in eine offentliche Ketzerey gefallen ſeye? wie noch heunt zu Tag die Glaubens-Inquiſitores in Spanien urtheilen / auch zu dem Ende zur Zeit des heiligen Ambroſii das Aquileienſiſche Concilium beruffen worden/ in welchem nichts anders beſchloſſen worden/ als daß ein gewiſſer Mann Palladius genannt ein wahrer Diſcipulus, oder Jünger des Ertzketzeriſchen Arii ſeye. Ja/ wann die Sach leicht iſt/ ſo können dieſe Concilia von einer Ketzerey ſelbſt urtheilen: Gleichwie das Antiocheniſche Concilium einſtens geurtheilet von der Ketzerey Pauli Samoſateni, bey Euſebio lib. 7. hiſtor. c. 24. zu welchen ſich von vielen Orthen die Biſchöffe verſammlet/ damit ſie nicht ſo faſt eine zweiffelhafftige Controvers beylegten/ als einen bekannten Wolff aus dem Schaffſtall Chriſti hinaus treibeten. Hat dem-

nach

nach ſolches Urtheil/ obwohl kein gar gewiſſe Unfehlbarkeit/ jedoch eine ſo hohe Authorität/ daß es eine Vermeſſenheit wäre/ nicht beyzufallen. Und wann die gemeine Leuthe darwider handeln/ ſo werden ſie billich ſo lang excommunicirt/ biß von dem Apoſtoliſchen Stuhl/ oder Oecumeniſchen Concilio ein anders Urtheil herausgegeben wird. Solche Authorität und Glaubwürdigkeit geben denen Particular-Conciliis folgende Urſachen. Erſtlich/ weil in dem 7. General-Synodo act. 3. und in dem 8. act. ult. can. 1. ſolche Synodi locales hochgeehret und angenommen werden/ und melden nicht ob ſie beſtättiget ſeynd/ oder nicht. Andertens/ weil sehr viel ſolcher Concilien als die Toletaniſche/ Arelatenſiſche/ Hiſpalenſiſche durch beſtändigen Gebrauch beſtättiget zu ſeyn/ ſcheinen. Drittens/ weil/ wann etwelche heilige Väter eines Zufalls halber mit ihren Meynungen zuſammen treffen/ ſolches ſchon einen glaubwürdigen Beweißthum der Wahrheit ausmachet. Wie vielmehr iſt ſolches zu glauben/ wann 50 oder noch mehr Biſchöff in einem Kirchen-Rath zuſammen kommen/ und nach Anruffung des heiligen Geiſts mit allgemeinen Sinn einen Schluß heraus geben; alſo kan ſolchem ohne Vermeſſen- und Straffwürdigkeit nicht widerſprochen werden.

6. Geſchicht es aber/ daß die Particular-Concilia aus Befehl des Römiſchen Pabſts ſich verſammlen/ ſo können ſie auch von zweiffelhafftigen Glaubens-Sachen ſchlieſſen/ und muß dero Schluß und Ausſpruch für feſt und recht erkennet werden/ wie gethan haben die Väter des Arauſicaniſchen II. und Toletaniſchen I. Concilii zur Zeit Leonis I. und des Synodi Complutenſis zur Zeit Sixti IV. über welche die Summa Conciliorum kan aufgeſchlagen werden.

Gleiche Authorität überkommen auch jene Particular-Concilia, welche ihre Entſchlieſſungen an den Päbſtlichen Stuhl abſchicken/ und von dar die Confirmation empfangen: alſo berichtet der heilige Auguſtinus epiſt. 90. &c. von dem Milevitaniſchen und Carthaginenſiſchen Concilio. Ubrigens iſt glaublich/ daß kein Particular-Concilium einigen Glaubens-Schluß gemacht habe/ ohne daß es das Gutachten des Römiſchen Stuhls ſolte darüber eingeholet haben. Und in dieſem Verſtand mag auch genommen werden das cap. ad abolendum, extra de Hæreticis, in welchem alle diejenige excommunicirt ſeynd/ welche von der Römiſchen Kirchen/ oder von einem Provincial, wie auch Diœceſan Concilio als Ketzer geurtheilet werden/ nehmlich/ wann ſolche Concilia ſich auf Gutachten des Pabſts verſammlen/ und ihre Decreta nachgehends von ihme als höchſten Schiedmann aller Glaubens-Zwiſtigkeiten beſtättigen laſſen.

CAP.

CAP. VII.

Von der Oecumeniſchen Concilien Unterthänigkeit gegen dem Pabſt.

Innhalt.

1. Wann ſich die Controvers, ob der Pabſt über das Concilium ſeye/ oder das Concilium über den Pabſt erſtens erhebet habe?
2. Werden zwey hauptſächliche Fundamenta eröffnet/ auf welche auch etwelche aus denen Catholiſchen Lehrern ihre Meynung ſteiffen wollen/ als wann der Pabſt dem Concilio unterworffen wäre.
3. Etwelche Gelehrte machen eine Vergleichung des Pabſts mit dem Venetianiſchen Hertzog.
4. Der Pabſt iſt abſolutè über die Kirch und Concilia, dann die Catholiſche Kirch hat eine Monarchiſche Form/ und kommt der Gewalt des Pabſts nicht von der Kirch/ ſondern von GOtt her durch Petrum/ dem er befohlen/ die Kirchen-Schäflein zu weyden/ daß er aber dieſelbe zu Richter ihrer Biſchöffe beſtellt habe/ wird nirgends in Göttlicher Schrifft geleſen.
5. Aus Göttlicher Schrifft wird bewieſen/ daß die Römiſche Päbſt über die Kirch/ oder Concilia ſeynd / weil Chriſtus dem Petro (folglich auch ſeinen Nachfolgern) alle Ehren-Titul zugegeben/ durch welche er der Kirchen-Haupt zu ſeyn/ ſich geoffenbahret hat.

I.

Dieſe berühmte Frag: Ob der Pabſt dem Concilio, oder das Concilium dem Pabſt unterworffen ſey? hat ſich erſtlich erhebet zur Zeit des Piſaniſchen Concilii, weil dazumahl zwey Päbſt zugleich entſtunden/ als Gregorius XII. und Benedictus XIII. deren doch keiner durch freywillige Abtrettung des Päbſtlichen Stuhls (obwohl ſie ſich beyde darzu verpflichtet haben) der Kirchen Spaltung ein Ende machen wolten; haben ſich derohalben beyderſeits Cardinal nacher Piſam verſammlet/ und abzuhandeln/ angefangen/ ob ihnen (auch mit Unwillen dieſer zwey Päbſt) nicht erlaubet ſeye einen Kirchen-Rath zu halten/ und beyde Päbſt abzuſetzen? Dieſer Diſputation, oder Unterredung gedencket Antoninus, welche zu Florentz gehalten worden 3. part. ſum. hiſt. tit. 22. c. 5. §. 2.

Nicht lang darnach als zu Conſtantz ein Concilium gehalten wurde/ und Pabſt Joannes XXIII. heimlich aus dem Concilio entflohen iſt; einfolglich das Concilium ohne Haupt beyſamm gelaſſen wurde/ haben die

Våter gleichfalls dieſe Frag abzuhandeln angefangen / ob nicht das Concilium den Pabſt wider ſeinen Willen urtheilen / und abſetzen könte? Meiſtens aber iſt dieſe Frag / oder Controvers angewachſen zu Zeit des Baſileenſiſchen Concilii, dann weilen der Pabſt Eugenius IV. dieſes ſchon angefangene Concilium wolte zertrennen / und aufheben / haben die Våter angefangen ſich unter einander zu berathſchlagen/ ob ſie dem Pabſt zu gehorſamen verbunden wåren/ oder vielmehr der Pabſt ihnen / nehmlich dem General-Concilio? Weil ſie kurtz aus der Erfahrenheit erlernet/ daß Benedictus XIII. und Joannes XXIII. von dem Conſtantienſiſchen Concilio entſetzt/ und alſo der Kirchen Spaltung ein Ende ſeye gemacht worden; Sie beförchteten/ daß / wann der Pabſt nicht verbunden wåre dem Concilio zu gehorſamen/ abermahl eine neue Spaltung ſich erhebete/ und die Kirch ohne einige Mittel verlaſſen ſtunde. Und der Urſach halber gienge der mehriſte Theil dieſen Schluß ein: *Concilium eſſe ſupra Pontificem*, **Daß das *Concilium* über den Pabſt ſeye.** Nichts deſto minder/ da ſie einer ferneren Kirchen-Trennung vorkommen wolten/ haben ſie mit Erwehlung eines neuen Pabſts Felix V. genannt/ (welcher ſich zwar ſelbſt nach erkannten Fehler ſeines untüchtigen Pabſtthums verziehen) ſelbſt eine Spaltung verurſachet. Obwohlen nun dieſe Controvers, von dem Florentiniſchen nnd Lateranenſiſchen Concilio ſcheinete aufgelößt/ und entſchloſſen zu ſeyn: doch aber/ weil es das Florentiniſche Concilium nicht allerdings deutlich ausgeſprochen hat / und von dem Lateraniſchen / welches die Controvers gåntzlich und klårlich beſchloſſen hat/ etwelche Zweiffel tragen/ ob es ein rechtmåßiges General-Concilium ſeye? Alſo verbleibt dieſe Frag noch heunt zu Tag auch unter vielen Catholiſchen/ abſonderlich Frantzöſiſchen Lehrern der Strittigkeit unterworffen. Es werden aber hauptſåchlichen dreyerley Sentenz, oder Meynungen unter denen Lehrern über dieſe Frag gefunden.

2. **Die Erſte** iſt nicht allein der Ketzer/ welche ohne dem nicht zugeben wollen/ daß der Pabſt ein ſichtbahres Haupt der gantzen Kirchen ſeye/ ſondern nur einer Particular-Kirche Biſchoff/ oder aufs höchſte Occidentaliſcher Patriarch möge genennt werden / ſondern auch der Catholiſchen Lehrer als Cardinalis Cameracenſis, Joannis Gerſon, Jacobi Almaini in ihren Tractaten de Poteſtate Eccleſiæ, Nicolai Cuſani in tract. de Concordantia Canonica lib. 2. c. ult. Panormitani in cap. ſignificaſti extra de Elect. Abulenſis in cap. 18. Matth. quæſt. 108. und anderer mehr / welche alle behaupten wollen/ **daß das *Concilium* über den Pabſt ſeye**, Und ſteiffet ſich dero Meynung auf folgende zwey Fundamenta: Erſtlich /

Erſtlich/ daß der Pabſt zwar ſeye ein obriſtes Haupt und Hirt aller Chriſten und Kirchen *ſi ſeorſim ſumantur*, **wann ſie inſonderheit beobachtet werden**: Nicht aber der ſammentlichen Kirchen/ wann ſie in einem allgemeinen Concilio verſammlet iſt. Dann in dieſem Stand überkommt die Kirch eine würcklich ſittliche Leibs-Geſtalt/ es wird auch die gantze Macht/ welche zuvor in unterſchiedlichen Kirchen-Gliedern ausgeſtreuet ware/ alſo vereiniget/ daß/ wann man den Pabſt mit denen übrigen inſonderheit genommenen Chriſten vergleichet/ iſt es eben/ als wann man das edelſte Glied eines Leibs mit dem mindern edlen vergleichet: Nun aber des Pabſts Vergleichung mit dem Concilio iſt eine Vergleichung eines Theils mit dem gantzen Leib/ einfolglich eines mindern edlen/ mit dem gröſſeren und edleſten Theil/ welcher ein General-Concilium iſt.

Damit aber dieſe Lehrer nicht ſagen müſſen/ daß ein ſolches Concilium ohne Pabſt nicht vollkommen/ und ein Leib ohne Kopff ſeye/ geben ſie das **andere** Fundament, mit welchem ſie lehren/ daß der höchſte Kirchiſche Gewalt/ ſo wohl bey dem Concilio, als bey dem Pabſt beſtehe/ ja bey dem Concilio noch fürtrefflicher/ unmittelbahrer/ und unbeweglicher/ weil Chriſtus allen Gewalt zu löſen/ und zu binden der Kirchen unmittelbahr gegeben habe/ und weil die Kirch allzeit unbeweglich beſtehen wird/ ſolcher höchſter Gewalt auch jederzeit bey ihr verbleiben werde: Indeme aber die Kirch nicht zu allen Zeiten in einem Concilio kan verſammlet verbleiben/ und durch ſich ſelbſt ihr höchſtes Amt verrichten/ alſo hat Chriſtus den höchſten Biſchoff beſtellet/ als ein allgemeines Inſtrument für alle Handlungen der Kirch/ auch ihme dem höchſten Gewalt verliehen/ daß er ſolchen im Nahmen der gantzen Kirch verübe/ ſo lang ſie nehmlichen nicht im Concilio verſammlet iſt. Dieſes zweyten Fundaments halber ſeynd die Lehrer verſchiedener Meynungen. Dann etwelche ſetzen dieſen höchſten Gewalt fürnehmlich und perſöhnlich in dem Pabſt allein: in der Kirchen aber nur als *in fine*, **in der endlichen Urſache** / weil der Pabſt wegen der Kirch iſt *ut in Regulante*, als wann der Kirch zuſtunde den Pabſt zu veranleithen/ und zu regieren/ weil ſie nicht fehlen kan/ wohl aber der Pabſt: Item auch weil die Kirch des Pabſts Stelle vertretten muß/ daß er entweders natürlicher/ oder civiliſcher Weiß ſtirbt. Andere aber wollen/ ſolcher Gewalt beſtehe **hauptſächlich** bey der Kirch/ bey dem Pabſt aber nur *inſtrumentaliter*, alſo zwar/ daß er der Kirch nur zu einem Werckzeug diene/ ihrer Glaubigen Händel auszuarbeiten: In dieſem aber kommen alle übereins/ daß dieſer Gewalt unmittelbahr bey der Kirch beſtehe; Einfolglich/ ſo der Pabſt entweders geſtorben iſt/ oder abgeſetzt worden/ oder von ſelbſt

dem Concilio nicht beywohnen wolte / der Urſachen halber das Concilium kein unvollkommner Leib ohne Kopff / ſondern ein vollkommner Leib ſeye/ auch Päbſtlichen Gewalt habe von Glaubens Sachen zu ſchlieſſen/ Geſetze vorzuſchreiben/ und Ablaß zu verleihen. Und aus dieſem wollen ſie ſchlieſſen/ daß das Concilium über den Pabſt ſeye/ ihn auch urtheilen und ſtraffen könne.

3. Wieder andere wollen den Pabſt mit dem Venetianiſchen Hertzog vergleichen/ ſagende/ ſo viel ſeye der Pabſt in der Kirch Chriſti/ als viel iſt der Hertzog in der Venetianiſchen Republic, welcher zwar über jedwedere Venetianiſche Städte und Räthe/ doch nicht über den ſammentlichen und verſammleten Rath iſt; dann wann ein ſolcher Hertzog ſtirbt/ ſo iſt gewiß/ daß ſeine gantze Herrlichkeit wiederum dem Rath zufällt.

Die andere Meynung iſt etwelcher Canoniſten/ oder Kirchiſchen Rechtsgelehrten/ welche behaupten wollen/ daß der Pabſt zwar über das Concilium ſeye/ auch von niemand mit ſeinem Unwillen könne geurtheilet werden / jedoch könne er ſich ſelbſt dem Concilio unterwerffen/ und demſelben Gewalt über ſich geben; und wann er ſich alſo übergeben hat/ ſo muß er es bey dem Urtheil des Concilii gäntzlich beruhen laſſen/ wann es auch ſeine Abſetzung ſelbſt antreffete/ alſo lehrt die Gloſſ. in Can. Nos ſi competenter, 2. q. 7. & in Can. in ſynodo. d. 63.

Der dritte und allgemeineſte Sentenz iſt / daß nehmlich der Pabſt alſo über ein General-Concilium geſetzt ſeye/ daß er ſich von ſelbſt demſelben nicht unterwerffen könne/ wann eigentlich *de ſententia coactiva,* **von einem Zwangs-Urtheil** gehandlet wird. Alſo lehren ſchier alle geiſtliche Rechtsgelehrte in cap. ſignificâſti de Elect. & Can. ſi Papa diſt. 4. und bewähret dieſen Sentenz Bellarminus Tom. 2. de Concil. Authorit. lib. 2. c. 14. mit 18. berühmteſter Authorn.

4. Nun den gemeineſten Sentenz erſterwehnter Authorn wider die obige zu beſtättigen / ſo ſage ich / daß weil der Pabſt ein Haupt der gantzen Kirchen Chriſti iſt / er es auch ſeyn müſſe der Conciliorum, weil die Concilia eben dieſe Kirche vorſtellen; Dann die Kirche Chriſti iſt allezeit in ſittlichen Verſtand verſammlet in Einigkeit des wahren Glaubens/ weil ſie iſt ein Reich / eine Heerde / eine Familie oder Haußgenoßſchafft / obwohl ſie das Ort anbelangend zerſtreuet zu ſeyn ſcheinet. Es probiren aber ſolches die Conclia ſelbſt / als das Chalcedoniſche/ welches in der Epiſtel an Pabſt Leonem mit deutlichen Worten bekennet / daß er / Leo, das Haupt des gantzen Concilii geweſen ſeye. *Tu quidem ut caput praeras.* **Du (ſpricht es) ſtundeſt vor als ein Haupt.** Und

dieſes

dieſes Concilium ware das gröſte/ in welchem die gantze Kirche verſammlet zu ſeyn ſchiene. Gleiches bezeuget das Lugduniſche Concilium, wie zu leſen in cap. ubi periculum de Electione in 6. welches den Pabſt *Rectorem univerſalis Eccleſiæ*, **einen Regierer der gantzen Kirchen** betitelt. Eben ſo hat das Florentiniſche Concilium beſchloſſen/ daß der Pabſt das Haupt der gantze Kirchen ſeye/ und von GOtt ſolchen Gewalt empfangen habe. Und weil ſolches Joan. Huls ablaugnete/ hat ihn das Conſtantienſiſche Concilium Seſs. 15. einer Ketzerey verdammet. Ubrigens wird der Leſer auf den vorgehenden Theil angewieſen/ in welchem er weitläufftig und gründlich genug bewieſen zu ſeyn wird befinden können/ daß der Pabſt ein rechtmäßig-ſichtbahres Haupt der gantzen Kirchen Chriſti ſeye/ mithin muß das erſte Fundament der Proteſtirenden Authorn ſehr grundloß ſeyn. Gleichfalls/ ſo man auf das andere Fundament hineinſiehet/ zeiget ſich keine Feſte; Dann wann die heilige Schrifft an verſchiedenen Stellen/ als Pſal. 2. Luc. 1. Joan. 18. &c. lehret/ daß Chriſtus ein König/ und ſeine Kirche ein Reich/ und zwar kein Ariſtocratiſch-oder Democratiſches/ ſondern ein Monarchiſches Reich ſeye/ ſo folget ja/ daß ſie von einem und nicht von vielen müſſe hauptſächlichen regieret werden. Daß aber auch ſolcher höchſte Regiments-Gewalt nicht *ſuppletivè*, das iſt/ **Vertrettungsweiſe** in der Kirche ſeye/ wird bewieſen durch folgende Urſach; Dann die Kirche hat ſolche Authorität weder von ihr ſelbſt/ weder anderſt woher/ alſo hat ſie es auf keine Weiſe. Daß ſie es von ihr ſelbſt nicht habe/ bezeuget öffentlich der Unterſcheid zwiſchen dem Reich Chriſti und andern Reichen: dann die Kirche iſt kein ſolches Reich/ gleichwie die Reiche dieſer Welt ſind/ in welchem zwar der höchſte Gewalt in dem König iſt/ doch alſo/ daß er von dem Volck herkommen/ und auf den König überbracht worden iſt; Folglich verbleibet dieſer Gewalt von ſeinem Grund-Urſprung *ſuppletivè* in dem Reich/ welches ſelbſt die dem König übergebene Macht vertretten kan/ weil das Volck den König machet/ welcher anſonſt ein gemeiner Menſch wäre/ wie alle andere/ und kunte auch keiner über den andern herrſchen/ wann ſie ſich nicht unterwerffeten/ und ihme die Macht über ſich verleiheten/ dann alle Menſchen ſind von der Natur frey. In dem Reich Chriſti aber iſt die höchſte Macht nicht von dem glaubigen Volck herkommend/ ſondern ſie iſt in Chriſto/ welcher GOtt und Menſch iſt. Als GOtt iſt er ein natürlicher Herr und König aller Creaturen/ als Menſch hat er von GOtt allen Gewalt empfangen. Er iſt auch nicht von der Kirche zu einem Kö-

nig gemacht worden / ſondern er hat vielmehr die Kirche zu ſeinem Reich gemacht / laut der heimlichen Offenbahrung cap. 5. v. 10. *Feciſti nos Deo noſtro Regnum.* **Du haſt uns unſerm GOtt zum Reich gemacht.** Und aus dieſem erhellet / daß die Kirche von ihr ſelbſt keine höchſte Authorität habe / ſondern ſolche allein in CHriſto ſeye / wie auch in demjenigen / welchem ers verliehen hat / nemlich Petro / und in Petro ſeinen Stuhl-Erben / wie in dem vorgehenden Capitel bewieſen worden. Es hat zwar CHriſtus auch allen andern Apoſteln den Gewalt zu predigen / zu tauffen / die Sünden nachzulaſſen / und mehr andere Biſchöffliche Aemter zu verrichten übergeben / und zwar jedwedern inſonderheit / daß ſie nicht bedörfften eine Verſammlung darum zu fragen. Daß er aber ſolchen hohen Gewalt auch der Kirche gegeben habe / daß iſt / der allgemeinen Verſammlung aller Glaubigen / das wird nirgends in göttlicher Schrifft geleſen / ſondern vielmehr das Widerſpiel / indeme die Glaubige denen Biſchöffen zu gehorſamen und unterthänig zu ſeyn geheiſſen worden / ad Hebr. 13. Wann nun der gantzen Kirchen ſolcher Gewalt nicht gegeben worden / ſo kan er ja auch nicht in dem General-Concilio ſeyn / welches die gantze Kirche vorſtellet. Folglich muß ſie in der Perſon beſtehen / welche ihn von CHriſto durch Petrum überkommen hat / nemlich dem Römiſchen Pabſt / als höchſten Prieſter auf Erden / von welchem alle bißher gehaltene Concilia ihre Beſtättigung bittlich erfordert: und ohne deſſen Gutſprechung ſolche der Fehlbarkeit unterworffen ſind / und gefehlet zu haben bekannt iſt.

5. Und erwege man jene Wort der göttlichen Schrifft / mit welchen CHriſtus über die Kirche zu ſeyn erkläret wird / ſo wird ſichs zeigen / daß ſie alle auch dem Pabſt zugeeignet werden; CHriſtus wird Luc. 12. v. 42. Ein Hauß-Vater in ſeinem Hauß / welches ſeine Kirche iſt / genennet; daß aber auch der Pabſt in dieſem Hauß ein Haußhalter ſeye / zeiget der heilige Ambroſius in der Stelle 1. Tim. 3. von dem Pabſt Damaſo alſo: *Ut ſcias, quomodo te oporteat converſari in domo Dei &c. Domus Dei Eccleſia dicitur, cujus hodie Rector eſt Damaſus.* **Damit du wiſſeſt / wie du ſolleſt in dem Hauſe GOttes wandeln ꝛc. ſo wird das Hauß GOttes die Kirche genennet / deſſen Verwalter heut zu Tage iſt** *Damaſus*, In dieſem Verſtand leget auch der heilige Chryſoſtomus lib. 2. de Sacerdotio circa initium dieſe Schrifft-Stelle aus: *Quis eſt fidelis ſervus?* **Wer iſt ein getreuer Knecht?** auf Petrum: folglich auch auf ſeine Nachfolger. Daß aber dieſer Haußhalter der höchſte über die gantze Haußgenoſſenſchafft ſeye /

ſeye / und von dieſer nicht geurtheilet noch geſtrafft könne werden / ſondern Chriſtus ihn ſeinem Urtheil ſelbſt vorbehaltet / giebt oberwehnte Stelle des 12. Cap. 46. v. klar genug zu verſtehen. Darinn einem ungetreuen Haußhalter folgends angedrohet wird: *Veniet Dominus ſervi illius in die, quâ non ſperat, & dividet eum, partémque ejus cum infidelibus ponet.* **Der Herr deſſelben Knechts wird an dem Tage kommen / da ers nicht verhoffet / und wird ihn zertheilen / und wird ihm ſeinen Theil mit den Untreuen verordnen.**

Chriſtus erkläret ſich Joan. 10. ſelbſt zu einem Hirten: *Ego ſum Paſtor bonus.* **Ich bin ein guter Hirt.** Und dieſes Amt hat er auch Petro verliehen / Joan. ult. da er zu ihm ſprache: Paſce oves meas, weide meine Schaafe. Nun aber iſt ja bekannt / daß der Hirt denen Schäfflein vorſtehe / alſo zwar / daß es wider die Ordnung der Vernunfft und Natur ſtrebete / wann die Schäflein wolten ihren Hirten urtheilen / und ſich über ihn erheben.

Chriſtus wird ad Epheſ. 4. das Haupt des Leibs der Kirche genennet. Gleichfalls iſt Petro dieſer Titel auch gemein / wie wir das Zeugnuß haben in dem Chalcedoniſchen Concilio act. 3. und in der Epiſtel dieſes Concilii an Pabſt Leonem. Nun wäre es ja abermahl wider die Natur / wann das Haupt von den Gliedern ſolte regieret werden / oder wann die Glieder wolten das Haupt von dem Leib abſchneiden / wann es etwa ſchwerlich erkrancket iſt.

Chriſtus iſt der Mann / oder Bräutigam der Kirche / wie ihn der heilige Paulus ad Epheſ. 5. nennet. Weil aber Chriſtus dem Petro ſeine Kirche gäntzlich anbefohlen / ſo gebühret ihm ja auch ſolcher Ehren-Titel / wie in der That ſelbſt das Lugduniſche Concilium, nach laut des cap. ubi periculum de Electione in ſexto, von der Wahl des Römiſchen Pabſts alſo vorſchreibet: *Acceleret utilis, pernecesſaria totius mundi proviſio, idoneô celeriter eidem Eccleſiæ datô ſponsô.* **Es ſolte die nutzlich / höchſtnöthige Verſchaffung der gantzen Welt eilen / daß ſie geſchwind dieſer Kirchen einen tauglichen Bräutigam gebe.** Gleichwie aber / vermög der Worte Pauli / ungeziehmend wäre / daß der Mann dem Weib unterthänig ſeye / alſo iſt auch ungeziehmend / daß die in einem Concilio verſammlete Kirche über den Pabſt ſolte ſeyn; Zumahlen er der obriſte Haußhalter / der obriſte Hirt iſt / das ſichtbare Haupt des Leibes der Glaubigen / der von Chriſto JEſu an ſeine Kirche vermählete Geſponß. Und verbleiben die Väter der Concilien / obwohl ſie wahre Mit-Brüder / Mit-Biſchöffe und Mit-Richter ſind / dannoch

noch beynebens jederzeit Schäflein / weil Chriſtus ſolchen hohen Gewalt Petro auch über ſie gegeben hat / da er ihm befohlen: *Confirma fratres tuos*, ſeine Brüder zu ſteiffen.

§. I.

Fernere Proben von der Oecumeniſchen Conciliorum Unterthänigkeit gegen dem Pabſt.

Innhalt.

1. Von denen Conciliis ſelbſt wird dem Pabſt ſeine Ober-Herrſchafft zugeſaget / daß er über ſie ſeye / und von ihnen nicht könne geurtheilet werden.
2. Aus denen von den Conciliis an die Päbſt beſchehenen Appellationibus wird probiret / daß der Pabſt über die Concilia ſeye.
3. Gleichfalls aus der Beſtättigung oder Verwerffung etwelcher Concilien.
4. Der Pabſt kan ſich keinem Zwangs-Urtheil eines Concilii unterwerffen / wohl aber kan er ſeine Handlungen von ſolchem unterſuchen laſſen.
5. Warum der Pabſt keinen höhern (verſtehe puren Menſchen) Richter über ſich zulaſſen könne?
6. So der Pabſt in eine Ketzerey fiele / thut ihn die Kirche nicht ſo faſt urtheilen als gleich exequiren über ſeine ihn ipsô factô in der That ſelbſt verurtheilende Unglaubigkeit.

I.

Die dritte und beſte Probe aber / daß die Concilia nicht über den Pabſt ſind / geben die Concilia von ſelbſten. Das erſte iſt das Concilium Sinueſſanum, in deſſen Beſchluß alſo zu leſen: *Prima ſedes â nemine judicatur.* **Der erſte Sitz wird von niemand geurtheilet.** Kurtz darnach iſt entſtanden das Römiſche Concilium unter Sylveſtro, in deſſen letzten Can. gleiches zu leſen: *Nemo judicabit primam ſedem*, **Niemand wird den erſten Sitz urtheilen.** Das fünffte Römiſche Concilium unter Pabſt Symacho hat angenommen / und gleichſam für ſelbſt eigene Satzung gut geheiſſen das Buch Ennodii, des Diacons, in welchem alſo zu leſen: *Aliorum hominum cauſas Deus voluit per homines terminari. Sedis iſtius Præſulem, ſuo ſine quæſtione reſervavit arbitrio. Voluit Petri Apoſtoli ſucceſſores cœlo tantùm debere innocentiam.* **Anderer Menſchen Händel hat GOtt wollen durch die Menſchen laſſen ausführen. Dieſes (Römiſchen) Stuhls Vorſteher hat er ohne Frage ſeiner Willkühr vorbehalten.**

Er

Er hat wollen / daß die Nachfolger des Apoſtels Petri allein dem Himmel ihre Unſchuld zu *probi*ren ſchuldig ſind. Das Lateraniſche Concilium unter Alexandro III. wie bezeuget das Cap. licèt extra de Electione, ſpricht alſo: *In Romana Eccleſia aliquid ſpecialiter conſtituitur, quia non poterit ad ſuperiorem haberi recurſus.* In der Römiſchen Kirche wird etwas beſonders verordnet / weil man keinen Zugang zu einem Obern mehr haben kan. Es lehret nemlich dieſes Concilium / daß mit weit gröſſerer Behutſamkeit der Römiſche Pabſt ſolte erwehlet werden als andere Biſchöffe; Dann wann ein böſer Biſchoff erwehlet wird / ſo kan er von dem Römiſchen Pabſt gezüchtiget oder abgeſetzt werden; Wird aber ein böſer Römiſcher Pabſt erwehlet / ſo iſt kein Mittel mehr übrig / weil er keinen höhern mehr / (als Chriſtum ſelbſt) über ſich hat / von dem er könnte gebeſſert oder abgeſetzt werden. Kurtz von der Sache zukommen: von keinem aus allen ältern Conciliis kan bewieſen werden / daß es ſich zum Richter des Pabſts aufgeworffen / oder daß es entſchloſſen habe / das Concilium ſeye über den Pabſt / biß auf das Baſileenſiſiſche / deſſen Decreta doch das letzte Lateraniſche unter Leone V. Seſs. 11. mit deutlichem Gegenſchluß verworffen hat / welcher alſo lautet: *Solum Romanum Pontificem tanquam ſuper omnia Concilia authoritatem habentem, conciliorum indicendorum, transferendorum ac diſſolvendorum plenum Jus, ac poteſtatem habere, nedum ex S. Scripturæ Teſtimonio, dictis SS. Patrum, ac aliorum Romanorum Pontificum, ſed propriâ etiam eorundem Conciliorum confeſſione manifeſtè conſtat.* Offentlich iſt bekannt / nicht allein aus dem Gezeugnuß der heiligen Schrifft / aus denen Worten deren heiligen Vätern und andern Römiſchen Päbſten / ſondern auch aus eigner Bekanntnuß deren Conciliorum ſelbſt / daß der Römiſche Pabſt als ein über alle Concilia höchſten Gewalthabender völliges Recht und Macht habe / Concilia anzuſagen / zu verſetzen und aufzuheben. Darumen hat Pabſt Gelaſius in epiſt. ad Epiſcopos Dardaniæ weißlichſt gemeldet: *Cuncta per mundum novit Eccleſia, quòd Sacro-Sancta Romana ſedes fas de omnibus habeat judicandi, nec cuiaue liceat de ejus judicare judicio.* Die ſammentliche Kirche durch die gantze Welt weiß / daß der hochheilige Römiſche Stuhl das Recht habe von allen (Kirchen) zu urtheilen / auch keinem verlaubt ſeye über ſein Gericht ein Urtheil zu fällen. Gleichfalls Bonifacius VIII. in extravaganti unam ſanctam tit. de Majorit. & obed. *Si deviat terrena poteſtas, judica-*

bitur à poteſtate ſpirituali, ſi deviat ſpiritualis minor à majori; ſi verò ſuprema à Deo ſolo, non ab homine poterit judicari. **Wann die weltliche Herrſchafft fehlet / wird ſie geurtheilet von der geiſtlichen: wann die geiſtliche fehlet / wird die mindere von der gröſſern gebeſſert; Wann aber die höchſte fehlet / ſo kan ſie von GOtt allein / und von keinem Menſchen geurtheilet werden.**

2. Ubrigens wird die endliche Probe hergenommen theils aus denen Appellationibus, welche von denen Conciliis an dem Pabſt geſchehen ſind / theils aus der Approbation, Gutheiſſung oder Reprobation das iſt / Verwerffung deren Conciliorum. Daß die Appellation jederzeit von dem mindern an dem gröſſern müſſe geſchehen / iſt auſſer aller Strittigkeit / weil aber die Appellationen von denen Conciliis an dem Pabſt ſind geſchehen / ſo zeiget ſich ja / daß der Pabſt müſſe höher / das iſt / über die Concilia ſeyn? Darum ſchreibet abermahl Gelaſius in epiſt. ad Epiſcopos Dardaniæ: *Ad ſedem Apoſtolicam de qualibet mundi parte appellandum eſt, ab ea autem nemo eſt appellare permiſſus.* **An dem Apoſtoliſchen Stuhl kan von jedwedern Theil der Welt *appellirt* werden / von dieſem aber zu *appelliren* iſt niemand zugelaſſen** Solches aber in der That zu beweiſen / entſtehen ſcheinbahreſte Exempel; Dann der heilige Athanaſius, Alexandriniſcher / und Paulus Conſtantinopolitaniſcher Patriarch / als ſie von dem Concilio ſind abgeſetzt worden / haben von dieſem Concilio an Pabſt Julium appelliret und ſind wieder in ihre Biſchöffliche Sitze eingeſchafft worden. Alſo laſt herkommen Sozom. lib. 3. hiſt. c. 7. Gleichfalls haben die Biſchöffe Flavianus von Conſtantinopel / und Theodoretus Biſchoff von Cyro von dem zweyten Epheſiniſchen General-Concilio an Pabſt Leonem appellirt / wie Leo ſelbſt bezeuget epiſt. 25. an Käyſer Theodoſium. Und die Epiſtel Theodoreti, welche zu finden ad finem operum Leonis. Eben ſo hat auch der heilige Chryſoſtomus, als er von dem Concilio abgeſetzt worden / an den Pabſt Innocentium I. appellirt / wie aus denen Send-Schreiben Chryſoſtomi ſelbſt an Innocentium zu erſehen iſt:

3. Was nun auch die Approbation und Reprobation deren Conciliorum betrifft / iſt vorhin ſchon bewieſen worden / daß keines für œcumeniſch von der Kirchen ſeye erkennet worden / welchem es an der Päbſtlichen Approbation mangelt. Daß aber auch die Päbſte etwelcher Conciliorum ihre Satzungen verworffen haben / welches ein öffentliches Zeichen ihrer obrigkeitlichen Hoheit über ſelbe iſt / beweiſet uns der heilige

Ba-

Baſilius, welcher in epiſtola 52. ad Athanaſium ſchreibet: *Videri ſibi bonum, ut rogetur Romanus Epiſcopus, ut mittat aliquos in Græciam, qui ejus nomine irritent Concilium Ariminenſe.* **Es geduncket ihm gut zu ſeyn / daß der Römiſche Biſchoff gebethen wurde / damit er etwelche in Griechenland ſchickete / welche in ſeinem Nahmen das** *Ariminenſi*ſche *Concilium* **vernichten ſolten.** Pabſt Damaſus ſelbſt in epiſt. ad Epiſcopos Illyrii verwirfft dieſes Concilium. Gleichfalls ſchreibet Leo in epiſt. 55. ad Pulcheriam: *Conſenſiones Epiſcoporum, Canonum, apud Nicæam conditorum regulis repugnantes in irritum mittimus, & per auctoritatem B. Petri Apoſtoli generali prorſus definitione caſſamus.* **Die ſammentliche Meinungen der Biſchöffe / weil ſie denen Regeln deren zu Nicäa aufgerichteten Geſetzen zuwider ſind / ſchaffen wir als nichtig ab / und thun ſie mit allgemeiner Erklärung durch die** *Authorität* **des heiligen Apoſtels Petri gänzlich verweiſen.** Pabſt Gregorius Magnus lib. 4. epiſt. 34. ſchreibet auch alſo: *Cuncta illius Synodi ſede contradicente apoſtolica ſoluta ſunt.* **Alle Handlungen dieſes** Concilii **ſind durch Widerſprechen des Apoſtoliſchen Stuhls aufgehebt.** Alſo nemlich haben die alte Römiſche Päbſte ihre Authorität über die Concilia bewieſen / und ſoviel Hochachtung haben die heiligen Väter der erſten Kirchen von dem Apoſtoliſchen Stuhl gehabt / welchen allen / als zu dem Römiſchen Stuhl von denen Conciliis appellirenden zweifels-ledig mit gröſſerer Gewiſſens-Sicherheit nachzufolgen iſt / als denen heutigen übermüthigen von dem Päbſtlichen Stuhl zu dem Concilio, Frantzöſiſchen Appellanten.

4. Weilen alſo der Römiſche Pabſt durch bißher eingeführte Proben über das Concilium zu ſeyn erkennet wird / ſo kan er ſich weder eines Concilii, weder eines andern Menſchen *Judicio coactivo*, **Zwangs-Urtheil unterwerffen** / ſondern alleinig *diſcretivo*, **einer Unterſuchung** / ob ſich e. g. die ausgeſprengte Sache an ihm in der Wahrheit alſo befinde oder nicht? Dieſes aber recht zuverſtehen / iſt zu mercken / daß in einem vollkommenen Gericht zwey Puncten zu finden ſind: Erſtlich die Macht / einen Handel zu unterſuchen / zu unterſcheiden und zu urtheilen / was zuthun ſeye. Andertens die Macht / denjenigen zu zwingen / welcher in dem Gericht ſchuldig befunden wird / und zu gehorſamen dem wider ihn gefällten Urtheil. Nun dieſe zwey Puncten werden in einem rechtmäßigen Richter gefunden / welcher iſt ein obriſter Lands-Fürſt / oder ein von ſolchem beſtellter Richter. Der erſte Punct aber

ſtehet allein zu denen Arbitris, Rathsgebern oder Schieds-Männern/ deren Sentenz zwar die Menſchen beyzuhalten ſchuldig ſind/ natürlichen Rechts wegen/ weil alle verbunden ſind ihr Verſprechen zu halten/ doch nicht aus Zwang dieſes Sentenz, weil ſolche Rathgeber niemand zwingen können.

Anjetzo auf den Pabſt zu kommen/ ſo kan dieſer zwar keinen eigentlichen Richter über ſeine hohe Perſon beſtellen/ ſondern nur *Arbitros*, ſolche/ welche ſeinen Handel unterſuchen können; deren Sentenz, wann er alsdann nicht wird Gehorſam geleiſtet haben/ thut er zwar/ was er nicht thun ſollen/ doch nicht/ was er nicht hat können.

5. Warum er aber keinen Richter über ſich könne beſtellen oder zulaſſen/ iſt die Urſach/ weil die hohe Macht/ ſo der Pabſt über alle glaubige Seelen hat/ *de jure divino*, vom göttlichen Recht ihme zu gegeben iſt: wider das göttliche Recht aber kan der Pabſt nicht handeln/ auch nicht in ſelben diſpenſiren/ welches doch geſchehete/ ſo er ſich einem mindern Richter unterwurffe; alſo kan er ſich keinem Zwangs-Urtheil eines mindern Richters unterwerffen. Zudeme kan ja e. g. ein Land-Vogt diejenige Urtheile keinem Unterrichter zu vollziehen übergeben/ welche der oberſte Lands-Fürſt ihme ſelbſt vorbehalten hat; oder es kan ja kein Biſchoff ſeinem Beicht-Vater die Freyheit geben von ſolchen Caſibus zu abſolviren/ welche des Pabſts Urtheil und Abſolution reſerviret ſind; Nun aber/ ſo iſt das Urtheil über des Pabſts Handlungen Chriſto JEſu/ als höchſtem Richter/ allein vorbehalten/ wie aus dem 12. Cap. Luc. 42. Vers. ſchon oben bewieſen worden; Alſo verbleibt der gleich vorhin gemachte Catholiſche Schluß in ſeiner Wahrheit/ und der Römiſche Pabſt in ſeinem allzeit höchſten Richter-Amt.

Daß er ſich aber einem *Judicio diſcretivo*, nehmlich ſeinen Handel zu unterſuchen/ unterwerffen könne/ beweiſet die That mit Sixto III. Leone III. Symacho, und Leone IV. ſamt andern/ welche/ dann man ſie übler Dingen verruffte/ und anklagte/ haben ſie ihre Handlungen in denen Conciliis der Biſchöffen unterſuchen laſſen/ damit alſo männiglichen ihre Gerechtſamkeit kund gemacht wurde. Diß iſt auch bekannt aus dem Can. Mandâſtis, & can. auditum 2. q. 5. und aus dem Concilio 4. unter Symacho. Welche Päbſte zu urtheilen/ dannoch die Biſchöffe ſich nicht getrauet haben; dahero alle Biſchöff/ da ſie ſich in gleicherwehnten Concilio unterſchrieben haben/ glatterdings bekennt haben/ *ſe totum judicium Deo relinquere*, daß ſie das gantze Urtheil GOtt überlaſſen.

6. Ubri-

6. Ubrigens kan aus allen bißhero eingeführten Proben kein anderer Schluß gemacht werden/ als daß der Pabſt über die auch Oecumeniſche Concilia ſeyn müſſe/ und von niemand (auſſer von GOtt) könne geurtheilet werden; Es wäre dann/ daß er ſich in einer Ketzerey/ oder Unglauben verliehrte/ wie Pabſt Innocentius III. ſerm. 2. de Conſecrat. Pontif. ſpricht: *In tantùm fides mihi neceſſaria eſt, ut, cùm de cæteris peccatis Deum Judicem habeam, propter ſolum peccatum, quod in fide committitur, poſſem ab Eccleſia judicari.* **In ſo viel iſt mir der Glaub nothwendig/ daß/ indem ich der übrigen Sünden halber GOTT zum Richter habe/ ich wegen der alleinigen Sünde/ ſo in dem Glauben begangen wird/ von der Kirch könte geurtheilet werden.** Alſo redet auch der heilige Mayntziſche Ertz-Biſchoff Bonifacius, wie zu leſen/ diſt. 40. can. ſi Papa: *Cunctos judicaturus, à nemine eſt judicandus, niſi deprehendatur à fide devius.* **Dem allen zu richten oblieget/ den darff niemand urtheilen/ es ſeye dann/ daß er vom Glauben abtrettend befunden werde.** Ja/ wann ſich ein Pabſt alſo verliehrte/ ſo wird er nicht ſo faſt von der Kirch/ als durch eigne That ſelbſt verurtheilet/ gemäß des Ausſpruchs der ewigen Wahrheit bey Joan. 3. v. 18. *Qui non credit, jam judicatus eſt.* **Welcher nicht glaubet/ der iſt ſchon geurtheilet.** Iſt alſo das Urtheil der Kirch über einen ſolchen Pabſt nicht ſo ſehr ein eigentliches Urtheil als eine *Execution*, oder **Vollziehung**/ an dem Verurtheilten; weil die Kirch die Macht hat einen ſolchen hinaus zu werffen/welcher ohneracht ſeiner würcklichen Untüchtigkeit den Stuhl Petri Gottesrauberiſcher und gewaltthätiger Weiſe beſitzen wolte.

§. 2.

Werden aufgelößt die Gegen-Meynungen wider die Catholiſche Lehre/ welche den Pabſt über die Concilia erhebet.

Innhalt.

1. Sinnreiche Beantwortung über den Einwurff als wann Petrus/ weil ihme Paulus in der Glaubigen Verſammlung einen Verweiß gegeben/ mit ſelbſtigen Beyſpiel probirte/ daß der Pabſt nicht über das Concilium ſeye/ genommen aus dem heiligen Gregorio lib. 9. epiſt. 39.

2. Warum die Päbſte ihren Ausſpruch/ annoch von einem andern/ auch mindern Concilio haben verurtheilen laſſen?

3. Vorzeiten wurden gemeiniglich vor denen General-Conciliis, etliche Particularia gehalten.

4. Dem Pabſt Liberio wurde von dem Arianiſchen Käyſer ein Affter-Pabſt an die Seite gezwungen.

I.

Obwohl der Catholiſche Sentenz von des Pabſts höchſt oberrichterlichen Authoritát für genugſam bewieſen zu ſeyn / ſolte angenommen werden; dannoch/ weil ihne auch etwelche Catholiſche Lehrer noch heunt zu Tag anzufechten nicht unterlaſſen wollen/ alſo trittet der Proteſtirende Theil mit gröſſerer Keckheit hervor abermahl mit ſeinen Gegen-Reden ſich hören zu laſſen. Wenden demnach erſtlich ein: Wann der Pabſt über die Concilia wäre/ ſo müſte es auch Petrus geweſen ſeyn? Nun aber iſt aus Göttlicher Schrifft ad Galat. c. 2. v. 14. bekannt / daß Paulus vor einer groſſen Gemeinde / oder Verſammlung der Glaubigen dem Petro einen empfindlichen Verweiß unter das Angeſicht gegeben habe/ welches er gewiß nicht gethan hätte/ wann Paulus den Petrum höher als ſich und die glaubige Verſammlung hätte achten müſſen; alſodann fehlet der Catholiſche Sentenz.

Antwort: Dieſer Punct iſt ſchon in dem vorgehenden Theil cap. 3. & 4. von dem Primat Petri &c. gnugſam ausgeleget/ und beantwortet zu finden/ rede demnach nicht mehr darauf / als was der heilige Gregorius lib. 9. epiſt. 39. ad Theodiſtam Patritiam merckwürdigſt geſchrieben: *Si Beatus Petrus, cúm á fidelibus culparetur, authoritatem, quam in ſanctam Eccleſiam acceperat, attendiſſet, reſpondere poterat, ut Paſtorem ſuum oves reprehendere non auderent: ſed ſi in querela fidelium aliquid de ſua poteſtate diceret, doctor manſuetudinis non fuiſſet: humili ergò eos ratione placavit.* Wann der ſeelige Petrus/ da er von denen Glaubigen beſchuldiget wurde/ auf den hohen Gewalt/ ſo er über die heilige Kirch empfangen/ aufgemerckt hätte/ kunte er ſchon alſo antworten/ daß ſich die Schaaf nicht getraueten/ ihren Hirten zu ſtraffen: Aber/ wann er eben unter der Klag der Glaubigen etwas von ſeiner Macht ſagete/ ſo wäre er kein Lehrer der Sanfftmuth geweſen: derowegen hat er ſie auf eine demüthige Weiſe beſänfftiget. Uber dieſe Beantwortung führet zwar der Gegentheil nichts widriges mehr ein/ kommt aber mit einen andern Einwurff herbey

bey/ welchen er aus den 3. lib. cap. 12. Prolegom. Hermanni heraus ziehet. Und alſo lautet:

2. Aus gewiſſen Exempeln hat man/ daß/ nachdeme die Päbſt ihren Sentenß über eine Sache ſchon gegeben haben/ dannoch eben dieſe anderer Biſchöffen Urtheil wider ſeye unterworffen worden. Oder/ daß die Päbſt ſich gerühmt haben/ wann ihre Meynungen von denen Conciliis ſeynd gutgeheiſſen worden. Item/ daß ein Concilium zwey Päbſt zugleich auf den Stuhl Petri zu erkennen/ befohlen habe. Das erſtere zeiget ſich an Pabſt Melchiade, nach welches Sentenz der Biſchoff von Arelat eben dieſen Handel geurtheilet/ wie zu erſehen aus der 162. Epiſtel S. Auguſt. ad Glorium & Eleuſinum, allwo er hinzu ſetzet: *Ecce putemus illos Epiſcopos, qui Romæ judicaverunt, non bonos Judices fuiſſe: Reſtabat adhuc plenarium Eccleſiæ univerſæ Concilium, ubi etiam cum ipſis Judicibus cauſa poſſet agitari, ut, ſi malè judicâſſe convicti eſſent, eorum ſententiæ ſolverentur.* Siehe ſollen wir meynen/ daß diejenige Biſchöffe/ ſo zu Rom geurtheilet haben/ keine gute Richter geweſen ſeyen; ſo war noch übrig/ ein vollkommnes *Concilium* der gantzen Kirch/ allwo auch mit den Richtern ſelbſt der Handel könte erörtert werden/ auf daß/ ſo ſie übel geurtheilet zu haben/ überzeiget wären/ ihre Meynungen aufgelößt wurden. Das andere zeiget ſich an Pabſt Leone, deſſen ſein Sendſchreiben ſehr viel Biſchöffe in dem Chalcedoniſchen Concilio examiniret haben/ wie Evagrius lib. 2. c. 18. herkommen läßt/ und ſich Leo ſelbſt epiſt. 63. berühmet/ daß ſeine Epiſtel von dem Concilio ſeye gutgeheiſſen worden. Das dritte zeiget ſich an Pabſt Liberio, welchen der Käyſer abgeſetzt/ hernach aber wiederum eingeſetzt/ doch zugleich auch befahle/ daß er Felicem für einen Mit-Pabſt ſolte erkennen/ und mit ſich die Römiſche Kirch regieren laſſen. Und dieſes hat auch das Syrmienſiſche Concilium in beſonderen an Felicem abgeſchickten Brieffen/ zu bewerckſtelligen befohlen/ wie Sozomenus lib. 4. c. 14. erzehlet. Wann man nun ſolche unlaugbahre Beyſpiel nur obenhin betrachtet/ ſo kan ja gleich erſehen werden/ daß der Römiſche Pabſt keineswegs über die Concilia ſeyn könne.

Antwort: Mit nichten iſt genug/ daß dieſe gleich eingeführte Exempel nur obenhin betrachtet werden; dann es hat eine gantz andere Beſchaffenheit darmit/ als die leichtſinnige Proteſtanten meynen/ und zugleich das Urtheil übereilen. Demnach ſollen ſie wiſſen/ daß zwar die von dem Pabſt ſchon entſchiedene Sache/ nachmahls wider von dem Biſchoff ſeye verurtheilet worden/ doch nicht/ weil es alſo ſeyn muſte; ſondern weil der Käy-

ſer

ſer denen Donatiſten/ ſo über des Pabſts Urtheil noch ein anders verlangten/ nur in ſo viel nachzugeben/ geruhete/ damit ſie etwan/ ſo ſie ſich in zweyen Gerichtern überzeuget/ und verdammt zu ſeyn/ vernehmeten/ heylſamere Gedancken faſſen möchten.

3. Ubrigens iſt zu wiſſen/ daß zu ſelbigen Zeiten/ wann ein General-Concilium ausgeſchrieben wurde/ zuvor in allen Provintzen wie auch zu Rom Particular-Concilia gehalten wurden. Was aber ſolche entſchloſſen haben/ daß wurde nachgehends in dem General-Concilio wider abgehandlet/ und darüber der endliche und Päbſtliche Schluß ertheilet. Und der Urſachen ſpricht Auguſtinus, daß durch ein General-Concilium dasjenige könne aufgehebt werden/ was etwan indem auch Römiſchen Particular-Concilio nicht gut von denen Biſchöffen wäre beſchloſſen worden. Ja/ wann auch der Pabſt ſelbſt in ſolchem Particular-Concilio wäre zugegen geweſen/ und ſein Urtheil gegeben hätte/ ſo kan er auſſer allen Zweiffel eben dieſe vorige Sache wiederum in dem General-Concilio urtheilen/ abſonderlich/ wann es *quæſtionem facti,* die Frag von einer geſchehenen Sache angehet/ über welche groſſe und genaue Nachfrage/ und Unterrichtung erfordert wird; dann/ daß in ſolchen ſo wohl der Pabſt als die Kirch fehlen könne/ wird nicht abgeſprochen. Beynebens aber folget aus dieſem Exempel gar nicht/ daß das Concilium über den Pabſt ſeye. Es kan auch aus dem Sendſchreiben Pabſts Leonis an das Chalcedoniſche Concilium kein ſolcher Schluß gemacht werden; dann Leo hat ſolches Sendſchreiben nicht an das Concilium abgeſchickt/ als behaltete es in ſich den letztlichen/ und entſchließlichen Sentenz, ſondern es gabe nur eine Unterrichtung/ welche denen Biſchöffen dienlich ware/ von der Sach beſſer zu urtheilen. Nachdeme aber alle auf des Leonis Epiſtel zuſamm geſtimmet haben/ alsdann iſt erſt der letzte Sentenz, oder Schluß im Nahmen des Pabſts und Concilii heraus gegeben worden. Mithin kan abermahl nicht geſchloſſen werden/ daß das Concilium über den Pabſt ſeye.

4. Was endlichen den Pabſt Liberium, und das Syrmienſiſche Concilium anbetrifft/ ſo iſt zu wiſſen/ daß er von einem Arianiſchen Kayſer ſeye verfolget worden/ welcher ihme ungerechten und Tyranniſchen Gewalt mit dem Affter-Pabſt Felice zufügte. Es hatte auch das Syrmienſiſche Concilium gar keine Authorität/ dergleichen Rath/ viel minder Befehl zu ertheilen/ daß Felix und Liberius an einander auf den Stuhl Petri ſolten erdulten/ weil es meiſtentheils aus Arianiſchen/ ohne dem/ den Römiſchen

Stuhl gehäſſigen Biſchöffen beſtunde. Zeiget ſich alſo auch in dieſem Exempel von weitem keine Folg/ daß das Concilium über den Pabſt ſeye.

§. 3.

Beantwortung fernerer Einwürffe wider die bißherige Materie.

Innhalt.

1. Spitzfindiger Einwurff D. Gerſonis, Frantzöſiſchen Doctors, &c. mit welchem er den Pabſt dem Concilio unterthänig machen will.
2. Werden aus dem heiligen Cypriano erkläret die Wort: dic Eccleſiæ, ſage es der Kirchen.
3. Wann ein Glied dem Leib ſchädlich iſt/ kan es abgeſchnitten werden/ aber mit dem Haupt pflegt es niemahl alſo zu geſchehen.
4. Obſchon der Pabſt nicht kan abgeſetzt werden/ iſt die Kirch dannoch nicht aller Mitteln bloß/ dann Chriſtus ihr höchſtes Haupt iſt mächtig genug mit ſeiner Vorſichtigkeit eines böſen Statthalters Ubel zu vermitteln/ übrigens darff die Kirch von ſelbſt einen Gewaltthätigen böſen Pabſten mit Gewalt begegnen.
5. Einwurff entnommen aus dem Conſtantienſiſch- und Basliſchen Concilio.
6. Das Conſtantienſiſche Concilium vermeynte nur zur Zeit eines Schismatis eine Macht über den Pabſt zu haben. Es hat aber diß Concilium kein Oecumeniſche Authorität.
7. Pabſt Martinus hat nur dieſe Decreta des Conſtantienſiſchen Concilii beſtättiget/ welche von Verdammung des Wicleffi und Huſſii handleten.
8. Gleichfalls Nicolaus V. die Decreta des Basliſchen Concilii nur von denen Kirchen-Pfründen und Straffen ꝛc. deſſen Handlungen aber wider Eugenium ſeynd gäntzlich verworffen.

I.

Neben bißherigen Einwürffen kommt auch der hochgelehrte Gerſon mit ſeiner ſpitzfindigen Meynung von der Concilien Ober-Herrſchafft hervor/ folgendes einwendend:

Chriſtus befiehlt bey Matthæo c. 18. *Si peccaverit in te frater tuus &c. dic Eccleſiæ.* **Wann ein Bruder ſündiget/ und ſich nicht beſſern will/ ſoll man es der Kirche ſagen:** Es iſt aber der Pabſt auch unſer Bruder/ weil er ein Chriſt iſt/ und eben beten muß: *Pater noſter, qui es in cœlis.* **Vater Unſer/ der du biſt in dem Himmeln;** Alſo kan auch der Pabſt vor das Gericht der Kirche beruffen/ von ſelbiger geurtheilet und geſtrafft werden: Weil aber die Kirch alles durch ihre geiſtliche

Vorſteher abhandlet/ alſo kan der Pabſt von dem Concilio dieſer Vorſteher geurtheilet werden. Item hat Chriſtus dieſe Wort *dic Eccleſiæ*, **ſag es der Kirche**/ zu Petro geredet; ſo muß dann Petrus und ſein Nachfolger aus Befehl Chriſti die Sünder bey der Kirche anklagen/ einfolglich einen höhern Richter als ſich/ nehmlich die Kirch erkennen.

Antwort: Aus dieſem folget nicht/ daß der Pabſt/ weil er das Vater Unſer bethen muß/ auch ein Chriſt/ und ein Bruder der Glaubigen iſt/ von der Kirch könne geurtheilet werden/ dann Chriſtus ſeiner heiligſten Menſchheit nach/ auch zu GOtt bethen muſte/ und unſer Bruder ware/ dannoch aber nicht von denen Glaubigen konte geurtheilet werden/ weil ihn der himmliſche Vater zum Haupt und Hirten über das zerſtreute Hauß Iſrael beſtellt hat. Alſo auch/ weil Chriſtus Petrum zu ſeinem Statthalter beſtellet hat/ iſt er über alle Glaubige erhöhet/ und kan von niemand mindern geurtheilet werden.

2. Ubrigens iſt wohl zu mercken/ daß der heilige Cyprianus in epiſt. ad Florentinum, quæ eſt nona lib. 4. ſaget: *Eccleſia eſt plebs Sacerdoti adunata, & Paſtori ſuo grex adhærens.* **Die Kirch iſt das Volck/ ſo mit dem Prieſter vereinbahret iſt/ und eine Heerde/ welche ihrem Hirten anhanget.** Derowegen/ ſo einige Chriſten in einem Bißthum ſündigen/ müſſen ſie bey der Kirch/ das iſt bey dem Biſchoff angeklaget werden. Wann aber der Biſchoff ſelbſt ſündiget/ ſo kan er ja nicht bey der Kirch/ das iſt/ bey ſich ſelbſt angeklaget werden/ weil er ſelbſt das Haupt ſeiner Kirchen iſt/ ſondern bey einer höhern Kirch/ welcher ein Ertz-Biſchoff/ oder Patriarch vorſtehet; Gleichfalls/ ſo auch dieſe fehleten/ kunten ſie nicht bey ihnen ſelbſt/ ſondern bey einen höheren Richter/ nehmlich dem Römiſchen Pabſt/ oder allgemeinem Concilio, deme der Pabſt vorſitzet/ angeklaget werden. Wann aber der Pabſt ſelbſt ſündigte/ ſo kan er ja bey niemand andern mehr/ als bey dem höchſten Richter JESU Chriſto angeklaget werden/ dann es iſt keine Kirch mehr übrig/ das iſt/ die Kirch hat keinen höheren Richter auf Erden/ als ihn: Bey ihm aber ſelbſt kan ſie ihn nicht anklagen/ weil er nicht zugleich Richter und Schuldiger ſeyn kan: Man findet auch nicht/ daß Chriſtus denen mindern Kirchen-Richtern einen Urtheils-Gewalt über ſeinen Statthalter gegeben habe; Alſo iſt der Pabſt auſſer alles Kirchiſche Urtheil geſetzt und dem Urtheil JEſu Chriſti allein vorbehalten. Es folget auch nicht aus dieſem/ da Chriſtus Petro befohlen hat: *Dic Eccleſiæ*, **ſag es der Kirchen**/ daß Petrus und ſeine Nachfolger die Kirch höher als ſich ſelbſt habe erkennen müſſen; weil der Pabſt dannoch auf eine gewiſſe Weiſe dieſes Geboth erfüllen

füllen kan: Dann erſtlich muß er den Sünder heimlich ermahnen/ und ſtraffen: Alsdann/ ſo er ſich nicht beſſert/ ſolches in Beyſeyn etwelcher Gezeugen abermahl an ihme verſuchen: Letztlich/ wann er halsſtarrig verbleibet/ muß er es der Kirch ſagen/ welches geſchicht durch die offentliche Excommunication. Und auf ſolche Weiß iſt der Pabſt der höchſte Richter/ und die Kirch giebt ihr Gezeugnuß/ daß ein dergleichen Sünder für einen Heyden und Publican zu halten ſey. Alſo hat dieſe Schriffts-Stell verſtanden der heilige Gregorius Magnus lib. 4. epiſt. 38. ad Joan. Conſtantinop. Epiſcopum.

3. Gerſon aber wendet ferners ein: Das Geſetz der Natur lernet/ daß ein Glied/ ſo dem Leib ſchädlich iſt/ dörffe/ und ſolle von ſolchen abgeſondert werden. Nun aber der Pabſt iſt auch ein Glied/ und zwar/ ſo er bößlich lebet/ ein ſchädliches Glied in dem Leib der Kirch; alſo dörffe/ und ſolle er abgetrennet werden/ durch die Entſetzung von ſeinem Amt.

Antwort: Der erſtere Vortrag iſt unabſprechlich; der andere aber kan gar nicht zugegeben werden. Dann der Pabſt zwar ein Glied/ ja ein Haupt des Leibs der Kirch iſt: gleichwie aber das Haupt/ ſo es ſchon kranck iſt/ und andern Gliedern Schmertzen verurſachet/ niemahl von dem Leib pfleget noch darff abgeſondert werden/ ſondern jedermännig-lich lieber ein krnackes Haupt erdulten will und muß/ als daß er gar nicht mehr leben ſoll/ weil keiner ſeines Leibs und Lebens von ſich ſelbſten Herr iſt; Alſo kan und darff der Pabſt/ als das Haupt von dem Leib der Kirch niemahls/ obſchon er der Kirchen zu groſſer Unruhe/ Schmertzen/ und Ubel Urſach gäbe/ abgeſondert/ oder abgeſetzt werden; weil nicht der Kirchen Leib/ ſondern Chriſtus JEſus über ihr ſichtbahres Haupt ſeinem Statthalter Herr iſt/ dann er ihn/ und nicht die Kirch zu ſolchem ernennet und verordnet hat.

4. Man möchte aber ſagen: Auf ſolche Weiß müſſe die Kirch alles Raths und Hülffs-Mitteln entäuſſert ſeyn/ wann ſie einen böſen Pabſt habe/ der ohngeacht viel Böſes ſtifften/ und gute Ding zu Grund richten wolte; beynebens aber ihm niemand widerſtehen dörffte.

Antwort: Freylich hat die Kirch alsdann kein **menſchliches Mittel**/ weil ſich dero Heyl nicht hauptſächlichen auf den menſchlichen Fleiß und Klugheit/ ſondern auf den **Göttlichen Schutz** ſteiffet; dann GOtt iſt der Kirch ihr höchſter Regierer. Derohalben/ obwohl die Kirch den Pabſt nicht kan abſetzen/ ſo kan und muß ſie doch GOtt bitten/ damit er ſelbſt ein Mittel zu Nutzen ſeiner Kirch wider einen ſo üblen Statthalter verſchaffe: Und iſt gewiß/ daß GOtt für das Heyl der Kirch Sorg tragen werde/ da-

mit er ſich entweder mit ſeiner Gnad bekehren/ oder er wird ihm aus dem zeitlichen Leben hinnehmen/ ehe die Kirch durch ihn zerſtöret wurde. Zudeme folget nicht/ daß man einen die Kirch verwüſtenden Pabſt nicht ſolte wiederſtehen dörffen; dann es iſt erlaubt ihn mit gebührender Ehrenbietigkeit ſeines üblen Wandels halber glimpfflich zu ermahnen/ ſo er ſich aber mit Gewalt und Waffen widerſetzte/ alsdann bedarff die Kirch keiner andern Authorität/ und giebt ihr die Natur ſelbſt das Recht: *vim, vi repellere*, **Gewalt mit Gewalt** abzutreiben. Es hat es aber GOtt noch niemahl mit einigen rechtmäßigen Pabſt ſo weit kommen laſſen. Seynd demnach dergleichen Einwürff nicht ſo faſt künfftighin zu beforchtende Zufäll/ als gar zu geſcheider Köpffen eitle Hirns-Phantaſeyen.

5. Den letzten Einwurff ziehet der Gegentheil her aus der Authorität zweyer Conciliorum, als des Conſtantienſiſchen/ und Basliſchen.

Das Concilium zu Conſtantz Seſſ. 4. hat beſchloſſen/ daß ein General-Concilium eine von Chriſto unmittelbahre Authorität empfangen habe/ deme alle zu gehorſamen verbunden ſeynd/ ja auch die Päbſtliche Würdigkeit ſelbſt. Nun iſt dieſes Concilium entweders approbiret/ oder nicht? Iſt es approbirt/ ſo iſt ſolcher Schluß wahrhafftig/ und muß angenommen werden: Iſt es nicht approbiret? ſo hat es unbillich gehandelt/ da es Joannem XXIII. Gregorium XII. und Benedictum VIII. abgeſetzt/ hingegen Martinum V. erwehlet hat. Es hat auch dieſer Pabſt alle Decreta, oder Schlüſſe dieſes Concilii, ſo den Glauben angehen/ beſtättiget: Und dieſes Decretum ſcheinet ja auch den Glauben anzugehen; folglich muß der Pabſt dem Concilio unterworffen ſeyn!

Das Basliſche Concilium hat Seſſ. 33. gar deutlich entſchloſſen: *Fide Catholicâ credendum eſſe, Concilium eſſe ſupra Papam.* **Daß man mit Catholiſchen Glauben müſſe glauben/ daß das** *Concilium* **über den Pabſt ſeye.** Es iſt aber diß Concilium von Pabſt Martino ſelbſt angeſaget worden/ wie zu vernehmen aus der 1. Seſſ. Eugenius hat es Seſſ. 16. erkläret/ daß es rechtmäßig ſeye beruffen worden. Nicolaus V. hat es mit allen ſeinen Handlungen beſtättiget. Mithin ſeynd ja handgreifflich überzeuget alle diejenige/ ſo den Pabſt über die Concilia erhöhen wollen.

6. Antwort: Ja wohl überzeuget ſeyn! Dann/ was das Conſtantienſiſche Concilium anbelangt/ iſt zu wiſſen/ daß es nicht *abſolutè*, glatterdings beſchloſſen habe/ als wann die General-Concilia einen freyen Gewalt über die Concilia hätte/ ſondern nur *caſualiter*, zufällig zur Zeit eines Kirchen-Schismatis, da man nicht recht wiſſen kan/ welcher

ein

ein wahrer Pabſt ſeye/ dann ein zweiffelhafftiger Pabſt wird für keinen Pabſt gehalten; Einfolglich iſt Gewalt haben über einen ſolchen/ kein Gewalt haben über einen Pabſt. Zudem ware diß Concilium, da es dieſen Ausſpruch gabe/ nicht im Stand/ daß es die Glaubens-Fragen entſchlieſſen kônte. Dann erſtlich ware es dazumahl kein General-Concilium, weil ſich kaum der dritte Theil der Kirch darbey einfande/ nehmlichen die alleinige Biſchöffe und Prälaten/ welche dem Pabſt Joanni angehangen/ dann welche dem Gregorio und Benedicto anhiengen/ wiederſprachen allen Handlungen/ ſo die Verſammlung vornahme. Andertens entſtunde auch kein gewiſſer Pabſt in der Kirch/ ohne welchen doch niemahls kein Zweiffel in Glaubens-Sachen kan entſchieden werden/ in dem Concilio war auch keiner zugegen; dann Joannes XXIII. welcher das Concilium angefangen/ iſt unter der 4ten Seſſion entflohen.

7. Es iſt auch nicht wahr/ daß Martinus V. diß Decretum beſtättiget habe/ dann er ja deutlich geſprochen/ daß er nur diejenige Decreta von Glaubens-Sachen beſtättige/ welche *Conciliater*, das iſt/ auf die Weiſe anderer Conciliorum nach fleißig erforſchter Sache ſind beſchloſſen worden: Nun aber iſt bekannt/ daß diß Decretum ohne einige Erforſchung gantz übereilet ſeye herausgegeben worden; Derohalben als Martinus deſſen Decreta beſtättigte/ verſtunde er alleinig diejenige/ welche die Verdammung deren Ketzereyen Wiclefi und Joannis Huſsens angiengen. Es folget auch nicht/ daß/ wann diß Concilium in dem Punct gefehlet hat/ es auch gefehlet habe mit Abſetzung obernennter 3. Päbſte. Dann obwohlen ein Concilium ohne Pabſt keine neue Glaubens-Artickel kan vorlegen/ ſo kan es doch zur Zeit eines Schiſmatis urtheilen/ welcher der wahre Pabſt ſeye/ und der Kirche mit einem wahren Hirten vorſehen thun/ wann entweders kein wahrer oder nur ein zweifelhafftiger Pabſt entſtehet/ in welchem Fall das Concilium gar recht gehandelt. Beynebens ſind Joannes und Gregorius nicht ohne ſelbſtigen Willen abgeſetzt worden/ weil ſie von ſelbſt dem Pabſtthum abgeſprochen haben/ wie aus denen Actis Concilii Conſtantienſis Seſs. 12. & 14. erhellet.

8. Was nun auch das Baßliſche Concilium anbelanget/ iſt ſolches zwar rechtmäßig angefangen/ aber nicht gültig geendiget worden. Daß es aber von Nicolao ſolte beſtättiget ſeyn worden/ iſt eine f. v. Lüge Hermanni; dann Nicolaus, wie aus ſeiner dieſem Concilio angehengten Bulla erſcheinet/ hat alleinig diejenige Decreta beſtättiget/ welche die Kirchen-Beneficia und Cenſuras antraffen. Was aber diß Concilium

cilium aus frey angemaſter Authorität über den Pabſt beſchloſſen / hat noch kein Pabſt nicht allein nicht gutgeheiſſen / ſondern gäntzlich verworffen: beförderiſt Eugenius, wie zu finden in dem Baßliſchen Concilio Seſs. 38. Nachmahls Leo X. in dem Lateraniſchen Concilio Seſs. 11. Ja die gantz-Catholiſche Kirche / welche Eugenium, ob ſchon ihn das Baßliſche Concilium abgeſetzt hat / jederzeit für einen wahren Pabſt erkennet hat. Endlichen auch die Baßler ſelbſt mit Felice, welchen ſie ihnen zum Pabſt gemacht haben; dann Felix iſt von ſelbſt dem Nachfolger Eugenii Pabſt Nicolao gewichen / und die Baßler / welche ihr Concilium nacher Luſanam überſetzt / haben ſich endlichen dem Pabſt Nicolao zum Gehorſam unterworffen / wie die Bulla Nicolai vorzeiget. Mithin kan aus allen bißherigen Einwürffen nichts anders herausgenommen werden / als daß ſich zwar dieſe ſchwere Controvers aus Urſach deren Kirchen-Spaltuugen erhebet habe / und von etwelchen mehrers zum Streit für ihre Ehrſüchtige Einbildung als den Ruhſtand der Kirchen zu befördern bemüßigten Köpffen ſeye fortgeführet worden; jedoch haben ſie uicht ſoviel bewerckſtelligen können / daß die Catholiſche Kirche ihre Meinung angenommen hätte / und den Statthalter Chriſti auf Erden dem Concilio unterworffen zu ſeyn glaubete.

CAP. VIII.

Von deren Oecumeniſchen Concilien Unterthänigkeit gegen die Heil. Schrifft.

Innhalt.

1. Die Röm'ſche Kirchen-Feinde verleumden die Catholiſche / da ſie ſagen: Es werden die Concilia höher geachtet / als das Wort GOttes.
2. Erſtlich übertrifft die heilige Schrifft alle Concilia, weil dieſe nur ein mittelbahr / jene aber ein unmittelbahr geoffenbahrtes Wort GOttes iſt.
3. Die göttliche Schriffts-Bücher und Glaubens-Artickeln ſind ohne menſchliche Berathſchlagung glatterdings / wie ſie GOtt denen Schreibern in die Feder gegeben / oder ſie es geſehen haben / herausgegeben worden / die Glaubens-Decreta der Conciliorum aber bedarfften viel menſchlichen Nachſinnens und Berathſchlagung ꝛc. biß ſie der Kirchen Glaubensmäßig können vorgetragen werden
4. Die göttliche Schrifft iſt weder in Glaubens- und Sitten-Sachen / noch in hiſtoriſchen Sachen fehlbar.
5. Es ſind auch nicht allein die Sentenz oder Sprüche / ſondern auch alle Wörter Glaubens-mäßig.
6. Die göttliche Schrifft bedarff keiner menſch-

menſchlichen Approbation, wohl aber die Concilia.
7. Wie die Worte Gregorii Magni zuverſtehen ſind / da er ſpricht: Er verehre die vier erſten Concilia, wie die heiligen 4. Evangelia.

I.

So faſt die Glaubens- und Kirchen-Feinde den Pabſt verfolgen / alſo verhaſt ſind ſie auch gegen die Concilia / dann ſie haben nur gar zu offt und hart empfinden müſſen / wie mit einhelligem Ausſpruch ihre falſche Lehren ſind verſchämet und verdammet worden. Weil ſie dann auf keine andere Weiſe ſolchem mächtigſten Kirchen-Gewalt ſich zu widerſetzen wiſſen / alſo blecken ſie gleich denen gefäßleten Hunden ihre bißige Zähne / und machen ein ungeſtümmes Gebell / als wann von denen Catholiſchen die göttliche Schriffts-Authorität denen Conciliis verächtlich unterworffen wurde. Fürtringlich laſſet ſich vernehmen Calvin. Lib. 4. inſtit. c. 9. §. 14. da er die Catholiſche Kirche glatterdings einer GOttes-Läſterung beſchuldiget / und alſo ſchreibet: *Subjicere in eum modnm Dei oracula hominum cenſuræ, ut ideò rata ſint, quia placuerint hominibus: Blaſphemia eſt indigna, quæ commemoretur.* **Die Catholiſche unterwerffen auf ſolche Weiſe das Wort GOttes dem menſchlichen Urtheil / daß es alsdann richtig ſeye / weil es denen Menſchen gefallen hat: Eine GOttes-Läſterung iſts / welche ſo unwürdig iſt / daß man ihrer gar nicht gedencken ſolle.** Aber ſolche Schmähungen werden der Catholiſchen Kirche nur von ihren Feinden zugemuthet. Dann in der Wahrheit unterwirfft kein Catholiſcher Lehrer die göttliche Schrifft denen Conciliis, ſondern vielmehr ſetzet ſie ihnen ſelbige vor. Und wann zuweilen etwelche Catholiſche ſagen / daß die göttliche Schrifft ihre Behängnuß von der Kirche oder dem Concilio habe / verſtehen ſie es nicht *ſecundùm authoritatem*, **nach der Wahrheit / ſo ſie in ſich ſelbſt hat** / ſondern nur *quoad exſplicationem*, **der Erklärung nach** / die wir / Catholiſche / über ſolche vonnöthen haben.

2. Iſt demnach gar wohl zu beobachten der vielfältige Unterſcheid zwiſchen der heiligen Schrifft und denen Conciliis, aus welchen leicht zu verſtehen iſt / daß die heilige Schrifft denen Conciliis weit vorgeſetzet ſeye. Dann erſtlich wird die göttliche Schrifft von der Catholiſchen Kirche jederzeit für ein **unmittelbahr von GOtt geoffenbahrtes** und **durch Angebung GOttes geſchriebenes Wort GOttes** gehalten / gemäß des Zeugnuß 2. Petri 1. v. 21. *Spiritu Sanctô inſpirante locuti ſunt*

ſunt ſancti Dei homines. **Die heiligen Männer GOttes haben geredet / was ihnen vom Heiligen Geiſt iſt eingegeben worden.** Item. 2. Timoth. 3. v. 16. *Omnis ſcriptura divinitus inſpirata.* **Alle Schrifft iſt von GOtt eingegeben worden.** Welches doch nicht alſo zu verſtehen iſt / als wann die göttliche Schreiber allzeit neue Offenbahrungen empfangen und geſchrieben hätten / was ſie zuvor nicht gewuſt haben; Dann ja bekannt / daß die heilige Evangeliſten Matthäus und Johannes alles das geſchrieben / ſo ſie geſehen haben; Marcus und Lucas aber das / ſo ſie gehört haben / wie Lucas ſelbſt im Anfang ſeines Evangelii v. 2. bekennet: *Sicut tradiderunt nobis, qui ab initio ipſi viderunt.* **Wie es uns diejenige übergeben haben / die es von Anbegin ſelbſt haben geſehen.** Saget man alſo recht / daß die göttliche Schreiber eine unmittelbahre Offenbahrung GOttes gehabt / und GOttes Wort ſelbſt geſchrieben haben / weil ihnen entweders neue oder zuvor unbekannte Sachen von GOtt geoffenbahret wurden / nach laut des 50. Pſalm. 8. v. *Incerta & occulta ſapientiæ tuæ manifeſtaſti mihi.* **Heimlich und verborgene Dinge deiner Weißheit haſt du mir geoffenbahret.** Dann GOtt ſprache es ſolchen Schreibern unmittelbahr ein / und bewegte ſie zu ſchreiben / was ſie geſehen oder gehört haben / und führete ihnen / alſo zu reden / die Hand / daß ſie nichts fehlbahres ſchreiben kunten. Aus dem Beyſpiel erhellet die Sache: gleichwie jener Brief / welchen ein Fürſt ſeinem Schreiber eigenmündig in die Feder angiebet / recht ein Brief des Fürſtens genennet wird / obwohl der Schreiber das ſchon vorhero gewuſt hat / was er ſchreiben wurde; alſo wird dasjenige / was von denen Evangeliſten durch Eingebung und Veranleitung GOttes geſchrieben worden / obwohl ſie alles vorhin ſchon geſehen und gehöret haben / ein unmiitelbahr geoffenbahrtes Wort genennet. Die Kirchen-Concilia aber haben nicht und ſchreiben keine unmittelbahre Offenbahrung oder Wort GOttes vor / ſondern ſie erklären nur / welches das wahre geſchriebene oder überbrachte Wort GOttes ſeye / und wie ſolches müſſe verſtanden werden / beynebens ziehen ſie durch die Vernunfft ihre Schlüſſe aus ſolchem heraus; Derohalben / wann die Concilia ihren Entſchluß herausgeben / welche e. g. regelmäßig und göttliche Bücher ſind / folget nicht / daß ſie erſt damahl einer unfehlbahren Wahrheit gemacht werden / ſondern ſie erklären allein / daß ſie ſolche ſind. Alſo hat das Tridentiniſche Concilium Seſs. 13. c. 1. dieſe hoch-heilige Worte / *Hoc eſt Corpus meum*, **das iſt mein Leib ꝛc.** alſo erkläret: daß ſie müſſen *proprie*, **eigentlich** / und nicht *figuratè*, **vorbilderiſch** / ver-

verſtanden werden / daß nemlich der wahre Leib und Blut CHriſti würcklich zugegen ſeye. Alſo hat das Nicäniſche Concilium, weil die göttliche Schrifft deutlich redet / daß nur ein GOtt ſeye / ſchlüßlichen erkläret / daß der Vater und Sohn *Unius ſubſtantiæ & divinitatis*, **einer Weſenheit und Gottheit ſeye.** Und alſo haben alle andere rechtmäßige Concilia gehandelt.

3. Der zweyte Unterſchied zwiſchen denen Conciliis und der göttlichen Schrifft iſt / daß die göttliche Schreiber ſich nicht haben viel bearbeiten dörffen in Herausgebung ihrer Bücher / dann ihre gantze Arbeit beſtunde allein in Schreibung oder Angebung der empfangenen Offenbahrungen / oder höchſtens muſten ſie ſich auf ihr Gedächtnuß beruffen über das / ſo ſie geſehen oder gehöret haben / und auf die Worte dencken / wann ſie Geſchichten oder Send-Briefe ſchrieben. Herentgegen müſſen ſich die Väter in denen Conciliis ſehr bearbeiten mit Unterſuchung der Wahrheit / mit Leſung / mit Nachſinnen / damit ſie einen richtigen Schluß herausgeben können / gleichwie ſchon in dem erſten Concilio geſchehen zu ſeyn Actor. 15. verzeichnet iſt / in welchem eine groſſe Unterſuchung iſt vorgenommen worden / gleiches auch Ruffinus lib. 10. c. 5. hiſtor. Eccleſ. von dem Nicäniſchen Concilio erzehlet. Dann es heiſt: *Viſum eſt ſpiritui ſancto & nobis*. **Es hat dem Heiligen Geiſt und uns alſo gefallen** / das iſt / der Heilige Geiſt hat unſerem Fleiß beygeholffen / daß wir alſo haben ſchlieſſen können. Die heilige Schriffts-Verfaſſer aber ſchreiben alles / was ſie ſchreiben / unmittelbahr GOtt zu / darum wiederholten die Propheten immerzu dieſe Worte: *Hæc dicit Dominus*, **diß ſagt der HErr.**

4. Der dritte Unterſchied iſt / daß in der göttlichen Schrifft kein Fehler ſeyn könne / handle ſie demnach von Glaubens- oder Sittens-Sachen / oder ſage ſie etwas / ſowohl von allgemeinen und die gantze Kirche antreffenden Sachen / als auch beſondern Dingen / die einen beſondern Menſchen angehen; dann ſo glaubens-mäßig und gewiß iſt / daß niemand ohne Gnade des Heiligen Geiſtes könne heilwärtig ſeyn / alſo gewiß iſt / daß Petrus / Paulus und andere den Heiligen Geiſt gehabt haben / und ſeelig ſind worden: dann von beyden gibt die Schrifft wahrhafftiges Zeugnuß. Nicht alſo befindet ſich die Sache mit denen Conciliis, dann dieſe in Particular-Urtheilen / abſonderlich ſo etwas *quæſtionem facti* angehet / fehlen können.

5. Der vierdte Unterſchied iſt / daß in der göttlichen Schrifft nicht allein die *Sentenz* **oder Sprüche** / ſondern auch alle **Wörter** Glaubens-

mäßig ſind; dann wir glauben / daß in der Schrifft kein Wort umſonſt / oder unrecht geſetzet ſeye. In denen Conciliis aber trifft gar offt der mehreſte Theil der Handlungen den Glauben nicht an / dann weder die vorgehende Diſputationes, weder die beyfallende Vernunffts-Urſachen / weder alles dasjenige / ſo zur Erklärung und Erleuchtung der vorgeſetzten Frage dienen / ſondern alleinig die Decreta oder endliche Schlüſſe für Glaubens-mäßig gehalten werden. Welche aber erſt ſolche zuſeyn erkennet werden müſſen / wann das Concilium etwas mit Catholiſchem Glauben zu glauben befiehlt / und wider die das Widerſpiel glaubende das Anathema, oder den Kirchen-Fluch ausſpricht. Wann aber ſolche Bedingnuſſen ſich nicht darbey finden / iſt es nicht gewiß / ob die Sache zum Glauben verbindet.

Ja in dieſen Decretis ſind nicht die Worte ſondern der Sinn oder Verſtand zu dem Glauben gehörig / dann diß iſt keine Ketzerey / ſagen: es ſeye in denen Canonibus der Conciliorum e. g. diß Wort überflüßig oder nicht recht geſetzet: Es wäre dann / daß vielleicht über das Wort ſelbſt das Decretum oder der Schluß iſt gemacht worden / gleichwie in dem Nicäniſchen Concilio das Wort ὁμοούσιον, homouſion und in dem Epheſiniſchen das Wort θεοτόκον, alſo Glaubens-mäßig angenommen zu werden iſt beſchloſſen worden.

6. Endlichen bedarff die göttliche Schrifft keiner Approbation von dem Pabſt / damit ſie authentiſch ſeye / ſondern alleinig der Erklärung / was für hohe Authorität ſie habe. Hingegen werden auch die rechtmäßige und œcumeniſche Concilia nicht für Geſetz- und Regel-mäſſig erkennet / wann ſie von dem Pabſt (wie vorhin bewieſen worden) nicht gut geſprochen und beſtättiget worden ſind. Und iſt der vielfältige Unterſchied / mit welchem die Catholiſche Kirche lehret / daß ſie der Conciliorum ihre Decreta mit der göttlichen Schriffts-Authorität nicht vergleiche / noch viel minder ſelbe über ſie erhöhe.

7. Uber dieſes aber wendet der Gegentheil ein aus Gratiano, welcher D. 19. can. in Canonicis bekräfftiget / daß die Decretales, oder Päbſtliche Geſetz-Schrifften unter die Canoniſche Bücher müſſen gezehlet werden. Und d. 20. can. Decretales. ſpricht er / daß die Canones der Conciliorum gleicher Authorität ſeyen / mit denen Päbſtlichen Geſetz-Schrifften. Item / aus dem heiligen Gregorio Magno, welcher lib. 1. epiſt. 24. ſpricht: Se venerari quatuor prima Concilia, ut quatuor libros Evangeliorum, Daß er die erſtere 4. Concilia ſo hoch verehre / als die 4. heilige Evangelii Bücher. Alſo kan ja von Catholiſcher Seit

Seit / weil es ihr eigen Kirchen-Recht und Lehrer überweiſet / nicht abgelaugnet werden / daß ſie die Canones der Conciliorum mit der göttlichen Schriffts-Authorität vergleichen / einfolglich nicht die Schrifft denen Conciliis vorſetzen. Antwort: Gratianus muß recht verſtanden werden / wann man eine rechte Folge daraus will machen; Dann er hat nicht ſagen wollen / als wann die Päbſtliche Decreta *propriè*, eigentliche heilige und Regel-mäßige / ſo gar denen heiligen Evangelien oder Pſalmen gleich geachtete Schrifften wären / ſondern er nennet ſie darum heilig / ad diſtinctionem, damit ſie von denen Profan oder Weltlichen Geſetzen / wie auch von denen heiligen Schrifften der heiligen Väter unterſchieden wären / weil auch dieſe keine Kirchen-Regel ausmachen / weder die Authorität haben / die Glaubige zu verbinden. Dann obwohl die Canones der Päbſte und der Conciliorum unterſchieden / und der göttlichen Schrifft nachgeſetzt werden; ſo können ſie doch *aliquô modô*, **auf einige Weiſe** / heilig und canoniſch genennet werden / gleichwie der 7. Synodus act. 3. die Decreta der Conciliorum *divìnitùs inſpiratas Conſtitutiones vocat*, **göttliche eingeſprochene Satzungen** betitelt. Daß aber Gratianus **nicht** gemeinet habe / als wären die Decreta der Conciliorum *propriè* **eigentlich** zu vergleichen mit der göttlichen Schrifft / erhellet aus 36. cauſa q. 2. can. placuit. allwo des heiligen Hieronymi Sentenz oder Meinung / weil er befeſtiget ware mit dem Zeugnuß der göttlichen Schrifft dem Decreto des Concilii vorſetzet / wie er darüber an gleich citirter Stelle kan aufgeſucht werden. Was aber den heiligen Gregorium Magnum anbelangt / macht er ebenfalls keine *propriam æqualitatem*, **eigentliche Gleichheit** / ſondern nur *ſimilitudinem*, **eine Vergleichung** / gleichwie Chriſtus Matth. 5. gemacht / da er ſeine Apoſtel ermahnete: *Eſtote perfecti, ſicut Pater veſter cæleſtis perfectus eſt.* **Seyd vollkommen / gleichwie euer himmliſcher Vater vollkommen iſt.** Unter welchen Vergleichungs-Worten dannoch leicht zu verſtehen iſt / daß Chriſtus keine ſolche eigentliche gleiche Vollkommenheit / als der himmliſche Vater hat / von ſeinen Jüngern verlanget habe; weil keinen Menſchen zu ſolcher zugelangen möglich iſt. Zudeme vergleichet Gregorius die Concilia mit denen Evangeliis nicht in allen Dingen / ſondern allein *in ipſa certitudine eorum*, **in Gewißheit derjenigen Dingen** / welche in der göttlichen Schrifft ausgeſprochen / und in denen Conciliis entſchloſſen werden; dann weil beyde einer unfehlbaren Wahrheit ſind / alſo können ſie für gleich gewiß ausgeſprochen werden / mithin iſt der Gegentheil abgefertiget.

CAP. IX.

Von der Zahl der Conciliorum, erſtlich der allgemeinen und approbirten.

Ich habe gleich Anfangs dieſes Theils gemeldet und probiret/ daß die Gewohnheit kirchiſche Verſammlungen zu halten/ von der Einſetzung Chriſti/ das iſt/ aus göttlichem Recht ihren Urſprung überkommen habe/ auch durch das Beyſpiel und ſelbſtige Ubung der heiligen Apoſteln zur Unterweiſung der Chriſtlichen Kirchen öffters ſeye befördert worden. Ehe ich dann die allgemeine und approbirte Kirchen-Concilia zu regiſtriren anfange/ habe ich die Zahl der von denen Apoſteln gepflegten Conciliorum vorſetzen wollen.

§. I.

Von der Apoſtoliſch- und Oriental-Oecumeniſchen Concilien-Zahl.

Innhalt.

1. Deren Conciliorum, ſo die heiligen Apoſtel gehalten/ ſind 5. generalia oder allgemeine/ und 2. particularia oder beſondere/ ſo der heilige Apoſtel Paulus gehalten hat.
2. In dem vierdten Apoſtoliſchen Concilio ſolle das erſte Glaubens-Symbolum verfaſſet ſeyn worden.
3. In Oriente ſind 8. Oecumeniſche Concilia gehalten worden.
4. Im 869. Jahr Chriſti hat ſich die Griechiſche Kirche von der Lateiniſchen abzutrennen angefangen.

1.

Das erſte Concilium haben die heiligen Apoſtel/ laut der Apoſtel-Geſchichten Cap. 1. im Jahr Chriſti 34. zu Jeruſalem wegen der Erwehlung Matthiä an Judä Statt gehalten.

Das andere haben ſie eben in dieſem Jahr/ nach empfangenen Heiligen Geiſt/ wegen Erwehlung der ſieben Diaconen oder Leviten gehalten. Actor. c. 6.

Das

Das dritte hielten ſie wegen der Miſſion Petri, und Joannis nacher Samariam Anno Chriſti 35. wie zu leſen Act. c. 8.

2. Von Haltung des vierdtens hat man des Orths halber keine Gewißheit / jedoch halten die heiligen Väter bey Baronio, Irenæus. Cyprianus, Ambroſius und Auguſtinus darvor / daß es geſchehen ſey zu Jeruſalem im 44. Jahr Chriſti vor der Hinrichtung des heiligen Apoſtels Jacobi. Und daß in dieſem das Symbolum, oder 12. Articul des Catholiſchen Glaubens von denen Apoſteln ſeye verfaſſet worden.

Das fünffte iſt eben zu Jeruſalem im 51. Jahr Chriſti wegen der Controvers über die Beſchneidung und Moſaiſche Ceremonien angeſtellt worden.

Und dieſe waren lauter Apoſtoliſch-Oecumeniſche Concilia.

Das ſechſte iſt ein Particular-Concilium von dem heiligen Apoſtel Paulo zu Mileto, ehe er nacher Jeruſalem reiſete / beruffen im Jahr Chriſti. In dieſem hat er die Aeltere / oder Prieſter der Kirch zur ſorgfältigſter Wachtbarkeit über die Kirchen GOttes eyfrigſt ermahnet.

Das ſiebende ward auch ein Particular-Concilium zu Jeruſalem verſammlet / in welchem ſich Paulus über den Argwohn eines heydniſchen Wandels / ſo die Juden über ihn gefaſſet / gerechtfertiget im Jahr Chriſti 58. Seynd alſo 7. Concilia (ſo viel aus Göttlicher Schrifft bekannt iſt) von denen heiligen Apoſteln gehalten worden.

Es ſeynd zwar etwelche / die aus der 18. Epiſtel Innocentii I. auch von einem Antiocheniſchen Concilio melden wollen. Weil er von der Antiocheniſchen Kirchen alſo redet: *Ibi nomen accepit Religio Chriſtiana & Conventum Apoſtolorum apud ſe fieri celeberrimum meruit.* **Alldort hat die Chriſtliche Religion den Chriſtlichen Nahmen empfangen / und verdienet / daß bey ihr die berühmteſte Verſammlung der Apoſteln iſt gehalten worden.** Es deuten aber die Wort Innocentii nur ſo viel an / daß die Antiochener dieſes Concilium für das berühmteſte gehalten haben. Erſtlich / weil es aus Urſach der Antiocheniſchen Kirch / in welcher ſich die Controvers von der Beſchneidung und Moſaiſchen Ceremonien erwecket / und auf ihr bittlich erſuchen iſt verſammlet worden. Andertens / weil aus dieſem Jeroſolymitaniſchen Concilio Judas / und Silas mit einem Sendſchreiben an die glaubige Brüder abgeſchickt worden / nicht ein Concilium zu halten / ſondern die Brieff zu überlieferen / und von andern Handlungen des Concilii Nachricht zu geben / wie der Text erzehlet Act. 15. v. 27. *Miſimus ergò Judam & Silam, qui & ipſi vobis verbis referent eadem.* **Derohalben haben wir Judam und**

Silam hin geſandt/ welche euch auch daſſelbige mündlich vermelden werden. Nun auf die Kirchiſche lang nach denen Zeiten der Apoſteln gehaltene Concilia zu kommen.

3. Es ſeynd zwar ſehr viel General-Concilia in der Kirchen gehalten worden/ doch werden ſie nicht alle für œcumeniſch gehalten; dann (wie ſchon anfangs gemeldet worden) obwohlen ein jedwederes Oecumeniſches Concilium, ein General-Concilium iſt; ſo kan doch nicht ein jedweders General-Concilium gleich eines Oecumeniſchen Titul haben/ es ſeye dann es von dem Pabſt approbiret/ oder gut geſprochen/ und von der Kirch als ein Oecumeniſches iſt angenommen worden. Damit dann die rechtmäßigen/ und approbirten von denen unrichtigen und verworffnen unterſchieden/ und erkennet werden. Alſo werden von denen Catholiſchen Lehrern insgemein Orientaliſch- und Occidentaliſche/ folgende 18. hergezehlet.

Das erſte rechtmäßige General-Kirchen-Concilium in Oriente, iſt von 318. Biſchöffen unter Pabſt Sylveſter I. im Jahr Chriſti 325. zu Nicäa unter dem groſſen und heiligen Käyſer Conſtantino gehalten worden. In dieſem wurden hauptſächlichen zwey Controverſien ausgeführt/ eine von Haltung des Oſter-Feſts/ nehmlich auf den Sonntag/ welcher auf den Vollmond des Æquinoctii im Monath Martii fället. Die andere von der Gottheit Chriſti wider die Arianiſche Ketzerey. In dieſem Concilio iſt die berühmte Glaubens-Formula Symbolum Nicænum genannt/ welches in der heiligen Meß geſungen wird/ gemacht worden.

Das zweyte iſt das Conſtantinopolitanum I. im Jahr Chriſti 381. unter Pabſt Damaſo von 150. Vätern gehalten wider Macedonium, welcher dem heiligen Geiſt ſeine Gottheit abſprache.

Das dritte iſt das Epheſiniſche I. von 200. Biſchöffen unter Pabſt Cœleſtino I. im Jahr Chriſti 431. in unſerer Frauen-Kirchen am heiligen Pfingſt-Tag zu halten/ angefangen/ wider die Ketzerey Neſtorii. welcher lehrete/ daß in Chriſto zwey Perſonen ſeyen.

Das vierdte iſt das Chalcedoniſche von 630. Biſchöffen im Jahr Chriſti 451. unter Pabſt Leone I. gehalten wider die Ketzerey Eutychetis, welcher ſagte: Chriſtus habe nach ſeiner Menſchwerdung nur eine Natur gehabt.

Das fünffte iſt das Conſtantinopolitaniſche II. von 165. Biſchöffen im Jahr Chriſti 553. unter Pabſt Vigilio gehalten wider die einreiſſende Ketzerey Origenis, wie auch zur Beſänfftigung der Unruhen und

Zwieſtig-

Zwieſtigkeit/ ſo ſich in der Kirch aus Gelegenheit des Chalcedoniſchen Concilii dazumahl erhebet.

Das ſechſte iſt das Conſtantinopolitaniſche III. von 289. Biſchöffen im Jahr 630. unter Biſchoffen Agathone gehalten/ wider die Monothelitiſche Ketzerey/ welche in Chriſto nur einen Willen zulaſſen wolte.

Das ſiebende iſt das Nicænum II. 350. von Biſchöffen im Jahr Chriſti 787. unter Pabſt Adriano gehalten wider die Heiligen-Bilder-Stürmer.

Das achte iſt das Conſtantinopolitaniſche IV. von 383. Biſchöffen unter Pabſt Adriano II. im Jahr Chriſti 869. gehalten wider die Tyranniſche Abſetzung des Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Ignatii, an welches Statt der böſe Photius wider die geiſtliche Rechten eingedrungen worden. Auf deſſen Einrathung haben die Græci, oder **Griechen** offentlich angefangen das Primat des Römiſchen Pabſts mit Mund und Feder zu beſtreiten/ und die Lateiniſche Kirchen-Biſchöffe aufs äuſſerſte zu verfolgen/ ja gar als von der Kirch Verfluchte zu meiden; weil ſie der Niconiſchen und Conſtantinopolitaniſchen Glaubens-Formulæ dieſe Wort (*Filióque procedit*, **der von dem Sohn zugleich ausgehet**) hinzu geſetzt haben. Und diß war das letzte Orientaliſche Concilium, weil ſich bald darnach die Griechiſche Kirch von der Lateiniſchen abgetrennet hat.

§. 2.

Anfang und Zahl der Occidentaliſch-Oecumeniſchen Kirchen-Concilien.

Innhalt.

1. In dem erſten Occidentaliſch-Lateraniſchen Concilio waren die von denen Käyſern angemaßte Inveſtituren der Geiſtlichen dem Pabſt mit gewiſſer Bedingnuß wider zu geurtheilet.
2. In dem vierdten Lateraniſchen Concilio ward ein Pariſiſcher Doctor verdammt/ welcher Himmel und Höll ablaugnete ꝛc.
3. Der Gibelliner und Guelfer waren entſetzliche Factionen.
4. In dem Wieneriſchen Concilio haben ſich drey Könige eingefunden/ und iſt der Tempel-Herrn Orden unterdruckt worden.
5. In dem Florentiniſchen Concilio haben ſich die Griechen über gewiſſe Puncten/ wie auch die Armenier mit der Lateiniſchen Kirche vereiniget.
6. Anfang/ Fortführung und Schluß des Tridentiniſchen heiligen Concilii.

7. Weil

7. Weil das erſte Conſtantinopolitaniſche Concilium mit dem zu gleicher Zeit zu Rom gehaltenen Concilio moraliter conjunctum ſittlich vereiniget/ und von Pabſt Damaſo beſtättiget worden/ iſt es ein recht Oecumeniſches Concilium.

I.

Das neundte Oecumeniſche Concilium iſt das Lateraniſche erſte in occidente von beyläuffig 1000. Vätern/ das iſt/ Biſchöffen und Aebbten unter Pabſt Calliſto II. im Jahr Chriſti 1122. gehalten/ um zwiſchen der Kirch und dem Reich Frieden zu ſtifften/ weil ſich die Römiſche Käyſer um die Verleihung der Kirchen-Pfründen gewaltig angemaſſet. In dieſem Concilio ſeynd beſtättiget worden die *Concordata* unter Pabſt Calliſto und Käyſer Henrico V. daß nehmlich der Käyſer die in dem Römiſchen Territorio angemaßte *Inveſtitu*ren der Römiſchen Kirchen zuſtellen ſolte/ hingegen ihm der Pabſt zugebe/ das Recht einzuſehen in die Wählungen der Biſchöffen/ und Aebbten des Teutſchen Reichs 2c. Beynebens iſt auch gehandelt worden von Beförderung der Kriegs-Macht wider den Türcken/ und Aufhelffung der von dieſem Erbfeind zerſtörten Orientaliſchen Kirchen: Calliſtus hat dieſem Concilio in der Kirch S. Joannis Lateranenſis genannt als obriſter Richter beygewohnet.

Das zehende iſt das Lateraniſche II. unter Innocentio II. im Jahr Chriſti 1139. von beyläuffig 1000. Vätern gehalten/ wider den Affter-Pabſt Petrum/ Leonis eines mächtigen Römiſchen Burgers Sohn/ der ſich Anacletum II. hat nennen heiſſen/ und wider die Petrohuſianer Ketzer. Innocentius iſt dieſem Concilio perſöhnlich vorgeſeſſen.

Das eilffte iſt das Lateraniſche III. im Jahr Chriſti 1179. unter Pabſt Alexandro III. von ſchier 300. Biſchöffen gehalten für die Verbeſſerung der Kirchen-Diſciplin fürnehmlich der Päbſtlichen Wählungs-Manier/ und wider die Albigenſer Ketzer. Auch in dieſem Concilio hat ſich der Pabſt ſelbſt eingeſtellt.

2. Das zwölffte iſt das Lateraniſche IV. im Jahr Chriſti 1215. unter Pabſt Innocentio III. gehalten wider die Albigenſer und andere Ketzereyen e. g. des Pariſiſchen Doctoris Almarici, welcher Himmel und Höll laugnete/ auch lehrete/ daß Chriſti Leib nicht anders im Altars Sacrament ſeye als in einem jedwedern Ding. Item/ daß GOtt eben/ ſo in Ovidio, als wie in Auguſtino, geredet habe. Es iſt auch darinn gehandelt worden von Widereroberung des heiligen Lands. In dieſem Concilio NB. haben ſich nebſt dem Pabſt ſelbſt eingefunden auf die 1285. Väter/ aus welchen zwey Orientaliſche Patriarchen der Conſtantinopolitaniſche/

und

und Jeroſolymitaniſche waren. Griechiſche und Lateiniſche Ertz-Biſchöffe 70. Biſchöffe 400. Aebbte 12. Convent Priores 800.

3. Das **dreyzehende** iſt das Lugduniſche I. unter Innocentio IV. im Jahr 1245. wider den Käyſer Fridericum II. gehalten; welcher / weil er ſeiner Unthaten halber von dem Concilio beruffen/ nicht erſcheinen wollen/ als ein Feind der Kirchen verurtheilet/ zugleich des Königreichs Sicilien/ wie auch des Römiſchen Käyſerthums entſetzt worden. Unter dieſem Käyſer wurde das edle Welſchland von zweyerley Factionen der *Gibellinorum*, ſo für den Käyſer/ und der *Guelforum*, ſo für den Pabſt ſtunden/ ſehr übel zugerichtet. Damit dann die Kirch in die Ruhe geſetzt wurde/ iſt diß Concilium gehalten worden. Bey welchen nebſt vielen Cardinälen und 140. Biſchöffen/ erſchienen ſeynd die Conſtantinopolitaniſche/ und Antiocheniſche Patriarchen/ wie auch der Conſtantinopolitaniſche Käyſer Balduinus, und viel andere Procuratores hoher Fürſten und Potentaten. Dieſem Concilio iſt Innocentius IV. ſelbſt vorgeſeſſen.

Das **vierzehende** iſt das Lugduniſche II. im Jahr Chriſti 1247. unter Pabſt Gregorio X. gehalten wider die Fehler der Griechen/ welche aber mit Hülff des heiligen Bonaventuræ mit der Lateiniſchen Kirchen ſich wider verſöhnet über den Articulum *de Proceſſione Spiritus Sancti*, **daß der heilige Geiſt von dem Vater und Sohn zugleich ausgehe.** Auf diß Concilium ſeynd zuſammen kommen ſchier 1000. Väter aus welchen waren über 60. Ertz-Biſchöff. 500. Biſchöffe. Aebbte und Ordens-Generales ſehr viel. Die Conſtantinopolitaniſche und Antiocheniſche Patriarchen ſelbſt. Auch die Oratores der Königen von Franckreich/ Engelland/ Sicilien und Teutſchland. Pabſt Gregorius ſtunde dieſem Concilio ſelbſt perſöhnlich vor.

4. Das **funffzehende** iſt das Viennenſe, oder Wieneriſche im Jahr Chriſti 1311. unter Pabſt Clemente V. von ſchier 300. Biſchöffen / dann nebſt dem Pabſt als Præſidente ſeynd ankommen viele Cardinäl/ zwey Patriarchen der Alexandriniſche und Antiocheniſche/ der Frantzöſiſche König Philippus Pulcher mit ſeinen drey Söhnen / der Engliſche Eduardus II. der Aragoniſche König Jacobus II. In dieſem Concilio iſt der weltbeſchreyte Orden der Tempel-Herrn/ nachdem er ſich in die 203. Jahr vor der Welt mächtig gemacht hat/ unterdruckt/ und ausgerottet worden. Item ſeynd die Dulciniſten / Begardi und Beguini mit ihrer Lehr verdammt/ und in Unterredung gehalten worden / wie dem gelobten Land von dem Joch der Türcken abzuhelffen/ und die Kirchen Sitten möchten verbeſſert werden.

5. Das ſechzehende iſt das Florentiniſche / welches nach der 25. Seſſion des Basliſchen Concilii aus Befehl Pabſts Eugenii IV. im Jahr Chriſti 1438. nach Ferrariam beruffen worden. Zu dieſem haben ſich verſammlet der Orientaliſche Käyſer Palæologus, Joſephus der Patriarch / von Conſtantinopel / nebſt andern Griechiſch- und Lateiniſchen Biſchöffen deren an der Zahl 141. waren. Zu Ferraria ſeynd 16. Seſſiones von ihnen gehalten worden; weil aber die Peſt allda jämmerlich eingeriſſen / iſt diß Concilium aus Befehl Eugenii nacher Florentz überſetzt worden / allwo es nach 9. gehabten Seſſionibus glücklich beſchloſſen / und dahero das Florentiniſche Concilium genennet worden. In dieſem Concilio haben ſich nach langen diſputiren die Griechiſche Väter mit denen Lateiniſchen vereiniget über die folgende Puncten: 1. Uber die Proceſſion des heiligen Geiſts von dem Vater und Sohn zugleich. 2. Uber das Fegfeur. 3. Uber das Primat des Römiſchen Pabſts. 4. Daß die Lateiniſche billig dieſe Wort *Filióque* von dem Sohn zugleich dem Nicäniſchen Symbolo einverleibt haben. 5. Von dem gleichgültigen Gebrauch des geſäuert / oder ungeſäuerten Brods zur Conſecration &c. In eben dieſem Concilio haben ſich die Armenier / wie auch die Orientaliſche Jacobiten zur Römiſchen Kirchen mit Annehmung aller Glaubens-Articuln und Satzungen deroſelben hauptſächlichen der heiligen Sacramenten bekennet.

Das ſiebenzehende iſt das Lateraniſche V. im Jahr Chriſti 1512. unter denen Päbſten Julio II. und Leone X. gehalten wider das Conciliabulum zu Piſa, und für die Verbeſſerung der Kirchen-Sitten / wie auch um Vereinigung der Chriſtlichen Fürſten / und Beförderung eines Heerzugs in das heilige Land. Bey dieſem Concilio ſeynd erſchienen 114. Biſchöffe unter welchen 18. Cardinäl / und 2. Orientaliſche Patriarchen waren / nehmlich der Alexandriniſche / und Antiocheniſche / nebſt vielen Aebbten und Ordens-Generalen. Biß auf die vierdte Seſſion iſt Pabſt Julius dem Concilio von ſelbſt vorgeſtanden. Als er aber nach dieſer erkranckte / übergab er ſeine Vollmacht dem Cardinal Raphael / Oſtienſiſchen Biſchoff / in der 4ten Seſſion und ſtarb. Nach ihm hat der neuerwehlte Pabſt Gregorius X. in denen 7. Seſſionibus ſein höchſtes Amt mit perſöhnlicher Gegenwart vollführet / und dem Concilio im Jahr 1517. ein glückliches Ende gemacht.

6. Das achtzehende iſt das Tridentiniſche / welches zwar anfänglich Paulus III. wieder die neue Lehren Lutheri, Calvini, und andere Aufrührer des Teutſchlands und angräntzenden Reichen / wie auch der gefallnen Kirchen-Diſciplin aufzuhelffen / in der Stadt Mantua zu halten / befohlen; weil

weil aber der Mantuaniſche Hertzog ſolches nicht geſtattete/ hat ers nacher Vincentz verordnet. Es haben ſich aber auch allda etwelche Hindernuſſen hervor gethan/ wegen welcher es hat müſſen verſchoben werden. Endlichen iſt die Stadt Trient ein denen Teutſchen erwünſchtes/ und denen auswärtigen Chriſtlichen Nationen gar gelegenes Orth zu einen allgemeinen Concilio ernennet worden: Welches auch allda im Jahr Chriſti 1545. den 13. Decembris ſeinen Anfang genommen hat. Dieſem ſeynd im Namen des Pabſts vorgeſtanden Joannes Maria de Monte, Präneſtiniſcher Biſchoff/ Marcellus Cervinus, und Reginaldus Polus der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinäle durch 8. Seſſionen. Indeme aber zu Trient die Peſt einriſſe/ iſt es nacher Bononien überſetzt worden/ allwo 2. Seſſionen gehalten worden. Unterterdeſſen geſeegnete Paulus das Zeitliche Leben/ und wurde das Concilium in die 4. Jahr lang unterbrochen. Nachgehends wurde es von Julio III. wieder nach Trient beruffen. Allwo durch 6. andere Seſſiones als Päbſtliche Geſandte vorgeſeſſen/ der Cardinal de Creſcentio, Sebaſtianus Phigion, Sipontiniſcher Biſchoff/ Aloyſius Lippomanus, Veronenſiſcher Biſchoff. Es wurde aber gleich wieder auf die 10. Jahr lang unterbrochen/ weil auch Pabſt Julius in die Ewigkeit beruffen worden. Endlichen hat es Pabſt Pius IV. aufs neue verſammlet/ und noch 9. Seſſiones gehalten durch ſeine abgeordnete Cardinäle Hercule de Mantua, Hieronymo Seripandio, Stanislao Hoſio, und Ludovico Simonetta. In dieſem Concilio haben ſich eingefunden: 6. Cardinäl. 4. Legati. 3. Patriarchen. 32. Ertz-Biſchöffe. 228. Biſchöffe. 5. Aebbte. 7. Ordens-Generäl/ nebſt ſehr vielen Biſchöfflichen Procuratoribus. Währender Haltung dieſes Concilii haben das Römiſche Reich regiert Käyſer Carolus V. und Ferdinandus ſein Bruder/ und ſeynd 18. Jahr verfloſſen/ unter welchen in 25. Seſſionibus 126. Canones ſeynd verfertiget worden. Sein Ende aber hat es glücklich genommen im Jahr Chriſti 1563. nachdeme Pabſt Pius IV. ſeine Beſtättigung darüber heraus gegeben. Und ſo viel ſeynd der rechtmäßigen von der Caliſchen Kirchen Oecumeniſch-gehaltenen und approbirten Conciliorum. Von deren 8. erſteren ihrer Approbation kan aufgeſchlagen werden Decret. diſt. 16. can. ſancta octo. Die 9. folgende zeigen ſich dardurch approbirt/ weil ſie alle von denen Päbſten beruffen und beſtättiget ſeynd worden. Von dem letzten/ nehmlich von dem Tridentiniſchen iſt kein Zweiffel/ und iſt deſſen Oecumeniſche Authorität bißhero in friſcher Gedächtnuß. Ubrigens hat ſich kein Catholiſcher Chriſt daran zu ſtoſſen/ daß die Griechen nur die erſtere 7. Concilia annehmen/ wie aus dem Florentiniſchen Concilio

Seſſ. 5. & 6. bekannt iſt. Die Lutheraner auch nur die erſtere 6. erkennen/ wie die Magdeburgiſche Centuri-Schreiber Cent. 8. c. 9. & Cent. 9. c. 9. ſchreiben; dann die Glaubens-Gegner müſſen ihnen jederzeit etwas bevorhalten / mit welchem ſie die Römiſch-Catholiſche Wahrheit anzufechten können Anlaß finden/ oder beſſer zu reden/ auf der alten Ketzer Meynung zu beharren. Deren etliche/ gleichwie die biß dato in Aſia lebende Eutychianer nur die erſten drey / die Neſtorianer nur die erſten zwey erkennen; oder mit den Trinitariern in Siebenbürgen und Ungarn gar alle verwerffen.

7. Hiebey pflegt ein Einwurff gemacht zu werden/ daß nehmlichen/ das Conſtantinopolitaniſche erſtere Concilium, die Bedingnuſſen eines Oecumeniſchen Concilii nicht habe/ weil es nicht von dem Römiſchen Pabſt Damaſo beruffen worden; und weil er weder perſöhnlich/ weder durch Abgeordnete demſelbigen iſt vorgeſtanden/ ſondern es ſeynd nur die Orientaliſchen Biſchöffe zugegen geweſt. Alſo kan es nicht Oecumeniſch gehalten werden.

Antwort: Uber dieſen Einwurff wird der Vortrag und die Folg abgeſprochen. Die Urſach iſt/weil diß Concilium nicht muß betrachtet werden als nur ein Orientaliſches/ ſondern als ein mit dem Occidentaliſchen zu gleicher Zeit von Pabſt Damaſo zu Rom gehaltenen *moraliter*, ſittlich vereinbahrtes Concilium, dann aus dieſen zweyen iſt wegen Zuſammſtimmung in gleiche *Sentenz* und Glauben eines worden. Und auf ſolche Weiſe hat es die Bedingnuſſen eines Oecumeniſchen Concilii, weil es vom Pabſt Damaſo und der gantzen Occidentaliſchen Kirchen iſt angenommen worden. Und ſeye es/ daß es bevor kein Oecumeniſches Concilium ware *ratione convocationis*, weil es von keinem rechtmäßigen Gewalthaber/ nehmlich nicht von dem Pabſt/ ſondern von dem Orientaliſchen Käyſer Theodoſio Seniore beruffen ward/ iſt es doch Oecumeniſch worden *ratione Confirmationis, & Approbationis*, weil es (wie gleich geſagt habe) von Pabſt Damaſo für Oecumeniſch approbirt / und von der Kirch für ein ſolches angenommen worden.

§. 3.

§. 3.

Von denen mindern / theils beſtättigten theils verworffenen / wie auch von denen gäntzlich verworffenen Conciliis.

Innhalt.

1. Warum etwelche Concilia theils verworffen / theils gutgeſprochen worden? und wieviel deroſelben geweſen ſind.
2. Was das Trullanum oder Quiniſextum Concilium ſeye?
3. Der gäntzlichen verworffenen Conciliorum generalium ſind achte.
4. Das Ariminiſche ein mächtiges aber gantz verworffenes Concilium.
5. Lutherus des Wittenbergiſchen Concilii Præſes.
6. Das Piſaniſche Concilium iſt weder verworffen noch beſtättiget.

I.

ANvor iſt zumercken / daß etwelche Concilia der Urſachen halber theils approbirt / theils verworffen geſagt werden / weil deren Definitionum oder Entſchlüſſungen / etwelche von denen Päbſten der Beſtättigung oder Verwerffung würdig ſind geurtheilet worden: Oder weil die Vätter auf einen einhelligen und allgemeinen Schlus zu machen / nicht zuſamm treffen kunten / und der Pabſt nicht nöthig zu ſeyn befunden / daß er ſeine Confirmation oder Beſtättigung darüber geben ſolte.

Das Erſte / theils beſtättigte / theils verworffene Concilium iſt das Sardicenſiſche / zur Zeit Pabſts Julii I. und Käyſers Conſtantii im Jahr Chriſti 351. beruffen / in welchem 300. Occidentaliſche Biſchöffe dem Catholiſchen Glauben ſich unterſchrieben. Die übrige 76. ſo Orientaliſche Biſchöffe waren / beharrten auf ihren Arianiſchen Glauben.

Das zweyte iſt das Syrminenſe, im Jahr 356. unter Pabſt Liberio, und Käyſer Conſtantio gehalten / in dieſem ſind zwey gantz aneinander zuwidrige Glaubens-Formulæ herausgegeben worden. Eine hat in Griechiſcher Sprache verfaſſet Marius Arethuſius, der nachgehends unter dem abtrünnigen Käyſer Juliano die Marter erlitten. Und ſcheinet dieſe Formula zu ſeyn / welche der heilige Hilarius in lib. de Synodis

nodis als eine Catholiſche ausleget. Die andere iſt in Lateiniſcher Spra-che von unbekannten Menſchen voll der öffentlichen Gottes-Läſterungen / wie Hilarius obangezogener Stelle bezüchtiget / hervorkommen. Es iſt auch in dieſem Concilio der ketzeriſche Photius mit nachgehender Gut-heiſſungen aller andern Kirchen verdammet worden.

2. Das dritte iſt das Quiniſextum oder Trullanum. Hiebey iſt zu wiſſen aus Tharaſio, da er diſputirte in dem ſiebenden Synodo act. 4. daß der ſechſte Synodus, ſo zur Zeit Conſtantini gehalten wor-den / keine Canones herausgegeben habe / ſondern es ſeyen die Biſchöffe nach etlichen Jahren zur Zeit Käyſers Juſtiniani nach Conſtantinopel gan-gen / und haben in dem alſo genannten Trullaniſchen Pallaſt 102. Ca-nones gemacht / welche von dem Ort her *Trullani*, und von Balſamone das Concilium Quiniſextum genennet worden / weil dieſer Synodus weder der 5te noch 6te iſt / ſondern dem 5ten und 6ten etwelche Cano-nes zugeſetzt habe. Dieſes ſoll ſich ereignet haben zur Zeit Pabſt Sergii, und Käyſers Juſtiniani. Alſo Beda lib. de 6. ætatibus. Paulus Dia-conus lib. 6. c. 4. &c.

Das vierdte iſt das Franckfurthiſche / gehalten im Jahr Chri-ſti 794. nach Zeugnuß Reginonis lib. 2. unter Pabſt Adriano I. und Carolo Magno. Dieſes hat der Pabſt eines Theils beſtättiget / indeme es beſchloſſen / daß Chriſtus ein Eingebohrner / und nicht nur *adopti-vus*, ein an Kindes ſtatt angenommener Sohn GOttes ſeye: theils hat ers verworffen / indeme es durch einen Fehler den ſiebenden Synodum hat verwerffen wollen.

Das fünffte iſt das Conſtantienſiſche / von ſchier 1000. Vätern / aus welchen über 300. Biſchöffe gezehlet worden / im Jahr Chriſti 1414. den 5. Nov. unter Pabſt Joannis XXIII. und Käyſers Sigismundi Re-gierung angefangen / und unter Pabſt Martino nach 4. Jahren und 6. Monathen / den 22. April Ao. 1418. geendiget. Dieſes Concilium be-langend die erſte Seſſiones, in welchen es beſchloſſen / daß der Pabſt dem General-Concilio unterworffen ſeye / iſt in dem Florentiniſchen und letz-ten Lateraniſchen verworffen. Die übrige letzte Seſſiones aber / ſammt allen / was Martinus V. gutgeſprochen / das nehmen alle Catholiſche gerne an.

Das ſechſte iſt das Baßliſche / angefangen im Jahr Chriſti 1431. und lang fortgeführet / nachmahls iſt es nacher Lauſannam biß auf das Jahr 1449. verſetzt worden / allwo ſich ſowohl das Concilium ſelbſt als der Zeit währender Trennung erwehlte Pabſt Felix V. dem Römiſchen

Pabſt Nicolao V. gehorſamlich unterworffen haben. Von dieſes Concilii Handlungen ſind keine gut geſprochen oder beſtättiget worden/ auſſer etwelchen *Diſpoſitio*nen oder Ordnungen über die *Beneficia Eccleſiaſtica*, oder Kirchen-Güter/ welche Nicolaus aus Liebe des Friedens und Einigkeit beſtättiget hat. Diß Concilium iſt zwar rechtmäßig beruffen und angefangen worden/ weil ſich aber in der 25. Seſſion die Väter nicht haben vergleichen können wegen Benennung eines tauglichen Orts für das künfftige Concilium, um die Griechiſche Kirche mit der Lateiniſchen zu vereinigen/ auch ein Theil des Pabſts Verordnung nacher Ferrariam oder Florenz widerſtrebete/ alſo hat es bey dieſer Seſſion eine Trennung überkommen/ und aufgehöret ein Oecumeniſches Concilium zu ſeyn; bevorab/ weil Pabſt Eugenius IV. das Florentiniſche dafür ausgeſchrieben hat. Und ſoviel ſind der berühmten theils gutgeſprochenen theils verworffenen Conciliorum. Der gänzlich verworffenen aber ſind folgende achte.

3. Unter denen gantz verworffenen iſt das erſte das Antiocheniſche/ im Jahr Chriſti 345. des Käyſers Conſtantii aber im fünfften/ wie Socrates lib. 2. c. 5. nnd Sozomenus lib. 3. c. 5. bezeugen; In dieſem iſt ungerechteſter Weiſe der heilige Athanaſius verdammet/ wie auch das Nicäniſche Concilium umzuſtoſſen geſucht worden.

Das zweyte iſt das Mäyländiſche/ von mehr dann 300. Biſchöffen/ im Jahr Chriſti 354. unter Regierung Käyſers Conſtantii gehalten/ in welchen der Catholiſche Glaube von ſeinen Feinden ſehr iſt angeſtritten worden/ wie Ruffinus lib. 10. c. 20. und Socrates lib. 2. c. 19. bezeugen.

4. Das dritte iſt das General-Ariminenſiſche/ von 600. Biſchöffen/ unter oberwehnten Käyſers Zeit/ Anno Chriſti 363. gehalten/ wie der heilige Hieronymus in Chronico anmercket. In dieſem Concilio iſt hinweggenommen worden aus der Catholiſchen Glaubens-Formul das Wort ὁμοούσιος, homouſios, *Conſubſtantialis*, daß Chriſtus mit dem Vater gleich-weſentlich ſeye.

Das vierdte iſt das Epheſiniſche II. im Jahr Chriſti 449. unter der Regierung des Käyſers Theodoſii, des Jüngern/ in welchem aus Anſtalt Dioſcori der heilige Flavianus Conſtantinopolitaniſcher Biſchoff umgebracht/ die Päbſtliche Geſandten vertrieben/ und die Eutychianiſche Ketzerey beſtättiget worden. Dieſes boßhaffte Concilium hat der heilige Pabſt Leo verworffen in ſeinen Send-Briefen an das

Conſtantinopolitaniſche Volck / an Käyſer Theodoſium und an die Käyſerin Pulcheriam, welche ſind die 22. 23. 24. und 25. Sendſchreiben.

Das fünffte iſt ein Conſtantinopolitaniſches / unter dem Käyſer Leone Iſauro, ſeiner Regierung des 13ten / im Jahr Chriſti 739. wider die Bilder der Heiligen GOttes gehalten. Diß Concilium iſt verworffen / weil ſich gar kein Patriarch eingefunden / auſſer dem heiligen Germano, welcher doch in dieſes gottloſen Concilii Rath-Schluß nicht iſt eingangen: der Urſachen halber auch von dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen vertrieben worden.

Das ſechſte iſt abermahl ein Conſtantinopolitaniſches / unter Conſtantino Coprononimo, im Jahr Chriſti 755. gehalten. In dieſem ſind zuſammen kommen 338. Biſchöffe / doch kein rechtmäßiger Patriarch. In dieſem Concilio iſt die Verehrung der heiligen Bildnuſſen gottsläſterlicher Weiſe verworffen worden. Wovon beſehen kan werden Paulus Diaconus lib. 21. &c. Rerum Romanarum &c.

Das ſiebende iſt das Concilium Piſanum, im Jahr Chriſti 1511. von dem Käyſer / König in Franckreich und etwelchen Cardinälen wider den Pabſt Julium II. beruffen / nachmahls aber in dem Lateraniſchen Concilio unter Julio II. Seſs. 2. & 3. verworffen worden.

5. Das achte (wann es mit Billigkeit ein Concilium zu nennen) iſt das Wittembergiſche / welches die Lutheraner ein General-Concilium betiteln. Bey dieſem ſind 300. Lutheriſche Prediger erſchienen / und iſt ihme Lutherus im Jahr Chriſti 1536. mit weiß nicht was für einen Rechts-Titel vorgeſtanden. Uber welche kan aufgeſucht werden Cochlæus in actis Lutheri. Und ſoviel ſind der öffentlichen verworffenen General-Conciliorum. Von Particular-Conciliis können aufgeſchlagen werden die Tomi Conciliorum, und das Decretum Gratiani diſt. 17. can. 6. Synodus & diſt. 20. Can. de libellis.

6. Man möchte aber fragen / was von dem zweyten Piſaniſchen Concilio zu halten ſeye / welches Anno 1409. gehalten worden / und zwey Päbſte abgeſetzet / nemlich Gregorium XII. und Benedictum XIII. hingegen Alexandrum V. erwehlet hat? Antwort: der heilige Antoninus zwar 3. part. tit. 22. c. 5. §. 2. & 3. ſummæ hiſtorialis ſpricht / daß es kein rechtmäßiges Concilium geweſen ſeye / wie der Ausgang bewieſen / dann das Concilium iſt beruffen worden das Schiſma oder die Trennung aufzuheben / und hat es doch nicht aufgehebt / ſondern vermehret. Unter deſſen aber weiß man nicht / daß es öffentlich verworffen oder beſtättiget ſeye worden / ſondern die Kirche hat um den Ruheſtand

zu

zu verſchaffen / ein Aug darůber zugedruckt / und mit dem andern Alexandrum V. wie auch ſeinen Stuhl-Erben Joannem XXIII. für wahre Påbſte anſehen und erkennen wollen / welches zweifels-ledig nicht wurde ſeyn können / wann ſie die Handlungen dieſes Concilii als verworffene gehalten håtte. Verbleibt es demnach ein weder öffentlich-verworffenes noch öffentlich-gutgeſprochenes Concilium, und hat auch deſſentwegen die Catholiſche Kirche kein Præjudiz ihrer Wahrheit zu leiden.

CAP. X.

Von denen Canonibus und Seſſionibus aller Oriental-Oecumeniſchen Concilien.

Bißhero habe ich geſchrieben von denen Conciliis insgemein: Es wåre auch der Arbeit wohl werth geweſen kurtze hiſtoriſche Begebenheiten darvon einzuführen; weil aber gegenwårtiger Glaubens-Regel ihr Endziehl nicht in hiſtoriſcher Beſchreibung ſitzet / auch diß Werck ſich zu weitſchichtig wurde hinauswagen. Alſo habe ich / um die Materie von denen Conciliis in etwas erfahrner / doch kürtzlich zu vollführen / nur dasjenige beyſetzen wollen / was in dero *Seſſionibus*, Handlungen und *Decretis* oder Entſchlieſſungen für die jetzige Zeit merckwürdig zu ſeyn erachtet habe. Werde demnach die ordentliche Folge in der *Seſſionum* oder *Decretorum* Zahl nach möglichſter Kürtze berühren / weil viel Seſſiones nichts dogmatiſches / das iſt / nichts / was den Glauben oder Kirchen-Diſciplin angehet / ſondern nur / was in ſolcher oder künfftighin / Verordnungs- und Geſchichtsweiß zuthun ſeye / abgehandelt worden. Ich umgehe auch allhier die Jahrs-Zahl / die Zahl der Våter und Urſachen / wie auch die Orts-Benennung / wann / von wem / warum und wo die achtzehen Oecumeniſche Concilia ſind gehalten worden; Weil es in den vorgehenden Capitibus ſchon deutlich angezeiget iſt.

§. I.
Von denen Canonibus des Nicäniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Das Nicäniſche Concilium hat glaublich mehr als 20. Canones herausgegeben.
2. Vier andere Canones, welche auch das Nicäniſche Concilium ſolle herausgegeben haben.

I.

Belangend das erſte Oecumeniſche Concilium zu Nicäa in Bithinia gehalten / ſind zwar viele und unterſchiedliche Canones für die Kirchen-Diſciplin herausgegeben worden; es iſt aber die gewiſſe Zahl derſelben noch ſtrittig. Unterdeſſen werden doch von ſchier allen ſowohl Griechiſch- als Lateiniſchen Gelehrten zwantzig deroſelben / und nicht mehr hergezehlet.

Der erſte Nicäniſche Canon verbiethet / denenjenigen geiſtliche Weyhungen zu geben und zu empfangen / ſo ſich ſelbſt entmannen / nicht aber die es um das Leben zuerhalten von denen Medicis oder von denen Barbarn gewaltthätig haben leiden müſſen.

Der zweyte Canon verbiethet / denen Neophytis, oder Neubekehrten geiſtliche Weyhen zu geben.

Der dritte verbiethet aller Weiber Gemeinſchafft denen Geiſtlichen in ihren Häuſern zu pflegen / auſſer denen / über welche kein böſer Argwohn kan geſchöpfft werden / als da ſind Mutter / Schweſter / Anfrau 2c.

Der vierdte befiehlt / daß / ſo es möglich iſt / ein Biſchoff von allen umliegenden Provintz-Biſchöffen / oder wenigſtens mit dero Einwilligung von dreyen Biſchöffen geweyhet werde / und das Confirmations-Recht allzeit bey dem Metropolitaniſchen Biſchoff verbleibe.

Der fünffte iſt / daß / ſo einer von einem Biſchoff excommuniciret iſt / von einem andern Biſchoff nicht dörffe aufgenommen werden.

Der ſechſte bekräfftiget dem Alexandriniſchen Patriarchen / alle ſeine Rechte über die untergebene Biſtthümer Egyptenlands / Libyæ und Pentapolis.

Der ſiebende beſtättigte zwar dem Jeroſolymitaniſchen Biſchoff ſeine von der alten Väter Gewohnheit herkommende Patriarchatiſche Ehre / doch ohne Jurisdiction, weil ſolche dem Cæſarienſiſchen Metropoltianiſchen zugehörig iſt.

Der achte befiehlt / die Novatianer / ſo ſie ſich zum Catholiſchen Glauben bekehren / in die Kirche aufzunehmen; wie auch die in dieſer Secte geweyhete Clericos, oder Geiſtliche und Biſchöffe / jedoch mit beygelegter Bedingnuß / daß die Clerici unter die Zahl der Büſſenden ſich ſtellen ſollen / und die Biſchöffe aufs höchſte als Chor-Biſchöffe ſtehen dörfften / wann es ihnen des Orts Biſchoff vergunet; dann in einer Stadt dörffen nicht zwey Biſchöffe ſeyn.

Der neundte und zehende gehet auch die Geiſtliche an / dann er befiehlt einen ohne Examine geordneten Prieſter zu ſuſpendiren / und die durch Unwiſſenheit geweyhete gar abzuſetzen.

Der eilffte und zwölffte ſchreibet denenjenigen Chriſten / wie auch der vierzehende Canon denen Cathecumenis, das iſt / noch nicht getaufften Chriſten / eine Weiſe Buß zuthun vor / welche unter der Liciniſchen Verfolgung vom Glauben gefallen / oder ſich der Gefahr der Abgötterey ausgeſetzt haben / da ſie die vorige um CHriſti willen verlaſſene Kriegs-Ehre wieder angenommen unter dieſen Titel der Verfolgung zu entfliehen.

Der dreyzehende befiehlt erſtlich denen Krancken und Sterbenden die Sacramentaliſche Abſolution und himmliſche Weg-Zehrung fleißigſt mitzutheilen.

Der funffzehende / ſechzehende / ſiebenzehende und achtzehende verbiethet die Uberſetzungen der Biſchöffen / Prieſter und Diaconorum von einer Kirche in die andere / wie auch / daß die Biſchöffe keine auswärtige zu Geiſtliche weyhen ſollen / ſondern ein jeder verbleibe in dieſer Kirche / für welche er ordiniret worden. Item / daß die Diaconi ſich nicht unterfangen denen Prieſtern die heilige Communion zu reichen / auch nicht unter ihnen zu ſitzen. Es ſollen auch die wucheriſche Geiſtliche aus ihrer Würdigkeit hinaus geſtoſſen werden.

Der neunzehende ſchaffet / die zur Catholiſchen Kirche ſich verfügende Pauliniſten und Cataphryges getaufft zu werden / weil ihr vormahliger Tauff / als an der rechtmäßigen Worts-Formul manglender / kein Tauff iſt.

Der zwanzigſte verbiethet denen Quartodecimanern / welche uneingedenck der Verſtändnuß des HErrn ſowohl am Sonntag als an-

dern Tägen mit gebogenen Knien zu bethen pflegten / an Sonntägen und andern 50. Tägen von Oſtern biß auf Pfingſten unter dem Gebeth die Knie zu biegen. Und dieſes iſt die Zahl der zwantzig bekannten Nicäniſchen Satzungen: Sage der 20. bekannten Satzungen / dann glaublich noch mehr ſind geſetzt worden / welche aber alle durch armſeelige Zeitungs-Begebenheiten ſollen verluſtigt gangen ſeyn / wie aus denen vier gleich folgenden nur bey etwelchen Vätern angemerckten Canonibus zu ſchlieſſen iſt.

Erſtlich / Weil unter dieſen zwantzig Canonibus dieſer nicht verzeichnet iſt / welcher doch einer aus den vornehmſten ſeyn ſoll / wie Euſebius lib. 3. de vita Conſtantini, und Athanaſius in Epiſt. de Synodo Ariminenſi herkommen laſſen / daß nemlichen das Oſter-Feſt nicht den 14. Tag des erſten Monaths / ſondern den gleich darauf folgenden Sonntag unmittelbahr zu halten ſeye.

Andertens / weil nicht darunter gefunden wird der Canon von denen rechtmäßigen heiligen Schriffts-Büchern / deſſen doch gedencket der heilige Hieronymus epiſt 3. de lib. Judith. alſo ſagend: *Quia hunc librum* (Judith.) *Synodus Nicæa in numero ſanctarum ſcripturarum legitur computaſſe, acquievi poſtulationi veſtræ.* Weil der Nicäniſche Kirchen-Rath dieſes Buch unter die Zahl der heiligen Schrifften gerechnet zu haben / geleſen wird / alſo habe ich euerem Begehren nachkommen wollen.

Drittens wird auch dieſer Canon: *De Bigamis non ordinandis,* daß keiner ſoll geweyhet werden / der zweymahl geheyrathet hat / nicht geleſen / von welchem doch der heilige Ambroſius ad Vercellenſem Epiſcopum alſo ſchreibet: *Sed prius cognoſcamus non ſolum hoc Apoſtolum de Epiſcopo & Presbytero ſtatuiſſe, ſed etiam Patres in Concilio Nicæno tractatus addidiſſe, neque Clericum quemque debere eſſe, qui ſecunda conjugia ſortilus eſt.* Wir ſollen bevor erkennen / daß es nicht allein der heil. Paulus von dem Biſchoff und Prieſter beſchloſſen habe / ſondern auch die Väter in dem Nicäniſchen *Concilio* dieſe Abhandlung hinzu geſetzt haben: daß gar keiner ein *Clericus*, oder geiſtlicher ſeyn ſolle / welcher die zweyte Hochzeit gehalten hat.

Vierdtens meldet das Send-Schreiben Julii, Römiſchen Pabſts gar von 28. Canonibus, deren der erſte alſo beſchloſſen: *Non debere præter ſententiam Romani Pontificis Concilia celebrari.* Daß auſſer des Römiſchen Pabſts Gefallen keine *Concilia* ſollen gehalten

werden

werden. Alſo müſſen nothwendig mehr als obernennte 20. Canones in dieſem Nicäniſchen Kirchen-Rath herauskommen ſeyn.

§. 2.

Von den Handlungen des erſten Conſtantinopolitaniſchen Concilii.

Innhalt.

1. In dem erſten Conſtantinopolitaniſchen Concilio iſt das Nicäniſche Symbolum mit mehr Worten erkläret / und nur drey Canones heraus gegeben worden / welche aber von der Römiſchen Kirchen nicht ſeynd angenommen worden.
2. Warum Pabſt Innocentius III. dem Conſtantinopolitaniſchen Biſchoff den erſten Rang nach ſeinem Sitz zugeſagt habe / wann die Römiſche Kirch den Canonem von ſolchem nicht angenommen hat?
3. Warum das Conſtantinopolitaniſche Concilium etliche Wort dem Nicäniſchen Symbolo beygeſetzt habe?
4. Zu wem / zu was für Zeit / und warum die Particula Filioque der von dem Vater und Sohn zugleich ausgehet / ſeye dem Nicäniſchen Symbolo einverleibet worden.

I.

Nun folget das Conſtantinopolitaniſche erſte Concilium. Obwohlen die Handlungen dieſes Concilii wider Macedonium von der Catholiſchen Kirch ſeynd gut geſprochen worden / ſo hat ſie doch keine Canones von ſelbigen angenommen / wie bekannt iſt aus Gregorio Magno lib. 6. epiſt. 31. da er alſo ſpricht: *Romana Eccleſia eosdem Canones, vel geſta ſynodi illius hactenus non habet, nec accipit; in hoc autem eandem ſynodum accepit, quod eſt per eam contra Macedonium definitum.* Die Römiſche Kirch hat dieſelbige *Canones*, oder Handlungen dieſes *Synodi* bißhero nicht / nimmts auch nicht an; in dieſem aber hat ſie dieſem *Synodum* angenommen / was durch ſelbigen wider den *Macedonium* geſchloſſen worden. Dieſes Concilii Canones aber ſeynd folgende / deren keines angenommen iſt.

Der Erſte ſchlieſſet / daß alle diejenige Ding / ſo in dem Nicäniſchen Kirchen-Rath ſeynd beſchloſſen worden / ſolten unbeweglich verbleiben.

Der andere gebietet / daß die Biſchöffe ihre eigene Kirchen ſolten verwalten / und nicht auswärtige betretten.

Der dritte ſchlieſſet/ daß der Biſchoff der Stadt Conſtantinopel/ nach dem Römiſchen Pabſt/ die Ehre des Primats haben müſſe/ weil ſie das neue Rom iſt. Dieſer Canon iſt von Pabſt Leone nachgehends in dem Chalcedoniſchen Concilio als ein untüchtiger aus Betrug Anatolii Conſtantinopolitaniſchen Patriarchens in Abweſenheit der Päbſtlichen Geſandten/ und anderer Patriarchen nach ſchon geendigtem Concilio, als ein nur heimlich eingeniſter Canon verworffen worden/ wie nachgehends bey gleichernennten Concilio wird zu vernehmen ſeyn.

2. Uber dieſes aber möchte man fragen/ warum hat Innocentius III. in dem 4ten Lateraniſchen Concilio dem Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffe/ den erſten Rang oder Sitz gleich nach dem Seinigen als Römiſchen Pabſts zugeſagt/ mit dieſen ausdruckentlichen Worten: *Antiqua Patriarchalium ſedium Privilegia renovantes, ſacrâ univerſali ſynodô approbante, ſancimus, ut poſt Romanam Eccleſiam, quæ diſponente Domino, ſuper omnes alias ordinariæ poteſtatis obtinet Principatum, utpote Mater univerſorum Chriſti fidelium, & Magiſtra, Conſtantinopolitana primam, Alexandria II. Antiochena III. Jeroſolymitana IV. obtineat, ſervatâ cuilibet propriâ dignitate.* **Um die alte Freyheiten der Patriarchiſchen Sitzen zu verneuern/ beſchlieſſen wir/ mit Gutachten des heiligen allgemeinen Kirchen-Raths/ daß nach der Römiſchen Kirch/ welche aus Ordnung des HErrn über alle andere Kirchen das Fürſtenthum eines allzeit ordentlichen Gewalts erhalter/ als eine Mutter und Lehrerin aller Chriſtglaubigen/ den erſten Sitz ſolte haben die Conſtantinopolitaniſche/ den zweyten die Alexandriniſche/ den dritten die Antiocheniſche/ den vierdten die Jeroſolymitaniſche. Alſo/ daß einer jedwederen ihre Würdigkeit darbey behalten werden.**

Antwort: Diß hat der Pabſt gar weißlich geordnet/ um Frieden in der Kirch zu verſchaffen: theils/ damit er die bißhero hin und her wanckende Griecher ſich dem Römiſchen Stuhl zu unterwerffen mit ſo hoch zugeſagter Ehr gleichſam verpflichtete: theils weil ſchon vor etlich hundert Jahren her die übrige drey Orientaliſche Patriarchen/ von ſelbſten den erſten Rang oder Sitz/ nach dem Römiſchen und erſten Biſchoff/ dem Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffe abgetretten/ und überlaſſen haben.

3. Was aber das Symbolum anbelangt/ ſo in dieſem Concilio iſt heraus gegeben worden/ iſt es eins mit dem Nicäniſchen/ und hat keinen Haupt-Unterſcheid von ſelbigen/ auſſer der gröſſern Erklärung/ wie es das Beyſpiel zeigt.

Zu

Zu dem erſten Articulum wider die Marcioniten / Manichäer und andere Böſswicht / welche zwey *Principia*, oder Urſprung und Götter aller Creaturen zulieſſen / hat es vor denen Worten *viſibilium, & inviſibilium,* aller ſichtbahr und unſichtbahren geſetzt: *Cæli, & Terræ*, Himmels und der Erden / zu erklären / daß nur ein *Principium*, oder GOtt Himmels und der Erden ſeye.

Wider Photinum, welcher dem Göttlichen Wort ſeine Gleichweſenheit / und Ewigkeit mit dem Vater abſprache / und erſt in der Zeit der menſchlichen Empfängnuß in dem Jungfräulichen Leib angefangen zu haben / läſterte / hat es hinzu geſetzt: *Natum ante omnia ſæcula*, gebohren von Ewigkeit vor aller Zeit.

Weil Apollinaris lehrete / daß der Sohn GOttes ſein Fleiſch vom Himmel mit ſich gebracht / und nicht aus dem Jungfräulichen Mutterleib angenommen habe / hat es hinzu geſetzt: *De Spiritu Sancto, natus ex Maria Virgine.* Der von dem Heiligen Geiſt empfangen / iſt gebohrn aus Maria der Jungfrau.

Weil in dem Nicæno nur geleſen wurde: *Paſſus eſt*, der gelitten hat / hat es beſſerer Erklärung halber auch die Weiß ſeines Leydens hinzu geſetzt: *Crucifixus etiam pro Nobis ſub Pontio Pilato, & ſepultus eſt.* Er iſt auch für uns gecreutziget unter Pontio Pilato / und begraben worden.

Wider die einreiſſende Fabel von dem 1000jährigen Reich Chriſti auf Erden / ſeynd dieſe Wort beyſetzt worden: *Sedet ad dexteram Patris venturus cum gloria, cujus Regni non erit finis.* Er ſitzet zur Rechten des Vaters / wird kommen mit Herrlichkeit / deſſen Reich kein End wird ſeyn.

Wider Macedonium, der dem heiligen Geiſt ſeine Gottheit abſprache / wurde nach den Worten: *Et in Spiritum Sanctum*, ich glaub in den heiligen Geiſt. Hinzu gethan: *Dominum & vivificantem ex Patre Filióque procedentem, cum Patre, & Filio adorandum, & glorificandum, qui locutus eſt per ſanctos Prophetas.* Einen Herrn und Lebhafftmachenden / der vom Vater und dem Sohn ausgehet / der mit dem Vater und dem Sohn anzubethen / und zu ehren iſt / der durch die heilige Propheten geredet hat. Und dieſe ſeynd die Urſachen / warum das Nicäniſche Symbolum in dem Conſtantinopolitaniſchen Kirchen-Rath mit mehrern Worten iſt erkläret worden.

4. Weil ich eben von dem Nicäniſchen Glaubens-Symbolo gemeldet / daß es in dem Conſtantinopolitaniſchen Synodo ſeye vermehret worden /

den/ ſo wird hiebey eine Frag geſtellt. Wann dann das Wörtlein *Filióque*, der auch von dem Sohn ausgehet/ habe angefangen in der Kirchen geſungen zu werden?

Antwort: Erſtlich/ daß ſolches niemand recht bewuſt ſeye. Etwelche zwar glauben/ daß es von Pabſt Damaſo im Jahr Chriſti 381. in dem zu Rom gehaltenen Concilio ſeye beygeſetzt worden. Andere vermeynen/ es habe ſolches das zweyte Nicäniſche Concilium im Jahr 787. zugeſetzt. Noch andere muthen es glaubwürdiger zu Nicolao I. Römiſchen Pabſt um das Jahr Chriſti 858.

Es iſt aber bekannt/ das Pabſt Leo III. als er von denen Franzoſen/ und Carolo Magno um Rath gefragt wurde/ ob dieſe obernennte Particula dem Symbolo ſolte einverleibt werden/ ſolche übel geſprochen und verworffen habe; welches er zweiffels-ledig nicht gethan hätte/ wann ſie Pabſt Damaſus in dem Römiſchen Concilio zugeſetzt hätte. Diß kan auch nicht in dem zweyten Nicäniſchen Concilio geſchehen ſeyn; dann ja die Griecher etwas davon müſten gewuſt haben/ oder wenigſtens wurde in denen Büchern eine Anmerckung zufinden geweſen ſeyn/ auſſer dieſem/ welchen die Occidentaliſche Väter/ denen Orientaliſchen vorgeleget haben. So iſt dann zweytens glaubwürdiger/ daß zwar dieſe Wort nach Darfürhaltung aller Gelehrten ſchon um das Jahr 553. vor entſtandener Griechiſcher Spaltung von dem Toletaniſchen 8ten Concilio ſeye anfänglich hinzu geſetzt/ nachgehends aber aus Beſtättigung/ und Authorität Pabſts Nicolai I. um das Jahr 858. mit Annehmung der gantzen Occidentaliſchen Kirch hinzu geſetzt worden/ nehmlich zur Zeit Photii Rädelführers der Griechiſchen Kirchen-Spaltung; wie erhellet aus der *Encyclica Epiſtola* des Photii an die Orientaliſche Biſchöffe/ und deſſen (obwohl unbillichen Verweiß/ ja angekündigten) Kirchen-Fluchs: Sage unbillich; dann mit welcher Anthorität das Conſtantinopolitaniſche Concilium das Nicäniſche Symbolum zu beſſerer Erklärung wider die Ketzer/ mit Worten hat vermehren können/ mit ſolcher hat auch Pabſt Nicolaus die zugeſetzte Particulam *Filióque &c.* wider die Schismaticos, ſo nicht zulaſſen wolten/ daß der Heilige Geiſt von dem Vater und dem Sohn zugleich ausgehe/ beſtättigten dörffen.

§. 3.

§. 3.
Von den Satzungen des Epheſiniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Das Epheſiniſche General-Concilium hat 13. Canones alle von der wahren Gottheit Chriſti zeigend / heraus geben / mit beygeſetzten Kirchen-Fluch über die / das Widerſpiel behauptende.
2. Chriſtus muß als GOtt und Menſch zugleich angebethet werden.
3. Bey Schlieſſung dieſes Concilii iſt der dritte Theil zum Ave Maria geſetzt worden.

I.

DAs **dritte** General- und Oecumeniſche Concilium, nehmlich / das erſte Epheſiniſche hat in 7. Seſſionibus 13. Canones heraus gegeben deren 12. den Kirchen-Fluch mit ſich einſchlieſſen über die Ubertretter; derohalben werden ſie insgemein Anathematiſmi betitlet.

Der **erſte** Canon lautet alſo: Wer nicht bekennet daß GOttes Sohn der wahrhaffte Emanuel ſeye / und derentwegen die heilige Jungfrau Maria eine Gebährerin GOttes; dann ſie hat gebohrn nach dem Fleiſch / das Wort GOttes ſo Fleiſch iſt worden. ꝛc. Anathema ſit, der ſeye verflucht!

Der **andere.** Wer nicht bekennet / daß das Wort GOttes des Vaters dem Fleiſch der Subſtanz nach vereiniget / und nur ein Chriſtus ſeye mit eigenem Fleiſch / nehmlich eben dieſer zugleich GOtt und Menſch ſeye / der ſeye verflucht.

Der **dritte**: Wer in einem Chriſto die Subſtanzen abtheilet nach der Vereinigung / ſolche nur mit einem Band vereinigend / und zwar dieſe natürliche / welche nach der Authorität / Macht und Würdigkeit des Fleiſches / und nicht vielmehr durch die Zuſammenkunfft ſoll ſeyn / die durch die Einigkeit gemacht worden; der ſeye verflucht.

Der **vierdte**: Wer in zwey *Subſiſtentiis*, das iſt / **Beſtändnuſſen** jene Wort / welche in denen Apoſtoliſchen und Evangeliſchen Schrifften behalten ſeynd / abtheilet / oder welche die Heilige von Chriſto ſagen / oder er von ihm ſelbſt / und etwelche aus dieſem / gleich als einem Menſchen / welcher nebſt dem Wort GOttes beſonders ſoll verſtanden werden / zugeeignet /

jene aber / als GOtt dem alleinigen Wort des Vaters angehend vermeynet haben; der ſeye verflucht.

Der fünffte: Wer ſich getrauet zu ſagen: Chriſtus als ein Menſch ſeye Theophoros, das iſt/ ein Gottes-Träger / und ihn nicht als einen wahren GOtt wird geſagt haben/ als einen Sohn durch die Natur/ nachdem das Wort iſt Fleiſch worden/ und ſich demſelben gemein gemacht/ gleich als wir dem Fleiſch und Blut; der ſeye verflucht.

Der ſechſte: Wer da ſagt/ daß das Wort GOttes des Vaters CHriſti GOtt/ oder HErr ſeye/ und nicht vielmehr ihne ſelbſt GOtt und Menſch zugleich bekennet/ weil das Wort der Schrifft nach iſt Fleiſch worden; der ſeye verflucht.

Der ſiebende: Wer ſaget/ daß das mitwürckende Wort GOttes dem Menſchen JEſu geholffen habe/ und die Glory des Eingebohrnen/ gleichſam einem andern neben ihme entſtehenden zueignet; der iſt verflucht.

2. Der achte: Wer ſich getrauet zu ſagen/ daß der angenommene Menſch/ mit dem Wort GOttes ſoll angebethet/ geehret/ und ein GOtt genennet werden als gleichſam einer mit dem andern/ und nicht vielmehr mit einer Anbethung ihne als einen Emanuel verehret/ und ihm eine Beehrung erſtattet/ nach dem das Wort Fleiſch worden iſt; der ſeye verflucht.

Der neundte: Wer einen HErrn JEſum CHriſtum von dem heiligen Geiſt alſo geehret zu ſeyn/ ſaget: als wann er ſich fremder Krafft durch ihn gebrauchet/ und von ihm die Krafft wider die unreine Geiſter/ wie auch Göttliche Zeichen vor denen Menſchen zu thun empfangen hätte/ und nicht vielmehr bekennet/ daß er diß alles durch ſeinen eignen Geiſt gewürckt hat; der ſeye verflucht.

Der zehende: Wer da ſaget/ daß nicht das Wort GOttes ſelbſt/ da es Fleiſch worden/ und Menſch unter uns Menſchen/ ſeye unſer höchſte Prieſter und Geſandte worden; da er ſich doch ſelbſt für uns GOtt dem Vater zum Geruch der Lieblichkeit aufgeopffert hat; ſondern ein anderer neben ihne beſonderer Menſch aus einem Weib. Oder/ wer ſaget/ daß er ſich zum Opffer für ſich ſelbſt; und nicht vielmehr für uns allein aufgeopffert habe / als der unfähig der Sünd/ keines Opffers für ſich bedürfftig wäre; der ſeye verflucht.

Der eilffte: Wer nicht bekennet/ daß das Fleiſch des HErrn JEſu lebhafftmachend/ und ein eigenes des Worts des Vaters ſeye/ ſondern als eines andern neben ihm durch die Würdigkeit demſelben vergeſellſchafftes und gleichſam eine Göttliche Bewohnung habendes; indeme es doch iſt

worden

worden das eigene Fleiſch des Worts ſo alles lebhafft machen kan; der iſt verflucht.

Der zwölffte: Wer nicht bekennet/ daß das Wort GOttes im Fleiſch gelitten habe/ und im Fleiſch ſeye gecreutziget worden/ und den Tod in dem Fleiſch verſucht habe. Solches auch das Erſtgebohrne aus denen Geſtorbnen ſeye/ nachdeme es iſt das Leben/ und lebhafft machet als GOtt; der ſeye verflucht.

Der dreyzehende Canon iſt kein Anathematiſmus, oder drohet keinen Kirchen-Fluch/ ſondern ſchlieſſet allein in ſich eine einhellige Erklärung des Glaubens von dem Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti.

3. In dieſem Concilio, damit die von Neſtorio der Jungfräulichen Mutter GOttes läſterlich abgeſtohlne Ehre erſtattet wurde/ iſt beſchloſſen worden/ daß die Glaubige dem gewöhnlichen Ave Mariä/ oder Engliſchen Grußes Bethung/ folgendes Gebetlein zum Beſchluß beyſetzen ſollen: **Heilige Maria Mutter GOttes/ bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unſers Abſterbens/ Amen.** Alſo berichtet Petrus Annatus de Sac. Eccl. Conciliis bey R. P. Wibmer Soc. Jeſ. fol. 55.

§. 4.
Von des Chalcedoniſchen Concilii Canonibus.

Innhalt.

1. In dem Chalcedoniſchen Concilio ſeynd 30. Canones geſtellt/ aber von der Lateiniſchen Kirchen nur 27. angenommen worden.
2. der 28. Canon von dem Conſtantinopolitaniſchen Primat, nach Rom/ ſchlieſſet zwey Fehler in ſich/ da es ſaget: das Primat ſeye dem Römiſchen Stuhl erſt in dem Nicäniſchen Concilio zugelegt worden/ weil Rom der Käyſer Reſidentz-Stadt ware.
3. Wie der 15. Canon zu verſtehen ſeye/ daß keine Diaconiſſa vor den 40ſten Jahr ihres Alters ſolte eingeſeegnet werden.

1.

Das vierdte Oecumeniſche Concilium zu Chalcedone hat 16. Seſſiones gehalten. Unter der 15. Seſſion ſeynd von denen Vätern in der Abweſenheit der Päbſtlichen Geſandten/ wie die Grie-

chiſche Codices zeigen/ auf die 30. Canones heraus geben worden/ aus welchen die Lateiniſche Kirch nur 27. angenommen hat. Und ſeynd folgende:

Der erſte Canon beſtättiget die von denen vorgehenden Conciliis heraus gegebne/ und angenommene Canones.

Der zweyte verbietet und verwirfft die durch das Laſter der Simoniæ verliehene geiſtliche Weyhen/ wie auch die Verleihungen der Kirchen Beneficiorum.

Der dritte/ wie auch ſiebende verbieten denen Geiſtlichen und Mönchen Sorg zu tragen über weltliche Geſchäffte auſſer der armen Wittben und Waiſen; wie auch das Kriegs-Leben/ und weltlichen Ehren-Stell anzunehmen.

Der vierdte verbiethet ohne Verwilligung des Biſchoffs Klöſter und Bethhäuſer aufzubauen.

Der fünffte verbiethet denen Biſchöffen und Geiſtlichen von einer Stadt in die andere nach eigenen Belieben zu wandern.

Der ſechſte läſt nicht zu/ daß man geiſtliche ordinire/ wann ſie keinen Titulum ſuſtentationis, oder eines Beneficii haben.

Der achte befiehlt/ daß die Säckelmeiſter/ oder Ausſpender der Armen und Bettlern ſollen unterthänig und gehorſam ſeyn.

Der neundte befiehlt/ daß/ wann ein Geiſtlicher wider einen andern Geiſtlichen einen Handel hat/ er ſolchen nicht bey dem weltlichen/ ſondern bey dem Biſchöfflichen Gericht anbringen ſolle/ wann er aber wider den Biſchoff ſtreitet/ ſoll er ſich bey dem geiſtlichen Provintz-Rath anmelden. Ein Metropolitanus aber muß bey dem Primate des Reichs angeben werden.

Der zehende verbiethet denen Geiſtlichen/ daß ſie ſich nicht in zweyen Kirchen einſchreiben laſſen/ um zwey Beneficia zugleich zu genieſſen.

Der eilffte/ daß man zwar denen Armen in weite Orth verreiſenden Sicherheits- oder Friedens-Brieffe/ aber keine Recommendationen mit geben ſolle.

Der zwölffte Canon will nicht haben daß zwey Metropolitaniſche Biſchöff in einer Provintz ſtehen.

Der dreyzehende verbiethet denen Geiſtlichen auſſer ihren Kirchen ohne Aufweiſung der Gezeigens Brieff von ihrem Biſchoff nirgends geiſtliche Aemter zu verrichten.

Der vierzehende verbiethet denen Clericis (verſtehe die e. g. nur die

die erſte 4. Weyhen haben) welchen/ (und wo es ihnen verlaubt iſt zu heyrathen/ kein Weib von einer fremden Secte zu ehelichen.

Der funffzehende: Item/ daß keine Diaconiſſa vor ihren 40ſten Jahr ſolte eingeſegnet werden/ und wann ſie überdas ſich wurde verehlichen/ mit ihren Mann mit der Excommunication geſtrafft werde.

Der ſechzehende verbiethet gleichfalls denen GOtt-verlobten Jungfrauen/ und Mönchen zu heyrathen.

Der ſiebenzehende und achtzehende ſchaffet/ daß die Pfarr-Kirchen ſollen bey denen Biſchöffen verbleiben/ welche dieſe ſchon drey Jahr lang verſehen haben. Item/ daß die Geiſtliche ihres Amts ſollen beraubt ſeyn/ welche wider ihre Biſchöffe Factiones, oder Thätlichkeiten erwecken.

Der neunzehende ſchaffet/ daß jährlich zweymahl gemäß der Nicäniſchen Satzungen Provincialia Concilia gehalten werden.

Der zwanzigſte/ ein und zwanzigſte/ zwey und zwanzigſte und drey und zwanzigſte verbiethen/ daß die in einer Kirche geweyhte Geiſtliche/ wann ſie muthwillig zu einer andern wandern/ ſollen ſammt dem Biſchoff/ der ſie aufnimmt/ der Communion beraubt ſeyn. Item/ daß nicht gleich Geiſtliche und Weltliche ohne Beweiß zur Anklage der Biſchöffe und Mit-Geiſtlichen aufgenommen werden: wie auch die eines verſtorbenen Biſchoffs Güter hinraubende Geiſtliche ihres Amts beraubet ſeyn: und die Geiſtliche ſowohl als die Mönche/ welche ohne Verlaub des Biſchoffs in der Königlichen Stadt herumſchweiffen/ in ihre gehörige Ort ſollen eingetrieben werden.

Der vier und zwanzigſte verbiethet/ daß die einmahl GOtt-geweyhte Clöſter niemahl zu Gaſt-Häuſern der weltlichen Leuthe gemacht werden.

Der fünff und zwanzigſte befiehlt/ daß die Weyhung der Biſchöffe längſtens innerhalb 6. Monathen ſollen vorgenommen werden.

Der ſechs und zwanzigſte befiehlt in jedwederer Kirche einen Oeconomum oder Hauß-Pfleger zu ſtellen.

Der ſieben und zwanzigſte verordnet gebührende Straffe über die Raptores oder Rauber der Weibs-Bilder/ und dero Mithelffer; ſo ſie Geiſtliche ſind/ ſollen ſie beraubt ſeyn ihrer geiſtlichen Würde/ die Weltliche aber fallen gleich in den Kirchen-Bann. Und ſo viel ſind der von der Lateiniſchen Kirchen aus dem Chalcedoniſchen Concilio angenommenen Canonum oder Satzungen.

2. Ich weiß zwar wohl/ daß auch einer (anderer nicht angenom-

menen zugeſchweigen) nemlich der 28. das Patriarchiſche Recht und Primat-Ehre nach Rom dem Conſtantinopolitaniſchen Sitz beſtättiget. Er iſt auch von etwelchen Griechen aus der Zahl der Canonum ausgeſtrichen / und vom Pabſt Leone verworffen worden / aus ſchon oben bey dem I. Conſtantinopolitaniſchen Concilio beygeſetzter Urſach. Ja dieſer Canon hat zwey öffentliche Fehler in ſich: Der erſte iſt / daß er ſaget / es ſeye dem Römiſchen Stuhl das höchſte Primat von dem Nicäniſchen Concilio verliehen worden / da doch der ſechſte Canon des Nicäniſchen Concilii (wie in denen wahrhaffteren Büchern zu leſen) alſo anfanget: *Eccleſia Romana ſemper habuit Primatum, antiqua autem conſuetudo ſervetur.* Die Römiſche Kirch hat allezeit das *Primat* gehabt / es ſolle auch die alte Gewohnheit behalten werden. Wann ſie alſo die höchſte Ehre allzeit gehabt / ſo kan ſie ja ſolche nicht anfänglich von dem Nicäniſchen Concilio empfangen haben. Der andere Fehler iſt / daß er ſaget / es ſeye dem Römiſchen Biſchoff der Urſachen halber das Kirchen-Primat zugegeben worden / weil Rom der Reſidentz-Sitz des Reichs iſt / welches aber glatterdings falſch zuſeyn bewieſen hat der heilige Pabſt Leo in epiſtola ad Marcianum, und der heilige Gelaſius in epiſtola ad Epiſcopos Dardaniæ, in welcher er alſo ſchreibet: *Mediolanum Ravenna Sirmium, Treviris, & Nicomedia multis temporibus ſedes Imperii fuerunt; quibus, cùm nihil plùs juris, dignitatis & prærogativæ Eccleſiæ ea de cauſa conceſſum fuerit, non immeritò mendacii arguuntur, qui dicunt prædicta de cauſa Romanam urbem ad faſtigium Apoſtolici muneris erectam eſſe.* Die Städte Mayland / Ravenna Sirmium / Trier und Nicomedia ſind zu vielen Zeiten Reichs-Sitze geweſen; weil aber dieſen derentwegen nicht mehrer Recht / Würdigkeit und Vorzug der Kirche iſt verliehen worden / alſo werden diejenige nicht unbillig einer Lüge beſchuldiget / welche ſagen / daß die Stadt Rom wegen des Käyſerlichen Reichs-Sitzes zum Gipffel der Apoſtoliſchen Würdigkeit ſeye erhoben worden. Und dieſer zweyen handgreifflichen Fehler halber iſt der 28. Canon billichſt verworffen worden.

3. Ehe ich dieſen §. ſchlieſſe / geduncket mich nicht unnutz zuſeyn / eine Anmerckung zuthun über den 15. Canonem, welcher ordnet / daß vor 40. Jahren keine Diaconiſſa ſolte eingeweyhet werden / weil vielleicht der künfftige Leſer gerne möchte wiſſen / wer / und was Amts eine Diaconiſſa geweſen ſeye / da man doch heutiges Tages nichts mehr davon wiſſen will. Es iſt nemlich ein Diaconiſſa, welche zwar von der Kirche

verordnet

verordnet iſt / aber nicht *ad ſacrificandum*, das heilige Altars-Opffer oder andere geiſtliche Kirchen-Dienſte zu verrichten / ſondern *Reverentiæ gratiâ muliebris generis*, um der Ehrerbiethigkeit willen des weiblichen Geſchlechts / wie der heilige Epiphanius hæreſi 79. ſchreibet / das iſt / ſie muſten Obſicht halten in denen Beth-Häuſern bey denen Thüren der Weiber / gleichwie die Oſtiarii, oder Kirchen-Portner bey denen Thüren der Männer. Wann der Biſchoff denen Weibs-Bildern die Stirn mit dem heil. Firmungs-Chryſam geſalbet / muſten die Diaconiſſæ ſelben wieder ehrerbiethig abwiſchen. *Non enim neceſſe eſt, mulieres aſpici à viris.* Dann es iſt nicht nöthig / ſpricht Pabſt Clemens conſtit. lib. 3. c. 15. daß die Weiber von denen Männern angeſchauet werden. Oder wann neu-glaubige Weibs-Bilder getaufft wurden / muſten ihnen die Diaconiſſæ ihre Hälſe entblöſſen / und wieder ankleiden / damit diß heiligſte Sacrament mit möglichſter Ehrbarkeit von denen Prieſtern ohne vieles Anſchauen könnte mitgetheilet werden. Sie muſten auch Obſicht tragen über andere / abſonderlich die GOtt-verlobte Jungfrauen und Weibs-Bilder / ob ſie in dem Weg der Wahrheit und Glaubens fortwandelten / ſolche auch in der Chriſtlichen Lehre unterweiſen / und mit ſelbſtigem Beyſpiel zu allem Guten veranlaſſen. Darum verſchaffte der heilige Paulus 1. Timoth. 5. v. 9. *Vidua non minùs ſexaginta annorum eligatur.* Daß keine minder als 60jährige Wittib zu ſolchem Dienſt verordnet werde; Damit ſie alſo Alter / Verſtand und Tugend zu haben geprüfet werde.

Obwohlen nun dieſe Diaconiſſæ bey der Kirche in groſſer Ehre gehalten wurden / ſo wurden ſie doch nicht auf die Sacramentaliſche Weiſe / wie die Diaconi, durch die Biſchöffliche Hand-Auflegung verordnet / und eingeſegnet: dann der heilige Nicäniſche Kirchen-Rath zehlet ſie can. 19. ohne Ausnahm unter die Laicos, oder Weltliche Weibs-Perſonen. Ubrigens wurden ſie gemeiniglich von dem Amt ihres Manns Diaconiſſæ (ſo auch Epiſcopæ oder Presbyteræ) genennet; Dann weil dazumahl der ledige Stand noch nicht ſo faſt üblich ware / ſo muſten nothwendiger Weiſe unter denen Verheyrathen taugliche Männer heraus genommen / und zu Biſchöffe / Prieſter oder Diaconen geweyhet werden / von welchen auch ihre Ehefrauen alſo genennet wurden / ſie dörfften beynebens ihren geiſtlichen Eheherrn dienen / und ſo ſie Kinder erzeuget / ſolche gottſeelig erziehen / der ehelichen Pflicht aber muſten ſie ſich beyde verzeihen. Soviel beyfällig von denen Diaconiſſinen / von welchen kan aufgeſchlagen werden Baron. Anno Chriſti 34. fol. 236.

§. 5.

§. 5.

Von des zweyt = Conſtantinopolitaniſchen Concilii Handlung= und Satzungen.

Innhalt.

1. Käyſer Juſtinianus hat wollen Kirchen-Strittigkeiten enden/ weil er aber in fremdes Recht eingegriffen/ widerſetzte ſich Pabſt Vigilius ſo lang/ biß der Käyſer nachgegeben/ und die zwiſchen denen Neſtorianern/ und Eutychianern dem Chalcedoniſchen Concilio erweckte Controvers in dieſem zweyten Conſtantinopolitaniſchen General-Concilio unterdrucket worden.
2. Das fünffte Oecumeniſche Concilium donnert mit 24. Kirchen-Fluchen wider die Irrglaubende.
3. Ob der Pabſt/ oder Conſtantinopolitaniſche Concilium nicht gefehlet haben/ daß ſie nachgehends diejenige 3. Capitula der Neſtoriſchen Lehr verdammet haben/ welche das Chalcedoniſche ungeurtheilet hat gehen laſſen?

I.

HIebevor iſt anzumercken/ daß drey ſehr verſchreyte und Neſtorio gleichgeſinnte Capitula, nemlich die Lehre des Biſchoffs Theodori, Mopſueſteni, die Epiſtel Ibæ Edeſſeni, Præſulis und Theodoreti Cyrenſis Antiſtitis, wider den heiligen Cyrillum, in dem Chalcedoniſchen Concilio weder gut geſprochen noch verworffen; ja dieſe drey Authores ſelbſt/ weil ſie des Neſtorii Lehre verflucht/ wieder in die Gemeinſchafft der Kirche ſind aufgenommen worden/ einfolglich diß Concilium ſein Judicium oder Urtheil ſuſpendiret oder aufgehalten habe. Aus dieſen aber wolten die verworffene *Neſtorianer* behaupten/ daß der Epheſiniſche Kirchen-Rath den Neſtorium mit ſeiner Lehre unrecht verdammet habe. Die *Eutychian*er trieben auch immerzu darauf/ daß dieſe drey Capitula ſollen verdammt werden/ vermeinende/ dardurch die Authorität des Chalcedoniſchen Concilii, in welchem ſie ſind verdammt worden/ zu mindern. Indem nun dieſe zwey Partheyen der Neſtorianer und Eutychianer alſo controvertirten/ ſtunden die Recht-glaubige und Catholiſche Väter in Zweifel/ was ſie ſolten verdammen/ oder gutſprechen/ ſich beförchtende/ wann ſie es gutſprächen/ daß ſie nicht denen Neſtorianern günſtig zu ſeyn/ oder/ wann ſie es verwürffen/

der

der Eutychianer Meinung beyzuhalten ſcheinten; mithin dauerte dieſe Controvers in die 100. Jahr hinaus/ welcher ein Ende zumachen Käyſer Juſtinianus ein öffentliches Verdammungs-Edict über dieſe 3. Capitula ausruffen laſſen. Weil er aber in dieſer That ſeine Macht überſchritte/ und gar in eine das geiſtliche Kirchen-Recht eingehende Sache ſich einmiſchte; Hat ſich Pabſt Vigilius unnachgeblich widerſetzet/ muſte auch der Urſach halber viel Drangſalen vom Käyſer erleiden. Endlichen gabe der Käyſer (wie er ſchuldig war) dem Pabſt nach/ und wurde diß Concilium aus Bewilligung des Pabſts von dem Käyſer ausgeſchrieben. Es hat ſich aber Vigilius nicht perſöhnlich darbey eingefunden/ obwohl ihm das ſchon angefangene Concilium Collatione I. dazumahl in der Stadt Conſtantinopel wohnenden fürs erſtemahl mit Abgeſandten 17. Metropolitaniſchen Biſchöffen und 3. Patriarchen/ und fürs anderemahl mit eben dieſen Geſandten/ nebſt vielen von dem Käyſer geſchickten Patriciis und Adelichen Perſonen dem Concilio vorzuſitzen ehrerbiethigſt und demüthigſt erſucht hätte; welcher aber theils ſeine Kranckheit vorwendete/ theils auch dem Beyſpiel ſeiner Vorfahrer nachleben wolte/ die niemahls denen General-Conciliis perſöhnlich vorgeſeſſen ſind. Er verheiſſete aber ſeinen Ausſpruch über die 3. Capitel ſchrifftlich an den Käyſer zu überſchicken/ wie auch geſchehen. Und iſt diß fünffte Oecumeniſche Concilium in 8. Collationibus oder Verſammlungen beſchloſſen worden mit folgenden 14. *Anathematiſmis* wider die Neſtorianer/ Eutychianer und andere Ketzer.

2. Der erſte *Canon* verflucht denjenigen/ der nicht bekennet/ daß eine einige Natur oder Weſenheit/ Krafft und Macht des Vaters/ Sohns und Heiligen Geiſtes/ und eine gleichweſentliche Dreyfältigkeit/ eine GOttheit in drey Perſonen anzubethen ſeye.

Der andere *Canon* verflucht denjenigen/ welcher nicht bekennet/ daß zwey Geburthen des Sohns GOttes ſeyen/ eine von Ewigkeit unleiblich aus dem Vater/ die andere in der Zeit leiblich aus der glorreichen GOttes-Gebährerin.

Der dritte denjenigen/ ſo ſaget/ ein anderer ſeye das Wort GOttes/ der die Wunder gethan/ und ein anderer Chriſtus/ der gelitten hat.

Der vierdte und fünffte denjenigen/ welcher nicht bekennet/ daß die Vereinigung des Worts mit dem Fleiſch geſchehen ſeye/ oder als wann Chriſtus zwey Perſonen gehabt hätte.

Der ſechſte denjenigen / welcher mißbräuchlich / und nicht wahrhafftig die Gebährerin GOttes eine heilige / glorreiche und allzeit Jungfrau nennet.

Der ſiebende und achte / welcher nicht in zwey Naturen der göttlichen und menſchlichen einen einigen unſern HErrn JEſum Chriſtum bekennet / wie die Väter gelehret haben.

Der neundte denjenigen / welcher in zwey Naturen Chriſtum alſo anbethet / daß er ihn nicht mit einer und gleicher Anbethung als das eingefleiſchte Wort GOttes anbethe / ſondern zwey Anbethungen einführet / eine dem Wort GOttes / die andere dem Menſchen Chriſto.

Der zehende verflucht denjenigen / welcher nicht bekennet / daß der im Fleiſch für uns gecreutzigte HErr JEſus wahrer GOtt / HErr der Glorie / und eine Perſon der heiligſten Dreyfaltigkeit ſeye.

Der eilffte / zwölffte / dreyzehende / vierzehende verfluchen denjenigen / welcher nicht verfluchet den Arium, Eunomium, Macedonium, Apollinarem, Neſtorium, Eutychen, Originem mit ihren gottloſen Schrifften und andern Ketzern / die von denen vorgehenden Conciliis ſind verflucht worden: Item / wer ſich künfftighin oberwehnter drey Biſchöffen / wegen welcher Schrifften und Lehre diß Concilium gehalten worden / Beſchützung annimmt / der ſeye auch verflucht.

Einwurff: Aus deme folget ja / daß weil das Chalcedoniſche Concilium dieſe 3. Capitula gut gehalten / ſie das Conſtantinopolitaniſche aber verworffen hat; Item daß auch der Pabſt eben dieſe anfänglich beſchützet / hernach aber ſelbſt verdammet hat / ſowohl der Pabſt / als eintweders aus beyden Conciliis müſſe gefehlet haben.

3. Antwort: Was das Chalcedoniſche Concilium angehet / weil es dieſe 3. Capitula weder verworffen noch gutgeſprochen / ſondern in ſuſpenſo hat laſſen / indeme ſich dero Authores gedemüthiget / und der Wahrheit unterſchrieben haben / auch das Concilium künfftige Aufwicklung deren zweyen Ketzer-Partheyen nicht vorſehen kunten / alſo hat das nachgehende Conſtantinopolitaniſche jenen Fehler / der in dem vorgehendem Concilio nicht viele Unruhe gemacht / nachgehends aber erſt durch die neidhaffte Ketzer-Partheyen iſt erwecket worden / mit allem Recht zu Gerichte nehmen / und verdammen dörffen; mithin kan keintwederes Concilium eines Fehlers beſchuldiget werden. Gleichfalls auch Pabſt Vigilius nicht / welcher wohl wuſte / daß das Chalcedoniſche Concilium kein Urtheil über dieſe 3. Capitula geſprochen habe; Weil aber der Käyſer fremden und geiſtlichen Gewalts ſich annehmend ſolche mit einem of-

fentlich

fentlich weltlichem Edicto verdammte / hat Vigilius ſich widerſetzet/ ihm ſeine Unternehmung widerſprochen / ja ehender die 3. Capitula als noch nicht *Oecumeni*ſche verurtheilte beſchützet / als daß er die Authoritåt des Chalcedoniſchen Concilii von denen Ketzern gemindert (welches ſie durch ein ſolches Edict alleinig ſuchten) angeſehen zu werden / geſtattete; als aber derentwegen mit ſeiner Bewilligung ein Oecumeniſches Concilium beruffen / und ein Verdammnuß-Urtheil darůber gegeben worden / hat ſolches Pabſt Vigilius gleich beſtåttiget / mithin kan er weder eines Fehlers noch Unbeſtåndigkeit beſtrafft werden.

§. 6.

Von des dritt-Conſtantinopolitaniſchen Concilii Handlungen.

Innhalt.

1. Werden beſchrieben die 18 Handlungen des 6ten Oecumeniſchen Concilii, in welchem keine beſondere Canones ſind herausgegeben worden.
2. Ein Ketzer-Schluß iſt es: Chriſti Will iſt allmåchtig / ergò, hat Chriſtus nur einen Willen gehabt.
3. Der ſchalckhafftige Sergius hat erdichtete Briefe verfertiget / als wann ſich Pabſt Honorius in ſelbigen als ein Monothelit unterſchrieben håtte / darum ſind ſie im Concilio verbrennet worden.

I.

DAs ſechſte Oecumeniſche Concilium iſt wider die Monotheliten / welche nur einen Willen in Chriſto zulaſſen wolten / gehalten worden; deren Urheber war Sergius, der Conſtantinopolitaniſche / und Cyrus, der Alexandriniſche Patriarch. Dieſen aber widerſetzte ſich ſtarck mit groſſem Glaubens-Eyfer Sophronius, erſtens ein Mönch zu Alexandria / nachgehends Jeroſolymitaniſcher Patriarch; mithin entſtunde abermahl eine groſſe Unruhe in der Catholiſchen Kirche. Honorius damahliger Pabſt aus Liebe des Friedens wolte lieber haben / daß man beyderſeits von dieſer Controvers abſtunde und ſchwiege; Schriebe derowegen an Sophronium, welcher der Zeit nachgabe / und an Sergium, welcher aber ſeine Briefe falſch auslegete / ja gar predigte / daß der Pabſt ſelbſt ſeines Sinnes ſeye / mithin nahme dieſer Irrthum ůberhand in die

40. Jahr / biß auf die Regierung Pabſt Agathonis, der dieſem Ubel abzuhelffen diß 3te Conſtantinopolitaniſche General-Concilium ausſchreiben laſſen / darbey hat ſich perſöhnlich eingefunden der Käyſer Conſtantinus Pogonatus; die Päbſtliche Præſident-Stelle aber vertratten die Abgeordnete Theodorus und Georgius, Prieſter / Joannes, Diaconus, und Conſtantinus, Sub-Diaconus. Dieſes nun wurde mit folgenden 18. *Actionibus* oder Abhandlungen beſchloſſen / welche / weil keine beſondere und mehrere Decreta (auſſer von dem zweyfachen Willen Chriſti) ſind herausgeben worden / ich kurtz beyſetzen will.

2. In der erſten *Action* haben die Päbſtliche Geſandte die Urſach der Beruffung dieſes Concilii vorgetragen / und Macarium den Antiocheniſchen Patriarchen als einen Beſchützer der Monotheliten angehalten / zu probiren / daß er mit ſeinen Sectariis keine Ketzerey eingeführet habe / indeme er gleich aus denen Worten des heiligen Cyrilli: *Eſt enim ejus omnipotens voluntas*, dann es iſt ſein Wille allmächtig / den falſchen Schluß gemacht: *ergò, eſt una in Chriſto voluntas*, alſo iſt in Chriſto nur ein Wille. Es hat ihn aber das Concilium mit Cyrilli Schrifften / und der fünff vorgehaltenen Conciliorum Büchern gäntzlich überzeuget.

In der zweyten wurde das Chalcedoniſche Concilium geleſen / und Macarius der ſchändlichſten Lügen überwieſen.

In der dritten nach Ableſung des fünfften Oecumeniſchen Synodi, bey deſſen Anfang ein erdichtes Sendſchreiben / Mennæ, des Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffs an Pabſt Vigilium geleſen wurde / welches von einem Willen in Chriſto redete. Aber die Päbſtliche Bothſchaffter haben gezeigt / daß diß Sendſchreiben betrogner Weiſe in die Acta des Concilii ſeye eingeſchoben worden; weil Mennas ſchon 5. Jahr vor dem 5ten Oecumeniſchen Kirchen-Rath geſtorben iſt / mithin wurde es nebſt dem vermeynten Sendſchreiben Vigilii an Käyſer Juſtinianum in der vierdten Handlung von allen Vätern verworffen.

In der vierdten wurde das Sendſchreiben Pabſt Agathonis an den Käyſer / und die andere des Occidentaliſchen Kirchen-Raths abgeleſen; in welcher Agathon mit Catholiſchen Grund bewieſen / daß zwey Willen in Chriſto ſeyn / und keiner aus ſeinen Vorfahrern jemahl von dem Recht und Catholiſchen Glauben abgewichen ſeye.

In der fünfften und ſechſten brachte abermahl Macarius unterſchiedliche / aber eitel untüchtige / und zur Prob geſtümmlet nichtswerthige Zeugnuſſen und Text der heiligen Vätern.

In

In der ſiebenden brachten die Päbſtliche Verordnete ſehr viele Zeugnuſſen aus denen heiligen Vätern hervor/ mit welchem ſie die Monothelitiſche Widerſacher gäntzlich zu ſchanden gemacht haben.

In der achten und neundten legte Georgius Conſtantinopolitaniſcher Biſchoff mit allen ſeinen untergebnen geiſtlichen Vorſtehern ſeinen Fehler der Monotheliterey ab/ Macarius aber verbliebe halsſtärrig darauf/ alſo zwar/ daß er ſagte: Er wolle ſich lieber in Stücke zerreiſſen laſſen/ als von ſeiner Meynung abweichen / wurde derowegen mit allgemeinen Ausſpruch der Väter des Kirchen-Fluchs ſchuldig verurtheilet. Gleiches iſt geſchehen mit Stephano, des Macarii Diacono, Geſellen und Lehr-Jünger in dem Irrthum.

In der zehenden/ eilfften und zwölfften wurden herab geleſen die Zeugnuſſen der heiligen Vätern/ ſo Pabſt Agatho durch ſeine Legaten an das Concilium geſchickt hat: Item unterſchiedliche Sendſchreiben/ nehmlich Sophronii an Sergium, und Sergii an Cyrum, und Pabſt Honorium, und Honorii an Sergium.

In der dreyzehenden iſt vorgeleſen worden der Verdammungs-Sentez in Sergium, Paulum, Pyrrhum, Cyrum, Petrum und alle Monotheliten/ ja in Honorium ſelbſt/ und wurden des Pyrrhi und Honorii Brieffe aus Befehl des Concilii verbrennet.

In der funffzehenden iſt Polychronius Prieſter und Mönch des Macarii, und Lehr-Jünger Stephani, als ein Verfälſcher erkläret worden.

In der ſechszehenden hat Georgius von Conſtantinopel mit ſeinen untergebnen Biſchöffen gebethen/ daß / wanns geſchehen kunte / ſeine Vorfahren nicht perſöhnlich und mit Nahmen mit dem Kirchen-Fluch beladen/ und ausgeruffen wurden; der Kirchen-Rath aber ſagte es könne nicht anders geſchehen.

In der ſiebenzehenden und achtzehenden iſt heraus gegeben worden/ die rechte Glaubens-Bekanntnuß/ welcher ſich alle Väter unterſchrieben haben. Es wurde auch der gäntzliche Bericht von allen Handlungen des gantzen Synodi an Pabſt Agathonem abgeſchickt/ und um die Beſtättigung deroſelben angehalten. Weil aber Agatho unterdeſſen das Zeitliche geſeegnete/ bewerckſtelligte ſolches auf Anhalten des Kāyſers ſein Stuhl-Erbe/ Pabſt Leo II. Und alſo iſt auch dieſem Irrthum der Garaus gemacht worden.

3. Hiebey wollen die Uncatholiſchen einen Einwurff machen/ ſagende: Weil Pabſt Honorius in dieſem Concilio mit denen Monotheliten anathematiſirt/ ja ſo gar ſeine Brieffe ſeynd verbrennet worden/ ſo folget

ja/ daß der Sentenz von Unfehlbarkeit der Römiſchen Päbſten mit dieſem offenbahren Fehler nicht beſtehen könne.

Antwort: Gar wohl kan er beſtehen. Dann dieſe Brieff nicht derentwegen ſeynd verbrennt worden/ als wann der Pabſt Honorius einen Glaubens-Fehler darinn gelehret hätte; dann Pabſt Agatho in der vierdten Handlung dieſes Concilii mit ſeinem Sendſchreiben gar ſchön probiret hat: Daß NB. keiner aus ſeinen Vorfahrern jemahls von der wahren Catholiſchen Glaubens-Lehre ſey abgewichen; ſondern/ weil der ſchalckhaffte Sergius durch Hülff Theodori eines Monotheliten ſolche Brieff verfertiget/ uud des Pabſts Nahmen fälſchlich unterzeichnet/ mithin gröſſern Anlaß zum Irrthum gegeben hat/ ſeynd ſie billich zum Brand-Urtheil verdammt worden; weil ſie aber ſchon einmahl den Nahmen als Sendſchreiben Honorii (obwohl nur auf falſch zugemuthe Weiſe) überkommen haben/ verbliebe er ihnen biß ſie im Rauch aufgangen ſeynd. Oder man darff kecklich ſagen/ daß diß Concilium in dieſem Punct einen *Errorem de quæſtione facti* begangen habe/ wann es auf ſolcher falſchen Zeugen Auſſage geglaubet hat/ daß Pabſt Honorius ſolchen Fehler ſeinen Send-Brieffen ſolte eingemiſchet haben. Alſo behauptet Bellarminus und Turrecremata mit andern mehr. De Roman. Pontific. &c.

§. 7.

Von des zweyten Nicäniſchen Concilii Canonibus.

Innhalt.

1. Das 7. Oecumeniſche Concilium hat vier Anathemata wider die Bilderſtürmer/ und 22. Canones heraus gegeben deren der erſte nicht gäntzlich approbiret iſt.

I.

DAs Nicäniſche zweyte Concilium iſt zwar erſtlich aus Verwilligung Pabſts Adriani I. und auf Anhalten Käyſers Conſtantini und ſeiner Frau Mutter Irenes nacher Conſtantinopel beruffen worden; weil aber aus Faction und Anſtifftung der *Iconomachorum*, oder Bilderſtürmer alldort eine Aufruhr entſtanden/ wurde das Concilium auf

auf ein Jahr lang verſchoben/ nach welches Verlauff es auf Nicæam iſt überſetzt worden. Dieſem Concilio ſeynd alldort vorgeſtanden die Päbſtlichen Legati, Petrus, Ertz-Prieſter der heiligen Römiſchen Kirch/ und Petrus, Abbt S. Sabæ, obwohlen ſie die völlige Direction, oder Verwaltung des Concilii überlaſſen haben dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Tharaſio, einem in der Griechiſchen Sprach erfahrniſten/ und hohe Sachen zu ſchlichten tauglichſten Mann. In dieſem Concilio ſeynd 7. *Seſſiones* gehalten/ und 22. *Canones*, und *Anathemata*, oder **Kirchen-Flüche** wider die Bilderſtürmer heraus gegeben worden.

Betreffend die **vier** Kirchen-Flüche/ ſeynds folgende. Erſtlich über diejenige / ſo die Wort der heiligen Schrifft/ welche ſie wider die Götzen-Bilder redet / auf die Bildnuſſen der Heiligen auslegen. Andertens/ welche die verehrens-würdige Bildnuſſen der Heiligen/ **Götzen** nennen. Drittens/ welche ſagen / daß die Chriſten ſolche Bilder als Götter anbeten. Vierdtens/ welche ihnen keine Ehre beweiſen.

Die Canones aber ſo diß Concilium für die Kirchen-Diſciplin heraus gegeben/ ſeynd an der Zahl 22.

Der **erſte** beſtättiget theils der Apoſtel/ theils der vorgehenden Oecumeniſchen Conciliorum ihre Satzungen.

NB. Es iſt aber dieſer Canon wegen der Apoſtoliſchen Canonum **nicht gäntzlich** von der Römiſchen Kirchen angenommen worden/ weil ſie von ſelbigen nicht mehr als 50. und dieſe nicht als gewiß Apoſtoliſche Canones erkennet/ wie auch die drey Conſtantinopolitaniſche und den letzten Chalcedoniſchen nicht annimmt.

Der **zweyte** verordnet/ daß niemand zum Biſchoff geordnet werde/ wann er nicht in Göttlichen Schriffts-Büchern und heiligen Kirchen-Geſetzen wohl beleſen iſt.

Der **dritte** verbietet aber jene Wählungen der Biſchöffen/ Prieſtern/ oder Diaconorum, ſo durch Gewalt der Fürſten ſeynd vorgenommen worden.

Der **vierdte** befiehlt einen ſolchen Biſchoff zu ſtraffen/ welcher ſeine untergebene Geiſtliche hart haltet.

Der **fünffte** beſtraffet die Geiſtliche/ welche mit Vergebung ihr Gütter höhere Ehren-Stell/ und vornehmen Rang ſuchen.

Der **ſechſte** mäßiget des Trullaniſchen Synodi Geſetz von zweymahliger Haltung eines Provincial-Synodi in einem Jahr/ daß ſolcher nur einmahl dörffte gehalten werden.

Das

Das ſiebende verbiethet ohne Heiligen-Reliquiis eine Kirch zu weyhen.

Der achte verordnet/ daß die Juden/ ſo nach empfangener Tauff ſich Chriſtlich ſtellen/ und heimlich Jüdiſch leben/ nicht mehr in die Kirch zu gelaſſen/ ſondern (doch ohne Straff) fortgeſchafft/ auch weder ihre Kinder getauffet/ noch ihre Knechte gekauffet ſollen werden.

Der neundte verbietet die ketzeriſche Bücher/ abſonderlich/ ſo wider der Heiligen Bildnuſſen ſchreiben/ zu behalten.

Der zehende befiehlt diejenige Geiſtliche ihres Amts zu entſetzen/ welche ihre eigene Pfarr/ und Diœceſin ohne Verlaub ihres Biſchoffs verlaſſen/ und in ein andere ziehen.

Der eilffte verordnet für ein jedwederer Kirch einen *Oeconomum*, heunt werden ſie Kirchen-Pröbſte genennet.

Der zwölffte ſetzet ab die Biſchöffe und Aebbten/ welche die Güter ihrer Kirchen/ oder Clöſter veralieniren/ oder in fremde Hände geben. und vernichtet ſolche Alienation.

Der dreyzehende verbiethet aus denen Klöſtern weltliche Wohnungen zu machen/ wie auch diejenige in den alt-geiſtlichen Stand zuſetzen/ ſo von denen Bilderſtürmern zum weltlichen Gebrauch ſeynd verändert worden.

Der dreyzehende/ vierzehende/ funffzehende/ ſechszehende und ſiebenzehende verordnet/ daß keiner zum Lectorem, oder Kirchen-Leſer beſtellt werde/ ohne Biſchöfflicher Händ-Auflegung/ und verbiethet denen geiſtlichen zwey Beneficia zu genieſſen/ koſtbahre und hoffärtige Kleider zu tragen/ wie auch Bethhäuſer und Clöſter zu bauen/ wann ſie nicht die nothwendige Gelds-Unkoſten darzu haben.

Der achtzehen/ neunzehen/ zwanzig und ein und zwanzig will nicht zu laſſen/ daß Weibs-Perſonen in Biſchoffs-Höfen/ oder Manns-Clöſtern wohnhafft ſeynd: verwirfft den Eingang in ein Cloſter/ welcher auf Simoniſche Weiſe geſchehen/ verbietet zwey Clöſter/ nehmlich der Mönchen und Nonnen neben einander zu bauen: wie auch denen Mönchen und Nonnen ihre Clöſter zu verlaſſen/ und anderwärtig ſich hin begeben.

Der zwey und zwanzigſte befiehlt denen Chriſten an/ die Zucht und Erbarkeit/ wann ſie Mahlzeiten halten/ und will nicht haben/ daß die Geiſtliche und Mönchen in geheimen Orthen mit Weibs-Perſonen/ ſo gar auch mit ihren Befreundinnen zu Tiſch ſpeiſen; es ſeye dann/ daß es e. g. auf der Reiß und Wanderſchafft nicht anders ſeyn kan/ oder die Nothwendigkeit es alſo erfordert. Diß Concilium hat zwar Adrianus I. angenommen/

genommen/ und gutgeſprochen/ doch nicht mit gewöhnlicher Weiſe/ daß er deſſenthalben Beſtättigungs-Brieffe an alle Kirchen und an dem Käyſer abgefertiget hätte. NB. In dieſem Concilio actione IV. iſt vorgeleſen worden/ die Geſchichte von einem wunderbahrlichen Crucifix-Bild zu Beryti in Syria, welches / als es die Juden creutzigten/ häuffig Blut vergoſſen hat.

§. 8.

Von des vierdten Conſtantinopolitaniſchen Concilii Canonibus.

Innhalt.

1. Das letzte Oecumeniſche in Oriente gehaltene Concilium hat 27. Canones heraus geben.
2. Käyſer Michaël läſt in Patriarchiſchen Kleidern zu Hof Narrheit ſpielen.
3. Der König in Franckreich hat ein Privilegium Kirchen-Præſides zu-ernennen.

I.

Das achte Orientaliſche und zu Conſtantinopel das vierdte in der Kirchen S. Sophiæ gehaltene Oecumeniſche Concilium, deme als Päbſtliche Bevollmächtigte vorgeſtanden ſeynd / Donatus Epiſcopus Oſtienſis, Stephanus, Nepeſinus Epiſcopus, und Marcinus S. Rom. Eccl. Diaconus, unter der Regierung Käyſers Baſilii, hat in der 10. und le ten actione heraus gegeben 27. Canones, wie auch die Glaubens-Erklärung ꝛc. der ſich unterſchrieben haben die Päbſtlichen Legati, der Käyſer und alle Väter: *Calamis non atramento, ſed ipſô Salvatoris ſanguine tinctô,* wie Nicætas in vita S. Ignatii zeiget. **Mit/ nicht in Dinten / ſondern in dem Blut des Heylands ſelbſt eingetunckter Feder.**

Der erſte Canon ermahnet/ daß man fleißig beobachten ſolle die Canones, ſo wohl der Apoſteln/ als der allgemeinen und beſondern Conciliorum, gleich als einen Ausſpruch GOttes (verſtehe) die von der gantzen Kirchen angenommene Canones, wie im vorigen 7. Concilio erſten Canone ſchon angemerckt worden.

Der zweyte befiehlt den ungerecht verſtoſſenen heiligen Patriarchen

Ignatium in ſein Patriarchat einzuſetzen/ und den Neuling Photium, der ſich gewaltthätig eingedrungen/ abzutreiben.

Der dritte erkläret/ daß die Bildnuſſen Chriſti der ſeeligiſten GOttes-Gebährerin der heiligen Engeln/ und aller Heiligen GOttes mit gleicher Ehre als der heiligen Evangelii Bücher können verehret werden.

Der vierdte erkläret/ daß der eingedrungene Photius niemahl kein rechter Biſchoff geweſen/ und alle von ihme beſchehene Prieſter-Weyhungen ungültig ſeynd.

Der fünffte verbiethet/ daß kein erſt geiſtlich geſchorner Laicus zu einem Biſchoff erwehlet werde/ es ſeye dann/ daß er durch unterſchiedlicher Zeits-Verlauffung/ nehmlich ein Jahr lang in dem Amt eines Lectoris zwey Jahr eines Sub-Diaconi. 3. Jahr eines Diaconi. 4. Jahr eines Prieſters verharret iſt.

Der ſechſte verdammet abermahl Photium, weil er falſche Vicarios in die Orientaliſche Bißthümer eingeſetzt/ und über Nicolaum I. ſchmähliche Reimen-Tichtungen ausgeſprengt hat.

Der ſiebende will nicht geſtatten/ daß die Feinde der heiligen Bilder Göttliche Wiſſenſchafften zu lernen/ und geiſtliche Bilder zu mahlen zu gelaſſen werden.

Der achte und neundte verbiethet/ daß die Biſchöffe und Patriarchen/ von denen Prieſtern/ ſo ſie weyhen werden/ keine Hand-Unterſchrifft nach dem Beyſpiel Photii heraus preſſen/ mit welcher ſie ſich verpflichten ſollen ihnen in allen ihren Willen anzuhangen; Erkläret auch/ daß die von Photio heraus gezwungen ſolche Verpflichtungen ungültig ſeynd.

Der zehende verbiethet/ daß ſich kein Geiſtlicher von ſeinen Biſchoff oder Patriarchen abſöndere/ und ſeinen Namen in der heiligen Meſſe nicht nehmen wölle/ bevor dero Handlungen recht unterſucht/ und der Ausſpruch von dem gewöhnlichen Kirchen-Rath darüber iſt gegeben worden; wer aber darwider handelt/ ſolle ſeines Amts und Ehre verfallen ſeyn.

Der zwölffte verbiethet/ daß keine Biſchöffe aus Gunſt/ oder Tyranniſchen Gewalt erwehlet werden.

Der dreyzehende befiehlt/ daß zur Groß-Conſtantinopolitaniſchen Kirchen-Würdigkeiten keine andern erwehlet werden/ als aus dem daſelbſtigen Clero, wann taugliche Perſohnen darunter befunden werden.

Der vierzehende ſchlieſſet/ daß die Biſchöffe/ ſo wohl von denen weltlichen Fürſten als andern Leuthen in billicher Ehre gehalten werden: Und beſtraffet etwelcher Biſchöffen ihre Hinläßigkeit/ daß ſie verächtlich-lebende ihre Würdigkeit entunehren und unterdrucken.

Der

Der funffzehende verbiethet die geiſtliche Kirchen-Geſchirr/ Klei-der/ und ſo wohl liegende als fahrende Güter zu alieniren in fremde Hände zu verhandeln/ wann es nicht die Nothwendigkeit erfordert die Gefangene Chriſten frey zu kauffen.

2. Der ſechszehende verdammet diejenige/ welche zu weltlichen Narren-Geſpiel die geiſtliche Kirchen-Bräuche nachäffen/ und tichten. NB. Zu dieſem Canonem hat Anlaß geben Käyſer Michaël, welcher in ſeinem Hof aus Frechheit einen weltlichen Hof-Schmeichler Theophilum geiſtliche Kleider anlegen/ und den Patriarchen nachändern laſſen.

Der ſiebenzehende befiehlt denen Metropolitaniſchen Biſchöffen gehorſam zu leiſten/ wann ſie der Patriarch zu einem Kirchen-Rath beruffet/ und keine Entſchuldigung der Verhindernuß von ihren weltlichen Fürſten vorzuwenden/ welche dann ungültig ſeyn ſollen.

Der achtzehende ſchlieſſet/ daß die Sachen/ oder Güter und Privilegia einer Kirch/ ſo ſie durch 30. Jahr lang beſeſſen/ ſollen ſicher ſeyn/ und nicht können hinweg genommen werden.

Der neunzehende verbietet/ daß die Metropolitaniſche Biſchöff ihre untergebne Biſchöffe nicht aus Vorwand einer Viſitation beſchweren ſollen.

Der zwantzigſte verbietet die ausgeliehene Kirchen-Güter unter dem Prætext der nicht gehaltenen Treu zuruck zuruffen/ es ſeye dann/ daß der Zinß in die drey gantze Jahr von ſelbigen nicht iſt geben worden/ das ſoll aber nicht anders als von einem rechtmäßigen Richter erfordert werden.

Der ein und zwantzigſte verflucht alle weltliche Fürſten und groſſe Herren/ welche denen Patriarchen/ abſonderlich den Römiſchen Pabſt ihre gebührende Ehr/ und Hochwürdigkeit verletzen/ ja verhütet/ daß auch ein allgemeiner Kirchen-Rath kein keckes Urtheil über die Römiſche Päbſt fälle.

3. Der zwey uud zwantzigſte verbietet/ daß ſich kein weltlicher Fürſt in die Beförderung der Biſchöffen einmiſche. NB. Von dieſem Canone iſt privilegirt der König in Franckreich; weil ihme Kirchen-Vorſteher zu benennen per Concordatum ſelbſt die Freyheit verliehen hat.

Der drey und zwantzigſte verbietet denen Biſchöffen unter Beſtraffung/ daß ſie in Beſitzungen fremder Kirchen nicht einfallen/ auch nicht Prieſter und Geiſtliche darein ſtellen/ ohne Willen des eignen Orths Biſchoff.

Der vier und zwantzigſte züchtiget etwelcher Ertz-Biſchöffen Nachläßigkeit und Faulheit/ welche ſich in weltliche Sorgen miſchen/ und ihnen Suffraganeos, oder Beyhelffer beruffen/ ſolche als gemeine Geiſtliche brauchen/ ja gar zwingen/ auf ihre eigene Unkoſten Biſchöffliche Dienſt zu verſehen.

Der fünff und zwantzigſte ſetzete diejenige Geiſtliche von ihren Amt ab/ welche/ ob ſie ſchon von dem Patriarchen Methodio und Ignatio geweyhet worden/ dannoch mit Photio halsſtärrig zu hielten.

Der ſechs und zwantzigſte verlaubet einem jedwederen beleidigtem Geiſtlichen an höheren Ortheu kläglich einzukommen. e. g. Ein von ſeinem eigenen Biſchoff verletzter Geiſtlicher darff ſich bey dem Ertz-Biſchoff anmelden/ und ſofort Staffel-weiß hinauf.

Der ſieben und zwantzigſte verbietet denen Biſchöffen/ ſo ein Privilegium haben/ das Pallium zu tragen / daß ſie ſich deſſen nicht gebrauchen auſſer der von denen geiſtlichen Rechten vorgeſchriebnen Zeit und Orths. Item daß die zur Biſchöfflichen Würde erhobene Mönch ihren Ordens-Habit nicht von ſich legen ſollen. Und ſo viel ſeynd des letzt-Orientaliſchen Oecumeniſchen Concilii Satzungen. Daß aber dieſes Concilium von Pabſt Adriano II. ſeye beſtättiget worden / iſt bekannt aus dieſes Pabſts ſeinem Sendſchreiben an dem Käyſer Baſilium, daß zu Ende des Concilii beygeſetzt zu leſen.

CAP. XI.

Von denen Handlungen und Satzungen der in Occidente gehaltenen Oecumeniſchen Conciliorum.

Innhalt.

Das erſte Occidentaliſche in Laterane gehaltene Oecumeniſche Concilium hat 22. Canones oder Satzungen herausgegeben.

NUn auf die in Occidente gehaltene rechtmäßige Kirchen-Concilia zu kommen; ſo hat das erſte Lateraniſche 22. Canones für die Geiſtliche und Kirchen-Diſciplin herausgegeben / und ſind folgende:

§. 1.

§. I.

Von denen Canonibus des erſt-Lateraniſchen Concilii.

Der erſte *Canon* verbiethet / daß keiner durch Geld-Mittel zum Kirchen-Dienſten geweyhet werde: Und der ſie auf ſolche Weiſe erhalten / ſoll ſeiner Würdigkeit beraubet ſeyn.

Der andere / daß keiner zum Probſt oder Ertz-Prieſter aufgenommen werde / wann er nicht zuvor ſchon Prieſter geweſt / alſo auch keiner zum Ertz-Diaconat, als ein Diaconus.

Der dritte verbiethet denen Prieſtern / Diaconen und Sub-Diaconen / ſich der Beyſchläfferinen oder Eheweiber zugebrauchen. Item / keine Weiber unter ihrem Dach zubehalten / ausgenommen von welchen man keinen Argwohn haben kan / e. g. Mutter / Schweſter und dergleichen.

Der vierdte verbiethet unter der Straffe eines Sacrilegii, denen weltlichen Fürſten und andern Layen / daß ſie ſich nicht unterfangen kirchiſche Güter zuverleihen oder zuverſchencken.

Der fünffte verbiethet jene Verheyrathungen der Bluts-Freunden / ſo durch göttliche und menſchliche Geſetze verbothen ſind / und erkläret ſie als Ehrloß verſchreite Handlungen.

Der ſechſte vernichtet alle Handlungen des Affter-Pabſts Burdini, deren er ſich nach ſeinen Verdammungen mit Verleihung der Weyhungen und anderer Kirchiſchen Verrichtungen unterfangen hat.

Der ſiebende verbiethet unter der Straffe der Excommunication denen Ertz-Prieſtern / Ertz-Diaconen / Pröbſten und Diaconen / einem die Seel-Sorge oder Kirchen-Pfründen zu verleihen ohne Gutachten und Einwilligung des Biſchoffs.

Der achte / damit die Beſitzungen und Güter der Römiſchen Kirchen ſicher und beſchützet ſind; Beleget diejenige mit dem Kirchen-Fluch / ſo Beneventum, eine Stadt St. Petri / angreiffen.

Der neundte will nicht haben / daß die von ihren eigenen Biſchöffen Excommunicirte von andern Biſchöffen oder Aebbten in ihre Gemeinſchafft aufgenommen werden.

Der zehende verbiethet unter Beſtraffung der Abſetzung ſowohl

des Weyhenden als Geweyhten einem zum Biſchoff zu conſecriren/ der nicht canonicè iſt erwehlet worden.

Der eilffte verleihet Ablaß denen/ ſo nacher Jeruſalem/ wider die Unglaubige zu ſtreitten/ ſich verfügen/ nimmt ihre Güter unter dem Schutz des heiligen Petri auf/ und ſetzet den Kirchen-Fluch über diejenige/ ſo deren Abgereiſten Güter anfallen oder rauben wollen.

Der zwölffte verbiethet/ nach denen Gütern der Porticanorum, ſo ohne Erben abſterben/ zu greiffen. NB. Die Porticiani waren frem- de Leute/ ſo unter denen Schwibbögen der Stadt Rom wohneten/ wann dann ſolche ohne Erben ſtarben/ hat ihme der Stadthalter gleich ihre Güter ſelbſt zugeeignet.

Der dreyzehende erkläret über diejenige den Kirchen-Bann/ wel- che den von der Kirchen-Authorität angeſagten Waffen-Stillſtand mit Privat-Kriegen wird gebrochen/ und nach dreymahliger Ermahnung keine Satisfaction wird erwieſen haben.

Der vierzehende verbiethet auch unter der Straffe des Kirchen- Banns den Layen/ die denen Kirchen gegebene Opffer hinweg zunehmen/ und die Kirche in Dienſtbarkeit zu zwingen.

Der funffzehende ſchlieſſet aus von der Glaubigen Gemeinſchafft die falſche Geld-Müntzer/ als verfluchte Unterdrucker der Armen/ und Verwirrer des gemeinen Weſens.

Der ſechzehende züchtiget mit gleicher Straffe diejenige/ ſo de- nen Wahlfahrten nach Rom oder andere heilige Beth-Oerter Gewalt anthun/ ſie aufhalten/ fangen/ oder gar berauben werden.

Der ſiebenzehende verbiethet denen Abbten und Mönchen (ver- ſtehe/ die nicht privilegirt/ und zu Pfärrlichen Verrichtungen aufgenom- men ſind/ oder ſelbſt Juriſdictionem *quaſi Epiſcopalem* haben) öffentli- che Buſſen aufzulegen/ denen Krancken die heilige Sacramenta zu geben/ und dergleichen Aemter zu verrichten/ und ſchaffet/ daß ſie den heiligen Chryſam/ das Krancken-Oehl/ die Weyhung ihrer Geiſtlichen/ von de- nen Biſchöffen empfangen ſollen in deren Biſthum ſie wohnhafft ſind.

Der achtzehende befiehlet denen Biſchöffen/ daß ſie Prieſter in ihren Pfarr-Kirchen einſtellen/ ſo ihnen von der Seel-Sorge auch Ant- wort geben ſollen. Diejenige aber/ ſo Zehend und Kirchen von den Läyen ohne Bewilligung des Biſchoffs annehmen/ werden der Kirchen-Straf- fe unterworffen.

Der neunzehende beſtättiget den Dienſt/ ſo die Clöſter oder ihre Kirchen von der Zeit Gregorii VII. denen Biſchöffen bißhero gethan ha- ben/

ben/ und verbiethet denen Aebbten und Mönchen zjährige Beſitzungen zu haben.

Der zwantzigſte verflucht diejenige/ ſo denen Kirchen und ihren Gütern/ wie auch Geiſtlichen/ Mönchen/ Convers-Brüdern/ und dero Beth-Häuſern Uberläſtigkeiten zufügen.

Der ein und zwantzigſte verbiethet gäntzlich/ daß die Prieſter/ Diaconi, Sub-Diaconi und Mönchen keine Beyſchlafferinen haben/ oder ſich verheyrathen ſollen/ und ſo diß ſchon geſchehen/ ſeye der Heyraths-Contract nichtig/ und die Perſonen ſcharff zu ſtraffen.

Der zwey und zwantzigſte vernichtet alle Alienationes, Verfremdungen der Beſitzungen des Ravennatiſchen Exarchats/ wie auch insgemein aller anderer Kirchiſchen Güter/ auf waſſerley Weiſe ſie immer geſchehen ſind ꝛc. Und ſo viel ſind der Satzungen dieſes Concilii.

§. 2.

Von denen Satzungen des zweyt-Lateraniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Satzungen des zweyten in Occidente gehaltenen Oecumeniſchen Concilii ſind dreyßig.
2. Wer aus geſetzter Boßheit einen Geiſtlichen ſchläget/ der verfället ſich mit der That in die Excommunication.
3. Die Layen können keine Kirchen-Pfründen verleihen/ wohl aber taugliche Perſonen darzu præſentiren.

1.

Die erſte/ andere und dritte ſchaffen/ daß ein auf Simoniſcher Weiſe verordneter Geiſtlicher von ſeinem Amt abgeſetzt/ wie auch die Kauffer und Verkauffer der geiſtlichen Sachen/ Sacramenten und Würde als unehrliche Leute ſollen gehalten werden/ und daß keiner die von ihren Biſchöffen excommunicirte Leuthe aufnehmen ſoll.

Die vierdte ſchaffet/ denen Geiſtlichen ihre Kirchen-Beneficia zu benehmen/ welche in überflüßigen Kleidern und ſeltſamer Tonſur prangen/ oder mit gar zerriſſenen/ wie auch unanſtändig gefärbten Aufzug die Augen der Menſchen beleidigen.

Die fünffte befiehlet / unwiderſprechlich zubeobachten den 22. Canonem des Chalcedoniſchen Concilii / daß nemlich die von einem abgeſtorbenen Biſchoff verlaſſene Güter niemand rauben / ſondern bey der Kirche und der Geiſtlichkeit verbleiben ſollen.

Die ſechſte beraubet jene Prieſter / Diaconos und Sub-Diaconos ihrer Kirchen-Pfründen / welche Weiber nehmen oder Beyſchläfferinen haben.

Die **ſiebende** erneuert das Decretum Gregorii VII. Urbani II. und Paſchalis II. und befiehlet / daß keiner eines ſolchen Prieſters Meſſe beywohne / von dem man weiß / daß ſie Weiber oder Beyſchläfferinen aufhalten.

Die **achte** erneuert eben diß Decret zu obſerviren über die GOtt-gewehete Clöſter-Frauen / wann ſie ſich ſacrilegiſcher Weiſe verheyrathen wollen.

Die **neundte** verbiethet denen Mönchen und Canonicis Regularibus Profeſſis der Erlernung und Ubung des Bürgerlichen Rechts / und Medicin-Kunſt / *turpis lucri gratiâ*, **um des ſchändlichen Gewinns halber** obzuliegen / und befiehlt die Biſchöffe / Aebbte und Priores, die ſolche Künſte zu laſſen / ihrer Ehren-Stellen zu berauben.

Die **zehende** will nicht haben / daß die Layen der Kirchen Zehenden beſitzen ſollen.

Die **eilffte** und **zwölffte** befehlen / daß die Prieſter / Clerici und Mönchen / Fremdlingen und Bauren in ihrer Zu- und Abreiſe / item / wann ſie auf dem Acker-Bau begriffen ſind / mit ihren Thieren und Saamen ꝛc. ſolten unverletzt gehalten / und der in gewiſſen Tägen verordnete Stillſtand von Privat-Kriegen unverletzlich / unter Beſtraffung des Kirchen-Banns beobachtet werden.

Die **dreyzehende** erkläret die Wucherer für unehrliche Leuthe / und beraubets / ſo ſie nicht abſtehen / von der Chriſtlichen Begräbnuß.

Die **vierzehende** verbiethet gäntzlich jene verfluchte Marckt-Zeiten / in welchen die Soldaten aus Bedingnuß zuſamm zukommen / und um pralleriſcher Beweiſung ihrer Leibs-Kräfften miteinander zu kämpffen pflegen / weil ſich viel Tods-Fälle und Seelen-Gefahr ereignen; Er verſchaffet zwar ſolchen Fechtern / wann ſie die Buſſe uud heiliges Abendmahl verlangen / ſolche nicht abzuſprechen / verbiethet aber ſie in das geweyhte Erdreich zu beſtättigen.

2. Die **funffzehende** beleget diejenige / welche ſuadente Diabolô aus Boßheit gewaltthätige Hände an die Geiſtliche und Mönchen anlegen /

legen / mit dem Kirchen-Fluch / alſo zwar / daß ſich kein Biſchoff unterfangen ſolle ſelbe (auſſer der Tods-Gefahr) aufzulöſen / biß ſie ſich vor dem Apoſtoliſchen Stuhl geſtellet / und von ſelbem ihr Urtheil und Befehl eingenommen haben; Mit gleicher Straffe wird verbothen an diejenige Hand anzulegen / welche zur Kirchen oder GOttes-Acker ſind geflohen.

Die **ſechzehende** / weil man mit denen Kirchen-Aemtern kein Abſehen ſoll tragen auf das adeliche Geblüt / ſondern auf die Verdienſt / und die Kirche keinen Nachfolger aus erblichen Recht dem Fleiſch nach erwartet / ſondern ehrbare / weiſe und gottſeelige Perſonen zu ihrer Verwaltung verlanget / alſo verbiethet er die kirchiſche Pfründen erblich zu beſitzen / und befiehlt eben darum denjenigen / ſo ſie auf ſolche Weiſe ſuchet / zu ſtraffen / und ſein Begehren abzuſchlagen.

Die **ſiebenzehende** verbiethet und verflucht die dazumahl in eine Gewohnheit gebrachte Blut-ſchänderiſche Ehe-Verbindungen der Bluts-Verwandten in 3ten und 4ten Grad ꝛc.

Die **achzehende** excommuniciret die Mord-Brenner ſammt allen ihren Helffern und Rath-Gebern beraubt ſie der geweyhten Begräbnuß / und verbiethet ſie in der Beicht ledig zuſprechen / wann ſie nicht nach Möglichkeit den Schaden erſetzet / und die Buſſe angenommen haben / daß ſie wollen dem Dienſt GOttes obliegen / oder in dem heiligen Heers-Zug zu Jeruſalem oder auch in Spanien ein gantzes Jahrlang dienen.

Die **neunzehende** und **zwantzigſte** ſchaffet einen ſolchen Ertz-Biſchoff oder Biſchoff / welcher dergleichen Mord-Brenner ſeine Schuldigkeit erleichtert / von ſelbſt den Schaden zu erſetzen / und ein gantzes Jahr von ſeinem Biſchöfflichen Amt abzuſtehen: Denen Königen und Fürſten aber benimmt es nicht die Erlaubnüß von dieſem und dergleichen Laſtern mit Berathſchlagung der Ertz- und Biſchöffen das Recht zu ſprechen.

Die **ein und zwantzigſte** ſchaffet ab von dem Altars-Dienſt die Pfaffen- das iſt / in dem Prieſterlichen Stand erzeugte Kinder / es ſeye dann / daß ſie auf ein Clöſterlich- oder Canoniſches Leben Profeſſion machen.

Die **zwey und zwantzigſte** und **drey und zwantzigſte** ermahnen die Prieſter / daß ſie fleißige Obſicht tragen über die Buſſen der Layen: und mercken an / welches falſche Buſſen ſind. Item / daß diejenige ſamt ihren Gönnern von der Kirche GOttes als Ketzer verworffen und verdammt ſind / welche als gottſeelige Leuthe wollen angeſehen ſeyn / beynebens

nebens aber das Sacrament des heiligen Abendmahls / den Kinder-Tauff / die geiſtliche Weyhen und Prieſterthum / und die Ehe verwerffen.

Die **vier und zwantzigſte** verbiethet einen Gelds-Werth für den heiligen Chryſam / für das heilige Oehl oder Chriſtliche Begräbnuß zu begehren.

Die **fünff und zwantzigſte** verbiethet eine Kirchen-Pfründe von der Hand eines Laici anzunehmen / und wer ſie angenommen / der ſoll ihrer beraubt ſeyn / weilen / gemäß der heiligen Väter Satzungen / die Layen / wie gottſeelig ſie nur ſind / kein Recht haben mit kirchiſchen Gütern zu ordnen. NB. Hiebey iſt zu mercken / daß / obwohl zuweilen die Laici das Recht haben / eine Perſon auf eine Pfarr oder Beneficium zu præſentiren als Patroni, ſo können ſie doch ſolches nicht thun *inſtitutione Canonicâ*, **aus rechtmäßig-kirchiſcher Einſetzung** der Urſachen halber / weil die kirchiſche Pfründen geiſtliche Dienſt nach ſich ziehen / welche von niemand als von einer geiſtlichen Obrigkeit können verliehen werden / fürnehmlich die Seel-Sorge / die Verwaltung der heiligen Sacramenten / das Predigt-Amt / Biſchoffthümer / Abbteyen / Decaneyen / Probſteyen ꝛc.

Die **ſechs und zwantzigſte** und **ſieben und zwantzigſte** verbiethet unter Betrohung des Kirchen-Banns / daß die Weibs-Perſonen / ſo in der Nonnen-Habit einhergehen / beynebens aber weder die Regel des heiligen Baſilii, weder des heiligen Benedicti, weder des heiligen Auguſtini halten / nicht mehr in beſondern Häuſern wohnen / und die Manns-Perſonen beherbergen. Item / daß die Cloſter-Frauen nicht zugleich mit denen Mönchen und Canonicis zum pſalliren in dem Chor zuſammen kommen.

Die **acht und zwantzigſte** ſchaffet / daß / wann die Biſchöffe ſterben / ihre Kirchen nicht über 3. Monath lang öd ſtehen / und verbiethet / daß die Canonici einer vacirenden Dom-Kirchen die Religioſen oder geiſtliche Ordens-Männer von der Erwehlung nicht ausſchlieſſen ſollen; anſonſt wurde die Wahl nichtig verbleiben.

Die **neun und zwantzigſte** verbiethet unter dem Kirchen-Fluch die tödliche und GOtt häßliche Kunſt der Büchſenmacherey / und Pfeil-Schützen-Kunſt wider die Chriſten zu üben.

Die dreyßigſte erkläret / daß die von dem Affter-Pabſt Leone, wie auch zu andern Zeiten der Trennungen des Römiſchen Stuhls verliehene geiſtliche Weyhen nichtig ſind. Und ſo viel Satzungen hat heraus

aus gegeben diß zweyte Occidentaliſche General-Concilium für die Zucht der Kirchen und Geiſtlichen.

§. 3.

Von denen Canonibus des dritt-Lateraniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Weil Käyſer Fridericus Oenobarbus mit Aufwerffung dreyer Affter-Päbſten den Römiſchen Stul ſehr beunruhigten / und die Albigenſer nebſt denen Waldenſern die Kirche ſehr verwirrten / hat Alexander III. beyden Ubeln abzuhelffen / das dritte Occidentaliſche Concilium ausgeſchrieben / aus welchem 27. Satzungen für die Kirchen-Zucht heraus gegeben worden.
2. Ein Biſchoff ſoll 30. ein Pfarrherr aber das 25. Jahr bey Antrettung ihrer Aemter erreichet haben
3. Die Geiſtliche darff man nicht vor einem weltlichen Gericht zu erſcheinen zwingen.
4. Diejenige Chriſten ſind verflucht / welche denen Saracenern Waffen geben zum Krieg wider die Chriſten.

1.

Das dritte Occidentaliſche Concilium zu halten / haben nicht allein die Waldenſer und Albigenſer Ketzereyen ſondern auch der Käyſer Fridericus Oenobarbus, der Roth-Bart genannt / Anlaß gegeben / wie folget: Nach zeitlichen Hintritt Pabſt Adriani IV. ſind zwey Päbſte von denen Cardinälen erwehlet worden / nemlich Rolandus von Sienna / welcher 21. Wahlſtimmen bekommen / und ſich Alexandrum III. nennen laſſen. Und Octavianus, ein Römer / der nur von 3. Cardinälen erwehlet worden / und den Nahmen Victor IV. angenommen hat. Obwohl nun gantz Franckreich / Spanien / Engelland / Welſchland und ſchier alle andere Provintzen Rolandum für ihren rechtmäßigen Pabſt erkenneten / widerſetzte ſich doch Käyſer Fridericus, und hielte es mit Octaviano, mithin litte die Kirche groſſe Strittigkeit / abſonderlich weil nach Ableiben des Affter-Pabſts Victoris IV. gleich ein Affter-Pabſt nach dem andern von dem Käyſer iſt aufgeworffen worden / nemlich Guido Cremenſis, der den Nahmen Paſchalis III. angenommen / und Joannes Freſchatenſis, welcher Calliſtus III. heiſſen wolte.

Endlich hat GOtt dieſem Schiſmati ein Ende gemacht / indeme Fridericus im Krieg überwunden / beſſere Gedancken gefaſſet / und zu Venedig die Waffen und Feindſchafft zugleich hinweggeleget / auch ſich perſönlich mit Abbittung der zugefügten Ungerechtigkeiten zu denen Füſſen Alexandri III. geworffen hat. Weil dann die Kirche wider in Ruheſtand geſetzet worden / hat Alexander diß Concilium ausgeſchrieben / in welchem 27. Canones für die Kirchen-Zucht verfaſſet worden.

Der erſte Canon beſchlieſſet / daß künfftighin keiner zum Römiſchen Pabſt rechtmäßig erwehlet zu ſeyn ſolte geachtet werden / es ſeye dann / daß er von *duabus tertiis Cardinalium Patribus*, **von zweyen drittel-Theilen der Cardinalen ſeye erwehlet worden.**

Der anderte vernichtet alle Weyhungen / ſo von denen Affter-Päbſten Octaviano, Guidone und Joanne ſind vorgenommen worden.

2. Der dritte verbiethet, daß keiner ohne rechtmäßigen Alter / und ehelichen Geburth zu einem Biſtthum und anderer Kirchen-Dignitäten befördert werde. Daß nemlich ein Biſchoff vor dem dreyßigſten Jahr ſeines Alters; Ein Pfarrherr aber oder Archi-Diaconus vor 25. nicht könne erkieſen werden.

Der vierdte beſchlieſſet / daß die Prälaten / wann ſie ihre Untergebene viſitiren oder beſuchen / ſolche nicht mit zuvieler Menſchen- und Pferds-Geleitſchafft beſchweren ſollen.

Der fünffte ſchlieſſet / daß keiner zum Diaconat oder Prieſterthum verordnet werde / es ſeye dann / daß er einen Titulum habe / auf welchem er ſich ſeiner Lebens- und Nahrungs-Bedürfftigkeiten halber bewerffen kan. Wann aber ein Biſchoff einen ohne ſolchen Titel wird geweyhet haben / ſo iſt er verbunden ihme die nothwendige Unterhaltung zu verſchaffen.

Der ſechſte verbiethet / etwas einzufordern für die Weyh- oder Einſeegnung der Biſchöffen / Abbten und anderer Perſonen; item / auch nicht für die Erd-Beſtättigung / Leicht-Begängnuſſen und Hochzeitliche Eingeſeegnungen. Verſtehe / allwo der Pfarrherr entweders von denen Zehenden oder andern Einkünfften ſeine Gebühr für ſeine Arbeit von der Untergebenen Gemeinde verordnet einzunehmen hat.

Der achte verbiethet / daß niemand einige kirchiſche Pfründen oder Beneficia ſolle verliehen oder verſprochen werden / ehe ſie von dem Beſitzer ledig ſind / damit niemand ſcheine den Tod ſeines Nechſten zu verlangen.

Der neundte verbiethet / daß die Religioſen und andere Geiſtliche

Kirchen/ oder Zehenden aus denen Händen der Läyen annehmen/ ohne Vorwiſſen/ oder Authorität der Biſchöffen.

Der zehende verbiethet Mönche und Religioſen um des Gelds willen in die Clöſter aufzunehmen/ und daß die Religioſen kein Geld bey ſich haben ſollen. Verſtehe/ wann ſie nicht auf der Reiß begriffen ſeynd/ oder der Nothwendigkeit halber von ihren Obern die Verlaubnuß haben.

Der eilffte befiehlt/ daß die in denen heiligen Weyhen beſtellte Geiſtliche ſollen keuſch leben; und wann ſie ertappt werden/ gewöhnlich mit jenem unkeuſchen Greul wider die Natur ſich zu beflecken/ ſollen ſie excommunicirt/ und von der Geiſtlichkeit ausgeſchloſſen/ oder Buß zu würcken/ in die Clöſter geſchloſſen werden.

Der zwölffte verbietet/ daß die Geiſtliche vor denen weltlichen Richtern verſchiedene Händel auszuführen/ nicht erſcheinen ſollen; es ſeye dann/ daß ſie ihrer Kirchen/ oder eigene Gerechtigkeit beſchützen müſſen/ oder für arme verlaſſene Perſonen aus purer Liebe Procuratores, oder Vorſprecher abgegeben.

Der dreyzehende will nicht haben/ daß eine einige Perſon mehrer Kirchen-Pfründen zugleich beſitze.

3. Der vierzehende verbietet/ daß die Layen/ Geiſtliche/ und zur Kirchen gehörige Perſonen bey ihrem weltlichen Richter vorzuſtehen/ nicht zwingen ſollen; und beraubet ſolche des geweyhten Erdreichs/ welche die Kirchen-Zehenden denen Layen in die Hände zu ſpielen ſich unterfangen.

Der funffzehende verbiethet die Kirchiſche Güter/ ſo von denen Gutthätern verliehen worden/ nach ihren Tod auf ihre nachkommende Erben zu überbringen/ ſondern ſchafft ſie bey der Kirch zu verbleiben.

Der ſechszehende befiehlt/ daß/ ſo der gröſſere und geſundere Theil eines Concilii wegen einer Wahl/ oder Kirchiſchen Ordnungen beſchloſſen hat/ bäldigſt bewerckſtelliget werde.

Der ſiebenzehende entſchlieſſet/ daß/ wann ſich mehrer für Fundatores, oder Stiffter einer eintzigen Kirchen ausgeben/ und deroſelben Regenten ſeyn wollen/ derjenige vorgezogen und vorgeſetzt werde/ welchem die gröſſere Verdienſt/ und Beyſtimmung der mehrern den Vorſchub geben.

Der achtzehende befiehlt/ daß eine jedwedere Cathedral-Kirch ein Meiſter habe/ der die arme Schüler/ und andere lehren ſolle/ und verbietet einen Werth zu erfordern für die Verlaubnuß andere zu lehren.

Der neunzehende verbietet unter der Straff des Kirchen-Fluchs/ daß

daß die weitlichen Herrſchafften denen Kirchen und geiſtlichen keine Bürden und Anlagen auflegen.

Der zwantzigſte verbietet gleich dem 15. Canoni des zweyten Lateraniſchen Concilii, die *Torneamenta*, oder gefährlichen Soldaten- und Fechter-Kämpffungen.

Der ein und zwantzigſte befiehlt die vorgeſchriebene *Treugas*, oder Stillſtände der Waffen heilig zu beobachten.

Der zwey und zwanſtigſte verbietet unter der Excommunications-Straff/ daß ohne Authorität der Könige und Fürſten keine neue Geld-Anlagen vorgeſchrieben werden.

Der drey und zwantzigſte verordnet/ daß die Leproſi, oder ſiechhaffte Menſchen/ wann ſie von andern Menſchen gemeinen Wohnung ausgeſchloſſen werden/ ein eignes Bethhauß/ ein eignen Prieſter und Begräbniß Orth haben/ auch ihre Gärten und Vieher von Zehend geben ſollen befreyt ſeyn.

Der vier und zwantzigſte verflucht jene Chriſten/ welche Waffen/ Eiſen/ Holtz und dergleichen Ding denen wider die Chriſten ſtreitenden Saracenern hinaus lehen/ und zum Dienſt übergeben. Item auch diejenige/ ſo der Schiffbruchleidenden ihre Güter anfallen.

Der fünff und zwantzigſte beraubet die offenbahre Wucherer der heiligen Communion und kirchiſchen Begräbnuß.

Der ſechs und zwantzigſte verbietet denen Chriſten/ daß ſie ſich nicht von ſelbſten in die Dienſt der Juden/ oder Saracener verdingen; und wann ſie ſich zum Chriſtlichen Glauben werden bekehrt haben/ ſollen ſie nicht von ihren Beſitzungen abgetrieben werden.

Der ſieben und zwantzigſte verfluchet die Albigenſer Ketzer ſamt ihren Anhängern und Gönnern/ kündet auch an einen heiligen Feldzug/ um ſie zu unterdrucken. Und ſo viel der Satzungen des dritten Occidentaliſchen General-Concilii.

§. 4.

§. 4.

Von den Schlüſſen des 4ten Lateraniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Das vierdte und berühmteſte Lateraniſche Concilium hat 70. Canones für die Kirchen-Diſciplin heraus gegeben.
2. Patriarchiſcher Sitze Ordnung
3. Wie/ und wann man nach einem als Verbrechens-Schuldigen greiffen könne?
4. Alle drey Jahr ſolten jedwedere Ordens-Stände in ihren Provintzen General-Capitul halten.
5. Jährlich zum wenigſten einmahl ſollen alle Chriſten bey ankommenden Vernunffts-Jahren die heilige Beicht und Communion zu begehen anfangen. Can. 21.
6. Was zu einer Biſchöfflichen Wahl erfordert werde?
7. Die Gerichts-Proceſſen ſollen fleißigſt einprotocollirt werden.
8. Die Schläger der Kirchen-Regenten verliehren ihre Freyheiten/ e. g. das Patronat &c. nebſt einer Straff biß in das vierdte Geſchlecht.
9. Ohne Päbſtlicher Einwilligung darffen die weltliche Obrigkeiten auch in der Noth denen Kirchen und Geiſtlichen keine Gelds-Anlag machen.
10. Das Appellations-Mittel iſt nicht zur Beſchützung der Boßheit/ ſondern zum Behülff der Unſchuldigen geſtellt worden.
11. Zur Zeit eines Interdicti dörffen die Religioſen in der Still ihre Gottesdienſt halten.
12. Mit denen Reliquien der Heiligen ſoll man ſicher/ wahrhafft/ und ehrenbietig umgehen.
13. Des Gelds halber ſoll niemand in die Clöſter aufgenommen werden.
14. Die Juden ſollen beſonders erkanntliche Kleider tragen/ und von allen offentlichen Staats-Aemtern ausgeſchloſſen ſeyn.

1.

Das vierdte Occidentaliſche Lateranenſiſche und unter denen Oecumeniſchen das 12. Concilium hat gantzer 70. heilſamſter Satzungen für die Kirchen-Diſciplin heraus gegeben/ welche ich in ihrer Ordnung nach möglichſter Kürtze hiebey ſetze.

Der erſte Canon, welcher in I. Decretalium Libro c. firmiter credimus de ſumma Trinitate zu leſen/ erkläret wider die vielfältige Ketzer Fehler/ den Catholiſchen Glauben/ fürnehmlich von der Göttlichen/ Engliſchen und menſchlichen Natur.

Der zweyte in eodem Decretalium libro cap. Damnamus verdammet

dammet den Tractat des Abbts Joachimi wider Petrum Lombardum, von der Einig- und Weſenheit der heiligen Dreyfaltigkeit/ wie auch thorrechte Lehre Petri Almarici.

Der dritte ibidem lib. 5. cap. Excommunicamus &c. excommunicirt alle was Nahmen der Ketzerey ſie haben/ welche ſich wider die heilige Catholiſche Lehre erheben/ giebt denen groſſe Privilegia, oder Freyheiten/ ſo auf die Unterdruckung deren Ketzereyen wachtbahr ſeynd. Straffet die weltliche Herrſchafften/ welche in ihren Bothmäßigkeiten die Ketzereyen erdulden/ und entſetzet von ihrer Würde die Biſchöffe/ ſo die Ketzereyen auszureiten nachläßig ſind.

Der vierdte excommunicirt/ und ſetzet ab von ihrem Amt jene Griechiſche Geiſtliche/ welche die Lateiniſche Prieſter alſo verfluchten/ daß ſie auf ihren Altären das Meß-Opffer nicht verrichten wolten/ ohne/ daß ſie ſelbige zuvor (als von einem Greul) abgewaſchen haben; ja auch die von denen Lateiniſchen Getauffte wider zu tauffen pflegten.

2. Der fünffte verordnet die Folg deren Patriarchatiſchen Sitzen/ daß nehmlich nach dem Römiſchen Stuhl den erſten Sitz ſolte haben der Conſtantinopolitaniſche/ den zweyten der Alexandriniſche/ den dritten der Antiocheniſche/ den vierdten der Jeroſolymitaniſche.

Der ſechſte befiehlt/ daß alle Jahr von denen Metropolitaniſchen Provincial-Concilia gehalten werden.

Der ſiebende ſchaffet denen Kirchen-Prälaten fleißige Obſicht zu haben auf die Beſtraffung und Verbeſſerung der Verbrechen fürnehmlich deren Geiſtlichen; auf daß nach Ermahnung des Biſchoffs die Canonici einer Cathedral-Kirch von dem Capitulo gebeſſert werden; anſonſt ſoll ſie der Biſchoff ſelbſt beſſern.

3. Der achte erkläret/ daß man mit denen Verbrechens-ſchuldigen verfahren ſolle auf dreyerley weiß/ nehmlich *per accuſationem*, mit würcklicher Anklagung/ *per denuntiationem*, mit Andeutung/ *per inquiſitionem*, und mit Erforſchung; doch alſo/ daß vor der Anklag die Sache rechtmäßig eingeſchrieben werde/ der Andeutigung vorgehe eine liebreiche Ermahnung/ zur Erforſchung aber Urſache gebe/ ein übler Ruff/ oder offentliche Verſchreyung von einer That.

Der neundte/ zehende und eilffte handelt von unterſchiedlichen Gebräuchen die ein Biſchoff in ſeiner Kirch erdulten ſolte/ daß die Biſchöffe taugliche Männer zum Predigt-Amt aufnehmen/ und neben dem Magiſtro der Cathedral-Kirch/auch in andern Kirchen Lehrmeiſter beſtellen ſolten/ welche die Grammaticam umſonſt lehren/ in denen Haupt oder Metropolitan-

tropolitan Städten ſolche/ welche die Prieſter in der heiligen Schrifft/ und in der Seelſorg-Wiſſenſchafft unterrichten können.

4. Der zwölffte beſchlieſſet/ daß in allen Provintzen und Reichen von drey zu drey Jahr allgemeine Capitula, oder Verſammlungen der Mönchen gehalten werden/ in welchen fleißigſt von der Clöſterlichen Zucht ſolle gehandelt werden.

Der dreyzehende verbietet neue Ordens-Stände aufzubringen/ und daß ein Abbt nicht mehrern als einem Cloſter vorſtehe.

Der vierzehende/ funffzehende und ſechszehende befiehlt die unzüchtige Geiſtliche zu ſtraffen / heiſt ſie von Trunckenheit und Füllerey/ wie auch von dem Jagen abſtehen/ verbiethet ihnen weltliche/ abſonderlichen unehrliche Händel zu treiben/ als da seynd: der Marcktſchreyer/ und Luſt-Spieler. Item in die Wirthshäuſer (wanns nicht die Noth auf der Reiß erfordert) einzukehren/ mit Würffeln/ und dergleichen Geſpielen einen Gewinn zu ſuchen. Hingegen ſollen ſie ehrbar am Haupt geſchoren/ und am Leib bekleidet ſeyn; alſo/ daß die Biſchöffe oder infulirte/ ſo wohl offentlich/ als in der Kirch über ihre Kleider weiſſe Rogeta tragen/ wann ſie keine Mönchen ſeynd/ welche bey ihren Habit verbleiben ſollen.

Der ſiebenzehende verbietet unter der Suſpenſions-Straff denen Prälaten Freſſereyen und ungebührende Bekanntſchafften zu haben/ ermahnet ſie hingegen dem täglich und nächtigen Dienſt GOttes nach Möglichkeit abwarten.

Der achtzehende will nicht haben/ daß die geiſtlichen Perſonen/ dem Blut-Gericht beywohnen/ noch daß ſie der Chirurgiæ, oder Wund-Artzten Kunſt obliegen/ abſonderlich/ wann das Brennen und Schneiden nöthig iſt.

Der neunzehende und zwantzigſte verbietet/ daß kein weltliches Hauß-Geräth in die Kirchen zur Bewahrung gebracht werden/ es erfordere es dann eine gählinge Feuers-Brunſt/ oder feindlicher Einfall: Sondern die Kirchen ſollen rein/ und die geiſtliche Gefäß allein darinn ſeyn. Item/ daß in allen (verſtehe Pfarr-Kirchen) der heilige Chryſam und hochwürdigſte Sacrament treulich bewahret werden/ und ſo derjenige Geiſtliche/ deme über dieſe Heiligthümer die Wachtbarkeit anbefohlen iſt/ hinläßig befunden wird/ ſoll er auf drey Monath von ſeinem Amt ſuſpendirt ſeyn.

5. Der ein und zwantzigſte befiehlt ernſtlich/ daß alle Chriſten Menſchen Mann und weiblichen Geſchlechts/ wann ſie zu ihren vernünfftigen Jahren kommen/ wenigſtens im Jahr einmahl ihren verordneten Prie-

ſter beichten/ und um die Oeſterliche Zeit das hochheilige Sacrament em-fangen ſollen/ und ſo ſie diß ohne wichtige Urſach unterlaſſen/ bey Lebens von dem Eingang der Kirchen verbothen/ und nach dem Tod der Kirchi-ſchen Begräbnuß beraubt ſeyn. Wann auch ein Prieſter das Sigill des Stillſchweigens wurde verletzen/ ſo ſoll er in ein ſcharffes Cloſter verſtoſſen werden um darinn Buß zuthun.

Der zwey und zwantzigſte gebiethet denen Medicis, oder Leib-Aertzten/ wann ſie zu denen Krancken beruffen werden/ ſelbigen vor allen die geiſtliche Seelen-Medicin (die heiligen Sacramenta) zu gebrauchen/ und die Seelen-Artzten zu beruffen/ ermahnen ſollen/ weilen die leiblichen Kranckheiten nicht ſelten von der Sünde entſpringen.

Der drey und zwantzigſte/ vier und zwantzigſte/ fünff und zwantzigſte/ und ſechs und zwantzigſte handelt von der Erwehlung der Kirchen-Hirten/ daß nehmlich eine Cathedral-Kirch nicht über drey Mo-nath lang ſoll/ ohne geiſtliche Vorſteher gelaſſen werden; daß folgende dreyfache Wehlungs-Arten ſollen allein gültig ſeyn/ als *per inſpiratio-nem &c.* durch Einſprechung des heiligen Geiſts/ oder *per ſcruti-nium,* durch die Erforſchung der Stimmen/ oder *per compromiſ-ſum,* wann die wählende auf eine Perſon laſſen den Ausſpruch geben.

6. Item/ daß keiner in eine ſolche Wählung für ſeine Perſon ein-willige/ welche durch Mißbrauch der weltlichen Macht wider die kir-chiſche Freyheit iſt vorgenommen worden; anſonſt wurde er zu einiger Wahl nicht mehr tauglich ſeyn. Item auch/ daß die Beſtättigung einer erwehlten Perſon nicht ehender geſchehe/ als bevor der Elections-Proceſs, und die Tauglichkeit der Perſon fleißigſt unterſucht iſt worden.

Der ſieben und zwantzigſte ertheilet ſcharffen Befehl/ daß die Biſchöffe in Verordnung/ und Weyhung der Prieſter gröſte Sorg/ und Vorſichtigkeit tragen ſollen/ damit ſie gelehrte und würdige Perſonen erkieſen; dann es iſt beſſer in dem Prieſter Stand weniger gute/ als viel böſe Altars Diener zehlen.

Der acht und zwantzigſte ſchlieſſet/ daß/ wann die Prälaten ſchon einmahl um die Verlaub von ihren Aemtern abzutretten/ gebethen/ und erhalten haben/ hernach aber nicht weichen wolten/ alsdann mit Ge-walt ſolten abgetrieben werden.

Der neun und zwantzigſte/ dreyßigſt- und ein und dreyßigſte verbietet/ daß keiner mehrer Pfarr-Kirchen/ oder Kirchen-Pfründen de-nen die Seelſorg anhängig iſt/ als eine/ beſitzen ſoll. Mit denen hoch-ade-

lichen

lichen und gelehrten Perſonen/ welche mit gröſſern Beneficiis nach Würdigkeit und Verdienſt zu beehren seynd/ ſo es die Urſach erfordert/ könne der Päbſtliche Stuhl diſpenſiren: Jedoch/ daß die Verleiher der Beneficiorum, mit Hindanſetzung deren unwürdigern/ die tauglichere vorziehen. Es ſoll auch die böſeſte Gewohnheit gäntzlich aufgehoben und verbothen ſeyn/ daß die Kinder der Canonicorum fürnehmlich die unehrliche auf keine Weiß zu weltlicher Kirchen-Canonicaten können aufgenommen werden.

Der zwey und dreyßigſte ſchlieſſet/ daß denen pfärrlichen Prieſtern ihre geziemende Portion der Einkünfften zur Unterhaltung vorgezeichnet werde/ und verbiethet/ daß keiner zum Betrug den pfärrlichen Einkünfften etwas entziehe/ und daß ſelbige einem andern als ein Beneficium zu verleihen ſich unterfange.

Der drey und dreyßigſte und vier und dreyßigſte befiehlt denen Ertz-Biſchöffen ꝛc. und andern in Viſitirung ihrer untergeben Kirchen und Clöſter nicht ſich oder ihren Geld-Nutzen/ ſondern JEſu Chriſti Ehre zuſuchen mit Ermahnen und Beſtraffung. Item/ daß ſie nichts über die Gebühr von ihren Unterthanen heraus preſſen; widrigenfalls ſollen ſie das erpreſte zuruck ſtellen/ und eben ſo viel unter die Armen austheilen.

Der fünff und dreyßig und ſechs und dreyßig verbiethet von dem rechtmäßigen Richter vor dem gegebnen Ausſpruch anderwärtig hinzu appelliren/ es ſeye dann/ daß es eine billiche/ und dem Richter ſelbſt kund gemachte Urſach erfordere. Item erkläret

Der ſechs und dreyßigſte/ daß ein Bedrohungs-Urtheil bey fortgehenden Streit von dem Richter könne widerruffen werden.

Der ſieben und dreyßigſte entſchlieſſet/ daß keiner über zweyer Tag-Reiſen lang auſſer ſeinem Bißthum durch Apoſtoliſche Brieffe zu Gericht könne gezogen werden.

7. Der acht und dreyßigſte ſchlieſſet/ daß alle Gerichts-Handlungen getreulich zuſamm geſchrieben/ nehmlich *Citationes* die Beruffungen/ *Dilationes*, die Auffſchiebungen/ *Recuſationes*, die Weigerungen/ *Exemptiones*, die Ausnahm/ *Petitiones*, die Aufforderungen/ *Reſponſiones*, die Beantwortungen/ *Interrogationes*, die Fragen/ und *Appellationes*, *Renuntiationes*, die Abkündigungen/ *Concluſiones*, die Entſchlüß ſammt der Verzeichnuß der Oerther/ Zeiten/ und Perſonen.

Der neun und dreyßigſte entſchlieſſet/ daß derjenige/ ſo eine dem

andern ungerechter Weiſe abgetragene Sache wiſſentlich angenommen hat/ ſolte zur Widergab verpflichtet ſeyn.

Der viertzigſte gebiethet/ daß/ wann wegen Halsſtärrigkeit des widrigen theils dem Kläger die Beſitzung zu geurtheilet werde/ und er ſolche wegen Gewaltigkeit der Sach in einer Jahrs-Friſt unter ſeine Beſchützung kan bringen/ ſo ſoll der Kläger nach verfloſſenen Jahr/ als ein wahrer Beſitzer eingeſetzt werden/ damit der Halsſtärrige nicht in beſſern Stand ſeye/ als der Gehorſame.

Der ein und viertzigſte erkläret/ daß keine Præſcription, ſo wohl kirchiſche als burgerliche ſoll gültig ſeyn *abſque bona fide*, **wo es an der Treu und Gut-Meynung mangelt.**

Der zwey und viertzigſte verbietet den Geiſtlichen/ daß ſie unter dem Vorwand der kirchiſchen Freyheit/ ihre Jurisdiction, nicht zum Præjudicio, oder Schaden der weltlichen Gerechtigkeit zu weit ausbreiten.

Der drey und viertzigſte verbiethet/ daß die Geiſtliche nicht ſolten von denen weltlichen Perſonen/ von welchen ſie kein weltliches Gut zu genieſſen haben/ ſollen gezwungen werden einen Eyd der Treue abzulegen.

Der vier und viertzigſte/ damit aller Kirchen Heyl und Freyheit ihren Lehen und Güter wohl vorgeſehen ſeye/ hebet auf alle Alienationes, oder Verfremdungen/ welche ohne rechtmäßige Einwilligung der kirchiſchen Perſonen/ aus eitler Satzung der weltlichen Macht geſchehen ſeynd.

8. Der fünff und viertzigſte entſchlieſſet/ daß/ wer einen Kirchen-Regenten/ oder andern Geiſtlichen/ durch ſich ſelbſt/ oder andere tödtet/ oder ſchwerlich verwundet hat/ ſo ſollen/ (wann ſie folgenden Amts ſeynd) die Patroni, das Recht ihres Patronats, die Advocati ihrer Advocatiæ, die Beneficiati ihrer Pfründen gäntzlich beraubt ſeynd. Es ſollen auch ihre Erben und Enckel biß in das vierdte Geſchlecht von dem geiſtlichen Stand ausgeſchloſſen werden/ alſo zwar/ daß ſie auch ohne Diſpenſation in denen Clöſtern zu keiner Ehren-Stell (verſtehe eine Abbteyliche) ſollen fähig ſeyn.

9. Der ſechs und viertzigſte beſtättiget den vom dritten Lateraniſchen Concilio geſetzten Kirchen-Fluch/ wider die Stadt-Regenten und andere/ welche die Kirchen und geiſtliche Männer mit Geld-Einforderungen und Geld-Anlagen zu drucken ſuchen; doch/ wann es die Noth erfordert/ daß auch die Kirch eine Beyhülff leiſte/ wann der weltlichen Baarſchafft nicht erklecket/ ſoll diß geſchehen ohne einigen Zwang/ und der Römiſche Pabſt darum befragt werden/ bey deme es allein lieget denen allgemeinen Nothwendigkeiten und Nutzen Vorſehung zu thun. NB. In

Franck-

Franckreich aber befindet ſich die Sache anderſt / und iſt auch die Gewohnheit von Pabſt Bonifacio VIII. gutgeſprochen / daß die Geiſtlichkeit ohne Anfrage beym Römiſchen Pabſt dem König freywillige Gaben erlegen können.

Der ſieben und vierzigſte verbiethet / daß wider keinem der Excommunications-Sentenz ausgeſprochen werde ohne billigſte Urſach und vorgehend-beſchehener Ermahnung in Gegenwart tauglicher Perſonen.

Der acht und vierzigſte entſchlieſſet / daß / wann ſich einer eines als ihme ſuſpect oder verargwohnten Richters weigert / ſeinen Handel vor ihm auszuführen / ſo ſoll er die Urſach ſeiner Weigerung anſagen / und ſolche durch Arbitros oder Schied-Männer erkennen laſſen: Wird ſie als rechtmäßig befunden / ſo ſoll ihn der Richter zu einem andern / oder auch zu ſeinem höhern Richter überſchicken / iſt aber die Urſach untüchtig / ſo hat der Richter ſein Recht zugebrauchen.

10. Wiederum ſchlieſſet dieſer Canon, daß / wann einer canonicè Ermahnter wird appelliret haben / und ſein Laſter durch eigene Bekanntnuß oder auf eine andere rechtmäßige Weiſe ſchon iſt bekannt worden / ſo ſoll man auf ſeine Appellation kein acht mehr haben / weil das Appellations-Mittel nicht zur Beſchützung der Boßheit / ſondern zu Beyhülffe der Unſchuld angeſtellt worden.

Der neun und vierzigſte verbiethet unter Betrohung des göttlichen Gerichts / daß keiner aus Urſach der Begierlichkeit oder Gewinns einen mit dem Band der Excommunication gefäßleten ledig zuſprechen / oder mit derſelben einen zu verfäßlen ſich getraue.

Der funffzigſte reſtringirt das Verboth der Heyrathen unter denen Bluts- und Schwagerſchaffts-Verwandten biß auf den vierdten Grad.

Der ein und funffzigſte verbiethet die Clandeſtina oder Winckel-Heyrathen / und erkläret die aus ſolcher Ehe erzeugte Kinder für unehrlich.

Der zwey und funffzigſte / obwohl einſtens aus einer Nothwendigkeit geſetzt iſt worden / daß in denen Gradibus der Bluts- und Schwägerlichen Verwandtſchafft zu beweiſen / das Zeugnuß *de auditu*, von dem ſagen hören / gültig ware / weil wegen Kürtze des menſchlichen Lebens die Zeugen *de viſu*, **vom ſehen** / biß auf den ſiebenden Grad kein Zeugnuß konten beybringen / ſo hat er doch beſchloſſen / daß fürtershin keine Zeugen mehr *de auditu*, **vom ſagen** hören angenommen werden;

weil das Verboth ſich nicht mehr über den vierdten Grad erſtrecket / es ſeyen dann ſolche anſehnliche Perſonen / welchen billiger Glauben beyzumeſſen iſt ꝛc.

Der drey und funffzigſte beſchlieſſet / daß Hofmarcks-Herren ihre Höfe ſolchen Perſonen anzubauen anvertrauen / welche ihre Zehenden denen Kirchen gäntzlich abſtatten / und diß zuthun / wann es nöthig iſt / durch Kirchiſche Straffen können bezwungen werden.

Der vier und funffzigſte ſchlieſſet gleichfalls / daß / weil das Wachsthum der Feld-Früchten allein von GOtt herkommet / die Zehenden vor aller andern Steuer und Stiffts-Schuldigkeiten ſollen abgeſtattet werden.

Der fünff und zwantzigſte entſchlieſſet / daß die Ciſtercienſer / wie auch andere Ordens-Geiſtliche hinfüran von fremden Gründen / welche ſie auch annoch überkommen werden / obwohl ſie ſolche mit eigenen Händen und Unkoſten erbauet haben / ihre Zehenden denen Kirchen ſollen geben / wann ſie ſich nicht auf eine andere Weiſe mit denen Kirchen werden vertragen wollen.

Der ſechs und funffzigſte verdammet ſowohl etlicher Ordens- als Welt-Geiſtlichen ihre Verträge / mit welchen ſie zum Schaden der Pfärrlichen Kirchen die Häuſer verſtiffteten / und Lehen verliehen / mit dieſem Geſetz / daß ſolche Stiffter und Lehennehmer ihnen die Zehenden bezahlen ſollen / und ſich bey ihnen begraben lieſſen ꝛc.

Der ſieben und funffzigſte erkläret / daß man die Ordens-Geiſtliche ihre von der Römiſchen Kirche verliehene Privilegia unbeſtritten genieſſen laſſe / und erläutert etwelche deroſelben / damit ſie nicht durch Unverſtand zum Mißbrauch gezohen werden.

11. Der acht und zwantzigſte verleihet denen Biſchöffen / welches auch etwelchen Ordens-Geiſtlichen verliehen iſt / daß ſie auch zur Zeit eines Interdicti die göttliche Aemter mit gemächlicher Stimme ohne Läutung der Glocken mit verrigelter Kirchen-Thür verrichten dörfften / doch alſo / daß die Excommunicirte und Interdicirte / oder von dem Kirchen-Eingang und denen göttlichen Aemtern beyzuwohnen / wie auch von anderer Kirchiſchen Freyheiten Genuß verbothene ausgeſchloſſen ſind.

Der neun und funffzigſte erkläret / daß / was etwelchen Religioſen verbothen iſt / auch allen andern verbothen ſeye / nemlich / daß die Ordens-Männer ohne ihres Abbts und gröſſern Theils des Capitels Erlaubnuß für einen andern nicht Bürg ſtehen / oder Geld von einander Lehenweiß empfangen über die durch gemeine Vorſichtigkeit beſtellte Summam,

mam, dann anſonſt iſt das Convent auf keine Weiſe ſchuldig darfür Antwort zu geben / wann es nicht vielleicht zu einem beſondern Nutzen des Cloſters gereichet hätte.

Der ſechzigſte verbiethet denen Abbten / daß ſie ihre Hände nicht ausſtrecken zu ſolchen Sachen / die der Biſchöfflichen Würdigkeit allein zuſtehen / e. g. von Heyraths- und Ehe-Händeln zu unterſuchen / öffentliche Buſſen aufzulegen / Ablaßen zu verleihen / und dergleichen.

Der ein und ſechzigſte erneuret zwey Satzungen des dritten Lateraniſchen Concilii. **Erſtlich** / daß die geiſtliche Ordens-Perſonen keine Kirchen oder Zehenden ohne Einwilligung ihres Biſchoffs von denen Layen annehmen / weder die Excommunicirte oder benanntlich Interdicirte in göttlichen Aemtern zulaſſen. **Andertens** / daß ſie in ſolche Kirchen / welche ihnen nicht mit gäntzlichem Recht zugehörig ſind / Prieſter zu verordnen / den Biſchöffen vorſtellen.

12. Der zwey und ſechzigſte giebt ein ſcharffes Verboth / weil dazumahl etwelche die heilige Reliquien verkäufflich ausgeſetzt / mithin der Chriſtlichen Religion öffters eine Schmach zugefüget haben / daß hinführo keine Reliquien auſſer denen Capſis oder Gefäſen gezeigt oder verkaufft werden; ſo aber einige wider erfunden worden / ſoll ſich niemand unterfangen ſelbe zu verehren / ohne vorhergehende Gutbefindung des Pabſts. Es ſollen auch die Prælaten nicht mehr zulaſſen / daß die zu ihren Kirchen andächtige Wahlfahrten mit eitlen und falſchen Gedichtern oder Briefereyen betrogen werden / wie ſchon an vielen Orten aus Urſach des Gewinns gepfleget worden. Item / ſollen die Glaubigen bey Einweyhung einer Kirchen oder jährlichen Kirch-Tag nicht mehr als 40. Täge Ablaß zugewinnen haben; ob ſie ſchon von mehr als einem Biſchoff geweyhet werden.

Der drey und ſechzigſte verbiethet / daß auf keine Weiſe oder Vorwand etwas erfordert werde für die Weyhung der Biſchöffe / für die Einſeegnung der Aebbten / oder Verordnungen der Geiſtlichen.

Der vier und ſechzigſte entſchlieſſet / daß die Nonnen keine um Gelds oder andern Guts halber zu Schweſtern aufnehmen ſollen; Anſonſt ſolle ſowohl die Aufnehmende als Aufgenommene ohne Hoffnung des Wider-Empfangs ihrer Güter aus dem Cloſter hinausgeſtoſſen / und in ein ſchärffers / um allda ewige Buſſe zuthun / eingeſchloſſen werden. Gleiches ſchlieſſet auch dieſer Canon von denen Mönchen und andern Ordens-Geiſtlichen.

Der fünff und ſechzigſte verwirfft jene Gelds-Anlagen / ſo etwelche

welche Biſchöffe erforderten von denen Soldaten und Geiſtlichen / wann ſie ſich denen Clöſtern einverleibeten / oder in denen Ordens-Kirchen ihnen ihre Grab-Stätte erwehlen wolten ꝛc.

Der ſechs und ſechzigſte will nicht haben / daß die Geiſtliche etwas über die gute Gewohnheiten für die todten Leichen und Hochzeit-Eingeſeegnung einfordern ſollen. Item / befiehlt er / daß die heiligen Kirchen-Sacramenta frey oder umſonſt denen Glaubigen mitgetheilet werden ꝛc.

Der ſieben und ſechzigſte verordnet / daß / wann die Juden von denen Chriſten auf waſſerley Weiſe ſchwere und unmäßige Wuchereyen erpreſt haben / ſo ſoll ihnen die Gemein- oder Handelſchafft mit denen Chriſten ſolang entzogen werden / biß ſie die Beſchwernuß werden abgeſtattet haben; Ja wann es die Noth erfordert / ſo ſollen auch die Chriſten von der Juden Commercio mit dem Kirchen-Bann abgezogen werden.

14. Der acht und ſechzigſte gibt ernſtlichen Befehl / daß die Juden / männlichen und weiblichen Geſchlechts / beſondere Kleider ſollen tragen / mit welchen ſie von denen Chriſten können unterſchieden werden / damit ſich nicht etwan per errorem, aus Unerkanntlichkeit die Chriſten mit denen Juden / und ſo hinwieder vermiſchen können. Wie auch / daß die Juden in denen heiligen Paßions-Wochen gar nicht auf offentlichen Platz erſcheinen ſollen / weil ſie an dieſen Tägen mit ſchönſten Kleidern einherzuprangen / und die Chriſten über die Trauer des bittern Leiden Chriſti auszuſpotten pflegen.

Der neun und ſechzigſte verbiehet / daß keine Juden oder Heyden öffentliche Gerichts- Pfleg- oder Verwaltungs-Aemtern vorzuſtehen aufgenommen werden.

Der ſiebenzigſte gebiethet / daß die zum Glauben Chriſti bekehrte Juden durch die Kirchen-Prælaten zur Haltung der alt-Kirchiſchen Gebräuche bezwungen werden. Weil dazumahl viele Juden entſtunden / ſo ſich äuſſerlich zu Chriſto bekenneten / heimlich aber feſt auf ihren Glauben hielten ꝛc. Soviel von dieſem Concilio.

§. 5.

§. 5.

Von denen Urſach- und Handlungen des erſt-Lugduniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Das Lugduniſche Concilium zu halten/ haben ſehr viele Kirchen-Drangſalen Anlaß gegeben/ fürnemlich die Tyranney Käyſers Friderici des zweyten.
2. Pabſt Innocentius IV. vergleicht in einer Oration 5. groſſe Kirchen-Drangſalen den heiligen 5. Wunden JEſu.
3. Merckwürdiger Reimen-Streit des Pabſts und Käyſers.
4. Der heilige Ludovicus, König in Franckreich wird Heers-Führer ins heilige Land. Die Herren Cardinäle tragen das erſtemahl rothe Hütlein.

1.

DAs erſte Lugduniſche/ fünffte Occidentaliſche und dreyzehende Oecumeniſche Concilium zu halten waren meiſtens Urſach die groſſe Drangſalen/ ſo der undanckbahre Käyſer Fridericus II. der Kirchen und dem Römiſchen Reich zufügten/ dann er mit grauſamen Wüten das gantze Welſchland hart quälete/ ſolches auch in tod-feindliche Partheyen zertrennete/ nemlich der Gibellinorum und Guelforum, von welchen vorhin ſchon gemeldet worden. Weil dann weder Bitten/ Ermahnen und Vorſetzung der Bedingnuſſen/ weder auch Betrohung und Kirchen-Fluch nichts wider Fridericum verfangten/ alſo hat ſich Innocentius IV. heimlich auf dem Meer nach Franckreich begeben/ allwo er von dem allerchriſtlichſten König Ludovico IX. herrlichſt empfangen/ zu Lugdun diß General-Concilium ausgeſchrieben hat. Die Handlungen deſſen ſind folgende:

2. In der erſten hat Innocentius eine eindringliche Rede zu denen Vätern gehalten/ dero Vorſpruch ware: *O vos omnes, qui tranſitis per viam, attendite & videte, ſi eſt dolor, ſicut dolor meus.* Thren. 1. v. 12. **O ihr alle/ welche durch dieſen Weg gehet/ mercket auf und ſehet/ ob ein Schmertz ſeye/ wie mein Schmertz.** In dem Verfolg der Rede hat er ein Gleichnuß gemacht der heiligſten 5. Wunden Chriſti mit ſeinen 5. Plagen oder Wunden. **Erſtlich**/ weil die Tartarer in die Chriſtliche Reiche einfalleten. **Andertens**/ weil ſich die

Griechen von der Römiſchen Kirchen abtrenneten. **Drittens** / weil ſich neue Ketzer-Wüteregen hervorthaten. **Vierdtens** / weil die Unglaubige das heilige Land ungerechter Weiſe beſitzten. **Fünfftens** / weil Käyſer Fridericus die Laſtern mit Laſter überhäuffte / und den Römiſchen Stuhl äuſſerſt verfolgte / wie aus ſeinen an Pabſt Gregorium IX. abgeſchickten Schmach-Reimen leicht zu vernehmen iſt / da er der Römiſchen Kirche den völligen Untergang gedrohet hat / alſo ſchreibend:

3. *Roma diu titubans, longis erroribûs acta*
Corruet et mundi deſinet eſſe caput.
Rom wanckt ſchon lang / weils hin und her
Der Irrwind thut umtreiben /
Wird ſincken und forthin nicht mehr
Das Haupt der Welt verbleiben.

Deme aber der unerſchrockene Pabſt folgende Reimen entgegen zur Antwort geſchickt:

Niteris incaſſum Navem ſubmergere Petri
Fluctuat, at nunquam deſinet iſta Ratis.
Dein Müh und Arbeit iſt umſonſt /
Die Petri Schiff will ſencken:
Obwohl es ſchwanckt / doch GOttes-Gunſt
Vom Untergang wird lencken.

Darwider der ergrimmte Käyſer drohweiſe folgende Verſe hat ſtellen laſſen:

Fata volunt ſtellæque docent, aviúmque volatus,
Quôd Fridericus ego Malleus Orbis ero.
Daß ich werd / Fritz / der Hammer ſeyn /
Der d'Stärck der Welt wird brechen /
Mit Sternen ſchreibt der Himmel ein /
Vogel-Flug thuts auch ſprechen.

Hingegen antwortete Gregorius alſo:

Fata volunt, ſcriptura docet, peccata loquuntur,
Quòd tibi vita brevis, pœna perennis erit.
Die heil'ge Schrifft des Himmels Finger /
Und dein Sünd anderſt ſprechen
In Eil der Tod und ſo nicht ringer
D'Höll ſich an dir wird rächen.

4. In der andern Handlung iſt der Feld-Zug wider die Saracener beſchloſſen / und der heilige König Ludovicus in Franckreich zum Heers-Führer erkieſen worden.

In der dritten iſt denen Cardinälen die Freyheit gegeben worden rothe Hüte zu tragen / zum Kennzeichen der Beſtändigkeit und Beſchützung des Glaubens biß auf die Vergieſſung des Bluts.

In der vierdten iſt eingeſetzt worden die Octav für das Feſt der Geburth Mariä.

In der fünfften ſind herausgegeben worden verſchiedene Satzungen / ſo die Gerichts-Ordnungen angehen / und faſt belobet werden in dem ſechſten Buch Decretalium unter dem Nahmen Innocentii IV. in dem Lugduniſchen Concilio, deren Tituli oder Uberſchrifften folgende ſind. Der erſte: De Reſcriptis, von denen Antwort-Schreiben. Der andere: De eodem, von eben dieſen. Der dritte: De electione & electi poteſtate, von der Erwehlung / und Macht des Erwehlten. Der vierdte: De officio & poteſtate Judicis delegati, von dem Amt und Gewalt eines an ſtatt des andern abgeordneten Richters. Der fünffte: De Judiciis, von denen Gerichts-Ordnungen. Der ſechſte: De litis conteſtatione, von der Strittigkeit vor Gericht. Der ſiebende: De dolo & contumacia, von dem Betrug und Halßſtarrigkeit. Der achte: de Reſcriptis, von denen Antworts-Schrifften. Der neundte: De eo, qui mittitur in poſſeſſionem cauſa rei ſervandæ, von demjenigen / welcher eine Sache zuerhalten in dero Beſchützung eingeſchaffet wird. Der zehende: De confeſſis, von denen / ſo bekannt haben. Der eilffte: De Appellationibus & Recuſationibus, von denen / ſo appelliren und ſich weigern. Der zwölffte: Von dem Sentenz der Excommunication. Der dreyzehende: De Uſuris, von dem Wucher. Der vierzehende: De ſubſidio Imperii Conſtantinopolitani, von der Hülff-Leiſtung für das Conſtantinopolitaniſche Reich. Der funzehende: De Admonitione Prælatorum ad populum ſibi commiſſum, von Ermahnung der Prälaten über ihr anvertrautes Volck. Der ſechzehende: De Tartaris, von denen Tartarn. Der ſiebenzehende: Super Cruciata, über die Creutz-Armee. Und ſo viel ſind der Satzungen / welche diß Concilium in 5. Abhandlungen herausgegeben hat.

§. 6.

Von den Decretis des zweyt-Lugduniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Das andere Lugduniſche Concilium wurde im zweyten Jahr nach dem erſten gehalten. darzu ſind beruffen worden die heiligen Doctores, Thomas von Aquin / und Bonaventura. Handelt meiſtens von Erwehlung eines Pabs/ Biſchoffs und Prälatens.
2. Welche ſich ſchon zweymahl verheyrathet haben / ſind der geiſtlichen Privilegien unfähig.
3. Ein mit Schröckung erpreſte Abſolution von dem Kirchen-Bann iſt ungültig.
4. Die Wucherer ſollen ſchärffeſt verfolget werden.
5. Ehe der Excommunications-Sentenz über einen gefället wird / muß eine dreyfache Ermahnung geſchehen.

1.

Pabſt Gregorius X. hat gleich im zweyten Jahr nach ſeiner Wahl eben zu Lugdun diß zweyte General-Concilium ausgeſchrieben. Unter andern wurden auch beruffen jene an Gelehrt- und Lebens-Heiligkeit beruffenſte Männer / der heilige Thomas von Aquin / und Bonaventura. Thomas zwar iſt auf den Weg durch eine tödtliche Kranckheit zur himmliſchen Verſammlung abgefordert worden / Bonaventura aber wurde in dem Concilio zum Cardinal und Albanenſiſchen Biſchoff erwehlet. Endete aber auch gleich nach der erſten Seſſion ſein zeitliches Leben. Diß Concilium hat angefangen den 7. May 1274. in der Kirchen des heiligen Johannis / und iſt innerhalb 3. Monathen in 6. Seſſionibus beſchloſſen worden / worvon 31. Satzungen herausgegeben worden / die von Bonifacio VIII. in das ſechſte Buch Decretalium verſammlet worden / und ſind folgende:

Der erſte Canon handelt von der heiligen Dreyfaltigkeit und Catholiſchen Glauben / in welchem ſich ſowohl die Griechiſche als Lateiniſche Väter darzu bekennen / daß der Heilige Geiſt von dem Vater und Sohn als von einem Urſprung von Ewigkeit ausgehe.

Der andere erneuert die Statuta, ſo Alexander III. in dem dritten Lateraniſchen Concilio für die Wehlungs-Art eines Römiſchen

Pabſts

Pabſts vorgeſchrieben hat/ und ſetzet noch mit Gutheiſſen des heiligen Concilii aufs neue/ mit was für Ordnung ein Pabſt ſolte erwehlet werden/ von welcher im vorgehenden Theil cap. VII. von der Päbſtlichen Wählung kan geleſen werden.

Der dritte verordnet/ um alle Wege der gottloſen Menſchen Boßheiten in Beſtreitung der beſchehenen Wählungen zu verſchlieſſen/ daß derjenige/ ſo wider die Wahl appelliret/ oder ſtreittet/ alle Gegenwürff in dem Appellations-Inſtrumente deutlich zu ſagen/ und darauf zu ſchwehren verpflicht ſoll ſeyn/ daß er alles für wahrhafft glaube und probiren könne.

Der vierdte beſchlieſſet/ daß keiner nach ſeiner beſchehner Wählung um Verwaltung ſeiner Dignität/ weder durch ſich/ weder durch einen andern/ weder gäntzlich/ noch eines theils ſich annehme/ bevor die Beſtättigung der Wahl geſchehen iſt/ dann anſonſt wird er ſich ſeines Rechts verfallen/ daß er etwan durch die Wahl erheiſchet hat.

Der fünffte ſchlieſſet/ daß dem Erwehlten ſeine Erwehlung gleich angeſagt werde/ und er in ſolcher innerhalb einer Monaths-Friſt einwillige; anſonſt ſoll er des Rechts beraubt ſeyn/ wann nicht die Perſon einer ſolchen Bedingnuß iſt/ daß ſie ohne Verlaub ihres Obern nicht einwilligen könne. Dahero ſoll die Verlaubniß mit möglichſter Eilfertigkeit begehrt werden; ſo aber dieſe in bemeldter Zeit nicht hat können erhalten werden/ ſo kan man zu einer andern Wahl ſchreiten: Und muß der Erwehlte nach ſeiner Einwilligung innerhalb drey Monath die Beſtättigung begehren/ wann er nicht ſeine Wahl will nichtig machen.

Der ſechſte erkläret/ daß diejenige des Rechts künfftig hin zu erwehlen nicht beraubt ſeynd/ welche wiſſentlich einen unwürdigen erwehlen. Wann nur keine allgemeine Erwehlung durch ihre Wahl-Stimmen erfolget.

Der ſiebende verbiethet/ daß keinem aus denen Wählenden ſolle erlaubt ſeyn/ den Erwählten der Wahl halber anzuſtreitten/ es ſeye dann/ daß ſich erhebliche Urſachen hervor thun/ die vorgehends verborgen waren e. g. unerträgliche Sitten/ und Lebens Arth/ Canoniſche Mängel/ oder Untauglichkeit zum regieren. Es muß aber der anſtreittende bevor einen Eyd ablegen/ daß er deſſen keine Wiſſenſchaffe gehabt habe.

Der achte/ neundte und zehende will nicht haben/ daß man wider den Erwehlten/ oder wider ſeine Erwehler/ durch doppelt gröſſeren Theil zur Vermünderung des Eyfers/ des Verdienſts/ oder Authorität derſelben hinzu ſetze. Und bezaumet die vermeſſenhäuffige Anläuffe deren

Wahls-Appellanten. Item/ wird beſchloſſen/ daß/ wann einen Erwehlten etwelche Mängel vorgeworffen werden/ zur wahren Urkund der Erwehlte examinirt werde/ und wann ſich ſolche nicht in der Wahrheit befinden/ ſo ſoll der Kläger von Fortführung ſeines Handels ausgeſchloſſen und geſtrafft werden.

Der eilffte excommunicirt alle diejenige / welche die Geiſtliche oder ihre Bluts-Freunde/ wie auch Clöſter und Kirchen ſamt ihren Pfründen/ und Gütern der Urſachen hart verfolgen/ weil ſie etwann diejenige nicht erwehlet haben/ für welche ſie doch (e.g. von Adelichen Herrſchafften) gebethen worden.

Der zwölffte handelt von dem Jure Regaliæ, und ſchlieſſet/ daß alle diejenige / ſo ſich unterfangen neue Regalia, Wachtſamkeit / oder Quardiam, oder Advocatiæ, und Beſchützungs Titulos über Kirchen/ Clöſter/ und dero Gütter ihnen zuzumuthen / oder gar in dero Vacant-Stellen einzudringen/ ſollen *eô ipſô*, in der That ſelbſt / excommunicirt ſeyn/ welche aber von altem Recht und Gewohnheit hero ſolche Titulos führen/ ſollen ſich dero nicht unvernünfftig mißbrauchen.

Der dreyzehende verordnet / daß keiner zur pfärrlichen Verwaltung ſoll befördert werden/ ehe er das 25. Jahr ſeines Alters angetretten hat/ und mit gebührender Wiſſenſchafft und Tugend wohl verſehen ſeye. Und ſo er noch nicht Prieſter ware/ ſoll er ſich innerhalb einer Jahrs Friſt darum bewerben/ anſonſt ſoll er ſeiner anvertrauten Kirchen beraubt ſeyn.

Der vierzehende verordnet gleichfalls/ daß man einer eintzigen Pfarr nur einen Prieſter zum Pfarrherrn vorſtellen ſoll.

Der funffzehende verbiethet denenjenigen Biſchöffen auf ein Jahr lang die heilige Weyhen zu verleyhen/ welcher die Clericos einer fremden Parochiæ, wiſſentlich/ oder mit verſtellter Unwiſſenheit zu weyhen ſich werden unterfangen haben. Denen Geiſtlichen aber einer Kirchen/ und ſolcher ſuſpendirter Biſchöffe läſt er zu/ daß ſie ſich unterdeſſen ohne dero Verlaub / von denen benachbarten Biſchöffen dörffen ordiniren laſſen.

2. Der ſechszehende erkläret die Bigamos, oder/ welche ſchon zweymahl den Eheſtand *formaliter*, vel *interpretativè* angetretten haben/ daß ſie aller geiſtlichẽ Privilegiorum unfähig ſeynd/auch von dem weltlichen Obrigkeits Gewalt ſollen abgehalten werden. Ja verbiethet ihnen unter dem Kirchen-Fluch die geiſtliche Tonſur, oder Habit zu tragen.

Der ſiebenzehende ſchlieſſet/ daß/ wann die Canonici mit denen

Göttli-

Göttlichen Dienſten Stillſtand machen wollen / ſie die Urſach ihres Unterlaſſens in einen offentlichen Inſtrument, oder Brieff kund machen ſollen/ und wann die Urſach rechtmäßig zu ſeyn/ geurtheilet wird/ ſo ſoll der Urſach-Geber ſolcher Ceſſation, oder Unterlaſſung zu allen Schaden für die Kirch und denen Canonicis gut zu machen/ verdammt werden. Fehlete es aber auf Seits der Canonicorum, ſo ſollen ſie allen Schaden von ihren Kirchen-Pfründen gut machen/ und die Zeit der Ceſſation eingehende Stipendia nicht empfangen dörffen.

Der achtzehende verſchaffet / daß die Ordinarii, oder Biſchöffe ihre untergebene Geiſtliche/ welche mehrer Kirchen-Dignitäten und Pfründen zugleich beſitzen/ bezwingen ſollen ihre Diſpenſationen / krafft welchen ſie ſolche beſitzen / Zeit einer Monaths-Friſt aufzuweiſen; wann es aber an der Diſpenſation mangelt/ ſollen die überflüßige Dignitäten und Beneficia andern tauglichern Perſonen verliehen/ oder wann die Diſpenſation zweiffelhafftig iſt/ der Römiſche Stuhl darum angefragt werden.

Der neunzehende verordnet/ daß alle/ ſo das Amt eines Advocati in kirchiſchen Sachen verrichten/ einen Eyd ablegen / daß ſie nach aller Möglichkeit die Händel (ſo ſie gerecht ſeyn) ihres Pfleg-Amts zu befördern/ ſich befleiſſen wollen. Zu gleicher Treu werden auch die Procuratores verpflichtet/ daß ſie nehmlich alle Jahr ihren Eyd erneuern ſollen / und wann ſie darwider handelnd befunden werden/ ſo ſollen ſie doppelt erſetzen/ was ſie durch ihre ungerechte Advocati, Procuration und Rath empfangen haben/ beynebens zu Erſtattung alles Schadens/ ſo durch ihre untreue Dienſt erfolget/ verdammt werden.

3. Der zwanzigſte erkläret ſolche Abſolution, oder Ledigſprechung von der Excommunication, Suſpenſion, und interdicto, ungültig zu ſeyn/ welche mit Forcht oder Gewalt iſt erpreßt worden. Ja ſolche Erpreſſer ſollen excommunicirt ſeyn/ wann ſie ſich andern zu gefallen ſolcher Manier unterfangen haben.

Der ein und zwanzigſte mäßiget/ das Statutum Clementis IV. von denen Dignitäten und Pfründen in Curia Romana, daß/ wann ſolche vacirend ſeynd/ von niemand als dem Römiſchen Pabſt können verliehen werden/ und ordnet/ daß/ wann der Pabſt innerhalb Verlauff eines Monaths ſolche nicht werde beſetzt haben/ diejenige/ bey welchen deroſelben Wählung beſtehet/ durch ſich ſelbſt/ oder ihre Vicarios taugliche Perſonen einſetzen können.

Der zwey und zwanzigſte handelt von kirchiſchen Sachen/ daß ſolche nicht alienirt/ oder verfremdet/ weder dero Recht und immobilia

lia

lia bona, oder liegende Güter ohne Einwilligung des Capituli, und Anfrag ja beſonders erhaltnen Urlaub in die Hände der Läyen dörffen übergeben werden.

Der drey und zwantzigſte erneuert den Canonem des IV. Lateraniſchen Concilii wider die gar zu groſſe Menge der Ordens-Stände/ und verbiethet/ daß hinfüran niemand einen neuen Orden aufbringe/ und neue Religions-Habit annehme/ hebet auch auf alle Bettel-Orden/ ſo erſt nach dieſem Concilio eingeſetzt/ aber noch nicht beſtättiget ſeynd.

Der vier und zwantzigſte beſtättiget die Conſtitution Innocentii IV. in welcher verbothen iſt/ daß die Dienerſchafft keine Schenckungen/ wie auch die Prälaten ſelbſt/ wann ſie ihre untergebene Kirchen viſitiren/ bey geſetzter Straff keine Gelds-Penſion annehmen ſollen/ auſſer was ihnen unter den Titul der Procuration zur Wegzehrung erleget zu werden/ gebührend iſt.

Der fünff und zwantzigſte befiehlt die Kirchen und Beth-Häuſer in höchſten Ehren zu haben/ und verbiethet alle weltliche Händel darinn zu treiben/ als Land- oder Raths-Täge/ Jahr-Märckte/ Straff- und Blut-Gericht.

4. Der ſechs und zwantzigſte gebiethet unter Bedrohung des Göttlichen Zorns die Conſtitution des dritten Lateraniſchen Concilii wider die Uſurarios, oder Wucherer fleißigſt zu beobachten. Verbiethet derohalben denen Biſchöffen unter der Straff der Suſpenſion, denen Collegiis und Univerſitatibus unter der Straff des Interdicti, anderen minderen Geiſtlichen und Läyen unter der Straff der Excommunication, daß ſie ſolchen Uſurariis oder Wuchern gar nicht ein Hauß zu bewohnen verſtifften dörffen.

Der ſieben und zwantzigſte beraubet die Uſurarios (ſo ſie offenbahre Wucherer ſeynd) der geweyhten Kirchen-Begräbnuß. Ob ſie ſchon in ihren letzten Willen/ oder Teſtament die Reſtitution, oder Wiedergebung des ungerechten Guts anbefohlen haben/ ſo lang biß die vollſtändige Reſtitution in der That geſchehen iſt. Wann aber die Perſonen abweſend ſeynd/ welchen der Wucherer die Reſtitution ſchuldig iſt/ ſo ſollen ſie dem Ordinario Loci, oder ſeinen Vicario, oder auch Pfarrherrn vor glaubwürdigen Zeugen einen fidejuſſorem idoneum tauglichen Bürgen vorſtellen: Die Religioſen/ wann ſie ohneracht deſſen ſolche Wucherer in das geweyhte Erdreich werden beſtätiget haben/ ſollen in die von dieſem dritten Lateraniſchen Concilio geſetzte Straffen fallen.

Der acht und zwantzigſte verdammet die Verpfändungen/ ſo man

man insgemein Repreſſalien nennet/ in welchen ein Menſch für den andern beſchwert wird. Weil ſie der natürlichen Billigkeit zuwider und von dem burgerlichen Rechte ſelbſt verworffen ſeynd.

5. Der neun und zwantzigſte entſchlieſſet/ daß die von Innocentio IV. gefällte Excommunication, wider diejenige ſo Gemeinſchafft pflegen mit denen Excommunicirten nicht ehender gültig ſeye/ als die nahmentliche Ermahnung Canonicè geſchehen iſt. Befiehlt demnach / daß einem jedwedern Excommunications-Sentenz eine dreyfache/ oder ein für dreymahlige Ermahnung von denen Kirchen-Richtern geſchehe/ und zwar zwiſchen Verlauff etwelcher Tägen/ wann es nicht die Noth der That anders erfordert.

Der dreyßigſte erkläret/ daß in einem allgemeinen Interdicto, oder Verboth der Kirchen-Aemter das Relevations - oder Nachlaſſungs-Beneficium *ad Cautelam*, **auf die Verſicherung** der Gnugthuung keinen Platz finde.

Der ein und dreyßigſte donnert mit dem Kirchen-Fluch/ daß nemlich diejenige in der That in die Excommunication ſich verfallen ſollen/ welche wegen/ über König/ Fürſten/ Baronen/ Edle/ und ihre Bediente ꝛc. gefällten Kirchen-Cenſuren / oder Straffen / einem andern Verlaub gegeben/ zu tödten/ zu fangen die Perſonen / oder zu beläſtigen dero Güter und Anverwandte/ welche ſolche Kirchen-Urtheil gefällt haben/ oder welche ſolches Urtheil beobachten/ und mit denen Excommunicirten kein Gemeinſchafft pflegen wollen; ja/ welche unter ſolcher Kirchen-Cenſur in die zwey Monath lang halsſtärrig und verächtlich beharren werden/ die ſollen von niemand als von dem Apoſtoliſchen Stuhl können ledig geſprochen werden. So viel von zweyten Lugduniſchen Concilio &c.

§. 7.
Von des Wieneriſchen Concilii Seſſionibus.

Innhalt.

1. In dem Wieneriſchen Concilio wurde meiſtens wider die Tempel-Herren gehandelt.
2. Die Güter der Tempel-Herren ſeynd denen Rittern von der Inſul Rhodis übergeben worden.
3. Wird der gewiſſe Tag ernennet zur Celebrirung des hohen Feſts Corporis Chriſti.

I.

IN dem funffzehenden Oecumeniſchen Kirchen-Rath zu Wien in Franckreich iſt Pabſt Clemens V. ſelbſt vorgeſeſſen/ und iſt nach 7. Monathen in 3. Seſſionibus glücklich beſchloſſen worden.

In der **erſten** den 16. Octobr. vor dem Feſt S. Lucæ angefangenen Seſſion hat Pabſt Clemens V. die Urſach dieſes Concilii in einer zierlichen Oration eröffnet/ zu dero Vorſpruch er ſich des 1. verſ. aus dem 110. Pſalm bedienet: *In Concilio juſtorum, & Congregatione, magna opera Domini, & exquiſita in omnes voluntates ejus.* **Im Rath der Gerechten/ und in der Gemeinde. Groß ſeynd die Wercke des HErrn und auserwehlt nach allen ſeinen Willen ꝛc.** Von dieſer Seſſion an biß auf des Königs Philippi Pulchri Ankunfft/ und zweyte Seſſion, ſeynd unterſchiedliche Händel abgeführt worden. e. g. Von denen Tempel-Herrn/ von Hülffleiſtung für das gelobte Land/ von Verbeſſerung der Kirchen-Sitten ꝛc. dann der Pabſt nebſt vielen Prälaten und Cardinälen/ ſo er in ein beſonders Conſiſtorium beruffen/ den Tempel-Orden aufgehebt.

2. Die **zweyte** Seſſion iſt nach Ankunfft des Königs am dritten Tag Aprilis angefangen worden/ in welcher der Pabſt abermahl ein kräfftige Sermon zu denen Vätern gehalten/ zu dero Vorſpruch er aus den 1. Pſalm den 5. verſ. entlehnet: *Non reſurgent impii in judicio, neque peccatores in Concilio juſtorum.* **Die Gottloſen werden im Gericht nicht auffſtehen/ noch die Sünder im Rath der Gerechten.** Nachgehends iſt mit Gutachten des Concilii der Fatal-Sentenz über die Tempel-Herrn gefällt worden; daß nehmlich ihre Orden gäntzlich aufgehebt/ und unterdruckt/ wie auch ihre Güter und Einkünfften an die Ritter von der Inſul Rhodis ſollen übergeben werden.

Der **dritten** Seſſion iſt ein Anfang gemacht worden/ den ſechſten Tag May/ in welcher der Pabſt um Aufmunterung zur Eroberung des heiligen Lands abermahl eine bewegliche Rede zum Vätern gehalten hat mit folgenden Vor-Text: *Deſiderium ſuum juſtis dabitur.* Prov. 10. v. 24. **Den Gerechten wird gegeben/ was ſie verlangen.** Auf dieſe Rede hat ſich König Philippus entſchloſſen einen Heerszug in das gelobte Land zu wagen/ hingegen ſeynd ihme von denen Kirchen-Prälaten ſeines gantzen Reichs alle geiſtliche Zehenden mit Gutachten des Concilii auf ſechsjährigen Genuß zugeſagt worden. Satzungen dieſes Concilii ſeynd folgende:

In der **erſten** wurde Pabſt Bonifacius VIII. von denen Schmähungen Königs Philippi Pulchri ledig geſprochen / und erkläret / daß er ein wahr-Catholiſch- und rechtmäßiger Pabſt geweſen ſey. Es wird auch des Königs Ehr und Ruhm beſchützet mit einem beſondern Decreto, daß weder ihm noch ſeinen Söhnen / oder Leibs-Erben ein Schaden oder Straffe ſoll zugefüget werden / wegen dem / was er wider Bonifacium gehandelt hat.

In der **zweyten** wird der Tempel-Orden / ſo ſchon 184. Jahr gestanden / auf Anhalten des Königs Philippi in der gantzen Welt zu unterdrucken / und auszurotten befohlen.

In der **dritten** wurden verſchiedene Fehler verdammt / als der Dulciniſten / Fraticellen / Begarden und Beguinen / hauptſächlichen die Thorheiten Petri Joannis aus der Biterenſiſchen Diœces, welcher unter andern laugnete / daß die vernünfftige Seele des menſchlichen Leibes Forma ſeye. Item / daß durch die heilige Tauff weder Gnad noch Krafft der menſchlichen Seele eingegoſſen werde.

In der **vierdten** wurde der heilige Heerszug für Eroberung des gelobten Lands beſchloſſen.

In der **fünfften** wurden unterſchiedliche Conſtitutiones für die Verbeſſerung der Kirchen Sitten herausgegeben / welche in dem Corpore Juris Canonici eingeſchrieben ſeynd / und gemeiniglich die Clementinæ genennt werden.

3. In der **ſechſten** iſt verordnet worden / daß die hohe Feſtivität Corporis Chriſti, von Pabſt Urbano IV. iſt eingeſetzt worden / allzeit an dem Donnerſtag nach dem Sonntag der heiligen Dreyfaltigkeit ſolte gehalten werden.

In der **ſiebenden** iſt die Regel des heiligen Franciſci ausgeleget / und viel darinn behaltene Fragen erkläret worden / welche in denen Clementinis de verborum ſignificatione können geleſen werden.

In der **achten** wurde der heiligen Zahl einverleibt der heilige Ludovicus ein Sohn Caroli II. Königs in Apulia / und Bruder Königs Roberti, welcher Ludovicus, obwohl er der erſtgebohrne Sohn Caroli, einfolglich der nechſte Cron-Erb war / dannoch aus Verachtung der Welt / und Liebe GOtt zu dienen / ſich dem Minoriten-Orden des heiligen Franciſci einverleibt / und darinn / ohneracht / daß er zum Toloſaniſchen Bißthum erhebet worden / in ſchärffiſter Strenge heiligſt abgelebet hat. So viel von dem Wieneriſchen Concilio.

§. 8.

Von denen Seſſionibus des Florentiniſchen Concilii.

Innhalt.

1. In dem Florentiniſchen Concilio ſeynd in Beyſeyn des Orientaliſchen Käyſers und Conſtantinopolitaniſchen Patriarchens herrliche Ding zu Vereinigung der Griecher mit denen Lateinern abgehandelt worden.
2. Die Lateiniſch- und Griechiſche Väter diſputirten more dialecticô von fünff Haupt-Puncten.
3. Die Griechiſche Väter unterſchreiben ſich der Römiſchen Catholiſchen Lehre von der Proceſſion des heiligen Geiſtes und Transſubſtantiation im heiligen Abendmahl.
4. Von dem Decreto Eugenii *IV.* für die Vereinigung der Armenier.
5. Wie auch der Jacobiten.
6. Wird aufgelößt der Einwurff wider das Decretum Eugenii.
7. Um das Jahr Chriſti 1442. und 1444. haben ſich viele Orientaliſche Völcker mit der Römiſchen Kirche vereiniget.

I.

Das ſechszehende Oecumeniſche Kirchen-Concilium iſt das Florentiniſche / die Urſach dieſes Concilium zu beruffen / kan oben cap. 9. von der Zahl der Oecumeniſchen Conciliorum Concil. 16. vernommen werden. Die Handlungen aber dieſes Concilii ſeynd folgende: Erſtlich zwar deren zu Ferrara; allwo nach deme der Orientaliſche Käyſer Joannes Palæologus, und Joſephus der Conſtantinopolitaniſche Patriarch angekommen / und von Pabſt Eugenio nebſt denen Cardinälen herrlichſt empfangen worden / damit ſich die Zeit biß zum ſolennen Anfang des Concilii nicht fruchtloß verlieffe / vielfältige Privat-Geſpräche von dem Fegfeuer / und ewigen Seeligkeit gehalten worden.

In der erſten Seſſion den 8. Tag Octobr. Anno 1438. hat der groſſe Beſſarion, Nicäniſcher Ertz-Biſchoff / der gelehrteſte aus denen Griechern eine vortreffliche Rede zum Vätern gehalten.

In der zweyten Seſſion hat Andreas, Ertz-Biſchoff / von Rhodis in einer nicht minder vortrefflichen Sermon des Pabſts / Käyſers / Patriarchen und gantzen Concilii Lob hervor geſtrichen.

2. In der dritten und folgenden 15. Seſſionibus ſeynd zwiſchen denen

denen Griechen und Lateinern unterſchiedliche Diſputationes more dialecticò auf diſputir-künſtliche Manier hauptſächlichen von 5. Puncten gehalten worden / nehmlich von der Proceſſion oder Ausgang des Heiligen Geiſtes vom Vater und Sohn zugleich. Von Hinzuſetzung des Wörtleins / Filióque, und vom Sohn / in dem Symbolo Nicæno. Von dem Gebrauch des geſäuert und ungeſäuerten Brods zum heiligen Altars-Sacrament. Von dem Feg-Feuer. Von dem Primat des Römiſchen Pabſts.

In der ſechzehenden Seſſion iſt der Schluß ergangen / daß das Concilium wegen ſcharff einreiſſender Peſt nacher Florentz ſolte überſetzet werden. Nun folgen die Handlungen zu Florentz / allda die erſte des Concilii die ſiebenzehende iſt A. 1439. In dieſer iſt beſchloſſen worden / daß die Griecher ſich privatim oder beſonders mit einander unterreden dörfften von der Manier / Fried und Einmüthigkeit zu ſtifften / welche ſie auch in nechſter Seſſion vortragen ſolten.

3. In der **achtzehenden** biß auf die **fünff und zwantzigſte** Seſſion ſind oberwehnte Diſputationes fortgeführet und bewieſen worden / daß das Wörtlein *Filióque*, **und dem Sohn** / rechtmäßig in das Symbolum ſeye geſetzt worden; mithin ſind die Griecher mit denen Lateinern in allen ſtrittigen Haupt-Stücken übereinskommen / biß auf den Puncten von der *Tranſubſtantiation*, das iſt / von der Verwandlung Brods und Weins in dem Leib und Blut JEſu / wegen welcher der Patriarch Joſeph ſo lang der Griecher Meinung beygehalten / biß er von einer tödtlichen Kranckheit ergriffen / ſeines Lebens Ende herbeyzunahen vermerckte / alsdann er eine Glaubens-Bekanntnuß zuſammen geſchrieben / und in allem mit der Römiſchen Kirchen ſich einzuſtimmen bezeuget hat; Welchem auch die übrige Griechen nachgefolget ſind. Nun aus dieſer zuſammſtimmung iſt das *Decretum Unionis*, **oder Vereinigungs-Schluß** zwiſchen beyden der Griechiſch- und Lateiniſchen Kirchen von 12. auserkieſenen Männern Griechiſch und Lateiniſch zuſamm geſchrieben / und endlich den 6. Jun. A. 1439. nach gehaltenen Hoch-Amt öffentlich herabgeleſen / und durch Unterſchreibung deren Vätern gutgeſprochen worden.

Dieſes Decretum Unionis fänget alſo an: *Lætentur Cœli, & exultet terra: ſublatus eſt enim de medio paries, qui occidentalem, orientalémque dividebat Eccleſiam, & pax, atque concordia rediît.* **Es ſollen ſich erfreuen die Himmel / und aufhupffen die Erde: dann es iſt aus der mitten hinweggenommen worden / die Maur-**

Wand / welche die Orientaliſch- und Occidentaliſche Kirche zertheilte / und Fried und Einmüthigkeit iſt zuruck gekommen. Und in dieſem Decret iſt angenommen worden / daß der Heilige Geiſt vom Vater und Sohn zugleich ausgehe: Daß auch das Wörtlein *Filioque*, und dem Sohn / wegen beyfallender Nothwendigkeit die Wahrheit beſſer zu erklären / recht und vernünfftig dem Symbolo ſeye beygeſetzet worden. Daß ſowohl aus geſäuerten als ungeſäuerten Brod der Leib Chriſti kan gewandelt werden / und die Prieſter in eintwederer Geſtalt nach Gebrauch der Orientaliſchen und Occidentaliſchen Kirchen celebriren dörfften. Daß die in der Freundſchafft und Gnade GOttes hinſcheidende Seelen / wann ſie noch nicht gäntzliche Buſſe für ihre Zeit-Lebens begangene Fehler genug gethan haben / nach dem Tod müſſen gereiniget / und ihnen durch gute Wercke der lebendigen Glaubigen könne geholffen werden. Item / daß der Römiſche Pabſt das Primat über die gantze Chriſtliche Welt habe / und ein wahrer Nachfolger oder Stul-Erb Petri und Statthalter Chriſti / und der ſammtlichen Kirchen Haupt ſeye.

4. Nach dieſem Decreto ſind noch etwelche Decreta herausgegeben worden. Eines wird betitelt: *Decretum Eugenii IV. pro Armenorum Unione &c.* Für welches dann zu wiſſen / daß nach etlichen Tägen / als ſich die Griecher mit denen Lateinern vereiniget haben / die Abgeſandte des Armeniſchen Patriarchen zu Florentz angekommen ſind / um die Vereinigung bittend. Sind demnach erfahrneſte Männer verordnet worden / welche dero Glauben recht unterſuchten / und mit vielen Diſputationibus ihnen die Catholiſche Wahrheit lehrten / welche ſie auch willigſt und demüthigſt angenommen haben. Damit dann ſolche Vereinigung einen feſten Beſtand hielte / unter der in Septentrione und Oriente Zahl-reichen Armeniſchen Völckerſchafft hat ihnen Pabſt Eugenius in dieſem Decreto Anno 1439. den 23. Decembr. einen kurtzen Begriff des Catholiſchen Glaubens herausgegeben / welches alſo anfängt: *Exultate Deo Adjutori noſtro, jubilate Deo Jacob omnes, qui ubicunque nomine Chriſtianô cenſemini; ecce enim iterum recordatus Dominus miſericordiæ ſuæ, alium diſſidii lapidem nongentis, & ampliùs inveteratum annis de Eccleſia ſua aufferre dignatus eſt &c.* Frolocket GOtt unſerm Helffer / und jauchtzet alle dem GOtt Jacob / welche ihr wo immerzu den Chriſtlichen Nahmen traget; dann ſehet / GOtt hat abermahl ſeiner Barmhertzigkeit gedacht / und einen andern über mehr als 900. Jahr veralteten Stein der Uneinigkeit von der Kirche hinwegzunehmen ſich gewürdiget ꝛc.

5. Nach

5. Nach geſtiffter Vereinigung der Griecher und Armenier mit denen Lateinern iſt auch Andreas des Cloſters St. Antonii in Egypten Abbt / und Abgeſandter des Patriarchen der Orientaliſchen Jacobiten zu Florentz angekommen / welcher gleichfalls bey Pabſt Eugenio in ſeinem und aller Jacobiten Nahmen um die Glaubens-Vereinigung mit der Römiſchen Kirche angehalten haben / ſo auch glücklich erfolget Anno 1441. den 4. Febr. Der Urſachen halber Eugenius abermahl ein Decretum herausgegeben / welches alſo anfanget: *Cantate Domino, quoniam magnificè fecit &c.* Singet dem HErrn / dann er hat herrlich gethan ꝛc. *Unde actum eſt, ut totus ferè Oriens, qui glorioſum Chriſti Nomen adorat, ac non parva ſeptentrionis portio, poſt longa diſſidia cum ſancta Romana Eccleſia in eodem fidei ac charitatis vinculo convenerint &c.* Dahero iſt geſchehen / daß ſchier gantz Orient / welches den glorwürdigſten Nahmen Chriſti anbether / und ein nicht kleiner Theil Mitternächtiger Länder nach langen Uneinigkeiten mit der heiligen Römiſchen Kirchen in gleichem Band des Glaubens und der Liebe vereinbahret ſind. Dieſes Decretum ſchlieſſet ebenfalls in ſich ein Compendium oder kleinen Begriff der Haupt-Stücken des Catholiſchen Glaubens.

Es wird auch das *Decretum pro Armenis* glatterdings des *Eugenii*, und nicht des *Florentini*ſchen *Concilii* betitelt / weil die Griechiſche Väter vor Herausgebung deſſen ſchon würcklich von dem Concilio nach Hauß gereiſt ſind. Dann das Concilium hat ſich geendet A. 1439. den 6. Jul. das Decretum aber iſt erſt herausgegeben worden dem 23. Decembr. Hiebey iſt aber zu mercken / daß das Florentiniſche Concilium ſich zu oberwehnter Jahrs-Zeit als ein *Oecumeni*ſches / nicht aber als ein *Particular-Concilium* geendiget habe / dann es nach Abreiſe der Griechen noch in die 3. Jahr hinaus gedauert / biß auf 1442. in welchem es den 2. May nach gehaltener Seſſion nacher Rom überſetzt worden / wie Cardinal de Monte dem Clodienſiſchen Biſchoff in dem Concilio Tridentino bewieſen / und aus denen Actis de Concilio Trident. ſo zu Rom in der Engelburg aufbehalten worden / zu erſehen iſt.

Man wirfft hierüber ein / daß Eugenius, als er das Decretum pro Jacobitis überreichte / ausdrücklich geſagt habe / daß ers *ſacrô approbante Concilió Oecumenico Florentinô*, mit Gutheiſſung des *Oecumeni*ſchen Florentiniſchen *Concilii* herausgebe. Alſo muß das Concilium annoch Oecumeniſch geweſen ſeyn bey Herausgebung diß / und noch vielmehr des Armeniſchen Decrets.

6. Antwort: Die Worte Eugenii recht zu verſtehen / iſt erſtlich zu wiſſen / daß zwar die Armenier vor der Abreiſe der Griechiſchen Väter zu Florentz ankommen ſind / und die Väter auch das lobwürdige Verlangen der Armeniſchen Vereinigung in der Lateiniſchen Kirchen gut geſprochen haben; Weil ſie aber ſchon auf die Abreiſe gericht und fertig waren / alſo haben ſie diß Vereinigungs-Geſchäfft dem Eugenio, und übrigen an der Stätte bleibenden Lateiniſchen Vätern auszuführen und zu beſtättigen mit gäntzlicher Einwilligung überlaſſen. Alſo dann hat Eugenius recht geſprochen / daß er diß Decretum mit Vorwiſſen und Gutſprechen des Oecumeniſchen Concilii verfertiget habe / obſchon es nicht von dem Concilio ſelbſt / ſondern eine Zeit darnach herausgegeben worden. Andertens ſpricht Eugenius recht / dann alles / was er in ſeinen Decretis denen Armeniern und Jacobiten die Haupt-Stücke des Römiſch-Catholiſchen Glaubens betreffendes um die Vereinigung zu ſtifften vorgeſchrieben hat / das iſt ſchon vorhin als Glaubens-mäßig in dem Concilio erkläret worden. Alſo halten ſeine Worte annoch die Probe / daß er ihnen die Decreta mit Gutachten des Oecumeniſchen Concilii ausgefertiget habe / weil er ihnen keine andere Glaubens- und Vereinigungs-Formulam gegeben / als der Oecumeniſch-verſammlete Kirchen-Rath ſelbſt für rechtmäßig erkennet hat / obwohl er dermahln wegen Abreiſe der Griechen Oecumeniſch zu ſeyn aufgehöret hat.

7. Und auf ſolche Weiſe müſſen auch verſtanden werden die Decreta, welche Eugenius herausgegeben für die Vereinigung der Mohren / der Syrier / der Chaldäer und Maroniten. Dann / nachdeme Pabſt Eugenius das Concilium der Lateiniſchen Väter nacher Rom überſetzt / und er ſich auch ſelbſt allda wieder eingefunden hat / ſind im Jahr Chriſti 1442. zu ihme kommen die Geſandten des mächtigſten Käyſers der Mohren / insgemein genannt Prieſter Johannes / welche mit Jacobitiſchen Irrthümern befleckt waren. Item / im Jahr Chriſti 1444. ſind kommen die Abgeſandte der Syrier / welche zwiſchen denen Flüſſen Euphrates und Tigris wohnen / und in dem Artickel von der Proceſſion des Heiligen Geiſtes nicht wohl unterrichtet waren. Gleichfalls im Jahr Chriſti 1445. ſind ankommen die Chaldäer und Maroniten aus der Inſul Cypri, welche mit halb-Neſtorianiſchen und halb Monotheliſchen Irrthümern behafftet waren. Nun dieſe alle haben die Decreta Eugenii ehrenbiethigſt angenommen / und ſich mit der Römiſch-Catholiſchen Kirchen gehorſamſt vereiniget.

§. 9.

§. 9.
Von denen Seſſionibus des fünfft-Laterani-ſchen Concilii.

Innhalt.

1. Des Lateraniſchen Concilii Handlungen ſind in 12. Seſſionibus abgericht worden.
2. Pabſt Julius ſtirbt unter währendem Concilio, und Leo X. wird erwehlet.
3. Pabſt Leo ſitzet dem Lateraniſchen Concilio vor.
4. Neun merckwürdige Puncten Innocentii III.
5. Bücher ohne Approbation ausgehen laſſen / verdienet den Kirchen Bann.

I.

DAs ſiebenzehende Oecumeniſche General-Concilium iſt folgender Urſachen zu Rom in dem Laterano das 5te gehalten worden. Weilen vorhin im Jahr Chriſti 1511. die Cardinäle wider Pabſt Julium III. zu Piſis unter dem Vorwand ein Concilium verſammlet haben / als hielte er ſein Verſprechen / und in ſeiner Wehlung abgelegten Eyde nicht / mit welchen er ſich doch verpflichtet hat innerhalb zwey Jahren für die Verbeſſerung der Kirchen-Sitten und Eingehung des Friedens mit denen Chriſtlichen Fürſten ein Concilium auszuſchreiben. Alſo hat Pabſt Julius einer bevorſtehenden Kirchen-Trennung vorzukommen ein Oecumeniſches Concilium nacher Rom in dem Lateran zu halten ausgeſchrieben/ welches angefangen den 10. Maj. An. 1512. und An. 1516. den 13. Mart. mit 12. Seſſionibus beſchloſſen worden / in welchen folgende Handlungen vorkommen ſind.

In der erſten Seſſion hat Pabſt Julius II. eine eindringliche Sermon zu denen Vätern gehalten für Aufhebung der Trennung / für Stifftung der Einigkeit unter denen Chriſtlichen Fürſten / für Beförderung der Kriegs-Hülffe wider die Türcken. Es iſt auch vorgeleſen worden die Bulla des angeſagten Concilii, in welcher er die Urſach des offterwünſchten und bißhero verſchobenen Concilii eröffnet hat.

In der zweyten Seſſion den 17. May / hat Cardinal Cajetanus Thomas de Vio eine Oration gehabt. Nach dieſer iſt vorgeleſen worden eine Bulla, ſo das Piſaniſche Concilium vernichtet. Item iſt dieſes

fünffte Lateraniſche Concilium mit aller Väter Beyſtimmung für ein rechtmäßig verſammletes Concilium erkläret worden.

In der dritten / den 3. Decemb. iſt vorgeleſen worden eine andere Bulla, ſo die Handlungen des Piſaniſchen Concilii und oberwehnter Cardinälen ihre Handlungen verworffen / und ihre Privilegia aufgehebet hat.

In der vierdten iſt wieder eine andere Bulla geleſen worden / ſo die Sanctionem Pragmaticam ſammt allen / was aus Gelegenheit deroſelben in dem Piſaniſchen Concilio gehandelt worden / abgethan hat.

2. In der fünfften Seſſion den 16. Febr. 1513. Weil Pabſt Julius kranck lage / iſt der Oſtienſiſche Biſchoff und Cardinal dem Concilio vorgeſtanden. In dieſer iſt abgeleſen worden die Bulla, daß bey Erwehlung der Kirchen-Häupter das Laſter der Simoniæ auf alle Weiſe ſolle gemeidet werden. Es hat auch das ſammentliche Concilium beſchloſſen / daß eine Simoniſche Wahl des Römiſchen Pabſts ungültig ſeyn / und die wehlende Cardinäle ſamt allen mit Rath und Hülffe zu ſolcher böſen Wahl mitwürckenden / die Straffe der Abſetzung und Irregularität auf ſich ziehen ſollen. Den 4. Tag darnach als den 25. Febr. iſt Pabſt Julius in GOtt ſeelig verſchieden. Den 11. Tag Mart. aber darauf iſt der Cardinal de Medices an ſeine Statt canonicè erwehlet worden / welcher Leonis X. Nahmen ſich gegeben / und die Fortführung des Concilii auf den 27. Tag Aprils hat ausruffen laſſen.

3. In der ſechſten Seſſion gleichberührten Tags iſt Leo X. ſelbſt vorgeſeſſen / in dieſer ſind 24. Prälaten mit denen Cardinälen in 3. Claſſen oder Partheyen ausgetheilet worden / deren eine ſich ſolte abſonderlich unterhandlen von Stifftung des Friedens unter denen Chriſtlichen Fürſten / die andere von der allgemeinen Reformation Curiæ Romanæ, der Römiſchen Gerichts- und Raths-Ordnungen / die dritte von Aufhebung der Pragmatiſchen Sanction, und Beſchützung des wahren Catholiſchen Glaubens.

In der ſiebenden / den 17. Jun. ſind abgeleſen worden die Bittſchreiben der Cardinälen Bernardini Carvajal, und Friderici de S. Severino, in welchen ſie um Verzeihung angehalten haben / wegen des Verbrechens mit dem Piſaniſchen Concilio ꝛc. haben auch / nachdem ſie ſich mit gemein Prieſterlicher Kleidung angethan / zu denen Füſſen Pabſt Leonis geworffen / und öffentliche Abſchwörung ihres Schiſmatis gethan / ihre vorige Dignitäten erhalten.

In der achten Seſſion, den 19. Dec. iſt erkläret worden / daß die

die Seele des Menſchen unſterblich ſeye; derohalben wurde denen Lehr-meiſtern der Philoſophie befohlen / daß ſie die heydniſche Principia, Grund-Lehren / Concluſiones, Schlüſſe / und Argumenta, Beweißthümer / mit welchen ſie von der Chriſtlichen Wahrheit abweichen / getreulich er-kåren / und ihre Sophiſmata oder liſtige Red-Arten recht auflöſen ſollen.

4. In der **neundten** Seſſion, den 5. Maj. Anno 1514. iſt abge-leſen und beſtättiget worden die Conſtitution des 4ten Lateraniſchen Concilii von der Reformation der Curiæ Romanæ, in welcher folgende 9. von Innocentio III. vorgeſchriebene Puncten zu finden ſind.

Erſtlich / daß man fleißigſte Nachforſchung thun ſoll über das Al-ter / Tugend / Sitten und Wiſſenſchafft derjenigen Perſonen / ſo zu Bi-ſchöfflichen und Abbteylichen Würden ſollen erhoben werden.

Zweytens / daß weder Biſchoff noch Abbt von ſeinem Amt ſolte abgeſetzet werden / bevor er Verlaub und Gelegenheit gehabt hat / ſich zu defendiren.

Drittens / daß hinfüran keine Clöſter in fremden Schutz über-geben werden.

Vierdtens / daß keine ewige Uniones, Vereinigungen oder Ver-bündnuſſen gemacht werden / auſſer in ſolchen Zufällen / welche von denen Rechten / oder aus vernünfftigen Urſachen zugelaſſen werden.

Fünfftens / daß durch keine Diſpenſation einigen Menſchen über zwey incompatibilia Beneficia, Kirchen-Pfründen / ſollen können verlie-hen werden / wann er ſchon qualificiret iſt / auſſer es erfordere ſolches ei-ne dringende Urſach.

Sechſtens / daß die Cardinåle nicht auſſer der Curia Romana wohnen ſollen / damit ſie dem Römiſchen Pabſt allzeit an die Hand ge-hen können.

Siebendens / daß die Lehrmeiſter der Kinder nicht allein eine gu-te Unterricht in Wiſſenſchafften / ſondern auch in Glaubens- und Reli-gions-Sachen geben / ja an Sonn- und Feyertågen ſelbe gar nichts an-ders lernen ſollen / als was die Glaubens-Andacht angehet.

Achtens / daß die in denen vorgehenden Conciliis gefällte Sa-tzungen wider die Simoniacos aufs neue beſtättiget ſind.

Neundtens / daß derjenige / ſo ein Kirchen-Beneficium empfan-gen hat / und nach 6. Monathen ſeinen ſchuldigen GOttes-Dienſt dar-für nicht abſtattet / ſo ſoll er nicht allein für ſelbige Zeit allen Fruchts-Ge-nuß zuruckgeben / ſondern auch / wann er halsſtarrig fortfahret ſein Amt

zu unterlaſſen / nach beſchehener rechtmäßiger Ermahnung ſolcher Pfründe beraubt werden. Nun wieder auf die Seſſiones zu kommen.

5. Die zehende Seſſion wurde gehalten den 4. Maj. A. 1515. in dieſer werden die ſogenannte *Montes Pietatis*, ſo in vielen Oertern üblich und von dem Römiſchen Stuhl gut geſprochen ſind / gelobet / und dero Anſtreiter excommuniciret. Item / wurde verbothen ſub Anathemate, unter einem Kirchen-Fluch / daß niemand ein Buch in den Druck ausgehen laſſe / wann es nicht zuvor von dem Ordinario, oder von der Inquiſition Hæreticæ Pravitatis wird gutgehalten ſeyn.

In der eilfften / den 19. Dec. A. 1516. iſt abgeleſen worden die Decretalis von der Weiſe das Wort GOttes zu predigen / und was für Gaben für einen Prediger erfordert werden. Nachgehends iſt die Aufhebung der Pragmatiſchen Sanction publicirt oder ausgeruffen / wie auch die Concordata, oder Vortrag zwiſchen Pabſt Leone den X. und Franciſco I. König in Franckreich geſchloſſen worden.

In der zwölfften Seſſion, den 16. Mart. A. 1517. iſt ausgeruffen und gutgeſprochen worden die Conſtitution Leonis X. welche alle diejenige excommuniciret / ſo in der Cardinäle Wohnungen einfallen bey Erwehlung eines neuen Römiſchen Pabſts. Nachdem diß alles verrichtet worden / hat ſich das Concilium geendiget / und Pabſt Leo ſolches mit einem beſondern Diplomate beſtättiget.

§. 10.

Von denen Seſſionibus des Tridentiniſch- und und letzt-Oecumeniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Das Tridentiniſche Concilium hat 25. Seſſiones gehalten. Anfang des Tridentiniſchen Concilii unter Pabſt Paulo III.
2. Wegen der einfallenden Peſt iſt das Tridentiniſche Concilium nacher Bononien überſetzt worden.
3. Denen Teutſchen Proteſtanten wurde Salvus Conductus publicirt das erſtemahl.
4. Das anderemahl / gleichwie denen Böhmen im Baßliſchen Concilio.
5. Die Frantzöſiſche Kirche ſpricht dem Tridentiniſchen Concilio den Oecumeniſchen Titel nicht ab / obwohl ſie etwelche Decreta, ſo bloſſerdings ihre Privilegia angehen / nicht annimmt.

1. Das

I.

Das letzte General- und Oecumeniſche Kirchen-Concilium iſt das Tridentiniſche / deſſen Handlungen aus folgenden 25. Seſſionibus zu vernehmen ſeynd:

In der erſten Seſſion Anno 1544. den 11. Decembr. unter Pabſt Paulo III. nach gehaltenen gewöhnlichen Solennitäten und abgeleſener Ermahnung an die Väter iſt heraus gegeben worden der Schluß / von Anfangmachung des Concilii, iſt auch angeſagt worden.

Die zweyte Seſſion auf den Donnerſtag nach der heiligen drey König Feſt Anno 1546. in welcher das Decret verfertiget worden / was zeitwährenden Concilii zu beobachten ſey.

In der dritten Seſſ. den 4. Febr. hat Cardinal Ambroſius Catharinus eine Oration gehalten. Die Geſatzmachung aber von Glaubens- und Sitten-Puncten wurde verſchoben / biß ſich eine gröſſere Anzahl der Väter beym Concilio einfanden / und iſt unterdeſſen nur das Decretum vom Glaubens-Symbolo heraus geben worden.

In der vierdten Seſſion den 8. April ſeynd zwey Decreta heraus gegeben worden / eines von denen Canoniſchen Göttlichen Schriffts-Büchern / das andere von der Edition und rechten Gebrauch deroſelben / und wurde erkläret / daß die Vulgata Biblia authentiſch ſeynd / alſo / daß ſie niemand unter waſerley Prætext zu verwerffen / ſich unterfangen dörffe Es wurde auch verbothen die Göttliche Schrifft auf einen uneigentlichen Sinn oder Verſtand zu verdrehen / oder wider die einhellige Zuſammenſtimmung der heiligen Väter auszulegen / wie auch kein Buch von heiligen Sachen drucken zu laſſen ohne ausdruckentlicher Verlaub des Ordinarii und beygeſetzten Nahmen des Auctoris.

In der fünfften Seſſion den 6. Junii iſt eben ein Decretum heraus geben worden eines *de peccato originali*, **von der Erb-Sünd** / welches fünff Canones in ſich ſchlieſſet; das andere *de Reformatione*, **von Verbeſſerung der Kinder-Zucht.**

In der ſechſten Seſſ. den 12. Januar. Anno 1547. ſeynd gleichfalls zwey Decreta heraus geben worden / eines *de juſtificatione*, von der Rechtfertignng / welches in 16 Capitibus, und 31. Canonibus die recht Catholiſche Lehre von der Rechtfertigung erkläret; das andere wider von der Reformation in 5. Capitibus.

2. In der ſiebenden Seſſ. den 3. Martii &c. wurde heraus geben ein Decre-

Decretum von denen heiligen Sacramenten/ welches in ſich begreiffet Canones von denen Sacramentis in genere insgemein. Inſonderheit aber 14. Canones von dem Tauff/ und drey von der Firmung; noch ein anders Decretum handlete von der Reformation in 15. Capitibus beſtehend. Nach dieſer Seſſion hat die Peſt angefangen einzureiſſen/ und iſt das Concilium nacher Bononiam überſetzt worden.

In der **achten** Seſſ. den 11. Martii zu Bononia der erſten ꝛc. iſt beſchloſſen und ausgeruffen worden das Decrèt von Verſetzung des Concilii, welches zwar dem mehrern Theil der Väter gefallen/ nichts deſto minder widerſprachen etwelche ꝛc.

In der **neundten** Seſſ. den 21. April iſt ein Decret heraus gegeben worden von Verſchiebung der Seſſion, weil die gegenwärtige Zahl der Väter nicht gnugſam zu ſeyn/ ſchiene.

In der **zehenden** Seſſ. den 2. Junii iſt abermahl ein Verſchub von Entſchlieſſung etwelcher Sachen beſchloſſen worden/ wegen etwelcher Väter Abweſenheit. Unterdeſſen aber ſtarbe Pabſt Paulus III.

In der **eilfften** Seſſion den 1. Maji Anno 1551. unter Pabſt Julio III. iſt ein Decret verfertiget worden von Widerhaltung des Concilii und wurde

Zur **zwölfften** Seſſion der 1. Tag Septembr. beſtimmt/ in welcher doch wieder ein Verſchub beſchloſſen worden/ weil die Teutſche Nations-Verwandte/ welche dieſer Handel meiſtens angienge annoch abweſend waren.

In der **dreyzehenden** Seſſ. den 11. Octobr. iſt die Catholiſche Kirchen-Lehr von dem allerheiligſten Altars Sacrament in 8. Capitibus erkläret/ und die Fehler der Ketzer wider diß heilige Sacrament in 11. Canonibus verdammt worden.

In der **vierzehenden** 25. Novembr. wurde ausgeleget die Lehr der Catholiſchen Kirchen von denen heiligen Sacramenten der Buß und **letzten Oehlung** in unterſchiedlichen Capitibus und 15. von der Buß. 4. aber von der letzten Oehlung heraus gegebnen Canonibus, welchen auch ein Decretum de Reformatione beygelegt worden.

3. In der **funffzehenden** Seſſ. den 25. Jan. Anno 1525. iſt die Seſſion verſchoben/ und denen Teutſchen Proteſtanten *ſalvus conductus*, ein **ſicheres Geleith** bey dem Concilio ohne Forcht zu erſcheinen gegeben worden.

In der **ſechszehenden** Seſſ. den 28. April. wurde wegen entſtandenen Krieg und Verwirrung des Teutſchlands das Concilium auf zwey

Jahr

Jahr ſuſpendiret mit beygehängtem Schluß/ daß/ wann der Fried ehender erfolgen könne/ das Concilium, eben darum ſeine Authorität behalten ſolle. Weil aber auch das zeitliche Ableiben Pabſts Julii III. darzu kommen iſt/ ſo iſt des Concilii Fortführung biß in die 10. Jahr aufgehalten/ endlich aber durch Pabſt Pium IV. wider dargeſtellt worden.

In der ſiebenzehenden Seſſ. den 18. Januar. Anno 1562. unter Pio IV. iſt wider herausgeben worden ein Decretum, daß das Concilium zu Beylegung der Religions-Zwiſtigkeiten/ zur Verbeſſerung der gottloſen Sitten und Mißbräuche/ und Verſchaffung des Kirchen-Friedens ſolte fortgeführt werden.

4. In der achtzehenden Seſſ. den 26. Febr. iſt ein Decret verfertiget worden/ daß alle zum Concilio mit offentlicher Treu und Sicherheit ſollen eingeladen werden. Wie auch eines/ daß man in der General-Verſammlung denen Teutſchen Proteſtanten ſoll ein Salvum Conductum geben/ gleichwie denen Böhmen in dem Basliſchen Concilio.

In der neunzehenden Seſſ. den 14. Maji iſt beſchloſſen worden die Verſchiebung der Seſſion, weil ſolches des allerchriſtlichſten Königs ſein Orator Ludovicus Lanſaco des Königlichen Ordens-Ritter erbathe/ biß er mit ſeinen Collegis, und mit denen Biſchöffen und Prälaten der Gallicaniſchen Kirch zum Concilio kommen kunte.

In der zwanzigſten Seſſ. den 4. Junii iſt abermahl wegen vielen vorgekommen beſchwerlichen Händlen der Verſchub einer Seſſion beſchloſſen worden/ damit die Sache mit füglicher und mit gröſſerer Uberlegung könten ausgeführt werden.

In der ein und zwanzigſten Seſſ. den 6. Julii wurde erkläret die Lehre von Genieſſung beyder Geſtalten des heiligen Abendmahls/ ob ſolche auch denen Kindern mitzutheilen ſeye in 4. Capitibus und eben ſo viel Canonibus. Beynebens iſt auch ein Decretum heraus gegeben worden de Reformatione, welches 9. Capita in ſich behaltet.

In der zwey und zwanzigſten Seſſ. wurde in 9. Capitibus und ſo viel Canonibus die Lehre von dem heiligen Meß-Opffer erkläret mit beygelegten dreyfachen Decreto, deren eines handelt von Sachen ſo zu beobachten/ oder zu unterlaſſen ſeynd in deſſen Celebrirung/ das andere von der Reformation, das dritte über die Bitte wegen Gebrauch des Kelchs in der Communion.

Zur drey und zwanzigſten Seſſ. den 15. Julii Anno 1563. iſt ankommen Cardinalis à Lotharingia mit andern Prälaten der Gallicaniſchen Kirchen. In dieſer nun wurde die wahre Catholiſche Lehre der ſieben

Ordinationum, oder geiſtlichen Weyhen zum Prieſter-Stand durch 4. Capita, und ſo viel heraus gegebene Canones erkläret.

In der vier und zwanzigſten Seſſ. den 11. Novembr. An. 1563. iſt die Catholiſche Lehre von dem Sacrament der Ehe in 12. Canonibus erkläret/ und ein doppeltes Decretum über diß Sacrament von der Reformation heraus gegeben worden.

In der fünff und zwanzigſten und letzten Seſſ. den 4. Dec. Anno 1563. nachdeme unterſchiedliche Decreta von dem Fegfeuer von Anruffung/ und Verehrung der Heiligen/ wie auch der heil. Reliquien/ und Bildnuſſen gemacht waren/ iſt das Concilium geendiget / und von Pabſt Pio IV. den 23. Febr. A. 1564. mit einer deutlichen Bulla beſtättiget worden/ daß es alle Chriſten unverletzt beobachten ſolten. Uber dieſes aber pflegt folgender Einwurff gemacht zu werden.

5. Viel Satzungen/ oder Decreta des Tridentiniſchen Concilii ſeynd zu wider denen Juribus, oder Rechten und Privilegiis, oder Freyheiten der Gallicaniſchen Kirchen/ und habens die Franzoſen der Urſachen halber nicht angenommen; alſo kan es kein Oecumeniſch Concilium betitlet werden/ weil es ein ſo edler/ ja ſtärckeſter Theil der Catholiſchen Kirchen nicht bekennet/ und dero Decretis nachlebet.

Antwort: Es ſcheinet zwar/ daß etwelche Decreta des Tridentiniſchen Concilii mit denen Gallicaniſchen Rechten nicht einſtimmen/ und von ihnen nicht angenommen werden. Daraus folget doch nicht/ daß es in Sachen/ ſo die **Glaubens-Erklärungen**/ und andere die **Kirchen-Diſciplin angehende** *Decreta*, von der Frantzöſiſchen Kirchen nicht angenommen/ ſondern verworffen / und für nicht Oecumeniſch gehalten werde. Dann/ gleichwie das erſte Conſtantinopolitaniſche und Chalcedoniſche Concilium deſtowegen nicht aufhören Oecumeniſche/ oder von der Römiſchen Kirchen nicht angenommene Concilia zu ſeyn/ obwohlen etwelche deroſelben Canones, oder Satzungen/ ſo des Conſtantinopolitaniſchen Patriarchats Sitz angehen/ von der Römiſchen Kirchen nicht angenommen werden; alſo auch muß nicht das Tridentiniſche Concilium von denen Franzoſen als nicht Oecumeniſches gehalten zu ſeyn/ gemeynet werden/ weil ſie etwelche Diſciplins-Decreta, als welche ihren alten Rechten zu wider ſcheinen/ nicht annehmen wollen. Und diß ſoll genug ſeyn von denen 18. in der gantzen Chriſt-Catholiſchen Welt für rechtmäßig und Oecumeniſch-gehaltenen General-Kirchen-Verſammlungen.

CAP.

CAP. XII.

Von denen Handlungen dreyer General-Conciliorum, welche doch nicht Oecumeniſch ſeynd.

Innhalt.

1. Zu Piſis ſeynd zwar drey Concilia gehalten worden / allhier aber wird nur das zweyte berühret.

I.

HAbe gleich anfangs dieſes 6ten Theils Cap. 1. Num. 5. geſagt / und probirt / daß nicht alle General-Concilia eben darum / weil ſie Generalia, oder allgemeine / auch Oecumeniſche ſeynd. Dergleichen Generalia, aber nicht Oecumeniſche waren das Piſaniſche Anno 1409. das Conſtantienſiſche Anno 1414. und das Basliſche Anno 1431. Und weil dieſe Concilia noch heunt zu Tag einen groſſen Nahmen haben / alſo habe ich gut befunden / dero Handlungen in einem beſondern Cap. einzuführen.

Erſtlich iſt für das Piſaniſche zu mercken / daß drey Concilia zu Piſis ſeynd gehalten worden: Eines im Jahr 1134. von Pabſt Innocentio II. wider den Petrum Leonis eines Römiſchen Burgers Sohn / und Affter-Pabſts insgemein Anacletum II. genannt. Das andere im Jahr 1409. um Aufhebung des Schismatis zwiſchen Gregorio XII. und Benedicto XIII. ſo um das Pabſtthum ſtritten / diß Concilium iſt von denen Cardinälen beruffen worden. Das dritte iſt 1511. auch von etwelchen Cardinälen beruffen worden / wider den rechtmäßigen und wahren Pabſt Julium II. Im gegenwärtigen Cap. aber umgehe ich das erſte und dritte dieſer Conciliorum, und beharre allein bey dem zweyten / weil es von vielen auch als ein Oecumeniſches geſchätzt wird / obſchon es nicht von dem Pabſt / ſondern von denen Cardinälen beruffen worden.

Dann nachdeme Petrus de Luna, ſo ſich Benedictum XIII. betitelt / und Angelus Corarius Gregorius XII. genannt / lang um das Pabſtthum zanckten / und keiner aus Liebe des Kirchen-Friedens weichen wolte / obwohl ſie ſich beyde in ihrer Erwehlung darzu eydlich verpflichtet /

haben beynebens aber kein anders Mittel dem Schismati abzuhelffen/ vorhanden ware/ alſo haben ſich beyder Partheyen Cardinäle vereiniget/ und zu Piſis um der Kirchen ein rechtmäßiges Haupt zu verſchaffen diß Concilium gehalten.

§. I.

Von den Handlungen des Piſaniſchen Concilii.

Innhalt.

1. Bey dieſem Concilio ſollen ſich viel hohe Kirchen-Perſonen eingefunden haben.
2. Durch das Piſaniſche Concilium iſt das Schisma zweyer Pabſten in ein dreyfaches geſtellt worden.

1.

Zu dieſem Concilio ſeynd beruffen worden die zwey Eyfferer des Päbſtlichen Stuhls/ nebſt denen übrigen Prälaten der Chriſtlichen Welt. Es ſeynd auch darbey erſchienen (wann dem Oroſio ein Glauben beyzumeſſen iſt) 24. Cardinäl/ 3. Orientaliſche Patriarchen/ der Alexandriniſche/ Antiocheniſche/ und Jeroſolymitaniſche/ 300. Biſchöffe/ mit unzahlbaren andern Aebbten/ Pröbſten/ und heiligen Schriffts-Gelehrten/ wie auch unterſchiedlicher Fürſten/ und Univerſitäten ihren Abgeſandten.

Das Concilium hat ſeinen Anfang genommen den 25. Martii obernennten Jahrs/ deme iſt vorgeſtanden der Pictavienſiſche Cardinal/ beyder Partheyen der Cardinälen Decanus. Und nachdeme alle Gebräuche/ und Solennitäten/ ſo bey Anfang eines Concilii üblich ſeynd/ vollbracht wurden/ geſchahe in der 1. 2. und 3. Seſſion die Beruffung der Zweyen/ ſo um das Pabſtthum ſtritten/ weil ſie aber weder perſöhnlich/ noch durch ihre Abgeordnete erſcheinen wolten/ alſo ſeynd ſie durch einhellige Stimm der Väter für halsſtärrige/ meineydige und Ketzeriſche Menſchen verdammt/ und von ihren angemaßten Pabſtthum verſtoſſen worden/

2. Als ſolches geſchehen/ ſeynd den 15. Junii nach gehaltenen Hoch-Amt und zierlichſt von dem Novarienſiſchen Biſchoff abgelegter Oration, für welcher Vorſpruch er ſich bedienet der Worten 4. Reg. c. 10. v. 3.

Eligite

Eligite meliorem, & ponite eum ſuper ſolium. Erwehlet einen beſſern/ und ſetzet ihn auf den Thron. Die Cardinäl 24. an der Zahl in das Conclave gangen/ von welchen gleich den 26. diß erwehlt worden Petrus Philargus, oder Philaretus, wie ihn andere nennen/ Griechiſcher Nation, Pariſiſcher Doctor, Ordinis F. F. Minorum, Mayländiſcher Ertz-Biſchoff und Cardinal/ dieſer nahme an den Nahmen Alexander V. und als in der 18. Seſſion das Erwehlungs-Decret ausgeruffen worden/ hat er eine Sermon gehalten mit dieſem Anfang: *Erit unum Ovile, & unus Paſtor.* Es wird ein Hirt und ein Schaaffſtall ſeyn. Ubrigens hat er dem Concilio in 23. Seſſionibus beygewohnet/ und als es ſich geendiget/ alle ihre Handlungen und Satzungen beſtättiget mit einem beſondern Diplomate zu Bononia Anno 1409. den 19. Febr. deſſen Anfang alſo lautet: *De conſilio venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium &c.* Aus Rath unſerer Ehrwürdigen Brüder der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinälen thun wir oberwehnten *Sentenz*, nebſt allen und jeden/ was durch das *Concilium* auf dero Weiß für Aufhebung des *Schiſmatis*, und Verſchaffung der Einigkeit ſo vorſichtig/ und mit ſolcher Ehrwürdigen Vätern/ ja der gantzen Kirchen *Authori*tät geſchehen iſt/ mit Einmüthigkeit geſchehen zu ſeyn/ recht und genehm haltend mit Apoſtoliſcher *Authori*tät/ aus der Wiſſenſchafft gutſprechen/ und mit gegenwärtigen Schriffts-Schutz allenthalben befeſtigen/ ſchlieſſend/ daß deſſen *Sentenz*, wie auch alle und jede Handlungen in dieſem allgemeinen *Concilio* eine nicht mindere Krafft/ und Stärcke haben ſollen/ als geweſen ſeyn/ und noch ſeynd andere *Concilia*, welche wegen verſchiedenen ſchweren Geſchäfften der Kirchen ſeynd gehalten worden ꝛc. ꝛc. Ohneracht alles deſſen wird diß Concilium nicht von allen Catholiſchen Lehrern für Oecumeniſch gehalten/ unter welchen auch der heilige Antoninus iſt. Kan es alſo zwar ein General-Concilium, doch kein recht offenbahres/ auch kein gantz verworffenes/ viel minder Oecumeniſches Concilium geachtet werden; dann es bewirfft ſich der gantze Zweiffel von rechtmäßiger Beruffung diß Concilii auf Pabſts Gregorii XII. ſeinen Handel/ welcher von vielen beſchützt wird. Und wann er rechtmäßiger Pabſt dazumahl ware/ konte ja die Kirch bey ſeinen Lebenszeiten kein anders geiſtliches Haupt aufwerffen/ weil er über die Kirch/ oder Concilium, und nicht das Concilium über ihn ware. Es hat auch diß Concilium das Schisma gar nicht aufgehebt/ ſondern vermehret; dann/ als Alexander geſtorben/. iſt Joannes XXIII. an ſeine Statt erwehlet worden/ mithin ver-

verbliebe der Zanck und Schisma unter dreyen/ da er zuvor unter zweyen beſtanden iſt. Ubrigens hat es eine ſolche Beſchaffenheit mit dem Piſaniſchen Concilio, daß ichs mit meiner gar zu einfältigen Feder nicht zu urtheilen getraue.

§. 2.

Von denen Seſſionibus des Conſtantienſiſchen Concilii.

Innhalt.

1. Was das Conſtantienſiſche Concilium in 45. Seſſionibus abgehandelt habe?
2. Joannes verpflichtet ſich das Pabſtthum abzutretten mit Bedingnuß.
3. Der Cardinal Zarabella will das Concilium über den Pabſt erhöhen.
4. Wicleff wird mit ſeiner Lehre verdammt.
5. Joannes Huſs wird ſeiner ketzeriſchen Halsſtarrigkeit halber verbrennet.
6. Pabſt Martinus V. wird in dem Concilio erwehlt/ und ſitzt dem Concilio vor.

1.

Weil ſich nun das Schisma der Römiſchen Päbſte durch Beförderung Alexandri V. und ſeines Nachfolgers Joannis XXIII. vermehrete/ auch der Hußiten Ketzerey die Kirch noch mehr zu beunruhigen anfangete. Alſo hat Joannes XXIII. der Kirch den Frieden zu verſchaffen ein General-Concilium nacher Conſtantz ausgeſchrieben Anno 1414. deme der Käyſer Sigismundus ſelbſt beygewohnet hat. Zu Anfang des Concilii in denen zwey erſteren Seſſionibus ſtunde Joannes perſöhnlich vor. Als er aber aus dem Concilio entflohen / iſt in der dritten Seſſion vorgeſtanden Petrus de Alliaco, Cardinalis Cameracenſis. In der vierdten Jordanus, Albanenſiſcher Biſchoff/ und Cardinal de Urſinis &c. denen übrigen Seſſionibus biß auf die Erwehlung Martini V. iſt vorgeſtanden Joannes, Oſtienſiſcher Biſchoff/ und Vivarienſiſcher Cardinal. In denen letzten vier Seſſionibus hat der neu-erwehlte Pabſt Martinus ſelbſt præſidirt/ diß Concilium iſt mit 45. Seſſionibns beſchloſſen worden.

In der erſten Seſſion, welche auf den 5. Novembr. angeſagt aber auf den 16ten verſchoben worden/ hat Joannes XXIII. eine Ermahnungs-Rede zu denen Vätern des Concilii gehalten/ alsdann iſt die Bulla wegen der

der Beruffung des Concilii abgeleſen / die Notarii, Schreiber und andere Diener des Synodi beſtellt / auch Pabſt Johannes ſelbſt von ſeinem Pabſtthum abzuweichen ermahnet worden / welches er auch gern aus Liebe des Friedens zuthun verſprochen.

2. In der andern Seſſion, den 1. Mart. iſt abermahl Johannes von dem Antiocheniſchen Patriarchen im Nahmen des gantzen Concilii gebethen worden / daß er aus Liebe des Friedens vom Päbſtlichen Stuhl abtretten wolte / hat ſich auch freywillig zu weichen verheiſſen / und ſolches mit einem Eyd beſtättiget / wann Gregorius XII. und Benedictus XIII. gleiches thäten; Uber welches ihme Käyſer Sigismundus gedancket / ſo gar auch ſeine Füſſe geküſſet hat.

In der dritten Seſſion, den 26. Mart. ware Pabſt Johannes ſchon abweſend / dann als er zu Abtrettung des Pabſtthums angetrieben wurde / iſt er heimlich bey der Nacht von Conſtantz nacher Schaffhauſen entflohen. Stunde demnach der Verſammlung vor Petrus de Alliaco, Cameracenſiſcher Cardinal / und Franciſcus Zabarella, Florentiniſcher Cardinal / ermahnte die Väter / daß ſie ſich fromm und gottſeelig aufführeten / und aus Entſchluß der gantzen Verſammlung ruffte er offentlich aus / daß diß Concilium rechtmäßig beruffen / zu Conſtantz angefangen / und durch des Pabſts Fluch nicht ſeye aufgelöſt worden / wie auch / daß es von niemand könne aufgehebt / noch anderwärtig hin biß zur Ausreutung des Schiſmatis könne verſetzet werden. Item / daß keinem erlaubt ſeye ohne wichtigſter Urſache von der Verſammlung abzuweichen.

3. In der vierdten Seſſion den 30. Mart. ſtunde vor Jordanus, Albanenſiſcher Biſchoff / und Cardinal de Urſinis, und wurde aus Entſchluß des Concilii vom Cardinal Zabarella erkläret / daß die Authorität eines Oecumeniſchen Concilii über die Authorität des Pabſts als höchſten Prieſters ſeye. Es ſind auch geleſen worden die Briefe Joannis XXIII. an Käyſer Sigismundum, in welchen er ſeine Entweichung entſchuldigend bezeuget / daß er nicht aus einer Forcht / ſondern unanſtändigen Luffts halber genöthiget geweſen von Conſtantz abzuweichen / wie auch daß er ſeinem Eydlichen Verſprechen annoch beyhalte.

In der fünfften Seſſion, den 17. April / iſt das vorgehender Seſſions-Decretum von oberer Authorität des Concilii über den Pabſt / wie auch Joannis Entfliehungs-Urſach untüchtig erkläret worden. Und daß er ſein Verſprechen unter der Straffe der Abſetzung ausführen ſolle.

In der ſechſten Seſſion, den 19. April / iſt vorgeſtanden Joannes, Oſtienſiſcher Biſchoff / und Vivarienſiſcher Cardinal. Es wurde

fürnehmlich die Forma Procuratorii über die von Pabſt Joanne zu beſchehende Renuntiation vorgelegt / und von dem gantzen Concilio gutgeſprochen / wie auch eine herrliche Geſandſchafft abgeordnet / welche dem Pabſt die Zuruckkehr ſolte einrathen.

In der **ſiebenden** Seſſion, den 2. May. iſt Hieronymus von Prag / weil er nach beſchehener Beruffung nicht erſchienen iſt als Contumax ausgeruffen worden / wie auch Joannes abermahl auf 9. Täge zu erſcheinen beruffen worden / damit er von ſeiner Flucht Antwort gebe.

4. In der **achten** Seſs. den 4. May. iſt der Damnations-Sentenz wider die Lehre Wicleffi ausgeruffen worden / dero fürnemlich 45. Artickeln entweders Ketzeriſch / oder fehlig / oder ärgerlich / oder läſterlich / oder vermeſſen / oder aufrühreriſch / oder unzüchtig ſind. Es wurde auch Befehl gegeben ſeine Bücher alle / wie auch ſeine ausgegrabene Gebeine zu verbrennen.

In der **neundten / zehenden** und **eilfften** wurde alleinig Rath gehalten über die Contumaciam Joannis, daß er nicht erſcheinen wolte.

In der **zwölfften** Seſſion, den 19. May / iſt der Abſetzungs-Sentenz über Joannem gefehlet worden / weil er heimlich und ärgerlich zu Nachts in ungebührender Kleidung aus dem Concilio geflohen / ſeinem Eyd nicht beygehalten / und zu groſſer Kirchen-Unruhe Anlaß gegeben hat. Es wurde auch der Schluß gemacht / daß keiner aus denen 3. ſtrittigen Päbſten als Gregorius, Benedictus und Joannes aufs neue könne erwehlet werden. Joannes hat es gleich bey dem Urtheil des Concilii beruhen laſſen / und die Päbſtliche Ehrenzeichen von ſich geleget.

In der **dreyzehenden** Seſſion, den 15. Jun. iſt wider etwelche Hußitiſche Prieſter / welche die heilige Communion unter zwey Geſtalten denen Layen / wann ſie auch nicht nüchtern waren / mittheilten / der Schluß ergangen / daß die Communion nur unter einer Geſtalt / und zwar nur denen nüchtern Menſchen ſolle gegeben werden ; dann obwohl dieſe Gewohnheit zu erſten Zeiten der Kirchen nicht beobachtet wurde / ſo iſt ſie doch um viel Aergernuſſen und Gefahren zu vermeiden / vernünfftigſt eingeführt worden.

In der **vierzehenden** Seſſion, den 5. Jul. hat Gregorius XII. durch Carolum Malateſtem, Herrn zu Ariminio / ſein Pabſtthum aufgegeben.

5. In der **funffzehenden** Seſſion, den 6. Jul. iſt Joannes Huſs von ſeiner Ketzerey angeklagt und überzeuget worden. Er wurde aus der Gefängnuß mitten unter die Verſammlung der Väter hineingeführt / muſte

muſte alldorten auf einen erhöhetern Ort ſitzen / damit er von jedermänniglich konte geſehen werden. Seine Lehre wurde von Artickel zu Artickel durch Henricum de Piro des Concilii Promotore verdammt / ſeine Bücher verbrennet / und er ſelbſt von ſeinem Prieſterthum degradirter der weltlichen Obrigkeit übergeben: Und weil er von ſeinem Irrthum nicht abſtehen wolte / hat ſie ihn durch gerechtes Urtheil lebendig verbrennet.

In der **ſechzehenden / ſiebenzehenden** und **achtzehenden** Seſſion ſind Procuratores verordnet worden / welche den Affter-Pabſt Benedictum XIII. zu Verlaſſung ſeiner angemaſten Würdigkeit ſolten vermögen / und weil Käyſer Sigismundus zum König in Aragonia zu verreiſen vorhatte / iſt er von dem Concilio mit viel Gebeth GOtt befohlen und gebethen worden / daß er ſich bemühen möchte / Benedictum zur Abtrettung zuvermögen.

In der **neunzehenden** Seſſ. A. 1415. den 25. Sept. iſt Hieronymus von Prag der Ketzerey angeklaget und überzeuget worden. Er gienge aber für dieſesmahl in ſich / legte die Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß ab / und verſchwure auch ſeine Ketzerey.

In der **zwantzigſten** Seſſion, den 21. Nov. wurde auf Anhalten des Tridentiniſchen Biſchoff Gregorii ein Ermahnungs-Decret verfaſſet / wider den Oeſterreichiſchen Hertzogen Fridericum, weil er ihm die Tridentiniſche Kirchen-Güter zum Nutzen zumuthete. Alsdann ſind gutgeſprochen worden 12. Capitula um das Schiſma zwiſchen den Käyſer Sigismundo und denen Geſandten / ſowohl des Concilii als Benedicti XIII. aufzuheben.

In der **ein und zwantzigſten** Seſſion, A. 1416. den 30. May / iſt Hieronymus von Prag / weil er wieder in ſeine abgeſchworne Ketzerey gefallen / degradirt / und dem weltlichen Gericht übergeben worden / welches ihm zum Scheiter-Hauffen verurtheilet / und lebendig zu Aſchen verbrennen laſſen.

Von der **zwey und zwantzigſten** Seſion an biß auf die **neun und dreyßigſte** iſt meiſtens Rath gehalten worden über die Contumaciam Benedicti, und daß die Oratores der Königen Aragoniæ, Caſtellæ und Navarræ im Concilio ſolten zugelaſſen werden. In der **ſieben und dreyßigſten** aber iſt der Abſetzungs-Sentenz über Petrum de Luna, oder Benedictum XIII. gefället worden.

In der **neun und dreyßigſten** Seſſion, den 9. Octobr. damit zu künfftigen Zeiten allen Spaltungen möchte vorgebogen werden / ergien-

giengẽ der Entſchluß/ daß nach geendigtem Concilio über 5. Jahr wieder ein General-Concilium beruffen würde/ und nach ſolchem über 7. Jahr abermahl eines/ und endlich zu allen Zeiten nach 10. Jahren. Es ſolte auch der Pabſt vor dem Ende eines jedwedern Concilii ein gewiſſes Ort für das zukünfftige Concilium ernennen/ und ſolches ohne wichtige Urſach nicht mehr verändern können.

In der **vierzigſten** Seſſion, den 30. Octobr. wurde beſchloſſen/ daß vor Endigung des Concilii der gleich zuerwehlende Pabſt etwelche Reformationes für die Kirchen-Diſciplin herausgeben ſolle.

6. In der **ein und vierzigſten** Seſs. A. 1417. den 8. Nov. da noch der Oſtienſiſche Cardinal Johannes vorſtunde/ nach abgeleſener Conſtitution Clementis VI. von der Weiſe/ welche die Cardinäle im Conclavi bey Erwehlung eines Römiſchen Pabſts zu beobachten haben/ und nach erfordert und abgelegten Jurament ſind 20. in dem Concilio gegenwärtige Cardinäle nebſt 3. andern aus 5. Nationibus zu dieſem Ziehl erkieſenen Erwehlern in das Conclave gangen/ in welchen ſie nach 3. Tägen den 11. Nov. an St. Martins-Tag zum Römiſchen Pabſt erwehlet Othonem Columnam, Cardinalem Diaconum, der den Nahmen Martini V. angenommen hat.

In der **zwey und vierzigſten** Seſs. den 28. Dec. hat der neu-erwehte Pabſt Martinus V. (nachdem er den 21. Novembr. mit gröſter Freude aller Glaubigen gecrönet worden) dem Concilio ſelbſt vorzuſitzen angefangen. In dieſer iſt nichts anders abgehandelt worden / als daß der Käyſer Sigismundus, und Ludovicus, Bäyriſcher Graf/ von nun an von der Bürd und Sorge den entflohenen Joannem XXIII. in Gefangenſchafft zu verwahren/ ſollen befreyet ſeyn.

In der **drey und vierzigſten** Seſs. den 21. Mart. ſind unterſchiedliche Conſtitutiones für die Reformation der Kirchen-Diſciplin herausgegeben worden.

In der **vier und vierzigſten** Seſſion, den 19. April/ A. 1418. iſt für Haltung des künfftigen Concilii nach 5. Jahren ernennet worden die Stadt Papia.

In der **fünff und vierzigſten** und letzten Seſsion, den 22. April/ nachdem alle Decreta, NB. ſo die Glaubens-Materiam antraffen / von Martino V. Römiſchen Pabſt/ ſind beſtättiget und gut geſprochen worden/ iſt das Concilium geendiget/ und einem jedweden nach Hauß zu gehen verlaubt worden.

§. 3.

§. 3.

Von den Handlungen des Basliſchen Concilii.

Innhalt.

1. Pabſt Martinus berufſte das Baßliſche Concilium, und ſtarbe. Eugenius IV. ward an ſeine Statt erwehlet.
2. Warum Eugenius das Concilium transferirt hat?
3. In der zweyt- und dritten ꝛc. ꝛc. Seſſion wolten die Patres Concilii den Pabſt denen Conciliis unterthänig machen.
4. Biß auf die 16. Seſſion hat Pabſt Eugenius das Baßliſche Concilium für œcumeniſch beruffen erkennet / doch die Declarationes wider ſeine Hoheit nicht beſtättiget.
5. Das Baßliſche Concilium wolte abermahl den Pabſt unterthänig machen.
6. Der Pabſt ſoll keine Bluts-Freunde zu hoh-weltlichen Dignitäten befördern.
7. Das Baßliſche Concilium hat ſich ſelbſt zertrennet biß auf wenige Väter.
8. Der Sentenz von der unbefleckten Empfängnuß wird gutgeſprochen.
9. Ein Savoiſcher Hertzog wird zum Pabſt aufgeworffen / und Felix V. genennet / nebſt Beylegung des fünfften Groſchens von allen Kirchiſchen Renten.
10. Der aufgeworffene Pabſt Felix tritt ab von Stuhl Petri / auf Einrathen Käyſers Friderici.
11. Was für Authores über die Concilia commentiret haben.

I.

Weil in dem Conſtantienſiſchen Concilio Seſs. 39. beſchloſſen worden / daß nach 5. Jahren ꝛc. ꝛc. wider ein General-Concilium ſoll ausgeſchrieben werden / alſo hat Martinus V. mit Gutachten die Stadt Papiam darzu ernennet; Es riſſe aber die leidige Peſt alldort ſehr ein / dahero wurde das Concilium nacher Senam überſetzt / allwo die erſte Seſſion gehalten / und die Secten der Wicleffiſchen und Huſſiten verdammt worden. Alsdann wurden Bothſchaffter nacher Conſtantinopel zum Patriarchen und Käyſer abgeſchickt / um die Einigkeit zwiſchen der Lateiniſch- und Griechiſchen Kirchen zuſtifften. Weil es aber dem Käyſer nicht Zeit gelegen ware / ſagend / man ſolte dieſen Handel auf eine andere Zeit verſchieben / auch gar wenige Väter ſich bißhero eingefunden haben / und noch darzu der Arragoniſche König Alphonſus eine Forcht eines neuen Schiſmatis erweckte / alſo hat Martinus das Concilium aufgehebt / und nach 7. Jahren ein anders nacher Baſel ausgeſchrieben

ben / deme er den Cardinal Diacon Julianum Cæſarinum S. Angeli als einen Legatum à Latere zum Præſidem ernennet. Unterdeſſen ſtarb Martinus, und wurde Eugenius IV. an ſeine Statt erwehlet / welcher alle Verordnungen ſeines Vorfahrers gutgehalten.

2. Nachdeme nun aus der gantz Lateiniſchen Kirche eine groſſe Menge der Väter ſich verſammlet hätte / und dieſe bey Anfang des Concilii unter dem Vorwand der Kirchen-Reformation und Sitten-Wandel der Glaubigen mehrers bedacht waren / **wie ſie etwelche fürnehmere *Privilegia* der Römiſchen Kirchen aufheben konten** / hat Pabſt Eugenius ſeinen Bothſchaffter Julianum zuruckzuberuffen / und ein anders Concilium nacher Bononiam auszuſchreiben beſchloſſen / weil dieſes Orth die Union mit denen Griechen zu ſtifften füglicher wäre als Baſel / und er perſöhnlich mit ſeinen Cardinälen deme vorſtehen und beywohnen wolte. Es ſetzte ſich aber ſowohl Julianus als die Väter des Concilii wider das Päbſtliche Begehren Eugenii, mithin konte es zu ſeinem erwünſchten Ende nicht gelangen / bevorab / weil unterdeſſen Pabſt Eugenius das berühmte Florentiniſche Concilium mit denen Griechiſchen Vätern angefangen hat. Die Handlungen des Baßliſchen Concilii ſind folgende:

In der erſten Seſſion A. 1431. den 14. Dec. nachdeme von dem Conſtantienſiſchen Biſchoff Philiberto in der Dom-Kirche zu Baſel das Hoch-Amt gehalten / und von dem Apoſtoliſchen Abgeſandten eine Sermon, dero Vorſpruch ware: *Mundamini, qui fertis vaſa Domini.* **reiniget euch / die ihr die Gefäſſe des HErrn traget.** Iſa. 52. v. 11. abgeleget worden / wurde herabgeleſen das Decretum des Conſtantienſiſchen Concilii, daß nach 5. und 7. Jahren General-Concilia ſolten ausgeſchrieben werden; Gleichfalls wurden geleſen die Bullæ Martini V. und Eugenii IV. daß gegenwärtiges Concilium rechtmäßig von Senis nacher Baſel ſeye überſetzt worden; alsdann wurden die Väter ermahnet / daß ſie emſige Sorge anwenden für Ausreutung der Ketzereyen / Stifftung des Friedens unter denen Chriſten / und Verbeſſerung der Kirchen-Sitten. Es iſt auch abgeleſen worden das Decretum des II. Toletaniſchen Concilii, von der Ordnung und Manier / welche in denen Conciliis ſoll beobachtet werden. Item / das Excommunications-Decretum, ſo das Conſtantienſiſche Concilium gefällt über diejenige / ſo auf wasserley Weiſe denen zum Conciliis Abreiſenden Uberläſtigkeiten oder Gewaltthätigkeiten zufügen wurden. Beynebens wurde auch beſchloſſen / daß die Beneficiarii, welche zum Nutzen der gantzen Kirche dem Concilio bey-

beywohnen / die Früchte ihrer Pfründen ſowohl genieſſen ſollten / als wann ſie zu Hauſe wären. Endlichen ſind erwehlet worden die Officiales, oder Amts-Leute des Concilii, das iſt / die Notarii, die Notariorum Inſpectores, die Promotores, die Sedium Ordinatores.

3. In der andern Seſſion, An. 1432. 18. Mart. iſt erkläret und beſchloſſen worden / daß gegenwärtiges Concilium gültig und rechtmäſſig ſeye verſammlet worden; alsdann wurden die Decreta des Conſtantienſiſchen Concilii erneuert und beſtättiget / daß die hohe Authorität einem Oecumeniſchen Concilio unmittelbahr von Chriſto ſeye geben worden / auch über den Pabſt / und daß keiner ohne Verlaubnuß der Väter von dem Concilio abweichen dörffte.

In der dritten Seſſion, den 29. April/ wurden von neuem beſtättiget die Decreta des Conſtantienſiſchen Concilii, von der Ober-Authorität des Concilii Oecumenici über dem Pabſt. Und weil die Väter vermerckten / daß Eugenius gleicherwehnter Decretorum halber das Concilium aufzuheben ſuchte / ſchickten ſie zu ihm Oratores ab / welche ihn von ſolchem Vorhaben abmahnen / und beym Concilio perſöhnlich oder durch ſeine bevollmächtigte Geſandte innerhalb 3. Monathen zu erſcheinen vermögen ſollen. Deßgleichen wurden auch die Cardinäle ermahnet / daß ſie unter dieſer Zeit / ſo ſie nicht rechtmäßig verhindert seyn/ ſich fleißigſt einfinden ſollen / anſonſt werden ſie als Contumaces ſich in die Straffe verfallen.

In der vierdten Seſsion 19. Jul. wurde denen Böhmen Salvus Conductus ein ſicher Geleit zum Concilio zu kommen gegeben/ und denen Cardinälen verboten/daß wann etwan Zeit währenden Concilii der Päbſtliche Stuhl vacant oder leer wurde / nirgends verlaubt ſolle ſeyn / eine neue Pabſt-Wahl zu unternehmen / als in dem Ort des Concilii.

In der fünfften Seſſion, den 10. Auguſt. ſind Richter und Amts-Männer beſtellt worden / welche alle Glaubens- wie auch andere Geſchäffts-Händel annehmen / unterſuchen / und dem Concilio vortragen ſollen / alſo zwar / daß kein Urtheil über einigen Handel über 3. Monath lang verſchoben werde ꝛc.

Von der ſechſten Seſſion, an den 6. Sept. biß auf die ſechzehende wurde immerzu Pabſt Eugenius zum Concilio beruffen / alſo zwar / daß ihm zu dreymahl ſechzig tägiger / und einmahl dreyßig tägiger Verſchub gegeben wurde: Er aber / ohneracht aller ſchärffeſten Bedrohungen von ſeiner Abſetzung / Einziehung ſeiner Pfründen / Vernichtung ſeiner vornehmenden Ordinationum, und dergleichen ꝛc. verbliebe jederzeit

zeit zu Hauß/ weil aber auf Anhalten Käyſers Sigismundi in der vierzehenden Seſſion A. 1433. den 7. Sept. eine Formula verfertiget wurde/ mit welcher Eugenius bey ſeiner Ankunfft die Handlungen des Synodi beſtättigen/ und alles widerruffen und vernichten ſolte/ was er ſelbſt wider den Synodum und ſeine Anhänger geredet und beſchloſſen hat/ er alsdann auch für einen rechtmäßigen Pabſt werde erkennet werden; Alſo hat endlich Eugenius

4. In der ſechzehenden Seſſion 1434. den 5. Febr. durch Briefe/ welche Joannes, Tarentiniſcher Ertz-Biſchoff/ und Chriſtophorus, Cerviensiſcher Biſchoff überbracht haben/ dem Begehren genug gethan/ in welchen er ſaget/ daß der Baßliſche Synodus ſolte fortgeführet werden/ wie er angefangen hat/ daß er die vorgehabte Diſſolution oder Zertrennung deſſen wiederruffte/ und das Concilium mit allem Eyfer befördern werde/ mithin auch die wider ſolches vormahls ausgeruffene Proceſs der Cenſuren und Suſpenſion widerruffte/ und die verletzte Perſonen in ihre Aemter/ Würden und Pfründen einſetze. Aus dieſem nun erhellet/ daß Eugenius das Baßliſche Concilium biß auf die ſechzehende Seſſion als Oecumeniſch erkennet habe.

In der ſiebenzehenden Seſſ. den 27. May/ in Gegenwart Käyſers Sigismundi und vieler Fürſten/ wie auch 100. Prälaten/ ſo alle weiſſe Infuln trugen/ nachdeme die 5. Päbſtliche Legati als Vorſteher des Concilii ſind zugelaſſen worden/ deren Nahmen ſind Nicolaus ſanctæ Crucis, Cardinal Prieſter/ Julianus S. Angeli, Cardinal Diaconus, Joannes, Tarentiniſcher Ertz-Biſchoff/ Petrus, Biſchoff von Padua/ Ludovicus, Abbt von St. Juſtinä-Cloſter/ Benedictiner Ordens iſt gehandelt worden/ von der Weiſe/ das Concilium fortzuführen/ und daß in Abweſenheit eines der fünff Vorſtehern jederzeit der nechſte an ihm ſitzende Biſchoff ſeine Stelle vertretten ſolle.

5. In der achtzehenden Seſſion den 26. Jun. ſind des Conſtantienſiſchen Concilii vierdten und fünfften Seſſions Decreta erneuert worden/ in dero erſtern erklärt wurde: *Concilium generale poteſtatem â Chriſto immediatè accepiſſe talem, cui quilibet cujuscunque ſtatûs, vel dignitatis etiam Papalis obedire tenetur, in his, quæ pertinent ad fidem, exſtirpationem ſchiſmatis, & ad generalem Reformationem Eccleſiæ in Capite, & in membris.* Das *General-Concilium* habe unmittelbar von Chriſto einen ſolchen Gewalt bekommen/ welchem ein jedwederer/ was für Standes und Würdigkeit/ auch Päbſtlicher/ er ſeye/ zu gehorſamen verpflichtet iſt/ in Sachen/ was antrifft

den

Glauben / die Ausreutung der Trennung und allgemeine Verbeſſerung der Kirche in ihrem Haupt und Gliedern. In dero andern wurde alſo geſprochen: *Quod non obedientes mandatis hujus S. Synodi, aut alterius cujuscunque Concilii generalis legitimè congregati &c. &c. debitè puniantur cujuscunque ſtatûs & dignitatis, etſi Papalis exiſtant.* Die dieſes oder eines andern *General-Concilii* Befehlen nicht gehorſamen / ſollen gebührend geſtrafft werden / waſſerley Stand / auch Päbſtlicher Würde ſie ſind.

In der neunzehenden Seſſion, 7. Sept. wurde Rath gehalten über Benennung des Orts für das künfftige Concilium, um Einigkeit zu ſtifften zwiſchen denen Griechen und Lateinern / und iſt alſo beſchloſſen worden / daß wann die Griechen nacher Baſel zu reiſen nicht konten beredet werden / ein anders Ort / nahe beym Meer beſtimmet werde / in welches ſich alle Väter des Baßliſchen Concilii, Zeit einer Monaths-Friſt verſammlen ſollen. Item / wurde befohlen / daß die Juden und Unglaubige das Wort GOttes anzuhören gezwungen werden: wie auch daß man in der Catholiſchen Kirche die ausländiſche Sprachen fleißigſt dociren ſolle / e. gr. die Hebräiſch- Arabiſch- Griechiſch- und Chaldäiſche.

In der zwantzigſten Seſſ. Anno 1435. den 19. Febr. wurden die geiſtliche offentliche Beyſchläffer von Empfang ihrer Pfriend-Früchten auf drey Monath lang beraubt zu werden / erklärt / ſo ſie aber unter dieſer Zeit ihre Beyſchläfferin nicht abſchaffen / gäntzlich von ihren Beneficiis ſollen abgetrieben werden.

In der ein und zwantzigſten Seſſ. den 9. Junii wurde allein vorgeſchrieben / wie ſich die Canonici in ihren Chor ſollen verhalten: Daß ſie nehmlich mit einen Talar-Rock biß über die Schienbein / darüber mit einen reinen Chor-Rock angethan / ohne allem Geſchwätz darinn ſtehen ſollen / und welcher zur Metten nach dem Pſalm *Venite &c.* zur Meß nach dem letzten Kyrie eleiſon, zu denen übrigen Horis aber nach dem erſten Pſalm kommt / ſoll entweders nicht mehr in den Chor eingelaſſen / oder wenigſtens als abweſend geſchätzt werden.

In der zwey und zwantzigſten Seſſ. den 15. Octobr. wurde des Nazareniſchen Biſchoffs Auguſtini de Roma Ord. Eremit. S. Auguſt. ſein Büchlein de Chriſto & Eccleſia verdammet / weil es etwelche dem Glauben unreimliche Sachen hatte. e. g. *Chriſtus quotidie peccat, & ex quo fuit Chriſtus, quotidie peccavit.* Chriſtus ſündiget täglich / und von der Zeit an als Chriſtus geweſen / ſündigt er täglich. Ob wohl

er diß nicht von der Perſon Chriſti verſtunde/ ſondern von ſeinen Gliedern/ welche er mit dem Haupt einen Chriſtum zu ſeyn/ lehrte.

6. In der **drey und zwantzigſten** Seſſ. Anno 1436. 24. April. wurden erneuert die Elections-Decreta eines Römiſchen Pabſts/ daß nehmlich die Cardinäl den 10. Tag nach Oedſtehung des Römiſchen Stuls in das Conclave gehen/ und keiner mehr als zwey geiſtliche Bediente bey ſich habe ꝛc. von welchen ich ſchon vorhin weitläufftiger gemeldet habe. Es wurde auch beſchloſſen/ daß der Pabſt keinen aus ſeinen Blut/ oder Freundſchaffts-Verwandten biß auf den dritten Grad eingeſchloſſen zu einen Hertzogen/ Marggrafen zu Lehennehmer/ Gubernatorn und Landpfleger beſtelle. Item/ daß nur 24. Cardinäl und keiner aus der Bluts-Freundſchafft des Pabſts/ und dero Cardinälen/ ſondern nur tugendſame/ in Göttlichen Wiſſenſchafften und Kirchen-Rechten gelehrte/ eines reiffen Alters Männer ſollen erwehlt werden.

In der **vier und zwantzigſten** Seſſ. den 25. May ſeynd die Verträg/ ſo die Römiſche Legaten mit dem Griechiſchen Käyſer/ und Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen/ des in Occidente vorhabenden Concilii halber in einer Welſchen Meer-Stadt um die Union zwiſchen beyden Kirchen zu ſtifften/ ſeynd eingangen/ beſtättiget/ und eine Jahrs-Friſt dieſe Verträg zu erfüllen/ beſchloſſen worden. Beynebens wurde dem Käyſer/ Patriarchen und andern 70. Perſonen Salvus Conductus, ein ſicher Geleith verſprochen/ auch allen denjenigen ein vollkommner Ablaß ertheilet/ welche denen zum Concilio reiſenden Griechen ſo viel Zehrungs-Mittel wurden beyſteuren/ als einer pfleget innerhalb einer Wochen mit ſeiner Familie zu verzehren.

7. In der **fünff und zwantzigſten** Seſſ. Anno 1437. den 7. May erhube ſich eine Uneinigkeit unter denen Vätern des Orths halber für das künfftige Concilium um die Union zwiſchen denen Griechern und Lateinern zu ſtifften. Es iſt aber das Concilium in zwey Theil zertrennet worden: Ein Theil hielte es mit denen Apoſtoliſchen Geſandten und Biſchöffen/ welche die Stadt Florentz/ oder Utinum vorſchrieben. Der andere Theil hienge an dem Arelatenſiſchen Cardinal Ludovico, welcher entweders zu Baſel/ oder zu Avenion/ oder auch in Savoyen das Concilium fortzuſetzen/ beſchloſſen. Es ſprache aber Eugenius gut obernennte Orth/ weil ſie denen Griechen bequemlicher waren: Mithin weil der andere Theil halsſtärrig auf ſeinem Schluß verharret/ wurde das Concilium gäntzlich zertrennet; alſo/ daß zwar der widerſpenſtige Theil der Väter zu Baſel verbliebe. Pabſt Eugenius aber aus höchſtwichtigen Urſachen beförderiſt aus

höchſter

höchſter Authorität verſammlete ſich mit denen Griechiſch- und Lateiniſchen Vätern zu Ferrara, und nachgehends zu Florenz, und hörte das Basliſche Concilium auf Oecumeniſch zu ſeyn ꝛc. Ohneracht deſſen hielten die zu Baſel dem Arelateniſchen Cardinal anhangende Väter eine Seſſion, welche ſie die 26. nennen/ eben in dieſem Jahr den 31. Julii, in welcher ſie Pabſt Eugenium unbillichſt vieler Laſter angeklaget/ und ihn ſamt ſeinen Cardinälen auf den 60ten Tag zu erſcheinen beruffen haben.

In der **ſieben und zwantzigſten/ acht und zwantzigſten/ neun und zwantzigſten** Seſſionibus thäten die Basliſche Väter kaum was anders als wider Eugenium klagen/ ſchmähen/ donnern/ drohen/ und ſeine Handlungen vernichten. Es hatten aber Käyſer Sigismundus und andere Chriſtliche Fürſte gar kein Gefallen an ſolchen Proceduren.

In der **dreyßigſten** Seſſ. Anno 1438. den 1. Jan. iſt beſchloſſen worden/ daß die Läyen/ wie auch noch nicht im Prieſter-Stand geſetzte Geiſtliche nicht ſollen gezwungen werden/ die heilige Communion unter zweyerley Geſtalt zu empfangen.

In der **ein und dreyßigſten/ zwey und dreyßigſten/ drey und dreyßigſten/ vier und dreyßigſten/ und fünff und dreyßigſten** Seſſ. Anno 1439. machten ſie Geſetz/ daß die Appellationes an den Römiſchen Stuhl nicht zu Ferrara, bey Pabſt Eugenio, ſondern bey ihnen zu Baſel ſollen angebracht werden/ ſie ſuſpendirten Eugenium von allen Päbſtlichen Amts-Verwaltungen in geiſtlichen und weltlichen Sachen. Uberdiß wiche der Päbſtliche Legatus, Cardinal Julianus aus dem Concilio, und verfügte ſich zu ſeinem Principaln. Und von nun an erhebte ſich der Arelatenſiſche Cardinal ſelbſt zum Præſidem, der künfftigen Seſſionen/ welcher ſich mit allen Gewalt des Pabſts unternehmen widerſetzte/ alſo zwar / daß ſie Eugenium abſetzten/ und nach 60. Tagen eine neue Wahl vorzunehmen beſchloſſen haben.

8. In der **ſechs und dreyßigſten** den 22. Octobr. erklärten ſie/ daß der Sentenz von der **unbefleckten Empfängniß** B. V. Mariæ, gottſeelig/ heilig/ der rechten Vernunfft/ wie auch der heiligen Schrifft gleichlautend/ und mit einer Kirchen-Feſtivität zu verehren / und den widrigen Sentenz zu lehren/ oder zu predigen/ verbothen ſeye. Diß Feſt zu feyern wurde vorgeſchrieben der 8. Tag Decembr.

In der **ſieben und dreyßigſten** Seſſ. den 23. Novembr. handleten ſie alleinig mit was für Ceremonien/ die fürhabende neue Pabſts-Wahl zu unternehmen ſeye: fürnehmlich/ daß die Cardinäl des Conclavis die heilige Communion empfangen ſollen ꝛc.

In

In der acht und dreyßigſten Seſſ. 30. Octobr. verdammten ſie Pabſts Eugenii Defenſions-Schrifft / in welcher er gezeuget/ daß er mit gröſter Vernunfft und Recht das Concilium verſetzt hätte/ und erkieſeten 32. Männer unterſchiedlicher Nationen / welche alleinig Ludovico Alemando Arelatenſiſchen Ertz-Biſchoff/ S. Cæciliæ Cardinali, als Præſide des Concilii (ſo von dem gantzen Collegio deren Herren Cardinälen allein wider Eugenium ſtunde) in der nechſten Seſſion einen neuen Pabſt erwehlen ſolten.

9. In der neun und dreyßigſten Seſſ. iſt verkündiget und beſtättiget worden die Wahl Amadæi Savoyiſchen Hertzogs/ welcher damahls in der Ripariſchen Einöde ein gottſeeliges Claußner Leben führte.

In der viertzigſten Seſſ. Anno 1440. hat Amadeus denen Legaten diß Concilii nach langen Bitten in ſeine Wählung eingewilliget / und den Nahmen Felicis V. annehmen müſſen.

In der ein und viertzigſten Seſſ. vernichteten die Basliſche Väter den Excommunications-Sentenz, welchen der rechtmäßige Pabſt Eugenius wider den neu-aufgeworffnen Pabſt Felicem und ſeinen Anhang ergehen laſſen.

In der zwey und viertzigſten haben ſie ihren Affter-Pabſt auf 5. Jahr den 5ten Groſchen aller kirchiſchen Ständen/ und abermahl nach 5. Jahr den 10. Theil zur Unterhaltung zugeleget.

In der drey und viertzigſten Seſſ. damit GOtt durch Vorbitt ſeiner gebenedeyteſten Mutter der Kirch Fried und Ruhe geben möchte/ iſt Anno 1441. das Feſt der Heimſuchung Mariä auf den 2. Julii zu feyern gebothen worden.

In der vier und viertzigſten Seſſion iſt der Schluß (aber ohne Krafft) ergangen/ daß allen/ ſo aus Urſach diß Concilii von Eugenio ihrer Kirchen-Pfründen ſeynd beraubt worden/ deroſelben Genuß gäntzlich/ auch mit Zuziehung weltlichen Gewalts ſollen zugeſtellt werden.

10. In der fünff und viertzigſten Anno 1442. haben die Basliſche Väter zu Fortführung ihres Concilii nach 3. Jahren die Biſuntiniſche Stadt Lauſanam ernennet/ allwo ſie zwar etwelche Zuſammenkünfften gehabt; aber darinn nichts ausgewürcket/ als daß der bittlich erzwungene Pabſt Felix auf Ermahnung Käyſers Friderici III. freywillig ſeine Affter-Würdigkeit abgetretten/ und ſich wider in ſeine Ripalliſche Einſamkeit verſchloſſen hat. Mithin nahme diß Concilium von ſich ſelbſt ein Ende/ und

haben ſich die widerſpenſtige Väter wohl vergeblich abgemattet. Dann unterdeſſen Pabſt Eugenius ſein Oecumeniſches Florentiniſches Concilium mit gröſten Wachsthum und Glori der Kirchen Chriſti vollführet hat/ wie ich in dem vorgehenden §. von denen Handlungen des Florentiniſchen Concilii angemerckt habe. Es hat nehmlichen die Zeit ſelbſt gelehrt/ daß ein Concilium ohne Pabſt gleich einen Leib ohne Haupt ſeye/ und die Glieder ſich niemahlen über ihr rechtmäßiges Haupt erheben ſollen. Nun endige ich auch dieſes Caput von den heiligen Kirchen-Conciliis, vermeynend den künfftigen Leſer genug gethan zu haben / wann er leſen kan / was die General-Concilia gehandelt haben; dann dieſe von der gantzen Catholiſchen Kirchen als beſeelte Glaubens-Regeln angenommen werden.

11. Wer aber eine Luſt ſolte haben/ noch mehrer und auch von andern mindern Conciliis eine Wiſſenſchafft zu überkommen/ der bewerbe ſich um folgende Authores, welche lehrreich und geſchichts-weiß von denen Conciliis ſchreiben: als Dominicus Jacobatius, Joannes de Turrecremata, Thomas de Vio (ingemein) Cajetanus, Robertus Bellarminus, Lauter Römiſche Kirchen-Cardinäl. Item Dionyſius Exiguus, Burghardus, Biſchoff von Worms/ Ivo, Carnotenſiſcher Biſchoff/ Gratianus, Benedictiner Mönch/ Jacobus Merlinus, Pariſienſiſcher Doctor, und derſelben Kirchen Pœnitentiarius, welcher Anno 1524. erſtlich zu Paris 2. folia von denen Conciliis ausgehen laſſen/ nachgehends zu Cöln Anno 1530. auch 2. folia, endlich wider zu Paris Anno 1535. 3. folia. Item *Petrus Crabbæus*, ein Minorit / welcher erſtens 2. groſſe folia Anno 1538. nachmahls Anno 1551. 3. folia dem Käyſer Carolo V. dedicirt zu Cöln heraus geben. Wie auch *Laurentius Surius*, ein Cartheuſer/ welcher in 7. Tomis die Leben der Heiligen beſchrieben. Dieſer hat auch die Verfaſſung der Kirchen-Conciliorum ſehr gut/ ja reicher als die Crabbianiſche iſt/ in fünff groſſen Voluminibus herausgegeben zu Cöln Anno 1578. *Severinus Binius*, SS. Theol. Doctor, der Cöllniſchen Kirch Canonicus, welcher Anno 1606. und 1618. auch eine ſehr gebeſſerte Verfaſſung der Conciliorum IV. Tomis zu Cöln drucken laſſen. Die zwey berühmte P.P. Societatis Jeſu *Philippus Labbæus*, und *Gabriel Caſſartius*, welche aus allen die gröſte Verfaſſung der Conciliorum zu Paris im Jahr 1672. im Druck gegeben/ mit dieſem Titul: Sacro ſancta Concilia ad Regiam editionem exacta. Derohalben wird dieſe Edition Labbæana genennt. Endlichen Franciſcus Longus de Cariolano S. Franciſci Capucinus, welcher nach Zeugnuß Baronii zu Antwerpen eine ge-

lehrte ſummam omnium Conciliorum, nehmlichen ſo von S. Petro biß auf Gregorium XV. in der Kirchen ſeynd gehalten worden/ im Druck heraus gegeben/ und ſie dieſem Pabſt Anno 1623. dediciret hat. So viel von denen Conciliis, oder heiligen Kirchen-Verſammlungen. Wormit ich dem gantzen Werck in folgenden Erinnerungs-Reimen den Schluß machen will.

Viel klüger iſt
Derjenig' Chriſt
Dem Glaub ſicher darff trauen:
Der Regeln hat
Fünff in der That
Auf Wahrheits Grund thut bauen.

Als welcher nur
Für ſein Richtſchnur
Das frech Urtheil erwehlet:
Das Glaubens-Ziel
Und GOttes Will
Mit leerem Wort herſtellet.

Den Privat-Geiſt
Man Schwindel heiſt/
Durch den Laſt ſich nicht finden:
Die B'ſtändigkeit
Im Glaubens-Streit
Auf d' Wahrheit ſich will gründen.

Das Göttlich Wort
So g'ſchrieben dort
Die Römiſch Kirch anhöret:
Mit höchſtem Lob
Zur Glaubens Prob
Vor allen Regeln ehret.

Doch iſt fürwahr
Nicht offenbahr
Alles darinn geſchrieben.
Das mündlich auch
Der Kirch zum Brauch
Iſt unverſehrt verblieben.

Mit gleichem Werth
Sie ſelbigs ehrt
Ein Glaubens-Regel nennet.

Die Chriſtlich Kirch
Im Welt-Bezürch
Ein Saul und Grund bekennet.

Der Wahrheit feſt
Paulus: Getröſt
Mein Chriſt dich ihr vereinig/
Die Zeichen hat
Vier in der That
Führt dich zum Heyl alleinig.

Einig-heilig
Und alleinig
Von der gantzen Welt erkannt:
Auch Catholiſch/
Apoſtoliſch
Sie mit Rechte wird genannt.

Von Petri Stuhl
In Chriſti Schul
Die Göttlich Wahrheit lehret
Ihr ſichtbahrs Haupt
Wer ihm nur glaubt
Recht Chriſtlich ſich bewähret.

Nach Chriſti Sag
Zu einm Vortrag
Wann zwey und drey beyſammen.
Von jeder Sach
Halten Ausſprach
Heilig in ſeinem Nahmen.

Er ſelbſt vergwißt
Im Mittel iſt.
Wann d'Kirchen gantz verſammlet:
So glaub fürwahr
Das ohnfehlbar
Sein Beyſtand ihr nicht manglet.

Was

Was glauben ſoll
Ein Chriſt recht wohl
Jhn dieſe Regeln lehren.
Wer iſt dann mehr
Der vor begehr
Den Privat-Geiſt zu hören?

Sich ſehr verirrt/
Und gar nicht wird
Mit Chriſto Antheil haben.

Der Regeln Grund
Den Glaubens Bund
Vorſtellt mit ſeinen Gaben.

Was jede ſpricht
Nach der ſich richt/
Wer will das Heyl erwerben:
Jn jener Zeit
Chriſti Wahrheit
Macht ihn zum Himmels-Erben.

Ende des ſechſten und letzten Theils.

In omnibus glorificetur DEUS! Sac. Reg. Cap. LVII.

Alphabetiſches Regiſter
Aller merckwürdigern Materien / ſo in dieſem Buch begriffen ſind.

NB. Der erſte Numerus zeiget an das Blat. Der andere um was für Gegend die Materie zu finden ſey.

Abbt.

Die eximirte Aebbte haben das Privilegium bey einem General-Concilio zu erſcheinen fol. 760. num. 4

Ludovicus S. Juſtinæ, Abbt Ord. S. Bened. Päbſtlicher Legat im Basliſchen Concilio 916. 4

Abeilardus.

Sagte / man dörffe nichts glauben / als was unſer Verſtand begreifft 140. 16

Abendmahl.

Der Uncatholiſchen Abendmahl zu empfangen / iſt für allzeit verbothen 74. 5

Unterſchiedliche Auslegungen der Uncatholiſchen über die Conſecrations-Form im Heil. Abendmahl 224. 4

Welche das Abendmahl nicht empfangen wolten von den Prieſtern / die von dem Eheſtand in den Geiſtlichen getretten ſeynd / werden in denen Conciliis verurtheilet 782. 8

Abgötterer.

Von dero Thorheit leſe 453. 2

Abenuziel.

Durch Abenuziels eines Jüdiſchen Schrifftgelehrten Bibel-Translation ſeynd viele Juden zu Chriſtum angeführt worden 161. 4

Deſſentwegen lieſſen ſie die Juden verbrennen 161. 5

Ablaß.

Wider die Ablaß Predigten iſt Lutherus aufgeſtanden 712. 2

Abſtinenz.

Abſtinenz.

Von gewiſſen Speiß und Tranck ſich um der Andacht willen enthalten/ iſt löblich 334. 1. & 325. 2

Acmetiten.

Lehrten/ daß die H.H. Dreyfaltigkeit ſey gecreutziget worden 460. 6

Accuſatio.

Dreyerley Weiſe einer gerichtlichen Anklagung 872. 5

Adamiten.

Seynd unverſchämte Ketzer 456. 3

Adel.

Adeliche Perſonen vermindern ihren Stand nicht/ wann ſie Geiſtliche werden 390. 9

Aërianer.

Seynd Ketzer aus denen Arianern herkommend 458. 5

Albigenſer.

Haben in einer Schlacht 60000. Mann verlohren 462. 11

Amadæus.

Von dem Basliſchen Concilio eingedrungener Pabſt 920. 9

Leget ſeinen Pabſts-Titul freywillig ab 920. 10

Agnes.

Eine Fabel-Päbſtin 654. 1

Antichriſt.

Eine Bethörung des Pöbels iſt/ ſagen: der Pabſt ſeye ein Antichriſt 645. 1

Der Antichriſt muß betrachtet werden/ erſtlich in ſeinen Vorlaufferen/ andertens/ in ſeiner eignen Perſon 646. 2

Hat noch nicht kommen können/ weil die Göttl. Schriffts-Weiſſagungen noch nicht erfüllet ſeyn 647. 3

Auch Enoch und Elias noch nicht kommen ſeyn 648. 4

Urſachen / warum der Röm. Pabſt der Antichriſt nicht ſeyn kan 649. 5

Des Antichriſts Zeichen werden dem Pabſt unreimlich zugemuthet 650. 1

Beantwortung der Gegen-Reden 651. 2

Das heilige Sacrament der Firmung iſt kein Antichriſtiſches Zeichen 653. 4

Appelliren.

Warum das Milevitaniſche Concilium an den Pabſt zu appelliren/ verbothen habe? 542. 8

Der Franzöſiſche Clerus hat Anno 1653. wegen der Janſeniſchen Propoſitionen nicht an ein Concilium, ſondern an den Päbſtlichen Stuhl appelliret 549. 6

Die Appellationes deren Concilien an die Päbſte bezeugen ihre Unterthänigkeit gegen dem Pabſt 802. 7

Was für Perſonen an ein höhers Gericht appelliren dörffen? 877. 10

Apocalypſis.

Die Offenbahrung Johannis haltet in ſich ſo viel Geheimnuſſe als Wort 257. 13

Apollinaris.

Ein Ketzer mit des *Arii* und *Macedonii* Lehr verwandt 458.4

Apoſtaſia.

Apoſtaſia iſt eigentlich eine gäntzliche Abtrünnigkeit vom Chriſtenthum 108.8

Aquila.

Wer Aquila geweſen/ und wann er die Bibel ins Griechiſche überſetzt habe? 171.4

Ariſtocratia.

Das Kirchen-Regiment iſt nicht Ariſtocratiſch 501.4

Die Gegner wollen dieſes mit Göttlichen Schriffts-Zeugniſſen behaupten 513.1

Probiren nichts mit der Sorg Pauli für alle Kirchen 515.2

Arius.

Ein mächtiger Ketzer-Meiſter 458.5

Armenier.

Haben ſich unter Pabſt Julio III. zur Röm. Kirchen bekennet 713.6

Atheiſt.

Von dero Irrthum beſiehe 453.2

Ave.

Des dreymahligen Ave Mariæ läutens Anfänger iſt Pabſt Joannes XXII. 703.4

Bey Schlieſſung des Epheſiniſchen General-Concilii iſt der dritte Theil zum Ave Maria geſetzt worden 843.3

Avinion.

Pabſt Clemens V. hat den Päbſtlichen Stuhl nach Avinion überſetzt 702.3

Clemens VI. hat Avinion an den Kirchen-Staat erkaufft 703.5

Von Avinion iſt der Päbſtl. Stuhl wider nach Rom überſetzt worden 704.6

Author.

Authores aller Bibel-Bücher und Schrifften 226.1

Authores, welche über die Concilia geſchrieben haben 921.11

Babylon.

Unter dieſem Babylon hat Petrus Rom verſtanden/ gleichwie Paulus unter dem Nahmen des Löwens Neronem 537.5

Baſilidianer.

Wann ſie erſtanden ſeynd 455.3

Bayrn.

Von wem und wann es zu Chriſto iſt bekehrt worden? 427.2

Beguiner/ oder *Biſochen.*

Lehrten/ daß ein gerechter Menſch keine Buß-Wercke verrichten dörffe 463.11

Bekehrung.

Verwunderliche/ eines Türckiſchen Mufftis zum Chriſtlichen Glauben 46.9

Benedictiner.

Haben ſich im 6ten Sæculo um die Bekehrung der Heyden angenommen/

nommen/und durch viel 100. Jahr continuiret 422.3
Im 15ten Sæculo haben ſie in der neu-erfundenen Welt den Chriſtlichen Glauben eingeführt 423.4
Benennung der Apoſtoliſchen Benedictiner/ welche in Engelland/ und andern Welt-Provintzen den Catholiſchen Glauben eingeführt/ oder wider aufgerichtet haben 426.1
Seynd der Bäyrländer erſte Glaubens-Prediger 428.2
Dero Arbeit in unterſchiedlichen auswärtigen Reichen für die Kirche 429.3
Aus dieſem heiligen Orden ware der erſte Pabſt Joannes III. 673.4
Dero Orden hat dem Römiſchen Stuhl 31. Päbſte gegeben 723.1

Bethen.

Zur Gedächtniß der Uhrſtänd Chriſti ſoll man an den Sonntägen ſtehend bethen 835.1
Ob/ und wann es erlaubt ſey/ mit Uncatholiſchen zu bethen in ihren Kirchen 72.3

Berengarius.

Hat die leibliche Gegenwart Chriſti im heiligen Abendmahl angeſtritten 461.9

Bibel.

Iſt ein Begriff aller Wiſſenſchafften 116.6
Was für Austheilung der Göttlichen Bücher bey denen Hebräern gehalten wurde 124.1
Was die Proto-Canonici, Devtero-Canonici, und Apocryphiſche Bücher ſeynd 125.2
Kurtze Erklärung der Geſetz-Bücher 125.1
Beſchreibung der hiſtoriſchen Bücher 126.2 & 127
Zahl und Begriff der Weißheits-Bücher 126.3
Benennung der Prophetiſchen Bücher 128.4
Neu-Teſtamentiſcher Bücher und Schrifften Abtheilung 129. 130. 131
Nicht jedweders Bibel-Exemplar muß als ein unfehlbare Glaubens-Regel gehalten werden 147.7
Mehrer Göttliche Bücher ſeynd geweſen/ als der heutige Bibel-Canon zehlet 148.1
Etwelcher Authorn Zeugnuſſen von ſolchen verlohrnen Büchern 150.2 & 151
Mehr als nöthige Bibel-Verſionen ſeynd heraus gegeben worden 156.1
Die Uncatholiſchen bekennen ſelbſt/ daß es gut ſey/ wann nur eine gewiſſe Bibel-Verſion den Glaubigen vorgelegt werde 157.2
Zur Hebräiſchen Bibel wird gezogen die Chaldäiſch- und Syriſche 158.1
Die Samaritaniſche Bibel iſt die älteſte unter denen Hebräiſchen 160.3
Geſchichte wegen der Griechiſchen/ oder 70. Bibel-Uberſetzung 167.1

Lateini-

Lateiniſcher Bibel Erfindung/ und verſchiedene Nähmen 174. 1
Eines gelehrten Proteſtanten Lob-Spruch von der Vulgat-Bibel 177. 4
Arabiſche Bibel zu Paris heraus gegeben ein vortreffliches Werck 178. 1
Die Aethiopiſche Bibel woher? 179. 2
Die Perſiſche Bibel ſteht in Gefahr der Reinigkeit 179. 3
Der Complutenſer/ der Antwerper/ wie auch die Biblia Regia ſeynd herrliche Wercke 180. 4
Von der Vulgat-Bibel-Authorität 184. 1
Durch das Wort Authentiſch wollen die Väter denen Grund-Texts Bibeln nichts benehmen 184. 2
Unter Sixto V. und Clemente VIII. iſt die Vulgat-Bibel gebeſſert worden 186. 3
In Sitten- und Glaubens-Lehre iſt nicht nothwendig ſich auf die Hebräiſch- und Griechiſche Bibel-Exemplarien zu beweꝛffen 186. 4
Was von den kleinen Fehlern der Vulgat-Bibel zu halten ſeye 188. 6
Von wem/ und wie ſolche Fehler können gebeſſert werden 190. 7
Bibel zuleſen jedwedern Layen und Weibe Freyheit geben/ iſt unweißlich 220. 2. & 221. 3
Die Bibel iſt in dem Pabſtthum niemahls unter der Banck verliegen geblieben 222. 1
Die wahre Bibel erfordert drey Stücke 223. 2
Die erſte 5. Bücher der göttlichen Schrifft hat der Prophet Moyſes geſchrieben 226. 1
Mit Hebräiſchen Buchſtaben/ ſo man der Samaritaner heiſt 228. 2
Ohne Vocal-Puncten ibid. 3.
Das Buch Jehoſua hat glaublich Joſua ſelbſt geſchrieben 229. 4
Das Buch der Richter iſt nicht recht bewuſt/ wer es verfaſſet habe? 230. 5
Gleichfalls das Buch der Ruth ib. 6
Der Königlichen Bücher Authores ſind Samuel und andere Propheten ibid. 7
Die Bücher der Königlichen Chronick ſind von Nathan/ Iſaia und Eßdra verfaſſet worden 231. 7
Aus denen 4. Büchern ſind nur 2. canoniſch/ das erſte hat er ſelbſt/ das andere Nehemias geſchrieben. 232. 1
Das Büchlein Tobiä haben muthmaßlich der Vater und Sohn ſelbſt geſchrieben 233. 2
Das Büchlein Judith ſolle der Hohe-Prieſter Eliachim in Chaldäiſcher Sprache beſchrieben haben 234. 3
Authores des Büchleins Eſther werden unterſchiedliche ernennet ibid. 4
Das Buch Job/ ob es Moyſes oder Job ſelbſt beſchrieben habe/ iſt nicht offenbahr. ibid. 5.
Ob man ſchon die Schreiber der gött-

göttlichen Bücher nicht alle weiß/ iſt doch genug/ daß ſie uns/ die Catholiſche Kirche/ als ſolche vorleget. 235.6

Die eigentliche Bücher Salomonis ſind die Proverbia, der Eccleſiaſtes und Cantica 241.5

Warum dieſe Bücher ſolche Titel führen? 242.6. 243.7 & 8

Das Buch Sapientiæ iſt muthmaſſentlich zur Machabäer Zeit geſchrieben worden/ aber von wem/ iſt unbekannt 234.9

Das Buch Eccleſiaſtici hat zum Authorn/ von dem es Syrach genennet wird 245.10

Der Machabäer Bücher werden 4. geleſen/ aber nur das zweyte und dritte für canoniſch erkennet/ und zeigen mit verſchiedener Red-Art zwey Authores an 249.7

Woher dieſe Bücher der Machabäer genennet werden? 350.8

Warum die Leſung der Bibel nicht jedermänniglich ohne Unterſcheid verlaubt iſt 267.1

Die Bibel wird nicht verbothen als ein Ketzer-Buch 269.2

Bibel tragen auch die Ketzer mit ſich herum/ aber aus böſer Meynung 270.3

Die fähige Catholiſche ſind ſtraffmäßig/ wann ſie der Bibel-Leſung andere eitle Bücher vorziehen 271.4

Bibliotheca.

Die Vaticaniſche Bibliothec iſt von Pabſt Nicolao V. aufgerichtet worden 708.5

Bildnuß der Heiligen.

Bildnuß der Heiligen/ Götzen ſchelten/ oder ihnen die Verehrung abſprechen/ verflucht das zweyt-Nicæniſche Concilium 855.1

Brief.

Die Käyſerliche Briefe wurden vor Zeiten ſacra, heilige betitelt 535.4

Sind in dem dritt-Conſtantienſiſchen Concilio verbrennet worden/ welche Sergius wider Pabſt Honorium erdichtet hat 853.3

Buch.

Falſche Bücher für heilige vorleſen verdienet die Excommunications-Straffe 335.4

Die Bücher waren Pabſts Pii II. (Æneæ Sylvii) ſeine Edelgeſteine. 708.7

Bücher ohne Approbation im Druck geben/ würcket den Kirchen-Bann 900.5

Bulla.

Bulla Unigenitus Clementis XI. ins Teutſche überſetzt 474.

Calender.

Pabſt Gregorius XIII. hat den Julianiſchen Calender und das Kirchen-Chor-Geſang verbeſſert 715.10.

Calvinus.

Werden ſpecificiret 10. Haupt-

Puncten Calvini wider die Catholiſche Lehre. 466. 13

Canonizatio.

In Canoniſirung eines Seeligen wird der Pabſt niemal fehlen 554. n. 4

Cantica Canticorum.

Sind kein fleiſchliches Liebes- und Nacht-Geſpräch der Verliebten/ ſondern Geheimnuß-reich und Geiſt-voll 243. 8.

Cathedra.

Wie zu erkennen/ daß der Pabſt de Cathedra geredet habe 551. 10

Catholiſch.

Catholiſch iſt die Römiſche Kirche allein 377. 4

Warum die Chriſten den Zu-Nahmen Catholiſch haben? 379. 5

Catholiſch- oder Römiſcher Chriſt iſt eine gleichgültige Benennung 379. 6

Schier in allen Welt-Provintzen ſind Catholiſche zu finden 349. 2

Bekanntnuß des Auguſtini von dieſem Nahm 379. 6

Warum etwelche heilige Schriffts-Epiſteln Catholiſche betitelt werden? 255. 7

Canon.

Was die protocanoniſche devterocanoniſche Bibel-Bücher ſind 125. 2

Das Wort Canon hat viellerey Verſtändnüſſe 132. 1

Was der göttlichen Schrifft Canon heiſſe? ibid. 2

Die Hebräer haben drey Canones gehabt 133. 3

Des Griechiſchen Canonis Verfaſſer/ wer ſie ſind? 133. 4

Welche Väter und Concilia der Lateiniſchen Kirche die Canones beſchrieben haben? 134. 5

Benennung beyder Teſtamenten canoniſchen Schriffts-Büchern ibid. 6

Woher das Tridentiniſche Concilium dieſen Canonem habe? 135. n. 7

Wegen der Canoniſchen Bücher-Zahl muß man mehr der Kirche als denen Juden glauben 136. 1

Wie zu verſtehen/ daß etliche Alte Väter nicht alle jetzige Bücher für Canoniſch ſollen erkennet haben 137. 2

Wann der heutige Canon ſeye beſtättiget worden 138. 3

Ob die Clementiniſch genannte Canones warhaffte Apoſtoliſche Canones ſind 318. 1

Dionyſius exiguus hat nur 50. ſolche Canones aus der Griechiſch- in die Lateiniſche Sprache überſetzet 319. 2

Dieſe Canones ſind nach und nach vermehret worden 320. 3.

Die erſtere 50. Canones ſcheinen Apoſtoliſche zu ſeyn 320. 4

Die Römiſche Päbſte und Concilia haben dieſen Canonibus den

Nah-

Nahmen Apoſtoliſch nicht gegeben 321. 5
Etwelche alte Väter haben keine Meldung gethan von dieſen Canonibus, da es doch ſcheinete/ nothwendig geweſen zu ſeyn 321.6
Die Canones von dem 50. an biß auf den 84. ſind alle Apocryphiſche 322. 7
Ob die nachfolgende Päbſte von denen Apoſtoliſchen Canonibus anderſt geurtheilet haben als Gelaſius 323. 8
Welche Apoſtoliſch-genannte Canones als authentiſche Kirchen-Satzungen zu halten ſind 323. 9
Das Nicäniſche Concilium hat glaublich mehr als 20. Canones herausgegeben 834. 1 & 2
Vier Canones, welche das Nicäniſche Concilium auch ſolle heraus gegeben haben 836. 2
Drey Canones des I. Conſtantinopolitaniſchen Concilii ſind nicht angenommen worden 837. 1
Warum dannoch Pabſt Innocentius III. laut deſſelbigen dritten Canonis dem Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffs den erſten Rang nach ſeinem Sitz zugeſaget habe 338. 2
Canones des Epheſiniſchen Concilii ſind 31. von der wahren GOttheit CHriſti/ werden anathematiſmi genennt 341. 1
Das zweyt-Conſtantinopolitaniſche Concilium donnert mit 24. Canonibus 849. 3.
In dem Chalcedoniſchen Concilio ſind 30. Canones geſtellt/ aber nur 27. angenommen worden 843. 1
Canones des zweyt-Nicäniſchen Concilii ſind 22.
Das vierdte Conſtantinopolitaniſche Concilium hat 27. Canones herausgegeben. 857. 1
Das erſt-Lateraniſche Concilium hat 22. Canones herausgegeben 860. 1
Canones des zweyten Lateran-Concilii ſind 30. 863. 1
Canones des vierdt-Lateraniſchen Concilii ſind 70. 871. 1

Cardinal.

Der Herren Cardinäle Kirchen-Amt iſt älter als der Nahme 444. 1
Von dero Zahl 445. 2
In was für Congregationes die Herren Cardinäle ausgetheilet ſind/ und was ſie für Verrichtungen haben 445. 3
Was dero Declarationes für eine Authorität haben 446. 4
Herr Cardinal Sachſen-Zeitz Chriſtianus pro Religione, Auguſtus pro Cæſare 425. 6
Zu Genua ſind 5. Cardinäle ins Meer geworffen worden 704. 7
Zarabella, Cardinal/ will zu Conſtantz das Concilium über den Pabſt erhöhen 909. 3
Die Herren Cardinäle/ ſo nicht Biſchöffe ſind/ kommen als Collatera-

terales des Pabſts auch zum Concilio 760. 4
Tragen das erſtemahl rothe Hütlein 883. 4
Alemandus, Arelat. Biſchoff/ Cardinal/ wirfft ſich ſelbſt auf zum Præſidem des Baßliſchen Concilii 919. 7.

Catechumenos.

Die Catechumeni ſind zwar nicht würcklich in der ſichtbaren Kirche Chriſti / doch wann ſie in ſolchem Stand ſturben / giengen ſie ein in die Triumphirende Kirche 352. 6

Cæremonien.

Der Kirchen werden von denen Waldenſern verworffen 462. 10

Cerdonianer

Sind Ketzer 455. 3

Cerintus.

Ein Ketzer 454. 2

Chiliaſten.

In wem dero Irrthum beſtanden ſeye 455. 3

Chor.

Die Geiſtliche ſollen zu rechter Zeit in ihren Chor und Meſſe kommen 917. 5

Choral-Geſang.

Iſt vom Pabſt Gregorio XIII. gebeſſert worden 715. 10

Choshem.

Was es ſeye / und wie GOtt ſein Wort dadurch geoffenbahret habe 122. 7.

Chriſtus.

In ſeinem ſterblichen Leben ware das ſichtbahr- und unſichtbahre Haupt der Kirchen 484. 1
In dem ewigen Leben iſt er das Unſichtbahre 486. 2
So wohl der Hebräiſchen als Neu-Teſtamentiſchen Kirchen-Haupt 487. 4
Warum er Petro allein ſeinen Namen verändert habe? 490. 2
Iſt Petro zu Rom mit dem Creutz beladen erſchienen 539. 6
Chriſtus als purer Menſch hat kein zeitlich Reich gehabt/ weder durch Erbſchafft/noch durch Wahl/oder Kriegs-Macht 603. 2
Wie zu verſtehen ſey/ daß er die Juden zum Zeugnuß der Schrifft angewiſen habe? 578. 2
Chriſto ſeynd die Glaubige Welt-Fürſten mit Cron und Scepter unterworffen 612. 7
Hat Petro befohlen die Wölffe abzutreiben/ und die pockende Widder zu demüthigen 612. 8
Muß als GOtt und Menſch zugleich angebethet werden 842. 2
Chriſti Will iſt allmächtig doch nicht einer 852. 2

Churfürſt.

Pabſt Gregorius V. hat ſieben Teutſche Fürſten zu Wählern der Röm. Käyſer ernennet 615. 3

Cletus.

Der dritte Pabſt gabe zum erſten Benedictionem Apoſtolicam in ſeinen Brieffen 663. 3

Clemens

Clemens.

Der IV. ward mit einem Ancker im Meer ertränckt 663. 4

Communio.

Die heilige Communion bey ſolenner Meſſe offentlich zu empfangen/ ſeynd nicht allein die Läyen/ ſondern auch der Clerus vorzeiten ſcharff angehalten worden 327. 2

Soll unter einer Geſtalt denen Nüchtern gegeben werden 910. 4

Concilium.

Die Kirche in ihren geiſtlichen Vorſtehern rechtmäßig verſammlet beſtellt ein Concilium und Glaubens-Regel 727. 1

Was ein Kirchen-Concilium ſeye? 728. 1

Ob der Kirchen Concilien Urſprung unmittelbar von Göttlichen Recht herkomme? 729. 2

Die Alte Teſtamentiſche Kirch hat ſich deren Concilien bedienet; alſo gebühret es auch der Neu-Teſtamentiſchen 731. 3

Der Kirchen Concilien ſeynd viererley Gattungen 732. 4

Nicht ein jedweders General-Concilium iſt Oecumeniſch 733. 5

Aus was für Urſachen die Concilia neben dem Päbſtlichen Ausſpruch de Cathedra nöthig ſeynd? 734. 1

Nach Bellarmini Sentenz ſeynd die Oecumeniſche Concilia nicht *abſolutè* unentrathlich nöthig 736. 4

Nach deſſen Sentenz müſſen die heiligen Väter verſtanden werden/ da ſie von der Concilien Nothwendigkeit handeln 737. 5

Etwelche Concilia ſeynd der Kirch unentrathlich 738. 6

Das Recht ein General-Concilium zu beruffen/ ſtehet nicht dem Käyſer zu/ ſondern dem Pabſt 740. 1.

Wann ſchon der Pabſt darinn ſolte verklaget werden 742. 3

Merckwürdige Antwort Käyſers Valentiniani von Beruffung eines General-Concilii 744. 5

Aus was Urſachen die Käyſer von denen Päbſten ſeynd gebethen worden/ daß ſie Concilia beruffen/ und verlauben mögen? 744. 6

Die Biſchöffe wurden vor Alters auf die Käyſerliche Unkoſten zu denen Conciliis hin und abgeführt 745. 7

Die Uncatholiſchen wollen dem Käyſer die Præſident-Stell im General-Concilio zu- und dem Pabſt abſprechen 746. 1

Warum die Päbſte bey keinen Orientaliſchen Concilio erſchienen ſeynd/ wann ſie ſo viel darmit zu ſchaffen haben 747. 2

Die Käyſer ſeynd in denen Conciliis nicht judicialiter als höchſte Richter an dem vornehmſten Ort geſeſſen 748. 3

Der Concilien Authorität ſelbſt ſpricht dem Pabſt die Præſident-Stelle zu 749. 4

Werden perſöhnlich benennet die

Päbſtliche Abgeordnete an alle Orientaliſche General-Concilia 749.5

Der Gegentheil will aus Ruffini lib. 10. behaupten/ daß von denen Käyſern die erſten Concilia ſeynd beruffen worden 752.1

Die Käyſer haben ohne Vorwiſſen der Päbſten kein Concilium beruffen 753.2

In denen Conciliis müſſen erſcheinen/ etwelche von rechtswegen andere aus Freyheits Gnade ꝛc. nicht aber die Auserwehlte allein 757.1

Weder die gemeine Prieſter/oder gelehrte Layen/ als Mit-Richter 759.3

Von rechtswegen müſſen alle Biſchöffe zu denen Conciliis beruffen werden 758.2

Ein Oecumeniſches Concilium erfordert 4. Bedingnuſſen 761.1

Iſt ein wahres Kirchen-Gericht/und alle Biſchöffe ſeynd Mit-Richter 763.2

Doch iſt der Pabſt nicht genöthiget dero mehrern Theils Urtheil zu beſtättigen ꝛc. 764.3

Aus dem Apoſtoliſchen Concilio wird bewieſen/ daß denen gemeinen Prieſtern/und gelehrten Layen der richterliche Ausſpruch nicht gebühre 765.1

Obſchon die Handlung eines Concilii alle Chriſten angehet/ folget doch nicht/ daß ein jedwederer ſeinen Sentenz darzu geben darff 767.3

Warum die Oecumeniſchen Concilia von dem Pabſt müſſen beſtättiget werden 768.1

Zeugnuſſen der heiligen Väter und Concilien ſelbſt/ daß die von dem Pabſt beſtättigte Concilia unfehlbar ſeyn müſſen 771.3

Eben diß beweiſen vernünfftige Urſachen 773.4

Die von dem Pabſt beſtättigte Particular Concilia für fehlbar halten iſt eine vermeßne Meynung ꝛc. 774.5

Die Gegner wollen probiren/ daß der heil. Nazianzenus, und Auguſtinus keine Achtbarkeit auf die Concilia geſetzt haben 775.1

Warum das Milevitaniſche Concilium an den Pabſt zu appelliren verbothen habe 542.8

Wie der heilige Auguſtinus und andere zuverſtehen/ da ſie ſagen/ die erſten Concilia werden von denen nachgehenden gebeſſert 777.2

Weil der Ausſpruch eines Concilii ohne überkommener Päbſtlicher Beſtättigung das letzte Gericht der Kirchen nicht iſt/ alſo iſt es der Unfehlbarkeit nicht verſichert 788.3

Wohl aber/ wann es der Päbſtlichen Inſtruction gemäß ſchlieſſet 789.4

Die Particular-Concilia haben die Authorität über die einreiſſende Ketzereyen zu urtheilen 791.5

Die aus Befehl des Pabſts gehaltene Particular-Concilia können von

von Glaubens-Sachen ſchlieſſen 792. 6
Wann ſich die Controvers, ob der Pabſt über das Concilium, oder dieſes über den Pabſt ſeye? erſtens erhebt habe 793. 1
Zwey hauptſächliche Fundamenta deren/ welche den Pabſt denen Conciliis unterthänig machen wollen 794. 2
Die Concilia ſind dem Pabſt unterworffen 796. 4
Wird probirt aus des Pabſts ſeinen Amts-Titeln 798. 5 vide Pabſt.
Die Concilia ſagen zu dem Pabſt die Ober-Herrſchafft über ſich 800. 1
Die Beſtättigung oder Verwerffung etwelcher Concilien zeigen die Unterthänigkeit der Concilien gegen dem Pabſt. 802. 3
Warum die Päbſte ihren Ausſpruch von andern auch mindern Conciliis haben verurtheilen laſſen 807. 2
Vor Zeiten wurden gemeiniglich vor denen General-Conciliis etliche Particularia gehalten 808. 3
Die Concilia werden nicht höher geachtet als die H. Schrifft 814. 1
Die Decreta der Concilien bedarffen viel menſchliches Nachſinnen/ biß ſie der Kirch glaubens-mäßig können vorgetragen werden 817. 3
Wie zu verſtehen/ daß Pabſt Gregorius geſagt/ er verehre die 4. erſten Concilia ſo hoch als die heiligen 4. Evangelia 819. 7
Concilia ſo die H. Apoſtel gehalten ſeynd 5. Generalia, und 2. Particularia 820. 1
In Orient ſeynd 8. Oecumeniſche Concilia gehalten worden 822. 3
Warum etwelche Concilia theils beſtättiget theils verworffen ſeynd? 829. 1
Der gäntzlich verworffenen Conciliorum Generalium ſeynd achte 831. 3
Das Ariminiſche/ ein mächtiges aber gantz verworffenes Concilium 831. 4
Das Basliſche Concilium hat Pabſt Martinus V. beruffen 913
Eugenius aber aus wichtigen Urſachen verſetzt 914. 2
Deſſen Väter wolten das Concilium über den Pabſt erheben 915. 3. & 5
Kan biß auf die 16. Seſſ. Oecumeniſch genennt werden 916. 4
Hat ſich ſelbſt zertrennt 918. 7
Pabſt Nicolaus V. hat aus dem Basliſchen Concilio nur die Decreta von denen Kirchen-Pfründen und Straffen beſtättiget 813. 8
Das Conſtantienſiſche Concilium vermeynte eine Macht zu haben über den Pabſt 812. 6
Was für Decreta dieſes Concilii Pabſt Martinus beſtättiget habe? 813. 7

Was es in 25. Seſſionibus gehandelt habe? 908. 1
Examinirt des Huß ſeine Lehre und übergiebt ihn zum Brand 911. 5
Erwehlet Pabſt Martinum V. 912. 6
Das erſte Conſtantinopolitaniſche Concilium ware mit einen Römiſchen / unter Pabſt Damaſo moraliter vereiniget 828. 7
Ob das II. Conſtantinopolitaniſche Concilium, oder der Pabſt gefehlt haben in Verdammung der Puncten / welche das Chalcedoniſche Concilium ungeurtheilet hat gehen laſſen? 850. 3
Handlungen des 6ten Oecumeni-Concilii ſeynd 18. ohne Canonibus.
In dem Florentiniſchen Concilio ſind der Orientaliſche Käyſer und Patriarch erſchienen 892. 1
In dieſem Concilio haben ſich unterſchiedliche Orientaliſche Völcker zur Römiſchen Kirche bekehrt 896. 7
Die Griechen und Armenier mit der Lateiniſchen vereiniget 826. 4
Das Franckfurthiſche Concilium hat nur die dem ſiebenden Synodo falſch angedichte Sachen verworffen 558. 1
Das dritte Lateraniſche hat 27. Satzungen für die Kirchen-Zucht herausgegeben 868. 1
Des fünfft-Lateraniſchen Concilii Seſſiones ſind zwölff 897. 1
Neun merckwürdige Puncten dieſes Concilii 899. 4
Das erſt-Lugduniſche zu halten / ware Urſach vieler Kirchen Trangſaalen 881. 1
Das zweyt-Lugduniſche handelt meiſtens von Erwehlung der Kirchen-Vorſtehern 884. 1
Piſaniſche Concilia ſeynd drey geweſen 905. 1
In dero zweyten haben ſich viel hohe Perſonen eingefunden 906. 1
Das Piſaniſche Concilium iſt weder verworffen noch beſtättiget 832. 6
Anfang / Fortſetzung / und Schluß des Tridentiniſchen heiligen Concilii 824. 24
Das Tridentiniſche Concilium hat 25. Seſſiones gehalten 901. 1
Wird wegen der Peſt nach Bononien verſetzt 901. 2
Publiciret denen Teutſchen Proteſtanten das Salvum Conductum 902. 3
Die Franzöſiſche Kirch ſpricht ihm den Titul Oecumeniſch nicht ab 904. 5
Was das Trullanum, oder Quini ſextum Concilium ſeye? 830. 2
In dem Wieneriſchen Concilio haben ſich drey Könige eingefunden 825. 4
Ward meiſtens wider die Tempel-Herrn gehandelt 890. 1

Conclave.

Was es ſey / und wie die Päbſtlichen Electores darinn ſich verhalten müſſen? 585. 3

Congregatio.

Iſt eine Verſammlung der Herren Cardinälen/ vide Cardinal.

Conſecratio.

Wie das Verbot Pabſts Gelaſii unter einer Geſtalt nicht zu conſecriren/ ſolle verſtanden werden 561. 6

Contract.

Mit Uncatholiſchen ſoll ein Catholiſcher nicht leicht einen Contract eingehen 75. 7

Doch iſt er ſchuldig den getroffenen Contract getreulich zu halten 76. 8

Auſſer in dreyen Caſibus 78. 9

Controvers.

In Controverſien für welche die Kirche keine Regel findet/ muß ſie ſich zum natürlichen Geſetz wenden/ und den Beyſtand des heiligen Geiſts ſuchen 574. 9

Wann ſich die Controvers erhebet/ ob der Pabſt über ein Oecumeniſches Concilium, oder dieſes über ihm ſeye? 793. 1

Controverſien vor/ zu/ und nach Chriſti Zeiten Sæculo I. Simonis Magi, Cerinthi, Ebionis, Menandri, und der Nicolaiten 453. 2

Der Saturnianer/ Baſilidianer/ Chiliaſten/ Cerdonianer/ Marioniten/ Valentinianer/ Gnoſticocorum, Quartodecimanern/ Encratiten/ Adamiten/ Montaniſten und Cataphrygen/ Sæculo II. 455. 3

Der Rebaptizanten/ des Originis, der Novatianer/ der Sabellianer/ der Manichäer/ Sæculo III. 457. 4

Der Donatiſten/ der Arian- und Semiarianer/ der Aerianer/ der Photianer/ der Macedonier/ der Apollinariſten Sæculo III. 458. 5

Des Vigilantii, der Pelagianer/ und Semi-Pelagianer/ der Neſtorianer/ Eutychianer/ der Jacobiten/ Cophtiten/ und Acmetiten/ Sæculo V. 458. 6

Der Monotheliten/ und des greulichen Mahomets Sæcul. VI. 460. 7

Der Bilderſtürmer und Albanenſer vom Sæculo VII. biß auf das X. 460. 8

Des Photii, und Berengarii Sæcul. XI. 461. 9

Des Petri de Bruis, Henrici Toloſani, Abeilardi, und der Waldenſer Sæc. XII. 461. & 462. 10

Der Albigenſer/ des Guilielmi de Amos, der Flagellanten/ und Fraticellen/ der Beguarden oder Biſochen Sæc. XIII. 462. 11

Im XIV. und XV. Sæculo Wicleffs, Huſs &c. und Petri de Oſma 464. 12

Des Lutheri &c. in Teutſchland/ und Calvini in Franckreich Sæculo XVI. 464. 13. & 466

Der Engliſchen von Henrico VIII. erweckt iſt abgetheilt in der Proteſtanten/ der Puritaner/ und Independenten 466. 14

Der Tremblanten eine närriſche Secte im Jahr 1700. 467. 15
Michaelis Bay mit ſeinen 79. Verdammten Propoſitionibus 468
Der Janſeniſten Controvers Anno 1700. 469. 1
Der Quietiſten Michaelis de Molinos Anno 1680. 472. 4
Des Paſchaſchii Quesnell Neues Teſtament hat zu groſſer Unruhe in der Gallicaniſchen Kirche Anlaß gegeben biß heunt zu Tag 473. 5

David.

Ob David aller 150. Pſalmen Author ſeye? vide **Pſalm** / oder 236. 1

Decretum.

Von dem Decret Eugenii IV. für die Armenier beſiehe 894. 4
Wie auch für die Jacobiten 895. 5
Decretum Unionis, lieſe 893. 3
Einwurff wider das Decretum Eugenii 895. 5

Democratia.

Chriſtus hat kein democratiſche Regierung in ſeine Kirche eingeführt 499. 1
Umſonſtige Bemühung für die Prob einer Democratiſchen Kirchen-Regierung 509. 4
Obſchon das ſammentlich Chriſtliche Volck taugliche Perſonen zur geiſtlichen Ordination vorſtellen kan/ iſt dannoch keine democrati-Regierung daraus zu ſchlieſſen 510. 5
Noch auch daß etliche heilige Väter vor dem ſammentlichen Volck Gericht gehalten haben 511. 6

Demuth.

Pabſt Benedictus X. wolte ſeine Mutter in adelichen Kleidern nicht erkennen 702. 2

Diaconiſſa.

Wie der 15. Canon des Chalcedoniſchen Concilii zu verſtehen ſey/ daß keine Diaconiſſa vor dem 40. Jahr ihres Alters ſolte eingeſegnet werden 846. 3

Dionyſius. Areopag.

Deſſen heilige Reliquien in St. Emmerams Cloſter ruhen 554. 2

Diſputiren.

Ein ordentliche Diſputir-Manier iſt vor Alters in der Kirch gebräuchlich geweſen 447. 1
Von dem Urſprung der heutigen Diſputir-Ordnung unter denen Catholiſchen Gottesgelehrten 484. 2
In dem Florentiniſchen Concilio haben die Griechiſch- und Lateiniſche Väter more Dialectico von 5. Glaubens-Puncten diſputiret 893. 2

Dollmetſch.

Wer die LXX. Dollmetſcher geweſt ſeynd? 167. 1
Ob ſie in beſondern Zellen wohnend die heilige Schrifft überſetzt haben? 168. 1
Ob ſie in dero überſetzen von dem Hebräiſchen Text nicht abgewichen ſeynd? 169. 2

Wann dero Uberſetzung zu Grund gangen ſey? 169. 2

Donatio.

Von denen Territorial-Schanckungen deren Kayſern an die Römiſche Kirche/ beſiehe 621. 3

Liguriam und Tuſciam hat Mechtildis an den Kirchen-Staat geſchenckt 690. 10

Donatiſten.

Seynd Africaniſche Ketzer 458. 5

Ebioniten.

Seynd Ketzer 454. 2

Einhelligkeit.

Die Einhelligkeit der Kirchen-Lehrer von denen Glaubens-Articuln iſt eine groſſe Beweg-Urſache der Glaubwürdigkeit 44. 6

Ehe.

Wie der Ausſpruch Pabſts Gregorii III. wegen der Ehe cap. quod propoſuiſti 32. q. 7. müſſe verſtanden werden 564. 9

Urheber der Einſeegnung Chriſtlicher Ehen iſt Pabſt Evariſtus 664. 1

Was für Heyrathen die prieſterliche Weyhe/ oder Exercitia verhindern? 327. 2. & 329. 5

Was für Gebräuche vor Alters bey Verehligung der Jungfrauen gepflegt waren? 78. 2

Welche ſich ſchon zweymahl verheyrathet haben/ ſeynd der geiſtlichen Privilegien unfähig 886. 2

Empfängniß Mariä.

Die unbefleckte defendirt/und ſchafft feyrlich zu halten das Basliſche Concilium 919. 8

Encratiten.

Von dero Irrlehr/ beſiehe 456. 3

Engelländer.

Unterſchiedlichkeit der Engelländiſchen Secten 466. 14

Enoch/ Elias.

Zwey heilige Propheten ſollen vor dem jüngſten Tag wieder ankommen 648. 4

Ephod.

Was es ſeye/ und wie GOtt ſein Wort dadurch geoffenbahret habe? 123. 7

Epiſtel.

Der heilige Paulus hat alle 14. Epiſtel ſelbſt geſchrieben zu verſchiedenen Zeiten aller deren Inhalt gemeiniglich einen dreyfachen Endzweck hat 253. 6

Warum etwelche Epiſteln Catholiſche betitelt werden? 255. 7

Die Epiſtel Jacobi ſchmähet Lutherus 255. 8

Der heilige Petrus hat ſeine erſte Epiſtel aus Rom/ ſo er Babylon nennet/ abgeſchickt 256. 9

Eben auch die andere kurtz vor ſeinem Martyr-Tod 256. 10

Der heil. Johannes Evangeliſt/ und nicht der vermeynte Theologus, hat alle drey Epiſteln geſchrieben 256. 11

Judas Thaddæus auch die Seinige 257.12

Die wahre Epiſteln Pabſts Clementis ſeynd nicht mehr vorhanden 339. 12

Evangelium.

Authorität des Nazarener Evangelii 155.7

Der heilige Matthäus hat im 41. Jahr Chriſti ſein Evangelium in Syro-Hebräiſcher Sprache beſchrieben 251. 1

Was für ein Marcus das zweyte Evangelium geſchrieben habe/ und in was für einer Sprache? 252. 2

Der heilige Lucas hat ſein Evangelium in Griechiſcher Sprache zierlich beſchrieben 252. 4

Andere Evangelia unter denen Namen Petri/ Pauli/ Andreä/ Thomä/ Bartholomäi/ Jacobi Alphäi/ Philippi/ Thaddäi/ und Matthiä ꝛc. werden von der Catholiſchen Kirch für untüchtige cenſirt 154.6. & 155.7

Prediger des heiligen Evangelii von Sæculo zum Sæculo biß anheut ſiehe 416. usque ad 430

Eutychianer.

Sagten: In Chriſto ſeye nur ein Natur 460. 6

Eutychianus.

Pabſt hat 342. heilige Martyrer mit eigner Hand begraben 667. 4

Excommunicatio.

Mit *Excommunicir*ten zu beten/ oder ſelbige aufzunehmen wird unter der Kirchen Straffe verbothen 328. 3

In die Excommunication verfallet ſich/ welcher durch Geld/ oder weltlichen Gewalt Kirchen-Dignitäten überkommet 330. 7

Die offentlich Excommunicirte ſind nicht in der Chriſtlichen Kirche 352. 5

Was Excommuniciren ſeye? 352. 5

Ein mit Schrecken erpreſte Abſolution von der Excommunication &c. iſt ungültig 887. 3

Dem Excommunications-Sentenz muß eine dreyfache Ermahnung vorgehen 889. 5

Fabel.

Erzehlung der alten Bad-Fabel von der Päbſtin Agnes 655. 1

Dieſe Fabel wird umſtändig überzeuget und verwieſen 656. 3. ꝛc.

Weil Pabſt Joannes VIII. etwas zaghafft wider den Ketzer Photium gehandelt/ haben ihn ſeine Feinde Papiſſam geſchmähet 659. 7

Die Uncatholiſche ſolten wider die Päbſtin Agnes nicht **Mau** ſagen 659. 8

Wann auch ein Weib wäre Päbſtin geweſen/ ſo folgete nichts anders/ als daß der Stuhl Petri zu ſolcher Zeit wäre ledig geſtanden 660. 9

Faſten.

Geboth von der 40tägigen Faſten vor Oſtern. 337. 6

Die 40tägige Faſten hat Pabſt Theleſphorus

leſphorus aus Apoſtol. Tradition in der Kirche anbefohlen 664. 3
Der Quatember-Faſten Urheber iſt Caliſtus 665. 1

Fehler.

Was von denen ſchon verbeſſerten Fehlern der heiligen Schrifft zu halten ſeye / und wie / oder von wem die noch übrige können und dörffen gebeſſert werden 88. 6

Fegfeuer.

Die Seelen im Fegfeuer haben annoch den Glauben 85. 6

Feſt-Tag.

Corporis Chriſti 891. 3

Flagellanten.

Sind eine Gleißneriſche Secte 463. n. 11

Franciſcus Xaver.

Der heilige Franciſcus Xav. hat in Japonia über 100000. Seelen bekehrt 395. 3

Fratricellen

Lehrten / daß die Seelen vor dem allgemeinen Gerichts-Tag zur Anſchauung GOttes nicht gelangen 463. 11

Friede.

Unter Pabſt Alexandro VII. geſchahe der Münſteriſche Friedens-Schluß 718. 6

Fürſt.

Weltliche Fürſten haben kein Recht zum Kirchen-Primat 627. 1. ꝛc.
Sollen doch für das Kirchen-Heyl Sorge tragen 641. 1
Fremde Religionen ab- und auszuſchaffen 642. 2
Die Geſetze GOttes beſchützen. 643. n. 3
Haben gröſſere Ehre / wann ſie ſich als gehorſame Söhne der Kirchen beweiſen / als darüber erheben 644. 5

Geiſtlich.

Geiſtliche ſollen die Gemeinſchafft der Weibs-Perſonen an geheimen Oertern fliehen 856. 1
Die geiſtliche Perſonen darff man nicht zum weltlichen Gericht citiren 869. 3
Die Schläger der Geiſtlichen / beförderiſt der Kirchen vorſtehern / ziehen ſich Straffe zu biß in das vierdte Geſchlecht 876. 8
Gelder oder Kirchen-Güter dörffen die weltliche Obrigkeiten ohne Päbſtlicher Verwilligung von denen Geiſtlichen nicht anfordern 876. 9

Gerſon.

Gerſon / ein Frantzöſiſcher Doctor, will dem Pabſt denen Conciliis unterthänig machen 809. 1

Geſatz.

Das Moſaiſche Geſatz ware nicht allen Menſchen zum Heyl nöthig / wohl aber das Chriſtliche 409. 5 & 415. 1
Die kirchiſche Geſätze werden öffters der Zeit und dem Temperament der Leuten accomodiret 565. 10
Wann die Weltliche Geſätze zur Seelen-Gefahr veranleiten / ſo

werden ſelbige durch die Päbſtliche abgethan 608. 2
Die Päbſtliche Geſätze ſind eine Anleitung zur vollkommener Haltung der Gebothe GOttes / in welchen er nicht diſpenſiret / ſondern nur darvon Erklärung giebt 652. 3

Glaub.

Vom Glauben ſchreiben iſt einer gefährlichen Schiffarth gleich 2. 1
Der Glaub und ein gut Gewiſſen erhalten vom Schiffbruch im Glauben 2. 2
Der Glaub ermeſſet alles 3. 3
Der Glaub übertrifft alle auch natürliche Gewißheiten 4. 1
Das Wort Glaub hat vielfältig uneigentliche Verſtändnuſſen. 5. 2
Des Glaubens definition aus göttlicher Schrifft 6. 3.
Ein klärere Glaubens definition der Gottesgelehrten 6. 4
Des Glaubens hauptſächliches Abſehen iſt / GOtt vermög der erſten Wahrheit in ſeinen Weſen. Das mittelbahre / die göttliche Offenbahrung und Zeugnuß. Das materialiſche / alle Glaubens-Artickel 8. n. 1 9. n. 2. 10. n. 3 11. n. 4 eôdem n. 1 12. n. 2 13. n. 4 14. n. 3
Glauben wegen der Kirchen Vortrag verurſachet keinen Circulum vitioſum 17. 3
Von der Glaubens Wahrheit geben die Kirche und Offenbahrung GOttes aneinander Zeugnuß / gleichwie Chriſtus und Johannes 18. 4
Des Glaubens erſte Eigenſchafft iſt der Kirchen Vortrag 19. 1
Des Glaubens zweyte Eigenſchafft iſt die Wahrheit. 21. 1.
Der Glaub kan niemahls zu einem Fähler veranleiten 28. 1
Deſſen Urſachen 29. 2
Anſeits des Glaubens lieget die Schulde nicht / wann das glaubige Volck irret 30. 3
Des Glaubens dritte Eigenſchafft / iſt Dunckelheit 32. 1
Neben deſſen Dunckelheit beſtehet dannoch die Augenſcheinlichkeit in dem Zeugnußgebenden 32. 1
Obſchon des Glaubens Objectum dunckel iſt / kan doch deſſen Subjectum klar erkennet werden 34. 3
Glaub und Wiſſenſchafft von einem Objecto können nicht beyſamm ſtehen 34. 1
Der Glaub iſt ein Licht / obſchon er Dunckelheit in ſich ſchlieſſet 35. 2
Der Glaub ſchlieſſet nicht aus die Augenſcheinlichkeit in dem äuſſerlichen Zeugnuß 38. 6.
Des Glaubens vierdte Eigenſchafft iſt / die Glaubwürdigkeit 39. 1
Des Glaubens wunderbahrliche Ausbreitung ohne Kriegs-Gewalt 39. 2
Unter den gröſten Unterdrückungen 41. 3
Zur innerlichen Glaubens-Ubung wird erfordert / eine anmuthige Bewe-

Bewegung des Willens und gegenwärtige Hülffe 49. 1 51. 2 52. 3

Die innerliche Glaubens-Ubung / iſt unumgänglich zum Heyl nothwendig 53. 1

Vor Chriſti Ankunfft ware denen gemeinen Leuten fides implicita genug zur Seeligkeit 55. 2

Im Neuen Teſtament iſt ein ausdrückentlicher Glaub zum Heyl nöthig / von der Hochheiligen Dreyfaltigkeit / und Menſchwerdung 56. 4

Ohne Waſſer-Tauff / nicht aber ohne Glaubens-Ubung kan man ſeelig werden 59. 2

Der nothwendigen Glaubens-Artickeln Unwiſſenheit / machet unfähig der Sacramentaliſchen Beicht-Abſolution 61. 5

Die äuſſerliche Bekanntnuß des Glaubens / wird von der Glaubens-Tugend ſelbſt / und nicht von anderen Tugenden erwecket 62. n. 1 63. 2

Uber die äuſſerliche Glaubens-Ubung entſtehet ein zweyfaches Geboth Affirmativum, und Negativum 65. 1

Wann dieſe Gebothe zur Bekanntnuß verbinden? 65. 2

Ob es erlaubt ſeye zur Lebens-Erhaltung ſeinen Glauben zu ſimulieren / oder diſſimulieren? 66. 3

Ob etwelche heilige einen frembden Glauben ſimuliert haben? 67. 1 68. 2 & 3 69. 4

Allen getaufften iſt die Theologiſche Glaubens-Tugend eingegoſſen 79. 1

Der Glaub iſt kein natürliche Verſtands-Tugend 80. 2 & 3

Des Glaubens ſind zweyerley Gattungen / eine formata, die andere informis 81. 4 & 5

Der Glaub verbleibt in denen Sündern / aber todt 82. 1

Einen Glaubens-Articul laugnen / macht den gantzen Glauben verliehren 83. 2 & 86. 1

In wem der Glaubens-Habitus, von dem Wiſſenſchaffts-Habitu unterſchieden ſeye 84. 3

Die Teufel und verdammte Menſchen haben nicht die Glaubens-Gnaden-Gabe 84 4

Des Glaubens-Urſachen ſeind vier / die Materialiſche / die Haubtſächliche / die Endliche / die würckende 90. 1

Der Glaub bringt ein doppelte Würckung hervor / nemlich / die Knechtliche- und Söhnliche-Furcht / und die Hertzens-Reinigkeit 91. 2

Der Glaub gehet allen Tugenden vor / und dienet ihnen zum Eckſtein 92. 1

Iſt zugleich beſchaulich und üblich 93. 2

Begreifft den Schluß in ſeinem Vortrag ohne Worts Umlauff 93. 3

Ubertrifft mit ſeiner Gewißheit alle natürliche Wiſſenſchafften 94. 4 & 95. 5

Vor-

Vorbildet/ und ſchlieſſet in ſich die Ewigkeit 95.6
Wie der Glaub denen Irr-Glaubigen ſolle vorgetragen werden 109. 9
Die Glaubens-Gnade iſt im erſten Seculo von denen heiligen Apoſteln ſchier in der gantzen Welt geprediget worden 416. 1
Was für Glaubens-Prediger der heilige Petrus in alle Welt ausgeſendet habe 418. 2
Von wem und wie weit der Glaub durch alle Secula ſeye ausgebreitet worden 420. 1 uſque ad 430.
Von denen Benedictineren iſt der Glaub in der Neuen-Welt allererſtens geprediget worden 423.4
Wegen groſſen Wachsthum des Glaubens iſt das 17. Sæculum ſehr berühmt 424. 5

Gnoſtici.

Von dero Irrlehr beſiehe 455.3

GOtt.

GOtt vermög der erſten Wahrheit in ſeinem Weſen iſt des Glaubens hauptſächliches Abſehen 8. 1
Dieſes wird bewieſen 9.2

Grab.

Ob denen Catholiſchen erlaubt ſey/ eine Uncatholiſche Leiche zu Grab begleiten zu helffen? 77. 10

Griecher/ *Græci.*

Die Griecher haben ſich 14mahl von der Römiſchen Kirche abgetrennet 461.9
Sechs Irrthümer der Griechen durch Photium eingeführt 461.9

Guelffen und Gibelliner.

Haben ſich hervor gethan unter Pabſt Gregorio IX. 696. 2

Haupt.

Das Wort Haupt kan in natürlich und metaphoriſchen Verſtand genommen werden 483.1
Die Kirch hat ein unſicht- und ſichtbares Haupt zugleich 484. 2
Chriſtus in ſeinem ſterblichen Leben ware ſchon das ſichtbahre und unſichtbahre Haupt der Kirchen 485. 1
Chriſtus in ſeinem ewigen Leben iſt annoch ein unſichtbares Haupt der Kirchen 486. 2
Neben Chriſto als dem unſichtbahren Haupt muß auch ein ſichtbahres auf Erden ſeyn 487.3
Chriſtus iſt ſo wohl der Hebräiſchen als Neu-Teſtamentiſchen Kirchen unſichtbahres Haupt 487.4
Petrus iſt unter zweyerley Verſtand ein Glied und Haupt der Kirchen 507. 2

Hebräiſch.

Von denen Hebräiſch/ Chaldäiſch/ Syriſch / und Samaritaniſchen Bibel-Editionibus 158. 1. 159.2 160. 3

Heerszug.

In das heilige Land der erſte wider die Saracener 678. 1
Der zweyte von Pabſt Eugenio III. befördert 693. 6

Füh-

Führet der Frantzöſiſche heilige König Ludovicus 883. 4

Heilig.

Iſt die Römiſche Kirch und worvon 388. 6

Warum in einer Provintz eines heiligen Gedächtniß begangen wird/ in der andern aber nicht 486. 4

Heilig wurde das Iſraelitiſche Volck genennet/ obſchon nicht alle inſonderheit heilig lebten 389. 7

Die Käyſerliche Brieffe wurden vor Alters heilig genennet 535. 4

Heſychius.

Ein heiliger Biſchoff und Martyr hat die heilige Schrifft ins Griechiſch überſetzt 173. 5

Hexapla.

Was die Hexapla Origenis ſeynd? 173. 6

Heyden.

Erklärung des Pauliniſchen Texts: Die Heyden thun natürlich / zu was ſie das Geſetze vermag 58. 1

Heyrathen.

Vom Heyrathen enthalten ſich die Geiſtliche/ damit ſie zur Andacht aufgemuntert ſeynd 334. 1

Mit Uncatholiſchen ſich verheyrathen iſt gefährlich/ und dem heiligen Sacrament der Ehe ſchimpfflich 74. 6

Hieronymus.

Lob-Zeugnuß von des heiligen Hieronymi Gelehrtheit 174. 2

Er hat das Hebräiſch- und Griechiſche Teſtament in die Lateiniſche Sprache überſetzt 176. 3

Himmel.

Im Himmel ſieht man/ was man auf der Welt geglaubt hat/ alſo hat der Glaub alldort nicht Platz 84. 5

Der heil. Paulus hat in ſeiner himmliſchen Verzuckung nur ein vorbeygehendes Licht der Glory genoſſen/ nicht aber ein verbleibendes/ darum hat er die Glaubens-Fähigkeit behalten 89. 4

Hiſtori.

Die Geſchichten der Apoſteln ſeynd von dem heiligen Evangeliſten Luca beſchrieben worden 253. 6

Hunniades.

Ein Chriſtlicher Held und Schrecken der Türcken 708. 6

Huſs.

Ein Ketzer ward zu Conſtantz verbrennet 464. 12

Jacobus.

Deſſen Epiſtel ſchmähet Lutherus 255. 8

Janſeniſt.

Die Janſeniſten ſeynd hervor gekommen Anno 1700. 469. 1

Die 5. Propoſitiones Janſenii werden verworffen mit Unterſchreibung des Gallicaniſchen Kirchen-Staats 470. 2

Argliſtige Ausflucht der Janſeniſten 471. 3

Wegen des Janſenii Propoſitionen hat Anno 1653. der Frantzöſiſche Clerus nicht an ein Concilium,

ſondern an den Päbſtlichen Stuhl appelliret 549. 6

Iconoclaſta.

Anfänger der Bilderſtürmerey iſt Leo Iſauricus 460. 8

Jeruſalem.

Iſt aus der Türcken Gewalt erobert worden 691. 11

Independenten.

Eine Engelländiſche Secte 467. 14

Innocentius.

Pabſt diß Nahmens der XI. ſo günſtig als er dem Käyſer Leopoldo I. ware / ſo faſt beläſtigte ihn der Franzoſen König Ludovicus XIV. 719. 9

Innocentius XIII. jetzt regierender Pabſt 721. 2

Interdictum.

Zur Zeit eines Interdicti dörffen die Religioſen in der Still ihre Gottesdienſt halten 878. 11

Inveſtitur.

Die von denen Käyſern angemaßte Inveſtituren der Geiſtlichen seynd in dem erſt Occidentaliſchen Conciilen dem Pabſt zu geurtheilt worden 823. 1

Joannes Evangeliſt.

Hat ſein Evangelium in Griechiſcher Sprache beſchrieben 252. 4

Nicht der vermeynte Theologus hat drey Epiſteln Johannis geſchrieben 256. 11

Gleichfalls das Buch der Offenbahrungen 257. 13

Irrglaubige.

Wann / und was für einem Glaubens-Prediger der Irrglaubige folgen ſolle? 109. 9

Jubel-Jahr.

Des Jubel-Jahrs Anfänger iſt Pabſt Bonifacius VIII. 701. 1

Judas Thaddäus.

Hat eine Canoniſche Epiſtel geſchrieben 257. 12

Juden.

Aus was Urſachen der Juden Exercitia können geſtattet werden 103. 9

Die Juden haben groſſe Hochachtung von der heil. Schrifft 259. 1

Mit den Juden Oſtern halten iſt verbothen 327. 2

Die Juden ſollen beſonders erkanntliche Kleider tragen / und von offentlichen Staats-Aemtern ausgeſchloſſen ſeyn 880. 14

Juriſdictio.

Dreyerley Meynung von der weltlichen Jurisdiction des Pabſts 602. 1

Der Pabſt hat kein Göttliches Recht zur weltlichen Jurisdiction 605. 3

Auf was Weiß der Pabſt eine mittelbahre Jnrisdiction über zeitliche Herrſchafften und Güter haben könne? 606. 1

Die zeitliche Jurisdiction iſt der geiſtlichen wegen ihren vortrefflicheren Endzweck unterwürffig 609. 3

Gleichwie ſich eine Reſpublica gegen der andern beſchützen darff / alſo

auch

auch die geiſtlich wider die weltliche 609. 4
Chriſtus hat Petro eine mittelbahre Jurisdiction über die weltliche Macht zugeſagt/ da er ihm ſeine Schäfflein zu weyden anbefohlen 612. 8
Pabſt Zacharias hat Pipinum zum Königlichen Französiſchen Thron erhoben. Und Leo III. Carolum Magnum zum Käyſer der Teutſchen gekrönet 614. 2
Eine geiſtliche und weltliche Jurisdiction zugleich haben widerſtrebet dem Göttlichen Wort nicht 616. 4
Urſachen/ warum die geiſtlich und weltliche Jurisdiction beyſammen ſtehen könne 618. 5
Die Veränderungen der Zeit lehren gut zu ſeyn/ wann ein Kirchen-Fürſt zugleich die Macht eines weltlichen Fürſten hat 619. 1
Der Päbſtliche Stuhl hat vorlängſt præſcribiret für des heiligen Petri Patrimonium 620. 2
Hat die weltliche Jurisdiction, aus Käyſerlicher Donation und Confirmation &c. 621. 3. & 4. &c.
Jurisdiction der Kirchen iſt eine äuſſerliche und innerliche 626. 3
Weil Käyſer Conſtantius ſich in die kirchiſche Jurisdiction eingemiſcht/ wird von dem heil. Athanaſio ein Antichriſt geſcholten 640. 5
Pabſt Clemens VIII. hat das Hertzogthum Ferraram an den Kirchen-Staat gebracht 716. 1

Kabbala.

Was die Jüdiſche Kabbala ſeye 164. 10

Käyſer.

Seynd von denen Päbſten abgeſetzt worden 615. 3
Käyſer Conſtantinus Magnus hat mit Recht die Donation des Petriniſchen Patrimonii an den Kirchen Staat gemacht 621. 3
Gleichfalls Carolus Magnus dieſe beſtättigt und noch mehrere beygeleget 622. 4
Conſtantius wird von dem heiligen Athanaſio ein Antichriſt genennet/ weil er ſich in die Kirchiſche Rechte hat eingemiſcht 640. 5
Käyſers Caroli Magni Verpflichtung für Beſchützung der Römiſchen Kirchen 643. 4
Henricus V. tribulirte an Pabſt Paſchale ſo lang biß er ihme die Käyſerliche Cron aufgeſetzt hat 692. 1
Käyſer Fridericus I. hat ſich zu Venedig fußfällig vor dem Pabſt Alexandro III. gedemüthiget 994. 8
Juſtinianus hat wollen mit Eingriff in das kirchiſche Recht Glaubens Controverſien ausrichten 848. 1
Die Käyſerin Eudoxia vergleichet die geiſtliche Wohnungen denen Gezelten Iſraels 377. 3
Käyſer Juſtinianus II. hat dem Pabſt Conſtantino I. den Fuß geküßt 678

Die frömmere Käyſer haben ſich niemahl über die Kirche erhoben 639. 4
In dem 13. Sæculo iſt der Käyſerliche Thron in die 36. Jahr ohne rechtmäßigen Beſitzer ode geſtanden 698. 6
Käyſer Rudolph hat ſich zu Rom nicht crönen laſſen 700. 12
Die Käyſer ſeynd in denen Conciliis nicht judicialiter, ſondern nur Ehren halber an dem vornehmſten Orth geſeſſen 748. 3
Die frommen Käyſer haben ohne Vorwiſſen des Pabſts kein Concilium beruffen 753. 1
Conradus ward von Joanne XVIII. in Beyſeyn des Frantzöſiſchen nnd Engliſchen Königs zum Käyſer gecrönet 688. 2
Caroli V. Præceptor wird Pabſt 712. 3
Fridericus der Rothbart hat den Römiſchen Stuhl mit drey Affter-Päbſten beunruhiget 867. 1
Sigismundus hat ſich ſehr bemühet für den kirchiſchen Wohlſtand 916. 3
Fridericus III. perſuadiret den Basliſchen Affter-Pabſt in ſeine vorige Einöde zu gehen 920. 10

Kemnitius.

Bekennet etwelche Traditiones 292. 2

Keri, Ketib.

Der Wörter Keri und Ketib Verſtändniß 163. 9

Kleider.

Von verſchiedener Kleider-Brauchs Erlaubniß ſeinen Glauben zu verhüllen 71. 2

König.

Wie die Wort Chriſti zu verſtehen ſind: Die Könige der Heyden herrſchen ꝛc. ihr aber nicht 518. 4
Könige ſchätzen die heilige Schrifft hoch 261. 3
Einen heydniſchen oder ketzeriſchen König ꝛc. abzuſetzen / hat das Chriſtliche Volck Recht / der es in der wahren Religion verhindern will 610. 5
Die Chriſtliche Könige ſeynd Chriſto mit Cron und Scepter unterworffen 612. 7
König Ozias hat ſich in das Prieſterliche Amt eingemiſcht / und wurd aus dem Tempel hinaus geſtoſſen 613. 1
Königin Athalia iſt vor dem Tempel getödtet worden 613. 1
Henricus VIII. König in Engelland Urheber der Controvers von den Kirchen-Primat 624. 1 & 2
Zwey Könige haben Pabſt Alexandrum III. biß in ſeine Reſidenz das Pferd bey dem Zaum haltende begleitet 994. 8

Ketzer.

Der Ketzer Fertigkeit andern Articuln Glauben zu geben / da ſie ein oder andern verlaugnen / kommt nur

nur her aus natürlicher Ubung 87. 2
Was die Ketzerey ſeye/ und darzu erfordert werde 104. 1
Die in ihrem Irrthum Halsſtarrige ſind Ketzer 105. 2
Die Formal-Ketzer übertreffen mit ihrer Boßheit der Heyden Greul 106. 4
Der heilige Cyprianus iſt kein Ketzer worden/ da er dem Pabſt des Tauffs halber widerſtanden 106.3
Viel seynd nur materialiſche Ketzer obſchon ſie auf ihren Irrthum ſteiff halten 107. 5
Den Glauben nur äuſſerlich laugnen macht keinen innerlichen Ketzer 100. 6
Die Ketzer pflegen nur die dunckle Schriffts-Text wider die Kirche vorzubringen/ und die klärere auf die Seite zuſetzen 364. 2
Derjenige iſt ein Ketzer/ ſo mit geſetzten Willen in wahren Glauben zweiffelt 105. 1
Ketzerey iſt fähig den Pabſt vom Thron zu ſtürtzen 805. 6
Die Formal-Ketzer ſeynd nicht in der Kirche Chriſti 351. 3
Seynd nicht fähig wider einen Biſchoff Zeugniß zu geben 337. 7

Kirche.

Der Catholiſchen Kirchen Ausſpruch muß man glauben als einer gewiſſen Glaubens-Regel/ nicht aber als der erſten Beweg-Urſache 14. 4
Die Patriarchen/ und das Corpus der Hebräiſchen Kirche muſte einen deutlichen Glauben haben auf die Ankunfft Chriſti/ nicht aber alle Glieder inſonderheit 60. 3
Eine wahre Kirchen iſt: Der Alt-Väter im Geſetz der Natur. Der Iſraeliten durch Moyſen. Und die Evangeliſch-Catholiſche durch Chriſtum 341. 1
Was die Kirch Chriſti ſeye 344. 1
Melanchthonis Kirchen-Beſchreibung iſt nicht tüchtig 344. 3
Die Kirch Chriſti iſt ſichtbar 346. 1
Dero Sichtbarkeit bewähren Chriſti Gleichnuſſen 347. 2
Die Kirch Chriſti iſt ſichtbar/ ob ſie ſchon ſelbſt ein Glaubens-Articul iſt 348. 3
Hat eine ſchöne Gleichheit mit einer weltlichen Republic 349. 4
In der ſichtbahren Kirchen ſeynd gute und böſe Menſchen 350. 1
Die böſe Chriſten ſeynd nur todte Glieder der Kirchen 350. 2
Chriſtus kan nicht zulaſſen/ daß ſeine allgemeine Kirche einen wider das H. Evangelium ſtreittenden Glaubens-Artickel annehme 353. n. 1
Wann die gantze Kirchen fehlbahr wäre / ſo fiele die Schuld des Fehlers auf Chriſtum ſelbſt 355. 2
Wann ſchon die Hebräiſche Kirch gäntzlich abgefallen wäre / folgete doch nicht / daß auch der Chriſtlichen gleiches begegnen werde 357. 1. &c.
Die Hebräiſche Kirch iſt zur Zeit

Chriſti in die Chriſtliche verändert worden. 361. 6
Paulus hat geweiſſaget von dem Abfall des Römiſchen Reichs / und nicht der Kirche 362. 1
Die Kirche wird dem Mond verglichen 365. 3
Wahre Verſtändnuß der Wörter Hieronymi / da er ſagt: Die gantze Welt hat geſeufftzet / daß ſie Arianiſch ſeye 366. 4
Was für Perſonen in der wahr- und ſichtbahren - Kirche Chriſti ſeynd? 349. 1. &
Lutheri Ermahnung / daß man ſich von der Römiſchen Kirchen nicht trennen ſolle 381. 8
Der wahren Kirche Chriſti Kenn-Zeichen ſeynd/die Alleinigkeit 369. n. 1
Die Heiligkeit 370. 2
Die Titel Catholiſch 370. 3
Und Apoſtoliſch 372. 4
Wird bewieſen / daß die Römiſche Kirche die Kennzeichen der wahren Kirch Chriſti habe 373. 1 &c.
Werden beantwortet unterſchiedliche Einwürffe wider die Kenn-Zeichen der Römiſchen Kirchen 383. 1 uſque ad 397. &c.
Kirch wird in zweyerley Verſtändnuſſen Römiſch genennet 398. 1
Die Unſichtbahre Kinder-Kirch iſt ein eitle Phantaſey 399. 2
Heilloſe Geſellen haben ſich der Römiſchen Kirch widerſetzt 400. 3
Auſſer der Römiſchen Kirchen iſt kein Heyl 402. 1
Deſſen giebt der heilige Auguſtinus fünff Urſachen 403. 2
Wie einer ſeelig werden könne / der unmöglich von der Römiſchen Kirche Wiſſenſchafft haben kan 409. 6
Warum ein Chriſt in der Römiſchen Kirch tröſtlich leben kan 411. n. 1
Der Gegentheil ſchläget ſich ſelbſt mit ſeiner Meynung / daß die gantze Kirche ſolte fehlen können 412. 2
Die unſichtbahre innerliche Kirche iſt ein eitle Einbildung 413. 4
Die Kirch iſt ſichtbahr gleich einer Stadt auf einem hohen Berg 414. 5
Von wem / und wie weit die Kirche Chriſti durch alle Secula ſeye vermehret und ausgebreitet worden 416. 1. uſque ad 430. &c.
Gleichwie GOtt unter allen ſeinen Geſchöpffen eine ſolche Ordnung gemacht / daß allezeit eines über das andere erhöhet iſt / alſo hat er auch den Chriſtlichen Kirchen-Staat eingerichtet 481. 1
Von der Kirchen Sicht- und Unſichtbahren Haupt/ vide Haupt
Von der Kirchiſchen Regierungs-Form / vide *Monarchia*, *Ariſtocratia*, oder *Democratia*.
Von der Kirchen Primate. Vide Petrus oder Pabſt.
Unter dem Titul: die Kirch acceptiert/ wird dero gröſter und fürnehmſter Theil verſtanden 556. 6

Die acceptation der Kirche giebt dem Päbſtlichen Ausſpruch nicht die erſte Unfehlbahrkeit / ſondern confirmirt nur ſolche 556. 5
Die Kirche accomodirt ſich öffters mit ihren Satzungen der Zeit / und dem Temperament der Leuten 565. 10
Die Römiſche Kirch wird von der Welt angefochten / weil ſie eine Meiſterin der Wahrheit iſt / welche die verderbte Welt haſſet 452. n. 1
Die Kirche pflegt ſich öffters mit ihren Geſetzen dem Genio ihrer Gläubigen zu accomodiren 778. n. 3
Erklärung der Worten Dic Eccleſiæ, ſage es der Kirch aus dem heiligen Cypriano. 810. 2
Die Kirch iſt nicht Hülffloß / obſchon ſie einen e. g. heylloſen Pabſt nicht frey abſetzen kan 811. 3
Die Macht der Kirchen iſt dreyfach / nemlich / Ordinis, Jurisdictionis interioris, & exterioris 626. n. 3
Die Griechiſche Kirche hat im Jahr Chriſti 869. von der Lateiniſchen ſich zu trennen angefangen. 823. 4

Laſter.

Die Particular Laſter der Glaubigen verurſachen nicht / daß die gantze Chriſtliche Gemeinde nicht könne heilig genennet werden 389. 7

Legat. **Geſandter.**

Viererley weiſen die Päbſtliche Legaten an die Concilia abzuſchicken 787. 1
Von deren Päbſtiſchen Legaten Handlungen in denen Conciliis 789. 2
Von Pabſt Joannes XIX. ſeynd Bottſchafften zum Tartar Cham für die freye Ubung der Cathol. Religion geſchicket worden 699. 9

Licht.

Des übernatürlichen Lichts ſeynd dreyerley Gattungen 36. 3
Das Beyſpiel Pauli in ſeiner Verzuckung erkläret / wie das Licht der Glori neben dem Glauben beſtehen könne 37. 5

Linus.

Pabſt / von der Undanckbahrkeit hingerichtet 663. 2

Leo.

Pabſt / diß Namens der dritte / ward von ſeine Feinden grauſamlich im Angeſicht geſtümmelt / und wunderlich geheilet / hat Carolum zum Römiſchen Kayſer gecrönet 680. 6

Leopoldus.

Hertzog in Oeſterreich wird heilig geſprochen 710. 10.

Lucas.

Hat ſein Evangelium in Griechiſcher Sprache zierlich beſchrieben 252. n. 3.
Gleichfalls die Geſchichten der Apoſteln 253. 5

Lucianus.

Ein heiliger Prieſter und Martyr / hat

hat die Heil. Schrifft vertiret 172. 5

Lutherus.

Hat groſſe Angſt gelitten wegen der Meſſe 29. 1 &c.

Hat die Heil. Schrifft mit vielen Fehlern ins teutſche verſetzt 182. 8

Zeiget von der Römiſchen Kirchen Heiligkeit 381. 8.

Saget daß die Heil. Schrifft klar ſeye 202. 1

Bekennet daß ſie ſchwehr und dunckel zu verſtehen ſeye 206. 5

Schmähet die Epiſtel Jacobi 255. 8

Hat 15. Catholiſche Glaubens-Artickel angeſtritten 464. 13

Ware des Wittenbergiſchen Concilii Præſes 832. 5

Lügen.

GOtt kan per abſolutam potentiam nicht lügen/ weder durch ſich 21. 2

Weder durch ein Inſtrument einer menſchlichen Zunge 22. 3

Hat auch niemahls durch einige Patriarchen oder Propheten Lügen geredet 23. 4

Lügen iſt denen Menſchen in keinem Zufall erlaubet 25. 1

Weder eine falſch-geſinnte Hinterhaltung der Wahrheit eod. 2

Maria.

Dero unbefleckte Empfängniß defendirt und ſchafft feyrlich zu halten das Baſiliſche Concilium 919. 8

Gleichfalls das Feſt der Heimſuchung auf den 2. Julii 920. 9

Maccabäer.

Woher ſie dieſen Nahmen haben? 250. 8

Macedonius.

Hat dem Heil. Geiſt die Gottheit angeſtritten 458. 5

Machomet.

Hat eine entſetzliche Secte aus unterſchiedlichen Ketzereyen zuſamm geſchmiedet 460. 7

Manichäer.

Sind mächtige Ketzer geweſen 457. 4

Marcioniten.

Sind Ketzer 455. 2

Marcus.

Wann und in was für einer Sprache er ſein Evangelium beſchrieben habe 222. 2

Martinus Polonus.

Ein untichtiger Scribent der Fabel-Päbſtin Agnes 656. 3

Maſora.

Was die Jüdiſche Maſora heiſſe? 163. 8

Maſoreten.

Die Juden/ Tyberiſche Maſoreten genannt ſind Urheber der Vocal-Buchſtaben in der Heil. Schrifft 228. 3

Matthäus.

Wann und in was für einer Sprache er ſein Evangelium beſchrieben habe? 251. 1

Mayr.

Urheber des Jüdiſchen Geſetz-Buchs Miſchnæ 161. 6

Menander.

Ein Ketzer 455. 2

Meſſe.

Die heilige Meſſe iſt kein Greul 31. 4

Wegen der Meſſe hat Lutherus eine groſſe Angſt gelitten 29. 1

Die heilige Meſſe darff nicht in allen Land-Sprachen gehalten werden 183. 9

Wahrer Verſtand von Brechung der heiligen Hoſtie unter der heiligen Meſſe und Nieſſung 784. 6

Warum die Prieſter verſchieden färbige Kleider bey der Meſſe haben? 387. 4

Wider das heilige Meß-Opffer hat Petrus de Bruis thörricht gelehrt 461. 9

Michael

Bajus, deſſen 79. Propoſitionen ſind verdammt worden 468. 15

Miracula.

Die Miracul ſind eine Beweg-Urſach der Glaubwürdigkeit 42. 4

Nicht aber die Haupt-Urſache zum Glauben 43. 5

Miſchna.

Was das Jüdiſche Miſchna, und dero Author ſeye? 161. 7

Monarchia.

Erklärung, was eigentlich ein Monarchiſches Regiment, und wie vortrefflich es ſeye? 495. 1

Eine Monarchiſche Regierungs-Art hat Chriſtus Petro über ſein Kirchen-Reich anvertrauet 497. 2

Die Monarchiſche Regierung der Kirchen Chriſti iſt temperirt mit einer Ariſtocratiſch, und Democratiſchen Ordnung 503. 3

Mit Göttlichen Beyſtand iſt die Monarchiſche Kirchen-Verwaltung dem Pabſt nicht unmöglich 517. 3

Mönch.

Die Mönche ſollen nicht dem Studio der Medicin und burgerlichen Rechts zeitlichen Gewinns halber obliegen 864. 9

Monotheliten.

Wolten nur einen Willen in Chriſto zulaſſen 460. 7

Montaniſten.

Von dero Irrthümern leſe 456. 3

Narrheit.

Käyſer Michael hat in Patriarchiſchen Kleidern zu Hof Narrheit ſpielen laſſen. 859. 2

Nepoten.

Sind Päbſtliche Bluts-Verwandte, dergleichen an Leone III. grauſam tyranniſiret haben 680. 6

Wurden von Pabſt Pio IV. ſcharff verfolget 714. 7

Die Sorge der Nepoten hat Pabſts Alexandri VIII. Klugheit geſchwächet 719. 10

Sollen nicht zu gar hohen Aemtern und Adel erhoben werden 918.6

Neſtorius.

Patriarch zu Conſtantinopel beſchreyet die Göttl. Mutterſchafft Mariä 459.6

Nicolaiten.

Seynd Ketzer 455.3

Nicolaus.

Pabſt diß Nahmens der V. hat die berühmte Vaticaniſche Bibliothec aufgerichtet 708.5

Noailles.

Fallet in Ungnad des Franzöſiſchen Königs wegen der Conſtitution Unigenitus 473.5

Nota.

Die Nota, oder Kennzeichen des Antichriſts werden den Pabſt unbillich zugemuthet 650.1

Werden aufgelöſt die Einwürffe wider dieſe Notas 651.2

Novatianer.

Seynd Ketzer 457.4

Novitianus.

War der erſte Affter Pabſt 666.2

Obrigkeit.

Die weltlichen Obrigkeiten ſollen Beſchützer nicht aber Ausleger des Göttlich- oder Kirchiſchen Geſetzes ſeyn 755.4

Die weltliche hat keine Macht von denen Ordens-Perſonen ohne Verwilligung des Pabſts Geld einzufordern 876.9

Offenbahrung.

Die unmittelbahre Offenbahrungen können auch zu dem Glauben gezogen werden 20.2

Von unterſchiedlicher Weiſe mit welcher GOtt ſeinen Willen/ und Wort geoffenbahret hat 118.1 vide Wort.

Die Offenbahrung GOttes ſeynd das mittelbahre Abſehen des Glaubens 10.3

Onkelos.

Ein berühmt- doch Chriſto gehäßigſter Juden Doctor 166.12

Opffer.

Von verſchiedener Opffer Verboth/ oder Verlaub 327.1

Orden.

In dem Wieneriſchen Concilio iſt der Tempel-Herrn Orden unterdruckt worden 825.4

Guilielmus de S. Amore ein Pariſiſcher Doctor ein Feind aller Mendicanten Orden 462.11

Jedwedere geiſtliche Ordens-Stände ſollen alle drey Jahr in ihren Provintzen General-Capitel halten 873.4

Was S. Benedicti Orden in der Chriſtlichen Kirch genutzt hat 422. n. 1. &c.

Iſt kein Gleißner Stand 390.8

Von der Ordens-Stände verſchiegener Kleider-Tracht ein ſchöne Gleichniß 385.3

Origenes.

Was des Originis ſeine Bibliſche Tetrapla,

Tetrapla, Hexapla, und Octapla ſeynd? 173.6

Origeniſten.

Von deroſelben Irrthümern leſe 456. 4

Osma

Petri Salmanticenſiſchen Doctors harter Sentenz von der Beicht-Abſolution 444. 12

Pabſt.

Das Wort Pabſt iſt ein uhralter Nahm in der Chriſtlichen Kirch 660. 1

Auch die gemeinere Biſchöffe wurden Papa, Pabſt genennt 661. 2

Pabſt heiſt ſo viel als Vater 661. 3

Petrus kan billich Pabſt genennet werden 662. 4

Die Römiſche Päbſte ſind allein rechtmäßige Nachfolger des heiligen Petri mit gleicher Würdigkeit und Gewalt 521. 1

Dero rechtmäßige Stuhl-Erbſchafft wird bewieſen durch der heiligen Väter Zeugniſſen 522. 2

Diß ſprechen die heiligen Concilia 525. 3

Gleichfalls die Päbſtlichen Privilegia 527. 4

Vor allen das Göttliche Recht ſelbſten 520. 5

Pabſt Liberius iſt von denen Arrianern wider die Vorſichtig- und und Starckmüthigkeit/ nicht aber wider den Glaub übervortheilt worden 367. 5

Der Pabſt iſt Præſident über die Kirche und Concilia 796. 4

Wird probirt aus ſeinen Amts-Titeln 798. 5

Der Römiſche Pabſt muß auf vierlerley Weiſe betrachtet werden, 1. als ein Privat-Doctor. 2. als er iſt Pabſt/ aber für ſeine Perſon allein. 3. Als er iſt Pabſt mit ſeinen geiſtl. Räthen/ 4. als er iſt Pabſt ſammt einem allgemeinen Concilio 543. 1

Der Ausſpruch des Pabſts mit dem Concilio iſt unfehlbahr 544. 2

Nach vieler Cathol. Lehrer auch auſſer dem Concilio 545. 3

Wird durch der Väter Zeugnüſſen der Concilien/ und heiligen Väter probiret 547. 4

Item durch die beſtändige Kirchen-Praxin 548. 5

Der Pabſt im Ausſpruch von Sitten- und Tugend-Sachen iſt unfehlbar 550. 7

Wann er im Concilio redet/ gewinnet ſein Ausſpruch einen gewiſſeren Ausgang 551. 8

Ob der Pabſt als ein Privat-Lehrer fehlen könne? 551 9

Wie zu erkennen ſeye/ daß er de Cathedra geredet habe? 551. 10

Nicht aller Ausſpruch des Pabſts würcket einen Glaubens-Artickel/ wann er nicht de Cathedra redet 575. 11

Wie und von wem ein Pabſt ſeiner höchſten Würde könne entſetzet werden 598. 1

Ein Pabſt/ offentlich der Ketzerey beſchul-

ſchuldigter / verfällt ſich ſelbſt aus ſeiner Würde 599. 2
Wann eine quæſtio facti mit einer quæſtione Juris vermiſchet iſt / iſt des Pabſts Ausſpruch unfehlbahr / nicht aber wann die Frage ein bloſſes factum angehet / und mit Glaubens-Sachen keine Behängnuß hat 553. 1 & 2
Wegen der Fehlbarkeit in quæſtionibus facti, widerrufft zuweilen ein Pabſt des vorigen Ausſpruch 553. 3
In Canonizirung eines Seeligen / wird der Pabſt niemahl fehlen 554.
Der Päbſtliche Ausſpruch empfangt durch die Acceptation der Kirchen nicht die erſte Unfehlbarkeit / ſondern nur die Confirmation 556. 3
Der Gegentheil ſpecificiret die Päbſte / welche in Glaubens- und Sitten-Lehren ſollen gefehlet haben 558. 2
Die Päbſte Zephyrinus, und andere / ſeynd nur wider die Klugheit übervortheilt worden / als Privat-Doctores 559. 3
Pabſt Felix iſt nach ſeiner rechtmäßigen Wahl kein Arrianer verblieben 560. 4
Ob Pabſt Vigilius eln Monthelit geweſen ſeye? 561. 5
Pabſt Honorius hat zwar die Wahrheit von zweyen Willen Chriſti diſſimuliret / doch nicht wider den Glauben geirret 562. 7
Wie Pabſt Innocentius III. müſſe verſtanden werden / da er geſprochen / die Ketzer empfangen den Heil. Geiſt nicht in ihrer Tauffe. 563. 8
Die Auſſag von Pabſt Bonifacii III. angemaaſten Titel Univerſalis, wird überzeugt 5333. 2
Daß der Pabſt erſt vom Käyſer Phoca zum Oberhaupt der gantz-Chriſtlichen Kirch ſeye gemacht worden / iſt eine Unwahrheit 534. 3
Ein Pabſt kan ſeine Würde von ſich ſelbſt ablegen wie Cœleſtinus V. 599. 3
Warum Pabſt Joannes XXIII. im Conſtanziſchen Concilio ſeye mit Gewalt abgeſetzt worden 600. 4
Dreyerley Meynungen von der weltlichen Jurisdicton des Pabſts 602. 1
Der Pabſt hat kein Göttliches Recht zu einem weltlichen Reich 605. 3
Von des Pabſts mittelbahren Gewalt über die zeitliche Herrſchafften ünd Güter und geübter Macht über die sträffliche Potentaten. Vid. Jurisdictio.
Der Pabſt kan ſich keinem Zwangs-Urtheil eines Concilii unterwerffen 803. 4
Warum der Pabſt keinen höhern Richter über ſich zulaſſen könne? 804. 5
Von aller Päbſte Nahmen / Regierungs-Zeit / Folge und Art durch alle Chriſtliche Secula 660. 1 &c.

Die

Die Päbſtliche Crone ſagte Hadrianus V. könnte er nur ſeinen Feind wünſchen 699.8
Summarium aus was für Nationen und heiligen Orden verſchiedene Päbſte ſeynd erwehlet worden? 723.1
Warum die Hiſtorici in Regiſtrirung der Päbſte nicht alle zuſamm treffen 713.2
Wieviel annoch Päbſte biß ans Ende der Welt regieren ſolten 724.3

Pantheon.

Ein Römiſcher Götzen-Tempel iſt von Pabſt Bonifacio IV. zu Ehren aller Heiligen geweyhet worden 675.1

Patriarch.

Patriarchiſcher Sitze Ordnung. 372.2

Paulus.

Da Paulus dem Petro widerſprochen/hat er dem Ober-Gewalt Petri nichts benommen 508.6
Obſchon Paulus für alle neu-bekehrte Kirchen Sorg getragen/ folget doch nicht/ daß er gleichen oberſten Herrſchaffts Gewalt mit Petro gehabt habe 515.2
Sinnreiche Beantwortung/ daß Paulus/ da er Petro widerſtanden/ an ſeinem Primat nichts benommen habe 806.1
Hat 14. Epiſteln geſchrieben 253.6

Pelagius.

Hat die Controvers erweckt wider die Gnade ꝛc. 459.6

Petrus.

Petrus kan billig Pabſt genennet werden 662.4
Hat im 42. Jahr ſeinen Stuhl zu Rom aufgerichtet/ und iſt im 67. alldort von Nerone gecreutziget worden 662.1
Petrus ware nach Chriſto der höchſte Kirchen-Biſchoff 488.2
Warum Chriſtus allein dem Simoni ſeinen Nahmen verändert habe 490.2
Petrus ward als Ordinarius Paſtor von Chriſto beſtellt/ die andere Apoſtel als Delegati 519.5
Chriſtus hat Petro eine Monarchiſche Regierungs-Art über ſein Kirchen-Reich anvertrauet 497.
Die Zeugnüſſen der heiligen Kirchen-Väter beſtättigen das Primat Petri in der Kirche 491.3
Petri Vorzugs-Tituli beſtättigen ſein Primat 393.4
Wider das Primat Petri wird der heilige Cyprianus übel citirt 506.1
Petrus iſt unter zweyerley Verſtand ein Glied und ein Haupt der Kirche 507.2
Chriſtus iſt Petro zu Rom mit dem Creutz beladen/ erſchienen 539.6
Wo und wann er ſeine Epiſteln geſchrieben habe 256.9

Petrus de Bruis.

Lehret Irrthumer wider die heilige Meſſe und Fegfeuer 461.10

Pfarr.

Wer ſeine Pfarr ohne Verlaub des Biſchoffs

Biſchoffs verlaſſet/ und ihn ein anderer Biſchoff annimmt/ ſeynd beyde ſtraffmäßig 319.4 &c.
Soll bey Ubernehmung der Seel-Sorge 25. Jahr alt ſeyn 868.2

Philoſophus.

Was für Philoſophi nach Pauli Lehre zu fliehen ſeynd 453.2
Die alt-heydniſche Philoſophi haben keine Einigkeit ihrer Lehre gehabt 45.7

*Photinian*er.

Seynd Ketzer 458.5

Biſchoff.

Das Wort Epiſcopus Univerſalis hat einen zwey-deutigen Verſtand 521.1
Der Biſchöffe paſſionirte Widerſpruch benimmt des Pabſts oberſten Gewalt nichts 540.7
Muſten vor Zeiten des Jahrs zweymahl zur Unterſuchung Kirchiſcher Sachen ſich verſammlen 331.9
Des Biſchoffs Patrimonial-Güter ſollen nicht unter die Kirchen-Güter gerechnet werden 322.10
Der Biſchoff ſoll/ gleichwie ſeiner Schäflein/ alſo auch ſeiner Güter Verwalter ſeyn/ und darf zu ſeiner Nothdurfft etwas von ſelbigen nehmen 332.11
Soll nicht mit Würffel ſpielen/ oder der Trunckenheit ſich ergeben/ noch mit Ketzern ſein Gebeth gemein machen 332.12
Soll die bußfertigen Sünder nicht verſtoſſen 335.2
Die Biſchöffe ſollen niemanden Glieder-Mangelhafften weyhen/ für ihr Volck Sorge tragen/ und ihren Geiſtlichen die Nahrung verſchaffen 335.3
Sollen die Kirchen-Güter nicht auf ihre Erben verwenden/ und anderer Mängel ledig ſeyn 338.8
Keine weltliche Aemter haben/ auch keinen Knecht/ ohne Verlaub ſeines Herrn/ geiſtlich machen. 338.9
Vielweniger Soldatiſch und Geiſtlich zugleich leben wollen 338.10
Die fremde Biſchöffe (wie auch andere Geiſtliche) ſollen ſich mit Teſtimoniis legitimiren 330.8
Ein Biſchoff ſoll von zwey oder drey Biſchöffen ordiniret werden. 327.1
Soll bey Antrettung ſeines Amtes 30. Jahr alt ſeyn 868.2
Ob die Biſchöffe und Pfarrherren zur Zeit einer Kirchen Verfolgung von ihren Schäflein dörffen flüchtig gehen 70.1
Alle Biſchöffe ſollen von Rechtswegen zu einem Oecumeniſchen Concilio beruffen werden 758.2
Der Biſchöffen Ausſpruch in denen Conciliis verbleibt allzeit reſtringirt/ auf die Beſtettigung von dem Pabſt 770.2
Fünff ſchwere Einwürffe wider die Concilien Unfehlbarkeit 780.1
Wann er fehlig/ wie er ſolte geſtrafft werden? 329.6
Er ſoll niemand ſchlagen 330.6
Biſchöffe können mit aller Gerechtigkeit

KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haeckl, Nonnosus, / Hirschmann, Johann Leonhard, / Geyer, Andreas,

Theologischer Glaubens-Tugend Catholische Grund-Regeln, Das ist:
Dogmatischer Bericht von der Theologischen Glaubens-Tugend und dero Regeln,
nemlich: von der Göttlichen Schrifft, Tradition, Christlichen Kirchen, Rö
m. Päbsten, und Oecumenischen Concilien Nebst einem nutzlichen Register

Regensburg 1724

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Rat.ep.504
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11115861-6
VD18 12299863